



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXXVI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1905.

GEORG WICKRAMS

WERKE.

SECHSTER BAND

(TOBIAS. KNABENSPIEGEL)

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES BOLTE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1905.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Vorwort.

1. Tobias.

a) Inhalt.

Der Tobias, Wickrams zweites biblisches drama, ward laut der angabe des titelblattes am 7. und 8. april 1550 von einer gesellschaft Colmarer bürger unter Wickrams leitung öffentlich aufgeführt. Der rat der stadt hatte nicht nur seine erlaubnis dazu gegeben, sondern bekundete auch durch eine beisteuer 'für etlich zwilch und faden' und ein geschenk von 13 pfund an die darsteller[1]) sein wohlwollen. Bei der darleihung der nötigen kostüme und waffen[2]) erwies sich namentlich der kai-

*

1) Oben bd. 5, s. XI. — Vor v. 3323 des Tobias scheint der name eines darstellers (Tiebolt Vogler) erhalten zu sein.

2) Ebenso widmet 1555 A. Pfeilschmidt in Cörbach (Korbach) seine 'Esther' der gräfin Anastasia von Waldeck 'darumb, das wir diß spiel sonder ewer gnaden genedige hülff mit kleidung und anderer rüstung darzu dienlich nit wol spielen unnd vollfüren können' (bl. A3b). In Mathias Holtzwarts Saul (Basel 1571, bl. O7b) dankt der orator Mathathias im namen der 'spilsgesellen' dem Baseler rat, den zuschauern und endlich: 'Sie dancken auch fleißig alsdann | Allen, die gaben hilff und raht | Mit kleinot, waffen oder wadt | Zů sölcher kurtzweil.' Ebenso dankt in J. Rassers Comoedia vom könig der seinem sohn hochzeit machte (1575, bl. Q8b) zum schlusse der orator der Ensisheimer obrigkeit, die den spielern 'ein grosse stuben auff dem hauß, | da sonst andere warten drauß, | darinn z'probieren diß schön werck', vergönnt habe, ferner dem 'vogt, schultheiß und gantzem raht, die ein schön brüg gemachet hat', endlich denen, 'die gaben hilff und guten raht | mit kleinot, waffen oder waht | zu solcher kurtzweil'. Und nach der aufführung des Joseph von Zyrl und Schlayß (1593, bl. A4b) widmet 'Hans Pfister der jünger und ein erbare geselschafft' das stück dem Tübinger universitätsrektor und dem bürgermeister, 'dieweil ewer ehrbaren, ehren-

serliche rat junker Friedrich von Hattstatt hilfreich, dem schon 1535 und 1537 Gregorius Wickram, ein vetter von unsres Wickram vater, zwei büchlein gewidmet hatte [1]): an ihn richtete daher der dichter am 2. juli 1550 die zueignung seines schauspiels, das indes erst im folgenden jahre zu Strassburg bei Jacob Frölich im druck erschien [2]).

Wickrams quelle, das griechische buch Tobit, das in der Septuaginta-übersetzung des alten testaments unter den apokryphen steht, ist ein im 2. oder 1. vorchristlichen jahrhundert mit entschiedenem geschick komponierter familienroman, der den in der heidenwelt zerstreuten juden zeigen soll, dass gott die frommen nie zu schanden werden lässt. Der unter dem Assyrierkönig Enemessar nach Ninive deportierte Israelit Tobit, ein sohn Tobiels und vater des Tobias, der als musterbild strengster gesetzlichkeit und werktätiger nächstenliebe geschildert wird, trägt mit geduld verfolgung, erblindung und armut, und empfängt dafür reichen lohn durch wunderbare heilung, glückliche heimkehr seines reich vermählten sohnes und ein langes gesegnetes alter. Seine leiden erscheinen zwar nicht wie die Hiobs als unmittelbare angriffe des teufels, aber doch spielt der dämon Asmodaios [3]) eine wichtige rolle in der hand-

*

festen und gestrengen als beide obrigkeiten diser löblichen statt Tübingen je und allweg, wann wir comoedias gehalten, wo müglich bester form und weiß die personen der comoedi mit kleider unnd kleinotern gezieret unnd geschmuckt'.

1) Oben bd. 4, s. XXXIII, anm. 7.

2) Diese klaren chronologischen verhältnisse verwirrt A. Wick (Tobias in der dramatischen literatur Deutschlands. Diss. Heidelberg 1899 s. 21 und 155), indem er zwei Colmarer aufführungen i. j. 1550 und 1551 ansetzt. Sonst gewährt diese arbeit, für die ich meine notizen zur verfügung gestellt hatte, einen willkommenen überblick über die Tobiasdramen, ist aber in den einzelheiten oft unzuverlässig und leidet an druckfehlern.

3) Als geist der wollust erscheint Aschmedai ('der begehrende', aus dem persischen Aeshma. Kohut, Über die jüdische angelologie und dämonologie 1866 s. 72) im Talmud (Gittin 68, 1); er wird in der jüdischen sage (Grünbaum, Zs. der d. morgenl. ges. 31, 216. 222. Bornemann, Zs. f. d. histor. theol. 14, 3, 24 f. 1844) zum widersacher Salomos, in der slavischen zu Kitovras (= κένταυρος. Salman und Morolf ed. Vogt 1880 s. XLVII. Wesselofsky, Archiv f. slav. philol. 6, 394. 556.

lung. Er tötet aus eifersucht sieben freier der von ihm selber geliebten schönen und reichen Sara, einer zu Ekbatana in Medien lebenden verwandten Tobits, sobald sie zu ihr in das brautgemach getreten sind. Beider, Tobits und der Sara not löst auf gottes geheiss der engel Raphael, der nicht als unsichtbarer beschützer, sondern in menschlicher gestalt als freundlicher gefährte des jungen, der leitung noch bedürftigen Tobias auftritt und diesem auf der reise nach Rages zu einem schuldner seines vaters ein heilmittel für den vater weist, die schuldsumme einkassiert und zu einer raschen hochzeit mit seiner base Sara verhilft, indem er den bösen geist bindet und unschädlich macht. Durch die einmischung solcher spannenden abenteuer des jungen paares und märchenhafter elemente ist eine anmutige abwechselung in die lehrhafte erzählung hineingetragen. Auf einen älteren (syrischen?) roman, die geschichte des weisen Achiacharos[1]), der als mundschenk und kanzler könig Sachardans zu Ninive und Tobits neffe erwähnt wird, ist nur beiläufig hingedeutet.

Diese griechische erzählung, für die eine hebräische oder aramäische vorlage aller wahrscheinlichkeit nach nicht existiert hat[2]), übertrug Hieronymus mit benutzung einer älteren lateinischen übersetzung ziemlich flüchtig und willkürlich ins lateinische. Nicht nur liess er manches aus, sondern er beseitigte auch in dem eingange (cap. 1, $_1$—3. $_6$), der dem Tobit in den mund gelegt wird, die erste person, verwandelte den

Varnhagen, Ein indisches märchen 1882 s. 15 f. und Longfellows tales of a wayside inn 1884 s 27).

1) Auch Achikar, Haikar, Akyrios (in der Vulgata Achior). Vgl. über dies von G. Hoffmann entdeckte verhältnis E. Kuhn, Byzantin. zs. 1, 127 B. Meissner, Zs. der d. morgenl. ges. 48, 184. 191—197. Lidzbarski, ebd. 48, 671—675 und Theol. litztg. 1899, 806 f. Chauvin, Bibliographie des ouvrages arabes 6, 36.

2) Die vorhandenen aramäischen und hebräischen versionen des buches Tobit sind sämtlich jünger als der griechische text So vermutlich auch der 'liber Chaldaeo sermone conscriptus', den Hieronymus in seiner Praefatio in librum Tobiae (Migne, Patrologia lat. 29, 23) erwähnt; denn Origenes und seine jüdischen berater wussten noch nichts von einem hebräischen texte des Tobias und der Judith (Epist. ad Africanum c. 13). — Die mittelalterlichen kommentatoren Ambrosius, Beda, Walafrid Strabus, Petrus Damiani, Petrus Comestor übergehe ich hier.

namen Tobits in Tobias und den der Edna, der frau Raguels, in Anna, so dass nun zweimal verschiedene personen desselben namens, zwei Tobias und zwei Annen, auftreten, verwechselte Raguels wohnort Ekbatana mit Rages in Medien u. a. Trotzdem ist diese bearbeitung nicht nur der alten verdeutschung der Vulgata zu grunde gelegt, sondern auch 1529 von Leo Jud in der Zürcher übersetzung des alten testaments und 1534 von Luther in seiner bibel übertragen worden, obwohl Luther [1]) selber dazu bemerkt: 'Das griechische exemplar sihet fast also, dass es ein spiel gewest sey; denn es redet alles inn Tobias person, wie die personen im spiel zu thun pflegen. Darnach ist ein meister kommen und hat solch spiel inn eine ordenliche rede gefasset.'

In derselben vorrede empfiehlt Luther das buch Tobiä seinen lesern als 'ein recht schön, heilsam, nützlich gedicht und spiel eines geistreichen poeten', das wahrscheinlich von den juden zu nutz der jugend an festtagen aufgeführt worden sei [2]); 'denn Judith giebt eine gute, ernste, tapfere tragödie, so giebt Tobias eine feine, liebliche, gottselige komödie'. Was lag also den protestantischen dichtern näher, als diesem winke des reformators zu folgen und die geschichten der Susanna, Esther, Judith und des Tobias für die zeitgenossen dramatisch zu bearbeiten! Für den Tobias, der schon im 12. jahrhundert

1) Luther, Werke, Erlanger ausg. 63, 99. Wenn hier von der 'Vorrede aufs buch Tobiä' gesagt wird, sie sei zuerst 1530 erschienen, so ist dies ein augenscheinliches versehen des herausgebers.

2) 'Wie man bei uns die passion spielet und anderer heiligen geschichte', sagt er in der vorrede zum buche Judith. Vgl. Holstein, Die reformation im spiegelbilde der dramatischen literatur 1886 s. 18—21. Auch Mathias Holtzwart zu Rappoltsweiler sagt in der widmung seines spiels von Saul und David (Basel 1571, bl. A3b): 'Dann es ist by vielen und nit kleines ansehens im won, das Judith, Tobias, Susanna, villicht auch Job, dieweil er in hebraischen lyrischen versen beschreiben, nit eigentliche geschehene historien, sonder nur also gedichte gottlose [l. gottselige] spil und kurtzweilen zů aufferbauwung der menschen und anzeigung der gewaltigen hand gottes gewesen seyen.' — Konrad Pellicanus urteilt im vorworte zum 5. bande seines Bibelkommentars (Zürich 1538, bl. *2a): 'Habet Tobiae libellus exemplum elegans totius politicae et christianae vitae cum dogmatibus saluberrimis fidei et morum.'

dichter wie Matthäus von Vendôme zu lateinischen epen[1]) begeistert hatte, der dann vielfach als volksbuch in provenzalischer und italienischer sprache[2]) verbreitet und im 15. jahrhundert in Frankreich[3]), Italien[4]) und in den Niederlanden[5]) auf die bühne gebracht worden war, hatte schon zu anfang 1533 (also vor dem erscheinen von Luthers verdeutschung der apokryphen) Hans S a c h s[6]) eine dramatisierung unternommen. Aber seine fünfaktige comedia, die erst 1558 zum drucke ge-

*

1) Matthaeus Vindocinensis, Tobias ed. Müldener 1855. Migne, Patrol. lat. 205, 933. — Bald darauf entstand die lateinische Aurora des Petrus Riga in Rheims (Hist. litt. de la France 17, 28) und der gereimte französische Tobias des Guillaume le Clercq (Archiv f. neuere spr. 62, 375). Auch der deutsche Tobiassegen (Müllenhoff-Scherer, Denkmäler nr. 47, 4) gehört hierher.

2) Archiv f. n. spr. 32, 337 (provenzalisch). Italienische fassungen der Storia di Tobia (14.—15. jahrh.) gaben G. Poggiali (Livorno 1799), A. Cesari (Vite de' s. padri 4. Verona 1800), M. Vannucci (Milano 1825), G. Manuzzi (Firenze 1832), F. Berlan (Venezia 1844) heraus. Gonzenbach, Sizilianische märchen 1870 nr. 89: 'Tobià und Tobiòla'. Oberengadinisch gereimt bei Ulrich, Rhätoromanische chrestomathie 2, 38—56 (1882). Jüdischdeutsch im Sēpher ha-ma'asîm (Grünbaum, Jüdischdeutsche chrestomathie 1882 s. 380). — Aus der Tobiaslegende ist das märchen vom d a n k b a r e n t o t e n hervorgegangen (Gonzenbach 2, 249. R. Köhler, Kl. schriften 1, 10. 24. Hippe, Archiv f. n. spr. 81, 142 f.). Auch hier ist das begraben des toten eine fromme tat, für die der jüngling belohnt wird; zwar nicht ein engel, aber der geist des bestatteten geleitet ihn in menschlicher gestalt auf gefährlicher reise und verhilft ihm zu einer schönen, doch von drachen besessenen braut. Während Tobias schliesslich dem engel die hälfte der erworbenen güter anbietet, hat hier der geist schon vorher mit dem jüngling halbpart verabredet und prüft ihn nun, indem er auch die hälfte der frau fordert.

3) Le mistére du viel testament, publié par J. de Rothschild 5, 52 v. 37849—39688: 'Tobie' (1885).

4) Rappresentazione dell' angiolo Raffaele e di Tobia (A. d'Ancona, Sacre rappresentazioni 1872 1, 97—128).

5) 1454 am 6. märz ward in Veurne 'de legende ende misterie van Thobias' dargestellt (F. de Potter en P. Borre, Geschiedenis der rederijkerskamer van Veurne 1870 s. 11), 1494 am 8. september in Löwen vor kaiser Maximilian unter mehr als 50 schauspielen aus der biblischen und weltlichen geschichte auch eins 'vom alten und jungen Tobia' gespielt (J. Genßlein, Archiv f. litgesch. 9, 29).

6) Die gantz histori Tobie mit seinem sun (Folioausgabe 1, 1, 30b. 1558). 836 verse, 14 personen. — Vgl. Wick, Tobias 1899 s. 4—14.

langte, ist ziemlich trocken und steif ausgefallen; über dem engen anschlusse an den bibeltext versäumt er die ausnutzung der dramatischen situation, die lebendigkeit und herzlichkeit des ausdrucks. Er beginnt mit dem danke des Tobias an Asarhadon, der ihm die von Senacherib konfiszierte habe zurückgegeben hat, und verlegt verschiedene ereignisse (die erblindung, den fischfang, das hochzeitsmahl, das gebet in der brautnacht, das eintreffen Asarias bei Gabel) mit absicht hinter die szene. Nicht einmal die trotzige und boshafte magd der Sara führt er vor, und sein teufel Sathan lässt sich ohne ein wort der widerrede vom engel binden und fortführen. — Sechs jahre später behandelte Hans Ackermann in Zwickau unter dem einflusse jener empfehlung Luthers und auf drängen seines freundes Rebhun denselben stoff[1]), um hier gegenüber der katholischen verherrlichung der ehelosigkeit ('des unehlichen geistlosen standes') 'ein tröstlich vorbild eines frummen ehmans' an tag zu stellen. Schlicht und treuherzig hält er sich an die biblische erzählung wie H. Sachs, aber er wird wärmer und ausführlicher und macht versuche zu motivieren. Wie der Nürnberger poet beginnt er mit der rückkehr des alten Tobias nach der ermordung Senacheribs, ohne Asarhadon selbst auftreten zu lassen; die guten werke des helden (totenbegraben und almosengeben) führt er sowenig wie jener auf der bühne vor, aber er zeigt uns die zänkische magd Dina im gespräch mit Sara, den fischfang des jungen Tobias, sowie die wanderung Azarias zu Gabel und lässt auch den engel Raphael und den teufel Aßmodus den zuschauern selbst ihr vorhaben und ihre sinnesart exponieren.

Von diesen beiden ihm vermutlich völlig unbekannt gebliebenen vorgängern weicht nun Wickram in seinem Tobias von 1550, dem besten und einflussreichsten unter seinen ernsten dramen[2]), vor allem dadurch ab, dass er nicht die ge-

*

1) Spiel von dem frommen gottfürchtigen mann Thobia, Zwickau 1539 = Dramen von Ackermann und Voith hsg. von H. Holstein 1884 s. 7—67. 1680 verse, 19 personen. Die 11 scenen hat der neue herausgeber zu drei akten geordnet. Vgl. Wick, Tobias s. 14—20.

2) Vgl. Wick, Tobias s. 21—29. Creizenach, Geschichte des neueren dramas 3, 345 f. 375.

schlossenheit der humanistischen schulkomödie, sondern den breiten stil der grossen, auf mehrere aufführungstage berechneten Schweizer volksdramen nachahmt. Insbesondere scheint ihm Hans von Rütes vier jahre zuvor veröffentlichtes schauspiel 'Wie Noe vom win überwunden' (Bern 1546) in der äusseren anlage als muster vorgeschwebt zu haben. Dort schliesst nämlich der erste tag wie bei Wickram v. 2755 (wo Tobias und Raphael sich in ihrem hüttlein schlafen legen) mit dem zubettgehen des trunkenen Noe (bl. E 7 a):

> Ich wil heimlich und still allein
> Mich schleicken in die hütten neben
> Und mich der růw und schlaff ergeben.

Und die darauf folgende 'Endred' lautet ähnlich Wickram v. 2766:

> Ist dann eüch wie unß allen gfellig,
> So wend wir Noe schlaffen lan ....
> Laßt dann gott unß biß morn gsund leben,
> So wend wir nach dem morgenmal
> All wider kon in diser zal
> Und dises spil morn gar ußmachen ...
> Nun blasent uff, wir wend yetz z' huß.

Am andern tage aber beginnt Cham (bl. E 8 a) wie Wickram v. 2835 mit einer schilderung der morgenfrühe:

> Der tag stoßt yetz an himmel schon,
> Die sonn wirt fast bald fürher kon.

Noch deutlicher wird Wickrams abhängigkeit, wenn wir auf Rütes prolog (bl. A 2 a) hinblicken, den wie bei Wickram ein Tüffel spricht:

> Loßt, was ist ß tüffels b'ger und will!
> Das niemand hie sich halte still,
> Sonders das mengklich schwetz und schry
> Und yederman unzüchtig sy.
> 5 Wőllent ein tőn und wåsen han,
> Das nieman mőg ein wort verstan!
> Denn will ich frőlich gumppen, springen,
> Üch willig helffen in den dingen.
> Ich wot sunst nit still stan hie z' gaffen;
> 10 Was han ich mit den narren z' schaffen!

Wickram hat diesen ironisch gemeinten teufelsbefehl, die aufführung durch lärm und unfug zu stören[1]), mit dem alt-

1) Nach mittelalterlichem glauben ist der teufel in der kirche ge-

bekannten lateinischen briefe Lucifers oder Leviathans an den gottvergessenen papst[1]) verbunden, der in den reformationsjahren in deutscher gestalt nachgeahmt[2]) und von Johann von Schwarzenberg 1512 in seinem witzigen 'Büchlein wider die zutrinker' in eine zuschrift Satans an die saufbrüder umgewandelt worden war.

Das buch Tobias hielt Wickram überhaupt wert, was wohl mit seiner hochschätzung der darin empfohlenen guten werke, der praktischen frömmigkeit[3]) zusammenhängt. Nicht bloss nennt er 1540 die eltern seines Verlorenen sohns (bd. 5, 158) Tobias und Sara, sondern wie er 1554 im dramatischen Knabenspiegel (v. 1072 f.) dem ungeratenen Wilbald ein büchlein mit den tugendlehren des Jesus Syrach durch dessen besorgten vater Gottlieb überreichen lässt[4]), so lässt er auch 1556 den alten Lasarus in den Guten und bösen nachbarn (bd. 2, 204,$_{13}$) seinem sohne ein 'schön eingebunden büchlin' auf die wanderschaft mitgeben, das ausser dem Jesus Syrach und den sprüchen Salomonis das 4. und 14. capitel des Tobiasbuches enthält, 'darin er seinen sohn unterweist, wes er sich gegen gott und der welt halten solle'. Auch Lasarus freund Richart trägt (bd. 2, 154,$_{30}$) ein solches 'büchlin, in welchem die bücher Salomonis und der Syrach eingebunden was', bei sich. Ich vermute, dass Wickram bei diesem dreimal erwähnten büchlein

*

schäftig, wenn schwatzende weiber oder eilfertig plärrende priester die andacht stören. Vgl. Bolte, Zs. f. vgl. litgesch. 11, 249—266.

1) Über die 1351 von Heinrich von Langenstein verfasste Epistola Luciferi, der 1381 eine ähnliche satire Peters von Ailly folgte, vgl. Wattenbach, Sitzungsber. der Berliner akademie 1892, 1, 95—122. O. Lorenz, Geschichtsquellen[3] 2, 398. Novati, Giornale storico della lett. ital. 1, 71 (1883). Osborn, Die teufelliteratur 1893 s. 77. Köhler, Hess. blätter f. volkskunde 1, 146 f. (1902). Schon der vor 1250 gestorbene Jacobus de Vitriaco (Exempla ed. Crane 1890 nr. 2) erzählt von einem solchen teufelsbriefe an sizilische prälaten.

2) Schade, Satiren aus der reformationszeit 2, 85. 96. 99. 102.

3) Vgl. oben bd. 5, s. XXII. LI und die widmung zum Tobias s. 4,$_{2}$. 5,$_{1}$.

4) Dies motiv kannte Wickram aus dem Binderschen Acolastus (1535, v. 503. In Gnapheus original v. 316; vgl. v. 353: 'bibliorum codex'), den er ja bereits 1540 und 1543 benutzt hatte (oben bd. 5, s. LXXI. LXXXI).

nichts andres als Leo Judäs verdeutschung der Apokryphen im sinne hatte, die 1529 als 5. teil der Zürcher bibel in sedez erschienen[1]) und sofort von H. Steiner in Augsburg in ebenso kleinem formate zierlich nachgedruckt worden war[2]). Denn obwohl er im Tobias sich zumeist wörtlich an die Luthersche bibelübersetzung anschliesst[3]), so folgt er doch an ein paar stellen der verdeutschung Leo Juds, die er somit ebenfalls in seiner bücherei besessen haben muss. Die frau des erblindeten Tobias will sich v. 2211 mit 'weben' ernähren und bringt ein 'kitzlin' herbei; hier braucht Luther die ausdrücke 'spinnen' und 'eine junge ziegen', während Jud 'weben' und 'gitzlin' (Dietenberger: geyßböcklin) sagt. Sara wird v. 2269 von der frechen magd 'manntôdterin' gescholten, ebenso bei Jud und Dietenberger ('tôdterin deiner mann' in der deutschen bibel von 1485), bei Luther dagegen 'mennermörderin'. Der durch den gewaltigen fisch erschreckte junge Tobias endlich empfängt v. 2688 f. von Raphael die weisung: 'Erwüsch in bei dem küffel bhend ... entweid in', was zu Juds text stimmt: 'Erwütsch ihn beym kyfel ... entweyd disen fisch'; Luther aber

*

1) Diß sind die bůcher | Die bey den alten vnder | Biblische gschrifft nit gezelt | sind, auch bey den Ebreern | nit gefunden. Neüwlich wider- | umb durch Leo Jud | verteütschet. | I Die zwey letsten bůcher Ezra ... | Getruckt zů Zürich bey Chri-|stoffel Froschouer. | 287 bl. kl. 8° o. j. (Berlin Bv 1045).

2) Diß seinnd die | bůcher die bey den altē | vnnder Byblische geschrifft nit | gezelt seind, auch bey den Ebre-|ern nit gefunden. Newlich | widerūb durch Leo Jud | verteütschet. | I. Die zwey letsten bůcher Ezra ... | Getruckt zů Augspurg durch | Heynrich Stayner. | M.D.XXIX. | 1 + 288 bl. kl. 8° (Berlin Bv 1022). — Ebenda eine ausgabe o. j. (Berlin Bv 1024).

3) So v. 114: Inn dem obren Galilea an der strassen gegen Aser mit Luther nach der Septuaginta: ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ ὑπεράνω Ἀσήρ, während die älteste deutsche bibel, Jud und Dietenberger 1534 der Vulgata folgen: 'supra Naason post viam, quae ducit ad occidentem in sinistro habens civitatem Sephet'); 164: zehen pfundt silber (ebenso Luther; deutsche bibel von 1485 und Dietenberger: zehen talent des silbers. Jud: zehen talent goldes); 2406: und bhalt sie vest (Luther: behalt sie feste. Jud: leg sy inn dein hertz wie ein pfimmet); 2944: vetter (Luther: vetter. Bibel von 1485, Jud, Dietenberger: schwestersun) etc.

übersetzt: 'Ergreiff in bey den flosfeddern ... hawe den fisch von einander', indem er sich teilweise an die alte verdeutschung anschliesst: 'Begreiff sein floßs' [1]).

Ueber Wickrams verhältnis zur biblischen vorlage, die er s. 4, 38 als 'ein gülden kleynot' preist, gibt eine beachtenswerte stelle der widmung auskunft. Mit höchstem fleiss hat er, wie er s. 4, 28 bemerkt, dem text nach herausgestrichen, wie und warum Tobias verbannt, vom könig verfolgt und all seiner habe beraubt worden, wie lange er mit weib und kind verborgen gelegen und zuletzt wieder nach hause gekommen sei, so dass bei ihm kein satz der vorlage fortgefallen sei. Sein zwei tagewerke umfassendes stück, das 5152 verse zählt und 84 personen auftreten lässt, schliesst sich eben eng den Schweizer massendramen biblischen inhalts an, in welchen nach Scherers ausdruck [2]) 'nichts hinter der scene vor sich geht, nichts bloss durch erzählung bekannt wird, sondern alles vor den augen des zuschauers in strenger zeitlicher aufeinanderfolge geschieht'. Auf dem weiten schauplatze, der den palast des königs zu Ninive nebst den häusern des Tobias und Achior wie die ungenannte medische stadt des Raguel, Gabels heimat Rages und das ferne Aegypten umfasst und ausserdem darüber den thron Salvators [3]) in den wolken (I, 10. III, 4. V, 2) zeigt, springt die handlung in buntem wechsel fortwährend hin und her [4]). Die traurige lage der nach Assyrien weggeführten Israeliten, Sanheribs durch einen erfolglosen feldzug wider Jeru-

*

1) Wenn aber Wickram den teufel 'Ασμοδαῖος (Asmodeus in der Vulgata, bei Jud und Dietenberger; Asmodi bei Luther) Aßmodoth nennt, so folgt er dabei wohl unbewusst dem klange des namens seines gesellen Astaroth (v. 1827. 4440). — Matthaeus von Vendôme (Tobias v. 403) gibt ihm nur die hälfte seines namens Asmo, weil ihm nicht der titel deus zieme: 'Fiat honore Dei decisio nominis, hostem | Nempe Dei pudor est aequiparare Deo. | Non est ad Belial Domini coniunctio, lucis | Ad tenebras, tmesis hac ratione placet'. Dabei hat er übrigens die zweite hälfte des namens (Zendform: *aeshmô-daewô = der begehrliche dämon) richtig gedeutet.

2) Scherer, Geschichte der deutschen literatur 1884 s. 305.

3) Ueber die figur des Salvator vgl. Bolte, Zs. f. dtsch. phil. 21, 478².

4) Doch geht der königsmord (I, 24) und die erblindung des Tobias (IV, 3) nicht für die zuschauer sichtbar vor sich.

salem entstandener und von seinen hofleuten genährter judenhass wird uns durch gespräche des Tobias mit seinen freunden, durch szenen im königspalaste und durch die dreimalige ermordung eines wehrlosen juden auf offener strasse (I, 7. II, 12. III, 6) veranschaulicht. Wenn die biblische vorlage (1, 20) Tobias mildherzigkeit mit den worten schildert: 'Die hungrigen speisete er, die nackenden kleidete er, die erschlagenen und toten begrub er', so führt Wickram demgemäss zweimal einen almosen empfangenden armen (II, 1. IX, 5) und dreimal eine totenbestattung vor (I, 8. 11. II, 13. III, 1. 2. 5. 7. IV, 1), die Tobias trotz des königlichen verbotes und trotz der mahnungen von frau und verwandten ausführt. Da nun auch Raguel zweimal (IV, 2. VII, 3. 5) ein grab für seine in der brautnacht verstorbenen schwiegersöhne bereitet, das letztemal allerdings unnötigerweise, so ist das totengräbergeschäft etwas reichlich im drama vertreten. Ebenso reichlich nutzt Wickram die erwähnungen von gastmählern in der quelle zu behaglich breiten szenen aus, in denen die ladung und begrüssung der gäste, das tischgebet, der glückwunsch und dank an die wirte jedesmal gewissenhaft dargestellt wird; und nicht bloss Tobias (II, 11. 14. 15. III, 1. 5, IX, 7) und Raguel (IV, 2. VII, 3. 5) versammeln ihre freunde zu solchen festschmäusen, sondern auch Simri (VI, 3. 5) hält ein für den fortschritt der handlung völlig entbehrliches banket ab. Das interesse des dichters weilt eben gern bei der vorführung von stattlichen aufzügen, von prunk und pomp, und er charakterisiert zugleich mit liebe und geschick die ganze reihe der nebenfiguren: die trabanten, die sich bei der verhaftung des Tobias so tölpelhaft benehmen (I, 16), die das silbergeschirr unbeholfen angreifen (I, 20) und beim weine ihre heldentaten herausstreichen (VI, 5), den gewitzten knecht des Tobias (I, 16. 17) die teils faulen, teils eifrigen knechte Raguels (IV, 2. V, 7. VII, 1. 9. VIII, 3), die schon in der vorlage erwähnte trotzige magd Jesabel (IV, 6. V, 7. VI, 4. VII, 11) u. s. w. Auch die im letzten akte erscheinenden sieben enkel des Tobias sind nach alter und sinnesart deutlich abgestuft. Die glückliche erfindungsgabe Wickrams zeigt sich ferner darin, dass der jude Aser, der (I, 7) von einem trabanten erschlagen wird, kurz zuvor (I, 1) mit der warnung zu Tobias eilt, er

solle sich ja in acht nehmen; dass Achior das mandat des neuen königs anhört und Tobias herbeizuführen verheisst, dass Raphael und der junge Tobias das bekannte wallfahrerlied anstimmen, das allerdings dann mehrmals wiederholt wird (VI, 1. VII, 9. VIII, 3. 8). Auch dass Raphaels eingreifen in die handlung durch gottes befehl (I, 10. III, 4. V, 2) motiviert und dass dem einen teufel ein zweiter beigesellt wird (III, 3. VIII, 9), wird man nicht tadeln. Ungeschickt ist es aber, wenn ein bettler vorgeführt wird, der das von Tobias empfangene almosen sofort versaufen will (IX, 5); denn dadurch wird schwerlich im zuschauer die gleiche gebefreudigkeit erweckt werden. Ein andres bedenken erweckt die in I, 20. II, 5. 7 dargestellte günstige vermögenslage des Tobias, wenn man damit die nach seiner erblindung (IV, 5) plötzlich eingetretene verarmung vergleicht, für die es an einer rechten begründung fehlt. Noch mehr möchte man an der politischen aktion aussetzen, die zum sturze Senaheribs und der einsetzung seines nachfolgers führt. Das buch Tobias 1, 24 berichtet kurz: 'Aber nach fünfundvierzig tagen ward der könig von seinen eigenen söhnen erschlagen', während die hier als quelle benutzte chronik (2. könige 19, 37 = Jesaia 37, 38) ausführlicher erzählt: 'Und da er anbetete im hause Nisrochs, seines gottes, schlugen ihn mit dem schwert Adra-melech und Sar-ezer, seine söhne, und sie entrannen ins land Ararat; und sein sohn Assar-haddon ward könig an seiner statt' [1]). Ohne kenntnis dieses genaueren berichts lässt Wickram zwei söhne Senaheribs, die er aufs geratewohl Simri und Sisarach tauft, mit dem kanzler eine verschwörung wider den mörderischen tyrannen anstiften, der das leben der eigenen kinder bedroht (I, 19. 21. 22. 24), und, nachdem Senaherib in seinem schlafgemache von den söhnen ermordet ist, den älteren der beiden zum könige erwählt werden und die huldigung der hofbeamten und trabanten entgegennehmen (II, 2. 4. 6. 9). Später ist er wohl auf jene übersehene stelle, nach der die vatermörder landflüchtig werden und ein unbeteiligter prinz den thron besteigt, hingewiesen

1) Über die aufnahme dieser erzählung in die armenische sage vgl. Chalatianz, Zs. f. volkskunde 12, 143. 392 (1902). — O. Weber, Sanherib 1905 s. 26 (Der alte orient 6, 3).

worden; denn es ist offenbar eine lahme entschuldigung dieser flüchtigkeit[1]), wenn er in der widmung (s. 4, 19) bemerkt, nur um grosse kosten bei der aufführung zu vermeiden, habe er die historie von könig Sennaherib etwas 'ingezogen und verkürzt', die namen der söhne des königs geändert und, obwohl der könig drei söhne gehabt, nicht mehr als zwei gemeldet. Vielleicht geht auch die zu anfang der königswahl (II, 2) klaffende lücke nicht auf ein versehen des setzers zurück, sondern Wickram hat hier absichtlich eine ausführliche rechtfertigung des königs- und vatermordes noch vor der drucklegung gestrichen[2]).

Eine einteilung in akte und szenen hat Wickram nicht vorgenommen, sondern diese ist wie in seinen andern stücken durch den herausgeber eingeführt worden; immerhin lehrt im ersten tagewerke das fünfmalige auftreten des argumentators, wohin der dichter den beginn eines neuen aktes zu legen beabsichtigte. Im zweiten tagewerke erscheint der argumentator nur zweimal (vor VI, 1 und X, 1). — Die reime zeigen, wie auch hier Wickram an dem alemannischen vokalismus festhielt, für den erst der Strassburger drucker die gemeindeutschen formen einsetzte; vgl. v. 645 verschleich: gentzlich, 752 zeyt: eyt, 665 freündt: sündt, 739 neut: leut, 564 saw: du. Dreireim erscheint in v. 443. 606. 911. 1042. (1222). 1359. 1580. 2007. 2105. 2136. 2255. 2328. 2779. 3485. 4030. *4100*. 4413. 4438; eine waise in v. 2095. 2816. 2849. 3126. 4035. 4439. 4814; fehlreime des narren v. 3090. 3180 (vgl. bd. 5, s. LXXXI); halbverse als teufelsmetrum v. 1827. 1851 (vgl. bd. 5, s. LXXIV).

Der frische realismus, die anschauliche, eines gewissen humors nicht entbehrende ausmalung des familienlebens, die grosse, zur entfaltung von schaugepränge geeignete staatsaktion

*

1) Eine gewisse flüchtigkeit ist es auch, wenn er v. 2047 Hiobs selbstgerechte freunde nach Tob. 2, 14 'die künig reich' nennt.

2) Sollte nicht auch zu anfang von III, 6 eine lücke vorliegen? Man vermisst dort eine rede des v. 1992 auftretenden Nimroth, zumal da der totschläger des Juda von vornherein als der ander heyd bezeichnet wird; auch Mosses erscheinen v. 1997 wird nicht vorher angekündigt.

und die volkstümlich fasslichen nutzanwendungen verschafften dem Wickramschen stücke beliebtheit. Von den vier gedruckten bearbeitungen, deren titel und textänderungen weiter unten angegeben sind, ist die erste, die 1562 in Strassburg zur aufführung gelangte und zu einem tagewerke von 21 akten zusammengestrichen war, leider verloren gegangen. Die zweite, die am 29. und 30. juli 1578 zu Heidelberg von bürgern und studenten gespielt ward, ist von dem Heidelberger steinmetzen Thomas Schmid verfasst, der ein jahr darauf auch Zyrls Josephdrama (1572) unter seinem namen herausgab [1]). Das metrisch nachlässige stück, das trotzdem die fehlreime des narren bessert, weil der damit beabsichtigte witz nicht verstanden ward, zerfällt in 25 akte, die durch musikvorträge geschieden werden. Weggelassen hat Schmid Wickrams argumente und einige auftritte, andre szenen umgestellt und neue eingefügt. Die umstellungen gehn meist aus dem bestreben hervor, statt der kurzen von einem schauplatze zum andern springenden auftritte längere zusammenhängende szenen zu schaffen. Unter den zusätzen ist der mord Sennaheribs, die erweiterung der folgenden königswahl und huldigung, die den gefesselten teufel besuchende hexe Gabelgretta und der den ungeduldigen jungen Tobias auf der heimreise zur bedachtsamkeit mahnende schäfer hervorzuheben. Statt der von Wickram genannten kamele [2]), deren darstellung in schauspielen des 16. jahrhunderts öfter erwähnt wird [3]), setzt Schmid regel-

*

1) Vgl. A. v. Weilen, Der ägyptische Joseph 1887 s. 117 und Allgem. dtsch. biographie 31, 693. Wick, Tobias 1899 s. 61—65.

2) V. 3942. 3967. 3995. 4027. 4166. 4181. 4353. 4491.

3) So in Karel van Manders spiel von Salomo und der königin von Saba (um 1570 zu Meulebeek. E. van der Straeten, Le théâtre villageois en Flandre 1, 273. 1874), bei der Münchner fronleichnamsprozession von 1580, wo die nadler die gruppe Isaac und Rebecca darstellten (Westenrieders Beyträge z. vaterl. historie 5, 155. 1794), in Frischlins Rebecca (1576) trotz der zweifel von Exp. Schmidt, Die bühnenverhältnisse des deutschen schuldramas 1903 s. 171; denn Chr. Schön bemerkt 1599 in seiner verdeutschung dieser Rebecca (AdBiogr. 32, 244) ausdrücklich, man solle statt der kamele pferde und esel, mit teppichen bedeckt, gebrauchen und mit ausgeschnitzten und gemalten köpfen zurichten. Von der 1594 in Strassburg gehaltenen Tobiasko-

mässig esel ein. — Von wem die dritte bearbeitung herrührt, die am 11. und 12. april 1580 zu Sankt Gallen gespielt ward, bleibt ungewiss. Sie beruht auf Schmids drucke, greift aber bisweilen auf die ausgabe A (oder B?) zurück[1]), bessert den vers und bringt mehrere zusätze; so den narren, der statt des teufels als einschreier auftritt, eine bettlerin mit kleinen kindern und einen blinden bettler. Der assyrische herold erscheint nicht zu pferd. Der erste tag enthält 13, der zweite 12 akte. — Diese fassung liegt endlich der bearbeitung des pfarrers Johann Yetzeler[2]) zu grunde, die am 19. und 20. september 1605 zu Schaffhausen dargestellt und 1605 und 1609 zu Lindau gedruckt ward. Sie ist in zweimal fünf akte geteilt, denen jedesmal ein argument voraufgeht, und enthält verschiedene neue bühnenanweisungen, z. b. 'pausando'[3]). In seinen zusätzen sucht Yetzeler den vatermord Simris durch die notlage zu entschuldigen und die regententugenden des jungen königs ins licht zu stellen; er führt einen gesandten des assyrischen königs ein, der über den tod Senaheribs aufklärung fordert, und vermehrt den hofstaat durch eine schar von edelknaben und einen schon aus Zyrls Josephdrama bekannten rat Thymnat. Endlich schaltet er aus Gottharts Troia (1599) zwei längere partien ein: einen narrenprolog und ein von hirten abgehaltenes gericht.

Derselbe Georg Gotthart, ein Solothurner eisenkrämer, benutzte später Wickrams drama für seine am 23. und 24. april 1617 zu Solothurn gespielte 'Comödia von dem låben deß frommen vnnd Gôttsfôrchtigen Tobiæ', ein unbeholfenes ungetüm von mehr als 11000 versen[4]). Er ändert zwar Wickrams

*

mödie dagegen heisst es ausdrücklich: 'vivus camelus introductus' (Euphorion 5, 50).

1) Die verse 795–806. 1351—56. 2881 f. 2670. 3054 f. 3285 f. stehen in D, aber nicht in C. Vgl. Wick, Tobias s. 66—68.

2) Geb. 1543 zu Schaffhausen, gest. ebenda 1622; vgl. AdBiogr. 44, 594. Wick, Tobias s. 80—83.

3) Ferner vor v. 2613: 'Gnadet dem vatter ab, beut ihm die hand'; vor 2970: 'Raguel umbfacht den jungen Tobiam und spricht'; vor 2974: 'Hanna Raguelis beut ihm die hand'; vor 2996: 'Tobias sperrt sich'; vor 3023: 'gibt sie zusammen'.

4) Gedruckt Augspurg 1619 (Berlin Yq 1831. Bern. Luzern. Solo-

darstellung des königsmordes im einklange mit der katholischen und protestantischen bibelverdeutschung und Josephus ab [1]), schickt ihr die niederlage Senacheribs vor Jerusalem vorauf, erzählt die geschichte der Judith, verwertet bei der judenverfolgung züge aus den Makkabäerbüchern, flicht umfängliche teufelszenen ein, in denen auch der wohl dem Faustbuche entstammende teufel Auerhan erscheint, entlehnt aber im einzelnen vieles wörtlich aus Wickram [2]).

*

thurn. Zürich). Vgl. Bächtold, Gesch. der d. lit. in der Schweiz 1892 s. 378—380. Wick, Tobias s. 90—98.

1) Vorred bl. A4b: 'Guthertziger låser, wiß, das die historie deß Tobiä vorhin in anderen orten auch gspilt und in truck ußgangen ist. Wär dieselbigen exemplar villichter auch låsen wurde, der wirdt in etlichen orten ein grossen unterscheid finden. Namlich stoht in ihrem, der kͦnig Senacherib seye im pallast umbkommen, in meinem aber, das er nit im kͦniglichen pallast, sonder im tempel Nistroch seines abgotts seye umbkommen. Auch stoht in ihrem, nochdem der thürann von zweyen sein sͦhnen gnampt Symri und Sicherach [!] sey ertͦdt worden, haben deß verstorbnen kͦnigs fürsten unnd råht Symri den eltern sohn, der den vatter hat ghulffen mürden und umbbringen, ans vatters statt zum kͦnig erwellt und krͦndt; dargegen aber in meinem exemplar, wie der thürann von [A5a] seinen zweyen eltern sͦhnen, namlich Adramelech und Saratzer seye umbkommen, haben die fürsten und råht den jüngern sohn, gnampt Esarhadon zum kͦnig erwellt und krͦndt. . . . Dann was ich componiert und tractiert, das hab ich gar heitter, lutter und klar gfunden und glåsen, und nit allein in unser catholischen Dietenbergischer bibel'. . .

2) So die szenen zwischen Salvator und Raphael (s. 335: 'Mein lieber engel, disen man | Will ich mit trübsal greiffen an' = Wickram v. 1873), das gespräch über Senacheribs mordbefehl (s. 145: 'Sag an, wie gfalt dir das mandat, | Wieß der ernholdt hüt ußgrüfft hat' = Wickram 540), den dank der gäste (s. 333: 'Mein lebtag ich nie baß glebt hab | Dann eben hüt an disem ort' = Wickram 1950), Tobias totenbegraben (s. 342: 'Hie ruh im frid deß herren namen, | Biß alle menschen kommen zsamen' = Wickram 1879), den fischfang (s. 404: 'Bim kiffel ihn erwitsch und nimb | Und zůch ihn zu dir auff das land' = Wickram 2688), den namen des teufels Asmadoth statt Asmodeus usw. — S. 234 ein p r i a m e l des narren: 'Wenn ich ein fischer rüschen gse | Im wald, und hasen letsch im see, | Und d hiener d erden für sich scharren, | Mann z acker werdt mit krebsen fahren, | Und kein untrew mehr ist uff erden, | Alßdann werdt ich gar witzig werden'. — Wick missversteht den dichter, wenn er behauptet, der prolog werde s. 36 nochmals gesprochen. Prologus ist nach bl. A7b und s 39 =

Wörtlich herübergenommen ist Wickramsches gut auch in die deutsche übersetzung von Schonäus' Tobaeus, die Barthold von Gadenstedt (geb. vor 1570, gest. 1633) 1605 für eine Wernigeröder schulaufführung verfasste [1]). Die überwältigung des teufels Asmodäus durch den engel Raphael wird hier in akt 4, scene 4 entsprechend Wickrams versen 3486 bis 3527 folgendermassen dargestellt:

[K2b] Asmodaeus.

Oho, hie hab ich meine kett,
Mit der ich viel erwürgen thet.
Es ist itzt zeit, mus aber dran,
Mich versuchen an Sara mann,
5 Den man ihr heut gegeben hat.
Er muß d[a]ran, ich laß nicht ab,
Mit diesem jungen lawr mus ringen
Und grewlich in umbs leben bringen.
Die braut wil ich zur witwen machen,
10 Das ihr vergehen sol das lachen.
Ich mus hinan, itzt soll es gehn,
Die kammer seh ich offen stehn. —
Pfui teuffel, was schmeckt hie so starck!
In der helln ist kein rauch so arg.
15 Pfui dich, du starcker junger geck!
Ich gleub, du bratst [2] ein teuffelsdreck.
[K3a] Welcher dir dis gelehret hat,
Den teuffel ohne zweiffl zu raht
Genommen hat. Soll helffen nicht,
20 Mit diesem schwerdt ich dich erstich.

Raphael in engels gestalt.

Gefangen gib dich, hellscher hundt!
Du hast kein macht zu dieser stundt.
Du must mit, solst in straff und plag
Bleiben biß an den jüngsten tag.

*

prologsprecher; 'Prologus recitiert volgets argument' heisst also: Der prologsprecher spricht das folgende argument. Ebenso missversteht Wick Hannas ablehnung des dankes s. 332: 'Ihr handt ein schlechtin [!] köchin ghan' [d. h. mich].

1) Gedruckt Magdeburg 1605 (Weimar. Wolfenbüttel). Vgl. Jacobs, Zs. des Harzvereins 1, 84. 6, 375. Scherer, Sitzgsber. der Wiener akademie 90, 185—193 (1878). Wick, Tobias s. 45—48.

2) bratest, steht im drucke.

Asmodaeus.

25 Laß mich gehen! Was zeugstu mich?
Ich hab gethan nichts wider dich,
Kein einig recht hastu zu mir.
Es wird dir rewen, sag ich dir,
Das du an mich legest gewalt.

Raphael.

30 Es hilff't dir nichts. Folg mir nur bald
In das eusserst Egyptenlandt!

Asmodaeus.

Es ist fürwar ein grosse schandt,
Das ich gefangen und gebunden
Geführt werd [1]). Der unselig stunden!
35 O, denken alle teuffel dran,
Last euch kein engel greiffen an!
Sonst müst ihr wie ich armer teuffel
Also gefangen sein ohn zweiffel.

Zwei verschiedene ausgaben des Wickramschen Tobias sind zu rate gezogen von Joh. Schlayß in seiner bearbeitung von Zyrls Josephdrama, Tübingen 1593 [2]). Aus Schmid oder einem der Strassburger drucke entlehnt er bl. A6b—A7b den teufelsbrief (v. 1—42), und lässt darauf 'des narren spruch: Hört mich ein wort, hört doch einmal' folgen, in den auf bl. A8a—A8b die verse 5714—5743 aus der Sanct Galler bearbeitung eingeflochten sind.

Unsichrer ist es, ob auch in der dänischen 'Tobiæ komedie', die ein unbekannter zu Viborg um 1600 verfasst hat [3]), eine einwirkung Wickrams vorliegt, da es sich hier nicht um wörtliche herübernahme von versen, sondern um übereinstimmende züge handelt. An den elsässischen dichter erinnert es, wenn bei dem dänischen schulmeister (I, 3. III, 2) Salvator seinen engel Gabriel aussendet, um die seele des erschlagenen juden in den himmel zu holen, und dem Raphael gebietet, den jungen Tobias auf seiner reise zu geleiten, oder wenn (IV, 5) Asmodeus über das von Tobias angezündete räucherwerk brüllt

1) werde.

2) Berlin Yq 1461. Vgl. A. v. Weilen, Der ägyptische Joseph 1887 s. 144.

3) Tobiæ komedie, et dansk skuespil fra tiden omkring 1600 udg. af S. Birket Smith 1887. Vgl. meine anzeige ZfdPhil. 21, 478 f.

und hernach, als ihn der engel gefesselt, von seinem genossen dem eheteufel Misogamus besucht wird. Vgl. zu Wickram v. 3496 f. das dänische stück s. 61:

> Asmodeus grummelig skrigger.
> Weu, woo, huad er det for en rög?
> Det lucter verre end helffuedis mög.
> Hand hannem icke paa munden slog,
> Der hannem lærde saadan aff bog.
> (Foculum auget Tobias. Asmodeus propius accurrens horrendum clamat.)
> Weu, voo! her kand ingen vere nær,
> Dett rygger verre end suogel oc tær.

Werfen wir nun auf die übrigen von Wick genauer analysierten Tobiasdramen einen vergleichenden blick, so zeigen sich die meisten autoren in der weise Wickrams und seiner nachfolger bestrebt, die handlung durch neue motive und nebenfiguren zu erweitern. Senacheribs geschichte wird nicht bloss bei Gotthart, sondern auch bei dem Kölner jesuiten Paul Aler (1706) weitläufig vorgeführt. Vielfach treten freunde des Tobias, freundinnen der Sara oder der Hanna, knechte und mägde, ein narr, ein gefrässiger parasit (bei Ment 1586, in der Butzbacher aufführung von 1632), bauern (bei Rollenhagen 1576, Friderici 1637), postreuter hinzu; die orientalische sitte des füssewaschens (Rollenhagen, Ment), heimische hochzeitsbräuche (Rollenhagen, Friderici, die dänische komödie), dialektszenen (Rollenhagen, Friderici) werden eingeflochten; Cupido weckt durch seine pfeile liebe (Friderici) oder verwandelt sich bei den freiern der Sara in den Tod (Konstanzer jesuitenszenar 1629); träume bereiten Hanna (Crusius 1585. Gotthart 1619) oder Raguel (Bohemus 1618) auf kommende ereignisse vor; die erwürgung der früheren ehemänner der Sara durch Asmodeus wird dargestellt (Gotthart 1619, Constanzer szenar 1629, dänische komödie); dem einen teufel gesellen sich andre bei (so schon Wickram); auch eine alte hexe erscheint (durch Wickram v. 3598 veranlasst ist Tho. Schmid v. 5520. Bohemus); Rollenhagen führt einen besonderen hausteufel Unrath vor, der allerlei hausrat verschleppt und dann seine schwester Armut in die verwahrloste wohnung bringt, und schliesst die akte mit gesang und tanz von knabenchören,

wie solche auch von Keimann (1641) verwandt werden[1]). Andre dichter aber treten einer solchen ausdehnung der handlung und solchem überwuchern des beiwerks entgegen; sie beschränken die personenzahl und drängen die zeit der handlung zusammen. Schon Brunner (1569) lässt die ermordung Sanheribs fort und beginnt sein stück erst nach der erblindung des Tobias, ebenso Sollinger (1574) und Rollenhagen (1576). Noch strenger wahrt der von J. Frischlin im vorworte zur Rebecca gelobte Balthasar Crusius die einheit von ort und zeit in seiner lateinischen 'comoedia sacra in unius et diei et loci spacium contracta' (1585). Vier akte hindurch hören wir im hause des blinden Tobias klagen um den abwesenden sohn, versuche des teufels, die eltern zum hader und murren wider gott zu verleiten, gespräche mit nachbarn und nachbarinnen und zwischen faulen dienern, bis im fünften die heimkehr des sohnes allem leid ein ende macht. Das ist genau die disposition, nach der fünf jahre zuvor der Italiener Giovanmaria Cecchi[2]) seinen Tobia für die nonnen eines Florentiner klosters geschrieben hatte und nach der verschiedene oratorien des 18. jahrhunderts[3]), auch ein von Haydn 1755 komponiertes, die heimkehr des Tobias schildern. Andre wie Keimann (1641) begnügen sich damit, die vorgänge in Raguels hause, also die werbung des jungen Tobias, seine hochzeit und seine abreise, vorzuführen. Aler schreibt 1706 einen Tobias iustus, der von der judenverfolgung Senacheribs bis zur wanderschaft des jungen Tobias reicht, und ein jahr später einen Tobias recreatus.

Zur ergänzung und berichtigung von Wicks arbeit schliesse ich einige weitere notizen an. Ueber das s. 79 erwähnte Straubinger jesuitendrama von 1597 (Clm. 2123) vgl. Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse 1903 s. 111. — Eine anregung zu der s. 121 besprochenen parodie Chr. Weises

*

1) Auch auf die griechische urform des buches Tobit wird zurückgegriffen. Bei Schonäus (1569), Sollinger (1574), Rollenhagen (1576), Bohemus (1618), in der Wiener hs. 13249 und im polnischen drama (1693) heisst Raguels frau nicht Hanna, sondern wie dort Edna.

2) Cecchi, Drammi spirituali ed. R. Rocchi 1, 1—91 (1895).

3) Riemann, Opernhandbuch 1887 s. 561. 742. 851.

könnte Rists komödientitel 'Tobias und sein hund' (1666. Burg, ZfdA. 25, 151) gegeben haben. — Das s. 145 citierte Münchner singspiel von 1747, das Reinhardstöttner (Jb. f. Münch. gesch. 3, 104) Weitenauer zuschreibt, rührt vielmehr von F. Neumayr (Theatrum politicum. Aug. V. 1760) her. — Der s. 153 genannte 'Tobias seu coronata patientia' im Wiener cod. 13197 ist identisch mit der s. 157 verzeichneten Münchner schulkomödie von 1729 (10+29 bl. 4°). — Von dem im Wiener cod. 13249 enthaltenen lateinischen 'Tobaeus' (123 bl. 4°, schöne schrift des 16.—17. jahrh. Aus der Ambraser sammlung), in welchem titel, autorname, personenverzeichnis und prolog fehlen, gebe ich die prosaischen inhaltsangaben der einzelnen scenen[1]), aus denen man sofort eine erweiternde bearbeitung von Schonäus drama (1569) erkennen wird:

I, 1. Commemorat Tobaeus miserias gentis suae ac Dei erga se clementiam. — 2. Amandatur filius a patre ad invitandos convivas et evocandam matrem. — 3. Rixatur uxor [Anna] cum viro suo ob parandum convivium. — 4. Convivae [Achior, Aegio, Nabathus] de futuro prandio sibi mutuo gratulantur, commendant Tobaei liberalitatem. — 5. — Excipiuntur convivae a Tobaeo, accumbunt mensae, epulantur. — 6. Mancipium Iudaicum interfectum a Syris in plateam publicam abiicitur a canibus laniandum ad terrorem Iudaeorum [Agrius, Mechmas]. — 7. Ezer puer missus allatum vinum repertum in itinere cadaver Tobaeo nunciat; surgit is a mensa, uxore et amicis illum frustra dehortantibus, per famulos cadaver affert et abscondit domi, iterum accumbit epulis. — 8. Syri minantur extremam Iudaeis perniciem inprimisque Tobaeo ob cadaver occulte sublatum.

II, 1. Tobaeus orbatur visu, quam ei calamitatem uxor exprobrat; orat proinde Deum, uti mortem oppetat. — 2. Brevi se moriturum sperans Tobaeus piis documentis instruit filium. — 3. Dum Tobaeus filium instruit, rediens uxor ab opere haedum affert domum; monet is, ne forte sit furtivus, quod illa moleste ferens eum conviciis onerat. — 4. Salubria pergit Tobaeus dare monita, iubet a Gabelo reposcat debitum et viae ducem inquirat. — 5. Tobias inquirit viae ducem in Mediam, inventum Azariam patri indicat. — 6. Declarat Azarias, quis et cuius rei gratia in terras a Deo missus sit, exaggerat beneficium tutelarium angelorum erga homines. — 7. Introducitur Azarias ad Tobaeum et viae comes in Mediam constituitur. Filius se parat ad iter. — 8. Dissuadet uxor frustra, ne filius amandetur in Mediam. Valedi-

*

[1]) *I, 1 beginnt:* Beatus est nemo, nemo beatus est; V, 9 schliesst: *Omnes agant Deo,* qui est benedictus in aevum.

cunt parentibus. Uxor querelas miscet cum viro, quod filium dimiserit.

III, 1. Tobias ex itinere fessus in Tigri flumine dum lavare peder parat, a pisce invaditur, quem extractum eviscerat et de consilio Azariae cor, iecur et fel asservat; pergunt ad piscem assandum. — 2. Conqueritur Sara de improbitate atque desidia ancillae suae [Phrygiae], a qua conviciis excepta deflet infelicitatem suam; orat Deum, ut ab hac ignominia liberetur. — 3. Conqueritur Raguel de infelici statu filiae suae, quod septem viros amiserit. Prodit uxor [Edna] et filiam in novo luctu repertam nunciat. Statuunt eam nunquam amplius iungere connubio. — 4. Docet Azarias Tobiam, in quem usum asservari iusserit cor, iecur et fel piscis. Suadet, a Raguelo petat Saram filiam sibi dari in coniugem. Repugnanti ostendit, quomodo sit ineundum coniugium et qua item ratione fugandus cacodaemon. — 5. Salutatur Raguel. Agnoscitur Tobias eius cognatus. Instrui iubet convivium. Petit Tobias Saram in uxorem. Reluctanti Ragueli persuadet Azarias nihil esse periculi, Saram deberi Tobiae, cui tandem illam pollicetur. — 6. Redit uxor, nunciat instructas epulas, miratur moras ante fores, cognoscit a marito futuras nuptias filiae, quam fugam ineuntem pater revocat et eam Tobiae despondet.

IV, 1. Ancillae [Phaedra, Myrrhina, Sophora] colloquuntur invicem de factis Sarae nuptiis et Tobiae periculo, tandem revocantur ad obeunda negocia domestica. — 2. Variis de rebus a caena colloquuntur Raguel et hospites. Itur cubitum. Tobias Saram instruit de ratione honesti coniugii et pellendi cacodaemonem. Simul orant in conclavi. — 3. Ostendit Raphael in forma angeli somno se non indigere, abiturum se ad Tobiae cubiculum, ut ab eo Dei iussu daemonem arceat. — 4. Gloriatur Asmodaeus de facinoribus a se patratis, praecipue de septem Sarae viris interemtis, octavum quoque Tobiam se necaturum pollicetur. Arcetur ab angelo et vinctus in Aegypti solitudines relegatur. — 5. Lamentatur Raguel futurum generi sui casum, se ipsum imprudentiae arguit; servo [Sosiae] mandat, ut sepulcrum effodiat. — 6. Suspicatur Raguel cum uxore actum esse de utroque coniugum. Mittitur ancilla exploratum, quae utrumque sospitem nunciat. Vix dant fidem verbis. Laetitia exsultant, redeunt domum, ut Deo gratias agant. — 7. Puer [Lychas] solicite Raguelem herum suum quaeritat, ut ei sospitem esse Tobiam cum coniuge nunciet. — 8. Tobias agit Deo gratias ob peractam noctem feliciter; similiter Azariae, quem ad Gabelum ut proficiscatur rogat et reddito chyrographo debitum reposcat. Adiungit ei famulos camelosque.

V, 1. Redit Azarias cum Gabelo ad Raguelem. Fit laeta consalutatio et gratulatio futurarum nuptiarum. — 2. Tobaeus solicite praestolatur reditum filii cum uxore, quam ille querulosam frustra consolatur. — 3. Meditatur Tobias reditum ad parentes, aegre id a socero impetrat. Valedicunt, ingrediuntur iter alacriter. — 4. Anna aegre prae-

stolatur filium e Media redeuntem. Tandem incertis rumoribus [a Xenio] edocetur vix aliquam spem de filii reditu superesse. — 5. Tobias de consilio Azariae relinquit uxorem cum reliquo comitatu, ipse comite Azaria properat domum. Agnitus a matre patri rediisse nunciatur, qui obviam ipsi prodeunt, excipiunt, domum introducunt. — 6. Agit Tobias Deo gratias ob felicem reditum, inungit felle parentis oculos, reddit rationem, quod uxorem in itinere duxerit. Restituitur patri visus. Iubetur parari convivium. — 7. Sara excipitur a Tobia et eius parentibus, domum cum omni supellectile introducitur. — 8. Consultat Tobaeus cum filio, quo sit afficiendus praemio Azarias, cuius beneficia singula enumerantur. — 9. Aperit Raphael, quisnam sit, cuius imperio ad Tobaeum missus fuerit, monet, gratias Deo ut peragant, evanescit. Illi vix ad se redeunt, domum properant, ut omnibus Dei clementiam referant. — Epilogus [1]).

Verloren sind die lateinischen Tobiasdramen von Cornelius Laurimanus († 1573), Martin Balticus (1584. Reinhardstöttner, Balticus 1890 s. 54), Joachim Rosalechius († 1595. Schreiber, Geschichte von Freiburg i. B. 2, 191. 1868), Petrus Vladeraccus (Silvaed. 1595) und die deutschen von Joh. Wilhelm Rosenbach (Ursel 1589), Georg Pondo (Der engel Raphael. 1605), Joh. Gramp (Nürnberg 1626).

Zu den von Wick s. 155 verzeichneten aufführungen trage ich nach:

1538 De oude ende jonghe Tobias (Kalff, Nederl. letterkunde in de 16. eeuw 1, 226. 1889).

1551 nicht in Colmar (oben s. V) und nicht in Basel (wie Jundt im Strassburger programm 1881 s. 4 fälschlich angibt; fehlt bei Bächtold, Gesch. der d. lit., anm. s. 59).

1563 fastnacht in Münster (Wormstall, Zs. f. vaterl. gesch. 56, 83. Münster 1898).

1570 Audenaerde (Belgisch museum 7, 66).

1588 Königsberg, kneiphöfische schule (Möller im Königsberger progr. 1874 s. 8).

1594, 19. august Strassburg (A. Schmidt, Euphorion 5, 50).

1597 Paderborn (Progr. Paderborn 1897 s. 53. Wick s. 79).

1604 Graz (Krones, Geschichte der univ. in Graz 1886 s. 342).

Von ausländischen Tobiasdramen, die E. Picot [2])

*

1) Unter den nichtdramatischen bearbeitungen (Wick s. 154) konnte noch genannt werden: Das bůch Tobiae inn christlichen reimen und gesangsweise gefasst von Magd. Heymairin 1586 (Goedeke, Grundriss 2, 170).

2) Le mistére du viel testament, publié par James de Rothschild 5, XII—XLVI (1885). Vgl. auch die bei Riemann genannten oratorien.

genauer aufgezählt hat, nenne ich: 1) die schwedische Tobie comedia 1550, die vermutlich von Olaus Petri herrührt (hsg. von Manderström 1849; vgl. Ljunggren, Svenska dramat 1864 s. 163—175. Wilken, Archiv f. litgesch. 2, 481). — 2) dänisch: die oben s. XXII angeführte komödie und Erik Pontoppidans freie übersetzung von Schonäus schuldrama (1635. Nyerup og Rahbek, Bidrag til den danske digtekunsts historie 2, 160—165. 1801). — 3) englisch: 1564 aufführung in Lincoln (Creizenach 3, 557) und H. Chettle, Tobias 1602. — 4) französisch: Catherine des Roches (1579. 1604), Catherin Le Doux (1604), Jean Ouyn (1606), eine aufführung in Amiens 1581. — 5) italienisch: die rappresentazione (oben s. IX), Cecchi (s. XXIV), F. Mico (Tobia avventurato. Viterbo 1609), G. V. de' Rossi (Viterbo 1629), D. Geri (Bologna 1648), A. Fineschi (Le nozze di Tobia. Firenze 1692), G. Bona e Fardella (Tobia che seppelisce gli estinti. Palermo 1704), Apostolo Zeno (Vienna 1720. Opere drammatiche 1744 vol. 8. Deutsch von P. Obladen 1758. Goedeke 3, 368), D. Lazzarini (Poesie 1736) etc. — 6) spanisch: ein hsl. auto aus dem 16. jahrh. (Barrera, Catálogo del teatro español 1860 s. 706), Lope de Vega (Comedias 15. 1621: Historia de T.), Rojas y Zorrilla (Los trabajos de Tobias 1640. Schäffer, Gesch. des span. nationaldramas 2, 120. 1890). — 7) böhmisch: aufführung von Joh. Aquila, Prag 1571 (Blass, Theater in Böhmen 1877 s. 20), gedrucktes drama von Paul Kirmesser, rektor in Mährisch-Stražnitz (Olmütz, Fr. Milichtaler, 1581, 5½ bog. 8°. Jungmann, Historie literatury české 1849 s. 141). — 8) polnisch: Historia o stárem i mlodem Tobiaszu (Danzig 1693. Bolte, Das Danziger theater 1895 s. 138). — 9) russisch: hsl. drama des 17. jahrh. (Wesselofsky, Deutsche einflüsse auf das alte russische theater 1876 s. 22).

b) Die drucke.

A) 1551. — Ein Schön Vnd | Nutzlichs Biblischs Spil, | von dem Heyligen vnd Gottsförchtigen To- | bia. Allen frummen Gottsseligen Christen | Jung vnd Alten gantz fruchtbarlich zů lesen. | New gespilt, Von einer Ersamen Burger- | schafft, in der löblichen Reichsstatt Col- | mar den vij. vnd viij. Aprilis. Ge- | dicht durch Jörgen Wickram | Bur-

ger zů Colmar. | [Holzschnitt: Der alte Tobias im sessel, nach seinen augen fassend; über ihm die schwalben im nest; vor ihm stehen seine frau und sein sohn[1]).] | M. D. LI.] | 13 bogen 8°. — Auf bl. N8a steht: ¶ Getruckt zů Straßburg, | bey Jacob Frölich. | M. D. LI. | — (Berlin Yp 8206, Strassburg, Wien, Wolfenbüttel defekt.)

B) 1562. — Ein recht schön christlich Burger-Spiel, Tobias genannt, darinnen neben dem daß der Jugent Gottes Wort vnd Werck lieblich eingebildet wirt, hie sonderlich zu lernen ist, wie es auch einem frommen Mann übel geht, vil leydens im Ehestand erfehret, aber Gott jmmer gnädiglich hilffet, und zu letzt das Ende mit Freuden schliesset. Alles aus heil. Schrifft gezogen; offentlich gespielt von einer ehrlichen Bürgerschafft zu Straßburg. Anno 1562. 8° — (wo?)

Gottsched (Des nöthigen vorraths zur geschichte der deutschen dramatischen dichtkunst 2. theil, 1765 s. 220) beschreibt diesen von uns vergeblich gesuchten druck B näher: „Es ist dabey eine kleine vorrede anzutreffen: 'Dem gutwilligen Leser wünschet der Buchtrucker seinen Gruß zuvor', allwo er unter anderm schreibet: 'ferner wolt ich dir, freundlicher Leser, mit nichten bergen, das weyland der Ersam vnd fürneme Georg Wikram dieß Spiel erstlich aus heiliger Schrifft in seine Reimen gebracht, und dann durch ein ehrliche Burgerschafft zu Colmar dis augenscheinlich an Tag zu geben befürdert hat; weil aber solichs zu vollziehen zween gantze tag eingenommen, daher aber vil schauleuth[en] die verweilung wie verdrießlich, also auch an iren beruff vnd arbeit verhinderlich gefallen, ist für rathsamer, vnd menniglich dienstlicher sein bedacht worden, daß gemeltes Spiel an Orthen vnd Enden, da es der materi ohnabbrüchlich erfunden, etwas gekürzet, in guter Zu- | versicht, wo auch der löblich Author oder Dichter selb noch im leben were, er solte ihm dieses aus vor ermelten Ursach nit mißfallen lassen, sonderlich weil es zu guter Beförderung der Sachen, vnd niemand etwas Verdrüßliches zu beweisen fürgenommen worden ist'. — Es sind sehr viele personen, bey welchen allen die namen derjenigen stehen, so solche vertretten. Sie besteht aus 21 acten. Am ende aber

*

1) Vorbild ist Hans Holbeins zeichnung, die zuerst in der Züricher Bibel, die 1531 bei Christoffel Froschouer erschien, (1, bl. 291a) nachgebildet ward.

list man: Gedruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger am Barfüsser Platz. 8°."

Ueber den Strassburger Drucker Thiebolt Berger vgl. oben bd. 4, s. XVIII.

C) 1578. — COMEDIA, | Oder Rhum- | würdiges Spiele, der Bi- | blischen alten Historien, vom | Thobia. | An stadt einer vermahnung zur | Gottes forcht, andacht, zucht, gedult, auch | trost in allerlay anfechtungen von Gottes | verhencknus vnd schutze gegen | den seinen. | Aller meniglichen, vnd sonderlich denen, so im Regiment | oder Ehestande seyen, nutzlich vnd lustig | zu lesen. | Welches hiebeuor verfasset, doch jetzo vil | anderst vnd, mit mehrerm zusatz gebessert, auch also | zu Heydelberg im Julio vnd Augusto, an- | dermals offendtlich gehalten, | Durch Thomam Schmiden, von | Meissen Stainmetzen vnd Burger | zu Heydelberg. | Gedruckt zu Heydelberg, bey | Jacob Müller, | M. D. LXXVIII. | (Titel schwarz und rot.) 12⁷/₈ bogen 8°. — (Berlin Yp 8221 defekt, Dresden.)

Die widmung an den pfälzischen kurfürsten Ludwig ist datiert 'Heydelberg den 12. novembris anno 78' und enthält bl. A2b einen für uns wichtigen abschnitt: „So dann die hystori von dem Tobia voller tugenden, zucht und exempel im [A3a] regier unnd haußstande unnd dahero lobwürdig und menniglichem in seinem ampt lehrhafftig, so hab ich solche dißmal von andern ausserwehlt zuspilen, und wiewol dieselbige vor jaren durch Hans Sachsen von Nörnberg und Georgen Wickram von Colmar gestellt [l. in gestalt?] einer comedi, so wol auch ein tragoedi zu nennen, in reimen verfaßt, so hab ich doch solche allenthalben gebessert und erkläret."

Die aufführung fand nach bl. A4a am 29. und 30. juli zu Heidelberg vor dem kurfürsten, seinem frauenzimmer und ritterschaft statt und ward am 5. august vor der bürgerschaft wiederholt. Aus dem bl. A5a—A6b abgedruckten verzeichnis der 'personen, so diß spiel helffen halten' erfahren wir, dass sich ausser den bürgern 'in der statt Heydelberg' und den bürgern 'oben vor dem berg' auch verschiedene Heidelberger studenten und hoftrompeter an der darstellung beteiligten. Thomas Schmidt agierte den herold oder actor; die 'sibner, so das spiel regieret', waren Hans Heyder (der darsteller der argumentators), Christoff Sigmund (Raphael), Andreas Wächter (Sennacherib), Andreas Taller (cantzler), Hanß Weydel

(erster truchsäß und Asser), Philipps Weybling (alt Thobias) und Christoff Roßkopff (Jesabel und Gabelus).

D) 1580. — COMEDIA. | Ein Christenlich | vñ sehr lustig Spyl, von dem | frommen vnnd Gottsförchtigen | Mann Thobia, auch seinem Son | dem Jungen Thobia. | Wie es zu Straßburg, vnnd | Heidelberg, auch newlich, durch ein | Burgerschafft zu S. Gallen, den eilfften vñ | zwölfften tag Aprilis, deß 1580. | Jars, gehalten worden. | Allen Stenden, den Obrigkheiten, | Eheleuten, Eltern vnnd Kindern, zur | Warnung, Trost, vnderricht vnd Zucht, gar | Notwendig vnd Nutzlich zulesen, auff | ein newes Gebessert vnnd in | Truck verfertiget. | Gedruckt zu S. Gallen, bey | Leonhart Straub. || M. D. LXXX. | (Titel schwarz und rot). 13½ bogen 8°. — (Berlin Yp 8226.)

Der ungenannte bearbeiter und herausgeber bemerkt in seiner vom 26. mai 1580 aus S. Gallen datierten 'Vorred an den christlichen leser' bl. A2b: „Derhalben sich auch ein junge burgerschafft unser statt S. Gallen an dem end deß vergangnen 1579. jars ein söllich christlich burgerspyl auff den früling dises lauffenden 80. jars zehalten underwunden hat. Und hat sie für gut angsehen, uß allen vorhin wol gestelten und an andren orten gehalten comedien die biblischen gschicht vom Thobia an die hand zunemen, wie dieselbig an mehr orten zuvor gebraucht und offentlich im truck außgegangen ist.. [A3a] Und wiewol obgenannte comedi mit reimen und sprüchen vorhin ordenlich gestelt und gesetzt gewesen ist, hat sie für rathsam und notwendig bedunckt, sölche an etlichen orten zu enderen oder zu meeren nach glegenheit aller umbstenden; und nachdem sie mit sprüchen unnd anderem darzu gehörig verfaßt, hand sie dieselbigen offentlich auß gnediger vergünstigung eines eerbaren raths auff den 11. und 12. aprilis anno 1580 gehalten.“ — Hiernach scheint Bächtolds angabe (Geschichte der deutschen literatur in der Schweiz 1892, anmerkungen s. 60), dass sowohl 1579 als 1580 in St. Gallen Wickrams Tobias gespielt worden sei, berichtigt werden zu müssen. — Das auf bl. A4a folgende personenverzeichnis enthält nicht (wie C und E) die namen der darsteller.

E) 1605. — TOBIAS, | Gespilt vnd ge- | halten von einer Jungen | Burgerschafft zu Schaffhausen, | den 19. vnd 20. Tag Septembris, | deß 1605. Jars. | Abgetheylt vnnd vnderscheiden in | gwisse Actus vnd Scenas, wie gebräuchig, | sampt dero vorher gesetzten Argumenten, | oder

Summarischen Innhalt. | [Holzschnitt: drei wappen in einem kranze; die beiden unteren zeigen je einen springenden widder, das obere einen doppeladler, darüber eine krone.] | Allen Stånden, beuorab der Jugent nutz|lich, lustig vnd lieblich zu lesen. || Getruckt zu Lindaw im Bodensee, | In Verlegung Hans Jacob Fuchsen, | vnd Bernhardin Wolffenspergers, | Burgern zu Schaffhausen. | 20⁸/₈ bogen 8°. — Auf bl. X 3b steht: ❦ Getruckt zu Lindaw im | Bodensee, bey Hans Ludwig | Brem. | In Verlegūg Hans Jacob Fuch- | sen, vnd Bernhardin Wolffensper- | gers, Burgern zu Schaff- | hausen. | — (Donaueschingen.)

Die von Hanns Jacob Fuchs und Bernhardin Wolffensperger unterzeichnete widmung an burgermeister und rat der stadt Schaffhausen schliesst mit dem wunsche 'eines allernächstkommenden glückseligen frewdenreichen newen jars', ist also im dezember 1605 geschrieben. Ueber den bearbeiter des stückes heisst es bl. A3a: „Die andre ursach [zur drucklegung ist], dieweil dises spil unnd geistliche comoedia von dem alten Tobia nunmehr zum dritten mal in truck kommen und an underschidlichen orten gespilt und gehalten worden, aber noch niemaln in gwisse actus und scenas underscheiden, wie sichs gebůrt hett, also und dergestalt das underschidliche sachen vermischt, offt ungleiche und nit zusamenghörende personen zumal auff den platz kommen. Da es dann jetzo durch den ehr- [A3b] würdigen wolgelehrten herrn Johann Yetzelern den åltern, verkündern gőttliches worts allhie, dermaß inn ein feine ordenliche verståndtliche abtheylung gebracht, wie auch mit zweyen den ersten und andern tag in gemein unnd demnach mit zehen underschidlichen und zwischen einem jeden actu gesetztem argument [1]), was fürnemmlich gehandlet wirdt, underscheiden und abgetheilt und mit versetzung der scenen, auch borauß, dieweil dises spil nit mit wenigen versen vermehrt und hinzugethan, also das, so [2]) der verståndige leser darůber kompt und sich darinn ersicht, desto mehr und bessern lust und liebe gewinnt solchs zu lesen, und unserm schlechten verstandt nach ihnen nit unannemblich sein werde."

Auf bl. A6b—B2b folgen 'Die personen und actores nachvolgender comoedia deß alten Tobiae, mit ihren stånden,

*

1) Lies: gesetzten argumenten. 2) os] druck.

nach ihren eygnen namen verzeichnet', im ganzen 150 an der zahl. Zuerst die vom rat 'deputierten und verordneten des spils': herr Johannes Jetzeler alt, die zunftmeister Jacob Hůber und Caspar Rambsower, der actor Jeronymus Lang; dann 'die sechser, so sie under einander erwôhlt, neben obstehenden herrn das spil zu regiern', nämlich Johann Jetzeler jung (der darsteller des engels Raphael), Hans Jacob Grübel (Prologus des ersten tags und credentzer), Hans Jacob Fuchs (Raguel), Bernhardtin Wolffensperger (Tobias der alt des ersten tags), Wolffgang Geiger und Tobias Forer (Salvator und Tobias der jung des zweiten tages); zum schlusse die im prologe des narren (v. 6133) erwähnten zwölf platzmeister. Tobias der alt ward am ersten tage von B. Wolffensperger, am zweiten von Hans Conrad Forer gespielt, Tobias der jung am ersten von Mattheus Schalch, am zweiten von Tobias Forer; die frauenrollen wurden natürlich von männern dargestellt.

Vgl. oben s. XIX und Bächtold, Gesch. der d. lit. s. 393; anmerkungen s. 115 f.

F) 1609. — TOBIAS: | Ein lehrhaffte vñ | geistliche Comödia, von dem | alten vnd jungen Tobia: gespielt vnd | gehalten vor 4. Jahren von einer jun- | gen Burgerschafft zu Schaff- | hausen: | Dariñ zu lehrnen haben alte | vnd junge Leuth, wie sich ein jeder | in seinem Beruff vnd Stand ver- | halten soll: | Abgetheilt vnd vnderscheiden in ge- | wisse Actus vnd Scenas: Sampt den | vorhergesetzten schönen Argumen- | ten oder Summarischem | Inhalt. | [Buchdruckerzeichen: eine landschaft mit regenbogen; ringsum steht: SOLOQVE COELOQVE SALOQVE.] | Getruckt zu Lindaw im Bodensee, | Bey Hans Ludwig Brem. || M.DC.IX. | Titelblatt schwarz und rot). 20⁶/₈ bogen 8°. — Auf bl. X 3b steht: ❦ Getruckt zu Lindaw im | Bodensee, bey Hans Ludwig | Brem. | In Verlegũg Hans Jacob Fuch- | sen, vnd Bernhardin Wolffensper- | gers, Burgern zu Schaff- | hausen. | — (Schaffhausen.)

Ein bis auf das titelblatt unveränderter abdruck von E; vielleicht sind sogar teilweise noch vorhandene bogen von E benutzt.

Die bearbeitungen C, D und E, deren abweichungen und zusätze teils unter den lesarten, teils auf s. 176—235 genauer verzeichnet sind, wurden oben s. XVIII f. im allgemeinen charakterisiert. Hier füge ich eine übersicht über ihren inhalt hinzu.

Übersicht über C.

Erster tag, einleitung (Belial: v. 1—42. Herolt: 43—45. 5153—58. 47—108. Argumentator: 109—200. — 201—292).

1. actus (293—334. 5160—65. 335—388. 397—432. 437—471. 5166—73. 472—497. 526—539).

2. actus (498—525. 540—575. 5174—81. 576—579. 598—603. 580—597).

3. actus (619—666. 677—694. 5182—93. 695—719).

4. actus (731—753. 720—730).

5. actus (5194—5217. 755—794. 807—933. 966—973. 5218—23).

6. actus (938—965. 990—1146).

7. actus (1147—74. 5224—35. 1195—1220).

8. actus (5236—5305. 1231—36. 5306—5413. 1331—44. 5444—47. 1345—50. 1357—89. 1240—1330. 1390—1409).

9. actus (5448—61. 1448—67. 1486—93. 5462—75. 3054—59).

10. actus (1502—1646. 1677—1702).

11. actus (5476—99. 1703—1826. 1853—1962).

12. actus (1971—90. 1997—2007. 5500—09. 2008—33. 2054—65. 2088—93).

13. actus (1827—52. 2066—85. 2095—2255).

14. actus (2256—83. 2343—2779).

Andrer tag, 15. actus (2780—3035. 3100—05. 3036—37).

16. actus (3038—53. 3060—77).

17. actus (3078—86).

18. actus (3087—99. 3106—82. 3183—3346).

19. actus (3347—92).

20. actus (3397—3517. 5510—19. 3519—59).

21. actus (3560—99. 5520—47. 3600—89. 3712—45. 3764—3836. 3854—3903. 3910—81. 3994—4003. 4026—30. 5548—62. 4032—51. 4056—4130. 4143—72. 4181—4212. 4225—30. 4233—40. 4243—66).

22. actus (4269—96. 4301—32. 4351—4435).

23. actus (4440—65. 5563—5606. 4466—99. 4508—23. 5607—22. 4524—27. 4528—49. 5623—28. 4552—71. 4572—4613. 4632—59. 5629—43. 4661—99).

24. actus (4700—4880. 5644—51).

25. actus (5652—85. 4955—5026. 5686—89. 5027—5106).

Beschluss (5690—5713. 5107—5152).

Übersicht über D.

Erster tag, einleitung (Narr: v. 5714—43. Herold: 43—86. 5744—55. 103—108. Argumentator: 109—200. — 201—292).

1. actus (293—334. 5160—65. 335—388. 397—432. 4756—59. 444—471. 5166—73. 472—497. 530—539).

2. actus (498—525. 540—545. 5760—63. 545—575. 5174—81. 576—579. 598—603. 580—597).

3. actus (619—666. 677—694. 5182—93. 695—719. 731—753. 720—730).
4. actus (5194—5217. 755—933. 966—973. 5764—69. 5220—23).
5. actus (938—965. 990—1146).
6. actus (1147—74. 5228—35. 1195—1220).
7. actus (5236—5305. 1231—36. 5306—5413. 5770—93. 5414—43. 1331—44. 5444—47. 1345—89. 1240—1330. 1390—1409).
8. actus (5448—61. 1448—67. 1486—93. 5462—75).
9. actus (1502—80. 5794—5813. 1581—1646. 1677—1702).
10. actus (5476—99. 1703—1826. 1853—1908. 5814—27. 1909—62).
11. actus (1971—90. 1997—2007. 5500—09. 2008—33. 2054—65. 2068—93).
12. actus (1827—52. 2066—85. 2095—2255).
14 [lies 13]. actus (2256—83. 2343—2762. 5107—46. 2763—79).
Andrer tag, einleitung (Herold: 2780—87. 5828—73. 2788—89. Argumentator: 2790—2834).
1. actus (2835—49. 5874—83. 2850—3035).
2. actus (5884—5907. 3036—55. 5908—21. 3060—3174).
3. actus (3175—3346. 5922—35. 3347—92).
3 [lies 4]. actus (3397—3517. 5510—19. 3519—59).
4 [lies 5]. actus (3560—95. 5520—47. 3600—89. 3712—45. 3764—3836).
5 [lies 6]. actus (3854—3903. 3910—81. 3994—4003. 4026—30. 5548—61. 5936—50. 4036—51. 4056—4104).
6 [lies 7]. actus (4105—30. 4143—72. 4181—4212. 4225—30. 4233—40. 4243—66).
7 [lies 8]. actus (4269—96. 4301—32. 4351—4435).
8 [lies 9]. actus (4440—65. 5563—5605. 4466—99. 4508—23. 5607—22. 4524—49. 5623—28. 4552—71).
9 [lies 10]. actus (4572—91. 5951—62. 4592—4618. 4632—59. 5629—43. 4661—99).
8 [lies 11]. actus (4700—4880. 5644—51).
11 [lies 12]. actus (5652—85. 4955—5026. 5686—89. 5027—5106. 5963—6008).
Beschluss (6009—6066).

Übersicht über EF.

Erster tag, eingang (Narr: v. 6067—6164. Herold: 43—65. 6165—6200. 67—86. 5744—55. 103—108. Argument: 6201—30).

1. actus, argumentum (6231—46). — 1. scena (201—292). — 2. scena (293—332. 6247—58. 335—388. 397—401. — 3. scena (402—443). — 4. scena (444—471. 5166—73. 472—497. 530—539).

2. actus, argumentum (6259—76). — 1. scena (498—525. 558—563). 2. scena (540—557. 564—579. 598—603). — 3. scena (580—597. 619—666. 677—694. 5182—93. 695—719. 749—753. 720—730). — 4. scena (731—

748. 755—830. 841—868). — 5. scena (831—840. 869—902). — 6. scena (903—933. 966—973. 5764—69. 5220—23).

3. actus, argumentum (6277—98). — 1. scena (938—965. 990—1146 1167—74. 6299—6316. 5228—33. 6317—26. 5234—35). — 2. scena (1147—66. 1195—1220). — 3. scena (5236—45. 6327—34. 5246—61. 6335—40. 5262—5305. 1231—36. 5306—23. 6341—60. 5324—93. 6361—6532. 5394—5413. 5770—87. 6533—40. 5788—93. 5414—43. 6541—50. 1331—44. 5444—47. 1345—89. 1240—46. 6551—54. 1247—80). — 4. scena (1281—1330. 1390—1409). — 5. scena (5448—61).

4. actus, argumentum (6555—74). — 1. scena (1448—67. 1486—93. 5462—75). — 2. scena (1502—65). — 3. scena (1566—80. 5794—5813. 1581—1604). — 4. scena (1605—46. 1677—1702. 5476—99. 1703—1809). — 5. scena (1810—26. 1853—88). — 6. scena (1889—1908. 5814—27. 1909—62).

5. actus, argumentum (6586—6606). — 1. scena (1971—90. 1997—2007. 5500—09. 2008—33. 2054—65. 2088—93). — 2. scena (1827—52). — 3. scena (2066—85). — 4. scena (2095—2255). — 5. scena (2256—83. 2343—2402). — 6. scena (2403—2704). — 7. scena (2705—20). — 8. scena (2721—44). — 9. scena (2745—62).

Beschluß (5107—46. 2763—79).

Anderer tag, eingang (Herold: 2780—87. 5828—73. 2788—89. Argumentator: 2790—2834).

1. actus, argumentum (6608—27). — 1. scena (2835—44. 2850—2937). — 2. scena (2938—3035. 3100—58). — 3. scena (3159—74). — 4. scena (3413—18. 3399—3402. 3397—98. 3403—12. 3419—85). — 5. scena (3486—3517. 5510—19. 3519—59. 3582—99. 5520—47).

2. actus, argumentum (6628—53). — 1. scena (5884—5907. 3036—55. 5908—21 mit zusätzen). — 2. scena (3060—89. 6654—61. 3090—99. 3175—3346. 5922—35). — 3. scena (3347—90. 6662—6899).

3. actus, argumentum (6900—21). — 1. scena (3560—81. 3600—89). — 2. scena (3712—45. 3764—77 mit zusätzen. 3778—3809. 3814—36. 3854—3908 mit zusätzen. 3910—17). — 3. scena (3918—81. 3994—4003. 4026—30. 5548—61. 4036—51. 4056—63). — 4. scena (4064—4104).

4. actus, argumentum (6922—41). — 1. scena (4105—30. 4143—72. 4181—4212. 4225—30). — 2. scena (4233—40. 4243—66). — 3. scena (4269—96). — 4. scena (4301—32. 4351—4435). — 5. scena (4440—65). — 6 scena (5563—5606). — 7. scena (6942—7194). — 8. scena (4466—91. 4494—99. 4508—23).

5. actus, argumentum (7195—7216). — 1. scena (5607—22. 4524—49. 5623—28. 4552—71 mit zusätzen. 4572—91. 5951—62. 4592—4613. 4632—41). — 2. scena (4642—59. 5629—43. 4661—4739). — 3. scena (4740—4840). — 4. scena (4841—80. 5644 51). — 5. scena (5652—85). — 6. scena (4991—5026. 5686—89. 5027 5106. 5963—6008).

Beschluss (6009—6066).

c) Lesarten.

Unserem abdrucke ist die ausgabe A zu grunde gelegt.

Widmung: fehlt in CDEF — s. 3, 26 denn] dem A — 4, 5 denn] den A — 4, 8 denn] den A — 5, 10 scholche A.

Erster tag, vorspiel: Vers 1—42 fehlen DEF, statt dessen 30 neue verse in D (s. 194 v. 5714 f.), 98 verse in EF (v. 6077 f.). — vor 1 Belial des Lucifers bott C — 1 Hort hort C — 2 hatt C — 3 auß der helle C — 4 gesendet A — 5 gestalt C — 7 künig A — könig der beln C — 8 steln C — 11 vollnstreckt mein begern C — 12 geweren C — 15 Colmar] Heydelberg C — 19 nit C — 20 Seind A, Schick C — 21 gehorsamkeit C — 23 schweig AC — 25 gesandter C — 27 Thut C — thobend und thosend C — 28 steln C — rosend C — 32 hellischen C — 33 Gegeben A — Geben im dem acht und sibentzigsten jar C — 34 ein und dreissigsten A — Am neun und zwentzigsten julii zwar C — 36 Do schlecht das feur zum fenster hinauß C.

44 ihrer C — 45 seligen AC — statt 45—46 hat D: Zu gfallen den frommen, fürnemen, | Ehrnvesten, weisen und ehrsamen | Unsern günstigen lieben herren, | Demnach zu nutzbarkeit und eeren — E: Hoch wolgelehrt, streng, edel, vest | Fromm, fürnemm, weiß, auch frembde gest — statt 46 hat C 7 neue verse (v. 5153 f.) — 47 löblicher A — Einer erbarn und löblichen C — 48 Auch ehrnwerden C — 49 Auch erbar und züchtige C — 50 Sampt erbare C — 53 die] dann D, wir E — 62 Geagiert E — 63 behalten C — 65 sie solln E — vatter und D — 66 ire gebott C, ihrm gebott und DE — hinter 66 hat E 36 neue verse (6165 f.) — 67 lehre C, lern DE — 70 rosend C, rasend DE — 74 lehren E — 75 thet E — 77 frumb A — 78 sehen ACD, hörn E — einr D — 79 gewesen C — 80 er die] der C — 83 anplötzt CDE — 84 war blind C, erblindt E — 85 Bleib CD — 86 Undult C — 87—102] fehlen DE: statt dessen 12 neue verse (5744 f.) - 90 ehe A — 91 schweher C — 93 ein] fehlt C — oder AC — 98 gesicht C — 101 darumb halten sein C — 103 Drumb DE — ir vormals E — 104 gelehrt C - 105 aber ACDE — und] fehlt CDE — 106 Dester A — verstandends E - 107 mans E — 108 Sol thun der D; Diß soll thun der E.

1. akt, argument: 109—200] fehlen in E; dafür 46 neue verse (6201 f.) — 111 alda CD — 119 thet abfaln CD — 120 alln CD — 121 Seinen mitbrüdren alln zugleich CD — 123 von jorn CD — 125 nit C — 126 Do andere C — 127 Der A — gopffert hand CD — 128 Welche AC, Welchs D — gemacht C, macht D — 129 künig A, könig CD — 131 gehalten C — herrn C — 134 gerechter C — 135 erstlich CD — 136 gewißlich C — 148 Lehret D — seinr D — 149 sünd] sein C — Wie seine forderen allsam D — 151 son und weib D — 156 alles mit erst D — 157 sich] fehlt D — 161 Do die D — 162 ist er CD — 165 hat] fehlt C — 168 gerecht C — doch] auch CD — 169 leihe C, leich D —

178 hungerigen AC — er all AC — 181 künig AC — lies geschlagen? — 182 Von wegen D — gottslesterung AC — willen] fehlt D — 183 flohe C — 184 zohe C — 187 Deren AC, Der D — 189 reden CD — fürn D — kamen CD — 190 allssamen C — 195 sein] fehlt D — gantz ellend D — 196 Alsda D — 198 auch C.

1. akt, 1. scene: 204 Nåmlich E — 206 Welchen AC, Den DE — 210 gar CDE — 217 schaw DE — 218 der E — 220 deiner gnaden DE — 222 herre DE — 224 in] fehlt DE — missetbat CDE — 226 bhůt A — 229 In das ACDE — du] fehlt DE — 230 dises A, das CDE — 231 vatter A — 232 alln C — 233 greiffen CDE — 234 sollichem C — 240 sollicher C — 246 kanst C — 253 wölln C — 255 auß dem land möchten CDE — 256 Ehe denn uns C; Ehe das uns DE — 257 unserem C — 258 Sanfftigen C, Senfftigen DE — unsers DE — 261 sollichen C — 262 alle DE — 263 Und solt E — 266 Erzürnet hand, thůst DE — darnoch C — 272 sehe CE — 273 hoch CDE — 274 gar nichts dann DE — 277 elteren C — 280 lastren C — 285 mit mir rein C, mit mir her DE — 289 gemeingklich C — 290 herrn C — 291 seiner AC — 292 semlichs C.

1, 2: vor 293: Der erst actus, unnd soll gesungen werden C; Musica, der 1. actus D; Actus 1 scena 2 E — 293 künig ACE — gnediger ACDE — 294 meines AD — hertzen CD — 295 künig A, könig CDE — zu] fehlt D, z E — 297 hörn DE — 298 newe C — gern DE 302 nit] thun DE — 303 widers DE — köngs D — gebott CD — 304 hoch] aber C — Dem man aber verbotten DE — 308 den A — 309 wo in glust CD — 310 Allenthalben AC, Allenthalb DE — 314 gehört A — 315 künigklich A, königlich CE — 316 werck E — zu C — 319 künigliche A, königliche C — 321 von Thobiam hort C, von dem Thobia hort DE — 322 kein DE — unzimlichs C — 328 gantz] fehlt DE — königreich C — einer CD — 330 künig A, könig CDE — thů] fehlt DE — 332 befelch CDE — gab] ab E — auf 332 folgen in E 12 neue verse (6247 f.) — 334 Wer A — auf 334 folgen in CDE 6 neue verse (5160 f.) — 335 köng D — ewer CD — 342 alter] arger CDE — arger] böser CDE — 343 unserem C — fast] stark E — 344 opfferen C — 345 unserem C — 352 andere C — sollichs CD, solches E — 354 Darumb ich den DE — 360 gerathen C — 362 sünn A — 365 in klus also D, in claus also E — 367 ehe dann CD — 370 vier] zwen DE — 375 künigklichen A, königlichen C — 376 zugebieten C — 377 Ziehen so muß er umb und DE — 379 künigklich A, königlich C — 381 großmächtigster CDE — 383 wir CD — 385 Nun lauff DE — du CDE — cantzley DE — 387 im CD — 389 bis 396] fehlen CDE — 398 Ehe CD — 400 warten] wandren A — 401 gnediger ACDE.

1, 3: vor 402: Actus 1 scena 3 E — 402 könig CD — so] also A 406 gewißlich C — 407 künig so A, künig also C, könig DE — 408 Vertilget E — 410 wolln C — 414 küng A — 415 in] im A — ewerem C — 425 such DE — 427 stehen C — 430 gleich jetz mit CDE — 431

allenthalben AC, allenthalb DE — umgafft DE — 432 seinethalb C 433 bis 436] fehlen CDE — 437 bis 443] fehlen DE, wo dafür 4 neue verse (5756 f.) eintreten — 441 künigs A, kônigs C — 442 kônigs C — stahn] st A.

1, 4: vor 444: Actus 1 scena 4 E — 446 ewerm A, eweren C — 447 Darzu bin ich willig und schnell [als worte des herolds] D — 448 Geh D — 453 Sollen E — auch dern] sie auch D, auch E — 454 Sondern CDE — 457 halb thet A, halben thet CDE — 459 den] die ACDE — 460 gemeyn A — 461 solns auch] sollens E — verfalln C — 463 geschafft AC — 464 künig ich wils A, das will ich CDE — 466 semliche A — euch gesagt CD, euch gsaget E — 471 lûgst — das sich keiner verschlaff E — auf 471 folgen in CDE 8 neue verse (5166 f.) — 472 Hôrt ihr juden in gemeiner E — 473 werden CDE — 475 hinfûrbaß CDE — 478 küniglichen C — 479 Hinfûrbaß ihr CDE — 480 Wellcher ACE — volbrech CD, auch verbrech E — 482 einer AC — 483 odér] ald DE — mehr die CDE — 485 ohn begraben C — 488 des künigs bott C — 489 solchs] das CDE — 492 gerichtet A, gericht C.

1, 5: 498 bis 525 folgen in CDE hinter 539 — vor 498: Der 2. actus, soll wider gesungen werden C; Musica, der 2. actus D; Musica, Argumentum actus 2. [18 neue verse, unten 6529 f.] Actus 2, scena 1. E — 501 geben z verston DE — 502 so] die da CDE — 510 michs dannoch C, mich dannoch D, mich demnach E — 511 z lassen E — 515 Und jederman sich schlaffen leit CDE — 520 künig A, kônig CDE — groß DE — 522 noch] und E — die welt] d welt A, d welt nit CDE.

1, 6: 526 bis 529 fehlen DE — 528 genommen C — 530 künig C, kônig D — den ewern] den wern A, euweren C, euwren DE — bescheit C — 531 Jücenheyt A — 534 etwas fürfalln C — 535 sechs] die DE — 539 beschûtten DE.

1, 7: 543 außgeruffen C, außgrûffen DE — 544 gantz] fehlt A — auf 545 folgen in DE vier neue verse (5760 f.) — 546 selbst C — Ich hab bey mir langest DE — 551 woltst C — 555 dein] den E — 558 behût C — 560 geseit C — 566 nider C — in das graß CDE — 569 in] an E — 571 umbsunst C — 572 mein herr und gott CDE — vor 576 schalten CDE 8 neue verse (5174 f.) ein — 576 her] fehlt CDE — ander A — 577 einen solchen E — 579 sie] ihn CDE.

1, 8: 580 bis 597 folgen in CDE hinter 603 — 580 doch] da CDE — 581 hôr C — mordtgeschrey AC — 582 so] fehlt A — 583 es] das CDE — 584 ergangen CDE — 591 von A — keysers CDE — Heint E.

1, 9: 604 bis 618 fehlen CDE — 608 gesellen A — 612 Warten wir wend auch mit euch beyd. Der neûndt trabant A [zur verteilung eines verses an zwei personen vgl. 926] — 617 leichsinnig A.

1, 10: vor 619: Der dritt actus, sollen die engel im himmel singen C; Musica, der 3. actus D; Actus 1, scena 4 E — 620 fleûg DE — 623 namen ACDE — grecht DE — 625 willn C — 627 nim CDE — 632 wa C — 634 dir die geschicht CDE.

1, 11: 635 gar] gantz C — 638 ab CDE — 641 hin] auch CDE — 643 Wir CDE — haben bald C — 645 ehe CD — 646 sein fertig C — 647 geel CDE — 651 bald] kald A — gschehen DE — 653 bist mit dem grab DE — 654 wir] mir C — So gehn wir mit einander DE — 658 wol zu klagen CDE — 660 gewalt AC — 661 weiss CDE — seiner ACD — keinr D — 663 jetzt] schier E — 667 bis 676 fehlen CDE — — 678 oder AC, ald DE — 679 dunckt E — schnauffen CDE — scharren A — 681 Als gleich als wann D, Gleich als wann E — ein grab CDE — 682 gemercket C, gmercket DE — 684 Den DE — 685 gewißlich C — 687 solliche C — 688 Und DE — mirs C — künig C — 692 fleuch CDE — auf 694 folgen in CDE 12 neue verse (5182 f.) — 697 seind C — 699 Den zeug CDE — hand sie C — lign C.

1, 12: 705 wir] mir C — 706 beid CDE — 710 sollichs nit beschehen CDE — 712 weren CDE — nit] fehlt CDE — 715 wenn wir] wir wo̊lln C, mir wend D, wir wend E — 716 Wend] Wenn A — Und zu unserm vetter Naboth gohn CDE — auf 719 folgt in CDE: Verhoff, gott werd uns helffen auch — Pausando redt weiter E — 720 bis 730 folgen in CDE hinter 753 — 721 so] der CDE — 724 nahe C — 728 melden C — 730 eh] ehe CD, gern E.

1, 13: vor 731: Der vierdt actus C; Actus 2 scena 4 E — 731 gebend C, gebt E — 733 fragstu AC — ligt CDE — 734 Heut — nacht C — 735 erfarn DE — meinen CDE — 736 wir CDE — künig C — 739 nüt — 740 wir CDE — 741 Welche haben DE — 744 gwardi C.

1, 14: 751 beleiten C — etlich AC — 752 wir CDE — üt C, nit D, nicht E — 753 künig AC — 754] fehlt CDE.

1, 15: vor 755 haben CDE 24 neue verse (5194 f.) eingeschaltet mit der überschrift: Der 5. actus, soll auch gesungen werden C; Der 4. actus, musica D — 755 seind E — 756 geschicht C — 757 Großmechtiger DE — künig AC, ko̊ng CE — 760 Welichs C — verspot CDE — 761 dise CDE — 762 erschlagenen C — 763 wann ist das CDE — beschehen CD — 764 miternacht C — gsehn A — 772 hand sie sich CDE — 773 am tag C, auch bey tag DE — 774 ir einwoner C, ibnwohner E — dasselb E — 775 herr] ko̊nig CE, ko̊ng D — 777 Darein CDE — 778 beyd die E — gsein CDE — 779 hin] fehlt DE — einander ACDE — 783 die] den DE — 784 künig AC — wir] fehlt C — 787 hinauß D — 788 Werd getragen ACDE — dem] demselben CDE.

1, 16: 789 gleich A — 793 armen DE — 794 Keiner C — seinr freunden D — 795 bis 806] fehlen C — 800 obs anheimisch E — 807 wie du A — 808 dein] die CDE — gewehr C — 812 nüt CDE — 817 dem] dein A, sein C, seim DE — 819 innheimisch C, anheimsch DE — 822 ko̊nne CDE — 823 thon C — 824 gesagt AC — 827 gfragt A, gfraget D — 839 in] hin C, ein DE — 830 gesellen A, gselln C — 831 bis 840] folgen in E hinter 868 — 834 Unserm A — denen C, den DE — 835 gwardi gesucht hat CDE — 836 Eyl Jael eyl nun geh

DE — 843 weib und son E — 844 soltest CD, soltst E — bůbn D — 849 Vorm A, Fürn CDE — 850 ernstlichen C — 853 zů ACD — 856 ungeschafft A — vorm A, fürn CDE — 861 alleinig C — 863 seind CE, sind D — gelauffen C — hinauß DE — 864 wir CDE — 865 solln C — 866 hin gohn] gohn C, gehn doch DE — 867 drein CDE.

1, 17: 877 Mein DE — 878 Den A — 880 bricht A — 883 erstlich CDE — stellen E — 884 gewer A, wohr CDE — seinen E — gselln CD, gsellen E — 887 gesellen behend A, gselln behend C — 889 harnisch] waaffen DE — 890] fehlt D — 891 sahe C — schloß E — 893 Hierein CDE — 896 selb CDE — 899 Bis růwig CDE — haußfrawen A — 900 müend] můssen ACE, mũnd D — villeicht CDE — also] so E.

1, 18: 904 sampt] und E — gsellen A — gewesen C — 906 Keins ist E — alle E — drauß CDE — 907 kong E — solchs CD — ansagen CDE — 909 gewarnet AC — 910 ewrer A — gebott hatt gethon C — 915 herauß C, auß DE — 918 beschließ C, schlies D — 925 Solichs C — 927 konig E — 928 gesellen A, geselln C — 929 wölln CDE — 931 zů schicken AC — 932 solich C — 934 bis 937] fehlen CDE — 937 har] gar A.

1, 19: vor 938 Der sechst actus, sol gesungen werden C; Der 5. actus, musica D; Argumentum actus 3, und 22 neue verse (v. 6277 f.) E — 938 fahr hin E — 939 meinem C — 941 bseich A — 944 ligt CDE — 945 im E — 949 oberster A, oberste C — 951 notigs E — 955 practica C, practic DE — 957 jungen CDE — s] das AC — 958 Welcher C, Den er DE — 959 Darauff will er villeicht umb raht C, Drauff er villeicht umb raht wil DE — 962 solliche C — 963 gestalt AC — 964 ich] fehlt E — auß CDE.

1, 20: v. 966—973 folgen in CDE auf 933 — 966 Gehend A, Gehn C, Geht DE — 970 gefigs C, gfigs D, fix E — mir dann C — 971 Oder (Ald DE) meinst das mir nit alt CDE — 972 Wann mir schon solten CDE — 973 liferen C — on alls klagen E — statt 974 bis 989 stehn in C 6 neue verse (v. 5218 f.), in DE 10 verse (v. 5764 f.).

1, 21: 994 jetz wil DE — 995 Ziehe C, Zieh DE — 996 der] fehlt A — 1001 ewerem C — so] der E — 1002 zů] in CDE — 1003 künigs A, konigs C — 1004 Befalch CDE — 1005 ewer CD — euch] fehlt C 1007 wol] fehlt A — 1009 vileicht bald gnesen CDE.

1, 22: 1011 hab] fehlt DE — geschickt CDE — 1014 beschicken AC — 1015 wils dir CDE — 1019 vertaw C — 1020 ist schon hier CE, der ist schon hier D — 1022 dauß] fehlt CDE — 1023 Lůgt DE — inher] zu uns CDE — 1025 uns] fehlt E — 1027 wöllen dweil CD, wölln dieweil E — 1028 zu euch lassen ohn CDE — bescheid C — 1030 Gnedigste junge C — 1031 bschirmer CDE — 1032 der gestalt A — 1033 mir] uns CDE — 1036 meinē C, meim DE — gehort C — 1042 můst] solt CDE — 1043 mein CDE — 1044 entporen CDE — 1049 nun das CDE — 1053 der sachen finden C, der sach find D, der sach finden E — 1055 Dann C, Danns DE — küngs A — 1060 wer-

den täglich CDE — gericht C — 1061 sollichen C — 1062 erstlich AC — 1063 soll sie CDE — 1065 soll das CDE — 1066 von] in CDE — 1068 und leben DE — verwicket A, verwurckt D, verwirckt E — 1070 alle A — 1071 entpfloch C, entfloch DE — 1074 künig A, ko̊nig C — für genommen A — 1081 gestrafft A — 1083 Darumb CDE — gläștert CDE — 1086 durfft CD — 1091 gestalt C — 1093 meinet C — 1096 anstellen ein ziel CDE — 1098 faren mu̇ßte gleich C, mu̇ßte fahren gleich DE — 1101 Znacht wann E — 1102 wöllen E — grüst AE — 1103 unseren C — 1107 sols CDE — 1109 rossen C — 1110 über die AC — 1114 Ehe CD — 1115 mu̇ßend DE — 1116 verschweigen A — 1117 solichs C — 1121 ir] fehlt E — an streit ghan CDE — 1122 Doch so̊lln ir euch nit mercken lan DE — 1123 bis 1124] fehlen DE — 1124 Gand] l. Gantz oder Sond? — 1125 Weñ C — 1127 laßt C — 1135 Das C — 1138 sollichs CD, solches E — 1144 öffnen will im DE.

1, 23: 1146 bis 1166 folgen in E erst hinter 1174 und der einschaltung (5235) — vor 1146: Der 7. actus, soll die musica gehört werden C; Der 6. actus, musica D; Actus 3. scena 2 E — 1153 künigs A, ko̊nigs C — 1155 wo̊lt C, wolt DE — 1157 habs ihms A, hab ims CD — gesagt C — 1158 seinen frevel klagt E — 1161 keinen CDE — bessren D, bessern E — 1163 er] es A.

1, 24: 1168 ichs CDE — 1172 sachen A — 1174 den A — auf 1174 folgen in C 12 neue verse (5224 f.), von denen in DE 4 weggelassen sind; in E noch 28 weitere verse (6299 f.) — 1175 bis 76] fehlen CDE.

2, argument: 1177 bis 94] fehlen CDE — 1177 zu̇gegen A — 1181 küngs A — 1191 Dennoch A.

2, 1: 1198 sey verschmach CDE — 1199 sihe C — 1203 Sehe hein A, Sehe hin C — disen] den DE — rock den CDE — 1204 gotts DE — willen ACDE — 1205 gaben A — 1207 Wehe CD — 1211 Den A — 1216 zu̇ begraben A, zu graben C, z begraben DE.

2, 2: in A schliesst sich v. 1222 unmittelbar an 1220 an; C füllt die lücke durch 70 neue verse aus (5236 f.) und streicht 1222 bis 1230; DE folgen C, nur dass E noch einige erweiterungen vornimmt (6327 f.) — 1234 Und setzt CDE — küniglichen A, küniglich C, ko̊ngklich D, ko̊nglichen E — 1236 ir halten wie sichs gebürt CDE — auf 1236 folgen in CDE 138 neue verse (5306 f.), zu denen DE weitere zusätze (5770 f. 6341 f.) bringen — 1237 bis 39] fehlen CDE — 1238 behůten A — 1239 Gleich A — 1240 bis 1336 folgen in CDE hinter 1389 — vor 1240 Nun ho̊rend all ir herren reich CDE — 1240 künig AC — 1241 heysset A, heissend CDE — kon DE — 1242 er Tobia gleich CDE — auf 1246 folgen in E 4 neue verse (6551 f.) — 1247 kumpt DE — 1248 Einen CD — must CDE — 1250 nie] kein CDE — guttes C — 1251 künig AC — der] sein C — 1260 zu̇ AC — 1261 Salmanasser A — 1265 Gantz

semmen all DE — 1269 In] Auch CDE — 1278 gsichret C — 1279 gnädiger CDE — künig C.

2, 3: vor 1281: Actus 3 scena 4 E — 1282 künig C — 1283 küniglich C — 1284 heyßt AC — 1293 künig AC — 1294 Darumb A — 1295 Hör C — ists D, fehlt E — 1297 zeigt DE — 1300] fehlt DE — was] ist C — 1302 was C — 1304 jetzund E — auff] fehlt CDE — 1306 ich jetz C — 1310 im] dem E — 1315 jetz] fehlt AC — 1324 meinem leiden herr DE — 1327 künig AC — 1328 gnedig AC.

2, 4: 1331 gesellen A — 1334 nur für neüw zeitung CDE — 1337 immer das CDE — 1339 Das wil ich dich berichten schon DE — 1340 jetz die köngklich E — 1341 gewölt — 1343 hin] hoch CDE — 1344 begeren A — Und unsren dienst begehren auch CDE — auf 1344 folgen in CDE 4 neue verse (5444 f.) — 1347 nun] und CDE — 1348 Dann CDE — 1351 bis 56] fehlen C — 1351 beschuldet A — hatts bschuldt umb die söne sein DE — 1352 thet nachstellen E — 1355 Die D — 1356 solchen trug E — 1357 die sach C — 1360 Wol C — 1361 jms A — 1365 Das dieselb DE — wölle C — 1366 in gwarde CDE — 1372 gewonheyt A — wie sich C, wies DE — 1374 legend E — 1375 Legens C, Legends DE — 1377 gott allein CDE — 1379 Behalten A, halten CDE — 1381 Hie auff erd und CDE — 1384 unerlaubt nit CDE — 1386 wir ohn allen spott CDE — 1389 Geht hin C, fehlt DE — Versehend DE — ämpter CDE.

2, 5: 1392 glücklich ergahn E — 1396 Hat zugefügt CDE — 1399 treiben CDE — 1400 küniglich ACE — 1401 sollend mich recht C — 1402 ir] er A — 1403 getragen C, tragen DE — 1406 lifferts CDE — 1407 im DE — 1408 gestelt C — sondere A, sondre CD — 1409 Dabey CDE.

2, 6: 1410 bis 1417 fehlen CDE; anklänge bieten 5406 f. — 1431 sein A — 1434 bscheyd A — 1440 gwert A.

2, 7: vor 1448 schalten CDE 14 neue verse (5448 f.) ein; in E folgen ausserdem 20 verse (6555 f.) und: Actus 4 scena 1 — 1541 bis 57] fehlen E, wo statt dessen 11 neue verse (6575 f.) eingefügt sind — 1554 schon vor C, schon ver D — 1457 sollcher D — gestalt AD — 1460 mir] wir A.

2, 8: 1466 Bey disem künig an dem tag CDE.

2, 9: 1468 bis 1485] fehlen CDE — 1469 küniglichen A.

2, 10: 1488 ehe CD — 1490 gesorgt A — 1491 angelegte A, anglegt C — 1494 bis 1501] fehlen CDE, wo dafür 14 neue verse (5462 f.) eingeschaltet sind — 1499 gefürt A — vor 1502: Der zehend actus, soll wider gesungen werden C; Der 9. actus, musica D; Actus 4 scena 2 E — 1503 so ich hett CDE — 1506 und grecht C, grecht [darzu DE — 1508 jetz wirdt groß E — ghalten CD — 1509 alln E — 1513 unsere ACE — 1516 lieber E — gemahel C — 1522 magel C — 1523 herein CDE.

2, 11: 1529 heint C — 1530 hat er weiter DE — 1534 Ich fröw E

— 1542 gesundt A — 1545 anheimisch C — 1546 ding] mal CDE — 1547 mûh nicht] mein nicht A, mich nicht C, nit mhû DE — drum A — 1551 nach dir CDE — 1552] fehlt C — 1564 gladen C.

2, 12: vor 1566: Actus 4 scena 3 E — 1566 jüdischer ACD — 1570 Thûn AC — nur] mir DE — deim C — 1575 begegnet ACDE — disem] dem DE — 1576 wehe C — doch CDE — 1577 gůnnet noch CDE — 1578 doch nicht C, dich nicht D, dich nit E — 1580 nit C — auf 1580 folgen in DE 20 neue verse (5794 f.).

2, 13: 1582 ich] und DE — 1583 ich] fehlt C — 1584 dise D, dises E — 1586 dir gewichen C, von dir gewichen DE — 1587 verwundern DE — 1588 israelitisch CDE — 1589 strasz ist er ermordt E — 1593 Herein verbergen DE — 1596 offt] auch E — 1599 und breyt E.

2, 14: vor 1605: Actus 4 scena 4 E — 1606 bereytet AC, bereit E — 1607 mûß] darff CDE — 1608 so] fehlt CDE — uns doch DE — 1609 ins herren C — 1613 gon] gleich DE — an] fehlt D — 1614 Wanns E — 1621 machs CDE.

2, 15: 1630 gesund C — 1632 euch] dir CDE — 1634 stets] fehlt A, er CDE — 1638 Ach] fehlt E — gehet E — 1643 Sitzend nider C, Setzend euch DE — 1645 Nemmend E — das] fehlt CDE — 1646 zwehelen AC.

3, argument: 1647—77] fehlen CDE — 1652 gmût A — 1659 bschweret A — 1660 hellische A — 1672 Darauß A.

3, 1: 1684 dnahrung E — allen C — 1687 gŏttlich CDE — 1688 Hie auff CDE — erden und CD, erd und E — 1689 geprisen CDE — 1691 liebe CDE — richte A, richt uns C — 1697 Als C, Alles DE — 1699 gesegne CD — 1702 wil nach dem ein CDE — auf 1702 folgen in CDE 24 neue verse (5476 f.) mit der überschrift: Der 11. actus (C) oder: Der 10. actus (D) — 1703 sichst du so AC — 1708 nichts] nit CDE — 1714 leydt] noth DE — 1719 diß] das CDE — 1720 beschicht A — 1728 außtruchlichen CDE — 1729 feyertag C, feyrtag DE — 1730 diser] der E — 1734 das] biß E — 1741 hieß dich A, dich wolt CD, wolt dich E — 1743 bist] hast C — 1745 mûßtest CD, must du E — 1750 das] dan A — 1751 genommen C — 1752 fleißigklich CDE — 1755 dir vormals CDE — 1757 an] in CDE — 1759 keinem C — 1760 gantz nichts bekůmmeren C, nichts kummeren D, nicht bekümmern E — 1771 allweg je CDE — 1779 wer] der DE — 1781 Und] fehlt A — 1783 Job ein schein CDE — 1784 tâtigung C, tâdung DE — 1785 Solt es dir E — wie es dem A — 1788 sollich C, solche D — meiden DE — 1790 unseren C — 1791 mein hertzliebster AC — 1792 dich denk DE — 1793 gesprochen C — 1797 gesehen C — 1798 gehalten C — 1800 gerewen C — 1802 sein C — 1805 man den dich C, man dann dich DE — 1807 künig C.

3, 2: vor 1810: Actus 4 scena 5 E — 1811 Wŏllen C — 1812 zu hauß C — 1816 gelegenheit C — 1818 deinem A — vor 1823 fehlt die

offenbar nötige angabe des personenwechsels in ACDE — 1825 ball C — 1826 empfall CD, empfalt E.

3, 3: 1827 bis 52] folgen in CDE hinter 2093 — vor 1827: Der 13. actus, soll gesungen werden C; Der 12. actus, musica D; Actus 5 scena 2 E — 1830 wirdts zu E — 1841 legt CDE — 1842 muß CDE — 1845 habe DE — funden CDE — 1850 zubestohn C, zubstehn DE.

3, 4: vor 1853: Die engel im himmel singen C — 1856 einer C — 1859 schwachn und E — 1862 Und schleifft sie CDE — 1863 Die verbirgt er CDE — 1864 dracht CD — ers hinauß CDE — 1869 gebett AC — 1873 Bewehren E.

3, 5: 1879 frid des herren CDE — 1880 alles CDE — wird auferston DE — 1886 gelegen C — vor 1889 Actus 4 scena 6 E — 1890 bei einander AC, beysamen DE — 1892 Jetzund AC — rewig A — 1894 gezucket A, getragen C, tragen D, gtragen E — 1897 keret CDE — 1903 sollichs CD, solches E — 1904 werden genommen C, werdend gnommen DE — 1905 gschah A — 1907 Demnach DE — zu C — 1908 auffhörcn CDE — zu C — auf 1908 folgen in DE 14 neue verse (5814 f.) — 1909 Wôl vor gesagt C — hab] fehlt CDE — es mich nit CDE — 1912 gelebt C — 1914 laß CDE — 1920 wun CDE — 1921 gût] gott DE — 1923 dir] fehlt E — allesamen E — 1926 Gespeißt C — 1927 wûst das DE — 1930 dschûch E — iren CE, irn D — 1934 zu besuchen C, zû bsûchen DE — 1935 gemein C — 1937 eûch] ech A — 1943 wir CDE — 1947 gnossen jetzund DE — 1948 alle stund DE — 1949 beschehen C — 1958 kommen CE — 1959 Nun CDE — 1961 Bey DE — auch frû DE.

3, 6: vor 1963: Der zwôlfft actus, und wird der letzt jud erschlagen C; Der 11. actus, musica D; Argumentum actus 5 E; dann folgen in E 22 neue verse (6586 f.) und: Actus 5 scena 1 — 1963 bis 70] fehlen CDE — 1963 gerathen A — 1964 Da A — 1972 jetz gegn E — 1974 hilfft C — 1975 Her, her CDE — 1983 meins E — beschach CDE — 1984 wôll C — dise CDE — 1985 vôlcklein CDE — 1991 bis 1996] fehlen CDE — 2002 Wie CDE — leiden in] leiden jetz CD, jetz leiden E.

3, 7: vor 2008 stehn in CDE 10 neue verse (5500 f.) — 2010 wolt E — 2016 solichs C, solchs D, solches E — 2017 bein D — 2024 Sichst E — gesagt A — 2025 israelitisch CDE — 2029 ein A — 2033 biß] am DE.

4, argument: 2034 bis 2053] fehlen CDE — 2035 gehan A.

4, 1: 2060 gewar C.

4, 2: vor 2066: Actus 5 scena 3 E — 2073 solch A — solch jung starck person C, solch starck jungen mann DE — 2079 so gar DE — schnell thûn entschlaffen A, schnell endtschafft CDE — 2080 Ehe CD — so mein] meinen E — 2081 ehe CD — 2084 legt DE — in hinein CDE — 2085 leicht gnug gescharren CDE — auf 2085 folgt in E: Dann

wann ich so tieff unden wer, Ich kåm herfürher nimmer mehr — 2086 bis 87] fehlen CDE.

4, 3: 2088 bis 2093 folgen in CDE hinter 2065 — 2094] fehlt CDE — vor 2095 Actus 5 scena 4 E — 2095 Tobias, Tobias E — 2096 Hôr E — wie růfft der vatter, was ist das CDE — 2097 erschrôcklicher E — 2102 sehe C, sich DE — 2103 und CDE — 2107 deinem vatter thon CDE — 2108 seim A — 2111 gar mit C — 2114 schwalb von ungesicht C — ungschicht A — 2115 angesicht CDE — 2117 Hat mich geblendt CDE — 2118 deiner C — 2119 sollicher C — 2122 brůff DE — unsere AC — 2123 geschwind C — 2125 ehe CD — 2126 wehe CD.

4, 4: 2140 in einer statt C — 2141 schwalm E — geschmeißt ins CDE — 2142 kein sticken E — 2150 Bringe DE — her] fehlt CDE — 2154 hast] hastu A, ist E — 2157 gott] fehlt E — nun zu E.

4, 5: 2160 sey es klagt DE — 2162 nicht] l. nit oder neüt? — 2166 Sonst fragt er nit mein lieben kind CDE — 2168 gleich A — 2171 mein freund Tobias A — 2173 Das du CDE — gsicht CDE — 2174 mir das beschicht CDE — 2175 wellichem CD — 2177 gedultig C, gdultig DE — 2183 schwere AC — 2184 nit alzeit C, alle zeit DE — gwest] fehlt CDE — klag E — 2185 anderer deinr D — 2187 gfolget C — gemein E — 2193 gewunnen C — 2196 machen] haben CDE — 2197 ir sehen môcht hie CDE — vor 2198 Tobias der jung CDE — 2203 gleich all CDE — eim A — 2207 abwegen CDE — 2215 lassend CD — kommen nit E — 2216 gestolenem C — 2217 gschweig das ichs CDE — 2218 wills D, will es E — 2219 man] wan C, wol man DE — ist] fehlt CDE — 2222 ist umbsonst CDE — 2223 lons] guts CDE — 2224 gstorbnen A — 2228 Als] Biß CDE — 2230 yetz] must E — 2231 herr der du bist grecht E — 2232 gerecht A — 2237 missethaten E — 2238 gebott C, bott D — 2239 dahin übergeben C, hinüber geben DE — 2240 berauben C — 2241 halfen A — 2245 herr uns C — geströwt CDE — 2246 heüt] leut C — 2248 Deine A — gebott CDE — ghalten DE — allsand C — 2253 geweren C.

4, 6: vor 2256 Der 14. actus, soll gesungen werden C; Der 14. actus, musica D; Actus 5 scena 5 E — 2257 sollichen CDE — 2259 Mein CE — den ACD — 2261 weder] nit D — schelten noch CD, scheltn noch E — 2263 dingen DE — halb ACDE — 2266 die plag genummen C, die blag gegunnen D — wôll dir geben hertzlich leyd E — 2267 kein kind bescheren jederzeit E — 2271 du] fehlt C — 2272 mann gethon CD — 2274 sollichs CDE — 2275 wolte E — ehe CD — meyden E — 2277 zů handen AC — 2278 geschicht A — 2283 helffen breit DE.

5, a r g u m e n t: 2284 bis 2342] fehlen CDE — 2294 irs A — 2329 Wie] lies Uns? — 2332 gottes A — 2342 Welch] lies Welchs?

5, 1: 2344] fehlt E — 2346 Ach herr thů du DE — 2350 unserer C — 2353 der] fehlt DE — geschwind E — 2355 angesicht E — 2358 disem C — schmah A — 2363 bôser glüst E — 2364 Und] fehlt DE — bôßlich gesellschaft C, bôse geselschafft DE — 2365 Der C, Dern

DE — 2367 nie ich] oder ich C, aber ich D, aber E — willeget CD, bewilliget E — 2368 deiner C — 2369 gestalt A — 2370 o herr E — ich sollichs C, ich solliches D, ich solches E — 2371 Das] fehlt DE — vileicht ACDE — 2374 villeicht CDE — behalten DE — 2376 gewiß A, gewißlich CD, gwißlich E — das behalt CDE — 2380 Findt] Seind C, Sendst DE — der] fehlt DE — züchtigung ACDE — 2381 bis 82] fehlen C — 2384 Laß A — 2385 Überschüttest C — 2388 gleich E.

5, 2: vor 2389: Hie solln die engel in himmel wider singen CD — 2393 die gerechte C, die gerecht D, die grechte E — 2394 gebett A — 2398 sollich C.

5, 3: vor 2403: Actus 5, scena 6 E — 2403 liebester E — 2411 deyne C — 2414 hat] fehlt E — deiner CE — 2415 dem] deim E — 2417 ist] fehlt E — ger D — 2421 Hůt dich das du nit werds so gering (werdt so ring DE) CDE — 2422 bewilligest C — kein] ein CDE — 2423 ableynt CDE — 2427 her] eh E — 2428 versehen CDE — 2433 Wirst du dir gwißlich E — 2435 lasset CD — 2436 Auch von dem ewigen tod gschwind DE — 2437 Laß armen in keyner (keinr DE) not noch gfahr CDE — gefar A — 2441 Solt CDE — 2442 eheweib ACDE — 2444 keynem wege C — 2446 verderbens und inganck CDE — auf 2446 folgen in CDE zwei neue verse: Des hellischen feūrs der not und quel, Darvor behůt mein sohn leyb und seel — 2451 Dem E — hungerigen auch AC, hungrigen D, hungerigen E — 2455 Bleyb allzeyt CDE — 2456 Meyn son noch eins auch CDE — 2457 esszt CE, est D — 2458 vermeßt CDE — 2463 wōlst C — 2464 bhalt CDE — 2467 bitte gott, das er wōll CDE — 2470 gnomm A — 2473 noch warest D, warest noch E — jungs D, jung E — 2474 geluhen C — 2479 ein E — handgschrifft D — 2480 betrug AC, trug DE — 2488 besitzen C — 2489 fürchten werden CDE — 2493 zamen bring CDE — 2498 glaub C — 2499 dem] deim A — 2504 heyßt A — 2509 Gehe CD — 2510 gesell C — 2512 ein] den E — 2514 Ehe CD.

5, 4: 2519 sihe AC — 2520 taglōneren C — 2521 kan] wiß C, hat DE — 2523 sihe C, sih D — 2526 gesell C — 2529 mir man CDE — 2531 gesell C — 2532 Sagt A — 2536 gezogen ACE, zogen D — 2537 bericht ACDE — alle C, all DE — 2541 Welcher A, Wellicher dann C, Welcher dann DE — 2543 sitzet C — 2544 Welche statt A, Welliche C, Welche D, Welch E — einem E — 2545 genannt A — 2547 verziehe C, verzeuch DE — 2548 meinem AC.

5, 5: 2552 beschicken E — 2555 Saget E — Gabele C, Gabel E — 2561 wanns dich CDE — 2566 Darumb CDE — mein dienst sich E — gen im] in CD, im E — 2573 berůffen CDE — 2575 gehn C, gen DE — 2576 werd C — 2581 Das CDE — arges CDE — 2582 hin und dar CDE — 2583 an mir keyn klag CDE — 2586 wellichem C — 2587 Bist D — das so sag A — mir] fehlt C — 2590 nōthen zwüssen DE — 2591 Vom wem C, Von wem DE — 2594 heyßt AC — 2597 Eines A — gschlecht CD — 2599 hab nachgefragt E — 2600 und]

das CDE — 2601 gesundt A — 2602 gesund A — 2604 gleytsman A — 2605 heyliger CDE — deßgleich AD, auch deßgleich E — 2611 will] fehlt C — vil] will C — 2612 Darumb DE — gerüstet A, grüst DE — 2613 behůt C — 2616 fromb A — 2623 wies dir CDE — 2625 beleit DE — 2631 hinein AC — 2633 gewesen C — an] in CDE — wol] wohn CDE — 2634 Wenn hie wer bleiben unser sohn CDE — 2638 gesund ACD — auch] fehlt CDE — 2639 dein CD — 2640 ine E — auff der DE — 2648 warten ACDE — des] s DE — 2651 sein] in C, ihm DE — 2652 all strassn C — 2653 kumpt CDE — 2655 befilch es C, bfilch es DE.

5, 6: 2661 scheint E — 2663 betrüglich C, truglich DE — 2666 gehorsam C — 2667 alln C — 2668 dir] das DE — 2669 mir] an E — 2670] fehlt C — 2671 gwiß A — 2674 auß A — 2675 z warten A — 2676 meines hertzens bger E — 2677 meine DE — můden] fehlt CDE — 2678 wol] fehlt DE — sonder] on allen CDE — 2679 anzünden E — 2682 sihe AC — 2688 kifer E — 2689 die port E — 2690 auffs] ans CDE — 2696 ettlich A — 2702 Bereiten C.

5, 7: vor 2705: Actus 5 scena 7 E — 2709 ungeweschenen C — 2711 magst] kanst CDE — auf 2711 folgen in E 4 neue verse: Ja wann als kåm in deinen kragen! | Du gunnst keinem kein faul ey | Und fůhrst doch so ein håßlich gschrey, | Niemand nichts guts an dir kan haben — 2720 Wann du das redtst, leugst wie ein dieb. (Hiemit laufft der knecht der magt nach und will sie schlagen) CDE.

5, 8: vor 2721: Actus 5 scena 8 E — 2723 sage D — 2724 dein sin] deim son A, deiner tochter C, deinr tochter DE — 2725 Ach solt es mir CDE — 2727 meiner C — 2730 ehelich ACD — 2731 genommen A — 2732 Sein C, Sind D, Seind E — 2734 unserem C — 2737 Erwürget E — stund an E — 2739 getrőst C, trőst DE — 2740 noch] auch E — 2743 helffen CDE.

5, 9: vor 2745: Actus 5 scena 8 E — 2751 sollen E — auch] fehlt E — 2756 D augen DE — nymmer DE — 2759 Wir wend uns schicken zů der ruh DE — 2760 Thobia rüst ein hüttlein zu DE.

Beschluss: vor 2763: Herolts außspruch des ersten tags C; Musica, herold zum bschluß deß ersten tags D; Herold zum beschluß des ersten tags E — vor 2763 schalten DE 40 verse aus dem beschlusse des 2. tages (5107 bis 5146) ein; dabei wird 5146 abgeändert: Das bhaltend wol in einer summ — 2763 Demnach ihr christen DE — 2764 muß] wőll C — 2766 Wir wollen C — 2767 umb ein uhr zeit C; um neune zeyt D; umb achte zeit E — 2769 am] eim E — Wollen wirs wider anfahen an dem end C — 2771 gar] fehlt C — überdrüssig C, verdrützig DE — 2772 sonn C — 2774 Ir wolt C — 2775 werden C, werdend E — hőrn E — 2776 durch gottes gwalt geschen C — 2777 bis 79 lauten in C: Der ewige gott hab euch allen in hut, | Der himmel und erdt regieren thut | Durch Jesum Christum, seinen namen. | Drumb sprechen all von hertzen amen!

Zweiter tag, vorspiel: vor 2780: Der 15. actus, und soll gesungen werden. Herolt andern tag C — 2780 seyt CE, sind D — 2781 gestern CDE — 2783 nach einander hindurch gahn — 2784 ir] wir E — ir erst vil C — 2786 Die DE — freündt] bruder C — 2787 alle zeit C — auf 2787 folgen in DE 46 neue verse (5828 f.) — 2788 so vil DE — ich es bleiben C, ichs bleiben DE — 2789 solt ir CDE.

2791 zur zeit C — 2792 jetzt Tobias C — 2793 seinem C — 2797 Was CD — 2798 dich in unzucht E — 2799 darinnen gantz zichtig C — 2800 gemahl C — 2802 das dritte C, s dritt DE — 2804 gehalten C — 2808 dein D, fein E — 2809 dein E — 2810 seinem DE — gemahl C, gmahel DE — 2812 satt] rott E — 2813 gefüget C — 2814 soll C — 2815 verjicht C, spricht E — auf 2816 folgt in C: Und da er macht aus wasser wein; in DE: Darzů mit seinen jüngern fein — 2817 in] fehlt A — 2818 gewesen C — 2821 sagt also C, sagt also sehend D, also sehend E — 2822 Habt C — ewre ACD — 2823 geliebt C — gmey A, gemein C —2826 selbs C — dieselb hat E — 2827 du] thů A — gewalt C — 2828 Angreiffen A — 2829 hiemit C — 2831 wöllest AD, wöllst C — alls D — wesen] lies tosen? — 2832 dann bald wirt jetz C — 2833 den A — geferten AC — 2834 ziehen ACDE — dahin] allein C, hin DE — auf 2834 folgen in E 20 neue verse (6608 f.).

6, 1: vor 2835: Der 1. actus des andern tags, musica D; Actus 1 scena 1 E — 4840 tohn C, than DE — 2841 Darumb DE — glegenheit CDE — 2843 dein] den CDE — 2846 bis 2849] fehlen E — 2846 farend D — 2847 walte gott der alls D — 2848 seliger AC — auf 2849 folgen in D zwei weitere strophen (5874 f.) — 2850 gott dein C — 2854 und] ihn CDE — 2855 so] fehlt C — 2857 das hertz CDE — die] fehlt CDE — 2858 ich hab E — 2859 hett DE — gefragt ACDE — 2860 doch] fehlt C — 2868 nicht] niemands C — 2872 gesicht AC — widrumb C — 2875 es mich nutzt CDE — 2876 noch] jetz E — 2881 bschert AD — alles D — 2882 sein tochter dich CDE — 2883 sichs CDE — 2887 ich warlich gehört C — 2888 vermehlet war CDE — 2891 böß ACD — sollichs C, solliches D, solches E — 2892 getödt C — 2893 Darumb C — mich CDE — sollicher C — 2894 villicht CDE — glingen CDE — 2896 hinein C, hnein DE — 2899 welich C — 2900 diejenigen CE — 2901 alzeit C — 2910 an gebetten C — Mit betten halten an DE — 2912 gehest zu C — 2913 Leg s hertz und d leber E — 2914 bren CDE — 2918 thon CDE — 2919 genommen A, kommen C — 2930 püntlich C, pünctlich DE — 2932 glaube DE — hat] fehlt CDE — 2933 lehrt C, lehrn DE — 2937 sage C — vor 2938 Actus 1 scena 2 E — 2938 sein] den CDE.

6, 2: 2942 ein] an E — 2943 der jüngeling CDE — 2944 gleich AC — 2947 bekant ACE — 2950 meinen A — brudern C — 2952 beiden C, bede D — 2954 wem] dem E — 2955 dazumalen C, dozmalen DE — 2956 so] fehlt E — gerecht E — 2957 einer CE — unserem C

— 2961 allzeit CDE — 2975 deim gefallen E — 2077 mit einander C — 2980 gehend C, geht DE — 2984 weitern A — 2985 gehebt CD — 2988 gewert AC — 2991 frewet C — 2992 zum CDE — 2993 alle E — breytet E — 2994 rein CD, hrein E — 2995 zu C — 2997 gewerest C — 3000 Erschrecket C — du] fehlt DE — im C, in meinem DE — 3001 Dann] fehlt C — die bring C — 3003 Daß D — 3009 Wiewol CDE — fo̊rcht C — 3013 zůletst] jetzund CDE — 3015 gebet C — 3016 wellichem C — 3017 gschicket rein C — 3020 befelch CDE — 3024 mir] fehlt E — 3027 Dann] fehlt DE — gott Isac A, Isaac CDE — und] fehlt E — 3028 Der] fehlt C — 3029 über] aber DE — 3030 Wo̊lle DE — reichlichen C — 3031 nit CDE — 3033 gestalt C — 3034 ehebredung CE, eebredung D — beschlossen C — auf 3035 folgt in E: Der 4. knecht. Ja herr, ich will sie bringen hrein.

6, 3: vor 3036 haben DE 32 neue verse (5884 f.), denen in E noch ein argument von 26 versen (6628) voraufgeht — vor 3038 Der 16. actus, musica C — 3040 schenck AC — nun tragt DE — 3042 künigliche AC — 3044 wo̊llen uns nicht lang saum C — 3045 Ewerm DE — bfehl A, befelch C — nachkomm C — 3047 ungesunde C — 3051 credentzt C — 3052 Desgleichen von dem schenck C — 3053 den A — Wies dann C — soll C — 3054 bis 59] fehlen C — statt 3054 bis 55 hat E: Auß freundtlicher wolmeynung ich, | Mein bruder komm ich jetz zu euch, | Für ewre ohren fürzubringen | Hab ich etwas von gheimen dingen — statt 3056 bis 59 haben DE 14 (22) neue verse (5908 f.) — — vor 3060 Actus 2 scena 2 E — 3061 bin] fehlt C — 3063 ho̊rt C — 3064 ho̊rt C — 3066 Herr] fehlt C — 3071 Deren nempt E — alle sechs C, ir sechse E — 3073 auff] auch A — 3076 Blaßt CDE — 3077 Mann A — vor 3078 Der 17. actus, blassen die trommetter C — 3078 laßt C — 3079 nemet C — 3080 wo̊llen C, wo̊lln DE — alle C — 3083 Das trâgt C — 3085 wo̊llen C, wo̊lln DE — euch zu C, euch auch z E — vor 3187 Der 18. actus. Der tritt truckſâß C — auf 3089 folgen in E 8 neue verse (6654 f.) — 3091 euch gesetzt zusammen C — 3093 locken C — 3095 suppen betten C — 3097 Ey wie C — falscher mann C — 3099 wegk wer DE.

6, 4: 3100 bis 3105 folgen in C, 3100 bis 3174 in DE hinter 3035 — 3101 trew] fehlt C — 3104 du] fehlt C — 3107 Und setzend euch CD, Nun setzend euch E — 3111 laßt CDE — 3113 seine] dise CDE — 3114 vatter ACDE — deim CDE — 3115 uns unaußsprechenlich A, unaußsprechlich C — 3116 du] fehlt DE — deinen schutz CDE — 3119 beschert C — 3121 dich auch auß DE — 3122 o lieber DE — 3124 die] dise C — 3125 sey ewigs C, sey ewig DE — 3126 fro̊lich C, doch fro̊lich DE — 3129 wo̊lln wir morgen C, wo̊lln wir morn E — 3130 freyden A, freud CDE — 3131 behůten C — 3132 sein AC — 3133 arges C — widerfallt CDE — 3135 Das CDE — 3139 allzeit CDE — 3143 doch] fehlt E — wurde E — 3145 ist] fehlt C — ist also offt DE — 3149 zů] in CDE — 3150 du] uns CDE — 3152 Darinn CDE — groß

CDE — 3153 doch] fehlt C, nun DE — 3156 sihe C — 3158 deiner AC — vor 3159 Actus 1 scena 3 E — 3159 macht C — 3162 an die nichts CDE — 3166 freud CDE — 3267 ist] ists CD — 3172 Ehe C.

6, 5: 3175 bis 3190 folgen in E hinter 3099 — vor 3175 Der 3. actus, musica D; Musica E — 3177 einr DE — sagen ACDE — 3178 Wie es AC — in] fehlt C — 3180 on gelt A, on das gelt DE — stelen] kauffen C — 3181 kunnen A — 3182 Ewers ACE, Eweres D — gessen AE, funden C — auf 3182 folgen in C 2 neue verse: Es ist euch weitmeuller nicht zuvil, | Ir freßt den leffel biß auff den still — 3189 bleyden C — 3190 solchs C, solches DE — 3191 Erfahrn E — lassen CE, lasn D — 3193 wavon du CDE — 3194 auff must C — 3196 Da es aber C — 3198 Erwürgten E — im] fehlt C — 3199 zusammen C — 3202 Und gaben nicht C — 3204 erschlagen C — 3207 einer AC — möcht CE — ertragen E — 3209 kůhe C, kůy D — 3216 in eins] ich ins C — 3219 bawr C, baurn E — 3220 mit uns in walt C — 3221 bei einander C, beysamen DE — 3222 in hart] den bawr C — 3224 Dasselb DE — gsell DE — 3225 kron C — 3226 lon C — 3228 stricken DE — 3230 so ein storrich C — 3232 nichts C, nit DE — 3233 beheb C — und] fehlt C — 3234 stet nur D, ståts nun E — 3238 thetn E — 3239 zu eim C — 3243 zwentzig ACD — 3244 getheilt C — 3245 eim] fehlt C — 3246 waren zehen C — 3247 gewesen AC — 3248 weyse C — 3249 ließ C, laße E — 3250 Den A — land] feld E — 3251 ich aber CDE — 3255 alle C — 3256 kiste C — an kisten DE — 3260 Viel lieber C — 3263 Taurn C — 3266 Sehe C — so] fehlt C — 3268 trähen D, trähern E — 3271 Und] Ich E — mit im C — 3272 war so bin A — 3274 sehe dich C — 3275 kom C — 3276 findest C — 3277 gewißlich C — 3278 sagstu C, sagstu vil DE — 3280 sehe E — so] das C — trůg E — 3281 solt es] und solt es C, und solts DE — 3283 eins C — 3284 ins füllen A, ims erfüllen C, ins füllen D, jenes füllen E — 3285 bis 86] fehlen C — 3287 alle C — 3290 auff den bawren C — 3291 hůner band ir C — 3294 solchs sagten die leut C — 3295 warlich C — 3297 ehrlich C — 3300 Ich hört aber von C — 3301 hör ich von andern viel C — 3302 nur] fehlt C — 3304 jetz schon hieher E — 3305] steht hinter 3306 C — 3306 gůbt D — 3308 gefelt C — 3313 Gibt DE — nem] hab DE — 3314 mirs CE — es] auch C — so můß ichs DE — 3315 wol trincken CD, auch wol trincken E — 3317 starck C — 3320 thus] solchs E — desto C — 3321 so mår E — 3329 als] on C — On alles DE — 3331 gesellen AD — Ir lieben gesellen C — 3332 würt C — 3333 Lassend E — jetzund C — vil] fehlt DE — 3334 versorge C — 3338 Ein halben trunck oder ein par steyn ADE — Guten trunck, ein glaß mit wein C — 3342 auch ein C — zu feldt glegen CDE — 3343 ich hab C — 3344 Ich hab C — gewardi C — auf 3346 folgen in DE 16 neue verse (5922 f.) — vor 3347 Der 19. actus, musica C; Actus 2 scena 3 E — 3347 gesellen C — 3349 yetz] schon E — 3350 nichts CDE — 3353 gesell C, gselln E — zu lang C — 3354 Es steht

C — solln] fehlt C — 3358 Wir wôllen C — 3359 ich bin CDE — 3360 auch] fehlt C — 3361 an] mit E — 3362 uns all] mich schie C — 3363 all gut DE — 3364 wo] wann C — 3365 groß] fehlt C — 3366 romirisch C, rumorisch E — 3371 bôse C — 3373 bedôrffts net C — 3374 sie] die A — 3377 eine C — 3385 ir] fehlt C — 3386 seine wercks hab erneert C — 3388 und beutten C — 3390 must mir nicht mehr E — 3391 bis 92] fehlen DE — auf 3390 folgen in E 260 neu verse (6662 f.).

7, 1: 3393 bis 96] fehlen CDE — vor 3397: Der 20. actus, solle die orglen und musica wider gehôrt werden C; Der 3. actus, music D; Actus 1 scena 4 E; dann folgen in E die verse 3413 bis 18 — 339 bis 98 folgen in E hinter 3402 — 3399 globt A — auf 3408 folgt i E: Ich fôrcht, es werd mir aber gehn, Wie mir vormals auch ist be schehn — 3409 biß] sey E — 3411 der himmel C — 3413 bis 18] steh in E vor 3399 — 3415 zschlaffen D — 3417 ich] dich E — 3418 harre CDE — 3421 jetz schon CDE — bereit DE — 3422 geleit C — 342 auch] fehlt C — bschehen A — 3427 meim A — 3428 zammen bunden A, zsamen bundes C, zamen bundens D — 3429 bschehen A — 343 du] denn C — bfehle A — 3436 so] fehlt C — mache AC — 3439 J herr DE — geschwindt geschehen CDE — vor 3441 Geht ein wenig fůrt und spricht weitter CDE — 3445 bschehen AD — 3446 wol] fehl DE — 3447 rab C, hrab DE — 3448 ihn D — 3450 weitter CDE — 3453 andern gsellen] gsellen aber CDE — 3454 rüsten sich CDE — 3455 z] zů AC — 3456 einen C — 3459 bis 62] fehlen E — 3460 son sten CD — 3461 dann du] aber du C, doch D — 3464 Ich hab dir CDE — 3465 schaff] hast C — gfalln C — 3466 heyligen A — alln C — 3471 das CE — sagst C — mirs DE — 3473 vatter ACDE — 3474 ein gůt DE — verleicht A — 3476 auch] fehlt CDE — anzeigen DE — 3478 du] fehlt D — 3479 Von CDE — 3481 meinen freunden C — 348 ihn C.

7, 2: vor 3486: Actus 1 scena 5 E — 3488 jetzunder E — dran DE — 3491 Ich] fehlt E — sehn] gen A, lugen CDE — z] zů A — 3494 ein] zur E — witwe CDE — 3495 Das] Ja E — ir sol C, ir wol sol DE — 3496 bis 97] folgen in E hinter 3503 — 3496 wie schmackte CE — hie] fehlt C, doch DE — 3497 hellen A, hôll E — 3500 solche CD, solches E — gerathen ACD — 3501 diß] das CDE — 3503 Verstüben CDE — 3506 gefangen A — 3507 gwiß] fehlt DE — teüffel ACDE — 3508 hellischer C — 3510 bang E — 3513 gehandelt C — 3515 das sag C — auf 3517 folgen in CDE 10 neue verse (5510 f.) — 3518 In den eussersten C, In dem eussersten D, Im eussersten E — 3521 Angreiffst CD — 3522 gbunden C — 3528 wôln C — 3529 herrn C — 3530 Heut CDE — 3532 heyligen C — 3533 Darumb CE — gschwind E — 3534 Sollichen CE, Solchen D — fahen] richen C, richten DE — 3536 welliche C — 3539 unserer AC — 3540 solln CE — himmel ACDE — 3541 die] das E — 3544 Dann CD — der erden glos CDE — 3545

der herr so CD, du herr so E — 3546 in A — gehilffen A — 3548 Nun CDE — 3550 genummen A — 3551 Nun E — 3553 Prisen C, Gprisen E — werde CDE — dergleich E — 3555 beyd zugleich CDE — 3557 helffe E — uns] fehlt CDE — gewalt C — 3558 behût uns heint all CDE — 3559 gprisen CD, prisen E.

7, 3: vor 3560: Der 21. actus, soll ein weil gesungen werden, dieweil verkleidt sich der jung Thobias C; Der 4. actus, musica D; Actus 3 scena 1 E — 3560 und kommend har CDE — 3568 gschehen A, beschehen E — 3574 bereitschafft C — 3577 jung] frumm CDE — 3579 muß CD — 3580 Das DE — all] fehlt DE.

7, 4: 3582 bis 99] folgen in E auf 3559 — 3586 Wehe AC — 3588 mein andre CD, mein andere E — 3589 auch her E — helln CD — 3592 liebster CD — 3593 hellischer C — 3594 komm E — 3596 gefangnen CDE — 3599 gewiß C — auf 3599 folgen in CDE 28 neue verse (5520 f.).

7, 5: 3600 Laßts CDE — 3609 wie die CD — 3611 umb] für CDE — 3612 Bersabea C — 3613 sehr] fehlt C, gar DE — 3614 erfahrest E — dsach E — 3619 môge gut CD — 3620 die gnod C, dise gnad E — 3623 gûtte DE — thû] fehlt DE — 3628 hingenommen A — 3631 grôste sorge CDE — 3633 erzeigst CDE — 3634 gântzlichen E — 3635 leben] über CDE — 3638 nun] fehlt E — in] im CD, inen E — 3647 Wir kommen dann E — 3648 im E — 3655 und die CD — 3660 Dann das man in solt legen drein CDE — 3661 gesellen C — 3663 gesundt A — 3672 bis 73] fehlen CDE — 3672 nachbawrn A — 3674 Jetz E — selber E — 3675 sie will auffstohn CDE.

7, 6: 3780 bhût A — 3781 heyligen AC — 3782 geb] danck E — 3783 gehapt in hut CDE — 3784 Dise E — dann] fehlt E — 3786 seligen ACE, selger D — 3690 bis 3711] fehlen CDE — 3692 meiner A — 3703 solch A.

7, 7: von 3712: Actus 3 scena 2 E — 3713 gschehen C — 3714 farb und gstalt CDE — 3717 euch bey einander CE, ûch by einanderen D — 3721 einem CDE — beschehen C, bschehen DE — 3723 hab C — 3725 meinen CDE — bot CD, gbott E — 3728 Zuerfaren C, Zuerfahrn E — 3729 kam E — mit] in C — 3730 mir] in A — 3732 gesundt A — 3736 frewet C — 3738 hat gantz] gantz weg E — gnummen C — 3741 hit C — 3745 wegen ACD — 3746 bis 63] fehlen CDE — 3758 gesundt A.

7, 8: 3766 euch ist CDE — 3768 wünsche C — 3769 wôll CE — 3771 villeicht CE. leicht D — 3772 ward E — 3777 behût CD — euch CDE — ohne DE — auf 3777 folgen in E 4 neue verse: Thamar, Abrahams weib: Ich wünsch euch beyden glück von hertzen, | Gott wend von euch alls leid und schmertzen. || Saphyra, Samuels weib: Ich wünsch euch beyden glückes vil, | Gott ewers leyds ergetzen wôll. — 3780 Meiner AC — 3783 Darumb ACD — will ich] ir A — ich jetzund will nemen war CD, ich im jetz will geben dar E — 3784

schreiben C, beschriben D, geschriben E — 3787 Liß Abraham, dann es thut noht E — 3788 bis 89] fehlen E — vor 3790 Abraham schreibt, spricht Raguel CD; Abraham lißt den brieff E — 3790 Z E — allmennigklich C, allermeniglich E — 3793 ehelich E — 3794 meim tochterman DE — 3795 ich ihm will CDE — 3797 ehe stewr A — geb A, gen D — 3798 die] den E — 3799 odr] oder AC, ald DE — 3805 einred CDE — 3806 geschriben AC, glesen E — gib die schrifft har E — 3807 in] sie E — 3810 bis 13] fehlen CDE — 3815 prisen CD — 3818 Gsegne ACD — 3821 erdtrich C — 3833 genommen AD — 3834 ist jetzund E — 3835 Darumb AE — beruffen CD, brůffen E — 3836 mir] mit A — auf 3836 folgt in CDE: Das wolt ir sein, das bit ich euch — 3837 bis 53] fehlen CDE — 3858 gunn alln E — 3860 ist es nit C — 3862 habend ghabt E — 3864 und] fehlt CDE — bråutigam E — 3866 wir wolten CDE — 3867 halben D — 3869 jetzund CDE — 3881 sey lob und E — 3883 und] fehlt CDE — 3893 getrew CD, trew E — 3894 lehren CDE — 3896 Gwer CDE — deinen E — heyligen C — auf 3903 folgen in E 6 neue verse: Daß ir sie sollend sehen recht | Biß in das dritt und vierdt geschlecht. | Auch danck ich umb die gutthat groß; | Wir hand wol glebt über die maß, | Und kŏnden wir das gleichfals thun, | Wŏlln wir das ungspart nit lahn. — 3904 bis 09] fehlen in CDE — 3910 euch allen liebsten CD, euch allerliebste E — 3914 jetzund E — recht] fehlt CDE.

7, 9: vor 3918: Actus 3 scena 3 E — 3922 ehe CD — zeuchest D, ziehest E — 3926 zeuchst E — deinem DE — 3927 sither C, sicher DE — 3938 geb D, gib E — einem CDE — 3940 thon CD, than E — 3941 ich wŏllest CE, dich wŏllest E — 3942 kamel] esel CDE — 3943 ziehen CD, zieh E — 3945 vil es] vil als CD, vils an E — 3949 laß es E — 3951 ehe C — dest eh komm DE — 3953 treibet DE — zeit] fehlt CDE — 3955 komm CD — 3957 meiner CD, mein E — 3967 Zwen esel CDE 3969 haben DE — tag E — 3976 Auch nembt mit euch E — gsottens C, gsottn E — gbroten AE, broten C — 3977 brathen A — 3978 schelmen] lawren CDE — 3982 bis 93] fehlen CDE — 3994 unsere AC, unsern E — 3995 wŏlln C — eseln CD, eslen E — 3996 und] auch CDE — 3999 gsell A — 4001 von ihm nit C — im meinen Dienst nit enden E — 4004 bis 25] fehlen CDE — 4004 Sehe A — 4027 Alle E — kamel] pferd E — geleyt A — 4028 Darumb E — wol] fehlt E — statt 4031 stehn in CDE 15 (14) neue verse (5548 f.) — 4032 bis 35] fehlen DE; statt ihrer stehn in D 15 neue verse (5936 f.) — 4035 Kyerieleison A.

7, 10: 4042 gelihen A, geluhen C, glichen D — 4043 nun umb E — zohe C, zoch D, zog E — 4044 Zun CDE — 4052 bis 55] fehlen CDE — 4059 notturfftig dingen (ding D) mangle nüt CDE.

7, 11: vor 4064: Actus 3 scena 4 E — 4068 ein lust CDE — das] fehlt DE — 4071 einer C — 4075 solln C — 4079 schützig CDE — 4080 denn] fehlt DE — tåglichen E — 4082 Das du ACDE — einmal]

ann DE — scheûblin CE, scheublein D — 4083 solchen CDE — 4084 umb bittere E — 4086 übrigen ADE, überigen C — 4087 Wilt du DE — kompt E — 4091 Darumb C — bschiessen C — 4092 semliches A, sollichs CD, solches E — 4093 magsts wol C, magst es wol DE — 4094 tagen CD — in guten trawen E — 4095 nicht] nur C — 4097 Darumb C — 4099 Feiertag A, Feyrtag und DE — du gleich E — gkleit C, kleidt D, fehlt E — 4100 blâst CDE — 4102 gnûg ACDE — 4103 du woltest CDE — 4104 schier] wol CDE — auf 4104 folgt in CDE: Indem laufft sie ihr nach und wil sie mit den schlüsseln schlagen, die ander fliehet zum hauß hinein.

8, 1: vor 4105: Der 6. actus, musica D; Argumentum actus IV (dann 20 neue verse; v. 6922 f.), Actus 4 scena 1 E — 4107 willkum C — 4109 zu dir her DE — 4111 Welches CDE — geluhen C, glyhen E — 4115 dann] fehlt C — dich dann E — einer C — 4125 Seinthalb C — 4126 dir] du A — 4129 und] ehe CD, eh E — 4130 ich dich zahlen E.

8, 2: 4131 bis 4142] fehlen CDE.

8, 3: 4148 von mir] gut freund E — 4151 Das CDE — 4154 han CDE — 4155 Hab] fehlt CDE — dises gelt gzelt DE — 4156 gwicht E — 4157 Am bhalt schwer gnug E — 4160 Ziehe C — 4161 dein] die CDE — die] du CD, sie E — 4166 kamel] esel CD, rôsser E — 4168 gesellen C — 4169 gesetzt A — 4171 bringest A — andere C — 4172 hast dich krôpfft D — 4173 bis 80] fehlen CDE — 4181 kamel] esel CD. roß die E — 4182 Drumb E — dran] darvon CE — 4183 must CDE — also E — 4184 ein C — 4185 Und ein gebratens DE — 4187 geh hin E — bald] fehlt CDE — 4188 und] fehlt DE — kante C, kanten DE — 4189 ein DE — einander CDE — 4190 Mit lârem E — 4192 Wolln CD, Wôlt E — 4195 gehe DE — magt CDE — 4197 gesegen CD — 4198 sehr] fehlt CDE — gesein CDE — 4200 versihe E — auf 4204 folgen in DE zwei neue verse: Das ir ab mir nündt [nichts E] künend klagen, | So [gar] wol wil ich achtung haben — 4205 selber E — 4209 ist mein freundtlich bitt E — 4213 bis 24] fehlen CDE — 4215 bgeren A — 4223 gsundt A — 4222 Des A — 4226 Darmit meinem E — 4227 auch] fehlt A — 4228 gewißlich CD — gelohnt darumb CE, glont darumb D.

8, 4: 4229 gwiß sunst anders A — 4230 schenckel ACDE — und] fehlt CDE — 4231 bis 32] fehlen CDE — 4231 gesegen A — 4232 gesessen A — vor 4233: Actus 4 scena 2 E — 4236 Bis CDE — 4237 Das CDE — 4238 geliebter E — gleytsmann ACE — 4241 bis 42] fehlen CDE — 4242 gleich A — 4245 Gott E — dich] fehlt C — 4246 Dein A — glücke wol C, glücken wol DE — 4247 gesegne CD, gsegne E — 4251 dem C — 4255 ewere C — kindskinder ACDE — 4256 geschlecht C — 4257 sey CDE — 4261 von] im CDE — 4263 Nun ziecht euch ab und kommen rein (hrein DE) CDE — 4264 So wôlln wir guter dingen sein CDE — 4265 So wôlln wir ersten frôlich CD, Jetz wôllen wir erst frôlich E — 4267 bis 68] fehlen CDE.

8, 5: vor 4269: Der 22. actus, musica C; Der 7. actus, musica D; Actus 4 scena 3 E — 4269 hie] fehlt C, doch DE — 4273 magstu doch haben CDE — 4274 in] am A — 4275 im leben CDE — 4280 solches thon CDE — 4283 freude CD — 4285 einiges CE — 4288 benüget C, benůgt D — bgabt D — 4294 im] es CDE — 4296 Drumb CDE — alle DE — 4297 bis 4300] fehlen CDE.

8, 6: Vor 4301: Actus 4 scena 4 E — 4303 uns] mir E — 4306 ist] in D — sonst] so E — 4307 alle CDE — 4309 zehlen CD, zehlens E — 4311 in] ihm CD, ein E — 4313 bitte C — 4321 gantz CDE — 4322 ich dich das werd DE — 4323 fart notturfft würdt CDE — 4326 noch CDE — 4327 gschrifft CD — 4329 bis 30 fehlen E — 4332 euch] ich CDE — 4333 bis 46] fehlen CDE — 4342 wir] dir A.

8, 7: 4347 bis 50] fehlen CDE.

8, 8: 4351 gehet E — eylends hin ihr CDE — 4353 Kamel] fehlt CDE — maulesel] Rösser E — und auch die rinder CDE — 4357 gottes A — 4358 beschert ACDE — disen] ein CDE — 4360 der] die C — 4362 in gehorsam C, ihn gborsam DE — 4363 Sie in ehrn D — halten spat DE — 4366 ziehe C, zieh D, zeuch E — 4367 noch] und CDE — 4370 eingedenck C, eindenck D, eingedenck E — 4378 gottes wort E — 4380 Thu du also würst CDE — 4381 Du CDE — warten CD — 4383 hut E — 4384 Liebe ACDE — 4390 Zeicht C, Zeucht DE — wirds vieh C, so wirts vich D, so wirdt vich E — 4393 wöllen A, wolt E — 4395 heilig CD — 4396 nahet CD — 4398 ziehest AC, ziechst E — 4399 gesundt A — in d heimet E — 4401 irem ACD — 4405 beleit C, bleit DE — 4406 meiner AC — eingedenck C, eindenck D, ingedenck E — 4411 möchte nun wissen E — 4418 glück] freud CDE — 4420 ewerem CD, ewerm E — 4421 im] von E — 4425 lang bin CD — gwesen C — 4428 gsegen ADE, gesegen C — euch] fehlt CDE — 4432 gepfleget CDE — 4433 behůt DE — zmol CDE — 4436 bis 39] fehlen CDE.

8, 9: vor 4440: Der 23. actus, sol man auff der orglen schlagen C; Der 8. actus, musica D; Actus 4 scena 5 E — 446 unaußsprechlichem C — 4456 bdarff E — 4458 gesehen CD — 4464 Deß DE.

9, 1: vor 4466 stehn in CDE 44 neue verse (5568 f.), auf die in E weitere 253 verse (6942 f.) folgen — vor 4446 Actus 4 scena 8 E — 4467 Heran A, heran C — 4468 Wellchs A, Welches CDE — 4469 mehe E — 4471 deim] dem A — 4477 dir] fehlt CDE — deines D — folgung geben CDE — 4485 liderens CD, lidernes E — seckelein C, secklein DE — 4489 muß CD, můß E — 4490 behalten CDE — 4491 maulthier CDE — 4492 bis 93] fehlen — 4494 Liebe CDE — 4495 gesind E — 4496 gfahr C — 4499 wölle E — gleydsman CE.

9, 2: 4500 bis 07] fehlen CDE.

9, 3: 4509 gegendt CDE — gsehen CDE — 4515 erst zům] an dem E — 4517 fischgall C — 4521 laugnen CDE — 4522 sehen A — 4523 O ewiger CD — solchs CD, das E — beschehen CE, bschehen D.

9, 4: vor 4524 stehn in CDE 16 neue verse (5607 f.), denen in E

noch ein argument von 22 versen (7195 f.) voraufgeht — 4526 ferrn CDE — gesehen A, ersehen CDE — gleidsman C — vor 4528 haben CDE zwei neue verse: O gott, wolst dichs erbarmen lossen, | Wie hab ich mich so übel gestossen! — 4534 gsich E — 4535 gen uns A — hergohn C — dort gegen uns thut gohn DE — 4539 geschickt A — 4543 das was C — 4544 gdanckt A — 4546 weiß CDE — den] zu dem DE — 4549 dancken] lohnen CDE — statt 4550 bis 51 haben CDE 6 neue verse (5623 f.) — 4560 hab] will D — geben ACDE — zverstehn DE — 4561 gewißlichen AC, gewißlich E — 4567 Durch hilff und gottes gwalt ich dir CDE — auf 4571 folgt: Musica C; Der 9. actus, musica D; sodann in CDE zwei verse: Thobias der jung. Ach vatter, wolst berichten mich, | Ob dir noch nit kumpt dein gesicht! — 4577 Gäntzlich CDE — meinen DE — 4578 fisch schieppen C, visch schuppen E — 4580 siehe C, gsich E — 4581 und danck dir CDE — 4582 verzich CDE — 4585 einiger CE, einger D — 4586 mein gott und herr CDE — 4589 nimpst A, nimmest E — sollichen CD, solchen E — auf 4591 folgen in DE 12 neue verse (5951 f.) — 4594 gschickt CDE — 4597 heüt] mit E — 4601 samen CDE — 4604 gnummen CDE — 4605 heut gwiß CDE — zhauß DE — 4609 Ach mein E — kampst CD, kompst E — 4612 und hol sie gschwind CDE.

9, 5: 4614 bis 31] fehlen CDE — 4626 schon A — 4629 müssen A.

9, 6: 4632 sihe ich sie C, sih ichs DE — bey einander CDE — 4633 beyde C — 4635 gesicht C, gsicht DE — gantz] wol CDE — 4637 wider ACD — warde C — 4641 mich wundert das (gar DE) sehr CDE.

9, 7: 4644 Solcher CDE — 4650 bitt ich dich E — 4652 bschehen CDE — 4653 Und ich CDE — mag] fehlt DE — statt 4660 stehn in CDE 15 neue verse (5629 f.) — 4661 Kom bald] Ins hauß CDE — unseren A — 4662 thünd] auch CDE — 4667 gsehend E — 4669 liebe DE — auch deßgleich CDE — 4671 alles A — Mit dern ich all CDE — 4672 freundliche dochter C, liebe dochter DE — 4673 freud AC — 4687 mein liebes CE, mein liebs D — 4688 allsamen E — 4690 mir C — 4698 Deinem unnaußsprechlichen CDE — vor 4700 Der 24. actus, und soll die musica gehort werden C; der 8. actus, musica D — 4703 außgezogen E — 4704 do C, da DE — 4705 darno C, darna DE — 4712 umb] mit CDE — 4713 ergreiff in bey dem gradt CDE — 4714 herauß DE — auffs DE — 4727 zumol C — 4729 han C — 4730 von CE — 4736 solches C — thon CDE — 4738 ich etwas CDE — heimlichs C — 4739 dir zu reden C, dir thün reden D, dir thun reden in reden E.

9, 8: vor 4740: Gehnd ein klein vom tisch CD; Actus 5 scena 3. Tobias alt, Tobias jung, Raphael. Tobias, als sie ein weil vom tisch gangen, redt zum sohn E — 4741 wölln CDE — 4748 Des A — 4750 verstört CDE — 4751 Meim DE — schweher schwiger CDE — 4754 geholffen A — 4755 gütes A — 4756 konnens im CDE — 4760 allem DE — meinem CDE — 4763 Wölln wirs CD, Wöllens E — 4764 uns]

im E — 4770 solche A — 4773 vergut CDE — 4676 euch gnad erzeiget E — 4777 Deß kŏnigs E — 4779 aber ein sŏlches A — ein solliches D — haben] fehlt CD — 4780 seine gŭtthat A — 4781 darauff merck CDE — 4782 gebett AC — 4788 Erhalt E — 4794 weynest A — 4795 auff von der maltzeit CDE — 4797 sag E — 4803 hatt CDE — 4805 beston C, bstehn DE — 4809 gewinnest trost CD, gwunnest trost E — 4814 sibnen CD — vor 4815 Hiemit fallen sie beide auff ir angesichter. Thobias der alt. O sohn, mein allerliebster sohn CDE — 4816 hie] fehlt CDE — 4817 nur] fehlt A — 4820 geschaffen A — 4827 zeit das ich mich CDE — 4829 hat gsandt CDE — 4830 preiß A — sein lob allsand CDE — 4831 O lieber CDE — bistu C — kon DE — 4832 gnon E.

9, 9: vor 4841: Actus 5 scena 4 E — 4842 ghan CDE — unseren C — 4844 alsam vermeinten CDE — 4845 Er ein CDE — wer geboren CDE — 4847 uns auch CDE — 4848 von gott] bey uns CDE — 4853 engel CDE — 4856 bsonder DE — 4861 rydert CD, regt sich E — blŭt E — 4866 ehr] fehlt CDE — und auch DE — 4868 so viel guts CDE — 4869 erfrewt CDE — 4870 herr] fehlt C, gleich DE — 4871 bis 4954] fehlen CDE; statt dessen stehn dort 42 neue verse (5644 f.) — 4954 Erhŏcht hat sein A.

10, argument: 4955 bis 4990] fehlen E — 4956 gewan CD — gsicht D — 4959 sahe CD — seinr D — 4963 welcher C — 4964 geführet CD — 4967 zuhandn C — 4968 gesicht C — 4969 ehe CD — 4972 sein A — 4973 Gantz manche und gute lehren CD — 4975 die C — kinder ACD — 4976 sollichs CD — 4982 herno CD — 4983 sein A — 4986 seiner C.

10, 1: vor 4991: Actus 5 scena 6 E — 4992 ich zu sehen sie CDE — 4994 Welchs CDE — 4995 gar] war CDE — 4996 Und von CDE — derselbigen E — 4997 es] lies bis? — 5001 bringt] thut E.

10, 2: 5009 er wolts gern DE — 5010 Lieber] fehlt DE — nit lang mit CDE — 5012 kommend umb eweren C — 5016 liebes C — guldes CD — 5019 kind schweig du nur E — auf 5026 folgen in CDE vier neue verse (5686 f.) — 5029 wird] soll CDE — 5030 jamers] auch wol CDE — 5035 thet zu dir CDE — 5039 dir CDE — 5040 braubst DE — so jămerlich CDE — 5049 Wiewols E — 5050 Den E — 5052 Laß E — 5055 doch] fehlt CDE — geschehen DE.

10, 3: 5059 da stohnd C, da stehn DE — 5065 Ihr liebend kind, fein merkend eben | Die schŏne lehr, so ich will geben, | Die fassen wol und thuns versehn! CDE — 5069 wŭrd es aber CDE — 5071 Unsere CD — 5075 Welchs CDE — wŭste CDE — 5076 wider belonet C, wider blonet mit D, wider bwohnet mit E — 5077 gottes ADE — so] fehlt CDE — war] war CDE — 5078 gebawen A — 5081 solcher CDE — 5082 Ir D — 5083 zwohnen E — 5086 dein] dann E — 5088 alles solt CDE — 5089 hŏrt nuh C, hŏrt nun DE — 5090 Eweren C — 5096 Auch E — 5103 siehe A — 5105 Ach CDE — 5106 scheyden] ende CDE — auf 5106 folgen in DE 46 neue verse (5963 f.).

Beschluß: vor 5107 stehn in C 24 neue verse (5690 f.); da in DE die verse 5107 bis 46 schon an früherer stelle (vgl. zu 2763) verwertet sind, ist hier der ganze schluß des 2. tages durch 58 neue verse (6009 f.) ersetzt. — 5107 gmein C — 5108 gnendt E — 5116 im spiegel C — 5117 sahend C — 5118 einer AC — 5119 frey E — 5120 Das barmhertzig wir auch solln sein C — 5124 Hebreern E — am andern DE — gestalt C — 5125 gewesen A — 5127 solchs A, solches CDE — 5128 sich AC — 5130 geleret A — 5131 Von E — lern D — 5132 alln dingen lern (lehr E) DE — gottforcht A — 5133 sendet ein creutz CDE — 5134 mit gedult an DE — 5136 Welicher D — gsessen D — 5137 groß und CDE — 5141 gewißlich CDE — 5144 Wann dir dann gott CDE — 5147 Zebaoth C — 5149 so] was C.

---

2. Knabenspiegel.

a) Inhalt.

Wickrams drama 'Der jungen knaben spiegell' [1]) ist ohne vorwort und ohne jahreszahl bei seinem Strassburger verleger Jacob Frölich erschienen. Da aber auf dem titelblatte der autor noch als zu Colmar lebend bezeichnet wird, muss das stück vor seiner gegen ende 1554 erfolgten übersiedelung nach Burgheim [2]) geschrieben und gedruckt sein. Eine andre grenze seiner entstehungszeit bietet uns die vergleichung mit Wickrams gleichbetiteltem romane (bd. 2, 1—102), dessen widmung vom 26. februar 1554 datiert ist und der unzweifelhaft dem drama voraufgeht; denn der dichter macht nur deshalb so vieles kurz ab, weil er die bekanntschaft mit dem romane voraussetzt; darum verweist er v. 2994 auch einfach auf Wilbalds liedlein, ohne dies selber mitzuteilen. Wir müssen somit die offenbar recht eilfertige abfassung des schauspiels etwa in die mitte 1554 oder kurz vorher setzen [3]), als der roman gerade viel

*

1) Vgl. Holstein, Das drama vom verlornen sohn 1880 s. 45 f. Spengler, Der verlorene sohn 1888 s. 126—134. Raché, Die deutsche schulkomödie und die dramen vom schul- und knabenspiegel, diss. Leipzig 1891 s. 34—41. Creizenach, Geschichte des neueren dramas 3. 347 f. 2) Vgl. bd. 3, s. V.

3) Dazu stimmt, dass das einzige bekannte exemplar mit einem druckwerke des jahres 1554 zusammengebunden ist.

aufsehen erregt hatte [1]) und dem autor der gedanke einer dramatisierung nahegelegt ward.

Wir haben es im gegensatze zum Tobias hier mit einer schulkomödie zu tun. Das zeigen nicht nur die zahlreichen an die jugend gerichteten lehren (v. 3237: ir schülerlein), die ausführliche schilderung des schullebens in den beiden ersten akten und das geringe alter der hauptfiguren (nach v. 2288 sind Lottarius und Wilbald noch kinder, nicht über vierzehn jahre alt), sondern auch die bitte des herolds (v. 5), 'unsrer jugend' zuzuhören. Es liegt daher die vermutung nahe, Wickram habe die beliebt gewordene erzählung auf veranlassung eines Colmarer schulmeisters für die bühne bearbeitet. Bei seinen starken pädagogischen neigungen wäre es seltsam, wenn er nicht mit den lehrern seiner vaterstadt in fühlung getreten sein sollte. Aus einer bekanntschaft mit einem humanistisch gebildeten lehrer erklären sich wohl auch am ehesten die aus Plautus und Petronius entlehnten eigennamen [2]) im spiel vom Verlorenen sohne (1540) und die reminiscenzen aus Horaz und Erasmus [3]) im dialog vom ungeratenen sohne (1554), da er doch 1545 in seiner bearbeitung der Metamorphosen Ovids [4]) versichert, des lateins gar unkundig zu sein, und 1556 mit einer anspielung auf Brants Narrenschiff scherzt, er wolle wohl einen Teutschherren abgeben, da er so wenig latein in seinem leben studiert habe [5]). Hätte ihn hier etwa der gelehrte Colmarer schultheiss Hieronymus Boner oder seines vaters vetter Gregorius Wickram beraten, so würde der arme

*

1) Vgl. das bd. 2, s. XX über die veranlassung der schrift 'Vom ungeratenen sohn' gesagte. — Über die reiche produktion Wickrams in diesem jahre vgl. Scherer, Die anfänge des deutschen prosaromans 1877 s. 39 f. 42.

2) Vgl. bd. 5, s. LXXII [1], wozu ich nachtrage, dass die namen Cario und Lucrio aus Petronius herstammen. 3) Vgl. bd. 2, s. XXI.

4) Vgl. bd. 7, s. 3, 22. Auch bei dieser umgestaltung der alten verdeutschung Albrechts von Halberstadt muss er einen gelehrten ratgeber gehabt haben.

5) Vgl. bd. 3, s. 154, 16 und XXX, wo ich Brants Narrenschiff 1, 28 nachzutragen bitte: 'Des tütschen orden bin ich fro, Denn ich gar wenig kan latin.' Murner, Vom lutherischen narren 1522 bl. J2a: 'unsere vettern ... des tütschen orden.'

stadtweibel wohl kaum verfehlt haben, in einer vorrede für solche unterstützung hochmögender gönner seinen dank darzubringen. Dazu kommt, dass ein uns leider dem namen nach bisher nicht bekannter Colmarer schulmeister 1540 und 1543 lateinische komödien des Terenz und Plautus, 1540 ein Iudicium Paridis, 1541 und 1544 nicht genauer bezeichnete komödien aufgeführt hatte [1]). Bei einem solchen schulmeister konnte Wickram wohl am ehesten auf verständnis für seine bestrebungen zählen [2]).

Bei der vergleichung des dramas mit seiner quelle, dem erzählenden K n a b e n s p i e g e l, zu dessen bibliographie ich noch einen nachtrag zu liefern habe [3]), erkennt man alsbald,

*

1) Vgl. bd. 5, s. XI.

2) Sollte nicht auch Hans Sachs für seine bearbeitungen lateinischer vorlagen sich solcher schulmeisterlichen vermittlung bedient haben?

3) Im 17. jahrhundert ist Wickrams roman mehrmals ohne den namen des verfassers abgedruckt worden im Jugendspiegel des Hamburger rechenmeisters Christophorus Achatius H a g e r aus Frankenberg (geb. 1584, gest. 1657). Dies buch erschien nach Schröder, Lexikon der hamburg. schriftsteller 3, 71 zu Hamburg in den jahren 1616, 1634, 1643, 1649, 1654 und 1676; ich habe aber nur die 3. ausgabe von 1631 (Wolfenbüttel), die 4. von 1634 (Hamburg), die 5. von 1643 (Hamburg) und die erste 'nach des autoris tode' von 1676 (Hamburg. Wolfenbüttel) gesehen. Die vierte ist betitelt:

Jugendt- | Spiegel | Von | Ehrbar: und Hŏflich- | en Sitten, vor die Auff- | wachsende Jugendt: Darauß | dieselbige zu lernen, wie sie Gott: Eltern, | Praeceptores, Herrschaften und Alten, | fürchten, lieben, ehren, gehorsamen etc. | und sich sonsten gegen iedermännig- | lich, in jhren gantzen Läben und | Wandel verhalten | sollen. | Mit schŏnen nützlichen | Vermahnungen, Discurssen, | Zucht Regulen, und moralischen Histo- | rien, anjetzo zum Vierdten mal, ver- | mehrt und in Druck gegäb- | en, durch Christophorum Achatium | Hagerum, | Francomont: Missn: | Bürgern, Buchhaltern und | Arithmeticum E. in Ham- | burg. | Anno 1634. | 12 bl. + 528 s. 12°. — Auf s. 528 steht: Gedruckt zu Hamburg, bey Heinrich Wer- | ner, in Verlegung deß Authoris, | Im Jahr 1634. | — Auf die 'Hamburg, ex meo musaeo anno 1616, maii 15' datierte widmung folgen drei teile, von denen die beiden ersten gebete, beispiele, lehren und ermahnungen für die jugend enthalten (s. 245 die geschichte von den hechtlebern essenden kaufmannsdienern aus dem Rollwagen c. 12, oben 3, 18); auf s. 312—519 steht der Knabenspiegel in 27 kapiteln, betitelt: 'Dritter theil des Jugendt-spiegels. Ist eine schöne und lustige comoedische historia, von zween jungen knaben,

dass Wickram absichtlich eine auswahl unter den einzelnen teilen der handlung getroffen hat. Alles gewicht liegt auf der darstellung der verfehlten erziehung im 1. und 2. akt, und der verlorene sohn Wilibald wird weit entschiedener als im romane die hauptperson. Während Pondo und Ayrer die adoption des bauernknaben Friedbert in ihren bühnenbearbeitungen der erzählung weitläufig vorführen, streicht Wickram mit richtigerem gefühl die vorgeschichte der ersten beiden kapitel, auf die er nur gelegentlich (v. 85. 638) anspielt; ebenso kürzt er im 3. und 4. akte die in den dreijährigen Breslauer aufenthalt Wilibalds und Lothars (2, 30, $_6$) und in den zu Antwerpen verbrachten sommer (2, 32, $_{16}$) fallenden ereignisse und beschränkt sich in dem zehn jahre später (v. 2958. 2919) spielenden letzten akte auf die wiedererkennung des landstreichers Wilibald durch seinen früheren pädagogen Felix, ohne die aussöhnung mit dem vater darzustellen. — Dafür hat er verschiedene neue motive eingeführt. Aus Gnapheus stammt,

*

darinnen die kinderzucht, wie auch der lauff der wol- und ohnerzogenen jugendt vorgestellet und abgebildet wird. Allen eltern und kindern nützlich zu låsen.' Hager hat Wickrams widmung und beschluss fortgelassen, das 21. kapitel mit dem 22. und das 25. mit dem 26. zusammengezogen. einzelheiten gestrichen (oben 2, 28, $_{32}$. 33, $_{12-18}$. 65, $_{1-11}$. 90, $_{32}$—91, $_{13}$) und den ausdruck hie und da geändert (gemahl für weib, rott für gesellschafft, weinkeller für tafern etc.).

In den früheren ausgaben scheint der Knabenspiegel noch nicht gestanden zu haben; wenigstens heisst es auf der letzten seite des druckes von 1631 (12 bl. + 312 s. 12°): 'Weil der dritte theil des Jugendspiegels anjetzo wegen einfallender Leiptziger ostermeß nit hat kônnen gefertigt werden, als wird hiermit promittirt, daß solcher (beliebts gott) mit erstem ohnzweiffendtlich folgen sol, dahin sich der günstige leser wolle gedulden. Vale. | Gedruckt zu Hamburg, durch Hans Mosen, in verlegnng des auctoris. Anno CIↃ CIC XXXI.' — Die ausgabe von 1676 (Hamburg, in verlegung David Vôlckers. 516 s. 12°) enthält den Knabenspiegel auf s. 307—498.

Auf diesem drucke von 1676 beruht die freie bearbeitung in 12 kapiteln, die graf Franz Pocci 1855 herausgab: 'Wilibald der sack pfeifer, eine schône alte historie, wiedererzählt' (Altes und neues, hsg. von Franz Pocci und Reding von Biberegg 1, 1—66. Stuttgart 1855); irrig betrachtet er (ebd. 2, s. V f. 1856) Hagers erzählung als eine prosaauflösung von Wickrams schauspiel vom Knabenspiegel (vgl. auch H. Holland, Allgem. deutsche biographie 26, 337).

wie schon oben s. XII[4] bemerkt wurde, das dem ungeratenen Wilbald vom besorgten vater überreichte büchlein (v. 1072); ebenso lenkt Wickram in der wirtshausszene (III, 4) ganz in das drama vom verlorenen sohne über; denn während im romane (cap. 12) der schuhmacher, schneider und die 'schône frau' den beiden schlemmern die in den letzten monaten aufgelaufenen rechnungen vorlegen, werden hier dieselben personen ins wirtshaus gerufen, um jenen als 'gute schlucker' gesellschaft zu leisten, und nehmen ihnen dann im kartenspiel all ihr geld ab. Dass die 'lang Nâß' dabei eine so passive rolle spielt, entspricht der hier ängstlich beobachteten decenz[1]). Neu ist ferner die zweite törichte mutter, frau Wehmut, die dem schulmeister, der ihren sohn Lothar geschlagen, so hart zusetzt (I, 4), Diese figur geht, wie Spengler[2]) richtig hervorgehoben hat, auf die lateinische schulkomödie 'Rebelles' (1535) des Niederländers Georg Macropedius[3]) zurück, die Wickram durch mündliche vermittlung oder durch eine verlorene gedruckte verdeutschung kennen gelernt haben muss; denn auch die beiden über kinderzucht moralisierenden narren Onkunst und Frißumbsunst (I, 3. 5. 7. 15. II, 2—6. 8. 12) sind eine deutliche reminiscenz an die intermezzi der teufel Lorcoballus und Marcolappus.

Unleugbar ist Wickrams stück eine recht flüchtige arbeit.

*

1) Vgl. dagegen die dirnen im 3. akte von Wickrams Verlorenem sohn (oben bd. 5, s. 204. 208. 213. 222). Aus gleichem grunde übergeht Wickram auch die im romane (bd. 2, 30) berichtete buhlerei Lothars mit der Breslauer wirtstochter.

2) Spengler, Der verlorene sohn 1888 s. 131. Ein irrtum aber ist seine behauptung, die geschichte vom delinquenten, der seiner mutter die nase abbeisst (Wickram v. 282; vgl. oben bd. 5, s. 37[1]), stehe in einem chorliede der Rebelles; der Petriscus desselben Macropedius ist gemeint.

3) Macropedius, Rebelles und Aluta hsg. von Bolte 1897. Den scenen III, 2 (Clopicus und Cacolalia) und III, 4 (Cacolalia und Aristippus) entsprechen bei Wickram I, 2 und I, 4. Zu den dort s. XVI registrierten nachahmungen der Rebelles kommt noch das englische spiel Nice Wanton (Creizenach 3, 549). Der teufel Lorcoballus erscheint auch auf einem kupferstiche von Matthias Quad, Der kragensetzer (1589. Nürnberg G. M.): 'Wir Lucifer und Asteroth, Beid meister der teuflischen rott. Auch Nipocratz und Lorcubal, Befelhabers im finstern thal' . . .

Der schauplatz Boßna wird erst in v. 2100 genannt [1]), nachdem v. 80 nur vom preussischen hofe die rede war. Felix und Friedbert, die schon einmal (lesarten zu v. 156) verwechselt worden sind, haben im letzten akt ihre rollen getauscht: denn nicht Gottliebs adoptivsohn Friedbert erscheint hier als kanzler und wortführer bei der erkennung Wilbalds wie im roman, sondern der ehemalige hauslehrer Felix [2]). Man vermisst auch in dieser erkennungsszene bei Felix und Friedbert jede andeutung des erstaunens, die wenigstens v. 3134 nachgeholt werden musste. Als ob der autor der arbeit überdrüssig wäre, verzichtet er darauf, die begegnung zwischen dem verlorenen sohn und dem vater vorzuführen, und weist diese aufgabe dem argumentator zu. Allein trotz all dieser und anderer mängel scheint mir Spenglers urteil viel zu hart: 'Das stück ist unförmlich, unbeholfen, die dramatische technik auf der niedersten stufe; wohl an die hundert szenen werden ohne gliederung aneinander gereiht'. Wenn der komödie auch der die übersicht erschwerende mangel einer akt- und szenenteilung, den das viermalige auftreten des argumentators [3]) nicht ersetzen kann, in den augen moderner leser schadet, so braucht man sie doch nur mit Pondos und Ayrers parallelen schauspielen zu vergleichen, um das instinktive streben nach vereinfachung und konzentration und das überbordwerfen störender nebenpersonen und motive als einen vorzug Wickrams zu empfinden.

Der dreireim begegnet ziemlich häufig (v. 267. 272. 301. 308. 407. 456. 481. 490. 499. 584. 683. 1110. 1297. 1300. 1303. 1428. 1493. 1770. 1819. 1886. 2005. 2241. 2320. 2361. 2372. 2423. 2426. 2472. 2645. 2908. 3127. 3198), eine waise v. 2086 und 2459. Halbverse von vier silben sind nicht verwendet.

Die nachwirkung des Wickramschen dramas war nicht so bedeutend wie die seines gleichnamigen, wiederholt

*

1) Auch v. 2108. 2929. 3008. 3144.

2) Vgl. v. 2927 mit bd. 2, 40. 49.

3) Vor v. 79, 2139, 2909 und 3180. Ganz sinnlos begegnet einmal vor v. 972 die überschrift: Actus primi scena prima.

aufgelegten romans, den schon Martin Montanus [1]) 1557 in seinem Andreütze empfiehlt und den Georg Pondo (Speculum puerorum. 1596) und Jacob Ayrer (Knaben spigl. 1598) von neuem für die bühne bearbeitet haben [2]). Die am 6. juli 1597 von Schmalkalder bürgern auf dem markte ihrer stadt veranstaltete aufführung eines 'Willenbaldt' [3]), die unerfreulich ablief, weil 'sie es diesmal gar nicht kundten', galt vermutlich der kurz zuvor erschienenen komödie Pondos, und nicht dem älteren stücke Wickrams. Unsicher ist es auch, ob Johann Buslebius in seinem 1568 erschienenen 'Spiegel, beide wie die eltern ire kinder aufferziehen und auch die kinder gegen die eltern sich verhalten sollen' [4]) in der schilderung des weichherzigen elternpaares Cornelius und Benigna und ihrer ungleichen söhne, des wolgeratenen Amandus und des liederlichen Alastor, durch Wickram beeinflusst ist. Höchstens die szene (II, 4), in der Amandus den ungeratenen bruder vermahnt und dafür ohrfeigen zum lohn erhält [5]), erinnert an Wickram II, 3; dagegen gehen die zwischenszenen der teufel Satan und Dämon wohl auf Macropedius Rebelles zurück, und der 4. akt ist Culmanns 1539 erschienener bearbeitung des Everyman-stoffes nachgebildet.

Dagegen verrät der Ensisheimer pfarrer Johann Rasser in seinem am 9. und 10. august 1573 von 97 schülern dargestellten 'Spil von kinderzucht . . . wie die kinder, die wol erzogen, zu grossen ehren und ehrlichen stande kommen, so dargegen andere, die übel erzogen, vilmalen verderben und

*

1) Schwankbücher 1899 s. 168, 16: 'Lieber, liß von Willibaldo, | Wie der was ain frummer knab, | Lotharius ine verfüret hab!'

2) Oben bd. 2, s. IX, wo noch Raché (Die deutsche schulkomödie 1891 s. 42—52) angeführt werden konnte.

3) Habicht, Ein halbes jahrhundert aus dem theaterleben Schmalkaldens (Zeitschrift des vereins für Hennebergische gesch. u. landeskunde 3, 14 1880).

4) Vgl. Holstein, Archiv f. litgesch. 10, 168—173. Spengler, Der verlorene sohn 1888 s. 142 f.

5) Dass dieser gedanke überhaupt nahe lag, lehrt der parallele auftritt bei Pondo (Speculum puerorum II, 4), den ich nicht mit Raché (s. 44) aus dem Wickramschen drama ableiten möchte.

eines schandtlichen todts sterben'[1]) kenntnis von Wickrams drama, wenngleich er die benutzten motive ungeschickt auseinander zerrt. Statt der drei verschieden gearteten knaben Friedbert, Wilbald und Lothar treten nur zwei auf, das sittsame Hänslein, das es bis zum doktor und königlichen rat bringt, und der böse Aleator, der wegen eines diebstahls samt seinem hehler, dem juden Ulman[2]), am galgen endet . Aleators verblendete mutter Jezabel rät zunächst ihren nachbarn Tobias und Elisabeth ab, ihr söhnlein schon jetzt zur schule gehen zu lassen:

[J3a] Dann ewer son ist noch ein kind;
Wolt ihr in han zum doctor g'schwind? [vgl. Wickram 375 f.]
[J3b] Müß doch warlich ewer lachen,
Das ihr wolt ein doctor machen. . . .
[J3a] Ich rieth, ihr sparet solches gelt. [Wickram 413]
[J3b] Wann ihr d' fronfasten sond geben
Sechs plappart (mercket mich eben),
Wie bald lauffet auff gelt geschwind!

Als diese trotzdem ihren vorsatz ausführen, bringt auch sie ihren knaben zum schulmeister, dem sie einschärft, ihn nicht hart zu halten:

[K4b] Er ist ein kind, verstehts noch nit. [Wickram 341]

Aleator aber will Hänslein nötigen, mit ihm karten zu spielen und erhält dafür vom schulmeister prügel [vgl. Wickram 247. 361]. Da läuft frau Jezabel, grimmiger als frau Wehmut bei Wickram (I, 4), herbei und stösst ihn, 'das er schier zů ruck fiel'[3]). Auch der narr, der zwischen die über

*

1) Oben bd. 5, s. XIV[1]. Über die sehr beachtenswerten illustrationen des buches vgl. unten s. LXXXI.

2) In der einführung dieser figur spricht sich der judenhass aus, der im selben jahre 1573 zur vertreibung der juden durch den erzherzog Ferdinand führte, dem das stück gewidmet ist (bl. A2a). Ulman soll die oben bd. 3, s. IX[1] und bei Montanus, Schwankbücher s. 429 erwähnte strafe erleiden: 'Am galg sol er erhenckt werden Mit dem haupt nid sich der erden, Z w e n h u n d, auff jeder seithen ein Und Ulman jud damitten drein' (bl. Aa8b; vgl. Cc3b). Da er sich aber im gefängnis selbst erhängt, wird nur die leiche (d. h. also eine puppe) mit den füssen an den galgen gehängt; 'der hund man ihn erlassen wil' (bl. Kk4b).

3) Die figur der unverständigen, mit dem schulmeister in streit ge-

die rechte kindererziehung streitenden frauen läuft (bl. K 1a), erinnert an Wickrams beide narren (I, 3, 5). Zu der schon erwähnten dramatischen ungeschicklichkeit Rassers kommt die roheit seines geschmackes hinzu, die besonders in der doppelten vorführung einer hinrichtung hervortritt und sich in seiner auf drei tage und 162 schulknaben berechneten 'Comoedia vom könig, der seinem sohn hochzeit machte' (1575) noch steigert [1]) — Endlich hat 1579 noch ein andrer katholischer pfarrer, der Schweizer Jakob Schertweg zu Olten, Wickrams drama in einem unförmlichen stücke 'Bigandus' nachgeahmt [2]). Wie Friedbert wird der fürstensohn Bigandus nach langer unfruchtbarer ehe seiner eltern geboren. Von der nachsichtigen mutter verzärtelt, lässt er sich durch Fornicarius zu spiel und unkeuschheit verführen. Während Fornicarius als dieb gehängt wird, verdingt sich Bigandus, dessen mutter der Tod zum tanze führt, als schafhirt bei einem bauern. Wie er dann als sackpfeiffer umherzieht und seine lebensgeschichte singt, hört und erkennt ihn ein edelmann Juvenalis; er führt den reuigen sohn dem fürsten zu, der ihn zu gnaden annimmt. Die nicht darge-

*

ratenden mutter begegnet seit Macropedius Rebelles (1535. Cacolalia und Philotecnium) und Petriscus (1536. Misandra) öfter, so in Hayneccius Almansor (1578. Penina, Jesabel, Zipora), Mauricius Comoedia von dem schulwesen (1606. Sybilla), Schonäus Dyscoli (vor 1611. Bromia und Lesbia). Vgl. Spengler, Der verlorene sohn 1888 s. 104 f., auch Raché, Die deutsche schulkomödie 1891 s. 57 f.

1) Blutige greuel werden I, 4 bei der hinrichtung des Esaias, Jeremias und Johannes auf der bühne gezeigt; der abgehauene kopf des täufers windet sich in der schüssel und spricht (bl. E5b; vgl. R. Köhler, Kleinere schriften 1, 155. Creizenach 2, 419. S. v. Birken, Redebindkunst 1679 s. 336). Bei der belagerung von Jerusalem bringt ein kriegsknecht 'ein halbs gebrahten jungs kind an einem spiß stecken' (bl. L5b). Nach der einnahme der stadt wird Symon gemartert und gehängt (bl. O8a). — Wie eine breitgetretene reminiscenz an Wickrams Tobias v. 3750 nehmen sich die worte aus, die der narr (bl. C5a) an die kränze windenden hofjungfrauen richtet: 'Was macht ir da, ir klapperären? Wie lang wolt ir schleiffen die schärn? ... Schärenschleifferin, klapperären!'

2) Ich kann hier nur Bächtolds angaben (Gesch. der d. lit. in der Schweiz 1892 s. 369; anm. s. 98) wiederholen, da die Solothurner bibliothek das einzige bekannte, vorn und hinten defekte exemplar des stückes nicht nach auswärts versendet.

stellten ereignisse erzählt der herold gleich Wickrams argumentator in zwischenreden. Die schulzeit des verlorenen sohnes und sein tugendhaftes gegenbild hat Schertweg weggelassen. — Die gemeinsamen züge, die ein englisches stück v. j. 1575, Gascoignes 'Glass of government' [1]), mit dem Knabenspiegel aufweist, sind wohl nur zufällig.

b) Der druck.

Der Jungen knaben | Spiegell. | Ein schõnes | Kürtzweilichs Spyl von | Zweyen Jungen knaben, Einer so wol | gezogen vnd aber von einem bösen ver- | lotterten jungen verfürt, Allen Jun- | gen knaben ein gůte warnūg sich vor | üppiger Böser geselschafft zů | hůten, New gedicht durch | Jorg Wickram zů | Colmar. | [Holzschnitt: Koch und kellner tragen einer um einen tisch sitzenden gesellschaft auf.] | — Auf bl. H8a steht: Getruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frölich. 8 bogen 8° mit drei holzschnitten. — (München; zusammengebunden mit J. v. Genneps Homulus v. j. 1554.)

c) Lesarten.

Prolog: v. 12 darauß — 17 wol] lies will? — 32 kein] fehlt — 60 thůnds — 70 solt] fehlt — 86 genant — 94 zuchtig — 96 kürtzer — 118 gseind — 128 in — 130 einem] ein — 131 für — 134 geschicht.

1. akt: 156 Friedberten] Felixen — 164 gesellen — 170 Vndern — 178 euwer — 192 bein — 195 wider — 209 früntlichen — 217 Jünger — 218 vergibst — 231 sat — 240 wenn — 261 Denn — 268 zimiß — 271 ich] chi — vor 281 Ißumbsunst — 285 seiner — 302 kumm] fehlt — 319 will — 326 Darumb — 340 Drumb — 350 gstreichen — 355 könnens — 386 Do durch aber — 396 wöllen — 400 wilt — 405 gethon — 410 bhalten — 413 darfür] doch — 427 gewesen — 460 feind — 466 mein — 509 geseit — 514 Darumb — 516 geselschafft — 533 acht] auch — 594 bocchen — 596 werest — 601 ein — 608 gnůg — 638 keind — 639 genummen — 654 beiden] l. beden (: reden) — 668 vatter — 679 kennen — 685 betrtetten — 689 Oder — 719 Hastu — 731 Ehe — 734 drumb — 743 sons — 745 gelert — 751 gnummen — 781 gfallen — 799 plaßnieren — 816 Dann] l. Den? — 820 feind — 835 keind — 845 bein — 853 feinden — 855 Feind — 875 Behalt — 888 Geweißlichen — 916 wed — 934 feinden — 953 gewesen — vor 972 Actus

*

1) G. Gascoigne, Poems ed. by Hazlitt 2, 1 (1870). Vgl. Herford, Studies in the literary relations of England and Germany 1886 p. 149—164 und Englische studien 9, 201 f. Creizenach, Gesch. des neueren dramas 3, 552 f.

primi Scena prima. Vatter. Son — 981 feind — 983 genûhen] l. gerûchen? — 988 Ongehorsam vatter — 1038 im sein — 1048 zûn den — 1132 do] du — 1190 nun] l. nur?

2. akt: 1238 gselschafft — 1260 werest — 1264 das — 1272 lasteren — 1275 wider — 1295 beflissen — 1298 feindt — 1305 Neim — 1334 steht in A hinter 1335 — 1346 der halben — 1362 Lottar bûben — 1365 lies nimpst? — 1399 bleiben — 1407 zeh — 1429 mûssens sie — 1452 Ehe — 1463 dein — 1474 l. Odr graufft sein? — 1483 Dann — 1503 gûts — 1531 andrem — 1533 l. Und dem du rechenschaft must geben? — 1536 umbhein]? — 1576 lertst — 1584 einer — 1587 Drumb — 1591 weder — 1630 gwiß — 1668 steht in A hinter 1669 — 1682 Darumb — 1705 betten — 1713 thâts — 1726 het] l. hüt? — 1732 feer — 1788 zû] z — 1836 den — 1840 het — 1852 mein — 1857 mein — 1862 freünd — 1877 Ehe — 1902 herrn — 1926 Ehe — 1941 glück — 1966 gsitt — 1975 mûssend — 1976 weren — 1986 ehrlichem — 2002 Ehe — 2019 lauffens — 2023 gschehen — 2046 trawren — 2050 betrübtem — 2070 gesellschafft — 2076 zûgestossen — 2080 gwert — 2089 gthan — 2097 frundt — 2098 Weiß — 2099 sein — 2112 hoffmeister — 2119 gsandt — 2125 einer — 2135 glaub.

3. akt: 2143 dem — 2151 gesellschafft — 2158 geselschafft — 2166 belonung — 2169 Schweig schweig — 2194 der maß — 2220 bhût — 2223 hab] l. hand? — 2248 lauffend] l. lauff du? — 2322 abtreiben] l. abreiben? — 2351 hâtzlein — 2379 gewan — 2402 Was — 2405 pass (ebenso 2407. 2413. 2416. 2418. 2419. 2422) — 2408 wett] l. welch? — 2409 Den beden mir]? — 2425 Dem halt]? — 2435 thût — 2443 vere — vor 2450 Schneider Knecht — 2457 kein — 2458 zsamen — 2511 lau en — 2534 thûn — 2535 darauon — 2544 gepreisen — 2548 wider.

4. akt: 2569 sol — 2574 weinter — 2611 fründ] frid — 2614 senckisech — 2635 gwiß — 2655 dahein — 2659 gericht — 2671 bringen — 2673 kein — 2685 Darumb — 2688 gstolen — 2711 gebt — 2727 gstolen — 2752 gstolen — 2754 gestolen — 2764 Zwischen himmel — 2766 meinigklich — 2776 mûß — 2794 solichs — 2799 ich] l. üch? — 2816 meinen — 2853 herren — 2862 demselben — 2099 gebott.

5. akt: 2924 won] on — 2971 Heissen — 3005 bein — 3015 Es — 3020 Lteian — 3026 der] die — 3028 nutz — 3035 nit — 3060 So die sins — 3065 meiner — 3072 zeren — 3080 Meim gsellen — 3082 Verwundet — 3093 nehe — 3133 wentzig — 3138 hnin — 3146 geschicht.

Beschluss: 3185 ligt — 3212 gmût.

3. Die bühneneinrichtung zur zeit Wickrams.

Wenn der leser von Wickrams dramen sich zu vergegenwärtigen sucht, in welcher weise der verfasser seine schauspiele in Colmar selber zur darstellung brachte, so wird er in den spärlichen anweisungen des Tobias, des Knabenspiegels und der übrigen stücke keinen genügenden anhalt finden, sondern sich nach anderweitigen überlieferungen über die bühnengestalt jener zeit umtun müssen. Möchten ihm dazu die folgenden, gelegentlich gesammelten notizen von nutzen sein [1]).

Wir haben für das 16. jahrhundert in Deutschland zwei neben einander existierende bühnentypen zu unterscheiden: der erste stellte die verschiedenen schauplätze, auf denen die handlung des dramas vor sich ging, gleichzeitig sichtbar neben einander dar, der zweite beschränkte sich wie unsre heutigen theater auf einen einzigen raum, der nach einander verschiedene schauplätze zu bedeuten hatte. Der erste typus ist die alte mysterienbühne, die unter freiem himmel, vor der kirche oder auf dem markte, errichtet ward; der zweite bildete sich naturgemäss heraus, sobald man aus irgend einer rücksicht (sei es auf den geringeren spielumfang oder die spielerzahl, den mangel an raum oder geld) auf die grosse und kostspielige art der aufführung verzichtete und einen hof [2]) oder einen saal oder eine kirche zum spiellokal wählte.

Von den bühnen der ersten art sind uns glücklicherweise

*

1) Eine sorgsame sammlung der verstreuten und an sich nicht immer klaren technischen ausdrücke hat Heinzel (Sitzungsberichte der Wiener akademie 134, 10, 25—34. 1896 und Beschreibung des geistlichen schauspiels im deutschen mittelalter 1898 s. 17—23) für das deutsche mittelalter geliefert. Für das 16. jahrhundert ist diese arbeit erst neuerdings begonnen durch Expeditus Schmidt (Die bühnenverhältnisse des deutschen schuldramas im 16. jahrh. Berlin 1903) und Anton Glock (Die bühne des Hans Sachs I. diss. München 1903). Für die gleichzeitige englische bühne vgl. Brodmeier, Die Shakespeare-bühne nach den alten bühnenanweisungen (Weimar 1904). Noch nicht gesehen habe ich Endepoels, Het decoratief en de opvoering van het mnl. drama (Amsterdam 1904.)

2) Jundt, Die dramatischen aufführungen im gymnasium zu Strassburg, progr. 1881 s. 27.

einige **grundrisse** erhalten: von verschiedenen passionsspielen zu Alsfeld[1]) von 1501, zu Donaueschingen[2]) und zu Sterzing[3]) von 1514, sowie von einem zweitägigen Luzerner osterspiel[4]) von 1583, wozu noch einige andre von Brandstetter[5]) entworfene Luzerner bühnenpläne kommen. Auf diesen plänen sehen wir rings um den platz eine reihe von baulichkeiten ('häusern' und 'höfen'), in und vor denen der reihe nach gespielt wurde[6]); doch ist auf dem Donaueschinger plane auch eine 'gemeine burg' angegeben, wo mehrere handlungen, die eigentlich an verschiedenen orten vor sich gehen (wie das

*

1) Alsfelder passionsspiel ed. Grein 1874 s. 258 = Froning, Das drama des mittelalters 1891 s. 267. 860. Legbands arbeit über die Alsfelder dirigierrolle (Archiv f. hess. gesch. n. f. 3, 393. 1904) ergibt für die bühnengestalt nichts neues.

2) Mone, Schauspiele des mittelalters 2, 156; besser bei Froning s. 277 und Könnecke, Bilderatlas zur gesch. der d. literatur[2] s. 89. Dazu kommt das verzeichnis der dargestellten örtlichkeiten.

3) Pichler, Über das drama des ma. in Tirol 1850 s. 63 = Lepsius u. Traube, Schauspiel und bühne 1, 66 (1880). Fehlt bei Wackernell, Altdeutsche passionsspiele aus Tirol (1897).

4) Leibing, Die inscenierung des Luzerner osterspiels v. j. 1583 durch Renwart Cysat (Elberfeld 1869). Könnecke[2] s. 89. Vogt-Koch, Gesch. der d. lit. 1897 zu s. 252.

5) Archiv f. neuere spr. 74, 71. 75, 387. Germania 31, 250. Geschichtsfreund 48, 330 (1893).

6) Schon in dem gereimten lateinischen spiele des 13. jahrh. von 'Isaac und Rebecca' (Anz. f. k. der d. vorzeit 1877, 170) werden die darzustellenden orte aufgezählt: 'Tria tabernacula disparatim disponenda sunt cum lectis et aliis hornatibus, prout facultas erit: unum Ysaac, secundum Jacob et Rebecce, tercium Esau. Coquine Esau et Jacob, ubi delicate dapes cum pane et vino promte sint. Capreolus, si esse potest. Duo hedi. Tece manuum pilose. Pellis, que tegat collum, pilosa. Pilea iudaica Ysaac et filiis coloribus variata, cetera simplicia aptentur. Vestes prout decentiores provideantur. Arcus cum pharetris.' — Zu dem Dortmunder Antichristspiele von 1513 wurden sechs 'burgen' auf dem markte erbaut; zu Rassers ebenda 1582 aufgeführter zweitägiger komödie war das theatrum, darauf die vornehmste actio gespielet, vor dem rathause aufgerichtet, die stadt Jerusalem am marktbrunnen und drei kriegslager umher auf dem markte (Döring, Joh. Lambach 1875 s. 62 und 116). Weitere beispiele bei Bächtold, Gesch. der d. lit. in der Schweiz 1892 s. 256. 268.

abendmahl Christi und seine geisselung), dargestellt werden [1]). Auch die sechs grossen illustrationen in Grüningers Terenzausgabe [2]), deren originalität Bethe [3]) nachgewiesen hat, zeigen einen solchen länglichen, rings von einzelnen häusern umgebenen bühnenplatz, auf dem sich sämtliche in dem stücke vorkommenden personen bewegen. Diese anlage hatte freilich den übelstand, dass die rings in den benachbarten häusern, auf besonderen tribünen oder zu ebener erde befindlichen zuschauer nicht alle teile des schauspiels erblicken konnten [4]). Darum kam man in Frankreich auf den gedanken, alle bühnenbauten auf die eine seite des spielplatzes zu verlegen: in dem 1474 zu Rouen aufgeführten 'Mystère de l'incarnation et de la nativité' lagen alle 24 gebäude (lieux) an der nordseite des marktes [5]), und ebenso sehen wir auf einer genauen tuschzeich-

*

1) Vgl. Creizenach, Geschichte des neueren dramas 1, 166 f. Heinzel, Sb. der Wiener akad. 134, 10, 32.

2) Strassburg 1496, bl. 1b. 28b. 60b. 86a. 116b. 156a. Ferner gedruckt ebd. 1499 zweimal und 1503 (Kristeller, Die Strassburger bücherillustration 1886 s. 88 f. Reproduktionen bei Gottsched, Nöthiger vorrath 1757, tafel, Muther, Die deutsche bücherillustration 1884 2, 135 und Bethe, Terentius cod. Ambrosianus 1903 tab. LVII); nachgeahmt in den Terenzausgaben von A. Verard (Paris um 1500. Claudin, Histoire de l'imprimerie en France 2, 489. 1901), Joh. Prüs (Arg. 1503), M. Muretus (Frankfurt 1574) und der verdeutschung von Episcopius (Frankfurt 1568). — Dagegen erscheinen auf den holzschnitten des deutschen Eunuchus Nytharts (Ulm 1468. Muther 2, 90—92. Vogt-Koch, Gesch. der d. literatur 1897 s. 271. Könnecke, Bilderatlas [2] s. 117) strassen mit geschlossenen häuserreihen, einmal auch das innere eines zimmers.

3) Terentius, codex Ambrosianus H 75 inf. phototypice editus 1903 sp. 39. Für den von Creizenach 2, 6 [1]. 3, 76 erwähnten phantastischen runden turm auf dem titelblatte, der kellerräume mit liebespaaren (Isidor, Etym. 18, 42) und darüber zwei zuschauerbalkone mit gotischen zieraten enthält, benutzte Grüninger in freier weise den polygonbau auf dem titel von Trechsels Terenzausgabe, der wiederum auf mittelalterliche Terenzillustrationen zurückgeht (Lyon 1493. Bapst, Essai 1893 s. 21. Bethe 1903 sp. 39, tab. XL, 1. LVI, 1), liess aber das bühnenpodium mit den zellen dahinter fort. Da er auch in den kleinen bildern zu den einzelnen szenen den hintergrund nicht nach Trechsels weise mit gardinen deckt, darf man annehmen, dass ihm diese bühnenform nicht bekannt war.

4) Vgl. Creizenach 1, 167 f. Heinzel, Beschreibung des geistl. schauspiels s. 23.

5) Petit de Julleville, Les mystères 1, 392. 2, 36. 430 (1880). — Bei

ung der 50 m breiten und 25 m tiefen bühne, auf der 1547 zu Valenciennes die passion gespielt ward, die 11 erforderlichen orte (den himmel, einen saal, Nazareth, tempel, Jerusalem, palast, haus des hohenpriesters, goldene pforte, see Tiberias, fegfeuer, hölle) im hintergrunde neben einander aufgereiht [1]). Anders ist dagegen die bühne eines 'mystère de sainte Apolline' beschaffen, dessen aufführung ein ganz einzigartiges, um 1460 entstandenes miniaturgemälde des französischen malers Jehan Foucquet [2]) lebendig vor augen stellt. Die marter der auf ein brett geschnürten heiligen geht zu ebener erde inmitten einer menge von personen vor sich, unter denen der aktor mit buch und stab regiert; dahinter steht die dicht gedrängte menge der zuschauer; über ihren köpfen erhebt sich ein halbkreisförmiges gerüst mit sechs logen, in denen engel und musikanten, aber auch zuschauer sitzen und von denen zwei leitern auf den spielplan herabführen; unklar bleibt, ob man sich den bühnenraum nach vorn zu offen oder durch jene gerundete tribüne grösstenteils geschlossen denken soll. Die grosse personenzahl ruft uns Scaligers [3]) hundert jahre später ausgestossene klage über die gleichzeitige anwesenheit sämtlicher im stücke auftretender darsteller ins gedächtnis zurück [4]).

dieser gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, dass die mehrstöckige mittelalterliche mysterienbühne, mit der z. b. E. und O. Devrient operieren, auf einem missverständnisse beruht, das schon Paulin Paris erkannte (Lepsius-Traube 1, 55. Petit de Julleville, Mystères 1, 386. Worp, Geschiedenis van het drama en tooneel in Nederland 1, 62).

1) Petit de Julleville, Mystères 1, 391. Reproduziert bei Petit de Julleville, Histoire de la littérature française 2, 416 pl. 11 (1896) und Suchier und Birch-Hirschfeld, Geschichte der frzös. lit. 1900 s. 286.

2) Le livre d'heures d'Etienne Chevallier ed. Curmer p. 189. Bapst, Essai sur l'histoire du théâtre français 1893 s. 33. Ein text des mystères hat sich nicht erhalten (Petit de J., Myst. 2, 629). Die legende der h. Apollonia geben die Acta sanctorum, febr. 2, 277. — Ein phantasiebild einer mittelalterlichen mysterienbühne liefert Schiött, Archiv f. n. spr. 68, 174.

3) Scaliger, Poetice (1561) l. 1, c. 21: 'Nunc in Gallia ita agunt fabulas, ut omnia in conspectu sint; universus apparatus dispositis sublimibus sedilibus. Personae ipsae nunquam discedunt; qui silent, pro absentibus habentur.'

4) Zwar nicht vollständige nachbildungen von aufführungen geist-

Während sich nun schon in den weitläufigen anlagen dieser bühnenart hie und da das bestreben zeigt, einen neutralen raum zu schaffen, der verschiedene örtlichkeiten in sich vereinigt, ist in dem zweiten bühnentypus nur ein einziger spielraum vorhanden, dessen bedeutung im verlaufe der handlung wechselt, ohne dass dabei ein wechsel der dekoration [1]) dem verständnisse der hörer zu hilfe kam. Die meisten fastnachtsspiele bedurften ja keinerlei bühne; Gengenbach-Wickrams Zehn alter will 1553 der Nördlinger schulmeister Kaspar Kanntz überall aufführen, wo man es verlangen würde [2]). Wie es bei den schulkomödien der humanisten zumeist herging, verraten uns mehrere französische und italienische illustrationen zu den komödien des Terenz [3]). Die bühne besteht hier aus

*

licher schauspiele, aber teilweise widerspiegelungen von solchen bieten uns verschiedene kunstdenkmäler des 12. bis 16. jahrhunderts, skulpturen wie malereien und zeichnungen. Vgl. K. Meyer, Geistliches schauspiel und kirchliche kunst (Geigers Vjschr. f. kultur der renaissance 1, 162. 356. 409). Froning, Das drama des ma. s. 276. P. Weber, Geistl. schauspiel und kirchliche kunst in ihrem verhältnis erläutert an einer ikonographie der kirche und synagoge (Stuttgart 1894) und Verhandlungen der 47. philologenversammlung (Halle 1903) s. 108 f. Könnecke, Bilderatlas [2] s. 88 (Christi verspottung in Xanten). Kinkel, Der doctor Ypocras des deutschen schauspiels in wort und bild (Jb. d. ver. v. altertumsfr. im Rheinlande 60, 121).

1) Ein solcher wird einmal in Salats Verlorenem sohn (1537. Geschichtsfreund 36, 20) vor dem 2. akt erwähnt: 'Nun kompt die rüstung der andern landschaft etc. da sitzt ein tisch voll gsellen.' Alsfelder passionsspiel v. 1938: 'Hoc facto ordinantur sessiones predicationis'. Brandstetter, Germania 31, 256 (Luzern 1597): 'Item es giebt auch platz, für das das wiehnachthüttlin dannen kompt, deßglichen so man Johannis wüste dannen thut.' ZfdPhil. 17, 361. Ayrer, Zwei fürstliche räte (Dramen 4, 2316,$_4$): 'Jetzt richt man den tempel zu.' Schuward, unten s. LXXX. Heinzel, Wiener sber. 134, 10, 34.

2) 'Auß allem freintlichen geneigten willen denen, so unßer begeren würdt' (Trautmann, Archiv f. litgesch. 13, 61. 64). In Nürnberg soll ein spiel von Johannes dem täufer 'in den heusern, da mans begert', dargestellt werden (Hampe, Theaterwesen in Nürnberg 2, 60. 1900).

3) Zuerst in der bei Trechsel in Lyon 1493 erschienenen folio-ausgabe (Brunet, Manuel 5, 709. Bethe, Terentius 1903 sp. 37, tab. LVI, 1. 2), danach in den Venezianer drucken von 1497, 1499, 1504, 1508, 1512, 1515, 1521, 1523, 1545 (Duc de Rivoli, Bulletin du bibliophile 1890, 165) und in der Pariser ausgabe von 1552. Zehn holzschnitte aus dem

einem kleinen rechteckigen podium, das mit drei freien seiten in den saal hineinragt, während die hinterseite durch mehrere pfeiler und dazwischen aufgehängte vorhänge (ähnlich den auskleidezellen eines schwimmbades) eingenommen wird; durch aufschriften oberhalb der vorhänge ist angedeutet, wessen haus die einzelne zelle darstellen soll. Die zellen hiessen (gleich den verstreuten standorten der alten mysterienbühne) scenae[1]), der raum davor, die eigentliche bühne, proscenium oder theatrum. In der Pariser Terenzausgabe von 1552 (s. 53) erscheint ausserdem diese in einen mit bänken und balkonen versehenen saal eingebaute plattform ohne jede hinterwand; die nicht beschäftigten schauspieler sitzen auf einer bank im hintergrunde[2]). — In dieser einfachen, sparsamen zurüstung, ohne besondere dekorationen sind zweifelsohne viele dramen im 16. jahrhundert von schülern, handwerkern und meistersingern aufgeführt worden. Mit recht nimmt Schmidt (Bühnenverhältnisse s. 138 f. 151) in Greffs Lazarus (1545) und osterspiel (1542) nur eine 'gesprochene dekoration' an. Dem bekannten

*

Venezianer Terenz von 1521 hat Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse 1903 zu s. 126 reproduziert. — Auf einer abbildung des 'Coliseum sive theatrum' in dem 1511 bei L. Soardi in Venedig gedruckten Plautus bl. X b und in dem ebenda 1515 erschienenen Terenz bl. IX b sind zwei zellen mit vorhängen (ähnlich den heutigen schilderhäusern) nicht nebeneinander, sondern auf der rechten und linken seite der bühne angebracht; der kuppelbau mit den im halbrunde ansteigenden zuschauersitzen verrät zusammenhang mit Trechsels abbildung von 1493 (oben s. LXXII[3]).

1) Creizenach, Geschichte des neueren dramas 2, 6 führt aus den Praenotamenta des Jodocus Badius cap. 9 an: 'Intra igitur theatrum ab una parte opposita spectatoribus erant scenae et proscenia i. e. loca lusoria ante scenas facta. Scenae autem erant umbracula seu absconsoria, in quibus abscondebantur lusores, donec exire deberent; ante autem scenas erant quaedam tabulata, in quibus personae quae exierant ludebant.' Ähnlich Guido Juvenalis im Venezianer Terenz von 1515 bl. IXa: 'Dicitur scaena umbraculum, quod fiebat de cortinis, ubi personae latitabant et egrediebantur.' Vgl. Creizenach 1, 490 (Treveths Seneca-kommentar nach Isidor, Etym. 18, 43 über 'scena') und 2, 296 über die bühne der italienischen humanisten mit 5 oder 6 'häusern' und Joa. Theodoricus Bellovacus im Pariser Terenz von 1552.

2) Bapst, Essai 1893 s. 147. Vgl. dazu auch die oben s. LXXIII[3] citierte äusserung Scaligers.

scherze der Nürnberger Susanna[1]) von 1534 über die gar scharfen brillen, die man haben müsse, um den schönen garten der Susanna auf der bühne zu erblicken, und der weisung des Hans Sachs[2]), den graben, über den Remus springt, nur mit kreide zu bezeichnen, lassen sich verwandte äusserungen von Ambrosius Pape[3]) und J. B. Crusius[4]) zur seite stellen. Aber man darf in solcher enthaltsamkeit nicht die ausschliessliche regel sehen; wo reichere lebensgewohnheiten oder besondre liebe zum theater herrschte, da wurden nicht nur die kostüme, sondern auch die bühne und die requisiten besser ausgestattet. Wenn Hans Sachs wirklich, wie Glock (Die bühne des H. Sachs 1903 s. 24) annimmt, den einsturz von Jericho[5]) und den untergang von Sodom und Gomorrha[6]) nur durch ein getöse und rauch hinter der bühne andeutete, so schreibt Narhamer 1546 in seiner 'Historia Jobs' dagegen ausdrücklich vor, wie die teufel Hiobs haus niederreissen und die engel es nachher wieder aufrichten sollen[7]), und ebenso lässt Montanus[8]) in

*

1) Pilger, ZfdPhil. 11, 152.

2) H. Sachs, Tragedi Romulus und Remus (1560) = Werke ed. Keller-Goetze 20, 164.

3) Pape, Jonas 1605 bl. E1a: 'Weils aber schwer ist vorzustelln, Mit bitt wir auch ermanen wölln, Ihr wolt euch gentzlich bilden vor, Als ging das schiff daher empor Und schwimme auff dem wasser tieff, In welchem Jonas lag und schlieff.'

4) Crusius, Tragödia von Friderich I. und Alexander III. 1607 bl. A3a: 'Kan derowegen ein jeder zusehen, daß er nicht das theatrum überschmücke; denn es unmüglich, wenn man gleich etliche königreich zu wenden hette; ist auch ohne noth auff eines spiels krone viel gold oder pappier zu wenden.'

5) Josua 1556 (10, 108 ed. Keller): 'Die statt felt mit gerümpel'.

6) Die opferung Isaac 1533 (10, 35 ed. Keller): 'Nach dem fecht es an, regnet fewer und wird ein groß geschrey.' — Über die (zu Regensburg nach 1582 erfolgte) inszenierung mehrerer spiele des H. Sachs gibt der Münchner cod. germ. 3635 notizen, die allerdings meist die kostüme betreffen.

7) Bl. B6a: 'Itzund reissen die teuffel das haus ein, so schreien die kinder darin, kriechen unden weg.' Bl. E6a: 'Nach diesem schickt gott die engel zu Job, das sie ihn heilen, sein haus, welches von leinwadt kann zugericht werden, das mans mit einer schnur in die höhe ziehen kan, wider auffrichten.'

8) Montanus, Schwankbücher 1899 s. XXXVII.

seinem um 1562 erschienenen Spiel vom vertriebenen grafen das 'zelt' des grafen niederreissen und wiederum aufbauen. Der garten der Susanna, den der Nürnberger anonymus von 1534 der illusion der zuschauer überliess, erschien anderwärts augenfällig[1]). Da aber die spärlichen scenischen bemerkungen der meisten dramen selten einen sicheren rückschluss auf die reichere oder dürftigere inszenierung und die versinnlichung des ortswechsels[2]) verstatten, stelle ich hier einige unzweideutige anweisungen zusammen.

1. Alexander Seitz, Tragedi vom grossen abentmal, Strassburg 1560 (lies 1540) bl. A3b:

Ein kurtzer bericht, wie man dise tragedi oder spiel mit personen und anderen zůgehörungen schiken, anrichten und ordnen solle[3]).

... Zůvor soll man sich anfänglich darinn befleissen einer lustigen und lieblichen procession und aller rüstung etc. Also sol sich das gantz spiele [A4a] versamlen in einem hause nicht zů nahe dem platze und in der procession uff den platz oder bruck gehn: zům ersten die zwen herolt in einer farb in bekleidung, wie sich gebürt, uff sie die spilleut; darnach die fünff engel, dann die fünff clůgen junckfrawen, jede mit besonderem engel sol eingefürt werden; darnach die Sponß, ehrlich und doch erbarlich und nit prächtisch geziert in plawen kleidern; darnach die zehen junckfrawen, zům ersten die clůgen, erbarlich becleidt in einer farb, mit uffgehebten ampeln; darnach die Venus auch allein, nach ir die thorechten, die sollen zům hoffertigsten außgestrichen sein, mit umbgestürtzten ampeln; darnach der preütgam und sein vatter; darnach die apostelen, alle inn cleidung nach erbarlichen und burgerlichen sitten, mit langen bärten und preyten hüten, doch nit mit diadematen. Darnach die reütersrot, Julianus und Trajanus in keyserlicher zierung, und sol ir jedem ein bloß schwert vorgefürt werden. Julianus

*

1) Vgl. Platters bericht bei Bächtold, Gesch. der d. lit. 1892 s. 256 und J. Frischlin unten s. LXXX.

2) Vgl. Creizenach 2, 100 f. — Auch in einem saale konnte eine bühne mit mehreren schauplätzen errichtet werden. So sah man 1570 bei einer Wiener aufführung von [Schöppers] 'Voluptas et Virtus' neben einander den palast der Wollust, den winkel der Tugend, himmel und hölle (M. Sachs, Newe keyserchronica 4, 387. 1606). Die beiden feindlichen lager sind gleichzeitig sichtbar in Greffs und Bircks Judith, in Schmeltzls Goliath, in Sunnentags Ehebrüchigem weib (Creizenach 3, 319. 379).

3) Vgl. Bolte, ZfdPhil. 26, 76 f.

sol zů ross bey ihm haben Sergium, den verleugneten münch, den Gnatonem, ein narren etc.; item Trajanus sol bey im haben sein cantzler den Davum, und sie beyd mehr reysig knecht, und sollen beyd keyser gefangen leut mit ihn füren, und Julianus under seinen einen pfaffen, laut des spiels in den sprüchen. Nach dem reysigen zeug solle gehn der Phariseer und neben ime ein [A4b] gharnischster landsknecht mit eim schlachtschwert; darnach der krämer mit seinem korb uff dem rucken, sein fraw neben im; darnach die armen leut. Darnach die fünff teufel; dann ein jede thorechte junckfraw sol von eim besondern teuffel in die hell gerissen werden. Und wann sie kommen zů der brucken, so solle ein jede part ziehen an ir verordnete statt und warten, bis sie wider durch den trummeter uff der bruck berůffen wirt, und sollen die zwen keyser jeder zů eim bsonderen thor sich zůwenden. — Item die bruck sol underscheiden sein mit einem thor, damit ein vorbruck[1]), daruff etlich sprüch gesprochen werden. Item uff der einen seiten der brucken sol uffgericht sein ein kuchin, uff der anderen ein helde [laube], darunder die hochzeit und mal gehalten werde. Damit aber solle die ordnung und verbesserung des spiels in aller rüstung eim jeden verstendigen vorbehalten sein.

2. Johannes Heros, Tragedia der irrdisch pilgerer, Nürnberg 1562, bl. A6b:

Die bekleidung und ordnung deß spiels.

Erstlich sol auf dem platz, da man das spil zuhalten gedenckt, ein zellt auffgeschlagen werden und gerings mit teppichen umbhengt sein; hinder dem teppich stehe ein gerůstes pedt. Neben dem zellt auf die rechten hand sol von langen schmalen brettern ein schmaler weg gemacht wern, der voller stein und dorner leg; deßgleichen sol auch ein weg ins zellt gemachet werden auffs aller breittest, mit sandt gestrewet, one dorn und distel, geziert nach allem lust; und an der wegscheidt sol gesetzt werden ein dreypocketer stul oder sessel. Hinder dem schǒnen zellt sol die hell sein aufs grewlichst zugericht, darinn die geister auff laittern über das fewer auff und absteygen und mit den ketten klappern[2]). Neben der hellen sol der Tod sein wonung han, sampt dem botten und ge-[A7a]leich samb als aus einem keller mit einem langen rotgeferbtn stachel kommen. Von ferrn gegen den zweyen we-

*

1) Vgl. die bühnenanweisung auf bl. B4b: 'Und sol Petrus alleyn in die kuchin lauffen, die andern apostel sein uff der vorbruck warten. Und im wider herauslauffen sol er zu inen also sprechen.'

2) Vgl. bl. B2b: 'Drauff sol der teuffel Beelzebub mit grossem geschell auff den plan lauffen mit wagenketten umbhengt unnd schreyen vor zoren'. Bl. F8a: 'Die geister lauffen mit im in die hell, werffen ein gemachten mann ins fewer und schreyen'.

gen über sol der könig mit seim son und hofgsind wonen. Neben dem zellt sollen stehn unnd warten botten, einschencken und knecht; im zellt drinnen sollen sein etlich schône jungkfrawen und gute gesellen mit leichtem sinn, all bekleidet nach gewôhnlicher arth. — Der engel sol in lautter weis gekleidt sein mit einem rothen creutz über die alben und ein uhr in der handt, soll stâtigs mit Egisto gehn, auch zum wein. Cupido sol in lauter rodt gekleidt sein. Nuncius mortis soll ein lumpets weibskleidt haben sampt einem bogen und kôcher vol pfeil. Praeceptor sol ein erbar schwartz kleidt haben unnd ein paternoster in der hand und mit gebården ein anmutung erregen, zu zeitten gen himel sehen und seufftzen. Wann solchs alles geordnet und jederman stil ist, soll ein knab inn lautter schwartz gekleidt auff den plan tretten unnd ein [A7b] todtenkopf an einem scepter tragen und von heller stimb aufs trawrigest diß nachvolgend lied singen: 'Jamer noth und hertzenleid'.

3. Johannes Schuward, Haustaffel, ein geistlich spiel von den fürnembsten stenden der menschen, Eisleben 1565, bl. B2a:

Richtige anstellung dieses spiels.

Gott der himlische vater sol ein solium maiestatis haben, hôher gebawet denn das palast, darauff man agieren wil. Dahin sol er sich bald setzen, wenn die vorredt aus ist; bey im sol Christus zur rechten sitzen, und umb beide darnach die engel stehen. [B2b] Darnach sollen auff zweien seiten des pallasts sessiones gemacht sein für die propheten und apostel, da sie bleibe[n]. Gegen dem himlischen vater über sol auff dem pallast der ander gantze hauffe stehen, doch geteilet, das man ein unterscheid sehe der lerer und zuhôrer[1]) .... Also:

Christus, Deus.
Angeli[2]).

Moyses David Salomon Syrach Paulus Petrus	Sessiones zur rechten	Jesaias Jeremias Daniel Abacuc Maleachi Amos[3])	Sessiones zur lincken

Die lerer, die zuhôrer.

*

1) [Der 1. akt handelt nämlich von lehrern und zuhörern, der 2. von obrigkeit und untertanen, der 3. von mann und weib, der 4. von eltern und kindern, herren und gesinde, der 5. von strafe und belohnung.]

2) Diese gehen nicht von irer stett, ohn der engel, den gott herab sendet.

3) Wenn einer unter diesen redet, so stehet er auff aus seiner session und gehet auff dem pallast umbher.

[B3a] Wenn der erste actus aus ist, gehen der gantze hauff der lerer und zuhörer vom pallast, die andern bleiben alle in iren sessionibus. ... Im dritten actu ... gott bleibt allwege gegenwertig sitzen ... Christus aber gehet auff das pallast, wenn er zu reden hat. [B3b] Im fünfften actu sind alle propheten und apostel hinweg, als wenn die predigt aus ist, und da wird ein tisch gesetzt, darüber man zech helt etc. Das ander leret sich alles selber. — [B1b] Zu aller zeit in allen actibus sol ein klein teuflein mit eim blasbalge [1]) hinter den gottlosen stehen und, wenn sie geleret werden, ander gedancken einblasen. Solchs zieret den actum, das die leut lernen verstehen, das die verachtung göttliches worts, ungehorsam und eigner böser wille vom teufel herkome.

4. Jacob Frischlin, Zwo schöne geistliche comoedien, Frankfurt 1589, s. 287 (zur Susanna I, 3):

Wenn man diese comoediam spielen und halten wil, muß man mitten auff den platz ein gårtlin machen, mit meyen, [288] graß unnd ein schōn rōhrbrūnnlein gemacht, also daß es zwo thūren habe, und dieser gantz actus darinnen verricht werden soll, daß die leut dannoch alles hōren und sehen mōgen.

Es geht aus diesen anweisungen hervor, dass die autoren einen ausgedehnten schauplatz verlangten, auf dem die verschiedenen örtlichkeiten deutlich vorgestellt waren. Ob auch jedesmal die aufführung ihren forderungen entsprach, ist eine andere sache.

Bildliche wiedergaben dramatischer aufführungen, die uns über die deutsche bühne des 16. jahrhunderts aufschluss lieferten, existieren so gut wie gar nicht. Die bei Könnecke [2]) reproduzierten zeichnungen zu schauspielen von Folz, Gengenbach und Růff, Stimmers hübsche skizzen zu seiner Comedia von zweien jungen eeleuten (1580), die holzschnitte zu dramen von Gart, Wickram, Frischlin, Holtzwart (Saul 1571), Thammius (Dorothea 1595) etc. beschränken sich entweder auf die menschlichen figuren oder nehmen, wenn sie die landschaft und die gebäude als hintergrund hinzufügen, die wirklichkeit und nicht

*

1) [Vgl. Bolte, Märkische forschungen 18, 174, wozu natürlich viele nachträge zu liefern sind.]

2) Bilderatlas [2] s. 90—95.

deren nachahmung auf der bühne zum vorbilde[1]); nur das kostüm der schauspieler lernen wir daraus kennen. Eine ausnahme jedoch machen die 44 holzschnitte, die dem 1574 bei Thiebolt Berger in Strassburg erschienenen 'Spil von kinderzucht' des katholischen pfarrers Johann Rasser zu Ensisheim[2]) einge-

1) Dagegen sind aus Frankreich (Petit de Julleville, Hist. de la litt. fr. 3, 264. 296. Bapst, Essai p. 153. Deslauriers, Oeuvres de Bruscambille 1623, titel), Italien (O. Vecchi, L'Amfiparnaso 1597. G. Barzagli, La pellegrina 1606 etc.) und England (Gaedertz, Zur kenntnis der altenglischen bühne 1888 s. 4 = Wülker, Gesch. der engl. lit. 1896 s. 266. Keller, Jb. der d. Shakespeareges. 34, 324. Genée, Shakespeare 1872 s. 77. Genée, Die entwicklung des scenischen theaters 1889 s. 29) manche abbildungen von schauspielern auf der bühne erhalten. Vgl. auch die bühnenansichten von 1539 und 1561 bei J. ten Brink, Geschiedenis der nederlandsche letterkunde 1897 zu s. 232 und dazu Creizenach 3, 464. 470. Worp, Drama en tooneel 1, 174.

2) Auf bl. H1a (= Y2a. Y3a. Mm4b), H4a (M1b. O2b. R4a), J1a (M2b. N3a), J4a, K2a, K4a, L1a, L2b, L3b, M1a, M3b, M4b, N2a, O1a, O3b, O4b, P2a. P3a. P4a, P4b (R1b), R3a (Ee3a. Ff1a), S1b (Gg2b), S3b (Gg4a), S4b, T3a (X3a), T4a (Hh3a), V4a, X2a, X4a (Ff4a),. Y1b, Y4b, Z2b (Cc2b), Ff2b. Gg2a, Hh1a, Ji4b, Kk1a, Kk2b, Ll1a, Ll3a, Ll4a, Mm2a, Mm3a, Oo1b. — Auffälligerweise hat Binz (ZfdPhil. 26, 480) diese illustrationen gar nicht erwähnt.

Nr. 1.



Jezabel, die mutter des bösen buben Aleator (bl. M 3 b).

Nr. 2.



Jezabel und der schulmeister (bl. R3a = Ee3a und Ff1a).

Nr. 4.



Aleator wird zum galgen geführt (bl. Ll1a).

Nr. 3.



Dr. Johann begrüsst seine eltern (bl. Gg2a).

Nr. 5.



Aleator wird gehängt (bl. Ll4a).

fügt sind; sie geben fast sämtlich die bühne und deren umgebung samt den zuschauern wieder, und zwar nicht (wie es in Frankreich und Italien sitte war) von einem der mitte der bühne gegenüberliegenden, sondern von sehr verschiedenen standorten aus. Offenbar ist die prunkvolle ausstattung des 37 bogen in 4° starken druckwerkes durch den wunsch veranlasst, das andenken dieser am 9. und 10. august 1573 in gegenwart des erzherzogs Ferdinand gespielten schulkomödie [1]) unter den teilnehmern lebendig zu erhalten. Aus den fünf hier in geringer verkleinerung [2]) wiedergegebenen proben ersieht man, dass das unbedachte bühnengerüst auf einem freien platze der stadt Ensisheim stand. Das etwa 1½—2 m über dem erdboden befindliche podium ist auf der rückseite durch gardinen abgeschlossen; die schauspieler treten durch die schlitze der gardinen herein (abbildung 1) oder durch eine grosse türöffnung (abb. 3). Die grundfläche der spielbühne möchte man sich nach den meisten bildern als ein rechteck von vielleicht 4 m tiefe und 10 m länge vorstellen; aber die abb. 4 lehrt, dass die bühne auf einer stelle nach vorn hin vorsprang. Schwierig zu erklären ist der vorhang auf abb. 4, der nicht der auf der hinterseite befindliche sein kann, der den versammlungsraum der schauspieler deckt. Darf man etwa an einen vorn zwischen zwei pfosten angebrachten vorhang denken, der einen teil der bühne für eine weile den zuschauern unsichtbar machte, etwa während der galgen aufgerichtet wurde [3])? Auf Rassers verständnis für raffinierte bühnenkünste lässt ja das augenverdrehende und redende haupt des Johannes in seinem zweiten drama (oben s. LXVII [1]) schliessen, und eine bewegliche spanische wand scheint auch auf abb. 3 dargestellt zu sein.

*

1) Vgl. oben s. LXV f. Die namen der 97 darsteller im alter von 5 bis 17 jahren sind bl. G2a verzeichnet.

2) Die originale sind 6, 6 × 9, 4 cm gross. — Zwei holzstöcke, den herold (bl. H1a) und den orator (Mm3a), hat Rasser in seiner 1575 bei Samuel Apiarius in Basel erschienenen 'Comoedia vom kͤonig, der seinem sohn hochzeit machte' (bl. A1a und A4a) nochmals abdrucken lassen; doch sind sie dem kleineren formate zu liebe an den rändern beschnitten. Vgl. Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse s. 61.

3) Über die verwendung von vorhängen vgl. unten s. LXXXIX.

Möge eine genauere untersuchung sämtlicher bilder hierin klarheit schaffen! Die zuschauer endlich befinden sich teils auf bänken, die durch schranken umgeben sind, teils stehen sie; andre sieht man in den fenstern der nachbarhäuser und selbst auf bäumen sitzen.

Zu besserem verständnis der in den dramatischen werken des 15. und 16. jahrhunderts begegnenden bühnenweisungen wird eine kurze aufzählung der kunstausdrücke dienlich sein.

Das hölzerne bühnengerüst heisst machina, geruste, hutte, pün, brücke (Heinzel, Wiener sitzgsber. 134, 10, 25. 30. Montanus, Schwankbücher s. XXXVII: 'gerüst oder ort, da man das spil halt'. Glock, Die bühne des H. Sachs s. 12: pün), palatium, palast (Goedeke, Grdr. 2, 398. Gaedertz, Theaterzustände von Hildesheim 1888 s. 3. 5. Greff und Voidius bei E. Schmidt, Bühnenverhältnisse s. 47. 58, der den ausdruck nur auf die zuschauertribüne beziehen will. Narhamer, Job 1546 bl. B4b: 'Itzt geht jeder teuffel auff ein ort und reitzen die reuber an; einer blest fewer aus auff die schaf, der man denn drei oder vier auffm palast mus haben, und werffen das haus ein'. Bl. B6a: 'Der eine knecht Amon springt forn aus dem [einstürzenden] haus auffs palast und schreiet'. Schuward 1565 oben s. LXXIX).

Die verschiedenen standorte der schauspieler auf der mittelalterlichen bühne heissen locus, castrum, palatium, mansio, habitatio, stat, ort, sess, burc (Lepsius-Traube 1, 68. Heinzel, Wiener sb. 134, 10, 26 f. Petit de Julleville, Mystères 1, 398), im 16. jahrhundert scena[1]),

1) Vgl. oben s. LXXV[1]. Lasius, Geburt Christi 1549 (ed. Bolte, Märkische forschungen 18, 109. 1884) v. 639: 'Affert Berzay poculum ex scena'. V. 799: 'Maria prodit e scena'. — Föller, Galmy 1560 bl. E7a: 'Darauff ghet der mönch in sein scenam, da ist im ein harnisch bereit'. Bl. F4b: 'Itzund gehn sie beid in ire scenam oder gemach und bleiben drin, bis der beschlus aus ist.' — Zyrl, Joseph 1572 bl. A5a: 'Dise comedia hat siben scenas und 50 personen ... Die freyen personen sein [in] den scenis nicht begriffen.' — S. Meinrads leben 1576 (ed. 1863 s. 6): 'trit uß siner scena in publicum'. — Rollenhagen, Tobias 1576 bl. A8a zu personenverzeichnis: 'Accersitor, der die personen aus den scenis fordert, wann sie reden sollen.' — Stimmer, Comedia 1580 (ed. Oeri 1891)

aedes, domus (Lasius, Geburt Christi 1549 v. 194. 207. 215. 679), palatium (Ebhart, Ecclesia militans 1611 bl. B2a: 'Mox accedit ad palatium Papae et pulsando ostium dicit'. Philipp Agricola, Triumpff Christi 1578 bl. C1b: ,Beelzebub oberster hat einen grossen pallast erbaut, davor er sitzet'), haus (Muschler um 1530 bei Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse 1903 s. 124. Boltz 1546 ebd. s. 130. Salat 1537 v. 2399, 2473 = Geschichtsfreund 36, 74. Narhamer, vgl. oben s. LXXVI[7] und LXXXV), hüßlin (Boltz, Weltspiegel 1551 bl. Q6a = Bächtold, Schauspiele 2, 304: 'Jetz gond uß den hüßlin alle personen ußgnon propheten und junckfrawen, stellen sich für die ghüß herfür uff beid sytten'), zelt (Salat 1537 v. 404 im Geschichtsfreund 36, 17. Boltz 1551 bei Bächtold 2. 126: 'Die Hoffart trittet uß irem zelt'. Montanus, Schwankbücher s. XXXI und XXXVII. Ringwald, Speculum mundi 1590 bl. A8b: 'Hie wendet sich der juncker vom knecht, geht

*

v. 29: 'Sy ziehen samptlich auff, get jeder person in sin scena.' — A. Harttmann, Vom zustande im himmel und in der hellen 1600 bl. A8b: 'Hierauff nehmen die spielpersonen ihre geordnete scenas ein in der ordenung, wie sie aufzogen'. — W. Sommer, Isaac 1602 (Dresdener hs. M 227) bl. 41a: 'gehet wieder nach ihrer scena'. Bl. 47b: 'und kompt denn Sara aus ihrer scena'. Bl. 68b: 'Gehen einmal im kreiß herumb, darnach treten sie wieder vor die scenam Bethuels; so kömpt Isaac aus seiner scena' (ähnlich 14a. 55b. 64a. 76a). — Rollenhagen, Abraham 1603 bl. B3a: 'Personis ad scenas suas digressis'. Bl. F4a: 'Irruunt in scenam'. — Nendorf, Asotus 1608 bl. J1b: 'Hic canitur a musicis intra, ab angelis extra scenam.' — Rinkart, Jubelkomödie 1618 s. 153: 'leufft in bapsts scenam.' — Rinkart, Monetarius seditiosus 1625 bl. R8a: 'Mitten in dem wort schiessen die verstackte Manßfelder loß, doch vorsichtig und inwendig der scenen zu einem fenster aus.' Bl. E8b: 'Waldeckscher soldat intra scenam.' — Lauremberg, Bawrencomoedia 1635 (Nd. jahrb. 3, 97): 'Einer läufft hier, der ander dort hin und fallen in die scenen.' — Friderici, Tobias 1637 s. 11: 'Die gardinen werden zugezogen, und geht ein jeder nach seiner scena.' S. 314: 'Die comödie wird in vier unterschiedliche familien geteilet, müssen demnach vier unterschiedliche scenen seyn.' — Dagegen ist die in Daniel Richters freudenspielen (1658. Devrient, Zs. f. thüring. gesch. 11, 86. 93. 97) erwähnte 'scena' die aus dem englischen und niederländischen (J. ten Brink, Geschiedenis der nederl. letterkunde 1897 s. 422) theater bekannte hintere abteilung der bühne, die durch einen vorhang abzuschliessende 'innere scene' (Schoch), 'mittelste scene' (Weise) oder der 'innere schauplatz' (Rist, Hallmann).

in sein gezelt'; bl. D 7 b: 'Hie gehen sie in ir gezelt, tragen erstlich ein weis tuch und etliche bücher heraus'), losament (Ringwald bl. C 7 b. L 7 b), gemach (Pfeilschmidt, Esther 1555 bl. H 1 b: 'gemach des königs'. Bl. H 2 a: 'ins cantzlerisch gemach'. Föller 1560 oben s. LXXXV), hütte (Zyrl, Rebecca 1572 bl. B5a: 'Sie gehn all hinein in die hütten'. Bl. D4a: 'Laban thût die hütten zû'. Zyrl, Joseph 1572), kammer (Rollenhagen, Tobias 1576 bl. G7b: 'Hiemit machen sie die kammer zu'), hof, ort, stand (Brandstetter, Die regenz bei den Luzerner osterspielen 1886 s. 33. ZfdPh. 17. 360 f.), örtli (Salat 1537 im Geschichtsfreund 36, 17 und 71)[1]).

Der freie raum inmitten der bühne heisst campus, circulus, medium ludi, kreis (Creizenach 1, 167. Heinzel, Wiener sber. 134, 10, 32. Lepsius-Traube 1, 58. Petit de Julleville, Mystères 2, 480), platz (Salat, Verlorener sohn 1537 v. 394. 2059. Ruf, Weingarten v. 3937 bei Bächtold, Schauspiele 3, 293. Glock, Bühne des H. Sachs s. 11. Heros oben s. LXXVIII. Krüger, Anfang und ende der welt 1580 v. 338 bei Tittmann, Schauspiele 2, 72. Ringwald, Speculum mundi 1590 bl. A8b, B3a u. ö.), plan (Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse s. 136. Gart, Joseph v. 2314. Heros oben s. LXXVIII. Ringwald 1590 bl. A6a. K2b. Ebhart, Ecclesia militans 1611 bl. M1a: 'Gehen also zu dem altar, der dazu bereitet seyn soll auf dem plan, do man die comoedia helt oder agiret'[2]). Pfeffer. Esther 1621 bl. A4b: 'Drumb thu ich komn auff diesem plan'. Bl. K8b: 'Ihr spielleut, tret herauff den plan') proscenium (oben s. LXXV. Melanchthons prolog zur Hecuba, Greffs Lazarus, Schöppers Abraham, Frischlin und Schonäus bei Exp. Schmidt. Bühnenverhältnisse s. 118. 131. 135. Pfeilschmid, Esther 1555 bl. C2a: 'So führen die kämrer die junckfrawen auffs procenium zum kämrer Hagai'. Bl. F2a: 'Jetzt kompt der kônig rauß und kan nicht schlaffen und legt

*

1) Ob die ausdrücke arx, aula, taberna vinaria, sacellum bei Holonius (Somnium vitae humanae 1605 = 1891 s. 17. 45. 21. 18. 33. 37) sich auf sichtbare orte beziehen, ist zweifelhaft.

2) Das stück ist nach bl. 1b am 25. juli 1610 auf dem markte zu Neustadt a. der Orla gespielt worden.

den arm auff den tisch, so sol Haman dieweil außwendig dem procenium herumb gehen mit sein trabanten, biß man ihm růfft'. Bl. F3a: 'Jetzt sol Esther auffs procenium gehn allein, niderknien und diß gebet thun'. Bl. H8a: 'Jetzt soll Mardachai zu den Jüden gehn und ein schlachtordnung machen und ziehen dem feindt entgegen und soll auff dem procenium niderknien und thun sein gebet; so lang halten sie still'. Dänischer Tobias in ZfdPhil. 21, 486), theatrum (Salat 1537 v. 84: 'post introitum theatri incipit'. Lasius, Geburt Christi 1549 v. 68: 'prodeunt pastores ex opposita parte theatri'; v. 313: 'descendit per medium theatri'; v. 1623: 'Anna ex altera parte theatri conqueritur'. Rollenhagen-Lonemann, Vom reichen mann 1591 bl. A8a: 'Transeunt theatrum personae omnes'. Rollenhagen, Abrāham 1603 bl. F7b: 'Reversi ex alia theatri parte'; bl. H5a: 'Descendunt de theatro'. Heinrich Julius von Braunschweig, Schauspiele ed. Holland s. 452: 'auf dem theatro'. Dedekind-Bechmann, Miles christianus 1604 bl. A5b: 'Descendentibus ex theatro personis canunt tibicines'. Gartzwiller, Chrysantus und Daria 1609 s. 9: 'Polemius kompt auff das theatrum mit zweyen dieneren'. Leseberg, Jesus duodecennis 1610 bl. N3b: 'Maria, Joseph ex alia theatri parte incedentes.' Goezius, Joseph 1612 bl. A7b: 'Descendunt ex theatro personae omnes'; bl. D4b: 'Mercatores procedunt et extra theatrum haec loquuntur'. Rist im Nd. jahrbuch 7, 152. 156. Brandstetter, Die regenz 1886 s. 33).

Oefter wird eine auf der bühne sichtbare tür, wie sie uns das bild 3 auf s. LXXXIII zeigt, erwähnt[1]). Geschlossen wurden diese türen gleich den 'zelten' in der regel wohl durch

*

1) Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse s. 129. Glock, H. Sachs s. 28. Pfeilschmid, Esther 1555 bl. G8a: 'Jetz sucht er Mardachai, find in bey der pfordt.' Druida, Spiegel gottseliger eltern 1572 bl. K5a. Zyrl, Rebecca 1572 bl. B1b: 'Eleezer klopfft an der thür, Isaac fůgt wer da sey.' Stricker, De düdesche schlömer 1584 v. 2708: 'Sü, gheit nicht up des veddern dör?' V. 2911: 'Wat, krüpstu noch achter de dör?' Ringwald, Speculum mundi 1590 bl. K1b: 'Hie leufft der knecht an eine gemachte pforte, mit schwartzer leinwand vorhenget, thut den vorhang beseite.' Schlu, Isaac 1892 s. 16: 'Geit na der dőer.' Ebhart 1611, oben s. LXXXVI. Pfeffer, Esther 1621 bl. D2b: 'Diener klopfft an die thür.'

vorhänge[1]). Aber solche vorhänge (umbhenge; in Frankreich custodes, englisch corteyn, arras, ndl. gordinen genannt)[2]) dienten auch dazu, die vorhölle[3]) oder den himmel[4]) abzuschliessen und nur auf kurze zeit den blicken der zuschauer zu eröffnen. Dieser in den Niederlanden öfter bei festlichen darstellungen lebender bilder[5]) verwandte vorhang erscheint auch 1536 in Ischyrius Homulus[6]) und in Jaspar von Genneps deutscher nachahmung[7]), als der bussfertige sünder sich betend an Maria wendet. Dass die himmlischen erscheinungen Abrahams in Krügingers Comoedia von dem reichen mann (1543. IV, 3) und der 'e coelo' redenden engel Raphael und Michael in Rollenhagens Abraham (III, 6. V, 3) auf dieselbe weise dargestellt wurden, hat schon Exp. Schmidt[8]) hervorgehoben.

*

1) Wild, Der doctor mit dem esel 1566 (Tittmann, Schauspiele 1, 226): 'Der doctor komt mit dem esel hinder eim fürhang herfür.' — Ähnliche türvorhänge (siparia) zeigen die mittelalterlichen Terenzillustrationen; vgl. auch Reich, Der mimus 1, 608. 705 f. (1903).

2) Heinzel, Wiener sber. 134, 10, 31 f. Worp, Drama en tooneel in Nederland 1, 64 f. Endepols, Mnl. drama 1903 s. 30. 37. 57 f. 129 f.

3) Creizenach 1, 166 f. Petit de Julleville, Mystères 1, 394.

4) Brandstetter, Germ. 30, 325: 'Ouch sol der himel grüst sin mit einem oberdeckel und umbhengen, die man könne vorziehen.' De sevenste bliscap van Maria ed. Stallaert 1887 v. 325. 370. Spel van de vijf vroede maegden, Gent 1846 s. 29. 36. 41. Belgisch Museum 1, 48. De dietsche warande 1, 428.

5) Für den am 23. april 1458 in Gent einziehenden herzog Philipp von Burgund stellte man die anbetung des lammes nach dem berühmten altarbilde der brüder van Eyck mimisch dar: 'Up den poul stont gemaect eene groete hoghe stellagie, met drye stagien upgaende 50 voeten lanc ende 28 voeten breet, al verdect met blauwen lakenen, voren ghesloten met witten gordinen' (Kronyk van Vlaenderen van 580 tot 1467, Gent 1839—40 2, 222).

6) ed. Roersch 1903 v. 908: 'Hic procumbat Homulus ante Mariam supplex, quae sedebit iuxta Christum filium ad sinistram in throno, qui cortinis undique claudi possit et aperiri.' V. 943: 'Hic clauditur thronus Dei.' V. 1156: 'Hoc dicto abit Homulus ad sacerdotem confessurus reatus, et aperitur locus cortinis clausus, ubi sedebat Poenitentiarius, qui dicta confessione tradet Homulo eucharistiae speciem.'

7) Homulus 1540 ed. Norrenberg 1873 v. 1531: 'Dan thut man die gardinen zu, und singen die engel zwischen den gardinen die sequenz Congaudent angelorum.'

8) Bühnenverhältnisse 1903 s. 160 f.

Voidius[1]) freilich überlässt es dem regisseur, einen dialog zwischen Gottvater und Christus 'hinter einem fürhang laut und gravitetisch' sprechen zu lassen, falls er sie nicht auf die bühne bringen wolle. Durch einen vorhang hat man öfter eine schmausende und zechende gesellschaft für eine weile unsichtbar gemacht; so lässt Brunner[2]) die mahlzeit Josephs und seiner brüder 'verborgen unter einem vorhang' halten, und Gadenstedt[3]) bemerkt zum mahle des Tobias: 'Wenn der tisch also wird zugerichtet in eim erckner oder sonst, das man einen fürhanck kan itzo fürrücken, gibt gelegenheit, folgende scenam, welche dann mit inserirt, desto besser zu agiren'. Aus ähnlichem beweggrunde tritt in Ringwalds Speculum mundi[4]) der gewaltsam in die stadt gedrungene bischof, als der dichter die gegenhandlung der aufgebrachten bürger vorführen will,

*

1) Joseph 1619 IV, 1. Vgl. A. v. Weilen, Der ägyptische Joseph 1887 s. 169.

2) Jacob und seine söhne 1566 IV, 4. Vgl. Weilen s. 97.

3) Tobaeus 1605 bl. C5a. Vgl. bl. C8b: 'Itzo kan der fürhang für dem tisch wider weggerücket werden.' Bl. D3b: 'Der vorhang wird wider für die tafel gerückt.' Bl. D7a: 'Tobaeus gehet aus dem hause, rücket den fürhang weg für dem tisch, da sein gäste sitzen.' — Vgl. Strickers Schlömer 1895 s. *53.

4) 1590 bl. L4b: 'Allhie wird der tisch auff schnüren (inn der zeit darzu gezogen) mit schwartzer leinwand oder andern teppichen allenthalben vorhenget.'.. Bl. L6a: 'Hie bleset und schlegt man lermen; und indes da man etwas stille helt, macht Malchus den vorhang auff, tritt vor den tisch und spricht zum bischoff.' Bl. L7b: 'Hierauff schlegt man lermen, in welchem sie zu dem vordackten losament einplatzen, drucken auch ein par büxsen loß, reissen die vorhänge nider.' — Wenn es dagegen in Pfeilschmids Esther (1555 bl. C8a) von den ins königliche schlafgemach schleichenden mordgesellen Pigthan und Theres heisst: 'verkriechen sich hinder den forhanck oder under das beth', so ist hier mit dem vorhange wohl nur die den wandteppich markierende leinene hinterwand gemeint, die in Shakespeares Hamlet dem Polonius und in der tragoedie 'Unzeitiger vorwitz' (1630. Creizenach, Die schauspiele der englischen komödianten 1889 s. XCII. 301, 7. 304, 31: tapecereyen, vorhang) dem Amandus zum verstecke dient. Vgl. Rollenhagen, Tobias 1576 bl. H1a: 'Raphael soll hinter eim teppich in der kammer stehn'. — Immerhin geht Exp. Schmidt (Bühnenverhältnisse s. 149 f.) mit der behauptung, einen innenraum darzustellen sei damals unmöglich gewesen, zu weit.

nicht einfach von der bühne ab, sondern bleibt zu geheimer beratung an seinem tische sitzen, gebietet aber türen und fenster zu schliessen, was durch vorziehen von gardinen versinnbildlicht wurde; so kann nachher auch die erstürmung des hauses dargestellt werden. Ein die ganze bühne verdeckender vorhang kam in Deutschland erst zur zeit des dreissigjährigen krieges auf[1]). 1637 bemerkt Friderici in seinem Tobias s. 137: 'Es müssen aber dieser comoedien die gardinen mächtig zu hülffe kommen und also gehenget werden, dass sie geschwinde können auff und zugezogen werden'.

Ein stehender brauch war es ferner im 16. jahrhundert, dass zum beginne der aufführung die ganze schar der schauspieler in gruppen geordnet auf den spielplatz zog[2]), sich

1) Lepsius-Traube, Schauspiel und bühne 2, 23. Bolte, Das Danziger theater 1895 s. 84 f. — Über die antiken 'aulaea' vgl. Alb. Müller, Griech. bühnenaltertümer 1886 s. 169[3]. Die 1619 in der Salzburger pfarrkirche errichtete bühne, auf der die fünf sinne des menschen dargestellt wurden, hatte einen vorhang (Adam Wolf, Geschichtliche bilder aus Oesterreich 1, 229. 1878).

2) Mone, Schauspiele 2, 120. Froning, Drama des ma. s. 340. 567. 558. Heinzel, Geistl. schauspiel s. 46. 63. Wackernell, Die ältesten passionsspiele in Tirol 1887 s. 9. Brandstetter, Geschichtsfreund 48, 279. Leibing, Inscenierung s. 14. Raber, Sterzinger spiele ed. Zingerle 2, 236 (Neidhart). Salat, vom verlorenen sohn 1537 bl. a2b = Geschichtsfreund 36, 5: 'Als man mit den gerüsten personen uf den platz und schranken komen, giengent zwen alt man'... Gart, Joseph 1540 v. 2314: 'Personen, tret her auff den plan, Wir wölln hiemit von dannen gahn.' Seitz 1540 (oben s. LXXVII). Lorichius, Jobus (1543 bl. 8b im prolog = ed. Schröder 1897 s. 9): 'Tum concio actorum, coram quam cernitis.' Karhamer, Job 1546 bl. F8a: 'Nun zihen sie dahin, gehen also alle person wider in die ordnung auff zwue seiten geteilet; kompt der Epilogus.' Teckler, Davids und Michols heyrat 1572 bl. B3a (der vorredner schliesst): 'Nun theilen wir uns und gehen zu haus, Auf das folgent mögen gehen aus Die personen ordentlicher weis Zu reden für euch in diesem kreis.' Stimmer, 1580 (oben s. LXXXV[1]). Münchner jesuitenkomödie Hester, von 1578 (Cod. lat. 524, bl. 157a). M. Steffan, Felicitas 1589 (Berlin ms. germ. q. 862): nach dem prologe 'tredten die personen in ordnung alle ab'. Rollenhagen-Lonemann, Vom reichen manne 1591 bl. A8a: 'Transeunt theatrum personae omnes' (nach dem argument). Harttmann, Vom zustande im himmel und in der hellen 1600 bl. A8b: 'Hierauff nehmen die spielpersonen ihre geordnete scenas ein in der ordenung, in der sie auffgezogen', vgl. bl. M4b. Butovius, Isaac 1600 bl. G7b: 'Hie stellen

während des prologs und ebenso des epilogs dem publicum zeigte und oft vom argumentator einzeln nach namen und charakter vorgestellt ward [1]). So in Muschlers deutscher

*

sich die personen im spiel wieder in ihre ordnung.' Dedekind-Bechmann, Miles christianus 1604 bl. A5b: prozession der schauspieler in 7 'ordnungen'. Leseberg, Jesus duodecennis 1610 bl. B6a: 'Der personen und procession verzeichnis' (54 spieler parweise). Goezius, Joseph 1612 bl. A7b: 'Descendunt ex theatro personae omnes' (nach dem prolog und argument). Locke, Der verlorene sohn 1619, personenverzeichnis mit kostümangaben (abgedruckt bei Goedeke, Zs. des hist. v. f. Niedersachsen 1852, 402 f.). Pfeffer, Esther 1621 bl. A1b: 'Der persohnen und procession verzeichniß' (28 gruppen von 2 oder 3 personen). Rinkart, Monetarius seditiosus 1625 bl. B1a: 'Personen und ihr auffzug' (52 redende). Friderici, Tobias s. 314: 'Die comedie wird in vier unterschiedliche familien geteilet, müssen demnach vier unterschiedliche scenen seyn.' Hadewig, Friede erlangtes Teutschland 1651 bl. B7b: 'Hie werden die persohnen alle auff dem schauplatz erstlich auffgeführet, und da sie ordentlich bey einander, fängt der vorredner also an.' Rist, Die alleredelste belustigung 1666 s. 136: 'Dazumahl [für 30, 40 oder 50 jahren] habe ich gesehen, daß zu anfange der komedien alle spieler zugleich auf die schaubühne treten, einen kreiß schliessen und etliche mahl rings musten herüm gehen, damit sie also sämtlich und auff einmahl von den anwesenden könten gesehen werden.' Mitternacht, Politica dramatica 1667 bl. a6b: 'Zum anfang und ende hat man alle personen in bequehmer ordnung und angesicht derer spectatorum auf das theatrum und von demselben herab geführet.' Chr. Weise, Comödienprobe 1696 s. 206 (Esau und Jacob): 'In eben dieser zeit ziehen sich die schönsten personen auff das theatrum und machen bey dem epilogo eine parade.' Posener depositionsspiel (Jonas, Zs. der histor. ges. f. Posen 1, 74): 'Nimmernichtern kombt mit einem spanischen gewichtetischen gang heraußgetreten, die gantze mit agirende companie folget ihm in gewöhnlicher ordnung.... Hierauff, wenn er seine gesellschafft etliche mahl vor den hr. gästen herumgeführet, stehet er stille, machet einen reverentz und läßet die übrigen von denen commedicanten stetig vor sich herumgehen'; vgl. noch s. 75 und 115. — Bei Hans Sachs erscheint keine prozession zum beginne des stückes, sondern es heisst nur am schlusse vor dem epiloge: 'Nach dem tantzen geen sie all in ordnung ab' (Folioausgabe 1, 29b. 116b. 128b. 2, 2, 10b etc.). Dass bei Macropedius (Asotus, Josephus, Hypomone, Aluta, Rebelles, Petriscus, Andrisca) die ganze schauspielerschar (grex histrionum) zum epiloge auftritt, ist dem Plautus (Asinaria, Bacchides, Captivi, Casina, Cistellaria) nachgebildet.

1) Hagemann, Geschichte des theaterzettels, diss. Heidelberg 1901 s. 62. 104. Petit de Julleville, Mystères 1, 397. Exp. Schmidt s. 113 f.

Ecyra[1]), in Greffs Aulularia[2]), in Wickrams Knabenspiegel[3]), in Dedekinds Christlichem ritter[4]), in Ringwalds Speculum mundi[5]), in Schwanbergers Engel Raphael[6]) und in Albinus Königin im Liebenthal[7]). In Greffs Mundus (1537 bl. A 4 b) tritt der narr (morio) als einschreier zunächst allein auf, grüsst die zuschauer und fragt sie, ob sie ein lustiges spiel anhören wollen:

Mein gselln sein fur der thůr alda.
Wolt ir sie hőren, so sprechet ja,
So solln sie bald komen herein.
Ich hőr noch kein, der da spricht nein;
Wolan, ich wil sie holen her. —
Kompt, ir gselln! Es ist euch on gfehr,
Sie wollen euch hőrn von hertzen gern.

Nachdem er dann die neun spieler vorgestellt und bezeichnet hat, sagt er 'ad personas':

Nu gehet ir wider ewern gang,
Ein iglicher ghe an seinen ort!

Den gleichen gedankengang zeigt der prolog des narren in Wickrams fastnachtspiel von weiberlist[8]), der sieben jahre später von dem Schweizer prediger Jacob Funckelin für seinen 'Strytt Veneris und Palladis' [9]) wörtlich ausgeschrieben wurde.

*

1) Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse s. 125 f.

2) 1535 bl. A8a (Morio precursor): 'Ich bringe hie mit mir dies gesind.' Bl. B1a: 'Geht ir nu hin, darff ewer nit mhe'.

3) Unten s. 242 v. 82 'dise wittwen Concordiam', 84 'Wilbaldus diser jüngling zart', 100 'zů Lotario disem wicht'. — Vgl. Teckler, David 1572 bl. B1b: 'Der die kron tregt, ist könig Saul'. Rollenhagen, Tobias 1576 bl. B2b: 'Der sechtzigjerig blinde man, Den ir da seht am stäblein stahn.'

4) 1590 bl. C2a: 'Also steht hie der ritter gut'; bl. C4a: Ihr lieben herren, schawet an, Da ist der werde rittersman'.

5) 1590 bl. A4b: '[Prologus] monstrat in ipsum et in reliquas personas, quarum posthac facit mentionem.'

6) 1615 bl. A7b: 'Er [der argumentator] deut auff ihn und auff alle personen, von denen er meldung thut.'

7) 1651 (Bolte, Das Danziger theater 1895 s. 89).

8) Oben bd. 5, s. 261.

9) Tittmann, Schauspiele aus dem 16. jahrh. 1, 173 (1868): 'Glück zu, ir herren, zürnend nit' (25 v.). Bächtold (Gesch. der d. lit. 1892 s. 348 f.; anm. s. 91) weist nach, dass Funckelin für sein drama vom reichen manne (1550) den älteren Züricher Lazarus von 1529 und für

Und noch 1606 leitet Schlu seine comedia Isaac[1]) durch dieselbe frage des niederdeutsch redenden 'gecken' ein; als er ein ja zur antwort erhält, geht er zur tür und ruft die spielgesellen herein:

> Tredet heran in gades namen,
> Gy fynen lûdeken althosamen,
> Latet yuwe sake an den dach kamen!

Indem wir uns nur der frage nach Wickrams bühneneinrichtung zuwenden, haben wir uns zunächst zu vergegenwärtigen, was nach den oben bd. 5, s. VIII—XIV zusammengestellten archivalischen nachrichten über die in Colmar übliche spielzeit und die spiellokale feststeht. Gespielt ward, von den weihnachts- und dreikönigskomödien abgesehen, zur fastnacht, am sonntag Reminiscere (1570), zu ostern (die passion 1515, 1531 und 1534), zu pfingsten (1540), am fronleichnamstage (1461), also vom februar bis zum juni[2]). Ueber den ort der aufführungen ist nur überliefert, dass das fronleichnamsspiel von 1461 auf der krämerstube, das zweitägige passionsspiel von 1531 auf der schuhmacherstube, die zehn alter am 19. februar 1573 auf einer bühne auf dem münsterplatz, Meyenbrunns Johannes der täufer am 25. mai 1573 ebenda und die lateinische schulkomödie vom 1. mai 1605 auf dem gelände an der Ill gespielt wurde.

Ob aber Wickrams komödien in einem zunfthause oder auf dem markte zur darstellung kamen, darüber geben uns die akten leider keine auskunft; aus inneren gründen darf man für den Tobias und wohl auch den Verlorenen sohn das letztere annehmen. Ungewiss ist es bei den vier fastnachtspielen, die keinen ausgedehnten spielraum erfordern. In den Zehn altern kommen (v. 70) die zehn hauptpersonen in einer reihe

*

das eingelegte zwischenspiel H. Sachsens 'Pallas und Venus' von 1530 ausgiebig benutzte. Die entlehnung aus Wickram jedoch hat er nicht bemerkt. — Vgl. Baumgart 1561 bei Exp. Schmidt, Bühnenverhältnisse. s. 113.

1) Hsg. von Freybe 1892 s. 15 f.

2) Genannt werden der 19. februar 1570, der 7. april 1550, der 1. mai 1605, der 25. mai 1573.

hinter einander gegangen, der waldbruder schreitet vom einen zum andern; hinzu tritt nur der teufel (v. 159. 589) und der tod (856). Ebenso geht der treue Eckart an der reihe der einzelnen stände entlang und fragt jeden; nur der abwechslung wegen nehmen der alte, der pfaff, der spieler und der bauer (v. 93. 352. 953. 1263) zuerst das wort. Im spiel von Weiberlist sind allerdings zwei bühnenorte (der stand des weibleins und der tisch der alten), im Narrengiessen sogar drei gleichzeitig sichtbar (die giesserwerkstatt, der stand des alten narren, zu dem es 'hynauff' geht, und der tisch der näherin).

Der Verlorene sohn, dessen personenverzeichnis die spieler in gruppen gliedert, setzt die darstellung oder andeutung von vier bühnenorten voraus: 1) strasse (I, 1—3. II, 1. 6. 9. III, 1—4. 9. 12. IV, 1—2). — 2) haus des vaters (I, 4. II, 2—5. 7. 8. III, 7. V, 1—3). — 3) wirtshaus (III 6. 8. 10. 12). — 4) bauernhof (IV, 3—5). — Tritt schon hier ein absichtlicher wechsel zwischen den verschiedenen schauplätzen zu tage, so ist dies hinundherspringen, diese künstliche verschränkung der handlungen noch augenfälliger in dem zweitägigen massendrama Tobias, das nicht weniger als zehn bühnenorte (am ersten tage acht, am zweiten sieben) enthält:

1) hauptort (strasse): I, 3. 7. 9. 11. II, 3. 8. 12. III, 6. V, 4. 6. 9. VI, 1. VII, 3. 7. IX, 1. 3. 8. X, 2.
2) vor Tobias haus: I, 1. 5. 8. 12. 14. 16. II, 10. 13. 15. III, 1. 2. 5. 7. IV, 1. 3. 5. V, 3. 5. VIII, 5. 7. IX, 2. 4. 5. 7. 9. X, 1. 3.
3) vor Nabaths haus: I, 17. 23. II, 1. 14. IX, 6.
4) vor Achiors haus: II, 11. IV, 4.
5) der königspalast: I, 2. 4. 6. 13. 15. 18. 20. II, 2. 4—7. 9. VI, 3. 5.
6) Simris haus: I, 19. 21. 22. 24.
7) Raguels haus: III, 3. IV, 2. 6. V, 1. 7. 8. VI, 2. 4. VII, 1. 2. 5. 6. 8—11. VIII, 2. 4. 6. 8.
8) Gabels haus: VIII, 1. 3.
9) der himmel: I, 10. III, 4. V, 2.
10) Ägypten: VII, 4. VIII, 9.

Diese örtlichkeiten[1]) waren vermutlich wie in den früher

*

1) Wickram selbst redet nur zweimal (IV, 6. IX, 5) von 'hauß' und 'kammer'.

erwähnten fällen als leinene zelte[1]), vielleicht hie und da bemalt, an verschiedenen stellen des marktplatzes verstreut zu sehen; und der prunk der grossen Schweizer volksschauspiele wird dieser elsässischen nachahmung nicht ganz gemangelt haben[2]). — Dagegen macht Wickrams dramatisierter Knabenspiegel nur auf die sparsame und die lokalität bescheiden andeutende ausstattung anspruch, die Exp. Schmidt für die damalige schulkomödie nachgewiesen hat. Der hauptort ist eine strasse, die man sich bald in Bosna, bald in Breslau, Antwerpen oder (dem nicht näher bezeichneten) Vladislavia zu denken hat; die schule (I, 1. 7. II, 10) und die schenke (I, 9. II, 3. 11) werden bloss andeutungsweise erwähnt, ebenso das haus des metzgers (IV, 1. 3) und des niederländischen richters (IV, 5. 7) und das wirtshaus in Vladislavia (V, 2. 3). Hineingeführt werden wir in das esszimmer ritter Gottliebs (II, 7. Vgl. noch I, 4. 8. 12. 13. II, 2. 9. 13. III, 2) und in die Antwerpener herberge (III, 5 v. 2308 f. Vgl. noch III, 3. 4. 6. IV, 2. 4). Diese innenräume mögen durch gardinen irgendwie abgegrenzt worden sein. Wo die beiden moralisierenden narren der zwei ersten akte ihren stand hatten, ist schwer zu sagen.

Nachträge.

Zu s. V[1]: Über die darleihung von kostümen zu schauspielaufführungen vgl. noch Expeditus Schmidt, Die bühnenverhältnisse des deutschen schuldramas 1903 s. 37 und 69. Danksagungen an die obrigkeit: Wackernagel, Geschichte der d. literatur 2, 109[118].

s. VIII[2]: Luthers ansicht über die ursprüngliche bestimmung der bücher Judith und Tobias wird auch von den dramatikern Friedrich

*

1) Das Colmarer kaufhausbuch (oben bd. 5, XI) erzählt uns von dem durch Wickram hierbei verbrauchten zwillich und faden.

2) Welche ausdehnung die Colmarer passionsaufführungen von 1515, 1531 und 1534 hatten, ist nicht bekannt; aber in dem benachbarten Gebweiler spielten 1520 nicht weniger als 330 personen in der passion mit (Bolte, Alemannia 17, 154).

Dedekind (Der christliche ritter 1590, widmung), Melchior Neukirch (Stephanus 1592 bl. A3a), Heinrich Eckstorm (Mauritius 1593 bl. A3a) und Ludwig Hollonius (Somnium vitae humanae 1605 bl. H1a) vorgetragen.

s. XVIII[3]: Zwei kamele erscheinen auch in dem lebenden bilde von Jakobs flucht aus Labans hause, das am 18. april 1515 zu Brügge vor dem jungen Karl V. dargestellt wurde (Remy Dupuys, La triomphante et solennelle entrée de Charles-Quint en sa ville de Bruges, neudruck Brügge 1850, tafel zu s. 46). Von einem kamel und einem dromedar, die 1536 bei der aufführung der 'Actes des apôtres' im römischen amphitheater zu Bourges zu sehen waren, heisst es ausdrücklich, dass sie mechanische kunstwerke waren (Petit de Julleville, Les mystères 2, 132).

s. XXVII[1]: Eine gereimte paraphrase von Tobias unterweisung an seinen sohn nebst einer angehängten klage über die sittlichen zustände seiner zeit hat Jörg Brentel von Elbogen verfasst: In disem Spruch wirdt kurtz verhört, Was der Tobi sein Sun hab glert. Tobie, am vierten. J. B. Augspurg, M. Kriegstein 1546. 4 bl. 4° (Berlin Yh 2101 und Ms. germ. oct. 267; über eine Weimarer hs. vgl. Matthias, ZfdPhil. 20. 156).

s. XXVII: Weitere aufführungen von Tobiasdramen sind:

1558 München, durch den schulmeister M. Balticus (Trautmann, Mitt. der ges. f. deutsche erziehungs- u. schulgeschichte 1, 62).

1583 Innsbruck, durch den jesuiten Matth. Triccius (Nagl-Zeidler, Deutsch-österreichische literaturgeschichte 1, 582. 1899); vielleicht zusammenhängend mit der oben s. XXV erwähnten Wiener hs.

1590 München, schulkomödie (Trautmann, Mitt. 1, 65).

1620 Zittau, B. Crusius drama durch den schulmeister A. Preilius (gedruckter lateinischer prolog, 4 bl. 4°, in der Zittauer ratsbibliothek).

zwischen 1646 und 1661 Gera, durch den schulmeister J. S. Mitternacht, 'Von des jungen Tobias hochzeit' (Mitternacht, Der unglückselige soldat 1662 bl.)(4a).

1674 Brünn, durch jesuitenschüler 'Des jüngeren Tobias glückliche hochzeit' (Dittrich, Geschichte des gymnasiums in Brünn 1878 s. 17).

s. XXVIII: Von Kirmesers tschechischem Tobias (Olmütz, Friedrich Milichthaler 1581. 5½ bogen 8°) befindet sich ein exemplar ohne titelblatt, wie mir herr professor dr. C. Zíbrt freundlichst mitteilt, in der königlichen museumsbibliothek zu Prag. Das personenverzeichnis lautet: Tobiaš starý otec, Hanna matka, Tobiáš mladý syn, Achior, Nabath měštáné města Ninive, Azariaš angel, Raguel otec, Hanna matka, Sara dcera, Daniel služebník, Agar děvka služebná, Symeon, Gedeon měštáné města Rages, Asmodeus, Tartareus čerti.

s. LX: Über die in Wickrams Knabenspiegel geschilderte einrichtung der pädagogen vgl. Spiegel, Das fahrende schülertum (progr. Würzburg 1904) s. 23 f.

s. LXX[1]: lies: Endepols ... Amsterdam 1903. Über die einrichtung der Amsterdamer bühne im 17. jahrh. vgl. Kalff in Oud Holland 13, 1—33 (1895). Kalff, Tijdschrift voor nederl. taal-en letterk. 22, 308 bis 320 (1903).

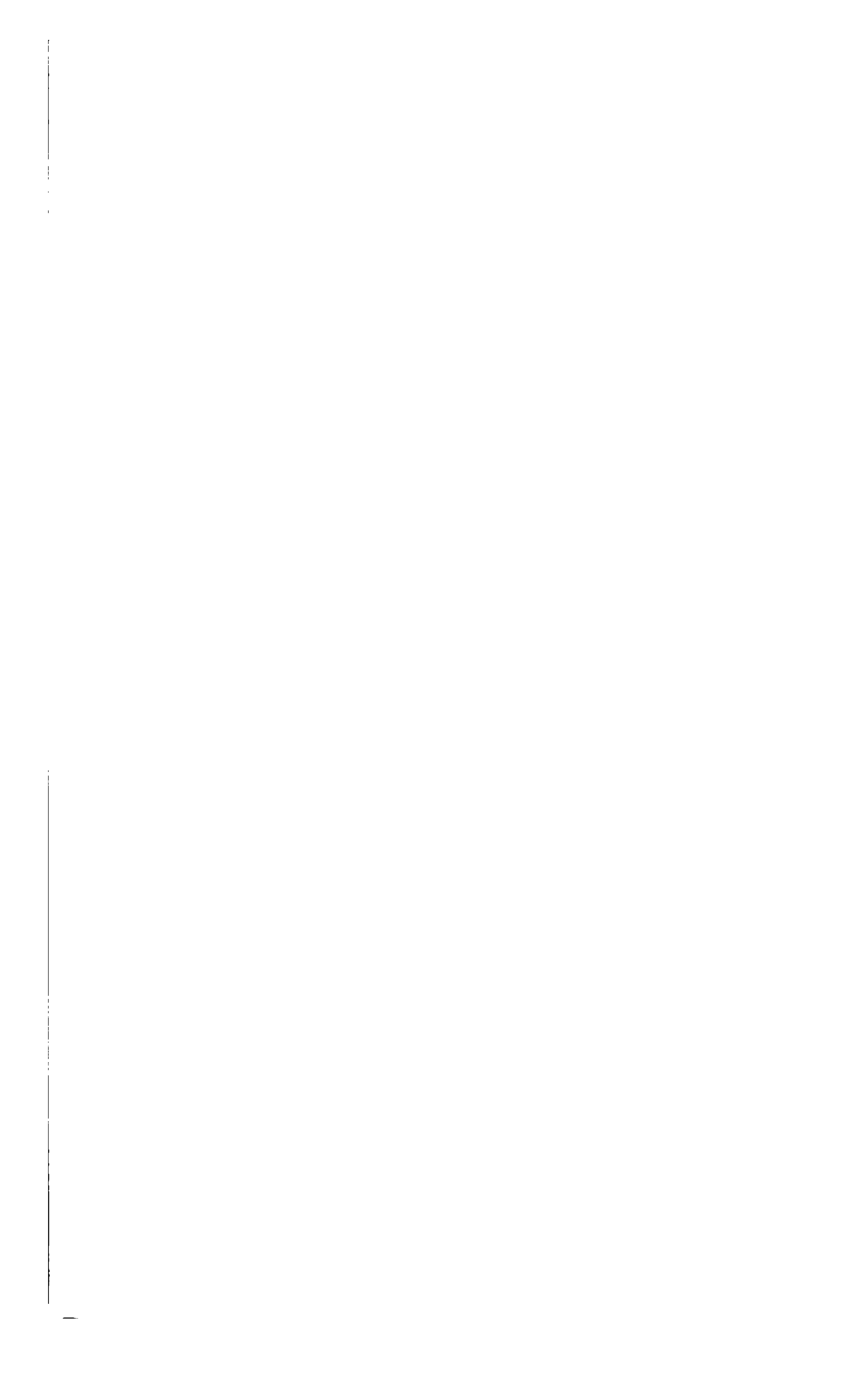
s. LXXII[5]: Auch Genée (Die entwicklung des scenischen theaters 1889 s. 12) redet noch unbedenklich von der dreistöckigen französischen mysterienbühne, ohne von dem nachweise jenes irrtums notiz zu nehmen.

s. 312, hinter v. 2307 lies: 3. akt, 5. scene.
s. 319, hinter v. 2504 lies: 3. akt, 6. scene.

Berlin, im februar 1905.

Johannes Bolte.

Inhalt.



Ein Schôn Vñd
Nutzlichs Biblischs Spil /

von dem Heyligen vnd Gottsfôrchtigen To-
bia. Allen frummen Gottsseligen Christen
Jung vnd Alten gantz fruchtbarlich zů lesen. 5
New gespilt / Von einer Ersamen Burger-
schafft / in der löblichen Reichsstatt Col-
mar den vij. vnd viij. Aprilis. Ge-
dicht durch Jôrgen Wickram
Burger zů Colmar. 10

Holzschnitt: Der alte Tobias im sessel, nach seinen augen fassend; über ihm die schwalben im nest. Vor ihm stehen seine frau und sein sohn.

M. D. LI.

[A2a] Dem edlen und vesten Friderich von Hattstatt, rómmischer künigklicher mayestat rath und diener, zůvor.

Edler vester juncker, es tregt ewer veste gůt wissen, wie das ein ersame burgerschafft mit wissen und willen unser oberkeyt, als eines fürsichtigen weisen obersten meysters und rhats, sich zůsammen verpflicht haben, ein biblische history zů spielen, als nämlich den Tobiam. Dieweil uns aber als gemeynen burgern an kóstlicher rüstung und kleydung grosser mangel gewesen, hat uns ewer veste nit wenig stewer darzů gethon, damit wir nicht also ungerüst unser fürgenummen spiel dórffen vollenden; des dann ein ersame gesellschafft ewer veste billich danckbar sein sol, dergleichen andern unsern günstigen junckern, so uns denn nicht wenig zů solchem unserm spil gefürdert hand.

Dieweil aber ich ein anfenger gemeltes spils gewesen bin, gebüret mir zům fórdersten ewer veste zům hóchsten danckbar zů sein; so hat mir auch ewer veste vor langem unnd noch nicht wenig gůthaten bewisen. Deren widergelt zů thůn ist meines vermógens nicht ursach meines gebrechlichen verstands; so vil aber in meinem vermógen ist, wolt ich mich gern gůtwillig und auff das underthenigest gegen [A2b] ewer veste erzeygen, darzů mit dem werck volbringen.

Nu hab ich in mir selbs bedacht und weyß auch, das ewer veste ein sonderliche neygung zů sóllichen geystlichen spielen hatt. Zů dem ursacht mich die lang und ehrliche haußhaltung, so ewer veste mit ihrem gemahel gehabt, wie denn auch der frumb und gedultig Tobias mit seiner lieben Hanna iren lieben son Tobiam in allen tugenden und der forchte gottes aufferzogen, also auch ewer veste vil schóner und wolgezogner kinder

unnd kindtskinder gesehen und gezogen, deßgleichen dem exempel Tobie gar fleissig nachgefolgt, welcher Tobias mit teglicher handtreichung den armen sein stewr und hilff gethon. Also auch die armen von ewer veste kasten nicht wenig, son-
5 der tåglich in grosser zal gespeißt werden, die denn warlich nicht mit ringem gebett ir opffer für gott den allmechtigen senden, so das gott der herr ewer veste und deren gemahel in langweriger gesuntheyt erhalten wôll. Wie denn semlichs der heylig Tobias in seinem bůchlin anzeigt in dem 4. capitel und
10 sagt zů seinem lieben son in seiner blintheyt: 'Mein son, von deinen gůtern hilff den armen und wende dich nicht von den armen! So wird dich gott widerumb gnedig ansehen. Wo du kanst, so hilff den dürfftigen; hastu vil, so gibe reichlich; hastu wenig, so gib doch das wenig mit getrewem hertzen!
15 Dann du würst samlen einen rechten lon in der not; dann die almůsen [A3a] erlôsen von aller sündt, auch von todt und lassen nicht in der not; almůsen ist ein grosser trost vor gott.'

Weiter, vester juncker, soll ewer veste warnemen, das ich vorher die history von künig Sennaherib etwas ingezogen und
20 verkürtzt hab. Dann sonst het sich erfordert das spiel mit großem pracht und kriegsrüstung anzůsehen, wie denn etlich gewonheyt ist, so doch solcher grosser unkosten, stoltz und bracht gar wenig frucht bringen. Hab auch die namen des künigs sönen geenderet und, wiewol der künig drey sôn ge-
25 habt, nicht mehr dann zwen gemeldet, allein grossen unkosten zů vermeyden; so het man das spyel auch in zweyen tagen nicht gar môgen absolvieren, dann es sich on das zimmlich lang erstrecket hat. Wo aber der text von Tobia, seiner freündschafft und andern meldung thůt, hab ich mich mit
30 hôchstem fleiß, so mir immer můglich gewesen, beflissen, so das mir nicht ein sententz außbliben, sonder dem text nach gantz vôlligklich heraußgestrichen, als wie und was ursach der frumb Tobias verbannet, vom künig vertriben, im alle sein hab und gůt genummen worden, wie lang er mit weib und
35 kindt verborgen gelegen, zůletst wider zůhauß kommen, wie dann ein sollichs ewer veste wol wargenummen hat. Dann schad wer es, so man etwas vom text solt außgelassen haben, welcher billich ein gülden kleynot mag genant werden. Denn

die gantz history durchauß zů der forcht [A3b] gottes manung thůt, die lieb des nehesten fürdert, wie und was gstalt man gastung halten sol, die jungen, wes sie sich gegen den eltern halten soln, freündtlich underweiset, wie man sich in ehelichen stand begeben und leben soll, zůr gedult gar trôstlich ermanet, 5 und stercket, und auff die letzst, was unser entliche hoffnung in disem ellenden jamerthal sein solle.

Sollichs habe ich als ein einfaltiger dichter auß sonderlicher neygung, so ich zů ewer veste hab, ewer veste zůeygen und zůschreiben wôllen; bitt hiemit, ewer veste wôlle solche 10 mein ringe gab und schlechte schenck in gnaden annemen. So dann gott gnad gibt, will ich mich in einem mehrern und grössern gegen ewer veste befleissen. Befiehl hyemit ewer veste in den schirm gotts des allmechtigen; der wôll ewer veste sampt deren ehegemahel und kindern in langweriger ge- 15 suntheyt erhalten.

Datum in der lôblichen reichsstatt Colmar den 2. tag julii anno 1550.

Ewer veste allzeyt underthenigster
Jôrg Wickram, 20
dichter und burger zů Colmar.

Personen.

Herolt
Argumentator

Salvator
Raphael

Teüffel
Astaroth, teüffel
Aßmodoth, teüffel
Der jung teüffel

Sennaherib der künig
Simri, der älter son des künigs
Sisarach, der ander son des künigs
Hoffmeyster
Cantzler
Kemmerling
Marschalck
3 trucksessen
Schenck
Credentzer
Koch
Narr
Herolt des künigs
14 trabanten des künigs
2 trabanten Simri
2 trabanten Sisarach
Bettler
Nimroth, ein heyd
Der ander heyd

Tobias der alt
Hanna, Tobie haußfraw
Tobias der jung

Jesaias, Hesechiel, Daniel, Hosea, Joel, Ammos } enkel Tobie
Isaschar, der knecht Tobie
Jael, die magdt Tobie
Aser, ein freund Tobie
Achior, ein vetter Tobie
Lia, Achiors weib
Nabath, Achiors bruder
Juda
Mosse
Hilcka
Abel

Raguel
Hanna, Raguelis weib
Sara, Raguelis tochter
4 knechte Raguelis
Jesabel, Bersabea } mägde Raguelis
Abraham, Samuel, Saphira, Thamar } freunde Raguelis und deren frauen
2 nachbawren Raguelis
2 nachbewrin Raguelis

Gabel
Gabels weib
Gabels knecht
Gabels magdt.

Erster Tag.

Vorspiel.

[A 4a] **Der teüffel.**

Hört, ich kumm auß der hell ein bott
Von Lucifer, so mich gsandt hott
Herauff zů euch auß helle tieff.
Er hatt euch gsendet disen brieff
5 Und bitt euch, das ir solcher gstalt
Wölt handlen. Drauff hört sein inhalt!

(Der teüffel lißt den brieff.)

Ich Lucifer, ein küng der hellen,
Auch deren, so darnach thůndt stellen,
Mein grůß und willig dienst dabei
10 Sei kundt eim yeden, wer der sei,
So allweg vollstreckt mein begeren
Und thůt mich meiner bitt geweren.
Wissen, das mir ist worden kundt
Von einem spil, so man yetzundt
15 Zů Colmar spilen will geystlich!
Daran hab klein gefallen ich,
Hets gern ghindert vor ettlich tagen;
So hand sich andre gschefft zůtragen,
Das ich zů euch nicht kommen mag.
20 Send doch mein diener disen tag,
Das er euch ewer ghorsamkeyt
All erman, das ir seind bereyt,
Keiner under euch schweige still,
Auff dem platz treiben unzucht vil.
25 Mein gsandter bott, wie im gebürt,
Euch trewlich darzů helffen würdt.

[A4b] Thůnd, allsam seyt ir tobendt, tosen
Und stellend euch, als werdt ir rosen,
Damit die umbstender die sprüch
30 Nicht hören! Solchs begere ich
Noch heüt allweg und alle stund.
Von mir Lucifer, dem hellschen hund,
Gegebn in dem fünfftzigsten jar
Am einunddreissigstn marci zwar
35 In unserm hellschen schloß und hauß,
Da leüchts hellsch fewr zům fenster auß.

(spricht weiter:)

Nun habt ir all den brieff vernommen,
Dem wöllend all fleissig nachkommen.
Dann ich würd auff ein örtlin stan
40 Und die all fleissig zeychnen an,
Die treiben so ein üppigs wesen;
So kan ichs meinem meyster lesen.

Der herolt.

Zů lob der höchsten trinitet
Und ir göttlichen majestet,
45 Auch allen selign in dem herren
Und unser magistrat zů ehren,
Einer löblichen burgerschafft,
Ehrnwerden frawen tugendthafft,
Auch züchtigen junckfrawen reyn,
50 Erbaren knaben in gemeyn
Hand wir uns z dienst freündtlich verpflicht
Zů spilen ein biblische gschicht.
Mit gottes hilff die handlen wend
Den anfang, mittel und das end.
[A5a] Darauff solt ir all mercken wol;
Dann diß spil stecket tugendt vol,
All tugendt, zucht würdt hie geprisen,
Hie mag auch werden underwisen
Ein yedes mensch, so hat verstand.
60 Drumb bitt ich, das ir achtung hand,
Was hie einander nach gebiert
Gespilet und gehandlet würdt.

Das wôllend fassen, bhalten wol:
Zûerst die jugendt mercken sol,
65 Wie die soll vatter, mûter ehren,
Ghorsam sein ihrn gebotten, leren.
Du haußvatter leer auch hiebei,
Wie du solt halten gasterei,
Was gest man darzû laden soll;
70 Nicht die sind rosen taub und toll
Und sitzen biß umb mitternacht,
Hand weder zucht noch ehren acht
Und thûnd nur iren Bacchum ehren.
Hie mag man von Tobia hôren,
75 Als er sein son thût schicken auß,
Was gest er bringen soll zû hauß,
Nemlich die sind gottsfôrchtig, frumb.
Ir werd auch sehn in einer summ,
Wie barmhertzig Tobias gwesen,
80 Als er die todten auff thet lesen;
Wo sie dauß auff der strassen lagen,
Thet er sye zûr begrebnuß tragen.
Als in anplotz ein leiden gschwindt,
Das er an seinem gsicht ward blindt,
85 Blib er gantz dultig in seim leiden,
[A5b] Ungdult und zorn thet er vermeiden,
Wie ir das werden sehen wol.
Weiters die jugendt lernen sol,
Wes sie sich fort soll fleissen meh,
90 So sie erst greiffen zû der eh.
Du schwiger und du schwâger hôr,
Wie du deim kindt solt geben leer,
So du im gibst ein mann odr weib,
Damit frid und lieb bei in bleib!
95 Merck auch, wann dich groß angst bestoht,
So rûff gott an in deiner not,
Traw im, er würdt dich lassen nicht,
Der dem Tobia gab sein gsicht!
Zûletst merckend auch an dem end,
100 Wie Tobias sein testament

Beschleüßt! Drumb bhalten seine leer!
Es würdt euch rewen nymmermehr.
Dann wie ich vormals binn gehôrt,
So würdt hie gar vil tugendt glert.
105 Damit ihr abr anfang und end
Dest baß verston, das argument
Würdt man euch yetz erzelen vor.
Drumb hôrt den argumentator!

1. akt, argument.

Argumentator.

Es was ein mann mit namm Tobias,
110 Auß dem stamm Naphtali er was
Auß einer statt gelegen da
Inn dem obren Galilea
An der strassen gegen Aser
Zůr lincken handt gegen dem môr.
[A6a] Der zeit er auch gefangen war
Vom Syrier-künig Salmanassar.
Wiewol und er gefangen was
An der frembd, hůt er sich doch, das
Er von gott nymmer ab thet fallen.
120 Sein hab und gůt theilt er mit allen
Seinen mitgfangnen brůdern gleich,
Auch mit verwandten arm und reich.
Wiewol er was der jüngst an jaren
Auß dem stamm Naphthali geboren,
125 Hielt er sich doch nicht kindisch gar,
Da andre lieffen hin und har
Den gülden kâlbern opfferand,
Welch gmacht Jeroboam (verstand),
Der ettwann küng in Israel was,
130 Hat er gântzlich vermitten das,
Sich ghalten zům tempel des herren,
Thet gott zů Jerusalem ehren
Und bett den gott Israel an.
Er gab auch als ein grechter man
135 Sein ersten zehenden trewlich,

Im dritten jar er auch gwißlich
Den wittwen, weysen, frembdlingen
Thet reychen iren zehenden.
Solchs als von jugendt auff er hielt,
140 Nach dem gesatz des herren wielt.
Bald er zů seinen jaren kam,
Nam er ein weib auß seinem stam,
Welche mit nammen Hanna hieß.
Ein kindlin in gott werden ließ,
145 Welchs kindt er auch Tobias nannt.
[A6b] Alsbald der knab kam zů verstand,
Zog er in auff gotts wort und tugendt,
Lert in gottsforcht in seiner jugendt,
So das er mit die sünd allsamm.
150 Als er nun und sein gantzer stamm
Mit seinem weib und son so zart
Gefangen weggefůret ward
In Ninive, die mechtig statt,
Und alles volck yetz gessen hat
155 Von speyß und dem opffer der heyden,
Ward er diß als mit ernst vermeiden,
Das er sich nye verunreinet,
Den herren auch von hertzen thet
Fôrchten. Da gab im gott vil gnadt
160 Beim künig, die sunst kein jud hat,
Die da mit im waren gefangen.
Also er ist herummergangen,
Kam er in Meden in ein statt,
Zehen pfundt silber bei im hat,
165 So im der künig hat verehrt,
Bei Gabel, seinem freünd, einkert,
Der auch auß seinem stammen war
Frumb, grecht, lebt doch in armůt gar.
Das silber lieh er im alssam,
170 Nichts dann ein handtschrifft von im nam.
Demnach lang, als der künig starb,
Sein son nach im das reich erwarb,
Welcher den juden seer feind was

Und gar ein grosser judenhaß,
175 Da gieng Tobias tåglich rumb
Zů den Israeliten frumb,
[A7a] Theylt sein gůt mit in, trôst sie all,
Die hungrigen speißt er zůmal,
Den nackenden er kleyder gab,
180 Die erschlagnen trůg er zů grab.
In dem der küng erschlagen ward
Umb seinr gottslestrung willen hart,
So das er auß Judea floh.
Als er nun wider ins landt zoh,
185 Wardt er erst grimm, ůbt grósse nodt,
Schlůg vil Israeliten z todt.
Dern thet Tobias vil begraben,
Wo er die leichnam mocht gehaben.
Da die red für den künig kam,
190 Nam er im sein gůt alles sam
Und hies Tobiam schlagen z todt.
Da enthielt er sich in der nodt
Gar nach bei fünffundviertzig tagen;
Zůletst der künig ward erschlagen
195 Von sein eygnen sônen ellend.
Da kam Tobias [widr] behendt
Zů hauß in all sein hab und gůt,
Theilt das auß mit willigem můt.
Hiemit seind still und nemendt acht
200 Und merckend, wie das spiel anfacht!

1. akt, 1. scene.

(Tobias der alt, Aser, Achior, Nabath, Juda, Mosse.)

Aser, ein jud.

O lieber freündt Tobias, hôr,
Frôlichen würd ich nymmermehr..
Die ursach will ich sagen dir:
Newlich hat man verkündet mir,
205 Wie der künig Sennaherib,
Welchn gott auß Judea vertrib
[A7b] Und macht in flüchtig gantz und gar

Umb sein gottslesterung (nimb war),
Der ist wider kommen zů land,
210 Iebt erst gar grossen mordt und schand
Mit allen juden in gemeyn,
Kein außgenommen groß und klein,
Befilcht, das man die zů todt schlag
Auff den strassen bei nacht und tag.
215 Dieweil und ich dich yetz hie findt
Und bei dir meine gůten freünd,
So bitt ich, schawt umb hilff und ratht,
Damit fürkummen werdt die noth.

Tobias der alt.

Ach gott, das laß erbarmen dich,
220 Mit dein genaden uns ansich
Und errett uns in solcher quel
O herr, dein [arm] volck Israel,
Welchs dich schwerlich erzürnet hat!
Ach herr, vergib in solch mißthat,
225 Erlöß sie auß den schweren banden
Und behůt sie vor schmach und schanden,
Damit sie ehren deinen namen,
Und bring sie widerumb zůsammen
Ins land, so du in geben hast!
230 O herr, dis bitten wir dich fast.

Achior.

O lieber vetter Tobias,
Las uns allein rathen fürbas,
Wie wir doch grieffen an die sach,
Damit wir solchem ungemach
[A8a] Möchten begegnen an dem end,
Damit wir nit so gantz ellend
Von den heyden werden ertodt!

Nabath.

Ach gott, hilff uns in solcher nodt
Und gib uns gnad, weißheyt, verstandt,
240 Damit wir solcher schmach und schandt
Mögen entgahn und schnell fürkommen!
Gib, das dein zorn von uns werd gnommen,

Damit wir nit so jåmerlich
Von heyden werden tődt tåglich!
245 O herr, mein gott, hilff in der nodt!
Du magst geben den besten raht.

Juda.

Das ist zwar ein bőse bottschafft.
Villeichter uns gott also strafft
Umb unser groß und schwere sünd.
250 Drumb bitten gott, mein lieben freünd,
Das er uns seinen friden sendt
Und seinen zorn von uns abwendt!

Mosse.

Was hilffts, das wir lang wőllen betten!
Wann wir sonst weisen raht hie hetten,
255 Das wir mőchten auß dem land kummen,
Eh uns dann leib und gůt würt gnummen
Oder aber mit unserm gůt
Sanfftigeten des künigs můt
Und geben im, was er begert,
260 Wer besser s gůt dann also hert
Tåglich in solchen nőten sein.
[A8b] Was hilfft mich aller reichthumb mein,
Solt schon ein güldin galgen han
Und můst doch ellendt hangen dran!

Tobias der alt.

265 Wolan, herr, so wir dich also
Erzürnt hand, thůstu uns darnoh.
Wir dőrffen deiner milten gůt
Nach deinem våtterlichen gmüt
Die schuldt nicht geben umb kein sach;
270 Allein kompt semlich ungemach
Von wegen unser schweren sünd.
Man seh den vatter biß zům kindt,
Das hőchst alter biß zů der jugendt,
Sicht man nichts anders dann untugendt.
275 In allen stenden in der welt
Keiner sich seinem standt nach helt:
Das kindt die eltern gar nit ehret,

Von inen es auch wenig leret,
Das zů der tugendt sich thů eygen,
280 Allein in lastern sich erzeygen;
Gottsforcht erloschen ist so gar,
Davon uns solche straff kompt har.
Darumb so kert euch zů dem herren!
Er würdt uns durch sein gnad erhören.
285 Kompt all rein mit mir in das hauß!
Ich hab etwas zů richten auß,
Das will ich euch yetz legen für.

Aser.

Gang hin! So wend wir folgen dir
Und all gmeynlich anrůffen gott,
[B1a] Den grösten herren Sabaoth,
Das er sey mit seinr hilff bereyt
Und wend von uns semliches leyt. [ab.]

1. akt, 2. scene.

(Sennaherib künig, hoffmeyster, cantzler, kemmerling, marschalck, trabanten, herolt.)

Des künigs hoffmeyster.

Großmechtigster küng, gnedigr herr,
Auß grund meins hertzens ich beger
295 Dem küng etwas zů legen für,
So man erst hat geöffnet mir.

Sennaherib, künig.

Sag an, hoffmeyster! Wir wends hören,
Die new zeitung vernemen geren.

Hoffmeyster.

Es ist ein sach, die billich sol
300 Mein herr künig bedencken wol,
Trifft an Tobiam, den jüdgnossen.
Der will sich keynes wegs nit massen,
Handlet fast wider künigs gbott;
Denn man im hoch verbotten hatt,
305 Das er nit mehr soll umbhergohn,
Wie er denn vormals was gewohn
Bey ewers herren vatters leben,

Der im denn solchen gwalt hat geben
Zů ziehen umbher, war in lust,
810 Allnthalben, wo er juden wust.
Die versah er mit allerhandt,
Mit speyß, mit gelt, tranck und gewandt,
Die todten trůg er stets zům grab.
Solchs thůt er noch, wie ich ghört hab.
815 Das ewer küngklich mayestat
Billichen wört und z wören hat.

[B1b] **Sennaherib, künig.**

Herr cantzler, was beduncket euch gůt?

Cantzler.

Dieweil mich dann hie fragen thůt
Ewer küngliche mayestet,
820 Bey meinen trewen ich das redt,
Das ich von Tobia nie hort
Sagen ein unzimliches wort.
Dann ewer vatter löblicher
Gedechtnüß, künig und auch her,
825 Hat disen juden lieb gehabt,
In mit sunder freiheyt begabt,
Das er möcht ziehen rumb und umb
Durch sein gantz küngreich in einr summ;
Darin dorfft im gar niemandts tragen.
830 Im ist, herr küng, wie ich thů sagen;
Denn ich im selb geschrieben hab,
Auß künigs bfelch die gleytsbrieff gab.

Sennaherib, künig.

Kemmerling, zeygendt ihr auch an,
Wie wölt ir halten diesen mann?

Kemmerling.

835 Herr künig, auff ewr frag will ich
Trewlich rath geben sicherlich,
Bitt hiemit, das mir niemands gar
Für übel hab. Nun nemmend war
Der meinen wort, so ich jetz sag!
840 Vom hoffmeyster hör ich ein klag
Wider Tobiam, welcher ist

Ein alter jud voll arger list,
[B2a] Der unserm volck fast widerficht.
Keym abgott will er opffern nicht,
345 Keyn speiß von unserm opffer essen;
Noch weyter thůt er sich vermessen,
Die juden, so werden erschlagen
Auff der strassen, die thůt er tragen
Heym in sein hauß, wo er die findt,
350 Begrabt sie, wenn mans liecht auffzindt,
Damit sie kommen auß dem gsicht
Und andre juden semlichs nicht
Sehend und nemen schrecken drab.
Drumb ich disen rath in mir hab
355 Beschlossen, das der künig sol
Im das verbieten noch einmol,
Durch ein offnen herolt verkünden.
So man in denn wirdt weiter finden,
Das leben er verlieren sol.

Sennaherib, der künig.

360 Kemmerling, ir hand grathen wol.
Marschalck, was rhaten ihr hierin?

Marschalk.

Es dunckt mich zwar ein klůger sinn.
Kert er sich dran, so sicht mans wol.
Auch wolt ich rhaten zů dem mol,
365 Wo er mehr also ind klauß kem,
Das man im all sein gůter nem,
Zůvor und eh denn man in fieng,
Damit sein gůt und ehr vergieng.
Diß ist mein rath und meinung gar.

Sennaherib, der künig.

[B2b] Ir vier trabanten, kommend har,
Geht hin und sůcht den herolt gschwind,
Ein yeder tracht, das er in find!
Sagt ihm, das er baldt komb zů mir
In seiner kleydung nach gebür
375 Sampt seim küngklichen heroltstab,
Ein ernstlich sach er z bieten hab!

Zů roß so můß er reiten umb
Und allen juden in einr summ
Außschreien ein küngklich mandat
380 Auß befelch meiner mayestat.

Der erst trabant.

Durchleüchtig großmechtiger herr,
Wir wend in sůchen nah und ferr
Den herolt, biß das mir in finden
Und im die sach in eyl verkünden.

Der ander trabant.

385 Lauff [du] bald in die cantzeley
Und schaw, ob er nicht drinnen sey!
So will ich gon ins rahthauß, sehen,
Ob wir in doch möchten erspehen.

Der dritt trabant.

Ich weyß sein pferdt und wo das staht;
390 Dahin wil ich, ists ewer rath,
Besehen, ob es noch do stand
Oder ob er sey nauß auffs land.

Der vierdt trabant.

Findst du den gaul und ihnen nit,
So sattel, zeum in, bring den mit,
395 Domit, so wir finden den man,
[B3a] Das er gleich drauff umbreiten kan!

Sennaherib, der künig.

Es will sich lang verziehen gar,
Eh der herolt thůt kommen har.
Ir zwen, gond hin und sůchend in!
400 Dann ich schier müd zů warten bin.

Der fünfft trabant.

Mit urlaub gond wir, gnedigr herr.

1. akt, 3. scene.

(Der fünfft und sechst trabant, herold; dann die vier ersten trabanten.)

Der fünfft trabant.

Warumb eilt doch der küng so sehr?
Gwiß ist etwas news auff der ban,
Die sach ligt im schwerlichen an.

Der sechst trabant.

405 Ich wolts wol rahten, duncket mich:
Es ist der juden halb gwißlich,
Den ist der küng so feindt und gram,
Er tilcket sye gern allesamb.

Der fünfft trabant.

Sichst nu auch dort den herolt ston?
410 Eil bald, wir wôllen zů im gon,
Sag du, was uns befolhen sey!
Denn du kanst mehr denn meiner drey.

Der sechst trabant.

Herr herolt, merckend uns zůhand!
Der künig hatt nach euch gesandt,
415 Ir sond in ewrem heroltskleyd
Von stund an jetzundt sein bereyt
Und zů im kommen schnell und bald.

Herolt des künigs.

So můß ich ein mandat (ich halt)
Außschreyen. Wartend ir hie mein!
[B3b] Dann ich will bald bereytet sein.

Der fünfft trabant.

Hie wend wir warten. Machts nit lang!
Denn es wird sonst dem künig bang.
Er hat sonst mehr trabanten gsand
Nach euch, die kommen dort zůhand.

Der erst trabant.

425 Nu gang ich umb und bsůch all ort,
Vernem doch nicht ein einigs wort
Vom herolt. Dort stend unser gsellen,
Die in auch gwißlich sůchen wôllen.

Sechst trabant.

Der herolt der ist funden schon.
430 Wart [nur], er wird gleich mit uns gahn.

Erst trabant.

Ich hab mich allnthalb umbgegafft,
Hab aber seinthalb nichts geschafft.

Ander trabant.

Man bringt im schon sein pferdt bereyt,

Gezeumpt, ein decken drauff geleyt,
435 Damit darff nicht lang warten er
Und richt gleich auß des küngs beger.

Herolt des künigs.

Kumpt her, lieben trabanten all!

Der vierdt trabant.

Wir hand ein gschickt in ewern stall,
Der wirdt euch geben ewer pferdt,
440 Damit hie nichts versaumet werdt
Auß küngs befelch. Drumb lasst uns gahn!
[B4a] Das pferdt findt ir ins küngs hoff stahn.

Herolt.

Daran habt ihr weyßlich gethan.

1. akt, 4. scene.

(Sennaherib und hofleute; herold und trabanten.)

Herolt zům künig.

Allergnedigster künig groß,
445 Ich bin bereyt, on underloß
Zů volstrecken ewern befehl.

Sennaherib, der künig.

Gang, sitz auff deinen gaul gar schnell
Und růff in allen gassen umb,
Das all juden in einer sumb
450 Hernach baß in gedechtnuß haben,
So das sie niemandt soln begraben,
Die von meim volck werden erschlagen,
Soln auch dern keynen von statt tragen,
Sonder zům spiegel ligen lassen
455 Vor andern juden auff der strassen,
Ob doch der juden übermůth
Auff d letzst der straff halb thete gůt;
Doch laß ichs bey dem todt verbieten.
Drumb den, so sich nit werden hůten,
460 Wird gnummen als ihr gůt in gmeyn,
Den leib solns auch verfallen sin.
Diß als heyß sie bedencken wol!
Wils also gschafft haben dißmal.

Herolt des künigs.

Herr küng, ich wils außrichten recht,
465 Verkünden dem jüdischen gschlecht.

Sennaherib, der künig.

Ein semlichs laßt euch auch gsagt sein,
[B4b] Ir herren râth und diener mein!
Wo einer einen juden findt
Brichig und mir das nicht verkündt,
470 Den will ich halten gleicher straff.
Drumb lûgt, das keyner d sach verschlaff!

Herolt des künigs.

Hôrt, hôrt, ir juden gmeiner schar,
All, die ir würden gfüret har
In die gefengniß Ninive,
475 Wißt, das hinfürter keyner me
Begraben einen todten soll!
Solchs beut der künig auff dißmal
Durch mich, den künigklichen herolt.
Hinfürt, das ir auch wissen solt,
480 Wellicher diß gebott verbrech
Und das noch über lang geschech,
Das einr ein todten juden findt
(Minder oder mehr gtôdtet sind
Von unserm volck), der soll sie lassen
485 Ligen onbgraben auff der strassen,
Damit die andern weib und man
Von juden haben scheuhens dran
Und ghorsam werden s künigs gbott.
Drumb welcher solchs verbrechen wott,
490 Des gûter soln des künigs sein
Verfallen und durch todtes pein
Ab dem verbrecher grichtet werden;
Man soll in tilcken von der erden.
Diß will der künig halten fest
495 Bey seiner kron auffs allerbest.
[B5a] Darauff ein jeder sey ermant,
Das er nit fall ins künigs band.

1. akt, 5. scene.

(Aser, Tobias der alt.)

Aser, ein freünd Tobie.

Ach lieber freünd und brůder, hőr!
Von forcht mein hertz erzittert sehr.
500 Der künig hat außrüffen lon,
Durch sein herolt gebn zů verston,
All juden, so werden erschlagen,
Das niemand die zů grab soll tragen
Bey leib und leben, ehr und gůt.
505 Darumb, mein freund, hab dich in hůt
Und laß dein wesen, bitt ich dich.

Tobias der alt.

O herr mein gott, wie jemerlich
Verlast du dein volck im ellend!
O herr mein gott, dein hilff uns send!
510 Nun kan ich mich darnach nit massen,
Die todten unbegraben lassen;
Doch will ichs bey nacht richten auß
Und heymlich tragen in mein hauß.
Wenn es dann wird gantz stiller zeit,
515 All welt in besten schlaff jetz leit,
Will ichs begraben gantz heimlich,
Das nyemandt soll ergreiffen mich.

Aser.

Ach gott, ich sorgen deiner fast,
Du werdst dich bringen in ein last.
520 Der küng ist ein grosser tyran,
Wie du sichst, ein blůtdürstig man,
Der gott noch die welt fŏrchten thůt.

[B 5b] **Tobias der alt.**

Gott aber kan des künigs můt
Umbwenden, so es ist sein will.
525 Darumb thůst du der sorg zů vil.

1. akt, 6. scene.

(Sennaherib mit seinem hof, herolt mit den trabanten.)

Herolt des künigs.

Trabant, nimb hin mein gaul behend
Und stell in wider an das end,
Do du in vormals hast genommen!

Der dritt trabant.

Ewrem befelch will ich nachkommen.

Herolt züm künig.

530 Herr küng, ich hab den ewern bscheyt
Verkundt der gantzen jüdenheyt.

Sennaherib, der künig.

So ziehendt hin in ewer rhů,
Biß morgen kumpt wider herzů,
Ob mir heint was verfallen thet,
535 Das ich euch morgen bey mir het!
Wenn sechs trabanten sind bey mir,
Hab ich gnůg. Drumb gend schlaffen ir!

Hoffmeyster.

Wir faren hin. Der gott Baal
Wöll eüch bewaren sunder qual. [ab.]

1. akt, 7. scene.

(Die trabanten, dann Aser und Tobias.)

Der sibendt trabant.

540 Mein lieber gsell, die warheyt sag!
Wie hat der künig dir den tag
Gefallen mit seinem mandat,
Wie der herolt außgrüffet hat?

Der acht trabant.

Wie mir? Gantz auß der massen wol.
[B6a] Wenn ich die warheyt sagen sol,
So hab ich mit mir selb beschlossen,
Der erst jud, so mir auff der strossen
Begegnen wirdt, der műß für d schmitt;
Denn ich laß ihn bey leben nit.

Der neündt trabant.

550 Ich müß auff mein eyd lachen dein,
Das du so gschwind wolst zornig sein.
Schaw, dort kumpt schon ein feyster her,
Der bauch steckt im gar voller schmer.
Da will ich auff dich achten eben,
555 Ob du dein worten krafft wöllst geben.

Der zehendt trabant.

Standt still, biß das er kumpt herauß!
Er steht noch bey ihm in dem hauß.

Aser, ein jud.

Nun bhût dich gott, draut vetter gůt!
Ich bitt dich, hab dich selb in hůt,
560 Bedenck die wort, so ich dir gseyt!

Tobias der alt.

Gott dich auff deinen weg beleyt!
Gang baldt zů hauß, denn es ist spot,
Damit das du nit kompst in not! [geht hinein.]

Der zehendt trabandt.

Dort kompt dir schon die feyßte saw.
565 Mit ir magst kurtzweil haben du,
Schlag ihn darnider wie ein graß!
Sich, wie ein feyster schelm ist das!

Der acht trabant.

Her, her, du grosser feyßter schlauch!
[B6b] Ich will in dein schmaltzigen bauch
570 Schmieren mein partisan nach lust.
Drumb wehr dich! All bitt ist umbsust.

Aser, ein jud, felt auff die knie.

O Adonay, herr mein gott,
Hilff mir in meiner grossen not!
Ich stirb allhie umb groß unschuldt.
575 O herr, gib mir dein gnad und huldt!

Der neündt trabant.

Der hats. Her mit eim andern baldt!
Bekem ich ein semlicher gstalt,
Ich wolts auch mit im machen bhend.
Hey, das sie gott Jupiter schend!

1. akt, 8. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung.)

Tobias der alt.

580 Mein son, komb doch ein klein mit mir!
Ich hort ein mortgschrey vor der thür,
Jetzund so ist es wider still.
Ach gang mit mir, es ist mein will.
Ich sorg, es sey ein mort vergangen,
585 Oder ist unser freünd gefangen
Aser, so newlich bey uns was.

Tobias der jung.

Sich hie, mein vatter, was ist das!
Hie ligt der frumb Aser, ist todt.

Tobias der alt.

O mort, mort diser schweren noth!
590 Als er mich newlich warnen thet,
Mit mir vom gbott des künigs redt,
Meynt er nit, das ich ihn solt haben
Hinacht in diser nacht begraben.
[B7a] Schnell und baldt, lieber sone mein,
595 Hilff mir mit im ins hauß herein!
Biß das es wirdt umb mitternacht,
Wend wir im bald ein grab han gmacht.

1. akt, 9. scene.

(Die trabanten.)

Der sibendt trabant.

Was hilffts, das wir lang auff der strassen
Gehn! Wir wend d juden faren lassen
600 Und wend darfür gehn zů dem wein,
Ein stund, zwo gůter dingen sein.
Dann bald es wird nach mitternacht,
Müssend wir wider auff die wacht.

Der acht trabant.

Wend ir das thůn, so machets gschwind,
605 Damit das ich ein trüncklin find!
Die zeen und zung mir trucken sind.

Der zehendt trabant.

Du sagst auff mein eyd recht darvon.
Ich gib ein gsellen, will mitgohn,
Helffen trincken ein måßlin, zwey,
610 Biß schier wirdt umb das hanengschrey.
So wend wir denn auff unsern bscheyd
Warten.

Der neündt trabant.

Wir wend auch mit euch beyd,
Auch mit zechen biß umb mittnacht
Und trincken, das die bůne kracht.
615 Es můß uns etwan das geloch
Ein reicher jud bezalen noch.
Hoch leichtsinnig, boch über boch!

Der sibendt trabant.

Schaffst du [gleich] nicht, so irrst du doch.

1. akt, 10. scene.

(Salvator und Raphael im himmel.)

[B 7b] **Der Salvator.**

Raphael, schwing du dein gefider
620 Und flieg bald zů der erden nider
In Ninive, die mechtig statt!
Daselbs ein mann sein wohnung hat
Mit namn Tobias der gerecht,
Derselb ist von jüdischem gschlecht,
625 Mein willen thůt er spat und frů.
Far hin, schaw im ein kleyn weil zů,
Seins lebens nem du eben war,
Und so du des bericht bist gar,
So bring das alles rauff für mich!

Der Raphael im himmel.

630 O hôchster gott, gantz fleissigklich
Will ich die sach außrichten gschwind,
Schawen, wo ich Tobiam find,
Seins lebens nemen gantz bericht,
Darnach erzelen die geschicht.

1. akt, 11. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung; nachher die trabanten.)

Tobias der jung.

635 Vatter, es ist yetzundt gar still
In aller statt. Wer es dein will,
So wolt ich all breytschafft zům grab
Gantz still und heymlich tragen nab,
Das grab auffwerffen seuberlich.

Tobias der alt.

640 Mein son, gang hin! So will auch ich
Mit dir hin auff den leichhoff gohn;
Denn ich mag dich alleyn nit lohn.
Mir wend das grab bald haben gmacht;
Es ist nit weit von mitternacht;
[B8a] Doch hoff ich, eh die gar verschleich,
Wöllend wir fertig sein gentzlich.

Tobias der jung.

Der himmel ist von sternen grell,
So scheint der mon on massen hell.
(beim grab.)
Vatter, biß růwig in den sachen!
650 Ich will das grab alleyn wol machen.
Es ist bald bschehen, sichst du wol,
Mein sterck dein alter sparen sol.

Tobias der alt.

Wenn du mit dem grab bist bereyt,
So wend wir gohn mitnander beyd
655 Und tragen her die todte leich.
Er wird mir vil zů schwer, sorg ich,
Alleyn so weyt hieher zů tragen.

Tobias der jung.

Aser der frumb wer billich z klagen
Von seinen freünden in gemeyn,
660 Wer mit der heyden gwalt alleyn;
Nun weyßt seinr freünden keyner nicht
Denn du und ich von der geschicht.
Das grab wer jetz gemachet schon;

Gefellt es dir, so wend wir gohn
665 Und holen unsern todten freündt.
O mordt der that und grossen sündt! [ab.]

Der sibendt trabant.

Ich weyß nicht, wes die schuldt mag sein,
Ob ich hab truncken so vil wein
Oder ob ich zů vil hab gessen.
[B8b] Wer ich lenger beym tisch gesessen,
Ich wird han gschlaffen sicherlich.

Der acht trabant.

Du hast ein kranckheyt gleich wie ich.
Baldt ich mich hab getruncken vol,
Thůt mir ein kleynes schläflin wol
675 Zweymal zwölff stund auff einer seit;
Keyn kleynes schläflin hilfft mich neit.

Der neündt trabant.

Was hör ich hie für ein geprecht?
Saust mir der kopff odr ist mir recht?
Mich daucht ein schauffen und ein schnarren,
680 Grundt mitt schauflen und hawen scharren,
Als wenn man macht ein todtengrab.

Der zehendt trabant.

Sobald ichs immer gemerckt hab,
Zůhand ich an den juden dacht,
So du nächt hast umbs leben bracht.
685 Den werdens jetz gwißlich vergraben.

Der neünd trabant.

Seind still! So wend wir achtung haben.
Wo wir denn solche gräber finden,
Wend wirs morgen dem küng verkünden.
Den greberlohn wirdt er ihn geben,
690 Das es sie kosten wirdt ihr leben.

Tobias der alt.

Loß, loß, mein son! Es kommend leüt.
Saum dich nit lang und fleih bey zeit!
Sonst kommen wir in angst und noth. [ab ins haus.]

Der sibendt trabant.

[C1a] Wer ists, der hie so spat umbgaht?

(zů seinen gesellen:)

695 Sind růwig, machend nichts darauß!
Denn ich weyß schon des juden hauß.
Ir zwen bhend hineingloffen sindt,
Schlůgen die thür zů nach in gschwindt.
Alln zeüg hands beim grab ligen lohn,
700 So eylends lieffen sye darvon.
Das wend wir alles nemen mit,
Der wirt uns kalten wein drumb gibt.
Morn sols der künig wol erfaren,
Er würdt an ihn keyn straff nicht sparen. [ab.]

1. akt, 12. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung; dann Isaschar, Jael.)

Tobias der alt.

705 Mein son, weren wir nicht entwichen,
So hetten sye uns bed erschlichen.
Ich bin warlich erschrocken hart;
Denn sie sindt auß des künigs gwart,
Das hab ich bei dem monschein gsehen.
710 Ach, wer doch semlichs nicht geschehen,
Das uns ins hauß hand sehen gohn!
Sonst wern wir nit verrahten schon.

Tobias der jung.

Mein vatter, hab ein gůten můt!
Ich hoff, gott werdt uns han in hůt.

Tobias der alt.

715 Mein son, wenn wir morn frů auffstohn,
Wend wir zů unserm vettern gohn,
Heymlich da bleiben etlich tag.
Dieweil bricht etwan auß die sag
Von uns, so sind wir gwarnet doch. —
[C1b] Isaschar, Jael, wissendt auch,
Sey, wer da wöll, so nach uns fragt,
Von uns bey leib kein wort nicht sagt!

Jael, die magdt.

Das wöln wir thůn, mein lieber herr,
Ir gangend gleich nah oder ferr.

725 Wenn ir euch selb verwaren wolt,
Niemands von uns erfaren solt.

Isaschar.

Auch ich, mein lieber herr, deßgleich
Euch nimmer melde ewigklich,
Und solt ich leiden grosse noth.
730 Für euch so leid ich eh den todt.

1. akt, 13. scene.

(Die trabanten, kâmmerling.)

Der sibendt trabant.

Herr kemmerling, gehnd uns bericht,
Mögen wir für den künig nicht?

Kâmmerling.

Waß fragst, was nôtigs leit dir an?

Der sibendt trabant.

Hynnacht umb mitternacht ich han
735 Ein sach erfaren sampt mein gsellen,
Solchs mir dem küng anzeygen wôllen.

Kâmmerling.

Sagt mir doch, waß der handel sey!
Denn ich besorg verreterey.

Der acht trabant.

Nein, mein herr kemmerling, gar neut,
740 Denn das mir funden etlich leüt,
Welliche hand umb mitternacht
Eim erschlagnen ein grab gemacht,
[C2a] Welcher was von jüdischem gschlecht.

Kâmmerling.

Ir gwarteknecht, ir thůt im recht,
745 Das irs dem künig tragent für.
Er wirdt euch loben, glaubendt mir.
Ich glaub, er sey gantz angethon.
Verziecht, er wirdt baldt außher gon.

1. akt, 14. scene.

(Tobias der alt, Hanna, Tobias der jung.)

Tobias der alt.

Komm her, mein weib und lieber son!

750 Wir wend hinnauff zům Nabath gon,
Bey ihm bleiben etliche zeit,
Ob mir doch mögen spûren eyt,
Das uns der küng wird fragen nach.
So fliehen wir semliche schmach.

1. akt, 15. scene.

(Sennaherib, kemmerling, trabanten.)

Kâmmerling.

755 Jetzt kompt der künig. Schweigt all still!
Die gschicht ich ihm entdecken will.
(zům künig:)
Großmechtig küng, gnediger herr,
Nach ewer majestat beger
Außgangen ist ein streng gebot,
760 Welchs schon die juden hand für spot.
Denn diser nacht ir etlich haben
Ein erschlagnen juden vergraben.

Sennaherib, der künig.)
Ir trabanten, wenn ist diß bschehen?

Der neündt trabant.
Heint umb mitnacht hand wir das gsehen,
765 Do wir sind gangen auff der wacht,
Hand auch gantz fleyssig des geacht.
[C2b] Sobald sie horten unser red,
Do sind sye schnell entlauffen bed.
Wir aber volgten ihnen nach,
770 So das diser mit augen sach,
In welches hauß sie sind geloffen,
In dem [sie] sich handt bed verschloffen.

Künig Sennaherib.
Kantest du das hauß an dem tag
Und die inwoner? Mir das sag!

Der sibendt trabant.
775 Ja, gnedigster herr, wissent, das
Ein alter jüd, heyßt Tobias,
Sampt seinem son wonet darinn.
Die beyde sinds mit nammen gsin.

Künig.

Ir sechs gond hin mit nander gar
780 Und lůgend, bringends vor mich har
Als, was ir finden in dem hauß,
Weib, kinder, nichts geschlossen auß,
Den son, die magdt, darzů die knecht!

Der erst trabant.

Herr küng, wir wends versehen recht
785 Und keinen von ihn kommen lassen.

Der künig.

Das hauß verwarend auch der massen,
So das keyns pfennigs werd herauß
Werde getragen auß dem hauß!

1. akt, 16. scene.

(Die sechs trabanten, Isaschar, Jael.)

Der ander trabant.

Schnell volgend mir all nach geleich!
790 Die beut mag uns noch machen reich;
[C3a] Denn diser jud hat gelt on zal,
So das er umbzeucht überal
Und theylt den andren juden mit;
Keinr seiner freund hat mangel nit.

Der dritt trabant.

795 Hey, das er mir nit auch zůghört,
Damit mir solcher trost wer bschert,
Das ich nit mangel hett mein tag!

Der vierdt trabant.

Ir gsellen, merckend, was ich sag!
Wir müssend d sach angreiffen gschwind,
800 Acht nemen, ob sie anheims sind.
Denn solten sie im hauß nit sein
Und mir so gschwind all trungen nein,
So mechtens gwarnet werden bald,
Das sye entrünnen solcher gstalt,
805 Das sye find unser keyner mehr.
Darumb so eylend nit so sehr!

Der fünfft trabant.

Im ist, wie d sagst. Drumb solt hingon
Und dein gwer haussen lassen ston,
Biß du erfarst, wer drinnen sey.
810 Demnach so rûff uns auch herbey!

Der sechst trabant.

Hoscha, hoscha, wo steckend d leüt?
Will niemand hie in hôren neüt?

Tobias knecht.

Wer hie? Wer rumplet an der thür?
Ist doch am hauß keyn rigel für!
815 Warumb gast nit herein ins hauß?

[C3 b] **Der sechst trabant.**

Heiß deinen herren kommen rauß
Sampt seinem son und auch dem weib!
Denn ich hie iren warten bleib.

Tobias knecht.

Sie seind nit inheyms, weyß auch neüt,
820 Wohin sie all drey giengen heüt.
Die magdt im hauß magstu wol fragen,
Ob sie dir darvon kôndte sagen.

Jael, die magdt Tobie.

Was hat aber gethan die magdt?

Der sechst trabant.

Ich wolt, das du mir hettest gsagt,
825 Wo dein herrschafft heüt hin thet gon?

Jael, die magdt Tobie.

Da weyß ich nicht ein wôrtlin von.
Du hast mich z bald gefragt darummen;
Weyß auch nicht, wenn sie widerkummen.

Der sechst trabant.

Da schlag der hellisch teüffel in!
830 Ich will gehn zû den gsellen mein. [ab.]

Die magt **Jael.**

O du mein lieber Isaschar,
Komm eylends gschwind, lauff mit mir dar
In Nabaths hauß, darin wir finden
Unser volck! Dem wend wir verkünden,

835 Wie sie des künigs gwarde hat
Gesûcht.

Der knecht Tobie.

Eyl, Jael, gang von statt
[C4a] Und lauff dahinden durch das hauß,
Damit sie uns nicht spehen auß
Und folgen uus nach auff dem gspor!
840 Eyl, Jael, eyl! Ich lauff zûvor. [ab.]

Der sechst trabant.

Es wissen weder bûb noch magdt
Umb iren herren; ich sie fragt,
Wo er, sein son und weib hingangen.

Der fünfft trabant.

Du solst bûben und magdt han gfangen.
845 Wir woltens wol kan machen kallen,
Das sie uns hetten gsagt von allen.

Der vierdt trabant.

Kompt her und land uns feiren nit!
Wir wend sie beyde füren mit
Vorn künig, damit er verstand,
850 Das wir sie ernstlich gsûchet hand.

Der dritt trabant.

Gond außher bald! Wo steckend ir?
Die thür ist zû, der riegel für.
Ich weyß nit zkommen in das hauß.

Ander trabant.

Gwiß sind sie hinden glauffen auß.
855 Jetzundt werden wir wol beston,
Wenn wir ungschafft vorn künig gon.

Erst trabant.

Die schuldt ist dein, und unser nit.

Sechst trabant.

Hey, warumb bist nit gangen mit?
Nun hand ir mir befolhen vor,
[C4b] Das ich solt machen keyn rumor.

Der erst trabant.

Einer alleyn gang hin geschwind,
Dem künig er die sach verkünd,

Das sye all seien glauffen nauß,
Eh mir sind kommen zů dem hauß.
865 Was weiters sollend handlen wir?

Der ander trabant.

Ich will hingohn. Verhůten ir
Dieweil das hauß, das niemand drinn
Noch drauß gang! Ich will bald hie sein.

1. akt, 17. scene.

(Isaschar, Jael, Tobias der alt, Hanna, Tobias der jung, Nabath.)

Jael, die magdt Tobie.

Tobias, o mein lieber herr,
870 Ich bring euch warlich bőse meer.
Des künigs gwardeknecht euch hat
Gesůcht, ernstlich er fragt und bat,
Man solt im sagen, wo ir weren.
Des sons thet er mit fleiß begeren,
875 Darzů der frawen sonderlich.

Tobias der alt.

Hand ir denn nit vermeldet mich?

Der knecht Tobie.

Nein, lieber herr, nit umb ein har.
Denn wir zeygten ihn an verwar,
Wir wißten ewer keynes nicht.

Tobias der alt.

880 Wie vil seinds gwesen? Mich bericht!
Hand sie ihr waffen bey in ghan?

Der knecht Tobie.

Herr, nur ein knecht thet klopffen an,
[C5a] Thet sich erstmals freundtlich gestellen
Und ließ das gwer bey sein gesellen.
885 Sobald er aber von uns hort,
Das er euch nit fand an dem ort,
Gieng er zů seinen gsellen bhend.
Der stunden noch fünff an eim end
Mit wer und harnisch angethon,
890 Die all bald wurden zům hauß gon.
Bald ich das sah, bschloß ich das hauß,

Und lieffen wir beyd hinden auß
Herinn, damit wirs euch verkünden.

Nabath.

Ja gwißlich, bald sye dich thůn finden,
895 So bist du schon dem todt ergeben.

Hanna, Tobie haußfraw.

Ach gott, du bringst dich selbs umbs leben
Mit deinen todten zům grab tragen.
Hilfft nichts, was all dein freünd thůn sagen.

Tobias der alt.

Biß zfriden, liebe haußfraw mein!
900 Die ding můend veilicht also sein;
Gott will damit probieren mich,
Ob auch standthafft wôll bleiben ich.

1. akt, 18. scene.

(Künig, kemmerling, trabanten.)

Der ander trabant.

Herr kemmerling, vernempt mein wort!
Ich sampt mein gselln seind gwesen dort
905 In des juden Tobie hauß.
Kein mensch ist drinn, sye seind all nauß..

Kemmerling.

Ich will dem künig semlichs sagen. —
[C5b] Gnedigster herr, ist nit zů bklagen?
Der schendlich jud ist gwarnet schon,
910 So wider ewer gbott hat gthon,
Der ist mit all seim gsind darvon.

Sennaherib, künig.

So schick mein gantze gwarde hin
Und thů entlich befelhen in,
Das sye auffbrechen bald das hauß,
915 All sein hab und gůt tragen rauß;
Und was ist von gelt, silber, goldt,
In mein schatzkammer tragen solt;
Das ander bschließ man in dem hauß
Auff weitern bscheyd. Gond, richtens auß!

Kemmerling.

320 Ir gwardeknecht, gond hin behend,
Ersůchends hauß an allem end,
All trög und kisten öffnen solt,
Was ihr dann finden gelt und goldt,
Biß auff weitern des künigs bscheyt!
325 Solchs lasst eüch ernstlich sein geseyt!

Der sibendt trabant.

Die sach wend wir außrichten wol;
Der küng nichts von uns klagen sol.

Der acht trabant.

Her, her, ir gsellen all mit mir!
Zerschlagen wend wir schloß und thür
330 Und kisten fegen, wie mans nent.

Der neündt trabant.

Darzů weyß ich mich z schicken bhendt;
Denn wo ich ye solch kunst hab triben,
[C6a] Ist gwißlich wenig überbliben.

Der zehendt trabant.

Uns aber bleibt nichts zů dem molen.
335 Du weyst, was man uns hat befohlen,
Das wir gelt, silber, kleyder gar
Tragen ins küngs schatzkammer har.

1. akt, 19. scene.

(Simri mit 2 trabanten.)

Simri, der älter son des künigs.

Trabant, geh hin und machs nicht lang,
Zů Sisarach, meim brůder, gang,
340 Zů meins vatters cantzler deßgleich,
Bescheyd sie eylends her und bsich
Nach meins brůders trabanten beyd!
In diser stund sie her bescheyd!
Denn mir leit etwas schwerlichs an,
345 So ich mit in zu reden han.

Der erst trabant Simri.

Dem befelh komb ich eylends nach. —
Wißt ich nur bald zů finden doch

Meins herren brůder und weiter
Des künigs ŏbersten cantzler!
950 Es můß zwar etwas seltzams sein,
Das er so nŏtig schickt nach ihn.
Ich hab ein vŏglein hŏren singen,
Will aber schweigen zů den dingen.
Der künig hat ein böß geschrey;
955 Denn er treibt pratick mancherley,
Sein eltern son will er vertreiben,
Damit dem jüngern s land mŏg bleiben,
Welchen hat von einr andern frawen.
Drauff will mein herr vlicht umb rath schawen
[C6b] Beim cantzler. Der ist nit wol dran;
Denn er ist ein auffrichtig man,
Dem solche tiranney mißfalt,
So der künig treibt solcher gstalt.
Mein gschefft wil ich gehn richten nauß,
965 Damit ich sye bald bring zů hauß.

1. akt, 20. scene.

(Trabanten des künigs.)

Der erst trabant des künigs.

Gehnd sittlich mit dem silbergschir
Und sehend eüch gar eben für,
Das keyner strauch, damit nichts brech!
Darumb ein jeder für sich seh.

Dreitzehendt trabant.

970 Was darffs vil gficks! Sind wir denn kind!
Ich glaub, wir allsampt alt gnůg sind.
Ja solten wir schon eyer tragen,
Wir woltens leifern sonder klagen.

Zwŏlfft trabant.

Ir beydt nempt unser partisanen
975 Und thůnt der an den schneiden schonen!
Thůnt sye nit fast zůsammen wetzen,
Damit ir die nit thůn verletzen!
Denn es ist so vil in dem hauß,
Wir zwŏlff mŏgens kaum tragen rauß.

Der elfft trabant.

980 Sovil leüt dörfft ich in mein hauß
Nit, die mir hülffen tragen auß.
Denn wenn ich des morgens auffstandt,
So leg ich an als mein gewandt,
Nimb auch zů mir als silbergschir,
985 Das trag ich mit mir für und für,
[C7a] Deßgleichen alles mein par gelt.
Hab reichthumb halb rhů in der welt;
Denn all mein sach dahin ist gricht,
Das mir kein dieb würd stelen nicht.

1. akt, 21. scene.

(Trabant Simris, cantzler, Sisarach.)

Der erst trabant Simri.

990 Herr cantzler, hört meins herrn beger!
Nach eüch hat er mich gschicket her.
Ich bitt, ihr wolt eüch nicht lang saumen
Und eylends zů ihm an hoff kommen.

Cantzler.

Ich weyß wol, was er will jetz mein.
995 Zeich hin, ich will bald bey ihm sein.

Der erst trabant Simri.

Mein herr der hat mir auch befolhen,
Ich soll ihm seinen brůder holen.
Dort staht er und sein beyde knecht. —
Gnediger herr, ich triffs gleich recht.
1000 Ir sollend kommen schnell zůhand
Zů eurem brůder, so mich gsandt
Hat nach euch jetz zů diser stundt.
Des küngs cantzler auch zů im kumbt,
Befahl mir auch vor allen dingen,
1005 Ir solt ewre knecht mit euch bringen.

Sisarach, der ander son des künigs.

So kommend schnell und bald mit mir!
Ich weiß wol, was ist gangen für,
Wolt schier, es het ein ort das wesen.
Wolan, wir wend vleicht wol genesen.

1. akt, 22. scene.

(Simri, Sisarach, cantzler, knechte, trabanten.)

Simri.

1010 Sey willkum, lieber brůder, mir!
[C7b] Nit zürn, das ich hab gschickt nach dir!

Sisarach.

Was wolt ich zörnen so gering!
Doch bitt ich, zeyg mir an die ding,
Warumb du mich hast bschicken lon!

Simri.

1015 Ich will dirs geben zů verston.
Bald kumpt der cantzler zů uns her;
Do wirst du hŏren newe mehr,
Er hat mir newlich gsagt in gheym.
Im glaub ich, sonst vertraw ich keym.

Erst knecht Sisarach.

1020 Herr, der cantzler ist vor der thür.

Sisarach.

Laßt in herein und wartend ihr
All vier fleissig dauß auff der gassen!
Lůgend, thůnd niemands inher lassen,
Wer das gleich sey, weib oder mann,
1025 So solt ihrs uns vor sagen an.

Ander knecht Sisarach.

Herr cantzler, gond zům herren mein!
Wir wend dieweil thorhüter sein,
Niemandt inlassen sonder bscheyd,
Wie uns mein herr selbst hat geseit.

Cantzler.

1030 Gnedigsten jungen herren mein,
Der gott wŏll ewer schirmer sein.

Simri.

Jupiter dich auch bhüt dergstalt.
Mein lieber cantzler, sag mir baldt,
[C8a] Was ist doch yetz für new geschrey?
1035 Die redt tragen sich mancherley;
Von eim mein diener hab ich ghort,

Der künig stell nach grossem mort,
Vermeyndt mich und mein brůder z tődten
Oder uns das reich gantz abnőten.
1040 Wißten wir des gründlichen bscheyt,
So wolten wir uns bhůten beydt,
Das uns begegnen můst keyn leydt.

Cantzler.

Es ist not, meine lieben herren.
Er thůt sich fast in zorn emperen
1045 Und nimpt im für erschrőcklich sachen.
In dem in etlich brünstig machen,
Die ihm das billich solten wehren.
Er understeht euch außzůkeren
Auß dem reich, wie das nun mag sein,
1050 Mit gifft oder durch todtespein.
Das thůt im hertzen krencken mich,
Will auch gantz trewlich warnen eüch.
Lůgt, wie ir findt der sachen rath!
Sonst můst ir leiden beyd den todt;
1055 Denns künigs gmůt in tyranney
Verkert ist. Sehend ir dabey,
Der juden schlacht er vil zů todt,
Die ihm doch schaffen grossen rath
Mit ihrer arbeyt, wie man sicht,
1060 An die sie teglich werden gricht.
Noch braucht er gehn in solchen haß,
Hat erst newlich verbotten, das
[C8b] Man sye soll ellend ligen lassen
Gantz unbegraben auff der strassen.
1065 Nun dencken, solt des weren lanck,
Wir stirben all von dem gestanck.
So sye ein juden thůnt begraben,
Ir leib, leben verwircket haben.
Einer Tobias heyßt mit nam,
1070 Derselb umb all sein gůter kam;
Er empflog im mit weib und kindt,
Darzů mit all seim haußgesindt,
Sonst werens all umbs leben kommen.

Diß übel hat der küng fürgnommen,
1075 Als er ist wider kommen ein,
Nachdem er in Judea gsein.
Ich sorg fürwar, der juden gott
Werd uns allsampt machen zů spott.
Denn wirdt er ihn bieten sein handt,
1080 So umbkert er ein gantzes landt.
Wie denn der künig vor gstrafft wart
Von ihrem gott ohn massen hart,
Drumb das er ihn gelestert hat,
(Solchs wisst ir beyden herren satt)
1085 Als ihn die juden thetten jagen.
Niemandt darff aber davon sagen.

Sisarach.

Ist ihm also, wolt ich, das er
Mein vatter nimmer worden wer.
Doch will ich nit erwinden gar,
1090 So ich die recht warheyt erfar,
Will ich mich rechen solcher gstalt
An seinem tyrannischen gwalt,
[D1a] Das er mir nimmer nach meim leben
Soll stellen noch rhat darzů geben.

Simri.

1095 Brůder, wenn dir mein rath gefiel,
Ich wolt im anseglen ein kiel,
In welchem er auß seinem reich
Zůr hellen faren můßt geleich.

Sisarach.

Sag frőlich an! Ich folg deim rath,
1100 Und solt mir volgen drauß der todt.

Simri.

Wenn z nacht sein gwarde gaht von im,
So wend wir sein gerüst (vernim)
Mit unsern knechten angethan
Und zů im in sein zimmer ghan,
1105 In auch von stund an schlagen z todt;
Nichts soll in fristen vor der not.

Sisarach.

Ich hilff darzů, solts nimmer grathen;
Ich will im selbs ein kappen schroten.
Seit er so unsinnig und rasen
1110 Ist worden und tobt über d massen
Und wadt also im menschenblůt,
So duncket mich, es sey so gůt,
Wir richten in bey zeyten hin,
Eh denn er bösers nem in sin.

Cantzler.

1115 Die sach můßt ir [gar] heymlich treiben,
Damit es thů verschwiegen bleiben.
Denn solt der künig solchs erfaren,
[D1b] Ir möchtend euch gar kaum bewaren.

Simri.

Ir trabanten, nun kommend rein
1120 Vernempt die wort und willen mein!
Lůgt, das ir hinnacht an seind gthan,
Sond doch keyn harnisch sehen lan,
Sonder die wol mit ewren röcken
Gand fleissig bergen und zůdecken
1125 Und seind bie umb den abend spat,
Wens künigs gwarde vom hoff ghat.
Denckend und lond solchs bey euch bleiben!
Denn solten ihr vil wort drauß treiben,
So wird es kosten ewer leben.
1130 Auch solt ihr mir die trew hie geben,
Das ir verschwiegen wöllend sein,
Keim menschen sollichs machen schein.

Der erst trabant.

Verschwigen will ich sein so wol,
Das niemands von mir hören soll.
1135 Des gib ich hie mit eygner hand,
Gnediger herr, mein trew zů pfandt.

Der ander trabant Simri.

Mein trew gib ich auch gern darumb,
Das semlichs von mir nit außkom.
Lebt ich biß an den jüngsten tag,

1140 Ich keynem menschen davon sag.

Der erst trabant Sisarach.

So will mein trew auch geben ich,
Das ichs will halten gantz heymlich.

Der ander trabant Sisarach.

[D2a] Mit willen ich mein trew will geben,
Das ichs nit öffne in meim leben.

Sisarach.

1145 So gehnd hin, legt euch an zůhand
Und sindt hiebey der trew ermant!

1. akt, 23. scene.

(Achior geht zum Tobia).

Tobias der alt.

Ach sag mir, mein freünd Achior,
Was ist denn das für ein rumor
Under den heyden unb und umb?
1150 Ich weyß nichts, weil ich nicht außkomb.

Achior.

Nichts, denn vor fünffundviertzig tagen
Da hat man dir dein gůt außtragen,
Ins küngs schatzkamer ligts verschlossen.
Du aber hast der flucht genossen.
1155 Sonst will ich dir ein birgen geben,
Du werest kommen umb dein leben.

Nabath.

Ach gott, ich habs ihm langest gsagt
Und über sein frevel geklagt.
Wer will im thůn? Es ist geschehen,
1160 Umb rath der sachen můß man sehen.

Tobias der alt.

Ich wißt mir keyn besseren raht,
Denn wenn mich gott nem durch den todt,
Und hoffe doch, er werdt mich noch
Erlősen auß dem schweren joch;
1165 Denn sein gůt weret ewiglich.
O herr mein gott, erhőr doch mich!

1. akt, 24. scene.

(Sisarach, Simri, trabanten.)

[D2b] **Sisarach.**

Wenn ich hinein zům künig gang,
So will ich zwar nit machen lang
Und mich glat nit abtreiben lassen,
1170 Disen tolchen gschwind in in stossen.

Simri.

Das thů nur bald, mach wenig wort!
So kompt man der sach auff ein ort,
Darumb in nur tieff in ihn stich!
Er dauert mich minder denn ein vich.

Der viertzehendt trabant.

1175 Die stundt hat jetz geschlagen schon.
Kompt her, wir wend zům imbiß gon!

2. akt, argument.

Argumentator.

Hie merckend all, die zgegen sind,
Wie gott sich rechen thůt so gschwind
An denen, so stetz wider in
1180 Thůn streiten dur irn stoltzen sin!
Als disem künig gschicht zů stund,
Wirt hingricht durch ein tődtlich wund.
Weil Tobias verborgen was
Von forcht wegen des künigs haß,
1185 Der im denn all sein gůt hat gnommen,
Ist es dem künig dahin kommen,
Als denn semlichs der text vermag.
Nach der gschicht fünffundviertzig tag
Do hand des künigs eigne sőn
1190 Gantz jemerlich erschlagen in,
Demnoch Tobiam gelassen frey,
Im als sein gůt geben dabey.
[D3a] Darumb seind still und habend rhů
Und sehend dem spiel weiter zů!

2. akt, 1. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung, bettler.)

Der bettler.

1195 Ach jüngling, bitt den vatter dein,
Das er sich wôll erbarmen mein
Und mir ein rôcklin theylen mit!
Wie schlecht das ist, verschmeh ichs nicht.

Tobias der jung.

Vatter, sih hie den armen man!
1200 Er hat nichts denn ein hembdlin an;
Umb ein alt rôcklin er dich bit,
Das er sich môg bedecken mit.

Tobias der alt.

Seh hin, disen rock hab von mir!
Durch gottes willn gib ich in dir.

Bettler.

1205 Tobias, umb dein gab so reich
Wôll dir Gott lonen ewigklich.
Weh dem künig Sennaherib,
Der dich auß deinem hauß vertrib
Allein umb deine gůtthat groß!
1210 Denn mancher armer dein genoß;
Dem du gabst das almůsen dein,
Můß jetz in grossem mangel sein.
Die gfangnen sůchst du trewlich heym,
Dein heyl und trost versagst du keym,
1215 Die krancken, schwachen thetstu laben,
Die erschlagnen trůgstu zů bgraben.
Sonst hat Sennaherib an dich
Keyn ursach, (sag ich sicherlich)
[D3b] Darumb er dir stalt nach deim leben.
1220 Wolan, gott im den lon wird geben.

2. akt, 2. scene.

(Simri, Sisarach, cantzler, fürsten, herolt.)

. . . .

Cantzler.

Dieweil der küng noch was im leben,
Ir wisset, mir müsten uns schmeigen,
Dorfften nichts reden, müsten schweigen.
1225 Denn wenn er im ein sach fürnam,
Wider uns all er im nachkam.
Jetz aber thůnd wir euch erkennen
Für herren und euch also nennen,
Dieweil ihr leben in dem reich.
1230 Diß sag ich vor uns allen gleich.

Sisarach.

Meim eltern brůder laß ichs reich,
Der soll jetzundt regieren gleich.
Drumb gebt im zepter und die kron,
Setzt in auff den künglichen thron!
1235 Was er fürbaß gebieten wird,
Das solt ihr all thůn, wie gebürt.

Alle fürsten in gemeyn.

Es lebt der künig alle tag,
Die gőtter bhůten in vor klag!
Glück zů dem künig und seim reich!

Simri, der ander künig.

1240 Seid ihr zům küng hand gwőlet mich,
So heysst kommen den herolt gschwind,
Das er dem Tobia verkünd,
Welcher verborgen lag so lang
Und dem mein vatter thet so bang;
1245 Ein frommer mann, trew und gerecht,
Mein vatter in mit gwalt durchecht.

[D4a] **Cantzler.**

Herolt, zům newen künig kom!
Ein befelch můstu růffen umb
In aller statt, betrifft ein mann,
1250 Sennaherib im nie gůts gan.
Der was heüt küng, jetz ists der son,
Der will Tobiam haben nun.

Herolt.

Ist denn ein ander künig gwőlt?

Cantzler.

Im ist, wie ich dir hab erzelt.
1255 Denn der alt künig ist erschlagen,
Simri sein son die kron thůt tragen.

Herolt zům künig.

Glück zů dem künig alle stundt!
Die gôtter sparen in gesundt!

Simri, künig.

Du můst umbrůffen in der statt
1260 Ein handel, so mir z hertzen gaht.
Mein groſsvatter Salmanassar,
So vor meim vatter künig war,
Der hat Tobiam den judgnossen
Fast lieb, dem hat mein vatter lassen
1265 Nemmen alles sein haab und gůt,
Auch stalt er grimm nach seinem blůt.
Den will ich wider brůffen lon,
In sicher in sein bhauſsung gon,
In sichern sein gůt, leib und leben,
1270 Im all sein gůter widergeben.
Darumb heyſs ihn kommen herfür!
[D4b] Er darff sich nicht sorgen vor mir,
Darzů auch vor dem brůder mein;
Sein feind, mein vatter, ist dahin.
1275 Gang hin und růff in aller statt,
Welcher den man verborgen hat,
Das er ihn auſslaſs disen man!
Denn ich ihn will gesichert han.

Künigs herolt.

Gnedigster küng, ich wils versehen,
1280 Es můſs von stůnden an geschehen.

2. akt, 3. scene.

(Herolt, Achior; dann Tobias der alt.)

Herolt (schreit auß).

Hôrt, hôrt, ihr juden in gemeyn!
Es will der küng und herr allein,
Welcher jetz tregt die künglich kron,

Simri heyſset der künig schon,
1285 Sein will und befelh ist gentzlich,
An welchem end Tobias sich
Enthalt, das er sol gon herfür
Vorm künig. Solchs befalh er mir.
Gantz sicher, frey will er in lassen,
1290 Wie sein großvatter solchermassen,
Auch als, was im sein vatter nam,
Zůhanden stellen allessam.
Der alt küng ist erschlagen heüt,
Drumb sich Tobias sorge neüt.

Achior.

1295 Hôrt wunder, was ist das für gschrey?
Der reden seind yetz zweyerley. —
Mein lieber herolt, zeyg mir an,
Was sůchend ir für einen man?
[D5a] Hand ir nicht gnant den Tobiam,
1300 Welchem der künig was so gram?

Herolt des künigs.

Ja, es ist derselb Tobias,
Dem der alt künig war so ghaß.
Sein eygne sôn hand in erschlagen,
Simri thůt jetz die kron auff tragen.

Achior.

1305 Ach, stand doch hie ein kleyn weil still!
Denn Tobiam ich sůchen will,
Der jetzund fünffundviertzig tag
In meins freünds hauß verborgen lag.

Herolt des künigs.

So gond und bringen mir den man!
1310 Nach im ich groß verlangen han.

Achior zům Tobia.

Tobias, kom und biß frôlich!
Der künig hat begnadet dich.
Darumb danck gott dem herren schon,
Der dir beym künig gnad hat thon!
1315 Zům herolt gang jetz gleich mit mir!
Er wartet dein, das sag ich dir.

Tobias der alt.

Herr gott, ich sag dir lob und danck,
Der du mich hast ernehrt so lang,
Biß mich der künig hat begnadt.

Achior.

1820 Hört zů, der alt künig ist todt;
Sein eygne sön hand in erschlagen,
Simri sein son die kron thůt tragen.

[D5b] **Tobias der alt.**

O gott, groß seind dein wunderwerck.
In meim leiden, o herr, mich sterck!

Herolt.

1825 Diß ist der mann, drumb ich umbgang
Und den ich hab gesůcht so lang.
Tobias, kom zům küng mit mir!
Denn er ist gantz genedig dir.

Tobias der alt.

Des danck ich meinem gott von hertzen,
1830 Geringert hat er meinen schmertzen.

2. akt, 4. scene.

(Trabanten, Simri, cantzler.)

Der erst trabant.

Ir gsellen, hört, was ich will sagen!
Der künig ist zů todt erschlagen
Von seinen sönen worden gar.

Der ander trabant.

Was bringst uns da für zeitung har?
1835 Das ist ein böser handel zwar,
Vor schrecken beümbt sich auf mein har.

Der dritt trabant.

Wie ist doch das ymmer zůgangen,
Wer hat den lermen angefangen?
Bitt dich, du wöllst mich brichten schon.

Der erst trabant.

1840 Simri tregt die küniglich kron.
Von allen fürsten darzů gwölt.

Der vierdt trabant.

So hörend, wem mein raht gefellt,
So wend wir gohn zům künig hin,
Von newem dienst begern an in.

[D6a] **Der fünfft trabant.**

1345 Du rathest recht, ich folge dir.
Wems liebt, heb auff ein handt mit mir!

Der sechst trabant.

So hebend auff! Nun laßt uns gon!
Da seind wir wol kommen darvon,
Das wir nicht gweßt seind in der gward.
1350 Der teüffel het uns bschissen hart.

Der sibendt trabant.

Er hats wol bschuldet umb die sŏn;
Dann er lang nach thet stellen in,
Wie er sie bringen mŏcht umbs leben.

Der acht trabant.

Gelt. sie hand im den lon drumb geben,
1355 So gwonlich den beschehen ist,
So brauchen solch betrug und list.

Der neündt trabant.

Es will sich d sach an disem ort
Recht schicken. Sichst den künig dort?
Lieber, gang du, thů uns das wort!

Der zehendt trabant.

1360 Wolan, so thůndt all mit mir gohn,
Ich wills im geben zů verstohn. —
O großmechtiger künig reich,
Hie stond wir all unnd bitten gleich
Ewer mayestat gantz demůtig,
1365 Das sie selber wŏll sein so gůtig
Und uns in gwardi nemen heüt,
Dieweil wir vor ein lange zeit
Bei ewrem vatter gwesen sind;
[D6b] Denn er uns alles gůts hat gündt.

Simri.

1370 Der dienst der sey euch zůgeseyt. —
Cantzler, gebt ir ihn gleich den eyd

Nach alter gwonheyt, wie gebürt,
Damit hie nichts versaumet wird!

Cantzler.

Nun hebend auff die ewren hend,
1875 Legend auffs haupt und zůher stend,
Sprechend mir nach all in gemeyn:
Bey Jupiter, dem gott so reyn,
Der sein stůl in den wolcken hat,
So schwören wir und bhalten satt,
1880 Das wir dem künig dienen wend
Hie und auff erd an allem end
Zů wasser und landt ongespart.
Damit der künig sey verwart,
Soll keyner unerlaubet gohn
1885 Auß von der küniglichen kron.
Das schweren wir auch sonder spott
Bey Pluto, dem hellischen gott. —
Nun setzend auff, ihr lieben knecht,
Gehnd hin, verseht ewer ampt recht!

2. akt, 5. scene.

(Simri, Tobias der alt, herold, kemmerling.)

Herolt des künigs.

1890 Hie ist der mann, o künig reich,
Nach dem ihr hand geschicket mich.

Tobias der alt.

Dem künig můß glücklichen gohn
In seinem küniglichen thron.

Simri.

[D7a] Tobias, merck auff mein bescheyd!
1895 Demnach mein vatter dir groß leyd
Zů hat gefůgt in seinem leben,
Das als will ich dir widergeben.
Zeüch frölich wider in dein hauß!
Denn dich soll niemands jagen auß,
1400 So lang ich trag die künglich kron.
Ihr trabanten solt mich verstohn,
Wie ir sein gůter allesand

In die schatzkammer gtragen hand,
Darinn es ist gelegen sider,
1405 Das gebt im bey eim quintlin wider
Und liffers in sein hauß zůhand!

Kemmerling.

Ich wils ihn geben allessandt
Denn ich habs gstelt an sonder end,
Damit es mag werden erkent.

(Tobias sampt den trabanten gond in die schatzkammer. Dieweil sie auffladen, kommen die truckseссen, begeren ire åmpter.)

2. akt, 6. scene.

(Drei trucksessen, schenk, credentzer.)

Erst truckses.

1410 Hőrend wunder, ihr herren all,
Von eim erschrockenlichen fall!
Sich hand des künigs sőn empőrt
Wider den vatter (hab ich ghőrt)
Und in durch ein tődtliche wundt
1415 Zům todt gefürdert erst jetzundt,
Ligt noch im palast in seim blůt.

Ander truckses.

Das ist ein bottschafft nicht sehr gůt;
[D7b] Wolt gern, ich hort ein ander gschrey.
Nun rathend, was zů thůn hie sei,
1420 Ob wir gleich für die herren giengen
Und newen dienst von ihm empfiengen!

Erst truckses.

Simri tregt zepter und auch kron,
Hatt im sein brůder willig glohn.
Darzů ich auch vernummen han,
1425 Die trabanten seind gnommen an
Vom newen künig außerkoren
Und habend schon von newem gschworen.

Dritt truckses.

So laßt uns d sach auch wagen all
Und gond mitnander in den sal,
1430 Begeren dienst freündtlich an in!

Doch duncket mich der beste sin,
Das der credentzer semlichs thet,
Von unser aller wegen beth
Umb dienst mit eim solchen bescheyd,
1435 Ob man uns bey dem alten eyd
Zů diser zeit beleiben ließ.

Des künigs schenck.

Das würd im sein gar kein verdrieß,
Würd in auch gåntzlich nit beschweren
Von wegen unser solchs begeren,
1440 Deßgleich so wir gewert der bitt,
Das er uns mit eim danck verdritt.
Dann er von jugent auff sich hatt
Dienstbar beweisen in seim stat.

Credentzer.

[D8a] So kommen alle samen mit!
1445 Kan ich ettwas außrichten heüt,
Bin ich gantz willig und bereyt
Zů vollbringen ewern bescheydt.

2. akt, 7. scene.

(Der kemmerling kompt mit sampt dem Tobia und trabanten mit dem silber und anderm gůt, tragen im das heim.)

Kåmmerling.

Hie ist sein gelt und silbergschir.

Simri.

Tobias, gang, får sye mit dir
1450 Unnd nimm wider zůhand dein gůt! —
Nun hőrt, ir diener, was ir thůt!
Tragt meines vatters leich hinab
Zů seinem küniglichen grab
Und laßt in vor schon balsammieren
1455 Unnd mit kőstlichen salben schmieren,
Damit sein leib nit faule baldt!
Gehnd, richtends auß sollicher gstalt!

Tobias der alt.

Herr künig, auß meins hertzen grundt
Danck ich euch heut und alle stundt.

1460 Der gûtthat, so mir von euch heut
Begegnen thût, vergiß ich neut.

2. akt, 8. scene.

Tobias der alt.

Herr gott, groß sind dein wunderwerck,
Darzû dein gôttlich gwalt und sterck.
Wer wolte dir doch widerston!
1465 Was hast mir doch heüt gnadt gethon
Bey dem künig an disem tag!
[D8b] Dein gût ich nicht volloben mag.

2. akt, 9. scene.

(Die trucksessen kommen für den künig nnd bitten umb dienst; dieweil kompt Tobias weib, son, knecht und magd wider zû hauß.)

Credentzer.

O herr, auß gwalt der gôtter schon
Besitzest du künglichen thron.
1470 Darumb kommend wir sammentlich,
Bitten umb dienst demûtigklich
Denn unser yeder sonderheyt
Mitt willen und fleyß ist bereyt,
Sein alt ampt wider zû versehen.
1475 Wie denn vormalen ist beschehen
Bey alter pflicht und eyd, so wir
Hand gthon, so wend hinfürter wir
Uns in des künigs dienst nicht sparen
Das soll ihr mayestat erfaren.

Simri.

1480 Darbey will ich euch bleiben lassen.
Gehnd hin, versehends solcher massen,
Wie denn vormalen ist beschehen,
So wird euch billich lob verjehen.

Credentzer.

Des dancken wir dem künig gleich,
1485 Wünschen im glück in seinem reich.

2. akt, 10. scene.

(Tobias der alt, Hanna, Tobias der jung, Isaschar, Jael.)

Tobias der jung.

O du hertzliebster vatter fein,
Wie groß was das verlangen mein!
Ich sorgt, eh du vom künig kembst,
Das du ein end deins leben nembst.

[E1a] **Hanna,** Tobie haußfraw.

1490 Ich hab auch gsorgt groß ungemach,
Forcht, es wer ein anglegte sach,
Die sie alleyn darumb erdechten,
Damit sie dich umbs leben brechten.

Jael, die magdt Tobie.

Jetzundt ist all mein trawren auß,
1495 So ich bin in meins herren hauß
Und im kein leydt nit ist geschehen,
Darff sich auch frôlich lassen sehen.

Isaschar, knecht.

Herr gott, ich lob auch deinen namen,
Du hast uns wider gfůrt zůsamen.
1500 In deinem schirm erhalt uns, gott,
Und mach uns nit der heyden spott!

Tobias der alt.

Tobias, mein son, eilens gang,
Richt auß, das ich hat willens lang!
Lad mir zům nachtmal unser freündt,
1505 Doch allein die gottfôrchtig seindt,
Frumb und gerecht von unserm stammen.
So kommend wir auffs fest zůsammen,
Welchs denn jetzundt groß wirdt gehalten
Bey allen menschen, jung und alten.

Tobias der jung.

1510 Mein allerliebster vatter, ich
Will dein gbott enden fleissigklich,
So du mir jetz befolhen hast,
Und laden unsre freündt zů gast.

Tobias der alt.

[E1b] So gang hin, das dich gott geleit,
1515 Und thů, wie ich dir hab geseit!
Hanna, mein liebe gmahel, gang,
Bereyt das mal und machs nicht lang,
Richt zů, was du gůts magst ankommen!

Hanna, Tobie weib.

Ich hab ein gůt jungs lamb abgnommen
1520 Und hab auch sonst vil gůts darzů.
Darumb, mein haußwirt, biß mit rhů!
An essen soll kein mangel sein,
Kennen schon all dein freündt hierin.

Tobias der alt.

Das frewt mich in meim hertzen sehr,
1525 Das ich dich also willig hör.

2. akt, 11. scene.

(Tobias der jung, Achior, Lia, Nabath, Hilcka.)

Tobias der jung.

Achior, liebster vetter frumb,
Mein vatter schickt mich zů dir rumb
Und bitt dich und die haußfraw dein,
Das ir heüt sein gast wöllend sein.
1530 Noch weiter hat er mir befohlen,
Ich soll auch deinen brůder holen.
Drumb, wann es zeit würt, kommend bald,
Damit die kost nicht werde kalt!

Achior.

Es frewt mich in meim hertzen fast,
1535 Das ich soll sein deins vatters gast;
Kein liebern freünd weyß ich dißmal.
Wann ich die warheyt sagen sol,
So liebt er mir vil meer (ich sag)
Dann mein brůder auff disen tag.

[E2a] **Lia,** Achiors weib.

1540 Und ich hab in lieb in meim hertzen;
Gott wend von im als leyd und schmertzen
Und mach in gsundt an seel und leib!

Tobias der jung.

Mein Achior, nicht lang außbleib!
Ich lauff hin zů deim brůder gschwind,
1545 Wann ich in anders anheimsch find.

(Als er in ersicht, spricht Tobias.)

Wann gott ein ding will schicken an,
So darff man mŭh nicht darum han.
Nabath, mein lieber vetter, ich
Lauff yetzund umb und sůche dich;
1550 So kompst du selbst entgegen mir.
Nun wiß, mein vatter schickt zů dir,
Hatt an dich gar ein grosse bitt,
Das du auß wŏllest bleiben nicht
Und hinnacht sampt der frawen dein
1555 Sein gast in seiner bhaußung sein.
Dein brůder würdt auch sein zůgegen.
Drumb komm und laß nicht underwegen!

Nabath.

Mein lieber vetter, gang und sag
Deim vatter vil gůts disen tag
1560 Von mir! Das frewt mich sicher seer,
Das ich die bottschafft von dir hŏr.

Hilcka.

Mein hertz hupfft mir von freüden yetz,
Und bin auch eins frŏlichen gmůts,
Das uns Tobias hat geladen.
[E2b] Gott wend von im alls leyd und schaden!

2. akt, 12. scene.

(Nimroth, Abel.)

Nimroth, ein heyd.

Wŏr dich, du schnŏder jüdscher hund!
Denn du můßt sterben diser stundt.
Du hast mir ein schalckheyt gethon,
Die will ich dich geniessen lohn.
1570 Thů nur die kappen von dem schopff,
So kan ich treffen deinen kopff.

Abel, ein jud.

O mort, wer hilfft mir in der not!
Unverschuldt leid ich hie den todt.
O herr mein gott, rech disen mort,
1575 So mir begegnt an disem ort!
O weh und ach, was zeühst mich noch?
Kein übels ich dir günne doch.

Nimroht.

Es hilfft dir nichts, du můst daran,
Dann du magst hie kein fristung han,
1580 Keym juden ich nie gůtes gan.

2. akt, 13. scene.

(Tobias der jung, Tobias der alt.)

Tobias der jung.

O, wie zittert im leib mein hertz!
Vor grossem schrecken leid ich schmertz,
So ich jetzunder hab gesehen,
Das disser mordt hie ist geschehen.

Tobias der alt.

1585 Mein son, wie sichstu so verblichen?
All dein farb ist dir gar entwichen.

Tobias der jung.

Vatter, des solt nit wunder han.
Es leit ein israhelisch man
[E3a] Drauß an der strassen, ist ermort.
1590 Ich kam gleich an dasselbig ort,
Da ihn der heyd erschlagen hat.

Tobias der alt.

Wir wend ihn tragen von der stat
Rein und verbergen in das hauß;
Biß unser gest all kommen nauß,
1595 Wend wir ihn in die erd vergraben,
Wie wir denn vormals offt thon haben.
Sobald der tag geneyget sich,
Wend ihn begraben du und ich. —
Mein son, gang yetz, bereyt den tisch
1600 Und bring uns ein kůl wasser frisch!

Setz wein darein! So wird er kalt.
Die gest werden yetz kommen bald.

Tobias der jung.

Ich glaub, hertzliebster vatter mein,
Das sie nit lang auß werden sein.

2. akt, 14. scene.

(Achior, Lia, Nabath, Hilcka.)

Achior zům Nabath.

1605 Mein brůder, kom, wir wöllen gohn;
Ich glaub, all ding sey breytet schon.
Damit man unser nicht můß beiten,
Lieber, so laß uns gon bey zeiten!

Nabath.

So gond wir in des herren nammen;
1610 Ich frew mich, das wir kommen zsammen.
Hilcka, gang, hol meins brůders frawen!

Hilcka.

Ich will gen, eylends nach ihr schawen
Und sie gon bringen an der stett,
[E3b] So s anders nichts zů schaffen het.

(zůr Lia.)

1615 Schwester, wie leben ir der zeit?

Lia, Achiors weib.

Mein liebe schwester. ich klag neüt.
Der herr sei globt in ewigkeyt.

Hilcka.

Schwester, wann ir weren bereyt,
Wolten wir mit einander gon.
1620 Die månner warten unser schon
In meinem hauß. Drumb machts nicht lang!

Lia.

Ich bin bereyt und mit euch gang.

Achior.

Die weiber seind schon auff der fart.
Ich sorg, das man dort unser wart
1625 Und werd all ding zů schanden gar.
Ich bitt euch drumb, gond dapffer har!

2. akt, 15. scene.

(Tobias der alt, Hanna, Tobias der jung, Achior, Lia, Nabath, Hilcka, Isaschar.)

Tobias der alt.

Ich müß gon, nach mein gesten schawen.
Sye kommend schon sampt beden frawen.
Sind mir gottwillkumm, lieben freünd!

Achior.

1630 Ich frew mich, das ich euch gsund find,
Dein son und auch die haußfraw dein.

Nabath.

Ich wünsch euch vil glück, vetter mein.

Lia.

Mein lieber vetter, gott der herr
All glück und heyl [stets] bei euch meer!

[E4a] **Hilcka.**

1635 Der gott, der uns all nehren thůt,
Hab euch in seiner schirm und hůt!

(Zůr Hanna.)

Gott grůß dich, Hanna, liebs båßlin!

Hanna, Tobie weib.

Ach danck euch gott! Nun gond herein,
Seind willkumm hunderttausendmol.
1640 Ich wills euch allen bieten wol.

Lia.

Meine liebe Hanna, danck dir gott!
Wir sind gantz willig deim gebott.

Hanna, Tobie weib.

Sitzt nider, ich will richten an.
Die liebsten gest ich bei mir han.

Tobias der alt.

1645 Nempt hie das wasser auff die hånd!

Isaschar.

An dise zwehlen euch truckend!

3. akt, argument.

Argumentator.

Hie seind ermanet jung und alt,

Wie Tobias sein wirtschafft halt
In trawren und gottsforcht dabei!
1650 Er bekennt auch sein freünden frei,
Was in zů trawren hab bewegt,
Im sein gemůt in schmertz erwegt.
Darumb so wôllend lernen hie,
Was wirtschafft gott gefallen thů,
1655 Nemlich die man in messigkeyt
Vollbringt, nicht in üppiger freüdt;
[E4b] Als dann ist überschwencklich füllen,
Essen und trincken über willen,
Welches beschweret leib und seel
1660 Und fürdert uns in hellsche quel.
Wie wir dann semlichs klårlich finden.
Und uns Lucas auch thůt verkünden,
Spricht: 'Hůt euch, das auff disser erden
Ewer hertzen nicht beschwert werden
1665 Mit fressen und mit sauffen bloß
Und solch sorg umb die narung groß,
Das euch nicht überfall der tag,
Welcher ist voller nodt und klag!'
Paulus zů den Ephesern spricht,
1670 An dem fünfften klårlich vergicht:
'Saufft euch nicht voll wein frü und spat,
Drauß ein groß unordnung entstoht!'
Darumb so nemend acht mit fleiß,
Das ir nicht das tranck und die speiß
1675 Entehren als die gottes gaben,
Drumb auff Tobiam achtung haben!

3. akt, 1. scene.

(Tobias der alt und seine gäste.)

Tobias der alt.

Setzt euch im nammen gott des herren!
So wend wir im zů lob und ehren
Danck sagen umb sein speiß und tranck,
1680 Das er uns hat ernert so lang.

(Tobias spricht vor; die andern all sprechen ihm nach.)

O herr, der du bist gwaltig groß
Im hymmel und auff erd der maß,
So das dir nyemandt gleichen mag,
[E5a] Du gibst uns narung alle tag.
1685 An unser seel speiß uns, o herr,
Dein gbott und weg uns weiß und leer,
Laß uns scheinen dein gôttlichs wort
Hie und auff erd an allem ort,
Damit gepreiset werd dein namen!
1690 Die das begeren, sprechen amen.

(Zům weib und son.)

Mein liebste Hanna, richt yetz an!
Mein gesten ich als gůtes gan.
Lieber son, hab acht, weil man ißt!
Wann du dann sichst, das ettwas brist,
1695 So tracht, das es bald auff werd gleit!

Tobias der jung.

Mein vatter, ich will sein bereyt
Alweg in deinem willen gar.
Die můter bringt schon z essen har.

Hanna, Tobie weib.

Gott gsegne euch das tranck und essen,
1700 Wie ir allhie zů tisch seind gsessen!
Essend frôlich, seind gůter dingen!
Ich will euch demnach bessers bringen.

Nabath.

Tobias, wie sichst so trawrig?
Ich hab dich angesehen dick,
1705 Das du laßt manchen seüfftzen schwer.
Zeygs uns an, das ist mein beger.

Tobias der alt.

Mein lieben freündt, kert euch nichts dran!
Dann ich yetzundt nichts anderst kan
[E5b] Frôlicher sein zů diser zeit,
1710 Dann mir ein schwere sach anleit.

Achior.

Ach sag uns doch, was leit dir an?

Ich will dich drumb gebetten han,
Du wôllst uns dein anligen sagen.
Dann so ein mann sein leydt thût klagen
1715 Einem seinem vertrawten freündt,
Ein trost und raht er bei im findt.
Des soltu yetzund auch geleben,
Ein gûten raht wend wir dir geben.

Tobias der alt.

So merckend mich! Diß ist mein klag.
1720 Es bschicht yetz vil mort allen tag
Von den heyden, wie ir dann sehen.
Und auch erst heüts tags ist geschehen,
Das ein jud ward zû todt erschlagen,
Den hab ich in mein hauß getragen.
1725 Solchs macht mich dencken an die wort,
So Amos der prophet sagt dort
In seinem achten underscheidt,
Da er außtruckenlichen seit:
'Ewer fewrtag die sollen werden
1730 Zû trawrtagen auff diser erden.'
Die wort hand mich gemant daran,
Dieweil ich den erschlagnen man
Jetz in mein hauß getragen hab,
So lang das ich sein leib begrab;
1735 Sonst mag ich frôlich werden neüt.
Biß das der tag sich neyget heüt,
[E6a] Will ich und mein son in begraben.

Nabath.

Ach, denckst nimm, was wir dir gsagt haben
Des todtengraben halb vor lang,
1740 Da dir vom künig gschah so bang
Und hieß dich umb den handel tôdten?

Achior.

Ja zwar, dann du in solchen nôten
Gar kaum entrunnen bist (sag ich)
Und mûst heimlich verbergen dich,
1745 Darzû mûßest in grossen sorgen
Fünffundviertzig tag sein verborgen,

werest kommen umb dein leben.

Hilcka.

dem raht, so wir dir geben,
'on deim begraben ab!
dir vor dein gůt und hab
ng gnommen ward gåntzlich!

Lia.

Ach vetter, ich bitt fleissig dich,
Du wôllest vom begraben lassen,
Das dirs nicht aber gang der massen,
1755 Wie wir dir yetz vor hand geseit.

Hanna, Tobie weib.

O lieben freünd, kein grôsser leyt
Ich yetzund an meim hertzen trag,
Dann das an im kein straff noch sag
In keinen weg nicht helffen will.

Tobias der alt.

1760 Mein lieben freünd, nun schweygend still
[E6b] Und kümmert euch nicht also seer!
Solt ich den künig fôrchten mer
Dann gott, welcher uns all erhalt
Und stürtzet allen bôsen gwalt!
1765 Derselb gott kan erhalten mich;
Zů im ich mich gåntzlich versich,
Er werd mich in dem wol bewaren,
Das mir kein leydt soll widerfaren.
Essen und trincken, seind frôlich
1770 Und laßt euch gar nichts kümmern mich!

Hanna.

Das ist allwegen dein außred.
Wann aber euch in leiden bed
Dich und dein son bringest einmal,
Hey, dann ist dir geholffen wol.

Tobias der alt.

1775 Schweig, Hanna, liebe haußfraw mein!
Du darfst sein nit in sorgen sein.
Der gott, dem wir vertrawen wol,
Der würt uns bhüten allemal.

Dann gwißlich wer im thet vertrawen,
1780 Den hat es nie keinmal gerawen;
Und ob er in schon ließe sincken,
Laßt er in doch nicht gar nicht ertrincken.
Das ist uns an dem Joppen schein.

Hanna, Tobie weib.

Diß ist allweg die thedung dein.
1785 Solt dirs gen, wie s dem Joppen gieng,
Do würdt man sehen seltzam ding;
Dann du das halb nicht möchtest leiden.

[E7a] **Tobias der alt.**

Mein Hanna, thû solch wort vermeiden
Und laß uns in gott frôlich sein
1790 Mit unsern freünden dein und mein!

Achior.

Ach mein liebster freünd Tobias,
Ich bitt, bedenck doch alles das,
So wir yetz mit dir gsprochen hand!
Es thût uns sicher allen and,
1795 Das du nicht von deim leben stahst
Und gantz von deim begraben laßt.
Beim künig bist du gsehen an
Und wolghalten von yederman;
So man dann das von dir erfůr,
1800 Er würd dich grewen, glaub du mir.

Tobias der alt.

Ir hôrend wol, ich fôrcht gott meer
Dann den künig mit all seim heer.
Darumb laßt nur von solchem gfert!
Es hilfft doch nicht, wie lang das wert.

Nabath.

1805 Kan man dich dann davon nicht bringen,
So wend wir sunst sein gûter dingen.
Doch hab dich vor dem küng in hût,
Damit ers nicht erfaren thût!

Tobias der alt.

Das will ich thûn. Seind nur frôlich!

3. akt, 2. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung.)

(Tobias stetht uff, sagt zů seinem son.)

1810 Komm her, mein son! Dann du und ich
Wôllnd gehn, ein klein gschefft richten auß,
[E7b]Demnach bald wider kommen z hauß.

(Spricht weiter im garten.)

Du weyßst, den todten, so ich hab
Heůt z mittag bhalten zů dem grab,
1815 Den wôllend wir gehn schnell begraben,
Dieweil wir glegenheyt yetz haben.

Tobias der jung.

Vatter, ich bin hertzlich bereyt,
Zů richten auß deinen bescheydt.

Tobias der alt.

Volg dapffer nach, ich gang dir vor,
1820 Doch das wir machen kein rumor,
Damit wir nicht werden gespürt.

Tobias der jung.

Vatter, ich thů, was sich gebürt.

[Tobias der alt.]

Sich zů, yetz seind wir bei dem grab.
Nun hilf mir mit dem steyn herab,
1825 So wend wir in begraben baldt.
Gmach, gmach, das er uns nicht entfallt!

3. akt, 3. scene.

(Astaroth, Aßmodoth.)

Astaroth.

Wart. Aßmodoth!
Wie lauffst so drot?

Aßmodoth.

Lauff, Astaroth!
1830 Sonst würdt mirs z spot.
Es hat nicht beit
Sunder allzeit.

Astaroth.

Hey, thů doch gmach!

Sag mir die sach,
[E8a] Wo wiltu nauß?

Aßmodoth.

Dort in jens hauß,
Darinn mit bang
Und grossem zwang
Sechs starcker jüngling hab umbracht
1840 Bei einer braut die erste nacht.
Sobaldt sich einer leg zů ihr,
So můst er gleich herhalten mir.
Jetz ist der sibendt schon im hag.
Wann ich in anders finden mag,
1845 Wie ich die andern hab gefunden,
Soll er von mir werden gebunden
Der maß, das er stirbt an der stundt;
Von meiner ketten er nicht kumpt.

Astaroth.

Darffst hilff, so will ich mit dir gon.

Aßmodoth.

1850 Nein, ich weyß in allein zů bston.

(Hiemit laufft er ins hauß, laßt ein groß geschrey, kompt bald mit seiner ketten wider. Spricht sein gsell zů im also.)

Astaroth.

Hat er den watz?

Aßmodoth.

Frey wie ein katz.

3. akt, 4. scene.

(Salvator, Raphael.)

Raphael, der erst engel.

O herr mein gott, ich komm yetzundt
Von Tobia erst diser stundt.
1855 Er ist ein mann gerecht und frumb;
[E8b] Dann er sein leben in einr summ
Hinbringt in deinem willen, her.
Groß almůßen thůt geben er,
Die schwachen krancken er erlabt;
1860 Die todten juden er begrabt,

So von den heyden werden gmordt.
Die schleyfft er heimlich an ein ort
Und verbürgt sye in seinem hauß;
Wann die nacht kompt, tregt er sye nauß
1345 Zům grab. Auch so er helt malzeit,
Lad er zů gast gottfőrchtig leüt,
Thůt ettwan von der malzeit gon
Hinauß, begrabt die todten schon.
Das gbett mit fasten treibt er stet,
1350 Sein speiß er auff den gråbern het,
Betracht das end zů allen stunden.
Frumb, schlecht und grecht hab ich in funden.

Salvator.

Bewaren will ich disen mann,
In mit anfechtung greiffen an,
1355 Vier jar lang soll er sein gantz blindt.
So ich in dann gedultig findt,
Will ich im sein gsicht wider geben
Und dann in gsundheyt lassen leben.

3. akt, 5. scene.

(Tobias der alt, Hanna, Tobias der jung, Achior, Lia, Naboth, Hilcka.)

Tobias beim grab.

Da lig im friden s herren schon,
1360 Biß alls fleisch wider auff würdt stohn!

Achior.

Was mag Tobias thůn so lang?
Ich glaub, er auff der straß umbgang
[F1a] Und lůgt, wo er meer todten findt,
Damit er sie begraben kündt.

Hanna.

1365 Ja, anders nicht; dann der im hauß
Ist glegen, hat er tragen nauß
Und hat in zů der erd bestatt.
Mein son im auch geholffen hatt.

Tobias der alt.

Gott gsegens euch, mein lieben freündt!
1370 Das ich euch noch bei nander findt,

Das thůt mir in meim hertzen wol.
Jetz bin ich růwig abermol;
Der todt mann ligt schon in dem grab,
Den ich heüt herein gzucket hab.

Achior.

1895 Ach, ich můß noch sagen wie vor,
Das du dich minder dann ein thor
An unser warnung gekert hast.
Ich sorg, ich sorg eins grossen last,
Der dich einmal werd überfallen,
1900 Das es leyd werden würt uns allen.

Hanna, Tobie weib.

Hab ichs euch denn nit vor gesagt,
Ueber sein bőse weiß geklagt?
Was semlichs hilfft, sehend ir wol.
Im werd dann gnommen noch einmal
1905 Sein hab und gůt, wie vormals gschach
Und er entlauffen můß darnach;
Dann ist sich gůt in hůt [zů] haben
Und auffhőrn todten [zů] begraben.

[F1b] **Nabath.**

Wie ich vor gsagt hab, hilfft es neüt.
1910 Wolan, es wer nun an der zeit,
Das wir von hoff schieden einmol.
Wir hand glebt auß der massen wol.

Tobias der alt.

Mein son, heb auff den tisch yetzundt
Und laßt uns gott auß hertzen grundt
1915 Dancken umb seine gůthat groß,
Das er uns speißt on underlaß
Mit narung zeitlich hie auff erden!
Bitten, das wir auch gspeißet werden
Dort ewig in seim himmelreich,
1920 Da freüd und wohn ist ewiglich
Bei gott, dem höchsten gůt allein.
Nun sprechend mir all nach gemeyn!

(spricht weiter.)

Wir dancken dir, herr gott, allsamen

Deiner grossen gůthat mit namen.
1925 O gott, der du hast viertzig jar
Gspeißt mit dem himmelbrot fürwar
In der wůste gantz Israel
Und sie behůt vor nodt und quel,
Das auch ir kleider nicht zerrissen
1930 Noch die schů an ir füssen schlissen,
Gib uns auch heüt, o herr und gott,
Was uns zů leib und seel ist not,
Und wo̊llst uns auch nach disem leben
Ein ewigs reich zů bsitzen geben.
1935 Das bscher uns gott in gmeyn allsamen.
[F2a] Nun sprechend all von hertzen amen!

(spricht weiter.)

Mein lieben freünd, ich bitt eüch all,
Das ir für gůt haben dißmal
An dem, so euch ist fürgetragen.

Achior.

1940 Mein vetter, hie ist nicht zů klagen.
Wir dancken dir auß hertzen grund,
Begeren auch semlicher stund,
In der mir wider gmeynlich gar
So freündtlich zů dir kommen har.

Nabath.

1945 Tobias, allerliebster freündt,
Dein kost uns allen hast gegündt,
Die wir mit lust genossen hand.
Drumb dancken wir dir allesand
Umb alles gůts, so uns ist bschehen.

Hilcka.

1950 Bei meiner trew můß ich verjehen,
Das ich lang zeit nie lebt so wol.
Hanna, gott danck dir z tausentmol.

Lia.

Mein liebe Hanna, gott das geb,
Das ich solchs noch einmal erleb,
1955 Das wir so freündtlich zsammen kommen.

Hanna, Tobie haußfraw.

Ach, wann ir nur für gůt hand gnommen.
Gott danck euch allen sammen gar
Das ir so freündtlich kamen har!

Tobias der alt.

[F2b] Und ziehend heim im friden s herren!
1960 Der wôll euch all in gsundtheyt nehren
Beid tag und nacht [und] frů und spat,
Auch von euch wenden alle not!

3. akt, 6. scene.

(Hie soll der letst jud erschlagen werden.)
(Nimroth, der ander heyd, Juda, Mosse.)

Der ander heyd.

Hey, will mir hinnach grathen neüt,
Das ich doch überkâm ein beüt?
1965 Kein jud kompt yetzund auff die gassen.
Das sie all gôtter můssen hassen,
Würdt mir einer reich oder arm,
Ich schlag in nider on erbarm,
Nimm im auch alles, was er hat,
1970 Und laß in ligen an der statt.

Juda, der ander jud.

Ach gott, wo soll ich auß yetzundt!
Ein grimmer heyd gegen mir kompt.
Des todtes ich gantz eygen bin,
Wo du mir, herr, nicht hilfst von hin.

Der ander heyd.

1975 Hôr, hôr, du jüd, du kompst mir eben.
Ich will dir ein sufleta geben.
Das dir dein lebtag nach můß gahn.
Hast gelt, gibs her! Darfst nicht lang stan,
Dich hilfft kein wort gůt oder bôß.

Juda.

1980 O herr, mein schôpffer, mich erlôß!
Dann ich hab weder gelt noch gůt,
Můß bezalen mit meinem blůt,
Gleichwie vil meines gleichen gschach.

[F3a] O gott, wôllst rechen solche schmach
1985 An uns, dem armen vôlckle dein!

Der ander heyd.

Wie, wolst erst so rachgirig sein?
Hey, das dich Jupiter mûß plagen!
Von mir mûst werden heüt erschlagen,
Dich hilfft kein bitt. Yetz hast dein theil.
1990 Der kappen trag ich manche feyl,
So den juden an hals gehôren.

Nimroth.

Du kanst in seuberlich abkeren.
Nimm im den mantel und sein kapp!
Es ist genûg in einem schnapp.
1995 So bôß ists nicht, es gilt uns wein.
Wolher, wir wend yetzund auff sein! [ab.]

Mosse.

O mordt der jemerlichen klag!
Tâglichen gschicht solcher todtschlag
Under den juden arm und reich.
2000 O herr, herr, thû erbarmen dich
Ueber uns kinder Israel,
Die wir leiden in not und quel!
Hilff uns, o herr, wider in frid!
Dann on dich mag gehelffen nit
2005 Die gantze welt irer macht.
O herr, auff unser sünd nicht acht,
Verzeih uns durch dein gôttlich macht!

3. akt, 7. scene.

(Tobias der jung, Tobias der alt.)

Tobias der jung.

Vatter, lûg, wie mir der kalt schweiß
Außdringet, ist mir doch nicht heiß!
[F3b] Dann ich will yetzundt gon hinauß,
So ligt grad hinden an dem hauß
Aber ein todt erschlagner mann.
Ich aber nicht erkennen kan,
Ob er ein jud ist oder heyd.

Tobias der alt.

2015 O mordt des grossen hertzenleydt!
Will sich dann semlich metzgen, schenden
Nicht einmal bei den heyden enden!
Komm her, mein son! Wir wend in gleich
Begraben, weil es ist heimlich.

Tobias der jung.

2020 Mein vatter, ich bin willig dir
Zů thůn, wie solchs gezimmet mir
Von recht und gǒttlichem gebott;
Ein yedes kindt das halten sott. —
Sich, der ists, von dem ich gsagt han!

Tobias der alt.

2025 Er was ein israhelisch mann,
Im leben ich in wol kandt hab.
Bald das wir tragen in zů grab!

Tobias der jung.

O vatter, dise leich ist schwer,
Als wir kaum eine trůgen mehr.
2030 Mein vatter, laß in legen nider!
So decken wir das grab auff wider
Und werffen das dann wider zů,
Das mans nicht acht biß morgen frů.

4. akt, argument.

Argumentator.

Hie merckend eben, weib und mann,
[F4a] Die groß dult, so Tobias ghan!
Als im von arbeit so heiß was,
Legt er sich schlaffen. Bgibt sich, das
Von oben rab ein schwalmenmist
Im auff sein augen gfallen ist,
2040 Davon er gantz und gar erblind.
Sobald erwacht, solichs empfind,
Růfft er seim son Tobia bhend,
Der fůrt in in das hauß ellendt.
So sein weib sicht, das er ist blindt,
2045 Beschicket sye all seine freünd.

Die stohnd und verspotten in, gleich
Wie den Joppen die künig reich,
Und gehnd im seiner torheyt schuldt.
Tobias aber mit gedult
2050 Diß alles willig thût vertragen,
Thût allein gott sein ellendt klagen.
Darumb lassen von dem gebrecht,
Damit ir die sprüch hörend recht!

4. akt, 1. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung.)

Tobias der alt.

Ich hab warlich gearbeit fast,
2055 So was diß auch ein schwerer last;
Von müde bin ich worden schwach,
Will mich gon legen unders dach
Bei unsrem garten an der wand.
Die hitz und müde thût mir and.

Tobias der jung.

2060 Mein vatter, so leg dich in gwar,
Damit dir nichts leyds widerfar!
Ich will hinein zûr mûter gohn
[F4b] Und dein da ynnen warten schon.
Ach, hab doch zû dir selber acht!

Tobias der alt.

2065 Mein son, biß rûwig dise nacht!

4. akt, 2. scene.

(Vier knechte Raguelis.)

Der erst knecht Raguelis.

Ir mitgesellen alle vier,
Saumpt euch nit lang und gehnd mit mir!
Necht hatten wir ein breütgam reich,
Heut morgen so ist er ein leich.
2070 Das ist der sibendt, ist mir recht.
Waren all starcke junge knecht,
Den todt solt einer gflohen hon
Hinder ein solich starck person.

Wir zwen das grab gon machen wôllen.
2075 Heiß du dir helffen deinen gsellen
Und bringt eilens hernach die leich,
Damit wir ihn vergraben gleich!

Der vierdt knecht Raguelis.

Das seind mir dennocht seltzam sachen,
Das sye so schnell entschlaffen machen.
2080 Eh ich wolt wagen so mein leib,
Ich nem eh all mein tag kein weib.
Gang rauß, laß mich auch ein weil graben,
Damit wir bald feürabend haben!

Der dritt knecht.

Es ist tieff gnůg. Legend in nein!
2085 Er mag leicht zůgescharret sein.

Der ander knecht.

Botz ferder angst, kommend darvon!
Der tag bricht an den himmel schon.

4. akt, 3. scene.

(Hanna, Tobias der jung, Tobias der alt.)

[F5a] **Hanna,** Tobias weib.

Wo kompst so spat her, sone mein?
Bist aber bei den todten gsein?
2090 Ach gott, des grossen hertzenleydt!
Ich stand in sorgen umb euch beyd.

Tobias der jung.

Hertzliebste můter, ghab dich wol!
Gott uns all beid bewaren soll
Und uns beschirmen immermehr.

Tobias der alt (růfft mit lauter stimm:)

2095 Tobias!

Tobias der jung.

Horch, wie der vatter růfft so sehr,
So gar mit schrockenlicher stimm!
Ach, ach das ich nicht bleib bei im!

Tobias der alt (růfft zům andernmal.)

Tobias mein son, o son Tobias!

Tobias der jung.

2100 Herzliebster vatter, was ist das?
Du růffest so klåglichen sehr.

Tobias der alt.

Mein son, ich seh dich nimmermer.
Reych mir dein hand [und] fůr mich hin!

Tobias der jung.

Das můß dir, gott, geklaget sein.
2105 O du hertzliebster vatter mein!

Hanna, die můter.

Mein son, wie soll ich das verston?
Wer hatt doch deim vatter gethon?

Tobias der alt.

[F5b] Gott gibt und nimpt nach seinem gfallen,
Doch bschichts warlich zů gůt uns allen.
2110 Ich bin dauß an der wandt gelegen,
Hat mich der ding gar nicht verwegen,
Das mir der schad solt z handen gon;
Dann ich kein aug hat offen ston.
So schmeist ein schwalm von ungeschicht
2115 Mir [von] oben auff mein gesicht.
Das drang mir hinein also warm
Und hat mich gblendt, das gott erbarm.

Hanna, die můter.

Mordt, hetst du gfolgt deinr freůnden raht,
So werst fůrkommen solcher not.
2120 Halff als nichts, was sie dir gsagt haben;
Das ist dein lon umb dein begraben.
Gang hin, mein son, hol unsre freůnd
Und sag in, das sye kummen gschwind!
Zeyg in an, was geschehen sei,
2125 So kommen sie dest eh herbei.

(Hanna klagt jåmerlich:)

O weh mir armen weib ellend!
Weyß nicht, was wir anfahen wend.
Wir sind yetz beide alt und schwach
Und dőrfften all erst gůt gemach;
2130 So hab ich einen blinden mann.

Wie will ichs ymmer greiffen an!

Tobias der alt.

Ach schweig, mein Hanna, hab gedult,
Gib meiner grossen sünd die schuldt!
Gott will mich also lassen leben
[F6a] Und mir mein sünd zůrkennen geben.

Hanna, Tobie weib.

Hei ja, nun hastus troffen eben.

4. akt, 4. scene.

(Tobias der jung, Achior, Nabath.)

Tobias der jung.

Achior, liebster vetter mein,
Merck den schmertzen und grosse pein,
So yetz mein liebster vatter hat!
2140 Der schlieff im garten an einr statt,
Hat im ein schwalb gschmeißt in sein gsicht,
Das er ein stücken sihet nicht.
Ich bitt, wôllst eylens zů im kommen.

Achior.

Du hast mir all mein freüd genommen.
2145 Bald ich die red von dir erhôrt,
Sich in meim leib das hertz umbkert.
Wir wend vor zů meim brůder gon,
Im dannocht sagen auch davon.

(Zům brůder.)

O lieber brůder, bôse mer
2150 Bring ich dir und mein vetter her,
Ich weyß, dir würt nicht gfallen das.
Sein vatter, der alt Tobias,
Der ist an beiden augen blindt.

Nabath.

Hey, was hast mir allhie verkündt!
2155 Das wer mir in meim hertzen leydt,
Ists anders, wie du hast geseyt.

Tobias der jung.

Ach gott, es ist leyder zů wor,
Wie ich dann hab erzelt hievor.

4. akt, 5. scene.

(Tobias der alt, Hanna, Achior, Nabath.)

[F6b] **Achior** schnauffendt.

Hanna, wie gehts? Es ist mir leyd.

Hanna.

2160 Gott sei geklagt in ewigkeyt.

Nabath.

Ist dann der sachen kein raht heüt?

Hanna, die můter.

O lieben freündt, ich weyß es nicht,
Dann das er treibt sein alten tand
Und spricht, gott habs im zůgesandt,
2165 Er habs verschuldt durch grosse sünd.
Sonst sagt er nichts. Mein lieben freünd,
Ich můß erblinden auch, weyß ich;
Er stelt sich gar eim kind geleich.
Ach gond doch zů im, hört in reden,
2170 Was will er sagen zů euch beden!

Achior.

Wie lebst, wie gaths, mein Tobias?
Ach sag uns, was bedeütet, das
Du so schnell kompst umb dein gesicht?

Tobias der alt.

Auß gottes gwalt mir solichs bschicht,
2175 Mit welchem ich nicht zürnen kan;
Dann ichs gar wol verdienet han.
Gantz dultig will ich leiden das;
So er mich schon würt straffen baß,
Will ich im doch nicht widerstreben.

Achior.

2180 Schaw, was hilfft dein almůßen geben,
Die du so reichlich außgetheilt!
[F7a] Wo kompt ein armer, so dich heilt
Von deiner blindtheit, schweren plag?
Ist diß [nit] allzeit gwest mein sag
2185 Und andrer deiner freünden mehr?
Schaw, was dich nutzet unser ler,

So du uns hettest gfolgt in gmein
Unnd nicht auff gott gehofft allein!

Nabath.

Jetz würt im glondt umb sein vergraben,
2190 Wie wir im dann geweissagt haben,
Wiewol es mich hertzlichen krenckt.
So er im aber nachgedenckt,
Müß er uns allen gwunnen geben.

Hanna.

Das thůt er nicht, dieweil wir leben.
2195 Dann er vermeynt, er habe recht,
Und will sein ding als machen schlecht
Mit gott, als ir selbs sehen hie.

Tobias der alt.

Mich wundert, was ir reden hie.
Ir lieben freünd, ir thůnd unrecht,
2200 Das ir gott so mit worten schmecht.
Denckend ir nicht, mein lieben freündt,
Das wir kinder der heylgen sindt
Und warten all gleich auff ein leben,
Welchs gott allein denen würdt geben,
2205 Die starck und vest im glauben sind,
An im bleiben, auch alle windt
Sich nicht von im abwenden lassen;
Den würds gelingen solchermassen.

[F7b] **Hanna,** Tobie weib.

Ach, bin ich nicht ein armes weib!
2210 Wann ich yetz nicht mit meinem leib
Kündt weben und mein brodt verdienen,
Wißt ich mich zů ernehren nienen.

(Hanna bringt ein kitzlin; und Tobias hőrt das schreien und spricht.)

Tobias der alt.

Was hör ich für ein kitzlin blerren?
Ach, gebt das wider seinem herren
2215 Und lassendts nicht kommen für mich,
Das ich eß von gestolnem vych,
Ich schweig, das ich das solt anrieren!
Uns allen will das nicht gebieren.

Hanna.

Hie sicht man, was ist dein vertrawen
2220 Und warauff du stetz hast gebawen,
Nemlich auff das almůßen dein.
Schaw, wie das umbsonst ist dahin!
Wolan, du hast vil lons erworben
An den ztodt gschlagnen und gestorbnen.
2225 Sitz yetzund nider, yß darab
Und leb wol auff eins todten grab!
Das alles hat mich vor geandt;
Als wir dich trewlich gwarnet hand,
Da sagtest uns ein tand daran.
2230 Drumb yetz den spott zům schaden han!

Tobias der alt (klagt gott.)

O herr, du bist gerecht fürwar,
Und dein thůn ist grecht offenbar,
[F8a] Auch eitel gůt und trew gewiß.
Ach gott mein herr, mir gnådig biß,
2235 Nach meiner sünd mich, herr, nit richt!
Ich bitt, wöllst auch gedencken nicht
Meinr våtter oder meinr mißthaten.
Dann als wir dein gbott übertraten,
Seind wir dahin gegeben zwar
2240 Den feinden, uns zů brauben gar,
Die uns gefangen halten, tödten
Und dringen uns in solchen nöten;
Wir seind den feinden worden schon
Zů schanden und zů spott und hon,
2245 Dahin du uns, herr, hast zerstrewt.
O herr, es seind gantz schröcklich heüt
Deine gericht, weil wir nicht hand
Dein gbott gehalten allesand
Und gantz ungrecht gwandert vor dir.
2250 Ach herr, nun biß genådig mir
Und nimb mein geist im friden hin!
Dann ich vil lieber todt will sein
Dann leben also jåmerlich.
O herr mein gott, wöllst gweren mich,

2255 Das bitt ich durch dein nammen dich.

4. akt, 6. scene.

Im hauß Raguelis.

Sara zů der magdt.

Ach, wie magstus doch han im hertzen,
Das du mir bringst semlichen schmertzen
Und wilt so gar kein sorg nicht han,
Laßt meim vatter, dem frummen man,
2260 All ding zů schand gehn in der kuchen!
[F8b] An dir hilfft weder schelten, flůchen,
Du můßt gwißlich nach deinem leben
Gott der ding halben antwort geben.

Jesabel, die bôß magdt.

Hey, du manntôdterin, was sagst,
2265 Das du mich also bochst und plagst?
Gott wôll, das dir die gnad benommen,
Das nimmer kinder von dir kommen,
Weder knaben noch tôchterlin!
Du seelose manntôdterin,
2270 Wilt mich auch tôdten und erschlagen,
Wie du hievor in kurtzen tagen
Hast siben jungen mannen gthan?
Laß mich zůfriden, gang darvon!
Eh ich semlichs von dir wolt leiden,
2275 Ich wolt eh disen dienst vermeiden.

Sara weinet.

O gott, das sey geklaget dir,
Die unschuldt, so geht z handen mir.
Du weyst, o herr, mir gschicht unrecht
Und würdt umbsonst also geschmecht.
2280 Ich will gehn in mein kâmmerlein,
Sitzen und einig drinnen sein,
Dem herren klagen mein hertzleyd.
Ich weyß, er ist zů hilff bereyt.

(Sara geht in ir kammer; und geht yederman an sein ort.)

5. akt, argument.

Argumentator.

Ir frummen christen, merckend, wie
2285 Gott das gebett erhôret hie
[G1a] Von diser Sara, welche saß
Drey gantzer tag, nichts tranck noch aß!
Ir vatter was gnant Raguel,
Dem was betrûbt hertz, mût und seel
2290 Von wegen seiner tochter zart,
Welche vor lang vermehelt wardt
Siben jünglingen; solche summ
Hat alle bracht der teüffel umb.
Also ir semlichs ein boßhafft magd
2295 Verweisset, sies dem herren klagt;
Also sie der allmechtig gott
Gleich in der stundt erhôret hott.
Auch thet Tobias sein gebett;
Gott in erhôrt und schicken thett
2300 Ein engel, welcher sie all beid
Erlôßt auß grossem hertzenleid.
Darauff merckend, ir christen gût!
So ir hand kummer, widermût,
Solt ir mit gdult vertragen das,
2305 Wie Sara thet und Tobias,
Ernstlichen rûffen zû dem herren.
Sein hilff würdt er nicht von euch keren,
Ein gûten engel schicken schon,
Wie er dem Jacob hat gethon,
2310 Als er sein brûder Esau floch,
Flüchtig von im auß dem land zoch,
Wie uns dann fürgebildt ist fleissig;
Liß Genesis das einunddreissig!
Das bûch des außgangs sagt auch schon,
2315 Vor dem volck Israel thet gon
Ein engel, so sie gleiten thet,
[G1b] Wie das am viertzehenden steht.
Weiter im dreyundzwentzigsten

Finden wir auch gantz klårlichen,
2320 Wie gott dem Moysi verheyßt,
Als er noch in der wüste reyßt,
Er wöll sein engel vor im schicken,
Damit im auff dem weg thet glücken.
Dem Gedeoni auch erschin
2325 Ein engel, welcher stercket in.
Der engel gotts Judith die zart
Vor dem Holiferno bewart.
Von gott seim heylgen engel zart
Wie Daniel am dritten meldt,
2330 Am sechsten er uns auch vorhellt,
Wie in der löwengrůb behůt
Er bleib durch ein engel gotts gůt.
Am zwölfften finden wir auch sat
In Actis, wie ein engel hat
2335 Petrum gefůrt auß der gfencknüss.
Luce am ersten ich auch liß,
Wie Zacharia ist erschinen
Ein engel, welcher tröstet inen,
Als er in grossem kummer was.
2340 Ein yeder solchs zů hertzen faß.
Sind still, vernemen das gebett,
Welch Sara die junckfraw thett!

5. akt, 1. scene.

Sara (kniet nider).

O herr, erhör mein not und klag!
Ich schrey zů dir drey gantzer tag
2345 Mit fasten, betten hertziglich.
Ach herr, herr, thů erhören mich!
[G2a] Ich weyß doch, wer dich růffet an,
Das der nicht von dir würdt verlan.

(Sara steht auffrecht.)

Gelobt sei groß dein nam, o herr,
2350 Ein warer gott unser våtter.
Dann wann du schon erzürnest gleich,
Zeygst du in gnad und gůte dich;

In der trübsal vergibstu gschwind
Den, die dich anrüffen, ir sünd.
2355 Zů dir, herr, ker ich mein angsicht,
Zů dir mein augen ich auffricht
Und bitt dich, herr, du mich erlöß
Auß diser schweren schmach so böß
Oder nimb mich von hinnen gar!
2360 Du weyst doch, herr, gantz offenbar,
Das ich kein mann nye begert hab
Und mein seel gantz gezogen ab,
Rein behalten vor bösem lust;
Und wo ich böß, leicht gsellschafft wust,
2365 Die unzucht hab ich gflohen weit,
Bei ir mich ghalten zkeiner zeit.
Ein mann nie ich verwilliget
Zů nemen, in deinr forcht ichs thet,
Und nicht auß fürwitz keiner gstalt.
2370 Aber, herr, ich ein semlichs halt,
Das ich ir vleicht nicht wert bin gsein,
Oder sie warn nicht wirdig mein,
Und hast mich wöllen solcher gstalten,
Eim andern mann vleicht vorbehalten.
2375 Dann dein raht nicht in menschengwalt
Staht; dann ich gwiß semliches halt,
[G2b] Wer dir, herr, dienet, würdt erlößt
Und in seiner anfechtung gtröst,
Auch gantz erlößt auß seim trübsal,
2380 Findt nach der züchtgung gnad on zal.
Dann du hast keinen lust fürwar
An unserem verderben gar;
Dann nach dem ongewitter grell
Laßt du scheinen die sonn so hell
2385 Und nach dem weinen treher zwar,
Überschütst uns mit freüden gar.
Deim namen, herr, sei ewiglich
Ehr, lob du gott Israel reich.

5. akt, 2. scene.

(Salvator, Raphael.)

Salvator.

Far hin, mein engel Raphael,
2390 Hilff Tobia auß seiner quel!
Dann ich hab sein gebett erhort.
Desgleichen auch in Meden dort
Sara, ein grechte junckfraw schon,
Hat auch ir gbett der stundt gethon,
2395 Welche der teüffel plaget hart;
Baldt sye eim jüngling gmehelt wardt,
Der teüffel im den halß abbrach.
Von ir nimb ich solch ungemach.
Drumb far hinab, komm ir zů helffen,
2400 Damit auffhőr ir not und gelffen!

Raphael.

Ich far dahin, o schőpffer mein,
Dir soll ich allzeit ghorsam sein.

5. akt, 3. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung.)

Tobias der alt.

Komm her, mein lieber son, und hőr
[G3a] Tobias deines vatters leer!
2405 Hőr meine wort gantz fleißiglich
Und bhalt sie vest, das bitt ich dich,
In deinem hertzen, was ich sag!
Merck, wann mich gott an einem tag
Angreifft, mein seel nimpt von mir hin,
2410 So begrab du den leichnam mein!
Demnach dein můter all dein leben
Solt eeren und bedencken eben
Der großen gfar und angstbarkeyt,
So sie hat ghabt in deinr kindtheyt,
2415 Als sie dich an dem hertzen trůg;
Der ding magst ir nicht dancken gnůg.
Wann sie dann gstorben ist, bger ich,

So leg irn leichnam neben mich!
All dein leben lang solt du gott
2420 Vor augen haben frů und spot
Und hůt dich, das man dich nicht findt,
Das du bewilligst in kein ding,
So dich ableit von gotts gebott!
Von deinen gůtern geben sott
2425 Dein tåglich steůr und hilff den armen,
Wend nicht von in, dich ir erbarmen!
So würt dich gott herwiderumb
Gnådig ansehen umb und umb.
Wo du kanst, hilff den dürfftigen!
2430 Hastu vil, so gib reichlich den,
Hastu wenig, so gib doch das
Mit trewem hertzen sonder haß!
Damit würst du dir in der not
Ein lon samlen, so dir vorstot.
[63b] Almůsen lôset von der sündt,
Darzů auch von dem todt geschwindt
Und lasst dich in keinr noth noch gfar,
Almůsen ist ein trost fürwar
Groß vor dem allerhôchsten gott.
2440 Noch weiters du dich hůten sott
Und alles ehbruchs můssig stohn,
Neben deim ehweib keine hon.
Hoffart im hertzen klein noch groß
In keinen weg nicht herschen loß!
2445 Denn sie ist warlich ein anfang
Alles verderben sonder wanck.
Wer dir arbeyt, gib schnell sein lohn,
Onblont laß niemand von dir gohn!
Was du gern hast, das man dir thůt,
2450 Thů andern auch on falschen můth!
Den hungrigen dein brodt fürstreck,
Mit deinen kleydern auch bedeck
Den nackenden, von brodt und wein
Solt geben das allmůsen dein
2455 Alle zeit bey der frommen grab.

Darbey des sonder achtung hab,
Das du nicht mit den stindern essest
Noch mit in z trincken dich vermessest!
Sůch allweg bey den weisen raht
2460 Und danck in all dein tagen gott,
Das er dich regier, bitte in,
Das du in dem fürnemen dein
Im allzeit wôllest folgen gern!
Mein lieber son, halt diß mein lern!

[G4a] **Tobias der jung.**

2465 Vatter, ich will dein ler und bricht
All meine tag vergessen nicht.
Doch bitt ich gott, er wôlle geben,
Das du noch lange zeit môgst leben
Und dein gesicht wider bekommen.

Tobias der alt.

2470 Mein son, der mir ein solchs hat gnommen,
Der mag mirs widergeben wol.
Merck, lieber son, ich hab einmol,
Da du noch warst ein junges kindt,
Geliehen einem unserm freundt
2475 Zehen pfundt silbers in der statt
Rages, als er mich darumb batt;
Die statt in dem land Meden leit.
Nun hab ich anders von im neit
Dann sein handtschrifft, wiewol er ist
2480 Ein fromb mann sonder btrug und list.
Sein handtschrifft hab ich hie bei mir,
Die will ich, mein son, geben dir.
Tracht eben, wie du kompst zů im,
Und dise handtschrifft mit dir nimm
2485 Und fordre von im dise summ,
Gib im sein handtschrifft widerumb!
Drumb wir arm seind, sorg nit, mein son!
Vil gůts werden wir bsitzen thůn,
So wir gott werden fôrchten all
2490 Und die sünd meiden allzůmal.

Tobias der jung.

Mein vatter, ich will dich geweren
[G4b] Und dein gebotten volgen geren.
Doch wie ich das gelt z wegen bring,
Das wird mir sein ein seltzam ding.
2495 Er hat mein nie keyn kuntschafft ghan,
So kenne ich auch nicht den mann.
Was zeychens soll ich im doch bringen,
Das er mir glaube diser dingen?
Auch ist mir, weyst du, in dem landt
2500 Der weg und strassen unbekant,
Weyß nicht, wie ichs anschicken soll,
Das ich die sach außrichte wol.

Tobias der alt.

Mein son, wie ich dir vor verkündt,
Gabelus heyßet unser freündt.
2505 Den brieff schreib er mit eygner handt,
Wie ich dir vormals thet bekandt;
Sobald du im würst zeygen den,
Wird er dir gwiß das gelt legen.
Geh nur hin, lûg umb ein, der sey
2510 Ein trewer gsell und frumb darbey,
So den weg wiß und mit dir wôll,
Denselben umb ein lohn bestell,
Damit das dir das geltlin werdt,
Eh denn ich scheyd von diser erdt!

Tobias der jung.

2515 Ich gang und schaw. Dich gott bewar,
Biß ich komb wider zû dir har!

Tobias der alt.

Gott dich beleyt
In ewigkeyt!

5. akt, 4. scene.

(Tobias der jung, Raphael.)

Tobias der jung.

[G5a] Wenn ich schon gang und sich mich umb
2520 Und gleich zû vil taglônern komb,

Wer sagt mir, welcher kan den weg
Durch Meden und all schlupff und steg?
Dort sich ich einen jüngling stohn,
Der hat sein gwand auffgschürtzet schon,
2525 Als wolt er wandern über felt. —
Gott grůß dich, gsell! Nembst du nit gelt
Und giengest mit eim etlich meil?

Raphael.

Weyß nicht darvon, ob ich het weil,
Auch demnach man mir geb ein solt.
2530 Doch nem ich gelt, thet, was man wolt.

Tobias der jung.

Von wannen bistu, gůter gsell?
Sag mirs, das dir gott lonen wôll!

Raphael.

Ein Israeliter bin ich.

Tobias der jung.

Ach lieber, wôlst berichten mich,
2535 Weyßt du den weg ins land Meden?

Raphael.

Ja, denn ich bin ihn offt gzogen,
Bin wol bricht aller weg und ort,
Damit ich dapffer komme fort.
Und wenn ich denn komb in das landt,
2540 Hab ich ein wirt frumb und erkant,
Welicher unser brůder ist,
Heyßt Gabel, sonder trug und list,
Und sitzt zů Rages diser zeit,
[G5b] Welch statt hoch auff eim berge leit,
2545 Der berg würt Egbatana gnant.
Nun hôrst, mir ist der weg bekannt.

Tobias der jung.

Lieber, verzeih ein klein weil hie,
Biß ich meim vatter sage, wie
Der handel gar geschaffen sei!

Raphael.

2550 Ich wart; doch schick dich bald herbei!

5. akt, 5. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung; dann Raphael, Hanna.)

Tobias der jung.

O lieber vatter, hôr groß wunder!
Ich glaub, gott wôll das schicken bsonder.
Ein jüngling hab ich troffen an,
Der alle weg in Meden kan,
2555 Sagt mir auch von Gabelo vil,
Wie das er etwann bei der weil
Zů herberg bei im sei gelegen.

Tobias der alt.

Das sein gott ymmer můße pflegen!
Gang, mein son, bring in her zů mir,
2560 So anders er will gehn mit dir!

Tobias der jung.

Mein jüngling, wann dichs nicht beschwert,
Mein liebster vatter dein begert,
Das du wôllst zů im heime gon.

Raphael.

Warumb wolt ich das underlon!
2565 Dem alter bin ich sonst geneigt,
Drumb sich mein dienst gen im erzeygt.

(zům vatter.)

[66a] Gott geb dir freüd, du alter mann!

Tobias der alt.

Ach gott, was freüd wolt ich doch han,
Der ich am finstern sitz all tag,
2570 Des himmels liecht nicht sehen mag!

Raphael, der erst engel.

Ach, hab gedult, glaub sicherlich,
Gott würt gar bald erretten dich!

Tobias der alt.

Darumb wir dich berůffet haben,
So wiß, ich wolt mein son, den knaben,
2575 In Meden schicken gon Rages!
Darumb so es dir wer gemeß,
Das du mit ihm wôllst ziehen dar,

Alsbald du wider kåmest har,
Wolt ich dir dein belonung geben.
2580 Doch můst mein son versorgen eben,
Damit im nichts args widerfar.

Raphael.

Ich für dir in gsundt her und dar,
Das du kein klag an mir solt haben,
Gott wöll dann sonst straffen den knaben.

Tobias der alt.

2585 Ich bitt dich, jüngling, sag mir recht,
Auß welchem stammen oder gschlecht
Bistu? Das sag mir on betrug!

Raphael.

Biß doch zůfriden! Ist nicht gnůg,
Das du ein botten hast an mir?
2590 Was ist von not zů wissen dir,
[G6b] Von wenn oder woher ich bin?
Doch das ich nicht beschwer dein sinn,
So will ich dir auch sagen das:
Mein nam heyßet Asarias,
2595 So ist der groß Annanias
Mein vatter. Jetzundt weyßt auch das.

Tobias der alt.

Eins frummen gschlechts bist sicherlich.
Ach, zürn doch nicht, das bit ich dich,
Das ich deim gschlecht nach hab gefragt!

Raphael.

2600 Ich zürn nicht, und sey dir gesagt,
Dein son will ich gsundt füren hin
Und auch gsund wider bringen in.

Tobias der alt.

So ziehend mit einander hin!
Gott wöll ewer geleytsman sein,
2605 Sein heylger engel deßgeleich
Will euch beleyten sicherlich!

Raphael.

Jüngling, was dir von nöten ist,
Das nim und zů der fart dich rüst!

In freuden wend wir ziehen hin,
2610 Auff dem weg gûter dingen sein.

Tobias der jung.

Mit mir will ich nicht tragen vil,
Drumb bin ich grüstet, wenn man will. —
Hertzliebster vatter, bhût dich gott,
Der wôll benemen dir dein nodt!
2615 Biß frôlich, biß ich widerkomb!
[G7a] Ich hoff, ich hab ein gleitsmann fromb. —
Mûter, gott wôll gesegnen dich,
Thû dem vatter dieweil freündtlich!
Er ist ein armer blinder mann.

Hanna.

2620 Ach gott, was unglücks fellt mich an!
Dein vatter sitzt da und ist blindt;
Du zeüchst hinweg, mein einigs kindt,
Und mag nicht wissen, wie dirs gang,
Ob du kurtz außbleibst oder lang.
2625 Nun far hin, das dich gott geleyt!

Tobias der alt.

Gott bewar dich in ewigkeyt! [Beide ab.]

Hanna, Tobie weib.

Ach lieber mann, wie mags doch kommen?
Unsers alters trost hast uns gnommen,
Schickst in hinweg. Gott wolt, das gelt
2630 Wer nye kommen in dise welt,
Darumb du in thûst schicken hin!
Wir weren wol zûfriden gsein,
Wer uns gwesen an reichthumb wol,
Wann er hie wer bliben dißmol.

Tobias der alt.

2635 Ach Hanna, liebste haußfraw mein,
Nicht weyn, nit wôllst bekümmert sein!
Dann unser son (solt glauben gar)
Zeücht frisch und gsund hin und auch har;
Solchs deine augen sehen werden.
2640 Ich glaub, das in auff diser erden
Der gût engel des herren gleit

[G7b] Und werd sein sach nach seligkeyt
Schicken, als was er vor im hat,
Und wider zů uns in die statt
2645 Frőlichen kommen gar in freüd.
Darumb so laß dein klag und leydt!

Hanna.

Wolan, so will ich zfriden sein,
In hoffnung wartn des sone mein,
Von gott nicht abwenden mein bitt,
2650 Das er in wőll verlassen nit,
Durch seine gůt sein trewlich pflegen,
In bschirmen auff alln strassen, wegen,
Biß das er komb wider zů hauß.
Dann würt erst all mein trawren auß.

Tobias der alt.

2655 Ja, ja, mein haußfraw, befilchs gott,
Der kan in bhůten frű und spat.

5. akt, 6. scene.

(Raphael, Tobias der jung.)

Raphael.

Brůder Tobia, du sichst wol,
Der tag hat sich geneigt zůmol
Und fellt die nacht stůmpflich herzů.
2660 Wir wend hie nemen unser rhů,
Biß morn der tag leucht wider schon;
Dann wend wir aber weiter gon.
Du weyst, die nacht ist gantz btrűglich
Und nyemandts freünd, das sage ich.

Tobias der jung.

2665 Ach Asaria, brůder mein,
Ich soll dir billich ghorsam sein,
Dieweil du thůst zů allen malen,
[G8a] Wie dir mein vatter hat befohlen.
Sag mir, wie nennt man dises ort
2670 Und das wasser, so fleüsset dort?

Raphael.

Des wassers namen sei gewiß,

Das heyßt mit seim nammen Tygris.
So hat das ort kein nammen suß,
Dann das mans nennt anß Tygers fluß?

Tobias der jung.

2875 Wann das nit sörglich z watten wer,
So wer das meins hertzen beger,
Das ich mein müden füß solt baden.

Raphael.

Das magstu wol thůn sonder schaden.
Dieweil will ich ein fewr auffzinden,
2880 Schawen, wo ich dürr holtz mög finden.

Tobias der jung.

Das wasser ist wie ein christallen,
Den sand sich ich am boden allen.
Loß zů, wie braust es dort so sehr,
Alls wann es wer ein wallend mör! —
2885 Mordt, mordt, mein herr, des grossen fisch!
Hilff mir, das er mich nicht herwisch!
Er würdt mich fressen an dem end.

Raphael.

Erwüsch in bei dem küffel bhend
Und zeüch in zů dir an den pfort,
2890 Leg in auffs land am selben ort,
Entweid in und bhalt die ding all,
Das hertz, die leber unnd die gall!
[68b] Dann sie seind all seer köstlich gůt,
Wie ich dir sag. Drumb habs in hůt,
2895 Zerhaw den fisch zů stücken gar
Und bring mir dann ettliche har!
Die will ich auff eim glůtlin braten,
So mögends uns zůr speiß geraten.

Tobias der jung.

Schaw, wie schweißig ist diser fisch!
2900 Sein hertz ist im gesundt und frisch.
Das theil wend wir yetz zům nachtmol
Breiten und braten auff eim kol,
Das übrig wend wir saltzen ein;
Es würt uns auff dem weg not sein.

5. akt, 7. scene.

(Jesabel, knechte Raguels.)

Jesabel, die böß magdt.

2705 Ir lauren, gond herein zům tisch
Und bringend mit ein wasser frisch!
Aber einers dem andern spar.

Der dritt knecht.

Du zwibellsack, kompst aber har
Mit deinem ungeweschnen maul?
2710 Nun bistu doch so treg und faul,
Du magst dich selber kaum ertragen.

Jesabel.

Du unflatzhals, kanst mirs yetz sagen?
Hey, sag dirs selb ins teüffels nammen!

Der vierdt knecht Raguelis.

Hatt euch der jarritt tragen zammen?
2715 Hey, warumb last nicht gen den balck?

Jesabel.

Was sagst, du langer dürrer schalck?

[H 1a] **Der dritt knecht.**

Ich hab dir nit ein leydt gethan,
So kompst und fahst ein hader an
Und balgest, gleich ist mir nit lieb.

Jesabel.

2720 Sagstus, so leügst du wie ein dieb.

5. akt, 8. scene.

(Raguel, Hanna.)

Hanna, Raguelis.

Wie sihst, mein lieber Raguel?
Betrůbt ist dir dein gmůt und seel.
Wo denckst doch hin? Sag mirs durch gott!
Du bringst dich mit deim sin in nodt.

Raguel.

2725 Ach gott, solt mirs nit gon zů hertzen
Und bringen unseglichen schmertzen,
Das ich meinr lieben tochter kan

So gar bekummen keinen mann,
Der ir von gott bescheret sei
2730 Und ir mög ehlich wonen bei.
Wiewol sie siben mann hatt gnommen,
Seinds durch den teüffel all umbkommen,
So das wir von ir keinen erben
In unserm leben thůn erwerben.
2735 Du sihst, bald einer zů ir kompt,
Der schandtlich teüffel sich nicht saumpt,
Erwürgt in gleich von stunden an.
Das ist der unmůt, den ich han.

Hanna Raguelis.

Biß gtröst und setz es heim dem herren!
2740 Wer weyßt, er würdt uns noch bescheren
Einen, so unser tochter würdt
[H1b] Erfrewen und die im gebürt.

Raguel.

Wolan, dieweils nit hilffet mich,
So můß von hertzen schlagen ich.

5. akt, 9. scene.

(Raphael, Tobias der jung.)

Raphael.

2745 Iß redlich, liebster brůder wert,
Und greiffs an, wo dein hertz begert!
Gott hat uns dise speiß selb geben,
Die er all denen gibt, (merck eben)
So in hertzlichen růffen an;
2750 Gar nichts er in versagen kan.
Des solln wir im auch danckbar sein
Umb alle narung, brodt und wein.

Tobias der jung.

Ich hab gnůg gessen auff diß mol.
Wann ich die warheyt sagen soll,
2755 So möcht ich yetz wol schlaffen gon;
Die augen wend mir nimm off ston.
Ich danck dem allerhöchsten gott,
Der uns die speiß bescheret hott.

Raphael.

Das ror und graß rauff alles auß!
2760 So machend wir ein hûttlin drauß;
Dasselb uns für den regen nützet,
Darzû auch vor dem wind beschützet.

Beschluss.

Herolt.

Ir frommen christen, all zûgegen,
Der ewig gott mûß ewer pflegen!
2765 Im friden môgt ir yetz heymgon;
Wir wend Tobiam schlaffen lon,
[H2a] Biß morgens würdt umb neüner zeit
Und uns gott so vil gnade geit,
So wend wirs fahen an am end,
2770 Da wirs yetzund gelassen hend.
Dann das volck würd sonst gar urdrützig
Und von der sonnen laß und hitzig.
Drumb bitten wir in gmeyner schar,
Wôllt euch morn wider fûgen har,
2775 Da werd ir erst hôren und sehen
Groß ding, so durch den gwalt gotts gschehen.
Damit hab euch in seiner hût
Der ewig einig schôpffer gût,
So himmel, erd regieren thût!

Ende des ersten tags.

— — —

Anfang des andern tags.

Herolt.

2780 Ir frommen christen, seind ermant!
Da wirs gester gelassen handt,
Wend wirs yetz wider fahen an,
Dem text nach stracks hindurchhin gon.
Da werdend ir vil schôner leren
[H2b] Von Raphael dem engel hôren,
So er seim freüíndt Tobia geit,
Wie er sich halten soll allzeit.
Dabei will ichs beleiben lon,
Das argument sollendt verston.

6. akt, argument.

Argumentator.

2790 Hie nemmend war, ir christenleüt,
Was sich begeben würdt der zeit,
So Tobias yetz auff würt stohn,
Thût fürbas mit seim gferten gon.
Du jugent, merck mit fleiß, hab acht,
2795 Die leer des engels wol betracht!
Wann du thûst greiffen zû der eh,
Wes du dich halten solt, versteh,
Das in unzucht dich nicht begebest,
Sonder gantz züchtig darinn lebest!
2800 Dein gmahel halt in hohen ehren,
Wie uns Petrus trewlich thût leren
Die erst epistel dritt capitel,
Wie die Sara on alles mittel
Den Abraham hat ghalten schon!

2805 Genesis gibt auch zů verston
Am andern, das auff diser erd
Ein mann gåntzlich verlassen werd
Den vatter und auch můter sein
(Solchs hat geschafft der schöpffer dein)
2810 Und seim gemahel hangen an.
Christus am neüntzehenden schon
Matthei sagt den juden satt,
Was gott zůsamengfůget hat,
Das solle der mensch scheyden nicht.
[H3a] Am andern Johannes vergicht,
Das Christus sampt der můter sein
Zů Cana in Gallilea
Seind gwesen auff der hochzeit da.
Paulus am fünfften schreibt uns klar
2820 Zů den Ephesern (nemend war)
Und saget also: 'Ir månner,
Habend lieb ewere weiber,
Gleich wie Christus hat gliebt sein gmeyn!'
Drumb solt die eh bewaren reyn,
2825 Damit die nicht werde geletzt
(Dann gott hat dieselb ingesetzt)
Und du nicht durch des teüffels gwalt
Angriffen werdest solcher gstalt.
Merck, hie würst du berichtet frey,
2830 Welcher der teüffel gwaltig sei.
Ich bitt, wöllt alles wesen lon.
Seind still! Dann yetzund würt auffston
Tobias mit dem gferten sein,
Und werden weiter ziehn dahin.

6. akt, 1. scene.

(Raphael, Tobias der jung.)

Raphael.

2835 Brůder, stand auff! Es taget schon,
So wöllend wir yetz weiter gon.

Tobias der jung.

Ey, wie ein gůtes beth war das!



In einem jar schlieff ich nye baß.
Ich will yetz vil baß mögen gon,
2840 Dann ich gester denn tag hab gthon.
Drumb ist es dein gelegenheyt,
Wer ich yetzundt zů gon bereyt.

[H3b] **Raphael.**

Für du den hund und trag dein pack!
So will ich nemmen den brodtsack,
2845 So wend wir singen mit begir[1]):
In gottes nammen ziehen wir,
Das walt gott, der uns all erschůff.
Das ist ein selger wunsch und růff.
Kyrieleyson.

Tobias der jung.

2850 Mein brůder, das dein gott můß walten,
Ich mag mich lenger nit enthalten,
Das ich dich frage umb die ding.
Denn als ich gestert den fisch fieng,
In auff das land warff und auffthet,
2855 Hast du so ernstlich mit mir gredt,
Ich solt behalten die ding all,
Nemlich hertz, leber und die gall.
Das hab ich gthon, wie du hast gsagt,
Und hette dich gern vil mal gfragt,
2860 Warzů die ding doch nützlich weren.

Raphael.

Ich will volstrecken dein begeren,
Dir dises alles machen kundt.
Hertz und leber ist ein außbundt;
Wo mans auff glůend kolen legt,
2865 Derselb rauch alles gspenst bewegt,
Das es můß weichen gleich von dann,
Es sey bey frawen oder mann,

*

1) Eine umformung des alten wallfahrts- und processionsliedes (Wackernagel, Das deutsche kirchenlied 2, 515 nr. 678 f. 3, 1229 nr. 1436 f. Bäumker, Das kath. deutsche kirchenlied 1, 572 nr. 295. Erk-Böhme, Deutscher liederhort 3, 723 nr. 2019), das auch unten v. 4032 und 4215 benutzt wird.

Und mag nicht schaden an der statt.
Die gall aber die tugent hat,
[H4a] So mans eim auff die augen bindt
Und streichet, der schon ist starrblindt,
So kompt im sein gsicht widerumb.
Jetz weyst du das in einer summ.

Tobias der jung.

Das will ich gwißlich bhalten wol.
2875 Wer weyßt, wo mich nutzet einmol!
Nun sag mir noch eins, brůder mein,
Wo wend wir hinnacht z herberg sein?

Raphael.

Es wonet hie ein mann gerecht
Und fromm, der ist von deinem gschlecht,
2880 Derselb heyßt Raguel mit nammen.
Sein gůt ist dir beschert als sammen;
Dann dich sein tochter nemmen würdt.
Doch würb umb sie, wie sich gebiert
Bei irem vatter! Von stund an
2885 Nimpt er dich an zům tochterman.

Tobias der jung.

Mein brůder, der wort müssig gang!
Dann ich hab warlich ghört vor lang,
Wie sie vermehelt ward zůvor
Siben månneren, das ist war;
2890 Seind all todt. Auch sagt man davon,
Der böse geyst hab semlichs thon,
Je einen nach dem andren gtödt.
Drumb förcht ich mir in solcher nödt,
Mir möcht vleicht auch der maß gelingen;
2895 So würdt ich meine eltern bringen
Vor grossem leydt ins erdtrich hnin;
[H4b] Denn ich ir einiger son bin.

Raphael.

Merck mich, ich will dir sagen bald,
Über welch hat der teüffel gwalt,
2900 Nemlich über diejengen, die
Gott alle zeit verachten hie

Und alleyn umb der unzucht willen
Weiber nemen, das sie erfillen
Iren lust wie das tumme vich.
305 Du aber solt befleissen dich,
Wenn du mit deiner braut so schon
Erstmals thůst in die kammer gohn,
So solt du dich enthalten ir
Und drey gantzer tag für und für
310 Mit ir am gbet halten mit macht.
Und merck, so du die erste nacht
Zů ir gleich gehst, zům selben molen
Leg das hertz, leber auff die kolen,
Die weidlich brent! So das hertz reucht,
315 Der teüffel gleich dasselb mal weicht.
Die ander nacht gar züchtigklich
So fůg zů der junckfrawen dich,
Gleich wie die patriarchen gthon,
So wirst in ir zal gnommen schon.
320 Die dritte nacht erlangen wirst,
Das du gsunde kinder gebirst.
Die vierdt nacht gang züchtig zů ir
In gottesforcht, mehr auß begir
Der kinder denn auß bősem glust,
325 Damit du nit hoffest umbsust
Den segen selb auch zů erjagen,
[H5a] Welchen gott selber zů thůt sagen
Abraham und seim gantzen samen!

Tobias der jung.

Die ding will ich warlich mit namen
330 All bintlich schreiben in mein hertz
Und nicht thůn vor noch hinderwertz.
Ich glaub, das dich gott hat zů mir
Gesandt, damit ich glert von dir.
Will gott, das ich zům vatter komb,
335 Dein lon můß dir gwiß werden drumb.

Raphael.

Sich, mein Tobia, hie ist schon
Des manns hauß, da ich sagte von. —

Raguel, gott geb dir sein segen!

6. akt, 2. scene.

(Raphael, Tobias der jung, Raguel, Hanna, Sara.)

Raguel.

Der ewig gott müß ewer pflegen
2940 Und euch bewaren alle zeit!
Sind mir gott wilckum, fromme leüt! —
Sich, mein Hanna, ein wunderding,
Wie sicht doch nur diser jüngling
Unserm vettern so gantz geleich!
2945 Ach lieben freundt, berichten mich,
Woher sind ihr, auß welchem land?

Raphael.

Der stamm Napthali ist dir bkant,
Auß dem sind wir, auch (uns versteh)
Sind in der gfencknis Ninive.

Raguel.

2950 Ach, kennend ir mein brůder auch
[H5b] Tobiam? Das sagend mir doch!

Raphael.

Ja, fast wol wir in beide kennen.
Dann sobald du in thetest nennen,
Wußt ich zůhand, nach wem du fragst
2955 Und von wem du dazůmal sagst.

Raguel.

Er ist ein mann so frumb und grecht
Als einr in unserm gantzen gschlecht,
Trew, frumb, warhafft, hat groß erbarmen
Mit den betrůbten und den armen
2960 Und halt wol hauß in erbarkeyt,
Halt zucht und messigkeyt all beydt,
Gibt vil almůßen tag und nacht,
Der gfangnen nimpt er fleissig acht,
Die trôst er stets in irer nodt.
2965 Ach, wer er auch hie, das gott wot!

Raphael.

Der Tobias, nach dem du fragst

Und von dem du yetzunder sagst,
Ist dises jünglings vatter gwiß.
Desselben du on zweiffel biß!

Raguel.

2970 Gesegnet seist, mein lieber son!
Dann wie ichs hab vernommen nun,
So bist ein son eins frommen mann,
Geboren auß seim weib Hannan.

Hanna.

Mein vetter, biß uns wilckumm allen!
2975 Der herr schick es nach deinem gfallen.

[H6a] **Sara.**

Mein vetter, das dich gott bewar!

Tobias der jung.

Gott versorg euch mitnander gar!

Raguel.

Gang, schlacht uns einen wider gůt,
So wend wir han ein gůten můt.
2980 Hanna und Sara, gond ir beid
Und sehen, das das mal werd breyt! —
Ach lieben freünd, nun sitzend nider
Ir seind fürwar můd worden sider,
Als ir den weiten weg sind gangen.
2985 Wie lang han ich gehabt verlangen,
Damit ich von meim brůder mecht
Einmal etwas erfaren recht!
Nun bin ich gwert auff disen tag,
Kein bessern botten haben mag
2990 Dann disen, meines brůders kind.
Mich frewt on maß, das ir hie sind.

Sara.

Wann dirs liebt, vatter, sitz zů tisch!
Dann all ding ist bereytet frisch,
So wend wirs essen bringen hnein.

Raguel.

2995 Setz dich zům tisch, traut vetter mein!

Tobias der jung.

Ich iß heut oder trincke nit,

Du gwerest mich dann einer bitt,
Das du Saram, die tochter dein,
Mir gebest zů eim gmahel mein.

[H6b] **Raguel.**

3000 Erschreckt hast du mich in meim hertzen;
Dann dein anmůtung bringt mir schmertzen,
Weil ich gar weit denck hinder mich,
Was bschehen und möcht geben sich.
Drumb weyß ich dir kein antwort z geben.

Raphael.

3005 Raguel, du solt mercken eben,
Schew dich auff erden umb kein ding,
Die tochter z geben dem jüngling.
Dann dein tochter ist im beschert,
Dieweil er gott förchtet und ehrt.
3010 So hat dein tochter sonst kein mann
Dann in auff erden mögen han.

Raguel.

Ja, lieben freünd, ich zweiffel nicht,
Gott hab zůletst in solcher gschicht
Mein trehern, so mir gflossen ab,
3015 Und emsigs gbett gesehen hab,
In welchem ich gewesen bin,
Und euch drumb zů mir gschickt herin,
Damit mein tochter einen mann
Auß irem gschlecht het mögen han
3020 Nach dem bfehl und Moyses ler.
Darumb habt nur kein zweiffel mehr,
Die tochter soll dein eygen sein. —
Komm, Sara, liebste tochter mein,
Und gib mir her dein rechte handt!
3025 Dir ist ein mann von gott erkandt.
Drumb gott in allen dingen lob!
[H7a] Dann gott Abraham, Isac und Jacob
Der sei mit euch, geb euch zůsamen,
Sein segen über euch mit nammen
3030 Wöll [er] euch reichlich theilen mit,
In ewigkeyt laß er euch nicht. —

Reych mir feder und dinten bald!
Ich will verschreiben, welcher gstalt
Diß ehgemåcht soll bschlossen sein
3035 Zwischen dir und der tochter mein.

6. akt, 3. scene.

(Simri, Sisarach und hofstaat.)

Hoffmeyster des künigs.

Ir tafeldiener, hört mein bscheyd,
Eylens und gschwind die tisch bereyt!
Ir trucksessen, tragt an das essen!
Der künig ist zů tisch gesessen.
3040 Ir schencken, tragend auff den wein,
Alle ding ordnen wol und fein,
Damit küngliche mayestat
Gar nicht von euch zů klagen hat!

Credentzer.

Hoffmeyster, wir wend uns nicht saumen,
3045 Unserm befehl yetz gleich nachkommen.
Dem künig ich credentz mit fleiß,
Damit im kein ungsunde speiß
Fürkommen thů, darzů den tranck
Credentz ich auch on allen wanck. —
3050 Herr meyster koch, zůforderst an
Will ichs von euch credentzet han,
Deßgleich von dem schencken den wein,
Wie denn recht ist und solle sein.

Sisarach.

[H7b]Brůder, auß freündtlicher begir
3055 Komb ich zů essen jetz mit dir.

Simri, künig.

Du thůst gar recht an disen dingen,
Dein zůkunfft thůt mir groß freüd bringen.
Darumb so setz dich her zů mir!
Zů reden hab ich vil mit dir.

Der koch zům credentzer.

3060 Die speiß hab ich credentzt zůmal,
Als ich verpflicht bin und thůn soll.

Schenck.

Der wein ist gůt, gerecht und frisch
Und gehört auff des künigs tisch.
So ghört diser den fürsten werd,
3065 Ist credentzt, wie ir hand begert.

Erst truckses.

Herr meyster koch, richt an das essen!
Der künig ist zů tisch gesessen,
Sein brůder würt auch sein sein gast.
Drumb lůg, das du wol kochet hast!

Koch.

3070 Hie habt ir schon die essen all,
Der nemend je sechse zůmal!
Und was der künig nicht will han,
Setzt auff der fürsten tisch hindan,
Und was von fürsten tragend ir,
3075 Das setzen den trabanten für!

Herolt.

Blaß auff zů hoff, mein trummeter!
Man treit dem künig z essen her.

[H8a] **Der künig.**

Dise trachten lassend uns stohn!
Die andern nempt wider darvon!

Der ander truckses.

3080 Die wend wir all den fürsten bringen,
So essend sye vor allen dingen.
Und was sye über lassen bleiben,
Tregt man auff der trabanten scheiben.

Der dritt truckses.

Ir trabanten, seind gůter dingen!
3085 Wir wend euch auch zů essen bringen.
Drumb setzend euch zům tisch geschwind! —
Das ist warlich ein ghorsams gsind,
Mit in darffs vil hoffierens nicht,
Sie hand sich bald zů tisch gericht.

Narr.

3090 Gott gsegn es euch ins ritten namen!
Hand ir euch da gesetzt zů — tisch,

Ir mûssend auß einander rucken,
Damit so find ich auch ein — loch.
Ich bin dort für die küchen tretten,
3095 Hab den koch umb ein supp — ansprochen,
So thût er meiner spotten dran.
Wie ist er so ein untrew — mensch!
Ich wolt, das in der teüffel nem,
Das er vons künigs hoff wegkem.

6. akt, 4. scene.

(Raguel, Hanna, Sara, Tobias der jung, Raphael; nachher Jesabel.)

Raphael.

3100 Tobias, lûg, behalt gar eben
Die trew leer, so ich dir hab geben!
So mag dir nimmer misselingen.

[H 5b] **Tobias der jung.**

Ich will dir folgen aller dingen,
Das solt du gwißlich von mir sehen.

Raphael.

3105 So würdt dir nymmer leyt geschehen.

Raguel (hat außgeschrieben, spricht:)

Hanna, richt an in gottes nammen,
Setzend euch nun zûm tisch allsammen!
Sitz nider, lieber tochtermann!
Im hertzen ich dir gûtes gan.
3110 Sampt deinem freünd hab gûten mût!
Nun land uns auch das hôchste gût
Bedencken und gott lob und preiß
Sagen umb seine tranck und speiß.

(Jetzundt betten sie.)

Hymmlischer vattr in deinem reich,
3115 Dein gût ist unaußsprechenlich.
Dann du dein gedeien, dein schutz
In wein und korn gibst uns zû nutz,
Damit wir all werden ernehrt.
Umb das gût, so du uns hast bschert,
3120 Dancken wir dir zû aller stund
[Und] bitten dich auß hertzen grund,

Speiß uns [auch] an seel, lieber gott,
Das wir nicht werden s teüffels spott,
Gesegne uns die speiß und tranck!
3125 Dir ewig sei lob, ehr und danck.
Amen.

(Spricht **Raguel** weiter.)

Nun seind frölichen allesand,
[J1a] Essen und trincken, was ihr hand!
Wils gott, so wend wir morn den tag
3130 Leben in freydn on alle klag.
Denn ich traw gott, er werd uns bhüten
Durch seine milte gnad und güten,
So das uns keyn args überfalt.
Das helff uns sein göttlicher gwalt!

Raphael.

3135 Des biß gewiß, mein Raguel,
Es ist dahin all noth und quel.
Der gott, so in dem himmel lebt,
Mit seinen gnaden ob uns schwebt,
Ins menschen hertzen allweg sicht
3140 Und weyst zůvor als, was geschicht;
Der wirdt disen jüngling bewaren,
Das im keyn leyd mag widerfaren.

Hanna Raguelis.

Ach, das doch diser wunsch wird war!
Es hat mir gmacht manch grawes har,
3145 Das uns also offt ist mißgangen.
O gott, wend von uns das verlangen
Und gib, das diser jüngling gůt
Bey meiner tochter bleib behüt,
Damit sie einmal kumb zů rhů!

Raguel.

3150 Hanna, richt du ein kammer zů,
Doch nicht die, in der sie vor lag,
Drinn uns zůstund solch grosse klag!
Ach möchten wir doch gott erweychen,
Das er sein gnad an uns ließ reychen!

[J1b] **Hanna** Raguelis.

3155 Ich wils gohn thůn von stunden an.
O gott, sich uns mit gnaden an,
Wend von uns das groß hertzenleyt!
O herr, biß mit deinr hilff bereyt! —
Komb, Jesabel magdt, machs geschwind!

Jesabel.

3160 Ir thůnd, als wenn ich fliegen künd
Oder kündt lauffen wie ein gaul.

Hanna Raguelis.

Du hast nicht an dir denn das maul;
Nun hast dus nit so bőß bey mir.

Jesabel.

Ja, wenn ich auch stets für und für
3165 So gern an dem zanckeisen leg,
Ich hab keyn frid in keynen weg;
Dann ist die fraw, dann ists der mann,
Dann můß ich mit der tochter dran,
Dann thů ich auch der magdt nicht recht,
3170 Dann sinds die vier eerlosen knecht.
Ob ich mehr solchen dienst wolt bstohn,
Eh wolt ich mein tag bettlen gon.

Hanna.

Wolan, ich will dirs letst wort lohn.

Jesabel.

Wer nurß ziel, ich wolt morn darvon.

6. akt, 5. scene.

(Hie sollen die **trabanten** sprach halten, wie man hauß im krieg haltet. Der[J2a]halben mag die Hanna ein zeit lang im hauß bleiben, als wann sie zů schaffen het. Spricht erstlich der)

Narr.

3175 Nun seind ir hie so lang gesessen,
Thůnd anders nit dann sauffen, fressen.
Es mőcht doch einer sagn hiebei,
Wies im in kriegen gangen sei,
Als wann ir auff die beüten lauffen,
3180 Etwann ein ding one gelt — stelen.

Ir seind mir warlich seltzam kunden,
Ewrs gleichen hab ich nye — gesehen.

Der erst trabant.

Der narr mant mich an einen bossen,
Das ich das lachen nicht kan lossen.
3185 Weystu noch, wie wir hielten hauß,
Als uns der künig schicket auß
Ins leger ettlich monat lang,
Verbott uns bei hencken und strang,
Das wir nyemandt solten beleyden.
3190 Ja het er semlichs von uns beiden
Erfaren, er hett uns lon hencken.

Der dreitzehendt trabant.

Dir wer gůt kramen, kanst lang dencken.
Ich weyß wol, wo du von wilt sagen,
Da uns der bawr als můst aufftragen
3195 Und wir im zalung sagten zů.
Da aber ward am morgen frů,
Giengen wir heymlich in genßstall,
Erwürgt ich im sein genßlin all,
[J2b] Knüpfften sie zsammen mit den kragen
3200 Und theten die von dannen tragen,
Namen urlaub hinder der thür,
Gaben im nicht ein creutz darfür.

Der dritt trabant.

Was wilt uns vil von gensen sagen
Oder wie man thůt hůner schlagen!
3205 Ich nim allweg lieber ein ochssen
Und wolt eim alle hüner lossen,
So vil einr immer möchte tragen,
Ich sagt schier füren auff eim wagen.
Wo ich sew, kůh und kelber find,
3210 Genß, hüner vor mir sicher sind.

Der vierdt trabant.

Du manest mich jetz an ein beüt.
Es ist nit gar ein lange zeit,
Das ich gelegen bin zů feldt,
Hatt weder kleyder, pfand noch geld.

3215 Der bitter hunger treib mich auß
Auff beüt, kam in eins bawren hauß,
Der hat sein kûh und kålber all
In wald getriben auß seim stall.
Ich und mein gsell den bawren zwangen,
3220 Das er in wald mit uns ist gangen.
Da wir sein vieh beinander funden,
Bald wir in hart an ein baum bunden
Und triben mit uns all sein vich.
Das verkaufft mein gesell und ich,
3225 Ward jedem zû beüt zwentzig kronen.

Der sibendt trabant.

[J3a] So wol will mir keyn beüt nicht lonen.
Ich halff auch einmal einen bawren
Binden und hart strecken den lauren,
Er solt uns sein gelt zeygen an.
3230 Ey, wie war das ein stanthafft mann!
Ich glaub, hetten wir ihn zerrissen,
Het ers uns doch nicht lassen wissen.
So gantz bheb was er und verschwigen
Und schrey nur stets, was wir in zigen,
3235 Er wisst nicht eines hellers werdt,
So sein wer auff der gantzen erdt.
Da satzten wir hart an die frawen
Und theten ihr den todt fast trawen;
Die fûrt uns bald für ein bachofen.
3240 Alsbald zwen jungen hineinschloffen
Und funden brodt, eyer und schmaltz,
Gedigen fleysch und speck im saltz,
Auch minder nit denn zwentzg ducaten.
Als wir aber getheylet hatten,
3245 Ward eim jedem ducaten zwo;
Denn unser zehen waren do.

Der fünfft trabant.

Da ich bin gwesen ein kriegsman,
Hab ich nie solche weiß gehan.
[Die] kûh und kelber laß ich bleiben,
3250 Denn ich mochts nicht über land treiben;

Wo aber ich in ein hauß kumb,
Schaw ich nach trôg und kisten umb,
Thûn dieselben auffschliessen stracks.
Mein bester schlüssel ist ein axs,
[J3b] Die wolt ich wünschen all mein tag;
Wo ich damit an ein kist schlag,
Zerhaw ich sie zû trimmern gar,
Biß ich etwas darinn erfar,
Kan sye auch sauber fegen auß.

Der sechst trabant.

3260 Lieber kem mir ein wolff ins hauß
Dann du mit deinem kistenfegen.
Wie magstu sein also verwegen?
Tawren dich nicht offt weib und kind?
Zûm kriegsman bin ich vil zû lind;
3265 Dann wann ich schon etwas erbeüt,
Sih weib und kind, so haben neüt,
Das sie irn hunger môgen biessen,
Hôr sie weinen, das zeher fliessen
Zûvor an weib und kinden klein,
3270 Kein speiß ward mir so lieb allein,
Und theylt mit in und leydt eh hunger.

Der acht trabant.

Ja, ist das war, bin ich ein Unger.
Wo du kompst in eins bawren hauß
Und seh ich dich nichts tragen drauß,
3275 So kem ich warlich nicht darin.
Wo du nichts findst, will ich nicht hin;
Dann gwißlich da würd ich nichts finden.
Was sagest du von weib und kinden?
Ja, solt ich leiden hungersnot
3280 Und seh ein kindt, so trûge brodt,
Ich nem ims, solt es hungers sterben.
Dann ich mich nicht will lon verderben,
[J4a] Umb eines andern kindes willen
Hunger leiden und jenes füllen,
3285 So ich mein leben lang nie sach.
Die kinder ziehe, der sye mach.

Der neündt trabant.

Ir sagend all von raub und beüt;
Von stürmen, schlachten hôr ich neüt.
Rûmpt euch nur seckel, kisten fegen
3290 Und wie ir ob den bawrn sind glegen,
Die genß, hûner in hand erschlagen.
Solchs wolt ich von mir selb nicht sagen;
Das ist noch frû genûg und zeit,
Wann solches sagen ander leüt.
3295 Eim kriegsman stets warlichen baß,
So er sich kan berûmen, das
Im ehrlichen und lôblich ist.

Der elfft trabant.

Wann du dann also dapffer bist,
So magstu dich wol darumb riemen.
3300 Doch hôr ichs sunst von anders nyemen;
Das hört ich andre sagen vil,
Wie du im krieg dich nur mit spil
Ernehret und begangen habst,
Wiewol du yetz so schon hertrabst,
3305 Als hetst du nie kein wasser btrûbt
Oder nye kein schalckheyt geûbt.
Laß recht beim nechsten bleiben doch!
Was andren gfalt, das lob du auch!

Der ander trabant.

Hey, das thût mich nicht irren hart.
[J4b] Dem der kopff werd, der scher den bart.
Für mich hab ich ein eygnen mût
Und nem mit yederman für gût.
Geb man mir ettwas, nem ichs gern;
Nimpt man mir, ich mûß es empern.
3315 Trinckt man, so kan ich wol mittrincken,
Den becher lieb ich für ein zincken;
Der darff so starcken athem nicht,
Zincken blaßen den kopff zerbricht.
Das weißbrodt nicht so weiß sein kan,
3320 Ich thûs so vil dest lieber han,
Bin hie als mehr als anderswo.

Hey, leichtsinnig, ju heyaho!

Tiebolt Vogler, zwölfft trabant.

Ey, lond uns sonst sein gůter dingen
Und thůs einer dem andren bringen!
8325 Wan ir schon lang von kriegen sagen,
So würt doch keim geschmiert sein kragen.
Seh hin, nimm disen becher bald!
Denselben ich gern von dir halt
Sonder als schnauffen und bartwischen;
8330 Dann wir hand nit mehr lang zů tischen.

Der viertzehendt trabant.

Lieben gsellen, schlagen zů halß!
Dann man würdts bald wegtragen als.
Land yetz vil von dem krieg zů sagen!
Ein yeder versorg seinen kragen,
8335 Man bringt den fürsten das letst essen,
So seind wir zimmlich lang gesessen.
[J5a] Bring yeder flucks dem andren ein
Halben trunck oder ein par steyn.
Das gibt mir warlich vil mehr freüdt,
8340 Dann so man vil von schlachten seyt,
Von rauben, brennen, kisten fegen.
Ich bin ein mal, zwey z feldt gelegen,
Aber hab nicht mehr lust darzů,
Hab in der gwarde besser rhů.
8345 Dieweil ich solchen herren han,
So geb ich nymmer ein kriegsman.

Der zehendt trabant.

Ir gsellen, hörend andre mehr,
Ich bring euch newe zeitung her.
Man hebt der fürsten tisch yetz auff,
8350 Sie hand auch schier gar nicht mehr drauff.
Drumb machts nit lang und laßt uns gon!
Ich glaub, der künig werd auffstohn.

Der erst trabant Simri.

Auff, auff gsell, das ist z lang gesessen.
Steht wol, das wir solln lenger essen
8355 Dann der künig und unser herr,

Dergleichen andre fürsten mehr?
Schnell und bald nimb dein partisan,
So wend wir für den palast gan.

Der ander trabant Simri.

Gang nur hin! Dann ich bin bereyt
3360 Zů warten auch auff mein bescheydt.
Ich hab mich vernarrt an dem schwetzen,
Man solt uns all mit hunden hetzen.

Erst trabant Sisarach.

[J5b] Ja, sie wend allsampt kriegsleüt sein;
Zůvor wo sie seind bei dem wein,
3365 So seinds gar groß balgische gsellen
Und kônnend sich romorisch stellen.
Wanns aber an ein schlagen goht,
Dann sicht man wol, welcher bestoht.

Der ander trabant Simri.

Du redst, gleich, wie ich gedacht han.
3370 Sobald sie ymmer fiengen an
Und wolten so bôß tropffen sein,
Gedacht ich, das můß kosten wein.

Narr.

Ich bin ein narr, bedôrfft sein neüt,
So seind sie bůben in der heüt.
3375 Irs schelmenwercks thůnd sye sich růmen
Und thůnds mit laurenwerck verblůmen.
Der ein kan weib und kind erschrecken,
Der ander kan die bawren strecken;
Ich glaub, das man kein schinder findt,
3380 Der nicht ein bawren strecken kündt,
Zůvor wann er in hat in banden.
Pfey dich warlich der grossen schanden!
Ein herr můst haben vil der knecht,
Das er etwas außrichtet recht.
3385 Ich hab von ir keim noch gehôrt,
Wie er sich seins feinds hab erwert;
Allein sagens zů allen zeiten
Von kistenfegen, rauben, beüten,
Der armen leüten vieh zerschlagen.

8390 Schweig, maul, du můst nit weiter sagen,
[J6a] Wie man můß blinde namen schreiben;
Weyst ettwas mehr, laß bei dir bleiben!

7. akt, 1. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias der jung, Sara, Raphael, knechte.)

Der erst knecht Raguel.

Kompt her, wir wend den tisch auffheben.
Demnach auch unser ordnung geben,
8395 Was ein yeder soll richten auß;
Dann es ist vil zů thůn im hauß.

Hanna Raguelis.

Haußwirt, es seind all ding bereyt,
Wie du mir vor hast geben bscheydt.

Raguel.

Gott sei gelobt, der uns thet speisen,
8400 Sein nammen wend wir ewig preißen.
Der all ding helt in seiner macht,
Der verleih uns ein gůte nacht.
Sara, komb, liebste tochter mein,
Gang in die ander kammer dein!
8405 Die můter hats schon zůbereyt.
Gott nem dir ab als hertzenleydt!

Sara.

Ach vatter, angst hat mich umbgeben.
Wie soll ich schicken an mein leben?

Raguel.

Mein liebe tochter, biß getröst!
8410 Ich weyß, du würst von gott erlößt.
Der herr des himmels geb dir freüdt
Für dein voriges hertzenleydt!

Raphael.

Raguel, wir hand seer wol gessen
Und seind nun zimmlich lang gesessen.
[J6b] Nun weiß uns schlaffen! Es ist zeit,
Den tag seind wir gezogen weit.
Drumb bitt ich, hilff uns an die rhů,
Da wir rasten biß morgen frů!

Raguel.

So kommend her in gottes nammen!
3420 Die braut und breütgam müssen zsammen;
Die kammer ist schon zůbereyt,
In die sye sollen werden gleyt.
Asaria, ich will versehen,
Dir soll auch gůter raht beschehen.

Tobias der jung.

3425 Vatter und můtter, lond mir bringen
Ein gůte glůt vor allen dingen!
Darzů hab ich in meinem secklin
Ein klein zůsammenbundens pecklin.

Raguel.

Das soll beschehen, lieber son,
3430 Die knecht můssend das eilens thůn. —
Gond hin, ir knecht, und bringend bhend!
Du findst da innen an der wend
Ein leder secklin, das bring mir! —
Merck du, was ich befehle dir!
3435 Nymb einen newen haffen gůt,
Darein so mach ein helle glůt,
Das sie nicht riech und schmacke wol,
Darzů nimb gůten frischen kol!

Der erst knecht.

Herr, es soll gschwind und eilens gschehen,
3440 Das ir mein fleiß an mir sond sehen. —
[J7a] Was will er erst mit der glůt machen?
Gwißlichen will er kůchlin bachen.
Ich sorg, der jung sei kommen har
Zů frů, das im auch widerfar,
3445 Wie es den andren ist beschehen.
Heint umb mitnacht würt mans wol sehen,
So uns der herr thůt růffen nab,
Das wir im solln machen ein grab.

Der ander knecht.

Herr, nemend hie den sack von mir!
3450 Wend ettwas weiters haben ir,
So zeygens an! Ich brings euch har.

Raguel.

Nein, aber du solt nemen war,
Sag deinen andern gsellen, das
Sie sich rüsten; ir wißt wol, was
3455 Ir hinnacht aber z schaffen haben.
Ich fŏrcht, wir mů̊ssen ein begraben.

Der ander knecht Raguelis.

Wer weyßt, gott würts vleicht wol versehen,
Das solche not nit würd geschehen.

Der erst knecht.

Hie ist ein glůt, mein lieber herr.
3460 Wend ir auch sonst [noch] ettwas mehr?

Raguel.

Nein, dann du magst dein gsellen fragen,
Er würd dir mein befehl wol sagen. —
Tobias, das du hast befohlen,
Hab ich dir alles lassen holen.
3465 Damit so schaff nach deinem gfallen!
[J7b] Gott mit sein heylgen engeln allen
Wŏll euch haben in seiner acht
Und geben ein selige nacht!

Hanna Raguelis.

Gott wŏll ewer behů̊ter sein,
3470 Mein lieber son und tochter mein!
Mein hertz [das] sagt mir also gůt,
Gott werd euch han in seiner hůt.

Tobias der jung.

Ich danck euch, vattr und můter gleich.

Sara.

Der herr euch gůte nacht verleich!

Raguel.

3475 Asaria, komb du mit mir!
So will ich auch gehn zeygen dir,
Wo du solt ligen dise nacht.

Raphael.

Auff mich darffst du nicht haben acht.
Vor diser kammer weich ich nicht,
3480 Biß morn der tag an himmel bricht.

Dann wie es meinem freünd soll gon,
Wolt ich in nöten bei im stohn.

Raguel.

So hab dich gott in seiner pfleg!

Hanna Raguelis.

Der richt auch sicher all dein weg!

Raphael.

3485 Und weiß auch euch den himmelsteg!

7. akt, 2. scene.

(Aßmodoth, Raphael, Tobias der jung, Sara.)

Aßmodoth.

Belial, lang mir her mein kett,
[J8a] Damit ich manchen würgen thett!
Ich müß yetzund aber daran.
Sara hat aber einen man,
3490 Welchen mann ir heüt morgen gab.
Ich müß sehn, was ich z schaffen hab.
Den jungen lauren will ich bringen
Und in würgen vor allen dingen,
Ich will die braut ein wittwen machen,
3495 Das iren müß vergen das lachen.
Pfey teüffel, was schmackt hie so starck,
In der helln ist kein gschmack so arck!

Tobias der jung.

Sara, das ich leg in das fewr,
Laß dich nicht duncken ungeheür!
3500 Mein brůder hat mir semlichs grathen,
Ich soll diß hertz und leber braten,
So müß von disem rauch und fewr
Verschwinden alles ungehewr.

Aßmodoth.

Pfey dich, du junger starcker geck!
3505 Ich glaub, du bratst ein teüffelsdreck.
Der dich das lert und an hat gfangen,
Ist gwiß mit dem teüffl in d schůl gangen.

Raphael.

Gib dich gefangen, hellscher hund!

Du hast kein gwalt mer zů der stund,
3510 Du můst in nőten, band und klag
Bleiben biß an den jüngsten tag.

Aßmodoth.

Laß mich lauffen! Was zeüchst du mich?
[J8b] Ich hab nichts ghandelt wider dich,
Das du hast einich recht zů mir.
3515 Es würd dich rewen, sag ich dir,
Das du an mich legst solchen gwalt.

Raphael.

Dich hilfft nicht. Wolauff mit mir bald
In das eusserst Egyptenland!

Aßmodoth.

Es ist dir zwar ein grosse schand,
3520 Das du mich also nackend, bloß
Angreiffest, darzů gantz werloß
Fůrst mich hin gfangen und gebunden.
Weh mir der unseligen stunden!
O dencken, alle teüffel, dran,
3525 Land euch kein engel greiffen an!
Sonst můßt ir wie ich armer teüffel
Auch also gfangen sein on zweiffel.

Tobias der jung.

Sara, stand auff! Wir wőllen betten
Und für gott unsern herren tretten
3530 Heint, morgen und dise drey nåcht,
Demnach uns erst verpflichten recht;
Dann wir der heilgen kinder seind;
Drumb zimpt uns nit, also geschwind
Semlichen stand zů fahen an,
3535 Wie dann die heyden weib und mann
Thůnd, welche nichts wissen von gott
Und achten seine werck für spott.

(Tobias kniet nieder, spricht.)

O herr mein gott, du gwaltiger,
[K1a] Du grosser gott unsrer våtter,
3540 Dich sollen loben himml und erd,
Das mőr, die wasserbrunnen werd,

Darzů die creaturen all
Und was in der welt ist zůmal.
Den Adam auß eim erdenkloß
3545 Hast du gemacht, du herr der groß,
Demnach hast im zům ghilffen geben
Evam das weib in seinem leben.
Nun weyst du, herr, und kennest mich,
Das bőser glüsten halben ich
3550 Dise mein schwester nit hab gnummen,
Nur das wir kinder überkommen,
Damit dein nammen ewiglich
Geprisen und globt werd deßgleich.

Sara.

O herr, o gott, erbarme dich
3555 Unser, das wir all beide gleich
In gsundtheyt mőgen werden alt!
Das helff uns dein gőttlicher gwalt.
O herr, bhůt uns die nacht all beyd!
Dein namm werd gpreißt in ewigkeyt.

7. akt, 3. scene.

(Raguel mit vier knechten.)

Raguel.

3560 Auff, auff, ir knecht, kumpt zů mir har!
Wißt ir nit, was mein bescheyd nächt war?
Nempt mit euch, was von nőten sei
Zům graben, und kompt bald herbei!
So wend wir gon machen ein grab.
3565 Fürwar ein grosse sorg ich hab,
Es sei dem jüngling auch ergangen
[K1b] Wie den andren siben vor langen.

Der erst knecht.

Herr, ich hoff, es sei nicht geschehen.
Als mich der jüngling thet ansehen,
3570 So hats gott mit ihm sicherlich.
Es sey denn das er btriege mich,
So steckt in im keyn bůberey;
Glaub, er sey frumb und grecht dabey.

Der ander knecht.

Hie hab ich alle breitschafft schon.
3575 Drumb, wens eüch gfellt, mögend ihr gon
Und machends grab, brauchs wer da wöll.
Fürwar, mich daurt der jung gesell,
Wenn er so schendtlich solt verderben
Und so mit gsundem leib müßt sterben.
3580 Doch will ich hoffen auch hiebey,
Unser arbeyt all umbsunst sey.

7. akt, 4. scene.

(Raphael, Aßmodoth.)

Raphael.

Hie můstu bleiben ewiglich,
Davon mag niemandt binden dich.
Denn du umb dein boßheyt und mordt
3585 Gebunden bist an dises ort.

Aßmodoth.

Weh mir, das ich je gschaffen wardt!
Du dieb, du bindst mich vil zů hart.
Ach, wißtens meine andren gsellen,
So kemens auffher auß der hellen
3590 Und lößten mich von banden schwer;
Sonst wird ich ledig nimermehr.
O kom, mein lieber Astaroth!
[K2a] O Bellial, du hellscher bott,
Kompt mir zů hilff, o Lucifer,
3595 Ach Beltzebob, nun kommend her
Und helffend mir gefangen armen!
Mein ellend möcht ein steyn erbarmen.
Ich kenn ein alt weib; wisst sies doch,
Ist gwiß, sie wird mir helffen noch.

7. akt, 5. scene.

(Raguel und knechte, Hanna, Bersabea.)

Raguel.

3600 Laßt also stohn und wartend hie!
So will ich selb gohn bsehen, wie

Es doch daheymen hab ein gstalt.
Seind still! Denn ich will kommen balt.

(Spricht zůvor.)

Hanna, das grab ist schon gemacht.
3605 Schick balt ein magdt, heiß nemen acht,
Wie es doch umb Tobiam standt,
Damit und wir ein wissen handt,
Ob er sey bey seim leben noch
Oder wie d andern gstorben auch,
3610 Damit wir in vor tag begraben!

Hanna.

Ach, es wer mir leyd umb den knaben.
Bersabe, gang, schleich still und leiß
Und lůg und hab sehr gůten fleiß,
Das du erfarst, wie die sach stand,
3615 Ob wir doch einen breůtgam hand
Oder ob wir haben ein leich!

Bersabea, magd.

Ich wils erfaren seuberlich,
Hoff, es soll mir einmal gelingen,
[K2b] Das ich mög gůte bottschafft bringen.

Hanna.

3620 Ach, das dir gott geb die genadt,
Das du brechst ein gůt bottenbrodt!

Bersabea.

Gebts bottenbrodt vor allen dingen!
Dann ich ein gůt bottschafft thů bringen.
Sie leben beyd, seind frisch und gsund
3625 Und schlaffen süß zů diser stundt.
Gott erhalt sie in seiner hůt!

Raguel.

Gelobet seist du, herr, der gůt!
Du hast hingnommen unser quel.
Wir dancken dir, gott Israel,
3630 Dieweil nicht ist geschehen das,
So unser gröstes sorgen was.
Denn du dein groß barmhertzigkeyt
An uns erzeygt jetzt, hingeleyt

Unsern feindt [und] gentzlich vertriben,
3635 Das diser knab ist leben bliben.
Denn du hast dich erbarmbt geschwind
Über die zwey einigen kind.
Ach herr, nun gib in, das sie dich
Für diß gůt loben ewiglich,
3640 Auch allzeit opffern lob und preiß,
Damit ander leüt werden weiß
An ihnen und erkennen dich
Ein einigen gott ewigklich!

Der erst knecht.

Unser herr machts daheymen lang.
[K3a] Lieber, ich bitt dich, zů im gang,
Eh denn der tag uns überfall
Und wir kemen in leiden all.

Der ander knecht.

Ich wil gohn sehen, was ihn fål.
Der himmel facht an werden hål.
3650 Wirds tag und kommen leüt darzů,
Es môcht uns bringen groß unrhů.

(Zům Raguel.)

Herr, wie kompts, das ir seind so lang?

Raguel.

Baldt eylens zů dein gsellen gang
Und werffet das grab wider ein!
3655 Der tochterman und tochter mein
Die leben beyd und sind gesundt,
Gott sey gedanckt zů aller stund.

Der ander knecht.

Solchs hôr ich lieber tausentmol,
Das man das grab zůwerffen soll,
3660 Denn man in solte legen drin.

(Laufft zů seinen gesellen.)

Freüdt eüch, ihr lieben gsellen mein,
Und werfft das grab schnell zů mit grund!
Der breütgam ist noch frisch und gsundt.

Der erst knecht.

Das hôr ich gern bey meinem eyd,

3665 Wie hat der herr so grosse freud.
Jetz wend wir erst ein hochzeit haben;
Ist weger dann todten begraben.

Raguel.

[K3b] Erst brauch, mein Hanna, gůten fleiß,
Das du überkompst gůte speiß!
3670 Dann ich will all mein gůten freündt
Laden, auch die mir günstig sind,
Als mein lieben nachbawren all
Und mit in frőlich sein mit schall.
Jetzund will ich selb zůr braut gohn,
3675 Besehen, wann sie auff wend ston.

(Zů der braut und breütgam.)

Ein gůten tag, mein lieben kindt.
Ich frew mich, das ich eüch frisch find.

7. akt, 6. scene.

(Tobias, Sara, Raguel, Raphael, nachbarn und nachbarinnen.)

Tobias der jung.

Vatter, ich sag dir lob und danck;
Gott wőll dein leben fristen lang!
3680 Der herr hat mich die nacht behůt,
Des danck ich seiner heylgen gůt.

Sara.

Vatter, gott geb dir alles gůt!
Uns hat der herr ghabt in seinr hůt
Die nacht, des wir im dann billich
3685 Dancken ymmer und ewiglich.

Raphael.

Ein selgen tag, lieber Tobias.

Tobias der jung.

Gott wőll dir wol, mein Asarias!
Die ler und warnung, so du mir
Hast geben, darumb danck ich dir.

Raguel.

3690 Kommend, ir lieben nachbawrn mein.
Thůt noch heüt mit mir frőlich sein!

[K4a] Dann ich meinr lieben tochter han
Gegeben gester einen mann;
Sie leben beid, seind frisch und gsundt.

Der erst nachbar.

8695 Des danck ich gott auß hertzengrundt,
Dieweil dir für dein grosses leyd
Gott hatt zůgfůgt semliche freüd.

Der ander nachbar.

Raguel, ich wünsch dir auch glück.
Der herrschend herr all dein sach schick
8700 Weiter nach deinr seel seligkeyt!

Die erst nachbewrin.

Ach, wie seind ir gewiß all beid,
Du und Hanna, so gůter dingen,
So von euch gwent solich mißlingen!

Die ander nachbewrin.

On zweiffel ist auch billich das,
8705 Dann es fürwar ein groß creutz was.
Ich wünsch euch glück zů beyder seit.

Raguel.

Gott erfrew dich zů aller zeit!
Ach lieber, schickt euch bald zů hauß!
Ich hab ein klein gschefft z richten auß,
8710 Das will ich machen an ein end;
Von stund an wir dann essen wend.

7. akt, 7. scene.

(Samuel, Abraham, Raguel; dann Saphira, Thamar.)

Samuel.

Schaw, wie laufft Raguel dort her,
Als wann im ettwas bschehen wer!

Abraham.

Sein gstalt und farb die zeygen an,
[K4b] Das semlichs nicht gar bôß sein kan.

Raguel.

Ein guten tag, mein lieben freundt!
Das ich euch hie beinander findt,
Bringt mir in meinem hertzen freüd.

Ich bitt, vernemend mich all beyd!
5720 Mein tochter Sara ist versehen,
Mit eim jüngling ist das geschehen;
Sie ist auch hinnacht beigelegen.
Als ich mich vormals hat verwegen,
Den jüngling würd ich finden todt,
5725 Umb mittnacht mein knechten gebot,
Sie solten vor tag machen s grab.
Demnach ich ein magdt gschicket hab,
Zůrfaren, wie es umb sie standt;
Die kompt mit freüden her gerannt
5730 Und heyscht von mir das bottenbrodt,
Sagt mir, der jüngling sei nit todt
Sonder lebt noch, sei frisch und gsundt.
Drumb frewt euch mit mir diser stundt
Und gond yetzund mit mir zů hauß!

Samuel.

5735 Ist dann dein leyd und trawren auß?
Das frewt mich in meim hertzen fast;
Danck gott, das er den schweren last
Von dir dißmal hat gantz genommen.

Raguel.

Ich bitt, ir wöllend naher kommen
5740 Und ewer weiber bringen mit,
So wend wir sein gantz frölich heüt.

[K5a] **Abraham.**

Gang hin, mein vetter! Dann wir wendt
Mit unsern weibern kommen bhendt;
Dann sie auch werden frölich sein
5745 Von wegn Sara, der tochter dein. [Raguel ab.]

Samuel.

Schaw, wie sich doch die sach zůtreyt!
Die weiber seind beinander beid,
Sie wissend ettwann newe mehr,
Sthon da beinander, schleiffen d scher.

Abraham.

5750 Ir scherenschleiffern kommend bhend!
Wir můssend yetzund an eim end

Mit einer braut zů morgen essen.

Saphira.

Des hand wir uns heüt nicht vermessen.
Wer ist die braut? Zeygends uns an!

Samuel.

3755 Raguelis tochter hat ein mann,
Hat ir der vatter gester geben.
Demselben hat gott gfrist sein leben,
Ist frisch und gsundt, seind all frölich.

Thamar.

Des frew ich in meim hertzen mich
3760 Von wegen irer eltern beyd.
Ach, wie hand sye so grosse freüd!

Saphira.

Vor freüden mag ich nicht mer ston.
Ach lieber land uns zů in gon!

7. akt, 8. scene.

(Raguel und knechte, Hanna, Tobias, Sara, Raphael; dann Abraham und Samuel mit Saphira und Thamar, nachbarn und nachbarinnen.)

Raguel.

[K5b] Vernemend mich, ir beiden knecht,
3765 Schawt, das ir d sach versehen recht
Mit allem, das ist euch befohlen,
Und thůnd ein frisch kůlwasser holen!

Abraham.

Sara, ich wünsch dir glückes vil.
Der ewig gott deins leyds dich will
3770 Ergetzen, so du vor hast ghan.

Samuel.

Wolan, gott hat vleicht gsehen an,
Das ir sonst keiner nye was bschert
Dann der, von dem wir yetz hand ghört. —
Jüngling, ich wünsch dir heyl und glück.

Tobias der jung.

3775 Gott all ding nach seim willen schick!

Abraham.

Glück zů, mein jüngling, allen tag.

Tobias der jung.

Gott bhůt dich allweg sonder klag!

Raguel.

Mein lieben freűnd, darumb das ich
Euch bschicket hab, vernemen mich!
3780 Meinr liebsten tochter ich yetz han
Den jűngling geben zů eim mann,
Welchen mir gott hat gschicket har.
Drumb will ich yetzund (nemmend war)
Ein brieff und sicherung verschreiben,
3785 Wie und wobei es steiff soll bleiben
Jetzund und auch nach meinem todt,
Damit und man nicht lang umbgoht.
[K6a] So nimb den schreibzeűg, Abraham,
Und schreib an dise ding allsam!

(Raguel gibt den brieff an.)

3790 Zů wissen allermencklich sei,
Ich Raguel bekenn mich frei
Mit disem brieff, demnach und ich
Mein tochter hab versorgt ehrlich,
Tobia meinem eiden frumm,
3795 Das ich in soll in einer summ
Den halben theil von meinem gůt
Zůr ehstewr gebn mit freyem můt
Am gůt und vieh hin durch die banck.
So sichs dann über kurtz odr lang
3800 Begeb, das stirb mein weib und ich,
So soll der ander theil desgleich
Gantz fallen an die tochter mein.
Zů urkundt und warhafftem schein
So henck ich hie mein sigel dran,
3805 Das nyemandt soll kein inred han.

(Sagt weiter.)

Ists gschriben, so gib mir in har!
So will ich in versichern gar.

(Sagt weiter.)

Nun richt uns an! Sitzt nider all
Und danckend gott zů disem mal! —

3810 Da kommend schon die nachbawrn mein,
Jetz wend wir gůter dingen sein.
Seind willckumm all in gmeiner schar,
Macht wenig wort und sitzend har!

(Jetzund betten sie.)

[K6b] O gott, schôpffer himmel und erden,
3815 Dein nam soll ewig gprisen werden,
Dein gwalt werd ymmer ewiglich.
O herr, wir alle bitten dich,
Gesegne uns die speiß und tranck!
O herr, gib gnad, das wir mit danck
3820 Dise dein gaben danckbarlich
Niesend auff disem erdterich!
Dann wôllst uns auch nach disem leben
Die ewig speiß in deim reich geben.
Für uns dahin, o herr, allsammen!
3825 Nun sagend all von hertzen amen!

Raguel.

Essend und trinckend, lieben freünd,
Zů ehren der braut, meinem kind,
Und auch dem breütgam, meinem son!
Dieweil mich gott erlôßt hat nun,
3830 Auch mein tochter vons teüffels gwalt,
Wie ir dann wissend, solcher gstalt
Ir vordren mann umbs leben kommen,
Welches in hat der teüffel gnommen,
Der yetzund ist vertriben gar,
3835 Drumb hab ich euch berůffet har
Das ir mit mir seiend frôlich.

Der erst nachbawr.

Gott wôll fürbas bewaren dich,
Damit das gantze leben dein
On trůbnüß ymmer můße sein;
3840 Desgleich dein tochter, tochterman
Wôll gott der herr in seim schirm han.

[K7a] **Der ander nachbawr.**

Als gůt, so ich wünsch selber mir,
Das můße auch begegnen dir,

Deim tochterman desselben gleich
3845 Und auch deinr tochter seüberlich.
Hab gott in seiner hůt all stund.

Die erst nachbewrin.

Mein hertz in alles gůtes gundt;
So ir sachen gond glücklich wol,
Ist mein hertz aller freüden voll.

Die ander nachbewrin.

3850 Es seind warlich so fromme leüt,
In kan args widerfaren neüt.
Gott würt in gwiß in disem leben
Vil frumb und ghorsam kinder geben.

Hanna.

Ach, seind doch froͤlich, lieben gest!
3855 Wolt gott, ich hett das allerbest,
So man mag finden in der welt,
Mich solt hie dauren gar kein gelt;
Dann ichs euch allen günn von hertzen.
Mein red die hand mir für kein schertzen!

Abraham.

3860 Was sagstu, Hanna? Ists nicht gnůg?
Wer mehr da, es wer ein unfůg.
Wir hand gehabt ein gůtes mal,
In langem lebt ich nye so wol.
Ich danck braut und breütgam mit nammen,
3865 Von denen wir diß hand alls sammen.
Wanns nur zeit wer, wolten wir gon;
[K7b] Essens halb moͤcht ich wol auffstohn,

Samuel.

Ja warlich, wir seind lang gesessen,
Hand yetzmal wol truncken und gessen.
3870 Drumb wolt ich rahten, das wir all
Dem herren danckten jetz zůmal
Umb seine reiche gůtthat groß.
Dann er uns je on underlaß
Ernehren thůt zů stund und tagen,
3875 Drumb wir ihm billich danck drumb sagen.

Raguel.

Dieweil ihr denn, mein lieben freündt,
Mit disem mal zůfriden seindt,
So dancken gott, ders uns beschert
Hat und uns fürbaß all ernehrt!

(bettet.)

3880 O du herschender gott und herr,
Dir sagen wir lob, danck und ehr
Umb deine groß gůtthat vilfaltig.
O gott Israel, groß und gwaltig,
Dieweil du uns gespeiset hast
3885 Natürlich, so bitten wir fast,
Du wőllest uns auch speisen, herr,
Durch dein heyliges wort und ler,
Auff das uns nicht entgegen gang,
Davon der prophet sagt vorlang,
3890 Wie das da soll auff diser erden
An deinem wort groß mangel werden.
Das laß, o herr, uns nicht erleben
Und thů uns gtrew propheten geben,
[K8a] Die uns dein wort lernen trewlich!
3895 Das bitten wir von hertzen dich.
Gewer uns durch dein heylgen namen
Der unsern bitt! Nun sprechend amen!

Saphira.

Ich sag eüch beyden großen danck.
Gott ewer freüd bestete langck
3900 Mit braut und breütgam beyderseit!

Thamar.

Gott wőll euch segnen dise zeit,
In solchen ehren lassen leben
Und wolgezogne kinder geben!

Die erst nachbewrin.

Nachbar, es ist gentzlich zů vil,
3905 Mitler zeit ichs verdienen will.
Gott geb eüch vil glücks allen sammen!

Die ander nachbewrin.

Nun hand wir wol gelebt bey nammen.

Gott bhût euch z hunderttausentmal,
Der schaff, das euch gang glücklich wol!

Hanna.

3910 Ich danck eüch, nachbarn, lieben freündt,
Das ihr heut zû mir kommen seind.
Ich bitt eüch, wôllend han für gût;
Der ewig gott hab eüch in hût.

Raguel.

So wend wir jetz recht auch auffstehn,
3915 Mitnander nauß spatzieren gehn,
Damit das uns vergang die zeit.
Ich weyß jetz sonst zû handlen nit. [Die gäste ab.]

7. akt, 9. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias, Raphael; dann knechte.)

[K8b] **Raguel** sagt weiter.

Tobias, lieber tochterman,
Ein grosse bitt ich an dich han,
3920 Du wôllest mir zû willen sein,
Zwo wochen in der herberg mein
Bleiben, eh du [hin]zeüchst von mir.
Ich bitt dich, laß gefallen dir;
Demnach will ich dir alles geben,
3925 Wie wirs dann hand verschriben eben;
So zeüchstu zû deim vatter wider.

Tobias der jung.

Die zeit würt im lang werden sider,
Wann ich so lang bleib auff der stroß.
Er lebt schon yetz in sorgen groß.

Raguel.

3930 Ach nein, er würd kein sorg nicht haben,
Dieweil du disen frummen knaben
Mit dir hast gnommen auff den weg.

Tobias der jung.

Asaria, das dein gott pfleg,
Mein brûder, vernimb meine wort,
3935 Was ich dir sag an disem ort!
Ich sag warlich, wann ich mich schon

Dir gäntzlich machet underthon
Und begeb mich dir zů eim knecht,
Het ich noch nicht vergolten recht
3940 Die wolthat, so du mir hast gthon.
Doch bitt ich dich, wöllst mich verston,
Nimb dise knecht und zwey kamel
Und zeuch gen Rages zům Gabel
[L1a] In Meden, gib im sein handtschrifft,
3945 Forder das gelt! So vil es trifft,
Würdt er dirs geben sonder last.
Wann du dann solchs empfangen hast,
Von wegen mein in freündtlich bitt,
Das er her komm, und lasse nit
3950 Und sag im von der hochzeit mein,
Damit er komm dest eh herein!
Dann du weyst, was für grosse klag
Mein vatter treibt zeit, stund und tag.
Wann ich ein tag bleib lenger auß,
3955 Das ich nit eben kem zů hauß,
So würd sein seel schmertzlich betrůbt,
Darzů meinr můter, die mich liebt.
So hôrstu, wie mein schweher mich
Gebetten hat so hertziglich,
3960 Das ich bei im bleib viertzhen tag;
Mir zimpt nicht, das ichs im versag.

Raphael.

Was darffs vil bittens, brůder zart!
Ich will mich rüsten auff die fart,
Das gelt bringen, wie du befolhen,
3965 Den Gabel auff die hochzeit holen. —
Gond hin, ir knecht, und zeümend an!
Zwey kamel wend wir mit uns han
Und darauff füren speiß und tranck,
Das wir hand dreier tagen lang,
3970 Damit das wir kein mangel hand.
Der weg ist weit und auch voll sand.

Raguel.

[L1b] Ir knecht, lůgend, versehens wol,

Nemmend acht zinnen fleschen voll
Mit wein, auch nemend so vil brodt,
3975 So euch wird zů der reyß sein noth,
Nempt auch fleysch gsotten und gebroten!

Der ander knecht.

Herr, wir wend uns auffs best berahten.
Wir weren schelmen in der heut,
Weil er sich so willig erbeut,
3980 Das wir uns nicht versehen wol. —
Gang du und full die fleschen vol
Und gang mit fleiß zům rechten faß!
Du weyst wol, welcher wein es was,
Den wir zům nechsten truncken hand,
3985 Da herr und fraw nit war im land.
Botz bettel, es ist gůter wein.

Der dritt knecht.

Er würt yetz nymmer so starck sein;
Dann wir raufften in spat und frů,
Und ich fülts faß mit wasser zů.

Der vierdt knecht.

3990 Es schadt im nicht, es macht in schon.
Gand hin! Wend ir erst lang da ston
Und erst ein zanck umb den wein han?
Kanst nicht ein voll faß stechen an?

Der erst knecht.

Laß das ausrichten unsre gsellen!
3995 Wir wöllend gon zů den kamelen
Und sie anzeümen und bedecken
Und vier beschlagner trôg drauff strecken.

[L2a] **Hanna.**

Es frewt mich in dem hertzen mein,
Das dein gesell thůt willig sein
4000 Und will für dich die sachen enden.

Raphael.

Ich will mein dienst nicht von im wenden;
Dieweil ich leb, soll er erfaren,
Will ich kein trew an im nicht sparen.

Der ander knecht.

Seh hin, setz in den trog die fleschen,
4005 So mögen wir die gurglen weschen,
Wo wir hinkommen, allenthalb.
Es ist ein gůte hertzensalb.

Der dritt knecht.

Du kanst nichts baß dann wein zůtragen,
Bist ein prophet, kanst sonst nicht sagen
4010 Dann nur von kůlem gůten wein.

Der ander knecht.

Lieber, wer wolt mir feind drumb sein!
Du thůst nicht gar vil von wein sagen,
Sauffst dannocht, das dir d oren ragen.
Laß ston, ich will mehr außer tragen.

Der erst knecht.

4015 Das kamel heb, so bleibt es ston.
So will ich zů dem jüngling gon
Erfaren, wann er wöll darvon.

Der ander knecht.

Hey, hand irs noch nit gsetzt hinnein?
Er würt doch gantz badwarm der wein,
4020 So würt das brodt vom lufft erschörben.
[L2b] Wie mögt irs also lon verderben?
Was hand ir hie in disen secken?

Der dritt knecht.

Fisch und fleisch ist in beiden pecken,
Gesotten, gbraten und gebachen.
4025 Die fraw thet mir es selb einmachen.

Der erst knecht.

Asaria, wir sind bereyt,
All nodturfft auff die kamel gleyt.
Drumb magstus wol nicht lenger sparen.

Raphael.

Allde, allde, wir wöllendt faren.

Tobias, Raguel.

4030 Der ewig gott wöll euch bewaren!

Raphael.

Nemend ir zwen die kamelthier!

(singend.)

In gottes nammen ziehen wir;
Der wôll uns bhûten spat und frû,
Das uns kein übels falle zû.
4035 Kyrieleison.

7. akt, 10. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias.)

Tobias der jung.

Vatter und schweher, yetz mag ich
Bey dir hie bleiben rûwigklich.
Dann ich mein gleytsmann hab gesandt
Gen Rages in der Meder landt,
4040 Das er von Gabell fordern soll
Ettlich gelt, so im auff einmol
Mein frommer vatter glihen hett.
Als er nun zoh in alle stett
Zûm gfangen juden in dem land,
[L3a] Er seinen freünd Gabelum fand
Gantz arm, da satzt er im das für.

Raguel.

Mein tochterman, das danck ich dir,
Das du dein gschefft dermaß kanst scheiben,
So das du bei mir hie magst bleiben
4050 Und frôlich sein mit meinen freünden.
Wir wend gon schawen, wo wirs finden
Hanna die mûter und ir sagen,
Das sie von newem zû thû schlagen.
Zûr hochzeit, als man billich soll,
4055 Mûß sie breiten ein gûtes mol.

(Zûr Hanna.)

Hanna, richt uns ein gût mal zû
Noch hinnacht und biß morgens frû,
Damit uns auff unser hochzeit
An notdurfft dinge manglen nit!

Hanna.

4060 Schweig, lieber haußwirt! Es soll sein,
Dann es ist sonst der wille mein. —

Gond hin mitnander, beyde megd,
Und lůgend, das ir den sal fegt!

7. akt, 11. scene.

(Jesabel, Bersabea.)

Jesabel.

Der jarritt ist in disem wesen.
4065 Kein stund kan ich mir außerlesen,
In der ich doch môcht haben rhů.
Der hencker tregt die braut herzů.
Ich hett lust, das ich urlaub nem,
Gott geb, gott grůß, wo ich hinkem.
4070 Es ist doch minder rhů im hauß,
[L3b] Denn dient ich in einr můhlen dauß.

Bersabea.

Ey nit also, mein Jesabel!
Dich nit so gar unwirß gestell!
Denckst nit, man gibt uns drumb den lohn,
4075 Das wir nit sollen můssig gohn?
Ist etwas můssig z gohn im hauß,
Die fraw kans selb wol richten auß.
Ich sag dir, bistus diensts urdrützig,
Wird dir dein lon auch nimmer scheützig,
4080 Wie man denn tåglich an dir spürt.
Von deim lon dir nicht über wirt,
Das d einmal môchst ein schüblin machen.

Jesabel.

Der teüffel lach zů solcher sachen,
Das ich umb mein bitter arbeyt
4085 Nicht überkommen soll ein kleydt,
Und brich die übrign kleyder gar.

Bersabea, magdt.

Wilt wissen, wo das kommet har?
Du werckst gnůg, so lond man dir wol;
Doch wenn ich d warheyt sagen soll,
4090 So thůstus gantz unwilligklich;
Drumb mag keyn lon beschiessen dich,
Denn gott semlichs nicht dulden kan.

Jesabel.

Du magsts warlich erraten han.
Wenn ich ein gûten tage het
4095 In der hand, ich sie nicht aufithet,
Das sie meim herren wird zû theyl.

[L4a] **Bersabea.**

Drumb hastu so vil glück und heil.
Schaw, wie du so zerrissen stehest,
Feirtag, wercktag gleich kleydet gehest.

Jesabel.

4100 Vil dings brent dich nicht, das du blost.
Was irrt dichs? Thû für dich selb schawen!
Ich hab genûg an einer frawen;
Und woltestu mich lang vexieren,
Ich dörfft dir schier den balg voll schmieren.

8. akt, 1. scene.

(Raguel, Gabel.)

Raphael.

4105 Gott grüß dich, lieber freundt Gabel,
Der nem von dir all not und quel!

Gabel.

Danck dir gott, biß willkummen mir!

Raphael.

Der ewig gott wöll dancken dir.
Merck, warumb ich her zû dir kom!
4110 Mich schickt zû dir ein jüngling fromb,
Welchs vatter dir geliehen hat
Vor zeiten hie in diser stadt
Nemlich zehen pfundt silbergelt,
So er dir freündtlich dar gezelt,
4115 Wie du dann dich mit eygner handt
Verschriben hast und das bekant.
Tobias diser dein freünd was,
Hatt ein son, heißt auch Tobias.
Der ist jetzund beim Raguel;
4120 Dem hat gott auch erfrewt sein seel
Sara halb, seiner tochter zart,

[L4b] Welche dem jüngling gmehelt wardt.
Gott thet es allzeit mit im haben
Mit disem frommen grechten knaben.
4125 Seinethalb ich dich bitten will,
Laß dir des wegs nicht sein zů vil
Und zeüch mit mir auff die hochzeit!

Gabel.

Der weg soll mir nicht sein zů weit,
Ich will mit dir. Doch vor und ich
4130 Hinweg zeih, will ich liffern dich.

8. akt, 2. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias, Sara, Abraham, Samuel.)

Raguel.

Hanna, richt an! Sitzt nider zsammen,
Land uns gott preisen alle sammen!
Herr, gsegne uns dein bscherte speiß!
Deim nammen sei lob, ehr und preiß,
4135 Von ewigkeyt zů ewigkeyt
Sei dir lob, ehr und danck geseit.

Abraham.

Das ist je wol kocht auff mein eydt;
Gott bhůt die kǒchin vor hertzleydt.

Samuel.

Ich würd des gůten lebens gwon
4140 Und gar ungern lassen darvon.

Raguel.

Macht wenig wort, essend nur bald!
Die kost soll nichts, wann sye würt kalt.

8. akt, 3. scene.

(Gabel, Raphael mit vier knechten, Gabels weib, knecht und magd.)

Gabel.

Sag mir, jüngling, den namen dein!
Dann ich will yetz dein weggfert sein.

Raphael.

[L5a] Asarias bin ich genant.
Mein vatter ist gar weit erkannt

Und ist der groß Hannanias
Genant; von mir sollt wissen das.

Gabel.

Ich hab in kannt vor langen jaren,
4150 Ein frumb redlich man außerkoren.
Des du dich billich frewen magst,
Ist er dein vatter, wie du sagst.

Raphael.

Im ist, wie ich dir zeyget an.

Gabel.

Sich zů, in disem wetscher than
4155 Hab ich das gelt, gezalt zůsammen
Zehen pfundt am gewicht mit nammen,
Am halt gnůg schwer. Drumb mein handtschrifft
Gib mir, so dise schuldt antrifft!
Und wann es dich dann duncket zeit,
4160 Zeüch ich mit dir den weg so weit.

Raphael.

Hie ist dein handtschrifft, nimm die hin;
Dann ich deshalb vernůget bin.
Rüst dich, so wend wir auff die fart;
Tobias mit verlangen wart. —
4165 Ir knecht, gend hin und zeümend an
Die kamel! So wend wir darvon.

Der erst knecht.

Es soll geschehen von stund an. —
Wolauff, ir gsellen, wir wend dran.

Der ander knecht.

[L5b] Ich wolt mich erst recht haben gsetzt
4170 Und mich meins hungers han ergetzt;
So kompst du und bringst andre måhr.
Du hast gekrôpfft, so sind wir lähr.

Der dritt knecht.

Nun will ich dannocht trincken vor;
Dann mich sehr dürstet, sag ich zwor.
4175 Ich bring dir einen daubenzuck,
Ein gůten kalten starcken schluck.

Der vierdt knecht.

Ich hab in gern, schlag in nicht ab;
Dann ich lang nicht getruncken hab,
Das essen hat mir gschmackt so wol.
4180 Lang her, so trinck ich auch einmol.

Der erst knecht.

Die kamel seind schon zeůmet an.
Darumb schickt euch! So wend wir dran.

Gabels weib.

Ir můssend nicht scheyden so bald.
Ich hab noch einen rindtsfůß kalt,
4185 Ein gůts gebratens auch darbey;
Davon eß, wer da lustig sei. —
Magd, gang, bring bald frisch brodt herein!
Knecht, gang und laß ein kannt mit wein!
So thůnd sye einen trunck mit nander,
4190 Auff lehren bauch ist nicht gůt wandern.

Die magd.

Hye hand ir brodt, mein liebe fraw.
Wend ir sonst mehr, ich auch drumb schaw,
Dörfft ir sonst nicht, so zeygend an!
[L6a] Dann ich noch mehr zů schaffen han.

Gabels weib.

4195 Nein, gang hin, liebe maget mein!
Wo bleibt doch der knecht mit dem wein?

Gabelus knecht.

Mein herr, gott gsegne euch den wein!
Zürnt nicht! Ich bin sehr lang auß gsein;
Der zapff ist klein und laufft gemach.

Gabel.

4200 Knecht, lůg, versih du alle sach
In reben, acker, auff dem feldt!
Drumb will ich dir thůn widergeldt,
So mir gott wider hilfft zů hauß.

Gabels knecht.

Ich will es alles richten auß,
4205 Mein herr, als werd ir selbs dabei.
Drumb ewer hertz zůfriden sei.

Gabel.

Wolan, mein haußfraw, wir wend faren.
Der ewig gott dich gsundt wöll sparen!
Halt wol hauß, ist an dich mein bitt.

Gabels weib.

4210 Mein mann, du darffst der sorgen nit.
Gott geb euch glück auff ewrem weg!

Raphael.

Fraw, das dein gott von himmel pfleg!
Nun singen mit hertzenbegir:
In gottes nammen faren wir.

(Gesang.)

4215 In gottes nammen faren wir,
[L6b] Seiner hilff [thun] begeren wir;
So helff uns der ewige Gott,
So uns speißt mit dem himmelbrodt.
Kyrieleison.
4220 Der Israel das gantze heer
Fûrt trucken durch das rote mör
Der helff uns jetzundt alle sampt
Wider gesundt in unser land.
Kyrieleison.

Raphael.

4225 Lauff du voranhin, was du magst,
Damit du meim Tobia sagst,
Das ich und auch Gabelus komm!
Dir würdt gwißlich gelonet drumb.

8. akt, 4. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias, Sara, Gabelus, Raphael und knechte.)

Der erst knecht.

Eins lons bin ich gwiß, anders kein,
4230 Dann das ich mach müd schenckl und bein. —
Gott gsegen euch trincken und essen,
Wie ir allda zû tisch seind gsessen!
Tobias, merck, was ich verkünd!
Es kompt dein allerliebster freündt,
4235 Gabelus sampt dem gferten dein.

Sitz still, sie werden gleich hie sein.

Tobias der jung.

Des lob ich gott zů aller stund,
Das mein liebster geleytsmann kompt
Und bringt Gabelum auch zů mir.
4240 Nimb, diß bottenbrodt schenck ich dir.

Raphael.

Der ewig gott im himmelreich
Gesegnets euch allen geleich.

Tobias der jung.

[L7a] Zů tausentmal mir willkumm seind,
Du mein brůder sampt meinem freünd.

Raphael.

4245 Der wôll dich bschirmen allemol,
Und deine hochzeit glück dir wol!

Gabel.

Der gott Israel segne dich.
Dann du bist einmal sicherlich
Eins frommen grechten mannes son,
4250 Welcher gott allzeit fôrcht und nun
Und der den armen gneygt ist gar
Und thůt in auch vil gůts fürwar.
Gesegnet sei dein weib und gschlecht,
Gott wôll, das ir vil kinder secht,
4255 Deßgleichen ewre kindskinder
Ins dritt und vierdt geschlecht und mehr!
Gesegnet seie auch dein samen
Von gott Israel und seim nammen,
Der da herrscht und ewig regiert
4260 In seinem reich glorificiert.
Das wünsch ich euch von hertzen gar.

All in gemeyn.

Amen, das werd uns allen war.

Raguel.

Nun zeücht euch ab, sitzend zů tisch!
Die kost [hier] ist gantz warm und frisch.
4265 Da wend wir erst frôlichen leben,
Gott preisen und im die ehr geben.

Von ewigkeyt zů ewigkeyt
Sei im preiß, ehr und danck geseit.

8. akt, 5. scene.
(Tobias der alt, Hanna.)

[L7b] **Tobias der alt.**
Wer ist hie bei mir in dem sal?
Hanna, Tobie weib.
4270 Ich und sonst nyemands überal.
Tobias der alt.
Ach gott, wie gehts meim lieben son?
Was mag er doch so lang auß thůn,
Was mag in doch heben so lang?
Es macht mir in meim hertzen bang.
4275 Villeicht ist Gabel nimm beim leben,
Und will im das gelt nyemandts geben.
Ach, das ich in nicht bhielt bei mir!
Hanna, Tobie haußfraw.
Ach gott, ich sagts zům ersten dir.
Ach mein son, ach mein lieber son!
4280 Ach, warumb hand wir solchs gethon,
Das wir dich so weit ließen wandren,
Du unser trost, hand sonst kein andren,
Ach du unser einige freüdt
In unserm alter, aller beyd
4285 Einiger erb und einigs hertz!
Was bringt uns das gelt grossen schmertz!
Wir hetten schatzes gnůg gehabt
Und bnügt an dem uns gott begabt,
Und hetten dich gelassen hie.
4290 Ach, das das gelt ward gschaffen ye!
Tobias der alt.
Ach mein Hanna, laß trösten dich
Und stell dich nicht so jämerlich!
Unserm son gehts, ob gott will, wol
[L8a] Und gwiß nicht anders, dann im sol.
4295 Ein trewer gsell doch mit im geht,
Darumb all sach wol umb in steht.

Hanna.

Ich will nauß auff ein berge gon
Und mich darvon nicht treiben lon
Und umb mich sehen in das landt,
4300 Ob mir sein zůkunfft würdt bekandt.

8. akt, 6. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias, Sara, Raphael und andre gäste.)

Raguel.

Tobias, lieber tochterman,
Ein große bitt ich an dich han,
Du wöllst ein zeit lang bei uns bleiben.
So will ich deinem vatter schreiben,
4305 Wie du gsundt seist und dir wol gang.

Tobias der jung.

Ach nein, die zeit ist im sonst lang.
Ich weyß, mein vatter allen tag,
Auch mein můter in grosser klag
All tag und stunden zalen zwar,
4310 Seind meinethalb bekümmert gar.

Raguel.

Ich weyß, wann ich in schreiben thů,
So werdens deinthalb sein zů rhů.

Tobias der jung.

O lieber schwäher, ich bitt dich,
Du wöllst nicht lenger halten mich,
4315 Bedencken meinen vatter alt,
Welcher dort sitzt in gottes gwalt
Und ist blindt, wie ich dir gsagt hab,
Als ich mit ersten kam herab.

[L8b] **Raphael.**

Ey ja, mein lieber Raguel,
4320 Sein vatter ist in angst und quel,
Darzů die můter gar angsthafft.
Drumb bitt ich, das da werd verschafft,
Was uns zůr fart mag notturfft sein.
Das ist das ernstlich bitten mein.

Raguel.

4225 Dieweil der handel steht also,
Will ichs mit willen geben noh.
Ich will im geben laut der schrifft
Als mein halb gůt, wie das sich trifft,
An silber, goldt und auch geret,
4230 Wie ich dann solchs bewilliget,
An knechten, megdten desgeleich,
Will allessampt selbs theilen euch
In beisein ewer, meiner freündt. —
Ir knecht, hebt auff den tisch geschwindt
4235 Und loben gott den herren all,
Das er uns speiset allemal!

(Das Gratias.)

Hymmlischer gott in ewigkeyt,
Lob, ehr und danck sei dir geseyt,
Das du uns hie in unserm leben
4240 So reichlich speiß und tranck thůst geben,
Auch anders, so uns leiblich noth
Ist. Darumb wir, o herr und gott,
Dir billich sollen danckbar sein.
Nun kommend, allerliebsten mein,
4245 Damit ich nach meiner zůsag
[M1a]Mein tochterman außstewr on klag!

8. akt, 7. scene.

(Hanna.)

Hanna, Tobie weib.

Ach gott, mein lang warten und sitzen
Mag mich in keynnen weg nit nützen.
Von meinem son hör ich kein wort,
4250 Wie lang ich wart an disem ort.

8. akt, 8. scene.

(Raguel, Hanna, Tobias, Sara, Raphael, Gabel, freunde, knechte und mägde.)

Raguel.

Nun gehnd hin eilends bald, ihr knecht,

Treibt alls vieh zammen, theylend recht
Kamel, maulesel, schaff und rinder! —
Nun kommend her, mein lieben kinder!
4355 Sara, mein tochter, merck mich wol,
Dein hertz nimmer vergessen sol
Der gůte gotts, so er dir gthan!
Hat dir bschert disen jüngling schon
Und vor des teüffels list bewart.
4360 Nu biß frölichen auff der fart,
Und wenn du kombst zům schwåher dein
Und schwiger, sollt ihr ghorsam sein,
In ehren halt sie spat und frů!
Dein mann von hertzen lieb darzů,
4365 Dein gsind regier gantz fleissiglich,
In zucht und erbarkeyt zeuh dich,
Damit du seiest weib noch mann
Nicht ergerlich! Ach denck daran!

Sara.

O du hertzliebster vatter mein,
4370 Deiner ler will ich ingdenck sein;
Dieweil mir gott mein leben lengt,
Mein hertz und gmůt der wort gedenckt.

[M1b] **Hanna.**

Das nimb, mein tochter, hie von mir!
Denn ich habs lang behalten dir.
4375 Von meinetwegen das behalt,
Deins vatters ler bhalt solchergstalt!
So dir denn gott ein frucht beschert,
In gottesforcht die werd gelert.
Du weyst, wie wir dich hand erzogen;
4380 Thů also, so wirst nicht betrogen
Und würst von gott vil glücks erwarten.
Zů vil solt nicht dein kindern zarten,
Sonder sie halten in der rhůt.

Sara.

Lieb můtter, mit willigem můt
4385 Hab ich dein lehr ins hertz thůn fassen,
Die will ich nimmer darauß lassen.

Raphael.

Das vieh bringend sie schon daher.
Darumb es an der zeit jetz wer,
Das wir uns mâchten auff den weg.
4390 Zeüht man schnell, wird das vieh bald treg.

Tobias der jung.

Mein lieber schwâher, schwiger beydt,
Der ewig gott bhût euch vor leydt!
Ich bitt, ir wôlln uns urlaub geben.
Das eüch gott lang wôll lassen leben!

Raguel.

4395 Mein son, der heylg engel des herren
Sey jetzundt bey dir nach und ferren
Auff deinem fürgenumnen weg,
[M2a]Das du gsund ziehst all straß und steg,
Und bring dich gsundt ins heymat dein,
4400 Damit du findest sonder pein
Dein beiden eltern in irm hauß,
Wie du bist von in zogen auß!

Tobias der jung.

Das wôll der herr der herrligkeit,
Der bhût euch auch vor allem leyd!

Raguel.

4405 Nun gleit dich gott, o tochter mein!
Ich bitt, meinr ler wôlst ingdenck sein.

Sara.

Hertzlieber vatter, dich bewar
Der gott, dem dient der engel schar.

Hanna.

O tochter, gott bhût dich vor schmertzen!
4410 Dein hinfart geht mir nach zû hertzen.
Ach gott, môcht nummen wissen ich,
Das ich noch einmal sehe dich,
So wer es mir nicht so schwerlich.

Sara.

Ach mûtter, laß dein heisses trehen!
4415 Will gott, solt du mich noch offt sehen.
Gott bewar dich zû aller stundt

Und spar eüch alle frisch und gsundt.

Die freundt in gemein.

Gott geb eüch glück in ewigkeit
Und eüch auff ewerm weg beleit!

Gabel.

4420 Ich wünsch eüch glück auff ewern weg,
[M2b]Das ewer gott im himmel pfleg,
In gsundem leben euch bewar,
Damit euch nit mißlinge gar.
Allde, ich will auch ziehen zhauß;
4425 Denn ich bin lang gewesen auß.

All in gemein.

Danck hab der gůten gsellschafft dein!
Gött wölle dein geleytsmann sein.

Bersabea.

Nun gsegn euch gott, zart frawe mein.

Hanna.

Laß dir mein kindt befolhen sein!

Der erst knecht.

4430 Gott gsegne euch, herr und auch fraw.

Raguel.

Ey lieber, fleissig zům vieh schaw,
Damit sein werd gepflegen wol!

Der ander knecht.

Herr und fraw, gott bhüt euch zůmol.

Raguel.

Nun farendt frölich auff den weg,
4435 Das ewer gott von himmel pfleg!

Raphael.

Frölichen singend mir all nach!

(Singt.)

Da Israel auß Egypten zoch
Und da das hauß Jacob dannen floch
Von disem frembden volcke etc.[1])

*

1) Vgl. den 114. psalm.

8. akt, 9. scene.

(Astaroth, Aßmodoth, der jung teufel.)

Astaroth.

4440 Ach Aßmodoth, ich müß dir sagen
[M3a]Und gar ein grossen jamer klagen.
Nun hör zů, der jung Tobias,
Welcher schuldig deinr gfencknis was,
Das dich der engel hieher band,
4445 Der zeucht von Meden auß dem land
Mit unaußsprechenlichem gůt.
Sein weib er mit im füren thůt,
Der engel zeuht auch noch mit im,
So dich hieher band (mich vernimb).

Aßmodoth.

4450 Ich wolt, ich wer ledig der band.
Und het Tobias zehen landt,
Ich wolt mich nimmer an in reiben,
Noch in understohn zů vertriben.
Denn ich müß seinthalb gfangen sein,
4455 Komb nymmer zů den gsellen mein.

Astaroth.

So bleib hie stehn! Was darff man dein
Es ist dir eben recht geschehen.
Warumb hast du nit für dich gsehen?
Wir wend hinfaren zů der hellen
4460 Zů unsern andern mitgesellen.

Der jung teüffel.

Da můstu bleiben, grosser tropff.
Du wůster dicker mollenkopff,
Ich hab dir offt entlauffen můssen.
Das můstu an der ketten bůssen,
4465 Magst deiner boßheit nicht genießen.

9. akt, 1. scene.

(Tobias, Sara, Raphael, knechte.)

Raphael.

Tobias, brůder, junger man,

[M3b]Wir sind jetz gleich gegen Haran,
Wellichs ist zwischen Ninive
Der halbe weg und lützel meh.
4470 Du weyßt auch noch wol gůter massen,
Wie wir mit deim vatter verlassen.
Wens dir gefiel, so wolten wir
Zwen jetz mit nander ziehen für;
So kem dein weib und gsind hernach
4475 Mit dem vieh ziehen all gemach.

Tobias der jung.

Ach lieber brůder, all mein leben
Will ich dir deins raths volgen eben.
Kein ding auff erden nit mag sein,
So mich wendt von der freündtschafft dein.

Raphael.

4480 Dieweil dir denn mein raht thůt gfallen,
So nimb zů dir des fisches gallen,
Die ich dich hieß bhalten einmol!
Sie würt dir sicher kommen wol.

Tobias der jung.

Sara, zart liebste haußfraw mein,
4485 Du hast ein ledrins schechtelin,
Darinnen ist ein büchslin kleyn
Von bley gemachet, als ich meyn,
In dem die fischgall ist behalten.
Gib mirs, das dein gott můsse walten!

Sara.

4490 Es ist beschlossen in der kist,
So auff das kamel bunden ist.
Den schlüssel hab ich hie bey mir.
[M4a]Ich will die kist auffschliessen dir.

Tobias der jung.

Lieb Sara, laß dir nicht sein gach,
4495 Zeüch mit dem vieh und gsind hernach
Langsam, damit dir kein gefar
Zůhanden gang! Dich gott bewar!
Ich und mein brůder ziehend hin.

Sara.

Gott wôll ewer geleytsman sein.

9. akt, 2. scene.

(Hanna.)

Hanna.

4500 Nun sitz ich hie manigen tag,
Von meim son nichts erfaren mag.
Ach du mein allerliebster son,
Ach gott, ach gott, wie gehts dir nun!
Nun will ich nicht vom berg herab,
4505 Biß das ich in gesehen hab
Oder das ich bottschafft vernimb,
Was leyds doch sei begegnet im.

9. akt, 3. scene.

(Tobias der jung, Raphael.)

Tobias der jung.

Das sei gott globt an disem tag,
Die gegen ich schon sehen mag,
4510 In der wont vatter, mûter mein.
Nun mag ich nymmer trawrig sein.

Raphael.

Tobia, solt mich recht verstohn!
Sobald du würst zûm vatter gohn,
So rûff, bett an den herren reich,
4515 Demnach fûg erst zûm vatter dich,
Kûß in und frewe dich mit im!
Demnach du die fischgallen nymb,
[M4b] Welche du hast im büchslin dein,
Damit bestreich die augen sein!
4520 Zûhand werden im seine augen
Geôffnet werden sonder lawgen,
Würt demnach gântzlich wider sehn.

Tobias der jung.

Ewiger gott, môcht semlichs bschen!

9. akt, 4. scene.

(Tobias der alt, Hanna, Isaschar; dann Tobias der jung und Raphael.)

Hanna, Tobie weib.

Tobia, gib mirs bottenbrodt!
4525 Dein son lebt noch, er ist nicht todt,
Ich hab von ferren gsehen in,
Er kompt sampt dem geleytsman sein.

Tobias der alt.

Komb eylens gschwind, mein Isaschar,
Und für mich armen blinden dar,
4530 Do ich find meinen lieben son!

Isaschar.

O lieber herr, ich wolts gern thůn,
Wann ich möcht wissen, wo er wer.

Tobias der alt.

Er zeücht die straß von Meden her.

Isaschar.

Kompt her, mein herr! Ich sih in schon.
4535 Dann er kompt dort gegen uns gon,
Die můter thůt in yetz umbfangen.

Hanna, Tobie weib.

Biß wilckumm, son! Wie ist dirs gangen?
Ach, wie hast uns so lang gelassen!

Tobias der jung.

Můter, es hat sich gschickt dermaßen.
[M5a]Vatter, du solt gegrůßet sein
Von Tobia, dem sone dein.

Tobias der alt.

O son, mein son, biß wilckumm mir!
Mein verlangen was groß nach dir.
Gott sei gedanckt zů aller stundt,
4545 Der dich hat glassen frisch und gsundt.
Ach, weise mich den gleytsmann dein,
Das ich in heyß gottwilckumm sein!

Tobias der jung.

Hie ist mein traut frommer gesell.

Tobias der alt.

Das dir gott ymmer dancken wôll!
4550 Mein son hast gsundt bracht wider mir,
Das kann ich nicht gnûg dancken dir.

Raphael.

Danckend dem allerhôchsten gott,
Der die ding also gschaffen hott
Durch sein milte barmhertzigkeyt,
4555 Die allen denen ist bereyt,
So im hertzlichen thûn vertrawen,
In hoffnung vest auff in thûn bawen! —
Tobias, was ich redt mit dir,
Das richt yetz auß und traw auch mir,
4560 Wie ich dir hab gebn zû verstehn,
Also wûrdt es gwißlichen gehn.
Setzend euch nider alle gar
Und nemend gottes wunder war!

Tobias der jung.

Nun setz dich, lieber vatter mein,
[M5b]Und richt mir auff das angsicht dein,
Dein augen solt entdecken mir.
Durch gottes gwalt so hilff ich dir.
Leids mit gedult, dich wol auffricht!
Ich hoff, du werdst bald dein gesicht
4570 Bekommen. Dann das stuck, so ich
Darzû brauch, ist gantz sehr kôstlich.

Tobias der alt.

Das hab ich schon ein halbe stund
Von dir, mein son, glitten yetzund,
Befind auch schon zû diesem mol,
4575 Das mir dein artzney hilffet wol.
Schaw, wie mir yetzund fellt der star
Gântzlichen von mein augen gar,
Als wann es recht fischschûpen weren!
O gott, du hast als mein begeren
4580 Erfûllt; dann ich sieh widerumb
Mein liebsten son und preiß dich drumb.

Hanna, Tobie weib.

O herr, mein gott, mir das verzeüch,
Drumb ich thet reden wider dich!
Nun herr, so hast du uns erlößt,
4585 Du unser einig heyl und trost.

Tobias der alt.

Ich lobe dich, o gott mein herr,
Von yetzund an und ymmer mehr,
Das du mich also züchtigt hast
Und nimpst von mir semlichen last,
4590 Das ich mein lieben son yetz kan
Mit meinen augen sehen an,

[M 6a] **Raphael.**

Tobias, merck, was ich will sagen!
Als du uns beyd vor ettlich tagen
In Meden nach dem gelt schickst auß,
4595 Das kommet dir yetzund zů hauß.
Doch hand wirs mit uns tragen nit,
Deins sons fraw würt das bringen heüt.
Dann schon der sechste tag ist für,
Das von ir sind gezogen wir.
4600 Sie bringt groß gůt, vieh, megd und knecht
Und ist auß deim stammen und gschlecht,
Raguels tochter dir bekannt;
Sie ist mit nammen Sara gnannt,
Dein son hat sie zům weib genommen.
4605 Sie würt dir gwiß heüt zů hauß kommen.

Tobias der alt.

Ist diß die Sara, welche vor,
Wie ich hort, siben mann verlor,
Die der teuffel erwürgt soll hon?
Mein son, wie kamest du darvon?

Tobias der jung.

4610 Laß kommen Nabath, unsern freünd,
Und Achior, ichs euch verkünd.

Tobias der alt.

Isaschar, gang, hol sie geschwind,
Bitt, das sie nur nit lang auß seind!

9. akt, 5. scene.

(Die vorigen, bettler.)

Bettler.

Tobias, gott laß dich lang leben!
4615 Hast mir einmal diß röcklin geben.
Dein sach, gott hab lob, steht yetz baß,
[M6b]Dann sie damals geschaffen was.

(Spricht weiter.)

Ey danck dir gott der reichen schenck!
All mein tag ich an dich gedenck.
4620 Der ewig gott wölle dir lonen
Mit der ewig himmlischen kronen.
Was thůstu doch den armen gůts
Und bist auch gar eins sanfften mûts,
Als ich mein tag nie sah deins gleich!
4625 Gott wöll dich ewig machen reich.

(So er vom hauß kompt.)

Ach, wie seind diß so schone pfenning,
Ein michel teil und nit gar wening!
O, ich weyß mir ein gůten wein;
Die pfenning můssn vertruncken sein.
4630 Was solten sie mir in der täschen!
Mir thůt vil baß das gurglen wäschen.

9. akt, 6. scene.

(Isaschar, Achior, Nabath.)

Isaschar.

Dort sih ich sie beinander ston. —
Ir beyd solt eilens mit mir gon;
Meins herren son ist kommen zhauß,
4635 So sicht mein herr gantz überauß.

Achior.

Sag, wie das ymmer ist geschehen,
Das dein herr widerumb ward sehen?

Isaschar.

Ich weyß es nicht. Drumb mögt ir gehn,
Er würdt euchs geben zů verstehn.

Nabath.

4640 Das het ich glaubet nymmermehr.
Eil bald! Mich truckt das wunder sehr.

9. akt, 7. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung, Raphael, Achior, Nabath; dann Isaschar, Sara und knechte.)

[M7a] **Achior.**

Wilckum, Tobias, lieber freundt!
Groß freyd hab ich, das ich eüch find
Solicher gstalt, wie jetz thůt gschehen
4645 Und dein vatter mag wider sehen.

Nabath.

Sind willkum, lieben freündt all beyd!
Hin ist jetz all mein schmertz und leyd,
Dieweil mein vetter wider sicht.
Grösser freyd möcht ich haben nicht.

Tobias der alt.

4650 Nun sag, mein son, das bitte ich,
Durch was hastu bewaret dich,
Das dir vom teüffel nichts ist gschehen
Und dein vatter mag wider sehen?

Isaschar.

Freüd über freüd! Vernempt mein wort,
4655 Tobias weib die kommet dort
Sampt irem vieh und haußgesind.
Des frewend euch, mein lieben freündt!

Hanna.

Eil baldt und lauff, zeyg in den stall,
Das sie das vieh drin füren all!

Tobias der alt.

4660 Biß mir gottwillkum, tochter mein!
Kom bald zů unsren freünden rein,
Damit sie thůnd empfahen dich!
Dein zůkunfft uns erfrewt größlich.

Sara.

[M7b] Ich danck euch, vatter, hertzlich sehr.
4665 Wie möcht mir freüd begegnen mehr,

Dieweil ich meynt, ir weren blind,
Und ich euch sehend und gsund find!
Mein vatter grůsset euch frůndtlich,
Mein liebste můter desgeleich.

Hanna.

4670 Ich sich meins liebsten sones weib,
Jetz ist hie alls mein leydtvertreib.
Biß willkomm, tochter, freůndtlich mir!
Vil freude sol begegnen dir.

Sara.

Ich danck eüch, liebste můter zart.
4675 Der weg was mir sehr schwer und hart,
Biß das ich zů euch kommen bin.
Jetzund ist als mein trawren hin,
Mich frewt gar sehr zů diser stund
Des vatters gsicht und ewer gsund.

Achior.

4680 Des glücks wir uns billich erfrewen,
So euch begegnet allen zweien.
Wünsch euch hiemit vil glück und heyl.

Nabath.

Ich wünsch euch glück ein grosses theyl,
So vil ich immer wünschen mag.

Sara.

4685 Gott bewar euch vor aller klag,
Mein außerwölten lieben freünd.

Hanna.

Sara, sitz nider, liebes kindt,
[M8a] Zům tisch! Nun sitzend alle zsammen
Und růffend an des herren nammen!

Tobias der alt.

4690 Herr gott, dein namen preisen wir
Und dancken auch von hertzen dir,
Das du uns also durch dein gůt
Und durch dein vetterlich gemůt
Hast zsammengtragen disen tag
4695 Und hingenommen unser klag.
Gib uns, o herr, das wir die speiß

Und tranck niessen zů lob und preiß
Deim unaußsprechenlichen nammen!
Nun lobend gott und sprechend amen!

(Zům son nach dem gesang.)

4700 Mein lieber son, jetzunder sag,
Wie hast du doch gelebt die tag?

Tobias der jung.

Mein lieben freündt, nun hörend mich!
Als erstmal bin außzogen ich
Mit meinem lieben brůder doch,
4705 Hat sich begeben bald darnach,
Das wir ans wasser Tygris kommen,
Daselbs hand unser rhů genommen.
Ich wescht mein fůß im wasser kalt,
Seht zů, ein grosser fisch mit gwalt
4710 Gegen mir laufft im selben bach.
Ich schrey gar laut, bald ich in sach,
Mein brůder an umb hilff und rath.
Er sprach: 'Ergreiff den fisch gerat,
Zeüh ihn rauß zů dir auff das landt!'
[M8b]Ich folgt im, schleyfft in auff den sandt,
Entweyt in bald. Sagt mein gesell,
Das ich davon behalten soll
Das hertz, die leber und die gall;
Denn sie zůr artzney dienten all,
4720 Als durch die gallen köstlich gůt
Mein vatter wider sehen thůt;
Mit hertz, leber thet ich vertreiben,
Das der teüffel künd nymmer bleiben.
Als ich mein hausfraw Sara nam,
4725 Der bös geyst für die kammer kam,
Macht ich ein rauch damit auff kol,
Da můst der teüffel weichen zmol.
So hat mich auch mein gsell vertretten,
Als ich in darumb hab gebetten,
4730 Bracht er vom Gabel mir das gelt,
Hat im sein handtschrifft zůgestelt,
Mich wider gsundt zů hauß gefůrt.

Kein unfall hat mich nye berůrt;
Ich glaub, gott hab in zů mir gtragen.

Tobias der alt.

4735 Wie magst im gnůg danck darumb sagen
Für solchs gůt, so er dir hat gthon?
Mein son, wir wend ein kleins naußgon;
Dann ich het was heimliches will
Mit dir yetz reden in der still.

9. akt, 8. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung; nachher Raphael.)

Tobias der alt.

4740 Sag, son, das dich gott lang laß leben,
Was wend wir disem jüngling geben,
Der dich so trewlich hat gefůrt?
Sein trew und frumbkeyt man wol spürt.

[N1a] **Tobias der jung.**

Ach vatter, wie wend wir vergelten
4745 Sein trew, wie ich jetzundt will melden,
So er mir hat bewisen gar?
Gesundt fůrt er mich her und dar,
Das gelt beim Gabel fordren thet,
Mir umb diß weib geholffen het,
4750 Des teüffels gspenst hat er zerstört,
Mein schwiger, schwehers freüd gemehrt,
Mein leben auch errett gentzlich,
Als der groß fisch wolt fressen mich,
Dir wider gholffen umb dein gsicht.
4755 Uns hat er vil gůts zůgericht,
Wir kônnend ims vergelten nicht.
Jedoch, mein vatter, ich dich bitt,
Das du im wôllest bieten an
Den halben theyl, so ich bracht han
4760 Von aller meiner gůt und hab.
Ich meyn, er sol sich gnůgen drab.

Tobias der alt.

Ich will in außher heyssen gehn,
Wend wirs im geben zů verstehn,

Alleyn das niemans bey uns sey. —
4765 Mein Asaria, komb herbey!
Merck, liebster Asarias mein,
Umb alle grosse gůthat dein,
So du meim son bewisen hast,
Dafür zů lon bitten wir fast,
4770 Das du nemest für solch gůtthat
Das halb, so mein son mit im hat
[N1b] Bracht kleynot, gelt, deßgleich auch vich;
Und nim für gůt, bittenn wir dich.

Raphael.

Dem gott von himmel danckend beyd,
4775 Sein lob verkündend weit und breyt,
Das er eüch die gnad erzeygt hat!
Der künig und der fürsten rath
Soll man heymlich halten und still;
Gott aber söllches haben will,
4780 Das man sein gůtthat, seine werck
Soll herrlich preisen. Drauff hie merck!
Das gbett mit fasten, allmůsen
Ist besser denn vil schatz samlen
Von edlem gsteyn, silber noch gold.
4785 Darumb ihr das wol mercken solt,
Allmůsen löset von dem todt,
Tilckt auch die sünd in aller noth,
Haltet die menschen bey dem leben;
Aber die gottlosen (merck eben)
4790 Bringen umbs leben selber sich.
Nun aber will die warheyt ich
Jetz gentzlich machen offenbar,
Den heymlichen befelh fürwar.
Als du weyntest so hertzlich sehr,
4795 Stunst von der malzeit auff, noch mehr
Begrůbst die todten und ein leich
Heymlich verbargst, ein solchs sah ich,
Wie die lag heymlich in deim hauß,
Bey nacht trůgst du die wider nauß
4800 Und legtest sie bald in ein grab.

Ich dein gebett getragen hab
[N2a]Hinauff als für den höchsten gott.
Dieweil dich nun der herr lieb hot,
Da můßt es also mit dir gohn;
4805 Denn on anfechtung mochst nit bstohn,
Auff das du würdest recht bewert.
Nun hat mich gott gesandt auff erd,
Das ich dich von dem leyd erlößt,
Damit du wider werdest gtröst.
4810 Den bösen geyst ich auch vertreib,
Der wont umb Sara, dein sons weib.
Merck, ich bin Raphael fürwar
Und einer auß der engel schar
Der siben, welche vor gott stohn.

Tobias der alt.

4815 Ach gott, wie soll es gehn uns beden,
Soll hie mit uns ein engel reden!

Raphael.

Seind [nur] getröst und förcht euch nit!
Stond auff und mercken mich hiemit,
Was ich euch sag, und glaubens satt!
4820 Der herr diß also gschaffen hatt.
Dem sagen lob und danckt im schon,
Das ich so lang bei euch thet gon!
Ir hand gemeynt, ich eß mit euch
Und trinck eim andern menschen gleich;
4825 Ich brauch aber gantz unsichtbar
Ein speiß, welcher kein mensch nimpt war.
Nun ist es zeit, ich můß mich scheyden,
Wider faren zů dem mit freüden,
Dem gott, so mich zů euch gsandt hat.
[N2b] Den preist, verkündt sein wunderthat! [ab.]

Tobias der jung.

Lieber engel, wa bist hin kommen,
Warumb hast uns nit mit dir gnommen?
Mein vatter, du solt wissen das,
Dieweil der engel bey mir was,
4835 Ist mir mein hertz in freyden gschwebt

Und hab so gantz frôlich gelebt,
Hab auch allweg gedacht dabey,
Das er ein man von gott gsandt sey.

Tobias der alt.

Wir wend hingehn zů unsern freündẽn
4840 Und in die gôttlich gnad verkünden.

9. akt, 9. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung und die freunde.)

Tobias der alt.

Hôrt grosse wunder, lieben kindt.
Den wir hand ghabt für unsern freündt
Und der mit meim son gwandert was
Und wir allsamen meynten, das
4845 Er wer ein tôdtlich mensch geboren,
Der ist ein engel außerkoren
Und hat auch uns geoffenbart,
Wie er von gott gesendet wart
Vom himmel zů uns auff die erdt,
4850 Damit er unser trôster werd.
Raphael heysst der engel schon,
Vor gott stoht er in seinem thron,
Der siben englen einer ist,
So vor gott stohn zů aller frist.

Achior.

4855 O herr, [wie] groß sind deine wunder,
Das du uns thůst die gnad besunder
[N3a] Und schickest uns den engel dein.
Erschrocken ist das hertze mein,
Sobald ich immer solche wort
4860 Von dir, mein freündt, jetz hab gehort.

Nabath.

In meinem leib ridert mein gblůt,
So ich bedenck des herren gůt,
Das er sein heylgen engel werd
Zů uns soll schicken auff die erdt.
4865 O herr, dir sey in deinem reich
Lob, ehr immer und ewiglich.

Sara.

O gott in deinem hôchsten thron,
Wie hastu mir so gûts gethon,
Hast mich errett in meiner noth!
4870 Drumb danck ich dir, herr, frü und spot,
Mein hertz wend sich nimmer von dir.
Bitt, herr, wôlst die gnad geben mir.

Hanna.

Erst bekenn ich mein grosse schuld,
Darbey mein grosse ungedult,
4875 So ich mit meinem haußwirt trûg,
Als ich in nicht kundt schelten gnûg,
Da er so vil vertrawet gott.
O herr, vergib mir die mißthat!
Denn ich sieh, du bist deren freündt,
4880 So trewlich auff dich hoffen seindt.

Tobias der alt.

O herr ein grosser starcker gott du bist,
Dein reich gantz ewig weren ist.
[N3b] Du züchtigest und trôstest wider,
Du stürtzest in die hell darnider,
4885 Du kanst auch wider außher ziehen,
Deiner hand niemands kan empfliehen.
Ir kinder Israel, lobt den herren,
Vor den heyden in preisen, ehren!
Denn darumb hat er euch zerstrewt
4890 Under die heyden also weit,
Welche den herren kennen nicht,
Das er in erzelt sein geschicht
Und wunder, das sye sehen frei,
Das sonst kein ander gott mehr sei.
4895 Er hatt uns züchtigt umb die sünd,
Und durch sein gût hilfft er uns gschwind.
Seht, was er an uns hat gethon!
Mit forcht und zittern lobt in schon
Und preisend seine werck so gût
4900 Des, der ewig regieren thût!
Ich will in preisen auch zûhandt

In unser gfencknüs, diesem landt.
Dann er sein wunder hat erzeygt,
Zůn armen sündern sich geneygt.
4905 Darumb, ir sünder, euch bekeren
Und thůnd recht vor gott, ewrem herren!
Glaubt, das er gůts thůt frů und spat!
Von hertzen frew ich mich in gott.
Lobend den herren gott so reich,
4910 Ir sein außerwölten, tåglich,
Haltend im freüdentag on spott
Und preisend den einigen gott!

[N4a] (Hie soll gesungen werden. Demnach sagt Tobias der alt weiter.)

Jerusalem, du gottesstatt,
Gott würdt dich umb dein missethat
4915 Züchtigen; aber er würt sich
Dein widerumb erbarmen gleich.
Den herren umb sein gab solt loben,
Preiß gott in seinen himmlen doben,
Das er baw deine hütten sider.
4920 Und wider hol dein gfangen wider.
Damit du dich gantz ewiglich
Erfrewen mögst! Gantz gwaltiglich
Würst leichten wie ein heller glantz.
Man ehret dich auff erden gantz;
4925 Auß frembden landen mit begir
Würt man köstlich gschenck bringen dir.
Der herr in dir würt angebett
Und würst genannt das gheyliget,
Und den grossen nammen des herren
4930 Würdt man in dir anrůffen, ehren.
Verflůcht seind dein veråchter sampt,
Dein lesterer werden verdampt,
Gesegnet seind all, die dich bawen!
Über dein kinder würst dich frewen;
4935 Dann sye werden gsegnet zůmal
Und auch bracht zů dem herren all.
Den, die dich lieb hand, es wol geht,

Die wünschen, das dein sach wol steht.
Mein seel lobet den herren gůt;
4940 Jerusalem er auffrichten thůt
[N4b] Und sie von allem trůbsal lôsen,
Von allen üblen und dem bôsen.
Wol mir, so die von meinem gschlecht
Werden sehen, so es steht recht
4945 Umb Jerusalem der statt pforten.
Schmaragd, saphir an allen orten
Und edelgstein an der statt mauren
Wird versetzt werden sonder dawren,
Mit weissem edlen marmelsteyn
4950 Werden gpflastert dein gassen gmeyn.
In allen gassen mit begirdt
Man Halleluja singen wirdt:
Globt sei der herr, der sie mit nammen
Erhôcht; sein reich bleibt ewig, amen.

10. akt, argument.

Argumentator (der sagt das letst argument; geht jeder an sein ort.)
4955 Vernemend all, nach diser gschicht
Als Tobias gwann sein gesicht
Widerumb, lebt er noch fürwar
In gsundtheyt zweiundviertzig jar
Und sah seiner kindskinder vil.
4960 Als er nun reycht seins alters zyl,
Thet hundert zwei jar auff im haben,
Starb er, ward gantz ehrlich begraben
Zů Ninive, in welche statt
Salmanassar in gfüret hat
4965 Gefangen und vil juden mehr.
Sechsundfünfftzig jar was alt er,
Da ihm die blindtheit zhanden gieng;
[N5a] Im sechtzigsten sein gsicht empfieng.
Doch eh er von der welt schied hin,
4970 Gewann sein son vil schôner sôn,
Mit welchen der alt hat vil freydt.
Er gab in auch vor seim abscheyd

Gar manche gût und schône leren.
Darauff môgt ir jetz weiter hôren;
4975 Dann wir den jungen kinden wôllen
Ein semlichs auch vor augen stellen,
Was ler ihn der großvatter gab.
Als er nun schied von ihnen ab,
So zeucht sein son in Meden dar
4980 Mit allem seinem haußgsind gar
Und wonet bei seim schweher do,
Biß er ein lange zeit hernach
Starb, sampt seim weib ward bstat zûm grab;
Da ward Tobia all sein hab.
4985 Demnach Tobias frumb und grecht
Lebt sampt seinr freundschaft gantzem gschlecht
Und ward neunundneuntzig jar alt,
Zergieng darnach durch todtes gwalt.
Ich bitt euch, habt ein kleyn weil rû
4990 Und hôrt Tobia weiter zû!

10. akt, 1. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung.)

Tobias der alt.

Mein son, gang, bring dein kinder her!
Dann sie zû sehen ich beger.
Gott will mich nemen von der erd,
Des ich vor langem hab begerd,
4995 Als ich vier jar erblindet gar,
Welchs dann derselben zeit hie har
Ist es auff zweiundviertzig jar.
[N5b] Ich hab lang gnûg gelebt fürwar;
Dann ich hab hundert jar auff mir
5000 Und zwey jar mehr, das sag ich dir.

Tobias der jung.

Vatter, es bringt mir schmertzlich weh,
Das ich die wort von dir versteh;
Dann ich gern lenger wer bei dir.

Tobias der alt.

Gang, bring dein weib und kinder mir,

5005 Damit ich in den segen geb!
Ich glaub nicht, das ich morn erleb.

10. akt, 2. scene.

(Tobias der jung, Sara, Jesaias, Jeremias, Hesechiel, Daniel, Hosea, Joel, Ammos.)

Tobias der jung.

Sara, gang, bring all deine sôn!
Beim vatter ich gewesen bin;
Er ist sehr schwach, wolt sie gern haben.
5010 Lieber saum dich nit mit den knaben!

Sara.

Nun kommend eylens, lieben kind!
Ir kompt umb ewern besten freünd,
So ir je hand auff erd gehan.
Ewer großvatter, der frumb man,
5015 Der würdt sich von uns scheiden hin.

Jesaias.

O liebs drauts güldins můterlin,
Soll mein großvatter nymmer leben,
Wer will mir dann mehr weißbrodt geben?

Sara.

Mein liebes kind, nun schweig nur still!
5020 Der ewig gott das also will.

Jeremias.

[N6a]O du mein lieber großvatter,
Wer will mir jetzundt kramen mehr?
Ich bin nie kommen in dein hauß,
Mit lehren henden gangen drauß.
5025 Ach, soll ich kommen nim zů dir,
Wie will doch immer gschehen mir!

Hesechiel.

Geklaget sey ein solcher tag,
Das mein großvatter zů beth lag.
O weh und ach, wird er mir sterben,
5030 So můß ich jamers halb verderben.
Wo soll ich auß, wo soll ich hin,
O du lieber großvatter mein!

Daniel.

O großvatter, du frommer man,
Wie hast du mich so lieb gehan!
5035 Dann wenn ich je zů dir thet gohn,
Trůg ich ein schône ler darvon.
Soll ich jetzundt verlassen dich,
Wer will mehr underweisen mich!

Hosea.

Ich klag dirs, gott von himmelreich,
5040 Das du mich beraubst jemerlich
Meins draut lieben großvatter alt.
O todt, mit deim grausamen gwalt
Wie darffst ein solchen frummen man
So erschreckenlich greiffen an!

Joel.

5045 Brůder, du thust in dem nicht recht.
Du weyst, das gantz menschlich geschlecht
[N6b] Můß also durch den todt zergehn,
Gar niemand mag im widerstehn;
Wiewol mir auch bringt grosse pein
5050 Der abscheyd des großvatters mein.

Ammos.

Ach allerliebster brůder mein,
Laßt uns dem herren danckbar sein,
Das er dem großvatter hat geben
In ehren so ein langes leben!
5055 Ach, wer es doch nit umb in gschehen,
Das ich ihn noch einmal möcht sehen!

Sara.

Seind still! Wir seind schon vor der thür.
Kompt inher, lieben kind, mit mir!

10. akt, 3. scene.

(Tobias der alt, Tobias der jung und die kinder.)

Tobias der jung.

Mein vatter, do stand all mein sôn.
5060 Drumb magst jetz reden wol mit ihn.

Jesaias.

Was thůst, lieber groſsvatter mein?
Ich bitt, wôlst lenger bey uns sein.

Tobias der alt.

Seind willkum, ihr mein lieben kind,
Ich frew mich, das ihr hinnen sind.
5065 Hôrend mein wort und thůns verstehn!
Ninive wird bald undergehn;
Denn gwiſslich wird des herren wort
Nit fehlen ja an keynem ort.
In Meden aber wird es doch
5070 Ein lange zeit frid haben noch.
Unſsre brůder auſs Israel,
[N7a] So zerstrewt sind in angst und quel,
Die werden wider allesand
Gantz frôlich kommen in ihr land.
5075 Welches land jetzund gantz wûst leit,
Wird widerumb belont der zeit,
Und das hauſs gotts, so was verbrant,
Wird wider gbawen allessand.
Dahin all die versamlet werden,
5080 Die gott fôrchten auff diser erden.
Die heyden auch semlicher massen
Ire gôtzen werden verlassen,
Kommen in Jerusalem wonen
Mit iren kindern und matronen;
5085 Denn all heyden und künig groſs
Werden sich dein frewen on maſs,
Den gott Israel betten an.
Solchs gschicht als, sollend mich verstohn.
So hôr du, meiner kinder schar,
5090 Ewren vatter und nemend war!
Dienen dem herren solcher gstalt,
Gantz rechtschaffen euch zů im halt
Und thůnd, was er gebotten hat,
Lerts ewer kinder frů und spat
5095 Und heyssend sie allmůsen geben,
Auch gott fôrchten in ihrem leben,

Trawen dem herren gantz hertzlich!
Und, liebe kinder, hörend mich,
Wenn ihr ewer großmůter haben
5100 Zůr erd bestattet und begraben,
So macht euch auff von Ninive
Und bleibend in dem landt nicht meh!
[N7b] Dann ich sich, das ihr schwere sünd
Würds mit in außmachen geschwindt.
5105 Und fürt mich, lieben kindt, hinein!
Es nahet sich das scheyden mein.

Beschluß dises spyls.

Herolt.

Ihr christen in gemeyn genant,
Ein yeden gmeynt in seinem standt,
Wir bitten euch gemeynlich gar,
5110 Dieweil und ir sind kommen har
Und unserm spiel hand augen geben,
Das ir das wöllend bhalten eben,
Was fruchtbarkeyt in disem spyl
Verborgen ligt und was es will,
5115 So das man sich darinn soll schawen
Wie in eim spiegel mann und frawen!
Denn ir sehend, wie es uns lert,
Von einr tugent zůr andern kert.
Erstlichen weißt es uns gar fein,
5120 Das wir barmhertzig sollen sein,
Wie denn Christus, das ewig wort,
Lert klerlich in Mattheo dort.
Lucas am fünfften auch erzalt,
Hebreos am zweyten dergstalt
5125 Sagt, das auch Christus gwesen sey
Barmhertzig. Drumb ein jeder frey
Ieb solichs an dem nechsten sein,
Wo man sicht warer notdurfft schein.
Theyl mit den armen frü und spat,
[N8a] Wie dich Tobias gleret hat!
Bey im ler auch dein gastung halten,

Vor allen dingen gottsforcht walten!
So dir gott ein creütz sendet zů,
Nimbs an mit gedult spat und frů,
3135 Wie dich Tobias leret das,
Welcher vier jar gesessen was
In seiner blintheyt, grossen schwer,
Noch ward nie ungedultig er.
Wenn du in solchem leiden bist,
3140 So růff gott an, der gwaltig ist!
Er wird gwißlichen senden dir
Ein gůten engel, (glaub du mir)
So dich trôst in dem leiden dein.
Wenn denn gott dir abnimpt die pein,
3145 Solt du im auch sein danckbar drumb.
Hiemit schirm ėuch in einer sumb
Der hôchste herr, gott Sabaoth,
Einiger herr und warer gott.
Der geb uns alls, so uns noth ist,
3150 Durch sein lieben son Jhesum Christ,
Bscher uns sein friden allensamen.
Die das begeren, sprechen amen.

¶ Getruckt zů Straßburg,
bey Jacob Frôlich.

M. D. LI.

Anhang.

1. Thomas Schmids zusätze zu Wickrams Tobias (C) (Heidelberg 1578).

1) Zu s. 8, hinter v. 45:

[A8a] Zuvor unserm gnedigsten churfürsten und herrn
Sampt ihrer churfürstlichen gnad gemahl reich,
5155 Auch sampt deren junger herrschafft gleich,
Der edlen gestrengen ritterschafft,
Den[!] achbarn und ehrwürdigen priesterschafft
Sampt einem erbarn wollweisen raht
In diser weitberümten churfürstlichen statt.

2) Zu s. 16, hinter v. 334.

[B4a] Dem meine söhn auch günstig seind.
Darumb ich sie nit halt zu freünd,
Schwör auch bey meiner königliche[n] kron,
Sie werden empfahen iren lohn.
Dann ich fürwar darnach wil streben,
5165 Wie ich sie bring all beid umbs leben.

3) Zu s. 21, hinter v. 471:

[B6a] Dann so ich am leib mein eigen kind
Will straffen, darumb das sie seind
Den juden so günstig über mein gebott,
So schwâr ich hie bey meinem gott,
5170 Will vil mehr euch zu straff sein breit,
Die ihr allein mein diener seid.
Wenn ihr dann stehn den juden bey,
So solt ihr sein der straff nit frey.

4) Zu s. 24, vor v. 576:

[C1b] Gottes huld die mag dich helffen nicht,

*

5162 meinr könglichen DE — 63 entpfahen irn D, empfahn ihren E — 65 meine kind DE — 67 drumb dieweil sie E — 68 so] fehlt DE — widers bott DE — 70 breit sein DE — 71 all sind die diener mein DE — 74 Gotts D.

5175 Du arger jud, du schnöder wicht.
Ich will dir jetzund helffen gleich,
Das du kompst in dein himmelreich,
Da wirst hinfaren sonder schaden,
Ja ich meyn, da die gänß inn baden;
5180 Dann dir mag hie nit werden baß.
Ich schlag dich nider in das gras.

5) Zu s. 28, hinter v. 694:

[C3b] Laufft schnel, ihr schnöde juden beydt!
Hand ir nit gehört des künigs bescheid,
Das keiner soll kein juden vergraben?
5185 Darvon wend ihr nit lassen aben.
Den grabzeig wil ich ligen lon
Und wil ihn auff dem füß nachgohn,
Wil sehen, wo sie ir herberg han,
Das ich mein gsellen zeige ahn.
5190 Zuvor hab ich betrachtet, das
Es sey der alte Thobias,
An dem kein warnung helffen will.
Ihr lieben geseln, nun schweigen still.

6) Zu s. 31, vor v. 755:

[C5a] Der 5. actus, soll auch gesungen werden.
Tobias der alt.
O hertzliebster vätter Naboth,
5195 Ich bitt dich durch den milten gott,
Du wollest mich verwaren eben.
Der künig stellt mir nach dem leben,
Sollen darvon nit lassen ab.
Ein juden ich vergraben hab,
5200 Sein gwardi-knecht hand mich erschlichen;
Vom grab do ward ich schnel gewichen
Und gieng noch meiner behausung schon,
Auff dem füß thetten sie mir nachgohn,
Stunden algemeinlich vor der thür.
5205 Wann sie es dem künig legen für,
So gibt er ihnen befelch und gewalt,
Das sie mich darinn holen balt,
Dann kost es mir mein leib und leben.

*

5183 ghört DE — bscheid DE — 84 keinr DE — 88 wos DE — 93 geseln nun] gsellen E — vor 94 Der 4. actus, musica D — 94 hertzlieber DE — 5201 da war DE — 02 bhausung DE — 03 thetends DE — 04 all gmeinlich DE — 05 sies DE — 06 ihn DE — gwalt DE.

O hertzlieber vetter, versorg mich eben!

Naboth.

[C5b] Ich bin doch wol mit dir geplagt.
Wie mannigmal hab ich dirs gesagt,
Das du nit so frefflichen sott
Handlen wider des künigs gbott!
Doch bist du mir ein wilkomner gast.
5215 Gib mir den binttel und was du hast
Und kommen in das hauß herein,
Der sohn und anch die haußfraw dein!

7) Zu s. 38, hinter v. 973:

[D1a] (Man bringt dem könig das silber gut. Spricht der sechst trabant.)
Gnedigster könig und herr,
Hie bringen wir Thobias silber nach ewerm beger.

König.

5220 Kämmerling, stellets an ein sonder endt,
Dabey es mög werden erkent!

Kämmerling.

Großmechtigster könig und herr,
Es soll geschehn nach ewer majestat beger.

8) Zu s. 45, hinter v. 1174:

[D5a] König schreit.

O mordt, was zeigstu mich alten mann!
5225 Hab ich dir doch kein leid gethan.

Sisserach.

Solchs hast mir sampt meim bruder gund;
Jetzt hast dein theil zu diser stund.

(spricht weitters.)

Ich mein, ich hab in recht antroffen,
[D5b] Mit disem dolchen in angloffen
5230 Und im ein stich so tieff bald geben,
Das er schon hat geend sein leben.

Simri.

So werden wir fürbas sein frey
Und fürter leben ohn allen schey.

*

5209 Lieber vetter DE — 11 manchmal E — gsagt D — 14 du] fehlt DE — 15 böntel D — was d hast D — 18 f. die abweichungen von DE s. unten v. 5764 — 20 stelts an bsonder DE — 22 Gnedigster DE — und auch DE — 23 euwrem bger DE — 24 bis 27] fehlen DE — vor 28 schaltet E 18 neue verse ein (unten v. 6299 f.) — 31 hat schon D — 33 one schey D.

Damit aber gstilt werd unser sachen,
5235 Wöllen wir uns ins lossament machen.

9) Zu s. 46, hinter v. 1220:

[D6a] Der achtest actus, sollen auch die instrumenta gehört werden.

Hoffmeister.

Nun hörend wunder, ir herren all,
Von einem erschrecklichen fall!
Sich hand des königs söhn entpört
Wider den vatter (hab ich gehört)
5240 Und haben in heint umb mittnacht
Mit einem dolchen umbs leben bracht.
Ligt noch im palast in dem blut.

Marschalck.

Das ist ein bottschafft nit sehr gut.
Wie ist doch imer das zugangen,
5245 Wer hat den lårmen angefangen?

Cantzler.

Hab ich nicht manigmal gesagt,
Ueber sein tyrannische weiß geklagt,
Gott möchts die lång nicht unterlon,
Würd in darüber straffen thun,
5250 Da er die juden mit grosser gfär
Zu todt ließ schlagen hin und här,
Die ihm doch nützend in dem land,
An welchen er kein schuld nicht fand!

Kåmerling.

[D6b] Ist ihm das widerfaren dis nacht
5255 In abwesen seiner gwardi und wacht?
Nächt spot da thet ich von im gohn,
Dann er wolt mich nit bey ihm lohn.
Nun schlag sanct Veltins leiden drinn,
Das ich nit bey im bliben bin!

Marschalck.

5260 Herr cantzler, ir macht mir verlangen,
Wie es dem könig sey ergangen.

*

Vor 5234 schaltet E 10 neue verse ein (v. 6317 f.) — 34 aber] nun DE — vor 36 Der 7. actus musica D; Actus 3 scena 3 E — zu v. 36—43 vgl. oben s. 53, v. 1410—1417 — 36 Nun] fehlt DE — 39 ghört DE — 41 eim DE — 42 Ligt in dem pallast noch im E — auf 45 folgen in E 8 neue verse (v. 6327 f.) — 47 tyrannisch weyß klagt DE — 50 die] DE — 54 Ists DE — das] fehlt DE — 55 seinr gward DE — auf 61 folgen in E 6 neue verse (6335 f.).

Cantzler.

Ich wils euch jetz in gemein sagen
Und nimm verschwigen bey mir tragen.
Zu gschehnen dingen soll man fůrwar
5265 Reden das best ohn als gefar.
Ir herrn, ir wißt ohn zweiffel wol,
Wie er hat d juden gehaßt zumol.
Auch in dem thet er darnach ringen,
Sein beyde soͤhn umbs leben z bringen.
5270 Darumb sie groͤßlich wurden erzürnt
Und machten ein vertrag gschwind,
Wie sie irm vatter das fůrkemen,
Der in begert das leben zu nemmen.
Drumb hat in Sisserach dis nacht
5275 Mit einem dolchen umbs leben bracht,
Also das er jetzund hinfůrt
Kein juden mehr bekümmeren würdt.
Damit vertädigt würdt die sach,
So wil ich nit vil wort mehr mach.
5280 Allein so merckend mich gar eben,
Ob ich ein guten rhat koͤndt geben!
Dieweil der alt künig hat sein end
Und wir ein andern wåhlen wend,
[D7a] So thut under den brůdern ein erlesen,
5285 Welcher die kron am besten mag verwesen!

Simri.

Ir herrn und freünd, was ist der raht,
Das ir so lang auff dem platz umbgaht?

Marschalck.

Ir jungen herrn, wir haben vernommen,
Ewer herr vatter sei umbs leben kommen,
5290 Welchs mich erschreckt, so ichs erfar.
Doch als er so blutdürstig war,
So übel mit den juden schafft,
Acht ich, das in gott hat gestrafft.
Drumb berathen wirs ohn all geferd,

*

5263 Und nimr D, Nimmer E — 64 geschehnem ding D, gschehnen dingn E — 65 alle gfar DE — 67 ghaßt DE — 70 Drumb DE — 73 zu] z DE — 75 eim DE — 78 sachen DE — 79 machen DE — 82 koͤng DE — 84 undern brůdern erlesen DE — 85 Der koͤnn die kron am bast verwesen DE — 87 lang] fehlt DE — auf 87 folgt in E: Ist euch etwas gelegen an | Schwerlichs, so zeigend es mir an! — 88 hand DE — 89 Der koͤnig sey DE — 93 ich in gott habe E — 94 brathen D, rahten E.

5295 Welcher under euch zweyen koͤnig werd.

Sisserach.

Mein vatter war ein groß tyrann,
Darzu ein blutdürstiger mann.
Alzeit so thet er darnach ringen,
Mich und mein bruder umbs leben z bringen.
5300 Als wir nun solchs wurden gewar,
Bin ich im selbs gwesen darvor
Und hab mich hinnacht an im grochen,
Hab in mit einem dolchen erstochen.
Darumb darffs nit vil disputieren,
5305 Die sach wil ich zum ende fieren.

10) Zu s. 47, hinter v. 1236:

Hoffmeister.

[D7b] Herr cantzler, marschalck, gohn mit mir,
Den küniglich sitz zu holen schier,
Das schwerdt, den zepter und die kron!
Ir zween trabanten solt mitgohn.

Cantzler.

5310 Marschalck, sagt ich nit offt, disen man
Kan gott nit ungestraffet lon
Von wegen seiner suͤnd und schmacht?
Jetz hand in sein eigne soͤhn umbbracht.
Simri den eltren woͤlln wir kroͤn.
5315 Gott woͤls im geben zu verstehn,
Das er nit regier land und leut
Wie sein vatter bey seiner zeit,
Das er ließ d juden schlagen z todt,
Darzu bey leib und gut verbott,
5320 Das niemandt die nit solt vergraben.
Ich hoff, wir wend ein gnedigen künig haben.

Marschalck.

Mein hertz thut auch in solcher hoffnung schweben.
Ach wenn in gott nur lang ließ leben!

Hoffmeister.

Hie ist schwert, zepter und die kron.
5325 Gfalts euch, so woͤlln wirs fahen an,
Ihn setzen in sein herrligkeit.
Gott der bewar ihn alle zeit,

*

5295 koͤnig D — 99 umbzubringen E — 5303 eim DE — 07 koͤngklich D, koͤnglichen E — 10 offt] fehlt DE — 13 seine soͤhn DE — 21 Ich hoff] fehlt DE — gnâdign E — koͤng D — 22 Ich thûn in DE — auf 23 folgen in E 20 neue verse (6341 f.).

Geb ihm den friden in sein hertz,
Das er nit laß in angst und schmertz
5330 Verderben seine underthon,
Wies bey seinem vatter was gewon!

Simri.

Weil ihr mir jetz wolt übergeben
Das ampt zu verwalten in meim leben,
[D8a] So nimm ichs an ohn allen spott.
5335 Darzu helff mir der gnädig gott
Und geb mir weißheit und verstand,
Recht zu regieren leut und landt.

Sisserach.

Weil ir dann jetz des sinnes seit
Und trewlich seind zu thun bereit,
5340 So krönt in jetzund mit gewalt!
Doch das es gschehe in solcher gestalt:
Setzt ihn auff den königlichen stul,
Den der vatter verwalt, wies im gful;
Auff sein haupt setzt im d königliche kron!
5345 Hoffmeister, das sollend ir thun!
Marschalck, gebt im das weltlich schwerdt,
Mit wellichem er regieren werdt
Sein underthanen, leuth und landt,
Mit wehren allem laster und schand
5350 Und üben die gerechtigkeit
In seinem land ohn underscheid,
Richten dem armen als dem reichen;
So wird es gott umb in vergleichen.
Herr cantzler, merckend mich gar eben,
5355 Den zepter sollend ihr im geben
In seine hand ohn alle klag,
Das man darbey erkennen mag,
Das er ein gekrönter künig sey!
Nun habt ihr ghört, ir herren drey,
5360 Die mein wort wol hand vernommen;
Dem thund all fleißig nachkommen!

Hoffmeister.

Durchleuchtig großmechtiger herr,
Ihr habt ghört ewers bruders bger,
Das man euch zum könig krönen soll.
[D8b] Solchs mich erfrewt hertzlichen wol.
Nun setz euch nider auff den thron,

*

5331 seim DE — 33 zu] z DE — 41 gscheh DE — gstalt DE — 44 köngklich D — 47 welchem DE — 58 krönter DE — 63 bger DE — 64 köng DE.

So setz ich euch auff die koͤniglich kron,
Dieweil das haupt und der verstandt
Das fürnembst mag werden genant.
5370 Dieweil das euch die gnad jetz hat
Mitgetheilt der gnedig gott,
So werd ir mit der kronen ziert,
Welch euch vor einem andren gebiert,
Zum zeugnus, das ir habt gewalt
5375 Zu gebiten über manigfalt.

Marschalck.

Durchleuchtiger künig hochgeboren,
Dieweil das ich bin außerkorn
Euch zu geben das weltlich schwerdt,
Wies ewer bruder hat begert,
5380 So nempt das hin in ewer handt,
Darmit zu beschirmen leut und landt!
Der ewig gott woͤll ewer pflegen
Und woͤlle euch geben seinen segen,
Woͤll euch in gsundheit reformieren,
5385 Das ir das schwerdt lang zeit moͤg[t] fiern.

Cantzler.

Durchleuchtiger hochgeborner künig reich,
Hie übergib ich euch den zepter gleich.
Den zepter werdt ir zum zeichen tragen,
Den friden allzeit lieb zu haben,
5390 Ewer underthanen sanfftmuͦtig zu regieren,
Mit in ein zuͦchtig leben füren,
Sie beschützen und schirmen alle zeit.

Simri koͤnig.

Das helff mir gott in ewigkeit.

[E1a] Hoffmeister.

Dieweil wir in jetz kroͤnet haben,
5395 So mercken auff, was ich wil sagen!
Das fürnembst wird von noͤten sein,
Und das wir gohn zum künig hin
Und unsern dienst begeren wider,
Wie uns sein vatter hat gehalten sider,
5400 Ob er uns laß beim selben eidt,

*

5367 d koͤngklich D, die koͤnglich E — 71 Mitgetheilet DE — 73 ein DE — 75 bietten DE — 76 koͤng D — 77 das] dann DE — 81 beschirmen DE — 83 woͤll DE — 86 Durchleuchtig DE — koͤng DE — 88 ir] fehlt DE — 90 Ewr E — underthon D — zu] z DE — 91 ihnen D — 92 schützen schirmen DE — auf 93 folgen in E 172 neue verse (6361 f.) — 94 bekroͤnt DE — 99 vatter ghalten DE — 5400 bey seinem E.

Das ho̊rn wir von im ein bescheidt,
Oder ob wir můssen von newem schwåren.
Das werden wir bald von ihm ho̊ren.

Marschalck.

Hoffmeister, ir hand gerhaten wol.
5405 Ein jeder euch billich folgen soll,
Den dienst freundtlich begeren an ihn.
Doch dunkt mich das der beste sinn,
Das der credentzer solches thet,
Von unser aller wegen bât
5410 Umb dienst mit einem solchen bscheidt,
Ob er uns bey dem alten eydt
In seiner kro̊nung bleiben ließ.

Credentzer.

Das ist mir warlich kein verdrieß.
So kommend alle sammen mit!
5415 Kan ich etwas außrichten heut,
Bin ich gantz willig und bereit
Zu volbringen ewren bescheidt.

(Credentzer zum ko̊nig.)

Herr, auß gewalt der go̊tter schon
Bsitzt ir den küniglichen thron.
5420 Drumb kommen wir, o künig reich,
Bitten umb dienst demůtigklich.
[E1b] Denn unser jeder insonderheit
Mit willn und fleiß ist bereit
Sein alt ampt wider zu versehen.
5425 Wie dann vormaln ist beschehen
Bey alter pflicht und eydt, so wir
Hand thon, so wo̊lln hinfürter wir
Uns in des künigs dienst nit sparen.
Das soll ewer mayestat erfaren.

Simri.

5430 Der dienst der sey euch zugeseyt.
Ich laß euch bey dem alten eydt,
Den ir meim vatter hand geschworn.
Darin sich keiner nit soll sparen,
Handlen, wie vormals ist beschehen,

5401 Deß ho̊rend DE — ein] fehlt DE — 02 můssen] fehlt D — 04 grathen DE — 05 euch] fehlt DE — zu v. 5406 bis 13 vgl. oben s. 53, v. 1430–37; zu 5414–17 oben v. 1444–47 — 06 begern DE — 13 Das gschech uns allen on verdruß (als worte des marschalcks) DE; darauf folgen 24 neue verse; vgl. unten v. 5770 f. — 22 jedr DE — 24 alts D — 25 vormalen DE — 27 wo̊llen wir hinfür DE.

5435 So wurd euch alles lob verjehen.

Credentzer.

Das dancken wir dem künig gleich,
Wünschen im glück in seinem reich.

Simri zum marschalck.

Marschalck, nempt von mir hin das schwerdt,
Welchs ir vor mir füren werdt,
5440 Damit ich der grechtigkeit nit vergiß,
Dem armen als dem reichen miß!

Marschalck.

Herr künig, gott geb euch den segen,
Zu wandlen ståts auff seinen wågen!

11) Zu s. 51, hinter v. 1344:

[E2a] Dann ich hab kůrtzlich hören sagen,
5445 Diejenigen, die in krönet haben,
Die seyen schon genommen an.
Frisch auff, wir wend mitnander gan.

12) Zu s. 54, vor v. 1448:

[E5a] Der neundt actus, soll man orglen und gesungen werden. Der Thobias unnd die trabanten gehen in die schatzkammer; dieweil geht Hanna und der jung Thobias wider zu haus.

Thobias der jung.

O herre gott von himmelreich,
Deine gaben seind wunderbarlich.
5450 Ich hör, der alt künig sey tod,
Der meinen vatter vertriben hat.
Simri sein sohn tregt jetzt die kron,
Hat meinen vatter suchen lon
Und will in wider setzen ein
5455 Inn all die hab und gůtter sein.
Komm her, hertzliebste mutter schon!
Wir wöllen wider heime gohn
Und unsers vattern warten bhendt,
Biß ihn der künig heyme sendt.
5460 So wöllen wir in fragen frey,
Wie es im beim künig gangen sey.

*

5436 Deß DE — 39 ir offt vor DE — 40 ich] fehlt DE — vergeßt DE — 41 gleich als D — meßt DE — auf 43 folgen in E 10 neue verse (6541 f.) — 45 krönnt DE — vor 5448 Der 8. actus, musica D; Actus 3 scena 5 E — 50 Nun hör ich, der könig DE — 51 mein DE — 58 vatters DE — 61 Wies DE.

13) Zu s. 56, hinter v. 1493:

[E6a] Thobias der alt.

Mein sohn und haußfraw, hab nit not!
Der künig hat mich heut begnad;
Als mein gut hab ich überkommen,
5465 Das mir sein vatter hat gnommen.
Drumb thund all mit mir frolich sein
Ir trabanten, tragens mir herein!

Sisserach.

Bruder, aus freundtlicher begir
Kumb ich zu reden jetz mit dir.

Simri.

5470 Du thust gar recht an disen dingen,
Dein zukunfft thut mir groß freud bringen.
Darumb so kumb herein zu mir!
Zu reden hab ich vil mit dir.
So kummend auch ir herren all
5475 Mitnander dort in jenen saal!

14) Zu s. 63, hinter v. 1702:

[F1b] Der 11. actus, soll gesungen werden. Nach disem actu kompt der bettler für des Thobie tisch.

Bettler.

Gott gesegne euch das trincken und essen,
Wie ir allhie zu tisch seind gsessen!
Ich habs warlich erfaren bald,
Ein wůrdtschafft halt Thobias der alt
[F2a] Mit seinen freünden in gemein;
Drumb bin ich kommen herein.
O lieber Tobias, merck mich eben,
Hast mir einmal ein rŏcklin geben.
Hett ich das nit von dir empfangen,
5485 Wer mir den winter übel gangen,
Ich glaub, ich můßt erfroren sein.
O hertzlieber Thobias mein,
Ich bitt, gib mir ein stücklein brot,
Das ich mit büß des hungers not!
5490 Gebst du mir auch ein stücklein fleysch,
Ich nembs an, wiewol ichs nit heysch.

*

5465 genommen DE — 67 mir] fehlt DE — 68 Mein bruder, ich on alle scheuch E — 69 komme E — mit euch E — vor 76 Der 10. actus, musica D — 76 das] s D, fehlt E — 78 hab es D — 81 auch herrein DE — 82 O] fehlt DE — 89 bůsse hungers E.

Thobias der alt.

Sehe hin, nimb dieses fleysch und brot!
Es woͤlle dich der ewig gott
Speisen in seinem himmelreich,
5495 Da frid und wunne ist ewigklich.

Bettler.

O lieber Tobias, hoͤr mir zu!
Wer jedermann so trew als du,
Kein groͤsser frewd wolt ich begeren,
O wie wolt ich mich so wol erneeren!

Über ein kleine weil nach dem spruch redet Naboth.

15) Zu s. 73, vor v. 2008:

Thobias der alt.

[F7a] Thobias mein sohn, kumb zu mir
Und hoͤr, was ich befilhe dir!
Gang hin zu unseren freunden bhend
Und frag sie fleissig an dem end,
Ob in kein leidt sey widerfaren,
5505 Weil sie noch auff der straßen waren,
Als sie von maltzeit giengen.
[F7b] Ach sob[n] frag fleißig nach den dingen!

Thobias der jung.

Vatter, ich wil sein bereit
Außzurichten deinen bscheidt.

16) Zu s. 122, hinter v. 3517:

[K2a] Da du solst bleiben ewiglich,
Biß an den jüngsten tag mein ich.
[K2b] Du hast dein gwalt lang gnug thun treiben
Und gemeint, es soll ungerochen bleiben.
Nun aber sichstu, was jetz gott
5515 Durch mich außricht, sein werden bott.
Drumb streich fort an, mach nit vil wort,
Biß das wir kommen an das ort,
Da du in noͤtten, bang und klag
Must bleiben biß an jüngsten tag.

17) Zu s. 124, hinter v. 3599:

[K4a] Gabel Gretta.

5520 Wie gehts, mein lieber Aßmodoth?

*

5495 wunn DE — 96 O] fehlt E — 5502 unsren D, unsern E — 08 gantz bereit DE — 09 Zů richten auß DE — bescheidt DE — 12 gnug getriben E — 17 Biß wir da E.

Sag mirs durch unsern hellischen gott,
Dieweil ich dich allhie hab funden,
Wer hat dich so hart hieher gebunden?
Du wolst mirs zu vorstehn geben,
5525 Ob ich dir könst fristen dein leben.

Aßmodoth.

Raphael ein engel heißt mit nam.
Wie ich fůr Sara kammer kam,
Da wolt ich Thobiam auch umbbringen,
Und thet mir solche kunst mißlingen,
5530 Und bandt mich so hart an dise kette.
Ach lŏß mich ab, mein Gabelgretta!

(spricht weiter.)

Es steckt etwas in schlüssel.

Gabel Gretta.

Ein dreck auff deinen rüssel!
Du darffst mir nicht vil darvon sagen,
5535 Ich will dir bald den kopff zerschlagen.
Du hast mich nechten gebetten zuhand,
Ich sol dir thun ein beystand;
So hastus ohn mein wissen allein
Gethan und mir nicht gefolgt fein,
5540 Sonst het ich dich gelŏßt mit disem schlissel.
Da hastu eins auff deinen rüssel,
[K4b] Du bŏsser verlogner dropff,
Du wůster dicker mollenkopff.
Ich will wider faren ins hellisch reich
5545 Zu meinen andern gesellen gleich.
Darumb magstu woll hie bleiben stan,
Von mir solstu kein hůlff nicht han.

18) Zu s. 138, hinter v. 4030:

[L2b] Raphael spricht zum Thobia und Raguel.

Der ewig gott wŏll euch behůten
Mit seiner våtterlichen gůte
5550 Und erhalten zu aller stund,
Biß ich wider komme frisch und gsund.

Raphael spricht zun knechten.

Nemet ihr zwen die eselthier
Und führet sie hernacher schier!

*

5521 mir D — 22 hie hab gefunden E — 32 in dem D, im E — 33 Ey ein D, Einen E — 37 einen DE — 40 loßt ich dich mit D — 50 Und euch E — z aller E — 51 komm DE — 52 die] der D — **Knecht** nemmend zwei der rossen ir E.

So wo̊llen wir fro̊lich ziehen hin,
5555 Auch auff dem weg gantz fro̊lich sein,
Biß wir kommen zu Gabelo schon
Und ihm als geben zu verstohn,
Wie mich mein bruder hat gebetten,
Das ich ihn denn soll so vertretten.
[L3a] Ich wils als außrichten dem knaben,
Das er an mir kein klag sol haben.
(Singendt.)
Nuh wo̊llen wir singen mit begier.

19) Zu s. 153, vor v. 4466:

[M2a] Schåffer.
Ihr ziehen da vornen mechtig schnell,
Und scheint die sonn ohn massen hell.
5565 Wann ir das treiben ein tag oder zwen,
So wůrdt das vieh nimm mo̊gen gehn,
Von hitz so wůrdt es můd und schwach.
Darumb so ziehendt allgemach!
Wann ihr so schnell wolt ziehen hin,
5570 So solt der teuffel ewr schåffer sein.
Dann ich bin jetz worden betrogen;
Heut morgen, da wir auß seind zogen,
Da hatt ich mich nicht vermessen,
Das ich můßt sein so lang ungfressen.
Tobias der jung.
5575 Mein lieber schåffer, laß dir sagen,
Soll ich dir kåß und brot nachtragen?
Darumb solt du mich recht verstohn,
Heut morgen soltst versehen hon,
Soltst kåß und brot in sack han gstossen,
5580 So hetst auch zu fressen auff der strassen.
Damit aber das vieh nicht werde schwach,
[M2b] So magst wol ziehen allgemach.
Ich und mein gleidsmann werden von euch weichen,
Ihr mo̊cht wol allgemach hernacher streichen.
Scheffersknecht.
5585 Ziehe du fort an, mein lieber herr,
(Auff uns darffstu nicht warten mehr)

*

5559 im d sachen soll vertretten E — 62] fehlt DE; vgl. weiter unten v. 5936 — vor 63 Actus 4 scena 6 E — 63 ziecht E — 65 oder] ald DE — 69 weltend D — 70 So] fehlt E — 81 s vieh nicht werd DE — 83 werdn D, wern E — 84 allgmach DE — nacher schleichen E — 85 Zieh DE.

Mit deinem lieben gleidsmann from,
Biß du zu deinem vatter kompst,
Welcher dort sitzt in gottes gewalt
5590 Ein mann von jarn sehr alt.
So wöllen wir gmach hernach streichen,
Damit das vieh auch mög erkriechen.
So bleibts gesunt und nimpt nicht ab,
Biß wir kommen zu dir hinab.
5595 Wils gott, der güttige schöpffer mein,
So wöllen wir bald bey euch sein.
(Knecht zum meister schäffer.)
Sey du zufriden, meister werd!
Gott hat uns auch etwas bescherd;
Denn ich hab in dem sacke mein
5600 Ein guten frischen trunck mit wein
Und auch ein gut stick brodt darbey.
Darumb wölstu zufriden sein.
Der meister zum knecht schäffer.
Was hast, lang her, gib mir zu trincken!
Das hertz will mir under die füß sincken;
5605 Dann ich von wegen der hitze groß
Gar sehr dürstet on underloß.

20) Zu s. 156, vor v. 4524:

[M3b] Hanna Thobie.
Thobias, bleib ein klein weil hie!
Ich will gohn sehen, wann oder wie
Es doch stehe umb unsern sohn
5610 Und das er nicht will kommen thon.
Ich wil gehn schawen in das land,
Ob mir sein zukunfft würd bekannt.
Thobias der alt.
[M4a] Ey ja, gang hin und sieh dich umb,
Ob unser sohn doch iergent kumb!
5615 Sichst ihn herkommen auff grüner heid,
Soch [!] verkünd mir solch grosse freud!
Hanna Thobie.
O freud, freud über freüd!
Dort sieh ich auff der grünen heyd

*

5590 der von jaren DE — 92 erkeichen E — 95 güttig DE — 5603 Wo hasts E — 04 und füß D, im leib E — 05 ich] mich DE — hitz DE — auf 06 folgt in E eine weitere schäferscene (6942 f.) — vor 07 Actus 5 scena 1 E — 10 Umb DE — 15 herkon D, herkommn E — 16 So DE.

Herkommen meinen lieben sohn.
5620 Das will ich gehn verkünden thon
Seim blinden vatter gantz frölich.
Er würd im hertzen frewen sich.
(Laufft eilendt zum Thobia und sagt.)

21) Zu s. 157, statt v. 4550—4551:

[M4b] Mein son hast mir gsundt wider bracht.
O wie hab ich so manigmal gedacht,
5625 Es sey euch etwas widerfaren,
Dieweil das ir so lang auß waren!
Nun hör ich, das er ist noch gsundt.
Das danck ich dir zu aller stund.

22) Zu s. 160, hinter v. 4659:

[M6b] Thobias der jung.
Vatter, es thut erfrewen mich,
5630 Das du hast wider dein gesicht.
Sichstu nuh dort einher gohn,
Da dir mein gleydsman saget von,
Sara, mein allerliebste fraw?
Gar fleißig und eben sie beschaw!
Thobias der alt.
5635 Biß willkumm, hertzliebste tochter mein!
O wie möcht mir immer baß gesein
Auff disem gantzen erdtrich,
Weil ich hab wider mein gesicht,
Das ich jetzunder sehen kan
5640 All meine freund, die vor mir stohn,
Und auch meins liebsten sohnes weib,
Mit dern ich als mein leyd vertreib!
Komm her, hertzliebste tochter mein . . .

23) Zu s. 167, hinter v. 4880:

[N2b] Thobias der alt.
Ihr lieben freundt, ich bitt euch all vorauß,
5645 Daß ir gohnd wider heim zu hauß
Und dancken dem allerhöchsten gott,
Der uns die gnad gegeben hot,
Das er sein heylgen engel wert

*

5624 meng mal gdacht D, manchmaln gdacht E — 27 noch ist DE
31 Sichest du D — 34 bschaw DE — 35 liebste DE — 36 sein DE —
37 erdterich DE — 44 euch] fehlt DE — 46 danckt D.

Zu uns hat gschicket auff die erd,
5650 Darmit er uns all hat getrost,
Mein liebste sohnsfraw vom teüffel erlost.

Der 25. actus. Musica.

Raphael.

[N3a] O herr mein gott, ich komme jetzund
Von Tobia erst dise stund
Und von der Sara jungkfraw schon.
5655 Ich hab ihr gholffen zu Tobias sohn
Und hab auch alles außgericht.
Tobias hat wider sein gesicht,
Und seind all auß dem schweren laid
Und leben jetzt in grosser freud.
5660 Solchs dancken sie dir allesamen,
Loben und preisen dein gottlichen namen.

Salvator.

Was ich, der herr herr Zebaoth,
Dir Raphael, meinem werden bott
Zu verrichten, ist jetzt beschehen,
5665 Wie ich dann solches hab gesehen
Von himmels thron, darzu gegeben
Gantz williglichen meinen segen,
Damit bewisen mein genad,
So ich allzeit erzeyget hab
5670 Den frommen, so in meiner forcht
Gelebt und mein gebott gehorcht,
Dem Adam, Seth und Noah,
Abraham, seinem sohn Isaac,
Jacob, Joseph und Daniel,
5675 Elia, David und Samuel,
Anania, Misael, Assarias,
Raguel und diesem Tobias.
Deren kinder ich behůt
Durch Raphael meinen engel gut
5680 Sampt andern mehr in grosser zahl,
So mich in nohten anrůffen all.
In diesen hiemit der gantzen welt
Ein lebendig exempel fürgestellt,

*

5649 gschicket hat D — 50 alle D — 51 liebe D — gloßt D — vor 52 Der 11. actus, musica D — 52 komm D — 55 zu] z D — 57 gsicht D — 60 allsamen D — 61 gottlichen] fehlt D — 63 meim D — 64 bschehen D — 65 gsehen D — 66 geben D — 67 mein D — 72 und dem D — 75 und] fehlt D — 78 ich steht D — 79 mein D — 81 not D — 83 fürgstelt D.

[N3b] In meiner forcht gleichfalls zu leben,
5685 Darmit zu erlangen das ewige leben.

24) Zu s. 171, hinter v. 5026:

[N4b] Ach liebes guldes mûtterlein,
Woh soll ich auß, woh soll ich ein!
Dieweil mein großvatter jetz will sterben,
5689 So muß ich jammers halb verderben.

25) Zu s. 174, vor v. 5107:

[N6a] Der herolt sagt den beschluß.
5690 Zu lob unserm gnädigen churfûrsten
(Nach gottes wort thut ir gnaden dûrsten),
Zu lob ihrer churfûrstlichen gnaden gmahl,
Insonderheit deren junger herrschafft all,
Zu lob allen herrn und stenden
5695 Gott wôll allen sein heyligen engel senden
Und ihn allzeit wohnen bey,
Mit seim heyligen geyst selbs bey ihn sey,
Damit sie rûhig leben ein lange zeit,
Sanfftmûttig regieren land und leuth.
[N6b] [1]) Zu lob der edlen gestrengen ritterschafft,
Der achbarn und ehrwûrdigen priesterschafft,
Gott in auch die gnade verleihen wolle,
Das sie gotts wort führen sollen
Also fortahn zu aller zeit
5705 In allen landen weit und breit,
Darmit doch die gottlose rott
Für gott môcht werden zu schandt und spott;
Zu lob eim erbarn wolweisen raht
In dieser weitbrhûmpten churfürstlichen statt,
5710 Gott woll ihn auch sein gnade geben,
Das sie regiern in langem leben
Und gutem frid ihr underthon,
Damit sie vor gott môgen bestohn.

*

5685 zerlangen s ewig D — 88 Weil DE.

1) Holzschnitt wie auf bl. A8a: Herold mit baret, kurzem mantel, kurzen pluderhosen, degen und scepter, auf der brust einen doppeladler.

2. Zusätze der Sanct Galler bearbeitung (D)
(S. Gallen 1580).

1) Zu s. 7, statt v. 1—42:

[bl. A5a] Zů eingang deß spyls spricht der nar.

Ich bin ein narr mit meiner kappen,
5715 Ich setz eim gwiß ein gute schlappen,
Der nit wil sein in diesem spil
Stillschweigend, wie mans haben wil,
Sonder vil murmlen und vil lachen.
Den wil ich zu eim narren machen,
5720 Im setzen auff die kappen mein,
So muß er dann ein düppel sein,
Und ihn mit meinem kolben grůßen,
Das er darnach wird schweigen můßen.
Frag nicht darnach, ob er sicht sawr,
5725 Er sey gleich burger oder bawr,
Ich wil im seinem [!] tachstul richten,
Damit er lern dem spil nach dichten.
Oder welcher inn ruh und still
Bey unserm spil nit bleiben wil,
5730 Der mag wol auß der gselschafft tretten,
Das hettend wir in jetzmal betten,
Auff das der sprüchen und geschicht
Mencklichs dest baß empfach bericht.
Drumb sey im jederman vor schaden,
5735 Das er nit muß mit naren baden
Und dann ein jeder thue verjehen,
Es sey dem narren recht geschehen,
Sein lohn trag er verdient darvon.
Hierbey so wil ichs bleiben lon
5740 Und jetzund mich nit lenger saumen,
Sonder den blatz den weisen raumen.
Nit mehr dann seind still diesen tag,
Nun merckend, was der herold sag!

2) Zu s. 9, statt v. 87—102:

[A6a] Seinr freunden thandt thet er verschetzen
5745 Und sein sach heim dem herren setzen.
Es gibt uns auch diß spil verstand,
Wie gott der herr mit seiner hand
Die seinen wunderlich erhalt

In lieb und leid so manigfalt
5750 Daheim und an der frömbde fer;
Sie seiend auff landt oder meer,
Werdend sie doch von gott gregiert
Und durch sein engel außgefürt,
Biß daß sie ab der frömbde fliehen
5755 Und in das himlisch heimat ziehen.

3) Zu s. 19, statt v. 430—443:

[B5a] Herold des königs.
Wolhår, ir gsellen, auff die fart!
Die arbeit wer mir lieber gspart.
Dieweils můß aber also sein,
5759 So wil ich mich gleich schicken drein.

4) Zu s. 23, hinter v. 545:

[B7a] So dunckt mich s königs meinung gůt,
Darmit der juden übermůt
Gemindert und gestilt mög werden;
5763 Man solt sie dilcken von der erden.

5) Zu s. 38, hinter v. 973 (vgl. oben s. 178, v. 5218):

[C8a] Der sibendt trabant.
Hie ist das gelt und silbergschir,
5765 Gnedigster könig, welches wir
Bringend auß argen juden hauß.
Wir hands ersůcht durch auß und auß;
Alls, was da was, bringend wir her
Nach euwer mayestet beger.

6) Zu s. 184, hinter v. 5413:

[D8b] Der erst trucksåß.
5770 Weil Simri an seins vatters statt
Die regierung angnommen hatt
Und im das zepter und die kron
Sein brůder nun hat willig glon,
So wend wir für ihn frölich tråtten,
5775 In freundtlichen umb dienst auch båtten.

Der ander trucksåß.
Du redst gar wolbedacht von sachen.
Wir wend uns auch zum könig machen;
Ich hoff, er werd uns nicht versagen
Und unser begern nit abschlagen.

*

5763 tilgen E.

Der dritt trucksäß.

5780 Mir ist gleich wie euch allen beiden.
Vom kong da kan ich mich nit scheiden;
Doch acht ich für das best jetzund,
Das wir all gleich zu diser stund
Den credentzer jetz bettend schon,
5785 Das er uns s wortlein het dar thon,
Wie er von andrer herren wegen
Deß ampts vorm kong auch wird pflegen.

Jetzt redt der erst wider.

Es gfalt mir wol. Drum wend wir gon
Und im die sach befelhen thon. —
5790 Credentzer, wie ir für ander herrn
Gleich werdend für den konig keren,
Also thund uns auch nit versaumen,
Damit wir mogend dienst bekommen!

7) Zu s. 59, hinter v. 1580:

[E7b] Abel.

Ach wellest mich beim leben lan,
5795 Hab ich dir doch kein leid gethan!
Erbarm dich über mich ellend,
Dein freflen zorn doch von mir wend!
Müß es aber ye also sein,
So bitt ich gott den herren mein,
5800 Er woll mir gnad und stercke geben,
Das ich im todt und auch im leben
Von hertzen und mit mund verjeh,
Daß sein gottlicher will geschech,
Auff das durch disen abscheid mein
5805 Geheilget werd der namme sein.

[E8a] Nimroth.

Kein bitt wirt dich jetzund erretten;
Auff disem plan wil ich dir betten.
Hey jud, nimb von mir disse kappen!
Da hast fürwar ein gůte schlappen,
5810 Derselben laß dich wol vernügen.
Wo ich mich zu deins gleich verfügen
Denselben sol auch also bschehen;
Bey meinem eyd thů ichs verjehen.

*

5782 best] erst E — auf 87 folgen in E 8 neue verse (6532 f.) — 98 je aber E — 5805 Geheyliget E.

8) Zu s. 70, hinter v. 1908:

[F6a] Bettlerin.

Lieber Thobia, es ist mein bitt,
5815 Du wellest uns etwas theilen mit.
Laß mich so vil gnad bey dir finden
Mit meinen vatterlosen kinden!
Dann wo du uns nit bietst dein hand
Sampt andren frommen in dem land,
5820 Ich müßt fürwar gar hunger sterben,
Mit mein kleinen kinden verderben.

Tobias der alt.

Sehin, nimb dise gaab von mir!
Durch gottes willen gib ichs dir.

Bettlerin.

Der herre, der gott Israel,
5825 Bhůt dich vor aller angst und quel
Und segne dich zů allen zeiten!
Drum ich ihn mit mein kinden bitten.

9) Zu s. 99, hinter v. 2787:

[H7a] Vor augen han den herren gott;
So werd er gwüß on allen spott
5830 Von im bewart in aller noth
Im gantzen leben und im tod.
Es lehrt auch diß spil manigfalt,
Wie gott der herr vors teuffels gwalt
Bewaret hab Thobiam fromm.
5835 Darbey lern du in einer summ,
Das Belial nit mehr vermag
Zů jeder zeyt, sey nacht ald tag,
Dann im von gott wirt zůgelassen,
Welcher die seinen gleicher massen
5840 Durch gutte engel thůt bewaren,
Das ihn gar nicht mag widerfaren,
So schedlich ist an irem heil
Auch mit dem allermindsten teil;
Ja das die engel dienstbar sind
5845 Den außerwelten gottes kind.
Der engel fůrt den lieben Loth
Von Sodamma auß feures noth.
Drey Daniels gsellen gleicher gstalt

*

5821 Und mit mein klein E — 23 gotts E — ich sie E — 37 ald] und E.

Im gluͤyenden offen er erhalt.
5850 Der loͤwen rachen er auffhůb,
[H7b] Das sie dem Daniel in der grůb
Nit schaden mochten, sonder zamm
Wohntens im bey on all allen gramm.
Gott fuͤrt auch Petrum gwaltig auß
5855 Auß schwerem last der gefengknuß
Durch sein engel mit grosser sterck.
Auch solcher gstalt Thobiam merck,
Wie ir das werdend sehen wol!
Weitters die jugend lernen sol,
5860 Weß sie sich furt sol fleissen meh,
So sie erst griffen zu der ehe.
Du schwiger und du schwåher hoͤr,
Wie du deim kind solt geben leer,
So du im gibst man oder weib,
5865 Damit frid und lieb bey ihn bleib!
Merck auch, wann dich groß angst bestat,
So ruͤff gott an in deiner noth!
Trauw im, er wirt dich lassen nicht,
Der dem Thobia gab sein gsicht.
5870 Zuletst merckend auch an dem end,
Wie Thobias sein testament
Beschleußt! Darumb halten sein leer!
Es wirt euch reuwen nimmermehr.

10) Zu s. 101, hinter v. 2849:

[J1a] II.

Der herr fuͤr uns mit seiner hand
5875 Gen Rages in der Meder land
Und leit uns froͤlich wider har,
Das uns kein arges widerfar.
Kyrieleison.

III.

Leer uns, o herr, den rechten weg
5880 Und zeig uns auch den himmelsteg,
Das wir nach diser bilgerfart
Wonend beyn heilgen englen zart!
Kyrieleison.

*

5853 alles E — 54 seiner gfåncknuß E — 73 grewen E.

11) Zu s. 107, vor v. 3036:

[J4b] Der 2. actus. Musica.

Cantzler redt weiter.

Vom kõnig hab ich wol vernommen,
5885 Sein bruder werd bald zu ihm kommen
Von wegen gar wichtiger sachen,
Die sie auff heut zum end wend machen.
Ich hoff, es werde sein nützlich
Dem kônig und seim gantzen reich,
5890 Kan aber hierbey wol ermessen,
Sisserach werde mit ihm essen.
Drumb dunckt mich gut, daß man bey zeit
Sich rüst mit breitschafft jeder zeit,
Mit speiß und tranck und andrem allem.
5895 Solchs wirt dem kônig wolgefallen.

Marschalck redt auff den cantzler.

Die sach mir fürauß wolgefalt,
Dieweil die brůder solcher gstalt
In frid und einigkeit thund leben,
Das mag dem reich bstendigkeit geben.
5900 Darumb sind wir schuldig mit fleiß,
Das alles breit sey sampt der speiß,
Gut achtung geben auff dißmal,
Das neut versaumpt werd überal.
Ich sich aber den hoffmeister schon
5905 So geschwind und schnell dort einhar gon.
Gwüß wirt er auß kônigs befell
[J5a] All sachen fein zurichten schnell.

12) Zu s. 107, statt v. 3056 bis 3059:

[J5a] Simri.

Dein zukunfft ist mir lieb und werdt;
Dann grösser freud auff diser erdt
5910 Kan und mag mir nit widerfaren.
Die gôtter wellend dich gsund sparen!
Nun komm, wir wend in sal hinein.
Ein werder gast solt du mir sein
[J5b] An meiner tafel, wie es zimpt.
5915 Demnach, so man wider aufnimpt,
Wend wir hinaus spacieren gohn,
Zu hof die râth und diener lohn.

*

vor 5884 Actus 2 scena 1 E (das voraufgehende argument unten v. 6628) — 90 darbey E — 92 duncktѕ E — 5903 nichts E — 14 wies sich E.

Zu reden hab ich vil mit dir;
Drumb bitt ich, wöllest volgen mir.

S i s s e r a c h.

5920 Was dir gefallt, das gfallt auch mir.
Nun geh vorhin, ich volgen dir.

13) Zu s. 123, hinter v. 3546:

[K2b] D e r s i b e n d t t r a b a n t.

Mein gsell, du bist nit unrecht dran.
Die meinung ich auch vor mir han,
Will lieber in der gwarde bleiben
5925 Dann weib und kind vom hauß vertreiben
Und jederman sein überlegen
Mit rauben, beuten, kistenfegen.
Doch dunkt mich jetz von nöthen seyn,
Das einer gieng gantz still hineyn
5930 Zu dem pallast, das er verstand,
[K3a] Ob man auffheb, und uns zuhand
Deß gebe fleißigen bericht,
Damit wir uns versaumen nicht.

D e r d r i t t t r a b a n t.

Ich will gehn eilends lauffen dar,
5935 Euch bringen wider bottschafft har.

(Kompt wider und spricht.)

14) Zu s. 139, statt v. 4032—4035:

[L7a] Da singt d e r e n g e l mit sampt dem geferten:

(1.) In gottes namen farend wir,
Seiner gnaden begeren wir;
Deß vatters güt behüt uns heut,
Beware unser seel und leyb.
5940 Kyrieleyson.
(2.) Messias sey unser gleittsman,
Bleib stettig bey uns auff der ban
Und wend von uns deß feindes list,
Auch was seim wort zuwider ist.
5945 Kyrieleyson.

*

5920 bis 21 lauten in E: Was euch gefalt, das were schier | Ein grosser unverstandt von mir, | So ich es mir mißfallen ließ. | Geht hin, ich volg euch auff die füß. | (Redt weiter bey dem tisch.) Weil ir dann zu tisch seind gesessen | Und ewer will ist hie zu essen, | So komm ich jetzund auch mit fleiß | Zu niessen königliche speiß. | Dann das auß guter liebe gschicht; | Darumb wölt mirs verargen nicht!

(3.) Der heilig geist auch ob uns halt
Mit seinen gaben manigfalt,
Trost, stercke uns in aller not
Und für uns wider heim mit gott.
5950 Kyrieleyson.

15) Zu s. 158, hinter v. 4591:

[N2a] Blindmann.
Lieber Thobia, sich doch an
Mich arbeitselgen blinden man
Und teil mit das allmûsen dein,
Nun was dein gûtter will mag sein!
5955 Wie andrer dich thûst erbarmen,
So sich an mich blinden armen!

Thobias der alt.
See hin, nun [? nim] dise gaab von mir!
Durch gotts willen gib ich sie dir.

[N2b] Blind.
Der herr gott vergelt deine gaaben,
5960 Mit denn du thust die armen laben.
Er well dich segnen gnedigklich.
Hie im zeyt und dort ewigklich.

16) Zu s. 174, hinter v. 5106:

[O3a] Esaias.
O großvatter, wie gern ich wott,
Das ich mit dir von hinnen sott!
5965 Dann muß ich fürhin on dich seyn,
Wirt mir ein grosse schwere peyn.
Fûhr mich mit dir ins himmelreych,
Damit ich werd den englen gleych!

Jeremias.
Nun bhût dich gott, großvatter mein.
5970 Verleich mir gott die gnade sein,
Daß ich der schonen leere dein
Allzeit konn gflissen, ghorsam sein,
So du mir vor deim end hast geben!
Dann wurd ich gwüß mein gantzes leben
5975 Zubringen nach gottes gesatz;
[O3b] Wer mir der allerbeste schatz.

Hezechiel.
Der gott, der allen gibt das leben,
Woll uns nach dem ein bessers geben.

*

5956 sich auch an E — 62 in E — 63 wolt E — 64 solt E.

O du lieber großvatter alt,
5980 Der lieb gott allzeyt unser walt.

Daniel.

Wo̊lt gott, das ich hinweg solt scheiden!
Das leben thut mir gar erleiden;
So du wirst von mir gnommen hin,
So kan ich nit mehr frölich syn.

Hosea.

5985 O du lieber großvatter mein,
Wie ist mir doch so wol geseyn,
Wann ich kam losen deiner leer!
Darumb mich nun hertzlich krenckt sehr
Der abscheid; dieweyl es der gstalt
5990 Beschlossen hat der go̊ttlich gwalt,
Sond wir auch drein den willen geben
Und hoffen auff ein bessers leben.

Amos.

Ob mir wol bringt mercklich peyn
Dein abscheid, o großvatter mein,
5995 So kan und mag ichs doch nit wenden.
Gott steh dir bey und helff dir enden
Und nem dein seel in seine hand,
Bschütz sie vor aller quel und schand,
Biß das dein leyb von diser erd
6000 Zur herrligkeit erwecket werd.

Thobias der alt.

Nun bhůt euch gott, mein lieben kind,
Der geb, das ich euch wider find
[O4a] In dem himmlischen paradeyß.
Doch sehend und volgend mit fleyß
6005 Den elteren und gott vorab,
Daß er euch für sein kinder hab!

All in gemein.

Gott wo̊ll uns sein gnaad darzu geben,
Bscheeren nach dem ein ewigs leben.

Beschluß deß andren tags.

Ihr frommen christen allesampt,
6010 Ein yeden nach seim titel gnampt,
Der ihm gebürt von ehren wegen,
Weyl ihr auch disen tag zugegen
Erschinen sind zu der kurtzweyl

*

5987 zlosen E — 91 Solln E — 93 Obs E — 6005 Den eltern und dann E — 08 Bescheren E.

Und christenlichem burgerspyl,
6015 Deß danckend wir euch gantz freundtlich
Allen in gmein und sonderlich,
Wiewol uns gar nicht zweyflet dran,
Wir habend vil zuseher ghan,
Die machend drauß ihr gspött und glechter.
6020 Das sind die spötter und verechter,
Welche allein dem gend den preyß,
So grichtet ist nach ihrer weyß;
Das ander, so sie nit verstond,
Gar nit ungelesteret lohnd.
6025 Darnach so sind auch deren vil.
Die söllich übung und kurtzweil
In gmein verwerffend und verachtend;
Weyl sey vorab nach Mammon trachtend,
Haltend sie den allein für gschwind,
6030 Der täglich neuwe list erfindt,
Das zeitlich gut hauffecht zu mehren.
Was aber dienet gott zu ehren,
Deßgleich dem gmeinen nutz zu gut,
[04b] Dardurch deß menschen sinn und muth
6035 In rechter maaß wirt geregiert,
Auch zu gutem verstand gefürt,
Daßselbig als thund sie verachten.
Das müssend aber gar nit achten,
Die ihr gemüt, sinn und verstand
6040 In gschrifft und bücher grichtet hand;
Doch wünschend wir ihn auch darneben,
Daß ihn gott beßren sinn thu geben.
Neüt dester minder achtend wir,
Es seiend auch, die mit begir
6045 Solche kurtzweyl gesehen handt.
Dieselben wend wir han ermandt,
Daß sie die lehren und geschicht,
Deß uns das spyl gibt guten bricht,
Zu hertzen faßind, bhaltind wol.
6050 Darbey lehrn jeder, wie er sol
In seinem ampt getrewlich handlen
Und in der forcht deß herren wandlen;
Und was ihm drüber widerfart,
Wie bitter s sey, rauch oder hart,
6055 Sol er befelhen seinem gott,

6026 solche E — 31 häuffig E — 40 In d schrifft E — Nichts desto E.

Suchen bey ihm trost, hilff und raht.
Der wirt seyn jetz und allzeit walten,
In lieb und leid gwaltig erhalten,
Benedeyen zu leyb und seel,
6060 Erlösen von deß todes quel.
Also hat dises spyl ein end.
Mit seiner gnaad sich zu uns wend
Der höchste herr gott Zebaoth,
Einiger herr und wahrer gott.
6065 Hiebey so will ichs bleiben lon;
Spilleut, blaßt auff! Wir wend darvon.

End.

3. Zusätze Johann Yetzelers (E)
(Schaffhausen 1605).

1) Zu s. 7, statt v. 1—42 (aus Georg Gottharts Tragedi von zerstörung der statt Troia 1599, bl. B2a—B3b):

[B2b] Zum eingang des spils. Der narr spricht:
Ich bin der erst und heiß Hans Lapp,
Das secht ir wol an meiner kapp.
Und wer ich nicht der erst im spil,
6070 So schüff man nichts, wers glauben wil.
Ich hab mich dester eh her gmacht,
Hab nächt gstudiert die gantze nacht,
Drumb daß ich bin der erst im buch.
Wann irs nit glauben wolt, so sucht,
[B3a] [1]) So werdt irs finden also bar.
Verstehn es recht, so heißt es narr.
Weil an meim ampt nit wenig leit,
So lant mir hie den platz frey weit,
Damit ich könn herumb spaciern
6080 Und s müllers thierlein mit mir führn.
Wann ir schon meynt, ich sey allein,
So wirdt das thierlein bey mir sein,
Darzu ein schöner vogel auch,
Der heißt mit dem namen guggauch,
6085 Den ich jetz lange zeit nun ätz;
Mein fraw in gfangen hat im netz.

1) Holzschnitt: ein narr mit kolbe führt einen esel am zaume; darüber fliegt ein kuckuck.

Mit dem ich treib mein federspil
Und reitt das tierlein offt und vil.
[B3b] Als ich heut frů nun war auffgstandn,
6090 Der tag noch nit vast war verhandn
Und mich halb schlaffert bald angleit,
Hab ich erwischt das narrenkleyd,
Habs do erst gsehn, wie ich erwachen,
Eylends mich thet zum spiegel machen.
6095 Als ich drein lugt, da sach ich schnell
Ein stockvisch, gar ein schoͤn gesell.
Da hab ich in [der] eyl dermassen
Ein schoͤnen hut in ermel gstossen,
Wann ich her kaͤm zun leuten fremd,
6100 Daß ich in dann auffsetzen koͤndt.
Ich glaub, ich muß in herfür nen
Und muß der kappen urlaub gen.
Ich mein, ich habs getroffen recht.
Ey wie ein schoͤnes hütlein, secht!
6105 Bin ich dann so ein schoͤner lapp,
Daß mirs alls wirdt zur narrenkapp,
Was ich stoß in den ermel mein!
Hab gmeynt, ich solt ein doctor sein;
Vergebens hab ich lang gstudiert,
6110 Ich hab den narrenbrey z fast grůhrt.
Nun weil ich hab ein kappen für,
So will ich lugen, wa ich gspůr
Etwan ein gut gselln und gespan,
Dem dise kappen wol stůnd an.
[B4a] Ders maul und d fůß nit baschgen moͤcht,
Dem můßt sein dise kappen recht.
Wer auch z fast hie wolt fürhin stahn
Und nit von seinem schwetzen lahn,
Dem wolt ichs underatehn z vertreiben,
6120 Ihn wol mit meinem kolben reiben,
Daß etwan einer wurde woͤllen,
Daß er sich het thun züchtig stellen.
Nun welcher mir hie volgen wirdt,
Fein züchtig sein und lahn ungirt,
6125 Daß man uns moͤge hoͤren wol,
Danck und preyß von uns haben sol.
Wer aber wolt zu jedem wort
Lachen und schreyen: Luge dort,
Was thut derjenig, was thut der,
6130 Bey meiner kappen ich im schwer,
Ich wurd in bald beym geren nen,

Mein kolben in z versuchen gen.
Dort kommen meine gsellen har,
Seind iren zwoͤlff, gibt grad sechs par.
6135 Woher, woher, ir liebe gspanen?
Das sind frey kriegsleut, recht schnaphanen.
Weil ich nun ewer hauptman bin,
So werden ir mir ghorsam sein.
Hab du dort unden gute wacht!
6140 Hab du auff diser seiten acht!
[B4b] Halt du gut wacht auff diser seit,
So will ich hie versaumen neit,
Mein hut ich wider halten will.
Ja d narrenkapp, botz loͤffelstill,
6145 Wie bin ich doch versorgt so wol
Mit narrenkappen auff diß mal!
Es froͤwt mich wol, ich hab ein par;
Hat mancher kein, ist doch ein narr.
Dann solt grad hie ein jeder narr
6150 Ein kappen han, ich gschweig ein par,
Botz haseney, müleselmilch
All thewre schlug ins tuch und zwilch.
Botz huͤnerbruntz und karpffenmist,
Wie züchtig schoͤn das voͤlcklein ist!
6155 Sie woͤllen uns nichts z schaffen gen
Und mir mein kapp[en] nit abnen,
Mein kolben auch fein ruͤhwig lahn;
Darff keinen damit z boden schlan,
Weil sie sich halten also still;
6160 Groß lob ich ihnen geben will.
Ich sich jetz schon den herold kon,
Er wirdt mich nit mehr reden lan.
Meins bleibens ist hie gar nit meh,
Ade, ade, ade, ich geh.

2) Zu s. 9, hinter v. 66 (aus Gottharts Troia 1599, bl. B4b—B5a):

[B5b] Was kan man doch der jugendt eben
Bessers, nutzlichers immer geben
Dann sie allzeit zur tugendt weisen!
Welchs der weiß mann hoch thut preisen;
Im achten er gar heiter meldt,
6170 Die weißheit sey on end der welt,
[B6a] Von jugendt auff hab er die gliebt,
Ir nachzustellen fleissig guͤbt.
Ja wer gmeinsame hat mit gott,
Der lobt ir herrligkeit on spott.

6175 Im dreyssigsten der Syrach spricht:
Wer sein kind liebt und hasset nicht,
Under der ruth und straff es heb,
Damit er frewd an im erleb.
Wer sein son laßt durch weißheit lehren,
6180 Der schwåcht sein feind und thut ihn bschwören.
Nun was man schitt in newe gschirr,
Das thut man in dem alter spůrn.
Also ists mit der jugendt gstalt;
Was man ir fürbildt, sie gern bhalt.
6185 Thut man für ihn ståts fressen, sauffen,
So gibt es gern ein tollen hauffen;
Spilt vor in, schmecht, schwört und flucht,
Darbey wirdt sie auch gern verrucht,
Ja ungottsförchtig rauhe gsellen.
6190 Wann sie dann etwan vorstahn sollen
Zu irer zeit dem gmeinen nutz,
So gibt es nichts dann winterbutz;
Kein hilff noch raht man je nit find
Bey solchem ungezognen kind,
6195 Dardurch offt z grund geht statt und land
Durch solcher leuten unverstandt.
[B6b] Zeucht man sie dann durch tugent recht,
So zierend sie ir freund und gschlecht;
Kompt offt zu gut dem gmeinen mann,
6200 Wo man solchs regiment kan han.

3) Zu s. 10, statt v. 109—200:

[B7a] Argument oder inhalt des ersten tags in gmein.
Thobias, ein hebraisch mann,
Von Hanna zeuget einen son;
Auß Nephtalim dem edlen stamm
Er sampt seim weib den ursprung nam,
[B7b] Kompt gfangen ins assyrisch reich,
Die mutter und der sohn deßgleich,
In Ninive sein wonung hat.
Die gnad im bald der könig that,
Daß er möcht ziehen durch das land,
6210 Sein mitgefangnen bietten d hand.
In Meden trifft Gabelum an,
Dem er bey zehen pfund hat glan
Auff widergeben. Was erschlagen
Von heyden, thet er ståts begraben,

*

6207 wohung E.

6215 Und da im solchs verbotten war,
Sicht er nit an kein noht noch gfahr,
Fahrt für mit graben, steht nit ab,
Biß daß er kompt umb gut und haab,
Erblindet von eim schwalmenschweiß.
6220 Sein son schickt er wol auff die reiß,
Das gelt vom Gabel einzuziehen.
Dem glück ko̊ndt er gar nit entfliehen;
Auß anlaß der geheuschten schuld
Kompt er in Raguelis huld,
6225 Erwirbt sein tochter zu seim weib.
Nit lang er bey dem schwåher blib,
Zeucht heim mit seim vertrawten gferten;
Weib, vieh und gelt ihn gar nicht bschwerten,
Erfro̊wt sein eltern über d maß.
[B8a] Erzehlt, wies im gieng auff der straß.

Argumentum actus I.

Tobias klagt sich mit sein freunden,
Wie das vil juden von den feinden
In Babel tåglich werdent to̊dt
Und sonst in ander weg geno̊ht.
6235 Rahtschlagend, wie der sach zu thon,
Dardurch dem übel werd fürkon.
Hie kompt im d sinn, das gbett zu gott
Am besten helff in aller noht.
Kein achtung deß Senacheribs hat,
6240 Außrůffen ließ er ein mandat,
Das, wo im land ein jud erschlagen,
Solt er da liegen unbegraben;
Begrub in jemands, auff der stett
Er leib und gut verfallen het.
6245 Das was ein grub darumb gemacht,
Daß wurd Tobias drein gebracht.

4) Zu s. 16, hinter v. 332:

[C3a] Senacherib, ko̊nig.
Thymnat, was rahten ihr hierinn?
Was duncket euch in ewerm sinn
[C3b] Von Tobia dem judsgnossen,
6250 Der sich keinswegs will warnen laßen?
Thymnat.
Weil ihr, herr ko̊nig, mich fragt an

vor 6231 Augumentum E.

Von Tobia dem jüdischn mann,
Wolt ich ihm noch ein warnung thun,
Ob er wolt vom vergraben lahn
6255 Der juden, so werden erschlagen,
Und kein gmeinsam mehr mit ihn haben.
Wa ich sômlichs mehr von ihm hort,
Wolts mit ihm machen an ein ort.

5) Zu s. 22, vor v. 498:

[C7b] Musica. Argumentum actus II.
Nachdem Tobias hat vernommen,
6260 Was für befelch vom kônig kommen,
Ist er der sach erschrocken sehr
Wie auch sein lieber freund Asser.
Und als sie sich des gnug erklagen,
Geht Asser heim und wirdt erschlagen.
6265 Den côrpel nemmendt ohn gewalt
Thobias jung wie auch der alt,
Legend ihn heimlich in die erden,
Hoffend, man solls nit innen werden.
Was gschicht? D trabanten hôrendts graben,
[C8a] Drumb eylendt sie ihn nach thun jagen.
Schnell aber seind sie grissen auß
Und gflohen in deß Naboths hâuß.
Hie zwischen wurden sie gesucht;
Da mans nit fand, der kông verrucht
6275 Dem flüchtigen alls, was er findt,
In sein schatzkammer zu sich nimbt.

6) Zu s. 37, vor v. 938:

[E3b] Argumentum actus III.
Senacherib der kônig war
Ein groß tyrann, kompt drumb in gfahr
Seins leibs und lebens bey sein kinden,
6280 Da mans nit het gedacht zu finden.
Erstochen wurd er in seim tempel
Allen tyrannen zum exempel.
Tobias hôrt, das all sein gut
Der kông hab gnommen in sein hut,
6285 Nimbts gdultig auff, steht drumb nit ab.
Gibt stewr den armen biß ins grab.
Deß kônigs tod gar bald außkam,
Der âlter son die kron auffnam;
Die râht, truchsessen und trabanten,
6290 Deßgleich all ander hofsverwandten

Dem kͤonig wünschend langes leben,
Thund sich hiemit in dienst begeben
Ein jeder nach seim vorigen stand.
[E4a] Tobias wird beschickt zuhand
6295 Durch einen herold für den kͤong;
Deß frewdt er sich und seine freund.
Das gnommne gut wirdt wider bhend
Auß gnaden ime zuerkendt.

Actus III, scena 1.

(Simri und Sisserach sampt beiden brͤudern trabandten und der cantzler.)

7) Zu s. 178, vor v. 5228:

[E8a] Senacherib der alt kͤonig, als ihn sein sohn ersticht.

O wee, o wee der grossen noht!
6300 Wer sticht mich mit dem dolchen z tod?
O Baal, dich [!] meinr bitt gewehr!
Hilff mir! Meins bleibens ist nit mehr.

Simri, der älter sohn deß kͤonigs, bettet, nachdem sein vatter erstochen.

O Jupiter, du hͤochster gott,
[E8b] Erbarm dich diser grossen noht,
6305 Daß ich, deßgleichen auch mein bruder
Mͤussend umbs leben bringen leyder
Unsern vatter, den tyrann groß!
O gott, verzeyh uns gnädig das,
Dieweil wir diß thun haben mͤussen!
6310 Dann er uns beyde gleicher massen
Nach unserm leben hat gestelt,
Die gͤotter habens nit gewͤolt.
Sonder uns bhͤut vor tyranney!
So wͤollend wir fürohin frey
6315 Besser regiern das kͤonigreich.
Darzu helff uns gott gnädigkleich.

8) Zu s. 179, vor v. 5234:

[E8b] Auch unsers lebens fürohin
Nit mehr mͤussend besorgsam sein.
Doch erbarms gott in ewigkeit,
6320 Daß wir diß übel und groß leyd
Habend an unserm vatter alt
[F1a] Gebraucht in diser leydigen gstalt.
Dieweil ers doch verdienet hat,
So fͤurcht ich nit die missethat.

6325 Het er lieb ghabt die grechtigkeit.
So wer es nit komn in diß leyd.

9) Zu s. 179, hinter v. 5245:

[F2b] Gwiß hand in seine söhn umbbracht;
Das hab ich gar manchs mal gedacht.
Thymnat.
Ich hab heut in der frü verstanden,
6330 Eh der tag recht war verhanden,
Der könig sey kommen umbs leben.
Aber wie sich das hab begeben,
Möcht ich bey mir selbs nit erfinden.
Es steckt gewiß ein butz darhinden.

10) Zu s. 179, hinter v. 5261:

[F3a] Verschwigen solt irs nit mehr tragen
Und uns den handel in gmein sagen.
Dann es nit länger z warten ist,
Weil wir dann all zu diser frist
Ein andern könig müssen haben,
6340 Der fürter die kron thue tragen.

11) Zu s. 181, hinter v. 5323:

[F4b] Mich dunckt, er wurde wol regieren,
Daß er sein lob nit werd verlieren.
Mit weißheit ist er wol begabt,
Darzu mit betten frü und spat
6345 Gegn gott, dem allmächtigen vatter.
Er mahnt mich gleich an Salmanassar,
Der sein großvatter gwesen war,
Regieret auch löblich vil jar.
Derhalb bin ich guter hoffnung,
6350 Er werd uns halten in einr summ
Und könig Salmanassar schon
[F5a] In alle weg nachschlagen thun.
So hand wir dann ein gnädign herrn;
Von im wolt ich mich nit bald kehrn.
Thymnath.
6355 Ir herrn, es thet mir gfallen wol,
Daß man den Simri krönen sol,
Weil er der älter ist im reich;
An tugendt findt man nit seins gleich.
Ich hoff, er werd regieren wol,
Wie sichs eim könig zimmen soll.

12) Zu s. 183, hinter v. 5393:

[F6b] Redt weiter zu seinen råhten.

Dieweil, ir lieben trewen råht,
Euch dißmalen so gfallen het,
Mich als ewern köng zu krönen,
Darumb euch d götter wöllend blönen,
6365 Daß ir so redlich und getrew
Und nit gebraucht falsch meuterey.
So sollend ir in trewen wissen,
Daß ich mich allzeit will beflissen,
Euch samptlich mit könglichen gnaden
6370 Will måchtig sein und wol begaben.
Beyneben so will ich auch euch
Bey alter freyheit lassen gleich.
[F7a] Dargegen solt ir wie bißher
Euch halten wie trewe diener,
6375 Damit das unser königreich
Erhalten werde stätigkleich
Durch gut policey und regiment.
Die götter verleyhend uns das end,
Daß wir im frid, auch in ruh leben,
6380 Regiern one falsch trew eben.
Darzu helffen uns die götter all,
Ir lob bey uns mit frewd erschall!

Nachdem er gekrönt ist, spricht Sisserach zu den umbstehenden:

Jetzund ist alles außgericht,
Was bey krönung eins königs bschicht.
6385 In königlicher mayestet
Ich sehe meinen bruder bståt.
Nun wöll alles Assyrien
Mit frolocken im zuschreyen:
Lebe der könig, der könig leb,
6390 In grosser ehr und glory schweb!

(Sisserach zu seinem bruder, dem könig.)

Mein bruder nit alleine mehr,
Sonder mein gnädig köng und herr,
Zu diser schönen thewren kron
[F7b] Und erhöchten königs thron,
6395 Zu der gwaltigen dignitet
Und königlicher mayestet
Sey euch vil glück und heyl beschert
Und one underlaß vermehrt.
Gott geb, das ewre räht und freund
6400 Habend ire so gute gründ,

Das sich Assyrier regiment
Erstrecke weit und breyt on end,
Kein kônig sey für euch gewesen
Eins so mâchtigen thuns und wesen!
6405 Ewer nam werde weit bekandt
Und erschalle durch alle land,
Das, wann man nur von ewerm pracht
Und von der unerhôrten macht
Wirdt ein klein geschrey vernemmen,
6410 Jedermann muß stracks bekennen,
Daß die unûberwindlich sey,
Für der niemandts sicher noch frey.
Darzu ein frewdigs langes leben
Wôllen euch auch die gôtter geben,
6415 Und [was] sonst mehr für glück auff erden
Mag einen grossn kônig werden.
— Allein, allein thu ich jetz fûhren
Ein underthânigs supplicieren,
[F8a] Daß ir allzeit haben in acht,
6420 Was ewrn vatter umbs leben bracht.
Ihr habt erlangt ein grosses gut,
Das mag euch wol bringen ein mut.
Secht nur, das nit auß disem gut
Entstehe etwan ein übermut,
6425 Welcher euch zu tyrannisiern
Villeicht einmal môchte verfûhrn!
Gedenckt, das gott über uns ist,
Welcher der kônig hertzen sicht!
Alles, was dise thun und schlichten,
6430 Wirdt er nach gstalt der sachen richten.
Groß ist zwar ewer herrligkeit,
Grôsser ist deß allmâchtigkeit.
Seiner hand niemandts [mag] entrinnen,
Und solt einr übern himmel klimmen.
6435 Darumb ir meinen gringen raht,
Bitt ich, wolt volgen in der that.
Salmanassar gewesen ist
Ein grosser kônig lange frist.
Diser unser großvatter war
6440 Und hatte grosses glück vil jar,
Dieweil er recht und billichkeit
Beschirmbte mit bescheidenheit.
Einem jeden gab er sein sold,
Keiner tyranney ward er hold.
[F8b] Dem armen wie dem reichen bschach,

Mit unrecht er niemandts umbbracht,
Sonder gieng umb mit land und leut,
Daß in hernach nichts hat gerewt,
Disen für augen habt fürwar
6450 Als ein gar schōnes exemplar,
Nach dem ihr sollet richten stât
All ewer sinn, händel und râht.
Sonderlich ist jetz mein begern,
Daß ihr fürs erst mir wōllt gewehrn
6455 Den Tobiam, den frommen mann,
Welcher vor zeiten was hoch dran,
Jetz aber gleichsam in die aacht
Und in leibs gfahr warde gebracht.
Ir wōllt in in gnaden bedencken
6460 Und vorigen stand wider schencken.
Alßdann will ich allzeit on schertz
Zu euch setzen gut, leib und hertz.
Solt ein unglück kommen ein zeit,
Für euch zu sterben wer ich breyth.

König Simri.

6465 Lieber bruder, dein meynung hab ich
In trewen verstanden freundtlich.
Deß dich die gōtter wōllend blohn,
Daß du mir gunst die kōniglich kron.
[G1a] Und thu dir auch dancken zugleich
6470 Deinr glückwünschung zum kōnigreich.
Gott wōll, daß ich mich kōnn verhalten,
Daß dir und andern potentaten
Mein regiment gefiel zuhand,
Damit ich recht regier das land.
6475 Ich wünsch dir auch von gōttern all
Vil glück, vil heyl, vil guts zumal.
Dann mir gewißlich gar leyd wer,
So dir nit gieng nach deim beger.
Verhoff auch, werdst dich gegen mir
6480 Verhalten, wie ich trawe dir.
In einigkeit und stätem frid
Wōllest verbleiben allezeit.
So will ich mein kōngreich erstrecken,
Die grechtigkeit im land erwecken,
6485 Den unfrid dämpffen allezeit;
Die hoffart sey von mir gar weit.
Jupiter verleych, daß ich mich
Verhalt wie mein großvatter gleich,
Salmanassar lōblicher gdächtnuß,

6490 Welcher vil guts hinder im ließ.
Also hab ich gstelt mein datum,
Im nachzuvolgen in einr summ.
Der alt Tobias (verstehe mich)
Soll gnad bey mir finden sicherlich,
[G1b] Dann er ist ein auffrechter mann,
Den will ich zu mir brůffen lan. —
Jetzunder, lieber bruder mein,
Setz dich in disen stul hinein!
Dem mächtigen gott Jupiter
6500 Will ich jetzunder geben ehr
Und im dancksagen umb die kron,
So er mir hat auffsetzen lan,
Und sonst umb andere gutthat,
Die er mir gibt beyd frů und spat.
(Das gebett nach beschechner krönung deß königs.)
6505 O du höchster gott Jupiter,
Dir allein sag ich lob und ehr,
Daß du mich auff den könglichen thron
An statt meins vatters setzen thon.
Dieweil er als ein tyrann stoltz
6510 Übermuth gbraucht hat offtermals,
Auch die lieblich justitia gar
Verkleinert hatte immerdar,
Darumb du dann, mächtiger gott,
Ihn gstrafft hast mit dem bittern tod.
6515 So will an disem ich fürwar
Ein spiegel nemmen immerdar
Und mich in meinem königreich
Verhalten gegen menigkleich
[G2a] In trewen, vorstehn alle zeit
6520 Dem reich und arm mit bscheidenheit,
D justitia halten, wie es dann
Gebůrt eim könig lobesam.
Drumb bitt ich dich, o Jupiter,
Deinr höchsten gnaden ich beger,
6525 Daß du wöllest mir allezeit
Beystehn mit deiner grechtigkeit,
Damit ich köndt regiern zugleich
Mein erbland und auch königreich,
Auff das durch dises mein verwalten
6530 Mein lob erschall bey jung und alten.
Dazu hilff mir, o Jupiter!
Vor allen sey dir lob und ehr.

13) Zu s. 196, hinter v. 5787:

[G3a] Schenck.

Und mir gfiel diser raht auch wol.
Unser keiner sich saumen sol,
6535 Und wöllen zu dem könig gahn,
Dasselb sol keiner underlahn,
Umb freundtlich dienst in wider betten,
Ob wir die gnad bey ime hetten.
Dann solten wir uns länger saumen,
6540 Zum dienst dörfft unser keiner kommen.

14) Zu s. 185, hinter v. 5443:

[G4a] Das schwert hab ich von euch gnommn hin.
Der ewig gott verleych mir sinn,
Darzu auch weißheit und verstandt,
Daß ichs dem volck in allem landt
6545 Und ewer mayestet führ vor,
Damit die gerechtigkeit zwar
Beschirmet und erhalten werd,
So lang ir regierendt auf erd.
Dem armen will ich eben so wol
6550 Als dem reichen beystehn zumal.

15) Zu s. 47, hinter v. 1246:

[G6a] König Simri zum cantzler.

Cantzler, gehet ir hin geschwind,
Den herold mir eylends her bringt!
Biet im, daß er sich nit lang saum,
In seim heroldskleyd zu uns komm!

16) Zu s. 54, vor v. 1448:

[H1a] Argumentum actus IV.

6555 Was dem Tobia ward entwendt
Und wider vom köng zuerkendt,
Das alles kompt im sauber z hauß,
Klein, grosses, da nichts gnommen auß.
Drauff stelt er bald ein malzeit an,
6560 Brüfft zu sich d freund von weib und mann.
Weil aber lag dort auff der strassen
Ein todter jud, kondt ers nit lassen,
Steht auff vom tisch, thut in begraben,
Laßt drüber d gäst und die fraw klagen.
6565 Die todten als ein werde tracht
Er über sein malzeit geacht.

Die werck der lieb gegen seim nåchsten
Im lagend an beym allerhöchsten.
Drumb gibt er von seim tisch den armen
6570 Und thut sich der von hertzen erbarmen;
Danckt ab den gåsten, zvorderst gott,
Daß er sie trånckt und gspeyset hat,
Laßt jeden wider zu hauß gahn,
Daher sie warend zu im kon.

17) Zu s. 54, statt v. 1451—57:

[H1b] Sey gtrost und biß nur wolgemut
Und leb wie vor disem allzeit!
Mein küniglich gnad sey dir zugseit.
So lang ich trag die königlich kron,
Will ich dich gwißlich nit verlahn,
6580 Wie auch dein gschlecht, dein weib und kind
Bey mir allzeit genade findt.
Gschicht dir unrecht, so klag es mir!
Vor unglück ich auch sein will dir;
Daran du gar nit zweyflen solt,
6585 Der grechtigkeit bin ich gar hold.

18) Zu s. 72, vor v. 1963:

[J6a] Argumentum actus V.
So lang das mörden wert beyn heyden,
Ließ im Tobias nit erleyden,
Die todten juden zu begraben;
Das sollen wir im noch heut nachsagen.
6590 In Meden Raguel der fromm
Liesse sich trösten eben kaum,
Drumb das sein tochter Sara ghan
Biß in die siben gsunder mann,
Die all durch todtes zwang getrendt
6595 Von ir, eh und sie die erkendt.
Sathan diß werck im gar zumißt,
Verhångnuß gotts hiemit vergißt.
In dem zu Rages solchs beschach,
Der alt Tobias gar nichts gsach
6600 In Ninive der werden statt.
[J6b] Darüber er vil glitten hat
Von nächsten freunden und seim weib,
Wie Job er doch gedultig blib.
Hierumb ein engel wurd gesandt
6605 In Meden und Assyrier land;
Der halff in beyden solcher gstalt,

Gsund daß sie wurden, darzu alt.

19) Zu s. 100, hinter v. 2834:

[M4b] Argumentum actus I andern tags.
Befohlne reyß verbringendt schnell
Tobias und auch Raphael,
6610 Kommend gen Rages in die statt,
Da Raguel sein wohnung hat.
Zum weib deß tochter er begert,
Wie in der engel hat gelehrt.
Raguel in groß sorgen staht,
6615 Nit gern zusagt, nit gern abschlagt,
Bewilligt endtlich doch darein.
Im namen gotts von gůte sein
Verspricht er ihr zur ehestewr zgeben
Den halben theil; wurd ers erleben,
6620 Da[s] er und Hanna gott befohlen,
Das übrig alles soll er holen.
Nachdem der heyrat also gmacht,
Volgts heyratmal angehnds der nacht.
Der beyschlaff auch wirdt angestelt,
6625 Dem bo̊sen geist sein macht entfelt,
Durch Raphael wirdt er verjagt,
Deß er sich starck umbsonst erclagt.

20) Zu s. 199, vor v. 5884:

[N8b] Argumentum actus II.
Tyrannen wann gott nimbt eim land,
Die underthanen friden hand.
6630 Zu hof wird aller unwill gstilt,
Einer den andern nit mehr schilt;
Mit dem verstorbnen fahrt dahin,
Was bey dem raht verdåchtig gsein.
[O1a] Das hat Senacheribs hof gespürt;
6635 Nachdem er in dem tempel gmůrdt,
Sein so̊hn, die er nach im verlassen,
Vergleichtend sich, und das dermassen,
Das einr dem andern d kron wolt gonnen.
Drumb Sisserach zum bruder kommen,
6640 Dem Simri, der am regiment;
Welchs er alßbald mit gnad erkendt,
Empfacht in freundtlich, spricht in an,
Daß er mit im zu gast wolt gahn.
Hierauff ein ko̊niglich pancket
6645 Zu hof man bald aufftragen thet.

Da warend fürsten und trabanten,
Nit schonten sie allsampt den kandten.
Darnach so kam ein post zuhand
Gesandt auß dem Assyrierland
6650 Zu kŏnig Simri von deßwegen,
Daß er sein vatter bracht umbs leben.
Die ward verhŏrt mit wenig wort
Seins innhalts, darnach gschicket fort.

21) Zu s. 108, hinter v. 3089:

[O3b] Schenck.
Das kan mir ein feins gsindlein sein.
6655 Ich muß in geben guten wein;
Dann sie seind allsamm wacker kunden,
Ihrs gleichen hab ich nit vil funden.
Eh einer sich het umbgekehrt,
Hat ir einer zwey glaß außglert.
6660 Drumb muß ich in zusprechen nun,
Welcher wŏll den ersten bscheid thun.

22) Zu s. 118, hinter v. 3390:

[P1a] Der erst edelknab.
Wo werden doch die andern sein?
Wir wŏlln jetzund zum kŏnig hin.
Es wurd sich sonst nit schicken wol,
6665 Wann der kŏng auff uns warten sol.
Dann er von stund an wirdt außgohn.

Der ander.
Thu nit so letz! Wir kommn auch schon.
Wir hond zeit gnug, ist nit so spat.
[P1b] Ich bitt euch, volget meinem raht,
6670 Laßt uns ein klein weil hie kurtzweiln!

Der dritt.
Schweig mit deim rat! Wir wŏlln jetz yln.
Du kompst allzeit mit disen schwencken,
Thust wenig an dein gschäfft gedencken.
Das kan gschehen ein ander mal.

Der vierdt.
6675 Was laufft ir, seind doch da nit all?
Wir wŏlln allsampt beysamen sein,
Es wirdt sich sonst nit schicken fein.

Der fünfft.
Dises zwar auch mein meynung wer,
Ja wann ich d streich nit fŏrcht so sehr.
6680 Ihr wißt wol, daß mans uns schenckt nit.

Der sechßt.

Wart noch ein wenig, ist mein bitt.
Wenn sie sich noch lang werden saumen,
So gehn wir, lassends naher kommen.
Wann wir schon ir warten, was schadts!
6685 Wir hand doch noch ein halb stund platz.

Der sibent.

Seht wunder, wie dort einr her lauff,
Als wann er het versaumbt den kauff! (Pausando)
Wo bleibst so lang? Was gschäfft hast ghan,
[P2a] Daß du so spat thust naher gahn?
6690 So dises mehr von dir beschicht,
Wölln wir dir gebn ein andern bricht.

Der acht.

Was ists, daß so ein handel hast,
Dich keiner zeit abtreiben last
Von deinem balgen, meistern, schelten?
6695 Ich wills gwißlich einmal vergelten.
Was gehts dich an, wo ich komm her!
Fürwar ich dich einmal erpör.

Der neundt.

Nun schweig mir still, ich raht es dir,
Wilt du nit gschlagen sein von mir!
7700 Woltst diß für übel nemmen an,
Du solts vil mehr für ein dienst han,
Daß wir so lang deinr gwartet hand.
Wilt uns so dancken? Pfuy der schand!

Der zehend.

Was führend ir da für ein klag?
6705 Hörend ein wenig, was ich sag!
Ich komm jetz eben auß dem saal,
Sitzend zmal ob dem tisch noch all.
Wann wir über ein stund gehnd hin,
So wirdt es dann noch zeit gnug sein.
6710 Darumb so laßt von ewerm gfecht!
Der letst nun auch kompt, ist mir recht.

[P2b] Der eylfft.

Secht, diser auch fein frů her kompt
Sag an, wo hast du dich versaumpt?
Bist umbher gloffen nach deim bauch,
6715 Gut schleckerhafftig bißlein gsucht?
Wie darffst du sein also vermessen
Und dein bevelch so gar vergessen?

Der zwölfft.

Ich wills grad sagen, was es ist.

Der kônig will auffstehn vom tisch;
6720 Darumb wer das die meynung mein,
Daß wir bey zeiten giengen hin.
Sonst wurde gar bôß unser sach,
Wann wir nit in deß kônigs gmach
Werend, so er vom tisch auffstaht.
6725 Nun fort, nun fort! Es ist schon spat.
Ein ander mal gib ich dir bscheyd,
So wir hond bessre glegenheit.
Hie kompt ein Gesandter, spricht zum Credentzer.
Kôndt ir mir nit gebn zu verstohn,
Ob ich môcht für den kônig kon?
Credentzer.
6730 Auff dises mal es kaum geschicht.
Will aber hin gehn, geben bricht
Dem kônig und solches ansagen.
[P3a] Ir wolt ein weil gedult hie tragen;
Ich will bald wider bey euch sein.
Gesandter.
6735 Das ist mir lieb. Nun geht gschwind hin!
Credentzer.
Herr kông, es ist was news verhanden.
Ein post ist kon auß fremden landen,
Er audientz von euch begert.
Kônig Simri.
Des soll er sein von mir gewert.
6740 Sobald ich von dem tisch auffstahn,
Will ich ihn dann gern hörn an.
Heißt in dieweil verziehen nun!
Credentzer.
Herr kông, das will ich willig thun.
(zum gsandten.)
Ein weil solt ir verziehen hie.
Gesandter.
6745 Ich danck dem herren diser mûh.
(zum diener.)
Geh du jetz hin, versorg die pferd,
Hab acht, das nichts verlohren werd!
Diener.
Ich will alles vesehen recht,
Wie es gebûrt eim gtrewen knecht.
Kônig zu seinem bruder.
6750 Mein bruder, wie gfalt dir die sach?
[P3b] Ich fôrcht, das nit etwan ungmach
Mir dise post bringe zu hauß.

Sisserach.
Die gdancken schlagen von hertzen auß!
Ir solt euch des nit lassen kråncken,
6755 Ir můßt vil mehr auff bessers dencken.
Zwar es mir auch nit gar wol gfalt.
Kompt her, wir wöllendts hören bald.

Simri könig.
Ir herren, wir handt sehr wol glebt.
Dem, ders beschert, das lobe gebt!

(König zum herold.)
6760 Herold, nun geht hin bald und gschwind,
Lugt, wo ir den gesandten findt,
Heissend in jetz her zu mir kommen!

Herold.
Gnådiger herr, will mich nit summen.

(zum gesandten.)
Ir solt zum köng kommen, merckt eben.
6765 Er will euch audientz jetz geben.

Gesandter.
Ich komme schon, bin auff der fahrt.

(Gesandter zum diener.)
Darzwischen hie du meiner wart!

Diener.
Daß will ich thun, mein lieber herr.
Kompt bald wider, ich bitt euch sehr.

[P4a] König.
6770 Nun sagt, was ist ewer beger,
Warumb seind ir komn zu uns her?

Gesandter.
Vil glück und heyl zu jeder zeit
Euch werde von den göttern breyth.
Durchleuchtiger könig und herr,
6775 Auß frembden landen komm ich ferr,
Ein sach bey ewr gnad zu verrichten,
Welche gar nit ist zu vernichten.
Was aber für ein sach das sey,
Auß dem brieff werdt ihrs sehen frey.

König.
6780 Herr cantzler, nembt den brieff in d hand
Und leßt in laut, daß mans verstand!

[Cantzler.] Der inhalt diß brieffs.
Dieweil man mir hat geben bricht,
Daß du dein vatter hin hast gricht,
Die kindtlich trew so gar vergessen,
6785 Das köngreich dir also zugmessen,

Welchs wider das natürlich recht,
Hiemit auch die gantz freundtschafft gschwächt,
Hab ich dir wöllen z wissen thun,
Was ich mir jetz hab fürgenomn,
6790 Namlich daß ich in wölle rächen,
Wo ich dich antriff, stracks erstechen,
[P4b] Dein land mit krieg will nemmen ein.
Du solt mir nienen sicher sein,
Das sag ich dir bey meinem eyd,
6795 Es soll dir gwißlich werden leyd.
Dein freund was ich, jetz feind bin ich.
So aber du berichtest mich,
Wies zugangen, so du hast ghan
Rechtmässige ursach, will ich dann
6800 Dein trewer vetter wie zvor bleiben.
Dises hab ich dir wöllen schreiben;
Ich könig im Assyrierland
Diß gschriben hab mit eygner hand.

König.

Nun trettend ab auff dises mal!
6805 Die antwort euch bald werden sol.

Gesandter.

Mir überauß sehr wol gefalt,
Daß mich ewr gnad nit lang auffhalt.

König.

Hat mir diß nit mein hertz vor gsagt?

Sisserach.

Ir solt darumb nit sein verzagt.
6810 Laßt uns jetzt sehen, wie man wöll
Im antwort gebn, damit ungfell
Vermitten bleib, kein krieg entstand,
P5a] Kein unruh geh in disem land!

König.

Mein liebe freund, ir hand vernommen,
6815 Warumb der bott ins land sey kommen,
Wie häfftig mir mein vetter tröwt.
Drumb solt ir mir bey ewerm eyd
Ewr meynung jetz hie zeigen an.
Bruder, ich wills zerst von dir han.

Sisserach.

6820 Man hat in eben fälschlich bricht,
Sonst het er so scharpff gschriben nicht.
So er die ursach wirdt verstahn,
Sein zorn wirdt er dann fallen lahn.
Darumb die ursach schick man hin;

6825 Das ist jetz kurtz die meynung mein.

König.

Hoffmeister, was sagt ir darzu?

Hofmeister.

Nit vil. Allein ich sagen thu,
Das mir auch überauß gfalt wol,
Daß man im d ursach schreiben sol;
6830 Das dunckt mich sein der beste raht.
Ein gut wort findt ein gute statt.

König.

Credentzer, uns auch sagend bald,
Was ir von disem handel halt!

[P5b] Credentzer.

Es gfallen mir nit wol die ding,
6835 Man solls nit achten schlecht und gring.
Wann er mit krieg uns griffe an,
Was schaden wurd darauß entstahn.
Das wissend ir beym besten all;
Drumb ichs geschweigen will dißmal.
6840 Die herren hand vor mir wol gred,
Ir will und meynung ich auch bstât.

König.

Herr cantzler, wie gfalt euch die sach?

Cantzler.

Hierinnen ich nit vil wort mach.
Wann man im allen handel schreibt,
6845 Wie sichs begeben, gwiß er bleibt
Ewr guter freund wie vor der zeit.
Diß soll man thun, ist mein bescheydt.

König.

Herr Nimroth, sagt ewr meynung har!

Nimroth.

Die herren hand wol grahten zwar,
6850 Aber mich dunckt nach meinem sinn,
Man soll in schicken wider hin
Ohn alle antwort und bescheyd.
Es wirt im gwiß noch werden leyd;
Wann er schon kompt in unser land,
[P6a] Köndn wir im nit thun widerstand?
Darumb so wer mein will und bitt,
Daß man im antwort gebe nit.

König.

Herr kämmerling, was rahten ihr?

Kämmerling

Dieser meinung bin ich auch schier.

6860 Es nimbt mich wunder, daß er darff
Ewr mayestet schreiben so scharpff
Und nit denckt, daß ewr mayestat
So wol als er gut kriegsleut hat.
Nun laßt in kommen, wann er will!
6865 Das ist mein meynung, schweig jetz still.

König.

Herr Thymnat, ewrn bscheyd druff gend,
Damit wirs bringend bald zum end!

Thymnat.

Herr kông, daß will ich thun angehnds.
Ich hab ghört zweyerley sententz,
6870 Erstlich daß man im d ursach schreib,
Damit unruh vermitten bleib,
Darnach daß man die post schick fort
On bscheyd, on brieff und on antwort.
Auß dem wurd gwißlich gfahr entstohn,
6875 Ein schwerer krieg ins land thet kon.
Der ersten meynung hang ich an,
[P6b] Nit besser ichs jetz schliessen kan.

Herr könig.

Herr marschalck, sagt mir ewr meynung her!

Marschalck.

Desselben ich mich nit beschwer.
6880 Wie darff er so gar frevenlich
Schreiben so gar scharpff wider euch!
Doch was deß mehrtheils meynung ist,
Das lob ich auch zu diser frist.

König.

Dieweil der gröst theyl gsinnet ist,
6885 Daß man meim vettern schreib on list,
Wies zugangen, den rechten grund,
Das gfalt mir auch zu diser stund.
Vil besser ists, daß man mit frewd
Einandern bericht dann mit leyd.
6890 Darumb, herr cantzler, merckend mich,
Das schreiben macht, wies gebürt sich!

Hie tritt der könig und seine räht ab, und kompt der cantzler.

Cantzler zum gsandten.

Da hat der herr die handschrifft schon.
Wann es euch gliebt, mögt ir darvon.

Gesandter.

Bin fro, daß ich schon gfertigt bin. —
[P7a] Hörst, knecht, lauff du jetzt eyllends hin,

Saum dich nit lang und sattel d roß!
So kommn wir wider auff die straß.

Knecht.

Sie seind schon gsattelt. Sitzend auff!
Wir wo̊llen dapffer stechen drauff.

Argumentum actus III.

6900 Ein sprichwort ist, und das nit new:
Gebrennte kind die fo̊rchtens fewr.
Raguel hat siben jüngling,
Die all seiner tochter bråutling,
Einandern nach in d erden bgraben,
6905 Deß er sich thet beym ho̊chsten klagen.
Da nun der achtet bey ist glegen,
Nichts anders hat er sich z verwegen,
Dann das wie andern im wurd gahn.
Drumb war das grab gemachet schon.
6910 Als aber gute bottschafft kam
Von einer magd, wie der bråutgam
Mit seiner gspons wern frisch und gsund,
Zugworffen ward das grab zur stund.
Groß frewd entstund im gantzen hauß,
6915 Bey alln verwandten auch durchauß.
Der heyratsbrieff ward approbiert,
Mit Raguels sigel confirmiert.
[P7b] Zur hochzeit Gabel wirdt begert
Durch Raphael, Tobiae gferth,
6920 Sampt glyhen gelt. Die mågd im hauß
Umb fegens willen hand ein strauß.

23) Zu s. 141, vor v. 4105:

[R2a] Argumentum actus IV.

Weil Gabel ist zur hochzeit gladen,
Will er den dienst gar nit abschlagen,
Frewdt sich der guten bottschafft wol,
6925 Zeigt an den seinen allen zmal,
In holtz und veld was sie solln thon.
Das glyhne gelt hat auch mit gnon,
Wirdt über d maß gantz wol empfangen.
In dem Tobias hat verlangen
6930 Mit seinem weib, der blinde mann,
Wann doch sein son wo̊ll widerkon.
Gleichmåssige sorg der sohn trug
Fürn vatter; drumb nimbt er mit fug

Ein freundtlichs urlaub von seim schwåher,
6935 Das gieng nit ab ohn heisse zåher,
Nimmt mit sich d fraw, knecht, gelt und vich,
Uff seiner reyß ist worden rich.
Vil glück wirt im gwünscht uff die straß
Vom schwåher, schwiger one maß,
6940 Ja von irem gantzen haußgsind.
Dem vich giengens nur z schnell und gschwind.

24) Zu s. 190, hinter v. 5606 (aus G. Gottharts Troia 1599 bl. D7b—E6b):

[S3a] Actus 4, scena 7.

Hie kommend sechs hirten Raguelis auff den platz, die besetzend ein gricht und einen richter.

Der erst hirt spricht.

Was wend wir doch anfahen jetz,
Daß uns nit plag die grosse hitz?
Wend uns ein weil an schatten setzen,
6945 Mit etwas kurtzweil unß ergetzen.
Das vich jetz auch am schatten leit;
Dörffend jetz gahn nit mächtig weitt,
Biß das die hitz ein klein nachlat
Und s vich widrumb zu weyden gaht.

Der 2. hirt.

6950 Es gfiel mir auch, wir sessen zsamen,
Etwas kurtzweiligs zhanden namen
Und nit hie sitzend also still.

[S3b] Der 3. hirt.

Ein guten tag [l. rat] ich geben will.
Land uns ein gricht hie bsetzen gschwind!

Der 4. hirt.

6955 Es gfiel mir auch, damit ich kündt
Anzeigen einen zanck und gspan,
Den ich mit disem hirten han:
Den stab, den er hat, ist der mein.

Der 5. hirt.

Du sagst es wol, wirdt nichts dran sein.
6960 Ich han in gmacht, das sag ich dir.
Ich wag es auch, stahn mit dir für.

Der 3. hirt zum 6.

Sag du auch her, was ist dein raht?

Der 6. hirt.

Hilff auch darzu, biß d hitz vergaht.

Der erst hirt.

Nun sagend, liebe gsellen mein,
6965 Wer muß hie unser richter sein?

Der ander.

Lieber raht an, wie wer im z thien!
Ich rieht, wir theten s hålmlein ziehn;
Wem das långst wurd, müßt richter sein.

Der 3. hirt.

Ein bessers ist mir gfallen ein.
6970 Stücklein von rinden machen gschwind
An der zahl, alls vil unser sind,
[S4a] Und nemm ein jeder eins mit fleiß,
Mit einem messer darein reiß
Ein sternen und ein halben mon,
6975 Was jedem gfalt und d sinn wirdt kon.
Die můssen sein fein gleichlich groß,
Darmit so wend wir legen s loß.
Doch d sitz wir vorhin ordnen wend,
Auff jeden dann eins legen wend.

(Der 3. zum 6. hirten.)

6980 Nimm sie in hut und růnds frey gar!

(Der 3. zum 5. hirten.)

Nimm im sie ab, legs erst hieher,
Das ander hie, das dritt dahin,
Fahr also fort und leg sie fein!
Das z oberst ligt, deß richters ist.

Der erst zum 3. hirten.

6985 Weil du der erst anfånger bist,
Heb zeichen auff, (du kennst sie wol)
Růff jedem dar, wo r sitzen sol!

Der 3. hirt.

Will grad zum erst hie unden dran
Und fahren fort biß oben an.

(Der 3. zum 2.)

6990 Kom du hieher, hie ist dein sitz.

Der ander hirt.

[S4b] Der schick sich wol zu meiner witz.

Der 3. zum vierdten.

Gsichst du, hie ligt das zeichen dein.

Der 4. hirt.

Da wirdt es mir sich schicken fein.

Der 3. hirt.

Bist du mein zeichen, ligst du hie?
6995 Zu solchen ehren komm ich nie.
Jetz will ich allhie lugen frey,

Wer unser kông und richter sey.

(hebt das ober auff und spricht zu dem ersten.)

Glück zu, mein gspan! Es graht dir recht.

Nit besser man es ordnen môcht.

7000 Hie sitz zum stab und zeichen dein,

Must unser herr und richter sein.

(Der 3. weiters zum sechßten hirten.)

Hie ligt dein zeichen. Komm, sitz har!

Der 6. hirt.

Ich komm und folg dir jetz fürwar.

Der erst hirt und richter.

Hat etwar z klagen, der stand für.

Der 4. hirt steht auff und spricht.

7005 Herr richter, thunds erlauben mir!

[85a] Der Richter zum clåger.

Sey dir erlaubt. Red nur frey har!

Der 4. hirt, clåger.

Ir herr der richter, nemmend war,

Deßgleich ein ehren gericht allhie,

Will euch anzeigen wann und wie.

7010 S trifft sich jetz auff ein viertheljar,

Das sich begeben hat ungfahr,

Mich diser hat gesprochen an,

Ob ich mit im ans meer wolt gahn.

Ich gieng mit im auff einer heyd,

7015 Da stiessen wir den stein all beyd,

Unsre ståb wir legten zusamen.

Bald noch mehr hirten zu uns kamen,

Die legten ire ståb auch dar,

Spilten mit uns. Nun nemmend war,

7020 Da es nun auff den abendt kam,

Sein stab ein jeder widrumb nam,

Ließ seinen ligen, nam den mein.

Gleich wolt er diß nit bkandtlich sein,

Wiewol ich seinen gar wol kandt.

7025 Mein klag ir wol verstanden hand,

Bitt euch, herr richter und ein gricht,

Wôllend im das vertragen nicht,

Eim andern also z nen das sein.

Helffend mir doch zum stecken mein,

[85b] Laßt mir das mein mit recht zukon!

Der 5. hirt, antwortet.

Gsich wol, ich muß jetz auch auffstohn.

(Zum clåger.)

Wie darffst du also frevenlich
Hie vor dem gricht verklagen mich?
Wie darffst ansprechen disen stab,
7035 Den ich selbs gmacht und ghawen hab?
Weiß noch den stumpen bey dem meer
Zu zeigen, wanns nit gar weit wer,
Worab ich in gehawen han.
Ich môcht auch wol von dir verstahn,
7040 Wo deinen habest ghawen doch,
Ob du das ort wol wißtest noch.

Der 4. hirt.

So gnaw ist mir das ort nit bewußt.
In eim gstrûpp er gstanden ist
Nit weit vom berg in einem wald.

Der 5. hirt.

7045 Wie kompst du her so law und kalt,
Daß dich nit schämbst ins hertz hinein,
Daß du ansprechen darffst das mein?
Gsichst du mich für ein solchen an?

Der 4. hirt.

Das dein ich nit angsprochen han;
7050 Kan nit so grad gnaw bey eim wort
[S6a] Melden den platz und auch das ort,
Wie du dann schreyst und bhrûmbst dich vast.
Der stab ist ja mein, den du hast.
Wiewol ich schier nit z red mag kon,
7055 Will drumb nit von der warheit stohn.

Der 5. hirt.

Sag, was ghört dir jetz für ein lohn,
Daß du so fälschlich mich verklagst
Und es doch nit erzeugen magst?
Derhalb must du mirs bringen ein
7060 Oder mir ein verlogner sein.

Der 4. hirt.

Ich kan nit weiters zeugnuß stellen.
Die gôtter d warheit ôffnen wôllen,
Sie thund der grechtigkeit beystand.

Der erst hirt, richter.

Gnugsam wir euch verstanden hand.
7065 Drumb trettend mit einandern ab!

(zum 5. hirten.)

Doch lang mir vor her deinen stab,
Den ir all beyd ansprechen tund!

*

7032 du] dst EF — 7059 ein] bey F — 7096 S wirdt F.

Der 5. hirt.

Komm her, mir beyd abtretten mund.

Sie tretten mit einandern ab, und spricht der richter erstlich und fragt umb:

[86b] Ir hand sie beyd jetz wol verstanden,
7070 Aber kein zeugnuß ist verhanden.
Nun mögen wir nit wissen wol,
Welchem man hierinn glauben sol.
Was rahtest du, wem sprichst in zu?

Der dritt hirt.

Ich weiß nit, wie der sach ist z thu.
7075 Vil z ring und schlecht ist mein verstand,
Weil sie in beyd angsprochen hand.
Doch zeig ich an die meynung mein,
Wils mehrer gern das best lan sein.
Der cläger soll sein klag beybringen
7080 Oder drumb büssen aller dingen.
Klag einer, daß er mög bezeugen;
Kans einer nicht, so thu er schweigen.
Das wer fürwar die meynung mein.

Der richter zum 2. hirten.

Sag du auch bhend die meynung dein!

Der 2. hirt.

7085 Sie wird auch grad wie seine sein.
Wer mehr klagt, dann er zeugen kan,
Der soll den spott zum schaden han.
Darzu ich in auch straffen wolt.

Der richter zum 6.

Dein meynung du auch sagen solt.

Der 6. hirt.

[87a] Das ist die meynung, merckend mich,
Dem cläger ich den stab zusprich.
Ir kennend in all gmeinlich wol,
Er ist mehr list und tücken vol,
Als wie der ander ist abgricht.

Der richter.

7095 Es seind zwo meynungen. Wie wirts gan?

Der 3. hirt.

Wirdt, herr der richter, an euch stahn.

Der richter.

Zu keinem mehr fall ich hie nicht,
Ich will erfahrn bessern bricht.
Heissend allein den cläger kon,
7100 Den andern land mehr bleiben stohn!

Der clâger wirdt berüfft. Der richter zum clâger:
Nun loß und merck hie unsern willn,
Warumb wir dich hand brůfft in still!
Weist gar kein zeichen an dem stab?
Der 4. hirt.
Gar wol. Hat ers nit gschnitten ab,
7105 Wie ich es heut auff d rinden schnitt,
So ist am stab auch in der mitt
Ein zwingen gschnitten von dem horn
Und dieselbs gmacht am stecken vorn.
Sehnd, hebt das horn auch vornen dran,
[S7b] Obs nit auch werd die weite han!
Mißt d lânge auch nach seiner acht!
Wann er in nit het kürtzer gmacht,
Ist mir grad gangen biß hiehar.
Kein luge ich euch sag fürwar.
Der erst hirt, richter.
7115 Tritt wider ab und heiß bald kon
Den andern, bleib du draussen stohn!
Jetzt kompt der 5. Der 3. richter spricht:
Nun loß frey auff und merck mich eben!
Kanst du uns gar kein zeichen geben
An disem stecken? Uns das sag!
Der 5. hirt.
7120 Nichts bsonders ich dran weisen mag;
Ein stefftzgen darein gmacht fürwar,
Darzu ein zwingen auch von horn.
Der 1. hirt, richter.
In welcher lâng ist er ungfahr?
Der 5. hirt.
Das mag ich wissen nit fürwar.
Der erst hirt, richter.
7125 Du magst wol wider tretten ab.
Wend jetz bald sehn, wer recht hie hab.
(Trittet ab. Spricht der richter weiter:)
[S8a] Jetz gsehn ir recht den trug und list
Und darzu auch, wes der stab ist.
Da secht ir, wo das zeichen staht,
7130 Der stab auch grad die lânge hat.
So fehlt es an der zwingen nit;
Secht zu, das horn ist grad so weit.
Warlich deß clâgers ist der stab.
Ich habs schier gmerckt, darumb ich hab
7135 Den stab mir heißen hie lan stohn,
Damit ich môg auff d warheit kon.

Weil mir jetzund gar kundbar ist
Deß trugers boßheit, falsche list,
So will ich jetz mein urtheyl gen.
7140 Den stab er hie in d hånd soll nen,
(Ich meyn den schalck, nun merck mich eben)
Dem clåger er in selbs muß geben
Und hie bekennen unverholen,
Den stab hab er im gnon und gstolen.
7145 Loßt weiters, was wir im thun wend!
Zwen wetschger im anhencken sönd;
Alls, was wir darein mögend bringen,
Das wend wir drein thun aller dingen.
Drey tag uns die nachtragen sol,
7150 Wo wir hinreysend (merckt mich wol).
Wirdt uns von im etwas drauß gnon,
So wend wir in gar von uns schlan.
[S8b] Wem dise urtheyl wie mir gfalt,
Derselb mit mir sein hand auffhalt!

(Sie hebend mit im auff, und spricht der richter weiters zun antwortern oder 5. hirten :)

7155 Hast du den stab gmacht, wie du seist,
So kans nit fehlen, du wol weist.
So sag uns her, nit lang betracht,
Worab hast dise zwingen gmacht?

Der 5. hirt.

Ab einem horn, das hab ich hie.

Der 3. hirt, richter.

7160 Bhalts noch nit; muß vor sehen wie,
Wies sich doch zsammen schicken wöll.
Drumb gib es mir nur bald und schnell!
Wann es nit fehlt, so treugt es mich.
Dein schalckheit du fein selbs doch sich!
7165 Wie kan sie daran gstanden sein?
Sie ist vil z klein, sie geht doch drein.
Du bringst dein schalckheit selbs herfür.

Der 5. hirt.

Ich bitt umb gnad, verzeyhend mir!

Der richter.

Dieweil dein btrug jetz ist am tag,
7170 So loß, du laur, was ich dir sag!
Nun nimm den stecken in dein hand
[T1a] Und gib in im und bekenn dein schand!

7142 in] im EF.

Der 5. hirt (gibt dem clâger den stab und spricht.)
Sehin dein stab! Bekenn hiemit,
Daß er dein ist, und mein gar nit.

Der richter.

7175 Die sâck an deinem halß must tragen
Zu einer straff (kan ich dir sagen)
Drey gantzer tag, (mich wol verstand)
Als sie das urtheyl bstâtet hand,
Wo wir dann werden reysen hin.
7180 Dasselb dein straff und buß soll sein.
Was wir drein thun, drinn bleiben laß!
So du verrückest drauß etwas
Und wirs von dir wurden gewar,
Von uns verstiessen wir dich gar.

Sie füllen die sâck. Spricht der ander hirt, der sie im an den hals henckt.

7185 Den esel ich frey laden will.
Ein ander mal deß frommen spil!
Wirst fro sein, wann dahin wirst kon,
Wo wir das lâger werden schlan.
Jetz kompst daher als ein kauffherr.

Der 5. hirt.

7190 Ich wolt, sie lâgen in dem meer
[T1b] Oder sie werend voller gold.
Mehr dann wol môcht ich tragen wolt.

Der erst hirt, richter.

Wir wend auffstehn und widrumb gahn,
Wo wir das vich hand bleiben lahn.

25) Zu s. 190, vor v. 5607:

[T2b] Argumentum actus V.

7195 Auß Meden zeucht Tobias jung.
Alls, was er thet, mit glück abgung;
Bringt mit sich, was der schwâher geben.
Vich groß und klein. Was noch im leben
Sein eltern beyd und die verwandten,
7200 Empfahend ihn als wol bekandten
Und das, wie recht, mit grosser frewd;
[T3a] Von sich sie legten alles leyd.
Ein mittel für der blinden star
Mit sich Tobias brachte dar,
7205 Damit seim vatter d'augen bstreicht,

7192 môcht] lies gern?

Blindheit alßbald von ime weicht.
Ein willkommsmal wirdt zugericht;
Darob Tobias wirdt bericht,
Was im begegnet, wies ergangen,
7210 Da Raphael den teuffel gfangen,
Der siben jüngling hat erlegt,
Ihm aber nie kein haar bewegt.
Dem Raphael wirdt bstimpt sein lohn,
Bald er verschwindt und fahrt darvon.
7215 Als enden wolt Toby sein leben,
Kindskindern gibt er seinen segen.



Der Jungen Knaben
Spiegell.

Ein schônẽs Kürtzweilichs Spyl von

Zweyen Jungen knaben / Einer so wol 5
gezogen vnd aber von einem bôsen ver-
lotterten jungẽ verfůrt / Allen Jun-
gen knaben ein gůte warnũg sich vor
üppiger Bôser geselschafft zů
hůten / New gedicht durch 10
Jorg Wickram zů
Colmar.

Holzschnitt 1:
Koch und kellner tragen
einer um einen tisch
sitzenden gesellschaft
auf.

Personen.

Gottlieb, der ritter	Schneider
Concordia, sein weib	Schuhmacher
Wilbaldus, sein sohn	Metzger
Fridbert, sein angenommener sohn	Metzgers frau
Felix, pedagogus	Kaufmann
Preceptor, schůlmeister	Richter
Fraw Wehmůt	Stadtknecht
Lottarius, ihr sohn	Henker
Bote	Herolt
Wirt	Argumentator
Knecht des wirtes	Narr Ohnkunst
Lang Nåß	Narr Frißumsunst.

[Prolog.]

A2a] **Herolt.**



Erwürdig hochgelerten herren,
Streng, edel, fest, von hohen ehren,
Ersam, fürsichtig, günstig, weiß;
Wir bitten euch mit höchstem fleiß,
5 Wôlt unser jugend hören zů,
Verschaffen, das man sey zů růh.
Dann wir allein zů nutz und frummen
Der jugend seind zů dienst harkummen.
Ein tragedi wir spilen wend,
[A2b] Darin entlichen würt erkendt,
Was frucht und nutz die leer uns bringt,
Auch was für tugend drauß entspringt,

Dargegen was der unfleiß thůt,
So man an kinden spart die růht,
15 Laßt in den zaum zů lang hinaus,
Kůntzt und zertet in in dem hauß
Und laßt in nach als iren wol,
Schickt sie zů keiner leer noch schůl.
Und so man sie zů zeiten schon
20 In die schůl oder leer laßt gon,
So find man doch der eltern vil,
Der keines glatt nit leiden wil,
Das man ir kind mit růten schlag,
Wans schon verschulden allen tag;
25 Sprechen: 'Sagts im mit worten lind!
Dann ich euch nit drumb gab mein kind.
Das ir mirs sollent schinden gar.'
So blibt dann das kind hin als har,
Geht on all forcht und scham dohin,
30 Gwindt gar ein halsterrigen sinn.
Sein leermeister ist im ein schat,
Auff in es gar kein acht mer hat.
Ob er sie schon mit worten strafft,
So sagt er gleich eim, der da schlafft
35 Und den er nit erwecken darff.
Dardurch manch ingenium scharpff
Verderbet würt und goht zů grund.
Zůlest aber naht sich die stůnd,
Das erst die eltern umb sich sehen;
40 Dann hilffts nicht mehr, es ist geschehen.
[A3a] Das sönli hat den hals gestreckt,
Sich minder dann ein stein bewegt,
Henckt sich erst böser gsellschafft an.
Da lernt er, was er vor nicht kan,
45 Allen můtwill und bůberey,
Ergibt sich allen lastren frey.
Darzů sich offt begeben thůt,
Das die våtter gern sehen gůt
Mit ihren sönen, damit sie
50 In ehren möchten låben hie,

Befelhen dem schůlmeister wol,
Das er zimlich anhalten soll
Mit zimlicher straff, zucht und růht,
Wo das die notturfft heischen thůt.
55 Aber das můterliche hertz
Mag nit geduldenn solchen schmertz.
Dann bald ir sůn kumpt heim zů hauß,
Erfart sye im all sachen auß,
Wie offt mans hab den tag geschlagen;
60 So thůnd sies dann zwyfachen klagen.
Erst dann so ist das feür im tach;
Die můter laufft, schreyt weh und ach
Über den schůlmeister und rach,
Laufft etwann selb zů im hernach
65 Und thůt in auch dermaß außfegen,
Wer er in eim bantzerfaß glegen,
Er wer so fein nicht außgebutzt.
Was aber solchs die jugent nutzt,
Das werdt ir jetzundt sehen hie.
70 Darumb [solt] ir auffmercken, wie
Das spil sich jetz anfahen würt.
[A3b] Was sich ein jeder zeit gebürt
Und darbey ein jede person
Ein ander nach hie werden gon,
75 Die würt man euch mit nammen nennen,
Ir ampt und gschefft gen zů erkennen.
Domit irs eigentlich verstendt.
So merckend auff das argument!

Argumentator [1]).

Gottlieb ein frummer ritter was,

*

1) Holzschnitt 3: ein knabe mit wappenschild und scepter, inmitten von vier männern stehend, deren einer durch buch und stab als aktor (regisseur) gekennzeichnet wird. Das bild ist einem holzschnitte in J. Rueffs bearbeitung des Tellspieles (Zürich 1545) bl. A4b nachgebildet, den Könnecke (Bilderatlas² s. 95) wiederholt. Vgl. Bächtold, Schweizerische schauspiele des 16. jahrhunderts 3, 63. Heitz, Originalabdrücke von formschneiderarbeiten des 16. und 17. jahrh. n. f. 1894 taf. 128, 1.

80 An dem preüßischen hoff der saß;
In seim alter zům weib er nam
Dise wittwen Concordiam.
Von ir ein kind geboren ward
Wilbaldus, diser jüngling zart.
[A4a] Bey im ward aufferzogen wert
Eins armes mans son, gnant Fridbert.
Als die waren erwachßen schon,
Ließ sie der ritter zschůlen gon,
Bat demnach den preceptor umb
90 Ein feinen glerten knaben frum,
Seim son zů einem pedagogen,
Nemlich den Felix, wol erzogen,
Von armen eltern, aber tüchtig,
Zůr lernung gflissen, frumm und züchtig.
95 Der bracht die beiden jungen an
In kurtzer zeit auff solche ban,
Das in der weiten welt nichts was,
Sye kȯnden z latein nennen das.
Zůlest sich Wilbaldus verpflicht
100 Zů Lotario, disem wicht,
Bey dem er alle boßheit lart,
Wand sein sinn auff ein andre fart,
Bey im gwont aller argen list.
Wie solcher jungen gwonheit ist,
105 Das man so args nit gdencken kan,
Sie nemen für das gůt bȯß an,
Also auch Wilibaldus thůt,
So im entzogen würt die růt.
Zůlest lauffens mitnander beid,
110 Dardurch erwůchs den eltern leyd.
Sie schickten ein bottschafft zůruck,
Erdencken gar vil bȯser stück,
Biß sie gelt von der můter bringen;
Die schickt in gelt. Nach disen dingen
115 Haben sie bey dem gelt kein rhů,
[A4b] Ziehen den nechsten Antorff zů.
Do finden sie ir gattung gschwind,

Gleich wie sie sůchten, sollich gsind.
Die gwünnen in ab, was sie hand,
120 Das in blibt weder gelt noch pfand.
Lottar sich von Wilbald abschleicht,
Wilbald arm in das ellend zeucht.
Lottar kumpt zů eim metzger rych,
Stilt eim kauffman sein gelt gelich,
125 Laufft wider mit zů seinem wirt.
Der haußknecht, wie eim frummen gbirt,
Als er den kauffmann s gelt hört klagen,
Thůt er im alle meynung sagen.
Sie kummen in des wirtes hauß,
130 Schickend nach einem stattknecht auß;
Der bringt fürn richter solche ding.
Bald mann den Lottarium fing.
Dieweil er nun ergriffen was
An frischer taht, gschicht im nit baß,
135 Dann das er würt zům galgen gfiert
Und do entlich erhangen wirt
Von dem nachrichter, der zůmal
Kan solchen sönen zwagen wol
Mit laugen, so darzů gehört.
140 Dann welcher semlich hantwerck lert,
Wie diser Lottar hat getohn,
Dem gebürt ein semlicher lohn. —
Nun haben rhů und schwigen still!
Das spil man jetz anfahen will.

1. akt, 1. scene.

(Gottlieb der ritter, schůlmeister; dann Felix.)

Gottlieb, der ritter.

145 Herr preceptor, gott grüße euch!

[A5a] **Preceptor.**

Derselb euch glück und gnad verleich!

Gottlieb.

Herr, merckt, warumb ich zů euch kumb!
Ich wolt, wann ir ein knaben frum
Wißten, den wolt ich nemmen an

150 In meinen tisch und herberg han,
Nach aller notturfft mit gewand
Versehen und mit allerhand,
So im not ist zů seinem lib,
Als wer er von meim eignen wib,
155 Damit er mein son zů schůl fürt,
In und Friedberten reformiert.
Denselben ich auch gnummen hab
Von seim vatter, der mir in gab;
Der ist gantz arm, wie ir ihn kendt,
160 Armůt aber gar niemandt schendt.
Will er im selbs wol, folget mir,
Soll er noch weith kommen hinfür.
Dann ich in zů mir nemmen teht,
Domit mein son ein gsellen hett,
165 So mit im zůr schůl gieng al tag.

Preceptor.

Strenger herr, nach euwerer sag
Ir eines frummen knaben gert.
Ich weiß ein, dran seind ir gewert;
Er heißt Felix mit seinem namen.
170 Under mein schůlern allensamen
Weiß ich kein, so mir gfallet baß.
An im hat er kein neid noch haß,
[A5b] Ist gantz still, frumm, gerecht dabey,
Gegen all sein schůlgsellen treuw,
175 Hat auch ein ingenium scharpff.
An im ich nicht vil treibens darff;
Dann er sich selb treibt gantz geflissen.
Doch soll euwr strenge von mir wissen,
Er ist von reichen åltern nit;
180 Seind fast arm, aber frumm damit.

Gottlieb.

Darumb ist er mir nit unmehr.
Dann ich keins richen nit beger,
Allein der frumbkeit stell ich nach,
So er darbey ist ghorsam auch.

Preceptor.

185 Dort kumpt der jung. Sagt im darvon!
Mögt ir sein meynung selb verston.

Gottlieb, der ritter.

Nein, mein preceptor, fragt ir in,
Ob er zů mir hab einen sinn!

Preceptor.

Felix, sag mir, wo wilt du auß?

Felix.

190 Herr preceptor, ich gang zů hauß.

Preceptor.

Sag mir, wo bist zů herberg in?

Felix.

Bey einer witfrauwen ich bin.

Preceptor.

Thůt dir dieselb auch z essen geben?

[A6a] **Felix.**

Ach nein; sie hat selb nit zů låben.
195 Sye gibt mir weder kalt noch warm,
Sie ist als arm, das gott erbarm.

Preceptor.

Felix, wann dir wer zů vertrauwen
Und das ich auch auff dich dörfft bawen,
So solt du das gelauben mir,
200 Ein herren wolt ich schaffen dir,
Der dir geb gwand, herberg und speiß.
Doch můstu brauchen allen fleiß,
Damit du in behieltst zů hulden.

Felix.

O preceptor, ich wolts verschulden
205 Mit meiner armůt frů und spat,
Wann mir möcht gschehen solcher raht.

Preceptor.

Den herren, do ich dir sag von,
Thůt hie personlich vor dir ston.
Den magstu früntlich sprechen an.

Felix.

210 Ach gott, eim solchen strengen mann

Weyß ich fürwar zů dienen nicht;
Dann ich darzů nit ab bin gricht.
Aber was mein ringer verstand
Außrichten möcht, wolt ich als sand
215 Gern richten auß mit gröstem fleiß,
Damit ich möcht erwerben preiß.

Gottlieb, der ritter.

Junger, ist dein meynung also,
[A6b] Wie du vergichst, so gang mir nah!
Preceptor, hand ir lust, gond mit,
220 Thůnt das mal mit mir essen hüt.

Preceptor.

Von essens wegen gang ich nicht,
Allein auß rechter fründtschafft gschicht.

1. akt, 2. scene.

(Lottarius; dann fraw Wehmůt.)

Lottarius mit im selbs.

Hey, das gott alle schůlen schendt!
Ich wolt, sie weren all verbrendt,
225 So vil der in der welt thůnd stahn.
Mich lust, ich wolt gar nimm drinn gahn.
Ich meint, wan ich schon zů drey tagen
Einmal drein kem, man solt nichts klagen;
So můß ich, wann ich kum darein
230 Und bin ein letzgen hauß gesein,
So sat[sam] rechnung darumb geben,
Als wann es antrifft leib und leben;
Oder man streicht mich, das ich blitzen
Und kaum auff dem arsloch kan sitzen.
235 Wolan, ich leids, so lang mirs gfalt.
Dann eh ich liden wolt der gstalt,
Ich lieff eh tausent meil darvon.

Fraw Wehmůt.

Lottar, mein son, wer hat dir gthan,
Das du so gentzlich bist entrist?
240 Sag, über wen du zornig bist!

Lottarius.

Do het ich dir zů sagen von
Ein gantz jar, wann das woltst verston.
Ich weiß nit, ob ich dir bin gwachßen
[A7a] An ferßen oder auff der achßen,
245 Das du mich und der vatter mein
Mich so gend auff den fleischbanck hin.
Kein tag im himmel nit vergaht,
Ich würd gegeißlet hart mit noht
Von meim schůlmeister, das ich schier
250 Wolt, ich leg in eim grab darfür.
Ich sag, eh ichs lang lyden wolt,
Das man mich also martern solt,
Ich lieff eh hundert meil von hinnen,
Du soltst mein nimmer werden innen.

Fraw Wehmůt.

255 Ist dein schůlmeister ein solch mann,
Darzů ein sollicher tyrann?
Das hett ich im vertrauwet nimmer.
Nun hab ich in gehalten immer
Für ein gar tugenthafften mann.
260 Schaw, wie er doch verbergen kan
Den schalck hinder die ohren trechen!
Schwig, ich will im dermaß zůsprechen,
Im die knechtwort der maßen sagen,
Er soll dich in jarsfrist nimm schlagen.

Lottarius.

265 Das thů, mein můtter, wilt du mich
Bey dir behalten! Sunst wird ich
Einmal entlauffen sicherlich.

Fraw Wehmůth.

Bald als mir z imbiß gessen hand,
Wend du und ich gon beidesand
270 Zů im. Do můstu selber hören,
[A7b] Wie ich im so wol ab wil keren.

1. akt, 3. scene.

(Narr Onkunst, narr Frißumbsunst.)

Narr Onkunst.

Gsell, meynstu nit, einer möcht leren,
Das im sein låbenlang wol kem?

Narr Frißumbsunst.

Wann einer dise vettell nem
275 Und thet sie von haut auff wol schmieren,
Lert sie den son also verfieren.
Auß im würts machen ein auffhenckel
Und, wie man sagt, ein galgenschwenckel.

Narr Onkunst.

Ey, wann es ir dann auch geling,
280 Wie es einsmals einer můter gieng!

Narr Frißumbsunst.

Lieber, wie ist es ir ergangen?

Narr Onkunst.

Ir sůn der lag umbs låben gfangen.
Und als man in außfůren solt,
Das man ihn jetz gleich hencken wolt,
285 Růfft er seinr můter zů im und
Bat sie umb ein kuß an den mund
Jetzund zůr letz in gröster nodt.
Und als sie im den mund darbodt,
Bissz er ir bald die nasen ab,
290 Sagt: 'Mutter, diß zůr letze hab!
Hettest du mich auff tugent zogen,
Dieweil ich jung was, mich gebogen,
Dörfft ich nit an den galgen gon.'

Narr Frißumbsunst.

Wie hat er ir so recht gethon!
[A8a] Wann es alln můttern also ging,
So aufferziehen solch setzling!

1. akt, 4. scene.

(Gottlieb, schůlmeister, fraw Wehmůt, Lottarius.)

Schůlmeister.

Strenger herr, ich bedanck mich fast,

Das ir mich hand gehabt zů gast.

Gottlieb.

Schůlmeister, nempt also fůr gůt
300 Und spart an mein sönen kein růt!

Schůlmeister.

Ich brauch die nit, dann wans nodt thůt.

Fraw Wehmůt.

Kumm her, mein son, [kumm] nur geschwind!
Sobald ich dein schůlmeister find,
Will ich im den Levitten leßen;
305 Du solst fürbaß wol vor im gneßen.

Lottarius.

Můtter, halt im nur dapffer an;
Dann ers euch auß der maß wol kan.
Sich, dort kompt schon der neidig man.

Fraw Wehmůt.

Schůlmeister, wo kommen ir her?

Schůlmeister.

310 Weyß ich, mein frauw, was seind die mer?

Fraw Wehmůt.

Warlich, ich bin mit euch uneins.

Schůlmeister.

Von solchem hader ich nicht weyß.
Hab ich euch etwas thon zů leyd,
Das ist mir leyd in der warheit.

[A8b] **Fraw Wehmůt.**

315 Ich wolt jetz auch nichts wissen drumb.
So sag ich jo, ich sey nit frumb,
Wer ich als groß als ir, ein mann,
Ein schlacht die wölt ich mit euch han.

Schůlmeister.

Darvor wöll mich bewaren gott,
320 Das ich mich mit eim schlagen sot!
Vil lieber ich zů friden bin.

Fraw Wehmůt zům Schůlmeister.

Jo, man weißt zůvor euwern sinn.
Ir reibt eüch nur gern an die kind,
So euch zů schwach und krafftloß seind.

Schůlmeister.

825 Ich kan die sach gar nit verston.
Drumb sagt mir teütschlicher darvon!

Fraw Wehmůt.

Schůlmeister, das ist [längst] mein klagen,
Das ir mein son so übel schlagen.
Was ziecht ir in doch? Wißt ich gern.

Schůlmeister.

830 Fraw, wann ir nit so zornig wern,
Ich wolts euch sagen alles gar.

Fraw Wehmůt.

Sagend mirs nůr frölichen har!
Wann ir mich on ein antwürt finden,
Will ich mich låbendig lon schinden.

Schůlmeister.

835 Wolan, so ir das je wend hören,
[B1a] Erstlichen will er gar nichts leren,
Zům andren ist er gar ungflissen.
Wend ir noch etwas weiters wissen?

Fraw Wehmůt.

Das seind noch nit ursachen gnůg,
840 Darumb ir brauchen solch unfůg
Mit meinem son. Er ist ein kind;
Wie könd er all ding fassen gschwind?

Schůlmeister.

Wolan, ir wends alssamen hören,
Weil euwer son das böß kan leren,
845 Nem er das gůt auch an die handt.
Under mein schůlern allensandt
Hab ich kein, der so schalckhafft sey
In allem můtwill, bůberey.
Do steht er selb und hört mich wol.
850 Heüt hab ich in gstrichen einmal,
Umb das er was seim vatter kummen
Über sein gelt und hat ims gnummen.
Das hand mir andre knaben gsagt,
Hand auch weiter von im geklagt,
855 Sie können nichs vor im verhelen;

Papir und fedren thůt er stelen,
Verschleckt ist alles, was er hatt.
Kein warheit auß seim mund nit gaht;
Wann ich ein ding erst von im sich,
360 So můß im dannocht liegen ich.
Kein spil man nit erdencken kan,
So er nit weiß sein teil daran,
Es sey mit würfel oder karten,
[B1b] Darff eim alsbald ein mummschantz warten,
365 Als wer er ein riffiener alt.
All schwier kan er außsprechen bald,
Darzů all tafernen außlaufft,
Darin zům offternmal vollsaufft.
Solt ich ein sollich schantlich låben
0 Nit an im straffen, můßt ich geben
Gewiß gott schwere antwort drumb.

Fraw Wehmůt.

Und ist diß euwer klag in sumb,
Die ir habt wider meinen son,
So habt irs wol verantwurt nun.
375 Lieber, wend ir auß eim kind machen
Glich ein doctor? Das můß ich lachen,
Wiewol es mir nit ist umbs hertz.
Ob er auch schon glich in eim schertz
Den andren knaben nimpt das ir,
380 Warumb kummend die nit zů mir?
Ich kånd ins zehenfach bezalen.
Und wann er schon zů etlich malen
Kaufft zuckererbis und leckůchen
Und thůt gelt bey dem vatter sůchen,
385 Wolt irs im für gestolen rechen?
Do thů ich aber nein zů sprechen.
Er hat euch doch nie nichts entragen;
Was wålt ir dann båß von im sagen?
So thůnd ir allein von im håren,
390 Wann er nur thůt ein wenig schweren.
Warumb wert irs nit andren auch,
Von welchen er das lernet doch?

Dann jetz in gmein all jungen* knaben
[B2a] Ein gmeinen brauch das an in haben.
395 Über sein liegen ir hart klagt;
Wann er schon umb glimpff willen sagt
Etwann ein lugen, so nichs schadt,
Wolt gern wissen, ob er drumb hat
Solch groß und schwere schleg verschuldt.
400 Ich sag euch, wölt ir han mein huldt,
So lond in machen, was in lust.
Dann ich laß im auch keinen brust,
Dieweil er ist ein einigs kind
Und all mein güter auch sein seind.
405 Ich hab in nit zů schůlen gthon,
Das er sich neren můß darvon;
Dann sein gůt ist gewunnen schon.

Schůlmeister.

Mein fraw, wann er nicht leren darff
Und ir meynt, ich sey im zů scharpff,
410 So mögt ir in gar dheim behalten.

Fraw Wehmůt.

Wolan, spitzhültzlein můß es walten,
Wann mein son nit zů schůl darff gan,
So spart er mir [darfür] den lon.
Wir gond, ir mögt noch lenger stan.

1. akt, 5. scene.

(Narr Onkunst, narr Frißumbsunst.)

Narr Onkunst.

415 Lieber, sag, was halst du darvon?
Was meynst, das auß dem vogel werd?

Narr [Frißumbsunst].

Stirbt er eins rechten todts auff erd,
So ist es doch ein wunder groß.

[B2b] **Narr Onkunst.**

Ja, so man in zucht solcher maß.
420 Wann er schon gern gerahten wolt
Und alles das thůn, was er solt,
So ließ die můtter nit geschehen.

Narr [Frißumbsunst].

Das hab ich wol gehôrt und gsehen.
Gwiß würts noch an im leyd erlåben;
425 Des wirst mir noch gewunnen geben.

1. akt, 6. scene.

(Wilbald, Lottarius.)

Wilbald.

Lottari, wie kumpts, das du heüt
Bist in der schůlen gwesen nit?

Lottarius.

Ja, da hab ich schon außgelert;
Dein schůlmeister mich nimer lert.

Wilbald.

430 Wie, woltest dann nimmer gon drin?

Lottarius.

Nein, lieber will ich haussen sein
Und haben meinen freyen willen,
Mit andren bůben lauffen, spilen
Und was ich will für kürtzweil treiben.
435 So můstu in der schůlen bliben
Und deins schůlmeisters liedlein singen,
Auch lyden, wann er dich thůt schwingen.

Wilbald.

Du hast warlich jetz gar gůt låben
Dann ich, wann du das magst beheben.

Lottarius.

440 O, ich hab schon die sach erkobert
[B3a] Und, wie man sagt, den streit erobert.
Wilt mit mir gon? Wir wend zům wein.
Ich halt dich z gast, will dein wirt sein.

Wilbald.

Ich gieng mit dir, dôrfft ich nit sorgen,
445 Das mans von mir erfür biß morgen;
Dann ich hab der auffseher vil.

Lottarius.

Kum nur mit mir in schneller yl!
Wer wolt es von dir bringen auß?

Ich bin schier tåglich ins wirts hauß,
450 Bin aber gwiß, er zeigts nit an.
Du glaubst nit, wie er ist ein mann.

Wilbald.

So machs nur kurtz, ich gang mit dir.
Der schůlmeister staht vor der thür;
Ich sorg, er hab gesehen mich.

Lottarius.

455 Du thůst so gar seer fȯrchten dich.
Gang dapffer har, nit umb dich sich!

1. akt, 7. scene.

(Schůlmeister, Felix, narr.)

Schůlmeister.

Ich hab ein ding zů diser stundt
Gsehen, so mir mein hertz verwundt.
In keinen weg ich nit erwind,
460 Lůg, wo ich den Felixen find;
Dem will ichs geben zů verstahn.
Sich zů, er kumpt glich dort hergahn.

Felix.

Preceptor, wa staht euwer gmůt?
Wie sehend ir doch, herr gott bhůt!
[B3b] Sagt, seindt ir mit kranckheit umbgeben?
Ich gsah euch nie in all meim leben,
Das ir waren so gar verblichen;
All menschlich farb ist euch entwichen.

Schůlmeister.

Felix, ich will dir bergen nicht,
470 Was mich hat also gar entricht.
Ich hab erst in der stund gesehen
Ein ding, davon mir weh ist gschehen.
Ich sorg, Lottarius der wicht
Hab dein Wilbaldum abgericht;
475 Er ist mit im in der tafern.

Felix.

Das hȯr ich sicherlich nit gern.
Dann solt er seiner gsellschafft gwonen,

Sorg ich, es würt im übel lonen.
Ich will hingohn in des wirts haus
480 Und in mit gwalt fůren herauß.

Narr Onkunst.

Sie schôpffen auff [jetz] nach der pauß.
Ich sorg, dem Wilbald sei eingangen
Der rauch, er hab den schmack empfangen.

1. akt, 8. scene.

(Felix, Wilibald, Gottlieb.)

Felix.

Wilbald, hůt dich bei leib und leben
485 Und thů dich nit in gsellschafft geben
An disen lotter! Er würt dich
Sunst gwissz verfieren sicherlich.
Gang heym! Der vatter wartet dein.

Wilbald.

Felix, weyßt nit, was will er mein?

[B4a] **Felix.**

490 Nein. Gang, ich will bald bey euch sein.

Gottlieb.

Wilbalde, sag, wo kumpst du her?
Wie seind dir deine füß so schwer?
Wie gehstu auff der gassen schwancken,
Gleich einem truncknen boltz gehst wancken!
495 Ich glaub, du seiest voller wein.

Wilbald.

Wie kundt ich doch so bald voll sein!
Ich drunck nit mehr dann nur ein glaß.

Gottlieb.

Sag mir an, wo dasselbig was
Oder wer hatt dir geben das!

Wilbald.

500 Lottarius, mein gůter gsell.

Gottlieb.

Ey das er in abgrundt der hell
Müß faren, wann er dir mer geit!
Son, son, laß dirs jetz sein geseit

Und gang des lotters müssig mir!
505 Dann wo ich solchs erfahr hinfür,
Das du dich seiner underzeüchst
Und nit sein böse gselschafft fleüchst,
Es soll dir gwißlich werden leydt.
Von im hat man mir so vil gseit,
510 Das bößers vogels yetz nit lebt
Auff erden noch in lüfften schwebt.
Du findest doch sunst gsellen gnůg,
So züchtig seind und baß dein fůg.
[B4b] Drumb stand nur seiner gsellschafft ab,
515 Wilt, das ich dich für ein son hab!

Wilbald.

Ich kan wol seine gselschafft meiden,
Dieweil ir das nit willen leiden.

Gottlieb der ritter.

Ach gott, groß seind die wunder dein,
Ist an mir alten ritter schein.
520 Dann du mich des, so ich begert,
Hast gantz genädigklich gewert,
Dieweil ich von dir thet erwerben
Ein son, so nach meinem absterben
Mich ersetzet, auch all mein haab
525 Ererbett, so ich kem zů grab.
Jetz hab ich einen schonen son
Und solt mich sein ergetzen nůn,
Dann er zům theil erwachßen ist,
An schöner gstalt im nichts gebrist:
530 Zůr lernung wer er auch geschickt,
Wann in der můtwill nit verstrickt.
Derselb hat in umbgeben seer,
Daß er acht keiner straff nit mehr:
Forcht und scham hat er gar verlorn.
535 Weger wer er mir nie geboren.
Darzů thůt ihn der lotter reitzen
Und durch sein boßheit gar verbeitzen.
Doch kan ich im die schuld allein
Nit geben; dann ich entlich meyn,

540 Sein zuchtmeister in straffet nicht,
Der schůlmeister durch d finger sicht,
[B5a] Und land in also anhin hotten,
So sie in billich schelten sotten.
Ich aber allein trag das krütz,
545 Ihn allen gibts zů schaffen nütz.
Wolan, ich hoff d sach zů versehen,
Domit ein solchs nit mehr sol gschehen.
Sobald ich sein zuchtmeister find,
Ich im die sach dermaß einbind,
550 Das er wirt andren fleiß ankeren
Und mein son ander mores leren.

1. akt, 9. scene.

(Lottarius, Wilbaldus.)

Lottarius zů Wilbaldo.

Woher, mein gůter gsell Wilbald?
Wie kumpst du so trauriger gstalt?
Was ligt dir an? Sag, bistu krank?
555 Du kümbrest mir meinen gedanck.
Sag, ligt dir etwas schwerlichs an?
Ich wend dirs, wo ich anders kan.
Das solt du gwiß an mir erfaren,
An dir wil ich kein trew nit sparen.
560 Schaw, da hab ich ein gůte beüt,
Die ist mir erst gerathen heüt.
Die wend wir gon verzechen beyd
Und damit haben grosse freud.
Darumb so laß dein trauren stan!

Wilbald zům Lottar.

565 Ach, wie gern wolt ich mit dir gon!
Mir aber jetz zů diser zeit
Ein hart und schwere sach anleit.

Lottarius.

Wilbalde, sag, was ist die sach,
[B5b] So dir bringt sollich ungemach?

Wilbaldus.

570 Ich sag dir zwar nit gern darvon;

Dann es dich zům theil an thůt gon.

Lottarius.

Hat dann dein vatter trauwet mir?

Wilbaldus.

Im ist nit anders, sag ich dir,
Doch mit solcher condition,
575 So ich dein nit werd můßig gon.

Lottarius.

Darfür so geb ich nit ein schnall.
Wann mir dein freund schon trawen a
Vor in will ich dannocht beliben,
Weiß sie auch wol zů überküben.
580 Ja, hettest du ein sinn als ich,
Du ließt nit also plagen dich.

Wilbaldus.

Den sinn môcht ich gern von dir leren
Damit ich mich ir môcht erweren.
Sag mirs, ich will gůt fleiß ankeren.

Lottarius.

585 Ich sorg, du werdest volgen nicht.
Wenn ich dich schon der kunst bericht,
So thetest du nit, was ich sagt;
Dann du schier bist zů gar verzagt,
Wie ich dann vilmal von dir sich.
590 Bald dein zuchtmeister schiltet dich,
So stahst du vor im als ein stum.
Gebst du im antwurt widerumb
[B6a] Und ließest dich nit also fatzen,
Stettigs vexieren, bochen, tratzen,
595 Dich gleich haben wie ein fůßhüdel,
Wann du nur werst ein kuchisudel,
Dein vatter solt es nit zůgeben,
Das man mit dir thet also lâben.
Nun ist dein vatter rittersgnoß,
600 Noch ist sein witz des arts nit groß,
Das er eim bettler solchs vertreit,
Wem er gibt herberg, speis und kleit.
Ich meyn hie den zuchtmeister dein.

Sag, ist er nit ein, bettler gsein?
605 Als er in diese statt ist kummen,
Lieff er nachts auff der gassen ummen,
Sant Klaußen umb die schinbein schlůg,
Mocht kaum ersingen brots genůg.
Er gieng zerlumpet und gantz laußig;
610 Jetzunder halt er sich so mausig,
Als wann er auch gůt edel wer,
Trit in eim linschen rock doher
Und dreit noch ander schon gewandt.
Der laussig und rotzig bachandt,
615 Er solt sich in der schwarten schemen,
Das er im in sein sinn thet nemmen
Mit dir zů reden solche wort,
Als ich zům nechsten von im hort.
Ja, ich bin nůr eins metzgers son;
620 Solt ein solcher bachant mir thůn,
Als diser schitz dir thůt dermaßen,
Ich wolt ein messer in in stoßen,
Wann der hencker hinder mir stind
[B6b] Und wolt mir abhauwen den grind.
625 Vil lieber wer mirs einmal gstorben
Dann allen tag und stund verdorben.

Wilbaldus.

Du sagest warlich recht darvon,
Wann ich die sach dőrfft underston.
Ich hab an mir der hund zů vil,
630 Ein jeder mich zerreyßen will.
Wann schon der vatter von mir kumpt,
So steht mein zuchtmeister und brumbt.
Jetz thů ich zů vil, dann zů wenig.
Dann er der ansprach sůchet menig,
635 So er dann wider mich thůt haben,
Wirfft mir auch für andere knaben,
Die zů der leer geflissen seind,
In¯sunderheit des bauren kind,
Welchen mein vatter gnummen hat
640 Von seim vatter an eins kinds statt.

Derselbig thůt mir vil beschwerdt.

Lottarius.

Meinstu den jungen bawr Fridbert?
Heů pfey, das solche ackerschollen
Eines ritters son straffen sollen!
645 Und die dein vatter von kindswesen
Auß dem bettel hat auffgelesen,
Die wend dich jetzund registrieren.
Hey, sie thůnd dem adel wol zieren.
Nun thetten sie doch nie nichts leren
650 Dann in dem feld die schollen keren.
Folg mir und dich gar nichts bekůmmer,
Was sie joch hand fůr ein gewimmer,
[B7a] Und laß sie an ein kerbholtz reden!
Wir wend wol freůnd uns machen beiden.
655 Kumb her, so wend wir gahn zům wein.
Dis geltlein můß vertruncken sein.
Ich habs doch leichtlich ůberkummen,
Meim vatter auß der teschen gnummen.
Die hat er heůt von im gelegt,
660 Sich ein weil auff die gauttsch gestreckt;
Bald griff ich in die tåsch ein zuck
Und erwuscht gleich die zehen stuck.
Wie vil sie thůnd, weyß ich noch nit;
Doch wend wirs wol erfaren hůt,
665 So mir kummen zů unsrem wirt,
Der ungenetzt gar sauber schirt.

Wilbaldus.

So gang! Ich wils recht mit dir wagen,
Gott geb was mir mein vattr thůt sagen.
Wann er sich schon glich letz thůt stellen,
670 Will ich dich haben fůr ein gsellen.
Jedoch můstu mich baß berichten,
Damit ich etwas mag erdichten,
Damit ich mich ir mőg erweren.
Dein warnung will ich trewlich hőren.

Lottarius.

675 Biß nur mit rhů! Was ich nit kan,

Wirt unser wirt dir zeigen an,
Der do sitzt in der nechst tafern.
Der hat [auch] solche jungen gern,
Die in den teschen kȯnnen maußen
680 Iren vȧttern, das gelt drauß laußen.
[B7b] Er hat mich selb der ding bericht.

Wilbaldus.

Gang bald, damit uns niemant sicht!

Lottarius.

Hand mir uns doch selb gstolen nicht.

(**Die zwen jungen gond in die taffern. Gottlieb betritt underdem den Felixen, seines sons zuchtmeister, handlet in fast übel.**)

1. akt, 10. scene.

(Gottlieb, Felix, Fridbert.)

Gottlieb, der ritter.

Ich gang umb, sůch dich disen tag,
685 Eh dann ich dich betretten mag.

Felix, der pedagog.

Ach strenger herr, nit zürnet drumm!
Dann ich erst auß der schůlen kumm.

Gottlieb.

Sag, warumb hab ich dich angnummen,
Odr warumb bist du zů mir kummen?
690 Was stond dir doch in meinem hauß
Für grosser gschefft zů richten auß?

Felix.

Strenger herr, semlichs weiß ich wol,
Das ich euwern son fůren sol
Zů schůl und achtung auff in haben,
695 Auch auff Fridberten, disen knaben.

Gottlieb.

Wie kumpts dann, das ein solchs nit bschicht?
Des will ich haben kurtzen bricht,
Ja das du bist so ungeflissen,
Das sag mir! Ich wils von dir wissen.

[B8a] **Felix,** der pedagog.

700 Strenger herr, ich zůfordrist bitt,

Wôlt euch so hart erzürnen nit,
Biß ir mein antwurt hand gehôrt!
Ich hab zwar all mein fleiß ankert,
Damit ich euwern son môgt bringen
705 Zûr lerung, zucht und grechten dingen.
Solchs gieng mir erstlich wol von statt,
Biß er sich angehencket hat
An ein bôß und verwegen kindt.
Do hat er sich umbgwend geschwindt,
710 Zûerst gantz ungehorsam wardt,
Darzû halsstarrig, steinin hart.
Was ich im wehr, thût im erst lieben;
Thût sich in aller boßheit üben.
Kein straff er nimmer hat für gût,
715 Er wirfft mir gleich für mein armût.
Wann ich im etwas reden in,
So mûß ich glich ein bettler sein.
Darumb ich zwar kein schuld hie trag.

Gottlieb, der ritter.

Meinstu aber damit mein klag
720 Verantwort han, wolt ich gern sehen.
Dieweil ein semlichs thet geschehen,
Ey warumb verschwigst du mir das?

Felix, der pedagog.

Ach gott, das macht, ich fôrchten was,
Strenger herr, ewern grossen zorn,
725 Gedacht steht, es würt besser morn.
Secht, dort kumpt mein preceptor gon!
[B8b] Den môgt ir fragen selb darvon,
Wie sich erstlich die beiden knaben
So züchtig wol gehalten haben
730 Und auß der massen wol studiert,
Eh dann Wilbaldus ward verfürt.
Doch hat Fridbert nit gendert sich,
Thût noch heüts tags gern hôren mich.

Gottlieb.

Ich wil in selber darumb fragen.
735 Gwüß würt er mir auch ein danck sagen,

Wie mir von dir beschehen ist.
Niemandt d studenten überlist.

1. akt, 11. scene.

(Die vorigen, schůlmeister.)

Schůlmeister.

Strenger herr, ich wünsch euch vil heyl.

Gottlieb.

Des geb euch gott ein gůten theil!
740 Lieber preceptor, sagt mir an!
Dann ich mich hart erzürnet han
Über Felixen hie zůgegen.
Gschicht als von meines sones wegen;
Der hat sich gantz und gar verkert,
745 Als vergessen, was er hat glert,
Kan nichts dann můtwill, bůberey.
Darumb sagend mir, ob im sey,
Wie Felix sein antwurt einfürt,
Sagt, er hab erstlich wol gstudiert,
750 Sey jetz hinder bőß gsellschafft kummen,
Die hab in von der leer genummen!

Schůlmeister.

Zwar, strenger herr, ich sag euch das.
[C1a] Als Wilbaldus noch gar jung was,
Desgleichen Fridbert, so hie staht,
755 Irs 'gleich ich in der schůl nit hat.
Dann kein ding in der welt nit was,
Im latein wüßtens znennen das,
Es wer von voglen, fischen, thieren,
Als was sich in der welt thůt rieren,
760 Desgleichen aller båumen zucht
Und was ein jeder bringt für frucht,
Deßgleich blůmen, kreüter und gras.
Semlichs aber thet machen, das
Felix mit in solch fleiß ankert,
765 Sie trewlich underweißt und lert,
Zůr summerszeit ins feld thet fůren,
Gieng in gårten und wåld spatzieren.

Alda er in anzeigen thet,
Wie jeder baum sein nammen het,
770 Und bnamset in ein jede blům.
Drumb ich Felixen gib den rhům
Gen jederman, wer mich drumb frag,
Er ist ein trewer pedagog.
An im es zwar nit manglen thůt;
775 Dann er meints mit den knaben gůt.
Sich aber erst in kurtz begab,
In der schůl was ein bôser knab,
Eins metzgers son, voll aller dick,
Der braucht sich aller bôßen stück.
780 Zů im sich Wilbald gselt vor allen.
Solchs thet mir selb nit wol gefallen,
Thet sie offt beid mit worten straffen,
Ward aber wenig an in schaffen.
[C1b] Zůletst do brauchet ich die rhůt,
785 Wie billich ein schůlmeister thůt.
Lottar aber (so heißt der wicht,
So euwern son hat gar entricht)
Verklagt mich vor der můter sein.
Die kam bald in die schůlen mein
790 Und fůr mich an mit mist und koht;
Kam mein tag nie in grôsser noth
Dann mit dem wunderlichen weib.
Die stieß zů mir mit solchem kib,
Das ichs mein tag nie scherpffer hort.
795 Herr bhůt, was schnôd und bôse wort!
Das wapen kondt sie mir außstrichen,
Kein maler ir nit môcht vergleichen,
Der eim das wopen so visieren,
Sein helm und schilt kôndt plaßinieren.
800 Also thůt sie den lieben son
Bey ir doheym behalten nůn;
Den vatter sie verwônet doch,
Ir son gang in die schůlen noch.
So thů ich gar nichts darauß triben,
805 Damit er nur daheim thůt bliben.

Gottlieb, der ritter.

Ist im dann, wie anzeigen ir,
So will ich die sach kummen für.
Mein son müß Lottars müßig ston,
Oder müß drob zů trimmer gon.

Schůlmeister.

810 Ja, im ist, herr, wie ich gsagt hab.
Drumb reuwt mich Wilbald, ewer knab,
[C2a] Das sein ingenium geziert
So schandtlich soll werden verfiert
Von eim so schnöden lottersknaben.
815 Umbsunst nit disen nam thůt haben,
Dann Lottars namen wol bewert,
Kein bößer lotter lebt auff erdt;
Er ist unschamhafft, gantz verrůcht,
Gern auff ungwischten bencken sůcht.
820 Er schleckt und leugt, stilt, was er find.
Die drey stück seind gar nahe fründ;
Dann welcher sich dern eins nimpt an,
Ist gwüß, das ers all treibt und kan.

Gottlieb.

Ach, ist es nit z erbarmen hoch,
825 Das mein son disem schalck hangt nach
Und nimpt sich seiner gsellschafft an,
Wiewol ich in mein bhaussung han
Im z gsellschafft dise zwen genummen,
Meint, er solt ir gsellschafft nachkummen.
830 Wolan, es můß flicht also sein,
Das Wilbaldus, der sone mein,
So von mir warten ist groß gut,
Zůr lernung hab kein sinn noch můt;
Dargegen die zwen junge seind
835 Beidsammen armer lüten kind
Und studieren so fleißig wol.

Schůlmeister.

Strenger herr, dis geschicht vilmal.
Dann armer lüten kinder gmein
Von gott hand dise gnad allein,

[C2b] Das sie studieren kurtzer zeit.
Die reichen in nachziehen weit;
Dann bald des reichen son erfert,
Was im von narung ist beschert,
Achtet er kein studierens mehr,
845 Denckt: 'Ey, ich bin doch selb ein herr;
Ich wil eín armen laßen leren,
Der sich můß auß der kunst erneren
Und der nichts von sein eltern hat.'
Derhalb der jugent grôßlich schadt,
850 So man in vor der zeit verkündt,
Wie hoch sie im vermôgen seind.
So ist es gwüß mit in gethon.
Und ob man glich thůt finden schon
Under eim grossen hauffen ein,
855 Find man nachmals bey vilen kein.
Denck auch, gott wils vleicht also han,
Damit auch mancher armer mann
In seinen kindern würt ergetzt,
So in groß reichtumb werden gsetzt
860 Allein von wegen irer kunst.
Kôndten sie nichts, es wer umbsunst,
So můßten sie dohinden bliben,
Ir lebtag lang hart arbeit triben,
Groß armůt leiden hie auff erdt.
865 Darauff merck, Felix und Fridbert!
Legt euwer jugent nutzlich an!
Was Hânßlein nit thůt, Hans nit kan
Zůwegen bringen nimmermehr.
Vonn mir so bhalten dise leer,
870 Wennd ir der kunst haben genieß!
[C3a] Und das euch die reülich zůfließ,
Soltu erstlichen gotsforcht han.
In gůtem ghorsam jedermann
Befleiß dich underdienstbarkeit!
875 Bhalt, was man dir in gůtem seit!
Das alter hab in hoher acht
Und dem zů dienen fleissig tracht!

Kein armen nit verachten sollt;
Dann die kunst ist den armen holt.
880 Du sichst selten ein reichen mann,
So etwas kunstlichs bringt auff d ban.
All kunst solt lieben in gemein
Für gold und silber, edel gstein.
Durch unfal mag das nemen ab,
885 Kunst blibt nnd weret biß ins grab.
Acht nit, das mancher geltnarr spricht:
'Ich nem gelt, acht auff kunst gar nicht.'
Gwißlichen so ir dise leer
Vergessen werden nimmermehr,
890 So werd ir gwiß noch über lanck
Mir meiner leer gwiß sagen danck.

Fridbert.

Schůlmeister, gott geb euch den lon,
Der wôll euch treuwlich dancken schon.
Dise leer soll stetz bey mir bleiben,
895 Dann ich wils in mein hertz thůn schreiben.

Schůlmeister.

Das thůn, mein hertzlieber Fridbert,
So gwinst du glück und heil auff erdt.
Strenger herr, wôlt mir urlaub geben,
[C3b] Gott laß euch gsund auff erden lâben!

Gottlieb.

900 Der ewig gott wôll euch bewaren,
Vil glück euch lassen widerfaren!

1. akt, 12. scene.

(Gottlieb, Concordia.)

Concordia.

Ach gott, mein herr, wo kumpt ir har?
Wie sehend ir so wunderbar!
Euwer farb hatt sich gantz verwendt.
905 Wann ich euch nit vormals hett kendt,
So wer mir nit môglich, das ich
Euch jetzund kennet sicherlich.

Gottlieb, der ritter.

Concordia, mein liebstes weib,
Nit wunder dich, das sich mein leib
910 An seiner farb und gstalt verkert,
Dieweil mir ist mein gmůt zerstôrt,
Das warlich nit ein wunder wer,
Ich sturb vor grossem leyd und schwer.

Concordia.

Ach mein herr, sagt mirs doch herauß!
915 Ab mir so habend keinen grauß!
Ich wend euch, was mir môglich ist.

Gottlieb.

Ach mein haußfraw, das mir gebrist,
Kanst du mir leyder helffen nicht.
Ein junger schalck hat mich entricht
920 Und mir mein liebsten son verfürt,
Welchen zůvor all tugent ziert,
Hat grossen fleiß zůr kunst und leer;
Jetzund acht er sein gar nicht mehr.
[C4a] Dann er in kein schůl nimmer kumpt,
925 Bey dem schandtfogell sich versumbt,
Zücht mit im umb in die tafern,
Darin thůt er all boßheit lern.
Das ist der unmůt, den ich trag,
Und mein grôst leiden, das ich klag.
930 Drauff magst mir geben deinen raht;
Dann gůter raht kam nie zů spat.

Concordia.

Ach mein hertzallerliebster herr,
Ich bitt, bekrenckt euch nit so ser.
Der sachen ist noch raht zů finden.
935 Wann ir der sachen recht nachgrinden,
Würt ir gwißlich ein anders hôren;
Ir můßt euch nit an all red keren.
Ach mein herr, sagend mir doch nun,
Wer gibt solchs auß von unsrem son?

Gottlieb.

940 Von seim schůlmeister ich selb hort;

Sagt mir die ding von wort zů wort.

Concordia.

Darauff, herr, mögt ir achtung haben,
Wann er findschafft treit zů eim knaben,
So darff er wol sagen auff in
945 Das, so er nie nam in sein sinn.

Gottlieb.

Nein, mich hat auch vor lang bericht
Sein pedagog Felix der gschicht,
Seid er sey in die gselschafft kummen,
Hab er all boßheit angenummen.
[C4b] Lottarius ist sein gesell;
Ich glaub nit, das won in der hell
Ein solch ungezogener strick.

Concordia.

Er ist hinn mit im gwesen dick;
Mach aber bey der worheit sagen,
955 Das ich von im nichts weiß zů klagen.

Gottlieb.

Er kum mir nůr nit mehr ins haus,
Sunst wil ich in weisen hinauß
Und im dermassen außhin leuchten,
Er soll das keinem pfaffen beichten.

Concordia.

960 Nůn můß Wilbald auch gselschafft haben
Mit disem oder andren knaben,
Ir wolt dann ein münch auß im machen.

Gottlieb.

Concordia, schwig zů den sachen!
Mein son den will ich dermaß ziehen,
965 Das er můß schand und laster fliehen.
Ich bin dermaß gezogen auch,
Das man kein schand mich züchet nach,
Bin dannoch kein kartuser worden
Noch angezogen münches orden. —
970 Dorthar kumpt schon mein lieber sůn;
Ich wil selbs mit im reden thůn.

1. akt, 13. scene.

(Gottlieb, Wilbald.)

Vatter.

Wolauff, mein son, und gang mit mir!
Dann ich zů reden hab mit dir.

[C5a] **Wilbaldus.**

Was ists, mein vatter? Zeyg mirs an!
975 Dann ich sunst auch zů schaffen han.

Vatter.

Die gschefft, welche du wendest für,
Davon hat man gesaget mir.
Nach böser gselschafft thůstu stellen.

Wilbald.

Ich sůch doch nur ehrliche gsellen,
980 So meinem alter füglich seind
Und bei den ich mein kurtzweil find.

Vatter.

Die gsellschafft, welche du thůst sůchen,
Sich keiner erbarkeit genůhen.
Ich kenn wol den Lottarium,
985 Das ist dein schöner gsell so frumm.
Sein beste kunst ist flůchen, schwören,
Gott und sein heylgen gar entehren;
Onghorsam vattr und můtter ist,
Ein junger schalck voll arger list.

Wilbald.

990 Keyn schalckheit sah ich nie von im
Noch anders, so sich nit gezimm,
Sunst wolt ich seiner můßig gohn.

Vatter.

Vor einer stund da hört ich schon
Dem schalck sein wapen blasinieren,
995 Den schild auch dermassen visieren,
Das ich glaub, man find nit seins gleich
In allem gantzen römschen reich.
[C5b] Drumb wilt du mein son sein genant,
So meid den Lottar voller schandt!

1000 Thů dich zů frummen knaben gsellen,
Welche nach ehr und tugendt stellen!
Bedenck, was unrecht darauß springt,
Welcher nach aller boßheit ringt!
Samuel in seim ersten bůch
1005 Das zweyt capittel wol durchsůch!
Do nent die schrifft des Ely sůn
Belials kinder. Solchs bschach ihn
Alleyn von irer boßheit wegen,
Darinn sie waren so verlegen,
1010 Das an in halff keyn straffen gar.
Weiter, mein son, solt nemen war,
Wie Salomon sagt in sein sprüchen:
'Ein weiser son der macht frölichen
Sein vatter.' Weiter sagt er mer:
1015 'Wer annimpt warnung, straff und lehr
Der würt weiß werden; dann der sůn,
So weiß ist, laßt sich straffen nun
Sein vatter, so der spotter nicht
Weder warnung noch straaff ansicht.
1020 Dann der vatter, so spart die růt,
Sein kinder gwiß nit lieben thůt.
Wer aber seinen son lieb hat,
Der straffet ihnen frů und spat.'
Am neünzehenden er auch seit:
1025 'Der son seigs vatters hertzenleydt,
Der nerrisch und onghorsam ist.'
Im dritten bůch Mosi man lißt,
Das gott den kinden hart gebeüt,
Ja das sie sollend alle zeit
[C6a] Vatter und můter ghorsam sein.
Am zwentzigsten findstu auch fein,
Wie Moses thůt die jungen leren,
Wie sie sond alte leüt verehren.
Spricht: 'Vor eim grawen haupt alzeit
1035 Sollend auffston die jungen lüt
Und den beweisen zucht und ehr.
Noch weiters, lieber son, mich hör!

Moses schreibt in seim vierten bůch,
Das einundzwentzigst caput sůch,
1040 Daselbs gebeütet selber gott,
Das man die sůn versteinen sott,
So halstarrig und widerzam
Waren irn eltern unghorsamm.
Die můst mann füren für die port,
1045 Und alles volck am selben ort
Mit steinen den werffen zů todt.
Zůn Ephesern am zweyten staht,
Und zů den Colossern am dritten
Do lernt dich Paulus auch mit sitten,
1050 Sagt: 'Ir kinder, seid gehorsam
Euweren elteren mit nam!'
Diß nim zů hertzen, lieber son,
Und folge meinem willen nun!
Züch dich, wie ich dir vor gsagt hab,
1055 Aller bősen geselschafft ab!
Mein son, damit so wirst du mir
Alles thůn, was ich bger von dir.
Volg deim preceptor, pedagogen
Und thůn sonst nach keinr gselschafft fragen
1060 Dann nach Felixen und Fridbert!
An in hast, was dein hertz begert;
[C6b] Dann dich sie beid hertzlich lieb hand.
Hast ihr ein ehr und gar keyn schand,
Als du von dem Lottar thůst haben.
1065 Dann derselb under allen knaben
Der aller boßhaffst ist erkant.
Boßhaffters schalks lebt nit im landt,
Dann eben diser Lottar ist.
Darumb so fleüch sein falschen list!
1070 Damit du aber, mein Wilbald,
Mein warnung mőgst haben in bhalt,
So nym dis büchlein hie von mir
Und laß das hertzlich lieben dir!
Dann du würst dein bricht aller sach.
1075 Ders gmacht hatt, hies Jesus Syrach.

Ein spiegel es der dugendt ist,
Drinn die jungen zů aller frist
Sollend besehen ir gestalt.
Thůstu das, würst du gwißlich baldt
1080 Ein ander wesen an dich nemen
Und dich des Lottars gar beschemen.

Wilbald nympts bůch, sagt:

Geplaget můssen die all sein,
So mich und auch den gsellen mein
Gegen euch hand so hart verklagt,
1085 Den Lottar so gentzlich versagt,
Als wann er [wer] der schnödest wicht,
So man auff erd mögt finden nicht.
Nun weyß ich, er meyn mich so gůt,
Das in seim leib keyn tropffen blůt
1090 Nit ist, er teylet mir den mit.

Gottlieb.

[C7a] Merck mich, Wilbald! Ich will glat nit,
Das du dich sein mer nemest an.
Wilt mich für einen vatter han,
So denck hinfürt dein leben lang,
1095 Des Lottars gentzlich můßig gang!
Hab ich dir nit gselschafft genůg
Ins hauß verschafft nach deinem fůg,
Zeygs an! So will ich sehen drumb,
Das ich dir noch mer überkumm.

Wilbald.

1100 Vatter, von keynem ich nit spir,
So sich so freuntlich halt zů mir,
Als diser Lottarius thůt.
Was freundtschafft mir der Felix thůt,
Deßgleich Fridbert, die ist seer kleyn.
1105 Aber sie hand im brauch gemeyn
Mit mir zů zancken spath und frů.
Ich fach an oder was ich thů,
Ist ihn bitter wie entzian.

Gottlieb.

Du hörst, wo ich dir sage von.

Wilbald.

1110 Ich thůn, so vil ich mag verstohn. —
Nun will ich mich von dannen passen
Und lauffen durch ein andre gassen,
Den Lottarium sůchen gschwind
Und nit fieren, biß ich in find. —
1115 Dort sich ich schon sein edle gstalt.
Zů im will ich mich fügen baldt.

1. akt, 14. scene.

(Wilbaldus, Lottarius.)

Lottarius.

Wilbalde, wo bleibst disen morgen?
[C7b] Ich sůchte dich mit grossen sorgen,
Forcht, du werst aber im nodtstall,
1120 Do die hund in dich bissen all.

Wilbaldus.

Es hat fürwar nit gar gefelt.
Ich meyn, mein vatter hab mir gstrelt
Und aber mit camillen zwagen.

Lottarius.

Lieber, thet er nichts von mir sagen?

Wilbaldus.

1125 Der hader was von deinent wegen;
Do hettest ghört donder und regen.
Jedoch ich ims als gern vertrůg,
Dieweil das wetter nit gar schlůg.

Lottarius.

Ich acht sein nit ein kirsenstil,
1130 Das mich dein vatter fressen wil.
Schaw zů, wie förcht ich mir so übel!
Lieber, was hast do für ein bibel?
Laß michs doch sehen, was mags sein!

Wilbaldus.

Es gab mirs erst der vatter mein,
1135 Sagt, es wer der Jesus Syrach.
Fürwar ich nie kein wort drin sach.

Lottarius.

Es sey glich was wôll für ein gdicht,
So kenne ich den namen nicht.
Lieber, was seinds doch für tandmeren?
1140 Das wolt ich dannocht wissen geren.

Wilbaldus.

Mein vatter sagt, wann ich das leß,
[C8a] Ich deiner gselschafft gantz vergeß
Und würt din gentzlich můßig gon.
Darumb wend wirs beschlossen lon.

Lottarius.

1145 Thůt es dich anderst leren neit,
So wirffs hin zů dem teuffel weit
Und nim ein kartenspyl darfür!
Das ist vil nützer mir und dir.

Wilbaldus.

Hey nein, ich wils dannocht behalten,
1150 Damit ichs wider zeyg dem alten.
Wann ichs nur in dem bůsam trag,
Acht ich nit, was es ler noch sag.

Lottarius.

Der teuffel hat das bůch erdacht
Und, wie ich glaub, auff die ban bracht.
1155 Wann es ein nichts anders kan leren
Dann sich von gůten gsellen keren,
Warlich in meinem sinn ich acht,
Dein schůlmeyster habs selbs gemacht
Oder der pedagogus dein,
1160 Damit du gangest můßig mein.
Ich glaub, sie hand keyn grôssern schmertz,
Darzů keyn ander kreütz imm hertz,
Dann das du dich nimpst meinen an
Und ich dich wie ein brůder han.
1165 Doch hoff ich auff ein solchen tag,
Das ich mich gnůgsam rechen mag
An dem Felixen und Fridbert.
Das sie verschlinden můß die erdt
Und das sie můß der schinder decken

[C8b] Mit ihren beiden bettelsecken,
Die sie mit in hand bracht herein!
Ich wolt frölicher nimmer sein,
Dann das ir jeder bunden wer
Und hett am hals ein mülstein schwer
1175 Und legen mitten in dem Rhein;
Dann möcht man vor in sicher sein.

Wilbaldus.

Es gilt mir glich umb sie all beid.
Doch wer mirs für den vatter leyd.

Lottarius.

Ich aber wolt verzihen mich
1180 Meins vatters, gilt mir schier gelich,
Wann nur der schülmeister mitgieng,
Bey din gsellen an ein baum hieng
Und darnach wer der vatter dein
Ein todtenbor und leg der mein
1185 Darin und wern die mütern wax
Verbrunnen vor der lychen strax.

Wilbald.

Hey nein, es wer mir dannoch leyd.
Gott bhüt mir meine eltern beyd!
Acht nit, wie es den andren gang,
1190 Wann nun mein eltern leben lang.

Lottar.

Es ist jetz gnüg darvon geredt.
Umb einen blappart ich verwètt,
Unser wirt wartet unser beyder.
Wie möcht im doch geschehen leyder,
1195 Dann wann unser gselschafft zertrent
Und wir nimm kåmen zů im bhendt!
[D1a] Lieber, laß uns gon zů im baldt!
Er macht doch als, wies uns gefalt.

1. akt, 15. scene.

(Narr Frißumbsunst, narr Onkunst.)

Narr Ißumbsunst.

Welcher solche schůlmeyster hat

1200 Und will nicht leren, ist sein schadt.
Er fürt Wilbaldum dapffer an
Und lert in alles, was er kan;
So folgt im auch Wilbald zimlich.
Doch will zůletst gern sehen ich,
1205 Was doch zůletst will werden draus;
Wann sie ligen in aller lauß,
In alln můtwil und boßheyt leben,
Umb ire åltern gar nichts geben,
Achten auch ir schůlmeyster gring,
1210 Schåmen sich nit schandtlicher ding.
Die zeit aber můß rosen bringen,
Lohnt jedem, darnach er thůt ringen.

Narr Onkunst.

Hett ich gůt warnung nit veracht
Und allweg kunst, weißheit verlacht
1215 Und in allweg den müpff geschlagen,
Dörfft ich keyn narrenkappen tragen.

2. akt, 1. scene.

(Felix, Fridbert.)

Felix, der pedagog.

Fridbert, an dich hab ich ein bitt,
Die wöllest mir versagen nit.
Dann du die sach vor allen dingen
1220 Vil baß dann ich magst zwegen bringen.

Fridbert.

Sag, lieber Felix, was mags sein!
Ich wilfahr dem begeren dein.

[D1b] **Felix.**

Du hast on zweifel wol gehört,
Wie mir der herr so grob abkert
1225 Von wegen Wilbald seines sons.
Wolt gern die schuld jetz geben uns,
Als dem preceptor und auch mir,
Wiewol wir können nichts darfür,
Das sein son nicht gerhaten will.

1230 Gott weißt, das michs bekummert vil
Und ist auff gantzer erden nütz,
So mir bringt solch beschwer und krütz,
Dann eben unser gsell Wilbald,
Das er thůt låben solchergstalt,
1235 Wie du dann selber an im spirst
Und noch tåglich erfaren wirst,
Wo mann in nit darvon abzücht,
Das er die bôß geselschafft fleücht,
Als den Lottarius, ein wicht,
1240 So in boßheit ist abgericht.
Er hat Wilbalden solchermoß
Verfůrt, das er an scham ist bloß
Und achtet nimmer straff nit mehr.
Darzů all warnung, treüwe leer
1245 Schlecht er so gar hinauß in wind,
Man straff in glich mit worten lind
Oder far in mit rauhem an,
So bleibt er gleich auff einer ban.
Derhalben so fůg dich zů im,
1250 In heimlich auff ein ôrtlein nim,
Sag im, was dhast vom vatter sein
Gehôrt, desglich die antwort mein,
Darzů, wie sein schůlmeister hab
[D2a] Den vatter sein genummen drab,
1255 Das mir daran die schuld nit tragen,
Thůt nur über Lottarium klagen!
Darumb soll er sich sein entziehen,
Sein bôß und üppig gsellschafft fliehen.
Ich hoff gentzlich in meinem můt,
1260 Du werdst außrichten alles gůt.

Fridbert.

Felix, ich will gern volgen dir.
Gott wôll, das etwas schaffen mir,
Damit [das] doch Wilbaldus sich
Umbkert einmal; des frewt ich mich!

2. akt, 2. scene.

(Gottlieb, Concordia).

Gottlieb.

1265 Haußfraw Concordia, vor leid
Solten wir sterben alle beid,
Das unser son Wilbaldus nit
Will leren züchtig berd und sit.
Als ich von seim schůlmeister han
1270 Vernummen, so hangt er sich an
Eim bo̊sen bůben, welcher sich
In allen lastern ůbt tåglich.
Er stilt und spilt, [er] schleckt und lügt,
Vatter, můter, schůlmeister trügt.
1275 An im hilfft weder schelten straffen,
Im můtwiln ist er gar ersoffen.
Ach gott, ich sorg, das unser son
Die stück von im werd leren nun.
So wolt ich, das er wer ertruncken
1280 Und in dem ersten bad versuncken.
Das wer uns baß zů dulden beiden,
Dann das mir sollich crütz und leiden
[D2b] An unsrem sůn erst sond erleben.
Ich bit, wo̊lst dein raht hierein geben.

Concordia, die můter.

1285 Seind gůter ding, mein lieber herr!
Die sach nit kommen soll so fer.
Unser son ist noch jung und zart,
Man můß im noch nit sein zů hart.
Sonst wolt ich zwar nit darzů schlaffen,
1290 Wolt in mit rauhen worten straffen,
Er solt sein lebtag dencken dran
Und sich nit gsellschafft nemen an,
So im bo̊ß exempel fürtriegen,
Als stelen, spilen, schlecken, liegen,
1295 Und die sich alles můtwils bflissen.
Zwar es blibt im nit unverwissen.

Narr Frißumbsunst.

Ey jo, sie hat sich wol beschissen;
Wie man dann noch vil mûter findt,
Die sagen: 'Ach, was zücht mans kindt!'
1300 Wans schon zehen, zwelff jar alt seind.

2. akt, 3. scene.

(Lottarius, Wilbald; nachher Fridbert. — Lottarius und Wilbald kummen auß der tafern, spricht Lottarius.)

Lottarius.

Wilbalde, wie schmackt dir der wein?
Was nit all ding bereitet fein?

Wilbald.

Botz Judas, es ist als gût gsein.

Lottarius.

Hey, wie schwerst du so liederlich!
1305 Nim gût lantzknechtisch schwûr für dich
Als marter, leiden, krafft, onmacht!
Solch weibisch schwůr nimpt niemant acht.

[D3a] **Wilbald.**

Ja, man sagt aber, es sey sünd.

Lottarius.

Was sagst! Es thûnds die kleinen kind
1310 Jetzunder in der jugent leren.
Von meinen eltern thet ichs hôren;
Eh dann ich hat sechs jar auff mir,
Konds baß dann betten, sag ich dir.
Drumb, wiltu werden ein lantzknecht,
1315 So mûst du kȯnnen schweren recht,
Oder dich nimpt kein herr nit an.
Dann welcher knecht nit schweren kan,
Darbey auch allen mûtwill triben,
Mûß offt und dick dohinden bliben.

Fridbert.

1320 Wilbalde, ich wolt dich gern han.

Lottarius.

Gwiß ist etwas neüws auff der ban.
Wilbalde, du mûst den hundt heben,

Des wil ich dir ein bürgen geben.

Wilbald.

Was ists, Fridbert, was wiltu han?
1325 Sag mirs, machs kurtz und zeig mirs an!
Mich wundert, was du wôllist mein.
Kan nit wol gon, bin schier voll wein.

Fridbert.

Ach gott, Wilbald, was züchstu dich!
Ich bitt, wôlst ein klein hôren mich.
1330 Wiß, das ich heüt auff disen tag
Von deim vatter hort grosse klag.
[D3b] Sollichs umb deinetwillen gschach.
Dein weiß bringt in in weh und ach,
Weil du dem Lottar hangest an,
1335 Der dich doch nichts gûts leren kan;
Dann er steckt aller boßheit voll,
Das du dann selb thûst wissen wol.
Nun hôr, wie sich die sach angfangen!
Als mir seind auß der schûlen gangen
1340 Felix und ich, von ungeschicht
Uns unser herr, dein vatter, sicht,
Laufft schnell daher, in zorn erbran,
Fûr dein zuchtmeister grimmig an;
Ich meyn, er butzet im den bûben.
1345 Sein augen zehern im anhûben;
Dann im derhalb die schuld gar gab,
Das du werst so ein bôßer knab,
Sagt, er het auff dich gar kein acht,
Semlichs dich so unghorsam macht,
1350 Vergessest aller zucht und lehr,
Werest auch nimm gehorsam mehr.
Felix zeiget an sein unschuldt
Und bat in, das er het gedult,
Biß er in aller sach bericht.
1355 So begibt sich von ungeschicht,
Das unser schûlmeister kumpt dar,
Berichtet deinen vatter gar,
Das dich niemant auff solch onfleiß

Gebracht hab und solch bôße weiß
1360 Dann Lottarius, dein gesell.
Ein solichs dich behertzen wôll
Und laß den lotterbûben faren!
So magstu dich vor schand bewaren,
[D4a] Bekumpst wider dins vatters huld,
1365 Und nimpt ihm ab all ungedult.
Dann wo du wider in thûst streben,
Mûst du gott schwerlich antwurt geben.
Dann dir gott selb gebeutet fein,
Solt vatter, mûtter ghorsam sein,
1370 Wilt anderst lang auff erden lâben
In dem land, so dir gott würt geben.

Wilbaldus.

Fridbert, sag mir, wie lang es ist,
Das du predicant worden bist!

Fridbert.

Du hast all warnung für ein spot.
1375 Ach ach, das mûß erbarmen gott!

Lottarius.

Wann hat der heimlich raht ein end?
Das euch potz taussendt leiden schend!

Wilbaldus.

Es ist nichts anders, dann er wolt,
Das ich mich dein entschlagen solt
1380 Und mich dein gar nit nemmen an,
Spricht, mein vatter wôll semlichs han.

Lottarius.

Du baurenknebel, bettelsack,
Dich nummen flucks do dannen pack,
Eh dann ich dich zû boden schlag!
1385 Was weyst du bôßes von mir, sag,
Das du mich Wilbalden thûst leiden
Und sagst, er soll mein gselschafft meiden?
Bin ich ein môrder oder dieb?
Sag, was für schelmenstuck ich ûb,
[D4b] Das man sich mein nit sol annemen!
Meins vatters darff ich mich nit schemen,

Er ist ein burger in der statt,
Darbey ein grossen namen hat;
Von seinem gschlecht vor langen jaren
1395 Hat mann sie in den raht erkoren,
So du bist auß eim dorff hrinkummen.
Hett man dich nit vom bettel gnummen,
Du môchtest nit erneren dich,
Werst bliben ein hirt bey dem viech.
1400 Hast schon ein herren jetz ein weil,
Er ziecht dich, thût dir freuntschafft vil,
Mags doch geschehen kurtzer zeit,
Das er dein achtet nit ein meit
Und jagt dich auß von hoff und hauß
1405 Zû deim vatter auffs dorff hinauß;
So bist du ein bettler wie vor.
Mich lust, ich zieh dich umb beim hor.
Troll dich nur bald von uns hinwegk,
Eh dann ich dich umbzüch im dreck! [Fridbert ab.]

Wilbaldus.

1410 Ich meyn, du habst in außgeriben.
Gelt, wo er lang bey uns sey bliben,
Sunst wolt ich ims han grôber gmacht,
Das er sein nit mûß haben glacht.

Lottarius.

Wilbalde, ich dir sage das,
1415 Du wôlst die sach bedencken baß.
Dann wo du dich wirst keren dran,
So mûstu drey zuchtmeister han.
Der ein würt dir singen die metten
Und dich des morgens gar wol fretten;
[D5a] Der ander würt dir vesper lesen!
Vom dritten magstu nit genesen,
Er würt dir zletst das Salve singen,
Das wasser auß den augen bringen.
Der bachant Felix fahet an,
1425 Demnach mûst den Fridberten han,
Zûm dritten den schûlmeister dein,
Werden all dein zuchtmeister sein.

Drumb bis nur willig, schick dich drin!

Wilbald.

Eh müssen sie mich gar ztodt schlagen.

Lottarius.

1430 Ich will dir wol ein anders sagen,
So du mir anders folgen wilt.

Wilbald.

Sags rauß! Ich volg, geb was es gilt.

Lottarius.

Ich weyß ir aller rahtschlag schon.
Sobald du jetzund heim würst gon,
1435 Wirt Felix, der zuchtmeister dein,
Gar seltzam abenteurisch sein.
Zerst wirt er auff den vatter trawen,
So werd dich der schůlmeister hawen,
Darnach will ers der můter sagen
1440 Und allen deinen fründen klagen.
Dann můstu im also begegen
Und dapffer wider in dich legen.
Wann er dir gibt ein bößes wort,
Gib du im zehen an dem ort!
1445 Dich gegen im gantz dapffer ryß,
[D5b] Schnur, grum, schnaw umb dich, kretz und beiß
Und heb vor im zů zannen an!
So machst in, das er nichts mer kan.
Sag, wôl er dich des nit vertragen,
1450 So wôllest dus der můtter sagen;
Dann eh du wôllest semlichs lyden,
Eh wôlst deins vatters hauß vermyden
Und lauffen auß dem landt so fer,
Das man dich erfar nimmermehr.
1455 Damit würstu in angsthafft machen,
Das er thůt schweigen zů den sachen,
Du fahest gleich an, was du wôllest.
Wann du dich so rumorisch stellest,
So würt er stetz in sorgen stohn,
1460 Wann du dem vatter lauffst darvon,
So můß er auch ein weyten geben

Und wider in der armůt leben.

Wilbaldus.

Warlich, deim raht ich folgen will,
Damit ich solchen hader still.

Narr Onkunst.

1465 Welcher schůler die leer behalt,
Kumpt gwißlich an den galgen baldt.

2. akt, 4. scene.

(Fridbert, Felix.)

Fridbert.

O Felix, wie ist mirs ergangen!
Ich meyn, ich hab mein danck empfangen
Ab meiner treüw warnung und leer.
1470 Dann sie mich hand gescholten seer,
Mein armůt mir wol auffgemutzt;
Ich sey ein mensch, so nyemandt nutzt,
Drumb solt ich mich bald von in machen
[D6a] Oder graufft, das mir dschwart thet krachen.
1475 Also ich mich von inen trolt,
Da ich ir streych nit haben wolt,
Docht: 'Ich gang hin, weil es ist gůt.'

Felix.

Schweig, Fridbert, hab ein gůten můt!
Deiner armůt solt dich nit schemen,
1480 Ein beispyl bim schůlmeyster nemen.
Dann du hast vom schůlmeyster ghört,
Die armůt tugent nit zerstört.
Drum biß nur gflissen, folge mir!
Dann ich nichts args will rahten dir.
1485 Wer weyßt, erleben mir die zeit,
Auß uns mögen auch werden lüt,
So Wilbald mit seim grossen gůt
Noch kummen mag in gros armůt,
So er nit von seim wesen laßt
1490 Und sich der [bößen] gsellschafft maßt.

Fridbert.

Gott geb genad, das er sich ker

Nach gůter warnung, trüwen leer!

Narr Onkunst.

Lotters orden liebt im vil mehr.
Darumb ist er so wol fundiert,
1495 Als het er vil jar drin studiert.

2. akt, 5. scene.

(Felix, Fridbert, Wilbald.)

Felix zů Wilbalden.

Wilbalde, was ist die ursach,
Das du uns bringst solch ungemach,
Deim vatter und desglichen mir?
Warlich, warlichen sag ich dir,
[D6b] Ich wils fein dem schůlmeister sagen.
Er würt dir semlichs nit vertragen,
Das du dich nimpst des Lottars an.
Nichts gůtes er dich leren kan,
Dann er steckt aller boßheit voll,
1505 Solchs magstu selber wissen wol.
Wilbald, ich bitt dich, laß darvon
Und thů des ertzschalcks můssig gon.
Bey im erlangst du doch kein ehr.
Drumb thů dich selb bedencken mehr,
1510 Das du bist von eim edlen stammen,
Darzů auch von eim grossen namen.
So findstu sunst noch feine knaben,
Mit welchen du magst gselschafft haben
Und haben ein ehrlich gemüt.
1515 Drumb dich vor dem schandtvogel hüt,
Folg mir, Wilbalde! Es ist nodt.
So mag dir noch wol werden raht.

Wilbaldus.

Du bachant, was goht dichs doch an,
Mit wem ich mein gesellschafft han!

Fridbert.

1520 Ey nit also, Wilbald! Betracht,
Warzů in dein vatter eracht,
Das er soll sein dein pedagog!

Wilbald.

Du bettler, red, wann ich dich frag!
Was darffst du antwort geben mir,
1525 Dieweil ich noch nit red mit dir!

Felix.

Wilbalde, du bist vil zů hitzig
[D7a] [Und] hast ein kôpfflein gar zů stützig,
Ich hab dich nun gewarnet dick.

Wilbaldus.

Umb euch all geb ich nit ein wick,
1530 Ist minder dann ein dudenier.

Felix.

Eim andren will ichs sagen schier,
Gott neme mir dann vor mein leben.
Umb denselbigen můstu geben.

Wilbaldus.

Ja, wann dus schon dem vatter sagst
1535 Oder glich dem schůlmeister klagst,
Wolt ich nit drumb dort umbhein sehen.
Mich aber merck! Was wirt geschehen?
Du würst mit deiner weiß anrichten,
Das dich noch reuwen solch geschichten.
1540 Dann einmal, eh ich von euch allen
Will liden sollichs überfallen,
Eh will ich lauffen also weit,
Das mann mich nit in langer zeit
Erfaren můß. Dann wirt man dir
1545 Zeygen den weg, so daus goht für,
Was darff mein vatter dein im haus,
Wann ich nůn bin gelauffen draus!
Dann henck wider an deinen hals
Den bettelsack glich wie vormals!

Felix.

1550 Wilbalde, ich meyns gůt mit dir.
Drumb soltest billich horchen mir
Und nit glich under augen schlagen
Mein armůt. Was wilt mir dran sagen,
[D7b] Dieweil ichs vor weyß selber wol!

Wilbaldus.

1555 Wann endt sich dein predig einmol!
Es gaht mir in zů disem ohr,
Zů disem ist es außhin vor.
Ich will hin zů meim gsellen gon.
Gnad, herr pfarherr! Ich far darvon.

Narr.

1560 Ey, wie bhalt er so fein und eben
Die ler, so im der Lottar geben!
Wol würts im kummen all sein leben.
Ich můß fein hüpschlich nahin dichen
Und heymlich umb die lecker schlichen,
1565 Ob ich auch etwas leren kondt,
So einem lecker wol anstiend.
Sorg aber, wann ichs treib zů lang,
Man mogt mir lohnen mit eim strang.
Boß end gwan nie gůten anfang.

2. akt, 6. scene.

(Wilbaldus, Lottarius.)

Wilbaldus.

1570 Lottari, nun biß gůter ding
Und hor, was ich für zeitung bring!

Lottarius.

Lieber, sag mir, wie ist dirs gangen?

Wilbaldus.

Felix hat mich dermaß empfangen,
Wie du mirs vormal sagtest eben.

Lottarius.

1575 Was hast ihm aber z antwurt geben?

Wilbald.

Recht, wie du michs lertest vormal.

[D8a] **Lottarius.**

Hast dus dann alles bhalten wol?

Wilbald.

Ja, es fehlt mir nicht umb ein wort.
Sie stond noch beid beinander dort,
1580 Felix und sein gesell Fridbert.

Lottarius.

Sie seind beyd nit eins nestels wert.
Sag mir, womit sie wolten beid
Eim jungen machen künden freud,
So das sich einr ergetzen mögt!
1585 Glaub, wann ich eim ein mummschantz brecht,
Er wißt mir sie zů halten nit.
Darumb dörfft ich groß wetten mitt.

Wilbaldus.

Ich kans noch frey, wie du michs glert,
Als mir zůnechst hand z abendt zert.
1590 Ich nim wirffel und gelt, legs nider,
Sag 'Mummschantz', nim ein wirffel wider,
Wirff den hinauß und laß in stohn.
Den andern můß ich werffen lon.
Welcher zům minsten hat, ist knecht,
1595 Hab ichs anderst behalten recht.
Derselb wirfft dann die schantzen an,
Sagt: 'Das ist für dich, gůter mann.'
Die ander schantz, so naher falt,
Welcher würfft, im dieselb behalt.
1600 Eh kummend schantz die ist die best.

Lottarius.

Das dus so wol behalten hest!
Herr bhůt, du hast ein gůten kopff.
[D8b] Was bin ich nummen für ein tropff!
Zwen gantzer tag lert ich daran,
1605 So kaum ein ding behalten kan.
Ich kan noch eins, můß dichs gleich leren,
Damit sich zwen möchten erneren.
Den würffel ich frey knipffen kan,
Das er mir gibt, was ich will han,
1610 Es sei eß, daus oder drey
Ein quater, zincken, ses so frey.
Auff dem wirffel znechst bei der handt
Kan ich es werffen alles sandt.

Wilbaldus.

Das ist warlich ein feyne kunst.

1615 Beileib lers anderst niemandt sunst!

Lottarius.

Auff karten kan ich noch vil spyl,
Dichs allesamen leren will,
So mir lang umb einander bleiben
Und uns Felix nit thůt vertreiben.
1620 Jedoch merck hie auff meinen raht,
Der würt dir sein fast nutz und noht!
Ich weyß, wann du yetz heym wirst gohn,
Můst aber in den notstall stohn.
Darumb nim acht der worten mein!
1625 Bald du kumpst in die stuben hnin,
So henck du gleich den maulkorb an,
Bsich über d achslen yederman,
Gib niemans kein recht antwort nicht.
Wann dis die můtter von dir sicht,
1630 So würt sie sich gewiß nit sparen,
[E1a] Sie habe dann von dir erfaren
Die ursach deines maulens gwiß.
Alsdann du erst hertzhafftig biß,
Sag, wie dirs thů so übel gon,
1635 Du seyst bedacht und wôlst darvon,
Beid vatter und můter verlassen,
Eh du wôlst sein gequetscht dermassen.
Was soll es gelten, sie würt bald
Die sach anrichten dergestalt,
1640 Das sie dich werden lassen machen
Und dir nichs tragen in dein sachen.

Narr Onkunst.

Des kleinen schelmen můß ich lachen.
Lauff, hencker, lauff, henck, das môcht krachen!

Wilbaldus.

Ich will gon heim von stunden an
1645 Und alles brauchen, was ich kan.

Lottarius.

Mit disen stücken obgedacht
Hab ich mir freyheit z wegen bracht
Als durch mein můter, ich dir sag.

Dann es begab sich auff ein tag,
1650 Das sie mich auß der schůlen nam
Und selber zům schůlmeister kam,
Thet im den bůben weidlich butzen.
Der krieg würt mich mein lebtag nutzen;
Dardurch ich auß der schůl mag bleiben,
1655 Im hertzen hassz ich lesen, schreiben.
Sag, was nutzt mich doch schriben, lesen!
Mein eltern seind auch leut gewesen
[E1b] Und hands nit understanden z leren.
Ich ger mich auch nit mit zů neren.
1660 Wann ich schon glich ein metzger bin,
Gibt mir das schreiben schlechten gwin.
Und wann ich gleich vil schuldner han,
So schneid ichs an ein kerbholz an.
Dieselben frisset mir kein maus,
1665 Und reißt keiner kein blat heraus,
Wie man auß eim register kan.
Was ist dein vatter für ein mann,
Das er dich mit plagt spat und frů,
So du doch hast kein lust darzů! —
1670 Es dunckt mich zeit, ich můß heimgon.
Mein volck hat gwißlich gessen schon,
Aber mein můter bhaltet mir
Mein teyl, das weyß ich gwiß an ir.

Wilbaldus.

Was sagt aber der vatter dein,
1675 Wann du so lang thůst aussen sein?

Lottarius.

Sobald ich an den himmel sich,
Hab ich ein lug erdacht für mich.

Wilbaldus.

Lieber, sag mir teutschlich mit namen,
Wo kummen wir schier wider zsamen?

Lottarius.

1680 Ich raht, in unsers wirtes haus;
Derselb uns aufftreit nach der paus.
Drumb lůg bey leib und bleib nit auß!

Narr.

Wirt nit ein glogkenklüpffel draus
[E2a] In ein feldtglock, so nimpt michs wunder,
1685 Auß disem öden schalck besonder.

2. akt, 7. scene.

(Gottlieb, Concordia, Felix, Fridbert; dann Wilbaldus.)

Fridbert über tisch bett:

O gott, wir wöllen preysen dich.
Gesegne uns genädigklich
Die gegenwertig speiß jetzund!
Von dir, herr, alles gûtes kumpt.
1690 Gib uns, o herr, den segen dein
Über die speiß, tranck, brodt und wein,
Das wir in deim lob solches niessen!
Dann von dir alles gût thût fliessen,
So uns widerfart allensamen.
1695 Dir sey·ewig lob! Sprechend amen!

(Jetz kumpt Wilbaldus über tisch. Spricht der vatter.)

Gottlieb.

Seind wilkumm, lieber juncker mein!
Wann seind ir lang gnûg auß gesin?
Du hast angnummen ein fein wesen
Und dir ein gsellen außerlesen,
1700 Der dich über die maß wol ziert.
In bûberey er wol studiert,
Dieselbig mûst auch von im leren.
Er mag sichs henckers nit erweren.
Wann ich zû deim schûlmeister kum,
1705 Will ich in freuntlich betten drumb,
Das er dir ein gût fel abker
Von wegen deiner schonen leer,
So du von deinem gsellen hast.
Ey, das er hieng an einem ast!

[E2b] **Die mûter.**

1710 Er würt flicht witzig werden nûn.
Kum her zû tisch und iß, mein son,
Und bitt dein herren vatter seer!

Sag: 'Herr vatter, ich thůs nit mehr.
Ich bitt, verzücht mir nummen das!
1715 Hinfürt will ich mich halten bas.'

Wilbald.

Was hab ich dann übels gehandlet,
Das man mirs so in bôß verwandlet?

Gottlieb.

Secht zů umb unsren lieben son!
Hat er nit wol studieret nun?

Můter.

1720 Er ist erschrocken und verzagt,
Weißt werlich gar nit, was er sagt.
Kum raußher mit mir, du unflot,
Biß dem herren der zorn vergodt! —
Ach gott, mein son, was izt dir gschen,
1725 Das du thůst also übel sehen?

Wilbald.

Felix, der schmůtzig bettler, het
Also sein kurtzweil mit mir thet,
Er plagt mich, trawt mir für und für.
Drumb will ich jetzund sagen dir,
1730 Eh ich mich also quetschen loß,
Lauff ich darvon nackend und bloß
Hin auß dem land so weyt und ferr,
Das ir nichs von mir hôrend mehr.

Můter.

Ach, was woltst mich, die můter dein,
[E3a] Ziehen, das du mir solche pein
Woltest machen an meinem hertzen!
Wie überwund ich solchen schmertzen!

Wilbald.

Wie soll dann ichs erst überwinden,
Das ich teglich von bettlerskinden
1740 Soll also hart geplaget sein,
Die mir doch abfressen das mein!

Můter.

Schwig, mein son, laß dich nit belangen!
Sobald der imbiß ist vergangen,

Will ich die sach anrichten wol,
1745 Das dir solchs nimm geschehen soll.
Sehin, das geltlein nim zů dir!
Wand nimmer hast, so kum zů mir,
So will ich dir wol anders geben.
Damit so magstu frőlich lâben
1750 Bey deinen gsellen allen tag.
Felixen aber das nit sag!
Dann sie den vatter dohin füren
Mit irem schmeichlen und flattieren;
Sunst wer er nit erzürnt so gar.
1755 Darumb, mein lieber son, hinfar
Zů deinen gůten gsellen wider!

Wilbaldus.

Gwißlich hand sie mein gwartet sider.

Můter.

Ach lůg, nymme wird nit voll wein!
Sunst krenckst du dir das hertzle dein.
1760 Ich will hingan, die sach vertragen:
[E3b] Der vatter soll gar nichts mehr klagen. —

Gottlieb.

Wo hast dein lieben son hingthan?

Můter.

Ach mein herr, sagt nit mehr darvon!
Er hat mir also angst gemacht;
1765 Dann im im leib sein hertzlein kracht,
So gar hand in ergelstrett ir.

Gottlieb.

Ich weyß ein gůt artzney darfür.
Wann man nem ein newgbachne růt
Und hiew in, das ims arsloch blůt.
1770 Das macht solch bőße bůben gůt.
Wo man in aber halsstarck geit,
Da hilfft auff erd kein ziehen neit.

Můter.

A[ch] lieber herr, seind gůter dingen!
Ich will euch ein vergeßdrunck bringen.

2. akt, 8. scene.

(Wilbaldus, Lottarius.)

Lottarius.

1775 Wilbalde, sag mir, wie dirs geht!

Wilbald.

Ich glaub zwar, du seyst ein prophet.
Dann wie du mir gewissagt hast,
So ist es als ergangen fast.
Die můter hat all ding verricht,
1780 Den hader gar zerlegt und gschlicht,
Hat mir darzů diß geltlein geben,
Damit sollen im saus mir låben.
Das nechst mal zaltest du für mich;
Jetzund wil ich zalen für dich.

Lottarius.

[E4a] Jetzund sichst erst, was dich all tag
Mein gůte leer genutzen mag.
Drumb folg du mir in allen dingen!
Gelts wend wir gnůg zůwegen bringen.

Wilbald.

Lieber, lůg, das mir z essen finden!
1790 Mich hungert, das mir môcht geschwinden;
Dann mein volck schon zů tisch war gsessen.
Als ich heimkam, wolt ich nit essen,
Ich stund und maulet immerdar.
So fert mein vatter eilens har
1795 Mit bôsen worten gantz grausam
Und schar mir scharpff über den kam.
Ich blickt umb mich, wandt im den rucken,
Sorgt stetz, er würt ein teller zucken.
Die můter aber sorgt darfür;
1800 Dann sie es allweg hielt mit mir.
Zůletsten stunds auff von dem tisch
Und fůret mich heraußer risch,
Erfragt mich aller glegenheit.
Ich antwort, wie du hast geseit.
1805 Do ging es mir nach meinem sin;

Sye gab mir gelt, ich får dohin.

Lottarius.

Ey ja, also es sich gebürt.
Mir wend hingon zů unsrem wirt,
Da ist bereitet etwas gůts.
1810 Erst wend wir sein eins liechten můts
Unds nummen dapffer setzen nein.
Wann wir schon all tag gond zům wein,
[E4b] Mo̊gen wir das gelt nit verbrassen.
Hey, thůndt uns schon die våtter hassen
1815 Und wends die můter mit uns han,
So ligt mir nit ein wick daran.
Sye werden uns wol gelt aufftriben,
Das mir lang mo̊gen frölich bliben.

Narr Frißumbsunst.

Nur dapffer dran, thůnds bald auffriben!
1820 Wann dann die mûtter nimm wend geben,
So greiffen dapffer drauff darneben!
Dann sagt man: Ziehend auß die schů
Und laufft barfůß dem galgen zů!

2. akt, 9. scene.

(Gottlieb, Concordia, Felix, Fridbert.)

Gottlieb.

Sobald mir von dem tisch auffston,
1825 Felix, so solt du eilens gon
Zů dem schůlmeister und im sag,
Das er von heut an allen tag
Acht nem auff meinen son Wilbald
Und in scharpff in der růten halt,
1830 Insunders wann er von im sicht.
Das er den Lottar midet nicht.
Aber wann ichs bedencke lang,
Ists best, das ich selb zů im gang
Und sags im gar ernstlicher weiß,
1835 Damit er brauch des grössern fleiß.
Kumpt zů dem tisch und machts nit lang,
Sagend vor gott dem herren danck!

Fridbert.

O höchster gott in deinem reich,
Der du uns hast so vätterlich
[E5a] Mit speiß und dranck versehen hüt,
O lieber gott, speis uns auch mit
Deim heilgen wort an unsren seelen
Und behüt sie vor hellenquelen,
Beleit sie in dein ewigs rich!
1845 O herr, uns allen das verlich!
Von ewigkeit zů ewigkeit
Sey dir lob, preiß und danck geseit. Amen. [Gottlieb ab.]

Műter.

Felix, Fridbert, verziecht ein weil!
Mit euch hab ich zů reden vil.
1850 Lieber Felix, sag mir darvon,
Wie sol ich doch die sach verston,
Das du meim allerliebsten kind
Bist so auffsetzig, neidig, find?
Kein kurtzweil er nit driben darff,
1855 Du farst in an mit worten scharpff.
Dann thůt er dir zů kurtz, zů lang,
Es thůt mir an meim hertzen bang.
Ich meynt, du ließt benůgen dich
Der gůthat, so dir bschicht täglich
1860 Von mir und auch dem herren mein,
Und liest mein son auch frőlich sein,
Bey andren jungen sůchen freüd.
Ich sich, du und Fridbert all beid
Kein andre freüd begeren mer
1865 Dann zů studieren und der leer.
Das ist bey meinem son verdust,
Dann er hat zů der schůl kein lust.
Derhalben wőlt ir mein genad
All beid behalten, ist mein raht,
[E5b] So lond Wilbaldum frőlich sein
Und tragend im gar nichts darin!
Ey, wann er glich etwas verthůt,
So goht es doch auß meinem gůt.

Er hat mich vor gar hart erschreckt;
1875 Dann er ist hart in zorn bewegt,
Sagt trotzlich, ob ers mer wolt leiden,
Eh wöll er statt und land vermyden.
Ich sag dir, beißt ir mir in auß,
So müßt ir z obrist auß dem hauß,
1880 Die hels abstürtzen auch hinab.
Zům pfand mein seel des jeder hab.

Felix.

Vergebt uns, fraw! Es soll nimm gschehen.
Das sollend ir gwiß von uns sehen.
Wann er glich auff dem kopff thůt gon,
1885 Ich sagt, er hab im recht gethon.

Můter.

Ir habt mich wol verstanden schon. [ab.]

Felix.

O Fridbert, sich, wie gaht es zů!
Was ich im allerbesten thů,
Das wirt mir yetz auffs böß außgleyt.
1890 Wolan, wir hand schon unsern bscheyd,
Wir můssen durch die finger sehen
Und allen můtwill lassen gschehen,
Es sey mit spylen oder rassen,
Mit füllen, schlemmen und mit prassen;
1895 So wend wir ihm nit reden drinn.

Fridbert.

O Felix, liebster gselle mein,
[E6a] Ach, wie wol es umb einen staht,
Der da ißt seines vatters brot
Und darff sich nit durch frembd leüt neren!
1900 Schaw, was můß einer sehen, hören!
Die frauw uns gleich verweißen thůt,
Das uns vom herren gschicht als gůt.
Der herr die sach meynt gůt mit uns,
Seh gern die wolfart seines sons;
1905 So thůt die fraw den wagen rencken.
Wenig, wenig thůt sie bedencken,
Was schaden im werd draus entstohn

Und über nacht zůhanden gohn.
Wolan, ich habs befolhen gott.
1910 Dem gleich du, Felix, auch thůn sott.

Felix.

Ich habs warlichen zů vil molen
Gott alles sam trüwlich befolhen.

2. akt, 10. scene.

(Gottlieb, schůlmeister, Felix, Fridbert.)

Gottlieb.

Ach gott, wißt ich doch schlipff und steg,
Das ich mőgt finden fůg und weg,
1915 Dardurch ich meinen son mőgt bringen
Auff gůte ban zů grechten dingen!
Das wer meins hertzen grosse freüd.
Sunst weyß ich yetz kein grősser leyd,
Dann das er sich nit schicken will,
1920 Damit er lernt der tugendt vil.
O gott, ich bitt dich durch dein huld,
Hab ich ye solchs umb dich verschuldt,
Du wőllest mir ein solchs vergeben,
Damit mein son ein ander leben
1925 Doch an sich nemen thet einmal,
Eh er wirt aller laster voll.
[E6b] Ich will zů seim schůlmeister gahn,
Sein selbs raht auch von im verstahn.
[Sich,]? dort staht er on all geferdt,
1930 Bei ihm mein Felix und Fridbert.
Wo aber mein son yetz umbgaht,
Ein solchs mir nit zů wissen staht.

Schůlmeister.

Secht, dort kumpt ewer herr allein.
Er würt gwüß aber zornig sein.

Felix.

1935 Gar nit in zorn er kummen thůt,
Sonder [hat] ein fürnemen gůt
Seins sons halb. Gott geb sein genad,
Das die sach jetzt zům besten graht!

Gottlieb.

Gott grůß euch, lieber schůlmeyster!
1940 Auß gůter früntschafft kum ich her.

Schůlmeister.

Strenger herr, gott geb eüch gelück
Und euwer sach nach willen schick!

Gottlieb.

Darumb ich yetzund zů euch kumm,
Das alls geschicht allein darumm,
1945 Das ich mit euch gern reden wolt,
Wie ir euch fürbaß halten solt
Mit meinem son, so yetzund an
Sich bőßer gsellschafft nemet an.
Darumb solt ir in straffen hart;
1950 So offt und dick ir das erfart,
So spart an im die růten nit!
Das ist an euch mein freuntlich bitt.

[E7a] **Schůlmeister.**

Herr, ich mags bei der warheit sagen,
Mein tag hab ich in nie geschlagen,
1955 So lang das er in kuntschafft kummen
Des bőßen Lotters undernummen.
Da hab ich in gewarnet offt,
Zůletst mit gůten růten gstrofft.
Ich bhalt auch bei der warheyt das,
1960 Seit ich zům nechsten bei euch was,
Hab ich in seidher gsehen nie.
So hand mich yetz berichtet die,
Da znechst sei ein schnőde tafern,
Drin alles bůbenvolck wondt gern;
1965 Da haben sie beid irn auffritt.
Nun ist der wirt also gesitt,
Das er vil reicher burgerskind
Inziehen thůt, wo er sie findt.
Die sich an seine schalckheyt keren,
1970 Dieselben thůt er fleißig leren,
Das sie den ältern wein und brot
Abtragen und was in ist not.

Das bringens im täglich zů hauß,
Und lebt dann mitt in in dem sauß.
1975 Das můssens dann als doppel zalen.

Gottlieb.

Ach gott, wern sie zů disen malen
Beinander, wer das allerbest,
Wir wolt gohn, [den] wirt und die gest
Bei[n]ander fein subtil auffheben.

Fridbert.

1980 Herr, sie seind darinn gangen eben,
[E7b] Wie wir zwen giengen durch die gassen.
Sie sitzend noch beinander zbrassen.

Gottlieb.

Schůlmeister, nempt zwo růten mit!
Dann ich will ye erwinden nit,
1985 Biß mir sie haben funden dort
In dem schonen ehrlichen ort.

Schůlmeister.

So wend wir recht mitnander gohn.
Felix und Fridbert, mich verstohn,
Gond ir mitnander hnin geschwindt!
1990 Ist es sach das irs drinnen find,
So sond ir uns bald růffen hnin.
Gar bald wöllend wir bei euch sein.

Felix.

Find ich den lotter selb darin,
Er můß mir gwißlich nit entrin.
1995 Ich will im ein sufleten geben,
Er sols gedencken all sein leben.

2. akt, 11. scene.

(Felix, Fridbert. Lottarius, Wilbald. — Gottlieb, Schůlmeister.)

Lottarius bekumpt Felixen rauß zů gohn.

[Felix.]

Du galgenstrick, find ich dich hie!
Du hast mir mögen werden nie,
Jetz hab ich dich zů rechtem fundt.

Lottarius.

2000. Fleüch, Wilbald, fleüch! Dein vatter kumpt.

Wilbald.

Mein gsellen nur bald ledig loß,
Eh ich das messer in dich stoß!
Sehin, das habe dir zů lohn!
[E8a] Lottari, eil und lauff darvon,
2005 Sunst wirds uns beiden übel gohn.

Felix schreit, sinckt nider.

Mort, immer mort mir armen knaben!
Secht, wie sie mich gestochen haben!

Gottlieb besicht den stich.

Hat das gthon Lottar, der bößwicht?

Fridbert.

Nein, Wilbald thets, der ander nicht.

Felix.

2010 So gschwind ist mir der stich geschehen,
Das ichs fürwar nit hab gesehen.

Gottlieb.

Wo seind die schelck doch hingeloffen?

Schůlmeister.

Herr, sie haben sich schon verschloffen.
Ich hab sie gsůcht an allen orten.

Fridbert.

2015 Ich bin gweßt under der stattporten.
So laüffens hinweg vogelgschwindt,
Nit müglich ist, das man sie findt.

Gottlieb.

Hey, lauffend hin ins henckers namen!
Ach, hiengens an ein baum beidsamen,
2020 Das wer ir lohn und grőste ehr.
Bei ihn ist kein besserung mehr.
Kum har, mein Felix! Wir wend sehen,
Das deiner wund můß raht geschehen.
Anstatt meins sons will ich dich han,
2025 Sein mich gar nichts mer nemen an.
[E8b] Fridberten will ich auch nit lon.
Dieweil mir thůt der athum gon.

2. akt, 12. scene.

(Narr Onkunst, Narr Frißumbsunst.)

Narr Onkunst.

Woher kumpst, mein Küntz Frißumbsunst?

Narr Frißumbsunst.

Ungfer dohar, Klewi Onkunst.

Narr Onkunst.

2030 Lieber, was hast du neuws gehört?

Narr Frißumbsunst.

Ey, gar ein wunderlich gefert.

Narr Onkunst.

Lieber, gib mirs auch zů verston!

Narr Frißumbsunst.

Die zwen ertzlecker seind darvon.

Narr Onkunst.

Welch zwen? Ich bitt, verteütsch mirs gar!

Narr Frißumbsunst.

2035 Der Wilbald und der schalck Lottar.
Die hand ein böße sach begangen;
Ir schůlmeister wolts haben gfangen,
Da seind sie im beid[sam] entsprungen
Und haben gar ein feinen jungen
2040 Verwundet in ein schenckel dieff.
Ich sach das blůt, wies außer lieff.

Narr Onkunst.

Das hab ich lang gedacht fürwar,
Wiewol ich bin ein narr und thor,
Das Lottar durch sein list und gfert
2045 Den Wilbaldum verfieren wert.
Der thůt mich in meim hertzen tawren,
[F1a] Das er von disem schöden lawren
So schandtlich soll werden verfürt.
Ey, wye schon er den galgen ziert!

2. akt, 13. scene.

(Concordia, Gottlieb.)

Můter Concordia.

2050 O we, o we mir btrübtem weib!

Zerschmeltzen wird mir gwiß mein leib,
Glich wie der schne thůt an der sonnen.
Freüd und můt ist mir gar entrunnen.
Aller mein trost ist mir hinweg.
2055 O Wilbald, meiner freuden steg,
Wo bistu doch, in welchem land?
Wie thůt mir dein abscheid so ant!
Ach gott, wo soll ich sůchen dich!
O Wilbald, kumm, mein son, trôst mich!
2060 Sunst sorg ich sicherlichen seer,
Du werdst mich finden nimmermehr.
Ach, ach, hettest du nummen gelt!
Dann wo du außkumpst in der welt
Und du nit pfenning bei dir hast,
2065 So bist du ein unwerder gast.

Gottlieb.

Concordia, was sagstu nun?
Wie meynstu, het man unsren son
Nit zogen also weich und zart,
Het in ein wentzig ghalten hart,
2070 Von bôser gsellschafft abgenummen,
So wer es uns nit dahin kummen.
Sich zů, das ist jetz unser lohn,
Das er laufft mit eim schalck darvon.
Wolan, es gschicht dir eben recht.
2075 Als, das er nur anfing, was schlecht.
[F1b] Heimlich hastu im gelt zůgstossen
Und mich das gar nit wissen lossen,
Damit er nur sein bûberey
Mit dem Lottar mocht haben frey.
2080 All laster, so man im gewert,
Hat in der Lottar zwifach glert.
Zů dem du in selb gschicket hast
Und im geben des gelts ein last,
So er doch [als] ist worden on,
2085 Schantlich mit dem Lottar verthon.
Ein schantzen hat er dôrffen warten;
Kein spil man nit erdencken mag,

In dem er sey gwesen ein zag.
Solchs ich mein tag nie hab gethan,
2090 Dorfft mich sein auch nit underston.
Blan, hin ist hin, kan nichts darfür;
Der lecker kum nur nimm zů mir.

Můter.

O we, mein hertztraut lieber herr,
Ich bitt, krenckt mich nit weiter mer.
2095 Dann ich bin sunst gar hart bekrenckt,
Mein hertz an einem faden henckt.

2. akt, 14. scene.

(Wilbaldus, Lottarius, bott.)

Wilbald.

Gott geb dir glück, [mein] gůter fründt!
Weißt nit, wo ich ein botten findt,
So mir umb seinen gůten lon
2100 Biß morgens thet gen Boßna gohn?

Bott.

Wolt ir lonen, das billich ist,
So bin ich selb zůr reiß gerist.

Lottarius.

[F2a] Wann du die sach außrichtest eben,
Wend wir dir zweimal sovil geben,
2105 Als dann trifft der gemeynest lon.

Bott.

Sagt mir den bscheit! Ich will glich gon.

Wilbaldus.

Ist dir nit ein ritter bekant
Zů Boßna, ist Gottlieb genant?

Bott.

Wann ich euch soll die warheit sagen,
2110 Hab ich im vil bottschafft zůtragen.
Dann er das grost auffsehens hat
Nach dem hochmeister in der statt;
Dann er zwar sein hoffmeister ist.

Wilbaldus.

Ich hor wol, das du recht dran bist.

2115 Doch darffst du nit für sein person,
Sonder müst zů der frawen gon.
Ich will dir geben disen ring.
Dann lůg und ir den eilens bring!
Sag, ir son hab ir den gesandt,
2120 Der sey des willens in Brobant
Und wôll drin bleiben ein zeit lang,
Biß dem vatter der zorn vergang;
So wôll er wider kommen z landt,
Doch hab er sie früntlich ermandt,
2125 Das sie in mit einr kleinen beyt
Versehen will, das er ein zeit
Doch an der frembde z leben hab;
Er wôll thůn als ein frommer knab.
[F2b] Doch můstu sein darauff gerüst,
2130 Wann mann zů hoff im imbiß ist,
Das du dich gar keins wegs nit sumbst,
Damit du zů der můter kumbst.
Dann wann der vatter ist im hauß,
So wirstu gar nit richten auß.

Bott.

2135 Ich glob euch das hie in die hand,
Das ich die ding außricht alsampt,
Das irs nit besser môcht erkiessen.

Lottarius.

Ker gůt fleiß an! Du solts geniessen.

3. akt.

Argumentum.

Der bott sich auff der fart nit sumpt,
2140 Gar kürtzlich zů der můter kumpt,
Die gibt im gelts ein grosse summ.
Gar bald wend er sich widerumb,
Kumpt zů den wolgezognen sůnen,
Bringt vil gůt gelt und gibt das inen.
2145 Bald sie dem botten gebn den lon,
Machen syes kurtz, ziehen darvon,
Kummen in Brobant zů eim wirt.

Derselb in wol abnetzt und schirt,
Also das sie in kurtzen tagen
2150 Ein läre bulgen außer tragen.
Aldo die gsellschafft gwan ein loch,
Wie manchem noch möcht gschehen ouch,
Darzů gar vilen bschehen ist,
So sich under böß gsellschafft gmischt.
2155 Nempt acht, so wert ir sehen baldt
Des gantzen spils grund und inhalt,
[F3a] Wie es dem Lottar würt ergon
Und was böß gselschafft gibt für lon.

3. akt, 1. scene.

(Bott, Lottarius, Wilbaldus.)

Bott.

Ir herren, gend mirs bottenbrot!
2160 Dann die sach auß der maß wol stot.
Ich bring des gelts ein grosse sum.

Lottarius.

Bötlein, hab danck! Ich lob dich drumb.
Lieber, was hat sein můter gsagt?

Bott.

Ach gott, sie weinet, schreyt und klagt.
2165 Da habt ir als, was sie mir gab.

Wilbaldus.

Seh, bott, das gelt zůr blonung hab!

Bott.

Danck hab! Es ist schier gar zů vil.
Weyß nit, wie ichs verdienen will.

Lottarius.

Schweig, mein liebs bötlin, nim für gůt,
2170 Was man dir frintlich willens thůt. —
Nun dörffend wir uns nit lang sumen,
Damit wir nur das land bald růmen.
Dann wirt dein vatter unser innen,
So möchten wir gar kaum entrinnen.
2175 Als als den nechsten Antorff zů!
So wend wir haben gůte rhů.

3. akt, 2. scene.

Môter.

Ach gott, ein ander crütz ich trag,
Hab kein rhû weder nacht noch tag.
Jetzund mûß ich in sorgen ston,
[F3b] Der bott sey mit dem gelt darvon,
Und mûß mein son den mangel leiden.
Das möcht erst mir mein hertz durchschniden.
All mûtern solten jetz an mir
Ein beyspil nemen für und für,
2185 Irn kinden nit so deitlich sagen,
Wie groß lieb sie in theten tragen,
Kein gelt geben under die handt,
Biß sie gwinnen rechten verstandt
Und wußtens mit nutz anzûlegen.
2190 Het ich meins sons dermaß gepflegen
Und harter ghalten in der rût,
Das wer uns allen beden gût.
Zû vil, zû vil hab ich in gliebt.
Dasselb mich dermaßen betriebt,
2195 Das ich das nieman weiß zû klagen.
Dann jederman wirt zû mir sagen:
'Warumb hast in also erzogen!'
Ach gott, die lieb hat mich betrogen,
Die ich stetz auff in hab gelegt.
2200 Das mir im leib mein hertz bewegt,
So ich zû keiner stund noch tag
Von seiner wolfart wissen mag.
Ich weiß doch nit, ob ims wol gang
Oder ob es umb in stand bang,
2205 Ob er im tieffen meer versinck
Oder in eim Wasser ertrinck.
Sorg auch, der schalck, so mit im gang,
Werd sein untrew nit lassen lang
Und im etwan sein gelt entragen
2210 Oder villeicht gar z todt erschlagen;
Dann er steckt aller boßheit voll.

[F4a] Ach gott, hett ichs bedacht so wol,
Eh dann mein son mit im hinzoch,
So hett ich in in freüden noch
2215 Bey mir; so ich kein stundt gar nicht
Seiner zůkunfft hab zůversicht.
Mir ist, glich wer er schon gestorben
Und endtlich durch den todt verdorben.
Welchen ich befilch meinem gott,
2220 Der bhůt in [gar] vor angst und nodt.

3. akt, 3. scene.

(Lottarius, Wilbaldus, wirt, wirtin, knecht.)

Lottarius.

Glück zů, herr wirt, mein lieber man!
Môgend wir bey euch herbrig han?

Wirt.

Danck hab, mein lieben junckherrn beid.
Ich bhalt euch gern, ist mir ein freüd,
2225 Wôlt ir mit mir vernügen han
Als von eim gůten schlechten mann.

Wilbald.

Warumb des nicht, mein lieber wirt?
Wir thůn, wie frummen gesten bürt.
Nempt hin die bulgen, bhaltend schon!
2230 Wir wend ein weil spatzieren gon,
Ob mir ungfahrlich gsellschafft funden,
So mit uns legen oben unden.

Wirt.

Seh hin, weib, trag die bulgen nein,
Leg in mein schlaffgmach in den schrein!
2235 So will ich mit den junckherrn gon.

Lottarius.

Der wirt uns gwiß wirt halten schon,
[F4b] Umb unser gelt machen gůt gschirr.
Wolt nit, ich wer daheim darfür.

Wilbald.

Was sagstu? Heim wünsch dich mit mir!

Wirt.

2240 Lieben junckherrn, verzihen mir,
Was gsellschafft wolt gern haben ir?
Wolt ir die gern vom adel han
Oder gůt kauffleüt? Zeigt mirs an!

Lottarius.

Nur gůt schlucker. Mir achtens nüt,
2245 Ob sie glich nur seind handwercksleüt,
Wans nur gůt bossen künden machen,
Das man ir allmal hat zů lachen.

Wirt zům knecht.

Kum her, Heintz, lauffend für d statt naus
Eilens in meines schniders hauß
2250 Und sag, das er sich nit saum lang,
Mit dir zů meim schůchmacher gang!
Sag in beid, das sie sich nit sumen
Und eilens in mein herbrig kummen,
Do werden sie gůt gsellschafft finden.
2255 Der schonen Nesen sond verkünden
Und gedencken vor allen dingen,
Das sie mitkum; sie můß uns singen.

3. akt, 4. scene.

(Knecht, schneider, schůmacher, Lang Näß.)

Knecht.

Dado, ich merck den bossen wol,
Wann ich die gsellen brůffen soll:
2260 Der jungen seckel, so do seind,
Den ist gwißlichen weh zům kind.
Sie werden inen, als ich meyn.
[F5a] Die beuch gar kurtzlich machen klein,
Damit in das leibweh vergoht. —
2265 Schaw zů, wo dort der schnider stoht!
Ich glaub, es traum im yetz darvon.
Es werd in aber glück angon.

Schneider.

Wo naus, wo naus, Hans, gůter knecht?

Knecht.

Du kumpst mir im fluck eben recht.
2270 Wo ist der schůmacher im feldt?
Es ist euch aber kummen gelt;
Darumb so můßt ir mit mir gohn,
Mein wirt hat euch drumb bschicken lon.
Die lang Neß můßt ir bringen mit,
2275 Sunst dörfft ir mit mir kummen nit.

Schneider.

Sich do! Samle dich, glockenspeiß!
Wan die sach an wer gleyt mit fleiß,
Sie kőnt nit grahten also wol,
Als es geschehen thůt dißmol.
2280 Dort kummens mit einander schon,
Die wir erst wolt sůchen gohn.
Lieber meiner, sag mir bei zeit,
Was seind [dann] deine gest für leüt,
Ob sie jung seiend oder alt!

Knecht.

2285 Hey nein, in meinem sinn ich halt
Sie beidesamen noch für kind;
Und wan sie schon beid gleich alt sind,
Ist keiner über viertzehn jar.

[F5b] **Schnider.**

Das geltlein nem ich nit zůvor,
2290 Wann es die meynung hat mit in.
Wolher, ir zwen, so wend wir hin
Wider in unsren alten jon!
Do wirs das nechst mal hand gelon,
Wend wir jetz widerumb anheben.

Schůmacher.

2295 Thůnt uns doch vor ein bscheid drumb geben!
Was ist, wo můssen wir doch hin?
Gehts auff verlust oder gewinn?

Knecht.

Meim wirt seind gest kummen zů haus,
Die hand nach euch geschicket auß.
2300 Die Nes sond mir auch mit uns bringen,

Die wend sie han; sie můß in singen.

Näß.

Wann sie sich nit thůnd niessen lon,
So hat mein stimm ein kleinen ton.

Knecht.

Biß nur zůfriden, mach gůt gschier!
2305 Sie werdens wol bezalen dir.
Es seind noch gar zwey junger kelber;
Kum nur, du wirsts wol sehen selber.

3. akt, 4. scene.

(Wilbaldus, Lottarius, wirt, knecht, schneider, schůmacher, Lang Näß.)

Der wirt.

Do wert ir sehen euwer wunder
An disen drey personen bsonder,
2310 Wie sie einander kônnen triben.
Es môcht einer das halb nit schriben,
Was sie doch nur für zůfall hend.
So ir lust hand und spilen wend,
[F6a] Sie thůndt mit euch ein kärtlein brechen;
2315 So euch dann baß gelust zů zechen,
Find ir an in auch gůt zechgsellen.
In summa, wie irs haben wôllen,
Ir môgt in gar verderben nüt;
Dann es seind also gütig lüt.

Knecht.

2320 Darbei groß bůben in der hüt.
Die werden nit lang umb sie bleiben,
Den schmutz sie ihn sauber abtreiben.

Schneider.

Gott grůß den wirt und seine gest!
Wirt, trag mir auff das allerbest!
2325 Mein fraw thet mir heüt ablaß sprechen,
Drumb will ich auf den schrecken zechen.

Schůmacher.

Im hauß ich auch kein gůt wort find;
Nur stettig zanck von weib und kind.
Tribt mir den bittern schweis heraus,

2330 Es tribt mich auch offt auß dem haus.

Lang Nåß.

O, ich wißt, wie euch z helffen wer.
Dich brent übel die schniderscher,
So magstu auff dem stůl nit bliben.
Wer ich allein bey euwern weiben,
2335 Ich wolt sie lern ein selblein breiten,
Die man euch in rucken und seiten
Thet schmiren mit ungbranter eschen.

Schneider.

Schwig, Nåß, mit deim maul ungeweschen!
Darfür wend wir sein gůter dingen.
[F6b] Gond hnin und heißt ein trinckli bringen!
So mögen wir des essens warten.

Lottarius.

Wirt, lieber gebt ein frische karten
Oder zwen wirffel! Mir wend spilen
Ich und mein gsell für d lange weilen.

Schůmacher.

2345 Ir herren, wer es euwer will,
Ein gsellen geb ich auch im spil.
Dann ich mag noch nit essen zwar,
Biß ich mich baß erneuchter vor.
Ich thet nåcht gar vil faden zwirnen;
2350 Der wein steckt mir noch in der stirnen.

Schneider.

Zwey, drey, vier båtzlein ich noch han.
Wans mumschantz gült, ich wagt sie dran.

Wilbaldus.

Mumschantzen ist ein redlich spyl,
Kein liebers ich nit machen will.

Wirt.

2355 Do habt ir würffel, wie ir wend,
Groß, klein, seind gricht auff alle end.

Schůmacher.

Werfft! Wer die meisten augen hat,
Wirfft die erst schantz. Drumb gond von statt!

Wilbald.

Wirt, send den schlüssel, bringt mir rin
2360 Zwen seckel auß den bulgen mein!

Wirt.

Ja, juncker, ich wil bald da sin.

[F7a] **Schnider** würfft.

Ich gwin den würff nit mit den zweyen.

Lottar wirfft.

So gwin ich in gwiß nit mit dreyen.

Wilbaldus wirfft.

Wievil ist das? Es seind acht augen.

Schûmacher.

2365 So seind dis zehne sunder laugen.
Die schantz ist für euch, lieben gsellen,
Und die für mich. Was ir nun wôllen,
Das mag ein jeder schlagen har.
Ich halt, sovil ir schlagen dar.

Wirt.

2370 Diß seind, juncker, die seckel beid.

Lottarius.

Wilbald, sag mir, wie ist der bscheid?
Wiltu setzen für uns albeid?

Wilbaldus.

Den seckel nim, setz selb für dich!
Ich hab zû schaffen gnûg für mich.

Schûmacher.

2375 Stats umendum, so wirff ich nin.
Lauff, wirffel, lauff und schick dich fein,
Das mir mein schantz mit ersten kum!
Da ligt sie. Ich gwins umb und umb.

Wilbaldus.

Mann sagt gewonlich: Wers erst gwan,
2380 Der wirt darnach ein armer mann.

Schûmacher.

Stoht umendum, so wirff ich wider.
[F7b] Die schantz hat sich verkeret sider.
Jetzt habt ir sie, vor was sie mein.
Ihr habt siben, so hab ich neün.

2385 Her leichtsinnig nin, wann du wilt!
Mir angstet schier, weils sovil gilt.

Schnider.

Wann kumpst sibne, mich blanget schon,
Wann die schantz dolest auß will gohn.

Lottarius.

Frisch auff, [biß] glück auff unser seit!
2390 Hohoh, mir gwinnen aber nüt.
Die neüne seind schon auff der ban.

Wilbaldus.

Würt er den wurff für und für han?

Schnider.

Weil unser schantz nit oben stoht,
Der wurff nit auß sein henden gaht.

Schůmacher.

2395 Schlagt dapffer her! Es hat nit not;
Ich gwins zům liebsten, wans dick staht.
Das ist für euch, do ligen zwölffe.
Und das für mich, sich, das seind eilffe.
Danck haben, meine eylffen frum!
2400 Hachten, ich gwinn es umb und umb.

Wilbaldus.

Hey, das ist ein unfletig spyl,
Das er den wurff stetz haben wil.

Lottarius.

Ich thůn warlich das spyl auch hassen.
Ich rieth, wir wolten dafür passen.

[F8a] **Schnider.**

2405 Den pass ließ ich mir auch gefallen.
Wirff, wer den passz hab vor uns allen!

Schůmacher.

So gilt der wurff recht umb den pass,
Sich, wett ein hübsche drey ist das!

Schnider.

Den beden mir, so wer es schlecht.
2410 Zwôlffe. Der wirffel ist gerecht.

Lottarius.

Das seind zehne. Was helffens mich!

Wilbaldus.

Pfey dich, wirffel! Der ritt schit dich!

Schnider wirfft.

Ich passs, als wol das geltlein stoht
Und man das freundtlich ligen lot.
2415 Das ist gewunnen. Setzend wider!
Ich pass, wo man gelt setzet nider.
Also wolt ichs, das ist auch mein.
Ich pass, wo man das gelt setz in.

(wirfft einmol.)

Wie kumpt, das so lang wert der pass!
2420 O we, ich hab verschruwen das.
Mich duncket, wies verloren was.

Lottarius.

Ich hab nit lust zů disem pass.
Mich ant, ich můß verlieren das.
Ir zwen, schlag jeder, was er wôl,
2425 Dem halt. Ich kens, er ist mein gsell.
Das walt der teuffel in der hell!

[F8b] **Schnider** zalts gelt.

Meins ist gerad vier flemisch pfundt.

Schůmacher.

So ist meins drei, sag ich gůt rundt.

Lottarius.

Nempt hin den seckel mit dem gelt!
2430 Was yedem ghôrt, euch selber zålt!
Ich verstand mich der pfunden nit,
Wie man die in Brabant außgeit.

Schnider zalts gelt.

Hie ist nit gelts genůg, ich sag,
Das jedem sein theyl werden mag.

Lottarius.

2435 Ich hab nit mer, wie man mir thů.
Nempts gelt, den seckel auch darzů.

Wilbald.

Ist nit der paß in meiner handt?
Schlacht har! Ich paß, gott geb was stant.

Schûmacher.

Halt still, gût gsell! Ich will dir sagen.
2440 Wievil ich yetzund hab geschlagen:
Ein, zwey, drey, vier, fünff, sechse, siben.
Do ist ein stüber überblyben,
Sunst wer es siben flemisch pfundt.

Schnider.

Zû meim thets fünff pfundt [zû der] stundt.
2445 Gib har das gelt, so zal ichs schon,
So kummend wir dest eh darvon.
Lantzmann, noch umb ein seckel lûg!
Dann hie ist noch nit gelts genûg,
Hie brist mehr dann ein flemisch pfundt.

[G1a] **Knecht.**

2450 So hat das spil ein loch jetzundt.
Bey den badren ist nit gût zwagen,
Wann sie so scharpffe laug zûtragen.

Lang Nâß.

Da darff es nit vil singens zû.
Sie habend beide gûte rhû
2455 Vor iren beütlen; sie seind lâr.

Schneider.

Junger, es ghôrt mer gelt doher.

Wilbaldus.

Ich hab keins mer; ir habts als samen.

Schneider.

Sûchs im andern seckel zûsamen!
Dann ich weiß wol, du hast noch einen,
2460 Auß welchem du mûst teglich zeren.

Wilbald.

Ich hab sunst keinen, bei mein ehren.
O Lottary, wo hast du mich
Hinbracht mit deim list felschigklich!
Weh mir, das ich dir jo folg gab,
2465 Meim schûlmeister nie gfolget hab!
Des kumm ich jetz zû schand und spott.
Ach ach, das mûß erbarmen gott.

Schneider.

Du hôrst wol, was ich dir gsagt hab.
Gib gelt oder zuch d kleider ab!
2470 Einmal wil ich bezalet sein.
Do wiß dich nummen z schicken in!

[G1b] **Wilbaldus.**

Ach lieben freund, verschonend mein
Und nemen doch mit diser beüt
Für gût, so ir in kurtzer zeit
2475 Mir armen tropffen hand abzogen!

Schûmacher.

Wie sagst? Hand wir dich drumb betrogen?

Wilbaldus.

Ach nein, also gemeyn ichs nit.

Schnider.

Har den mantel! Es hilfft kein bitt.
Du magst wol on ein mantel gohn.

Schûmacher.

2480 Dein schuld will ich dir nit nachlon.
Hast nit gelt, gib mir her den hût!

Lottarius.

Du nimpst noch wol mit dem für gût,
So du mir abgewunnen hast.
Du hast nit drumb gearbeit vast;
2485 Es hatt nit gar ein stund gewert,
Das ir uns beid hand [d]seckel glärt.

Wirtsknecht.

Ir habens also haben wôllen.
Drumb hand gedult, mein liebe gsellen!
Gond heim und bringend ander gelt!
2490 Ir seind zû schlecht in dise welt.
Wend ir euch an alt kessel riben,
Thût euch der rom an henden bliben.
Ziecht hin und sûcht ein andren wirt!
Dann euch kein herberg hin gebürt;
2495 So hat man nit auff euch gekocht.
[G2a] Heüt morgen hand ir fast gebocht
Auff ewer gelt. Das ist verstoben.

Sitzt auff eins andern voglers kloben!
(Hie weißt man sie auß dem hauß.)
Trolt euch nur hin! Habt hie nit zbleiben.
2500 Euwer gwerb anderstwo thůnd treiben!
Es môcht auff ungewischten bencken
Ettwas beliben an euch hencken;
Das můßt ich armer tropff dann zalen.
Flucks, flucks hinauß! Es darff kein schmalen.

3. akt, 5. scene.

(Wilbaldus, Lottarius.)

Lottarius.

2505 Wilbald, wo wôllend wir yetz hin?

Wilbaldus.

Weh mir, das ich ye kummen bin
In dein geselschafft all mein tag!
O we der jåmerlichen klag!
Jetzund můß ich im bettel gon.
2510 Warumb hast mich nit dheym gelon!

Lottarius.

Hab ich dich heissen lauffen rauß!
Warumb lieffst nit ins vatters hauß?
Ich bin dir z lieb glauffen darvon.
Jetzt woltest mir geben den lohn.
2515 Gang wider heym ins henckers namen!
Dann ich mich deinen můß beschamen.
Du magst nit wercken, weyß ich wol.
War ich mit dir hinkommen sol,
So würt ich auch mit dir unwerdt.
(Lottar laufft darvon.)

Wilbald.

[G2b] Nun bin ich jetz auff diser erdt
Fürwar der armetseligst knab.
O todt, hilff mir meins ellends ab,
Damit ich auß dem jamer kum!
O vatter, wer ich widerumb
2525 Bey dir, ich wolt dir volgen gern.
Jetz můß ich deiner hilff entbern.

O Felix, jetz gedenck ich dein;
Dann mir wirt jetz gelonet fein,
Das ich dir so ein bößen lohn
2530 Gab umb das gůt, so d mir gethon,
Als ich dich durch ein schenckel stach.
Dein gůthat so mit bößem rach.
Jetzund erlern ich erst erkennen
Den Lottar, wie er sich thůt nennen.
2535 Er laufft jetz von mir [gar] darvon,
Laßt mich in großer armůt ston.
Ich hab kein gelt. Wo soll ich auß!
Darff nit mer in meins vatters hauß,
Weiß auch sunst niendert hin zů kummen.
2540 All hoffnung, trost ist mir genummen.
Durch Lottar, den schandtlichen wicht;
Hat mir groß ungluck zůgericht,
Mich aller boßheit underwisen,
Schand und laster tåglich geprisen,
2545 Doneben all tugendt verlacht,
Die åltern zůchtmeister veracht.
Den hab nit treüwlich gfolget nach,
Geachtet weder schand noch schmach,
Die forcht auch gantz gesetzt hindan,
2550 Gůt warnung ghaßt bey weib und man.
[G3a] Darumb mich gott billichen strafft;
Dann ich auff in nie hab gehofft.
Gottsforcht die hat ich gar verlorn,
Derhalb mich straffet gottes zorn.
2555 Stand jetz hie aller welt zů schand;
Ich aber rang nach disem stand.
Ich hab das end noch nie bedacht,
Biß mich Lottar ins ellend bracht.

4. akt, 1. scene.

(Lottarius, metzger; dann kauffmann.)

Metzger.

Junger, woltest ein meister haben,
2560 Ich ding dich; dann ich dorfft eins knaben.

Lottarius.

Was habt ir für ein gwerb? Zeigts an!
Ich dien euch, wo ich anderst kan.

Metzger.

Meins handwercks ich ein metzger bin,
Dasselb kan auch der vatter mein.

Lottarius.

2565 Mein vatter auch das handwerck kan.
Drumb [ich] gern euwern dienst nim an,
So ir mir zimlich lonen wend,
Was zimlich ist, das ir mirs gend.

Metzger.

Des lons halb solt kein mangel hon.
2570 Nem deinen hůt! So wend wir gon.

Lottarius.

Ich hab in in dem wirtzhaus stohn
Und für die ürtin bliben lon.

Metzger.

Kumb her! Ich weyß dir wol ein hůt,
[G3b] Der dirs noch disen winter thůt. —
2575 Seind willkumm, kauffman, lieber herr!
Ich bitt euch durch all freüntschafft seer,
Ir wôllet hinnacht sein mein gast.

Kauffmann.

Do ist sich nit zů weren fast.
Die bitt, so ir an mich begeren,
2580 Die will ich euch gůtlich geweren,
Bey euch hinnacht mein herberg han;
Das pfert blibt in dem wirtzhaus stan.
Thůnd mir mein bulgen in das haus!
Ein klein gschefft hab ich z richten auß,
2585 Demnach so wend wir frôlich sein.

Metzger.

Bůb, sehin, trag die bulgen nein,
Sag zů der frawen, das sies bhalt!

Lottarius.

Ich will sie gon versorgen bald.

Metzger.

Irts nicht, so wil ich mit euch gon.

Kauffmann.

2590 Nein, ir thůnd mir ein dienst daran.
Ich hab eim gen ein schleglein vych,
Der will yetzund bezalen mich.

Metzger.

So gond mir in des herren namen,
Der geb uns vil glücks allensamen.

4. akt, 2. scene.

(Lottarius schneidt die bulgen auff, laufft mit dem gelt ins wirtzhaus, darein er seins verspilt hat, wil sein hůt lősen, würt drob gefangen und ghenckt.)

[Lottarius, haußknecht.]

[G4a] **Lottarius.**

2595 Gott und sant Claus hand brahten mich.
Lottari, sich eben für dich!
Sunst mőcht die sach nit werden gůt.
Hett ich nit mer dann meinen hůt,
So wolt ich hüpschlich davonschlichen,
2600 Kein reißig pferd solt mich erstrichen.
Kem ich darvon mit gantzer heüt,
Ich meyn, es wer ein gůte beüt.

(Lottar zům haußknecht.)

[Hôr] haußknecht, seind die zwen noch dinnen,
So mir mein gelt ab thetten gwinnen?
2605 So wolt ich mein hůt lősen wider.
Mir ist ein schantz gerahten sider,
Das ich sie wol bezalen will,
Ja wer der schuld viermal sovil.

Haußknecht.

Sie seind zů hauß nit kummen gar,
2610 Ich wils gen wider brůffen har.

4. akt, 3. scene.

(**Kauffmann, metzger, metzgersfrauw, haußknecht, schûmacher.**)

Kauffmann.

Richtig bezalung macht gût frûnd.
Wann ich ein also willig find,
So gûn ich im mein pfenwert gern,
So zencksch lût sein niendert empern.

Metzger.

2615 Ey, er ist ein richtiger gsell,
Hab mit im z handlen, wer do wôll.

Haußknecht (zum schûmacher).

Kumpt eilens bald und bringt den h[ût,]
Der dem bûben gehôren thût!
[G4b] Er hat ein sack mit gelt, ist schwer.

Schûmacher.

2620 Wett den teuffel, wo bringt ers her!
Ich bin sein werlich wol zû mût;
Gelt ist mir lieber dann der hût.

Kauffmann.

Fraw, gond, bringt mir mein bulgen her,
Damit das ich mein tâschen leer!

Metzgersfrauw.

2625 Von keinen bulgen weyß ich nit.

Kauffmann.

Ich gabs eim bûben kurtzer zeit.

Metzgersfraw.

Kein bûben hab ich gsehen nie,
Wußt auch nit, das ir waren hie.

Kauffmann (laufft umb und schreyt mit lauter stim).

Diebeo, diebeo, mir armen man!
2630 Groß gût und gelt verloren han.

Metzger.

Mein lieber kauffman, schwigen still!
Den schalck ich noch wol finden will.
So ist er auch zû kennen gût;
Er laufft umb, hat gar keinen hût.

Haußknecht.

2635 Der handel stet gewiß nit recht.
Wie die zwen lauffen, lieber secht! —
Ir herren, warten, thůn gemach!
Was lauffend ir? Was ist die sach?

Metzger.

[G5a] Hast niendart gsehen in der statt
2640 Ein jungen, so kein hůt auff hat?

Haußknecht.

Was schenckt ir mir, ich fůr euch bald,
Do ir den jungen finden solt.
Er treit ein grossen sack mit gelt,
Ich glaub, er hab in nie gehelt.
2645 Ich meyn, das euch derselbig felt.

Kauffmann.

O lieber gsell, so für mich dar!
Ein trinckgelt soll dir werden bar.

Haußknecht.

So gond uns zweyen nach gemach,
Das mir nit übereilen d sach!

4. akt, 4. scene.

(Die vorigen, Lottarius.)

[**Haußknecht** zů Lottario.]

2650 Lantzmann, hie bring ich dir den mann,
Der dir dein gůt hüt abgewan.
Er wolt gern wider mit dir spilen
[Sey] umb gelt oder umb kurtzweilen.

Lottarius.

Zů spilen hab ich keinen sinn.
2655 Hett ich mein hůt, ich für dahin.

Metzger.

Du hast hüt gnůg dein leben lanck,
Dir soll darfür werden ein stranck.

Kauffmann.

Hey, du schandtlicher dieb und wicht,
Am galgen můstu werden gricht.

Lottarius.

2660 O lieben herren, land mich leben!
Mein rock zum gelt will ich euch geben.

[G5b] **Haußknecht.**

Deins rocks bedörffen sie gar nicht.
Er ghört dem hencker, du böſswicht.
Wie woltest du den güten mann
2665 So schandtlichen verderbet han!

Wirt.

Ey du vernichter junger schalck,
Hastu ein solchen diebesbalck
Und bist mir kummen in mein haus,
Das dich der hencker fier hinauß!
2670 Habt ir acht, das er nit entspring!
Ich lauff bald hin, ein schergen bring.
Damit kumpt er in sicherheit,
Das keim man mer von im gschicht leyd.

Schûmacher.

Wir wend acht auff in haben wol,
2675 Das er uns nit entlauffen sol.

Lottarius.

Heüt morgen schaltst du mich kein dieb,
Damal was ich dir werdt und lieb,
Als du mir mein gelt gwanest ab,
Mein hût dir auch zûm letsten gab.
2680 Hettest du mir den widergeben,
Das batet mich mein junges låben.
Warumb fragtest nit damals mich,
Ob auch das gelt het gstolen ich?

Schûmacher.

Du bist auff solche kirwyh gangen,
2685 Drumb hast derglich ablaß empfangen.

4. akt, 5. scene.

(Wirt, richter, stattknecht.)

Wirt.

Herr blûtrichter, ein junger knab
[G6a] Ist kummen in mein wirtzhauß nab,

Hat ein groß summa gelt gestolen,
In mein hauß tragen unverholen.
2690 Dasselb er einem metzger hat
Entragen hie in unser statt;
Ein kauffmann gab im das in bhalt.

Richter.

Wann die sach hat ein solche gstalt,
Stattknecht, so gang zům hencker gschwind,
2695 Sag im, das er in foh und bind
Und glich mit im für d schmitten far!

Stattknecht.

Darff er in nit fieren [hie] har?

Richter.

Laß in vor bringen her für mich,
Das ich doch nur den lecker sich,
2700 Was er an im hab für ein gstalt!

Wirt.

Frevel, als wer er noch so alt;
So kondt er je nit freffler sein,
Sag ich bey gebner trewe mein.

4. akt, 6. scene.

(Stattknecht, hencker, Lottarius, kauffmann, schůmacher.)

Stattknecht.

Nachrichter, du solt mit mir gon
2705 Und nem mit dein bereitschafft schon;
Du můst hencken ein jungen dieb.

Hencker

Das ist mir sicherlich nit lieb,
Wolt lieber, er wer grecht und frum,
Das ich in nit dörfft straffen drumb. —
2710 Ist diß das sönle, das ich sůch?

Kauffmann.

[G6b] Ja, er geb sehr gůt galgentůch.

Hencker.

Komm har, mein son, und schick dich fein!
Dann ich würt yetz dein meister sein.
Sag, wo bist du in d schůlen gangen,

2715 Do du hast solche leer empfangen?

Lottarius.

O we, o we und immer weh!
Verziht mir! Ich thůs nimmermeh.
Ach sehend doch mein jugendt an!
Dann ich nit bessers gwisset han.

Hencker.

2720 Sag, bist in kein schůl gangen nie,
Dieweil du junger warest ye?

Lottarius.

Nur zwei jar bin drin gangen ich.
Einsmals mich der schůlmeister strich,
Umb das ich was meim vatter kummen
2725 Über sein tesch und hab im gnummen
Ettlich gelt drauß zům offtermalen.
Hab aber sunst noch nit gestolen
Dann eben disen sack mit gelt,
Und hat mir gleich die kunst gefehlt.

Hencker.

2730 Du bist zwar ein zeitige pier.
Nun kum, mein son, und gang mit mir!
Ich will dir gar gůt arbeit machen,
Das dir der hals und gnick můß krachen.

Lottarius.

O weh, ich mags erliden nit.
2735 O lieber meister, ich dich bitt,
[G7a] Wőllst mich darfür mit růten strichen,
Das dir gott lone ewigklichen.

4. akt, 7. scene.

(Die vorigen, richter, wirt.)

Hencker.

Herr richter, nach euwer beger
So bring ich disen jungen her.

Richter.

2740 Du junger schalck, von wannen bist?

Lottarius.

Mein heymet Boßna gnennet ist.

Ach herr, thůnd mir nur das verzihen!
Es ist mir doch die erste wihen.

Richter zům hencker.

Sag, můssen dann die bőßen knaben
2745 An galgen noch mer wyhen haben?

Hencker.

Demnach sie seind im hantwerck glert,
Einer darnach an galgen ghőrt.

Richter.

Hast du vormal mer griffen an?

Lottarius.

Nein, herr, auff keinen frembden mann,

Richter.

2750 Hast aber deinem vatter gstolen?

Lottarius.

Nein, aber habs gnummen verholen.
Glaub nit, das es gestolen sey.
Gschach nur ein mal sechs oder drey.

Richter.

Wievil hast aber gstolen heüt?

Lottarius.

[G7b] Herr richter, ich weyß warlich nit
Keyn eigentschafft darvon zů sagen,
Dann das ich gnůg dran hat zů tragen.

Richter.

O we, da ist keyn gůter boden;
Sunst wer die jugendt zů begnoden.
2760 Drum, meyster, nym in hin geschwind,
Die henden auff sein rucken bind,
In an den liechten galgen für,
Henck ihn, das er die erd nit rier,
Zwischn himml und erden [schweben] můß
2765 Der jungen welt zů einem grůß,
Damit sich mengklich stosse dran
Und nit verderbt werdt mancher mann!

Lottarius.

O weh, das urtheyl ist zů schwer.

Hencker.

Biß keck, mein lieber son, gang her!
2770 Hettest gfolgt vatter, mûtter dein,
Werst deim schûlmeister ghorsam gsein,
So dörffst du yetz nit folgen mir.
Drum kum! Es hilfft dich nichts darfür.

Lottarius.

O weh, das mûß erbarmen gott!
2775 Das ich ihr straff nit ghorchen wot,
Des mûß ich yetz in schanden stohn
Und hinauß an den galgen gohn.
Daran ist auch die mûtter mein
Zûm theyl grôßlichen schuldig gsin;
2780 Dann sie mir nie kein mûtwill wert.
Ich flûcht, ich schleckt, ich spylt und zert,
[G8a] Mûßt auch in meinen jungen tagen
Zerhackt, zerschnitten kleyder tragen,
Die alten ich verspotten thet,
2785 Junckfrauwen ich vast übel redt,
Verachtet alle gûte lehr,
Dem alter bot ich wenig ehr.
Ich was ein bôß verwegen kind,
Wie man dann noch meins gleichen find.
2790 Nun hab ich keinen meyster mehr,
Der mich lert kunst, zucht, scham und ehr;
Dem hencker mûß ich meyster sagen,
Wiewol er stelt nach meinem kragen.
Ein solchs, du junger, wol bedenck,
2795 Dich an keyn bôße gsellschafft henck,
Folg gûter leer, getreüwen raht,
So kumpst du hie und dort auß nodt!
Alde, welt, gott gesegen dich,
Und also yetz mûß lassen ich.

4. akt, 8. scene.

(Wilbaldus klagt sein ellend und jamer, entschlafft auff einer wellen strow.)

[Wilbaldus.]

2800 Ach [ach], wie bin ich doch so arm!

Nyemants lebt, so sich mein erbarm.
Dahin bringt mich Lottarius,
Der mich hatt underricht alsus.
Wolan, es bschicht mir eben recht.
2805 All gůt warnung hab ich verschmecht,
Mein frummen vatter übergeben,
Damit ich möcht in můtwill lâben,
Als, was mich mein schůlmeister leert,
Acht ichs nit, im den rucken kert.
2810 Felix, mein pedagog, desglich
[G8b] Mich offt thet warnen gantz trewlich:
Seiner warnung nam ich nicht wahr,
Das taub ohr ich im wendet dar,
All trewe leer hab ich verspott.
2815 Darumb mich yetz thůt straffen gott.
Het ich gfolgt meinem pedagogen,
Und nit dem Lottar gantz verlogen,
So wer ich in meins vatters haus.
Sunst můß ich sein im ellend daus
2820 Und hab kaum halber brots genůg.
Weh dir, du freche jugent klůg!
Wie bist du so behend und gschwind
Zů glauben ding, so dir schad sind;
Und denen, so dir rahten wol,
2825 Den bistu mißgünstig allmal.
Also ich leider auch hab gthan,
Darumb můß ich im ellend gahn.
Dem schnöden Lottar, argen wicht
Hab ich arges vertrauwet nicht.
2830 Also kond er sein schalck verdecken,
Mir ein specklein auff d zungen stecken,
Das ich sein falschen worten glaubt.
Bin dardurch ehr und gůts beraubt.
Wann ich schon glich zům vatter kâm,
2835 Weiß ich, das er mich nimmer nâm.
So würden sich auch meine fründ
Beschemen, sovil deren seind.
Wolan, ich hab mirs selb gethon,

Drumb thůt man mir den schaden lon.
2840 Willig lieff ich vom vatter mein,
Bey dem mir wer gar wol gesin;
Mőcht ligen an eim gůten bett.
[H1a] Jetz wer ich fro, wann ich strow hett;
Vor frost mag ich mich kaum erneren.
2845 Ach, wie gern wolt ich jetzund hőren
Meinen schůlmeister allen tag!
Ach, leyder dasselb nit sin mag.
O gott, hilff mir in meiner not!
Sunst weyß ich auff erd keinen raht.
2850 In deim namen leg ich mich nider.
Gib gnad, das ich auffstande wider
Gesund, und hilff mir widerumb
Zů meinem herrn und vatter frumm!

(Jetzund entschlafft er, kumpt im Lottarius im schlaff für.)

[Lottarius.]

O mein Wilbalde, ach Wilbald,
2855 Ach sich an mein ellende gstalt,
Wie grausam und schrőcklich die sey!
Ich schweig der grossen schand dobei,
So mir armen ist z handen gangen.
Dann als ich von dir gieng vor langen
2860 Und dich im ellend hab verlassen,
Hab ich angfangen diebisch bossen,
Bin in denselben worden gfangen,
Eilens an ein galgen gehangen.
So hang ich noch diebischer weiß
2865 Den rappen zů narung und speiß.
Dis als mir worden ist zů solt;
Dieweil und ich nit volgen wolt
Dem vatter und schůlmeister mein,
Ist mirs leyder kummen dohin,
2870 Das ich dem hencker folgen můßt,
Der mir all meine schalckheit bůßt.
[H1b] Erst ward mir war, so mir thet sagen
Mein schůlmeister vor jar und tagen.
Wie gern hett ich im gfolgt derzeit!

2875 Aber es möcht mich helffen nüt;
Dann darnach ich teglich thet ringen,
Demnach mir gentzlich thet gelingen.
Nun hab ich noch ein bitt zů dir,
Namlich das du verzihest mir,
2880 Das ich dich von deim vatter gfiert,
Dich, der mit tugent warst geziert,
Mit aller boßheit underricht.
Du aber dich nimm darnach richt,
Sunder bis frumm und auch warhafft!
2885 Dir wirt noch werden glück beschafft.
Ich far von dir. Drumb fürter mer
Folg keiner solchen bössen leer!

Wilbald, als er erwacht.

O gott, mein herr, wie gantz schwerlich
Hat dis gesicht erschrecket mich!
2890 Weyß nit, obs ist ein traum und gsicht
Oder obs ist ein ware gschicht.
Es sey glich warhafft oder nit,
O herr, mein gott, ich dannocht bitt,
Wöllest mir mein vernunfft bewaren,
2895 Das mir solch stuck nit widerfaren,
Dardurch ich mich vergreiffen möcht,
Mich in schand und umbs låben brecht.
Ich hab dich, herr, erzürnet seer,
Das ich verlies dein gbott und leer.
2900 Mein eltern ich was widerzemm,
[H2a] Ir stroff was mir gar unangnem.
Lies mich verfieren böß gsellschafft,
Drumb ich dann billich wird gestrafft.
Ach herr, hilff, das ich nit ersterb,
2905 Eh ich meins vatters huld erwerb!
Nimmer will ich mich widr in setzen
Noch umb kein ding sein gmüt verletzen.
O gott, thů mich meins leyds ergetzen!

5. akt.

(Jetzund stumpfft sich das spyl. Sagt der Argumentator.)

Argumentator.

Ir hand gesehen allesand,
2910 Wie sich dise zwen jungen hand
Außbracht in aller bůberey;
Was lons in darfür worden sey,
Das habt ir auch gesehen wol.
Weiter ein jeder mercken sol,
2915 Was Felixen, Fridberten frey
Durch iren fleiß zůgstanden sey
Und warzů ir gehorsamkeit
Sie hat gefůrdret alle beid.
Nempt war, als jetzund manig jar
2920 Vergangen was, Wilbald verlor
Gentzlich sein adeliche gstalt
Und schein, sam wer er noch so alt;
Hat in der zeit sackpfeiffen glert,
Kumpt in ein statt von ungeverd,
2925 Darin Felix und Fridbert beid
Kamen in grosser herrligkeit.
Felix was cancelarius
[H2b] Und Fridbert secretarius
Zů Boßna an dem hoff, (verstandt)
2930 Vom hochteütschmeister außgesandt
Auff ein tagsatz. Zů welchen kam
Wilbald, (doch kanten sie alsam
Einander nimmer; dann die zeit
Ir aller gstalt hat gendert weit,
2935 Die zwen in grosse ehr erhebt,
Wilbaldum aber gar beschlept
Mit überschwencklicher armůt)
Ein liedlein vor in singen thůt,
In dem er sich offt selber nent.
2940 Darbey in zletst Felix erkent,
Setzt in zů im, halt in zů gast,
Mit fragen halt er an im fast,

Bis er erkundet aller gstalt,
Das er gwißlichen ist Wilbald.
2945 Nemend sie in zům diener an,
Fierend in auch mit in darvon,
Bringend in zů seim vatter wider.
Auß im würt ein mann frumm und bider;
Dann er gott täglich im ellend
2950 Anrůffet, das er im gnad send
Und im zům vatter wölle helffen;
Erhört gott sein ernstliches gelffen,
Wie dann sollichs werdt sehen ir. —
Nempt war! Wilbaldus kumpt herfür.

5. akt, 1. scene.

(Wilbaldus.)

Wilbaldus.

2955 Ach gott, ach gott, wenn hats ein end
Mein jamer, armůt und ellend,
In dem ich jetz lang zeit umbgang,
[H3a] Ja bey den zehen jaren lang!
Ein zeit lang ich ein herr thet sein,
2960 Můst bald darnach hůten der schwein;
Bis das ich thet sackpfeiffen leeren,
Mag ich ein wenig bas mich neren
Und mich des bettlens bhelffen doch,
Vil manig böß wort hören ouch.
2965 All welt will an mir z ritter werden,
Ein arme zeit hab ich auff erden,
Ich wird verspottet und verlacht,
Jeder auß mir ein fatzmann macht.
Darneben thůt auch mancher sagen,
2970 Man soll mich hin zům teüffel jagen,
Heissn mich ein lauren und unflat,
Ich gang umb, das ichs land verraht.
Daran mir offt so weh geschicht,
Das mir im leid mein hertz schier bricht.

5. akt, 2. scene.

(Felix, Fridbert, Wirt, Wilbaldus.)

Felix.

2975 Herr wirt, wann ist es umb die zeit,
Das man uns ein mal z essen geit?

Wirt.

Ir herren, sitzen, wann ir wo̊lt!
Bald ir sitzt, man euch d speiß fürstelt.

Wilbald.

Herr wirt, was habt ir do für herren?

Wirt.

2980 Schlep dich, du tropff! Wo̊lst aber plerren?
Troll dich nur bald von dannen weith,
Eh ich dich wegweiß mit eim scheit!

Fridbert.

[H3b] Wirt, lieber bringt uns her den mann!
Lond uns doch ho̊ren, was er kan!

Wirt.

2985 Ich bin zůfriden, mo̊gt ir gern
In auff seinem sewmagen ho̊rn.
So kan er auch ein wenig singen.
Wennd ir, ich will in inher bringen.

Felix.

Ey ja, laßt in sein seitenspil
2990 Recht auch vor uns brauchen ein weil!

Wirt.

Du laur, kumb rein mit deim sewmagen!
Mann solt dich auß mit hunden jagen,
Das d mit dem laurenwerck gast umb.
Soltst eh wercken, das du wirdst krum.

Wilbald singt sein liedlein [1]).

Fridbert.

2995 Lieber gsell, leg die pfeiff von dir
Und kum, setz dich alher zů mir!
Sing mir dein liedlein fein sittlich,

*

1) Vgl. oben bd. 2, 66—68.

Demnach issz, drinck, kröpff weidlich dich!

Er singt wider.

Felix.

Lieber mein gsell, ich bitt, sag mir,
3000 Wer hat dis liedlein geben dir?

Wilbald.

Von niemandt ich es habe nicht,
Ich habs gemacht und selbs gedicht.

Felix.

Wer ist der Wilbald, den du hast
[H4a] In diesem lied gemeldet fast?

Wilbald.

3005 Ich bin leyder derselb Wilbald,
Dem es begegnet ist dergstalt.

Felix.

Wo bistu her, auß welchem land?

Wilbald.

Auß einer statt, ist Boßna gnannt.

Felix.

Du bist ein feiner junger man.
3010 Wann dich jetzund ein herr nem an,
Lieber, wöltst du ein ritter geben
Und stohn von deim bettlischen läben?

Wilbaldus.

Ach gott, möcht ich ein herren haben,
Der mich nur ließ zů fůß mittraben,
3015 Er solte mich befilhen nit,
Ich lieff glich [nach], als fast er ritt.

Fridbert.

Lieber gsell, wie heist mit deim namen?
Sags rauß! Du darffst dich sein nit schamen.

Wilbaldus.

Wilbaldus ist der namen mein.

Fridbert.

3020 Du hast gwißlich gstudirt latein
In deiner jugent. Dann dein redt
Gibt, das mann das an dir verstedt.

Wilbaldus.

Jo, ich hat kintlichen anfang.
[H4b]Hett ich nur drauff beharret lang!

Fridbert.

3025 Lieber, sag, warumb kambst darvon?

Wilbald.

Das hat der arge mûtwill gthon,
Der mich dermaß hat übergangen,
Das ich nichts nütz mer kond anfangen.

Fridbert.

Was hat dir dazû ursach geben?
3030 Lieber, wôlst uns das sagen eben.

Wilbald.

Ach gott, wann ich solt den anfanck
Sagen, es wird euch d weil zû lanck.

Felix.

Gar nit. Sag uns anfang und end!
Fast gern wirs von dir hôren wend.

Wilbaldus.

3035 Ir mögt mirs glauben oder nit,
So sag ich euch ein ware gschicht.
Wolt gott, das alle burgerskind
Zûhôrten, so in der statt seind!
Es würd sich mancher daran stossen,
3040 Damit es im nit gieng dermassen.
Vernempt! Ich hab ein vatter frumm,
Und ich war all sein kind in sum.
Er ist ein edler ritter gût;
Zû mir stûnd all sein sinn und mût,
3045 Damit er mich thet aufferziehen,
So das ich thet die laster fliehen
Und nem das gût an meine hand.
[H5a]Nempt war! Ein jungen voller schand
Den nam ich zû eim gsellen an,
3050 Wolt meinr gsellschafft kein gnûgen han,
So mir mein vatter nam ins haus.
Ich schleifft mich stetz von inen aus;
Dann sie warn jungen voller zucht.

Das bracht an mir gar wenig frucht;
3055 Kein warnung hat ich in für gůt,
Hasst auch fast meins schulmeisters růt,
Ich floch in wie der teüffel s creütz.

Felix.

Wilbalde, vergiß deinr red nütz!
Sag, wer dein gsellschafft gwesen sey,
3060 So dir ins vatters haus wondt bey!

Wilbaldus.

Zwen ausserlesen knaben werdt,
Mit namen Felix und Fridbert,
Gantz sinnrich und gschickt zů der leer.
Darumb thet ich sie hassen seer,
3065 Das sie nit nach meinr pfeiffen sprungen
Und, wie mirs liebt, ein liedlein sungen.
Der arg jung Lottarius hies,
Strich mir den honig in so sies,
Das ich drin nit kond mercken des
3070 Vermischten giffts und aloes.
Mit im lieff ich auß all tafern,
Fiengen an spilen und auch zern,
In summa allen můtwill triben,
Docht wenig an lesen und schriben.
3075 Zůlest specht mich mein vatter auß
Sampt meinem gsellen ins wirts haus
[H5b] Und wolt uns han ergriffen beid.
Mir aber machten kurtzen bscheid
Und meynten beide zů entspringen.
3080 [Als sie] mein gselln, den Lottar, fingen,
Von ungschicht mir ein messer wardt,
Verwundt mein pedagogum hart
In ein schenckel. Wann ichs bedenck,
Ich mir selb noch mein hertz drumb krenck,
3085 Als nun der gůt jung wardt verwundt,
Ließ er den schnöden Lottar und
Fiel nider, dann sein schmertz war groß.
Also wir beid entsprungen ploß,
Kamen von Boßna etlich meil.

3090 Ich schauwt umb ein botten in eil,
Schickt zů meiner můter umb gelt.
Der bott kam gschwind; die sach nit felt,
Wir hatten an der neh kein rhů
Und reißten geschwind Antorff zů,
3095 Warden in wenig tagen quit,
Das wir kein heller bhielten nit.
Als nun das geltlein ward darvon,
Die kleider verzert und verthon,
Der Lottar sich von mir thet schwentzen.
3100 Do sůchet ich den armen Lentzen
Und hab in nach notturfft gefunden
Zů allen zeiten, tagen, stunden.
Nun als ich von dem Lottar kam,
Er einem kauffmann sein gelt nam
3105 Und ward an warer that gefangen,
Entlich an ein galgen erhangen.

Fridbert.

[H6a] Als nun der Lottar von dir kert,
Was gstalt hast du dich doch ernert?
Das wercken hatt dir gwiß weh gthon.

Wilbald.

3110 Ach, do wer vil zů sagen von.
Vil unglücks můßt ich mich ernietten,
Solt ich mich vor dem hencker hůten.
Ich zog zůn bauren hin und wider,
Hab in des viehes ghůtet sider,
3115 Groß angst, jamer und noth erstritten,
Groß hitz, frost, hunger, durst erlitten.
Zůletzst ich zů eim hirten kam,
Mich der sackpfeiffen undernam.
Die dienet mir ein wenig baß,
3120 Dann das ich stetz můß hören, das
Mich einr hie fatzt, der ander dort.
Kum durchs jar gar an manig ort,
Wolt derhalb, das ich hett ein herren,
Er wer gleich nahend oder ferren,
3125 Wann er mir nur thet kleidung geben,

Darbey zimliche speis dorneben.
Bey im belib ich all mein låben.

Felix zů Wilbalden.

Wilbald, so dir mein dienst behagt,
So sey dir der jetz zůgesagt.
8130 Ich weiß, bald du kumpst in mein hauß,
Du wirst nit mer begeren drauß. —
Fridbert, kum her ein wentzg mit mir!
Zů reden hab ich vil mit dir.

5. akt, 3. scene.

(Felix, Fridbert; dann wirt.)

Felix (so sie hinaußkummen.)

[H6b] Wie wend wir doch die sach angreiffen,
8135 Das wir Wilbaldum mit der pfeiffen
Mit uns hinbringen unerkandt?
Dann bald im die statt würt bekandt,
So möchten wir in nit hnein bringen.

Fridbert.

Soll ich dann rahten in den dingen,
8140 So gib ich disen raht darzů,
Mir seien auff biß morgen frů
Und ritten unsers wegs zům theyl.
Wann wir dann noch hand ettlich meil
Biß gen Boßna, wend wir beid knecht
8145 Mit brieffen vorhin schicken schlecht,
Damit unser weiber der gschicht
Gantz eygentlich werden bericht.
Des tages wend wir ligen still,
Mit Wilbalden haben kurtzweil.
8150 Sobald dann felt die nacht herin,
Do wöllen wir dann auch auff sein;
Damit bringen wir in bei nacht
In die statt, das er [ir] nit acht.
Dann mögen wir das nachtmal laßen
8155 Unser schwiger breiten dermaßen
Und auch bei inen keren in.
So würt er gantz unkantlich sein

Im selb, auch allen in dem haus.
Dann schicken wir nahm vatter aus;
3160 Und so man in dem ymbiß ist,
Schaff ich, das Wilbald sei gerüst,
Mit seiner sackpfeiff für tisch kumm.
Dann werden sie all sehen umb,
[H7a] Wer doch der frembd sackpfeiffer sei.
3165 Da wirst dein wunder sehen frei.
Bald er den vatter würt erkennen.
Alsbald er sich im lied würt nennen,
So würt der vatter mercken gleich,
Das es Wilbald ist sicherlich.

Felix.

3170 Dein fürschlag thůt mir wolgefallen.
Jetzund wend wir den wirt bezalen,
Dem Wilbaldo kauffen ein pferdt,
Damit er auch beritten werdt.

(zům wirt.)

Herr wirt, machen uns als zůsamen,
3175 Was wir verzeret hand mit namen!
Dieweil wend wir ein gschefft außrichten,
Das wir uns morn saumen mit nichten.

Wirt.

Mein lieben herren, ziehen hin!
Euwerm gebott ich ghorsam bin.

[Beschluss.]

Argumentator.

3180 Wilbaldus wider kumpt zů landt,
Würt von seim vatter nit erkandt,
So lang biß er sein liedlin pfeifft,
Singt und auff der sackpfeiffen greifft.
Der vatter will in bgnaden nit,
3185 Biß man an in legt grosse bitt,
Das er in nem zům diener an,
Wilbald aber keyn gwalt solt han
[H7b] Umb kein ding in seins vatters haus
Und als ein knecht gon in und auß.

3190 Das nimpt er an zů grossem danck.
Demnach schickt es sich gar unlanck,
Das Gottlieb, der alt ritter, starb,
Wilbaldus nach seinem ampt warb.
Der hochmeister nam in auch an,
3195 Und ward auß im ein fürnem mann.
Das macht, das er demůtigt sich.
Dann all hoffart haßt gott grôßlich,
Wie des die schrifft ist voller sprüch.

Heroldt zům beschlusz.

Also hat unser spil ein end.
3200 Gott uns gnâdig sein friden send!
Hiemit wend wir euch gbetten han,
Ir seind alt, jung, weib oder mann,
Wôlt uns für übel nemen nicht,
Das wir gespilt hand dis gedicht,
3205 Das doch niemand zů nachteil gmacht,
Gespilt allein und auff d ban bracht,
Damit die jugent bsehe das,
Sich darnach richt, zů hertzen faß,
Wie schedlichen der jugendt sey
3210 Unghorsam, bôß gsellschafft dabey,
Dardurch die jugendt wirt zerstôrt,
Gůt sitten und gemůt verkert,
Wie dann lauter hie ist gemelt.
Do sich Wilbaldus ghorsam helt,
[H8a] Fôrcht sein schůlmeister, ghôrt seir stimm,
Geht alles glücklich naher im.
Bald aber im die forcht vergodt,
Er zucht, scham und all tugendt lodt.
Dohin thůt in bôß gsellschafft ziehen.
3220 Darumb soll mann von krefften fliehen
Bôße gsellschafft, zůvor die jugend;
So mag sie auffwachssen in tugend.
Dann sobald dieselb weichen thůt,
So mag nit helffen grosses gůt,
3225 Das man sye damit môg erkauffen.
Tugendt mag man nit überlauffen,

Tugent můß man nur überschleichen.
Tugent thůt alle laster weichen,
Bey einem tugentsamen mann
3230 Man kunst und weißheit finden kan.
Tugent find manchen gůten raht,
So untugent nimmer bestaht.
Die tugent aber kumpt bereyt
Allein auß fleiß, forcht, ghorsamkeit.
3235 Die bôß gsellschafft aber verjücht
All tugent; dann sie die fleücht.
Darumb, ir schůlerlein gemein,
Kerend euch zů der kunst allein!

¶ Getruckt zu Straßburg, bey
Jacob Fro̊lich.



BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXXXVII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1905.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Rechnungsrat Rück in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. G. v. Below, professor an der universität Tübingen.
Professor Dr. G. Böhmer in Lichtenthal bei Baden.
Dr. Bolte, professor in Berlin.
Oberstudienrat Dr. Hartmann in Stuttgart.
Director Dr. W. Heyd in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.
Dr. H. Paul, professor an der universität München.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

GEORG WICKRAMS

WERKE.

SIEBENTER BAND

(OVIDS METAMORPHOSEN, BUCH 1—8)

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES BOLTE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1905.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Vorwort.

1. Die drucke.

Da über Wickrams erneuerung der alten verdeutschung von Ovids Metamorphosen durch Albrecht von Halberstadt mit nutzen erst gesprochen werden kann, wenn sie vollständig im neudrucke vorliegt, so verschiebe ich diese erörterung auf den achten und letzten band von Wickrams werken und berichte hier nur kurz über die benutzten drucke.

A) 1545. — P. Ouidij Nasonis deß aller sinn- | reichsten Poeten METAMORPHOSIS, Das ist von der | wunderbarlicher Verenderung der Gestalten der Menschen, Thier, | vnd anderer Creaturen etc. Jederman lüstlich, besonder aber allen Malern, | Bildthauwern, vnnd dergleichen allen künstnern nützlich, Von wegen | der ertigen Inuention vnnd Tichtung. Etwan durch den | Wolgelerten M. Albrechten von Halberstat inn Reime | weiß verteutscht, Jetz erstlich gebessert vnd mit Fi- | guren der Fabeln gezirt, durch Georg | Wickram zu Colmar. etc. | ❧ | EPIMYTHIVM. | Das ist | Der lüstigen Fabeln deß obgemeltes büchs Außlegung, jeder- | man kürtzweilig, vornemlich aber allen liebhabern der | Edeln Poesi stadtlich zu lesen Gerhardi | Lorichij Hadamarij | [Buchdruckerzeichen [1]): ein sitzender schäfer dudelsackblasend und ein stehender auf seinen stab gelehnt; darüber: I. S.] | Getruckt zu Meintz bei Iuo Schöffer mit Keyserlicher Ma- | iestat Gnadt vnd Freyheit nit nach zu Trucken. etc. | Anno M. D. X L V. | (Titel schwarz und rot.) 10 ungezählte + 155 gezählte blätter folio; da aber die paginierung von bl. 133 gleich auf bl. 137 überspringt, sind es nur 10 + 152 bl. mit zierleisten und 47 von Wickram gezeichneten holzschnitten von 8,1 cm. höhe

*

1) Dies schon 1529 von Johann Schöffer benutzte druckerzeichen ist reproduziert bei P. Heitz, Frankfurter und Mainzer drucker- und verlegerzeichen 1896 taf. 6 nr. 11.

und 14,7 cm. breite[1]). — (Augsburg, Berlin Wi 4910, Freiburg i. B., Gotha, Göttingen, Kopenhagen, Maihingen, Mainz defekt, Strassburg, Stuttgart, Würzburg, Zürich).

Ivo Schöffer druckte in Mainz von 1531 bis 1555; er verlegte neben der Peinlichen gerichtsordnung Karls V. auch verdeutschungen des Frontin (1532. 1537), Cäsar (1532), Livius (von Carbach und Micyllus 1533. 1538. 1541. 1546. 1551. 1557. 1559), Tacitus (von Micyllus 1533), Aurelius Celsus (1541. 1547); vgl. Roth, Die Mainzer buchdruckerfamilie Schöffer während des 16. jahrh. (9. beiheft zum Cbl. f. bibliothekswesen 1892) s. 173—237 und Die Carolina hsg. von J. Kohler 1, XX (1900).

B) 1551. — P. Ouidij Nasonis deß aller Sin- | reichsten Poeten METAMORPHOSIS, Das | ist von der wunderbarlicher [!] Verenderung der Gestalten der Menschen, | Thier vnd anderer Creaturen. etc. Jedermann lüstlich, besonder aber allen Malern, | Bildthauwern, vnnd der gleichen allen Künstnern nůtzlich, Von wegen | der ertigen Inuention vnnd Tichtung. Etwan durch den | Wolgelerten. M. Albrechten von Halberstatt inn Reime | weiß verteutscht, Jetz erstlich gebessert vnd mit Fi- | guren der Fabeln gezirt, durch Georg | Wickram zů Colmar etc. | ❧ | EPIMYTHIVM. | Das ist | Der Lüstigen Fabeln des obgemeltes buchs Außlegung, jeder- | man kurtzweilig, vornemlich aber allen Liebhabern der | Edlen Poesi stadtlich zů lesen, Gerhardi | Lorichij Hadamarij. | [Holzschnitt wie auf bl. 99a: Orpheus sitzt harfespielend unter den tieren.] | Getruckt zů Meyntz bei Iuo Schőffer mit Keyserlicher Ma- | iestat Gnad vnd Freiheyt nit nach zů Trucken. etc. | Anno M. D. L I. | (Titel schwarz und rot) 10 + 155 (vielmehr 152 wie in A) bl. fol. mit 47 holzschnitten. — (Augsburg, Basel, Berlin Wi 4915, Dresden, Göttingen, Hamburg, London, Maihingen, Rostock, Ulm, Wernigerode, Wolfenbüttel, Zürich).

C) 1581. — P. OVIDII | METAMORPHOSIS, | Oder: | Wunderbarliche vnnd | seltzame Beschreibung, von der Men- | schen, Thiern, vnd anderer Creaturen verånde- | rung, auch von dem Wandeln, Leben vnd Thaten der | Gőtter, Martis, Veneris, Mercurij etc. | Allen Poeten, Malern, Goldschmiden, Bild- | hauwern, vnd Liebhabern der edlen Poesi vnd für- | nembsten Kůnsten, Nůtzlich vnd lustig zu lesen. | Jetzt widerum̃ auff ein newes, dem gemeinen Vatter- | landt Teutscher Sprach zu grossem nutz vnd dienst, auß sonderli- | chem fleiß mit schőnen Figurn, auch

[1] Zwei dieser bilder, zu deren urheberschaft sich Wickram s. 4, 16 bekennt, findet man in verkleinerter reproduktion auf s. 130 und 249 dieses bandes.

deß Hochgelehrten Herrn | Gerardi Lorichij der Fabeln Außlegung, reno- | uiert, corrigiert, vnd an Tag geben, | Durch | Sigmund Feyerabendt Buchhåndlern, etc. | Franckfort am Mayn. M.D.LXXXI. | [Titel schwarz und rot in einem grossen holzschnittrahmen [1]) mit dem Parisurteil und der inschrift FAMA IMMORTALIS, geschnitten von H. S.] 8 + 198 + 7 bl. fol. mit 182 holzschnitten. Auf bl. Eee3b steht: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, | bey Johann Feyerabendt, in verlegung | Sigmund Feyerabendts. | [Buchdruckerzeichen Feyerabendts, eine blasende Fama [2]); umschrift: Peruigiles habeas oculos animumque sagacem Si cupis vt celebri stet tuo fama loco.] | M.D.LXXXI. | — (Berlin Wi 4920, Dresden, Gotha, Göttingen, London, Strassburg, Stuttgart, Wolfenbüttel, Zürich).

Fortgelassen ist Wickrams widmung, seine prosaische und poetische vorrede, sowie Lorichs vorwort. Statt dessen hat Sigmundt Feyerabend (bl.)(2a bis)()(2a) eine 9 seiten lange widmung an den rektor der universität Lauwingen Nicolaus Reußner (dat. Franckfurt an Mayn 1. jan. 1581), eine biographie Ovids (bl.)()(2b: P. Ovidij Nasonis leben kurtzlich auß seinen eygenen schrifften, zu gut den Teutschen verfasset) und das nachstehend wiederholte kurze vorwort (bl.)()(3b: Ein kurtz erinnerung von dem teutschen poeten, der diese bücher Ovidii verteutscht und in reimen gebracht hat) voraufgestellt. Bl.)()(4a steht: Meister Albrechts Prologus. — Auf bl. Ddd1a folgt ein 13 seiten umfassendes nützliches 'Register über die Metamorphosin Ovidii, darinn nicht allein die fabeln alle, sondern auch die fürnemme herrliche sprüch, und nur vom Ovidio angeregte poetische gedicht begriffen werden.' — Statt der Wickramschen bilder sind die 178 holzschnitte des Nürnberger malers Virgil Solis († 1562) mit besonderen umrahmungen eingesetzt, dazu jedesmal die vier lateinischen und vier deutschen verse, mit denen schon 1563 Joh. Posthius [3]) jene bilder

*

1) Derselbe rahmen erscheint auch auf dem titel von P. J. Ancharanus Quaestiones aureae iuris doctorum 1581; reproduziert von Butsch, Bücherornamentik 2, taf. 67 (1881. J. Amman zugeschrieben) und von Heitz, Frankfurter und Mainzer drucker- und verlegerzeichen 1896 taf. 14; vgl. Nagler, Monogrammisten 3, 614 nr. 1503.

2) Reproduziert bei Heitz, Frankfurter druckerzeichen 1896 taf. 42, nr. 54; vgl. Andresen, Peintre-graveur 1, 277: Amman nr. 156.

3) Johan. Posthii Germershemii Tetrasticha in Ovidii Metamor. lib. XV, quibus accesserunt Virgilij Solis figurae elegantissimae et iam primum in lucem editae. Frankfurt a. M. 1563. 8° (Berlin). — Dieselben holzschnitte erscheinen auch in Metamorphoses Ovidii argumentis quidem soluta oratione, enarrationibus autem et allegoriis elegiaco versu accuratissime expositae per m. Johan. Sprengium Augustan. Frankfurt a. M. 1563 (Berlin), in Sprengs gereimter verdeutschung von Ovids Metamorphosen (Frankfurt 1564 und 1571) und

begleitet hatte; ausserdem aber sind Wickrams gereimte beschreibungen der bilder mit abgedruckt. Die in format und ausführung abweichenden holzschnitte auf bl. 52b, 176b und 177a sind aus Murners verdeutschung von Virgils Aeneis (Frankfurt, D. Zöpfel 1559 bl. R3b, A2b und G6b zu buch 6,1 und 3) entlehnt; der Phönix auf bl. 195a stammt aus N. Reusners Emblemata (Francoforti 1581 s. 98), der holzschnitt auf bl. 191a ist identisch mit dem auf bl. 2b.

Wenn Feyerabend sich in der vorrede, die ich hier folgen lasse, rühmt, Wickrams arbeit mit dem lateinischen originale verglichen, verbessert und aus Sprengs ebenfalls unvollständiger und ungenauer Ovidverdeutschung (Frankfurt 1564) ergänzt zu haben, so darf man daraus keineswegs auf eine philologische leistung schliessen; dem Frankfurter buchhändler kam es vor allem darauf an, zahlreiche stattliche illustrationen und einen lesbaren text zu bieten und die achtsilbigkeit der verse, gleichviel ob sie stumpfen oder klingenden schluss hatten, durchzuführen.

Ein kurtz erinnerung von dem teutschen poeten, der diese bůcher Ovidii verteutscht und in reimen gebracht hat.

Im jar Christi unsers erlösers 1212 hat der löblich fürst unnd herr landgraff Herman, ein landvogt in Töringen, auff seinem schloß Zechenbuch genannt einen wolgelehrten mann mit namen Albrecht von Halberstatt auß dem landt Sachsen; derselbig hat mit grosser arbeit diese fünfftzehen bůcher Ovidii von veränderung der gestallten in reimen gestellt. Wie aber solche reimen geschrieben seyn, ist auß nachfolgendem prologo zu sehen; dann wir seine vorrede dißmals nit gedencken zu verändern, sondern, wie sie von im ist beschrieben, lassen drucken; auß welcher du sehen wůrst, wie alt teutsch und wie kurtze versen er gebraucht, also daß sie nit wol oder gar nicht kœnnen verstanden werden. Derwegen hat Jerg Wickram von Colmar, ein liebhaber der freyen kůnst, diese reimen nicht allein geändert oder corrigiert, sondern gantz von neuwen, wie er sagt, nach seinem vermœgen in ein ordnung gebracht.

Dieweil sich aber hin und her an vielen und manchen orten befunden, daß offt wider die meinung Ovidii teutsche verß hineingesetzt, offt auch gantze fabeln seynd außgelassen worden (als die von den tyrrhenischen schiffleuten vom Baccho in delphin verwandelt [buch 3,

*

teilweise in N. Reusners Emblemata (ebd. 1581); vgl. Bartsch, Peintre-graveur 9, 320.

cap. 23], die von Cygno im sibenden buch [in 7, 5], die von Baucide unnd Philemone [8, 15—16], die vom Memnone [13, 6], die vom Appulo [14, 7], der in einen wilden ölbaum verwandelt, die von dem schiff Aeneä [14, 8], die von Hersilia Romuli weib [14, 10], die vom Hippolyto [1]), die von Cippo [14, 14], dem hörner gewachsen, die vom Aesculapio [14, 15—16], haben wir vor gut angesehen, die allsammen wider zu erstatten, auff daß das buch Ovidii nicht gestümmelt von uns in druck gegeben würde, haben auch alles, was Jerg Wickram wider den text Ovidii (welches geschehen auß mißverstandt der lateinischen sprach, deren er nicht zum besten, wie er selbst bekennet, erfahren) hinein geflickt, emendiert und verbessert. Verhoffen derowegen, es werde der günstige leser diese unsere mühe und arbeit mit danckbarkeit annemmen.

D) 1609. — P. OVIDII | METAMORPHOSIS, | Oder: | Wunderbarliche | vnd seltzame beschreibung, von | der Menschen, Thieren, vnnd anderer | Creaturen veränderung, auch von dem Wan- | deln, Leben vnd Thaten der Götter, Mar- | tis, Veneris, Mercurij, etc. | Allen Poeten, Malern, Goldschmiden, | Bildthauwern, vnnd Liebhabern der edlen | Poesi vnd fürnembsten Künsten, Nützlich | vnd lustig zu lesen. | Jetzt widerumb auff ein neuwes, dem gemeinen | Vatterlandt Teutscher Nation zu grossem nutz vnd dienst | auß sonderlichem fleiß mit schönen Figurn, auch deß Hochge- | lehrten Herrn Gerardi Lorichij der Fabeln Außle- | gung, renouiert, corrigiert, vnd an | Tag geben. | Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Johann Saurn, | in Verlegung Francisci Nicolai Rothen, im Jar || M. D C. IX. | (Titel schwarz und rot mit holzschnittrahmen.) 4 bl. + 504 s. + 10 bl. 4° mit 182 holzschnitten, zumeist nach Vergil Solis. — Auf bl. Vvv 2a steht: Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn, bey Johann Saurn, in Verlegung | Francisci Nicolai Rothen. | ☐ | . M.DC.IX. | — (Berlin Wi 4925, Cassel, Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig stadtbibl., London, München, Strassburg stadtbibl. und univbibl., Stuttgart, Würzburg.)

D beruht auf der ausgabe C, lässt jedoch Feyerabends widmung fort. Die holzschnitte sind die gleichen wie in C, nur mit schmaleren leisten umrahmt.

E) 1631. — P. OVIDII | METAMORPHOSIS, | Oder: | Wunderbarliche | vnd seltzame Beschreibung, | von der Menschen, Thieren, vnd anderer Crea- | turen Veränderung, auch von den Wandeln, Leben | vnd Thaten der Götter, Martis, Veneris, |

1) Der von Ovid 15, 479—551 erzählte tod des Hippolytus und seine erweckung durch Diana fehlt in Feyerabends buche ebenso wie bei Wickram. Gemeint ist vielleicht Hippodamas (8, 14).

Mercurij, etc. | Allen Poeten, Malern, Goldtschmiden, Bildt- | hawern, vnd Liebhabern der edlen Poesi vnd fürnembsten | Künsten, nützlich vnd lustig zu lesen. | Jetzt widerumb auff ein neuwes, dem gemeinen Vatterlandt | Teutscher Nation zu grossem Nutz vnd Dienst auß sonderlichem Fleiß mit | schönen Figuren, auch deß Hochgelehrten Herrn Gerhardi Lorichij der | Fabeln Außlegung, renoviert, corrigiert, vnd an | Tag gegeben. | [Holzschnitt: in einer halle stehn innerhalb eines kreises ein krieger und eine frau, die ein buch hält.] | In Franckfurt am Mayn durch Gottfried Tampach, | Truckts Caspar Rötel. || M. D C. X X X I. | (Titel schwarz und rot). 6 Bl. + 502 S. + 6 Bl. 4° mit holzschnitten nach Vergil Solis. — (Berlin Wi 4930, Dresden, Leipzig stadtbibl., London, Strassburg).

Ausser diesen fünf drucken werden noch drei weitere ausgaben, deren existenz mir höchst zweifelhaft ist, angeführt: Frankfurt a. M. 1551. fol. (von Goedeke, Grundriss² 2, 462), Frankfurt a. M. 1625. 4° (von Degen, Deutsche übersetzungen der Römer 2, 163. 1797 und Weller, Annalen 2, 378) und Frankfurt a. M. 1641. 4° (von Gottsched, Beyträge zur crit. historie der dtsch. sprache 1, 30. 1732; Schummel, Übersetzer-bibliothek 1774 s. 140; Degen 2, 163; J. Grimm, ZfdA. 8, 400; Goedeke 2, 462). Die drucke von 1625 und 1641 sind nirgends aufzufinden und fehlen auch in den Frankfurter messkatalogen dieser jahre; die angebliche Frankfurter ausgabe von 1551 beruht vermutlich auf einer verwechslung mit der Mainzer vom selben jahre (B).

Verschollen ist eine niederdeutsche ausgabe von Wickrams (oder Sprengs) Metamorphosenübersetzung, auf die sich eine von Borchling[1]) bekannt gemachte hsl. notiz von Karl Scheller bezieht. Scheller († 1843) hat in sein handexemplar seiner Bücherkunde der sassisch-niederdeutschen sprache (1826) hinter no. 1219 (vom jahr 1614) eingetragen: 'Ein in nd. verse übersetzter Ovid (Metamorphosen) cf. Verzeichnis einer büchersammlung (des sel. kanzleidirectors Cramer zu Wolfenbüttel) Braunschweig 1813, s. 171 [no. 5 in 4°].

*

1) Borchling, Mittelniederdeutsche handschriften in Wolfenbüttel (Beiheft zu den Nachrichten der Göttingischen gelehrten gesellschaft 1902) s. 191.

Ohne titelblatt und schluss, mit vielen illuminierten holzschnitten, pergamentband. — Dies verzeichnis hat der sel. hofrat Pockels geschrieben, und es steht kaum zu vermuten, dass er holländisch[1]) für sassisch genommen hat.'

2. Lesarten.

Unserm neudrucke von Wickrams Ovidbearbeitung, der auf eine wiedergabe der eingestreuten prosaischen moralisationen von Gerhard Lorichius verzichtet, liegt die erste ausgabe (A) zu grunde, die freilich soviele versehen enthält, dass Wickrams in der vorrede an den leser (s. 6, $_{8}$) ausgesprochene bitte, seine verse zu korrigieren[2]), durchaus berechtigt erscheint. Verglichen sind damit der zweite Mainzer druck (B), der eine sklavische wiederholung von A darstellt, und Feyerabends hie und da druckfehler von A bessernde und die achtsilbigkeit der verse meist durchführende ausgabe (C). Feyerabends einschaltungen aus Spreng folgen als anhang am schlusse; dagegen sind Posths metrische unterschriften der Solisschen holzschnitte nicht wiederholt.

Widmung: fehlt in CDE — s. 3, $_{10}$ wünsch B — $_{12}$ lies: genůg sein? — $_{13}$ kyne A — $_{23}$ vnkündig B — 4, $_{3}$ 1210] 1212 AB — $_{4}$ fursten A — Harmans A — $_{6}$ Zechenbuch B — $_{12}$ solchem̃ A — $_{13}$ gemachet B — $_{17}$ selbgewachsnenr A — $_{21}$ vndertheniger B.

Meister Albrechts prolog: v. 4 lohne BC — 8 wolt B —

*

1) Es kommt hinzu, dass die mir bekannten illustrierten niederländischen bearbeitungen der Metamorphosen, die etwa in betracht kommen könnten, nicht in quart-, sondern in oktavformat gedruckt sind (Guilliaume Borluits verse zu den 178 holzschnitten Bernard Salomons, Lions, Jan van Tournes 1557. — Metamorphosis [prosa] met veel schoone figuren [nach V. Solis] verciert, T'hantwerpen, Peeter Belaert 1595. — Dasselbe T'hantwerpen, Guilliam Lesteens 1619. Vgl. Duplessis, Bulletin du bibliophile 1889, 105. 121. 123), ebenso Carel van Manders nicht illustrierte prosaische erläuterung (Wtlegghingh op den Metamorphosis P. Ovidii Nasonis, Amstelredam 1615).

2) Allerdings bezieht sich diese bitte wohl mehr auf den inhalt als auf das durch druckfehler (vgl. oben bd. 4, s. XXII [1]) gestörte metrum.

22 do B — 35 teüfelischhe A — 59 lossen B — 79 junckfrauwen C — 86 geborn C — 89 fürsten BC — 91 Tūringer landt C — 95 fürsten **BC.**

Prosaische vorrede: fehlt in CDE — s. 6,9 lützel B — 16 fabeln B — 17 fabeln B — 7,22 nichs A — 23 serh A.

Metrische vorrede: fehlt in CDE — v. 34 demnach B — 35 verstehn B — lieblichkeit B — 43 hinfårt B.

Erstes buch.

1. figur: Innhalt eilff nachfolgender figuren deß ersten buchs C — — v. 1 himel ABC — erschaffn C — 2 element ABC — 3 allen A — viern C — 4 regiern C — 5 gemein AB — 6 von] vor B — 8 eisener B — 9 hand] habn C — 10 goͤtrern A — 11 Lycaon C.

Cap. 1: Von den vier elementen] ist in ABC nicht überschrift, sondern randnote zu v. 2 — v. 1 Ehe ABC — denn C — 2 beschaffen AB, gschaffen C — 3 grad C — 4 Nach BC — fluß AB, fleußt C — staht C — 7 damals C — 8 Ungestümlich ABC — 10 Eyn AB, Ein C — eym] einem C — teig] ey ABC (gebessert von Bartsch) — glich C — 11 erdn C — 12 werdn C — 13 geschach AB — 15 gewicht AB — 17 drucken C — 18 kålte C — 19 strack C — 21 gemeyn AB — 23 mond C — 24 jren ABC — 25 geschaffen AB — warn C — 26 erfarn C — 30 erwegn C — gestalt ABC — 31 zurfahrn C — 32 narrn C — 33 vogeln B — 41 ergrūndn C — 42 findn C.

Cap. 2: 44 wolt C — 47 Der] Den ABC — erdn C — 48 gemachet AB, gemacht C — werdn C — 50 bleib C — 51 hoͤe A, hoͤhe B — 53 do] so B — 54 wesentlichen C — sinwell C — 70 ein ebne C — 71 ordnlich C — bereit ABC.

Cap. 3: 73 gleich C — 74 ordentlich C — 75 Darumb B — 77 eusserstn B — 81 weder] oder C — 82 jeder B — gewalt AB — 83 außgetheilt C — 84 drey] fünff C — fehlt C — 90 gefrist AB — 93 Die zwey letzten theil C — 95 geschaffen AB — 100 anschlecht B, anschlegt C — 101 geschaffen AB — 102 vereinigt C — 105 Drumb C — 108 erden AB — 111 gewalt ABC — 112 gantze C.

Cap. 4: 113 gegn C — 116 hôl C — gewalt AB — 122 Augster B — 123 geflohen B, geflogn C — 124 überzogn C — 125 fechtichen AB, fitichen C — 126 vom C — 130 erfeucht C — 131 daher C — 133 geseubert AB — 137 sthon A, stehn C — 142 gefögel AB — 144 wiltpret B, wildpret C — 145 brauch C — 146 nicht C — 149 gewalt B — über ABC — 152 Welch C — gebrist AC, gebrst B — 154 wundr C — bedracht AB, betracht C.

Cap. 5: 157 gescchlecht A — 159 steiff] fehlt B — 160 alle AB — 162 Keiner AB — zu kurtz noch zu lanck AB — 166 gewaltig AB — 167 thūrn C — 169 kriegs geschrey AB — 171 gesatlet A, gesatler B — 173 noch] now B — 174 keiner ABC — gnennt C — 175 Keiner ABC — nit] fehlt C — gepflegt C — 176 unterweg C — 177 undurchhawn C — 178 ward gfunden C — 180 galee] galle AC, gall B — naff] na-

hab ABC — 181 geschehen AB, geschehn C — 182 gesehen AB, gsehn C — 184 Sd B — 185 thut B — 189 wurtzeln BC — 194 honig B — 196 kein C — 198 noch Ab, nah C — 202 kleyner B — 203 Drumb C — 204 gůldn C.

Cap. 6: 211 silberin AB, silbren C — 216 gestalt AB — 217 ångstlich C — 218 heiß C — 220 geschach AB — 227 Gflochten C — bestrichen ABC — 232 Welch AB — zů forn B — 234 ungewitter AB.

Cap. 7: 235 geschlecht AB — 237 sich] sie B — 240 drin BC — 246 solch AB — 247 Drumb C — 248 himml C — 251 Gwalt C — 252 btrug C — 255 erdn C — gewaltig besessen AB — 256 zů] z C — 259 gefellet AB, gfellt C — 260 gestellt C — 261 genůgen B, gnůgn C — 262 Die erd C — 269 reichr C — 270 nach BC — 273 btriegen C — 274 schwehr C — 276 gemein AB — 277 sterbn C — 278 erwerbn C — 280 schroffen] felsen C — 281 einandr C — 282 d] die ABC — wurdn C — 283 himml C — 284 gůtter C — solchem C — gewalt AB — 286 gewunnen AB, gwunnen C.

Cap. 8: vertragn C — 288 schlagn C — 289 grosser A, grossen C, — tunder B, tonner C — gewalt AB — 293 grossn C — 294 massn C — 295 Drunden C — lagen ABC — 296 Zurpressend — 299 lebn C — 300 widerstrebn C 304 — meschen blůt A.

Cap. 9: gemeinlich C — 316 gedacht BC — 317 verschmåhen C — 320 straß BC — 322 auch] fehlt AB, itzt C — laßt C — 324 gemischt AB — 326 z] zů AB — 327 sassen B, sassn C — 328 massen B, massn C — 329 wird C — 330 gebůrt C — 333 gemacht AB — 336 gewaltigklich AB — 340 beschicket AB — 343 dd B, da C — ihrn C — gewalt ABC — 344 gestalt AB — 345 zsammen C — 346 Drauff C — 347 Unterstundn C — 348 solchn C — geschweigen AB — 350 gemeinlich AB — 352 All C — geschlecht AB — 353 beschleust AB — 355 grosse ABC — 356 Ja] fehlt ABC — das nun schwere C — 357 wol] jetzt C — 358 schert B — 359 bleibn C — 360 bleiben B, treibn C — 363 fleisich B — 364 Ehut B — gesundt AB — 367 gwergen C — 368 thun] fehlt C — 369 Darzů] Auch C — ewinnen und freyen ABC (gebessert von J. Grimm, Myth.[3] 411) — 370 alle C — theten] fehlt ABC — 373 Drumb C — 374 Lassen C — auff erden] darauff C — 375 mågen A — sorgn C — 376 Vo B — verborgn C — 379 gewaltig AB — 381 Donner C — gewalt AB — 383 meim C — gefallen AB — 384 nit] fehlt C.

Cap. 10: 385 gemein AB — 387 semlich] ein solch C — 388 Dem̃ A — 389 solle billich C — 392 sertzen B — 393 wille C — 396 Ehe ABC — 402 gestalt AB — 407 glaubn C — 408 erfahrn C — 413 begab AB — 415 zeichn C — 416 gebet AB — erweichn C — 422 wil C — nun] fehlt B — zweiffel C — 423 gedancken AB — 425 einen C — 426 haupt gantz AB — 427 Der C — zum C — 428 Dem nam er schåntlich sein C — 429 ehe ABC — 430 beym feuwer C — 431 truge C — z einer] zu einer AB, zur C — 444 Ein C — 446 fůchß ABC — 450 man] fehlt

C — an im noch B — d] die ABC — 453 im] fehlt AB — 457 Sen B — 458 seinen C — 459 gewontt AB — 461 ungezamt C.

Cap. 11: 468 behalten ABC — 475 gabn C — 476 diese C — 479 lassen B, lassend C — 481 ist] fehlt C — geweesen AB, gewesn C — 482 gerecht AB — außerlesn C — 483 gesandt AB — 487 Drumb C — 488 die erd C — 492 berathschlagt ABC — 493 bindn C — 494 windn C — 496 geschwind AB — 497 dőrt C — 498 Dargegn C — 503 vom C — 504 nebell A — seiner AB — 505 fettich und floß schoß AB — 506 vom C — 508 gemeiner AB — 509 beschlagn C — 510 tragn C — 513 regnbogen C — 514 auch] fehlt C — 515 finstere B — 518 die lufft C — 519 hauffn C — 520 überlauffn C — 521 warn C — geschlagen AB — 522 bgund C — 525 verloren AB — 526 gersten und AB, gersten C — 529 gemeyn AB — 531 keines wegs sollen C — 533 thüren AB — 534 wassrström C — 535 seim D — 537 ertrenckten B — 538 Neptuni C.

Cap. 12: 540 lieffen C — gemeyner AB — 541 neuwe C — 543 ungestüm AB — 545 erde C — 551 Die C — gebew AB — 553 ihrn C — 554 auch] fehlt C — 557 thürn BC — warn C — 558 fahrn C — 561 het] her B — geerdt C — 562 vom C — 566 meerschwein C — 569 gebiergen AB, bergen C — meerwundr C — 570 sahn C — 573 hoh C — 574 sein C — 576 lamb B — 580 schnelle C — 581 geholffen AB — 583 gfider C — 584 Gfristen C.

Cap. 13: 595 in die lufft AB, fehlt C — gestigen ABC — 596 drauff C — 597 also] so C — 598 waß] fehlt C — 599 őberst C — 600 Dran C — kleine C — 601 genanr B — 609 von] fehlt C — 610 gar] fehlt C — 611 warn C — 612 entfahrn C — 614 was C — 615 behůt AB — iren B.

Cap. 14: 617 widr C — 618 wolckn C — 619 schwartzn C — 620 den] fehlt C — 625 himml C — 626 Eynandr C — begunden AB — 629 himelische AB — 631 So] fehlt C — so] also C — erswal B — 635 Weich C — 637 begundt AB — 639 sasse AB — nidr C — 640 gebirg AB — widr C — 642 Die] fehlt ABC — und all C — 644 grossens C — 655 freud C — 656 ungescheid C — 657 ungefell AB, unfall C — 660 Auch C — 663 menschen kind C — 664 mehr jetzt find C — 667 beschien C — 668 jhn C — 669 exempl C — behalten AB — 671 geberen AB, geben C — 672 geschlecht AB — 675 wőlln C — 677 eim C — 678 alln C — 679 angesicht AB — 681 einander ABC — do] fehlt C — 683 weirrauch C — 685 angesicht AB — 686 im C — 689 gemein AB — 690 gebett euch angenem AB — 691 tråhr C — 692 gebt C — 693 genedig ABC — 695 gschecht solln bringn C — 696 gar nider C — 699 solche C — 702 Ungeschůrtzt AB — 703 euwr C — 704 ebn C — 705 eweren AB, ewrn C — werffts C — zu stund ABC — 708 dise] die AB — 710 werdn C — 712 gelert AB.

Cap. 15: 713 Do] fehlt AB, Die C — 715 bdachten C — 716 sie] fehlt C — 798 sich] bald C — 719 sagt AB — O du C — 721 geben

ABC — eyn] fehlt C — 724 gebeyn AB — 725 wo̊lln C — 726 werffn C — 729 grahten C — 730 verhůlln solten C — 731 ungschürtztem C — gewandt ABC — gewunnen AB — 737 herte C — 743 geschach AB — Dergleich AB — 748 gon] lon B — 749 menschlich C — 750 stein C — 755 gschlecht C — 756 Jetzt C — 757 auch] fehlt C — 758 angfangen C — 759 maß B — 761 gewürm AB — 766 geschicht AB — 767 außlauffn C — 768 widr C — 771 überiger B — 772 gegenander AB — 775 d] die ABC.

2. figur: 1 Phiton A, Phithon B.

Cap. 16: 779 da es die sonn gebrůtet C — 780 gewan AB — 781 Deren AB — 784 disen] l. diser? — 786 war so ungehewer AB — 789 Grossn C — 790 bstreiten C — 793 alls C — gemeynglich AB, gemeiniglich C — 795 disen] den C — 796 den] fehlt C — 801 sein C — 802 So fast nie vor C — 804 gedocht AB — 806 geschos AB — geschwind AB — 808 seiner AB — 809 angesiget AB, angesigt C — 811 geschicht AB — 814 gfild AB — 815 Solches C — 817 gedechtnis AB — 823 wol in solchem C — 824 zamme AB, zsammen C — 825 alln C — 826 dar] fehlt C — 827 ehrn C — 828 mehrn C — 829 grosser freud C — 830 auch] fehlt C — 838 nicht C — 839 braucht AB — 840 in dem] inn AB — 842 gepriesen AB.

Cap. 17: 844 angesiget AB — 845 ungeschicht AB — 846 Cuppido A — Cupidinem Veneris sohn C — 847 seim C — 848 Drab C — 849 genant AB — 851 deren AB — lieb C — gewan ABC — 852 zuvor AB, vor C — 857 tragn C — 858 sagn C — 859 bogn C — 860 auffgezogn C — 862 gewopnet AB — 863 pfeiln C — 864 ereiln C — 866 geschos AB — 869 semlich] solch C — geschos ABC — 875 du] fehlt C — brennen ABC — 876 liebe fewer AB, liebfeuwer C.

Cap. 18: 877 grimmen C — 879 deins C — geschos ABC — geschwind B — 884 ungesundt AB — 886 Gewalt AB — 888 gebott AB — gewaltiglich AB — 890 gefider AB — 894 bleiene AB — 898 gescherpffet AB — 905 bleyene AB, bleyne C — 907 all C — 908 solcher C — 909 anblicken C — 910 ongefehr C — schickn C — 914 gewachsen AB — 919 lebn C — 920 nicht gebn C — 922 meyner AB — 923 Und] fehlt C — 924 manns C — 925 jagens] geigens AB — 927 begeren AB — 929 gestalt AB — 930 behalt AB.

Cap. 19: 940 freudig C — 941 schöns C — 942 seidn C — geweben AB — 943 ferne A — 948 rosenfarb C — 949 und] fehlt ABC — wolgeschickt AB — 950 als] fehlt ABC — 955 magte nach C — 957 in ward] fehlt AB, ward C — gewar ABC — 960 verschmiegn C — 970 sag B — 974 ihm C — 976 Einer ABC — taub C — fah C — 977 nach zu jagn C — 978 getragn C — 980 begegne ABC — unfäll C — 982 Dopfne AB — 992 zu bawen fůhrt C; Bartsch ändert: jâ bin ich kein gebûre (oder: ich bin twerc noch gebûre) noch hirte ungehûre, der bûwet daz gerûte — 994 gantz AB — 998 andern C — sůn-

der AB, sonder C — stoth C — 1003 verwundt C — 1005 gewunt AB — 1007 wurtzeln C.

Cap. 20: 1014 wänglein C — 1015 vermischt C — 1016 außerkorn C — 1019 noch] fehlt C — 1020 magt C — 1022 junckfrawen AB — 1023 geschicht AB — 1024 tröstlich] wohl statt türstecliche (Bartsch) — geloffen AB — 1025 nah C — 1026 fahn C — 1030 oder ABC — gfangn C — 1035 näht C — 1036 weht C — 1044 gewel AB, gewäll C — 1045 geschwind AB — 1049 gestalt ABC — 1052 gebet AB — gehört ABC — zhandt C — 1053 gantzer krafft C — 1054 hafft C — 1057 eyner ABC — 1060 behendt B — 1061 weissn C — 1062 fingr C — zerlegten ABC — 1063 gewunnen AB — 1066 gar] fehlt C — gespüret ABC — 1067 gestalt AB — 1069 Rausdringt C — 1070 thut lorbern C.

Cap. 21: 1076 tugentreich B — 1079 Den C — liebt C — 1080 Phebus und auß C — 1083 scheuht C — 1084 geflissn C — 1085 erwehrn C — 1086 kebrn C — 1088 Jhener AB — ewigklich AB — 1089 im wald geh C — 1090 dein C — 1093 wölln C — 1098 eyn A — gemacht AB — 1099 tragn C — 1100 erjagn C — 1102 solches C — 1103 seinr C — 1104 sein C — 1105 seine B — güpffl C — 1106 Sonsten mocht C.

3. figur: Inachus] Peneus ABC — 7 zanckket AB — 8 Im C.

Cap. 22: 1109 bschliessen ABC — 1112 schaumet AB — 1116 behausung AB — 1119 ungefell AB — 1124 gflossen C — behend ABC — 1128 gflossen C — 1131 gemeyn AB — 1134 Bartsch schreibt: daz imz der jâmer benam — 1135 verlorn C — 1136 wolgeborn C — 1139 Ob sie lebet oder wer todt — 1140 Inachus] Peneus ABC — 1141 zäher] höher ABC; Bartsch liest: weinen daz dâ vlôz — 1143 darnach] lies davor? — solchs C — geschach ABC — 1156 gestalt AB — 1160 all C — gewalt ABC — 1161 hichel B — wegn C — 1162 erregn C — 1163 donners C — gewaltig AB — 1165 solchs geredt C — 1167 ziehn C — — 1168 bgert C — 1171 geschach AB — 1173 solches C — 1175 bedecket AB — 1178 solch] den C — 1179 gemacht ABC — 1183 gewohn C — 1184 nachgohn C — 1185 vom C — herab AB, rab C — 1187 verschwindn C — 1188 thet findn C — 1189 gewar AB — 1192 gestalt AB — 1199 erd C — 1200 Diß als Juno hat vernommen C — 1204 weibs AB — 1206 geweren AB — 1213 wehrn C — 1214 begern C — 1215 andrem AB — 1221 bedrug AB, btrug C — grosse C — 1224 beschirmet AB.

Cap. 23: 1228 solches C — 1233 Dern C — 1234 gût] fehlt C — 1240 beschlossen AB — 1147 Trunck C — 1248 führts berg auff C — 1251 erden AB, erdt C — 1253 angerüfft AB — 1257 klagn C — 1258 tragn C — 1263 gespilt AB — 1265 Da sahs C — 1269 Eebarmbt A.

Cap. 24: 1279 sondern C — 1281 Inachus] Peneus ABC — 1286 ihrm C — gesagt ABC — 1287 erzahln C — 1288 zûlest AB, zuletzt C — falln C — 1293 spehn C — 1294 ein J] inn ABC — 1299 verlorn C — 1300 geborn C — 1301 sehn C — 1302 immer) je C — geschehen

AB, geschehn C — 1305 menschlichbr C — 1306 wegr C — 1307 mo̊chst C — 1310 brindt B — 1311 eyner AB — hoffnug A — 1313 gestalt AB — 1314 viehs C — gewalt ABC — 1323 solches C — 1330 keinem C.

Cap. 25: 1331 fast] fehlt C — 1332 die] der C — 1335 scho̊n jung C — 1337 krauts C — 1339 geboren AB, geborn C — 1341 sagn C — 1342 erschlagn C — 1343 bereyt ABC — zhandt C — 1344 wolgerůst AB — 1346 er] man C — 1350 zgegen C — 1356 sein] fehlt C — 1359 neuwe C — ůst B — 1362 sihe AB — 1363 yttzund A, itzund B, jetzt C — 3164 mo̊gn C — 1367 setzt C — 1371 schlaff C — kam A — 1378 solches C.

Cap. 26: 1379 begier ABC — 3180 Der gestalt AB — 1382 Hamadryas C — 1383 waldfein C — 1385 außerlesn C — 1386 wesn C — 1387 griff C — zuhanden AB — 1388 gewild AB — 1389 gantz] fehlt C — 1390 so] fehlt C — 1396 in den wald gieng jagen C — 1398 gemacht C — die ABC — 1406 nach gesunnen AB — 1411 schleichn C — 1412 weichn C — 1419 geschach AB — 1422 Schnaufft C — athem C — 1427 thont C — 1428 gelohnt C — 1431 aus AB — entsprungn C — 1432 jungn C.

Cap. 27: 1436 beschlossen AB — 1439 vergewisset AB, vergwissert C — 1445 schroffn C — 1446 ersoffn C — 1447 außlascht C — 1458 Wan A, Wenn C — 1465 Biß das sie A — 1466 genant AB — 1471 dann C — 1485 kůheutern C — 1487 gewesen AB — schewlich C — 1489 scheulichs C — 1494 eynander AB — 1495 scho̊nr C — gewesen AB — 1496 Als] Als do AB, Da C — außerlesn C — 1497 geschwecht B.

Cap. 28: 1508 gezieret AB — 1509 gemein AB — 1510 gestalt AB — 1512 sich sein] er sey C — 1513 sunnen AB — 1514 deß] fehlt AB — 1519 deines vatters C — 1521 solches C — 1525 sollichs B — 1531 ir] fehlt B — 1534 gedicht AB — 1535 geborn AB — 1540 Aller AB, Allr C — 1545 gewises AB, gewiß C — 1550 gegn C — 1553 iren AB — 1557 auch] fehlt C — 1558 Gsehen C — 1565 grossn C — 1566 hin] fehlt C — 1569 pallast C.

Zweites buch.

1. figur: 1 gangn C — 2 empfangn C — 4 gestirn AB — 5 gestalt AB — 8 Seiner AB — můtter ABC — 11 go̊tt C — 12 fůhrn C.

Cap. 1: 1 palast ABC — 3 unterstůtzt C — 4 glitzt C — 13 verschlossn C — 14 außgegossn C — 15 ko̊stlichste C — 19 man allezeit C — 20 der] fehlt C — 21 was Tethys C — 22 auch] fehlt AB — 23 Fro̊hlich do] Teglich sie ABC — 25 mit freud C — 26 die] fehlt C — 27 Plantzten ir B, Pflantztens C — 28 delphin C — 34 allen sein ABC — 35 thiern C — 36 und] fehlt C — 40 behausung AB — 44 behausung AB — 45 vatrer A — 46 gemach AB — 47 Gegen sitz AB — 48 smaragd C — gestellet AB — 51 gemalt AB — maij ABC — Fro̊lichs AB, Fro̊liches C — 53 gestalt AB — 56 gesang AB — praub? —

59 reichem] l. reifem? — 60 angesicht AB — 65 Auffgeschürtzt AB — 68 Angethon ABC — eim C — 70 sam] als C — gefroren AB.

Cap. 2: 74 gewan AB — 81 es nem] nems C — 82 Ich bitt C — besunder AB — 85 btrogen C — 86 nit] fehlt C — gelogen AB — 97 geseit AB — 101 bgeren C — 102 gweren C — 105 versprechn C — 106 verbrechn C — 110 himelischen AB — 111 wolt C — 112 strassn C — 113 gewent AB — 123 erkorn C — 124 unbsunnen C — geschworen AB, geschworn C — 125 steh C — 134 begeren AB — 135 bgeren C — 136 under AB, unter C — gweren C — 139 gewaltiger AB — 140 fürt ABC — 141 müssn C — 145 besteigen AB — 150 schwebet C — 154 geschwindt AB — 155 Tethys C — 158 ein solche reiß C — 162 eyner ABC — solchen] so C — 165 thu entgegen C — 166 Wil ich dir ein C — 168 Ment B — 171 wider C — 172 wider C — 177 irrt C — 178 verwirrt C — 181 gefahr AB — 184 gewalt AB — 185 gewalt AB — im weg C — 186 angsiegen C — 191 schern C — 192 begern C — 197 Der schütz] Der Ehnon AB, Aemon C — hâmonischen] honischen AB, hönischen C (Haemoniosque arcus, Ov. 2, 81) — 198 gegn C — 199 geschweig AB — dingn C — 200 bezwingn C — 202 solcher C — 205 grewlichen toben C — 206 zloben C — 208 ihrm C — 213 ungeschehn C — 214 sehn C — 215 vetterlich ABC — 216 hertz C — 217 fürwar C — 218 gewißlich AB — vatrer A — 220 gewiß AB — 221 köstlichkeit C — 223 sanmentlich A — 228 geschworen AB — 229 gwern C — 230 begern C.

Cap. 3: 233 bat er, er ABC — 234 geweren AB — 237 seiner AB — 139 achssen C — 240 beschlagen AB — wies C — 242 speycheln ABC — 243 warn C — geschmit ABC — 244 menschlicher B — 246 sehe AB — 249 aller grösts C — 250 jetliche B — besunder AB — 253 rosenfarb C — 255 Sondern C — 259 Ja] fehlt C — 260 rausser C — 261 starck B — 262 Hieß auch C — 265 eyner AB — salb C — 266 allenthalb C — 268 uffgesetzet AB — 281 führn C — 282 schnürn C — 283 ståts C — 284 So] fehlt C — 285 wogreich B, wegrecht C — 287 jars C — 288 rat C — 289 glegen C — 290 gegn C — 294 Den C — 295 wagengleiß C — 297 dein C — 298 wagn C — 301 nah C — zů der A — 302 zheiß C — 304 feuer AB — 308 nach A — 312 solcher C — gestalt ABC — 317 himel ABC — einr C — 320 dann] fehlt AB — 321 lan C — 322 magst C — 323 den] fehlt C — gestellen AB — 327 Sein B — 328 gewehret AB — 329 zun hånden C — 330 bald] fehlt C — 331 Pyroeis C — Aeton AB — 335 vogel geschwind AB — 338 gewülck AB — zerspieltn C — 342 gewalt AB — 345 gezogen AB — 351 gar] fehlt ABC — 358 sitt AB — 361 ungezimpten AB, ungezåumt C — 362 gantz] fehlt C.

Cap. 4: 365 siben gestern B, siben gstern C — 366 grund gefallen ABC — 368 Thetis AB — 369 gestirn AB — kůl C — 370 fiel C — 371 Junoni AB — 372 siben gestirn AB — 379 stern C — thu C — 381 himel gelegen A — 382 Und] fehlt ABC — 384 geschah AB

— 387 webeten AB, webten C — 389 gesicht AB — 393 Sahe AB — 394 gefarn ABC — 398 abgeschlagen AB — 400 wagn C — gefürt ABC — 402 Zum ABC — 411 geschwoln AB — 413 angesicht AB — bleichfarb C — 415 gefroren AB, gefrorn C — 417 ihr C — leiten] ABC — 418 beydn C — 419 springen AB — 420 ohrn C — gestraupten AB — 425 steigens AB — 428 Die] Der ABC — eyn solchen AB — gwar C — 430 So nah] l. Näher? Oder ist v. 431 zu ändern: Vil neher dann sie selbst, die mon?

Cap. 5, überschrift: ungerůembten AB, ungeschickten C — 432 Phaetontis C — 440 brunnen] l. bnummen? — 447 welcher] der C — 449 fewer C — 451 welchen ABC — 452 eim C — fewer ABC — 454 beyden AB, beyde C — 455 Welches C — groß ABC — überauß C — 456 brannten C — 457 über auß AB — Cancasus AB — 459 Cynthus C — darzû] und C — der Erix ABC — 462 beyden AB, beyd C — Henus AB, Aemus C — 463 tieffe C — 466 fewer AB — 470 im C — 471 gar] gtntz B, fehlt C — 473 gieng] ghen AB (l. Zoch er?) — 478 gesicht ABC — sah C — 483 solch grosse hitz — 484 geblût] gemût ABC — 487 kleine C — 489 bleibt ABC — 492 unbewohnt C — 494 Weil C — drinn C — 496 schawn C — 497 wasserfrawn C — 501 großmâchtigr C — 504 Würdens AB — 506 klein C — 507 druckn C — 509 gewan AB — 513 Ißmenus AB — 514 hin C — 515 starck und] fehlt C — gewaltig ABC — 518 gemeyn ABC — 520 und auch AB — 521 Und auch AB — 524 scheidn C — 525 beydn C — 526 Menander AB, Mônander C — 528 seim C — 529 Das ABC — versunckn C — 533 Cancus ABC — 534 Cromaneus ABC (fehlt bei Ovid) — 535 Dergleichn C — 536 die ABC — irn C — 538 fliegn C — 539 dise] die ABC — 540 auch] fehlt AB — 541 der] fehlt AB — 543 Tages ABC — 544 Welchs ABC — 548 Xantes AB — 549 wůrdig C — gepreußt AB, gpreißt C — 558 gewar AB — 560 wurdn C — 561 zmal C.

Cap. 6: 562 gewan AB — 563 schien C — gewalt AB — 564 kônig AB — Der hellen kônig erwacht C — 570 vor C — 571 stundn — 572 nunder C — 573 manch C — 577 wassers sand C — 584 verdorrt C — 585 ingeschnorrt C — 586 allm C — gewechs AB — 587 wasr C — 589 alls C — gesoffen AB — 591 deßgleich ABC — 594 beschuldt AB — 599 Schicket C — 600 allenthalben ABC — entzündn C — 601 embinden B, entbindn C — 605 solch ABC — und] oder C — 608 aschen C — 612 gedenck AB — 616 ich] fehlt C — 617 mogn C — 618 getragen AB — 620 beschuldet AB — 621 gethon AB — 622 brinnt C — 623 zerrinnt C — 624 gefallen AB, gefalln C — 625 alln C — 629 bedencke AB — 630 mag C — 634 Unternander C — 635 zeiten ABC — 640 er also auff B — 642 Deß los A — 648 gethon AB — 650 nimmer AB, nimmr C.

Cap. 7, überschrift: pferde C — 656 welcher] der C — 657 mußt AB — 658 gefiel AB — gôtten AB, gôtt C — 661 damol A, damals C — 662 Donner und plitz C — er] fehlt B — 663 kein C — 664 die

erd C — 665 gewülck AB — 667 plitzes C — 669 Beyde] fehlt C — und auch C — 670 So nam ein end C — 672 ungestüm AB — 679 speicheln ABC — 687 fiel herab AB, fiel rab C — den] fehlt C — — 688 Inn den ABC — italisch C — 690 z C — 692 ehe ABC — gemelten AB — 693 sargk] grab C — 696 all meniklich AB, jeder mensch C — 697 geschrifft AB — waren AB — griechisch C — 701 rumb C — füren ABC — zweiffel B — 704 geweσen AB.

Cap. 8: 705 geschicht BC — 706 schertzlichs C — 707 klagn C — 708 thet er sagn C — 709 gewonlich AB — 711 bedeckt] l. bedeck? — 721 behendt AB — 723 zuletst AB — 727 Darzu] Auch C — 728 grossn C — 731 buchstabn C — 742 geschach AB — 743 eim C — 744 ir bein wuchsen C — 747 hinzu C — behendt ABC — 748 ir AB — 749 Verwant C — starcki A — 751 herzu C — 752 Und] fehlt C — 753 es] er B — 755 tôchter C — 757 Zu C — 758 warn C — 760 bedrůbt A, betrůbt BC — do] fehlt C — 766 Ehe ABC — 767 bringn C — 768 gewalt AB — zwingn C — 772 besprengt AB — 779 gesprochen AB — 780 iren AB — 782 gemeyn AB — 784 Eyn] fehlt C — 786 Gantz] fehlt C — behendiklich ABC — 788 behend AB — 789 gestalt AB.

Cap. 9: 793 Zygnus AB — eyn] fehlt C — kônig ABC — 794 kônig AB — Gantz reich, mâchtig, darzu auch schôn C — 797 kůmmer A — 799 gewachsen AB — 803 gebarn C — 804 warn C — 805 gewachsen ABC — 711 Welche ABC — 820 auch C — 821 l. vettr?

Cap. 10: 829 Darumb AB — 839 mühe AB — 840 gethon AB, gethan C — 841 gemeynlich ABC — 842 geteilt ABC — glich BC — 852 solches C — 855 solche gefar A — 862 solches C.

Cap. 11: 863 gemeyn AB — 867 klagn C — 868 wagn C — 869 fůhrn C — 873 gethon C — 878 gefert AB, fâhrt C — 883 Als C — 884 wagn C — 886 besah AB — 887 gethon AB — 890 beschawet AB — 891 er zůlest A, er zuletst B, daß er C — 893 gebot AB — 894 sie solten herfür C — 895 sein C — 896 brunquellen C — 899 gewechs AB — Alles gewechß grůnet wider C — 908 Ungeflochten ABC — 912 auff dem] l. in das? — 913 pfeiln C — 914 eiln C — 918 sie es AB — irem AB — 919 gescheffť A — 921 Diana C.

2. figur: 1 geschwecht — Calisto Jupiter hie schwecht C — 2 Welche Diana gantz C — 5 gestirn AB — 6 raben C — 7 Palladis C — 8 krâh C.

Cap. 12: 927 schmettzen A — 935 gegn C — 943 Und] fehlt C — 944 Darzů] Und C — 945 eins — brunnen C — 946 irn C — 958 ziehet C — 959 erspehn C — 960 im C — 961 wôlln C — badn C — 962 erkůln C — 963 jungfrawen AB — 964 behend AB — 965 stundn C — 966 brunn C — 967 blieb AB, außblieb C — 968 lieb AB, lib C — 969 gemeyner AB — 971 gewalt AB — 977 beydn C — 978 alln C — 980 diß] die C — geselschafft AB — 981 wassr C — 982 gnommen C — 985 mir] wir C — 988 gespielen C — 989 klagt ir jungfrůwliche C.

Cap. 13, überschrift: genäßt C — 992 geborn AB — 994 sie es AB — 995 zur C — bedrüpten AB — 997 deim C — 998 gnåsen C — 1000 blangen C — 1001 entziehn C — 1003 keyner AB — mein, auch kein C — 1005 geredt AB — 1007 zur C — 1008 gberden C — 1011 freßamlich ABC — 1015 verwendt C — 1016 angesicht BA — endt C — 1017 geschah AB — 1022 bedecket AB — 1026 June AB — gottin Junonis C.

Cap. 14, überschrift: angangen] außgangen ABC — solchem fürzukommen C — 1037 auch] fehlt C — 1038 manchen C — 1039 lebn C — 1040 do] fehlt C — 1042 gejeygt ABC — 1045 gar] fehlt C — 1046 gleichen ABC — 1047 auch] fehlt C — d] die ABC — 1050 genent AB — 1052 Jetzundt C — funffzehen ABC — 1056 ungeschicht AB — 1063 zulassn C — 1064 strassn C — 1065 sieben gestern AB.

Cap. 15: 1070 solche AB — 1071 zůgestanden AB — 1074 Thetis AB — 1081 eheman ABC — 1082 ehe ABC — 1083 gelegt AB — 1086 gesetzt AB — 1093 mechstigst AB — 1097 gestrafft ABC — 1098 gestalt AB — 1104 einr C — gewaltigen AB, gwaltigen C — 1105 Sehet C — glich BC — 1107 eynem AB — 1109 nemen AB, nemmen C — zum weib C — 1110 in AB — 1115 wendet C — 1116 lasset C — 1117 sibengestirn AB — 1121 gestrebt AB — 1124 stirn AB — 1127 Thetis AB — 1130 iren AB — 1131 gefider AB — 1132 besetzet AB — 1133 im leib C — waren gestanden AB — 1134 Mercuri C.

Cap. 16: 1139 hand] fehlt C — 1140 Woher schwartz dem rab sey kommen C — 1143 angenem AB — 1144 gehas ABC — 1146 gewan AB — 1151 wehlt C — 1152 gesellt C — 1159 floch C — 1160 kroe A, krô B, krôh C — 1161 gesell AB — 1162 ein solchen C — 1163 vermeldn C — 1164 entgeltn C — 1165 vertragn C — 1166 sagn C — 1176 ewig B, erweg C.

Cap. 17, überschrift: Palladis C — schwätzmann C — 1179 Pallas A — 1180 geboren AB — 1184 gebots AB — waltn C — 1185 besehn C — 1186 erspehn C — 1191 wolt C — 1192 ladn C — 1193 gebott AB — 1197 wos A — 1199 Und] fehlt C — oder ABC — 1201 gesagt AB — 1205 geschwind AB — 1206 geschicht AB — 1207 meynt C — 1208 btrüben C — 1213 seyn C — 1214 schreyn C — 1217 fragn C — 1218 sagn C.

Cap. 18, überschrift: kroen AB, krôhen C — 1225 schône C — 1227 gestaden AB — landt C — 1231 gewaltiger AB — 1235 geschwinde AB — 1236 zfliehen gerüst B — 1239 so C — 1240 môgen B, môgn C — 1245 gegn C — 1246 gewent AB — 1247 gedeckt AB — 1248 schwere C — 1249 gewand AB — 1251 meim C — 1252 gefider AB — 1256 gefider AB — 1258 Palladi AB — 1262 geschach AB — 1263 Demnach do AB — 1266 eine nachteul C — 1268 Gewiß AB — 1271 auß AB.

Cap. 19, überschrift: Coronide AB — 1278 gelungen AB — 1279 auch] fehlt AB — 1281 behend AB — 1284 hochgeliepte ABC — 1291 auffgezogen AB — 1292 auffgezogen AB — schnel ABC — 1296 ver-

wundte C — 1301 gnesen C — 1302 mein todt wer — gwesen C — 1303 gerochen AB — 1306 beyd C — 1308 beschliessen AB — 1311 lâbn C — 1312 rabn C — 1319 bogn C — 1320 zogn C — 1322 geschwinden AB — 1323 funden C — 1324 tieff C — 1326 artznei AB — 1329 bereyt AB — 1330 gewonheyt AB — 1334 solchem geschicht C — 1343 ernehrn C — 1344 mǒget C — 1348 gestalt AB.

Cap. 20: 1351 auffbringn C — 1352 dingn C — 1359 genaß C — 1360 Ocyroen A, Ocyron B, Ocyrhoen C — geheyssen ABC — 1368 Noch] fehlt C — 1369 ergebn C — 1370 lebn C — 1375 doch dein A, er doch dein B, dein rechter C — 1379 geschach es AB, geschachs C — 1383 manch tausent] gar viel C — 1384 gesundtheyt AB — gebn C 1386 vatter was hůlffet C — 1389 offt wůrst wůnschn C — 1395 semliche] nun solche C — 1397 irn C — 1398 wangn C — 1401 Menschlich C — gestalt ABC — 1403 gsprechen C — 1404 wǒlln C — 1405 gewalt AB — 1409 rauffn C — 1410 lauffn C — 1411 werde C — 1413 grǒsser C — 1423 růhelt] schrye C — 1425 Drauß C — 1433 golt falb A — 1434 eynem ABC.

Cap. 21: 1446 gebirg AB — 1448 lust er auff ABC — eyner] der C — 1449 das vieh] der feuch AB — 1450 gieng hie on sonder hut C — 1453 erblickt C — 1454 schickt C — 1455 geiß C — 1456 hin] fehlt C — 1461 Der C — warnam] kundt war C — 1462 ungeschicht AB — kam dar C — 1463 wincket AB — 1467 sahst C — 1468 Damit laß es C — 1477 gestalt AB — 1485 gestolen AB — 1488 gestalt AB — 1491 sehn C — 1493 eyner AB — Dahin triebs einer C — 1494 gestolen ABC — disen] den C — 1497 geschehen ABC — 1504 allen C — meniglich AB, menschen C — 1507 genant AB — 1508 draussen C.

Cap. 22: 1517 hǒhe AB — 1518 Viler jungfrawen AB — 1521 gezieret AB — 1522 hǒhe AB — 1524 Palladis C — 1527 hunden ABC — 1530 liebe C — 1531 gesicht AB — 1535 dise] die ABC — jungfrauwe C — 1540 jungfrawen ABC — 1542 Jovi AB — 1545 Und] Wie C — wie] fehlt C — eyn blei ABC — 1551 ehe ABC.

Cap. 23: 1564 schǒuer A — 1565 eyner ABC — 1566 gewlbt A, gewelbt B — gesteyn ABC — 1567 gemacht ABC — 1570 wohnt C — 1571 under AB, unter C — 1580 sagn C — 1581 tragn C — 1582 Meins C — gebott ABC — 1586 deiner AB — 1587 Earumb A — 1606 beschluß AB, bschloß C — 1607 bescheydts ABC.

Cap. 24: 1619 Vom C — 1640 ires ABC — 1641 frevenlich C — 1646 Denn] fehlt ABC — ware C — 1649 gesicht AB — 1652 schlangn C — 1653 gegangn C — 1654 geseufftzet ABC — und von haß C — 1655 Das sehen AB — můßt C — 1657 gewapnet AB — 1661 All C — seiner AB — eingeschnorren C — 1670 leiden] lies kummer? — 1678 zu nacht zu tag C — auf 1680 folgt in C: Diß ist die beschreibung des Neidts.

Cap. 25: 1681 beger ABC — 1682 meiner bitt C — 1701 Dann] fehlt ABC — 1710 bereiten thet zhandt C — 1711 bestreych ABC —

1735 die] der C — 1737 zû hab gesagt AB, zugesagt C — 1739 gestat ABC — 1740 beschluß AB — 1743 vertreibe C — 1745 gesprochen AB, gsprochn C — 1746 ungerochn C — 1754 angesicht AB — 1755 waren AB — 1756 feuerflam AB — 1757 irn C — 1758 alls gåder leitet C — 1759 alln C — 1760 wildn C — 1764 blieb C — 1765 gsicht C — 1768 ein] fehlt AB, zum C — 1769 den AB, dann C — gesprengt AB — 1770 gemengt AB.

Cap. 26, überschrift: Cretani A — 1779 gebot ABC — 1781 Drumb C — 1785 liechtend AB — 1786 Welcher C — gestirn ABC — 1788 Viehs C — 1789 meers C — gestadt A — 1791 geschach ABC — 1792 behendt ABC — gtrieben C — begert ABC — 1795 kônigs ABC — Tyro C — 1796 meers C — gestadt ABC — 1799 irn C — 1800 meers ABC 1802 meers C — gestadt C — 1803 Welches C — 1804 habt C — 1807 Welcher C — 1809 tonner C — 1810 gewalt AB — 1812 gewalt ABC — 1815 eins C — gestaldt ABC — 1826 gewan ABC — 1827 gestalt AB — 1841 die ABC — 1842 kônigen ABC — 1846 gehôrn AB — 1855 gestadt AB — 1858 gemachsamen ABC — 1863 gedenckn C — 1864 ertrenckn C — 1866 iren ABC — 1867 verloren ABC — 1868 hôrnen ABC — 1870 kônigklich ABC — gewandt AB — 1871 weht C — 1874 junckfrawen AB, jungfrauwen C.

Drittes buch.

1. figur: 1 schwester ABC — 2 geselschafft ABC — 3 seinen AB — gsellen C — 6 Aeteon AB.

Cap. 1: 3 Sehn C — gestalt ABC — 7 kônig AB — Kônig Agenor C — 15 all C — kônigreich ABC — 16 liebst ABC — 22 geseyt ABC — 23 verholn C — 42 gestoln C — 27 Seiner AB — 28 steigen C — 42 ruh C — 45 Battia AB, Boetia C — 51 zustundt C — 52 ehe ABC — 56 nach ABC — 60 gehôrn AB — 61 sie] fehlt AB — 64 eyner ABC.

Cap. 2: 73 sein AB, seinen C — 80 gesind ABC — 82 randnote: Boetie ABC — 88 ferrn C — 113 geschwind ABC — 114 fremb A — 124 gestanck ABC.

Cap. 3, überschrift: den] dem ABC — leigen AB — 129 seiner ABC — gesellen B, gselln C — gewart AB — 134 gesellen ABC — 144 seinen AB — gesellen AB — 149 gesellen AB — 150 lebn C — 151 begebn C — rechnen AB, rechen C — håndt C — 153 serpent C — 156 Im C — 160 semlichen AB, ein solchen C — 168 nit eyn AB, kein C.

Cap. 4: 172 geschwint ABC — 175 Den AB — 176 wendn C — 177 lendn C — 179 gewinnen AB — 184 sein C — 186 geschwollen AB, geschwolln C — 187 lies Des schwartzen blûts? — die ABC — 195 behend ABC — 196 gestalt AB — 198 Jetzt C — 202 behender ABC — 204 steuert ABC — 208 gestad ABC — 212 angezogen ABC — 214 entgegen C — 215 schlegn C — 219 entkunt AB (lies enkunt), so kundt C — 229 gefellet AB.

Cap. 5: 231 bsah A, sah B — 235 redt AB — 238 ehe ABC — 239 anderst C — 249 in AB (lies das?), fehlt C — zuletzt C — 256 gar] fehlt AB — 258 versuchn C — 259 trechen C — 263 enden sich regen C — 269 gemolten AB, gemahlten C — 276 iren AB — 279 warn C — gewachssen ABC — 284 gerüst gegen ABC — 287 kurtzen C — 288 ehe ABC — 289 zuckt C — 297 wider ABC — 298 behend ABC — 300 gemeyner ABC — 301 under nander AB — 302 irer C — stohn ABC — 303 Einr unter C — 312 angefangen ABC — 315 gewan AB.

Cap. 6, überschrift: den jungen AB — 317 gewan ABC — 318 unbekanter ABC — frind] find AB, fůnd C — 319 gewan ABC — schỏn C — 324 geschach AB — 327 gejådt AB, gejågt C — 330 gantz] fehlt C — 331 sein hundn C — 332 sagn C — 333 jagn C — 334 gelegn C — 335 pflegn C — 336 will] l. wil (weil)? — 338 gefangn C — 339 gangn C — 348 gesellen ABC — 349 genug AB — 350 gemůter AB — 351 gefangen AB — 353 genetzet AB, genetzt C — 354 Deßgleichn C — geeren] garn C — 355 wỏlln C — jetz] fehlt C — 356 auffhebn C — 357 lebn C.

Cap. 7: 364 da undn C — 365 stundn C — 366 grůen AB — 371 beschattet ABC — 382 iren ABC — jungfrauwn allsamen C — 384 hålig C — 385 gefaren ABC — 390 bogn C — 391 außgezogn C — 395 ires diensts C — 398 wolgestalt ABC — 401 dergleich C — 402 behend ABC — 404 wuschn C — 405 ampts C — 406 erkůln C — 407 erwůln C.

2. figur: gewint ABC — gestaldt AB — 5 gehaß ABC — 6 ir] im C.

Cap. 8, überschrift: ununfelligen A — sprentz A, spritzt C — 412 ungeschicht ABC — 415 iren ABC — 416 gewar AB — 418 schrien C — unter ABC — 424 mỏchtn bedeckn C — 425 außreckn C — 427 unter inen im gedreng C — 430 wunderlich AB — 438 spritzet C — 440 gesehen ABC — 441 iren ABC — 442 diesen ABC.

Cap. 9: 446 gestalt AB — 455 geschwind AB — 458 sein ABC — 461 gestalt AB — 470 zu ABC — 480 geschwind AB — 483 zusammen C — 486 auch der P. ABC — 487 kuppelgesell ABC — 489 geschmack ABC — 494 Hylactor C — 496 schwartze ABC — 497 starck AB — 498 Melanchedes AB, Melanchåtes C — her] doher AB, daher C — 499 Nebrophronos AB, Nebrophrones C — 501 Zene AB, Zeene C (l. Lycisce nach Ov. 3, 220) — 503 flecket ABC — 506 langsettig C — 507 hochbeynig ABC — Aglaodes AB, Aglaodos C (l. Agriodus nach Ov. 3, 224) — 512 Harpya AB — 517 vom bogen C — 518 der Melaneus weiß C — 523 geschlagen ABC — 525 Conache AB (Ov. 3, 217 Canace) — 527 Theridanus AB — 528 fuchs ABC — 541 gejaget AB, gejagt C — 543 ihn C — 545 irn C — 549 bgierden C — 552 zugeloffen AB, angelauffen C — 554 erstlich ABC — einr C — 555 arme C.

Cap. 10: 589 irn C — 562 knie C — 563 auch] fehlt ABC — mit gantz C — 564 Gegn C — gesellen ABC — 565 Einem C — glich

C — 569 über ABC — 570 gemeiner ABC — 571 Herren AB — 575 gemeiniglich C — 579 Solch AB — 582 Von dem wolt sie nicht ablassen C — 583 eygene C.

Cap. 11, überschrift: Acteone AB — die] sie C — rechen C — 591 geschicht ABC — 595 gescholten ABC — 599 gestatten ABC — 603 solches C — 605 bekümert AB, bekümmert C — 608 gesagt ABC — 610 Verfellt C — gesagt C — 612 geschlecht C — 613 eins C — gewar ABC — 617 ehelich C — 619 fluchn C — 620 geholfen ABC — 624 gemahl C — 628 ehebruch ABC — 634 Ehe ABC — 636 gereht C — 638 ein solchen list C.

Cap. 12: 640 eim C — 642 ehe ABC — 643 gestalt AB — 645 angesicht AB — 647 stirn C — 648 steckn C — 650 gantz] gar C — 652 genant ABC — 657 Zulest AB, Zuletzt C — lüstig AB, lustig C — 658 gewiß ABC — 659 geschehe AB, gescheh C — bedrügnis AB, betrügniß C — 668 behelt ABC — 669 gestalt ABC — er] ar A — 674 gestalt ABC.

Cap. 13, überschrift: Junoni AB — 683 gericht ABC — 690 irem ABC — begern C — 691 bitt C — 692 gelobt ABC — 693 beschlos ABC — 695 geweren ABC — 699 solches C — 702 beschloffen AB, beschlassen C — 708 ehe ABC — vollend C — 712 solt ABC — 713 widerbott] widerholt ABC — 716 thet] fehlt ABC — 719 gewaltig AB — 721 geschwint AB — 726 Diewell A — 733 gewalt ABC — 734 plag AB — 744 Welchr C — gewesen AB, gewesn C — 745 gelesn C — 755 fewres AB, feuwers C — 760 Beyds C — 767 sie es ABC — 771 eynem AB — 772 Welchr C.

Cap. 14, überschrift: Tiresiam] Tiresia AB — 782 Under AB, Unter C — 784 beger ABC — 785 gelüsten ABC — tteff C — 786 gelüst ABC — 796 schlagen AC — 798 on gefar AB, ongefehr C — 800 zum C — 801 gantz siben C — 803 in das ABC — also im bleyb AB, im bleib C — 810 thuts C — 811 er ABC — 818 begir ABC — 824 Tiresanum AB — 825 geschwind AB — 831 im nachgehens C — 835 gemeynlichen AB, gemeinlich C — 839 Gewißlich C — geschach ABC.

3. figur: 3 verirret AB — 4 Gegn C.

Cap. 15: 840 Lariopa AB — genant ABC — 844 wohnet gott C — 856 gestalt ABC — seh C — 857 keinem C — 860 zuletzt ABC — 862 sechzehen ABC — 866 ihnen AB·

Cap. 16: 885 Ehe C — geschafft AB — 887 begeben ABC — 888 ehe ABC — 889 geschach AB — 897 betriegen AB — 899 btrogen C — 900 gestrofft A, gestrafft BC — 906 den C — 907 geselschafft ABC — 918 wardt AB — 920 gewalt ABC.

Cap. 17: 929 geselschafft ABC — 934 gesellen AB — 935 gesellen AB — 941 als ehr AB — 946 flihe AB, flieh C — 947 flihe A, flibe B, flieh C — 961 Ehe C — 962 Ehe ABC — 964 ins gbirg C — 965 steckt C — 970 gestalt ABC — irm C — 972 Narcisse AB — 974 bedencken AB.

Cap. 18, überschrift: unmässiger C — 987 under AB, unter C —

gwertn C — 992 liebet AB — 995 gemein AB — 1005 oder] noch kein C — 1006 vihe AB — 1012 werdn C — 1013 erdn C — 1015 grůen AB — 1018 untermengt C — 1019 gesprengt C — 1021 beger ABC — 1029 haus A, hauß B — milchfarb AB — 1041 meinem gsicht B, seim gesicht C — 1053 geziert AB.

Cap. 19: 1055 Gewar AB — unbsunnen C — 1056 Meynet C — 1057 gefildt AB — 1061 Do AB — 1064 war er selber C — 1066 begert C — 1070 wolt ers ABC — 1078 gewalt C — hatt ABC — 1081 gestalt AB — 1085 gesehen ABC — 1090 weil C — 1091 solch C — 1093 und tag AB — 1094 gesehen AB, gesehn C — 1095 geschehn C — 1098 verirrt C — 1099 verwirrt C — 1102 thur A — 1106 sein C — 1107 flieh C — 1109 entfehrt C — 1114 meyner AB — 1116 scheuw C — 1121 weisse C — thu C — 1122 so] fehlt C — 1123 übst C — 1126 Jetzt sihest C — 1127 Weiß nicht C — 1130 hörn C — 1131 dein geberd C — betörn C — 1135 solches C — 1137 wegerst C — 1138 bitten oder man C — 1139 Was ich bitt, ist mit mir gentzlich C — 1140 Mir ist mein freud verwandt in leit C — 1141 meiner brechheyt ABC (statt brödichkeyt könnte man auch blödigkeit oder brechlichkeit vermuten) — 1142 geschen AB — 1154 Dann lieb gegen eim ding ich trag C — 1155 Eyn AB — Das mir doch gar nicht C — 1160 Darumb C — gewißlich AB — 1168 gesagt AB — 1170 treibet AB, trůbt C — 1171 sein C.

Cap. 20, überschrift: den] sein C — mocht darüber er erst C — 1188 nander C — 1189 so] fehlt C — 1190 An eim apffel so C — 1193 gestalt AB — 1194 gewar AB — 1196 gantz C — 1198 einem C — 1199 ist] l. jetzt? — 1202 gwichen C — 1203 rot C — 1206 jetzt C — 1207 elendts] leidts C — 1212 plewt C — 1213 rewt C — 1216 gethan AB — 1223 Won A — und] fehlt C — 1224 sie] fehlt C — 1230 seins AB — 1231 begrabn C — 1232 lieb ABC — habn C — 1238 schőnen ABC — jungfrawn C.

Cap. 21, überschrift: weinsgotte AB — solcher ABC — 1244 geseit C — 1248 genant Echon AB — 1256 blindn C — 1257 unterwindn C — 1260 neuwr C — 1261 Wern C — 1263 bschehen C — 1266 Ehe ABC — 1272 du] fehlt C — 1273 klein C — zrissen C — 1275 deiner AB — 1278 gewißlich ABC — 1283 weissagt ABC — 1284 weins C — 1289 Allsamptlich rufften C — 1291 gewesen ABC — 1301 solches C — 1303 führet ein solchen pracht C — 1307 gefencknis ABC — — 1309 ziempt C — 1310 wert B — 1316 geboren AB — 1320 seyt C — 1327 habet C — 1332 nichts AB — 1333 Wol AB — übersicht AB — 1337 Drauff C — genet AB, geneht C — 1340 solches C — sich] l. rich? — 1342 wolt C.

Cap. 22, überschrift: zerbissen AB — 1350 knechtn C — 1351 brechtn C — 1352 gfangen C — 1353 sein C — 1354 seim C — 1355 noch] fehlt C — 1359 ungestim AB — 1361 seiner AB — Da man sein wort gestraffet hett C — 1368 stiegt C — 1369 siegt C — 1370 Wanns

die C — 1371 yetzund ABC — 1373 Baid A — 1375 Sehet C — 1377 sol] fehlt AB — gebn] sein AB — Er soll empfahen widergelt C — 1378 geredt C — sie] fehlt ABC — 1388 Seiner AB — 1404 sein C — 1409 semlichs] solchs C — 1410 jungn C — 1411 sprungn C — auf 1416 folgt in C noch: Wie dies der augenschein jetzt gibt.

Viertes buch.

1. figur: 1 dreien AB — Minei] kann des reimes wegen nicht in Minye geändert werden — Von Veneri lieb AB, Vom Venere C — und gott Marte C — 6 gestalt] fehlt C — 7 Salmacis, Hermaphroditus C — 8 wurden AB — hernohe AB — Ein leib werden gantz überuß C — 9 die] fehlt C — gstrwet A, gestrwet B, gestraffet C — 10 Verkehrt in fledermauß geschwindt C.

Cap. 1: 3 nehn C — 4 pflegn C — 7 solch C — feiertagen ABC — 9 alls C — 10 auch] fehlt C — 11 unverholn C — 12 zaußten die wolln C — 15 frembs AB — 16 vor langst C — 18 wolln C — 19 geschehn C — 20 trehn C — 28 den C — 30 gemein AB.

Cap. 2: 35 jungfrawlich tugendt C — 36 ir jugendt C — 44 seim C — geschoß ABC — 45 nah C — 49 gesprech AB — mocht C — 50 bnommen C — 51 und deuten C — 52 alln C — 59 Zu der wandt] Durch die C — 60 gesprech hetten C — 64 dein gewalt C — 67 zsammen C — 68 gnügen C — 71 stilln C — 72 willn C — 76 beumen C — 82 Welchs C — 83 lieb C — 84 gar] fehlt C — 87 den ort C — 89 falsch AB — 90 schmeichlende C — 91 So C — 92 satten] fehlt C — eynander ABC — 97 lufft AB — 100 beschattet C — 117 nach C — 119 her] fehlt C — 120 gar] fehlt C — 123 floh C — 133 kehrt C.

Cap. 3: 149 bezahln C — 150 alln C — 152 hieher C — 158 du meiner AB, meiner C — 161 kleglich] jetzt C — 162 Ja] fehlt C — 169 gebn C — 170 lebn C — 171 solches C — 172 gebend so vom C — 174 zun im A — 191 Und] fehlt C — 192 Da thet C — 196 gar bei] bey nah C — 201 solchem] dem C — 202 Sehn C — 205 geborn C — 212 erbarmt C — meiner AB — 219 Wols AB — 223 betrübt C — 224 Thißbem C — 231 Pryame A — 233 hat] fehlt C — 234 Drumb C — 239 mein C — 240 btrübt C — 243 sein C — gewalt ABC — 244 inn solchem ABC (Ovid 3, 153 poteris nec morte revelli. Vielleicht ist auch zu lesen: Ich aber was in solchem bund, das ich) — 248 unserer AB, unsere C — 255 solches C — 259 verscheidn C — 260 beydn C — 261 marlberbaums B — wultzel A — 267 irm C — geschach ABC — 269 zsammen C — 270 solln billich mitleidn C — 271 lieb C — 272 lieb C.

Cap. 4: 280 Leucothee AB, Lycothoe C (Ovid 4, 168 hat Leuconoe, vgl. aber Wickram 4, 373) — 283 sagn C — 284 Phaebus A — getragn C — 288 Phaebus A — 291 Veneri AB — 306 kam̄ A, kam B 309 Er] fehlt C — 310 Blieb biß C — 315 frawn C — ehebruch C — schauwn C — 317 verstrickt C — 318 reinem ABC — verwickt C

— 319 gőtter alle da C — 320 zsagen C — 323 gestalt AB — 324 liebes C — gewalt AB — 329 buln C — genummen AB — 330 rummen C.

Cap. 5, überschrift: darumb] daß C — 336 sie] sein AB — 339 Schmertzlichen C — magt C — 347 angesicht C — 348 allenthalben AB, allenthalb C — 352 ander C — 359 entweichn C — 360 erbleichn C — 374 Eurimone AB — 375 junckfrawen AB — 377 schon AB — 378 rraff A — weiber AB — 379 tőchter AB — 383 word A — 386 zu AB.

Cap. 6, überschrift: Eurimone AB, Eurynomes C — Leucothoes C — welwe er schwewt A — 387 liechten C — 388 bdunckt C — 395 seiner AB — 396 gestalt AB — 397 verwildt C — 398 lieb AB — verbildt C — 399 Eurimone AB — 400 Leucathoe AB — 403 junckfrawen ABC — bey ir] fehlt C — 404 irn C — 409 gemein AB — 410 meiner AB — 423 jungfrauwn C — 424 liebre C — schauwn C — 427 füssn C — 428 Phőbus sich verwandelt C — 430 erltuchtet C.

Cap. 7, überschrift: Clytie C — 439 gschwecht AB, geschwâcht C — 443 zugangn C — 444 umbfangn C — 445 verjehn C — 446 willn C — geschehen AB, geschehn C — 448 irm C — gestroffet AB, gestraffet C — 451 seiner AB, der C — durchschien B — 452 zergieng C — 455 Drinn C — 456 ghaben C — 465 lang A — 466 Jetzundt C — gewalt ABC — 468 bsprenget AB — 471 bgraben C — 472 So] fehlt C — 473 rauch] l. ruch? — 474 richen AB — 479 Welch C — 480 Den] fehlt C — 482 Opffern C — gemeiner C — 484 nach AB.

Cap. 8, überschrift: senetlich] fehlt C — 487 Clytie C — 490 Drumb C — gemeldet C — 493 vergrabn C — 494 habn C — 507 witzen wan ABC — 509 ir C — 510 bgunden C — 511 Wuchsn C — 512 Clytie C — bald] fehlt C — randnote: Glirie AB — 514 farb AB — 518 blume C — 519 Und] fehlt C — 520 sinckt C — blūm A.

Cap. 9: 529 allsam C — 530 drunter C — 536 yn] ye AB — 539 new geschicht C — 551 euch] fehlt C — 552 waldfein C — 557 also] fehlt C — gestalt ABC — 560 in C — 565 disem] dem C — 566 als] fehlt C — 576 lauterm A — 582 ins grüne C — 585 ins wasser C — 586 so] fehlt C — 594 das bulen AB, der bule C — 595 gfangen C — 596 Zum C — 599 schmůckn C — 600 rückn C — 603 gefalln C — 604 alln C.

Cap. 10: 608 halt C — 613 erzogn C — 614 gesogn C — 618 Deren ABC — mittheilst C — 625 vor C — 627 gpflegn C — 628 glegn C — 635 Als die C — 636 Und] fehlt C — 655 brummen A, bronn C — 656 sonn C — 669 eym AB — jilgenblat AB, lilgenblat C — 683 umbfangn C — 684 schlangn C — 685 adler] ahr AB — 689 kuder] ruder ABC (vgl. Ovid 4, 366: polypus) — 691 nackenden AB — 700 joch] doch C — 702 mags AB — 703 solln C — 704 zsammen C — 705 nur] fehlt C — lieb AB — 706 scheiden C — 709 solches C — 713 zweyn C — 714 Ober dem C — 715 jetzt weder C — 720 geschaffen AB — 723 jeds C — 724 solch C — 731 badn C — 732 beladn C.

Cap. 11: 735 dritt C — 740 besonder AB — 742 grûn C — 757 Eyner AB — 759 gleich] fehlt C — 760 pfeiffn C — 762 zehern ABC — 769 bauwn C — 770 zun leuten C.

2. **figur:** 1 über die Ino AB — 5 tobsicht AB — irm C — schnödem A — gemein C — 7 Athamas tödtet seine kind, | Wût gantz grausamlich in sein gsindt, | Sich selbst ertrencket auch sein weib C.

Cap. 12: 777 Gewachssen AB — eitlichen ABC — 781 erröten A, errotten B, ersticken C; lies verrotten? — 783 also] so C — 784 und bech C — 787 nider C — 788 bwaren C — 797 alln C — 798 vil] fehlt C — 808 scheinet C — glich ABC — 809 überschwelln C — — 810 helln C — 811 zviel C — summen C — 812 drein C — 815 seel C — 816 Tâglich gar mit C — 817 drinn C — 818 Andre thut C.

Cap. 13: 820 vom C — 821 gfider ABC — 826 grant] ball C — 831 kampt C — 833 pfisten alte C — 834 Wie nottern C.

Cap. 14: 844 Tytius AB — 846 raben C — 857 deß] das C — bgert C — 858 ferr] fehlt C — 877 stehn C — 878 ruhlich C — 879 Lebet oben C — 880 so C — gpeiniget A, gepeiniget B — 881 aller C — 887 verderbt C — 888 geerbt C — 889 Dann C — 892 geliebt C — 895 freundt C — 896 neidts C — 897 beschwern C — 898 Solches C — begern C.

Cap. 15: 902 geweret AB — 911 gen himmel C — 912 Ehe C — 916 irem C — 925 Athamans C — 927 geschepff ABC — ihrn C — 928 sein AB — 935 warn umb iren halß gwunden — 937 achseln lagn C — 938 giengen A, diengen B — kragn C — 940 sprenglicht C — 941 ir C — 942 auß dem maul C — 949 Drumb sie sich so C — 950 Daß sie ir hertz gar C.

Cap. 16: 953 Die Tobsucht dann auch mit ir nam C — 954 darzu jetzt kam C — 955 Der weisse schaum C — 956 gfallen AB — 961 Manch schlacht C — 963 Von] fehlt ABC — auch] darzu C — 967 macht C — 968 schwacht C — 972 gefüllet AB — 976 auch] fehlt AB — 979 Junoni AB.

Cap. 17, überschrift: meynet auch sein weib sey ein löwin C — 983 fast] fehlt C — 984 und] fehlt C — schre A, schrie C — 985 gselln C — 986 solt C — stelln C — 991 seinem AB — 1009 Oder ABC — sies C — 1011 Melicortum AB, Melicertam C — 1012 mit im umb gantz grausam C — 1014 Junonem auch C — 1022 iñs AB — 1029 leyd ABC — wundten C — ire C — 1034 semlichen AB, ein solchen C — 1036 gsind AB — 1037 Die red Junonem C — 1045 schlagn C — 1046 klagn C — 1057 hart C — 1058 Wie C — 1059 So bliebens C — 1060 Und stehn C — gemeyner AB — 1062 Miteinander in see C.

Cap. 18: 1066 Zu tag zu nacht mit grimm C — 1069 entfliehn C — 1070 ziehn C — 1074 menschlichem ABC — 1079 verkehrn C — gestalt ABC — 1081 sold A, soll C — serpent C — auf 1081 folgt in C: Vor meinem allerletzten endt — auf 1082 folgt in C: Sein an-

gsicht er unter sich wandt — 1085 gött C — 1086 gweren A, geweren B, gwerten C — 1093 Seim C — 1105 gestalt AB.

3. figur: 1 Von der C — ir] irer AB, fehlt C — 4 meerfeyen C — er überwandt ABC — 6 von] fehlt C — er erzalt ABC.

Cap. 19: 1115 gschlecht C — 1116 warn C — 1119 zertriebn C — 1120 überbliebn C — 1132 goldtregn C — 1133 Mit der Diane AB, Mit Diana C — pflegn C — 1134 geschwengert AB — 1136 Solches C — 1141 Libiam̃ A — 1142 haupt er führet mit C — 1150 Liebier landt AB, Libyen landt C — 1152 gantz AB — 1157 schwirmt C — 1158 senckt C — 1171 beger AB.

Cap. 20: 1183 wunder köstlichn C — 1184 alzeit AB, stäts C — 1185 sehr] fehlt C — 2186 stätiglich C — 1190 epffel C — 1195 Jouis C — 1196 gnommen C — 1201 ihn] den C — 1205 im ABC — 1211 Perseus der nam ABC — 1213 empfing AB — 1218 hoe A, hoe B — 1224 Warde C — öberster C — 1225 stundn C — 1230 Daß sie gar nicht C — 1232 all gelehrten C.

Cap. 21: 1239 fuß C — Fuletzt C — 1246 könig ABC — 1248 im C — 1249 Andromache AB — 1259 ersehn C — 1260 trehn C — 1267 warn genetzt C — 1268 gehetzt C — 1273 Weil C — gezâm C — 1275 gegn C — 1276 solch C — 1277 umbschleußt C — 1278 groß] fehlt C — 1291 weichn C — 1292 schleichn C — 1293 magt ABC — 1296 Nie wol A — solch geschicht C — 1297 traureten AB — 1301 entbundn C — 1302 stundn C — 1303 wehrn C — 1304 entbern C — 1307 eynem AB — 1308 gemacht AB — 1310 empfangen C — 1313 schwingn C — 1314 mißlingn C — 1316 mamet B — hliff A, helff C — 1317 Doch muß sie doch AB — 1318 könig ABC — 1319 gewert C — 1326 schritt C — 1327 tringn C — 1328 zwingn C.

Cap. 22: 1340 sein C — 1343 meerwundr C — 1344 hinunder AB, vndr C — 1349 hund sie umbringen C — 1350 thunt] fehlt C — 1357 gantz] fehlt C — 1367 anfocht] thut C — 1368 droben C — 1379 im himmel C — 1380 fast] fehlt C — 1381 behalten] erlößt C — 1382 Von dem meerwunder groß und böß C — 1383 könig ABC — 1384 sein gewalt C — 1387 auffschliessn C — 1388 füssn C — 1391 reiß C — 1395 das] fehlt C — risach] reissig C — 1396 fiengn C — 1397 im see C — 1398 noch] fehlt C — 1402 klein C — 1404 Steinern art es C — 1411 gesiget ABC — 1412 fewer AB — 1415 Mercurio AB — 1417 Dem Joui C — 1418 Der den andern C — 1424 Ein solchen sieg C.

Cap. 23: 1425 könig ABC — 1426 brautlauff AB, hochzeit C — 1428 vom grimmen C — 1432 köstlichkeit C — 1433 sah man wildpret, vögel C — 1448 köstlichste C — 1457 ir C — 1458 ir C — 1459 nander C — 1460 Die] fehlt C — 1467 weissenthorn ABC — 1469 gblasen C — 1470 bedeckt C — 1476 köstliche AB — 1488 bericht ABC — zhandt C.

Cap. 24: 1490 nach hat gefragt AB, nach gfragt C — 1495 abgschlagn C — 1496 sagn C — 1505 abentewer AB — 1509 durn] dürrn

AB — Zu in durch ein waldt gieng ein straß C — 1510 Gebanet eben solcher maß C — 1512 Ehe sie meiner wurden gewar C — 1515 hol C — 1516 Solch kunst lernt etwan C — 1521 lagn C — 1522 abschlagn C — 1526 entbern C — 1527 sagn C — 1528 tragn C — 1532 Dieses haben C — 1536 magte C — 1542 gbauwet C — 1551 schlangn C — 1552 hangn C.

Fünftes buch.

1. figur: 1 Perseus auff der hochzeit streit C — 2 zeit C — 3 aller ABC — erschlagn C — 4 tragn C.

Cap. 1: 1 Ehe C — 4 lermen C — 7 irn C — 8 Dann mit ungestümmen pferdten C — 9 Kam königs C — 10 seines ABC — 13 Schrie C — 14 dann] fehlt C — genommen AB — 16 gewalt ABC — 21 seim C — 22 gpflegen C — 25 sam] als C — 43 sie im C — 44 solst C — ghülffen AB — 47 Drumb C — 48 der] fehlt C.

Cap. 2: 50 zwifellig AB, zwyfellig C — 57 den] die C — 59 Pheneus gschossn — 60 gstossn C — 63 schuß C — 65 gieng AB — Retosen AB, Rhöto C — 77 stilln C — 78 willn C — 80 geschoß AB — 99 zerspielt C — 100 nackent AB — 101 sah der syrisch C — 105 ihn hast AB — erschlagn C — 106 erjagn C — 107 ein C — 108 auffgzogen C — 111 pfeils C — 112 bhangen ABC — 114 gen AB — 116 stein AB, steinern E — 119 sein C — 120 den C — 121 Phebas AB — 123 gfochten C — 125 irn C — 126 im saal C — 132 Elicuus A, Elicius B, Erithus C — 142 da] fehlt ABC — 143 Dempfft C — 144 Das volck, als werns wilde schweinen C — 145 lag gantz todt AB, lag todt C (vielleicht ist zu lesen: Do lag der sun Semiramis) — 146 dergleichen AB, und der C — 147 Elycie AB, der Elice C (Ovid 5, 87 hat den acc. Elycen oder Helicem) — 151 sein und traff A — 161 Von lieben ABC — vgl. Ov. 5, 97: Odites ense iacet Clymeni — 166 namen AB — 167 f. voller missverständnisse; vgl. Ov. 5, 98: Protenora percutit Hypseus, Hypsea Lyncides (d. i. Perseus); C ändert: Den schlug auch todt Hypseus, deß | Ein todtschläger war Lyncides — 169 Emachion AB — eyner ABC — 171 liebt C — 172 auch] fehlt C — 173 umb] fehlt ABC — 175 fried C — 176 solchen] den C — 177 Cromus A, Dromus B, Cromis C — 179 gesehen AB — 182 gewalt AB — 184 mit einander falln C — 185 brüder ABC — und] fehlt C — 187 lang C — 188 irs C — 190 Phineus] Pampinus ABC — gtödt AB — 191 Alphitus C — 193 kurtzweiln C — 194 übereiln C — 195 helln C (randnote: Pendus dem Amphico AB) — 196 dann] fehlt C — gesellen AB, geselln C — 197 Pendus so A, Pendeus so B, Pettalus C — 198 Alphitus C — 200 Lycornas AB — 203 Peculo AB, Pettalo C — 204 spillt C — 205 Pilates AB, Pelathas C — 207 gbrochen C — 208 gar] fehlt C — 213 Melaneus ABC — auch do AB, auch da C — erschlagn C — 214 klagn C — 216 Doryclus AB, Dorilas C (in der randnote haben AB Dirolas) — 219 Alcyoneus C — 220

Doryclum AB, Dorilam C — 221 deinr C — 222 keiner AB — 223 bnůgen C — 224 weit AB, viel C — bdecken C — 225 Doryclus AB, Dorilas C — 226 feldtes herr C — 227 solches C — Doryclum AB, Dorilam C — erschlagn C — 230 sagn C — 233 seiner AB — 235 Halcyoneus zu der AB, Alcyoni zur C — 236 haupte C — 241 scheibn C — 242 entleibn C — 245 Demselb C — 246 sein C — 251 soll geschehn C — 252 sehn C — 253 verborgn C — 254 bsorgn C — 255 ztodt AB — 256 Ogyges AB, Agyrtes C (randnote: Ogurges AB, Agyrtes C) — ders] das ABC — kônigklich ABC (Ov. 5, 147: regisque Thoactes armiger et caeso genitore infamis Agyrtes) — 262 schrien C — 263 Andromache AB — 264 schrien C — 267 umbfalln C — 268 geschah C — alln C — 269 klingn C — 270 bringn C — 271 fielen AB — gleich eim schlagregn C — 272 entgegn C.

Cap. 3, überschrift: Ethemus AB — 278 seul C — 284 Und Themon AB — 286 zweier AB — 294 Alpheum AB — 297 Ethemus AB — 300 im mit AB, mitten C — 306 bossen C.

Cap. 4, überschrift: entschützung C — marmersteinen C — 314 Tessaclus B, Tessalus C — 316 solch scheutzlich gesicht C — 319 Ebe C — 321 schlagn C — 322 tragn C — 344 seim C — gemolten AB, gemahlten C — 347 Und] fehlt C — einer ABC — 348 steht C — 349 kôndt C — 350 wôlln C — gnesen C — 351 weret C — 353 sein C — 354 Astyagon AB — versuchen AB, sehn C — 355 môcht C — 356 Der] fehlt C — 358 marmorstein C — 361 marmorstein in alln C — 362 gstritten C — 365 schůß C — 369 spotem AB, spatem C — 371 im empor thete C — 373 sd A — 374 marmor C — 377 gentzlich] wol C — 378 drunter C — 303 seiner hilffen AB — 381 anderswar C — 383 Perseu C — gnod doch mir ABC — 391 den gemahel AB, das gemahl C — 392 Das] Den AB, Welchs C — 393 gnesen C — 394 nimm C — 395 solchn worten er C — 398 thetst C — 399 gebn C — 400 lebn C — 401 bschuldet A — (in AB steht v. 401 zweimal) — 403 unserer AB — 405 Pheneus ABC — 407 marmor C — 410 kniet C — glich C.

2. figur: 4 l. singn?

Cap. 5: 414 Cyprum das mâchtige C — 418 ehe C — 420 Heliconem AB, Helicons C — 428 junckfrauwn C — 429 schauwn C — 430 eim C — 431 pferdtsfuß C — 432 seim C — 433 brunn C — 434 sehn C — 435 drunter C — 436 namen AB — 441 pferdts AB — 452 dieser C — 458 mehrn C — 460 im himmel C — 461 billich C — 462 Diß] fehlt C — 463 Welch C — 470 deß] fehlt C — meiner ABC.

Cap. 6: 476 jungfrawen AB — 477 kehret C — 480 Drumb laßt C — 481 drein C — 482 Grosse gôtter umb C — 484 So C — 485 Und] fehlt C — 492 Und wolt uns zu sich han zogen C — 493 wern C — 499 gestrack AB, strack C — 501 seiner] der C — glôset ABC.

Cap. 7: 502 von den C — 503 her] fehlt C — 506 danebn C — 507 erhebn C — 508 Gleich sie C — 509 kehrn C — 512 irm C — 513 diser] die C — 514 wern C — 515 kehrn C — 520 fragn C —

521 sagn C — 522 junckfraw ABC — jarn C — 523 geborn C — 524 Pierus C — 526 menschlich C — 527 an gnommen C — 528 die] fehlt ABC — hiesse C — 530 kleffige AB, schwätzige C — 532 bstreiten C — 533 Darzů] Und C — 536 verjagn C — 537 sagn C — 540 verkehrn C — 541 lehrn C — 544 nur] fehlt C — 545 Ligt ir uns ob — 546 Wŏlln C — 549 rhůmen A — 550 solln C — 555 Wŏlln wir C — 560 mit in C — 561 gebn C — 562 So C — 563 gnommen C — 570 alln C — 571 gfalln C — 577 alle C — gleich ABC — 582 bleibn C — 583 treibn C — 585 im C — Typhatus AB, Typhoeus C — 588 gestalt A — 593 einen C — kert ABC — 596 Tephato AB — 597 Ein solch C — hungfraw A — 598 irer C.

Cap. 8: 611 Zu lesen A, Zulescn B — 626 geerdet C — 635 grossen AB — 638 den] fehlt C — 644 Do hort man C — Cepheum ABC — 645 Dann] fehlt C — 647 Wil C — 652 zun knien C — 653 gdien C — 655 seiner AB, der C — 656 Pachymus AB — seiner AB, der C — 657 ihn AB, in C — 659 Typhoeus C — 660 rausser C — 663 erdtbidung AC, erdbidum B — 666 mŏchte mit gewalt C — zerkinen] zerkneen A, zerknien B, fehlt C — 667 Also bekommen einen spalt | Und durch denselb die son irn schein | In die helle geben hinein C — 671 starck C — beschlagen ABC — 672 bhendt AB — 673 gbirg AB — 676 falln C — 677 alln C — 679 geschach B, geschah C — 680 spehn C — 681 ersehn C — 689 dein gwalt behendt C — 695 gewaltigklich AB — 696 gefallen AB, gfalln C — 697 Ey C — alln C — 698 gnommen C — 699 auß C — 700 Diana C — jagt C — 701 verbleiben] zu bleiben AB — Die bleiben ewiglichen magt C — 705 gwiß AB — 706 magte C — 707 zum C — 709 Auff daß C — behendt C.

Cap. 9: 713 kaum A — 716 ans knie bey C — 723 Stunde bey dem berge C — 724 Pergusa C — 725 Kein ander] Nheynander AB, Cayster C — 732 wassr C — 733 irn C — 737 getheilt C — 742 lust] lufft ABC — umbfangn C — 743 irn gespielen kam gegangn C — 748 gbrochen AB — 760 magt allda C — 762 So] fehlt C — 763 schŏn C — 766 schůttelten ir lang C — 767 den] fehlt C — 770 siebenden AB, sieben C — 771 durchhin C — 774 soltn C — 775 im] fehlt C — eyner ABC — wasserholtn C — 782 den] fehlt C — 783 sich] fehlt C — 789 Drumb mißfallen ir die dingen C — 792 gegn C — 795 nimm fahrn C — 802 Ihrem C — 803 jungfrauwn C — 804 irn C.

Cap. 10, überschrift: überfar A (In C ist die erste hälfte der überschrift bis 'überfart' richtig vor das 9. capitel gesetzt) — 812 zu wasser AB — 814 gesucht C — 815 wasser ABC — und] fehlt C — 822 můde C — 825 Ceris AB — 828 Welchs da was mit der C — 829 einglassen C — 830 alt] fehlt C — 831 eyn] fehlt C — 832 můd C — 833 willn C — 834 erfůlln C — 837 schluckt C — 838 zuckt C — 844 gspett AB — 849 alln C — 850 Und] fehlt C.

3. figur: vor v. 1 schaltet C ein: Ceres ir tochter gůrtel fandt, | Deßhalb verderbt sie das gantz landt.

Cap. 11: 861 Zuletzst AB — 865 toͦchter A — 868 gegn C — 869 ir C — 870 sah C — 873 drůber C — 874 gantz] fehlt C — 877 zsuchen C — 878 zfluchen C — 881 gehlig C — 883 zogn C — 884 logn C — 887 hoͦe AB, hoͦh C; lies not? — warde C — gleich ABC — 888 erdtreich AB — 889 alln C — 890 namen C — 895 gewalt C — 897 erfrorn C — 898 korn C — 910 måssige C — semlichs AB, solches C — 911 ein] fehlt C — 912 Bdenck C — leides C — 925 Erfahrn C — 926 alls C — 937 Sobald goͦttin Ceres die wort C — 940 erhart AB, es wardt C — 955 überwundn C — 956 fundn C — 959 toͦchter A, tochter C — 960 gnommen C — 961 Den ABC.

Cap. 12, überschrift: Ceres bekompt antwort auff ihre gethanende klag C — Ascalephus AB — nachthauwar A — 968 meiner AB — 969 thut] soll C — 971 So weiß AB, Weiß C — deß ich mich nicht C — 972 tochterman] eyden C — 974 menigich A — 980 bsitzen AB — 981 ichs wol C — 982 je] fehlt C — 984 hellischem C — kompt C — 997 Wann] Doch C — Ascalephus AB — 1000 Dieses im C — 1007 empar AB.

Cap. 13: 1015 der Ceres C — 1020 So alsdann solches C — 1021 helln C — 1022 gselln C — 1025 siht droben C — 1026 Den C — 1027 irm C — 1035 magt C — 1036 jagt C — 1041 mich ein keyser han C — 1042 Es] fehlt C — 1045 frauwn C — 1046 Wann] Dann ABC — schawn C — 1052 meiner AB, der C — 1060 geleuterten zinn gleich C — 1062 gezehlen C — 1070 kůle C — 1081 ware C — wassergott AB, gott C — 1082 Der C — hatt ABC — stehen C — 1087 anblickt C — 1088 verstrickt C — 1091 keines AB — 1104 gegn C — 1105 meiner ABC — 1106 gegn Dianam C — 1109 mal C — 1110 stral C — 1111 gthon ABC — 1114 gewalt AB — 1117 bgundt AB — 1123 stiegn C — 1124 lign C — 1128 tauset ABC — 1135 alln C — 1136 und] fehlt C — 1148 im C — 1151 biltnuß] gstalt C — 1152 Verwandt C — 1155 rich C — 1157 walt C — 1158 spalt C — 1164 gwar AB.

Cap. 14: 1169 und] fehlt C — faren AB — 1170 irn C — 1174 dem] eym hieß AB — 1175 Hieß in sitzen C — iren AB — 1176 Die frucht solt er C — 1177 geben C — 1178 die erdt seet C — 1180 verdebt A — zuvorn C — 1183 Lyncus C — 1187 ein C — 1188 allsamen C — 1191 postiert sehr AB, postieret sehr C — 1192 landt ABC — auff dem meer C — 1195 ich kommen C — 1196 gantzn C — 1201 frembling AB — 1203 erdn C — 1204 werdn C — 1205 Also] fehlt C — koͦnig AB, koͦnig so C — 1206 Gegn C — 1209 nachts C — 1213 Sie] fehlt C — 1214 Und] fehlt C.

Cap. 15, überschrift: voͦgel] fabel AB — 1225 überwundn C — 1226 begundn C — 1227 Zum andern irm C — 1228 warn C — 1233 gegn uns verlorn C — 1234 schaltet C — zuvorn C — 1235 Solch]

fehlt C — 1236 Müßt C — 1245 noch] auch C — 1249 gestalt AB — 1250 diesen C — 1252 habt darvon C.

Das sechste buch.

1. figur: 2 Die mit ir ein gewirck C — 4 über AB — zörnt über sie hart C.

Cap. 1, überschrift: vermischt AB, vermisset C — 1 hatt solche wort C — 3 gsang C — 5 an den] so C — 6 Welch C — 7 erlangn C — 8 angfangn C — 13 frauwn C — 14 Wellich AB, Welcher die C — getrauwn C — 16 Libiam ABC — 19 waldtfrauwn C — 20 schauwn C — 21 wundr C — 22 undr C — 24 auffs C — 26 offleyt AB — 29 Welch C — solln C — 33 solche kunst gelehret C — 45 gbognem rück C — 46 krück C — 49 sagn C — 50 erschlagn C — 52 etlich AB, etliche C — 59 deiner AB — 61 in C — 62 gredt C — 65 verzign C — 66 solcher — 69 Und] fehlt C — 70 Gar] fehlt C — 74 Geh C — 95 nam C — 96 beydsam C — 104 zu aller arbeit beyd C — 105 geschwindt AB — 107 gesign C — 108 oblign C — 114 menigklich AB, mancher C — 115 solch C — 127 blaßn erfülln C — 128 willn C — 135 königklich C — 140 all C — 151 Daß sie angbotten hett ein streit C — 152 ir arbeit C — 154 siht ABC — 159 und auch AB — 160 warn risen gewesen C — 179 vatter AB — Ir vatter gut Laomedon C — 180 hoch] groß C — der] den man nent AB — Ilon AB — 181 tagn C — 182 jagn C — 184 betriebt AB — 185 hertzlich C — 186 tochter ABC — hartn C — 187 haben C — 188 Darumb AB — im C — thet ABC — 190 Für] Vier AB, Viel C — 195 solches C.

Cap. 2: 204 ochsen] lewen AB — 210 gschach AB — 211 Daß sie gebar C — 213 conterfeit C — 215 gflossen C — 216 Her] fehlt C — 225 Nycteidam C — 226 d] die AB, fehlt C — 231 eyn ABC — goldtregn C — 232 legn C — 235 bschloffen AB, bschlaffen C — 236 gwirck ABC — 237 gwircket AB — 242 nennet AB — 257 magt C — 258 geradt C — 259 Gott Bacchus C — 260 vor Erigone C — 264 Erigone] l. Philyra? Chironis mutter? — 274 mit nicht C — 281 stuckn C — 282 spindel zuckn C — 299 glidr C — 300 und] fehlt C.

Cap. 3, überschrift: Latonem AB, Latonam C — 307 Es war solche mehr C — 311 Jedoch AB — künigin AB — 312 iren AB — 316 veracht AB, verachte C — 317 göttliche AB — 323 sagn C — 324 tagn C — 325 erdn C — 326 Als deren zeiten ABC; l. Die zu den zeiten? — werdn C — 328 königin AB — 331 wegn C — 332 legn C — 333 solt C — 335 irn C — 336 Euwer C — 337 schnürn C — 338 solln euch ziern C — 340 Haltet C — 342 gmeinlich AB — 343 Noch dem AB, Den C — bevelch ABC — 344 rachwerck AB — 346 Allenthalben ABC — in dieser C — 347 dingen AB — 348 königin AB — 353 gschlagn C — 354 tragn C — 355 moln C — 356 unverholn C — 361 tragn C — 362 sagn C — 367 Derselb C — 368 liechten AB, klar C — 374 sollet C — 375 gwaltig ABC — 378

so zuerst C — 379 bauwn C — 380 schauwn C — 381 Vohin A, Vorhin B — 383 such C — mågtlein C — 387 knabn C — 388 der] fehlt C — 391 anschauwn C — 392 sons frawn C — 393 vermessn C — 394 vergessn C — 395 Latonem ABC — 399 gebern C — 400 ehrn C — 401 mo͗cht AB — werdn C — 402 erdn C — 403 heisset C — 411 loset AB, lasset C — 418 zweyr C — genaß ABC — 419 meiner ABC — kind] fehlt C — 421 habn C — 422 knabn C — 426 wesen] seyn jetzt C — 427 falsch AB — 435 würd C — 436 nimm C.

Cap. 4: 437 thut C — 438 der] fehlt C — Lactonen AB — 439 gepflegn C — 440 ließen AB — unterwegn C — 441 Lactone AB — 447 ehrn C — 450 mehrn C — 451 wo͗llt C — drumb] fehlt C — 452 gern glück AB, gern C — 453 wegn C — 454 thut] fehlt ABC — bewegen AB, bewegn C — 465 Wo͗lln wir dich — Niebe A.

2. figur: hinter v. 6 fügt C die verse 1—6 der 3. figur (s. 288) hinzu.

Cap. 5, überschrift: rentplatz AB, rennplatz C — 469 gflogn C — 470 überzogn C — 473 grossn C — 475 kamen C — 476 jung und] innig und AB, gantz C — geschwindt ABC — 477 übn C — 478 liebn C — 479 gesessen AB — 480 Eyner AB — 481 seiner AB — 488 o weh C — 489 zigel gliten AB, zigleiten C — 490 rab C — sieten B — 507 Phaedimnus AB — 509 warn C — 510 jünglingn C — 512 jhe AB, ir C — 519 umbfangen C — 520 gschwinder C — 523 zweyen AB — wundn C — 524 undn C — 525 randnote: Mamphiton AB — 529 siebendt ABC — 531 reckr A — 533 gebn C — 534 lebn C — 535 sparn C — 536 entfahrn C.

Cap. 6: 539 solche C — 545 weibliche AB — 546 Und] fehlt C — eyner ABC — 551 gwalt AB — 552 solcher gestalt C — 555 ehelicher BC — 567 erstockt C — 558 zerflockt C — 567 allsam C — 568 nam C — 571 beyde C — 576 Rum AB, Ruhm C — 577 gnommen C — 578 vil] fehlt C — 581 bkennen C — 582 kindn C — 583 ehelichen C.

Cap. 7: 587 redet solche C — 591 All C — 592 Sondern Niobe C — 595 to͗chter C — 598 strol] pfeil C — 600 gederm] adern C — 608 dult C — 610 dritte AB — 616 irm gewandt C — 619 laßt C — 620 viertzehen ABC — verlorn C — 621 solchem bitterlichen C — 622 tochtr C — 629 irn C — 630 dran C — 631 streiffen C — 634 harten steinen C — 643 Dran C — 644 Fast] fehlt C.

Cap. 8, überschrift in C: Latona vor grosser hitz und durst laufft zu einem wasser, darauß zu trincken. Etliche bauwern wehren ir. Latona bittet sie gantz hefftiglich, solches ir zu vergünnen. Die bauwern machen das wasser trüb, deßwegen werden sie zur straff auß menschen in fro͗sch verwandelt — 649 solches gesach C — 650 go͗tter C — 654 sassen C — 655 Und] fehlt C — 656 do] fehlt C — 659 bauren AB — warn C — 660 abentewer AB — widerfahrn C — 669 eim C — 670 beyd] fehlt C — 671 müßfar A, mußfar B — 678 gesellen AB — 684 geweihet C — 689 rummen C — 690 niemant AB,

nicht C — 691 In diesem gantzer welt erdtrich C — 692 ires glich C — 702 erschlagn C — 703 tragn C — 706 dorrt C — 707 ir C — 708 den] fehlt C — 709 lebn C — 714 drumb C — 715 disem] den C — 723 Diewil A — 731 thut C — 734 ghaben C — 735 laßt mich mein C — 740 laßt C — noch] fehlt C — 741 jungn C — 742 mit mir] auch C — 743 grosses AB — dursts C — 744 sich] fehlt C — 745 mein C — 750 btrůbten C — 751 irm C — 752 Und] fehlt C — 753 gar] fehlt ABC — 758 gewern C — 759 laß AB — ehrn C — 762 disem] den C — 763 ewiglich C — 766 wurden C — 770 bitten A — 773 sie alle C — 774 offt] fehlt C — 775 ins wasser C — 776 begundt C — 777 den] fehlt C — 780 quackn C — 781 Wie sie dann schweigen gar selten C — 782 heyser C — 783 geschrey ists C — 784 geschrey C — 786 sonderlich] diß sehr C — 787 das] fehlt C — 788 den] fehlt C — 789 frosch C — bei eynander AB.

Cap. 9: 798 anzsigen C — 799 in Phobus obligen C — 800 sein C — 801 gentzlich C — 804 bestreifft C — 805 leifft C — 808 zehln C — 809 sein C — 810 Den C — 811 all C — got A — 812 wåldt C — 813 die zwerchen C — 814 auch] fehlt C — 815 Deßgleich C — 816 kleglich] sehr C — 817 ir C — 818 irn C — 819 erdt C — 821 jetzt] fehlt AB.

Cap. 10, überschrift: helffenbeynere C — Tratia AB, Thracia C — 836 seiner ABC — 842 fuhrn C — 843 zsammen C — 850 warn C — 851 hin] fehlt C — gefahrn C — 854 konig AB — 856 grabn C — 857 Bare AB — 858 konigreich ABC — Miren ABC — 860 konig ABC — dar] fehlt C — 862 nicht kondte seyn dabey C — 865 Der] fehlt C — 866 einem heer ins C — 867 Thratia AB — 868 nam C — 869 in] je AB — allesam C — 872 konig ABC — 885 Wirt C — 892 auff die C — 898 erst C — bei eynander AB — 899 Auch] fehlt C — 901 schryen C — 903 wůrd C — 904 warn C — 905 jarn C — 908 ihrer AB — 909 endtlich ir C — 910 irn C — 911 lassn C — 913 konig ABC — herr C — 918 Wollst C — 919 grosser freud C — 926 fůrgenommen C.

Cap. 11: 936 d] die ABC — seiner] der C — 945 Darumb AB.

Cap. 12: 956 Solche C — 957 drůber C — 962 winnicklicher AB, wunderlicher C — 963 irrdische C — 964 übertraff ir schon C — 965 leuchtenden C — 967 trůb gewůlck C — 968 stern C — 969 Mitnandr C — 978 unkunt AB, gewechs C — 981 Philomella der jungfrawen AB — 985 geschach AB — 988 lieb C — 989 er] fehlt C — 992 Von irm C — 993 schwehr C — 999 konigliche ABC — 1000 kongreich C — 1005 geleyt] gethan C — geweret AB.

Cap. 13: 1016 fůrtragn C — 1017 klagn C — 1022 solche C — beger C — 1025 befohlen C — 1030 ir C — 1031 Wußt nichts C — 1034 Drumb C — 1035 gsehen C — 1040 solches C — 1045 solches C — 1049 ihm] ihr AB.

Cap. 14: 1050 gewert C — 1051 gmehrt C — 1053 begegnen C — gschicht ABC — 1067 Sein AB.

Cap. 15, überschrift: biß auff morgen, nimpt mit sampt Philomela der jungfrauwen urlaub von Pandione seinem schweher, wirdt darnach von der jungfrawen vatter der gethanender pflicht ermahnet unnd in das schiff geleytet C — 1079 gesprech AB — 1081 war genummen AB — 1082 sehn C — 1083 gschehn C — 1087 allen AB — 1090 inner A — Sobaldt aber anbrach der tag C — 1091 magt C — 1092 begert C — 1093 beschwert C — 1097 befohlen C — 1102 Drumb C — 1103 widrkommen C — 1104 bhalten C — 1105 So] fehlt C — 1106 Weil sie AB — 1112 Solches C — 1114 Seiner AB.

Cap. 16, überschrift in C: Tereus bezwingt Philomelam mit gewalt, seinen willen zu thun, wider den eydt ihrem vatter gethan. Philomela helt ihm solches hefftiglich fůr, schilt ihn als einen meineydigen, zeigt im darneben auch an, daß gott werde an im solchen seinen gebrochnen eydt nicht ungestrafft lassen — 1120 ins C — genommen AB — 1121 Do] fehlt C — 1122 Haben C — auffgzogen C — 1123 gflogen C — 1126 schandtliche ABC — 1128 mir] fehlt C — beger ABC — 1138 an] zu C — 1154 nam C — 1155 allsam C — 1160 ehrn C — 1170 der] den AB, dein C — 1172 solt C — 1173 zåhr C — 1178 bewaren AB — 1183 gthan AB — 1185 meiner ABC — ehrn C — 1186 darffst C — 1187 elendt C — 1190 sehn C — 1191 geschehen AB, gschehn C — 1198 begangn C — 1199 gefangen AB, gefangn C — 1202 thu in dein C — 1203 unglaubn C — 1204 laut] l. klag? — 1206 bewegn C — 1207 meiner ABC — erregn C.

3. figur: v. 1—6 stehn in C schon vor cap. 5 — 1 Thratiam AB — 2 inn den saal AB — in saal auch C — 3 begert AB — 6 seim C — gewert AB — 7 Philomele wird abgschnitten Ir zung, darfür hilfft kein bitten C — 8 Bachis AB — Vom fest Bacchi, wie es hie halt Das weiblich gschlecht beyd jung und alt C — 12 das haupt bringt dar C — 13 gwunnen C — 15 Mit gwalt Orithyam fuhrt hin, Die zween sȯn hat gezeuget im C.

Cap. 17, überschrift: Tereus der bȯßwicht C — Philomele seiner haußfrauwen schwestern C — damit sie der Progne und andern leuten nicht sagen kȯndte seine låsterliche blutschande, låßt sie darnach elendig und betrůbt in dem waldt und in der wůsten allein sitzen, fåhret demnach C — vor 1220 schiebt C vier verse ein: Als dieses Tereus ghȯret hatt, Zum hȯchsten in diß bkůmmern that, Meynt nit, daß im diß solt geschehn, Wie er jetzt thet vor augen sehn C — 1220 trauwren C — 1221 bwegt AB — 1226 den] fehlt C — 1227 Und thet bhendt C — 1231 geholffen AB — Damit sie kem auß ihrn C — 1232 reck A — 1233 bschelten AB — 1235 seim C — 1236 eyner ABC — eyßnen] fehlt C — 1237 irn C — 1239 do] er AB, jetzt C — 1240 geschwindt ABC — 1257 kȯnigliche AB — 1268 sagn C — 1269 klagn C — 1274

drauff C — 1275 seidn C — 1276 solch C — bericht ABC — 1296 wo͂lln C — lan C.

Cap. 18, überschrift: wie und in C — 1299 ware C — heidnischer ABC — 1302 ehrn C — 1303 empoͦrn C — 1309 dorff AB — 1310 gar] fehlt C — 1311 und] fehlt C — 1313 gwar AB — 1314 Den C — erbarm C — 1321 mehrs B, wehrers C — gschehn C — 1322 gewonheit AB — 1324 zur C — 1325 warn C — 1328 Wie B — krentlin A, kraͦntz C — 1329 warn C — 1331 roseten AB.

Cap. 19: 1334 kuͦnigin AB — 1348 glegen C — 1349 gar] fehlt C — 1356 Im AB — 1361 Ehe ABC — kein AB, ein C.

Cap. 20: 1368 deuthet auch AB, deutet C — 1370 solches C — 1374 Disem A — anderst AB, wol C — 1375 eignr C — 1378 So] fehlt C — nim] mein AB — 1379 auch] fehlt C — 1383 solch ABC — 1384 der] die AB — 1391 marteren AB — 1393 gar C.

Cap. 21: 1408 bgundt C — 1409 unschuldigs C — 1412 noch] fehlt C — 1413 Klaͦglich C — 1416 Mein kindt C — 1420 zum C — 1421 gnummen C — 1423 Bezalen AB — 1426 eß A — 1430 seins C — 1431 bed] fehlt C — 1433 sein] das C — 1434 zrissen C — 1435 den] fehlt C — 1436 gsotten C — 1437 Dise C — aber] fehlt C — 1438 gesind AB — 1440 eyu A — solches C — 1442 eins C — 1443 warn zu tisch gsessen C — 1445 gwar AB — 1448 zgegen C — 1449 Und] fehlt C.

Cap. 22, überschrift: hett; Tereus laufft inen nach, begert sie umbzubringen; aber die goͦtter, dem vorzukommen, verwandeln sie alle drey, den Tereum in ein widhopffen, die Prognen in eine schwalb, Philomelam in ein nachtigal C (denn hier ist cap. 22 und 23 in eins zusammengezogen) — 1453 gfressen C — 1455 sprang C — 1458 wa͘ff A — 1461 was C — 1463 sind AB — 1464 im] fehlt C — 1465 auch] fehlt C — 1469 flohen A — 1470 Vermeynt C — 1471 beyd C — 1472 wille C — geschahe A, geschache B — 1474 es] fehlt C — 1475 schirmten C — widhoff A — 1480 bantzer sprenckeln stundt C.

Cap. 23, überschrift: fehlt in C (vgl. zu cap. 22, überschrift) — eynen schwalben AB — Therei AB — 1482 kuͦnigin AB — schwalb BC — 1484 noch] fehlt C — 1485 noch] fehlt C — 1494 stirnfleck C — 1500 Klagend C — 1514 frauwn C — zuor AB, zuvor C.

Cap. 24 (23 C), überschrift: Erithee AB, Erichthei C — zürnen ABC — 1518 Koͦnig AB — 1520 koͦniglichs AB — 1521 Erichtheus C — 1522 hatte C — eins] fehlt ABC — 1524 er] fehlt AB — 1538 bleset C — 1544 wolckn C — 1545 muͦssn C — 1546 zusammen AB — 1547 feuwers plitz C — 1548 Und] fehlt C — 1549 zsamm C — 1550 zsammen C — 1551 windtsgnossen C — 1552 meim starcken blaßn C — 1554 bewegte AB — 1560 unter erden C — 1564 steh C.

Cap. 25 (24 C): 1568 solchs hat geredt C — 1576 auffwegt C — 1577 erregt C — 1591 Zween C — 1596 alln C — 1597 Beyd C — 1602

Als er etwan in C — Colchas ABC — 1607 gemeynglich AB — 1611 zu] fehlt C.

Das siebendt bůch.

1. figur: 1 fåhret C — über meer AB, fehlt C — 2 liebe AB.

Cap. 1: 1 sein C — geferten ABC — 3 sie] er C — mocht C — 4 Hat doch letzt das C — 6 ires wegs C — 8 Gerad AB — 9 ans C — 19 gefehrlich C — 21 kônig AB — 22 kônigs AB — 27 irem C — 29 gewan solchen C — 30 Zum C — 34 Jasoni AB — jünglins AB — 37 gefangen AB — 44 sein ABC — 45 Gegn C — ursrch A — 46 gschworn C — 54 so] welcher C — gleich ABC — 55 meim C — 56 solch C — 62 davor C — hülff AB — 67 adentlich AB — wolgestalte B, wolgstalt C — 68 Sein stamm, sein C — 69 bwegen C — 70 regen C — 71 Kôniglicher AB — 83 zeen C — 84 serpents] drachns C — 86 Dann ABC — 91 und] fehlt C — 92 gantz] fehlt C — 93 harts C — 94 bweisen C — 99 brinnendt C — 100 jungn C — 102 er] fehlt AB — 105 eyner AB — 107 muß C — 112 Ein solches C — 115 schwern C — 116 kehrn C — 119 verlassen C — 121 fůhrn C — 122 kônigin AB — ziern C — 123 wir AB — 128 verlonh A — 137 schwester kan gar nichts wenden C — 138 alln C — 142 gelobt AB — 143 seim C — 144 herrn C — 147 wir C — 148 das davon meer AB — 151 Welchn C — 152 ziehn C — 156 Mancher ABC — gar schwer C — 159 dran C — 160 solchn C — 164 wirwels C — 166 Verschluckt AB — 175 habe AB — Alsbald ich Jasonem umbfieng C — 176 Zustundt mir alle sorg entgieng C — 184 zåumen C — 195 Entzündt C — 207 vergnafft AB — 211 ir C — 212 sein] die C — 215 helffet C — 218 bgnadet C — 225 zum C — 233 Ein kraut sie dem jůnglinge gab C — 234 Sein krafft und tugendt im auch sagt C — 235 wol] fehlt C — 236 schadn C — 238 ir gentzlich C — 245 frauwn C — 246 zuzuschauwn C — 248 depichen AB, teppich C — 249 sich geleget hett C — 250 weth] thet C — 251 helden mut C — 254 Ungzåumter C — 255 irn C — feuwer C — 256 eim ofen ungeheuwer C — 257 sie athem C — 258 irn C — 261 Sos sies AB, Wann sies C — 264 sie] die C — 265 wag] acht C — 269 warn C — 270 sahn C — 271 Jasonem her C — 272 ungheuren C — 277 seets in grundt C — 279 on AB, gantz on C — 285 disen] den C — 286 gfallen C — 287 wandten C — 290 irn AB — 297 Bald C — d] die ABC — 299 untereynander AB — Wurden einander unbekandt C — 302 auß der C — 304 nemen AB, nemmen C — 305 Weil C — 306 gewachßnen AB — kurtzn C — 307 enthaltn C — 308 spaltn C — 309 wůnscht C — 315 gleit AB, gelegt C — 316 in groß lob sagen thet C — 320 schweffels dampff C — 322 Dann C.

Cap. 2: 323 jetz] fehlt C — den AB — 324 seins C — 327 zeen C — 328 drab C — 329 dreyfechtig C — 330 gtrungen C — 340 von] und C — 351 zsammen C — 352 solcher] der C — 357 warn C —

358 gefahrn C — 359 bringn C — 360 ringn C — 363 gschach den gŏtt zu gfallen C — 375 weinend C — 378 gŏttern C — 379 dir] fehlt C — 380 mensch C — 381 alts C — 382 gŏtt C — 385 zkŭrtzen C — 387 in irm alter C — 388 deins C — 389 sparn C — 390 erfahrn C.

Cap. 3: 396 soll ABC — 404 gemachet C — 412 Ehe C — 422 grŭn gefildt C — 429 Durch C — 437 stilln C — 438 willn C — 441 und] fehlt C — 442 berg ABC — 443 bewegn C — 444 regn C — 445 Reisse sie gantz auß C — 446 gefellt C — 451 fahrn C — 452 warn C — 455 Ir ABC — 457 erschlagn C — 458 den ABC — sagn C — 461 trug C — 462 thet] fehlt C — drachen auch schlug C — 469 jorn C — 470 außerkorn C — 471 Ir] fehlt C — hie] die ABC — 472 karn C — 473 Drinn C — 474 fŭhrn C — 477 gesagt C — 478 Stiegs C — unverzagt C — 489 Pindo und Othryo C — 490 dem hohen Olympo C — 493 das] deß C — 495 lautern C — 496 irm C — 499 Amphrysius C — auch] fehlt C — 502 So zu irer C — 506 notturff A — 507 solches auff irn C.

Cap. 4: 519 karren C — 530 jugendt, in dem C — 536 kŏnig AB — 539 sparn C — 540 fahrn C — 543 ir AB — Aesonem C — 557 gnetzet AB, genetzt C — 558 setzt C — 562 bereuchert C — 563 schwehr schlaffend C — 564 Reuchrt C — 571 Deßgleich] fehlt C — und auch C — 572 den] fehlt C — 574 Welches das groß meer C — 576 strige C — 578 gewesen AB — 583 den] fehlt C — 584 halb C — 589 dem] fehlt C — 590 schmaltzs C — 591 den] fehlt C — 592 einr alten krŏhen C — 593 all C — 594 Auch wol C — 595 sie denn C — undereynander AB — 601 war] alls C — 622 irm C — über die C.

2. figur: 1 Pelas AB — wirt hie umgebracht C — 2 Jason Medeam drumb C — 3 Aegeus C — 4 Eaco] Cato ABC — 5 Aeacus C — 6 Jovem] Jupiter AB — auf v. 6 folgen in C die 6 verse der 3. figur (s. 345).

Cap. 5, überschrift: gleißnet] stellt sich C — 627 schick AB — 628 ungezäumten C — 636 keines AB — 645 widr C — 646 schweigt C — 647 Gleissend] Stellt sich C — 649 Zletzt C — der] die C — 650 ir] fehlt C — 651 probiern C — 652 ziern C — 654 zottecht C — 663 het] fehlt C — 664 btrogen C — 666 iren AB — 667 wolt C — 668 sunder] on C — 670 ressel A — 671 wern C — 672 begern C — 674 semlicher] auff solche C — 677 unkrefftig] on krafft C — 678 Und] fehlt C — 680 irn C — z] zu BBC — 681 Thun] fehlt C — 682 irm C — 687 Dann] fehlt C — 688 fleissig] offt C — 693 newes AB — 697 Und] fehlt C — gemeinlich AB — 698 sein C — 701 tŏchter schonet C — 718 hetten ABC — 719 gewißlich AB — 725 Welche ABC — 726 semlicher] in solcher C — 727 außer] l. auß er? — reckt C — 728 bedeckt C — hinter 730 folgen in C 26 neue verse (vgl. Ovid 7, 371—379), die am schlusse des 8. bandes abgedruckt werden sollen — 737 eyns] eyn ABC — gedicht ABC — 741 seinem A — 742 und 746 Isyphile ABC (statt Glauke oder Kreusa; bei Ovid 7, 394 nur

'nova nupta') — 743 gdacht C — 744 zaubrey B — gůld C — 747 hanpt A — 748 inn eyn fewr AB, im feuwer C.

Cap. 6: 751 geschach AB — 754 gescheh ABC — 759 schwange sich nach solcher C — 767 seiner AB — 768 Und] fehlt C — mennig-lich C — 770 gehandlet AB — 774 solches C — 778 alsa ABC — 780 ungehewr AB — 784 land] waldt C — 785 seim AB — 787 schwingn C — 788 entspringn C — 793 irm C — 794 richt in seim C — 807 Die zaubrey ir hůlff C — 808 wers kommen C.

Cap. 7, überschrift: wie in Minos ABC — Aeacus] Aegeus ABC (vgl. v. 852) — 811 was] fehlt C — 812 Er] fehlt C — 825 kůnig AB — Wie kůnig Minos von Crete C — 826 Unzahlbarlich C — 839 gewalt AB — 842 Ins C — künigreich ABC — 843 künig AB — Der kůnig was Aeacus gnannt C — 845 Aegina C — 850 haben mein son C — 852 Aeacus] Egeus AB, Aegeus C — 860 kůnig AB.

Cap. 8: 865 do] fehlt ABC — ware von C — 867 Clitus (Clytus C) und mit namen Buten ABC — 868 Cephalus was eyner und auch Luten AB, Cephalus auch all von Athen C (Bartsch s. CLIV vermutet ein missverständnis von mhd. liuten, also etwa: Cephalus was auch undr irn luten) — 869 Baldt C — 870 kůngs C — 875 Welch do AB, So C — 876 da] von dem ABC — sidher von AB, der schon C — 887 O] fehlt C — kůnig ABC — 895 solches C — 903 keins C — 915 altn C — 916 zu] z C — 917 fragn C — 918 sagn C.

Cap. 9, überschrift: sterben] sturben C — 925 Nennen] fehlt C — mutter ABC — 926 kurtz C — 928 gantz] fehlt C — kůnigreich ABC — 935 den] fehlt C — 936 ins wasser C — 937 diß AB — 941 kleinest C — 949 auch] da C — 951 gschwindt AB — 955 halffen C — 958 todter C — 959 inn] fehlt C — 960 glegen C — 961 mochten C — 962 gdochten C — 964 Daß der gestanck C — 966 Gantz gehends C — 970 Bald C — eyner ABC — 972 athems C — 973 ir C — 974 und] fehlt C — 975 vor grosser C — 976 gsitzen C — 977 so] fehlt C — 978 gleiden C — 979 all C — 980 Vnd] fehlt C — auff die erdt C — 984 gehends C — 985 Bald C — 986 Sie die kranckheit auch C — 987 glagen C — 988 die so der artzney C — 989 der trůb C — 990 Da was nichts das sie C — 991 und den C — 992 und] fehlt C — 993 bgert C — 994 unders] ins C — 1000 Irer AB — 1003 wie die eckren C — 1004 Thun C — 1005 faul C — 1006 und wider C — 1012 solch C — geschwindt C — 1015 sehn C — 1016 Darinn C — groß bitt geschehn C — 1019 Der gülden altar, drauff mit fleiß C (Ovid 7, 588: quis non altaribus illis | Inrita tura tulit) — 1020 Gesetzet AB, Gsetzt war C — 1025 bittendt ehe C — 1026 die dern halben sie C — 1030 ehe ABC — 1036 so] fehlt AB — 1042 An inen solche C — 1049 bgieng C — 1050 Allnthalb C — 1054 zum gebein AB.

Cap. 10, überschrift: omessen AB, eimmeißen C — 1063 irs C — 1064 Welcher] Der C — nennen C — 1065 du] fehlt C — 1066 mit in C — 1067 plitz C — 1068 tonnerklapff C — 1070 solches C — 1075

geeignet AB — 1078 Eimmeißen C — 1081 Ach] fehlt C — 1082 Und] fehlt C — 1084 onmeissen A, eimmeissen C — 1086 solches C — 1087 zu] z C — 1088 ungtriben AC — .1089 Ein solcher C — 1095 nit] nichts C — 1099 onmeissen A, eimmeißen C — 1103 nidr C — 1104 widr C — 1105 der] fehlt C — 1106 ichs C — 1125 Und] fehlt C — 1126 bschawen AB, bschauwen C — 1129 entgegn C — 1130 degn C — 1135 wil C — 1139 gewachsen AB — jarn C — 1140 fahrn C.

Cap. 11, überschrift: vertrieben C — 1146 Menniglich C — 1155 kǒnig AB — vorhandn C — 1156 uffgestanden AB, auffgstandn C — 1163 zsammen C — 1164 gesprech AB — wider C — 1167 Und welches das eisen seyn solt C — 1181 und] fehlt C — 1182 wider C — 1183 gflogen C — 1184 vom bogen C.

Cap. 12, überschrift: wer ihm den spieß gegeben hab C — 1189 traurriglichen zu C — 1193 sachn C — 1194 machn C — 1202 aller schǒnst C — 1203 war C — 1207 Erichtheus C — 1208 Procrim hat gmåhlet C — 1212 falsche C — solchs C — vergünt A, vergunnt C — 1217 genant AB — 1226 schrin A — 1227 Derhalb C — 1228 der last C — 1239 ich] fehlt C — 1240 und] fehlt C — 1243 ich] sie C — 1247 probiern C — gestalt ABC — 1251 schmeichlendt C — gangen C — 1522 Mich sie hat züchtig C — 1265 zurkennen C — 1266 Wolt doch vor C — 1267 doch] fehlt C — 1268 Dann] fehlt C — 1271 außerkorn C — 1272 hochgeborn C — 1276 keyn AB — 1282 versprochen gab C — 1283 ir lieb] irn leib C — 1304, anm.: habe] AB, fehlt C — 1307 massn C — 1308 lassn C — 1311 mir] wir C.

Cap. 13, überschrift: Lelappe AB — Procride AB — 1327 nu] thu ABC — 1331 außgspanten C — 1332 mit] fehlt C — 1341 winbandt AB — 1349 besehn C — 1350 verjehn C — 1352 der] die ABC — 1353 schlegt C — 1357 jagt C — 1358 unverzagt C — 1359 ers thier C — 1360 Zustundt] Da C — 1363 zwerchs C — 1374 Zum] l. Im? — 1380 ald] oder C — lauffn C — 1381 Solches — 1382 Cephali C.

Cap. 14: 1389 gehabt C — 1390 meinen C — 1397 klagn C — 1398 jagn C — 1399 Es bscha] Deß C — d] die ABC — 1402 daheimen blieb C — 1412 breitstein A — 1415 anweht C — 1416 erregt C — 1418 rufft AB — 1419 benemmet C — 1424 stårcket C — 1431 f. Bartsch XVII, 109 f. liest: 'Ir liebet mir genôte | walt und einôte' nach Ovid 7, 819: Tu facis, ut silvas, ut amem loca sola — 1432 sig] sey C — oder im C — 1435 athems C — 1436 l. hertz empfieng? — 1438 einer] ewas A, etwaß C — 1439 Der] Das ABC — 1441 meynt C — mich] ich ABC — 1442 Mich etwan AB — 1444 Er] Sie ABC — 1445 meiner ABC — frauwn C — 1449 mußt C — 1450 unghaben C — 1460 jåmmerlich C — geschicht ABC.

3. figur: 1 gefragt C — 3 beroten AB, brahten C — 3 hundts C — 4 gestalt AB — 5 erschossn C — 6 irem AB — bettgenossn C.

Cap. 15, überschrift: Procris meynet, er rufft einem weib, seufftzt derselben hertzlich C — thier lege in dem busch verborgen C — 1461

hernoch C — 1464 Hatte an meine C — 1469 nicht thut verziehn C 1470 verlaßnen also fliehn C — 1471 thut euch meins C — 1472 helfft C —1473 lnfft A — 1474 her A — 1481 bůset C — 1483 gredt C — 1484 bwegen C — 1489 geschrey C — 1492 bertzliebste A — 1499 Und] fehlt C — 1500 mir] fehlt C — 1502 bschehe ABC — 1504 Weh mir] Ach C — 1504 welcher] der C — 1515 zur hellen C — 1516 du] fehlt C — 1517 welcher C — grieffest A, greiffest B, gruffen C.

Das acht buch.

Cap. 1: 5 Aeacus C — 6 Und] fehlt C — seiner ABC — 7 Urlaub han sie C — genummen AB, gnommen C — 8 zwen] fehlt C — 15 Bald C — 16 auffgzogen C — 17 gantz] fehlt C — 18 genummen AB, gnommen C — 19 kōnig AB — 29 leucht C — 30 wie] fehlt C — 31 seim AB — 34 den] der C — 35 thurns C — 36 mans růrt C — 37 Welchs C — 38 harpffn C — 40 Drumb C — 41 kōnigs AB — 45 kriegs C — 46 sies heer seh C — 47 kannt C — 48 ir] fehlt C — 50 Minoa den kōnig C — 52 harnisch C — 53 bedeckt C — 54 gesteckt C — 56 Solch AB — 58 armen C — 62 ungewopnet] Bartsch XVIII, 66 bessert: âne stegereif — 75 wolt C — 76 Ůbern C — 77 wolt] fehlt C — 78 burgs C — 84 Welches C — heerlich AB — im feldt C — 86 kōnig AB — Creta C — 87 Belegert] l. Gelegert? — 89 beschehn C — 90 gsehn C — 92 Bartsch XVIII, 96 vermutet: daz er mich zu gîsel neme — 93 trewn C — 94 gerewn C — 102 Ehe C — 105 under AB, unter C — zweyn C — 106 best kůssen AB, best erwehlen C — 107 Verrâhtrey C — 108 sigloß C — 111 râcht C — 115 Darumb AB — 123 kōnig AB — 129 über ABC — all C — 130 Seiner AB — 132 schōnst C — kōnigin ABC — 132, anm. Minei AB, Minois C — 133 Jupitet A — 138 nach C — 141 Ach mir, wer ir gleich also mehr C — 142 Das] Und C — 153 meins C — 154 mitsampt] mit C.

Cap. 2, überschrift: gehandlet] empfangen C — 155 solchs AB — 157 macht C — 158 gdancken C — 183 den AB, diesen C — ungelimpf] unglauben ABC (oder ist zu lesen die ungebâre, ungehabe, ungeschicht, ungefüge, das ungeferte? Ov. 8, 96 turbatus novi imagine facti) — ersach] sach ABC — 191 Worlicher AB — 201 fliehn C — 202 ziehn C — 209 Zu dem meinem AB, Zun meinen C — 210 mein schuldt AB, mich C — 211 gantz] fehlt C — 212 gniessen C — 213 werden] wirt C — 214 und] fehlt C — 217 Hoffendt C — 223 wildt] waldt ABC — 224 die] d C — 225 Oder aber AB — 255 Wundert AB — 259 wehrst C — 260 hinfehrst C — 269 Er] fehlt C — seiner ABC — 273 nun] fehlt C — 274 Vorm C — 278 haarechtig C.

Cap. 3, überschrift: gebiert C — ward und wie Theseus auß unterweisung Ariadne diß monstrum hat umbgebracht C — 281 als er gesigt C — 282 gehn] fehlt C — 285 ehrn C — 286 mehrn C — 289 geburt AB — 291 verwarn C — 292 Daß sein gstalt keiner mocht

erfahrn C — 293 auch] es C — seh C — 294 Do] fehlt C — 297 Derselb C — 298 zum C — 299 solches C — 301 listigs A — 303 den] fehlt C — 304 seltzam C — 305 Menander AB — 313 Labyrinth C — 315 heraussen C — 316 Der gieng erst in das C — 322 haben zur C — 324 kͤnig AB — 325 must ABC — 326 Denselb C — 330 kͤnig AB — 334 ungeheur AB — 335 gschwindt AB — 339 bfalch ABC — 341 rachn C — 342 bachn C — 344 Demselb C — hinein ABC — 345 erschlagn C — 346 tragn C — 349 vom C — 358 eygen AB.

2. figur: 2 fellt zu todt als er z hoch C — auf v. 5 folgt in C: Und von Meleagro gemetzgt.

Cap. 4, überschrift: todt, Dedalus der vatter beklaget ihn hefftiglich C — 367 erkorn C — 368 welchem er ware geborn C — 369 wehrn C — 370 kehrn C — 375 Und] fehlt C — 376 und] fehlt C — 377 Je ein C — 383 sie] sich C — 387 vollzogn C — 388 geflogn C — 395 nicht die sonn C — 396 zu] z C — 398 Vom C — 399 nachfliegn C — 400 betriegn C — 407 im lufft C — 408 der] fehlt C — 409 irn C — 415 sah C — 416 zu] z C — 417 meinet AB — bewarn C — 418 widerfahrn C — 419 Inn dem] l. Wie wenn? — adler C — 420 ger C — 424 Dergleichen] Darzu C — statt] vier stett ABC — 426 Und] fehlt ABC — da geit C — 431 als] stäts C — 433 So] fehlt C — 434 sein C — 444 nun ABC — 445 schawt C — 446 seins C — 455 klagn C — 456 schlagn C.

Cap. 5, überschrift: künstler C — deß Dedali unfals fast C — 463 Dedale AB, Dedalum C — 465 schlagn C — 466 tagn C — 470 es] l. er? — 474 Welchen man mage C — 478 hessig] zornig C — 481 gfallen zu todt C — 483 Welche dann auch C — 493 hͤh C — 494 fͤrcht C — 495 gstreuß C — 496 auch] fehlt C — 497 sorgt C — 498 hͤh C.

Cap, 6, überschrift: umgebracht wirt C — 505 sendn C — 506 endn C — 507 spieß A — anm. Minotaurus] Centaurus AB, fehlt C — 508 priß A — 509 erschlagn C — 510 sagn C — 518 Darumb AB — 523 Welche AB — 524 Calydonem C — 527 drumb C — 528 gemeinlich AB — alln C — 529 die] fehlt C — 530 Jedem C — 541 ungrochen C — 542 solchs C — 545 bürsten C — 549 waren AB — 559 geleit AB — 560 ecker C — 564 zeen C — z] zu ABC — 565 Reiffs unreiffs blieb nicht C — 566 mit sicheln C — 567 thets C — 568 verwuͤsts C — 569 es] fehlt ABC — zu C — 574 gewerff AB — 575 füch] fuchs ABC — 577 fliehn C — 578 beziehn C — 580 außschuß C — 583 Dern C — 584 zurkriegen C — 587 bschreigten AB, beschreiten C — 589 der] fehlt C — gejeidt ABC — 593 Deren einer hieß C — 594 nam ABC — 595 dergleich C — 596 und] fehlt C — 597 Der C — gwesen ABC — 600 Panopeus] l. Pirithous? — 603 Peleus AB — Eurytion C — 604 Dergleichen AB — 605 seinem AB — 606 genant AB — 611 jungfrawn C — 612 die] fehlt C — 613 Die ABC — hieß Atalante C — 614 grosse ehr C — 617 magt C — 618

jagt C — 625 geflochten AB — 628 junckfrawen AB, jungfrauwn C.

Cap. 7, überschrift: Tegeåa C — umbgebracht und erlegt ward C — 639 unabgehawner AB — 645 umbstalltens C — 646 Und] fehlt C — 647 rumb C — 648 wol breitet C — 650 seim gespor C — 651 irm C — 652 übrladen C — 659 eyner AB — 662 seinen AB — 664 schuß C — 667 hernach C — 668 zu jach C — 670 Meleager] vgl. Ov. 8, 350: Ampycides — anrůffet AB — 674 schuß C — 675 Seiner ABC — gnoß C — 678 in ABC — 683 Und lieff AB — fast] fehlt C — Eupalamone AB, Eupalamonem C (Ov. 8, 360 Hippalmon) — 684 welch AB, welchen C — Pelagone ABC — auch] fehlt ABC — 688 wil AC — 689 floh C — 691 Und] fehlt C — seinen AB — 692 Beydsamm C — 693 alln C — 694 falln C — 696 bereyt AB — 697 Troy] trew AB — 700 gar] er ABC — 708 entfloch C — 713 eynes AB — 717 stirn C — 718 brudr C — 719 völliglich C — 720 irn C — 721 Hatt AB, Hat C — 722 alln C — 728 verwundt C — 731 bnemmen C — 732 würdn C — 737 einr C — 738 sehr] fehlt C -- 739 zwingn C — 740 springn C — 741 jung] fehlt C — 742 fleissig] wol C — 745 solt] fehlt C — 746 solch ehr soll C — 749 entgegn C — 750 degn C — 751 hiewe AB — 753 Perithous C — 772 ungeschicht AB — 775 schůß C — 776 zweyn langen geren unnd spieß C — 779 hindurchi A, hindurch B, hindurcher C — 781 Und] fehlt C — also ABC — 782 der] eyn ABC — breit AB — 784 bhendt AB — 787 bauch C — 789 gemeinlich ABC — 790 geschrey AB — 791 Meleagro C — 793 Und] fehlt C — 794 anrůrn C.

3. figur: 2 ins feuwer C — 3 stirbt C — 6 Erisichtone AB.

Cap. 8, überschrift: widerrieht C — seine vettern C — 800 nemmet C — 804 So] fehlt C — ich AB — Atalante diß C — 805 sie es C — zů eyner AB, zur C — 806 schnit C — 810 schanckte AB —· 812 d] die ABC — 813 bargen C — 815 frůndt C — 817 Wir wöllns C — 818 d] du C — jagrecht C — 819 Darumb AB — 822 Nach ABC — 829 Seinen C — geehren AB, spieß C — 838 Meleager] Toxippus als C — 839 Allda stundt also C — 840 Meleager zuckt bhendt sein schafft C —· 841 seiner AB — wundn C — 842 daundn C — 843 ein C — 844 sein C.

Cap. 9, überschrift: schwester Toxippi und Plexippi C — über ihren son von wegen deß todtschlags, einer geringen ursach halben an iren brůdern begangen, ligt in mancherley gedancken, sucht weg, ihre brůder zu rechen; unnd ob sie schon lang hinder sich die kindtliche lieb hielte, so wurd sie doch letzlich von dem zorn überwunden, nimpt derowegen den stecken, von den dreyen göttinnen zur zeit seiner geburt ihr gegeben, und würfft ihn in das feuwer, dieweil sie von den göttinen gehöret hatt, daß durch verbrennung deß steckens auch sein leben soll geendet werden C — 848 geehret AB, geehrt C — 849 Drumb C — 850 Irm C — 855 wirser] weher C — 860 todtschleg C — 864 gebar irn C — 865 Damals C — 866 Welchen] Den

C — leben ABC — 869 fewr ABC — 870 wortn C — 872 im feuwer C — 875 bsengt C — 876 sprengt C — 879 oberzelt schnell AB, gschwindt und schnell C — 884 auch C — 888 hertz zween C — 889 fürn bruder C — 890 fürs kindt C — 883 So] fehlt C — 894 irs C — 897 gestalt AB — 899 trawrenden glich C — 901 hertzeliche C — und] fehlt ABC — 902 Dorret in ir ir C — 905 wals] l. wag? vgl. Haupt, ZfdA. 8, 416 — 908 anderm C — 910 faßt C — 911—913 vgl. Bartsch XIX, 545 f.: Sus streit die wankelmûte, die mûter vur die gûte, vur den arc die swester — 912 Jetzt] fehlt ABC — mutter hie mit C — 913 Dann] fehlt ABC — 914 je] fehlt C.

Cap. 10 schliesst sich in C ohne überschrift an cap. 9 an — 919 Kompt ir hellischen C — 928 todten AB — 931 Oneus AB — 932 beraubt werden dißmol C — 934 Seiner ABC — braubt C — 935 Thesti C — 936 Deßgleich C — 937 Meiner AB — 938 rahtet C — 939 sehet C — 947 erhebn C — Bartsch XIX, 581 liest: ir sult michs verheben — 948 Thut C — eyner AB — 952 Ey] Er C — 953 Und seyn deß C — kônigreichs ABC — 955 scepter C — und] die C — kônigliche AB, kôniglich C — 957 bôß] fehlt C — 958 sein C — 965 erarnen] tragen C — 967 damals C — 970 stürbest AB — 971 Derhalb C — 972 geben C — 975 wider C — 976 hie] fehlt C — 977 zun brûdern C — 978 gfrommen C — 979 nicht mag C — 983 Walan A — siegn C — 984 Und] Oder C — gar] fehlt C — lign C — 985 grochen C — 986 gsprochen ABC.

Cap. 11 (10 C): 997 meinet er solche C — 999 wehtagn C — 1000 sagn C — 1001 sterckst AB, stârckest C — 1002 umbgbracht C — 1006 im feuwer C — 1007 bgunden] thet C — 1008 all C — gemeynen AB — 1010 Beweinten beyde mann C — 1011 unter C — 1012 das volck C — 1016 seim] dem C — 1017 waltzt C — 1021 eim C — 1022 grochen C — 1025 gnug C — 1026 Ja] fehlt C — 1027 klagen und] elendt C — 1028 hertz ABC — 1029 und] fehlt C — 1030 irn C — 1031 und] fehlt C — 1032 bgraben C — 1033 dobei] da C — 1034 erdt C — 1041 gehôrt AB — 1042 sind] und C.

Cap. 12 (11 C), überschrift: Acheolus [!] erzehlet, wie mancherley gestalt an sich Proteus und die tochter Erisichthonis nemme; wie Erisichthon ihr vatter ein gottloser mann gewesen, wie er der gôttin Cereri einen eichbaum zu trutz hab umbgehauwen und einen, der im solches gewehret, umbgebracht; wie die eiche, als sie mit der axt geschlagen, hôchlich geseufftzet und klâgliche stimm von sich gegeben; wie die waldgôtten getrauret deß baums halben; wie Ceres ihre magt zum Hunger sendet, den Erisichthonem zu straffen C — 1043 Solches C — 1044 sunderlich] erstlich C — 1045 im] in C — 1047 Acheolus C — 1049 gar] fehlt ABC — manicher C — 1052 Etlich AB — 1053 verstelln C — 1054 welcher ABC — dingen sie wôlln C — 1064 ungehewre C — 1069 Er] fehlt C — wasser ABC — 1071 gestalten AB — 1078 lebend C — 1083 zugeyget AB, zugeeignet C — warn C —

1084 jarn C — 1085 exten nider hawn C — 1086 frawn C — 1089 Der] Die AB — 1095 niderhawn C — 1096 waldtfrawn C — 1097 hörn C — 1098 getemmer] wesen C — 1104 mocht AB — eyner AB — lies etwa: mocht sie selbdritt umbfohn; Bartsch XX, 61 schreibt: 'Sie was, als daz bûch quît, funfzehen ellen wît', nach Ovid 8, 748: 'mensuraque roboris ulnas quinque ter implebat' — 1110 nit] nichts C — 1114 baüm A — 1115 selb C — 1116 disen] den C — 1121 Und] fehlt C — 1122 Baldt C — 1125 solches C — 1133 magt wohne C — 1135 Jetzt C — 1136 mußt C — 1143 wölln C — 1149 erbibt C — 1150 solchs C — 1154 Vormals kamen zusammen C — 1155 zweyn C — 1156 gbotten C -- 1157 eine andre magt] Bartsch XX, 116 ändert unnötig: 'eine bercminnen' nach Ov. 8, 787: agrestem oreada — 1161 erdn C — 1162 gewerdn C — 1163 ein] fehlt ABC — noch auch C — 1165 siht C — 1166 — und] fehlt ABC — 1169 sagn C — 1170 magn C — 1172 ersettigen AB, settigen C — 1175 ohn] an C — 1176 gthon AB, gethan C — 1178 meiner AB — 1179 machn C — 1180 drachn C — 1181 fahrn C — 1182 sparn C — 1185 die dick wolcken C — das] fehlt ABC — 1186 Scyciam AB — 1187 vil] fehlt C — gebirg ABC — 1190 och] noch C.

Cap. 13 (12 C), überschrift: Die magt Cereris kompt zu dem Hunger, welches beschreibung hie verzeichnet, zeigt im an den befehl Cereris; der Hunger ist willig, fehret dahin, überfellet den Erisichthonem mit hungersnot, also daß er alles verzehret und endtlich auch sein tochter verkaufft, welche doch wider auß der handt deß kauffers durch hûlff Neptuni, indem sie eines fischers gestallt überkam, ist erlediget worden C — 1191 wol] baldt C — 1192 so vil] gar alt C — 1195 er] fehlt C — 1196 möcht C — 1199 gspannt C — 1200 dûrre C — l. Sein wangen dürr, sein lefftzen klein? — 1201 gesicht C — 1202 man gar kein fleisch C — 1209 klebn C — 1210 ebn C — 1211 gbein C — 1212 als woltens fallen C — 1215 solches C — 1216 d] fehlt ABC — 1217 überfalln C — 1218 alln C — 1221 So C — 1222 irn C — 1224 Eumonyam B, Aemoniam C — 1227 pallast C — 1228 Erisichtone AB — 1231 seinem AB, sein C — 1232 kunds C — do] fehlt C — 1235 noch] nit AB, nicht C (Ovid 8, 823: adhuc) — 1240 er lang gesehnet het C — 1245 und] fehlt C — 1246 Zustund] Gleich C — 1247 do] fehlt AB, je C — 1250 geweseu AB — 1257 innflûssn C — 1258 wassergûssn C — 1259 eim feuwer C — 1263 dem] disem AB — 1271 Hatt alls verfressen und verzehrt C — 1272 gwehrt C — 1274 Alles das AB, Von allem C — 1284 meiner C — 1286 der] fehlt AB — 1287 Eyn AB — 1291 kauffmagt C — 1292 O] fehlt C — 1293 ersten AB, jetzt C — magt C — 1294 fragt C — 1301 fischerweyd C.

Cap. 14 (13 C), überschrift: Erisichthon als er sahe, daß sein tochter wider kam, verkaufft er sie darnach gar offt in verkehrter gestallt, kan doch sein hunger nicht bûssen, schnidt ihm seine eygene

arm ab, fraß sie; also schleußt Achelous seine redt, zeiget darneben an, wie auch er koͤnne mancherley gestallt an sich nemmen C — 1307 tochtr C — 1308 verkaufft C — 1316 hie AB — 1321 gestalt ABC — 1323 eynem] eim C — 1324 klein C — 1328 moͤget C — 1330 langst C — 1331 gebrochn C — 1332 gesprochn C — 1333 erseufftzt C — 1334 allsammen C.

In C sind noch drei weitere kapitel (14—16) hinzugefügt, welche die bei Wickram fehlenden geschichten von Perimele (Ovid 8, 591—610) und von Philemon und Baucis (Ovid 8, 626—720) nach Spreng enthalten.

Bemerkte druckfehler.

s. 3, 21 lies latinischer — 17, 260 waßer — 88, 987 trawriglich. — 117[1], vorletzte zeile l. an einem.

Berlin, 23. mai 1905.

Johannes Bolte.

Inhalt.

P. Ouidij Nasonis desz aller sinnreichsten Poeten METAMORPHOSIS / Das ist von der wunderbarlicher Verenderung der Gestalten der Menschen/Thier/ vnd anderer Creaturen etc. Jederman lüstlich/besonder aber allen Malern/ Bildthauwern/vnnd dergleichen allen künstnern nützlich / Von wegen der artigen Inuention vnnd Tichtung. Etwan durch den Wolgelerten M. Albrechten von Halberstat inn Reime weiß verteutscht / Jetz erstlich gebessert vnd mit Figuren der Fabeln gezirt / durch Georg Wickram zu Colmar. etc.



EPIMYTHIVM.

Das ist

Der lüstigen Fabeln deß obgemeltes bůchs Außlegung / jederman kürtzweilig / vornemlich aber allen liebhabern der Edeln Poesi stadtlich zu lesen Gerhardi Lorichij Hadamarij.

Buchdruckerzeichen des J. Schöffer.
Vgl. Heitz, Frankfurter und Mainzer druckerzeichen 1896 taf. 6, no. 11.

Getruckt zu Meintz bei Iuo Schöffer mit Keyserlicher Maiestat Gnadt vnd Freyheit nit nach zu Trucken. etc.
Anno M. D. XLV.

[a2a] Dem edlen unnd vesten Wilhelm Böckle von Böcklinsaw, obervogt zu Rufach und inn der Mondat, mein gantz fleissig und willigen dienst zuvor etc.

Edler vester juncker, nachdem ich erstmols bei eüwer veste inn kantnuß kummen bin und mir unverdienter sachen vil freundtschafft von eüwer veste begegnet, für welche gůtthat ich vor langen schuldig gewesen widergelt zů thun, mir aber nie von wegen meines gebrechlichen groben verstandts 5 gebüren hat mögen; dieweil ich aber je bekennen můß, daß kein grösser laster dann undanckbarkeyt erfunden werden mag, hab ich mich je, so weit mir müglich gewesen und mein schlechter verstandt und ringe kunst vermag, erzeigen wöllen, winsch und beger hierauff, daß solch mein arbeyt eüwer veste 10 zů gefallen gestelt sei. Dan ich můß bekennen, dise mein arbeyt ring genůg, ursach daß mir under den neün göttinnen der freyen künste keyne nie zů gesicht kamm; auch das solcher reiche und lieplich poet wirdiger gewesen wer, mit höherem verstand, bessern reimen und zierlicherem teütschen an 15 tag zů bringen. Hat mich doch der lust, so ich zů disem poeten getragen, auch geneigter underteniger willen zů eüwer veste verursachet, allen müglichen fleiß hierinn anzůwenden und dise lieplichen fablen inn meine schlechten und gewonlichen reimen zů stellen, wiewol eüwer veste nit meynen soll 20 mich so erfaren sein inn latinischer sprach, daß ich diß buch auß dem latain transferiert hab; dann ich deß lateins gar unkundig binn.

Damit aber eüwer veste vernem, woher mir diß bůch behendigt, hat sich dergestalt zůgetragen, als man zalt von unsers herren und seligmachers gebůrt 1210 jar zů den zeitten des lôblichen fürsten unnd herren lantgraven Hermans, eyn lant-
5 vogt inn Türingen. Diser hat gehabt auff eynem seinem schloß Zechenbůch genant eynen wolgelerten mann mit namen Albrecht von Halberstatt auß dem landt Sachsen, derselbig mit grosser arbeyt dise fünfzehen bůcher inn reimen gestelt. Wie aber semliche reimen geschriben seind, werden
10 an volgendem blat inn seiner vorred, die ich nit hab enderen wôllen, gelesen; wiewol ich die inn keynen weg schelten kan, so seind sie doch mit solchem alten teütsch und kurtzen versen gemacht, so daß sie mit keynem verstand gelesen môgen werden. Dieselben reimen hab ich nit alleyn geendert oder cor-
15 rigiert, sunder gantz von neüwem nach meinem vermôgen inn volgende ordnung brocht und auch mit schlechter kunst als eyn selbgewachßner moler mit figuren gekleidet.

Bitt hiemit ewer veste, sollich mein wolmeynung inn keynen ungünsten uffnemen, sonder zů eynem newen seligen
20 jar günsticklich von mir empfahen, mich eüwer veste als eyn gehorsamen underthenigen diener befolhen sein lassen.

Datum Colmar den 25. decembris [1544].

Eüwer veste willig gehorsamer
Jôrg Wickram zů Colmar.

[a2b] **Meyster Albrechts prologus**
Hebet sich hie alsus[1]).

Arme und rich,
Den ich willicklich
Meines dienstes bin bereyt
Zů lhone meiner arbeyt,
5 Vernemend alle besunder
Die manigfalden wunder,
Die ich euch inn disem bůch sag,
Wie vor manigem altem tag,
Do die welt gemachet ward,
10 Die leůt wurden verkart
Und manig weiß verschaffen,
Das leyen und pfaffen
Unglaublich ist.
Doch wisset ir wol seit diser frist,
15 Daß gott geschůff Adam
Biß zů Abraham,
Der sein erste hold
Waß, das er nie wold
Sich niemand künd
20 Durch der leüte sünd,
Die sich versencket hetten.
Waß sie da thetten,
Sie betten an die abgötte,
Inn der teüffel gebotte
25 Stunden sie gemeyn,
Holtz und steyn
Ir opfer sie brachten,
Die stummen unbedachten
Hattens an den meen,
30 Das die von götten weren.
Sie waren unversunnen
Und glaubten an die brunnen
Und an die bǎum inn dem wald.
Deß můste ir gewald
35 Der teüfelische meisterschafft,
Der an ihn wisset sein krafft
[a3a] Durch mancher hand peine,
Wan sie waren seine.
Deß mocht er sicherlich,
40 Er erließ eß der welt nicht,
Wan do war groß sein gesůch.
Der sinne an disem bůch
Inn rechtem hat geflissen,
Der er ist, solt ihr wissen:
45 Entweder diser zweyer,
Weder Schwab noch Beyer,
Weder Türing noch Franck.
Deß laß ich ich sein zů danck,
Ob ihr fünden ihn den reimen,
50 Die sich zůnander leimen,
Falsch oder unrecht.
Wann eyn Sachs, heisset Albrecht
Geboren von Halberstatt,
Euch diß bůch gemachet hat
55 Von latin zů teütsche.
So vil gůter leüte
An tichten gewesen ist,
Daß sie es an mich haben gefrist,
Das will ich losen on haß,
60 Das man auch etwaß
Genüsse meyner sinne.
Inn dem ersten beginne
Saget eß, wie die welt ward,
An ihr nicht gespart,
65 Wie den leüten geschach
Wunders, wie ich eh sprach
Nach ihrem glauben vill;
Wie das wert biß an das zil,

*

1) Eine kritische herstellung dieses textes liefert M. Haupt (Zs. f. dtsch. altert. 3, 289—292) und K. Bartsch (Albrecht von Halberstadt 1861 s. 1—3).

Das Augustus zů kamm,
70 Der zins von aller welt namm
Und macht so gethonen friden,
Das man die schwert begund schmiden
Inn segen und wercken ließ
Zů den sicheln den spieß.
75 Do wolt geboren werden
Und erscheinen der erden
Christus unser heilant,
[a3b] Von gott dem vatter gesant.
Von eyner junckfrawen geboren
80 Darzů sunderlich außerkoren.
Darnach über lange zeit,
Als ich euch jetz bedeit,
Auch da setz zůvor
Zwelff hundert jor
85 Und zehene bevorn [1]),
Seit unser herr ward geporn,
Ergangen an die stund,
Daß ich daß bůch begund
Bei eynes fursten zeiten,
90 Der inn allen landen weiten.
Daß was der vogt von Türingenlan
Von seiner tugent wol bekant,
Der lantgrafe Herman.
Ich han billichen daran
95 Dem fursten zů hand;
Wan diß bůch inn seinem landt
Auff eynem berg wolbekandt,
Er ist Zechenbuch [2]) genant,
Wardt inn dichten gedacht,
100 Begunnen und vollenbracht.
Finis.

[Vorrede.]

Freüntlicher lieber leser, ich bitt mit allem fleiß, wöllest mir nit zů argem ermessen, daß ich obgemelte meister Albrecht vorred imm ingang diß bůchs gestelt. Dann das auß keyner verachtnuß geschehen, sunder alleyn darum, das du magst 5 erkennen, wo dise bücher solcher gestalt getruckt weren worden, das sie mit schwerem verstand hetten mügen gefaßt werden, wie dann die alten reimen gemeinlich mit schwerem verstand außgetruckt seindt. Bitt auch hiemit sampt und sunders, wo ich inn meinen reimen zů litzel oder vil daran gethon, mir 10 die gütlich corrigieren, auch meinem unverstandt zůgeben, So weit mir aber müglich, hab ich mich geflissen, meine reimen zum verstentlichsten zů machen, auch hierinn alle unzucht vermitten, damit diß bůch von jungen und alten, frawen und junckfrawen sunder allen anstos [mag] gelesen werden.

15 Nůn ist fürnemlich zů mercken, das diser zierlich poet alles, so er schreibt, in lauter fablen verwendet, wiewol solche fablen iren ursprung auß den waren historiis haben. Dann

*

1) Randnote: Nota, so lang ists, das diß buch erstlich verteutscht, nemlich 335 jar.

2) 'zu Jecheburc' bessert J. Grimm (Zs. f. d. altert. 8, 10 = Kleinere schriften 7, 283).

als er schreibt von der Io oder Isidis, wie die inn eyn kû verwendet, ist der warheyt nit gar ungleich; dann Jupiter hatt dise junckfraw auff eynem schiff, an weliches segel eyn kû gemolt, hinweggefürt. Er meldet auch von der Europa, welche Jupiter, als [a4a] er sich inn eyn ochsen verwandelt, 5 über meer gefürt; mag auch also verstanden werden. Also deren gleichen vil, welche historien hie zû lang zû erzelen weren. Du magst sie aber noch der leng lesen inn Johanni Bocatio, welchs bûch beschreibt die teuren und lobwirdigen weiber. Darumb, lieber leser, solt du disen edlen poeten nit 10 anders lesen dann vor lustige umbgewente historien unnd aber die fablen der warheyt nit ungleich.

Hierin ist auch sunderlich warzunemen des armen und sehr schwachen glaubens, so die heiden gehabt, welche bey-weilen iren gôttern zûmessen alle schand und laster; als dem 15 gott Jupiter legen sie zû den ehbruch, Mercurio todtschlag, dem Phebo bûlschafft, Veneri unkeüscheyt, dem Baccho fül-lerey, der Juno neid und haß, und inn summa alle laster messen sie disen iren teüflischen gôttern zû, des sie auch und nichts anders werdt seind. Es hat auch diser poet eyn 20 solche weiß durchauß, das er ire heydnische cerimonien ver-lachett und verspottet und wenig, ja schier gar nichts darauff haltet und nûr also sein fabelwerck damit treibt, wiewol sehr lustig und lieplich.

Hiemit, lieber leser, sey gott inn seinen schirm bevolhen! 25 Datum Colmar den 28. decembris [1544].

Die vorrede inn diß bûch.

Ovidius ist mein rechter nammen,
Glert leüt die kennend mich alsammen.
Die, so mein bücher hand gelesen,
Müssen mein zeügen jetzund wesen.
5 Geschriben hab ich inn latein
Zierlicher schôner bücher neün,
Welche zû nennen wern zû lanck.
Jedoch so sthot mir mein gedanck,
Under den neünen eyns zû nennen,

10 Damit ir semlichs môgt erkennen:
Metamorphoseos ist sein nam,
Welches sehr lustig ist alsam,
Welches bůch heißt inn teütscher zung
Der waren gstalt verenderung.
15 Davon dann dises bůch vil sagt:
Zům baum wirt manche schone magt,
Zů steynen werden leüt und fiech,
Das gflügel offt verstellet sich,
Von eynem mann wirt offt eyn weib,
20 Eyn weib bekummet mannes leib,
[a4b] Also mancherley creatur
Verwandelt sich auß ir natur.
Auch wie daß volck so mancherhand
Abgôtter ehrten on verstand;
25 Dann jedlichs ding sein eygen gott
Hat; also ihr der teüfell spott.
Diß bůch ist gteilt inn fünfzehn theil.
Drum, lieber leser, sunder eil
Mustu dis bůch lesen mit fleiß.
30 Dann es zwar hat eyn sundre weiß;
Eyn bůch sich inn das ander flicht
Und mag verstanden werden nicht,
So mans nit hebt da vornen an
Und demnoch fort hindurch thůt ghan.
35 So magst versthen sein lieplickeit
Und frembde fabeln, so eß seit,
Welche dich, so du schlefrig bist,
Gar mundern und dein gmüt erfrischt.
Hierinnen magstu werden gwar,
40 Von wannen kumpt der ôlbaum har,
Deßgleich der popelbaum und lind.
Ovidius der lert dich gschwind,
Wo man den weg hinfart zur hell.
Darvor unß gott bewaren well
45 Und theil mit uns sein ewigs reich!
Daß wünscht Jôrg Wickram allen gleich.

Ende der vorredt.

[1a] Das erst bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß ersten bůchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Wie himl und erd erschaffen sey,
Die element sich vereynen frey,
Von den himelstrossen all vieren,
Der vier hauptwindt art und regieren
5 Von den vier zeiten jars inn gmein,
Auch von der gůlden zeit so rein,
Der silbern zeyt wesen und art,
Von meßner, eisner zeit so hart.
Die berg die risen hand erschlagen.
10 Jupiter thůt den gőttern klagen,
Licaon inn eyn wolff verwant.
Wasser ertrenckt die welt zůhandt,
Neptunus schlecht inn zorn die erden;
Deucalion und Pirrha erlőst werden,
15 Die wasser lauffen wider ab,
Temis Deucalion eyn rath gab [1]).

Cap. 1.

Von den vier elementen. [Ovidii Met. 1, 5—20.]

Eh dann fewr, wasser, lufft und wind
Inn eyn recht ordnung bschaffen sind,
Wie dann jetz jedes inn sein grodt
Noch ordnung gots fließt, wegt und stot,
5 Zůvor wars ungescheiden noch.
Wasser und erd die stunden hoch,
Dann sie domals den lufft begriffen

*

1) Holzschnitt 1: Lycaon zerhackt und kocht einen menschen. Er bringt davon auf einer schüssel dem in seinem hause sitzenden Jupiter. Im hintergrunde entläuft er als wolf. In den wolken sitzen Jupiter, Neptun und Mercur.

Ungstûmlich durch einander lieffen.
Die erdt sich nidersenckt schwerlich
10 Eym bleyklotz inn eym teig gelich.
So mocht auch inn kein weg die erden
Vor den wassern niemer satt werden.
Dem wasser gschach von ir auch bang,
Das es mocht kummen inn keyn gang,
15 Und stritten also umb das gwicht.
Die schwâre kempffet mit der licht,
Daß trucken war wider daß naß,
Die hitz wider die keltin was.
All ding starck wider nander war
20 Mit solchen krefften, daß nie gar
Die element kamen inn gmeyn [1]);
Sie mochten haben keyn vereyn.
Kein sûnn noch mon noch scheinen thet,
Die finsternuß irn fûrgang hett.
[1b] Jedoch wie die ding gschaffen waren,
Hat menschlich vernunfft nie erfaren;
Dann so mehr man druff sint und tracht,
So mehr irrig wirt man, ich acht.
Drumb ich den fûr eyn thoren halt,
30 Der will erwâgen solcher gstalt
Die ding, die niemmer seind z erfaren;
Ich gleich inn eynem tollen narren [2]),
So voglen geht inn eynem wald
Eyn unbekanten weg und hald
35 Und geht doch fûr sich mehr und mehr,
Biß er verirret also sehr,
Das er nit weißt, wo auß er soll;
Wer doch hie aussen bliben wol,
Dieweil er steg und weg noch wust.
40 Also irt er sich auch umbsunst,
So heymlich ding meynt zû ergrûnden,
So menschlich vernunfft nie mocht finden.

*

1) Randnote: Von widerwertigkeit der element.
2) Gleichnuß eines narrechten voglers.

Cap. 2.

Wie sich die element vereynpart handt. [Ovid 1, 21—44.]

Demnach der ewig mechtig gott[1])
Den streit und span zerteilen wott,
45 Schied er das wasser von der erdt,
Die finsternuß vom liecht abkert.
Der lufft, das meer, himel und erden
Niemermehr anders gmachet werden,
Dann wie sie gott mit ersten band,
50 Also bleibt jedes inn seim stand.
Was inn der hôh am himel schwebt,
Niemermehr noch der erden strept.
Deßgleich als, das do ist auff erden,
Mag wesenlichen niemmer werden
55 Hoch inn den lůfften außgebreit.
Also ward der streit hingeleit
Durch den ewigen schôpffer schnel.
Die erden macht er gantz simwel,
Umbgab die mit wallendem meer,
60 Draus sich die windt erheben seer.
Das erdtrich er mit brunnenquallen
Růlich begobt und wasserwallen;
Die fliessen all ir zirck und geng
Als noch der breitt und nach der leng
65 Auß tieffem meer und kummen all
Wider dorin inn irem vall,
So sie die erdt durchwessert hand
Und feucht gemacht die trucknen landt.
Er ordnet berg und gipffel hoch,
70 Die thâler inn [ein] ebni zoch,
Die zweig an beumen ordlich breit
Mit iren esten außgeleit.

Cap. 3.

Von den fünff himelstrassen. [Ovid 1, 45—60.]

Der himel ward geteilt gelich

1) Hôffliche sprůch des poeten von erschaffung der element, und was die welt vor gewesen sey.

Inn fünff gleicher teil ordenlich.
75 Darunder ist der mittel kreiß
Gleich eim brinnenden fewr gantz heiß;
Die aussern himel seind so kalt,
Das man nit kelters fündet bald;
Die letsten zwen seind temperiert,
80 Werden mittelmessig regiert
Weder zů heiß, weder zů kalt;
Dann der jedes hat gleichen gwalt,
Nun ist das erdtrich außgeteilet
Inn drey teil, daß eß gar nicht felet [1]).
85 Das erst theyl ist so heiß von fewr
Und von der hitz so ungeheuer,
Das ihn kein mensch bewonen mag
An keinem ort bei nacht noch tag.
Der andren zweyer himmel ist
90 Alweg so grimm und kalt von gfrist,
Das niemant do vor schne noch eiß
Bewonen mag denselben kreiß.
Der letzsten himel theyl der erden
Durch ir mittel bewonet werden.
95 Er hat auch gschaffen, daß vom lufft
Kummen solten reiffen und tufft,
Darzů die werme und die kelt,
So sich erspreit inn allem feld,
So sie von oben abher geht
100 Und auff der erden sich anschleht.
Auch wurden gschaffen alle wind [2]),
So mit dem lufft vereinpart sind.
Die bringen mit in regen, tonder;
Ein jeder hat sein art besunder.
105 Darumb wann sie etwan zů zeyten
All vier wider eynander streiten,
Worlich es nicht eyn wunder wer,

1) Wie die welt inn drei theyl geteilt, deren nit mer dann eyn theil bewont wirt.

2) Vonn eigenschafft der wind.

Wann sie als, das auff erdn und meer,
Von boden auß dem grund zerrissen
110 Und auff der erden gar zerschmissen.
Dann wo sie hetten gwalt geleich,
Sie stůrtzten [bald] daß gantz erdtrich.

Cap. 4.

Von der vier hauptwinden iren namen, art und eigenschafften. [Ovid 1, 61—85.]

Eurus der wind wont gegen osten
Mit seinem temperierten plosen.
115 Aeolus in beschlossen halt
Inn einer starcken hůl mit gwalt;
Er ist gantz milt zů seiner zeit,
Demnach er ettwan kůle geit.
Ein sanffter wind Zephirus gůt
120 Den halt auch Aeolus inn hůt.
[2a] Derselb wehet von westen her,
So kummet der trůb wind Auster
Von suden trawrig her geflogen,
Mit schwartzen wolcken überzogen.
125 Inn sein fettichen ist er laß,
Dann sie im seind von regen naß
Und auch von wasser hart beschwert.
Boreas im entgegen fert
Mit kaltem lufft über die maß [1]),
130 Damit erfeult er laub und graß.
Er weht doher auß eys und schne
Und kumpt her von norden dem see.
Do nůn der himel gseubert war
Von den irdischen dingen gar
135 Und die grob dickheyt waß dohien,
Do sah man schon der sternen schien
Inn allem himel schon vermengt
Und allenthalben schon behenckt.
Als got diß als erschaffen hatt,

1) Von eigenschafft der wind.

140 Ordnet er jedes ann sein statt:
Dem himel sternen, sunn und mon,
Dem lufft daß edel gfögel schon,
Die fisch gingen inn wasserflüssen,
Das wilpret wont inn den wiltnussen.
145 Noch mocht kein rechter bruch nit werden,
Dieweil keyn mensch nit lebt auff erden.
Darumb got auch den menschen schuff
Reich am verstandt inn sein berůff;
Gott gab im gwalt übr alle ding,
150 So waren inn der erden ring.
Der mensch auffrecht gestellet ist,
Welche gnad andren thieren gbrist.
Darumb in gott also gemacht,
Domit er sthets sein wunder bdracht.

Cap. 5.

Von den vier zeiten deß jars, und erstmals von der gülden zeit.
[Ovid 1, 89—112.]

155 Die erst zeit billich wirt erkant
Für gůlden und also genant.
Dann der zeit als menschlich geschlecht
Auß gantzem hertzen liebt daß recht.
Do hielt man steiff trew und warheit
160 On all gelůbt, forcht oder eydt.
So dorfft man keyn rechtlichen zwanck,
Keinr detht dem andren zkurtz noch zlanck.
Auß gantzem grundt bestundt das recht,
Gleich was der herr und auch der knecht.
165 Do was noch kein verschloßne statt,
Keyn gwaltig bergschloß niemant hatt,
Keyn hohe důrn dorfft man nit haben,
Da sach man keynen tieffen graben.
Do war keyn unfrid noch kriegsgschrey,
170 Auch keyn groß růstung mancherley.
Domal kein roß nie gsatlet war,
Kein harnisch noch kein helmlin gar,
Do was kein ampt noch regiment,

Keinr ward vom andern groß genent.
175 Keinr arbeit ward auch nit gepflegen,
All hantierung blib underwegen.
Die weld noch undurchhawen stunden,
Kein schiff noch maßbaum ward nie funden,
Niemand stalt noch gelt, gůt noch hab.
180 Do war kein hilck, galee noch naff,
Kein schiffart über meer nie gschehen,
Eyn nation alleyn ward gsehen.
Die welt hatt an der speis genůg,
So in das erdtrich selber trůg.
185 Umb fisch, vôgel thet man nit flehen;
[Die] hagenbutten und auch schlehen,
Die eycheln, biren, andre frücht
Und erdbern war ir best gericht,
Auch andre wůrtzlen auß dem grundt,
190 Das war ir besten speis außbunt.
Do braucht man noch kein ehg noch pflug,
Und wůchs in dannoch frucht genůg
Ohn aller menschen arbeit groß;
Milch, hônig, wein inn bechen floß.
195 Deß summers zeit die weret immer,
Do sah man keynen winter niemmer.
Die sanfften wind von Zephiro
Die giengen auff der erd so noh,
Daß sie bewehten bâum und graß,
200 Welchs niemmermehr ohn blůmlin waß.
Die bâum geziert von frücht und blüst,
Von würmen keiner ward verwůst.
Darumb man billich mag genennen
Die gůlden zeit, für die erkennen.

Cap. 6.

Wie nach der gülden zeit die silbern kam; von ir nachgenden eigenschafft. [Ovid 1, 113–124.]

205 Bald Jupiter den Saturnum
Von himel trib, do war schon rum
Die gůlden zeit, und auff der ban

Die silber zeit, die fing jetz an.
Wann Jupiter alleyn für sich
210 Behalten thet das himelrich,
Do huben sich die jar silbrin,
Warn gůt, doch nit so gůt als jhen.
Dann sich die zeit verendert schier,
Und ward daß jar geteilt inn vier
215 Quattember, wie mans noch jetz halt.
[2b] Do ward die zeit ungleicher gstalt;
Anfing engstliche not und kummer,
Der kalt winther, der heiße summer;
Do kam der herbst deß glentzen schin.
220 Als das gschach, kam die welt dohin,
Das sie anfieng wonung zů suchen.
Dann niemant wolt der zeit gerůchen,
Eyn jeder sůchet sein gemach
Under båumen und felsens tach.
225 Auch haben sie zů bawen funden
Heuser mit rüthen, so lang stunden
Geflochten und mit leymen bstrichen.
Do gieng der pflug zů feld erstlichen.
Solchs was der erden ungewont,
230 Daß man irs grünen graß nit schont.
Dann man dahin thed sehen korn,
Welchs doch die erd selb trůg zůforn.
Erst hůb sich an der ochsen leidt
Im pflůg, ungwitter und arbeit.

Cap. 7.

Von der messen und eißnen zeit, auch von verenderung der welt und aller andrer ding. [Ovid 1, 125—153.]

235 Demnach das menschlich gschlecht erst hart
Thet werden und gantz meßner art,
Schickten sich erstlich zů dem streitt,
Mit waffen kurtzten sie ir zeit.
Doch waß etwas gütigs bey in,
240 Biß das die eisen zeit brach trin.
Die hatt gewert so lang, ich sag,

Ja biß auff den heutigen tag.
Do fing an das eisen geschlecht,
Hasset die tugent und das recht.
245 Do ward verspulcht trew und warheyt.
Solchs brocht der Trew groß hertzenleid,
Darumb sie sampt der Warheit wider
Inn himel kert, dannen sie nieder[1])
Gestigen war auff erden grundt.
250 Hinter ir ließ sie zů der stund
Gewalt, unrecht, zanck, hader, kriegen,
Falsch, untrew, groß betrug und liegen
Mit haß, geitzigkeyt, stoltz und pracht.
Dise hand in eyn statt gemacht
255 Auff erden und sindts gwaltig bsessen.
Do hub man an das feld zů messen,
Mit ruthen teilet man daß auß,
Eyn jeder satzt eyn marcksteyn naus.
Die weld wurden erhawen, gfellet,
260 Dem Waßer ward eyn moß gestellet;
Noch wollt die welt kein gnůgen haben,
Das erdtrich sie durch theten graben
Hin durch die berg manch klaffter lang.
Do kam das berckwerck in ein gang;
265 Zum waffen fand man eisen hart,
Silber und gold gefunden wardt,
Domit der kriegßman ward versolt.
All welt jhe reicher werden wolt.
Je reicher do die menschen wurden,
270 Jhe mehr sie noch der reichtumb schnurten.
Rauben und brennen ward gemeyn[2]),
Galt gleich, wans nur gab gůt alleyn.
Der gast deth offt sein wirt betriegen,
Dem schweher deth sein eyden liegen,
275 Bey brůdern ward die trew gar klein,

*

1) O deß jemerlichen abscheidts der edlen trew und warheyt! Was unseliger bestia sind an ire stat komen!

2) Alle untrew wirt angefangen umb gelts willen.

All untrew bey ehleuten gmein.
Der sun hofft auff seins vatters sterben,
Domit er möcht sein gůt erwerben.
Do fand man risen starck on moß,
280 Die berg und hohen schroffen groß
Begundens auff einander tragen,
Das sie an d wolcken wurden ragen,
Vermeinten inn himmel zů steigen.
Hetten die götter eyn solchs verzigen
285 Und nit fürkummen solchen gwalt,
Den himmel hettens gwunnen baldt.

Cap. 8.

Die risen werden vom wetter erschlagen, die berg spalten fallen auff sie; von irem blůt wirt eyn ander ungehorsam volck. [Ovid 1, 154—162.]

Den hochmůt wolt doch nit vertragen
Jupiter, ließ hernider schlagen
Eyn grosses tunter, plitz mit gwalt,
290 Welcher die berg so manigfalt
Spielt oben ab biß zů dem grundt,
Darauff der risen wonung stundt,
Ossa und Pelion die grossen
Und den Olimpum starck on mossen.
295 Darunden lagn die risen groß
Zurpressen, do vil blůt von floß
Ins erdtrich, draus vil andre man
Entsprungen; die fiengen auch ahn
Ein tirannisch und üppigs leben,
300 Theten gar feintlich widerstreben,
Inn hochmůt schmechten alle gött.
Diß volck vil mort und todtschleg teth;
Dann dohin was ir sinn und můt,
Weil sie kamen von menschenblůt.

[3a]

Cap. 9.

Jupiter berufft alle götter inn eyn versamlung, helt in für, wie er die welt umb ir übel straffen wöll. [Ovid 1, 163—198.]

305 Als Jupiter den mutwill sach

Von dem volck und dergleichen schmach,
So dann die welt gemeinklich pflag,
Fůrt Jupiter eyn grosse klag;
Ihn ward auch sehr gerewen, das
310 Die welt zuvor geschaffen was.
Solch kummer er verborgen trug
Und tracht, wie er diß lastern gnůg
Möcht straffen, darzu die wirtschafft,
So im bereit hatt der boßhafft
315 Licaon, der sehr groß tyrann.
So vester er gedocht daran,
So mehr es in verschmohen deth.
Zu stund berůffet er die götl
Inn eyn gemeyn; sie kamen all
320 Die himelische stroß mit schall,
Die zwergs hin durch den himmel godt
Und nach der sich [auch] sehen lodt;
So es eyn heller himmel ist,
Sicht man sie undern sternen gmischt;
325 Denselben weg die götter gond,
Wann sie beynander z schaffen hond.
Als sie nun inn versamlung sossen
Gantz still und nach göttlicher mossen
Zu rund harumb noch irer wirde,
330 Eyn jeder, demnach im gebůrte,
Jupiter saß alleyn empor
Als der, so ihn gieng allen vor.
Ein zepter gmacht von helffenbeyn
Hielt er, dardurch sein macht erscheyn.
335 Domit wolt er erzeigen sich,
Wie er eyn gott wer gwaltigklich,
Sein haupt zu drei moln er bewegt,
Dardurch himel und erd sich regt.
Jupiter fing zů reden an: [1])
340 'Hört, warumb ich euch bschicket han!
So wissend, das mir zů der zeit

1) Jupiters klag zu den göttern.

So groß leidt ist geschehen nit,
Ja do die risen iren gwalt
Gegen uns ûbten solcher gstalt,
345 Als sie die berg trûgen zusammen,
Darauff sie schier inn himmel kamen,
Unterstunden uns zu ersteigen.
Eyns solchen lasters will ich gschweigen,
Alleyn, was jetzund für thut gon,
350 Euch gmeinlich geben zu verston.
Solchs will ich rechen mit gewalt,
Als menschlich gschlecht umbbringen bald,
Ja alles, waß der himel bschleust
Und was das weite meer umbfleust
355 Als Oceanus das gross meer.
[Ja] bey dem wasser ich das schwer,
Welches der Stix [wol] ist genant;
Ich sag, wer darbey schwert zûhandt,
Deß eydt soll unverbrüchlich bleiben;
360 Diß wasser auß der hell thût treiben.
Jedoch will ich verschonen der,
So alzeit thun noch meim beger.
Dann wo mans faul fleisch auß der wund
Thut nemen, wirt das ander gsundt.
365 Ich hab gôttin und manchen gott,
So alzeyt thun noch meim gebott,
Dergleich waldmenlin und gezwergen,
So wonen thun inn welden, bergen,
Darzû vil elbinnen und feyen,
370 Die sich all [theten] von uns zweyen.
Ir tummer mût in solchs benam,
Das in der himmel nit gezam;
Darumb wir in die erd hand geben
Und lond sie gern auff erden leben.
375 So môgen sie nit sein on sorgen,
Vor bôsen leuten. sein verborgen;
Wie man spûrt an dem Licaon,
Der mir mit trutz thût widerston,
Denckt nit, daß ich eyn gwaltig gott

380 Bin, der euch zu gebieten hot.
Donder und plitz stehn inn meim gwalt;
Wann ich will, mags erregen baldt
Noch meinem gfallen und begeren,
Daß mirs kein mensch nit mag erweren.'

Cap. 10.

Die gôtter all inn gemein seind erzürnt über den Licaon. Juppiter wirt sein seer erfreit, sagt in, mit was plag er den Licaon gestrafft hab. [Ovid 1, 199—239.]

385 Die gôtter rufften all inn gmein:
'Wer mag doch der welt mørder sein,
Der semlich ding darff richten an,
Dem allerhôchsten widerstahn?
Er soll billichen würcken bůß,
390 Von uns er ůbel leiden muß.'
Jupiter grosse freud empfing,
Das in sein leid zů hertzen gieng;
Ir guter willen deth im wol.
Zů schweigen růfft er manig mol
[3b] Und wincket offt mit seiner handt,
Eh dann sie schwigen allesand [1]).
Als nun eyn stille do geschach,
Zů eym und andern mol er sprach:
'Ir gôtter, habend nur gedult!
400 Ich mein, er hab bezalt sein schuld.
Darumb môgt ir wol schweigen bald,
So sag ich euch, inn welcher gstalt.
Sobald und ich erstlichen hort,
Daß sich die welt so gantz emport
405 Und lebet inn aller boßheit,
Das war mir sicherlichen leidt,
Wolt doch der red kein glauben geben,
Ich hets dann selb erfaren eben.
Mein gôttlich wesen ich verstalt
410 Und fůr hinab auffs erdtrich baldt
Und zog zu rund umb alle landt.

*

1) Rumor unter den gôttern.

Do sah ich grosse sůnd und schand.
Do bgab sich, das die finster nacht
Mich hin zu dem Licaon bracht.
415 Bey im thet ich eyn gôtlich zeichen
Und thet daß volck zum gbet erweichen.
Sobald Licaon daß vernummen,
Das ich, eyn gott, zun menschen kummen,
Sagt er gantz frevenlich inn spot:
420 'Ich will versuchen, ob er gott
Sey oder sunst eyn ander man,
Demnach weil ich nun zweyfeln dran.'
Dieweil er saß inn gdancken dieff,
Thet ich als eyner, der do schlieff.
425 Licaon eynem mann on fůg[1])
Sein haubt elendiklich abschlug,
Welcher im war zů geisel geben.
Den brocht er schentlich umb sein leben,
Und eh dann er war gentzlich todt,
430 Er in bey dem fewr briedt unnd sodt
Und trug mir in auff z einer speiß.
Mir graußt ab der môrdrischen weiß,
Und als ich sein unglauben sach,
Sand ich eyn fewr oben ins tach,
435 Auch unden auff ein mechtigs fewr.
Das hauß verbran, der ungeheur
Licaon lieff hinauß zu feldt[2]).
Das war sein erste widergelt.
Als aber schreien wolt der grimm,
440 Gieng auß seim halß ein wolfesstimm
Und heulet also grausamlich,
Das alles volck thet fôrchten sich.
Do wuchs im an derselben stund
Eins wolffs maul, zeen, halß unnd der schlund;
445 Domit er noch frißt diser zeit,
Was im mag werden, fůch und leůt.

*

1) Licaon gibt Jupiter ein man zu essen.
2) Licaon inn ein wolff verwandelt.

Dann als er auß dem fewr entsprang,
Trug er eyn growen rock, war lang;
Der wardt inn ein wolffsbalg verwent,
450 Wie man noch ann im d farb erkent.
Wolffstopen wůchsen im und bein,
Der schottet wadel nit zu klein.
An [im] blib nichts dann mannes můth,
Wie er noch raubt und stelen thut,
455 Gleich wo ers fint, darffs wenig bitt,
Was er nit frißt, das tregt er mitt.
Sein augen brennen inn seim kopff,
Sicht diebisch under seinem schopff,
Wie er dann vor gewonet war,
460 Laufft unberothen hin und har;
Gantz ungezamp, důckisch und wild
Schweifet er umb inn dem gefildt.

Cap. 11.

Jupiter beschleußt mit aller gŏtter rath, die welt mit wasser zů tilgen
[Ovid 1, 240—280.]

'Licaon hatt sein schuldt bezalt.
Das aber ich die welt behalt,
465 Hand sie worlich verdienet nit;
Dann sie hands all gehalten mit
Licaon, dem untrewen man.
Derhalb ich sie nur bhalten kan,
Das ich darin het ewern roth.
470 Jedoch mein urtheyl satt bestodt;
Die zeit schon kommen ist zum endt.'
Den roth lobten die gött behend;
Jedoch ir etlich nit warn drann,
Sie zeygten vil der menschen an,
475 Die in opffer unnd gaben brechten,
Das sie dieselben auch bedechten.
Jupiter iren unmůt sach,
Drumb er sie trŏsten thet und sprach:
'Ach lossen faren den unmůt!
480 Dann ich will schaffen volck so gůt

Und besser, dann es jhe ist gwesen
So frumb und grecht gantz außerlesen.
Also wolt Jupiter han gsandt
Daß himlisch fewr über die landt
485 Do sorgt er, wo die erdt verbrandt,
Der himel möcht angehn zuhandt.
Darumb thet er sich schnel bedencken,
Das er das erdtrich wolt ertrencken
Mit eyner wasserflůt so groß [1]),
490 Damit die welt so gar hůlffloß
So erbermlich můßt underghon.
Sobald er brathschlagt hat davon,
Hieß er mit starcken banden binden
Aeolum, den kônig der winden,
[4a] Nemlich Aquilonem den wind,
Der do ist gantz trocken und gschwind
Und dorret all ding aus der mossen.
Dargegen hieß er ledig lossen
Auster, den schwartzen wind so naß [2]),
500 Welcher ist eyn rechts regenfaß.
Derselb hat seinen leib bekleidt
Mit dicken schwartzen wolcken breit;
Sein har und bart von regen naß,
Der nebel an seinr stirnen saß,
505 Sein beiden fettich, floß und schoß
Waren gantz naß von regen groß.
Aln finstern wolcken rufft er dar,
Die kamen bald inn gmeiner schar.
Also der himmel war beschlagen
510 Von wolcken, der lufft mochts nimm tragen,
Und fiel also mit gantzer macht
Der regen wie die finster nacht
Herab zu thal. Den regenbogen [3])
Hat auch der nebel überzogen,

*

1) Jupiter beschleust, die welt mit wasser zu tilgen.
2) Auster der schwartz wasserwindt.
3) Sintflut.

515 Mit finstre gar vertuncklet gantz,
Das man nit sehen mocht sein glantz.
Die wolcken stigen auß dem meer,
Die goß der lufft nider so seer
Auff das erdtrich mit grossem hauffen,
520 All wasser theten ůberlauffen.
Die frůcht waren gantz nidergschlagen;
Der ackerman begund zu klagen
Sein grosse mů̊h und sein arbeyt,
Die er hatt an daß feld geleit;
525 Dann das war als zumal verlorn
An habern, weytzen, gerst und korn.
Inn dem Neptunus auch dar kam, [1])
Das meer von unden auff so gram,
Verkůndt auch allen wassern gmeyn,
530 Sie weren gleich groß oder kleyn,
Das sie keyns wegs nit solten lon,
Mit foller macht zusammen sthon
Und ire thůrn und thor auffschliessen,
Die wasserstrô̊m mit hauff außgiessen;
535 Eyn jedes macht nach seinem willen
Das trucken landt mit wasser fillen,
Darzu ertrencken alles gar.
Eyn solchs Neptunus befelch war.

Cap. 12.

Neptunus mit seynem zepter schlecht die erden; alle wasser kummen auß irer ordnung, die gantz welt wirt ertrenckt. [Ovid 1, 281—308.]

Die wasser waren willig gar
540 Und luffen aus inn gmeyner schar,
Sie machten newe rinß und flüß.
Alle brunnen und wassergüß
Theten mit grossem ungstümm wallen
Und die gantz erden ůberfallen.
545 Neptunus auch die erden schlů̊g
Mit seinem zepter, den er trug,

*

1) **Neptunus, eyn gott deß meers und aller wasser.**

Und machet weg dem tieffen meer.
Davon thet eß außlauffen sehr,
Es thet bedecken alles fåld,
550 Die åcker, wisen, grienen weld,
Das gbew, die menschen samt dem fich
Ertrenckt es als gewaltigklich;
Die tempel samt iren abgötten
Mocht auch inn keyn weg niemants retten.
555 Dann keyn gebew so groß noch schon
Mocht disen wassern widersthon.
Die höchsten thurn bedecket waren, [1]
Das wasser thet hinüber faren.
Über die berg und bühel groß
560 Eyn seh mit gantzen krefften floß,
Do man vor mit dem pflug het geehrt,
War jetz von wasser umbgekert.
Und do der bock die reben hatt
Benaget, an derselben statt
565 Lagen die cete und delphin,
Deßgleich der walre und mörschwein.
Der wolff thet schwimmen bey dem lamb,
Der schnell wind neben hasen schwam,
Hoch auff den gbiergen die mörwunder
570 Schwammen und sahen thieff herunder
Die hohen thürn menschlicher werck,
Die mocht auch nit helffen ir sterck
Noch ir erbauwten hoen festen.
Der wald mit seinen grünen esten
575 Auch gantz under dem wasser schwam,
Sein schönes laub ertranck alßsam.
Den lewen mocht sein sterck und grimm
Inn keinen weg gehelffen nimm,
Das wildschwein sein gewerff nichts bat,
580 Den hirschen auch sein schnelli hat
Nichts gholffen inn der grossen flůt

*

1) Die gantz erdt mit wasser bedecket.

Noch den beren sein starcker můth;
Die vogel mocht ir schnell gefider
Gefristen nit, sie fielen nider.
585 Inn summa, waß auff erden war,
Inn solcher flůt ertranck so gar.

Cap. 13.

Deucalion und Pirrha sein weyb kummen durch hilff der gottin Temis darvon, welche sie auff die hôchsten gipffel deß bergs Parnassi fůret mit willen Jupiters. [Ovid 1, 309—327.]

[4b] Keyn berg fandt man mehr inn der welt,
So nit mit wasser war verschwelt,
Daß man nichts mehr davon nit sach;
590 So warns bedeckt mit wassers tach,
Das allenthalb darüber lieff
Gar nach bey viertzig kloffter tieff.
Alleynig der hoch Parnassus
Der sah mit zweien güpfeln ruß;
595 Dann er so hoch in d lufft ist gstigen,
Das etlich sternen darauff liegen.
Noch waß er also hoch besoffen,
Daß davon nichts waß bliben offen,
Alleyn sein obresten zwen güpffel,
600 Daran sah man zwen kleiner zipffel;
Der eyn der ist gnant Helicon,
Der ander zipffel Citeron.
Zů dem die gôttin Temis kam
Inn eynem schifflein gantz irsam,
605 Die Pirrha und Deucalion[1])
Brocht sie mit ir, zwo alt person,
Welch unter viel tausent on zal
Warn überbliben ůberal.
Jupiter sah von oben runder,
610 Wie die welt gar was gangen under
Und under so vil tausent waren

*

1) Pirrha und Deucalion kummen allein inn diser flut darvon.

Alleyn Deucalion empfaren
Sampt seinem alten weib Pirrhe,
Sunst war kein mensch auff erden meh.
615 Er bhůt irn leib vor schandt und leydt;
Dann sie warn gotförchtig al beyd.

Cap. 14.

Jupiter schafft, das die wasser wider an ir gewonte statt lauffen; die wint wider eingespert. Deucalion und sein weib opffern den göttern.
[Ovid 1, 328—387.]

Jupiter wolt jetz wider heylen
Die welt und thet die wolcken teilen
Die schwartzen gentzlich von einander;
620 Den windt Aquilon den emband er,
Der sie behend zerwarff, zertreib,
Das eyner nit beym andern bleyb.
Er hieß die flut auch schnel zergon,
Das erdtrich thet sich sehen lohn.
625 Also der himmel und die erden
Eynander bgunden sichtig werden,
So lange zeyt bedecket logen
Under wolcken und wasserwogen.
Triton, der himlisch trumeter [1],
630 Mit sein heerhörnern bließ so seer,
So das der thon so weit erschall
Gleich über berg und über thal
Zů ringsumb auff der welt vier ort.
Als wasser, so den schall erhort,
635 Wich wider an sein rechte statt,
Doher es seinen außfluß hatt.
Das meer sich wider setzen bgundt
Zů allertieffest an den grundt.
Und jhe mehr das wasser sass nider,
640 So mehr das gbirg thet wachsen wider,
Biß das zuletzt alles gefild,
[Die] dörffer, höltzer und gewildt

*

1) Triton, der himlisch trumeter.

Gentzlich wurden trucken und bloß,
Do zůvor grosses wasser floß.
645 Als aber nun das gantz erdtrich
On als volck stundt gantz elendlich,
Do weint der alt Deucalion,
Sein hertz unmütig ward davon,
Zů seinem weyb gantz traurig sprach: [1])
650 'Nun hand wir freud und ungemach
Gar offt gehapt biß diser stund.
Als unser beider sach begund
Alzeit noch unserm willen ghon,
Wir beid noch waren jung und schon,
655 Do lebten wir in grosser freiden,
Wiewol wir noch sind ungescheiden
Inn unserm ungfell, wie es godt.
Sag mir, mein weib, wer ich jetz todt,
Wer wolt doch immer trösten dich?
660 Ach werst du todt, wer wolt dann mich
Erfreyen jetz inn solchem leid?
Doch haben uns die gôtter beid
Bewart vor andern menschenkinden.
Dann man sunst niemant mehr thut finden
665 Auff aller erdt dann mich und dich;
Es sey gleich menschen oder fich,
Als, was die sunn jhe hat beschinen,
Seind bliben wir zwey under ihnen.
Zu eym exempel seind wir bhalten.
670 Ach, das nur můglich wer uns alten
Zu gberen andre kinder jung,
Damit das menschlich gschlecht entsprůng!
Nun aber ists nit můglich mehr,
Dann uns das alter krenckt zu sehr [2]).
675 So wend wir Jupiter den gott
Jetz růffen an inn unser noth.'
Zů eynem wasserfluß sie giengen,

*

1) Deß alten Deucalionis klag gegen seinem weyb.
2) Unfruchtbarkeit Deucalions unnd seins weibs alters halb.

Wuschen ir hendt vor allen dingen,
Auch ir angsicht und kleider glich.
680 Darnach sie zu eim tempel sich
Mit nander fůgten, der do waß
Mit moß bewachsen und mit graß.
[5a] Kein fewr noch wirrauch hettens nicht,
Damit man dann zu opfern pflicht;
685 Doch fielens auff ir angsicht beyd,
Bathen die gôtt inn grossem leyd.
Deß tempels feuchten esterich
Kůsten sie offt so gantz hertzlich
Und sagten: 'O ir gôtter gmein,
690 Lond unser gbett euch angnem sein,
Lont unser tråher euch erweychen
Und gebend uns eyn heyligs zeychen!
O Themis, die du gnedig bist,
Zeyg uns, durch was sinn oder list
695 Wir menschlich gschlecht solt bringen wider,
Welchs als ist drucket gar darnider!
Dann mit uns zweyen wirts gethon,
So wird die welt dann gantz ôd sthon.'
Als semlich bitt von in geschach,
700 Themis die gôttin zu ihn sprach:[1])
'Ir solt bed mit eynander ghon,
Ungschürtzt die kleider hangen lohn
Und ewer håupter bed umbwinden.
Habt eben acht, wo ir bein finden
705 Von ewren eltern, werffens z stund
Hindersich nauß auff erden grund!'
Hiemit die gôttin schwig ir wort.
Do Pyrrha dise red erhort,
Sie sprach: 'Ach, es wirt uns zu schwer.
710 Wo werdt wir die bein finden mehr
Von unsern eltern inn dem grundt,
Wie uns hat glert der gôttin mundt?'

*

1) Der gôtter rath.

Cap. 15 (14).

Deucalion und Pyrrha gendt gantz trawrig auß dem tempel, haben der gŏttin verborgnen rath nit verstanden. Deucalion zuletzt bedenckt die wort Themis, so das die erdt ir mûter und die steyn das gebeyn der erden sey. [Ovid 1, 388—421.]

[Do] Pyrrha und Deucalion
Trawrig von dannen theten gon,
715 Sie beid gar mancherley bedochten,
Wie sie die ding erstatten mochten.
Jhedoch zum letzsten sich der mann
Eyns guthen rathschlags sich versann
Und saget: 'O libste Pyrrha,
720 Der gŏttin wort denck ich erst nha.
Warlich die gŏtt gebn offt eyn roth,
So menschlich weyßheit nit verstoth.
Die erdt ist unser mûtter zwar,
So sind die steyn das gbeyn fürwar.
725 Dieselben wŏllen wir auffzucken
Und werffen hindersich zu rucken.'
Also sie beid inn zweyffel gar
Seind gangen und genummen war,
Wie ihn die gŏttin hatt gerothen,
730 Das sie sich gantz verhüllen sotten
Und gehn mit ungeschürtztem gwandt.
Eyn jedes nam steyn, wo es fandt[1]),
Und warff die hindersich zu grundt.
Zûhandt menschlich gestalt begund
735 Auß disen steynen werden baldt,
Die gwunnen gleich menschlich gestalt,
Die herti ward gantz weich und lind
Gleich steynen, so bossieret sind
Zu bildern nach menschlicher art.
740 Das feucht an ihn blût und fleisch ward,
Das ander, so noch hart und stein,
Wurden gleich die menschlichen beyn.
Darzû gschach underschiedlich, das

*

1) Die welt wirt wider von steynen gemachet.

Deucalion hinwerffen waß,
745 Draus wurden lauter mannesleib;
Dergleichen, waß Pyrrha das weib
Hinwarff, draus wurden frewlein schon.
Sie lebten, kunden gon und ston.
Doher noch inn menschlichen liben [1])
750 Etwas von steinen ůberbliben,
Wie mans noch spůrt an weib und mann,
So gantz steynen gemůter han;
Ir hertz ist offt so hart, ich meyn,
Ja harter dann eyn kyßlingsteyn.
755 Als nun menschlich geschlecht auff erden
Jetzundt wider anfing zů werden
Und auch daß wasser gantz vergangen,
Die sunn krefftig hat angefangen
Zu scheinen auff das naß erdtreich,
760 Thet es wider erwermen gleich,
Also das vil gwürm, scheulich thier
Sich regten, wurden leben schier [2]).
Dann ir som von der werm auffgieng,
Als wans inn můterleib empfieng
765 Das leben, wie mans dan noch sicht,
Wie offt bei grossen wassern gschicht,
So sie außlauffen auff die erden
Und demnach wider trucken werden.
So dann die sonn das ort beschint,
770 Die erdt mancherley wůrm gewint,
Das von ůbriger feuchte kumpt;
So hitz und feucht gegnander brumpt,
So kocht die hitz die neß also,
Das vil unsaubers wachset do
775 Von maden, wůrmen über d moß,
Von krötten, notern, schlangen groß.

*

1) Woher manch mensch so gar steynener art ist.
2) Wunderbarlich getiers und wůrm von hitz der sonnen.

[6b] Inhalt der andern figur des ersten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Von Python der schlangen gestalt.
Wie Phebus Cupidinem schalt,
Phebus wirdt von Cupido wund;
Daphne vor Phebo fleücht zů stund,
5 Daphne wirdt inn eyn baum verwant.
Phebus gibt ir eyn wunsch zuhandt [1]).

Cap. 16 (15).

Vonn der schlangen Pythonn, die auß übriger feuchte der erden wuchs, wie die von Phebo umbbracht wirdt, auch von dem spiel Pythia.
[Ovid 1, 434—451.]

Also daß erdrich domal thet;
Als es das wasser glossen het
Und daß die sonn gebrůtet hat,
780 Do gwan es vil würm an der stat,
Dern eyn theyl was gewesen vor,
Doch wuchssen vil der newen zwor,
Deß sich groß zů verwundern war.
Dann under disen würmen schar
785 Do wuchs eyn wurm über die moß,
Der war unghewer lang unnd groß,
Mit seim namen hieß er Python,
Dem newen volck gantz ungewon.
Grossen schaden thet er den leuten,
790 So das in niemant dorfft bestreiten,
Biß das Phebus, der sonnen gott,
Von ungeschicht zur erden wott.
Das volck in alles bat gmeynglich,
Ja daß er wolt erbarmen sich
795 Und disen grossen serpent tödten,
Damit sie kemen auß den nöten.
Also Phebus inn schneller eil

*

1) Holzschnitt 2: Apollo und Amor stehn mit ihren bogen vor dem erlegten drachen. Im hintergrunde schiesst Amor aus der höhe auf Daphne und Apollo. Rechts verwandelt sich die von Apollo verfolgte Daphne in einen lorberbaum.

Sich rüst mit bogen und mit pfeil.
Bei tausent pfeilen er verschos,
800 Eh er den wurm mocht legen blos,
Wiewol er seinen starcken bogen
Davor so fast nie uff hat zogen
Und nie nichts vor im bleiben mocht.
Als, was er je zu schiessen gdocht,
805 Das rhe, den hirtzen und die hind,
Bracht er umb durch sein gschos so gschwind;
[7a] Auch ander wilpret, so er fand,
Der keyns mocht gnesen vor seinr hand.
Als er dem wurm angsiget hat, [1])
810 Frewt er sich grôßlich solcher that;
Damit daß aber dise gschicht
Alters halb inn vergeß kem nicht,
Do schuff er, das man bald eyn bild
Auffrichten thet inn dem gefild.
815 Semlichs war eyn schimpflicher streit,
Den můßt man halten sonder neidt
Zů gdechtnis Python des serpent,
Das spiel ward Pythia genent.
Damit das ort lang blib bekant,
820 Da Phebus den wurm überwandt
Und in durch sein geschoß umbbracht,
Darumb ward diß spiel obgedacht
Gehalten inn semlichem fal.
Do kam zammen eyn grosse zal
825 Von jůnglingen auß allen enden, [2])
So ir eltern dar theten senden,
Welche dem gott Phebo zů ehren
Sein lob und preis fast theten mehren,
Inn grossen freuden liffen, sprungen,
830 Sie schirmpten, fochten und auch rungen;
Do braucht eyn jeder seine krafft.

*

1) Phebus, eyn gschwinder schůtz gewesenn, bringt den wurmm Python umb, daher das spiel Pythia uffkommen.
2) Brauch deß spiels Pithie.

Welche dan do wurden sieghafft,
Den satzt man auff eyn espin krantz,
Der im den sieg bezeuget gantz,
835 Und ward sein manheyt hoch erhebt,
Dieweil und er auff erden lebt.
Solch krônung war damal der sit;
Von lorberkrentzen wust man nit,
So man brauchet zů solcher zeit.
840 Welcher siegt in dem schimpff und streit,
Dem wirt eyn krantz von lorberast,
Dardurch sein lob war gpriesen fast.

Cap. 17 (16).

Phebus ersiecht Cupidinem mit seim bogen unnd pfeilen, veracht in inn seiner kindtheyt. Cupido erzürnt verwund Phebum; der wirt entzünt inn liebe eyner jungfrawen Daphne genant, die aber sein keyn gnad haben wil. [Ovid 1, 454—462.]

Als Phebus sich frewt inn dem sturm,
Daß er angsiget hat dem wurm,
845 So sicht er von ungschicht her gon
Cupido, eyn kind Veneris schon,
Mit seinem bogen, pfeil und stralen,
Darab Phebus thet hefftig schmalen.
Nun was ein jungfraw Daphne gnant
850 So schon, das man irs gleich nit fand;
Zů der Phebus eyn liebe gwan.
Wiewol er zvor nie lieb hat ghan,
So ward er doch erstlich verwundt
Mit liebestrol inns hertzen grundt.
855 Was aber solch ursach hat bracht,
Das schuff der unwil obgedacht,
So er zum kind Cupido tragen.
Dann er inn spot zů im thet sagen,
Als er in sein gespannen bogen
860 Sach tragen und schon auffgezogen:
'Du kind,' sagt er, 'was hilfft es dich,
Daß du gehst gwopnet so herlich[1])

1) Phebus veracht Cupidinem von wegen seiner kintheyt.

Mit deim köcher, bogen und pfeilen?
Du magst doch damit nichts ereilen
865 Mir gleich. Du weyst, das rhe so schnel
Ich mit meim gschos darnider fel;
Das schwein, den hirschen und die hind
Erschies ich, darzů meine find.
Eyn semlich gschos ziert baß mein hend
870 Dann dich, dieweil ich den serpent
Erlegt und auch erschossen hab,
Dem ich bei tausent wunden gab.
Derhalb mess dir nit zů mein ehr,
Laß aber dich benůgen mehr
875 An dem, daß du die leut machst brinnen,
In liebefewr so gar zerrinnen!'

Cap. 18 (17).

Cupido antwort Phebo auff sein verachtliche wort. [Ovid 1, 463—489.]

Cupido sprach auß grimmem zorn:
'Phebe, du hast erzalt davorn,
Wie du seist deines gschos so gschwind,
880 Verachst mich, drumb ich bin eyn kind.
Ich sag dir, das zů disem mol
Du nit hinkumpst von meinem strol.
Ich mach dein hertz dir also wund,
Daß du inn lieb bist gar ungsundt
885 Und můßt bekennen, das ich mehr
Gwalt und macht hab dann du; so seer
Thu ich die gött, menschen und fich
Mit meim gbott herschen gwaltiglich.'
Damit Cupido sich auffschwang,
890 Mit seim gfider durch d wolcken trang,
Uff den obristen berg er floch
Parnassum, auff den gůpffel hoch.
Zwen pfeil hatt er im ausserkorn; [1])
Der eyn was bleyen, stumpff dovorn;

*

1) Cupido recht sich an dem gott Phebo.

895 Derselbig die art an im het,
Welchen er damit schiessen thet,
Al lieb er auß seim hertzen last.
[7b] Der ander strol war gscherpffet fast,
Von gold beschlagen; war der ging
900 Und was er traff, zů stund anfieng
Inn liebe gantz zu brennen seer,
Das an im halff keyn lôschen mehr.
Denselben pfeil Cupido schoß
Inn Phebum, entzůndt in on moß.
905 Mit dem bleyen schoß er die magt, [1])
Welche auß ir all lieb verjagt,
So das sie alle man ward hassen
Mehr dann den todt, semlicher massen
Das sie keyn mann mehr mocht anblicken.
910 Wann sichs dann ongeferd thet schicken,
Das man ir von der liebe sagt,
Ward sie schamrot und gantz verzagt.
Beyweil ir vatter redt darvon,
Sagt: 'Tochter, du bist gwachsen schon,
915 Ich muß dir geben eynen man'.
So hub Daphne zů klagen an
Und fiel dem vatter an sein hals, [2])
Sagt: 'O vatter, ich will sunst als
Thun, was du wilt, inn all meim leben.
920 Thu mir nur keynen mann nit geben!
Dann ich worlich keyns mans beger.
Ach vatter, mich meynr bitt geweer
Und loß mich nachvolgen Diane,
Die blyeb auch magt und mannes ane,
925 Welch eyn gôttin deß jagens ist.
Ach loß mich ir zu aller frist
Nochvolgen, das ist mein begern.'
Der vatter sprach: 'Ich wolt es gern;
Du bist aber so schôner gstalt,

*

1) Zweyerley art der pfeyl Cupidinis.
2) Daphne die keusch junckfraw.

930 Das ich dich inn die leng nit bhalt.
Eim mann must werden unterthon.'
Die tochter thet inn trawren sthon.

Cap. 19 (18).

Daphne fleücht vor den mannen inn einen walt. Phebus wirt ir gewar und eylt ir inn inbrinstiger liebe nach, understeht sie zu erweichen. [Ovid 1, 490—524.]

Daphne die thet inn eynen wald
Hin von den leuten lauffen bald.
935 Eyns wilden thiers haut für eyn kleydt [1])
Trug sie umb iren leib geleit,
Ir har biß auff die erden hieng.
Im wald sie nach irm lust umbgieng,
Eyn schônen krantz eyn lorberszweig
940 Trûg sie auff irem haupt freidig,
Ir schônes hor het man wol neben
Gespunnen gold und seiden gweben.
Ir augen brunnen ir von fern,
Gleich dann durchleuchten morgenstern.
945 Sie hatt eyn zierlichs angesicht,
Ir hendlein weiß dem schne verglicht,
Ir fingerlein getrungen warn,
Vermischt mit milch und rosenfarn,
Gantz rund [und] wolgschickt warn ir ermlin,
950 Gantz weyß und lind [als] wie eyn hermlin.
Phebus als er die schôn erblickt,
Sein hertz sich inn seim leib erquickt.
Er brann inn grosser fewresglût,
Gleich so man strow zu gluten thut.
955 Er folgt der maget noch behendt,
Wo sie hinfloch, ann alle endt.
Als aber Daphne inn ward gwar,
Scham und forcht sie erschrecket gar.
Sie schneller, dann die fôgel fliegen,
960 Floch und thet sich inn wald ferschmiegen. [2])

*

1) Die kleidung der junckfraw Daphne.
2) Daphne fleucht vor Phebo.

Phebus ir auff dem fůß volgt noch,
Eilt seer, biß das er sie bezoch,
Und ruffet ir auß hertzen tieff.
So mehr er rufft, sie fester lieff.
965 Er schrey ir gantz schmertzlichen nach:
'Loß dir, junckfraw, nit sein so gach!
Ach wart doch mein, du edle frucht!
Dich treibt doch keyn feind zu der flucht.
Ach wart, mein außerweltes bildt!
970 Ich jag nicht, wie der wolff so wildt
Nach eynem lemblin lauffen thůt,
Domit ers freß, vergieß sein blůt.
Ich jag nit, wie der lew den hirsch
Thůt jagen, felt ihn auff dem pirsch,
975 Noch wie der adler hanget nach
Einr tauben, das ers freß und fach.
Die lieb mich zwingt dir nochzujagen,
So ich dir lang zeyt hab getragen.
Ach junckfraw, nitt lauff also schnel,
980 Das dir nit bgegne ungevel
Und dich etwann eyn dorn verseer!
Ach schône Daphne, widerker
Und wend dich von dem dicken strauch!
Dann do du bist, do ist es rauch.
985 So dann zu rhuen wer dein will,
So thus! Ich stand meins lauffens still.
Ach denck im nach, o junckfraw gut,
Wer dich doch jetzundt jagen thut,
Oder bedenck doch, wen du fleuchst,
990 Das du, o junckfraw, nit verzeuchst!
Ich bin keyn bawr, keyn zwerg noch hirt,
So inn dem wald thu bawen firt,
Ich bin nit ungestalt noch rauch.
So kent die gantze welt mich auch,
995 Mir dienen alle reich und landt;
[8a] Mein vatter ist dir wolbekant,[1])

*

1) Hie erzalt Phebus sein gottheyt unnd daß er eyn furman und regierer der sonnen sei.

Jupiter ists, der hôchste gott,
Der hôchst ob andren sunder spott.
Ich hab erfunden seittenspil,
1000 Auch treff ich mit meym schnellen pfil
Als, was ich nur begeren bin;
Dann vor mir mag nichts kummen hin.
Der aber, so mich hat gewunt,
Fûrwar baß dann ich schiessen kunt,
1005 Er hat mich gwunt biß inn mein hertz.
Wiewol ich funden hab on schertz
Der kreuter und der wurtzlen krafft,
Noch weiß ich hie kein rath noch safft,
So mir mein wunden heilen mag.
1010 So gar bin ich verwunt den tag.'

Cap. 20 (19).

Daphne gantz müed worden von schnellem lauffen, sie rûfft iren vatter an sampt andren wassergôtten, wirt also inn eyn baum verwandlet. [Ovid 1, 525—552.]

Von lauffen ward Daphne so schon,
Das nit zu sagen ist davon;
Dann sie zweimolen schôner ward.
Als ire liechten wengling zart
1015 Mit rosenfarb vermischet woren,
Erst daucht sie Phebum ausserkoren
Inn seim hertzen die hôchste kron,
Dern keyn auff erden môcht vorstohn.
Phebus ward erst noch mehr innbrûnstig
1020 Daphne der schônen maget gůnstig,
Das er noch schneller auff sie trang
Und macht der junckfrawn also bang,
Gleich wie dem hasen gschicht vom wind;
So sie beyd trôstlich gloffen sind,
1025 Ja daß der wind im kumpt so nahen
Und meynt in inn eym griff zu fahen,
So wischt im doch der haß vom mundt,
Den er zů greiffen meynt zu stundt,
So das man zweiffeln môcht dabei,

1030 Ob der haß loß odr gfangen sei:
Also geschach auch disen zwein.
Auß forcht und scham war schnel das ein,
Die hoffnung aber sonder jagt.
Also thet Phebus unverzagt,
1035 Biß daß er ir so genttzlich nehet,
Daß er mit othum an sie wehet,
Der gieng ir an den nack und har.
 Davon Daphne erschrack so gar,
Daß ir all krafft und macht entweych.
1040 Sie stund vor grossen sorgen bleych
Und war schon kommen an die stat,
Do ir vatter sein wonung hat
Inn eynem tieffen wasser schnel,
Das felt zů thal mit grossem gwel.
1045 Sie schrey: 'O hilff, mein vatter, gschwind!
Wo anders gött inn wassern sind,
So schaffen, das ich hie ertrinck
Und bald under daß wasser sinck,
Oder verwandle mir mein gstalt,
1050 Damit ich möcht entrinnen bald!
Dann ich alhie benötigt standt.'
 Ir emsig gbet ward ghört zůhandt.
Bald sich ir fuß mit gantzen krefften
Sich under inn die erden hefften [1])
1055 Und fieng an zů derselben stund
Von fůssen an biß an den mund
Umbwachssen mit eynr dünnen rind.
Das hor auff irem haupt geschwind
Zů jungen dünnen schossen ward,
1060 Umbhieng sich bhend mit blettlin zart.
Ir weissen arm sich bald außbreyten,
Ir finger sich inn äst zerleyten,
Die gwunnen andre zweiglin kleyn.
Also ward das jungfrewlin reyn
1065 Gantz schnel inn eynen baum verkart,

*

1) Daphne wirdt inn eyn lorberbaum verwandlet.

An dem gar nichts mehr gspüret ward
Noch blieben an menschlicher gstalt.
Alleyn die milch, so mit gewalt
Rausdringet, thut man den baum schlagen,
1070 Welcher jetz thut die lorber tragen,
Die haben von der Daphne jung
Irs ersten anfangs eyn ursprung.

Cap. 21 (20).

Phebus trawrig umbfahet den baum, gibt im die gewüntscht gab, das seine zweig inn allen triumphen gebraucht sollen werden. [Ovid 1, 553—567.]

Als Daphne also stund verkert,
Do ward Phebus bekümmert hert.
1075 Doch liebt er den baum inniglich
Inn namen als die tugentrich.
Er umbfieng in mit seufftzen groß
Und küst in fast on underlos,
Der baum noch liebet inn seim hertzen.
1080 Phebus den baum auß gantzem schmertzen
Thet küssen mehr dann tausent stund
Gleich gegen der jungfrawen mund.
Der baum scheuhet noch ab dem küssen,
Welchs Phebus thet so gantz geflissen.
1085 Er sprach: 'Du magst dich nit erwehren.
Mein lieb werd ich nit von dir keren,
[8b] Dann du must dannocht der baum meyn
Immer und ewigklichen seyn,
Und wo ich inn dem wald gang jagen,
1090 So will ich deine zweiglein tragen
Auff meinem haupt für eynen krantz. [1])
Auch wo jung leuth inn freuden gantz
Wend sein, doselbst must du auch schon
Am weg und vor den heusern stohn.
1095 Darzu will ich dir schaffen mehr:
So man zu Rom wirt füren her

*

1) Phebus begobt den baum.

Die consules inn grossem pracht
In eym triumph, soll werden gmacht
Von dir eyn krantz; den soll dann tragen
1100 Eyn jeder, so thut preiß erjagen;
Dann du bist aller ehren kron.
Eyn semlichs sey von mir dein lohn.'
Mit dem er seiner wort thet schweigen.
Der baum ward seine bletter neigen
1105 Und schüttet seinen gůpffel oben,
Sonst anderst mocht er in nit loben.

[9a] Inhalt der dritten figur deß ersten bůchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Wie Io ward zur ků verkart,
Wie Argus der ku hůter ward.
Inachus sucht die tochter sein,
Jupiter klagt die junckfrau fein.
5 Mercurius sagt, wies pfeuffen funden,
Den Argum tödt er zu den stunden.
Epaphus zanckt mit Phaeton,
Inn zorn Phaeton furt darvon.[1])

[9b] Cap. 22 (21).

Von der jungfrawen Io, wie sie von Jupiter geschwecht wirt und inn eyn schneweisse khu verwandlet, wirt also Junoni von dem Jupiter geschencket. [Ovid 1, 568—621.]

An des hohen Pindus eyn seit
Thessalien an dem land leit,
Gar grosse weld den berg beschliessen,
1110 Peneus thut doselbs abfliessen
Mit eynem starcken fall so groß,
So daß er schaumt über die moß;
Also wann er zů thal nab falt,
Es inn dem waldt und berg erschalt.
1115 Peneus, dises wassers herr,

1) Holzschnitt 3: Jupiter und Juno bei der gelagerten kuh (Io); Juno übergibt dem Argus die kuh. Im hintergrunde reicht Inachus der von Argus am strick geführten kuh grashalme; Argus lauscht dem schalmeiblasenden Mercur.

Hat sein bhausung davon nit fer
Am wasser under eynem steyn.
Doselbs sass er gantz altereyn [1])
Und klagt seiner tochter ungfell,
1120 Sein augen wie eyn brunnenquell
Von grossen zehern ausser wallen.
Semlichs leyd den waltwassern allen
Zu wissen ward, auch sein elend.
Sie kamen all geflossen bhend.
1125 Durch bappelbeum der fluß Spercheus
Herflos, auch der schnel Enipeus,
Auch schleicht daher der sanfft Amphrise,
Aeas kam auch geflossen lise,
Auch kam Apidanus der alt,
1130 Und alle wasser von dem walt
Kamen zusammen, all inn gmeyn
Ersuçhten in auß lieb; alleyn
Der fluß Inachus drumb nit kam, [2])
Peneus jamer im benam,
1135 Daß er so jåmerlich verloren
Daphne, sein tochter wolgeboren.
Darzů mocht er keyns wegs versthon,
Wie es der Io möcht ergohn,
Ob sie inn leben wer ald todt.
1140 Drumb leidt Inachus grosse not,
Von seim weynen und zåher floß
Wurden die wasser also groß.
In kurtz darnach eyn semlichs gschach,
Das Jupiter die tochter sach
1145 Auff ires vatters staden gon.
Sie daucht Jupiter also schon,
Er sprach: 'Dem man mag werden heyl,
Dem dise jungfraw wirdt zů theyl.
Und ob er schon eyn gott wirdt geehrt,
1150 Noch dannocht wird sein freud gemehrt.'

*

1) Peneus klagt sein verlust.
2) Inachus, eyn vatter der jungfrawen Isidis oder Io.

Jupiter zů der tochter kam,
Sein hertz entzündt inn liebe flamm.
Er sagt: 'O edleungfraw schon,
Was thustu an der hitz umbgohn?
1155 Gang an schatten, an grůnen walt!
Darffst dich nit fürchten keyner gstalt
Vorn wilden thieren. Wiß, das ich
Bin der mechtigste gott so rich,
So dich wol schirmen mag vor not.
1160 Dann alle ding inn meim gwalt stoht;
Den starcken himel kan ich wegen,
Die schnellen blix thu ich erregen,
Deß tunders bin auch gwaltig ich.
Darumb darffst du nit fürchten dich.'
1165 Sobald Jupiter semlich grett,
Eyn finstern nebel machen thet [1])
Und ward die jungfraw zů im ziehen.
Er hub die, so begert zu fliehen, [2])
Und braucht an ir seinen gewalt,
1170 Die magt thet er beschloffen bald.
Sobald das laster von im gschach,
Juno sein weib von himel sach,
Verwundert sich, was semlich wer,
Daß der nebel den wald so seer
1175 Bei heyterm himel bdecket gar;
Wußt wol, das nit vom wasser war,
So ward die erd auch nicht so feücht,
Daß sie solch nebel brecht; vileicht
Wirdt Jupiter den nebel gmacht
1180 Haben, damit sein wiln volnbracht
Ettwan an eyner andern wirdt,
Damit in niemandts daran irrt.
Dann sie waß deß an im gewan,
Daß er thet frembder lieb nochgahn.
1185 Juno von himel sich hrab schwang, [3])

*

1) Jupiter macht eyn nebel.
2) Io oder Isis wirt von Jupiter geschwecht.
3) Juno kompt zů diesem schimpf.

Bald sach sie, davon ir ward bang,
Sie macht den nebel zu verschwinden.
Jupiter schnellen rath ward finden;
Als er seins weibs zůkunfft ward gwar,
1190 Io er gantz verkeret gar
Zů einer khw weiß als der schne; [1])
Keyn menschlich gstalt hat sie nit meh.
Do Juno sach das schône thier,
Gewan sie also groß begier
1195 Zů diser khw und fragt mit list,
Als ob sie nichts vom handel wüst,
Von wannen kem die khw so blanck.
Jupiter merckt nit irn gedanck,
Sagt, sie wer auß der erden kummen.
1200 Sobald Juno die red vernommen,
Sagt sie: 'Ach Jupiter, gib mir
Die schneweiß khw, ein schônes thier!'
Als Jupiter die red erhort,
Erschrackten in seins weibes wort;
[10a] Dann er irs dorfft versagen nit.
Solt ers dann gweren irer bitt,
Můßt er sein schônes lieb verlohn;
Solt er dann ir bitt widerstohn,
So würd Juno inn argwon groß
1210 Kommen und spürn die lieb on moß.
Darumb hat Jupiter eyn streit
Mit im selb; dann uff eyner seit
Die lieb im understundt zu weren
Mit krefften seines weibs begeren.
1215 Am andern rieth im grosse scham,
So daß er seins weibs bitt annam,
Schanckt ir die khw mit schwerem můt, [2])
Bat, daß sie die wolt han inn hůt.
Dann wo er sich deß gwidert hett,
1220 So würd Juno zů stund han grett,

*

1) Jupiter verwandelt sein bulschafft in eyn khw.
2) Jupiter schenckt seinem weib Junoni die khw.

Sie merckt den bdrug und grossen list.
Also Io verschencket ist
Worden von Jupiter dem gott,
Welcher sie bschirmet haben sott.

Cap. 23 (22).

Juno frewt sich der khů, trachtet mit ernst umb eynen hüter, bringt und befilcht die khw dem hunderteügigen Argo, welcher sie inn empsiger hůt verwaret. [Ovid 1, 622—641.]

1225 Juno erdocht gar manchen fund,
Umb eyn hirten inn sorgen stund,
Daß die khw recht verhůtet würd
Und Jupiter semlichs nit spürt.
Zů stund kam ir Argus zů sinn,
1230 Daß sie zum hůter neme in;
Dann Argus hundert augen hat
An seinem heupt, ann aller stat.
Deren allweg zwey schloffen theten,
Die andern gůt sorg und wacht hetten,
1235 Also daß er schlieff nimmer gar.
Juno bracht im die khw inn gwar,
Befalch im die inn sorgsam hůt.
Argus nams an inn freiem můt [1])
Deß tags auff feyster weyd sie furt,
1240 Zů nacht sie von im bschlossen wurt;
Eyn henffin seyl, groß, starck und lanck
Band er umb iren hals so blanck.
Auch nehrt sie sich alleyn mit graß,
Můßt darzů trincken alles das,
1245 Dahin sie Argus fůrt und leyt;
Auß wůsten pfützen uff der weyd
Tranck sie, wiewol irs war zůwider.
Argus furt sie berg uff und nider.
Das bitter kraut vol staub und moß
1250 Můßt sie essen on underlos,
Auff harter erd was ir leger.

*

1) Der hunderteügig Argus wirt der ků hüter.

Deß sie sich offt erbarmet seer;
Offt hett sie gern angrůfft den gott
Jupiter; sobald sie dann wott
1255 Ir arm uffheben und darzů
Bitten, so lůgt sie wie eyn khw,
Sonst kont sie ir leyd gar nit klagen.
Daß macht, daß sie groß forcht thet tragen,
Wann sie solch khůisch stimm erhort
1260 Von ir selbs und keyn menschlich wort.
Zů irs vatters wasser sie kam,
Welches Inachi heyst mit nam,
Do sie offt gspilt hat als eyn kind.
Io sach inn das wasser gschwind,
1265 Do sachs inn wassers widerschein
Eyn weisse khw mit hörnern fein.
Io thet also whe die schmoch,
Daß sie eilens zurücken floch,
Erbarmbt sich selber irer not,
1270 Daß sie so thierisch leben sott.

Cap. 24 (23).

Inachus, der vatter Io, suchet sein verlorne tochter, kompt zů der khw, erkent an ihrem huffschlag den namen Io, klagt seiner tochter elend. Argus erzürnt, fürt die khw hinweg vonn dem vatter. [Ovid 1, 642—667.]

Io ersach irn vatter alt,
Zů im thet sie sich fůgen baldt
Und macht sich im gantz heimlich gar.
Bald Inachus ir ward gewar,
1275 Nam in seer wunder an der khu,
Daß sie so nah hin gieng herzů.
Inachus rafft eyn kraut zů stund,
Reychets der khw zů irem mund.
Sie ass nichts, sonder leckt sein hand,
1280 Zeygt damit, daß sie in erkant.
Inachus sie mit der hand streych,
Die khw aber keyns wegs nit weych,
Ir augen würden zeher voll;
Die stimm ir mangelt dozůmol,

1285 Sonst hett sie wol ir not geklagt,
Ir elend irem vatter gsagt.
Sie kunt irn namen nit erzalen,
Jedoch ir zlest inn sinn thet fallen,
Daß sie in trug an irem huff,
1290 Welchen Jupiter also schuff.
Sie truckt den fůs bald inn den sandt.
Der vatter sie zů stund erkant,
[10b] Als er dem huffschlag noch ward spehen.
Inn mitten er ein I thet sehen,
1295 Zů rund herumb so gieng eyn O;
Das außgesprochen heyst Io. [1])
Der vatter schrey mit lauter stimm:
'O tochter mein, erst ich vernim
Dich, so ich lang zeit hatt verloren.
1300 Whe mir, das ich je ward geboren!
Ach das ich dich also můß sehen!
Wie möcht mir immer leyder gschehen,
Dann daß du worden bist eyn vich!
Ach das ich nit mag hören dich
1305 Nach menschlicher weis mit mir reden!
Vil weger wer der tod uns beden.
Ach möchtest du mir antwort geben
Und hettest nit so küisch leben!
Eyn zeychen gibt das haupte dein,
1310 Daß dir solchs bringt schmertzliche pein.
Zwor ich eynr andren hoffnung was,
Meynt dich zu verheürathen baß
Mit eynem jüngling schoner gstalt.
So bistu undter viehes gwalt,
1315 Eyn ochs můß dein beschirmmer sein.
Das krenckt mich seer, o tochter mein.
Ach, warumb bin ich yetz eyn gott [2])
Unsterblich, so ich lieber wott
Hinab zur hell, damit mein leydt

*

1) Inachus erkent seiner tochter namen an dem huffschlag.
2) Inachus klagt, daß er unsterblich sei.

1320 Vor augen wer nit also breyt!
Dann ich ewig inn schmertz und pein
Můß deinethalb, o tochter, sein.'
Alsbald nun semlichs jamer spirt
Argus, der hunderteůgig hirt,
1325 Nam er Io die ků behend
Und furt sie an eyn ander end,
Doselb war ander weyd und graß.
Uff eynem hohen berg er saß,
Damit die ků auß seim gesicht
1330 Inn keynen weg mocht kommen nicht.

Cap. 25 (24).

Jupiter erbarmbt sich der khw, schickt Mercurium den himlischen botten, der sol Argum den hirtten tödten. Mercurius sagt dem Argo eyn mårlin, pfeifft im so lang, biß er ihn schloffen macht, schlegt in zů todt und fårt demnoch wider inn die höhe. [Ovid 1, 668—688.]

Jupiter ward sich fast erbarmen
Über die ků Io die armen,
Groß mittleiden und schmertz er trug,
Wolt nit mehr dulden den unfug,
1335 Das eyn so schons jungs weiblichs bild
Solt lauffen wie eyn ander wild
Und sich deß graß und kraut ernehren.
Er rufft seim sun, der thet in hören
Mercurius, welcher gborn was
1340 Vom Jupiter und der Pleias.
Jupiter thet im ernstlich sagen:
'Far hin und thu Argum erschlagen!'
Mercurius sich breyt zůhand,
Zwen flůgel wolgrüst an sich band,
1345 Er nam eyn růt, damit er macht
Einn schloffen, daß er nie erwacht.[1])
Zum Argo kam er uff das feld,
Gleich wer er auch eyn hirt, sich stelt
Und wolt aldo der geyssen pflegen;

*

1) Mercurius mit seiner schloffrůten.

1350 Dann er eyn geyßbock hatt zugegen.
Nun hatt er nach der hirten art
Eyn pfeiff genommen zů der fart,
Die war gemacht von weychem stro.
Davon Argus on moß ward fro;
1355 So offt Mercurius ward pfeiffen
Und artlich mit sein fingern greiffen,[1])
Argus zorn ward inn gůt verwant.
Er sagt: 'O jüngling unerkant,
Wer hat dich doch die newen list
1360 Gelert, der du eyn meyster bist?
Ach bleib hie bei mir uff der weyd!
Für dein geys, sih, gůt fůter treyt
Diß ort, da wir yetzund thun faren.
Hie mögen wir uns wol bewaren
1365 Vor hitz der sonnen an der khůl.'
Mercurio die red gefiel,
Er setzet sich zum Argus nider,
Hub an zu singen, pfeiffen wider,
Den tag inn kurtzweil brachten hin.
1370 Zůlest Argus die augen sin
Vor schloffen kaum mocht halten offen,
Daruff Mercurius thet hoffen.
Argus augen waren beschwert,
Eyns theyls on mossen schlieffen hert,
1375 Ettliche aber wachten noch.
Argus begert zů wissen doch,
Wer doch das pfeiffen funden hett,
Daß er im semlichs sagen wett.

Cap. 26 (25).

Mercurius erzalt Argo eyn fabel von Pann, dem gott der geyssen, wie er eyner jungfrawen, die eyn waldgöttin gewesen, nachgelauffen; die aber ward inn rhor ver-[11a]kert, inn welchenn Pann die erst pfeiffen macht. [Ovid 1, 689—712.]

Mercurius noch Argus bgier

*

1) Mercurius mit der pfeiffen macht Argum zum narren.

1880 Dergstalt anhub zu reden schier:
'Argus, merck, inn Arcadien was
Nimphe die schon Amadrias,
(Welches zů teutsch heyßt eyn waltfeien)
Ir wohnung was imm wald alleyn.
1885 Eyn waldjungfraw gantz außerlesen,
Gantz frech, freudig inn irem wesen.
Sie greyff an, was ir z handen kam
Von gwild; die magt hieß Siringam.
Sie war über die moß ganz mutig
1890 Uff jagen und weydwerck so frutig,
Das volck offt kam inn solchen whon
Und meynt, sie wer Diana schon.
Wiewol ein solchs den zweiffel brach,
Das mans eyn hürnin bogen sach
1895 Allzeit inn iren henden tragen,
Wo sie imm wald gieng uff dem jagen;
Diane bogen aber was
Von gold gemacht schon über d maß.
Diser Siringa folgten noch
1400 Von welden und von bergen hoch
Waldmenlin, zwergen und die gött;
Eyn yeder hoffet, sie imm sött
Zů fohen werden inn dem walt.
Sie aber kam von allen bald,
1405 Biß das zulest Pann, der geyß gott,
Irem gespür nachgsunnen hott.
Er lieff und jaget ir schnell noch;
Sie aber wolt nit bleiben doch
Und lieff zů dem wasser Ladon,
1410 Das was so lauter und so schon,
Gantz sanfft und lind sein fluß thet schlichen,
Das was gantz groß, sie mocht nit wichen.
Alsbald Siringa das ersach,
Das ir Pann so schnel folget nach
1415 Und sie im nim entrinnen kunt,
Gar hertzlich bitten sie begunt
Die wassergöttin, daß sie ir

Schnel wolten thun ir hülff und stůr.
Das gschach gar bald; sie ward erhört,
1420 Sie ward geschwind inn rhor verkert.
Pann was ir fast gelauffen noch,
Schnufft fast, sein othum an sich zoch,
Do hort er eyn kleglichen thon[1])
Von seim othum auß dem rhor gohn.
1425 Pann frewt sich des on mossen seer
Und zoch sein othum mehr und mehr,
Die stimm der rhor ye sůsser tonet.
Pann sagt: 'Yetzt wird mir wol gelonet,
Weil du inn rhor verwandlet bist.
1430 Des pfeiffens kunst yetz funden ist,
Durch dich und mich ans liecht entsprungen,
Welchs vor verborgen alt und jungen.'
Also Pann erstmal pfeiffen fand,
Machts auß dem rhor mit seiner hand.'

Cap. 27 (26).

Argus von dem gesprech Mercuri so gantz erlustigt; Mercurius den Argum mit seiner ruten anrürt, davon er entschlofft. Mercurius schlecht den Argum zů todt. [Ovid 1, 713—747.]

1435 Nochdem Mercurius sein red
Gegen dem Argo bschlossen het,
Mercurius in růren ward;
Argus zů stund entschlieff so hart.
Als er deß war vergwisset gnug,
1440 Nam er eyn schwerd, daß er antrug,[2])
Und schlug im ab sein hals geschwind
Dem hart schloffenden unversint.
Also Argus sein geyst uffgab.
Mercurius warff in hinab
1445 Vom berg über eyn hohen schroffen;
Argus lag inn seim blůt ersoffen.
Also Mercurius außlast

*

1) Der pfeiffen ursprung.
2) Mercurius ertodt den Argum.

Hundert liechter, so zünten fast.
Juno davon betrübet ward.
1450 Und klaget iren hirtten hart,
Sie nam die augen auß dem man [1])
Und satzt die irem vogel an
Inn seinen schwantz wider und für,
Wie noch den pfawen sehen wir,
1455 Welcher inn seinem langen schwantz
Zierlich tregt Argus augen gantz.
Juno darumb anschicket das,
Wann sie den pfawen sehen was,
Daß sie irs hirtens dencken möcht.
1460 Io aber ward gantz verschmecht
Von Juno, welch ir die tobsucht
Zusant, domit sie nam die flucht.
Io umbschweyffet alle welt,
Daß sie an keynem ort sich stelt,
1465 Biß sie kam an den grossen fluß
Inn Egypten gnant der Nilus;
Doselbs ir arbeyt eyn end nam.
Sobald sie inn die gegent kam,
Legt sie sich nider auff die knie,
1470 Rufft an die gött inn gantzer trüw
Imm hertzen; wann der khûisch mundt
Keyn menschlichs wort nit reden kunt,
[11b] Dann das sie lûget jemerlich
Seuffzend gegen dem lufft schwerlich.
1475 Jupiter solcher klag nochdacht,
Seim hertzen es groß trawren bracht;
Zu seynem weib Junoni trat,
Ir freundtlich fleth und darzu bat,
Sie darzu halst und kußt lieplich,
1480 Domit sie wolt erbarmen sich
Über Io, das elend weib,
Die also kästigt iren leip.

*

1) Juno setzt die augen von dem Argo ihrem vogel, dem pfawen, inn seinen schwantz.

Also lies Juno iren grimm,
Gab Io wider menschlich stimm, [1])
1485 Die khüûtern giengen ir ab,
Menschlich augen ir wider gab;
Die vor warn gwesen schilich groß,
Bekamen wider rechte moß.
Do sie eyn schûligs khûmaul hatt,
1490 Wuchs eyn rots mûndleyn an der statt,
Welches do brant wie eyn rubin.
Die khûhûff fielen schnel dahin,
Finger wurden ir da zuhandt.
Ir unglûck sich mit nander wandt,
1495 Ward schôner, dann sie vor was gwesen,
Als sie Jupiter außerlesen
Fûr seinen bulen und sie gschwecht.
Noch wolt Io nit reden recht;
Dann sie sorgt stetz, die kûisch stimm
1500 Wûrd sie ewig verlassen nimm.
Drumb inn Egypten weib und mann
Betten die Io fleissig ahn;
Wirt von ihn fûr eyn gôttin groß
Ewig geerht on underlaß.

Cap. 28 (27).

Von Phaeton und Epapho. Io hat eynen sun Epaphus genant, der hat eyn tempel neben dem tempel seiner mutter; bei im was deß Phebus sûn Phaeton genant. Epaphus schilt den Phaeton, als ob er nit von Phebo, sonder eynem andern geporen. Phaeton erzürnt heymlich, kumpt zû seiner mûtter, bitt sie, im den weg zu seinem vatter, der sonnen, zu weisen. [Ovid 1, 748—779.]

1505 Epaphus von Io geborn,
Auch von dem Jupiter zuforn,
Der hatt bey seiner mutter sthon
Eyn eignen tempel gzieret schon,
Inn dem Epaphus mit im gmein
1510 Hatt, welcher im an gstalt gleich schein.

*

1) Io oder Isis auß eyner khu wider zu eynem menschen verwandelt.

Darzu sie beid eyns alters waren;[1])
Phaeton růmpt sich sein geborn
Von Phebo der sunn, welchs auch waß.
Darumb er sich [deß] hoch vermaß,
1515 Rumreiche wort von im selb redt,
Groß ehr er von seim vatter hett.
Welchs Epaphum verschmohet hoch,
Und sagt zu im inn grosser schmoch:
'Was rumpst du dich deins vatter ser?
1520 Wie meinstu, wanns eyn ander wer
Und dich dein mutter semlichs het,
Ir ehr zu schirmen dich beret?'
Als Phaeton die wort vernam,
In grossen zorn er darauß kam;
1525 Jedoch die scham im solchs verbot,
Das er davon nichts reden wot.[2])
Gieng gantz stilschweigen von im hin
Und suchet bald die mutter sin,
Welche was Climene genant.
1530 Bald Phaeton sein mutter fandt,
Sagt er ir, wie in Epaphus
So schmehlich hatt gerichtet aus:
'Sagt, Phebus sei mein vatter nicht,
Du habst mir ihn zum vatter gdicht
1535 Und habst mich mit eym andern gborn.
Das thut mir aus der mossen zorn.
Ich mocht es widerreden nit,
Dann ich dein ehr bedocht damit.
Ich bit und man dich auch dabei
1540 All deiner mûterlichen trew.
Sag mir, bin ich der sonnen sun?
Darzu wôlst mir eyn beistandt thun,
Das ich zum vatter selber mag
Kummen, damit er mir recht sag
1545 Eyn gwisses zeychen, das ich sey

*

1) Epaphus und Phaeton hand einen tempel.
2) Phaeton verbirgt sein zorn vor Epaphus.

Sein sun und das môg wissen frey.'
  Der mutter thet weh solche schmoch,
Und ward davon geursacht hoch,
Das sie irs suns begern erstreckt.
1550 Die hend sie gehn der sunnen reckt
Und sprach: 'Ich schwer dir, o son mein,
Bei diser liechten sunnen schein,
So all welt durch irn glantz erleucht,
Das du hast anders vatters nicht
1555 Allein Phebum, die sunn so glantz.
So ich nit sag die worheit gantz,
Müß ich sein schein und liecht auch niemmer
Gesehen. Drumb dich nit bekûmmer
Und far frôlich zum vatter din!
1560 Du hast doch nit so ferr dohin;
Dann bald dú kumpst auß Morenlandt,
[12a] So wirt dir India bekant,
Inn welchem land des volckes sitz
Ist under deines vatters hitz.'
1565 Phaeton inn seer grossen freuden
Thet hin von seiner mutter scheyden,
Durchwandert alles Morenland
Und Indiam, biß das er fand
Den überschônisten pallas,
1570 Daruff die sonn, sein vatter, saß.

[13a] Das ander bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß andren buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Phaeton kompt zu Phebo gangen,
Phaeton wirt von im empfangen;
Phaeton fůrt die sunn herumb,
Entzůnt das gstirn inn eyner summ.
5 Die erdt erdort inn solcher gstalt,
Das sie gewint eyn grossen spalt.
Jupiter den Phaeton schoß,
Seinr můttr unnd schwester klag ward groß.
Cignus zu eynem schwannen wirdt.
10 Phebus klagt seyn sun, wie gebirt.
Die gȯtter bitten Phebum sider,
Das er die sunn wȯll füren wider. [1])

Cap. 1.

Phaeton kumpt zu dem palast seines vatters. Von der kȯstlicheit deß palasts der sonnen. [Ovid 2, 1—30.]

Das hauß und auch der schȯn palas,
Darauff sein herr und vatter saß,
Das was mit seulen understitzet,
Von rotem goldt es zierlich glitzet,
5 Mit edlen steinen schon geziert,
Noch rechter kunst gefiguriert.
Piropus, der liecht kȯstlich stein,
Auß schȯnem goldt gar liecht erschein,
Gleich wann eyn fewr aus glaß erglast.

*

1) Holzschnitt 4: Phaethon kniet vor seinem vater, der mit scepter und sonne in den händen neben seinem vierspännigen wagen steht. Rechts oben stürzt Phaethon von einem pfeile getroffen, den Jupiter auf ihn abgeschossen hat, aus den wolken ins meer hinab.

10 Auch was bedeckt der schôn pallast [1])
Mit helffenbein ballieret schon.
Die thor so reulich theten ston
Von feinem silber wol verschlossen,
Daran sein kunst hat außgegossen
15 Vulcanus der kôstlichest schmidt,
Welchem an kûnsten manglet nit.
Das meer gantz ringweiß darin floß;
Drin wonten die meergôtter groß,
So man zu aller zeit mocht schawen.
20 Auch sah man vil der wasserfrawen;
Do was fraw Thetis und Nereus, [2])
Triton, dergleichen [auch] Proteus.
[Frôlich do] schwamen hin und her
[13b] Die wasserweiber auff dem meer
25 Und theten sich mit freiden baden.
Etlich die sassen an dem staden,
Pflantzten ir hor und machtens trucken,
Etlich auff der delphinen rucken
In freiden fûren auff dem meer.
30 Do sah man vil der meerwunder;
Eyn jedes thet nach seinem lust
Als, was es ihn gefallen wûßt.
Do stundt das erdtrich conterfeit [3])
Mit allem seim lust und zierheit
35 Von allen thieren, so do lebten
Imm lufft und auff dem wasser schwepten.
Do war deß himmels schônste zierdt
Gar wunderparlich abformiert.
Zwelff zeichen theten ihn umbringen;
40 Sechs thûren inn die bhausung giengen,
Zur rechten handt geordnet sindt,
Zur lincken man noch sechsse findt.
Phaeton den weg fûr sich nam,

*

1) Zierlichkeit deß palasts der sunnen.
2) Die wassergôtt.
3) Wie der sal gemolt sey.

Gar bald er inn die bhausung kam,
45 Von stund er noch seim vatter warb.
Das gmach erschein gantz purpurfarb;
Gegenseits, do sein vatter saß,
Eyn schmarack kôstlich gstellet waß.
Neben im stunden beder seit
50 Imaginiert deß jars vier zeit;
Mit erst was gmalt der herrlich may,[1])
Frôliche blůmlein mancherley,
Die blůenden beum mancher gstalt
Darauff die vôgel manigfalt
55 Irn sitz hatten inn grůnem laub,
Ir gsang erschalt lieblicher praub.
Darnach der summer stůndt geleich;
Der hatt eyn volle garb so reich
Inn seiner handt von reichem korn,
60 Sein angsicht frôlich scheyn on zorn,
Auff seinem haupt eyn krantz gemacht
Von ahern auff sein hor geflacht.
Darnach der herbst kam gantz betrept,
Seyn beyn mit most gar wol beklept,
65 Auffgschůrtzt inn eyner butten stundt,
Als ob er wein dretten begundt.
Demnoch der winter stundt bereit
Angthon inn eynem rauhen kleidt
Gantz forchtsam mit zerstrewtem har
70 Und sah, sam wer er gfroren gar.

Cap. 2.

Phebus ersicht seinen sun, emphat in, fragt in die ursach seiner zukunfft. Phaeton sagt seinem vatter vonn den scheltwordten Epaphi, begert von im zu wissen, ob er sein rechter vatter sei. Phebus bekent seinem sun, das er ihn allweg nie anderst geacht hab. [Ovid 2, 31—102.]

Als Phaeton der ding warnam,
Er sein vatter zu sehen kam.
Der vatter sah in ernstlich ahn,

1) Wie die vier zeiten deß jars sollen gemalt werden.

Davon Phaeton schrecken gwan.
75 Phebus seim sun gûtlich zusprach,
Hies ihn wilckummen sein und jach:
'Biß wilkum, mein sun Phaeton!
Ich bit, gib mir bald zů versthon,
Warumb du doch herkummen bist.'
80 Der sun sprach: 'Vatter, wann du wist
Die ursach, es nem dich nit wunder.
Drumb bitt ich, hilff mir auß dem bsunder
Sag mir, ob ich dich billich nenn
Eyn vatter und darfůr erkenn
85 Und ob ich auch nit sei betrogen
Und mir mein mutter nit hab glogen,
Do sie dich meinen vatter hieß,
Wie ich mich dann beduncken ließ!
Ach brich den zweiffel, den ich trag,
90 Damit ich fůrbaß sey on klag!'
Phebus zog ab sein kron behendt,[1])
Damit der schein sich von im wendt.
Sein sun hies er baß zuher sthon,
Sagt: 'Sun, du solt den zweifel lon.
95 Climene ist die mutter din,
So wor ich auch dein vatter bin,
Ja, das sie dir die warheyt gseit,
Drumb will ich schweren dir eyn eydt
Bey dem tieffsten hellischen flut.
100 Drumb alles, was dich heist dein můt,
Das magstu jetz von mir begeren,
Solchs will ich dich zustund geweren.
Darumb ich dir jetz schwer dabey,
Ja das die hell mein zeugnuß sey.
105 Dann was die gôtt dabei versprechen,
Sie gar inn keinen weg verbrechen,
Als wor sie mein aug nie gesach.'
Der vatter kaum die wort gesprach

*

1) Die sunn eyn kron.

Der sun sein vatter ernstlich batt, [1])
110 Das er in den himlischen pfadt
Mit seinem wagen wolte lossen
Die sunn fůren deß himels strossen
Mit sein vier pferden darzů gwent,
Wie sie dann in dem wagen gend:
115 'Drumb, liebster vatter, mich gewer!
Dann ichs nur eynen tag beger.'
Der vatter schrack on massen sehr,
[14a] Als er vernam seins suns beger; [2])
Im was auch aus der mossen leidt,
120 Das er geschworen hatt den eidt.
Er sprach: 'Mein sun, du hast kintlich
Umb eyn groß ding gebetten mich,
Das du unweißlich hast erkoren;
So hab ich unversunnen gschworen.
125 Darumb standt ab von deiner bitt,
Dann du magst sie volbringen nit.
Drumb wilt du sein in sicherm pfleg,
So stand ab von eym solchen weg!
Ich thu dirs in der warheyt sagen,
130 Du bist zu fůren meinen wagen
Zů kindisch und auch viel zu kranck.
Darumb stand ab von dem gedanck,
Bedenck, du bist eyn mensch sterblich!
Nun ist dein bgeren unmenschlich.
135 Die gӧtter sollichs nit begeren,
Ich thet auch keyn undr in geweren;
Ir keyner mag mein wagen füren
Noch mir die meinen pferdt regieren.
Sag mir, wer ist doch gwaltiger
140 Dann der höchste gott Jupiter!
Noch fůret er mein wagen nimmer,
Sie můssen mir in lossen immer.

*

1) Phaeton bit sein vatter, das er ihn loß die sonn am himmel rumb füren.

2) Phebus sehr erschrickt von seim suns beger.

Bedenck, die strossen, die man fert,
Sind hoch, darzu gerugte pferdt,[1])
145 Das ich sie offt kaum bsteigen mag,
Wann ich umbfaren soll den tag.
Offt muß ich haben angst und nodt,
So mein weg gegen mittag godt
Und ich hernieder sich zu stundt
150 Die erdt schweben inn meeresgrundt.
Von eynem solchen hohen blick
Ich selber offt on moß erschrick,
So ich dann abher far gehn thal
Und also gschwindt hernider vall,
155 Das sich offt fôrcht fraw Thetis seer,
Ich vall mit allem inn das meer.
Sun, du glaubst nit den weiten kreiß,
So inn ir hat semliche reyß.
Darzu der himmel nit still stoht,
160 Mir gleich so schnel entgegen godt
Zwischen den beiden tag und nacht,
Ja mit eynr solchen grossen macht,
Das er mich meint zu fûren umb
Wider zuruck den himmel krumb,
165 Wie fast ich thun entgegen streben,
Wie ich dir wil eyn zeichen geben.
Sich, wann eyn flieg umb eyn mûlradt
Meint umbzulauffen iren pfadt,
So lauffet doch das radt so sehr.
170 Ja ob sie gleich noch schneller wer,
So fûrts das radt mit ir hernider
Und bringts auch schnel mit im herwider.
Dem himmel magst nit widersthon,
Er wirfft dich rab, das ist nit ohn.
175 Und ob gleich fûr sich gieng dein will,
Ja das der himmel stûnd gantz still,
Das er dich an deim weg nit irret,

*

1) Wie der wagen zu fûren sey, vonn den pferden und sorglichen stroß.

Darzu dir die stroß nit verwirret
Und du auch hielst recht zil und moß
180 Und blibst auch auff der rechten stroß,
Mustu doch grosse gfahr besthon.
Dann dir vil ding entgegen gon,
So an dem himmel sind bewont,
Mit gwalt unter dein füssen stondt
185 Und dir mit gwalt inn dem weg ligen;
Den allen mustu angesigen.
Mit aller ersten dir bekumpt[1])
Der stier, welcher dich fast anbrumbt
Mit seinen hörnern scharpff und groß.
190 Demnach ligt dir auch in der stroß
Der kreps mit sein klemmenden scheren,
Der wirt dein auch mit fleiß begeren.
Der grimmig lew dich auch anfalt,
Meint dich zu hindern mit gewalt.
195 Auch thut der gifftig scorpion
Mit seinem schwanz dir widersthon.
Der [schütz] sein hämonischen bogen
In grimm gegen dir auff hat zogen.
Ich gschweig dir aller andren dingen.
200 Wie wiltu erst die pferd bezwingen,
Welchen das fewr auß maul und nasen
Heraußer fart semlicher massen,
Die ich offt nit bezwingen mag,
Standt forchtsam vor in, bin eyn zag,
205 Wann sie so greulich wůthen, toben?
Wer sie recht dempft, der wer zu loben.
Ich bleib offt kaum auf inen sitzen,
So sie inn irem zorn erhitzen.
Die ding, mein sun, zu hertzen faß
210 Und thu dich drauff bedencken baß,
Domit ich nit an deinem leib
Noch deinem todt gar schuldig bleib!
Die ding seind doch noch ungeschehen.

*

1) Die zwölff zeichen am himmel.

Ich wolt, das du selb môchtest sehen
215 An mir das vetterliche sorgen,
So inn meim hertzen ist verporgen;
Du wůrdst verwor nit zweiffeln mehr,
Das ich gwißlich dein vatter wer.
Ach mein sun, wůnsch zum andern mol
220 Etwas! Gwiß dir das werden soll,
Es sey von gůt und kôstlicheyt
[14b] Als, so der welt mag bringen freyd;
Ich gib dirs alles sammentlich,
So dein fürnemen endet sich.
225 Dann inn dem, so du begert hast,
Ist sorg, forcht, leyd und überlast.
Doch wilt du ye nit lossen ab,
So wil ich, wie ich gschworen hab,
Dich aller deiner bitt geweren
230 Und gantz volnstrecken dein begeren.'

Cap. 3.

Phaeton allen schrecken und forcht hindann setzet, underwint sich den wagen zu füren. Der vatter gibt im anleytung, die pferd werden ingespant. Phaeton fert mit freüden mit der liechten sonnen darvon. [Ovid 2, 103—170.]

Der son sich an seins vatters wort
Inn keynen weg so gar nit kort,
Alleyn bat, er solt seiner bit
Ihn gweren und versagen nit.
235 Der vatter nam in bei der handt,
Furt in, da er den wagen fandt,
Welcher stundt an seinr eygnen stadt.
Vulcanus in geschmidet hatt;
Die teissel, echssen waren goldt,
240 Die reder bschlagen, wie sein solt,
Mit feinem silber wol verwart.
Die speychen auch künstlicher art
Von feinem silber waren gschmit,
Gegerbt nach meysterlicher sitt.
245 Wo man dran blickt, nicht anders was,

Dann seh man lauter spiegelglas.
Als nun Phaeton der jungling
Mit ernst beschawet dise ding,
Do nam in allergrostes wunder
250 Umb eyn yegliche arbeyt bsunder.
Do schloß Aurora uff eyn thür,[1])
Bald scheyn die morgenrôt herfür
Gantz milchweiß und auch rosenfar.
Die stern verstuben alle gar
255 Sonder alleyn der morgenstern,
Welcher do scheinen thet von fern.
Uff den tag er zum lesten scheyn,
Sonst blieb gentzlich der andren keyn,
Ja der deß tags selb wolt erbeyten.
260 Phebus hieß bald herausser leyten
Die vier starcken wintschnellen folen,
Er hieß die scharpffen zeym auch holen,
Die man den pferden bald anleyt
Und spant sie inn den wagen breyt.
265 Phebus mit eynr kôstlichen salben
Bestrich sein son gar allenthalben,
Damit im die hitz nichts nit schat,
Demnach er im uffgsetzet hat
Uff seinen kopff die feurin kron.[2])
270 Eyn grossen seufftzen ward er lon,
Gar wenig zû dem sun er sprach.
Das seufftzen im sein hertz durchstach,
Dann er wußt wol seins suns unheyl:
'Thu deines frommes doch eyn theyl!
275 Merck, so du kommest uff die stroß,
So für die pferd inn rechter moß
Und halt den zügel starck an dich!
Sonst wird dir zwor dein fart schwerlich
Und entlauffen dir die pferd all
280 Und bringen dich inn not und fal.

*

1) Aurora, eyn gottin der morgenrote den lufft bedeutend.
2) Die feurin kron ist die sonn.

Du solt auch bei deim leib nit füren
Den wagen auß den dreien schnûren
Und halt in stetigs uff dem dritten,
So daß er allweg bleib inn mitten,
285 Auch gantz wogrecht dem ertereich[1])
Und tag und nacht inn eyner gleich,
Darzû deß jares zweyen zeiten
Unden herab zû beiden seiten,
Do die andren zwen seind gelegen.
290 Dann solt mans gegen nander wegen,
So wüg es für das ander vil.
An dieser zweyer schnûren zil
Solt du verziehen nur eyn klein,
Dein wagen wenden sittlich fein,
295 So kompst du inn das wagenleiß.
Dann müst erst brauchen grossen fleiß;
Wilt anders schaffen deinen frummen,
So laß deinn wagen nimmer kummen
Zû nah zû nordort (ich dir sag),
300 Noch zû sudort keynswegs nit schlag.
Far auch nit zû nahendt zur erden,
Sonst wirt dir gwis gar zû heyß werden.
Far auch dem himel nit zû nah,
Damit er nit das feur empfah!
305 Darumb nach meiner leer stets far!
Der straß wirst selber nemen war;
Dann sie inn keyn weg ist zû eng
Weder die breyte noch die leng,
Dann sie den himmel gar umbkreyßt,
310 Zodiacus dieselb straß heyst.
Drumb, liebster sun, bedenck dich bald,
Was du wôlst thun semlicher gstalt;
Dann sich die stund thut nehen schon.
Roß und wagen muß bald darvon.
315 Dann ich die finsternus sich dort
Geschupffet westen uber port,

1) Die lehr, so Phebus seinem sun gibt.

Der himl in eyner farben sthot.
Drumb hinzufaren ist fast not.
[15a] Jedoch wiltu, so magstu wol
320 Bleiben und mich, als ich [dann] sol,
Der welt ir liecht selb lossen bringen,
So magstu bleiben vor mißlingen.
Die pferd die stehnt schon inn den gstellen;
Du magst noch thun nach deinem willen.'
325 Phaeton nam glat keyn bedanck, [1])
Freimůtig auff den wagen sprangk,
Seim vatter fleissig dancken thet
Umb das, daß er in gwehret het.
Den zůgel nam er zů sein henden,
330 Die pferd bald uff den weg thet wenden.
Die hiessen Pirois und Aethon, [2])
Eous, deßgleichen Phlegon,
Seind der sonnen windtschnelle pferd,
Damit Phebus noch umbher fert.
335 Sie flogen hin gantz vogelgschwind
Hinuff ghen himel durch die wind,
Biß sie den himel erreycht hatten,
Das gwůlck zerspielten und zertratten
Ja als, was in kam in den weg.
340 Phaeton sass und was gantz treg;
Davon die pferd abnamen baldt,
Das nit deß rechten furmans gwalt
Hinder in uff dem wagen saß.
Das macht, der wagen gantz leicht was,
345 Dann er vor von in gzogen ward.
Das macht sie mutig diser fart;
Der wagen schwancket hin und her
Gleich eym leichten schiff uff dem meer;
Dann er hatt seinen last nit voll.
350 Drumb hupfft und schwanckt er manigs mol
Hin und her mit [gar] hohen sprüngen.

*

1) Phaeton springt uff den wagen.
2) Die namen der pferd imm sonnenwagen.

Phaeton mocht die geůl nit zwingen,
Dann er eyn jüngling was on krafft.
So furn die geul on meysterschafft
355 Hin und wider wegs irrig gar. [1])
Phaeton stund inn grosser gfar,
Die pferd kont er geweisen nit
Zur lincken noch zur rechten sit,
Dann der weg was im unbekant;
360 So halff in nit, wie fast er mandt
An den wild ungezempten pferden.
Drumb mocht im gantz keyn rath nit werden;
Dann er am himel fur gantz irr,
Wie man dann sagt, wider und für.

Cap. 4.

Phaeton fert dem gestirn zů nohe, das siebengestirn wil vom himel fallen. Phaeton gewint grossen reuen, daß er die fart understanden; er kompt zů den zeychen des himels. [Ovid 2, 171—209.]

365 Zů diser stund das siebengstirn.
Inn meeres grund [wer] gfallen gern
Von grosser hitz, die es empfand;
Frau Tethys aber den fall want. [2])
Wiewol das ander gstirn sich külen
370 Mit hauffen groß inn das meer fielen,
So mußt doch nach Junonis will
Das siebengstirn yetz stehn gantz still;
Also Juno rach iren zorn.
Der schlang, so vor lang lag gefrorn
375 Und jederman was unschedlich,
Thet von der hitz erzürnen sich.
Herr Bootes auß krefften floh,
Wie in sein wagen wider zoh.
Die sternen, do ich von thun sagen,
380 Die seind [zů] nordort umb den wagen
Hoch oben an dem himmel glegen

*

1) Phaeton inn grossen sorgen stet.
2) Tethys eyn gőttin des meers.

[Und] gantz ferr von der sonnen wegen.
Phaeton von dem wagen sah
Rab auff die erdt. Wie weh im gschah
385 Von grosser hȯhe, ist nit wunder.
Er schlug aus forcht sein augen under,
Von schrecken bebten im sein beyn,
Das liecht im inn seyn augen scheyn
Und fiel im für sein gsicht dohar.
390 Noch was er nit inn mitte gar
An himmel kommen, über sich
Mit seinen augen erbermblich
Sah er die beyden thail jetz ab;
Denn er was gfarn, unden er nab
395 Zů faren hett biß auff die erd.
Gar offt er inn seim hertzen bgert,
Daß er seins liebsten vatters bit[1])
So frevel hett abgschlagen nit,
Auch daß er die pferd nie berürt,
400 Darzů den wagen keyns wegs gfürt.
Wůnscht auch, daß er der sonnen liecht
Zů fürn hett understanden nicht,
Sprach: 'O ich unseliger knab!
Die whal so mir mein vatter gab,
405 Warumb hab ich mir diß erwelt,
Weil er mir doch vorhin erzelt
Als, das mir yetz begegnet gar!'
Weil er also denckt hin und har,
Kȯmpt er mit dem wagen gerant,
410 Do er den scorpion yetz fand
Vol eyter gschwoln, schwartz als eyn kol.
Davon er seer erschrack zůmol,
Das im sein angsicht ward bleychfar,
Sein leib im auch erkaltet gar
415 Vil kelter dann eyn gfroren eiß.
Von schrecken groß ließ der unweis
[15b] Den pferden ire zůgel gleiten

*

1) Spatter rew Phaetontis.

Aln vier pferden zů beyden seiten.
Die sprungen mit schittenden kôpffen,
420 Mit stracken ohren, gstraupten schôpffen
Und lieffen also nach der zwer
On allen weg yetz hin, dann her.
Phaeton fur yetz gentzlich irr
Und, wie man sagt, wider und für.
425 Jetz stiegens inn die hôh, zů stund
Fielendt sie nieder ab zů grunt,
Darnach gar bei rab uff die erden.
Die Mon eyn solchs gewar thet werden,
Ja das irs bruders pferd so schon
430 So nah zur erden theten gohn
Dann sie, die doselb was, die mon.

Cap. 5 (4).

Wie Phaeton mit seinem ungereümbten faren himel unnd die erden entzündet, auch das meer und alle wasserflüs gantz außdorreten vonn großer hitz der sonnen. [Ovid 2, 210—259.]

Von Phaetonis faren irr
Ward die gantz erden also dürr,
Von feuchte sie gantz nichts behielt.
435 Drumb sie gantz durchnider zerspielt
Von oben an biß auff den grunt.
Der walt gantz jâmerlichen stund
Schwartz und besenget überal,
Sein laub das was gantz bleych und val,
440 Auch was imm brunnen all sein krafft,
Verloren hatt er alles safft.
Die frücht erdortten sampt dem graß,
Welchs dann eyn grosser schaden was,
An gar vil orten bůrg und landt
445 Von hitz der sonnen gantz verbrant.
Der groß berg Ethna zů der zeit [1])
Bran, welcher inn Sicilien leit
Und brennet noch bei disem tag,
Sein fewr und rauch man sehen mag.

*

1) Ethna der berg inn Sicilien brent noch uff disen tag.

450 Es brant auch der bekant Oetes,
Uff welchem sich hat Hercules
Selber inn eynem fewr verbrant.
Auch branten inn Thessalienlandt
Die beydn Ossa und Parnassus,
455 Welchs große berg sind überuß.
Es brant auch Otris und Pindus [1])
Und der übrauß groß Caucasus,
Desgleichen Taurus und Cilix,
Cintus der berg, darzů Erix.
460 Es brant Appenninus der groß
Und auch Olimpus sein genoß.
Die beydn Hemus und Rhodoppe
Mocht nit fristen ir tieffer schne;
Welcher schne lang gelegen war,
465 Můßt von der hitz zerschmeltzen gar.
Das fewr so starck uff erd anfieng,
Sein hitz hoch inn die wolcken gieng,
Die branten wie eyn heysse glůt.
Der arm furman ward ungemůt,
470 Er sass gantz trostlos inn dem wagen,
Die hitz macht in gar zu verzagen.
Dann bald er seinen othum zoch,
So gieng inn in die hitz hernoch,
Als wans auß eym bachofen gieng.
475 Phaeton dorren do anfieng,
Der rauch im inn sein augen kam,
Der dampff der erden im auch nam
Sein gsicht, daß er niemmer gesach,
Wo er hin fůr, ferr oder nach.
480 Allein noch willen seiner pferdt
Er hin und wider irrig kert.
Bald inn India inn dem landt
Das volck semlicher hitz empfandt,
Verbrant in ir geblůt zůmal,
485 Das es ward schwertzer dann eyn kol,

*

1) Namen der allergrosten berg inn der welt.

Wie sie bei unser zeit noch sindt
Die weib, man und die kleynen kindt.
Das landt Lybia gar verbrant,
Das drinn nichts bleib dann lauter sandt,
490 Welcher noch heut uff disen tag
Drin ist, davor nichts wachssen mag
Und můß bleiben gantz ungewont.
Dann drinn keyn kraut noch wurtzeln stond;
Wann alle feuchtigkeyt hat din
495 Die mechtig hitz genommen hin.
Do mocht man grossen jamer schawen [1])
Ja von den armen wasserfrawen,
Die lieffen mit zerstrawtem hor,
Klagten ir leiden offenbor.
500 Vertrucknet waren ire bronnen
Von großmechtiger hitz der sonnen;
Die sie lang zeit bewohnet hand,
Die stunden wassers leer, mit sandt
Wurdens gefült. Die grossen flůß
505 Und starck schiffreichen wassergüß
Waren yetz kleine seichte lachen,
Die mechtig hitz thets drucken machen.
Phasis das wasser hefftig brann,
Do Jason durch sein manheyt gwan
510 Das güldin fliß und brocht darvon
Die zauberin Medeam schon,
Furt sie auß der insel Colchos.
[16a] Auch das starck wasser Ißmenos
Gantz stil und kleyn dahin thet schleichen,
515 Welchs vor starck und gwaltig thet streichen.
Alpheus und Sicania
Und zwen starck flüß aus Persia,
Die haben bed eyn ursprung gmeyn,
Wie wol der jedes fleißt alleyn.
520 Euphrates und darzu Tigris;
Und das breit wasser Tanais

*

1) Die wasserweiber klagen ir unglůck.

War auch gar bei vertrucknet gar,
Das fleusset an Europa har
Und thut Asiam davon scheiden,
525 Mit strengem lauff fleußt zwischen beiden;
Måander, welcher fleußt so krumb
Und sich gantz irrig ziehet umb
Mit seinem fluß jetz hin, dann wider,
Der waß inn sand versuncken nider.
530 Caister und auch Peneuß, [1])
Eurotas und auch Spercheus,
Die wasser von Thessalia,
Caicus und auch Meonia
Und Cromaneus, do vil schwanen,
535 Dergleichen vil antvögel wonen
Und d wilden gens hand iren sitz,
Die musten durch die grosse hitz
Hin fliegen weit eyn andre strassen
Und dise wasser weit verlassen.
540 Der Ister und [auch] der Ganges,
Von Damasco [der] Orontes,
Dergleichen auch der kalt Strimon,
Der Tagus und der Pactolon,
Welchr vil goldt hat inn seinem grundt,
545 Von hitz das gold schmeltzen begund
Und von übriger hitz so groß
Das goldt sampt dem wasser hinfloß.
Eyn fluß Xantus vor Troy hinfleust,
Nilus, welcher fast würdt gepreißt,
550 Das er vil schlüpff der erden sucht, [2])
Zu fliehen er sich auch gerucht,
Biß das er kam der welt eyn endt,
Sein haupt verstecket er behendt,
Do ligt es noch bey disem tag
555 Versteckt, das niemandt finden mag.
Das ander theil inn siben strang

*

1) Nammen der grossen wasser inn der welt.
2) Nilus der fluß fleust weit unter der erden ins meer.

Sich teilet inn Egypten lang.
Ehs die Egypter wurden gwar,
Kamen die wasser fliessen dar.
560 Der Rhein, die Tyber wurden trucken,
Die hitz thet sie zumal verzucken.

Cap. 6 (5).

Wie die erdt von übriger unnd grosser hitz eyn grossen spalt gewan, auch die klag der erden alhie gemelt wirt. [Ovid 2, 260—303.]

Das erdtrich gwan eyn solchen spalt,
Der liecht glantz durchhin schein mit gwalt
Biß inn die finster hell hinab,
565 Der kông der hell erwachet drab [1])
Auß tieffem schloff sampt seinem weib;
So starck der glantz hinunder treib.
Das mer ward auch der moß so klein,
Das man darinn sah sand und stein,
570 So vormals lagen tieff verborgen.
Die fisch stunden inn grossen sorgen
Und senckten sich zu tieffst hinunder.
Do sah man auch manig meerwunder,
So sich verborgen hett so gern,
575 Noch mußt es wassers do empern.
Die walfisch ungeheur und groß
Lagen imm sand wassers gantz bloß
Gestrecket und jetz halber todt.
Neptunus auß dem wasser bodt
580 Dreimalen seinen kopff inn zorn,
Ließ ihn aber nit lang hie vorn, [2])
Sunst müßt er selb ersticket sein.
Von grosser hitz, der sunnen schein
Die erdt so gentzlich was verdorret
585 Und so jemerlich inngeschmorret,
Das sie von allem gwechs was kummen,
Weil ir das wasser war enttrunnen

*

1) Pluto eyn kônig der hell.
2) Neptunus zûrnt ûber Phaetonem.

Und auch so gantz inn sie verschloffen,
Die erdt hats alles inn sich gsoffen.
590 Die Erdt ir haupt gantz jåmerlich[1])
Hub inn die hôch, ir hend deßglich
Und fůrt also auß wundtem hertzen
Ir klag inn jammer, grossem schmertzen
Und sprach: 'O ir gôtt, hab ich bschuldt,
595 Das ich inn ewer ungedult
Mit fewr so gentzlich muß zergohn,
So lond mich doch nit so lang sthon
Inn angstlichem jammer und schmertz!
Schicken ewer strol niderwertz,
600 Das sie mich allenthalb entzünden
Und mich meins grossen leids empinden!
So es dein gottheyt haben will,
O Jupiter, das wer mir vil
Leidlicher dann inn disem vall
605 Bestohn semlich jammer und qual.
Ach sich das groß elendt an mir!
Mein mundt und kål ist mir gantz dürr,
Darzu von rauch und eschen vol,
Das ich nit mag gereden woll.
[16b] Dann ich schier niemmer othum hab,
Mir ist mein hor gesenget ab.
Ach gdenck der ehren, so ich dir
Bewisen hab stet für und für,
Als man mir meinen leib gesunt
615 Mit pflug und egen hart verwunt
Und ich darfür dem volck thu geben
Frucht und korn, das sie mügen leben!
Den gôttern hab ich gtragen auch
Mirren, deßgleichen den wirauch.
620 Ob aber ich schon bschuldet hon
Den todt, was hat Neptunus gthon,
Dein brůder, so inn schmertzen brinnet?
Dann im das meer so gar zerrinnet,

*

1) Die Erd redt.

Wiewol im das zu theil ist gfallen,
625 Noch wirt er jetz beraupt deß allen.
So aber du wilt ůberein
Mich, darzu auch den brůder dein
Verderben und den himmel hoch,
Darinn du bist, so bdencke doch,
630 Was unraths daraus můg entsthon,
Ja wann der himmel an soll ghon!
Sobaldt und er mit krefften brent,
So můssen wir vier element
Unter eynander uns zerrůthen
635 Und wirt wie inn den ersten ziten,
Do es als durch eynander was.
Ach sihe doch ahn, wie Athlaß [1])
Den himmel glüendt tregt schwerlich!
Deß solt billich erbarmen dich,
640 Weil er auff im ligt also heiß,
Das im außtringt der angstlich schweiß.
Des loß dich doch erbarmen sehr
Und thu im hilff, o Jupiter!
Entledig ihn aus solcher noth
645 Und mittheil im dein hilff und roth!
Dann wo das fewr nit bald zergoth,
So můssen wir von hitz zergohn.'
Sobaldt die Erdt solch redt hat gthon,
Zog sie ir haupt wider hinein;
650 Vor hitz mocht sie nimm haussen sein.

Cap. 7 (6).

Phaeton von ungestümme seiner pferden fart gantz irrig an der himelischen strossen. Jupiter scheußt ihn mit eynem strol vom wagen. Phaeton wirt von den wasserfrawen begraben. [Ovid 2, 304—328.]

Baldt Jupiter die klag vernam,
Brufft er die gôt, zu zeug sie nam,
Damit sie selb môchten versthon,

*

1) Atlaß der groß berg und riß, welcher den himmel auff seinen achsen dregt.

Ja das die welt gantz müst zerghon,
655 So er es lenger thet vertragen;
Den furman, welcher fürt den wagen,
Den müßt er gentzlich bringen umb.
Solchs gfiel den göttn in eyner summ.
Jupiter bald sein handt außreckt,
660 Die wolcken er zumal beweckt,
So er domal gehaben mocht;
Tunder und plix er zammen brocht,
Doch mocht er keinen regen haben,
Domit er möcht das erdtrich laben;
665 Dann ihm an wassergwülck zerran.
Jedoch schoß er den wagenmann
Behend mit eynes plixes strol,[1])
Damit zerschmettert er zumol
Beyde den furman und den wagen,
670 Damit eyn endt nam der welt klagen.
Der wag zu tausent stücken brach,
Die pferd man ungstüm springen sach
Hoch am himmel wider und fort.
Eyn stück lag hie, das ander dort,
675 Hie lag eyn zaum, dort eyn leitseil,
Von kummeten auch manig theil,
Do sah man ligen åchs und ring.
Die theichsel von dem wagen gieng,
Die speichen waren auß der nab.
680 Der arm Phaeton fiel hinab;
Sein har auff seinem haupt fast brann,
Phaeton der arme fůrmann
Scheyn von der hôh herab so hell,
Als wann man seh eyn sternen grell
685 Von himmel schiessen gar herab;
Also Phaeton eyn schein gab.
Er fiel inn den Eridanum,
Den italischen fluvium.
Die wasserfrawen alle samen

*

1) Der arm furman kumpt umb.

690 Zu seiner leich zu hauffen kamen,
Begruben seinen leichnam dort
An deß eh gmelten wassers port.
Do hatten sie eyn sargk von stein, [1])
Dorein legten sie sein gebein
695 Und schrieben darauff an der stundt,
Das allmenklich das lesen kundt.
Diß gschrifft warn griechische buchstaben,
Sagt: 'Hie ligt Phaeton begraben,
Der was seins vatters wagenmann.
700 Die gantze erden er verbrann,
Als er die sunn herumb fürn wolt,
Welche der erden leuchten solt.
Derhalb darff niemandts zweiffeln nun,
Daß es sey gwesen Phebus sun.'

[17a] Cap. 8 (7).

Phaeton wirt von seiner mutter, auch von seinen schwestern gesucht und schmertzlich von ihnen geklagt sein elendigs sterben und umbkommen. [Ovid 2, 329—366.]

705 Phebus die gschicht gar baldt vernam,
Groß schmertzlichs trauren er bekam,
Nichts thet er mehr dann sein leid klagen.
Inn grossem trauren er thet sagen:
'Der welt wil ich ir gwonlich liecht
710 Zu füren niemer sein verpflicht; [2])
Mein haupt bedeckt ich an der stundt,
Das kein schein niemer darvon kundt.'
Also ein gantzer tag hingieng,
Das die welt nie keyn liecht empfieng.
715 Jedoch was das fewr noch so groß,
Das die welt seines scheins genoß.
Phaetons mutter auch vernam
Irs suns elendt, inn trawren kam

*

1) Was auff Phaetons grab geschriben.
2) Phebus will die sunn nit mehr umbher furen, darumb das im sein sun ist umbkommen.

Und klaget ihn all tag und stundt.
720 Sie durchgieng manch schmertzliche wund.
Drey tŏchter nam sie zu ir bhendt,[1])
Und umbzogen der welt vier endt,
Biß sie zletst kamen an eym tag
Zum grab, inn dem Phaeton lag.
725 Erst ward ir aller leidt gantz new;
Do regt sich mûterliche trew,
Darzu die schwesterlichen hertzen.
Sie fielen all inn grossem schmertzen
Auffs grab, darin Phaeton was;
730 Mit zåhern machten sie das naß,
Die buchstaben sie gar voll gussen
Der zåher, so von ihnen flussen.
Das grab sie halßten, kûßten all,
Gantz unzållich das wasser quall
735 Auß iren augen. Inn dem leid
Der eyn schwestern ir fûß albeid [2])
Unden strax wuchsen inn die erden,
Und thet gantz schnell zu eym baum werden.
Von grossem schmertzen, so sie hatt,
740 Stunds inn der erdt verwachsen satt.
Die ander schwester solchs ersach,
Von schrecken ir dergleichen gschach,
Und ward zu eynem starcken stammen,
Also die beyn ir wuchsen zammen.
745 Die dritte schwester das ersach,
Vor leydt irm hertzen weh geschach.
Sie wolt hinzuhin lauffen bhendt,
Bald wurden ire arm und hend
Verwent inn grosse starcke est,
750 Sie was inn d erdt verwachsen fest.
Die vierdt thet auch herzuher lauffen
Und wolt vor leidt ir har außrauffen,
Da was es ir gantz grien belaubt.

*

1) Phaeton klagen sein mutter und schwester.
2) Phaetonis schwestern werden vor leidt inn bappelbaum verkert.

Die mutter stundt und was beraubt
755 Ir tôchtern aller sammen gar.
Sie lieff inn grossem schmertzen dar
Hinzu den beumen, die do stunden;
Die waren schon mit laub umbwunden,
Darzu mit rind umb iren leib.
760 Gantz bdrûbt war do das elend weib.
Die rind dackt sie biß an den mund,
Eyn jede do ruffen begund
Die mutter ahn inn solchem leidt.
Sie war schnel zu ir hülff bereit
765 Und küßt sie all eynander noch,
Eh dann sie die rind gar bezoch.
Sie meint sie von der rind zu bringen
Und thet eyn zweig mit gwalt rab zwingen.
Der ward von mürbe brechen ab,
770 Der ast am bruch vil blůtes gab.
Davon erschrack die mutter fast,
Do sie mit blůt sah bsprengt den ast
Und nider drieffen inn das graß,
Welcher von ir verwundet was.
775 Die wundte tochter schrey kleglich:
'Ach mutter, nit! Du schmertzest mich
Mit deinem reissen; standt bald ab!
Dann ich davon groß schmertzen hab.'
Sobald sie die wort gsprochen hatt,
780 Die rind irn mundt bezogen satt,
Das nichts menschlichs an ihn erscheyn,
Dann das die zehern von ihn gmeyn
Gantz lautter flossen ann den stunden,
Eyn edler balsam zu den wunden.
785 Davon auch irer wunden schrantz
Gantz bhendiklich thet heylen gantz,
Die ihn ir mutter grissen hatt.
Also wuchsen bhend an der statt
Vil bappelnbeum gantz schôner gstalt,
790 Die sich hinnachmals tausentfalt

Mehrten am wasser überal,
Der man noch findt eyn grosse zal.

Cap. 9 (8).

Zu solcher gschicht kumpt Cygnus eyn kônig aus Tuscien, eyn freund Phaetons; er klagt jemmerlich den unfal; vor grossem jammer wirt sein menschlich gestaldt inn eynen schwanen verwandelt. [Ovid 2, 367—380.]

Cygnus eyn kông auß Tuscien,
Ein reicher kông, mechtig und schôn,
[17b] Welcher Phaeton verwant war,
Er war von ungschicht kummen dar.
Als er Phaetons kummer hôrt,
Auch das die schwestern so verkert
Inn bâumen stunden gwachsen fast,
800 Solchs macht im eyn schmertzlichen last.
Kleglichen er thet weinen sehr
Und gieng umb das grab hin und her.
Fast jemerlich thet er gebaren
Bey den bâumen, so schwestern waren
805 Gewesen und jetz gwachsen hoch.
Sein klag sich tag und nacht verzoch,
Biß im zu letzst sein manlich stimm
Von im entwich durch klag und grimm
Und blib doch eyn kleglicher thon
810 An im, so auß seim halß thet ghon;
Welcher dann noch ann im besthot,
Klagt heut bey tag sein leidt und noth.
Sein fůß inn schwartz farb kerten sich,
Sein hals gantz schmal erlengert glich,
815 Der schnabel stumpff und hôrnin gar, [1])
Mit gantz schneweissen federn klar
Umbwuchs sein gantzer leib behend.
Do stund Cygnus eyn schwan ellend,
Welcher noch scheucht den lufft so hoch
820 Und sorgt, er môcht verbrennen och

*

1) Cygnus der kônig wird eyn schwan.

Wie Phaeton, der sein vetter waß.
Darumb er stetz imm wasser naß
Sein wonung sucht biß an sein endt,
Damit er nit vom lufft verbrendt.

Cap. 10 (9).

Phebus klagt sein sun inn grossem leidt, zürnt mit den gǒttern, versagt ihn, der sunnen wagen lenger zu füren. [Ovid 2, 381–393.]

825 Der zeit die sunn verborgen lag;
Ursach waß Phebus leid und klag,
So er trug umb sein liebsten sun,
Der todt was und vergraben nuhn.
Drumb Phebus nimmer füren wolt
830 Die sunn am himmel, als er solt,
Sunder verbarg sich gantz heimlich,
Als er noch offt verbirget sich,
Wann er an seins suns todt gedenckt,
Die sunn er gantz finster versenckt,
835 Wie er dann auch domalen thet
Auß zorn und unmůt, den er het.
Sein ampt sagt er auch auff zu stundt
Den gǒttern mit sein selbes mundt
Und klagt sein groß můh und arbeyt,
840 So er hatt gthon auß miltigkeit
Gegen der gantzen welt gmeynlich;
Dann er ihn mit hat gteilt gelich
Die sunn mit irem lichten schein.
Deß wolt er jetz entbrosten sein
845 Und iren wagen niemmer füren,
Sagt: 'Sucht eyn, dem es thu gebůren
Unter den gǒttern inn gemeyn.
Doch hoff ich, ir wert finden keyn,
So sich deß wagens neme ahn,
850 Noch minder, der ihn füren kan.
Doch mags Jupiter understhon,
Ob im eyn semlichs für wǒl gohn.
Es ists, so mein sun schos zu todt

Und der mir bracht hat solche noth.
855 Ach, das er müßt besthon solch gfar
Und meiner pferdt sterck würd gewar,
Dann würd er sehen, wie billich
Er meines suns hat braubet mich,
Welchen er mit eym plix erschoß
860 Und umb unschuldt sein blůt vergoß.'
Die wort Phebus gantz kleglich redt,
Das semlichs horten alle gôtt.

Cap. 11 (10).

Die gôtter kummen zusamen, bitten eynhelligklich Phebum den got der sunnen, die pferdt und den wagen wider anzunemen; zulest verwilliget Phebus. [Ovid 2, 394—416.]

Inn gmeyn die gôt inn eynen ring
Von Phebo horten solche ding.
865 Sie baten in all inn gemein,
Das er stünd von dem fürschlag sein
Und wolt ablossen von seim klagen,
Der gantzen welt zu gut den wagen
Noch lenger füren mit der sunnen,
870 Sunst wer der welt jr liecht zerrunnen.
Jupiter bat auch Phebum fast,
Das er hinfürbaß solchen last
Solt fůren, wie er vormals gthon.
Jupiter bey zepter und kron[1])
875 Dem gott Phebo gebieten wardt,
Das er sich rüstet zu der fart.
Also Phebus sein schewend pferdt
Widerumb brocht zu irem gfert.
Er sprang auff sie inn grossem zorn
880 Und stach sie fast mit seinen sporn,
Verwiß in seines suns ellend
Den sie handt bracht inn todt behendt.
Also er sie mit zorn und schlagen
Spant wider inn eyn andren wagen.

*

1) Phebus aus gebot des gott Jupiter mus den wagen wider furen.

885 Jupiter inn dem himmel rum
Thett faren, bsah den umb und umb,
[18a] Ob im die hitz keyn schaden gthon
Und ob er moͤcht noch fest geston.
Als er in fest und unverbrant
890 Sah stehn, do bschawet er die landt,
Biß er zlest inn Arcadiam
Inn sein geliebte landtschafft kam.
Do gbot er schnel den wasserstrumen,
Daß sie all solten fürher kummen
895 Und auch das meer mit seinen wellen,
Darzů die tieffen brunnenquellen.
Er schuff auch wider laub und graß, [1])
Welchs vormals als verbrunnen was.
All gwechs und blumen grůnten wider.
900 Jupiter sah von oben nider
Vor eynem walt eyn schone maidt,
Die sich hatt an jr rhw gelait [2])
Und schlieff von můden also hart.
Jupiter sich verwundren wardt
905 Ab irem goltfarb krausen har,
Welchs ordentlich gekemmet war,
Biß zu irn fůssen abhin gieng
Ungflochten wie eyn golt dort hieng,
Druff trugs eyn haub weiß als der schne.
910 Jupiter ward von lieben weh,
Wann er anblickt die jungfraw schon.
So sie dann auff dem holtz thet ghon,
Trug sie ein koͤcher voller pfeilen,
Eyn bogen, der gieng schneller eilen,
915 Der was von lauterm horn gemacht.
Fleissig sie nach dem wilpret tracht;
Sobald ir eyn stück wild gestund,

*

1) Laub und gras wider erschaffen.

2) Calisto, eyn schoͤne magt der goͤttin Diane, liegt imm wald schlof-fen. Jupiter kompt zu ir inn der gstalt Diane, macht sie eynes kindts schwanger.

Fellt sies mit irm bogen zů grund.
Diß was ir gschefft zů aller zit,
920 Sonst anders thet sie handlen nit.
Zůnechst sie bei Diane was
Und folgt ir nach on underlaß,
Biß das glück wider sie thet sthon
Und stürtzet sie auff unfals plon.
925 Des Jupiter eyn ursach was,
Wie ir dann werdt vernemen das.

[18b] Inhalt der andren figur deß andren bůch
Ovidii von verenderung der gestalten.

Calisto von Jupiter wirt gschwecht,
Sie wirt von Diane verschmecht.
Calisto eynen sun gebirt,
Zum beren sie verkeret wirt,
5 Zum siebengstirn Calisto ward.
Von des rappen schwetzigen art,
Von den drei megten Palladi,
Wie die kreg hat verjaget sie.[1])

Cap. 12.

Diana mit sampt iren megdten baden inn eynem külen brunnen. Die geschwengert Calisto wil sich nit entplôssen, sorgt, ire schandt brech auß. Die jungfrawen fallen an sie, ziehend ihr ir gewand mit gewalt ab. Calisto wird schwanger von in befunden, wirt deßhalben auß irer geselschafft verjagt. [Ovid 2, 447—465.]

Calisto grossen schmertzen trug,
Schamhaft ir augen underschlug
Und zücket allweg hindersich,
930 Erzeygt sich nimmer so frôlich,
Als sie vormolen was gewon.
Wolt nim neben Diane gohn,
Sonder schleyfft sich allwegen ab,
Wellchs der gôttin eyn ursach gab,

*

1) Holzschnitt 5: vorn rechts überrascht Jupiter die am waldrande schlafende Callisto; dahinter Callisto auf einen hirsch schiessend; links Juno eine sitzende bärin anfassend; dahinter ein fluß mit zwei wassergottheiten; in den wolken rechts Jupiter, links Juno.

935 Inn argwon gegen ir zů fallen,
Auch den andren jungfrawen allen.
Calisto fieng an wachsen fast,
Inn irem leib zunam der last
Deß kints, welchs sie von Jupiter
940 Empfangen wider ir beger,
Dovon ir beuchlin fast zunam.
Diana aber vom jegt kam
Und waß sehr von der sunnen hitzig,
Darzů deß jagens gantz urtrützig.
945 Zů eynes kůlen brunnes quallen
Gieng sie mit iren megten allen.
Der brunn lag inn eym dicken wald,
Diana sagt: 'An diser hald
Bei dises külen brunnen fluß
950 Mögendt wir uns on hindernus
Erkülen und erwaschen gar;
Dann hie nimpt unser niemandts war.'
Der brunn was kalt, lauter und klor,
Den sandt trieb er fast umb empor; [1])
955 Drumb liebt der göttin solche stadt.
Behend sie inn den brunnen trat
Und sagt: 'Ir jungfraw allesandt,
Nun ziehendt ab ewer gewandt!
Dann uns hie niemant mag erspehen
960 Noch inn dem brunnen baden sehen.
Do wend wir zamen baden sitzen
Und uns erkülen von der hitzen.'
Die jungfrawn waren all bereyt,
Eyn jede zoh bhend auß ir kleydt,
965 Gantz nackent stunden sie alsamen
Und sprungen inn den brunnen zamen,
Sonder Calisto, die beleib,
Wolt nit entplössen iren lieb.
Drumb die jungfrawen gmeyner schar
970 Uffs landt sprungen und zů ir dar,

*

1) Diana mit iren megten badet inn eynem lauterbrunnen.

Zogen ir mit gwalt auß ir wodt.
Calisto stundt do gantz schamrodt [1])
Vor inen mit emplôstem leib
Groß wie ein ander schwanger weib;
975 Dann sie ir kindt neun monat hatt
Getragen biß zur selben stadt.
Irn bauch deckt sie mit beyden henden
Und thet sich von in allen wenden.
Diana sagt auß zorn und grimm:
980 'Far hin, kum inn diß gselschafft nim!
Dann soltstu inn diß wasser kommen,
Sein reynigkeit wer im entnommen.
Dieweil du hast eyn man erkent,
Wirst du gantz von uns abgetrent,
985 Weil mir mit niemandts handt gemeyn
Dann mit keuschen jungfrawen reyn.'
Also Calisto trawiglich
Von iren gspielen schiede sich
Und klaget ir jungfrewlich ehr,
990 Die sie nit mocht bekommen mehr.

Cap. 13.

Calisto geneußt eynes jungen sons, der wirt Arcas genent. Juno inn zorn über Calisto erbrent. Calisto wirt inn eyn grimme berinne verwandtlet. [Ovid 2, 466—488.]

Juno aber spart iren zorn,
Biß Calisto das kindt hatt gborn.
Als nun das kint geboren was,
Nant sies mit seim namen Arcas.
995 Juno kam zů der bdrůpten frawen
Inn zorn, sagt: 'Wie lang můß ich schawen
Zů deinem lasterlichen wesen!
Solt du auch erst eyns kints genesen,
So du von meinem man empfangen!
1000 Ihn soll nit mehr nach dir belangen;

*

1) Calisto wirt schwanger befunden. Diana verbeut ir die geselschafft.

Ich soll dein schône dir entziehen,
Das fürbas alle man dich fliehen.
Du solt mein noch keynr andren man
Hinfürter mehr zum bulen han.'
1005 Als sie die wort hatt gredt auß zorn,
Ergriff sie ire lôck da forn
Und warff sie nider zû der erden
Gar mit unweibischen geberden. [1])
Ir beyde hendt bodt sie ir dar,
1010 Die umbwuchssen ir schnel mit har
Gantz rauch, schwartz und so freißamlich.
[19b] Ir hend begundten biegen sich,
Dran wuchssen scharpffe klawen lang,
Daruff übet sie iren gang.
1015 Ir mündtlin rodt ward ir verwendet,
Scheutzlichen sich ir angsicht endet.
Das gschah, daß sie keyn man fürt mehr
Zû küssen lust hett noch beger.
Auch ward ir sûß lautende stimm
1020 Verwant gantz forchtsam und gantz grimm.
Ir gantzer leib zottecht mit har,
Rauch, schwartz allenthalb bdecket war.
Sie brummet stetigs zornigleich
Und sah eym grimmen beren gleich.
1025 Auff irn hindren füssen sie saß,
Klagt stets Juno der gôttin haß;
Wie man den beren heut bei tag
Thut sehen, wie er fürt sein klag,
Sein hend stetigs ghen himel beugt
1030 Und bitt umb hûlff zû aller zeit.
Also Calisto gantz und gar
Zum beren ward mit haut und har.

Cap. 14.

Calisto inn eynes beren gestalt wirt von ihrem son angangen, der sie verhofft zu schiessen. Die gôtter, semlichs zû fürkommen, zuckendt

*

1) Calisto wirdt zu eym beren.

sie an das firmament, machen auß ir das siebengestirn. [Ovid 2, 489—507.]

Demnach sie offt inn schmertzen lieff
Für ir haußthür, mit jamer rieff
1035 Und legt sich darfür manchen tag,
Furt offt eyn jemerliche klag.
Sie ward auch mit freißamen hunden
Gebürset zů manichen stunden,
Daß sie offt sorgt, sie můst ir leben
1040 Den starcken hunden do uffgeben.
Sie hatt zůvor sehr grosse freyd
Und lust gehabt auff dem gejeyt,
Die yetzund ward verfolget gar
Von hunden, jegern her und dar.
1045 Darzů můßt sie gar offt entweichen
Den andren beren irs geleichen.
Sie forcht den wolff auch über d maß,
Welcher zůvor ir vatter was [1])
Und von dem Jupiter verwent
1050 Inn eynen wolff, Lycaon gnent.
Als aber ir sun der Arcas [2])
Jetzunder funffzehn jar alt was,
Do zog er umbher in dem walt
Und sucht das wilpret jung und alt
1055 Uff dem gespör; dann er das kant.
Von ungschicht er sein mutter fandt.
Sie stund und sah in stetigs an,
Ir augen want sie nie hindan;
Dann sie irn son noch wol erkent.
1060 Der jüngling zucket do behend
Sein spies, den er trug inn der handt.
Damit wolt er sie han durchrandt.
Jupiter wolt das nit zulossen,
Zucket die beyd an himels strossen

*

1) Lycaon, welchen der gott Jupiter von wegen seines mords inn einen wolff verwandlet, diser ist gewesen eyn vatter Calisto.

2) Calisto wirt von irem son Arca gejagt.

1065 Und macht auß in das siebengstern, [1])
Do sie von nander stehn nit fern,
Wie man das sicht zů unser zeit,
Daß sie von nander stehn nit weit.

Cap. 15.

Juno von wegen irer gemeynerin Calisto wirdt aber fast erzürnt, das Calisto zů solchenn ehren ist kommen. Juno fert zů den meergötten, verbeut in, daß sie dem siebengestirn nit gestatten, mit andern sternen sich imm undergang zů erkülen. [Ovid 2, 508—533.]

Juno erzürnet aber sehr,
1070 Das ir gemeynerin solch ehr
Von irem man zůgstanden was.
Gar bald sie auf irn pfawen saß
Und ließ sich uff die erd zuhandt,
Do sie Tethys die göttin fandt
1075 Und Oceanum den alten gott,
Der sampt mit ir das meer inn hat.
Juno klagt in eyn schwere klag
Und sprach: 'Vernempt mein ernstlich sag!
Dann ich die himelkünigin
1080 Darumb rhab zů euch kommen bin.
Wissent, das mein ehman an mir
Sein eh thut brechen für und für.
Er hat sich zů Calisto glegt
Auß irem leib eyn kind erweckt.
1085 Dieselb er yetz hoch und zierlich
An himel gsetzt den sternen glich.
Die secht ir, wann die nächt angehnt,
Sie und ir son am himel stehnt,
Leuchten den andren sternen glich.
1090 Mit in beyden wils zeugen ich,
Das ich euch hie die warheyt sag. [2])
Drumb billich grossen zorn ich trag,

*

1) Das siebengestirn.

2) Juno klagt über Jupiter, das er die Calisto zu eyner gottin gemacht.

Ich, die die mechtigst gŏttin binn
Und hab gar eyn zornigen sinn.
1095 All welt erkennet mein gewalt,
Das ich mein feind stroff manigfalt,
[20a] Wie ich Calisto auch gstrafft hab.
Die menschlich gstalt nam ich ir ab
Und macht sie eynem beren glich,
1100 Welchem sie lang zeit gieng enlich.
So volgt ir nun auß solcher schmoch,
Das sie mein man erhept fast hoch
Und machet sie samt irem sun
Zu eyner gwaltgen gŏttin nuhn,
1105 Secht zu, jetz ghet eß mir gelich,
Als do die Io machet ich
Zu eym menschen auß eyner khu.
Wie meint ir, ob mein man das thu
Und nem Calisto zu eym weyb,
1110 Mich sein gemahel von im treib?
Wie wůrd ims sein so große ehr,
Wann Lycaon sein schweher wer!
Derhalb vernemet mein bescheidt!
Ist anderst euch mein kummer leit,
1115 So wenden dran all ewer wehr,
Das ir nit loßen inn das meer
Das sibengstirn zu rhuhen ghon,
Sunder schafft, das es můs stil sthon
Ewigklich an dem firmament,
1120 Wann ander sternen underghendt!
Dieweil sie wider mich hat gstrebt,
Dieweil sie noch auff erden lebt,
Darumb sie billich bleibt alleyn
Stil sthon vor allem gstirn gemeyn,
1125 Soll auch inn ewer wasser nit
Nimmer kommen zu keyner zit.' [1])
Tethys und Oceanus baldt

*

1) Das sibengestirn stot alweg am himmel, gedt nit unter wie die andern stern.

Die ding verschuffen mit gewalt.
Sobald Juno geweret waß,
1130 Sie wider auff irn pfawen saß,
Welchem sein gfider inn sein schwantz
Mit hundert augen bsetzet gantz,
Die Argo inn seim leib warn gstanden,
Welcher von Mercurius handen
1135 Kürtzlich erschlagen was davor.
Er auff dem gebirg hoch empor
Der Juno ir weissen khu hut,
Welch war Io die junckfraw gut.

[20b] Inhalt der dritten figur deß andern bůchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Dem rappen wirt sein farb verkert,
Chiron Coronis kindt ernert.
Phebus fleucht inn Messaniam,
Zu dem verreter Batto kam.
5 Mercurius liebt die Herse schon.
Pallas vor deß Neidts hauß thut sthon,
Was Pallas mit dem Neidt geret
Mercurius zhimmel faren thet.[1])

[21a] Cap. 16.

Coronis, eyn bulschafft Apollinis, wirt brüchig an im. Der rap, welcher zuvor weiß was, sicht semlichen håling, fleugt durch die lüfft, dem Phebo semlichs zu verroten. Die krŏg fleucht im nach, warnt in vor semlichem geschwetz. [Ovid 2, 534—552.]

Merckt auff! Dann ir hand nie vernommen,
1140 Woher dem rappen schwartz herkommen.
Dann er was weisser dann der schne;
Phebus hatt sunst keyn vogel meh,
So im so lieb und angnem was,
Durch sein geschwetz ward er im ghas.
1145 Der rap was weisser dann eyn schwan,

*

1) Holzschnitt 6: Apollo erschiesst Coronis, neben der ein rabe steht. Apollo hält ein kind, das er aus dem leibe der auf einem brennenden scheiterhaufen liegenden Coronis genommen. Apollo übergibt das kind einem centauren.

Keyn taub vormals solch schône gwan.
Eyn junckfraw wont zu Larissia
Schon über all Hâmonichâa,
Schôner man sie nit finden mocht.
1150 Dieselb den Phebum dohin brocht,
Das er sie im fůr eigen welet
Und sich inn lieb zu ir gesellet.
Die magt ann ihm ir trew vergaß, [1])
Eyn andern jungling lieben waß.
1155 Disen hâling gar bald vernam
Der schneweiß rapp und darzu kam.
Dem rappen thet die schandt gar zorn,
Seim herren wolt ers offenborn,
Behendt hin inn die lufft er floh.
1160 Die krô sachs, volgt im eilendts noch
Und sprach: 'O gsell, bedenck dich baß,
Nit lad auff dich semlichen haß! [2])
Dann du wilt die bulschafft vermelden;
Ich sag, du wirst sein sehr entgelten.
1165 Môchst du eyn zeit mein redt vertragen,
So wolt ich dir eyn gleichnuß sagen,
Daran wirst du mich spůren wol,
Warumb ich dich warne dißmol.
Du solt entlichen wissen han,
1170 Kein ding auff erdt ist, das eyn man
So ungern hôrt, als wann sein weip
Brůchig ist worden an seim leip.
So wirfft er auff sie seinen grimm,
Sie thut auch gantz erleyden ihm.
1175 Bedenck, wer ich vor zeiten was
Und jetzundt bin, erwig doch das!
So magstu selb bedencken frey,
Was die ursach meins trawrens sey.'

*

1) Coronis bricht ir trew an Phebo; der rap verrot semlich seinem hern.

2) Warnung der kroen.

Cap. 17.

Die krô erzalt dem rappen eyn geschicht, welche ir begegnet mit den dreien junckfrawen Palladi, ermant damit den raben verschwigen zu sein; dann selten einem schwatzmann wol gelont wirt. [Ovid 2, 552—568.]

'Eyn kint hatt die gôtin Pallas,
1180 Welchs on eyn muter gboren waß,
Dasselb verschloß sie inn eyn schrein,
Befalch iren drey mâgten fein,
Den schrein inn guter hut zu halten,
Solten auch mit ernst deß gbots walten,
1185 Niemmer mit augen das besehen,
Was inn der lad wer, nit erspehen.
Weiter sie ihn nit saget mehr,
Was doch inn diser laden wer.
Ich saß auff eynes baumes ast
1190 Der was mit laub umbwachsen fast,
Darauff ich mit fleiß wolte achten,
Was die drei mit der laden machten.
Also die zwo jr frawen gbott
Hielten; der dritten was eyn spott.
1195 Eyn hieß junckfraw Herse gar schon,
Der andren nam war Pandroson,
Die dritt was Aglaurus genant,
Trib mit den zweien iren tant
Und sagt: 'Es sey gleich nutz odr schad,
1200 So wil ich schliessen auff die lad.'
Bald sie das gsagt, die ladt auffschloß,
So erblickt sie eyn trachen groß
Bey disem kint; davon erschrack
On mossen sehr dieselbig magt.
1205 Ich sachs und flog zu Pallas gschwind, [1])
Damit ich ir die gschicht verkint,
Und meinet mich domit zu lieben.
Do was eyn ursach meins betrieben;
Dann mich Pallas zu stundt verstieß,
1210 Der doch vormals ir vogel hies.

*

1) Dem schwetzer sol also gelont werden.

Dabey môgend bedencken wol
Die vogel inn gemeyn zumol
Das sie ir zungen meister seien
Und nit all ding heraußer schreien.
1215 So du mir aber meiner wort
Nit glauben wilt an disem ort,
So magstu Pallas selb drumb fragen;
Sie wirt dir zwor nit anders sagen.'

Cap. 18.

Von der krôen, wie sie erstlich eyn junckfraw gewesen und durch den Neptunum ann dem gestadt deß meers gejagt worden, also inn einen vogel verwandlet, auch wie sie Pallas zum vogel angenummen.
[Ovid 2, 569—595.]

[21b] 'Merck, wie ich erstmols zu ir kam,
1220 Do sie mich zum vogel auffnam!
Mein vatter hies Coroneus,
Eyn mechtig kônig überaus.
Ich was eyn kônigliche magt,
Von dern man allenthalben sagt;
1225 Der schôni schaden ich empfing.
Als ich eyns tags spatzieren ging
An meeres gstaden inn dem sandt,
Jetz mich hin, dann herwider want,
Wie ich noch hab inn meiner pfleg,
1230 Das ich spacier manichen weg,
Neptunus, eyn gwaltiger gott[1])
Deß meeres, mich ersach getrot.
Er kam zu mir durch fleh und bit
Ich aber wolt im horchen nit.
1235 Er nohet mir durch gschwinde list;
Ich, die do was zu fliehen grist,
Meint schnell dohin lauffen; zuhandt
Bstecken mein fûß mir inn dem sandt.
In dem kam er mir also nohen,
1240 Das er mich wol het mügen fohen.

*

1) Von ursprung der kroen.

Do rufft ich gott und die welt ahn;
Von leuten aber kam nieman,
Pallas aber, die gôttin reyn,
Eyn junckfraw, der hülff mir erscheyn.
1245 Dann bald ich gehn ir rackt mein hendt,
Wurdens mir inn zwen flügel gwent
Und gantz mit schwartzen federn gdeckt.
Die schweri mich darzu bewegt,
Das ich hinwerffen wolt mein gwand,
1250 Do waß es federn alle sandt;
Hatt sich starck inn mein leib verhafft
Das schwartz gfider nach meisterschafft.
Inn dem sand ich herunter lieff;
Mein trit ward aber mir so tieff,
1255 Als er gewesen waß zuvor,
Das gfider trug mich stetz empor.
Also flog ich gantz schnell dohin
Und ward Palladis der göttin
Vogell, biß mich verjagt ir zorn,
1260 Wie ich dir hab erzalt hiervon,
Als do ich melden thet die sach,
Welche von irn drey megten gschach.
Demnach hat Nyctimene mich
Verstossen von ehren gentzlich,
1265 Welche junckfraw durch grosse schand
Inn eyn nachteulen ward verwandt.
Deß mir die gantz insel Leßbon
Gwiß zeugnuß geben wirt davon.
Ir magtum ir benummen wardt
1270 Von irem eygnen vatter zart.
Drumb kumpt sie nit anß tages licht;
Dann sie schempt sich, so man sie sicht.
Sobaldt und sie sich sehen lodt,

*

1) Die kro etwan eyn vogel der gôttin Palladis gewesen, ward von wegen irs geschwetz von ir verjagt unnd die nachteul von ir angenommen.

Melden die vôgel ir mißtodt[1])
1275 Und schreien mit eynander all
Über die eul mit grossem schall.'

Cap. 19.

Der rab vermeldet Coronidem gegen Phebo, welcher auch Appollo genant; Phebus inn inbrünstigem zorn erscheißt Coronidem; die klagt die frucht, so sie tregt. Phebus erzürnt über den schwetzigen rappen, beraubt in seiner weissen federn. [Ovid 2, 596—632.]

Der rapp der sagt: 'Was hilfft mich, das
Euch beden nit ist glungen baß,
Dir und [auch] der Nyctimene!
1280 Mir soll geschehen nit so weh.'
Er flog zu seynem herren bhend,
Sagt im den anfang biß zum endt,
Sprach: 'Her, du solt deß sein gewiß,
Das dein hochgliepte Coronis
1285 Eyn andern lieber hatt dann dich.
Mit augen habs gesehen ich.'
Sobald Phebus die redt erhort,
Vor zorn sagt er keyn eynigs wort,
Den lorberkrantz er von im warff,
1290 Auß seiner handt fiel im die harpff.
Zuhandt hatt er in zorn auffgzogen
Sein starck und schnellen hôrnen bogen
Und schoß Coronis durch ir hertz,
Das der stroll gieng der seiten wertz,
1295 Hindurch drang iren jungen leib.[2])
Coronis, das verwundet weib,
Von heller stimm zu Phebo sprach:
'Weh meiner frucht und immer ach,
So ich an meinem hertzen trag!
1300 Ach hettest du erwart den tag,
Das ich meins kindts vor wer genesen,

*

1) Nyctimene ward von irem eignen vatter geschwecht, darumb sie inn eyn nachteul verkert ward. Von wegen solches grosen lasters kumpt sie niemer an den tag, sie wirt von den vogeln beschreit.

2) Phebus auss grimm erscheist sein liepste Coronis.

Mein sterben müst mir gantz leicht wesen;
Demnach möchst grochen han dein zorn.
Nun seind wir bede sam verlorn
1305 Und müssen mit eynander sterben,
Deins zorns halb beide leib verderben.'
Die wort sie kaum vol außgeredt,
Ir augen, mund sie bschliessen thet
Und lag also vor im, was thot.
1310 Deß kam Phebus inn angst und noth,
Er lieff hinzu, meynt sie zu laben,
Das was umbsunst. Er schalt den raben
Umb sein schwetzigen bösen mundt,
[22a] Sein weiß farb nam er im zů stundt
1315 Und macht in schwertzer dann agsteyn.
Bei im hatt er der gnaden keyn,
Dann er verjagt in auff der stet.
Phebus sich selb auch schelten thet,
Darzů den strol und hürnin bogen,
1320 Auch die handt, so ihn auff hatt zogen.
Er hett ir gern irn leib gefrist
Mit seiner artznei, gschwinden list,
Die er dann erstlich hat erfunden. [1])
Er streych ir inn ir tieffe wunden
1325 Kreuter und wurtzeln mancherlei;
Doch was zů spot all artzenei,
Dann sie was schon todt und erkalt.
Phebus sach yetz zurüsten baldt
Das feuer, so ir zů ward breyt
1330 Drinn man sie verbrant nach gwonheyt.
Von seines hertzen tieffe gieng
Vil seufftzen groß ob disem ding.
Noch mochten ire augen nicht
Verbrennen inn semlicher gschicht,
1335 Dann sie beydsamen götter sindt.
Phebus zuckt aus dem feur das kindt, [2])

1) Phebus eyn erfinder der artznei.

2) Die augen Coronis sind nit verbrant. Der rapp gewindt schwartze farb, so vor weiss gewesen.

Welchs yetzundt schon verbrennen wolt.
Umb grossen kummer, den er dolt,
Verlor der rapp sein weisse farb
1340 Und ward vil schwartzer dann eyn scharb,
Ja schwertzer dann eyn schwartzer kol.
Sein kindtlein trug er inn eyn hol
Zů Chyron, der ims solt ernehren.
Von dem mögent ir wunder hören;
1345 Von seinem bauch hinunderwertz
Hatt er gestalt eyns schnellen pferts,
Oberthalben was er eyn man
An gstalt und glidmoß wolgethan.

Cap. 20.

Ocyroe, eyn tochter Chyronis, kömpt und ersicht das kint; zů stund hebt sie ir stimm uff, verkündt dem kint zukünfftigs übel, sie sagt auch irem vatter, wie es im ergehen werd. [Ovid 2, 633—678.]

Chyron das kindt mit freyden nam,
1350 Dann es von grossen eltern kam;
Er freyt sich, daß ers solt uffbringen.
Sein tochter kam inn disen dingen,
Zů rück ir goltfarb hor geschlagen.
Ir mutter was (so hort ich sagen)
1355 Eyn wassergöttin; die beschlieff
Der schnelle Chyron, als sie lieff
Ausserthalb deß fluss an dem landt,
Cocytus war der fluß genant.
Dieselb göttin der tochter gnas,
1360 Welch Ocyroe gheyssen was.
Die tochter kont weissagen schon,
Was über lang zeit solt erghon.
Sobald sie Phebus kindt ersach,
Der weissagent geyst auß ir sprach: [1])
1365 'O kindtlein, nun wachs und gedei!
Dann du bist zwor geboren frei
Der gantzen welt zů nutz und frummen.

*

1) Ocyroe eyn tochter Chyronis weissagt.

Noch manchem du zů hülff solt kommen,
So schon dem todt yetz ist ergeben,
1370 So wirt durch dich gefrist sein leben.
Dorab werden erzůrnen sich
Die gőtter grőßlich über dich;
Dann wirt Jupiter auff eynmol
Erschiessen dich mit eynem strol,
1375 Welcher doch [selb] dein anherr was.
Doch soll dich nit bekümmern das:
Dann du nach solchem deinem todt
Auch werden solt zů eynem gott.'
Nach irem wort gschach es alsus.
1380 Das kindt hieß Esculapius,
Welchs nachmals aller kreuter krafft
Erfunden hat und eygentschafft,
Domit manch tausent krancken sider
Ir krafft und gsundtheyt geben wider.
1385 Ocyroe die sagt fürbas:
'Traut vatter mein, was hilfft dich, daß
Dein leib gar nit ersterben mag?
Doch wirstu leben solchen tag,
Daß du dir offt selb wüntscht den todt
1390 Durch die merckliche grosse not,
So dein leib überfallen sol.
Dann du mit eym vergifften strol
Verwundet wirst inn grossem schmertz,
So dir durchtringen wird dein hertz.'
1395 Als sie semliche wort geredt,
Sie eynen seufftzen lossen thet,
Auß iren augen treher wielen
Und ir über die wangen fielen.
Mit grossen seufftzen sie do sprach:
1400 'O meyn vatter, der schweren sach!
Menschliche gstalt weicht von mir hin.
Von meiner red ich kommen bin,
Dann ich schier nit mehr mag gesprechen.
Ich sorg, die gőtter wőllend rechen
1405 An mir mein weissagen mit gwalt;

Dann ich hab künfftig ding erzalt.
Weh mir, was hab ich für eyn weiß!
Mich lustet seer nach der pferd speiß,
Das ich graß auß der erd solt rauffen,
[22b] Auff dem feldt hin und wider lauffen.
Weh mir, [das] ich wirt eyn feldtstreich
Und meinem vatter Chyron gleich.
Jedoch ist grosser mein unfal;
Dann ich eyn pferd wird überal,
1415 So doch mein vatter halber ist
Eyn mensch, und mir deß gar gebrist.'
Diß waren ire letzsten wortt,
So man die junckfraw sprechen hort.
Dann sich ir menschlich stimm entzwey
1420 Thet brechen, und furt pferdts geschrey.
Wie fast sie gern ir klag geredt,
Man sie doch nimmer mercken thet; [1])
Dann sie gantz růhelt wie eyn pferd.
Auch walget sie sich auff der erd,
1425 Dauß auff dem feld inn grůnem graß
Jetzunt ir beste kurtzweil was.
Ir negel an den henden vorn
Wuchssen ir zamen zů eym horn.
An hend und füssen hůff gewan,
1430 Die vor eyn magt was wundersam.
Ir hals sich nach der leng erstrecket,
Ir zeen auß eyns roß maul sie blecket,
Ir goltfarb har die menni ward.
Sie trug an eynen mantel zart,
1435 Derselb ward zů eynem roßschwantz,
Mit allem auch verkeret gantz.
Also sie ir weißheyt entgalt,
Daß sie verlor menschlich gestalt.
Chyron darumb betrůbet ward,
1440 Als er verlor sein tochter zart.
Mit ernst bat er Phebum den gott,

*

1) Ocyroe wirt eyn pferd.

Daß er im darinn helffen sott.
Er aber sich deß nichts annam,
Dann solche stroff von Jove kam.

Cap. 21.

Phebus inn Messania seines viehes hütet an dem gebirg, er kurtzweilet auff eyner pfeiffen. Mercurius treibt im ettlich vieh heymlich hinweg. Das ersicht eyn alt mann Battus genant. Mercurius gibt im eyn ků, daß er schwieg. Als er aber nach seinem zůsagen Mercurium im selb verriet, verkert in Mercurius inn eynen steyn.' [Ovid 2, 679—707.]

1445 Phebus inn Messania was,
An eym lüstigen gbirg er saß
Bei eyner weyd und hut des viehs,
Mit lust auff eyner pfeiffen bließ.
Davon das vieh erfreut sein můt,
1450 Eyns theyls [daselbst] gieng sonder hůt
Hin und wider uff grünner weyd.
Mercurius sich schnel bereyt,
Do er das schône vieh erblicket [1])
Mit seim stab er sich darzů schicket
1455 Und trieb die geysen, schoff und rinder
Von der weyd den berg hin hinder,
Das sein Phebus gar nit warnam,
Biß er mit dem vieh dannen kam;
Darzů der berg lag ann eym grund,
1460 Mit dickem holtz umbwachssen stund.
Den raub aber niemant warnam
Dann Battus, der ungschicht dar kam.
Mercurius winckt im zůhandt,
Battus kam bald zů im gerant. [2])
1465 Er sagt: 'Batte, ich bitte dich,
Du wôllest nit vermelden mich,
Daß du mich das viech sahest treiben.
Damit duß losest bei dir bleiben,

*

1) Wo der sonnen vieh geht.

2) Battus der verreter nimpt eyn ku von Mercurio, das er ihn nit vermelden soll.

So nim die ku zů eyner gob.'
1470 Battus nams an mit danck und lob
Und sagt: 'Far frölich hin dein stroß!
So wenig ich mich mercken loß
Als diser stein, so vor dir stoht.'
Mercurius fur hin getrot
1475 Und thet das vieh baß inn wald füren.
Den Battum wolt er baß probieren;
Er nam an sich eyn andre gstalt,
Kam wie eyn hirt gelauffen baldt
Zů disem Batto obgemelt. [1])
1480 Und sagt: 'Ach, hastu uff dem felt
Keyn vieh von yemants treiben sehen?
Weyst dus, so gib mirs zu verstehen!
Eyn weisse ků ich dir hie loß,
Darzů eyn schönen stier fast groß;
1485 So du mir zeygst mein gstolen viech,
Wil ich damit verehren dich.'
Battus kant den Mercurium nim,
Dann er hatt andre gstalt und stimm.
Er dacht, die zwifach schenck wer gůt,
1490 Und sagt im mit gedochtem můt:
'Ja, ich hab dein viech sehen treiben,
Unlang umb disen berg verscheiben.
Doselb hinumb treybs eynr verborgen,
So dirs hatt gstolen disen morgen.'
1495 Mercurius lachen began
Und sagt bald zů dem alten man:
'Weh, immer weh muß gschehen dir.
Du hast mich selb verraten mir;
Dann ich bin, ders getrieben hab
1500 Und dir die ků zu schweigen gab.
[23a] Darumb du werden solt der fart
Zů eynem kißlingsteyn so hart.' [2])
Derselbig steyn noch inn dem landt

*

1) Battus der verretter wirt inn eyn steyn verwandlet.
2) Von dem steyn Meld.

Von aller menglich wirt erkant,
1505 Welcher von Batti missethat
Den namen noch behalten hat.
Von yederman wirt er gnant Meldt
Und steht noch daussen inn dem feldt.

Cap. 22.

Mercurius noch volnbrachter sach mit dem Batto fleügt inn das landt Munichia, ersicht die junckfraw Herse der Palladi opffer tragen. Mercurius wirt hart inn liebe verwundt gegen der junckfrawen. [Ovid 2, 708—736.]

Als Mercurius die ding volnbracht,
1510 Er sich eilens von dannen macht,
Bant flügel an sein hend und füß,
Demnach sich inn die höhe ließ
Und flog so lang, biß das er kam
Hin über halb Munichiam.
1515 An der gegent wonet und was
Allweg gern die göttin Pallas.
Do ward er von der höh gewar
Vil jungfrawn eyner grossen schar,
Die hatten schon geschmucket sich
1520 (Vor den andren gar kostbarlich
Eyn yede wolt sein gzieret baß)
Und trugen inn der höh die faß,
Do sie ir opffer hatten inn [1])
Zů erhn Palladi der göttin.
1525 Mercurius flog ob in her
Gleich wie eyn wei, den hungert sehr
Und wirt unden eyns oß gewar;
Also schwebt er auch hin und har
Umb die jungfrawen inn der höh.
1530 Vor grosser lieben was im weh,
Sein gsicht richt er von oben rab,
Der anblick im grosse freud gab.

*

1) Opffer der gottin Palladi.

Eyn jungfraw under inen gieng, [1])
Davon er sonder freud empfieng.
1535 Herse hieß dise jungfraw schon,
An schön den andren vor thet gohn;
Gleich wie der mon dem morgenstern
Und wie die sonn dem mon so fern
Vorgehnt, so weit ir schöne gar
1540 Fürtraff der andren jungfrawn schar.
Sie was so schon, das sich davon
Mercurius, deß Jovis son,
Gar großlich wunderen begahn.
Sein hertz inn grosser liebe bran
1545 Und schmaltz, wie blei uff eyner glůt
Von grosser hitz zerschmeltzen thut.
Mercurius schwang sich zů thal
Und kam inn der jungfrawen sal
Und nam göttlich gestalt an sich
1550 Eynem gar schonen jüngling glich.
Doch eh er zů der magt wolt gohn,
Mutzt er sich auß der mossen schon.
Sein mantel legt er ordentlich; [2])
Das golt zeugt auß den falten sich
1555 So schon, dass er gab eynen glantz
Und inn dem sal erleuchtet gantz.
Sein hor er glat und eben strich,
Das es lag glat gantz ordentlich. [3])
Die rut trug er inn seiner hant,
1560 Damit er den schloff macht und want.
Sein flůgel von sein füssen bandt,
Darnach butzt er im selb sein schu,
Gantz seuberlich richt er sich zů.

Cap. 23.

Mercurius kompt zů Aglauros, der schwester Herse, welche ihm umb

*

1) Von Herse der schonen jungfrawen.
2) Art der buler.
3) Buler mutzen sich, wann sie zu iren Greten gehn wollen.

eyn güldenen solt zusagt weg und steg, dadurch er kommen mög zů irer schwester Herse. [Ovid 2, 737—751.]

Das hauß drei schöner kamern hatt,
1565 Der yede an eynr sondern stad
Warn köstlich gwelbt von edlen gsteyn,
Das täfel gmacht von helffenbeyn.
Inn der lincken wont Aglauros,
Inn der rechten was Pandrosos,
1570 Herse die wonet inn der dritten,
Welch undern andren stund inn mitten,
Darinn ir beyde schwestern waren.
Nun hatt Aglauros schon erfaren, 1)
Wie der jüngling Mercurius
1575 So schön was kommen inn das huß.
Sie was die frevelst undr in dreien,
Drumb sie an jüngling thet gedeien,
Mit frogen sie in scharpff ersucht,
Was er thet und weß er gerucht.
1580 Er sprach: 'Das wil ich dir bald sagen.
Ich bin, der inn die welt thut tragen
Meines vatters geheys und gbott,
Welchs ist Jupiter der höchst gott;
Derselb mein rechter vatter ist.
1585 Auch sag ich dir on argen list,
Ich bin deinr schwester zlieb herkummen.
Darumb magst du wol deinen frummen
Schaffen; ich schenk dir reiche gaben,
Hilffst mir umb das ich lieb bin haben.
[23b] Du magst sein auch han grossen rhum,
So du wirst meiner kinder mům
Und ich mich nen der schwoger dein:
Darumb magstu wol frölich sein.'
Aglauros sah den jüngling an
1595 Zwerchs mit augen, do sie began
Die göttin Pallas anzusehen,
Welchs dann kurtz darvor was geschehen.

*

1) Aglauros, die schwester Herse, verrat ir eygen schwester.

Sie hiesch eyn anzal gold zu miet,
Dafür ir schwester sie verriedt,
1600 Die wolt sie heymlich inn der stillen
Bringen gentzlich zů seinem willen.
Sie hieß in eyn weil ghen fürs hauß,
Den bscheydt wolt sie im bringen nauß
Und in zů rechter zeit innlhon.
1605 Mercurius hienauß thet gohn,
Aglauros bschluß bald thůr und thor,
Mercurius wart bscheydts davor.

Cap. 24.

Pallas die göttin ergrimpt über die Aglauros vonn wegen ihres geitz; Pallas kompt zů dem Neid, verschafft mit im das hertz Aglauros zu verwandlen. [Ovid 2, 752 – 782.]

Pallas disen bscheydt hort und sach,
Von grossem zorn ir weh geschach.
1610 Sie erschutt iren leib von zorn,
Auch den schilt, so sie trug davorn;
Die göttin aller weißheyt voll
Von zorn erbebet dozůmol
Über dieselbig Aglauros,
1615 Welche geboren mutterloß
Deren vor vielmol was getrawet.
Sie aber wenig daruff schawet,
Sonder begeret ettlich goldt
Von Mercurio zů eym soldt,
1620 Daß sie ir schwester im zuweg
Gentzlich wolt bringen inn sein pfleg.
Pallas sich drumb nit lenger spart
Und macht sich eilens uff die fart,
Daß sie kem zů der finstern klauß
1625 Hin zu dem Neidt bald inn sein hauß. [1])
Das war bestrichen aussen rumb
Von gifft und eyter grosser summ,

*

1) Wo der Neid sein wohnung hat; von seinem hauss, art und eygentschafft.

Schwartz anzusehen als eyn kol.
Das hauß ist innen jamers voll
1630 Und liegt inn eynem tieffen thal
Zů nidrigst an der erden val.
Dabei scheynt weder mon noch sunn,
Dabei ist weder freyd noch wun,
Die finsternus mit hauff da wohnt,
1635 Keyn sanffte lufft noch wind do gohnt,
Vil tötlich frŏst und grosse kelt
Ist inn dem hauß und uff dem feldt.
  Pallas bleyb vor der thůren stohn;
Dann jr zam nicht hineinzugohn.
1640 Darumb sie mit irs spiesses ortt
Sties frevelich ans Neides portt,
So dass die thůren schnel uffgieng.
Do erblickt sie den Neid gehling,
Welcher inn eynem winckel saß
1645 Und die gifftigen notern fraß;
[Denn] das war sein herlichste speiß.
Pallas, die heylig gŏttin weiß,
Als sie sah den grausamen man,
Wandt sie zů stund ir gsicht hindan.
1650 Als sie der Neid sehen begund,
Von der erd er langsam uffstund
Und legt nider die notern, schlangen,
Kam gantz langsam hinausgegangen.
Er [er]seufftzet von neid und haß,
1655 Das [er] sehen můßt die Pallas
Inn solcher schŏne vor im stohn [1])
Und also gwapnet angethon.
Scheulich, dürr, mager der Neid sach;
Das beyn durch all sein hant im stach,
1660 Sein hor gantz graw und fast verworren,
Aller sein leib war inngeschmorren,
Sein brust mit eyter überflossen;
Gantz grün mit gifft und gal begossen,

*

1) Pallas kompt zu dem hesslichen Neid.

Auch mit dem gifft der argen list
1665 Sein zung gantz undergossen ist;
Sein augen krum und darzů schel,
Sein zeen lang, rostig, wůst und geel.
Zů keyner zeit er nimmer lacht,
Dann wann er leyd und kummer macht.
1670 Dann wo er sicht angst, leiden, leyd
Inn aller welt, so hat er freyd;
Wans allen menschen übel geht,
Sein hertz inn grősten freuden steht.[1])
Er sucht die finster, fleücht das liecht,
1675 Mag auch inn keyn weg leiden nicht,
Wann andren menschen gůts geschicht.
Und wo der schnöd Neid fressen mag
Der menschen glůck so nacht so tag,
Das ist seins hertzen grőste freyd;
1680 Inn alln glückßfellen hat er leyd.

Cap. 25.

Was Pallas mit dem Neidt redt. [Ovid 2, 783—832.]

Pallas sagt: 'Weistu, was ich bger?
Merck mich und miner bet mich gwer!
Far hin und gieß deins neits inns hertz
[24a] Aglauros, daß sie kum inn schmertz,
1685 Welch ist Cecropis tochter eyn;
Die frevel Aglauros ich meyn.'
Diß gret Pallas von dann floch.
Der Neid sach ir grimm hinden noch,
Gantz nůblig durch sein augbron sach,
1690 Murmlend ettliche wőrter sprach,
Als wann er ir vergunt der ehren;
Doch mocht Pallas der wort nit hőren.
Eyn rauhen dorn zum stab er trug,
Damit stifftet er groß unrug.
1695 Mit schwartzem gwülck was er bezogen,
Und wo er dann kam hergeflogen,

*

1) Der neidigen menschen sind vil uff erden.

Do strawt und warff er ab zů thal
Das laub und macht die wisen fal.
Woran sein schnődėr othum gieng,
1700 Gar grossen schaden es empfieng;
[Dann] habern, gersten und das korn
Durch sein zůkunfft ward gar verlorn.
Die schőnen gebew und gemach
Neidet er fast, wo er die sach:[1])
1705 Auch wo er frid und eynigkeyt
Ersehen thet, so was ims leyt.
Also der Neid sein weg schnel nam,
Biß er zum hauß Cecropis kam,
Do er Aglauros innen fandt.
1710 Sein gifft er breyten thet zůhandt,
Er bstreych sie mit des neides gall
An irem leib gantz überall;
Das neidig gifft auß seiner zungen
Blies er Aglauros inn die lungen,
1715 Do dannen theylet es sich wider,
Durch iren leib inn alle glider,
Also daß sie ir schwester ward
Gantz grimm, neidig und darzů hart,
So daß sie ir hertzlich mißgahn,
1720 Daß sie Mercurius lieb solt han.
Sie frass sich selb und eifert fast,
Der neid ließ ir keyn rhw noch rast,
Wann sie ir schwester glůck bedocht,
Frőlich sie nimmer werden mocht.
1725 Vor neid wer sie gern todt gewesen,
Vor neid mocht sie nimmer genesen,
Vor neid was ir schmertzlichen weh,
Vor neid schmaltz sie, gleich wie der schne
Thut schmeltzen, wo die sonn hinschint,
1730 Und wie eyn stro von fewr verbrinnt.
So hart was sie von Neid verwunt,
Der sie vergifft hatt biß inn grunt,

*

1) Neid gefelt nichts.

Die zůsag, so sie hatt gethon [1])
Mercurio, was sie grauwen schon.
1785 Aglauros sass under die thůr,
Do dann der gast sols gehn herfür.
Sie sprach: 'Das ich dir zů hab gsagt,
Ja das dir werden soll die magt,
Das wirt dir nimmer gstat fürwor.
1740 Vor dir bschleuß ich yetz thůr und thor.
Von diser thüren weich ich nit
Jetz deinethalb umb keynen schrit,
So lang das ich vertreiben dich.'
Mercurius sagt zorniglich:
1745 'Das bleib gantz stet, wie du hast gsprochen.'
Doch wolt ers nit lohn ungerochen,
Er rurt mit seiner gerten lang
Die thůr, zuhandt das schloß zersprang.
Aglauros wolt yetzundt uffstehn,
1750 Do thet ir alle krafft entgehn,
Ir knie kont sie gebiegen nitt
Noch sich uffrichten umb keyn dritt.
Ihr gantzer leib erkaltet gar,
Ir angsicht ward tödtlich bleychfar,
1755 Die glider warn ir weych und lam.
Des neides gifft wie eyn feurflam
Sich gantz durch iren leib außbreytet
Und auch durch alles gåder leydet.
Also kroch sie auff allen vieren
1760 Gleichend den andren wilden thieren,
So lang das ir othum zerran. [2])
Zum steyn fing sie zu wachssen ahn
Und ward verwandlet inn eyn steyn,
Das an ir gstalt nichts bleyb, alleyn
1765 Das angsicht menschlich form thet bhalten.
Doch thet an im all werm erkalten,

*

1) Aglauros wirt gar mit neides gallen übergossen.
2) Aglauros wirt eyn steyn; also alle neidigen menschen steynner art seindt.

Geel, grůn und eyterfarb es scheyn.
Also ward sie [ein] marmelsteyn,
Wie man den noch von farben gsprengt
1770 Sicht mancherley zusammen gmengt.

Cap. 26.

Mercurius fleugt wider inn den himel. Jupiter schickt in inn das land Cretam, welchs auch Candia genant wird. Doselbs treibt Mercurius eyn herdt vieh, welchs do war des kőnigs Agenors. Jupiter inn eyn stier verwandtlet, fürt dem kőnig sein tochter Europam hinweg. [Ovid 2, 833—875.]

Als sich Mercurius hat grochen
An Aglauros, die im versprochen
Zu helffen umb ir schwester schon,
Do floh Mercurius darvon
1775 Und wider inn den himel kam.
[24b] Sobald das Jupiter vernam,
Beruffet er in baldt für sich
Und sagt: 'Mein sun, vernimm du mich,
Meim gbot solt du gehorsam seyn
1780 Und alweg thun den willen meyn.
Dorumb schwing dich eilendts hinwider
Hinab ans meer zur erden nider,
Far ghen Sidone inn das landt,
Do oben sthet zur lincken handt
1785 Die liechte scheinende Pleias,
Welliches gstirn dein mutter waß.
An dem berg findest du eyn hert
Fichs. Dasselb treib mit deiner gert
Gantz eilendts an des meres gstadt,
1790 Gleich do sich dein flug niderladt!'
Baldt gschach Jupiters will; die hård
Ward bhendt getriben, wie er bgert,
An das gestadt noh bey dem meer.
Doselbst sah der gott Jupiter
1795 Daß kőngs auß Tyri tochter schon [1])

*

1) Europa, von welcher der drit theil der welt genent wirt.

An meeres gstadt beim fih umbghon.
Noch lust spaciert sie inn dem graß,
Draus sie die schönen blůmlin laß
Und wolt do sampt iren junckfrawen
1800 Deß meeres breite überschawen,
Wie sie dann vormals was gewon
Anß meeres gstad beym fih zu ghon,
Welliches fih irs vatters waß,
Wie ir dann handt vernummen daß.
1805 Wiewol sich nit fast reümet zamen
Eyn liebhaber und gott mit namen,
Wellich vor andern göttern war
Der mechtigst unter allen gar,
Welcher die tunder, schnellen plick
1810 Durch seinen gwalt beweget dick,
Und so er übet seinen zorn,
All ding durch fewrs gwalt wirt verlorn,
So das er alle welt erschreckt, [1])
Derselb gott Jupiter bedeckt
1815 Sich selbs inn eynes ochsen gstaldt
Und kam unter diß fih gar baldt,
Lieget inn eynes ochsen stimm.
Jedoch erzeigt er sich nit grimm;
Sein farb waß weisser dann der schne,
1820 Weissern ochsen fandt man nit meh.
Sein stirn und hörner warn so weiß,
Als hett man sie balliert mit fleiß,
Und waren rund, als werens gdreyt.
Sein augen schinen alle beyd
1825 Inn seinem haupt wie eyn christallen.
Europa gwan sein groß gefallen
Jo ob diß ochsen gstalt so schon,
Wolt doch auß forcht nit zu ihm ghon
Zulest sie aber hertz empfing,
1830 Das sie im etwaß neher gieng
Und raufft der blůmen, bodt ims dar.

*

1) Jupiter inn eyn ochsen verwandlet furt Europam über meer.

Der ochs nam der junckfrawen war
Und lecket sie ann irem daum.
Jedoch thet er erwarten kaum,
1835 Das er ir nit gab eynen kuß;
Dann er sie sunst liebt überus,
Ging mit seim springen her und dar,
Als eyn frôlicher er gebar
Jetz inn die leng, dann noch der zwer,
1840 Inn dem ochsen gott Jupiter.
All freud regiert in über d moß,
So daß der kôngin freud ward groß.
Sie nehert im so mehr und mehr [1])
Und strich den ochsen hin und her
1845 Mit irer zarten weissen handt,
Mit blümlein im sein ghôrn umbwandt
Und hat all forcht verlossen sider.
  Der ochs Jupiter legt sich nider.
Europa saumet sich nit lang,
1850 Gar bald sie auff sein růcken sprang,
Darauff sie sanfft inn freiden saß,
Wust doch nit, wen sie reiten waß.
Der ochs richt sich auff unter ir
Gantz sitlich, sagt heimlich: 'Wol mir!'
1855 Gemach gieng er an meeres gstadt
Mit eynem fůß hůpschlich nein tradt,
Demnach den andern und den dritten,
Biß das er mit gmachsamen schritten
Kam gantz hin inn die tieffe sehr.
1860 Die junckfraw kont nit fliehen mehr,
Gar offt sie hinder sich thet sehen
Mit grossen seufftzen, heissen trehen.
Sie thet auch offt und dick gedencken:
'Weh mir! Der ochs wirt mich ertrenken,
1865 Sich selb auch inn deß meeres tieffen.'
Offt thet sie irn junckfrawen riefen,

1) Europa sitzt uf dem schônen ochsen unwissent, wer darin verborgen wass.

Das aber alles was verlorn.
Sie hielt sich an deß ochsen horn
Und hub da mit der andern handt
1870 Auß dem wasser ir kǒngklich gwandt,
Welchs ir der windt wegt hin und wider
Und hangt ir inn daß wasser nider.
Also kam Jupiter darvon
Mit Europa, der junckfraw schon.

[26a] Das dritt bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß dritten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Cadmus sucht sein schwestr Europam,
Cadmo sein gselschafft gar umbkam,
Cadmus thet sein gesellen klagen,
Den grossen wurm thut er erschlagen,
5 Cadmus eyn gottlich stimm erhort.
Acteon inn wald jagen fert.[1])

Cap. 1.

[Ovid 3, 1—25.]

Als nun der ochs kam über meer,
Do ließ sich der gott Jupiter
Sehen inn seiner rechten gstalt.
Europa in erkennet baldt,
5 Ja das inn eynes ochssen bild
Sich hatt verkert der gott so mild.
Agenor der kông, welcher was
Der tochter vatter, horte, das
Sein tochter gantz verloren wer.
10 Derhalb er sich bekůmmert sehr,
Er klaget auch inn kummer groß
Sein tochter fast on underlos.
Zů Cadmo seinem son er sprach:
'Son, loß erwinden umb keyn sach,
15 Umbzih bald alles kôngreich mein
Und such die liebste schwester dein!

*

1) Holzschnitt 7: Im hintergrunde Europa auf dem durchs meer schwimmenden stiere und Cadmus vor einem rundtempel kniend; vorn hat ein drache einen mann gepackt, während zwei männer mit stein und speer ihn angreifen; drei andre sind im walde in einem ziehbrunnen beschäftigt.

Du solt nit kommen her zů landt,
Dir sei dann ir wonung bekant.'
Cadmus zog hin inn grosser schwer
20 Und sucht sein schwester hin und her
Inn seins vatters reich weit und breyt.
Im aber ward nichts von ir gseyt;
Dann Jupiter hielt sie verholen,
Von dem an er sie hatt gestolen.
25 Als sie nun Cadmus nirgent fandt, [1])
Verliess er vatter und das landt,
Seinr schwester hatt er sich verziehen.
Den Parnassum er uff thet stiegen,
Gieng uff dem berg inn ein betthus,
30 Inn dem der sonnengott Phebus
[26b] Den leuten saget künfftig ding. [2])
Doselbes fragt in der jüngling,
Wo er hin bawen solt eyn stadt,
Weil er seins vatters huld nim hat.
35 Der gott antwort im dozumal:
'Wann du den berg gehst ab zů thal
Und wirst dieselb gegendt erspehen,
Zustund du do eyn khu thust sehen;
Dieselbig noch nie joch getrug
40 Weder zů wagen noch zů pflug.
Sie geht dir vor; drumb folg ir nach,
Und wo du sichst, sie rhaw empfach,
Schlag do zuhandt uff dein gezelt
Und heb zu bawen ahn das feldt!
45 Das wirt Beotia das landt
Und dieselb stadt Thebe genant.' [3])
Cadmus gantz frölich ging von dann
Und rufft Phebum gantz fleissig ahn,
So daß er seiner bitt gerucht

*

1) Cadmus verzeicht sich seins vatter reich.

2) Das was eyn tempel Apollinis, inn welchem der gott dem volck weissaget.

3) Ursprung der stadt Thebe.

50 Und im helffen umb daß er sůcht.
Sein bitt uff stund erhöret ward;
Dann eh er vollendet sein fart
Und den berg abhin kommen was,
Do fand er eyn khů inn dem graß, [1])
55 An welcher khů so gentzlich keyn
Arbeyt am hals noch leib erscheyn,
Sonder scheyn aller arbeyt loß,
Davon sich Cadmus frewt on moß,
Sie gieng im vor, er folgt ir noch.
60 Ir ghörn und haupt das trug sie hoch,
Fast laut zů lügen [sie] begundt
Und also mit dem schrey stillstund.
Sie sach zůrück hinder sich wider
Und legt sich an eynr seiten nider.
65 Cadmus ersachs, ward hertzlich fro
Und danckt mit fleiß dem gott Phebo.
Er fiel nider und kůst die erden,
Dahin die stadt gebawt solt werden,
Und schlug damit uff sein gezelt
70 Allenthalb umb sich inn dem feldt.

Cap. 2.

Cadmus schickt seine gesellen nach wasser; sie funden eynen brunnen inn eynem waldt, dabei het eyn grosser wurm sein wonung, welcher dem Cadmo alle seine gesellen erwürget und umbbringt. [Ovid 3, 26—49.]

Cadmus den göttern opffern wolt,
Als er dasselbig billich solt.
Eilens er seine botten sandt
Inn eynen wald gantz ungebant,
75 Der war von dickem hirsten rauch;
Gantz finster war der wald und strauch,
Keyn sonn noch mon darin nit scheyn.
Eyn brunnen inn eym runden steyn
Inn disem wald stund wassers tieff.
80 Dahin sein gsind als samen lieff

*

2) Cadmus findt die ku, wie im Phebus gesagt hat.

Und wolten wasser holen do.
Eyn grosser serpent wonet nho[1])
Bei disem brunen inn eym hol,
Der war gestanck und gifftes vol.
85 Er trug eyn kam rod wie eyn feur,
Sein anblick war gantz ungeheur,
Sein augen brunnen wie eyn glůt
Und schienen von ferr rot wie blůt.
Eyn drifach ordnung inn seim mund
90 Von scharpffen zeenen rundumb stund.
Sein zungen wie ein nodel stach,
Und warn die spitz getheylt drifach.
Damit kont er sich krefftig weren
Und alle ding zumol verseeren.
95 Als aber Cadmus botten funden
Den brunnen, ihn noch unerkunden,
Do liessen sie nab an eym seyl
Den eymer, welchs in bracht unheyl.
Dann als der eymer nam sein fall,
100 Er inn dem brunnen laut erschall.
Der schlang inn seinem hol das hort,
Eilet fast zů deß brunnes ort;
Mit eym mechtigen grossen prausen
Begund er zů dem brunnen sausen,
105 So das sein ungefůger schall
An allen enden widerhall.
Groß angst begegnet den elenden,
Der eymer fiel auß iren henden,
Sie wurden also gar verzagt,
110 Als sie der wurm so grausam jagt.
Er begund sich zusammen schmücken
Und nam den schwantz uff seinen rücken,
Inn eyner scheiben sprang er gschwind
Gantz grimmig an das frembd gesind
115 Und strecket sich, so lang er was,

*

1) Beschreibung dess grossen wurms, von welchem nachmals das volck Beotie kommen ist.

Gegen in inn dem grünen graß.
Vor forcht mocht iren keyner fliehen,
Auch kont keyner sein bogen ziehen;
Die forcht sie all umbgeben hatt,
120 Das keyner nit wußt, was er that.
Inn dem griffs an der grausam schlang,
Den eyn er mit sein zeenen zwang,
Den andren wunt er mit seim schwantz,
Den dritten mit gstanck tődtet gantz.
[27a] Die letsten er mit eyters gifft
Irs jungen lebens entschafft stifft.
Also ir keyner blieb bei leben,
Sie all wurden dem todt ergeben.

Cap. 3.

Cadmus noch langem warten seiner gesellen geht inn den waldt, findt seine gesellen jemerlich liegen von dem grausamen wurm ertődtet. [Ovid 3, 50—64.]

Cadmus seinr gsellen gwart inn klag,
130 Biß es war übern mittentag
Und yetz der schatten alle welt
Bedecket hatt und grüne feldt.
Cadmus gedocht: 'Was mag doch sein
Eyn hindernis den gsellen mein,
135 Daß sie nit kummen auß dem wald?
Die sach wil ich erfaren bald.'
Cadmus sich saumet umb keyn ding, [1])
Nam sein schefflin, inn den wald gieng.
Eyns lewen haut die was sein kleyt,
140 Gar groß war sein hertz und manheyt,
Ja mehr dann alle wafen hart,
So er mit im trug uff die fart.
Alsbald er nun kam inn den waldt
Fand er sein todten gsellen baldt
145 Betreyfft mit gifft und eyter gar.
Der wurm waltzt auff ihn hin und har

*

1) Cadmus ist gleich wie Hercules gekleyt gangen.

Und lecket ir wunden und blůt.
Cadmus ward traurig ungemůt [1])
Und sagt: 'Ir trewen gsellen gůt,
150 Ewer trew hat euch bracht umbs leben,
Weil ir euch inn mein dienst begeben.
Das wil ich rechn mit meiner handt
An disem freisamen serpant
Oder wil hie mein leben lossen.'
155 Cadmus erzůrnt über die mossen,
Inn zorn nam er eyn kißlingsteyn
An der grôß eynes mülsteyns scheyn,
Den warff er uff den wurm so schwer,
Als wans eyn thurn gewesen wer.
160 Der wurmb aber semlichen last
Uff hornes haut nit achtet fast;
Dann sie harter dann stahel was
Und glantzer dann eyn spiegelglaß,
Keyns schwertes schlag daruff nit hafft,
165 Keyn scharfer stich nichts daruff schafft,
Es gieng zů allen seiten ab.
Wie mechtig würff im Cadmus gab,
Noch schuff an im solchs nit eyn hor,
Sein harte haut trugs als empor.

Cap. 4.

Wie Cadmus den ungeheuren wurm mit seinem 'schefflin umbbringt und inen mit seinem leib an eyn eychen hafftet. [Ovid 3, 65—94.]

170 Cadmus erwuscht mit gantzer krafft
Sein scharffen spies bei seinem schaft
Und schos in also gschwint von im
Uff die seit inn den wurm so grimm,
Daß der spieß inn der seiten stackt.
175 Der schuß den wurm on moß erschrackt,
Sein haupt und hals begunt er wenden
Und greyff nach dem spieß inn den lenden,
Beiß in entzwey gar inn der mitt,

*

1) Trewe gesellen seind wol zu klagen.

Mocht abers eisen gwinnen nitt;
180 Dann es im tieff stackt inn der haut.
Der wurm ließ manchen schrey so laut,
Als er der tieffen wund empfand,
Offt hin und wider er sich want
Und riß auff seine tieffe wunden.
185 Sein langer hals lag im zerschrunden,
Doran die adern gschwollen groß
Und schwartzes blůt voll über d moß.
Der schaum auß seinem maul gantz blanck
Gar milchweiß gieng und übel stanck.
190 Der rauch, so auß seim schlund her schos,
Sah wie eyn dicker nebel groß,
So ettwan auß dem wasser geht
Oder offt uff der erden steht.
Wo solcher othum rurt das graß,
195 Verdort es bhend, wie grün es was,
Und ward nit anders gstalt zuhandt,
Dann wer es von eym feur verbrant.
Itz want sich der schlang, macht sich krumb,
Drhet sich gleich eyner scheiben umb.
200 Dann stund er gantz strack und uffrecht,
Als wann er wer eyn balcken schlecht,
Jetz schoß er bhender dann eyn pfeil
Von baum zů baum inn schneller eil
Und steurt sich hart mit seiner brust;
205 Vil schneller hin und wider wust,
Dann eyn pfeil fert von eyner sennen.
Die beum mit seim fluck thet er trennen;
Als so eyn wasser an eym gstad
Von eynem ortt zum andren schladt,
210 Also hert schnurte er und sties.
Cadmus hielt im stets für sein spies,
Auch die angzogen haut vom lewen.
Mit dem wurm ward er sich fast zweyen
[27b] Und gieng doch gantz manlich entgegen
215 Sein starcken schůssen und sein schlegen.
Was starcker streych im Cadmus gab,

Schlug er all mit sein zeenen ab.
Cadmus gab im manch stich und wundt
Mit seinem spieß, yedoch entkunt
220 Er in nit wunden uff den todt.
Dann er wuscht im zuruck gedrott,
Auß allen stichen er im weych,
Biß in Cadmus bracht an eyn eych,
Dieselb auch hinder dem wurm stund.
225 Cadmus stach in durch hals und mund
Und hafft in an den baum so fast,
So daß der baum von solchem last
Hin zu der erden sincken thet.
Also in Cadmus gfellet hett.

Cap. 5.

Cadmus steht und verwundert sich ob dem grausamen wurm. Pallas die gottin offenbart ihm, dass er auch inn eyn wurm verkert soll werden, gibt im auch underweisung, wie er ander volck sol überkommen. [Ovid 3, 95—130.]

230 Nach solchem grossen kampff und sturm
Stund Cadmus und besah den wurm.
Als er im nun deß wunder nam,
Zůhandt eyn gottlich stimm im kam,
(Er sah nicht, alleyn er es hort)
235 Sie redet mit im solche wort:[1])
'Was stehstu hie, du jüngling thewr,
Und sichst an den wurm ungehewr?
Wiß, eh dann wenig zeit vergeht,
Dein sach keyns wegs nit ander steht;
240 Dann du auch zů eym wurm solt werden
Und also krichen uff der erden,
Gleich wie ist krochen dise schlang.'
Cadmo von solcher red ward bang;
Als er vernam die frembde meer,
245 Hub im zů grausen an so seer,

*

1) Die gotter propheceien dem Cadmo, wie es im vor seim end gehn sol.

Das im sein hor ghen berg uffstigen.
Aller freud hatt er sich verzigen,
Er wust auch gantz nim, wie im was,
Biß in zlest die gôttin Pallas
250 Ihn trost als eyn verzagten man.
Also fings mit im reden an
Und sagt, daß er nach irem roth
Deß wurms beyn in d erd sehen sott,
Davon im wachssen würd zů stund
255 Eyn new volck auß der erden grunt.
Cadmus die erd [gar] bald umbkert,
Wie in die gôttin hatt gelert,
Und wolt versuchen do das wunder.
Das gbeyn thet er als trehen under
260 Eyns feldackers gantz weit und breyt,
Als wan der wer von korn geseyt.
Der acker sich gleich zů der fart
An allen enden regen ward.
Die spießeisen lang, scharpff und schmal
265 Wuchssen herfür gantz überal
Eyn yedes mit seim starcken schafft.
Bald wuchs herfür mit gantzer krafft
Durch deß gebauten ackers melm
Die schon glitzenden gmolten helm,[1])
270 Darnach die brust und auch die achssen,
Kôcher und pfeil theten auch wachssen,
Das schwert hieng jedem an der seiten;
Stunden gebutzt, als woltens streiten.
Das gwopnet volck gar schon uffgingen,
275 Die schilt an iren helsen hingen,
Trugen inn irn henden die spâr
Und zogen schon gebutzt daheer;
Ir ward auch gar eyn grosse schar.
Als sie nun waren gwachssen gar
280 Und (wie man sagt) die ernd gantz reiff,
Cadmus schnel zů sein woffen greiff

*

1) Krigsleut wachssen auß der erden.

Und schicket sich bald zů der wehr
Gegen dem new gewachßnen heer,
Welchs er grüst gen im kommen sach.
285 Eyner under den wåpnern sprach:
'Cadme, stand ab von deinem streiten!
Diß wirt sich enden kurtzer zeiten,
Ja eh sich vollendt diser tag.' [1])
Damit zugt er und gab eyn schlag
290 Dem, so am nechsten bei im stund,
Daß er fiel nider uff den grunt.
Deß schlags er aber nit genoß;
Dann in eyn andrer auch .erschos
Durch seinen leib mit eynem pfeil,
295 Starb gleich dem andren schneller eil.
Also sie all inn gleichem fall
Sich widr nander empörten all.
Do lieff bhend man wider sein man,
Eyn yeder greyff den nechsten an,
300 Erschlugent sich inn gmeyner schar
Also undereinander gar.
Alleyn ir fünff blieben bestohn;
Eyner undr in hieß Echion, [2])
Demselben grauset vor dem todt,
305 Darumb gab er in disen roth,
Daß sie eynander liessen leben.
Er bat auch Cadmum friden geben.
[28a] Drauff lobten im die fünff inn trawen,
Das sie ihm helffen wolten bawen
310 Thebas die nochmals grosse statt.
Also der sidonisch gast hatt
Angfangen die statt starck und fest
Und sie gebawt auffs allerbest,
Wie ihm das Phebus rith unlang.
315 Also gwan Thebas irn anfang.

*

1) Die gewachßnen erschlagen eynander.

2) Echio eyner auß den wepnern behalt die andren al bei leben, von welchem volck nachmal die mechtig stadt Tebe gebawt ward.

Cap. 6.

Von Acteon dem jungen, wie er mit seinen hunden unnd jägern zu wald zeucht, vil wilpret gehetzt und gefangen wirt. [Ovid 3, 131—154.]

Cadmus der schin eyn selig man
Der guten statt halb, so er gwan,
Darzu so vil unbkanter frind;
Auch gwan er schöne weib und kindt,
320 Sein glück das gieng gentzlich empor,
Dann das sich niemandts gantz fürwor
Mag selig schetzen vor seim endt,
Wie das Cadmus nachmols erkent.
Dann an seim nechsten freund im gschach[1])
325 Groß leid und erstes ungemach,
Als ihn sein eigene jaghundt
Am gjädt gaben gar manche wund,
Er auch gantz eilendts sich verkart,
Von eym menschen zum hirschen wardt
330 Und ward gantz jemmerlich zerrissen
Von seinen hunden ihn unwissen.
Wie das geschach, wil ich euch sagen.
Als er eyns mals lust hett zu jagen,
Eyn berg was im fast noh gelegen,
335 Auff dem thet er offt weidwercks pflegen
Mit hunden, garnen mancher will;
Dann darauff stundt des wilprets vil,
Auch ward drauff manig hirsch gefangen.
Der jung kam mit sein jägern gangen,
340 Darzu mit seinen jaggesellen,
Theten ir garn und seiler stellen.
Bei im hatt er sein hund alsammen,
Der jeder hatt sein sundern namen.
Als sie nun hatten lang gehetzt,
345 Vil wildts gefangen und geletzt,
Als aber der mittag hin waß,
Die hund und jäger wurden laß,

*

1) Diser freund ist gewesen Acteon, welcher nachmol von sein eigen hunden umbkam.

Acteon zu sein gsellen sagt:
'Wir handt heut wilprets gnug erjagt
350 Und unser gmůter wol ergetzt,
Vil wilpret gfangen und gehetzt.
Unsere seil und netz dißmal
Von schweiß seind gnetzet überal,
Deßgleichen unser spieß und geeren.
355 Zu der rhů wend wir uns jetz keren
Und unser garn und seil auffheben,
Die übrig nacht inn freiden leben.
Biß morgens, so anbricht der tag,
Schickt euch allsampt wider zu hag!
360 So heben wirs mit freiden ahn.'
Dem rothschlag volget jedermann
Und waren zu der rhů bereit,
Legten von ihn hin all arbeyt.

Cap. 7.

Diana sampt iren junckfrawen inn dem waldt inn eynem schönen brunnen baden; der unselig Acteon kumpt zu dem brunnen im zu grossem ungefel. [Ovid 3, 155—173.]

Eyn grundt waß an eym berg dounden,
365 Do vil lustiger thannen stunden
Schôn satt grün, von esten gantz dick,
Davon erfrischt der augen blick.
Do stund eyn selbgewachßner kast,
Darin vil kalter quellen fast
370 Sprungen und flussen one zal.
Der brunn was bschattet ůberall,
Die quellen gaben sůssen klang,
Schôn graß stundt do eyns knyes lang.
Der stein was glat und schôn formiert,
375 Als hett ihn eyn werckman balliert
Inn grosser kunst und meisterschafft;
Also die natur durch ir krafft
Ihn meisterlich gewircket hatt.
Gantz lůstig was die selbig stat.
380 Diana inn dem grünen waldt

Offt badet inn dem brunnen kalt
Mit irn junckfrawen allensamen,
So offt sie von dem jagen kamen
Und jetzund můed und hellig waren.
385 Dißmols sie aber kamen gfaren. [1])
Diana zog ab ir gewandt,
Do stund eyn irer magt zu handt,
Den kôcher sie von ir empfieng,
Welcher an irer seiten hing,
390 Deßgleich den spieß und gülden bogen.
Eyn andre hat ir außgezogen
Die schů; so was die dritt bereit,
Von ir empfieng sie schon ir kleidt.
Die vierdt ir goldfarbs har ufflacht,
395 Eyn jede hatt irs dienstes acht,
Crocale was die eyn genant.
Bald zugen auch ab ir gewant
[28b] Vier ander junckfrawen wolgstalt,
Sie stigen inn den brunnen baldt.
400 Das was Ismenis und Hyale, [2])
Psecas, dergleichen [auch] Phiale.
Sie sprungen gar bhend auß und ein
Nacket und bloß inn bades stein,
Die Dianam sie wuschen, zwugen,
405 Theten irs amptes fleissig lugen.
Von hitz wurden sie sich erkůlen,
Inn kaltem bad noch lust erwůlen;
Dann sie all samptlich sprungen drein,
Ir leiblin weiß gaben eyn scheyn.

[29a] Inhalt der andern figur deß dritten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Diana badt im brunnen kalt,
Acteon gwint eyns hirschen gstaldt.
Die namen Acteonis hunden;
Sie tôdten in durch manche wunden.

*

1] Diana kumpt inn den waldt zu irem gewonten brunnen zu baden.
2) Namen der junckfrawen Diane, welche Nymphae genant werden.

5 Juno der Semele wird ghaß;
Vom roth, den sie ir geben waß,
Semele durchs himlisch fewr verbrindt.
Jupiter und Juno truncken sindt. [1])



Cap. 8.

Von dem grossen unfal, so dem unseligen Acteoni begegnet; Diana sprentzt ihn mit wasser, Acteon wirt inn eyn hirschen verwandlet. [Ovid 3, 174—193.]

410 In solcher zeyt herr Acteon
Inn grienem waldt gantz irr thet ghon,
Kam von ungschicht zu disem badt.
Dorauß erwuchs im grosser schad;
Dann er sah inn das badt hineyn
415 Dianam mit irn megten reyn.
Sobaldt sie seiner wurden gwar,
Erschrocken sie allsamen gar
Und schreien untr eynander all,
Das es laut inn dem waldt erschal.
420 [Bald] sie umbringet all ir frawen,
Damit Acteon nit mocht schawen

1) Holzschnitt 8: Diana wird mit drei nackten nymphen von Aktäon im bade überrascht; sie sprengt ihm wasser entgegen, seine beginnende verwandlung wird durch den hirschkopf angedeutet. Im hintergrunde verfolgen vier hunde den hirsch.

Dianam, weil sie nacket was;
Eyn jede magt ir selb vergaß,
Damit sie ir fraw möcht bedecken.
425 Doch thet sie übers all außrecken
Eyner achseln hoch an der leng.
Sie stundt undr in inn eym getreng
Erschrocken, darzu voller zorn.
Solchs macht der göttin außerkorn
430 Eyn wunderliche farb so schon,
Gleich die morgenröt auff thut ghon;
Weiß und roth durch eynander zogen
Verflösset wie der regenbogen.
Noch irem bogen griffs imm zorn
435 Und wolt den jungen hochgeborn
Mit eynem pfeil erschossen han;
Do lag der bog zu weit hindan.
Sie sprentzet ihn mit wasser kalt
Und sagt: 'Nhu ghe hin auß dem waldt,
440 Sag, du habst gsehen Dianam
Nackendt mit irn megten alnsam
Inn diesem brunnen sehen baden!
Das soll dir bringen großen schaden.'

Cap. 9.

Namen der hund Acteonis, und wie sie im nachjagten. [Ovid 3, 193—233.]

Die wort Diane solche krafft
445 An Acteoni hand geschafft,
Das er sein menschlich gstalt verlor.
[29b] Sein leib im bald umbwuchs mit hor,[1])
Darumb gesprengt manch weisser tropff.
Im wuchs auch schnel auff seinem kopff
450 Eyn schön gehürn mit vil der enden.
All künheit thet sich von im wenden,
Er ward gantz forchtsam, darzu bhend,
Mit schnellem lauff von dannen went;
In wundret, wie es zu thet ghon.

1) Acteon inn eyn hirschen verwandelt.

455 Das er so gantz gschwind sprang davon.
Zu eynem schönen lautern bach
Kam er, darin er sich besach, [2])
Der hörner auff seim haupt ward gwar.
Davon erschrack er also gar
460 Und wolt zustund geschrien han.
Da was seyn menschlich gstalt darvon,
Auch manglet ihm menschlicher stimm.
Derhalben kont er rüffen nimm.
Darumb er offt erseufftzet tieff,
465 Vil wasser aus sein augen lieff,
Er wußt auch nit, wo auß er solt.
Forcht ihn nit bleiben lassen wolt
Zu waldt; so wend ihn ab sein leib,
Das er nit dorfft zu seinem weib.
470 Als er nun mit ihm selb ward z rhot,
Welchen weg er doch außin wott,
Und also inn eym zweiffel stundt,
So ersehendt ihn seine hundt.
Der weisse leidthundt auff seim gspor
475 Zoh allen andren hunden vor,
Melampus was der hundt genant.
Auch kam Ichnobates zuhandt,
Die beden klepften an gar hell.
Die andern horten das gebell
480 Und lieffen gschwind mit hauffen dar
Alsammen inn gemeyner schar;
Ja schneller, dann die adler fliegen,
Begundten sie sich zammen fiegen.
Die ersten drey, so waren da,
485 Seind gwesen auß Arcadia,
Dorceus und auch Pamphagus,
Ir kuppelgsell Oribasus.
Auch kam dar Theron und Tigris
Und Agre, der am gschmack waß lis,
490 Derselb als wilpret finden waß.

2) Acteon wirt gewar, das er inn eyn hirschen verwandlet ist.

Do kam auch der schnell Pterelas,
Her kam auch Alce der leichtförig,[1])
Dromas der grimm und wolgehörig,
Und Hilactor von kleiner stimm;
495 Pemenis der hundt lieff mit im,
Der schwartz Asbolus und Leucon,
Deßgleichen der starcke Lacon.
Melanchetes sprang her mit nam,
Nach im der Nebrophonos kam.
500 Doher trang Thous und auch Zene,
Das waren schneller růden zwene,
Sie waren schneller dann eyn pfeil.
Cyprio der fleckt kam inn eyl,
Der starck Aello lieff auch mit,
505 Labroß der rauch saumet sich nit,
Her kam Harpaloss der langseitig,
Der hochbeyng Aglaodes geitig.
Die lieffen richtig noch dem gspor,
Eyner lieff noch, der ander vor.
510 Auch kam eyn schneller edler wind
Gestoben von eym berg geschwindt,
Der hieß mit nam Harpyia;
Dem volgten auff dem fůß hernah
Zwen andre, waren seiner tracht,
515 Dann er sie auff die welt hatt bracht.
Sie kamen das thal nider gflogen
Bhender dann eyn pfeil von eym bogen.
Auch kam Melaneus der weiß,
Das gspor sucht er mit gantzem fleiß.
520 Bald kumpt der schwartzflecket Ladon,
Der fleck im an der stirn thet sthon;
Hyleus, den der eber wunt
Zuvor hatt gschlagen kurtzer stund.
Jetz kumpt auch Dromas und Lelape,
525 Canache, Sticte und auch Nape,
Welcher von eynem wolff was gporn,

*

1) Namen der hundt Acteonis.

Auch Theridamas, der hundt außerkorn,
Welcher deß fůchs zu hüten pflag,
Der mocht eyn summerlangen tag
530 An eynem trib stet für sich jagen.
Von hunden wer zu lang zu sagen,
Die dem betrůpten Acteon
Theten noch seinem leben sthon.
Do ward kein jaghundt nie so tråg,
535 Der ab wolt sthon von solchem wåg.
Sie irrt auch weder staud noch strauch,
Auch irrtens nit die felsen rauch.
Sie folgten irem herren noch,
Welcher auß gantzen krefften floch.
540 Er suchet manchen krummen pfad.
Do er offt wilpret gjaget hatt,
Er thet baldt seinen jägern nahen
Und meint von ihn hilff zu empfahen,
So das sie die hundt von im wenten
545 Und ihn als iren herrn erkenten.
Sein anschlag aber was vergeben;
Die hundt sie erst an hetzen heben,
[30a] Damit sie erst anfellig würden,
Griffen den hirschen an mit girden.
550 Von Melanchetes seinem hundt
Empfing der hirsch sein erste wund;
Zů richt er im zugloffen was,
Der ander hies Theridamas,
Der griff ihn erst bei eyner hufft.
555 Do hat der arm hirsch nimmer lufft,
Dann sie all kamen über ihn;
Solchs was sein grôster ungewin.

Cap. 10.

Wie Acteon hülff bei seinen dienern und gesellen suchet, aber umbsunst waß; das macht, sie in nit erkennen mochten. Zuletzt wirt Acteon von seinen hunden elendiklichen zerrissen. [Ovid 3, 234—252.]

Die hund machten all ir zeen schweisig
Und warn auff iren herrn beissig;

560 Nichts gantzes an seim leib nit was,
So nit zerrissen und blůts naß.
Auff seine knew er nider lag,
Er seufftzet [auch] mit schwerer klag;
Gegen sein gsellen stalt er sich
565 Eym armen bittenden gelich.
Do halff kein seufftzen noch keyn bitten;
Sie theten noch jågrischen sitten,
Håtzten die hundt noch fester ahn,
Domit ir zorn übr in erbran.
570 Sie rufften all inn gmeyner schar
Herrn Acteon, das er kem dar.
Er hort den namen, lůpfft sein haupt;
Do was kein jåger, der im glaubt,
Das Acteon zugegen wer.
575 Dann sie gemeinlich klagten seer,
Das ir herr nit wer selber do;
Er aber leider was zu noh
Und wunschet sich offt ver von ihn.
Solchs aber mocht keins wegs nit sin;
580 Dann Diana hatt iren zorn
Noch auff den fürsten hochgeborn,
Den wolt sie nit von im ablassen,
Biß das sein eygne hund ihn frassen,
Auch ihn mit iren scharpffen bissen
585 Gentzlich tôdten, und gar zerrissen
Sie iren eignen herren gar.
Hie soln all jeger mercken zwar,
Was dise fabel meynen will:
Bulschafft, weidwerck und federspiel
590 Noch manchen bringt zu solchem zil.

Cap. 11.

Juno als sie vernimpt den unfall Acteonis, sucht die weg und steg, domit sie sich an irer gemeinerin Semele auch mōg gerechen. [Ovid 3, 253—272.]

Diß wunderbarlich gschicht erschal
Inn allen landen überal;

Eyner lobt sie, der ander nit,
Wie dann die welt noch ist gesit.
595 Jedoch Diana gscholten ward,
Das sie sich grochen hatt so hart
An Acteon, dem schônen mann.
Die andren lobten sie daran,
Sagten: 'Diana soll nit gstatten,
600 Das sie jemandts soll sehen baden,
Dieweils eyn magt und gôttin ist.'
So lobt und schalt man disen list.
Doch ward semlichs Juno erzalt,
Den handel sie nit lopt noch schalt;
605 Dann sie bkümmert, das Jupiter,
Ir man, alwegen bůlt so sehr,
Das er inn ochsen gstalt hat sich
Verwandlet, was ir gsagt kürtzlich,
Hat also die Tyreisch magt[1])
610 Verfelt. Solchs ward ir alles gsagt.
Derhalben trug sie sundern haß
Eym jeden, so von dem gschlecht was.
Sie ward auch eynes handels gwar,
Davon sie erst erbittert gar;
615 Dann Semele, dern sie war findt,
Die trug auß Jupiter eyn kindt,
Welcher dann war ir ehlich man.
Grimig zu schelten hub sie an
Und sagt: 'Mich hat mein fluchen, schelten
620 Bißher noch alweg gholfen selten.
Ich will hinab, ists anders so,
Das ich mit namen heiß Juno,
Des himelreichs eyn künigin,
Meins mans gmahel und schwester bin,
625 Welcher ist der gott Jupiter.
Ja bey dem zepter ich das schwer,
Welchen ich trag inn meinen henden,
Den ehbruch wil ich gentzlich enden.

*

1) Jupiter schwecht Semele.

Der schelckin schanckt ich vor eyn spil;
630 Jetzund sie muter heissen wil,
Das bschicht von meines mannes samen.
All mein rathschlag such ich zusammen.
Die sachen ich dergstalt angang,
Eh dan die zeit verschinet lang,
635 Mein mann ir sonder zorn und haß
Ir leben nimpt, gerat mir das.
[30b] Wie lieb im Semele joch ist,
Noch richt ich an semlichen list.'

Cap. 12.

Juno kompt zů Semele, der bulschafft Jovis, beret sie inn der gestalt ihrer ammen, dass sie understeht Jupiter inn gőttlicher gestalt zu sehen. [Ovid 3, 273—286.]

Juno zur erden kam geflogen,
640 Mit eynem nebel überzogen
Stund vor der thůren Semele.
Den nebel verließ sie nit eh,
Biß daß sie all ir gstalt verkart
Und eynem alten weib gleich wardt;
645 Inn irm angsicht was manche furch,
An allen enden durch und durch
Durch ire hend, stirnen und wangen.
Sie kam an eym stecken gegangen,
Als wann sie alters halb wer lam.
650 Ir wort und stimm was gantz langsam,
Ja gleich als wann sie wer die amm
Der Semele, welche was gnant
Beroe und von ir bekant.
Als sie zů der Semele kam,
655 Sassen sie zammen beyde sam
Und hatten mancher handen redt.
Zlest Juno listig sprechen thet,
Sagt seufftzend: 'O tochter, wers gwiß
Das mit dir gschehe keyn bdrügnis,
660 Daß dich liebt Jupiter der gott!

Darzů rath ich dir sonder spott,
Dardurch du möchst erfaren gschwind,
Wie die sach umb dein bulen stund.
Dann ich der sach groß zweiffel hab,
665 Weil er offt kompt von himmel rhab
Zů andern mågten an ir bet,
Sich aber nie verkeren thet,
Sonder bhelt stets sein göttlichs bild,
Sein gstalt hat er noch nie verwildt.
670 Darumb flog meinem roth behend,
So kommest du der sach zů end,
Erfarst, ob er Jupiter ist.
Bitt in, so du nechst bei im bist,
Daß er sein gstalt gar nicht verstell,
675 Sonder dir gantz erscheinen wöll,
Wie er erscheint seim weib Juno,
Inn der form und gestalt also,
Wie sie bei im zu schloffen pfligt,
Wann sie inn seinen armen ligt.
680 So erfarst du die rechte meer.
Ob dein bul sei gott Jupiter.'

Cap. 13.

Semele auß anrichtung Junonis begert von dem gott Jupiter, er soll sie inn göttlicher gestalt beschloffen. Jupiter wilfart; Semele wirt von solcher grossen hitz verbrant; dann sie Jupiter mit im inn die feurin himel furt. [Ovid 3, 287—315.]

Als nun Juno irm willen hatt
Nach allem fleiß gricht zil und stadt,
Fur sie wider inn himel nuff.
685 Gar bald thet sich begeben druff,
Das Jupiter zur erden kam;
Dahin bracht in der liebe flamm,
So er zů Semele thet tragen.
Semele thet in bittlich fragen,
690 Ob er sie wolt nach irm begeren
Durch liebe eyner bet geweren.
Jupiter globt ir das zustund

Und bschlos durch eyn krefftigen bundt:
'Bitt, was du von mir immer wilt,
695 Ich wil dich gweren, junckfraw milt.
Es sei gleich wem lieb oder leyt,
So schwer ich dir deß eynen eydt
Bei den wassern inn helle tieff,
Ich semlichs nimmer widerrieff.'
700 Semele war der wort gantz fro [1])
Und sagt: 'Wie du beschloffst Juno,
Also solt du auch bschloffen mich
Und glat keyns wegs verwandlen dich.'
Sie wußt nit, was sie do begert,
705 Dann drauß folgt ir der todt so hert.
Als Jupiter die bitt erhort,
Erschrack er fast der iren wort,
Doch eh sie die wort vollen redt
Er ir den mundt zuhalten thet.
710 Doch was die red schon vǒllig gthon,
Deßhalb er sehr erschrack darvon
Und was sie darumb leiden sott.
Keyn ding uff erd nit widerbott, [2])
Weder sein schweren noch ir bitt
715 Inn keynen weg mocht brechen nit.
Jupiter [thet] von dannen faren,
Damit ob er sie mǒcht bewaren
Vor leydt. Das aber mocht nit sein;
Dann sein krafft also gwaltig scheyn,
720 Das Semele davon entzint.
Wiewol Jupiter floch sehr gschwint
Mit blix, mit tunder und mit strol,
Die zuckt er mit im allzumol
Hin inn die wolcken gantz behend,
[31a] Jedoch ward Semele verbrent;
Dieweil sie noch kein göttin was,

*

1) Semele bit umb ir groß ungluck.

2) Was die gǒtt bei dem hellischen wasser geloben, bleibt unverbruchlich.

Mocht sie inn keyn weg dulden, das
Juno die gôttin leiden mocht;
Darumb Juno den list erdocht.
730 Weil Semele menschlich natur
Hatt, darzů menschliche figur,
Darumb mocht sie nit widerstohn
Dem gwalt, so Juno was gewon,
So sie lieb mit Jupiter pflag
735 Und er an iren armen lag
Inn seiner herligkeyt so groß.
Derhalb Semele also bloß
Verbrennen thet nach ihr menschheyt.[1])
Wiewol das Jupiter bracht leyt,
740 Noch mocht ers widerfechten nit.
Cadmus schmertz ward ernewert mit,
Dann Semele sein freündin was.
Nach Acteon geschach im das,
Welcher dann auch sein freund war gwesen,
745 Wie ir davor grüntlich gelesen.
Also Cadmus den andren schmertz
Bekümmert trug inn freundes hertz.
Und als yetz inn der feuresnot
Semele yetzund lag gantz tod,
750 Sie eyn kindtlin getragen hat,
Doch nit gentzlichen an die stadt;
Dann die natur ir werck noch nit
Volkommen hatt volnbracht damit.
Drumb Jupiter das kindtlin baldt[2])
755 Errettet auß deß feurs gewalt
Und trugs inn seinem eygen leib,
Wie solchs zu tragen pflegt eyn weib,
Biß zů der zeit seiner geburt
Das kint von im geboren wurdt;
760 Bed vatter und mutter er was.
Sobald er nur deß kindts genas,

*

1) Semeles verbrent.
2) Jupiter geht eyns kints schwanger.

Gedocht er an seins weibes zorn,
Sie möcht das kindt von im geborn
Umbbringen wie sein rechte amm.
765 Drumb Jupiter das kindtlin nam
Und gabs den waltfrawen inn pfleg,
Daß sies versorgten inn allweg.
Sie seygten das nach irer art,
Also das kint erzogen wardt.
770 Von seim vatter ward es eracht
Und zů eym gott deß weins gemacht,
Welcher eyn gott deß weins wirt geert;
Das trawren er offt wendt und mehrt.[1])

Cap. 14.

Wie Juno und Jupiter gnug truncken eynen schimpfflichen zanck mit eynander haben. Tiresias wirt zum urtelsprecher darüber gesetzt, der aber die urtheyl wider Juno fellet. Juno über in erzürnt blent in; Jupiter begobt Tiresiam mit dem warsagergeyst. [Ovid 3, 316—340.]

Bachus ist diser gott genant,
775 Den truncken böltzen wol bekant.
An seim fest sich begeben hat,
Das sich Juno hett truncken sat
Von wein, auch ir man Jupiter.
Als sie nun hatten truncken seer,
780 Lagen sie zamen an eyn bett,
Freüntlich eyns mit dem andern redt.
Undr andern worten Jupiter[2])
Schimpfflich mit Juno kempffet sehr
Mit worten, sagt, der weiber bger
785 Deß mannes glüsten treff weit für;
So möchtens ir glüst bergen mehr
Dann die mann. Juno laugnet sehr
Und sagt, das wer gentzlichen nit;
Doch solt eyn solchen kampff und strit

*

1) Bachus eyn gott des weins, wie unnd von wem er erzogen und erboren sei.

2) Eyn trunckner kampf zwischen Jove und Junoni.

790 Richten eyn man Tiresias,
Dem beyder natur kündig was.
Solchs im von ebentheurn geschach.
Als er eyns mals zwo schlangen sach
Vor eynem wald, Tiresias
795 Vileicht auß eynem sondren haß,
Den er zû allen schlangen trug,
Er sie mit eynem stecken schlug,
Welchen er ongfar bei im hatt.
Tiresias gleich an der stadt
800 Ward auß eym mann zû weib verkert.[1])
Solchs sieben gantz jar an im wert,
Das er war wie eyn ander weib,
Biß ins achtest jar also bleyb.
Darnach kam er auch [einst] gegangen
805 Inn den walt zû den fordren schlangen
Und trug auch gleich denselben stab,
Do er in vor die streych mit gab.
Er sagt zû in: 'Habt ir die krafft,
Das ir mich wider eyn man schafft,
810 So thuns! Ich schlag euch an der stadt.'
Diß gret ers gleich geschlagen hatt.
Sobald er in nun gab den streych,
Sein weiblich natur von im weych
Und ward eyn man, wie er vor was.
815 Als er nun solt entscheyden das
Den zanck zwischen dem Jupiter
Und der Juno, do saget er,
[31b] Wie das weiblich gelüst und bgir
Den mannen weit thet treffen für,
820 Dann er das hatt empfunden dick,
Gab deßhalb Jupiter den siegk.
Als nun Juno die red erhort,
Erzürnt sie sich fast diser wort
Und machet Tiresiam blind
825 An seinen beyden augen gschwind,

*

1) Tiresias auß eym man zu eym weib verkert.

Das er der sonnen liecht nim sach,
Jupiter aber bald hernach
Begobt er in für sein gesicht;
Dann er solt ye entgelten nicht,
830 Daß er die warheyt hett gesagt.
Darumb was man in nachgehns fragt,
Wust er zu sagen künfftig ding;
Derhalb sein ruff gar weit außgieng
Über das gantz Aoniam.
835 Das volck gmeynlichen zů im kam,
So yemant warsagens begert,
Das ward zů stund von im gewert.
Dann wie er sein warsagung sprach,
Gewißlichen eym also gschach.

[32a] Inhalt der dritten figur deß dritten bůchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Wie Narcissus geboren ward,
Wie Echo inn eyn stimm verkart.
Narcissus verirrt inn dem waldt,
Ghen im er selb inn liebe falt,
5 Narcissus fůrt eyn klag, ist hart,
Von grossem leid zur blůmen ward.
Von dem fåst Bachi deß weins gott,
Penteus treibt mit im sein spott.[1])

Cap. 15.

Wie Narcissus geboren ward, auch von der Weissagung Tyresie, und wie Echo inn eyn widerhallende stimm verwandlet ward. [Ovid 3, 341—362.]

840 Eyn weib was Liriopa gnant,
Dieselb sich zu im fügt zuhandt,
Sie was eyn maget wunderschon.
Eynsmols sie an eyn gstad thet ghon
Eyn wassers, dorin wont eyn gott.
[32b] Derselb die magt ersach, getrot

*

1) Holzschnitt 9: Narcissus sieht in einen brunnen; links stehn vier jungfrauen um eine sternblume. Im hintergrunde Narcissus von Echo verfolgt.

Eilt er ir noch und mit ir rang,
Biß er sie zu seim willen zwang.
Von im empfiengs eyn kindlin klein,
Das kindt nit schôner mocht gesein,
850 Narcissus hieß deß kindes nam.
Lyriope frogt Tiresiam,
Wie lang ir kindlin würde leben,
Er solt ir deß anzeygung geben.
Er sagt: 'Den rath den gib ich dir,
855 Bewar dein kindt und sich dich für,
Das es sein gstalt niemmer geseh
Inn keynen weg, wie das gescheh!
Sunst wirstus sehen niemmer mehr.' [1])
Liriope vernicht die lehr,
860 Biß sie die warheit zletzt erfand,
Wie ir der worsag macht bekant.
Narcissus ward alt sechzehn jar,
Eyn ûberschôner jûngling war,
Das man seins gleichen niergent fandt
865 Inn aller gegend inn dem landt.
Vil schôner junckfrawen ihn liebten
Und sich seinthalben fast betrûpten;
Er aber achtet iren nicht,
Wolt ihn nit sein mit lieb verpflicht,
870 Biß das zuletzt ungfer geschach,
Das ihn eyn waldtjunckfraw ersach,
Als er nach wilpret gieng imm waldt,
Die netz nach wilden thieren stalt.
Die maget was genant Echo,
875 Welche verbant ward von Juno,
Das sie kein wort nit sprechen kundt,
Es schal dann vor auß fremdem mundt,
So daß sie sprech wort wider wort,
Wie man sie hôrt an manchem ort.

*

1) Die warsagung Tyresie.

Cap. 16.

Von Echo der junckfrawen, welche inn den widerhal verwandtlet worden ist; domit sie die Juno nit mehr mit süssen worten auffhielt, gab ir Juno den fluch, daß Echo nit mehr gereden mag, dann was sie von eynem andren zuvor hŏret; dasselbig wort sie gantz kunterfetisch noch hielt. [Ovid 3, 362—378.]

880 So man laut schreit inn eynem waldt,
Ist Echo hie, gibt antwurt baldt;
Schreit eyner laut inn eynem hol,
So antwurt sie im alle mol.
Diser schal was eyn magt liphafft;
885 Eh sie von Juno anderst gschafft,
Kondt sie reden wie ander leut.
Nun hat sich bgeben uff der zeit,
Das gott Jupiter sein eh brach,
Welchs dann vil mol inn welden gschach.
890 Wann dann auff die spor kam Juno,
Was alweg do die magt Echo
Und hielt sie auff mit worten glat,
Biß Jupiter zur flucht raum hat
Sampt deren, so er bůlen thet.
895 Do Juno solchs erfaren het,
Ward sie der Echo also grimm
Und schwur, sie můßt sie btriegen nim.
Sie sagt: 'Dein stimm werd dir entzogen,
Mit dern du mich offt hast betrogen.'
900 Also ward Echo gstrofft der stund,
Das hinfürbaß aus irem mundt
Kein wort fürbaß nit kummen mag,
Sie hŏr dann vor eyn solche sag,
So repetiert sie solche wort.
905 Wie ir dann oben handt gehort,
Narcissus inn dem waldt umbgieng,[1])
Mit im eyn gselschafft der jüngling.
Echo sein gar baldt sichtig wardt,
Zustundt sich ir gmůt zu im kart,

*

1) Narcissus verirret im waldt, ersicht ihn Echo.

910 Mit liebesflamm was sie umbhagt,
Inn liebesfeur erbrann die magt.
Den jüngling sachs innbrünstig ahn,
So mehrs ihn sach, sie fester bran.
Wo dann Narcissus nur hin kart,
915 So volget sie im auff der fart
Und must doch schweigen harter buß,
Das sie im nit mocht iren gruß
Anbieten. Drumb wart sie der stundt,
Das sie eyn wort aus jünglings mundt
920 Möcht hören, damit sie gwalt het
Nochzusprechen auff seine redt.
Dann sie nit kont das erste sein,
Das brocht der magt schmertzliche pein.
Drumb sie dem jüngling noch thet spehen,
925 Wolt aber sich nit lassen sehen;
Doch wart sie mit fleiß stund und stat,
Inn der sie zeit zu reden hatt.

Cap. 17.

Narcissus kumpt von seiner geselschafft, rüfft seinen gesellen mit lauter stimm. Echo zugleich im widerhallet, davon der jüngling inn forcht felt. [Ovid 3, 379—401.]

Darnach kürtzlichen dem jüngling
Sein gselschafft alzumal entgieng.
930 Die forcht umbgab ihn manigfalt,
[33a] Als er sich einig sah im waldt.
Er rufft gar laut: 'Ist niemant hie?'
'Ist niemandt hie', antwurtet sie.
Er schrei: 'Wann ich nur gsellen hab.'
935 'Ich gsellen hab,' sie antwurt gab. [1])
Der jüngling begund stil zu sthon
Und ließ sein augen umbher ghon,
Dann in die forcht zwang solcher gstalt.

*

1) Der widerhal, so eyner inn eynem waldt schreyt, ist gewesen die wolredt junckfraw Echo, welche jetz nit mehr gereden mag, sie höre dann zuvor eynes andren stimm.

Er stund und rufft laut inn dem waldt:
940 'Sag, wer du bist, wo gest du her?'
'Wo gest du her?' sagt sie als er.
Narcissus stundt, sam wer er thumb,
Er sach sich umb und wider umb,
Do er sie hort und niemandt sach.
945 Laut rufft er inn den waldt und sprach:
'Ich bin eyn mensch; drumb mich nit flih!
'Drumb mich nit flih,' gab antwurt sie.
Er sprach: 'Wart mein, ich kumb zu dir.'
'Ich kum zu dir,' das wort liept ir;
950 Dann sie zuvor von im kein wort
Inn grössern freiden hat gehort.
'Ich kume zu dir,' sagt Echo.
Sie gieng zu im, was hertzlich fro.
Narcissus wolt ghen aus dem walt,
955 Echo thet im nachfolgen balt,
Damit sie ihn hertzlich umbfieng
Und sich mit armen umb ihn hieng.
Der jüngling kam deß gar inn not
Und sagt: 'Mich mus vil eh der todt
960 Gentzlich hinnemen von der erden,
Eh dann ich dir zu theil wil werden.'
'Eh dann ich dir zu theile werdt,'
Sagt Echo, damit von im kert
Hin inn den waldt inn das gpirg wider.
965 Darinnen stecket sie jhe sider [1])
Inn eynem harten holen stein.
Darzu sie unmût brocht allein,
Das sie Narcissus hatt verschmecht;
Doch blieb jr lieb an im gerecht.
970 Sein gstalt was sthet inn irem gsicht,
Zu keyner stundt vergas sie nicht;
Narcissi schöne und gestaldt

*

1) Echo, als sei Narcissum nit zu ir lieb bewegen mocht, fleucht sie von im inn eyn holen stein, daraus sie noch den ruffenden antwurt gibt.

Hatt sie bezwungen mit gewalt,
Doch wardt sie bdencken hin und har,
975 Das er sie hatt veracht so gar.
Dardurch kam sie inn solche schwer,
Das ann ir nichts thet bleiben mehr
Dann nur der rûff und stimm alleyn,
Sunst ward sie gar zu eynem stein.
980 Die stimm wert noch zu unser zeyt,
Wie sie noch offt hôren die leuth.

Cap. 18.

Wie Narcissus von den gôttern geplagt, das er innprûnstig gegen seinem eygnen schatten inn unmeßliche liebe entzundt wardt, welchen schatten er inn eynem lautern brunnen, als er trincken wolt, ersehen thet. [Ovid 3, 402—423.]

Narcissus, der schône jüngling,
Vorhin nie gliept hat umb kein ding
Und hatt verschmecht vil junckfraw schon,
985 So im freundlich noch theten ghon.
Er verschmecht alle, die sein bgerten,
Biß die gôtt eyn undr in gewârten;
Die hub gen himel ire hendt
Und batt die gôt, ihn zu plagendt,
990 Das er (Narcissus) liebesprunst
Solt gwinnen, aber gar umbsunst;
Dann dasjenig, so er liebt sehr,
Das solt im werden niemermehr,
Dieweil er all junckfrawen rein
995 Verschmehet hat inn eyner gmein.
Eyn solcher wunsch geschach zustundt.
Eyn brun lauter biß an den grundt
Stund eym abgtribnen silber gleich
Gantz kalt und alles lustes reich,
1000 So das man het eyn reynes har
Gesehen inn dem brunnen klar
Zu undrist an deß bodens quell;
So schon der brunnen was und hell.
Auch mocht darin fallen kein staub,

1005 Kein unsauber reiß oder laub;
Ihn hatt auch weder hirt noch vieh
In keinen weg betrůbet nie,
Darzu kein vogel noch gewildt.
Die baum waren des brunnes schilt
1010 Und schirmpten ihn vor sunnenschein,
So das ir hitz nit gieng darein;
Deßhalb er niemmer warm mocht werden.
So thüngt die feuchte von der erden
Deß brunnen umbstehendes graß,
1015 Das es alweg frisch und grün waß.
Eyn gantzes jar immer für sich
Welcket es nit, waß immer glich
Mit schŏnen blumen undermenget,
Von allen farben drin gesprenget.
1020 Zudisem brunnen kam ungfer
Narcissus, und noch seiner bger
Wolt er trincken das wasser kiel,
Auff seine knie darnider fiel.
[33b] Zuhandt eyn fremden durst gewan,
1025 Davon der ander im zerran.
Sobald er inn den brunnen blickt,
Sein schatten schnell herfürher zwickt,
Gleich wie er was gestaltet gar.
Seins angsichts haut was gantz milchfar,[1])
1030 Sein kål und hals nit anderst scheyn
Dann wie eyn balliert helffenbeyn;
Sein hor goldtfarb dermossen schon,
Es mŏcht eyn junckfraw semlichs hon
Uff eyn pfellelin waht geneit,
1035 Für eyn goldtfaden drumb geleit.
Vast klor leuchten die augen sein
Wie zweier liechten sternen schein,
Domit er manchs junckfrewlein zart
Hertzlichen thet verwunden hart;
1040 So er die freundtlichen ansach,

*

1) Von der schŏnen gestaldt Narcissi.

Ir hertz mit seinem gsicht durchbrach.
Sein mundt artlich erhaben waß,
Als wolt er sagen sunder haß:
'Junckfraw, kumpt her und küssend mich
1045 An meinen rothen mundt freundtlich!'
Die farb an seinen wenglin zart
Über die moß gesehen wardt;
Das rodt artlich undter das weiß
Verflösset was mit solchem fleiß,
1050 Als wann das het Appelles thon.
Sein angsicht was dermoß so schon,
Das daran gantz keyn mangel gspiert.
Mit aller schöne was er gziert.

Cap. 19.

Wie Narcissus vonn hertzlicher lieb so gantz innbrünstig entzündt wardt, das er ob dem brunnen vor grossem leid sterben thet. [Ovid 3, 424—476.]

Do nun des schattens inn dem brunnen
1055 Gwar ward der jüngling unbesunnen,
Meynt er, es wer [ein] menschlich bildt
Und het sein wonung inn dem gfildt.
Zustundt er inn der liebe wüt
Und wardt entzündt inn seim gemüt.
1060 Dann ihn der schöne fast nam wunder,
Die er sah inn dem wasser drunder,
Und was doch sein eigener schatt,
So er imm brunnen gsehen hatt.
Ja das er lobt, er selber war,
1065 Und das er wünscht, daß waß er gar,
Und des er bgert, das war sein schein;
Dann wo er was, must jens auch sein.
Gar offt küst ers im brunnen kalt,
So küst es ihn herwider baldt;
1070 Dann so ers wolt mit der handt fohen,
So thet sich sein handt zu im nohen.
Inn solcher lieb thet er vergessen
Schloffens, trinckens und auch deß essen.

Dann alles, deß er stüntigs pflag,
1075 Was, das er stetz zu küssen lag.
Tag und die nacht, auch alle stund
Was im sein hertz inn liebe wunt,
Sein selb er keyn gwalt hatte nicht.
Er saß eyn wenig auffgericht,
1080 Sein klag thet er gegen dem waldt,
Die was gantz kleglich. Solcher gstalt
Zu reden er zum walt anfieng
Und sagt: 'O waldt, sag mir eyn ding!
Hastu je solche liebe mehr[1])
1085 Gsehen, die hat gebrent so sehr,
Als ich armer jetzund erbrenn
Gegen eym ding, so ich nit kenn?
Ich schmiltz von liebe gleich dem schne.
Nun habt ir doch gesehen meh
1090 Lieb, dieweil ir beum hie seind gstanden,
Aber nie bhafft mit solchen banden.
Wie groß lieb man unter euch pflag
Inn sorgen bei nacht und [bei] tag,
Habt ir doch solcher lieb nie gsehen,
1095 Als mir armen hie thut geschehen.
Ich hab lieb; ach, was hilfft es mich
Dann, so vil ich imm wasser sich!
Ich sitz hie, bin so gantz verirret,
So gar ist mir mein lieb verwirret.
1100 Eyn dünnes wasser ist die wehr.
Mich irret nicht das tiefe meer,
Mich irt an keyner thür keyn schloß,
Mich irt kein berg hoch oder groß.
Dann also offt und dick ich heut
1105 Den meinen mundt dem seinen beuth,
So beut es mir den seinen wider.
Ich sich nit, das es fliehe nider;
Noch kan mirs werden umb kein ding,

*

1) Narcissus bezeugt sein grosse lieb mit dem waldt, inn welchem vil und heimlicher lieb ir wonung gehabt hatt.

Weis nit, wer mirs empfiert gehling.
1110 Ach liebs lieb, warumb fleuchst du mich,
So doch die schönsten töchtern sich
Meiner lieb frewen, wo ich bin,
Darzu auch vil der waltgöttin
Groß lust hand ab meynr schönen gstalt!
1115 Was du bist, kum herauser baldt
Und hab an mir gar keynen scheich!
Ich bin an alter dir geleich.
Nun gib du mir doch offt und dick
Freundtlicher hoffnung augenplick!
1120 So thustu auch offt bieten mir
Dein weissen arm, als ich thun dir.
[34a] So ich dann lach, so lachst du wider,
All mein geberd übest du sider.
Das bringt mir trawren über d moß,
1125 Auch hertzlich leyd unseglich groß.
Jetzunder sichst, als wann du weynest;
Nit weiß ich, was du damit meynest.
Auch sih ich deinen mund auffgohn,
Als wann du gern wolst reden schon;
1130 Keyn wort ich aber nit mag hören.
Solch deine gberd mich gantz betören.
Ich seh wol, das do liebt meim sinn,
Ich eygentlichen selber binn.
Inn lieb bin ich gehn mir erbrent.
1135 Ach wer ist, der mir semlichs went,
Wer mag mir doch rothen hiezů,
Damit das ich daß wegest thu?
Soll ich bitten ald bitt man mich?
Was bitt ich? Ist mir nit gentzlich
1140 Mein freud vermischt mit hertzenleyd?
So erbarmbt mich meinr brödichkeyt.
Mir möcht so wol nimmer geschehn,
Dann so ich mir selb möcht entgehn. [1])

*

1) Narcissus wuntscht sein lieb weit von im zu sein, welchs doch wider den willen aller liebhaber ist.

Ach ist das nit eyn frembde meer,
1145 Wer sah doch je solch liebhaber?
Ich wüntsche das, so ich lieb han,
Das er von mir sei weit hindan.
Wiewol zů im steht mein begir
Und hett es fast gern nah bei mir
1150 Zů allen zeiten nacht und tag,
Noch ist das je mein grôste klag
Und das mich macht gantz ungesunt,
Ja daß mein junges hertz verwunt.
Dann ich sehr grosse liebe trag
1155 Eym ding, das mir nit werden mag.
Sol ich vergeblich tragen gunst?
Nun solt doch lieb nit sein umbsunst.
On frucht liebe nit lieben soll,
Welchs ich doch an mir selber dol.
1160 Derhalben můß ich gwißlich sterben
Und also trostlos hie verderben;
Mich trôstet nichts, dann wer ich todt.
Jedoch mehret sich erst mein not,
So das solt bleiben, das ich lieb;
1165 Das wer mein allergrôst betrieb.
Nun muß je ich und er zusamm
Sterben, allbeyd inn eym leichnam.'
Als er diß gsagt, sah er hinein
Wider nach disem widerschein.
1170 Von zehern triebet er den brunnen,
Die im von seinen augen runnen;
Das wasser davon webet sehr,
Das er den schatten sah nit mehr.

Cap. 20.

Narcissus von vile der zeher das wasser bewegt, daß er den schatten nimmer sehen mocht, erst sein klag von newem anfieng. [Ovid 3, 476—510.]

Als er den schatten nit mehr sach,
1175 Im also hertzlich weh geschach,
Er ruffte gar mit lauter stimm:
'Wo weichstu hin von mir so grimm?

Wiltu mich ungetröstet lohn
Also gentzlich inn elend stohn?
1180 Ach gunn mir doch mehr freud den tag,
Das ich dich wie vor sehen mag,
Dieweil ich dich nit haben soll!'
Sein kleyder zog er auß zumol
Und entblöset sich an der brust;
1185 Dran schlug er offt auß jamers glust,
Das im sein brust gentzlich rodt wardt.
Die weiß farb scheyn daneben zart
Und thet sich von eynander schroten
Gleich dem grün, so neben dem rothen
1190 An eynem apffel zeiget sich.
Inn dem die trieb deß wassers sich
Geleget hatt. Narcissus bald
Wider ersehen thet sein gstalt,
Der schleg an seiner brust ward gwar.
1195 Davon thet er erbleychen gar,
Sein gantzer leib im anfing schwinnen,
Gleichsam so thut die sonnen schinen
Auff eynen reiffen, der zergeht,
So es ist umb den mittag steht.
1200 Narcissus was nimmer schon,
Als do in Echo wolte hon.
Sein schöne was von im gewichen,
Sein rote farb war im verblichen,
Im selb was er jetz nit mehr glich.
1205 Wiewol Echo erzürnet sich,
Doch müßt sie sich yetzundt deß armen,
Seins elendts und trübsals erbarmen.
So offt unnd dick er rufft 'O whe',
'O whe' sie allzeit wider schre.
1210 So offt er sich an sein brust schlug,
Echo den schall herwider trug,
Als ob sich Echo selb auch plewet,
Umb daß sie ir Narcissus rewet.[1])

*

1) Narcissus inn seim letsten abscheyt warnt uns vor der unmessigen liebe.

Inn seim lesten abscheyt sagt er:
1215 'Niemant, niemant soll also sehr
Lieben, als ich armer hab gthan;
Dann ich zu sehr geliebet hon.'
Rufft Echo wider auß dem thon.
Narcissus sagt: 'Lieb, biß gesunt!' [1])
1220 'Lieb, biß gesunt,' sagt sie zůstundt.
[34b] Damit lag er nider und starb.
Was gôttin vor umb in gewarb
Von wassern, bergen und von welden,
Fast kleglich sie sich umb in stelten,
1225 Sie machten umb in eynen ring
Und weynten seer umb den jüngling.
Die waltgôttin und feyen all
Klagten in sehr. Inn gleichem fall
Halff in auch klagen die Echo;
1230 Dann sie was seines todts nit fro.
Als sie in yetz wolten begraben,
Do theten sie keyn leib mehr haben;
Dann er verkert was an der stund.
Eyn schône weisse blům begund
1235 An seiner stadt herfürher gohn,
Mitten eyn gelber butzen schon,
Die man noch die keßblůmen nent,
Von schôn junckfrawen wol erkent.
Also Narcissus nam sein end.

Cap. 21.

Von dem fest Bachi, deß weinsgottes, wie Pentheus eyn mißfallen ab solchen truncknen megtinn hatt, wirdt also von dem dullen volck umbracht. Auch von dem Tyresia dem weissagen und Pentheo. [Ovid 3, 511—558.]

1240 Lyriope furt grosse klag,
Das Tyresias der weissag
Irs sons halben so wor hatt gseyt.
Sein kunst erschall yetz weit und breyt,

1) Narcissus stirbt und wirt zu eyner blummen.

All welt gleubt seinem sagen bald;
1245 Doch eyner sich im wider stalt,
Derselbig was Pentheus gnant,
Eyn frecher man, so wont im landt.
Sein vatter was gnant Echion,
Do ich vormals thet sagen von,
1250 Deß starcken schlangen kinder eyn,
Welche legten den ersten steyn
An der mechtigen stadt Thebas.
Pentheus Echions sun was,
Derselbig achtet auff keyn gott
1255 Und trieb mit Tyresia spott.
Er sagt: 'Wie darff eyn alter blinden
Sich deß warsagens underwinden,
Das er sich meynt der sach sein weiß!'
Do antwort im der alte greiß:
1260 'Nim war, eyn newer gott wirt kommen.
Weren die augen dir benommen,
Damit du in nit möchtest sehen,
Fürwar dir möcht nit baß beschehen.
Bachus ist diser gott genant,
1265 Sein mutter elend ward verbrant,
Eh sie in vol trug an die stadt.
Jupiter in getragen hat
Biß an die stadt seiner geburt.
Derselbig gott yetz kommen wurt.
1270 Ich sag dir, wo du in verschmochst
Und in nit ehrwirdig empfochst,
So solt du entlich von mir wissen,
Du wirst zů kleynen stücken grissen,
Dein gantzer leib durch alle end
1275 Ja von deinr eygnen mutter hend
Und auch von andrer weiber rott,
Welche nachfolgen thun dem gott.
Dann wirstu gwißlich glauben dran,
Das ich blinder gesehen han.'
1280 Pentheus zuckt sein hand geschwind,
Schlug Tyresiam an den grind.

Solcher streich an im ward gerochen;
Dann als der weissag hatt gesprochen,
So kam des weines gott gefaren.[1])
1285 Im folgten nach vil grosser scharen,
Das landtvolck alles samen gleich
Folget im nach, arm und auch reich.
Die alten leüt mit sampt den jungen.
All samentlich ruffen und sungen [2])
1290 Über das grün und schon gefild,
Als werens gwesen taub und wild,
Gleich den geysteren ungeheur.
Sie trugen fleyten und tampeur,
Vil busaunen und hörner lang,
1295 Damit das volck des weins gott sang.
Aber Pentheus gwan verdrus [3])
Ob deß volcks singen überus,
Er schrey: 'Ir narrechtigen knecht,
Welche sind von notern geschlecht, [4])
1300 Was tobsucht hat euch doch umbgeben,
Das ir fürend eyn semlichs leben?
Wer wircket an euch solche macht,
Das ir fürt eyn semlichen bracht
Und grüne krentz von laub thund tragen,
1305 Das doch nit dient zů streit noch schlagen?
Ir schreiend wie die truncknen weib
Und gehnt inn gfencknis ewre leib
On streit und schlagen, wie man sicht.
Vil baß zem euch eyn manlich gschicht,
1310 Das ir inn harnasch an wern thon
Und trůgen helmlin also schon
Uff ewern heuptern, wie gebürt.

*

1) Beschreibung der bruderschafft Bachi.

2) Die vollen bruder fahen allwegen zuerst an toben und schreien, lohnt sich beduncken, ir weiß gefall aller welt.

3) Pentheus strofft die vollen tollen bruder.

4) Hie meynt der poet den wurm, welcher von Cadmo umbracht, von welches wurms gebeyn diß volck sein ursprung hat.

Solchs an euch mehr geprisen würd
Dann dise laubkrentzlin so grün.
1315 Bedenckent ewer manheyt kün
Und von wem ir doch sind geborn,
[35a] Als von dem schlangen, der zuforn
Gar manchem man das leben nam,
Do man über sein brunnen kam!
1320 Nun sind ir doch all streitbar leut,
Das man euch kent inn landen weit.
Wie wolten wir immer verkiesen,
Soln wir inn unser stadt verliesen
Thebas den ritterlichen namen,
1325 Wie man uns dann erkent alsamen!
Jetz komment ir der welt zů spott;
Ir habt eyn [gar] schemliche rott,
An ewrem leib ir gantz bloß sind. [1])
Auch ewer hauptman ist eyn kind
1330 Und weyst gar nichts von keym anschlag,
So in inn streiten fürdren mag.
Er hat auch streits gelernet nicht, [2])
Wiewol er unser stadt versicht;
Für das helmlin hat er uffstohn
1335 Von rebenlaub eyn krentzlin schon. [3])
Eyn pfelline wott er [an]treit,
Daruff mit golt künstlich ist gnet,
Das er an stadt eyns bantzerkragen
An seim leib unverschampt thut tragen.
1340 Eyn semlichs ich sich disen tag;
Doch wenn ir folgten meyner sag
Und wend euch sein nit nemen ahn,
Ihn zu zwingen ich understahn,
Daß er mir sagen muß gentzlich,
1345 Welchs gschlechts und lobs er rüme sich

*

1) Unschamhafft seind die trunckenen.

2) Sindt weder zu schimpff noch zu ernst nutzlich.

3) Truncken leut kindisch, weibisch, narrecht, achten keyner unmanlichen that.

Und was do sei sein bgangenschafft.
Dahin bring ich ihn durch mein krafft.'

Cap. 22.

Bachus erhört die wort Penthei, gebeut in gefenglich anzunemen und für sich zu bringen. Pentheus wirt von seiner eygnen mutter und schwestern elendiglich zerrissen. [Ovid 3, 562—571. 701—733.]

Als Bachus die verächtlich redt
Von Pentheo vernommen hett,
1350 Gebot er eilens seinen knechten,
Daß sie Pentheum für in brechten
Schentlich gefangen und gebunden.
All seine freund in do nit kunden
Von seinem fürnemen abwenden,
1355 Er thet den gott noch fester schenden.
Gleich eynem wasser, so sanfft geht
Und dem keyn staden widersteht,
Sobald es kompt an eynen strauch,
So laufft es erst ungstim und rauch,
1360 Dem gleichen auch Pentheus thet
Do man in seinr wort gstawet het.
Er lieff selb willig zů dem gott[1])
Und zů der laut schreienden rott.
Do er erhort irn grossen schall,
1365 Welcher inn dem gbirg widerhall,
Er thet gleich wie eyn stoltzes pferdt,
Das inn eyn streit hoch innher fert,
So im sein hertz inn hochmut stiget,
Wann es fast wider die leut siget,
1370 So es die peucken hat vernommen.
Pentheus was yetzund[er] kommen,
Do sein eygne mutter herlieff.
Bald sie in sach, irn schwestern rieff
Und sagt: 'Ir schwestern, habt irs ghort?
1375 Sehend ir jhenen eber dort,
Wie er verwüstet unser feld?

*

1) Pentheus wirt von der vollen tollen rott umbracht.

Er [sol] sein zwor gebn widergelt.'
Bald sie das gret, lieffen [sie] ahn
Pentheum, beyde weib und man;
1380 Dann Bachus rach an im sein zorn.
Sie hetten allesampt geschworn,
Pentheus wer eyn eber wild,
Niemant sach an im menschlichs bild.
Der rew war im yetz kommen schon;
1385 Er wünscht, daß er sein red hett glon
Und das er der wort nie gedacht.
Inn dem laufft her mit gantzer macht
Seinr mutter schwester. Bald ers sach,
Sein hend hub er ghen ir und sprach:
1390 'Ach denck doch, daß du mein baß bist!
Die schwester dein mein mutter ist.
Deß solt du mich geniessen lohn!'
Sie kont sein red gar nit verstohn,
Den rechten arm erwuscht sie im
1395 Und reyß in rhab mit grossem grimm.
Die ander schwester kam gerant,
Sein lincken arm sie mit der hant
Erwuscht und riss in gwaltig rhab,
Daß er von im vil blůtes gab.
1400 Inn dem die mutter kam herzů
Und sagt: 'Traut schwester, also thu!
Dann es also thut gfallen mir.'
Pentheus bodt ir bhend herfür [1])
Sein beyde stümpff an seinen armen,
1405 Sagt: 'Mutter, thu dich mein erbarmen,
Als es zů recht und billich soll!'
Das wort hatt er nit gsprochen voll,
Do schnit sie im sein haupt herab,
Warffs uff; groß freud ir semlichs gab.
1410 Do kam glauffen die alt und jungen,
Mit dem haupt sie tantzten und sprungen,

*

1) Eyn mutter in voller weiß bringt Pentheum, iren eygnen son, umb.

Drumb das Pentheus hochmut war
Also zergangen gantz und gar.
[35b] Deßhalben man noch immer seit
1415 Herlich begehn thut sein hochzeit,
Bei Teutsch noch Welschen mangelt nit.

[36b] Das vierdt bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß vierdten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Von den drein tŏchtern Minei;
Von Thyßbe lieb und Pyrami,
Wie Pyramus hertzlichen klagt,
Thyßbe ersticht sich selb, die magt.
5 Von Veneris lieb und dem gott Marte,
Phebus wirt gestalt wie Eurinome.
Von Salmacis und Hermaphrodito,
Wie sie zwey wurdn eyn leyb hernoh.
Wie die drei schwestern gstraffet sind,
10 Werden zu fledermeusen gschwind. [1])

Cap. 1.

Von den dreien tŏchtern Minei, wie die an Bachi fest und feier spunnen und webten, und wie eyn jede eyn sundere history erzelen thet.
[Ovid 4, 1—3. 32—42. 51—54.]

Demnoch man alweg an dem tag
Got Bachi keiner arbeit pflag,
Niemandt dorfft spinnen oder nehen
Noch anderer weibsarbeit pflegen
5 An dem tag Bachi, deß weins gott.
Alleyn drey schwestern iren spott
Triben an semlichen feirtagen;
Dann sie all drey ir arbeyt pflagen,
Ja alleß, das sie z schaffen hetten.
10 Sye spunnen, wepten und auch neten
Und werckten all drei unverholen,

1) Holzschnitt 10: An einem fliessenden brunnen mit der inschrift FONS NIN[I] liegt Pyramus, das schwert in der brust; Thisbe eilt klagend auf ihn zu; im hintergrunde der lŏwe.

Sie reinten und zeißten die wollen.
Eyn unter ihn sagt: 'Schwestern min,
Domit uns die zeit gang dohin,
15 Eyn jede etwas frembds thu sagen,
So sich vor langem zu hat gtragen.'
Die ander sprach: 'So fah du ahn!
Dir nach wend wir unser redt han.'
Sie sagt: 'Das sol von mir geschehen.'
20 Domit ließ sie ir spindlein threhen
Und zog meisterlich iren trot.
Sie sagt: 'Merckt, mein redt also sthot.
[37a] Als, was ich euch wirdt zeigen ahn,
Sond ir für keinen traum nit han.
25 Ich sag euch von der maulber, daß
Sie vormals gantz weisser farb was
Und woher kum ir farb so roth,
Das sie so schwartz an dem baum stoth,
Wie man sie sicht zu diser stundt
30 Und aller welt inn gmein ist kunt.

Cap. 2.

Von der traurigen lieb Thißbe und Pyrami, von irer nechtlichen flucht und erbermlichem endt. [Ovid 4, 55—108.]

'Es hat gewont zu Babilon
Eyn jüngling auß der mossen schon,
Der hies mit namen Pyramus.
Auch was eyn junckfraw überaus
35 An schön und junckfreilicher tuget,
Dergleich man nit fand irer juget;
Thißbe was der junckfrawen nam,
Ir schön die junckfrawen alsam
Fürtraff inn Babilon der statt.
40 Dise Thißbe ir wonung hatt
Zu nechst an dem haus Pyrami,
Nichts dann eyn wandt thet scheiden sie.
Cupido hatt die zwey verwunt
Mit seinem gschoß inn hertzens grunt,
45 Die noch beywonung semlichs macht.

Doch ward auff sie mit fleiß geacht
Von iren eltern beider seit,
Daß sie beide zu keiner zeit
Zu red noch gsprech nit mochten kummen.
50 Doch ward ir keim die lieb benummen,
Dann sie mit wincken und mit deuten
Ir lieb übten zu allen zeiten.
So mehr man hût auff sie thet han,
Jhe mehr inn ihn die liebe bran.
55 Zuletst funden sie doch eyn list,
Dann liebe nichts verborgen ist.
Zu obrist inn dem hauß eyn spalt
Fundens inn eyner wandt gar alt.
Zu der wandt sie offt kleglich redten
60 Und ir klagend gsprech mit ir hetten.
So eyns auff jener seiten stundt,
Mit der wand zu reden begundt:
'Ach du verfluchte wandt so alt,
Wie übst du mit uns deinen gwalt!
65 Ach detest du uns nur die gnod,
Das wir beid unser mûndlin rott,
Freundtlich zusammen môchten fügen!
Daran wolten wir uns genügen.
Jedoch so dancken wir dir fast,
70 Das du uns weg gegeben hast,
So das wir heimlich inn der stillen
Offt môgen reden unsern willen.'
Also die liebhabenden zwey
Freundtlich redt übten mancherley.
75 Offt klagt Tyßbe inn grossem leid,
Das ir benommen wer die freid,
Das sie sich nit noch irem lust
Môcht schmucken ann deß jünglings brust.
Dem gleich fürt auch Pyramus klag.
80 Diß triben sie eyn gantzen tag,
Biß daß hertrang die finster nacht,
Welch ires gsprechs eyn entschafft macht.
Dann schieden die zwey lieben hertzen

Von nander gar inn großem schmertzen,
85 Wunschten eynander alle freid,
Den künfftigen tag machtens bscheid
Wieder zu kummen an das ort,
Do hort lieb von lieb freundtlich wort.
Zuletst das unsteth falsche glück
90 Ihn beiden legt schmeichende strick,
Also das sie noch der flucht trachten.
Eyn satten bscheid mit nander machten,
So jetz die nacht des tages schein [1])
Vertrungen het, wolten sie sein
95 Beid sam bereit hinaus zu ghon
Zu eynem walt, darbei thet sthon
Der brun Nini mit lust erbaut,
Von beumen umbwachsen und gstaud.
Eyn maulberbaum vol frucht thet sthon
100 Und bschattet disen brunnen schon.
Als nun der mon am himel stundt,
Tyßbe inn liebe hart verwunt
Macht sich auff heimlich inn der still,
Verließ ir hauß und hûter vil,
105 Öffnet die thüren und die schloß,
Das sie macht kein greüsch noch getoß,
Kam zu dem schônen brunnen kûl,
Deß quellen durch ir starck gewûl
Erklungen inn dem grienen walt.
110 Tyßbe hatt freiden manigfalt,
Wann sie ann irn jüngling gedocht,
Der hut halb noch nit kummen mocht.
Der mon schein aus der mossen hell;
Tyßbe der junckfraw ungefel
115 Wolt sich jetz nehern scharpffer weis.
Irs jünglings wartet sie mit fleiß;
Wie sie jetz noch imm wunschte dick,

*

1) Tysbe ursach groser lieb eilt bei finster nacht on alle forcht gen waldt, entsetzt sich nicht vor den ungeheuren thiern noch andrem ungefel.

So sicht sie umb sich eynen blick.
Do kam eyn starcker lew her prauschen,
120 Thet durch den waldt gar feindlich rauschen.
Die junckfraw sein schweißigen gûl
Ersach, dardurch inn schrecken fül.
[37b] Sie stund uff, flog davon behend
Und ließ do fallen ir gebend,
125 Verbarg sich inn den dicken strauch. [1]
Der lew nach seiner art und brauch
Vil wilder thier zerrissen hatt
Und jetz von speiß was worden satt,
Begert zu trincken; demnach fand
130 Er der junckfrawen schon horband,
Damit schertzt er nach seiner art,
Welchs von seim maul gantz schweyssig ward.
Demnach kart er wider gon wald.
Gleich darnoch kam der jüngling bald,
135 Deß lewen fußtritt er do fand,
Dobei jungfrawen Thißbe gwand
Mit blût bemoßget und besprengt.
Das ihm sein hertz dermassen krengt,
Uff im selb mocht er nit mehr stehn;
140 All sein krafft thet im gar entgehn.

Cap. 3.

Von der kleglichen klag Pyrami, als er vermeint, sein junckfraw wer von dem lewen umbracht, auch wie Pyramus und Thißbe ir end namen. [Ovid 4, 108—166.]

'Thißbe sich an verborgner stadt
Sich dise zeit enthalten hat.
Pyramus furt eyn hertzlich klag,
Der junckfrawen lieb er erwag
145 Und rufft ir wol zû tausent mol,
Sein hertz was alles unmûts vol.
Er sagt: 'Ach, soll ich an deim todt
Schuld tragen, so wil ich die not

*

1) Thisbe fleucht die zukunfft des lewen.

Mit gleichem schmertzen dir bezalen.
150 Weh mir, der unseligst ob allen!
Ach das ich dich alleyn hab glon
Bei finster nacht all her zû gohn
Und dich inn der thier gwalt lohn kommen,
Welche dir hand dein leben gnommen!
155 O Thißbe, ausserweltes hertz,
Warumb hab ich nit solchen schmertz
Für dich gelitten an der stund!
Ach du meinr hôchsten freyden bund,
Sol mir dein zierlich schone gstalt
160 Genommen sein durch thieres gwalt,
Das mûß ich kleglich klagen immer,
Ja frôlich mag ich werden nimmer.
Ach das eyn lew jetz an mich kem [1])
Und mir mein elend leben nem,
165 Damit ich gleicher gstalt mit dir,
O Thißbe, umb thet kommen schier!
Ei, warumb wünsch ich mir den todt?
Die wal inn meinen henden stoht.
Ich mag doch nemmen oder geben
170 Mir selb den todt oder das leben.'
Als er im semlichs fürgebildt,
Die gbend, so von dem lewen wildt
Zerrissen warn mit blût bemaßt,
Pyramus fleissig zû im fast.
175 Er kûst das blût mit seufftzen schwer,
Zu sterben was all sein beger.
Er schrey: 'O Thißbe, ich solt dich
Vor leyd bewart hon; so bin ich
Eyn ursach an deim grossen leyd.'
180 Damit zog er auß seiner scheyd
Das schwert und satzt das an sein brust, [2])
Fiel darinn. Durch sein leib es wuscht,

*

1) Hulff durch den todt suchen ist eyn hart ding.

2) Pyramus ertot sich selb von wegen seiner liebsten jungfrawen, welche er vermeynt von dem lewen zerrissen sein.

Das blût von seinem hertzen schoß,
So das es macht eyn lach so groß,
185 Davon deß baums wurtzlen und graß
Gentzlich mit blût besprützet was.
Der grimm tod ernstlich mit im rang.
  Inn dem die junckfraw daher trang.[1])
Der mon scheyn hell; bald sie erblickt
190 Den jüngling, sie on moß erschrickt
Und meynt, der lew wer noch zugegen.
Inn dem thut sich Pyramus regen
An seinem schwert. Erst in erkant
Die junckfraw, sich bald zû im want,
195 Findt ihn ligen imm blût gantz rodt
Und garbei inn der letzsten not.
O grosser jamer, grausam schmertz,
So ir durchtrang ir miltes hertz!
Sie schrey kleglich: 'Mort über mort,
200 O Pyramus, mein hôchster hort,
Ach soll ich dich inn solchem leiden
Sehen, das wil mein hertz durchschneiden.
Weh mir der jâmerlichen not!
Weh mir, ich trag schuld an deim todt.
205 Weh mir, das ich ye gboren ward,
O du mein liebster jüngling zart!
O ir edlen waltfogel kleyn,
Kompt, helfft klagen den liebsten mein! [2])
Du wald sampt deinem laub und graß,
210 Ach loß dich auch erbarmen das,
Dieweil ich yetz nit haben mag
Das volck, so sich erbarm meinr klag!'
  Thißbe gebar so gantz kleglich,
Ir har raufts auß gar jemerlich,
215 Die hend sie fast winden begund,

*

1) Die wurzel des baums wirt genetzt von dem blut Pyrami. Thisbe komt wider zu dem brunnen, findt ihren liebhaber inn letzster not mit dem todt ringen.

2) Thisbe klagt schmerzlich iren allerliebsten Pyramum.

Sie küst im sein augen und mund
Darzů sein tieffe wund so groß,
Daraus das blůt so reulich floß,
Wǒlchs sie mit ihren zehern mehrt,
[38a] So sie auß iren augen rǒrt.
Sie sprach: 'Pyramus, hǒchste kron,
Wilt mich elende hie verlohn?
O Pyrame, sich an die bdriebt
Thißbe, so dich hertzlichen liebt!'
225 Alsbald der jüngling solche wort
Von Thißbe und den namen hort,
Eyn wenig er sein haupt auffricht,
Sein hertzliebste kleglich ansicht,
Demnoch er seinen geyst uffgab
230 Und von der welt thet scheyden ab.
Thißbe sagt: 'O Pyrame mein,
Jetz wirt dein rechte trew mir schein.
Mein lieb hat dich bracht umb dein leben,
Darumb ich dir zu pfand wil geben
235 Billichen auch das leben mein,
Das můß mit deim beschlossen sein.
Und wie du dich mit eygner hand
Selbst hast gebracht inn todes band,
Also wil ich mit meinen henden
240 Mein bdriepte seel deiner nachsenden.
Dann uns mocht scheyden nie keyn not,
Biß das der herb und bitter todt
Durch seinen gwalt solchs understund.
Ich aber wer im solchen bund,
245 Dann ich wil sein deiñ weggefert
Inn grimmem, bittern todt so hert.
Drumb, o ir gǒtt, gebeten seind, [1])
Helffent, das unser beyde freind
Uns zammen legen inn eyn grab
250 Zů diß maulberbaums wurtzel nhab,
Damit sein weisse frucht forthin

*

1) Was die jungfraw von den gottern begert.

Gantz blůtrot můß geferbet sin
Zum zeychen, das von unserm blůt
Sich deß baums wurtzel düngen thut!'
255 Alsbald sie semlichs hatt geredt,
Sie inn das scharpff schwert fallen thet,
Und ward das milt junckfrewlich hertz
Durchstochen gar mit grossem schmertz,
Lag also lieb auff lieb verscheyden.
260 Das blůt lieff von in allen beyden
Zů diß maulberbaums wurtzel nab,
Der wurtzeln solches düngen gab,
So das sein weisse frücht geschwindt
Mit blůt geferbet worden sindt
265 Von lieb und liebes blůt so rod.
Die gőtter theten in die gnod,
Das in nach irem willen gschach.
Sie wurden auch beydsam hernach
Under den baum zusammen graben.
270 Hie sond billich mittleiden haben
All, die inn liebe sind ergeben,
On falsch nach rechter liebe streben
Und bdencken dise liebe steht,
Die biß inn todt geweret het.
275 Also die frucht deß baumes zwor
Sicht man noch jerlich offenbor
So gantz blůtrodt, gesafftet gar
Von hertzenliebes blůt blůtfar.'

Cap. 4.

Die ander schwester erzalt auch eyn histori von Venere und Marte, wie die beyd durch Vulcanum mit eynem netz zusammen verknipfft warden und aldo inn dem ehebruch von allen gőtteren gesehen wurden. [Ovid 4, 167—189.]

Die erste schwester sagt nit mee,
280 Do fing an die Leucothoe
Und ließ zů thal ir spindel kleyn,
Der folgt eyn fad von wollen reyn.
Sie sprach: 'Merckt uff, ich wil euch sagen,

Wie Phebus liebe hat getragen.
285 Dieselb sein lieb entsprang darus:
Do Mars, deß kriegs gott, bůlt Venus,
Inn eym heling die lieb geschach.
Phebus der sonnen gott das sach,[1])
Gieng schnel, sagts irem man getrot,
290 Sie beyd zu fahen gab er rodt
Vulcano, der Veneris mann,
Welcher so gar inn zorn erbrann,
Vor leyd empfiel im hamer, zang.
Er stund verirt, bedocht sich lang,
295 Wie er möcht schmiden durch sein list;
Dann er deß schmidens eyn gott ist.
Zůlest schmit er eyn langen trot,
Verfůgt in starck zusam mit lot,
Eym netz und wiltgarn macht ers glich
300 Von messin treten gantz künstlich,
Die warn vil reyner dann eyn har.
Vor reyne wars unsichtbar gar,
Das reyn spinnwep, so sommers zeit
Imm graß uff grünen wisen leit,
305 Welchs offt so reyn ist, wie ich sag,
Das menschlichs aug kaum sehen mag;
Diß spinwep gleicht sich wol dem garn.
Vulcanus thets nit lenger sparn,
Er gieng und stalt sich uff die warte,
310 Verzoch, biß Venus kam mit Marte,
Ir heymlich lieb mit im begieng.
Imm schloff er sie beydsamen fieng,
Verstricket sie beynander gar.
[38b] Demnach rufft er den göttern dar[2])
315 Allen in gmein, das sie sein frawen
Inn solchem ehbruch möchten schawen.
Bey dem gott Marte lags verstricket
Und mit dem reinen netz verwicket.

*

1) Der sonnen ist nichts verborgen.
2) Venus und Mars kummen vor allen götten zu gspot.

Die gôtter gmeinlich all do stunden,
320 Etlich do zu sagen begunden:
'Wer wolt doch nit die gfar besthon,
Das ihn auch Venus liebt, die schon!'
Mancher wunscht, das er solcher gstalt
Gefangen leg inn liebe gwalt.
325 Die andren triben iren spott
Lang mit Marte, deß krieges gott,
Wiewol mancher auch gern die schmoch
Gelitten hett, das ihn hinoch
Venus auch het zum bulen gnummen.
330 Die redt zugen sie lang herummen
Im himmel an der gôtter schar,
Welchs den zweyen fast spôtlich war.

Cap. 5.

Phebus wirt durch anschickung Veneris inn grosser lieb entzündet gegen eyner junckfrawen Leucothoe. Also sich Venus an Phebo rach, darumb er iren ehebruch vermeldt hat. [Ovid 4, 190—203. 209—211.]

'Venus die wolt semliche schmoch
An Phebo dem got rechen hoch,
335 Welcher sie dann verrhoten hat.
Sein hertz entzund sie an der statt,
Das es an brinnen fing on moß,
So das er gwan eyn liebe groß
Schmertzlich noch eyner maget schon.
340 Was hilfft dich, Phebe, sag mir ahn,
Dein herlich schône und geberdt,
Darzu dein liechten augen wert?
Dann du jetz selb auch bist entzünt
Von eyner magt schône gantz gschwind,
345 Wiewol du vormals feurin bist
Und leuchst der gantzen welt all frist.
Dein angsicht wirstu wenden rumb
Und dich allnthalben sehen umb
Noch eyner maget seuberlich,
350 Die wirt mit lieb entzûnden dich.
Du wirst des morgens eh auffghon,

Dann du andre mol bist gewohn,
Damit du die magt sehest gnug;
Auch gest du speter an dein rug.
355 Drumb der kurtz winterkalte tag
Wirt lenger werden, wie ich sag,
Dieweil du spâter underghest,
Domit du die magt lang gnug sechst.
Dein glantze farb wirt dir entweichen,
360 An deim lieb wirst du gantz erbleichen,
Das all welt sagen wirt davon,
Dein schwester, welches ist die mon,
Hab iren schein gebreit für dich
Zwischen der welt, so das man sich
365 Deines scheins nit gebrauchen mag;
Wie dan thut gschehen manchen tag
Das dich dein schwester überzicht,
Das man auff erdt dein schein nit sicht.
So hat die liebe dich geschwacht
370 Und, wie man sagt, zu nichts gemacht.
Also Phebus bezwungen ward
Von eyner magt inn liebe hart,
Die hieß wie ich Leucothoe,
Ir mutter hies Eurinome.
375 Der junckfrawn schône was erkant
Gantz weit und breit durch alle landt.
Die mutter auch inn schôn und zier
Weit traff den andren weibern fir,
Jedoch die tochter an ir schôn
380 Der mûter gantz weit vor thet ghen.
Phebus gentzlich kein frist mehr het,
Dieweil Venus ir hilff dar thet.
Also ward Phebus gar behafft
Inn liebesbrunst inn solcher krafft
385 Und liebet die magt hefftigklich,
Wiewol er nit gab z kennen sich.

Cap. 6.

Wie Phebus ann sich nam die gestalt Eurinome, der mutter Leucothoe,

kumpt also zu der tochter, welche er schwechet. Leucothoe wirt von irem vatter lebendig begraben. [Ovid 4, 214—233.]

'In den liechtenden western angen,
Do uns bedunckt der himel hangen
Hernider gar biß auff die erd,
390 Doselbs werden der sunnen pferdt [1])
Auff eyner wisen außgesetzt;
Doselbs jedes sein futter etzt
Und ruwen do die gantze nacht.
Inn der zeit Phebus sich bedacht,
395 Wie er seinr lieb möcht geben statt.
Zuhandt sein gstalt verwandlet hatt
Und sich dermoß gentzlich verwildet,
Sein angesicht und leib verbildet, [2])
Als wann er wer Eurinome,
400 Eyn mutter der Leucothoe.
Er fugt sich baldt zu irem gmach
Bey finster nacht, doselbst er sach
Zwölff schöner junckfrawn bey ir dinnen
[39a] Beim liecht an iren rocken spinnen.
405 Phebus zu der junckfrawen sagt:
'Ach du mein tochter, schöne magt,
Das ich dich find, ist mir eyn freudt.'
Demnach er zu den mägten seit:
'Ir junckfrawen, ziecht hin inn gmein!
410 Ich hab mit meinr tochter alleyn [3])
Zu reden; darumb ich nieman
Auff erden sunst mag bey uns han.'
Die junckfrawen gingen ir stroß,
Phebus entdeckt sein liebe bloß,
415 Sagt: 'Junckfraw, wer meinst, der ich sey,
So dir so noch thu sitzen bey?
Ich bin, der misset das gantz jar,

*

1) Wo der sunnen pferd futer nemen.

2) Die liebe betort den gott der sunnen, das er weibsgestalt an sich nimpt.

3) Junckfrawen zimpt nit allein zu sein.

Ich bins, der all ding sicht fürwar,
Als, das der himmel schleußet umb.
420 Der gantzen welt inn eyner summ
Bring ich der liechten sunnen schein,
Bin auch der, so dich liebt allein.
Under der gantzen welt junckfrawen
Ich nie kein liebri an thet schawen.'
425 Bald die junckfraw Phebum erkant,
Fiel ir die spindel aus der handt, [1])
Auch die kunckel zun füssen nider.
Phebus thet sich verwandlen wider
In sein vorig gottliche art,
430 Das hauß gentzlich erleuchtet wardt.
Die magt die schonheyt sah ann im,
Drumb schrey sie leiß mit kleiner stimm.
Sein will der ward an ir volnbracht,
Wie er im wünschet und gedocht.

Cap. 7.

Leucothoe wirt von irer vertrawten gespilen Clycie verrhoten, welche auch vonn Phebo geliebt wardt. [Ovid 4, 234—255.]

435 'Die junckfraw domals hat eyn gspil,
Dern sie vor andern treuwet vil.
Derselben was die handlung leyt,
Darumb sies baldt dem vatter seyt, [2])
Wie das sein tochter gschwechet wer.
440 Der vatter sich deß bkümert sehr,
Inn großem zorn er wüten thet,
Die tochter stalt er baldt zu redt,
Das sie sagt, wie es wer zugangen,
Als sie Phebus erstlich umbfangen.
445 Die tochter kont im nit verjehen,
Das wider irn willen wer gschehen
Oder mit willen. Drumb sie wardt
Von irem vatter gstroffet hart,

*

1) Leucothoe ergibt sich mit wenig geschrey.
2) Lieb mag nit hilff haben.

Der bgrub sie lebendig behend.[1])
450 Phebus bald kam, inn zorn erbrent,
Den vatter mit seinr hitz durchschein,
Das im sein gantzer leib zerkein.
Sein schein gieng so starck durch den lufft,
So das daß grab gewan eyn klufft,
455 Darin sein hertzlieb lag begraben,
Domit sie otum möcht gehaben.
Dann Phebo umb eyn solche sach
So leid und leider nie geschach,
Seit im umbkam sein liepster son,
460 Der die welt umbracht, Phaeton.
Phebus versuchet offt und dick,
Wie ers erlößt von todes strick,
Und schein mit gantzen krefften dar.
Das aber als verloren war;
465 Dann sie bedempffet lag und kalt
Jetzunder an des todes gwalt;
Drumb mocht nit helffen, was er thet.
Phebus besprenget an der stett
Das grab, darin die liebste sein
470 Lag, mit starckem himlischem wein
Und sagt: 'Wie tieff du ligst begraben,
So solt du dannoch die krafft haben,
Das dein rauch gang in himel ho
Und ihn die götter riechen do.' [2])
475 Zustundt der wein und himlisch tranck
Tieff zu ir inn die erden sanck.
Also wuchs von der leich zustund
Eyn starcke rüten aus dem grunt,
Welche noch jetz bei unsern tagen
480 Den wirauch auff die erdt thut tragen,
Mit dem man allen göttern gar
Opfferen thut inn gmeiner schar.
Daran brüfft man der warheyt schein,

*

1) Leucothoe wirt lebendig begraben.
2) Woher der wirrauch erstlich kummen.

Dann noch der wirrauch von dem wein
485 Den namen hatt zu unser zeit;
Kumpt von der magt, so im grab leit.

Cap. 8.

Clycie wirt von Phebo verlossen; sie sicht im senetlich mit grossem kummer noch, wirt also inn eyn wegweiß verwandlet. [Ovid 4, 256—270.]

'Der sach auch Clycie entgalt;
Dann Phebus schied sich von ir bald
Und kam auch niemmer an ir beth,
490 Darumb das sie ihn gmeldet hett.
Dann sie das hatt auß eifer gthon,
Drumb starb Leucothoe die schon
Und ward gantz lebendig vergraben
Vom vatter, wie ir vor ghört haben.
495 Als sich nu Phebus schiedt von ir,
Bedocht sie das leid für und für.
Von solchem kummer, leidt so groß
[39b] Ward sie bedrübt über die moß;
Sie fieng an schwinnen wie der schne,
500 Keyn speis noch tranck sie brauchet meh
Und saß also eyn gantzen tag
Und furt eyn jemerliche klag.
Für essen, speis und ir getranck
Beschawet sie der sonnen gangk,
505 Ir augen sie davon nit went,
Das ir gemüt sich darnach sent.
Also sass sie gantz witzen ahn
Und gaffet nur die sonnen an,
Biß ire füß an boden unden
510 Starck inn die erd hafften begunden,
Wuchssen mit wurtzeln inn die erden.
Clycie bald eyn blům thet werden,[1])
Die weder braun noch rotfarb ist,

*

1) Clicie wirt inn eyn blum verkert, welche man noch sonnwirbel oder wegweiss nennet.

Doch vil farben mit blaw vermischt
515 Und ist solsequium genannt,
Heyßt wegweiß weit durch alle landt.
Dann wo nach geht der sonnen schin,
Do wendet sich die blůmen hin,
Und wann die sonn zů thal geht wider,
520 So sincket auch die blům darnider.
Die nacht sie gantz verschlossen steht,
Biß die sonn widerumb uffgeht.
Also liebt noch die blům lieblos,
Den sie imm leben klagt on moß;
525 Und die vor was eyn frewlin schon,
Ist jetz eyn blům, thut imm feld stohn.'

Cap. 9.

Von Hermafrodito unnd Salmace, wie Hermafroditus inn eyn weib verkert ward, und doch mannes natur auch behielt. [Ovid 4, 271—319.]

Alsbald nun dise red volnbracht
Leucothoe oben gedacht,
Do nam es sie alsamen wunder
530 Sonder eyne, die was darunder;
Die sprach: 'Die ding seind all müglich;
Dann alles, deß die gǒtter sich
Annemen, das můß für sich gohn.'
Wiewol sie sagten vil davon, [1])
535 Vergassen sie gott Bachi doch
Und thetten yn verschmohen noch.
Die dritte schwester hieß mit nam
Alcithoe, deren gezam
Zu sagen auch eyn newe gschicht.
540 Zu weben was ir arbeit gricht,
Sie schoß ir schifflin durch das wep
Und sprach: 'Merckt uff! Dann ich anheb
Zu sagen von deß brunnes sot,
Welcher nit weit von hinnen stoht,

*

1) Also auch wir, die christen genent, sagen viel von gottlichen zeychen, bessern uns doch wenig.

545 So man wil gehn inn grünen walt;
Er ist nit gar zů warm noch kalt.
Welchs mensch darinnen baden thut,
Gewint bald weibs und mannes můt,
Also das es wirt weib und man.
550 Wie aber der brunn die krafft gwan,
Wil ich euch sagen sonder lugen. [1])
Eynsmals, als die waltfeyen zugen
Inn obgemelten wald so fin,
Do empfieng Venus die gǒttin
555 Eyn kindtlin von Mercurio
Inn eyner klauß dem berg gar noh.
Das kint war also schǒner gstalt,
So das man mocht abnemen baldt,
Das es von eyner gǒttin was.
560 Zu wandren liebt im über d maß
Uff bergen, wassern und imm thal,
All landtschafft sucht er überal.
Einsmols er von der sonnen was
Gantz müd, hitzig und darzů laß
565 Und kam zu disem brunnen gangen,
Zu trinken stund als sein verlangen.
Nun hatte eyn wassergǒttin
Gar lange zeit gewonet inn
Disem brunen so wundersam,
570 Salmacis was der gǒttin nam. [2])
Keyn lust sie zů dem weydwerck hatt,
Sonder sass allweg an der stadt
Bei disem brunnen nacht und tag.
Zu baden, weschen sie stets pflag,
575 Allweg flacht und kempt sie ir har
Ob disem lautern brunnen klar,
Ir scheytel legt sie nach der richt,
So das daran keyn hor felt nicht.
Sie sach bald inn dem brunnen kalt,

*

1) Eyn andre fabel.
2) Salmacis eyn wassergǒttin.

580 Was ir manglet an irer gstalt,
So thet sie an ir wenden das.
Jetz satzt sie sich inn grünes graß,
Dann lag sie nider inn den klee;
So sie dann nit mocht ligen meh,
585 Sprang sie bhend inn das wasser nider,
Mit lust so schwam sie hin und wider
Und wusch ir zarten glider weiß;
Das was all ir arbeyt und fleis.
Die gôttin inn den blûmen sas,
590 Do der jüngling dar kommen was.
Als sie den jüngling erstlich sach,[1])
Heymlich sie zû ir selber sprach:
'Ach, das ich solt dein eygen sein,
Ach, das du werst das bûllein mein!'
595 Salmacis was schon gantz gefangen,
Zû dem jüngling stund ir verlangen;
[40a] Noch wolt sie dannoch nit uffsthohn,
Biß ir hor was geschlichtet schon.
Sie thet sich inn eyn mantel schmucken
600 Und schwang ir goltfarb hor zu rucken,
Uffs aller schônest sie sich ziert
Und gieng zum jüngling mit begierd,
Verhofft gentzlich, sie würd im gfallen
Für andren schônen weibern allen.

Cap. 10.

Salmacis den jüngling nacket inn dem kalten brunnen anfelt; die gôt verwandlen ire beyden leib inn eynen leib. [Ovid 4, 320—388.]

605 'Sie sagt: 'O ausserweltes kindt,
Deins gleich man inn der welt nit fint.
Das red ich mit dir sonder spott,
Ich hab dich zwor für eynen gott.
Dann es warlich zu wundren ist;
610 Wann du von menschen gboren bist,
So mag dein mutter wol von freyd

*

1) Salmacis inn grosse lieb entzint gegen Hermafrodito.

Sagen und meiden alles leyd.
Wol der mutter, so dich erzogen,
Wol den brüsten, so du hast gsogen!
615 Gantz selig mügen schetzen sich
Dein brůder, schwestern, das sag ich.
Ach, wie selig mag sein das weib,
Der du mittheylest deinen leib
Und deren du solt wonen bei!
620 Ich wünsch, das ich dieselbig sei.
Sich zů, wir beyd sind hie alleyn!
Drum sag mir, hastu anderst keyn,
Die du liebst, so wŏlst nemen mich.'
Der jung knab ward sehr schammen sich,
625 Daß er von scham ward also rodt
Als eyn roß, die uff dem feld stoht;
Dann er der bulschafft nie hatt gpflegen,
Was auch inn lieb nie gfangen glegen.
Do nun sein rote farb verschwandt,
630 Ward er noch schŏner do zuhandt.
Salmacis sagt: 'Ach gün doch mir,
Das ich eyn kuß mŏg geben dir!
Solchs mŏcht doch thun die schwester dein.
Ach laß dir gfallen die bitt mein!'
635 Inn dem die gŏttin im thet nohen
Und wolt mit armen in umbfohen.
Der knab der want zů rucken sich
Und sagt: 'Weib, loß zufriden mich!
Sonst ich mit krefften lauff darvon
640 Und loß dich hie alleynig stohn.'
Salmacis sagt: 'Ach mein hertzlieb,
Ich bitt, mich nit also betrůb.
Bleib hie, ich wil von dannen keren
Und dir dein lust keynswegs zerstŏren.'
645 Sie nam sich an, als wolt sie ferr
Von dannen gehn, eilt doch nit sehr,
Zuruck sie offt herwider sach.
Deß jüngling halb ir weh geschach,
Sie verbarg sich hinder eyn gsteidt.

650 Der jüngling meynet, sie wer weit;
Er satzt sich nider inn das graß,
Sein schenckel er entplösset was
Und hieng sie inn den brunnen tieff,
Das wasser im darüber lieff.
655 Als er empfand, daß der schon brunnen
So warm was worden von der sonnen,
Do legt er als gwand von im hin,
Zu baden hat er lust und sin.
Sobald Salmacis das ersach,
660 Von liebe ir gantz weh geschach
Ir augen leuchten ir so gar
Gleich wie eyn liecht imm spiegel klar,
So mans dargegen heben thut.
Bald hinzulauffen hat sie mût.
665 Der jüngling dackt sein scham und sprang
Hin inn das wasser, das es klang.
Sein schneweis haut erausser schein
Gleichwie imm glas das helffenbeyn,
Auch gantz gleich eynem gilgenblat,
670 So scheint durch eyn geleutert spat;
Also er auß dem wasser schein.
Die gôttin rufft: 'Nun ist er mein';
Sie lieff gantz eilens zû im dar.
Der jüngling was erschrocken gar;
675 Salmacis zog sich ab behend,
Sprang inn das wasser gantz nackend.
Sie sagt: 'Nun hab ich gfangen dich.'
Wie fast er immer weret sich,
Sie umbfieng in nach irem lust.
680 Wie fast sie in offt helßt und küßt,
Der jung wer ir empflohen gern;
Er mocht sich aber nit erwern,
So krefftig hatt sie in umbfangen
Und umb in gwunden wie ein schlangen,
685 So sie eyn adler empor treyt;
Die schlang sich umb sein flügel breyt,
Sie hatt die füß hie, das haupt dort

Und umbschlingt sich wider und fort.
Auch gleich so eyn das kuder irret
690 Und sich mit gantzer krafft verwirret
Umb eyn nackend schwimmenden man,
So daß er nirgent schwimmen kan,
Inn solcher moß, gestalt und wiß
Thet auch die obgmelt Salmacis.
695 Der jüngling fast darwider facht
[40b] Und irret sie nach seiner macht.
Sie sagt: 'O schmöder jüngling hart,
Dein hertz das ist von steynes art.
Dich hilffet dein sterck warlich nüt;
700 Wie fast du dich joch werest hüt,
So magst du nit entfliehen mir.
Dann nit so liebs mag gschehen dir.
Ich hoff, die gött sollen uns geben,
Daß wir beyd hart zusammen kleben
705 Und werd nur eyn leib auß uns beyden,
So das uns niemants mög gescheyden,
Ja dich von meinem leib, auch ich
Müß wachsen ewiglich an dich.'
Sobald Salmacis semlichs redt,
710 Die gött erhorten ir gebett.
Sie wuchsen beyd an eynen leib [1])
Beydsamen der knab und das weib,
Als wann zwen beum von zweyen stammen
Oberhalb dem grunt wachssen zammen,
715 Hat doch yetzweder sondre art.
Also die sach auch volstreckt ward,
Das diser zammenwachssen leib
Eyn man was und darzů eyn weib.
Wiewol der keyns volkommen war
720 Noch an der natur gschaffen gar,
Dann daß die beyden leib inn eyn
Geschaffen warn mit fleysch und beyn

*

1) Auss zweyen leiben wirt eyn leib.

Und war doch jedes underscheyden.
 Der jüngling inn eym solchen leiden
725 Sein mutter Venus bitten thet,
Daß sie das wasser machen seth,
Welcher mensch fürbas bůd darin,
Das es beyde natur gewünn.
Das bschach; Venus eyn kraut nhein warff,
730 Deß krafft und natur was so scharpff,
Welcher man fürbas thet drinn baden,
Der ward mit weibs natur beladen
Und blieb doch gleich als wol eyn man,
Wie oben ist gezeyget an.'

Cap. 11.

Die drei schwestern werden von Bacho gestrofft; ir web und garn werden zů weinreben, sie aber inn fledermeus verwandlet werden. [Ovid 4, 389—415.]

735 Die dritte schwester auch ir red
Mit solchen worten bschliessen thet.
Wie vor ghört, an gott Bachus tag
Eyn yede irer arbeyt pflag.
Darumb beschach durch grosses wunder,
740 Das alle ire feden bsonder,
So sie hatten an spindlen, weben,
Wůrden behend grüne weinreben
Mit kleynem wirbel überal,
Auch breyter bletter vil on zal.
745 Die seiden, so sie trugen ein,
Wuchssen zů treublin, gůtem wein. [1])
Also erhub sich ir unheyl;
Noch was behalten in ir theyl,
So in der gott wolt geben zlohn.
750 Der tag vergieng, die nacht fieng an;
Sobald die liecht uff wurden gzünt,
Flohen die schwestern das geschwind
Und suchten do die finstern steht.

*

1) Seiden unnd garn inn weinreben verwandelt.

Eyn fell sie.bhend umbwachssen thet,
755 Das gieng umb iren leib so gar.
Sie umbwuchssen auch bhend mit har,
Eynr yeden wuchssen flûgel baldt
Dem leder nit ungleicher gstalt,
Gantz dünn gleich wie das web der spinnen.
760 Gar fast zu pfeiffen sie beginnen,
Als wann sie wolten weynen gern,
Umb iren unfall giessen zehrn,
Und klagten do ir jamer fast
Durch iren grossen überlast.
765 Sie fliehen auch mit gwalt das licht,
Wie mann das noch von inen sicht.
Die wüsten fledermeus ich mein, 1)
Die warn zůvor junckfrawen fein,
Die bawen noch zů unsern zeiten
770 Ir nest und heuser zů den leuten
Und klagen noch ir leyd so groß,
Wie man das hört on underlos.

[42a] Inhalt der andern figur deß vierdten bůchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Juno zürnt über Ino hart.
Wie mann den weg zur hellen fart.
Juno fert zů der hellen gschwind.
Wie die verdampten gstroffet sind.
5 Von der helschen Tobsucht unreyn,
Von irem schnöden pulver gmeyn.
Ir kindt tödt Athamas und sein weib,
Zur schlangen wirt Cadmo sein leib. 2)

Cap. 12.

Beschreibung der hellen weg und steg, wie und wo sie gelegen sei.
[Ovid 4, 432—445.]

Do man den weg zůr hellen kert,

1) Fledermeus, woher die iren ursprung haben.

2) Holzschnitt 11: Juno mit ihrem pfau steht vor dem aufgesperrten höllenrachen, in welchem die drei furien, der Cerberus, Tityos, Tantalos, Ixion, Sisyphos und im hintergrunde Charon in seinem nachen sichtbar sind.

Do ist ein gantz finsters gefert
775 Gantz dunckel, rauch und immer kalt.
An dem weg steht eyn schwartzer walt
Gwachssen von eitrischem taxo.
Deßselben baums safft ist also,
Keyn lebendig geschepff das mag
780 Geschmacken nimmer, wie ich sag,
Es műß errotten gantz und gar.
Die finsternus auch komt dohar,
Daß der Stix also fast thut riechen
Von schwebel und von bech derglichen,
785 Eyn finster nebel daraus geht
Auß Stix dem fluß, der nimmer steht.
Die seelen, so darnider faren,
Mőgent sich nit darvor bewaren
Und gehn gantz irrsam also lang
790 An der finstre, biß sie mit trang
Kommen, do fürt sie umb sein lon
Hinüber der schiffman Charon. [1])
Der bringt sie über disen fluß,
Ir keyne mag hinüber sus.
795 Die hell leit auff eym weitem plon,
[42b] Vil weg und steg zur hellen gohn,
Sie steht offen an allen orten,
Hat auch vil mehr dann tausent pforten.
Die burg, darinn der hellen gott
800 Pluto sein hauß und wonung hott
Mit seinem weib, ist tieff on moß,
Hat umb sich hohe mauren groß.
Wie vil man immer darinn fürt,
Dannocht sie gar nit enger wirt;
805 Inn ir ist weite gnug allzeit.
Gleichwie das meer auß der welt weit
Empfacht all wasserflüs inn sich
Und scheint doch allweg groß gelich,

1) Charon der hellisch schiffman, so die abgestorbnen über den hellischen fluss furt.

Das es sich nit thut überschwellen,
810 Also die seelen inn der hellen
Nit werden zu vil an der sommen,
Wie vil ir immer darin kommen
Biß an den allerletsten tag.
Keyn fleysch noch beyn aber drinn mag,
815 Die seelen alleyn darinn faren
Teglichen gar inn grossen scharen,
Eyns theyls darinn ir empter üben,
Die andren thut ir pein betrůben.

Cap. 13.

Juno fert zů der hellen, stillet oder geschweigt Cerberum den helhunt, demnach berufft sie die drei nachtgöttin. [Ovid 4, 446—456.]

Juno auff iren pfawen saß,
820 Druff sie von himel faren was.
Der pfaw erschwang sein starck gefider
Und ließ sich zů der hellen nider.
Sobald sie mit dem fuß die thür
Anrurt, do sprang von stund herfür
825 Cerberus der dreiheuptig hund [1])
Und grant auß seim drifachen schlund
Dreimol. Sie winckt und stillet ihn,
Demnach rufft sie zur pforten nhein
Den dreien nachtschwestern inn gmein.
830 Die schlangen schar von ir die eyn,
Die ander kempt ir selb das har,
Welchs nichts dann lauter schlangen war.
Sie pfisten die alten und jungen,
Gleich den nottern und schlangen sungen
835 All durch eynander groß und kleyn.
Hört den namen der schwestern eyn:
Sie heyßt das Tödtlich hertzenleidt,
Die ander heyßt Vergessenheyt,
Die dritt genant die Tobend sucht.

1) Cerberus der hellhundt mit dreien heuptern bewart die pforten der hellen.

840 Sie brauchten yetz ihr beste zucht
Und legten ihre waffen hin,
Empfiengen Juno die gŏttin.

Cap. 14.

Wie die verdampten geplagt werden, und was Juno von den hellischen gŏttin begert. [Ovid 4, 457—474.]

Juno sah inn das hellisch huß.
Do lag der arme Tityus,[1])
845 Sein fleysch von im gerissen wardt
Von rappen und von geiren hart.
Tantalus nit weit von im stundt[2])
Inn eym wasser biß an sein mundt.
Eyn apffelbaum voll schŏner frůcht
850 Stund imm grad gegen seim gesicht;
Sobald er darnach greiffen thet,
So entwůschtens ihm an der stet;
Wie fast in trenget hungers not,
Ward im doch nit der apffel rodt.
855 Der durst in auch krencket on moß,
Wiewol er stund imm wasser groß.
Dann bald er deß begert zu trincken,
So thet es ferr von ihm versincken.
Sie sach, wie Sisyphus alleyn[3])
860 Fast ringen mußt mit eym můlsteyn,
Den mußt er weltzen uff eyn berck;
Das war sein ewigliches werck.
Ixion ward auch gwaltzet grimm[4])
Wider und fůr mit klagens stimm
865 Durch scharffe dorn mit grossem schmertz;
Dann schoß er fůrdan niderwertz
Etwan eyn grossen berg zu thal,
Er solt sein gstorben tausentmal.

*

1) Tityus, wie der gemartert.
2) Tantalus.
3) Sisyphus.
4) Ixion, welcher ist eyn bruder Athamas, der den Bachum erzogen.

Als Juno seiner ward gewar,
870 Sah sie inn grossem grimmen dar.
Dann derselbig Ixion was
Gwesen eyn bruder Athamas,
Dem Juno auch vil übels gan,
Dieweil er was der Ino man,
875 Welche den Bachum hat ernehrt,
Wie dann hie oben ist gehört.
Sie sagt: 'Die urtheyl steht unglich,
Weil Athamas so gantz reulich
Thut leben oben uff der erden
880 Und der soll also gpeinigt werden
Inn scharpffen dornen alle frist,
Der doch sein rechter bruder ist.'
Juno die was ergrimpt so gar,
Darumb gedacht sie her und dar,
885 Wie sie sich gnugsam rechen möcht
An Cadmo und seim gantzen gschlecht,
Damit es gentzlich würd verderbet.
Ir hass der war uff sie geerbet;
Wann sie ursacht semlicher haß,
[43a] Daß sie zur hellen kommen was.
Den dreien schwestern sie gebot, [1])
Verhieß in auch gelibt gedrot,
Darzů bat sie sie gantz freüntlich,
Daß sie nit wolten sparen sich
895 Und bald deß Cadmus freunden allen
Ir hertz giessen mit neides gallen,
Darzu mit tobsucht sie beschweren.
Semlichs thet sie von in begeren.

Cap. 15.

Von der hellischen Tobsucht, irer art und eygentschafft. [Ovid 4, 475—499.]

Zuhant die Tobsucht graw und bleych
900 Der nottern gifft von dem mundt streych
Und sagt zů Juno der göttin:

*

1) Die drei schwestern inn der hellen.

'Du solt deiner bitt gweret sin.
Als, deß du uns hie hast ermant,
Das wirt von mir volstreckt zuhandt.
905 Drumb far hin inn dein himelrich!
Dann bei uns steht all ding scheulich,
Keyn freyd nit bei uns wonen thut,
Alleyn trauren und widermůt.
Darumb far hin, biß sorgen frei,
910 Als wann es schon geschaffen sei!'
Juno fur inn den himel wider;
Doch eh sie inn ihrn stul sass nider,
Ließ sie sich weschen manigs mol,
Dann sie der helschen gstenck was wol.
915 Der Regenbogen wusch sie schon,
Demnach saß sie inn iren thron.
Die Tobsucht nam zum selben mol
Eyn blos, die fült sie blůtes vol,
Ir kleyder truffen anch von blůt.
920 Demnach erwischet die ungůt
Zum gürtel eyn gifftige schlang,
Die was unlüstig groß und lang.
Die Forcht und auch der Schrecken hert
Die waren der Tobsucht gefert.
925 Sie kamen für Athama thür;
Der sonnenglantz der floch vor ir,
Dann all gschepff scheuhen iren leib.
Athamas sampt Ino seim weib
Erschracken ob dem schnöden gast
930 Und weren gern geflohen fast.
Die Tobsucht aber ihn das wert,
Mit iren armen stundts zerspert, [1])
Den außgang sie in leiden thet
Mit iren schlangen, die sie hett.
935 Die waren umb irn hals gewunden,
Sie hatt sie jetzund uffgebunden,
Eyns theyls ir uff den achssen lagen,

*

1) Athamas unnd sein weib werden beyd unsinnig.

Die andren giengn ir umb den kragen,
Eyns theyls hingen ihr an der kel,
940 Die waren sprüncklecht grün und gel.
Sie theten ire zungen blecken
Und spitzig auß den meulern recken.
Das gifft ihn auß den kelen floß
Inn der Tobsucht busen und schoß.
945 Sie nam der nottern, warffs hindann
Eyn sehr gifftige uff den mann,
Die ander warff sie uff das weib.
Sie umbkrochen ihr beyder leib,
Deßgleich sie sie so hart entzunten,
950 Daß sie sie inn das hertz verwunten
Und kamen von irn sinnen gar.
Das als kam von der Tobsucht har.

Cap. 16.

Von dem gifftigen und unreynen pulver der Tobsucht. [Ovid 4, 500—511.]

Die Tobsucht hatt auch mit ir gnommen
Eyn scharpffes gifft; darzů was kommen
955 Deß weissen schaums, so auß dem schlund
War gfalln Cerbero dem helhund,
Auch was das eisen darzů gthon,
Welchs macht die hor gehn berg uffgon,
Und der gdechtnis vergessenheyt,
960 Augenweynen und hertzenleyt,
Manschlacht und übergrosser zorn,
Von mörderei drei grosser korn,
[Von] übelthat und auch meyneyd.
Die ding hatts all zusammen gleyt
965 Inn eyn besonder gmachts geschirr.
Dieweils noch was eyn pulver dürr,
Mit bilsensafft sie das nass machet;
Dann bilsensamen die sinn schwachet
Und bringt der gdechtnis groß verlust.
970 Dise salb goß sie inn die brust
Den beyden und sties nache dar
Die blos, so mit blůt gfüllet war.

Den tranck sie durch eynander rürt,
Von welchem die tobsucht gebirt.
975 Sie fiengen gleich zů wüten ahn
Beyde das weib und [auch] der man.
Demnach die gôttin alle sach
Geschicket hatt zů ungemach
Nach der gôttin Junonis bgier,
980 Do nam sie ir schlangen zů ihr
Und fur gleich wider an der stundt
Hinab inn tieffer hellen grundt.

Cap. 17.

Wie Athamas inn tobender weiß sein jung kind umbringt und für ey-[43b]nen lewen achtet, auch sein weib eyn lewin sein meynet. [Ovid 4, 512—562.]

Athamas fieng fast an zu toben,
Lieff und schrey imm hauß unden, oben:
985 'Hoscha, hola, mein lieben gsellen,
Hie sond ir netz und wildseyl stellen.
Dann ich sih hie uff disem gfild
Eyn lewin grausam, darzů wild.
Bei ir seind junger wôlffen zwey,
990 Die hand eyn grausams wôlffengschrey.'
Dann Athamas daucht inn seim sin,
Sein weib die were eyn lewin,
Darzu seine zwey kind in ducht,
Wie sie weren der lewin zucht.
995 Die kind zum vatter wurden gohn
Und boten im ir hendlin schon,
Lachten in an freüntlichen gar.
Sobald er der kind ward gewar,
Begriff er grimm sein lachent kint
1000 Und warff das inn den lufft geschwindt.
Imm fall ergriff ers bei eym beyn [1])
Und schlugs gar hart an eynen steyn,
Das im das hirn daran behieng.

*

1) Athamas bringt sein eygen kindt umb.

Die mutter toben auch anfieng,
1005 Wann das gifft war yetz bei ir warm;
Das ander kind nams bei eym arm,
Als sie das ander tôdten sach.
Ob ir davon so weh geschach
Odr ob sie es von tobheyt thet,
1010 Eyns yeden urtheyl hie bestet.
Sie nam das kindt Melicertum [1])
Und lieff gantz grausam mit im umm,
Rufft Bachum an mit lauter stimm,
Dergleich Juno mit grossem grimm.
1015 Juno gar fast lachen begundt
Und sagt: 'Diß als dir davon kumpt,
Daß du Bachum erzogen hast.
Den heyß dir wenden solchen last!'
Eyn bruck hieng weit über das meer,
1020 Do lieff das sinnlos weib jetz her
Mit irem kind, welches sie trug,
Und sprang ins meer gantz ungefug,
Ertranck sampt irem kind im meer.
Ir gspielen ir nacheilten sehr,
1025 Ir keyn aber keyn fußtritt fandt,
So zuruck keret inn dem sandt.
Dabei sie mochten sehen, daß
Sie und ir kind ertruncken was.
Von leyde wunden sie ir hend,
1030 Ir hor raufften sie auß elend,
Zerrissen ire kleyder all,
Schalten Juno inn solchem fall,
Sagten, sie hett unrecht gethon,
Geb unverschult semlichen lohn
1035 Und braucht ir rach und stroff zu gschwind
An Cadmo und seinem gesind.
Dise red Juno seer verdroß
Und sagt: 'Mein stroff und grimm so groß
Sond ir empfinden sicherlich,

*

1) Melicertus wirdt von seiner eygnen mutter ertrenckt.

1040 Ungstraffet wils nit lossen ich.'
Zum sprung schicket sich bald die eyn[1])
Und ward imm sprung zů eynem steyn;
Derselbig steht noch also still
Gleich eynem weib, so springen wil.
1045 Die ander an die brust wolt schlagen
Und ires gspielen jamer klagen;
Die ward auch inn eyn steyn verwendt.
Die dritt strackt auß ir arm und hendt
Gegen dem meer; zustund sie gar
1050 Inn eynen steyn verwandlet war,
Dieselbig steht auch noch also.
Etlich andre mehr stehnt auch do.
Eyn hatt ihr beyden hend imm hor,
Die ander hebt ir hend empor,
1055 Etliche hand ir haupt gelent
Uff ire hend und also stend
Verkert inn harte steyn alsamen.
Gleichwie sie die gperd an sich namen,
Die blieben inen gantz und gar,
1060 Noch stehnt am see inn gmeyner schar
Und hand die steynern bild ir gsicht
Mitnander inn den see gericht.

Cap. 18 (19).

Cadmus auß grossem jamer wirt bewegt, die gȏtter zu bitten, ihn von menschlicher gestalt zu entledigen, wirt alsobald inn eyn schlangen verwandlet. Sein weib auß grosser liebe zů ihrem man begert solchs auch von den gȏttern, wirt gleich irem man verkert. [Ovid 4, 563—603.]

Als sich Juno so schwerlich rach
Und Cadmus solch verderben sach,
1065 Das im das unglück so mit gwalt
So tag so nacht gantz grimm nachstalt,
Darzů sein freünden allen gar
Mit gantzer macht zuwider war,
Nam er im für, weit zu entfliehen,

*

1) Verenderung der gespielen Inonis.

1070 Mit seinem weib von dannen ziehen.
Das gschach. Er zog inn ferre landt,
Do sie beyd waren unbekant.
[44a] Cadmus der sagt zu seinem weip:
'Ich sich, das meim menschlichen leip
1075 Nichts ist beschert dann unfal groß
Und grosses leid über die moß.
Drumb ich die götter bitten wil,
Das sie enden meins unfals zil
Und mich verkeren solcher gstalt,
1080 Wie mir die stimm sagt inn dem waldt,
Das ich solt werden eyn serpant.'
Cadmus zur erden fiel zuhandt
Und lag aldo, so lang er was
Gestrecket, inn dem grünen graß.
1085 Also die götter ihn erhörten[1])
Und eylens seiner bitt gewerten.
Sein leib ward lang, weiß, darzu schlecht,
Auch allenthalb gantz sprinckelecht,
Die haut gantz dick ungschlacht und hert.
1090 Der mundt aber noch an im wert,
Sunst was er schon ëyn grosser schlang,
Ungheur, erschrockenlich und lang.
Sein weib rufft er, sie hertzlich batt,
Dieweil sie noch möcht haben statt,
1095 Das sie ihn küssen wolt zu stundt,
Weil er noch het menschlichen mundt:
'Fürwar die zeit sich nehert schon,
Das mir all menschlich gstalt entghon.'
Die fraw stund bdriept und gantz sinloß,
1100 Gar laut rufft sie mit schmertzen groß:
'O Cadme, ach, was wirt auß dir?
Welcher gott thut dich nemen mir?
Derselb gewer mich, wer der sey,[2])
Das ich dir ewig wone bey

*

1) Wie Cadmus eyn grosser ungehewer wurm wardt.
2) Trew eins frommen weibs.

1105 Inn gleicher gstalt wie du verkert.'
Zustund wardts auch ir bet gewert
Und ward eyn schlang gleich irem man,
Bey dem mûßt sie ir wonung han.
Ir rhu suchtens am schatten bald,
1110 Verkruchen sich inn grûnem waldt.
Die menschen scheûhens für und für,
Wie das noch teglich sehen wir.
So fliehens auch die menschen gschwindt,
Wiewols auch menschen gwesen sindt.

[44b] Inhalt der dritten figur deß vierdten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Von Medusen haupt und ir art.
Wie Atlaß der riß zum berg ward.
Perseus fleugt inn Morenlandt,
Die grausam meerfey überwandt.
5 Perseus kôstlich hochzeyt halt,
Die gschicht von Medusen erzalt.[1])

Cap. 19 (20).

Von dem haupt Medusâ, wie das von Perseo durch die lufft gefürt worden, von welches blût grausame schlangen gewachsen seind.
[Ovid 4, 604—642.]

1115 Also gieng diß geschlecht gantz under,
All, die von Cadmo waren bsunder.
Dann Juno ihn durch sundern haß
Gar manch übel zurichten was,
So das sie wurden gar zertriben.
1120 Alleyn was eyner überblieben,
Deß namen hieß Acrisius.
Derselb den Bachum überus
Thet hassen; dann sobaldt er fandt
Seiner tempel, brach er sie zhand

*

1) Holzschnitt 12: ein meerungeheuer mit menschlichem oberkôrper schwimmt auf die am felsen angeheftete Andromeda los, hinter der ihre eltern stehn. Von oben schwebt Perseus mit schild und speer hinunter. Im hintergrunde rechts enthauptet Perseus die Medusa, links versteinert er den Atlas durch das vorgehaltene Medusenhaupt.

1125 Rund umb inn gantzem Kriechenlandt.
Auch saget unverholen er,
Das Bachus glat sein freundt nit wer,
Darzu widerredt er allweg,
Das Jupiter der bulschafft pfleg
1130 Noch kinder auff der erden hett.
Gantz frevelich er widerredt,
Das Jupiter inn eym goldtregen
Mit Danae het bulschafft pflegen,
Und das sie gschwengert wer davon, [1])
1135 Dann Perseus wer nit ir son.
Semlichs verschmocht Perseum sehr,
Wolt drumb nit lenger bleiben er,
Zu fliegen rüst er sich geschwindt
Und flog bhend durch den lufft und wind
1140 In schnellem fluck, biß das er kam
Über das heiß land Libiam.
Medusen haubet fůrt er mit,
Welchs er ir kurtz darvor abschnit.
Das haupt noch nit verblůtet was,
1145 Von schweiß ward es allthalben naß.
Wo dann von dem ungheuren kopff [2])
Herab zur erden ran eyn tropff,
Do wuchsen eylendts inn dem sandt
Gifftige nottern mancher handt,
1150 Dern noch vil sind inn Libierlandt.
Perseus flog do dannen bhendt
Hoch durch das gantze firmament.
Nach sudort was etwan sein gfert,
Demnoch er sich gehn nordort kert,
1155 Jetzt kam er, do die sunn auffgodt, [3])
Darnach, do sie sich niderlodt.
Also schwirmet er hin und wider,

*

1) Von Jupiter und der Diana [l. Danae], welcher er inn einem gulden regen beschloffen, inn welchem er inn verkerter gestalt zu ir kummen.
2) Von dem haupt Meduse.
3) Hie verstand die vier ort der welt.

[45a] Biß das die sunn sich sencket nider.
Bald nun die nacht an himmel kam,
1160 Er sein flugck zu der erden nam;
Dann er sich inn deß himmels stroßen
Der finstre halb nit mehr dorfft lossen.
Er kam inn das thal, do Atlaß,[1])
Der mechtig riß und kônig, was,
1165 Zu dem kam er deß abens spot,
Sein rhů er bey ihm nemen wot.
Perseus sprach im freundtlich zu,
Bat in umb herberg im zu rhů
Und sagt: 'Mechtiger kônig rich,
1170 Von wegen meins gschlechts bit ich dich,
Gib mir herberg nach meiner bger!
Mein vatter ist gott Jupiter,
Deß wôlst du lossen gniessen mich,
Vast weit her kum geflogen ich,
1175 Und brist mir herberg und gemach.
Die gün mir unter deinem tach,
Biß morgens, so der tag anbricht,
Far ich mein stroß, beschwer dich nicht.
Allein loß mich heint herberg han!
1180 Dann ich vor finstre niergent kan.'

Cap. 20 (21).

Beschreibung deß grausamen überhohen bergs Atlas genant, wie der aus eynem rysen zu eynem berg verwandlet worden ist vonn anschawen deß haupt Meduse. [Ovid 4, 642—662.]

Atlaß der kônig vor genant
Der hatt inn seinem reich und landt
Eyn wunderkôstlichen baumgarten.
Deß mußten alzeit hůten, warten
1185 Zwen starcker sehr grawsamer trachen,
Die stetigklichen musten wachen;
Darzu hatt er in starck bevest
Mit hohen bergen auff das best.

*

1) Der mechtig Atlas eyn ris und kônig gewesen.

Deß gartens frücht, so dorin stundt,
1190 Das waren von gold apffel rundt.[1])
Nun hatt Themis die gôttin schon
Dem Atlaß lang gwißsagt davon,
Das solche hut wirt helffen nit;
Dann es würd kummen solche zeit,
1195 Das eyn sun Jupiter würd kummen,
Durch den wird im sein ops benummen.
Deßhalben Atlaß sorget fast,
Perseus wer derselbig gast,
Dieweil er vor durch prophecei
1200 Der dingen was berichtet frey.
Also hieß er ihn (Perseus) [2])
Eylens rûmen sein hoff und hauß.
Drumb er im sein geburt hat gsagt,
Ward er gentzlich von ihm verjagt;
1205 Wie fast er in flehet und bat,
So fand sein bit bey im kein stat;
Auch mocht er im nit widersthan,
Weil er eyn ryß was und gros mann.
Perseus sprach: 'Du thust unrecht,
1210 Das du verschmehest mein geschlecht.'
Perseus nam das haupt so drot,
Dem risen ers entgegen bodt.
Dovon groß schrecken er empfieng,
Dann im als menschlich gmût entgieng.
1215 Sobald er das haupt plicket an,
Uff stett ward zu eym berg der man
So unseglich mechtig und groß,
Sein hôh und grôß was über dmoß;
Seyn langes hor und dicker bart
1220 Zû eynem walt dick und groß wardt,
All seine ripp, knorren und bein
Die wurden gleich baldt harte stein,

1) Eyn baumgarten, in welchem guldene apffel gewachsen.
2) Themis die gottin weissaget, das eyn sun Jupiters dem Atlas sein guldene apffel abbrechen soll.

Sein haupt sampt seiner stirnen schopff
Ward deß bergs oberister kopff.
1225 Zwen berg stond im zu beder seit,
Die warn sein achseln vor der zeit.
Sein hôe sich so hoch ausbreit,[1])
Das er den himmel auff im treit.
Den halt er sampt den sternen allen,
1230 Das sie keins wegs nit mügen fallen.
Der berg ward noch im gnant Atlas,
Wie alle glerten wissen das.

Cap. 21 (22).

Nochdem Perseus von dem berg Atlaß geflogen, ist er inn Morenland kummen, des kônigs Cephei tochter an eynem stein geschmit, bei dem meer sitzen gefunden, welche er erstlich eyn mermelstein sein meinet. [Ovid 4, 663—710.]

Des andern tags deß morgens frü
Richt sich Perseus schnel darzu,
1235 Domit er flug, das war sein will.
Als nun das wetter ward gantz still,
Die sunn am himmel stundt herlich,
Das volck zur arbeit schicket sich,
Sein flügell an sein füs er bandt
1240 Und nam auch sein spieß inn die handt.
Den dünnen lufft er bhend durchflog,
Biß er manch wilde thier fürzog,
Manch hohen berg, flüs breit und lang.
Eh dann er sich zur erden schwang.
1245 Zuletst kam er inn Morenlandt;
Der kông imm landt im ward bekant,
Der hies mit namen Cepheus
[45b] Und wont inn Morenlandt mit huß.[2])

*

1) Diser berg Atlass ist so unseglich hoch inn die lufft gericht, so das man sein hôe des gipfels vor den wolcken nit sehen mag. Darumb dann der poet dichtet, diser Atlas trag den himel auf ihm.

2) Cepheus eyn kônig inn Morenland, eyn vatter der tochter Adromachi [l. Andromeda], welche durch scheltwort ir mutter, so sie gegen denn gottern geubt, an eynen steyn gebunden ward, damit sie von den meerwundern zerrissen wirdt.

Sein tochter hieß Andromede,
1250 Die sah Perseus ann dem see
Sitzen, geschmit an eynem steyn,
Wiewol sie trug der schulden keyn.
Ir mutter scheltwort sie entgalt,
Dann sie den gott Jupiter schalt.
1255 Perseus ward der magt gewar,
Sein augen want er ernstlich dar,
Er meynt, es wer eyn marmelsteyn,
Das so imm sitzen im erscheyn,
Biß das er thet ir har ersehen
1260 Deßgleich ir heyßfliessende trehen.
Sonst reget sich nichts an ir gar,
Dann hend und fůß gebunden war.
Als er sah, daß sie eyn magt was,
Perseus sein selbs gar vergas
1265 Und ließ sich nider also tieff,
Das in das wasser schir ergriff,
Das im sein flügel weren gnetzet,
Also hatt in die lieb gehetzet.
Perseus flog gar schnel zů ir
1270 Und sagt: 'Ach junckfraw, sag doch mir,
Wer dich so hart gebunden hab
An diß grausame wasser nhab,
Dieweil dir schônen magt baß zem,
Das dich eyn jüngling an arm nem
1275 Und das du lieb gebst gegen lieben,
Wie man dann solche freyd thut ûben,
So man umbschleusset arm mit armen.
Dein groß elend thut mich erbarmen.'
Die junckfraw antwort im gar nicht;
1280 Vor scham hett sie ir angesicht
Bedecket gern mit irer handt,
Do hindert sie das eisen bandt.
Von iren augen fluß eyn bach,
Die junckfraw anders nichts nit sprach,
1285 Dann daß sie gantz unschüldig wer.

Inn dem beweget sich das meer [1])
Und bracht eyn wallen mechtig groß,
Inn dem eyn meerwunder herflos
Gegen der magt, deß gstalt und leib
1290 Was halb eyn fisch und halb eyn weib.
Das wůtend meer darvor must weichen,
Do es so grausam her thet schleichen.
Die maget schrey von grossem leyd;
Bei ir stunden ir eltern beyd
1295 Und mochten ir doch helffen nicht,
Wiewol ihn leyd was solche gschicht.
Sie traurten umb ir tochter sehr
Und klagten sie mit grosser schwer.
Perseus sagt: 'Was weynent ir?
1300 Keyn trawren hilffet nit dafür.
Es sei dann das ir werd empunden
Ir schweren band inn kurtzen stunden,
So müsent ir dem fisch bald weren [2])
Oder ewer tochter entberen.
1305 Das meerwunder schwimpt nah herbei.
Drumb merckent eben, wer ich sei! [3])
Jupiter inn eym regen groß
Von golt gmacht meiner mutter flos
Inn ire schos; davon ward ich
1310 Vor ir entpfangen sicherlich. [4])
Medusen ich ir haupt abschlug,
Welche nottern für hor ufftrug.
Ich bin, der sich inn lufft thut schwingen
Gleich eym vogel sonder mißlingen,
1315 Mein flůgel seind gantz schnell zum fluck.
Der maget hilff ich on verzuck,
Doch muß sie mein gantz eygen sin.'
Fro was der kông und kônigin.

*

1) Beschreibung des meerwunders.

2) Inn der noth [soll] man kurtzen roth suchen.

3) Perseus ward inn eynem gulden regen, welcher von Jupiter gemacht, entpfangen.

4) Beschreibung der haupts Meduse.

Der kônig sagt: 'Du seiest gwert.
1320 Bald und sie von dir wirt ernert,
Soltu inn all meim kônigrich
Gebietender herr sein vor mich
Und immer bleiben on anstos.'
Inn dem das meerwunder herschos,
1325 Inn grossem zorn es tobt und wût.
Das wasser grausam vor im schriet
Gleich eynem schiff, so her thut tringen,
Das man starck thut mit rudern zwingen.
Dem staden es sich nehen thet,
1330 Mit eyns steyns wurff mans gtroffen het.

Cap. 22 (23).

Perseus uff zusagung deß kônigs streit mit dem meerwunder, bringt das noch langer arbeyt umb; er erlôst die tochter auß iren banden. [Ovid 4, 711—756.]

Perseus sich an den lufft hieng,
Der schatten von im nider gieng
Rhab uff das wasser von dem man.
Das wunder fur den schatten an,
1335 Dabei verstund man seinen grim.
Perseus der wolt warten nim,
Zuhanden nam er seinen spieß,
Dem wunder inn sein rücken sties
Und zoh in bhend wider zů im,
1340 Sties es durch seine hufft auß grimm.
Das blůt gantz schwartz herausser flos,
Dem jüngling es entgegen schoß.
Inn grossem zorn sich das meerwunder
Jetz auß dem wasser thet, dann nunder
1345 Und fur dann zwirwels nach der zwer.
[46a] Ihn zu greiffen was sein beger,
Und schnapt offt nach im mit dem mund.
Gleich wie eyn wild schwein nach eym hund,
So daß die hund jetz thundt umbringen,
1350 Fast zů und von dem schwein thunt springen,

Also wuscht er auch zu und von;
Wo ers sach auß dem wasser gohn,
So zwang er sich hinzu behend
Und wundet das baldt an dem end,
1855 Demnach was im zu fliehen gach.
So blies im das meerwunder nach
Das wasser gantz dick wie eyn regen,
Das sich Perseus můßt verwegen
Der nesse halb uff seinem fluck.
1860 Derhalben zoh er sich zuruck;
Damit sein gfider nit beschwert,
Er sich behend vom wasser kert,
Sass uff eyn steyn nit weit von dan,
Biß er eyn wenig lufft gewan.
1865 Deßselben steyns spitzen man sicht,
Wann sich das meer beweget nicht;
Sobald das aber anfocht toben,
So steht das wasser weit daroben.
Daruff Perseus setzet sich,
1870 Thet nach der meerfeyen vil stich,
So lang biß er sie tődtlich wunt. [1])
Zulest sie iren bauch begundt
Ghen berg zu keren und was todt.
  Deß kam die junckfraw auß der not,
1875 Auch wurden ire eltern beyd
Umbgeben gar mit grosser freyd,
Von freyden ir freund rufften all,
So daß der freydenreiche schall
Erklang hoch inn dem himel oben.
1880 Perseum theten sie fast loben,
Welcher ihr tochter hat behalten,
Noch ir erlősung treulich gschalten.
Der kőng Cepheus gab sie baldt
Dem Perseo inn seinen gwalt,
1885 Darzů sein ganzes kőnigrich
Übergab er im gwaltiglich.

*

1) Perseus bringt das wunder umb.

Der tochter band thet man uffschliessen
Beyde an henden und an fůssen.
Perseus seine hend wusch wider;
1390 Medusen heupt das legt er nider
Uff laub und riss gar senfftiglich,
Damit das haupt nit letzet sich.
Diß gschach imm sandt an meeresgstad,
Das angsicht er unden gwent hatt.
1395 Zustund das laub, risach und gerten
Mit hauffen fiengen an zu herten.
Solchs nam die gôt inn dem see wunder,
Sie legten noch mehr rûten drunder.
Dieselben auch den fordren glich
1400 Inn harte steyn verwanten sich.
Darzů als, was uff dem meer floß,
Ward alsam steynern kleyns und groß.
Das kraut, so auß dem wasser kam,
Steynerne art bald an sich nam,
1405 Wie mann das an corallen spirt.
Gantz mürb dasselb kraut funden wirt;
Bald aber das kompt auß dem meer,
So erhartet es also sehr
Und wird dann zů corallen bhend,
1410 Die findt mann noch an manchem end.
Als nun Perseus gsiget hatt,
Do macht er drei fewr an der stat,
Darzů er auch drei altar macht,
Welch er dreien gôttern eracht.
1415 Der linck altar Mercuri war,
Palladi ghôrt der recht altar,
Dem Jupiter macht er den dritten,
Welcher den andren stund inn mitten.
Ein kw er uff den eynen trug,
1420 Uff dem andren eyn kalb er schlug,
Uff dem dritten opfferet er
Eyn ochssen dem gott Jupiter,
Drumb er im neulich an der stadt
Semlichen sig verliehen hatt.

Cap. 23 (24).

Von der überkôstlichen hochzeit Persei, wie unnd inn was gestalt die gehalten wirt. [Ovid 4, 757—768.]

1425 Demnach der kông inn grossem lust
Seiner tochter brautlauff zurust,
Welche Perseus ausser not
Erlôst hatt und vor grimmem todt,
Mit manheyt die meerfey erleyt.
1430 Also die hochzeit ward zubreyt, [1])
Wie eynem kônig wol gezam.
All kôstlichheyt er überkam;
Do fand man wiltprecht, vogel, fisch,
Wie das uff erd, lufft, wasser ist.
1435 Vil fürsten kamen zû dem fest,
Deßgleich vil adels frembde gest.
Do sach man auch manch seytenspiel;
Sprecher und spielleut kamen vil, [2])
Wie man pflegt nach heydnischen sitten,
1440 Sie ûbten sich mit manchen dritten, [3])
Eyn yeder seiner art nach spilt
Und sprungen vor dem fürsten milt.
Der eyn der rang, der facht, der sprang,
Dort hort man meysterlich gesang,
[46b] Hie sah man fechten schneller zwen,
Dort andre uff den henden gehn.
Auch sah man vil junckfrawen schon
Uff das kôstlichest angethon,
Die furten gar fürstliche dentz;
1450 Von schônen blûmen trugens krentz,
Auch ander vil kostlich geschmück
Von berlin und güldenem gstück,
An schônheyt in auch nichts gebrast.

*

1) Hie merck, mit was pomp man aller welt freyd anricht! Dargegen aber wirt der poet bald beschreiben, mit was bittern ausgang die sich endet.

2) Hab acht uff der christen gepreng und hochzeit.

3) Art der spielleut.

Auch ůbten sich die ritter fast,[1])
1455 Die waren nach dem besten gantz
Gwopnet inn iren harnasch glantz,
Manlich sie ire sper zerranten,
Eynander ire schilt zertranten,
So daß sie von eynander kluben,
1460 Die schilt und sper gehn himel stuben.
Wann in der hauptman rufft zusam,
Rittens wider inn ir gwarsam.
Der pfeiffen und trummeten schal [2])
Erfült mit grossem thon den sal;
1465 Do warn auch geiger gantz künstlich,
Die trummenschlager brauchten sich,
Do bließ man auch das wisenthorn,
Ist hinden weit und schmal davorrn,
Busaunen wurden auch geplosen.
1470 Auch warn bedecket weg und strossen,
Die wend mit deppichen geziert, [3])
Mit schőnem bildwerck figuriert.
In summa do was freyden vil,
Hiemit ich euchs bekůrtzen wil.
1475 Bald es nun war umb essenszeit,
Wurden kőstlich hantfas bereyt.
Sie namen wasser uff die hend,
Eyn jeder satzt sich an sein end,
Dahin er dann verordnet war.
1480 Das trincken trug man reichlich dar
Inn gůlden schalen, kőstlich wein, [4])
Als die inn der welt mochten sein.
Perseus den brauch wust noch nit,
Noch wes dasselb volck was gesit.
1485 Derhalben er frogen begund
Eyn fürsten, welcher bei im stund, [5])

*

1) Ritterspiel unnd turnier.
2) Trumeten und bosaunen.
3) Zier und uffmutzender säl und kammer.
4) Keyn mangel an wein bei allen hochzeiten.
5) Pracht und pomp lert sich bald.

Derselb was Lyncides genant.
Der bricht ihn aller sach zuhandt.

Cap. 24 (25).

Hie erzelt Perseus eynem fürsten Lyncides genant aller sach, so im begegnet sei mit dem haupt Meduse unnd wie er semlichs zuwegen bracht hab. [Ovid 4, 769—803.]

Als nun Lyncides hatt gesagt
1490 Perseo, dem er nach gefragt,
Do fragt er in auch widerum,
Sprach: 'Sagt mir, teurer fürst so frum,
Womit oder durch welche list
Du hinder diß haupt kommen bist,
1495 Als du das Medusen abgschlagen!'
Perseus sprach: 'Ich wil dirs sagen.
Zwo schwestern hant gehalten hauß
Inn eynem wald inn eyner klauß
Under eym grossen holen steyn;
1500 Die hatten aller ding gemeyn,
Sie waren gar von eyner art.
Wohin ir gsicht eyn jede kart
Als gegen eym lebenden ding,
Das ward behend zů eym kißling.
1505 Uff abentewr kam ich auch dar
Zuhandt ward ich bei inen gwar
Vil schöner gantz steynener bild
Von menschen, thieren und gewild,
Es gieng zů ihn durn wald eyn stroß
1510 Gantz eben gbandt semlicher moß.
Ich kame auch mit listen dar,
Eh dann sie meinen wurden gwar.
Der bhausung schlich ich heymlich nach,
Biß ich die beyden schwestern sach,
1515 Doch durch eyn hol und liechtes glaß.
Semliche kunst lernt mich Pallas,
Welche mich uff den weg geleyt.
Deß abens ich mit sorgen beyt;
Als sie nun beyd der schloff umbfieng,

1520 Ich zů ihn inn die bhausung gieng,
Erschlich sie imm schloff, do sie lagen,
Thet Medusen ihr haupt abschlagen.
Die lag vornen; das wust ich nit,
Biß das ich ir das haupt abschnit.'
1525 Dise gschicht horten sie all gern,
Sie wolten auch all nit empern,
Perseus thet ihn dann auch sagen,
Warumb sie uff dem haupt thet tragen
So grausam schlangen für ir hor.
1530 Perseus sprach: 'Ich sag euchs zwor.
Medusa was eyn schône magt,
(Eyn semlichs hand mir die gesagt,
So sie mit augen gsehen hand)
Ir gleich an schôn man keyne fand,
1535 Ir har lang wie eyn gspunnen goldt.
Neptunus ward der maget holt,
Welchem das meer ist underthon.
Derselb eynsmols die magt sach gohn
Spacieren, deren folgt er noch.
1540 Medusa inn eyn tempel floch,
Welcher dann der gôttin Pallas
[47a] Zu ehr und wirde gbawen was.
Neptunus legt an sie gewalt,
Im tempel er die Magt verfalt.
1545 Also die keusch gôttin Pallas
Ir augen dannen wenden was
Und wandlet Medusen ir hor
Inn grausam schlangen, welchs zuvor
Gar manchem man gefallen thet,
1550 An dem er jetzundt grausen hett.
Diß ist die ursach, drumb die schlangen
An stat deß hars an dem haupt hangen.'

[47b] Das fünfft bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß fünfften bůchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Perseus must auff der hochzeit streiten,
Pallas kumpt ihm zu hilff bei zeiten.
Sein gsellen werden all erschlagen,
Medusen haupt wirt fürher tragen.[1])

Cap. 1.

Wie Perseus auff der hochzeyt überfallen wardt von Phineo, welcher Andromachen bgert zum weib zu nemen. [Ovid 5, 1—29.]

Eh dann Perseus außgeret,
Wie er mit der Medusen het
Gehandlet, so wirt inn dem saal
Eyn grosser lerman überal.
5 Groß rhumor ward bald unter ihn,
[48a] Die tisch stiessen sie von ihn hin
Und griffen bald noch iren schwerten.
Dann es kam mit ungstůmmen gferten
Deß kônigs bruder Phineus
10 Gantz zornig inn seins bruders hus.
Er schüt auß krafft sein eschin spieß;
Dann er der hochzeyt hatt vertrieß.
Er schrei: 'Dir bin ich z leidt herkommen,
Persee; dann du hast mir gnommen [2])
15 Mein weip, so mir von recht gehôrt;
Die hast du mir mit gwalt entwört.

*

1) Holzschnitt 13: Vier krieger dringen mit schwert, speer und bogen auf Perseus ein, der ihnen das Medusenhaupt entgegenhält; zu seinen füssen liegen sehen drei tote. Schauplatz ist ein saal mit doppelbogenfenstern.

2) Ursach der zukunfft Phinei.

Dich hilfft nit mehr dein schneller flug
Noch dein gfider, so dich her trug,
Auch nit dein vatter Jupiter, [1])
20 Ob er gleich selber jetz do wer
Mit seinem lügenhafften regen
Von goldt, wie er dann hat gepflegen,
Do er zu deiner muter kam.'
Diß gret sein bogen zhanden nam
25 Und thet, sam wolt er gschossen hon.
Der kônig aber schrey in ahn:
'O bruder, wer gab dir den rath, [2])
Zu thun solch unmenschliche that?
Du solt im billich dancken schon;
30 Dann er hat meiner freiden kron,
Darzu meins krancken alters trost
Manlichen von dem todt erlost.
Deren du rechter vetter bist,
Die hat er vor dem todt gefrist.
35 Dieweil du die zu weib woltst han,
Warumb halffest du ir nit dann,
Als sie inn iren nôten saß?
Warumb bist du doch dem gehaß,
Welcher do hat geschafft ir heil?
40 Bedencke doch am andren theil,
Das er sie loßt von todtes zil!
Sag, duncket dich deß lons zu vil,
Das wir im sie zu eigen gaben,
So soltest du ir gholffen haben.
45 Bedenck doch, wann sie jetz todt wer,
Das sie dir nit môcht werden mehr!
Darumb sie billich dem sol werden,
So sie hat bhalten auff der erden.'

*

1) Danae ward von Jupiter inn eynem goldtregen beschloffen; dann er sunst nit zu ir kummen mocht. Sie empfieng von im Perseum.

2) Seinen bruder Cepheus schreit Phineum an, ermant ihn der guthat Persei.

Cap. 2.

Hie wirt von beiden theilen fast gstritten; Pallaß die gŏttin, eyn schwester Persei, beschirmbt iren bruder Perseum. [Ovid 5, 30—159.]

Phineus stundt inn zorn jetz still;
50 Dann gantz zwifeltig was sein will,
Ob er sein brůder erstlich wolt
Erschiessen oder ob er solt
Perseum erstlich bringen umb.
Alsbald want sich der toll und thumb,
55 Schloß nach Perseo krefftigklich.
Der schuß aber thet wenden sich
Und traff den banck, darauff er saß.
Perseus aber bhendt auff waß,
Nam den spieß, so Phineus gschossen,
60 Und wolt den inn ihn haben gstossen.
Aber Phineus der unwert
Legt sich inn dem schuß auff die erd.
Doch war der schutz nit gar umbsust,
Der spies über Phineum wuscht
65 Und gienge Reto inn sein stirn.
Das eisen wuscht im durch das hirn,
Auch hinden durch sein hals und nack;
Das blůt hernach thet volgen strack
Und spritzt auff die tisch hin und har.
70 Also der streit erhub sich gar
Zu beider seit, gieng schlag umb schlag;
Hie eyner, dort der ander lag. [1])
Inn dem der kŏnig Cepheus
Entwichen was auß seinem hauß.
75 Doch gaben sie im deß urkunt,
Das ers nit thet aus argem grundt,
Allein das er den krieg meint stillen,
Das aber gschach nit noch seim willen.
Perseus stundt in arbeit groß,
80 Uff in gieng manch stich, schlag und gschoß

*

1) Cepheus gibt die flucht mit weib und kindt.

Er aber hatte eyn beystandt,[1])
Das war die gôttin Pallas gnant,
Welche dann auch seine schwester waß,
Derhalb er streiten mocht dest baß.
85 Athys der lag erschlagen da,
Der was kummen von India
Und meint zu trennen die wirtschafft;
Dann er verließ sich auff sein krafft.
Das schefflin kont er schiessen wol
90 Und traff damit gar manig mol,
Wie er dann deß eyn meister was.
Noch kont ers mit dem bogen bas,
Davon schoß er gantz gschwindt die pfeil.
Nun begab sich eben der weil,
95 Das er starck zog an seiner sen,
Schlug in Perseus durch sein zeen
Krefftig mit eym brinnenden scheit
Und sprach: 'Nim dir das für eyn beut!'
Damit zerspelt er im das kien
100 Gentzlich biß durch den nacken hin.
Das sach von Syria Lycabaß,
Welcher sein hertzlicher freund waß,
Wie jhener weltzt inn seinem blůt.
Er sagt: 'Das thůt dir niemmer gut,
[48b] Persee, das du ihn erschlagen;
Du solt kein preiß an ihm bejagen.'
Eilends erwůscht er eynen bogen,
Den Atys vor hatt auffgezogen,
Starck auff Perseum er abschos.
110 Perseus seines gwandts genos,
Darin deß pfeiles spitz was gangen,
Der blieb inn seinem gwandt behangen.
Perseus thet sich saumen nicht,
Hub im das haupt gegen seim gsicht.
115 Davon Lycabas sehr erschrack,

*

1) Pallas sthet bey irem bruder Perseo.

Stundt wie eyn steinen bildt gantz strack [1])
Und ward auff stet eyn stein gantz hart
Und fiel zuruck gleich an der fart
Uff seine andre todten gsellen,
120 Mit denen får er ab ghen hellen.
Den Phorbas und Amphimedon
Sach man inn grosser stercke sthon,
Die hatten beid manlich gefochten.
Zuletzt sie sich nim halten mochten,
125 Dann sie glůpfften mit iren fůssen [2])
Im blůt, so inn dem sal thet fliessen.
Sobaldt Perseus das ersach,
Mit seinem schwert einen erstach
Hin inn die kål durch seinen hals,
130 Den andren stach er auch deßmals
Durch sein hufft, das er gantz todt lag.
Erithus thet eyn starcken schlag
Auff Perseum mit eyner parten.
Perseus des streichs nit wolt warten;
135 Dann als er noch im schlagen wolt,
Erwüscht er eynen kopff von goldt
Und warff in krefftig an den mann, [3])
Das im davon schwindtlen began
Und sanck donider zu der erdt;
140 Dann ihn Perseus traff zu herdt.
Also Perseus gieng umb schroten
Unnd trat [da] gar uff manchen todten
Und dempt also mit hilff der seinen
Dem volck gleich andren wilden schweinen.
145 Do lag todt der Semiramis,
Phlegias, dergleich Abaris
Licetus und Elycie.
Phineus bgeret auch nit meh

*

1) Die streitbaren helden werden aus ansehen dess haupts Meduse inn stein verwandlet.
2) Die kempffer mugen von vile dess bluts nit mehr gesthon.
3) Perseus wirfft eyn mit eynem gulden kopff zu boden.

Mit Perseo zu halten streit.
150 Dann von ihm gieng eyn pfeil nit weit,
Verfelt sein, traff eyn, hies Idam,
Der doch vor nie zu streiten kam.
Er schrei: 'O Phineus, dohin
Bringst du mich; drumb sol dir auch din
155 Belonung werden an der stundt.'
Er zog den pfeil auß seiner wund
Und wolt Phineum gschossen han,
Do mocht er nit vor onmacht sthon.
Doch waren seiner feinde mehr,
160 So ihn verfolgen theten sehr.
Von Libien her kam Oditim,
Der schlug Clymenem hart inn grimm,
Den besten fürsten inn dem saal,
So man nocht haben inn der waal.
165 Auch was eyn wol kündiger mor,
Derselb mit nam hieß Protenor.
Es schlug auch todt Hypseus Eumendes
Eynem fürsten, hies Lyncides.
Emathion, eynr auß der rott,
170 Derselb fast forchtet seinen gott
Und liebet auch mit ernst des rechten,
Er wolt auch umb kein ding nit fechten,
Sunder gieng [umb] fast flehen, bitten,
Ob er doch möchte, die do stritten,
175 Erweichen und zu friden bringen.
So kompt an in inn solchen dingen
Cromis, gibt ihm hinden ein schlag,
Das sein haupt auff der erden lag. [1])
Do het man gsehen manchen sprung
180 Von disem haupt, deßgleich die zung
Mit herben scharpffen worten schalt
An dem todtschleger solchen gwalt.
Groß jammer was under ihn allen.
Eyns mols sah man mitnander fallen

*

1) Eyn abgeschlagen haupt redt unnd schilt seine feind.

185 Zwen brüdr Broteas und Ammon,
Die waren schwerter nie gewon,
Sunder mit bind und langen gerten
Sie sich offt ires feindts erwerten.
Sie hetten sich auch wol erredt,
190 Das sie Phineus nicht getödt.
Eyn spilman Alphicus genant
Der trug sein harpffen inn der handt,
Das er den gesten wolt kůrtzweilen;
Den thet eyn jüngling übereylen
195 Und sprach: 'Ich send dich inn die hellen, [1])
Do spil fürbas dann deinen gsellen!'
Petalus was deß jünglings nam,
Von welchem Alphicus umbkam.
Aber eyn solchen mort und haß
200 Rach eylens an im Lycormas,
Der nam eyn rigel von der thür
Und sprang damit eylentzs hinfür,
Schlug Petalo an seinen kopff,
Das bis auff sein hiern spielt der schopff.
205 Pelates griff mit seiner handt
An die thür noch eym eysen bandt,
Das wolt er haben rab gebrochen,
Do ward im sein handt gar durchstochen,
[49a] Das sie an der thür hafften blib.
210 Bald ward durchstochen im sein lib,
Dann ihn eyner mit gantzer krafft
Mit dem schwert an die thůren hafft.
Menaleus ward auch erschlagen,
Welchen Perseus fast thet klagen,
215 Dann er waß frum und seiner part.
Dorylas auch erschlagen ward, [2])

*

1) Die heiden handt geglaubt, ein jeder noch seinem absterben mus zu der helle faren, er sey gleich gut oder boss, wie dann diser Petalus den Alphicum auch mit worten anfert und damit zu tod schlecht.

2) Dorilas, welcher eyn mechtig gut von ackerfeldern gehabt, dem wirt von seinem feind furgebildt, wie gar wenig er seines guts noch seinem absterben gebrauchen werdt.

Der sehr eyn groß ackerfeldt hott.
Mit dem trib eyner seinen spott,
Der was Alcyones genant,
220 Welcher Dorylam ůberwant.
Er sprach: 'Hie mag dir deiner erden,
Wie vil der ist, keinr handtbreit werden;
Můst dich benugen an dem flecken,
So weit du kanst, magst ihn bedecken.'
225 Er sprach: 'Allhie ligt Dorylas,
Der eyns grossen feldts eyn her waß.'
Als Perseus semlichs ersach,
Thet im fast weh der spot und schmach,
Das diser Dorylam erschlagen,
230 Im erst solch spottwort noch thet sagen
Und ihm sein ackerfeldt verweiß.
Perseus zog eyn spieß so heiß
Eym andren auß seinr tieffen wund
Und schoß ihn oberhalb dem mundt
235 Alcyoni zur nasen einn,
Das er gieng durch das haubet sein.
Das eysen durch die schwarten brach,
Das mans zu beiden seiten sach.
Also lieff er gantz taub und thumb
240 Zwirbelsweis inn dem saal harumb.
Inn diser umblauffenden scheiben
Thet er mit dem spies zwen entleiben;
Der eyn der was gnant Clitius,
Der ander sein bruder Danus.
245 Demselben war der spieß getriben
Durch seine lenden bey den ribben,
Dem andern durch den nack der spieß
An den zenen darwider sties.
Einer hies der weiß Echion,[1])
250 Der was der vogel also gwon
Was immer künfftigs solt geschehen,
Das kont er an dem fliegen sehen.

*

1) Echion, welcher aus der vogel fliegen kont kunfftige ding sagen.

Diß aber war im gar verborgen,
Dann er sich keins unfals thet bsorgen,
255 Aber er ward gschlagen zu todt.
Agyrtes, ders kóngklich schwert sot [1])
Getragen han zu der hochzeit,
Derselb mit todt darnider leit;
Dann in Thoactes niderschlug,
260 Als er das kóniglich schwert trug.
Der kónig und die kónigin
Lieffen beid schreien unter ihn,
Deßgleich Andromede die braut.
Wiewol sie schrawen fast und laut,
265 Noch mocht man ire stimme nit
Gehóren vor dem grossen strit
Und vor dem mechtigen umbfallen,
So gschach von den streitenden allen,
Und vor dem schwert und harnisch klingen.
270 Drumb mocht ir schreyen kein nutz bringen.
Die pfeil die fieln wie eyn schlagregen,
Do flog stet pfeil dem pfeil entgegen,
Das man den lufft nit darvor sah,
Dieweil und diser streit geschah.

Cap. 3.

Perseus sicht sich von allen seinen gsellen verlossen, dann sie all erschlagen waren, stelt sich an eyn seul. Ethemon schlecht mit solcher krafft noch Perseo, ferfelt sein, trifft die seul, die bricht inn mitten von einander. [Ovid 5, 160—176.]

275 Als nun Perseus gsellen todt
Lagen, kam er in angst und noth,
Und er sich jetz sah gantz alleyn,
Stalt er sich an eyn saul von steyn,
Die stundt inn mitten inn dem saal
280 Und trug das gantze hauß zumal.
Er stundt mit seinem rucken dran
Und wert sich als eyn kůner man.

*

1) Agyrtes, des kónigs marschalck.

Molpheus lieff in ahn mit streit,
Ethemon an der andren seit.
285 Perseus wie eyn lew ward grimm:
Wann der vernimpt zweir ochsen stimm,
Den eynen hie, den andren dort,
Und went den kopf von ort zu ort,
So ihn der hunger übergodt
290 Und aber er inn zweiffel stot,
An welchen er mit ersten wel,
Domit er sie bed niderfell,
Also Perseus im fürnam.
Mit ersten an Molpheum kam
295 Und gab im der mossen eyn streich,
Das er hinckent von im entweich.
Ethemon schlug auch her eylend,
Perseus sprang daraus behend.
Der streich so starck an die seul gschach,
300 Das sie im mit von nander brach.
Perseus saumet sich nit lang,[1])
Mit Medusen haupt fürher sprang
Und reichte das Ethemon dar.
[49b] Sobaldt er deß haupts ward gewar,
305 Do wolt er gflohen sein darvon
Und blieb imm possen also sthon
Mit seinem abgebrochnen schwert
Und was inn eynen stein verkert.

Cap. 4 (3).

Perseus zu seiner entschüttung zeucht herfür das haupt Meduse, hebt das für der streitenden augen; die alle werden zu harten merbelsteinen verkert. [Ovid 5, 177—235.]

Perseus daucht jetz an der zeit,
310 Das sich endet eyn solcher streit.
Er schrei gar laut: ‘Seind mehr freund da,
Die wenden sich baldt anderstwa!’
Alsbald Medusen haupt ersach

*

1) Medusen haupt.

Eyn ritter Thessaclus, der sprach:
315 'Domit magstu dich fristen nicht.
Derhalb zeig semlich scheutzlich gsicht
Eym andern, der das fürchtet mehr!
Dann wir das zwar nit fôrchten sehr.'
Eh er die wort vollendt gesprach,
320 Man ihn do wie eyn stein sthon sach
Mit seinem schwert, sam wolt er schlagen.
  Amphix, der auch eyn schwert thet tragen
Und hielt das zu dem streich gar hoch,
Sein arm er nimmer zu im zoch;
325 Dann er ward inn eyn stein verwant.
  Nileus der kam hergerant.
Der hat sein namen von dem Nyl,
Er trang hinzu mit grosser ihl.
Derselb war auß Egyptenlandt; 1)
330 An seinem schilt man ihn erkant,
Der was gemacht von feinem goldt
Und siben flûß darin gemolt,
Gleich wie der Nil sich theilen thut.
Er sagt zu ihm inn hohem mut:
335 'Du magst den gôttern dancken woll,
Das ich hie mit dir fâchten soll;
Dann ich von hohem gschlecht hie bin.
Derhalb soll dir vil lieber sein,
Das ich an dir gesig der stundt
340 Dann eyner, so von pauren kundt.'
Solch hoffart mocht den jüngling zwar
Gehelffen gar nit umb eyn har;
Dann er ward auch eyn steynen bild
Mit seinem schônen gmolten schilt.
345 Man sicht auch noch zû diser stundt
An im sein zeen, zung und den mund,
Und sthot als einr, der reden will.
  Eryx sagt: 'Wie stondt ir so still?
Wie kônend ir so zaghafft wesen?

1) Von dem gemalten schilt Nyley.

350 Vor dem haupt wend wir wol genesen,
Wann ir nit weren also treg.'
Doch gwan es auch mit im den weg,
Und ward eyn stein gleich seinen gsellen.
  Astyages hat versuchen wöllen,
355 Ob er die stein auch möchte hawen.
Der stot noch heut, als wolt er schawen
Eyn groß und wunderwirdigs ding;
Er ward eyn mermelstein gehling.
Der steinen bilder inn dem saal
360 Dern warn zweyhundert überal
Gantz mermelstein inn allen sitten,
Wie dann eyn jeder hat gestritten.
Etlicher köcher, bogen trug,
Der ander oben von tach schlug,
365 Der dritt, als wann er schuß den schafft.
Das als gschach von deß hauptes krafft.
  Als sie nun gschlagen beder seit,
Do hatt Phineus zu unzeit
Angnumen erst zu spotem rew [1])
370 Umb seine boßheit und untrew.
Sein har im gegen berg thet ghon,
Als er sach sovil bilder sthon,
Die sich aus menschenleib so baldt
Verkert inn bleichen mermel kalt;
375 Dann er sie alsamen erkant,
Darzu mit iren namen nant.
Noch glaubt er nit gentzlich das wunder,
Biß er etlich begriff dorunder,
Do fandt er nichts dann harte stein.
380 Phyneus sach seinr ghilffen keyn,
Sein gsicht das kert er anderwar
Und bodt Perseo bedt hend dar,
Er sagt: 'O Persee, gnod mir!
Den sig mus ich bekennen dir.
385 Ich bit dich durch der götter pfleg,

*

1) Spoter rew Phinei.

Leg doch Medusen haupt hinweg!
Ich bin dir doch nie hessig gsin,
So kum ich nit umb grossen gwin.
Auch hab zwor nie begeret ich,
390 Das mir werd dises kônigrich,
Allein bgert ich das gmahel mein,
Das jetz billicher dein soll sein.
Dorumb bit ich, loß mich genesen.
Ich irr dich niemmer inn deim wesen.'
395 Mit solchen worten im zusprach,
Wiewol er in gar nit ansach.
Perseus sagt: 'Dir wirt dein lohn,
Welchem du alweg noch thest ghon.
Dann ich dir hie eyn gifft will geben,
400 Welchs dir ohn schwert benimpt dein leben;
Dann du hast solchs beschuldet wol.
[50a] Dein bild inn ewigkeyt stehn sol
Inn unser beyden schwehers huß,
Do wirt es nimmer kommen uß,
405 So spricht man: 'Das war Phineus.' [1])
Perseus im das haupt dar kart;
Zustund er zû eym marmer ward.
Das angsicht sich noch also wendt
Und reycht von im sein beyden hendt
410 Und kneut eym bittenden gelich,
Bleibt also steynern ewiglich.

[50b] Inhalt der andern figur deß fünfften buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Pallas zu den neün schwestern kam.
Wie Pyreneus sein end nam.
Neün schwestern inn atzeln verkert,
Pallas Caliope singen hört.
5 Pluto wird von Cupido wundt,
Eyn kindt wirt eyn eydex zu stundt. [2])

*

1) Phineus inn eyn steyn verwandlet.

2) Holzschnitt 14: Pallas mit ägis und lanze, die eule neben sich, steht im walde neben einem brunnen und blickt neun bekränzte jungfrauen an; auf der linken seite sitzen elstern auf einem baume.

Cap. 5.

Pallas kompt uff den berg Parnassum geflogen zů den neůn schwestern, welche bewonten den schŏnen brunnen, welcher vonn dem pferdt Pegaso gefunden wardt, welchen es mit eynem huffeisen getretten hat. [Ovid 5, 250—275.]

Als nun Perseo glungen was,
Do flog von im hinweg Pallas,
Ließ Cyprien das mechtig landt
415 Do liegen zů der rechten handt,
Und do sie meynet, das das meer
Zum schmålsten was, do flog sie her.
Darzů wolt sie nit ruhen eh,
Biß das sie hatt erreycht die hŏh
420 Helicon uff dem Parnassum.
Eyn weil sie do spacieret umb,
Do fand sie rechter schwester neůn,
Die waren all junckfrawen fein
Und warn so hoch inn irm verstandt,
425 Das mann irs gleich uff erd nit fandt;
Inn allen künsten warens glert.
Pallas sprach: 'Ich bin her gekert
Zů euch wunderschŏnen junckfrawen,
Das ich mŏg ewern brunnen schawen,
430 Welchen inn eynem steyn hat gschlagen
Eyns pferdes fůß, wie ich hort sagen,
Mit seinem uffgeschlagnen eisen.
Ich bitt, wŏlt mir den brunnen weisen,
Damit ich sehen mŏg das wunder.'
435 Die gsprechst junckfraw, so was darunder,
Die hieß mit nam Urania,
Sie sprach: 'Gŏttin, ist im also,
Das du darumb herkommen bist,
So sag ich dir on bdrug und list,
440 Das diser sachen ist alsus.
Deß pferdes nam hieß Pegasus,
Welchs disen brunnen funden hat,
Als es mit eynem fuß drinn trat.'
Pallas besach die ding all gar.

445 Das gras stund fleckecht, blummen far,
Getheylt von manchen farben schon,
Imm walt erschall der vogel thon,
Der brunn was lauter und auch kalt,
Stund inn mitten dem grienen walt.
450 Pallas sagt: 'Die seind selig gar,
[51a] Darzů gantz freydenreich fürwar,
So dise stadt inn wonung hand.
Drumb freyt ir euch billich alsand!'
Eyn jungfraw under inen sprach:
455 'O reiche gốttin, solch gemach
Wolten wir dir gern theylen mit.
Darzů wer unser freuntlich bit,
Daß du wốlst unser gselschafft mehren;
Du aber bist inn hốhern ehren
460 Gehalten inn dem himel doben.
Jedoch thust du billichen loben
Diß unser wonung, so wir bsitzen,
Welche uns geben ist zu nützen,
Dieweil wir leben, solche wůn,
465 Ob man uns die gleich wol vergůn,
Daß wir so sicher mốgen sein.
Mir ist noch vor den augen mein
Pyreneus der wütent man.
Der schrecken wil mir nit vergahn;
470 Dann ich deß meinr vernunfft und sin
Eyns theyls warlich beraubet bin.
Pallas gốttin, merck, ich zeyg ahn,
Was Pyreneus uns hat gthan.

Cap. 6.

Die neün schwestern erzelen der gốttin Palladi, wie es in mit dem tyrannen Pyreneo ergangen, wie er den hals über eynen hohen turn abgestürtzt hat. [Ovid 5, 276—293.]

'Er sah uns gehn inn gmeyner schar
475 Und rufft uns felschlich zů im dar.
'Ir jungfrawn', sagt Pyreneus,
'Ach kerendt zů mir inn mein huß,

Biß das der regen überschlah!
Dann mein hauß steht hierumb fast nah.
480 Darumb lond euch des wegs nit blangen!
Dann manigs mal seind darinn gangen
Groß götter drinn umb gut gemach,
Auch under ander kleyn obtach.'
Also liessen wir uns erbitten
485 Und folgten im mit schnellen tritten,
Dann uns das wetter macht fast bang.
Wir aber waren do nicht lang,
Der himel sich leutern began.
Wir stunden uff, wolten darvon,
490 Do sagt er, es wer noch zů fru.
Er schlos und spert all thůren zu
Und understund uns zu notzogen.
Do weren wir im gern entflogen.
Er stig uff eynen thurm, was hoh,
495 Sprach: 'Ir entfliecht mir nit also.'
Diß wort sagt er auß grossem zorn
Und fiel herab, das im davorn
Sein haupt zerspielt biß uff den nack,
Lag gantz todt uff der erden gstrack.
500 Also wurden wir durch den fall
Von seiner tyrannei glôst all.'

Cap. 7.

Vonn andren neün geschwistern, welche durch ihre schwetzige zung inn aglastern verkert worden sein. [Ovid 5, 294—336.]

Weil sie sagen von disen dingen,
So thunt sich durch den wald her schwingen
Neün aglastern inn eyner schar,
505 Deren ward Pallas bald gewar.
Uff eynem baum, so stund daneben,
Ir schwetzig stimm thetens erheben,
Als ob sie all ding tadlen wolten
Oder nach ihr stimm keren solten.
510 Pallas die sah den voglen zu,
Wie sie übten so groß unrhu

Mit irem gschwetz, hüpffen und springen.
Sie nam fast wunder diser dingen
Und fragt, was das für vôgel weren,
515 Die ir stimm also theten keren
Nach menschlichen sitten und weiß;
Dann Pallas hatt druff gacht mit fleis.
Sie sprach: 'Die vögel halten gsprech,
Als wann sie kônten reden recht.'
520 Pallas fleissig darnach thet fragen.
  Zuhandt thet ir eyn jungfraw sagen:
'Diß warn junckfrawn vor wenig jaren,
All neün von eym vatter geboren,
Pieros was der vatter gnant.
525 Ir stoltz gemût sie überwandt,
Daß sie von menschlicher gstalt kommen
Und diß verendrung an sich nommen.
Ir mutter [die] hieß Euippe
Und hatt nit ander kinder meh
530 Dann dise neün kleffige kindt.
All welt sagt von irn listen gschwindt,
Niemant mocht sie mit gsang bestreiten,
Darzû mit red zû keyner zeiten.
Inn solchem hochmut kamens har;
535 Sobald sie unser wurden gwar,
Meynten sie uns hie zu verjagen
Mit irem klefferigem sagen.
  Die sich die weisest dauchte sein,
Die sagt zû uns: 'Ir schwestern neün,
540 Ir thunt das unglert volck verkeren
Mit ewer finantz, gscheiden leren,
Darumb seind ir beschreiet weit.
Mit uns müsendt ir han eyn streit,
[51b] Doch anders nit dann nur mit worten.
545 Gsigend ir uns an ahn den orten,
Wend wir uns gantz verziehen han
Diß orts; so aber wir euch ahn
Gesigen, müst ir uns den walt,
Darzû den brunnen reümen baldt.

550 Dozwischen sond urtheyler sein
Die waldtgôttin all inn gemein.
Dann unser inn der zal gleich ist.
So aber ir uns neün mit list
Thunt überwinden diser zeit,
555 So wend wir von euch ziehen weit
Und euch diß wonung eynig lohn
In disem grienen walt so schon.'
Als sie uns gaben dise wal,
Do daucht es uns eyn schand zumal,
560 Daß wir mit ihnen solten streiten,
Wir wolten auch nit geben weiten.
Also seind doch die richter kommen,
Die haben wir inn glüpt genommen,
Daß sie do sagen solten schlecht
565 Eynem yeden sein warheyt recht
Weder durch liebe oder gunst,
Durch freuntschafft oder anders sonst.
Zuhand die jungfraw wider redt,
Welche uns den streit gbotten hett.
570 Groß schmoch sagts von den gôttern allen,
Welch red in billich nit solt gfallen;
Sie sagt, wie die gôtt lange zeit
Gehabt hetten eyn harten streit
Ja mit den risen starck und groß,
575 Welche hetten die gôtter bloß
Verjaget auß dem himelreich,
Die groß und kleynen all geleich.
Also sang sie der gôtter schmoch
Und ward die risen preisen hoch,
580 Welche die gôtt inn grosser schandt
Umbgtriben hetten inn dem landt,
So das sie nirgent konten bleiben,
Biß an den Nil theten sies treiben.
Als sie eyn kleyn weil ruhten do,
585 Folgt in der rieß Typheus noh
Und ließ sie bleiben an keym endt,
Biß die gôtter ir gstalt verwent

Inn wilder thieren formm und gstalt.
Jupiter ward eyn sternen baldt,[1])
590 Juno sich inn eyn ku verwandt,
Venus inn eynen fisch zuhandt,
Diana inn eyn hirschen glich,
Bachus inn eyn bock keret sich,
Phebus zů eynem raben wardt,
595 Damit sie nit verfolgt so hart
Von Typheo deßgleichen weren.
Sollich gsang ließ die jungfraw hören
Von wegen irer neün inn gmeyn,
Sonst weiters hort man iren keyn.
600 Also berufft man uns zů ring.
Nun wolten wir dir solche ding
Von hertzen gern als zeygen an;
Wo nit dein gschefft dich hindert dran,
So sagten wir auch unsern gsang.'
605 Pallas sagt: 'Mich dunckt nit zu lang,
Derweil ich wil euch hören gern,
Dann ich deß gsangs nit mag entbern.
Darumb mögt ir wol sagen das,
Die zeit setz ich mich inn das gras.'

Cap. 8 (7).

Hie focht an das lang gesprech, so die jungfraw Caliope thut von Cerere der göttin, mit welchem sie den neün schwestern angesiget, und focht Caliope ihr histori mit gesang an. [Ovid 5, 337—379.]

610 'Caliope sich underwandt
Zu lösen unser aller pfandt.
Sie rurt die harpffen, das sie klang,
Damit erhub sie ir gesang;
Von Cerere der göttin rich
615 Hub sie an singen süssiglich:

'Ceres, du göttin reiche, [2])
Von dir so heb ich an

*

1) Verenderung der gotter inn mancherley gestalt.
2) Das gsang der jungfraw Caliope.

Zu singen sûssigliche,
Wie ich dich preisen kan, wie ich dich preisen kan.
620 Das korn thustu uns geben [1])
Wol auß der erden grunt,
Damit wir unser leben
Fristen zů aller stundt, fristen zů aller stundt.
Das grob volck ungeleret
625 Lerst mit dem pflug umbgohn,
Das erdtrich wird geehret,
Das korn gesehet schon, das korn gesehet schon.
Das breyt gefild zu bawen
Wirt durch dein weißheyt glert,
630 Auß deiner grossen trawen
Werden wir all ernehrt, werden wir all ernehrt.

[52a] Von dir, Ceres, ich sagen wil,
Der risen lob nit preisen vil.
Eyn landt das heisset Trinacris,
635 Do hatten die rysen gross fleiß [2])
Und theten eyn wunderlichs werck;
Dann sie do trugen berg auff bergk
Und wolten inn den himmel stiegen,
Hettens die gôtter inn verzigen.
640 Sie aber tranten solch arbeit,
Die rysen wurden nider gleit
Und wurden gdeckt mit bergen schwer,
Das keyner auff mocht kummen mehr.
Do het man ghort Typheum klagen,
645 Dann mechtig groß berg auff im lagen,
Das er nit fůrher kummen mocht.
Wie offt er inn seim hertzen gdocht
Herfür zu kommen durch sein sterck,
Noch truckten ihn zu grund die bergk.
650 Mit gwalt wegt er die berg so sehr,
Als wann es eyn erdbidum wer.

*

1) Vonn dem lob der gottin Ceres, welche erstlich den ackerbaw erfunden.

2) Wie die rysen underston den himmel zu ersteigen.

Offt kam er rauß biß zu den knyen,
Noch mocht im keyner hilff gedyen; [1])
Dann in beschwert mit hartem band
655 Pelorus auff seinr lincken hand,
Pachynus auff seinr rechten lack.
So bschwert ihm Aethna seinen nack, [2])
Lilibeus truckt im sein beyn.
Typheus biß offt inn die steyn
660 Hart, das das fewr herausser schoß.
Die berg, so waren hoch und groß,
Wolt er offt von im waltzen ab.
Solch arbeit eyn erdtbidmung gab
Von grosser arbeit, die er worcht,
665 So das der hellen kǒnig forcht,
Das erdtrich würt mit gwalt zerkinen,
Dann wird der tag inn die hell schinen
Und im erschrecken sein gesind.
Darumb er sich bereit geschwindt
670 Und spannet bhend für seinen wagen
Vier starcker schwartzer pferdt wol bschlagen.
Er fůr behendt auff gegen tag
An das ort, do das gebirg lag,
Und schawet do mit fleiß rund umb
675 Sicilien das landt so krumb,
Ob das doch etwan wolte vallen.
Als aber er den boden allen
Noch aller notturfft wol besach,
Sorgt er nichts mehr. Nun hǒrt, es gschach,
680 Das im Venus scharpff noch thet spehen.
Und als sie den Pluto ersehen, [3])
Gar bald zu irem son sie gieng,
Mit armen in hertzlich umbfieng.

*

1) Pelorus, der gros berg in Sicilien.

2) Etna, der brinnend berg inn Sicilien; doselbst ist Pluto aus der hel rauff gefaren.

3) Venus gibt ursach, das Pluto mit dem pfeil der lieb geschossen wirt.

Sie sprach: 'Mein sun, du bists doch als,
685 Als was ich bin vor und diß mals
Mein krafft, sterck, waffen und gewalt,
Durch die ich mechtig wirdt gezalt.
Nimm bald dein pfeil, der all ding zwingt
Und unter deinen gwalt bhend bringt,
690 Und schieß damit den hellschen got!
Weil Jupiter thut dein gebot,
Deßgleich Neptunus aus dem mehr,
Sie beid durch dich seind gwundet sehr,
Soll nun ir dritter bruder sich
695 Vor deim gschoß hüten gwaltigklich,
Dem doch die hell zu theil ist gfallen?
Hey, warum wolst sein vor den allen
Verschonen, dieweil dir genummen
Pallas und außer deim gwalt kummen,
700 Dergleich Diane auff der jaget?[1])
Dise verbleiben ewig maget
Und achten unser liebe nit.
Nůn findest du zu diser zeit
Die tochter frawen Cereris,
705 Welche do meynet sein gewiß,
Das sie ewig eyn maget bleib
Und daß du sie nit machst zu weib.
Derhalb du allen fleiß anwend,
Damit das du sie fohest bhend!'

Cap. 9 (8).

Cupido, eyn sun Veneris, scheüßt Plutonem, den got der hellen; der entzünt inn unmessiger liebe gegen der junckfrawen Proserpine, der tochter Cereris. Pluto find die an einem see spatzieren; er zückt sie auff sein wagen, fert mit ir ghen hell. [Ovid 5, 379—424.]

710 'Cupido gwert sie irer bet,
Sein kôcher er auffschliessen thet,
Von tausent pfeiln er eynen nam,

1) Klag der gôttin Veneris, umb das Pallas und Diana junckfrawen bliben.

Der ihm nie besser zhanden kam
So scharpff, so grecht und gantz sinwel,
715 Darzu hat er sunst kein so schnel.
Den bogen satzt er an das kney
Und spant in mit gewalt so frey,
Demnoch schoß er der hellen gott
Noch seiner mutter gheiß und gbot.
720 Zuhandt der starcken liebe flamm
So gantz gwaltig inn sein hertz kam.
   Inn Sicilien eyn see fast nah [1])
Stundt nach do bey dem berg Aethna.
Perguse hieß derselbig see,
725 Keyn ander hatt nit gzogen meh
An zal so vil beum an seim flumb.
[52b] Dann disen see eyn wald ringsumb
Bewachsen hat wie eyn umbhang
Von grünen beumen breit und lang.
730 Das laub über den see rab hing;
Wo schon der sonnen schein hergieng,
So macht das laub dem wasser schatten.
Die vôgel iren sitz rumb hatten
Und sungen do gmeinlichen all,
735 Das es inn grünem wald erschal.
Die bliemlein stunden wunicklich
Von farben gtheilet gantz zierlich
Under eynander mancherley.
Do was eyn ewigklicher mey,
740 Das macht die feuchte von dem see.
Lustigers orts fandt man nit mee.
   Proserpina mit lust umbpfangen [2])
Mit iren gspilen kam gegangen,
Brachen der blümlein klein und groß,
745 Eyn jede inn ir gschir und schoß.
Proserpina die war nit laß,
Irn busen und ir schônen faß

*

1) Von dem lustigen see Perguse.
2) Proserpina sampt iren gespilen.

Hat sie gebrochen bliemlein vol;
Sie aber mußt die bzalen woll,
750 Ich mein die blümlin, so sie brach.
  Dann Pluto, der hell gott, sie sach,
Ergriff die junckfraw wunderbaldt.
So starck an im des stroleß gwalt[1])
Gewircket hat mit grosser krafft,
755 Das er der magt trug groß holtschafft.
Gar offt rufft sie ir gspilen ahn,
Ir mutter ruffen sie began.
Das aber mocht ir nit fürsthon,
Dann Pluto füret sie darvon.
760 Wie weh der maget do geschah
Und wie offt sie hinder sich sah,
So mocht sie doch nit keren wider.
Ir schönen blümlein schüt sie nider,
Davon mert sich ir ungemach.
765 Pluto den pferden fast zusprach,
Die schütten ire langen mänen
Und kiefften die biß inn den zenen
Und eileten fast zu der hell
Durch manig tieff und sorglich gfell.
770 Durch die siedenden wasser wielen
Die pferd, fast gschwind hindurchin fielen
Und eileten schnell auff die fart.
  Jedoch Pluto geirret ward
An eym wasser, dadurch sie solten.
775 Das gschach im von eynr wasserholten,
Cyane was dieselb genant, [2])
Welcher die tochter waß bekant.
Cyane die richt auff ir haupt,
Sah, das Ceres ir tochter braupt
780 Von Pluto, dem hellischen gott.
Als er nun durch das wasser wot,

*

1) Pluto zuckt Proserpinam auff seinen wagen.

2) Cyane irret Plutonem an seiner fart, welche Cyane ist gewesen eyn wassergottin.

Griff die gôttin raus mit den henden
Und sagt: 'Hie muß dein fart sich wenden.
Du kanst nit eyn tochtermann sein
785 Ceres, der grossen gôttin fein,
Wider iren willen und gmůt.
Dann du sie nit dohin mit gůt
Und bitten hast begert zu bringen;
Drumb dreit sie mißfallen der dingen.
790 Bedenck, wie mich Anapis het [1])
Bekummen durch groß lieb und bet,
Wiewol ich mich nit schetz gen dir
Noch das klein setz dem grossen fůr.'
Solchs gret, thet sie sich fast außbreiten
795 Und ließ in niemmer forn noch reitten.
Davon Pluto erzürnet sehr [2])
Und zucket gwaltig sein zepter,
Den er inn seinen henden trug,
Domit die erdt so krefftig schlug,
800 Das sie zerspielt biß auff den grunt.
Die hell gar bald auffthet irn munt
Dem iren kůnig und seim wagen
Und der junckfrawen, so er tragen,
Demnoch schloß sie zu iren kragen.

Cap. 10.

Pluto fůrt Proserpinam zu der hellen, kumpt mit ir an eyn wasser, inn welchem eyn wassergȏttin ir wonung hatt, die weret inen die ůberfart. Ceres sucht ir eynige tochter durch die gantz welt, kumpt zuletzst zu eym weib, deren sie iren sun inn eyn eydex verwandlet.
[Ovid 5, 425–461.]

805 'Die schmoch thet diser Cyane
Inn irem hertzen also weh,
Welch ir der hellen kônig bodt,
Auch krenckt sie der junckfrawen noth,
Das sie hernach die nacht und tag

*

1) Anapis, eyn liebhaber Cyane.

2) Pluto schlecht die erdt, das sie spalt, fert also gehn hell mit seinem wagen und raub.

810 Nichts anders mehr dann weynens pflag
Und floß von weynen gar dohin,
Das gantz z wasser wardt die gôttin.
Inn diser zeit hat Ceres lang
Ir tochter gsuchet manchen gang
815 Uff erdtrich, bergen, wassr und landt
Und aber gar nichts von ir fandt.
Ceres die klagt ir eynigs kindt,
Ersucht all berg und theler gschwindt
Rund umb auff erden spot und fru
820 Den tag und auch die nacht darzu,
[53a] Biß sie zuletzst von solcher fart
Und grosser mûdin dûrsten wardt.
So ersicht sie eyn heußlein klein,
Das stund vor eynem wald allein.
825 Darzu gieng Ceres die gôttin,
Sie aber fandt nit vil volcks din,
Aber eyn junges kindtlein klein
Was, darzu auch die mutter sein.
Ceres klopfft an, ward inngelossen,
830 Sie bat das alt weib solcher mossen,
Das sie ir wolt eyn wasser geben,
Von mûde thet ir zung ankleben.
Das weib thet solchs mit gutem willen
Und ward der gôttin gbot erfûllen.
835 Sie macht ir eyn gemenckten brey,
Den tranck sie. Das kindt stund dobey
Und sach, wie sie so geytzig schlucket,
Den brey mit lust auß dem napff zucket.
Das kindt gegen der gôttin stundt
840 Und sach ir gradt inn iren mundt,
Das kind sprach: 'Ich sah sicherlich [1])
Nie weip zihen so krefftiglich,
Die do nit jôch an dem hals het.'
Die wort der knab sagt inn gespett.
845 Ceres den spott herwider trib,

*

1) Sicaniam allein fruchtbar bleiben. [Gehört zu v. 886.]

Das muß, so ir inn dem napff blieb,
Solchs gos sie auff das kindt inn ihl.
Bald wuchsen an im sprenckeln vil,
Sein leib verschwan an allen gliden
850 Und lieff bhend auff der erdt doniden,
War jetz ein eydex an der stett. [1])
Die måter solchs ersehen het
Und wolt bhend greiffen noch dem kind.
Das aber was gar zu geschwindt;
855 Dann do sies meint han inn der handt,
Do stackt es inn der steinen wandt.

[54a] Inhalt der dritten figur des fünfften buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Ceres klagt Jupiter ir leidt,
Jupiter schnell die sach vertreit,
Ceres imm gwülck gehn Athen fart.
Caliope red sich enden ward. [2])

Cap. 11 (10).

Ceres kumpt zu der wassergöttin Ciane, welch jetz eyn wasser worden, sie findt den gürtel irer tochter imm wasser schwimmen; davon sie ergrimbt, verderbt derhalb alles korn inn dem feldt. [Ovid 5, 462—522.]

'Demnach die göttin für inn ihl
Über manch gbürg und wasser vil,
Die ich nit mag genennen all,
860 Dann ir zu vil seind an der zal.
Zletzst kert sie inn Sicaniam,
Doselbst sie zu Cyanen kam,
Die was eyn wasserfraw betagt.
Sie het der göttin wol gesagt,
865 Wie es ir tochter halben stünd,

*

1) Eyn kindt wirt eyn eidex.

2) Holzschnitt 15: Ceres, durch einen ährenkranz gekennzeichnet, holt einen gürtel aus einem bache; rechts steht sie mit dem gürtel vor dem throne Jupiters; oben in den wolken fährt sie auf einem von greifen gezogenen wagen dahin.

Wann sie nit inn eyn wasser gschwind
Verwandlet worden wer zuvorn,
Als sie gehn Pluto fiel inn zorn;
Derhalb manglet sie irer stimmen.
870 Cereß aber die sahe schwimmen
Ir tochter gürtelin empor,
Welichs sie im wasser verlor,
Als sie dorüber waß gefaren.
Ceres gantz kleglich thet gebaren,
875 Ir kleider riß sie jemerlich,
Ir hor raufft sie aus erbermlich.
Sie wußt sie aber nit zu suchen,
Drumb sie dem landt anfieng zu fluchen,
Darinnen sie den gürtel sach.
880 All pflüg sie inn dem feld zerbrach,
Gantz gehling sterben do began
Hinder dem pflug der ackerman,
Auch die ochsen, so den pflug zogen.
Die fruchtbaren kornfelder logen
885 Daßselbig jar on all arbeyt.
Allein Sicaniam nicht leydt [1])
Die måchtig hôe, sunst ward gleich
Geplaget alles erdtereich.
Die vôgel allen gsehten samen
890 Von der erdt zwickten und wegnamen.
[54b] Der radten wuchs auch hoch empor
Und dempffet das korn gantz und gar.
Die distel, wicken und die lind,
Der hagel, regen und der wind
895 Wurffen das korn mit gwalt zů thal.
Auch machts der sonnen hitz gantz val,
Etwan was das von kelt erfroren,
Die åhern stunden sonder koren.
Und weret dises hungers not
900 Gar lang. Zulest herfürher bodt
Auß dem wasser eyn wasserholt

*

1) Sicania alleyn bleibt fruchtbar.

Ir heupt, do Ceres über solt, [1])
Dieselb was Aretuse gnant.
Das wasser streych sie mit der handt
905 Von irem grien triefendem har
Gar manchen weissen wasserzar.
Sie sagt: 'O mutter, weil du hast
Die welt nunmehr geplaget fast
Rund umb inn landen weit und breyt,
910 So messig doch semliches leydt
Und laß dein zorn ein wenig nider!
Bedenck deß grossen leidens sider,
So umb dein kümmernis und bschwerd
Getragen hat die gantze erd,
915 Welch erd unwilliglich zerklaub
Und inn sich nam Plutonis raub,
Dein eynig tochter, welch du hast
Eyn lange zeit gesuchet fast.
Doch soltu wissen auch hiebei,
920 Das ich dich nit drumb bitten sei,
Als ob die sach umb mich zthun wer.
Dann ich kom erst auß Pise her,
Darumb ist frucht eyn grôsser theyl.
Doch so du wilt jetzund dein heyl
925 Erfaren, so verlos dein trauren,
So sag ich dirs on alles tauren.
Nim war, ich, die mich stets verschlieff
Hinunder inn die erden tieff,
Damit ich kom ihn dises reich,
930 Dieweil ich nun also herschleich
Inn der erden durch manig gfell,
So kom ich nahent zů der hell,
Do sah ich dein tochter darin.
Die ist der hellen kônigin,
935 Doch thut sie sidher anders nicht,
Dann daß sie stetigs traurens pflicht.'
Sobald Ceres semliche wort

*

1) Ceres kompt zu Aretuse, der alten wasserholden.

Von diser Arethusen hort,
Ir hertz ir gantz erstocket wardt,
940 Von grimmem zorn wie steyn erhart.
Und wie sie stund mit gstrawtem har,
Sprang sie uff iren wagen dar
Und kam gar bald für Jupiter[1])
Gefaren, thet sich klagen sehr.
945 Vor im stund sie verkert on maß,
Ir har noch gantz zerstrewet was.
Sie schrey: 'Jupiter, hôchster gott,
So dir mein elend ist keyn spott,
So wôlst zu hertzen nemen das.
950 Mein grosse kümmernis wol faß,
So mir kompt von der tochter mein,
Welche auch ist eyn tochter dein,
Dern elend loß dir z hertzen gohn!
Mein langes suchen, so ich gthon,
955 Hab ich eyns theyls jetz überwunden;
Mein liebste tochter hab ich funden,
So ich mag heyssen funden diß,
Doch nant ichs wol verloren gwiß.
Ich weyß, wohin mein tochter kommen.
960 Dein bruder hat mir sie genommen;
Denn raub zu sagen ich verheb,
Uff das er mir sie wider geb.
Er wil sie haben mit gewalt,
Ob mir das gleichwol nit gefalt.
965 Das klag ich dir uff disen tag;
Darumb so rath mir uff mein klag!'

Cap. 12 (26).

Ceres klagt dem Jupiter den verlust irer tochter. Ascalaphus verret Proserpinam, sie hab der hellischen âpffel gessen. Proserpina verwandlet Ascalaphum inn eyn scheulichen vogel, der nachthauwer genant oder die nachteulen. [Ovid 5, 523—550.]

'Jupiter sprach: 'Fraw Ceres gût,

*

1) Ceres die gottin kompt zu dem gott Jupiter, klagt den verlust ihrer tochter Proserpina.

Wiß, das meinr tochter widermůt
Mir billich thut zu hertzen gohn,
970 Ir wolfart aber freyt mich schon.
So wiß auch, das ich michs nit schemen,
Das ich zum tochterman soll nemen
Den, der mein dritter bruder, gnant
Pluto, meniglich wolbekant.
975 So mag ichs im auch nemen nicht;
Dann er mir durch sein gwalt entflicht,
So ward im mit recht inn der wal
Der gantzen hellen reich zu fal
Und aber mir der himel hoch,
980 Welch reich wir beyd besitzen noch.
Doch wolt ich sie wol bringen wider;
Wo sie der hellen speiß je sider
Geschmacket noch versuchet nie,
Auß helschem gwalt so kommet sie
985 Heruff inn meines himels thron.
[55a] Deß mag ir niemant widerstohn.'
Ceres was diser worten fro;
Doch was ir tochter nit also
Besinnet; dann die toll und tum
990 Des tages gieng spatzieren umb
Inn den hellischen garten schon,[1])
Darinn sie vil der frucht sah stohn
Und obs, so sie abbrach nach lust.
Sieben korn sie davon erwuscht
995 Und schob die bald inn iren mundt.
Diß achtet niemant zů der stundt,
Wann Ascalaphus dazů kam,
Derselbig melt die ding alsam
Und sagt diß als an ir außfart.
1000 Diß meldung im gantz zu saur wardt;
Proserpina die kônigin
Die macht zů eynem vogel in,

*

1) Proserpina isst vonn der hellischen frucht, darumb nit mehr davon mocht erledigt werden.

Darumb er sie vermelt der zeit.
Sein augen wurden groß und weit,
1005 Das haupt ward im ungstalt und breit,
Sein fettich er gantz langsam treyt
Von der erden empor gelich,
Sein stimm die laut gantz grausamlich,
Den leuten sagt er bôse mehr;
1010 Sein nam heyst der leydig hawer.
Das macht, daß er zů unzeit hat
Verschwatzet Proserpine that.

Cap. 13 (8).

Jupiter verricht den zanck zwischen Plutoni unnd Cereri, also das Proserpina den halben monat inn der hell, den andren am himel sten soll, welchs der mon ist. [Ovid 5, 564—641.]

'Jupiter sich bald understundt
Zů machen eynen fried und bundt
1015 Zwischen Cerere und Pluto
Seim bruder. Der fried ward also,
Das Proserpina solle stohn
Am himel, welche ist der mon,
Eyn halben monat tag und nacht.
1020 So dann eyn semlichs ist volnbracht,
Soll sie dann wider inn die hellen
Zu Plutonis diensten und gsellen;
Demnach sie wider uff thut gohn,
Bei ir mutter am himel stohn,
1025 Wie mans all monat sicht da oben.
Solchen vertrag thet Ceres loben
Und ließ von irem trauren, klagen.
Sie bat, ir Aretuse sagen,
Wie sie zu wasser worden wer,
1030 Dann sie davon nit horte mehr.
Aretuse deß willig was,
Kam auß dem wasser also naß.
Sie rang bald auß ir nassen hor,

1) Aretusa erzalt Cereri, wie sie zu wasser worden sei.

Damit sie reden kont darvor.
1035 Sie sagt: 'Ich waß eyn schone maget,
Als man fand eyne uff der jaget;
Auch keyne sonst mehr seyler stalt,
Als ich thet uff dem gjegt imm walt.
Von angesicht was ich so schon, [1])
1040 Mir hett gezimmet wol eyn kron;
Solt mich schon hon eyn keyser gnommen,
Es wer im nie zu verwiß kommen.
Doch achtet ich deß lobs gar nit,
So mir gmeynglich gaben die leut,
1045 Wiewol das gmeynlich liebt den frawen;
Wann sie mich schon fast theten schawen,
So achtet ichs nit umb eyn har,
Ir loben daucht mich schendtlich gar.
Eynsmals sich umb eyn mittentag
1050 Die sach zutrug, wie ich dir sag.
Noch lust inn eynen wald ich gieng,
Mein kôcher an meinr seiten hieng,
Darzů mein bogen wolbereyt.
Von hitz der sonnen und arbeyt
1055 Was mir damolen worden heyß,
Das über mein leib gieng der schweyß,
Als wann ich gar beschüttet wer.
So sich ich eyn wasser ongfer
Gegen mir streichen wassers reich,
1060 Eynem gleüterten zinn geleich.
So lauter was es, das man kundt
Den sand gezalen an dem grundt;
Weidenbeum stunden beyder seit,
Die gaben schatten alle zeit
1065 Inn diß wasser. Ich eilet baldt
Zů disem lautern wasser kalt,
Damit mir meiner hitz würd bůß.
Ich tratt gantz sitlich mit eym fůß
Ins wasser; bald ich ward gewar

1) Von der schonheyt Aretuse.

1070 Der kůlin, entblôst ich mich gar
Und fiel mit gantzem leib hinein,
Dann ich mich meynt gantz sicher sein;
Mit lust schwam ich wider und fort.
Zlest hôr ich hinden an eym ort
1075 Eyn gantz erschrockenliche stimm,
Die lautet gantz heyser und grimm.
Ich forcht mir sehr und wust nit was,
Zum staden nehet ich mich bas.
'War wiltu?' rufft mirs zweymal nha,
1080 'War wiltu doch, Aretusa?'
Diß was der wassrgott Alpheus [1])
Und hatte doselbs stehn sein huß.
Ich schickt mich nackent zů der flucht,
[55b] Darzu zwang mich junckfreilich zucht.
1085 Ich vergaß an dem andern gstadt
Meins gwands; das brocht mir großen schad.
Dann als er mich nackend anblicket,
Ward er erst vast inn lieb verstricket,
Sein hertz gen mir gantz hefftig bran,
1090 Er lag mir fast mit worten ahn.
Ich lieff dohin, keins wegs nit acht,
Dann wohin mich der lauff sunst bracht
Als über thal und über bergk.
Wie fast er lieff auß grosser sterck,
1095 Er mich doch nit beziehen kund
Inn eyner guten langen stund.
Zulest gieng mir auch ab die leng,
Do ward der weg zwischen uns eng,
Zwischen uns bleib eyn kleine luck.
1100 Die sun mir hinden schin zu ruck,
Und sach jetz vor mein augen sthon
Den schatten, so von im thet ghon,
Sein othumb ich auch wol empfandt,
Welcher mein hor gehn berg auffwandt.
1105 Also inn meinr lauffenden noth

1) Alpheus eyn wassergott.

Ich mein hendt gehn Dianen bodt
Und sagt: 'Hilff, heilige gôttin!
Dann ich jetzundt gefangen bin.
Hilff mir, die du zu manchen molen
1110 Den meinen kôcher voller strolen
Zusampt dem bogen hast gethon!'
Diana mich erhôret schon, [1])
Eyn nebel warff sie auff mich baldt,
Damit sie mich bedackt mit gwalt.
1115 Alpheus stund, verwundret sich,
War doch so bald wer kummen ich.
Zweymal laut rieffen er begundt
Mir, die ich inn dem nebel stund;
Er umblieff offt den nebel dick.
1120 Ich stundt, forcht mich sehr vor seim plick,
Gleich wann eyn schof eyns wolfes stimm
Hôrt gehn auß seinem hals so grimm
Und ist der wolff schon bey der stigen,
Das schoff schweigt und thut gantz stil ligen.
1125 Gleich eynem hasen, der do leit
Inn eyner hecken lange zeyt
Verborgen vor den hunden grimm,
Der lauset still und regt sich nimm,
Also was mir auch do zu mut.
1130 Alpheus stund mir an der hut;
Dann er imm sandt keyn spur sah mehr,
Das ich im vorgelauffen wer.
Ich stundt, der kalt schweiß aus mir brach
Und floß von mir gleich eynem bach
1135 Hinab gen thal von allen enden,
Von fingern, negeln, hals und henden,
Auß beiden mein armen und bein.
Kein hor an mir nit was so klein,
So mir thet sthon an meinem kopff,
1140 Es hieng daran eyns schweisses tropff.

1) Diana macht eyn nebel über die Aretuse, so das sie Alpheus nit mehr sehen mocht

Auffhub ich eynen fuß und trat
Eyn wenig von derselben statt,
Do lag der schweiß am selben grundt,
Gleich wann eyns brunnens quel do stund.
1145 Ich fieng gleich zu verschmeltzen an,
Wie schne thut an der sunn zerghan,
So sie scheint umb den mittentag,
Also inn wasser ich do lag.
Sobald Alpheus mercket das,
1150 Do was er auch keinswegs nicht laß
Und leit sein menschlich biltnuß nider,
Verwandlet sich inn wasser wider,
Domit er sich vermischt mit mir.
Diane rufft ich an mit bgir:
1155 'Hab ich dir gdient, o gȏttin reich,
So wȏlst du hie erlȏsen mich!'
Also Diana trewlich wielt
Und under mir die erden spielt,
Dorin verschloff ich schnel und bhend
1160 Und macht mich eylentzs von dem end,
Wie ich zu diser zeit noch pfleg.
Under der erdt eyn weiten weg
Fliß ich dohin, biß ich kum har,
Wie du mein worden bist gewar.
1165 Diß glaub mir, Cereß, sicherlich,
Dann also ward zu wasser ich.'

Cap. 14 (13).

Ceres demnach sie irs zorns gemiltert, fert sie mit iren trachen gehn Athen, kumpt zu Triptolemo, befilcht im, die frücht inn Scytiam zu füren. Triptolemus wirt übel von dem kȏnig empfangen. [Ovid 5, 642—661.]

Als Ceres, die gȏttin deß korns,
Vergessen hatt jetz ires zorns,
Rüst sie sich und wolt farn von dannen.
1170 Inn iren wagen thet sie spannen
Gar grosser schneller trachen zwen
Und fůr dohin gegen Athen

Inn dem lufft bey den wolcken ho. [1])
Kam zletzst zu dem Triptolemo,
1175 Den hieß sie sitzen auff irn wagen.
Dann er die frucht solt fůrn und tragen,
So im dann Ceres hatt gegeben,
Das man das erdtrich sehet eben,
Do man dann mangel het an korn,
[56a] Welchs land Ceres verderbt davorn.
Triptolemus sein fart bald nam
Und fur inn die kalt Scitiam,
Do herschet der kônig Lincus.
Als im nun der bott kam zu huß,
1185 Do fraget er in newer mehr,
Von wann er kem, welchs landts er wer
Und was er hett für eynen namen.
Der ding bricht er ihn aller samen.
Sagt: 'Ich bin Triptolemus gnant,
1190 Athen heysset mein vatterlandt.
Zů dir bin ich postieret her [2])
Weder zu lande noch zu meer,
Auch nit zu schiff, zu fuß auch nit;
Ich zeyg dirs aber an, damit
1195 Dus wüst: im lufft bin ich herkommen.
Mein kunst der gantzen welt bringt frummen;
Dann ich deß samens bring jetz har,
Daran die welt hatt mangel gar,
An weyssen, habern, gerst und korn.'
1200 Der kônig nam der wort groß zorn,
Gedocht: 'Wo diser frembdling sich
Mit solcher kunst innreisset glich
Und wider bawen wirt die erden,
Er môcht dem volck angnemer werden
1205 Dann ich.' Also der kông inn haß
Ghen Triptolemo gfallen was.
Jedoch sagt er im herberg zu

*

1) Triptolemus fert auff dem wagen Cereris inn die Insel Syriam.
2) Triptolemus postiert imm lufft.

Und meynt, sobald er kem zu rhu [1])
Deß nachtes schloffen an das bett,
1210 Daß er in dann ertödten wött.
Ceres aber, die göttin gůt,
Hatt ires dieners gůte hůt.
Sie thet gar fleissig für in wachen
Und hieß sich bald von dannen machen.
1215 Den könig sie schnell und behent
Inn eyn gifftige notter went,
Welche mit scharpffer augen blick
Thut sehen durch eyn mauren dick,
Als ob gantz nichts davor nit sei;
1220 So scharpff hatt sie ir gsicht so frei.'

Cap. 15 (14).

Hie hat eyn end Caliope der jungfrawen gesprech, behelt den sig gegen den neün schwestern, welche inn aglastern verkert, welche noch schwetzige vögel sind, an etlichen orten atzlen genant werden.
[Ovid 5, 662—678.]

'So weit was Caliope red.
Alsbald sie die beschlossen het,
Die waltfrawen und göttin all
Furten ir gschrey inn gmeynem schall,
1225 Sagten, die neün wern überwunden.
Zu schelten sie sie auch begunden
Zu andren irem grossen schaden,
Mit dem sie waren überladen.
Das macht, daß sie so frevel gar
1230 Inn solchem hohmůt kamen dar.
Zů inen sagt bald unser eyn:
'Sagt an, ir schwestern, daucht euch kleyn,
Daß ir den sig ghen uns verloren?
Ir schalten uns hefftig davoren;
1235 Solch ewer reytzen, hochmůt, schelten
Můsendt ir an euch selb entgelten.'

*

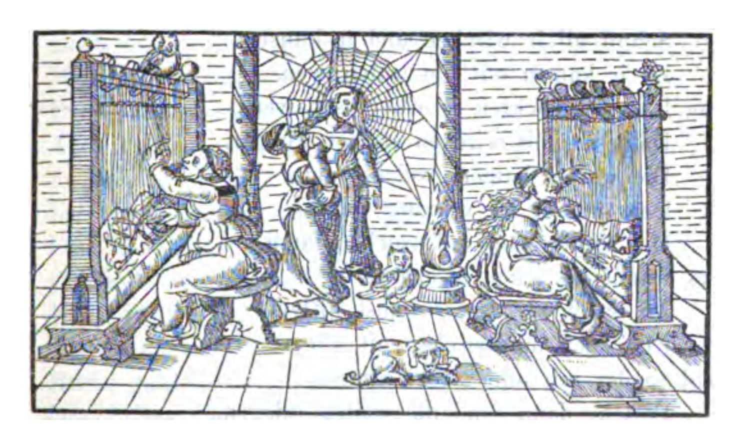
1) Der könig wolt Triptolemum bei nacht erwurgt haben. Ceres aber hilfft ihm darvon. Der könig wirt zu eyner natern.

Noch liessen sie nit solche schmoch
Und schalten uns gleich vor als noch,
Biß ihn die federn fürher drungen
1240 Blutig und mürb gleich andren jungen
Vogeln, so sie erst wachssen thund.
Das gfider sie umbwuchs zustund
Schwartz und weiß, wie zů unsern tagen
Die aglastern noch federn tragen.
1245 Die haben noch an in die art,
Wer für sie geht, reit oder fart,
Dieselben sie verspotten gar,
Wie sie auch vor inn gmeyner schar
Solchs brauchten inn menschlicher gstalt
1250 Ob disem brunnen inn dem waldt,
Als sie noch warn jungfrawen schon,
Wir ir gehöret hand davon.'

[57a] Das sechste buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß sechsten bůchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Wie Pallas zů Arachne kam,
Arachne mit ir eyn gwirck fürnam.
Von Niobe grossen hochfart,
Latone übr sie zürnen wardt [1]).



Cap. 1.

Pallas inn eyn gestalt eynes alten weibs kompt zů Arachne, warnet sie vor der gőtter schmoch. Arachne vermisst sich mit ihr zu wircken. [Ovid 6, 1—102.]

Als nun Pallas semliche wort
Von anfang biß zum end gehort,
Do lobet sie den sang zuvorn,
Demnach preis sie auch iren zorn,

*

1) Holzschnitt 16: An zwei webstühlen sitzen Pallas, durch die darübersitzende eule kenntlich, und Arachne. Im hintergrunde hebt Pallas die erhängte Arachne, hinter der ein spinnennetz die spätere verwandlung andeutet, empor.

5 Das sie sich an den hetten grochen,
Welche in so starck widersprochen.
Sie sagt: 'Ich will auch gwis erlangen
Groß lob; dann wider mich angfangen
Zu wircken hat eyn weib gethon,
10 Vermeynt mit wircken mich zu bstohn,
Wiewol und ich eyn Gôttin bin
Und diser kunst erfinderin.'
Arachne was der nam der frawen, [1]
Wellicher Pallas hatt getrawen.
15 Derselbigen Arachne nam
Erschal über gantz Lidiam;
Das man ir trug groß huld und gunst,
Schuff all ir wircken und ir kunst.
Zů ir kamen offt die waltfrawen,
20 Das sie môchten ir arbeyt schawen;
Dann sie mit wircken stifftet wunder.
Die weiber kamen, welche under
Dem wasser ire wonung handt,
Die kamen rauß uff trucken landt,
25 Damit sie sehen ir arbeyt,
An welch sie grosse kunst uffleyt.
Und doch mit wircken nit alleyn,
[57b] Sonder mit aller arbeit gmein,
Welche dann sond die weiber pflegen,
30 Es wer mit spinnen, wircken, nehen,
Daran erlangt sie als den preiß,
Als wann Pallas die gôttin weiß
Sie semlich künst gelernet hett.
Arachne aber trôtzlich redt [2]
35 Wider Pallas gar manig mol
Und sprach: 'Wans Pallas kan so wol
Als ich, so überwindt sie mich,
Mit arbeit mag sie fleissen sich.

*

1) Arachne, eyn kunstreiche wirckerin, vermas sich mit Palladi inn kampffs weis zu wircken.

2) Trotzliche antwurt Arachne.

So sie mir dann mit kunst ligt ob,
40 So tregt sie billich vor mir lob
Und leid ich billich stroff und schand.'
Palladi thet die red gar andt
Und nam gar bald ann sich die gstalt,
Als wann sie hundert jar wer alt;
45 Sie gieng gantz schwach mit bognem rucken,
Mit grawem har, an eyner krucken.
Zu der Arachne sie do gieng, [1])
Mit ir zu reden sie anfing.
Sie sprach: 'Ich hab gehöret sagen,
50 Das alter sey schwach und erschlagen
Und sey zu keiner sachen nutz.
Doch hat es noch etlichen schutz;
Welcher im volget inn seim rath,
Den rewet selten seiner that.
55 Also will ich auch rothen dir.
So du anderst wilt volgen mir,
Loß dich benügen an dem ding,
Das du etlicher kunst so ring
Der welt vorghest mit deinr arbeit!
60 Nit schöpff dir von den göttern leidt,
So das du inen wollest glichen!
Hastu geredt etwas schmålichen,
Das Pallas nit geleiden mag,
Bitt sie dafür an disem tag,
65 So wird dir solchs von ir verzigen.'
Bald sie semlicher wort thet schweigen,
Sach sie Arachne zornig ahn.
Ir gsicht aus zorn wie eyn fewr bran
Und ließ ir arbeit unterwegen,
70 Gar kaum enthielt sie sich vor schlegen.
Sie sagt: 'Du witzloß altes weib,
Verflucht sey dein heßlicher leib!
Deins roths mag ich wol über sein.

*

1) Pallas kumpt inn gstalt eyns alten weibs zu Arachne, vermeint sie von irem furnemen abzuwenden.

Gang hin und roth den kinden dein
75 Oder wem du sunst günnest guts!
Dann ich bin noch deßselben muts,
Das ich mit Pallas streitten will.
Irer gottheit acht ich nit vil,
Mit arbeit wil ich warten ir,
80 Irer zukunfft trag ich begir.
Wann mag sie kummen, weß wart sie?'
Pallas sprach: 'Sich, ich bin schon hie!'
Ir gottheit ließ sie scheinen balt,
Damit sie kennet jung und alt.
85 Das volck viel nider auff die erdt
Und bettet an die gôttin werdt,
Inn grosser forcht was ir gebet.
Die gôttin sich verkleren thet
Und stund do gleich der morgenröth,
90 Als wann die sunn erstlich auffgeth.
Arachne aber forcht ir nicht,
Zu streiten hatt sie sich gericht
Mit Palladi der gôttin rich.
Pallaß zur arbeyt schicket sich.
95 Ir wirckramen zu hand sie namen
Und schicktendt sich zum werck bedsamen.
Ir beider zettel gspunnen goldt
Was, dran eyn jede wirckenn solt.
Der intrag mancherley seid was,
100 Gleich wie die plumen inn dem graß
Gar mancherley geferbet sthon,
Im meyen zierlich fürher ghon.
Also der lust und die gwonheit
Trib sie zur arbeit alle beid
105 Die spindel und die spulen gschwindt
Durch ire netz geschossen sind,
Domit eyn jede wolt gesigen,
Der andern mit arbeit obligen.
Es nam auch jede sunderlich
110 Eyn eigen materi für sich.
Pallas wirckt eynen zirckel rundt,

Darumb eyn schôner rebast stundt [1])
Von laub und treublein also schon,
Das mengklich thet inn zweiffel sthon,
115 Ob solche treubel gwachsen weren;
So künstlich das laub mit den beren
Gewircket was. Inn eyner summ
Stunden an disem zirckel rumb
Die zwelff zeichen noch irer art; [2])
120 Jedes künstlich gewircket wart:
Der lew, kreps, zwilling, scorpion,
Der stier, wider, fisch und Chiron,
Wag, wasserman, bock und junckfraw,
Die warn all gwircket auff die schaw.
125 Inn die vier ecken wurden gstelt
Die vier windt, so die gantze welt
Mit irem starckem plost erfüllen,
Die schiff regierns noch irem willen:
Boreas und auch Zephirus, [3])
130 Auster, deßgleichen der Eurus.
Inn mitten disem zirckel saß
[58a] Jupiter gwirckt über die maß [4])
Hoch auff seim kôniglichen tron;
Uff seinem haupt trug er eyn kron,
135 Eyn kôngklich zepter inn der hend.
Neptunus an eym andren endt [5])
Sas, welcher dann des meeres wielt;
Der schlug die erden, das sie spielt,
Mit seim dreispitzigen tridenten,
140 Davon sich alle wasser wenten
Von der erden schnel inn das meer;
Er want das wasser wider her.
Diß was gar meisterlich gebildt.
An seiner brust trug er eyn schilt, [6])

*

1) Von der materien, so Pallas an das kunstlich gewurck gelegt hat.
2) Die zwôlff zeichen.
3) Die vier hauptwindt. 4) Jupiter. 5) Neptunus.
6) Der trident Neptuni ist eyn eisne gabel mit drei spitzen, an jeder spitzen eyn strol.

145 Uff seinem haupt eyn helmlin frey,
Sein spießeisen getheilt inn drey,
Den schilt hielt er fest inn der handt.
  Demnach sich die materi want,
Dobey Arachne solt verston,
150 Was sie empfohen würd für lohn,
Umb das sie angbotten zu streiten[1])
Mit der gôttin mit irm arbeyten.
Pallas die wircket auch vier stryt
Inn die vier winckel jeder sit,
155 Inn jeden winckel stalt sie eyn
Gar mit künstlichen bildern klein.
Inn dem ersten horn man ersah
Zwen berg, stondt inn Arcadia,
Der groß Hemus und Rhodope.
160 Die waren risen gwesen eh,
Sie wolten mit gwalt werden gôtt,
Dorumb die gôtter sie zu gspôtt
Inn berg verwandlen thetten bhend.
Pallas wirckt an eym andren endt,
165 Wie Juno thet mit eynem weib
Eyn streit und wandlet iren leib
Inn eynen kranch gleich an der statt,
Welche noch heut den namen hatt.
Die krenchsgeschlecht die stunden bald
170 Inn eyner kriegsordnung mit gwalt.
Auch strit mit Antigone Juno,[2])
Welche sampt irem volck aldo
Inn lauter stôrck wurden verkert
Und furten ires kriegs gefert,
175 Wie man das noch von ihnen sicht,
Sobald ihn widertrieß geschicht.
Also sie Juno do verwendt;
Ihn mocht nit helffen an dem end

*

1) Von den grossen bergen, welch vor risen gewesen und aus verachtung der gott inn berg verwandelt.

2) Woher der kranch iren ursprung haben.

Von Troy ir vattr Laomedon
180 Noch der hoch thurn, der Ilion.
Dise stôrck kleppern noch zu tagen,
Wann man sie aus dem nest will jagen.
Vernempt, am vierdten orth do waß
Der arm betriebte Cynaraß
185 Und thet gantz hertzigklich beweinen
Sein tôchter, die zu harten steinen
Die hôchsten gôtt gemachet heben,
Drumb sie ihn theten widerstreben.
Dieselben stein, inn die sie gwendt,
190 Für pfeiler an dem tempel stendt.
Auff den steinen lag er gebreyt,
Mit weinen klaget er sein leit.
Diß was gantz meisterlich gebildt
Von Palladi der gôttin milt,
195 Gleich wann sich semlichs recht erhept
Und natůrlich auff erden lebt.
Umb dises werck eyn zirckel rundt
Von oliven gewircket stundt,
Der stamm sich meisterlich rumb flacht.
200 Damit Pallas ir werck volnbracht.

Cap. 2.

Was Arachne wider die gôttin Pallas gewirckt hatt, wiewol fast schon unnd kôstlich, wirt sie doch von Palladi inn ein spinn verwandlet.
[Ovid 6, 103—145.]

Arachne fieng zu weben an
Eyn werck, das was kunstreich und schon.
Dann es stund an irs gwůrckes bild
Europa auff dem ochsen wildt, [1])
205 Inn welchen sich gott Jupiter
Verborgen hatt die zeit, als er
Europam rauben wolt felschlich.
Uff seinen rucken satzt sie sich,

*

1) Arachne wirkt nichts dann der gotter schentliche thaten, nemlich wie Jupiter eyn ochs wardt.

Do fůrt er sie bhend über seeh.
210 Davon der magt geschach so weh,
So das sie gbar gantz jemerlich,
Sah offt hinumb noch dem erdtrich.
So gantz contrafeyt sah das werck,
Das man dran spiret keyn gemerck,
215 Dann wie eyn junckfraw kem geflossen
Her über meer auff eynem ochsen.
So künstlich was gewirckt das meer,
Als wann es sich beweget sehr.
Auch wircket sie an den teppich,
220 Wie Jupiter verwandtlet sich [1])
Inn eynen schwannen schöner gstalt
Und bschlieff die hůpsche Leda baldt.
Solchs thet er under schwanen bild;
Demnach wie eyn satyrus wildt
225 Beschlieff die schon Nicteidam.
Jupiter bschlieff auch d Alcmenam;
Inn Amphitrions gstalt er kam,
Welcher was der Alcmene mann.
[58b] Auch sah man do gewircket sthon
230 Von goldt und seiden farben schon,
Wie Jupiter inn eym goldtregen
Sich zu der Danae thet legen [2])
Und thet sie also schwechen baldt.
Asopis unter fewres gstalt
235 Hat auch gott Jupiter beschloffen.
Diß schon gewirck was nit zu stroffen,
Dann sie auch dran gewircket hot
Inn mancher gstalt des möres gott
Neptunum, wie er sich verkert
240 So offt durch manig seltzam gfert,
Jetz inn eyn stier, dann in den fluß,
Welchen man nennt Enipeus.
Demnach er bald eyn wider wirdt,

*

1) Jupiter sich inn eyn schwanen verwandlet, beschlofft die Ledam.
2) Von dem gulden regen.

Auch inn eyns pferdts gestalt hinfürt
245 Ceres die gôttin hochgeborn,
Eyn gôttin über alles korn;
Auch wirt er bald zû eym delphin.
Darbey sah man gewürcket fin
Phebum den gott, wie er herflug [1])
250 Inn habichs form und mit im trug
Die frawen über berg und thal;
Er schwang sein gfider überal,
Sie zu erschrecken lust er trûg.
Er ward eyn lew gantz ungefûg.
255 Demnach sah er eym hirten glich,
Damit betrog er gantz felschlich
Isse die wunderschône meidt.
Inn disem werck sach man gereit
Bachum den gott inn eyn weinreben,
260 Thet vor der Erigonen schweben,
Inn gstalt der weinreb vor ir lieff,
So lang biß das er sie beschlieff. [2])
Do was auch inn demselben zirck
Erigone die magt imm gwirck,
265 Welche do was zu halbem leib
Eyn halbes pferdt und halbes weib,
Dieselb von Saturno empfing.
Zuletzst umb dises werck rumbgieng
Eyn krantz von blumen gantz zierlich,
270 Hatt gmacht Arachne die künstrich
Mit ir arbeyt und eygnen henden,
Domit sich auch ir werck thet enden.
Welchs werck auch Pallas selber nicht
Hett mügen schelten gar mit icht,
275 Und ob sie schon aln fleiß dran gleit,
Het sie nit gbessert solch arbeit.

*

1) Phebus wirt eyn habich, eyn lew, eyn hirt, damit er die magt Isse betrogen hat.

2) Bachus inn gstalt eyner weinreben beschlofft Erigonem; verstand, als sie genug getruncken hatt.

Derhalb trug sie Arachne haß, [1])
Drumb sie der kunst so artlich was.
Aus grossem neid, welchen sie trug,
280 Brach sie das schon werck mit unfûg
Zu schmoch Arachne gar zu stücken.
Inn zorn thet sie die spindlen zucken,
Domit sie solche arbeit wab,
Der Arachne vil schleg sie gab
285 Davornen an ir haupt und stirn.
Davon ertaubet gantz ir hirn,
Und eh sie wußt umb solche ding,
An eynem starcken strick sie hieng.
Als aber wolt verscheiden die,
290 Erbarmbt sich Pallas über sie [2])
Und hub sie von dem strick empar,
Domit sie nit erwürget gar.
Jedoch sagt sie aus zorn und grimm:
'Do dannen kumpst du sicher nimm,
295 Darzu must wircken ewigklich
Und also hangen schmertziglich.'
Eyns krautes safft sie auff sie goß,
Davon ward sie irs hors gantz plos,
Ir glider inn abnemung kamen,
300 Ir haupt klein und ir glid alsamen.
Eyn kurtzen dicken bauch sie gwan,
Daraus sie firbas ir wep span.
Und ward also inn kurtzer weil
Zu eyner spinnen schneller eil,
305 Wept noch ir werck zu aller stund,
Wie solchs ir arbeit machen kundt.

Cap. 3.

Von Niobe der kônigin, wie sie sich selb für eyn gôttin uffwirfft, veracht Latonen ir fest und fewr, wil, das volck soll ir als eyner gôttin opffern, erzalt dem volck irn namen und stammen. [Ovid 6, 146—200.]

*

1) Pallas bricht das schon gewirck Arachne.

2) Arachne wirt von Palladi an eynem strick erhenckt, doch zuletzst inn eyn spinn verwandlet.

Soliche mer ward weit erkant
Rundumb weit und breit durch die land.
Das volck hefftig erschrack davon,
310 Niemans dorfft Pallas widersthon.
Doch Niobe die stoltz küngin
Veracht diß durch irn stoltzen sinn;
Wiewol sie doch wußte umb das,
Wie Arachne gestroffet was,
315 Noch trug sie ir hochmut dohin,
Das sie verachtet die gôttin
Und maß ir selb zu gôttlich ehr,
Davon sie ward gestroffet sehr.
Ir reichtumb bracht zuwegen das;
320 Dann sie inn grossen ehren saß
An landt und leuten, macht und gwalt,
Ir gantz gschlecht ehrlich was gezalt,
So das man wol het mügen sagen,
[59a] Niobe wer bey iren tagen
325 Das seligst weib gwesen auff erden,
Als deren zeiten gfunden werden.
Manto, die eyn weißsagin was,
Die kam dar, do die kôngin saß,
Und schrei do mit grosser begir [1])
330 Inn aller statt wider und für
Uff allen strossen und auch wegen:
'Ir solt all arbeyt von euch legen
Und sond füren den tag herlich
Der gôttin Latonen so reich,
335 Deßgleichen iren beyden kinden.
Euwere hor sond ir bewinden
Mit flechten gmacht von gûlden schnüren,
Krentzlein von laub die sond euch zieren.
Domit thunt inn den tempel ghon,
340 Halten der gôttin hochzeit schon
Mit fewr, mit opffer und gebet.'

*

1) Manto, eyn grosse zauberin unnd unhuld, hat man domal fur eyn weissagin geacht.

Das volck alles gemeinlich thet
Noch dem bvelch; über gantz Thebas
Von dem rauchwerck eyn nebel waß,
345 So fast der weyrauch gbrennet hatt
Allnthalben inn der gantzen statt.
Inn solchen dingn kam gantz prechtlich
Niobe die stoltz kôngin reich;
Sie was auch gantz schôner gestalt,
350 Dann das sie regiert zornes gwalt.
Von reichem goldt was ir gewandt,
Das volck volget ir noch alssandt;
Ir goldtfarb hor zu ruck was gschlagen,
Welchs ir der windt empor thet tragen.
355 Ir haupt schůt sie zu dreyen molen,
Demnach sagt sie gantz unverholen:
'Sagt mir, ir unsålige diet,
Wer euch doch solche sachen rieth!
Ich sag euch, er hat euch bethôrt.
360 Allein wirt euwer lob gemert
Von solchem opffer, das ir tragen.
Ich bit euch, wôllent mir doch sagen,
Warumb Latonen opffern ir ·
Und nit darfür bringt opffer mir.
365 Wist ir nit, Tantalus, der saß
Zu tisch, mit andern gôttern aß,
Derselbig ist mein vatter gwesen.
Die liechte Pleias außerlesen
Die ist gwesen die mutter min.
370 Atlaß ist auch mein oheim gsin,
Welcher auff seinen schultern breit
Den himmel gar mitnander dreit.
Jupiter auch mein ohem waß.
So sollend ir auch wissen, das
375 Ich zu Troy gantz gewaltig bin
Deß gantzen landts gebieterin.
Auch dienet mir und meinem man
Der Cadmus, welcher zerst fieng an
Die mechtig statt Thebe zu bawen.

380 Uff mein macht solt ir billich schawen;[1])
Wohin ich blick, ist anders nitt
Dann groß reichthumb zu aller zit.
Dann wann ich sucht das lobe mein,
Ich wolt auch wol eyn gôttin sein.
385 Darzu hab ich viertzehen kind,
Dern siben meitlein drunder sind
Und siben knaben schôner gberden,
So schon, als mans findt auff der erden,
Die mag ich zamen geben wol.
390 Solch sach mich billich frewen soll,
So ich mit freiden mag anschawen [2])
Mein kinder, eiden und sonsfrawen.
Solt ich mich deß nit hoch vermessen?
Doch wird mir niemmermehr vergessen,
395 Das ir mir Latonen setzt für
Und doch billich opfferten mir.
Nun hat sie auff dem erdtrich weit
Nit eynes kleinen fleckens breit,
Dorauff sie môcht eyn kindt geberen
400 Und decken noch weiblichen ehren.
Dann ir zur notturfft nit mocht werden
Mehr an dem lufft noch an der erden,
Die ir doch heissen eyn gôttin,
So lang das sie fast fer von hin
405 Schwam und auff wildem meer hinfloß
Inn eyn landt, ist genant Deloß,
Welchs landt zuletzst ir ungemach
Erbarmbt. Dorumb es zu ir sprach:
'Latone, merck, was ich dir sag!
410 Dein ellend gleicht sich meiner klag.
Das erdtrich kein platz losset dir,
Dergleichen thut das meer auch mir.
Nhu ist uns beiden eyns beschert;
Dann under uns gwiß eyns irr fert,

*

1) Niobe schetzt sich ir grossen reichtumb halben selig.
2) Niemans soll sich seiner kinder zu vil überheben.

415 Du uff dem landt, als ich imm meer.
Drumb drit auff mich, ist mein beger.'
Also Latone dorauff saß,
Biß das sie zweyer kinder gnaß, [1])
Welchs meinr kind ist der sibendt theil.
420 So gleichen mag mein glück und heil,
Dann ich viertzehen kindt thu haben,
Siben meitlein und siben knaben,
Die all inn meinem leib ich trug.
Drumb bin ich reich und sålig gnůg,
425 Ja sålig bin ich mehr dann vil.
Darzů ich sicher wesen will,
Das mich das unstet falsche glück
[59b] Niemmer vertruckt durch seine tück.
Loßt sein, das michs etwan beschwert
430 Und mir inn etlich weg sey hert,
So laßt mirs doch den merern theil,
Wie ich vor gsagt, ann meinem heil.
Auch loß ich meine kinder nit
Von nander bringen umb kein bitt;
435 Dann würden sie von nander gnommen,
Zu eyn mechten sie nimmer kummen.'

Cap. 4.

Latone über Niobe erzürnt fart auff den hohen berg Cyntum, klagt solche schmoch iren kinden, nemlich Phebo und Diane, bgert hierumb rach. [Ovid 6, 201—216.]

Niobe sagt: 'Thund hin die kronen,
Stelt ab die hochzeit der Latonen!'
Zuhandt ward irs gebots gepflegen,
440 Die hochzeit ließens underwegen.
Drumb zürnt Latone die gôttin [2])
Und hub sich schnellicklichen hin
Uff Cyntum eynen berg so ho
Und klagt solchs irem sun Phebo,

1) Die kinder diser Latone sind Phebus unnd Diana.
2) Die klag Latonae gegen iren kinden.

445 Ir tochter Dianae desgleich.
Sie sagt: 'Man will verkleinen mich
Und schwechen meiner ehren allen.
Wie wend ir euch das lossen gfallen?
Man wil mich brauben meiner ehren,
450 So mir das volck teglich solt mehren.
Drumb sagt, wie wend ir euch drumb halten?
Meinenthalb loß ichs glůck gern walten,
Doch thut mirs weh von euwertwegen,
Mich ewerthalb zu rach thut bwegen
455 Niobe das hochmůtig wib
Durch iren trutz und stolzen kib
Will ire kind euch setzen vor,
Zerstôrt mir auch mein hochzeit gar,
Darzu auch ewer hochzeit all,
460 Drumb sie mehr kindt hat an der zal.
Sie hat schwerlich ab uns geklagt
Und alles ûbel von uns gsagt.'
Phebus sagt: 'Mutter, loß dein klag
Und zweyffel nit, auff disen tag [1])
465 Wir wend dich an Niobe rechen.'
Diana auch deßgleich thet sprechen.

[60b] Inhalt der andern figur des sechsten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Niobe sicht ir kinder fall,
Sie schilt die gӧtter gmeynglich all,
Zů eynem marmelsteyn sie wardt.
Die bauren gwinnen froschen art.
5 Phebus schindt eynem zwerch sein leib.
Tereus nimpt Progne zum weib. [2])

*

1) Phebus verspricht seiner mutter, die sach zu rechnen.

2) Holzschnitt 17: Phöbus und Diana schiessen aus den wolken auf die kinder der Niobe; fünf söhne und fünf töchter liegen bereits tot am boden, zwei töchter stehn noch aufrecht, swei söhne suchen zu pferd zu entkommen.

Cap. 5.

Phebus und Diana fliegen inn die hôh, spannen ire bôgen, erschiessen der kônigin Niobe ire sôn vor der stad Theben uff dem rennplatz. [Ovid 6, 216—266.]

Do ward nit lenger gwartet zwor,
Sie furen inn dem lufft empor,
Kamen schnell über Thebas gflogen
470 Mit eynem wolcken überzogen.
Eyn sehr breyt feld vor der stadt lag
Do man die roß zu mustern pflag,
Als mans noch hat bei grossen stetten,
Die ban war auß der moß zertretten.[1])
475 Dar kommen der Niobe kindt,
Etlich der knaben jung und gschwindt,
Das sie da wolten kurtzweil ûben;
Dann in das ritterspiel thet lieben.
Etlich warn gsessen uff die roß;
480 Eynr under in hieß Ismenos,
Der war seinr mutter erstes kindt,
Welche gwônlich die liebsten sindt.
Der schnell uff seinem gaul hinfert,
Aber das bôß hartmundig pferdt
485 Zû eyner seyten sich umbtreht.
Von ungschicht eyn pfeil schnell hergeht
[61a] Hin durch sein brust, das er nit meh
Thet reden, dann schrey laut auwe[2])
Und ließ domit den zigel gleiten
490 Und fil herab auff eyner seiten,
Lag gantz todt uff deß sandes grieß.
Der ander sun Sipylus hies
Derselb erhort eyns bogens knall
Hoch inn dem lufft, das es erhal.
495 Er folgt mit ghengtem zügel noch,
Dann er het gern gewisset doch,
Wo solcher schuß herkummen wer.

1) Gleich der metziger aw zu Strassburg.
2) Ismenos wirt von Phebo und Diane erschossen.

Wie aber also rennet er,
So trifft in eyn pfeil durch sein hals [1])
500 Und gieng im durch sein brust domals.
Das pferdt warff ihn über sein schopff,
Zur erden stürtzt er auff sein kopff
Und reckt gehn himmel seine bein,
Sturtzt mit dem kopff inn sandt hinein
505 Und lag also verscheiden gar.
Der dritt brûder kam auch dohar,
Der hies mit namen Phaedimus, [2])
Deß vierdten nam was Tantalus.
Die zwen die waren nit geritten,
510 Sunder noch der jünglingen sitten
Rungens zu fûß inn grossem lust
Und sperten jhe brust wider brust.
Durch der jeden fûr auch eyn strol,
So das sie sturben beid zumol.
515 Alphenor, der ir bruder war, [3])
Lieff auch inn grossem jammer dar
Und wolt ihn helffen aus der noth,
Er umbfieng seine brûder todt.
Inn solchem seinem umefangen
520 Kam eyn geschwinder strol hergangen,
Durchtrang ihn also mit gewalt,
Das er auch starb der wunden baldt.
Damasichton starb an zweyn wunden.
Die eyn wardt im am schenckel unden,
525 Denselben pfeil herauß er rang. [4])
Inn dem eyn andrer strol hertrang,
Der gieng im durch sein gurgel nein
Und erwand an dem gfider sein.
Der siebndt sun hies Ilioneus,
530 Der empfieng schrecken, grossen gruß;

*

1) Sypylus kumpt auch von Phebo und Diane umb.

2) Phedimus und Tantalus werden erschossen.

3) Alphenor umbfocht seine todten bruder, wirt auch ob ihn erschossen.

4) Damasichton wirt mit zweien pfeilen durchschossen.

Ghen himmel reckt er seine hand
Und batt die gŏtter allesandt,
Das sie im die gnodt wolten geben
Und ihn, den letzsten, lossen leben.
535 Also wolt ihn Phebus thun sparen,
Do was im schon das gschoß empfaren
Von seinem bogen schneller weil.
Also starb er am selben pfeil.

Cap. 6.

Niobe wirt gewar, wie sie umb ire kinder kummen; sie beschilt die gŏtter inn gmein; inn dem erfert sie auch irs mans sterben. [Ovid 6, 267—285.]

Zuhandt eyn sollich mehr erschal
540 Inn aller statt gantz überal.
Das schreien und das groß rumor
Machet die mutter gwiß fürwor,
Wie es irn kinden gangen waß.
Eyn solchs sie bkůmert über d maß,
545 Sie vergaß sinn und weiblich zucht
Und lieff dahin inn eynr tobsucht
Laut schreiend durch die gantze statt.
Den gŏttern sie übel gret hatt
Und schrey wider sie roch umb roch,
550 Sie legt ihn auch zu grosse schmoch
Und sagt: 'Wie dorfft ir den gewalt
An mir brauchen semlicher gstalt!'
Wie sie so schreit, kumpt ir die mer,
Wie Amphion erschossen wer, [1])
555 Welcher was ir ehlicher mann,
Davon sie erst groß schmertz gewan.
Davon Niobe gar erstocket
Lieff durch die statt, ir har zerflocket,
Ir augen brunnen ir inn zorn,
560 Welche hochmůtig was zuforn
Und der Latonen hochzeit wert,

*

1) Amphion der kŏnig kumpt auch umb.

Welchs sie durch iren trutz zerstört.
Also der Nioben hochfart
Von manchem menschen ghasset ward,
565 Zuletzst sich doch über die armen [1])
Musten ir eigne feind erbarmen.
Sie fiel auff die todten alsamen,
Und nant jeden mit seinem namen,
Wiewol das keiner hören mocht,
570 Sie küst die todten obgedocht.
Uffrecket sie ir beiden hend
Und wandt sich an der welt vier endt,
Sie rieff und schrey mit lauter stimm:
'Ach dir, Latone böß und grimm!
575 Mein jammer ist die freude dein,
Drum settig dich deß leidens mein!
Du hast mir siben sün genummen
Und Amphionem den vil frommen,
Uff welchem ich jetz klagend lig.
580 Frew dich, du hast jetzundt den sig,
Den muß ich dir aus noth bekennen.
Von meinen kinden thust mich trennen,
Darzu von meim ehlichen mann.
Schmertzlich ich sie verloren hon,
585 Noch hab ich armes weib vil mehr
[61b] Dann du selige göttin her.'

Cap. 7.

Die töchter Niobe werden gleich iren brüdern von Phebo und Diane erschossen. Niobe von grossem jamer wirdt zu eynem marmelstein. [Ovid 6, 286—312.]

Wie sie noch redt semliche wort,
Eyn bogen sie uffziehen hort
Hoch inn den lüfften starck und groß.
590 Davon erschracken über d mos
Alle, die da zugegen stunden,

*

1) Es stadt nit wol, wann die feind mitleiden mit feinden haben.

Sonder die Niobe da unden. [1])
Der schuff ir grosses hertzenleyt,
Das sie empfieng grosse künheyt.
595 Ir töchtern warn auch an dem end,
Sie weynten, wunden ire hend.
Der eyne auch geschossen wardt [2])
Mit eym strol durch den nabel hart.
Als sie den pfeil zog auß dem leib
600 Ir gederm am pfeileissen bleib,
Und sanck todt nider inn das gras.
Die ander ir zu hülff do was, [3])
Inn die fur auch eyn pfeil sehr lanck;
Uff ir schwester sie nider sanck,
605 Von schmertzen fur sie hin gantz bleych.
Eyn pfeil die dritte auch erschleych [4])
Inn dem, als sie jetz fliehen wolt.
Ir vierde schwester kummer dolt [5])
Von eynem pfeil und fiel behendt
610 Uff ir dritt schwester gantz elendt.
Die fünfft fiel hie, die sechst lag dort, [6])
Gestrawt lagens wider und fort.
Die siebend eynig bliben was [7])
Und saß erschrocken inn dem graß.
615 Die mutter fiel uff sie zuhandt
Und decket sie mit irem gwandt,
Lag nach der leng uff irem leib
Und rufft laut: 'Weh mir armem weib!
Ir gött, land mir das eynig kindt
620 Von viertzehn, die verloren sindt!'
Inn semlichen bittlichen werben
Die tochter an eym pfeil thet sterben.
Niobe mitten inn der not
Saß; hie lagen die töchter todt,
625 Do lag der man und dort die sön,

*

1) Zorn gebiert kunheyt und frevel.
2) Die erst tochter. 3) Die ander tochter. 4) Die drit.
5) Die vierdt. 6) Die funfft und sechst. 7) Die siebendt.

Das weib saß mitten under ihn.
Von grossem leydt sie gantz erhart,
Ir leib fieng an, gantz steynen wardt.
Das blůt vermischt an iren wangen
630 Sach man allenthalb daran hangen,
Wie man noch blůtig striffen gmeyn
Thut sehen an dem marmelsteyn.
Ir augen, wangen tieff und dürr[1])
Auß hartem steyn schinen herfür.
635 Die schwetzig zung inn irem mundt
Zů eynem steyn ward an der stundt.
Ir haupt was jetzundt steynern gar,
Ir hals want sich nim her noch dar,
Auch regt sie weder arm noch beyn,
640 Sie was eyn harter marmelsteyn.
Eyn windt erwüscht dasselbig werck
Und furt das hoch uff eynen berg,
Daran es sich mit gantzen krefften
Fast an die andren steyn thet hefften.
645 Und als Niobe weynen was,
Also treyfft es noch und ist naß,
Als wann es stetiglichen weyn.
Davon wachssen die marmelsteyn.

Cap. 8.

Von stroff der götter, so sie den bauren angelegt, welche der Latonen das fliessent wasser zu trincken werten. Die bauren nachdem sie das wasser getrübt, alle inn frösch verwandtlet werden. [Ovid 6, 313—381.]

Als nun die welt semliches sach,
650 Do forcht man sehr der göttin rach,
Darzů thet man ir grösser ehr,
Dann man ir hatt gethon nie mehr.
Eynsmals fügt sich eyns summers zeit,
Das an der stros sitzen die leut
655 Und sagten von mancher handt wunder;
Zuhandt do sagt eyner darunder:

*

1) Niobe inn eyn marmelsteyn verkert.

'Ich will euch sagen, was geschach
Der gŏttin Latone; ich sach, [1])
Das etlich baurn beynander waren,
660 Den solch abentewr widerfaren
Mit diser gŏttin obgemelt.
Eynsmals die baurn warn inn dem felt,
(Dann mein vatter selbs bei in was,
Umb eyn mitten tag fůgt sich das)
665 Hatten deß viechs gehůt lang zeit.
Eynes tags gieng ich außhin weit
Sampt eynem gferten, holt das viech;
Als wirs heym trieben, bgab es sich,
Das wir zů eynem althar kamen,
670 Zů dem wir beyd unsern weg namen;
Er was von alter gantz mißfar,
Darzů mit ror verwachssen gar.
Es war gantz eynŏd, do er stundt,
Dabei so was eyn bruch und grunt.
675 Sobald mein gfert kam an das end,
Fiel er uff seine knie behendt
Und bettet gantz andechtiglich.
[62a] Ich thet auch meinem gsellen glich,
Bat mir die gŏttin gnedig sein. [2])
680 Das gschach gantz stil sein bitt und mein,
So das man keym sah gehn sein mundt.
Demnach zu fragen ich begundt
Mein gferten, inn welchs gottes ehr
Doch diser althar gweihet wer.
685 Mein gfert sagt: 'Merck gar eben mich,
Der althar ist gar wunderlich
Gebawet her an dise stadt.
Juno eynsmals verfolget hatt
Eyn gŏttin durch die welt herummen,
690 Das sie nienant mocht underkummen
Inn allem weiten erterich,

*

1) Hie erzelt eyn bawer die seltzam gschicht von der gŏttin Latone.
2) Stil gebet der heyden.

So lang sie kam zů irs gelich.
Delos war dasselb erdtrich gnant,
Daruff die gőttin herberg fandt,
695 Uff dem sie zweyer kinder gnas.
Phebus der gott das eyn kind was, 1)
Diana was das ander zwar.
Dieselbig gőttin kam hiehar
Und trug mit ir der kindt eyn par,
700 Uff jeder seit eyns uff dem arm.
Der tag was auß der mossen warm,
Also das sie was gantz erschlagen
Von hitz, von műde und von tragen.
Der speycheln ir imm mund zerran,
705 Gar hart zu dűrsten sie began,
Inn dem mundt dorret ir die zungen;
Darzů hatten sie ire jungen
Gantz krafftlos gsogen an den brűsten.
Inn dem meynt sie ir leben zfristen
710 Und sah das wasser, welchs auch lieff
Gleich wie jetzund zimlichen tieff,
Wie du dasselb thust sehen wol.
Vil bauren giengen dazumal,
Welche ir wonung darumb hatten
715 Und machten schiff an disem staden.
Latone was des wassers fro,
Doch was der staden ir zu hoh.
Latone legt von ir die kindt
Und wolt iren durst leschen gschwindt.
720 Die bauren wehrten ir behend.
Latone reckt uff ire hend 2)
Und sagt: 'Ach lost zu trincken mir,
Dieweil deß nit nempt schaden ir!
Nun ist mein bit warlichen kleyn,
725 So soll das wasser seyn gemeyn.
Dann wasser, lufft und sonnenschein

*

1) Phebus unnd Diana geborn von Latone.
2) Der ungetrewen bawren seind noch mehr uff erden.

Soll aller welt erlaubet sein,
Das sie solchs mögen nützen frei.
Doch wie den dingen allen sei,
730 So bitt ich umb diß kleyne gob.
Ach thund den göttern solchs zu lob,
Damit doch werd geholffen mir!
Dann mir mein kål ist also dürr,
Das ich der stimm kaum mag gehaben.
735 Ach land mich doch mein hertz erlaben!
Wasser wer mir jetz köstlich wein.
Ich wil noch heut das leben mein
Von euch haben zů eyner gob,
Euch ewig darumb sagen lob.
740 Ach lond euch doch noch heut erbarmen
Zwey meiner jungen kind der armen,
Die sich mit mir zu gnad erbieten!
Dan sie sich auch gross durstes nieten.
Wer möcht sich der kindt nit erbarmen,
745 So ich hie trag uff meinen armen?'
Wie fast Latone fleht und batt,
Die bauren nicht beweget hatt.
Sagten, sie solt gehn weit hindan,
Hatten auch nit genügen dran,
750 Das wasser sie auch seer betrübten
Mit irem springen sich drinn übten
Und machtens trůb mit fůß und henden.
Zuhand vergieng der [gar] elenden
Der durst von disem unlust groß. [1])
755 Von iren augen eyn bach floß,
Ghen himel ir gesicht sie kart
Und bat die götter zů der fart,
Das sie sie irer bitt geweren
Und diß baurßvolck so loß an ehren
760 Stroffen umb ir untrew so groß.
Sie sagt: 'Diß volck an ehren bloß
Můß hie inn disem strengen giessen

*

1) Unlust vertreibt Latone den durst.

Immer und ewiglichen fliessen.'
Latone bitten ward erhôrt
765 Die bauren wurden all verkert,
Auß menschen wurdens froschen gros. [1])
Eyner hie, dort der ander flos,
Demnoch so furen sie zustund
Von oben an biß an den grund.
770 Jetzundt bieten sie iren kopff
Auß dem wasser biß an den schopff,
Das ander stecket inn dem ror,
Jetz schwimmen sie mit all empor,
Dann springen sie offt hin und wider
775 Von landt tieff inn das wasser nider.
Also begunde sich andrucken
Ir grosse kôpff biß inn den rucken,
Der rucken grůn, das ander weiß.
Darzů hand sie noch gůten fleis,
780 Das sie stets quacken, fluchen, schelten,
Wie man sie schweigen hôrt gar selten.
[62b] Ir heysere kål leit in unden,
Von zorn und gschrey ist sie zerschrunden.
Der mundt wirt in von gschrey gantz weit,
785 Heyser seind sie zů aller zeit.
Darzu in sonderlich thut lieben,
Wann sie môgen das wasser bdrüben.
Das sicht man althalb inn den pfützen,
Wo vil froschen bei nander sitzen.'

Cap. 9 (10).

Phebus, als eyn zwerch sich mit im underwandt zu pfeiffen, zog er im die haut über die ohren ab. [Ovid 6, 382—400.]

790 Sobald der sein red enden thet,
Eyn andrer angefangen het
Zu sagen, wie Phebus eynmol
Eyn zwerch geschunden haben sol,

*

1) Von den ungetrewen bawren, so inn frosch verwandlet. Solten sie itz frosch werden, es sessen alle pfutzen vol.

Welcher sich pfeiffens underwag.
795 Eyn solchs begab sich uff eyn tag,
Das ihn Phebus inn dem ror fandt.
Zu pfeiffen er sich underwandt
Mit Phebo, meynt im anzusigen.
Do thet im Phebus gantz obligen
800 Und zog im über seine ohren
Die haut gentzlichen mit den horen.
'O weh', schrey er, 'der pfeiffen schall
Wirt mir zu saur zů disem mal.'
Phebus sein adren im bestreyffet,
805 Und als sein fleysch von beynen leuffet,
Sein ripp und schinbeyn lagen blos,
Das blůt ihm zů der erden flos.
Sein ripp mocht man zalen alsamen,
Darzu all seine beyn mit namen.
810 Disen begunden weynen, klagen
Alle gött inn denselben tagen
Von welden und von hohen bergen,
Auch seine brüder, die gezwergen, [1])
Die elben und auch die elbinnen,
815 Deßgleichen all wassergöttinnen.
Sie weynten kleglich ob der baren,
Das ire treher und die zaren,
So sie von ihren augen rörten,
Uff der erden so größlich mörten,
820 Das davon ward eyn brunnen kalt,
Welcher [jetzt] fleusset mit gewalt
Sehr starck von derselbigen stadt.
Durch Troierlandt er sein flus hat,
Marsia wirt der flus genant, [2])
825 Allen Troianern wol bekant.
Diß gsprech liessen sie jetz anstohn
Und fingen an sagen davon,
Wie Amphion und seine kindt

*

1) Klag der zwerchen.
2) Marsia der flus ist von dem weynen der zwergen kommen.

So jåmerlich umbkommen sindt,
890 Der dozumal eyn kônig was
Gewaltig über gantz Thebas.
So fast bewegt sie ir unfall,
Daß sie anfingen weynen all.

Cap. 10 (11).

Pelops, welcher eyn helffenbeyn achssel gehabt, welche im von den gôttern angesetzt. Auch von Tereo, wie der Progne, deß kônigs tochter auß Thracia [!], zum weib nimpt. [Ovid 6, 401—446.]

Niobe blieb gantz unbeklagt,
835 Alleyn klagt Pelops, den man sagt
Das im gwesen seinr achsseln eyn
Eyn gantz satt vestes helffenbeyn,
Die doch zum ersten fleyschin was.
Merckt, ich sag, wie sich schicket das.
840 Er ward zu vilen stücken klein
Geschnitten von dem vatter sein.
Die gôtter furen bald hernider
Und satzten in zusammen wider
All sein glider von stück zů stück,
845 Biß das sie kamen an die lück,
Darinn die eyn achssel solt stohn,
Do was dasselbig stück davon.
Also machten sie im bald eyn
Achssel von weissem helffenbeyn. [1])
850 Alle kônig, so darumb waren,
Die kamen hin ghen Thebas gfaren
Und klagten fast das ungemach,
So da an ihrem kônig gschach:
Der kông von Sparta und Argos,
855 Der von Micene und Pilos,
Von Corinth, da sie silber graben,
Und auch von Patre ausserhaben,
Vom kôngreich Kriechen und Messen,
Deßgleich der kônig von Athen.

*

1) Eyn helffenbeyn achssel.

860 Alleyn kȯng Minus nit dar kam; [1])
Dann große sorg im das benam,
Das er nit wesen mocht dabei,
Dann er was keynes tages frei.
Eyn kȯnig im ins landt was kommen,
865 Der hatt ihm etlich stedt inngnommen.
Er zog mit eym heer inn das landt,
Der kȯnig auß Thracia gnant.
Tereus hieß deß kȯnigs namen, [2])
Das glück umbgab in alles samen:
870 Sein reichthumb was unzalbarlich.
Zulest es aber fůget sich,
Das ihm eyn kȯng mit grosser hab
Sein tochter zů eynem weib gab,
[63a] Die was mit namen Progne gnant;
875 Mit im furt er sie heym zu landt.
Sie hatt eyn schwester wolgethon,
Philomela so hieß die schon.
Nit lang darnach Progne gewan
Eyn kindt mit irem newen man.
880 Do ward eyn hochzeit mechtig groß
Gehalten gantz über die moß,
Die doch wer weger gwesen nit.
Dann es begab sich zu der zit,
Das vor eym jar verlauffen war,
885 Ward allererst jetz offenbar
Und brach erst auß der jerig neidt,
So die gȯtt gtragen, seit der zeit
Progne ir erste hochzeit hatt,
Darin sie keyn gott ehren that.
890 Sie namen auch die facklen all, [3])
So man zur leich braucht dazumal,
Die brauchten sie uff der hochzeit.
Davon erwuchs der gȯtter neidt.
Also die hellischen gȯtt all

*

1) Minus. 2) Tereus.
3) Die beyden haben facklen zu iren leychen getragen.

895 Kamen heruffer allzumal
Und umbringten das bett und huß,
Daruff Progne und Tereus
Die erste nacht beinander schlieffen.
Auch uff dem dach und bett rumblieffen
900 Die ungheuren nachtvôgel all
Und schrawen mit grausamem schall,
Verkunten in das künfftig leyd,
So sie umbgeben wirdt all beyd.
  Also sie bei eynander waren,
905 Biß es sich nohet den fünff jaren.
Progne irn man batt hertzlich sehr,
Er solt sie lossen über meer
Zů ihr schwester Philomelam;
Dann sie ihr entlich solchs fürnam,
910 Das sie wolt iren vatter sehen,
Wo das ir man wollt lossen bschehen:
'So aber solchs je nit mag sein, [1])
So bitt ich, kông und herre mein,
Bring mir mein schwester zů mir her!
915 Damit mein vatter dich gewer,
So gib ihm trew und eydt zů pfandt,
Daß du sie wider inn sein landt

*

1) Progne bit iren man, das er ir schwester Philomela zu ir bringen wol.

*

Zu den versen 906—1041 ist uns Wickrams vorlage erhalten, ein in Oldenburg gefundenes pergamentblatt aus einer um 1623 zerschnittenen hs. der Ovidverdeutschung Albrechts von Halberstadt (zweispaltig, ende des 13. jahrh., bezeichnet IXc, d. h. das 67. blatt der ganzen hs.); zuerst veröffentlicht 1865 von A. Lübben, Germania 10, 238—241. Es ist noch nicht benutzt bei Bartsch, Albrecht von Halberstadt 1861 s. 107, v. 3—126.

[a1] Diu] vrowe irem manne:
'ob] ich etteswanne
Ju v]liz in hulden icht getete,
vo]lgt, herre, miner bete;
5 Lat] mich varen uber se,
vf] daz daz ich gese
Den] vater vnde die swester min!
ma]ch des aber nicht sin,
Diu] swester kome zů mir here.
10 vf] daz er dich gewere,
Gib] ime den eit ze phande,
daz] wir sie ime ze lande,

Wôllest schicken inn kurtzen tagen!
Von grossen freyden will ich sagen,
920 Wo mir mein will thut für sich gohn.'
Der frawen bitt ward volg gethon.
Der kônig do nit lenger beyt.
Uff solche fart er sich bereyt
Mit vil der schiffen zů der fart.
925 Der wind ihm auch gantz glücklich wardt
Zů seinem fürgenomnem far,
Darumb kam er kürtzlichen dar.

Cap. 11.

Tereus fert inn Thraciam [l. Atticam], begert an seinem schweher sein tochter Philomelam mit ihm zu lossenn, schwert also seinem schweher eyn falschen eyd. [Ovid 6, 447—449.]

Sobald sein schweher nun vernam,
Das sein tochtermann gfaren kam
930 Und daß er in heymsuchen wolt,
Do thet er, als er billich solt,
Frôlich empfieng er seine gest,
Grůst sie, so er mocht uff das best.
Tereus saumet sich nit lang
935 Und sagte gleich an dem anfang,
Was d ursach seiner zůkunfft wer,
Und sagt: 'Her schweher, ich beger,
Wôlt mich geweren meiner bett.

*

Send]en in uil kůrzen tagen!
ich] wil iz ze grozer [ere] sagen,
15 Mac]h min wille vure gan.'
de]r vrowen bete wart getan.
Der] koning nicht en beite,
wa]n daz er sich bereite
Mit] den schiffen an die vart.
20 ou]ch stunt der wint dare wart,
Dar] der koning wolde vare.
de]s quam er uil schiere dare.
Do] der sweher vernam,
da]z sin eidem dare quam,
25 Er] in gesehen wolde.
do] tet er, als er solde;
Er] grůzte sine geste,
di]e snoden vnde die beste,
Mi]t sconem antfange.
30 do] ne redete nicht lange
Te]reus die krumbe,
er] en sagete, war vmbe
Er] dar komen were.
'di]ch lazet biten sere
35 Di]n tochter uz der mazen,

Mein weib mich zů euch gschicket hett,
940 Welche ist ewer eygen kindt,
Und bitt euch, das ir ihr vergünt,
Das Philomela mit mir far, [1])
Ir schwester, (darum komm ich har)
Welche auch ewer tochter ist.
945 Drumb versprich ich euch sonder list,
Mit geschwornem eyd ich mich verpfent,
Das ich sie wider bring behendt
Alher inn ewer kônigrich.
Druff wil mein ehr verpfenden ich.'

Cap. 12.

Wie Philomela inn den sal kam und Tereus innbrünstig gegen ihr entzünt wardt. [Ovid 6, 450—464.]

950 In solchen dingen kam her gohn,
Von dern wegen die bitt ward gton,
Philomela das edel blůt.
Ir kleyder waren reich von gůt,
Von golt gaben sie liechten schin; [2])
955 Ja wann zů Rom eyn keyserin
Semliche kleyder solte tragen,
Môcht sie mit recht nit drůber klagen.
Jedoch thet ir jungfrewlich schôn
Der kôstlicheyt gantz weit vorgehn,

*

1) Die schon Philomela.
2) Die grosse schone Philomele bringt sie umb ihr jungfreylich ehr.

*

d]az du sie wellest lazen
[a2] Ir swester gesehen.
mach unser wille geschehn,
Wiltu dar an genenden,
40 daz wir sie heim senden
In kurzen tagen beide,
daz swer ich bi dem eide.'
Die wile quam her gegan,
dar vmbe daz biten wart get[an].
45 An grozeme homůte
kleidere uil gůte
Trůch sie ane uon golde
ob sie tragen solde
Da ze Rome ein keiserin,
50 des wil ich gewis sin,
Sie worden da uil tiure.
doch was div creatiure
So wunnechlich dar vnder,
daz man gotes wunder
55 Dar ane mochte scowen.
vůr megede, vůr vrowen,

960 So das man an ihr schönen gstalt
Mocht spüren gottes gnad und gwalt.
Ir wunnicklicher schoner leib
Übertraff all irrdischen weib;
Sie fürtraff ir schöne so fern
965 Gleich dem liechtenden morgenstern,
Der all andrem gestirrn vorgoht;
[63b] Wann in das trübe gwülck verlot,
So müssendt im all sternen wichen
Mitnander sampt und sonderlichen.
970 Also erlöscht die wolgethon
All zier anderer frawen schon.
Eyn kron trug sie, als ir gezam;
Mit irem zimmer die schön kam
Gantz züchtig gangen inn den sal.
975 Do bschawet man sie überal;
Under irn gspilen sie erscheyn,
Gleich imm meyen die blümlin reyn
Dem andren unkrut scheinen vor.
Tereus all sein krafft verlor,
980 Bald er der schonen sichtig wardt
Philomela der jungfraw zart,
Welchs inen beyden nachmals bang
Thet bringen über gar unlang.
Dann bald sie Tereus ansach,

*

Vür alle erdesche wip
g[at] ir wunnechlicher lip
Ze uorne alse verne
60 so der tage sterne,
Swenner luter uf gat
vnd in diu trübe verlat
Vnde die sternen alle
vil gare mit talle
65 Mûzen ime vnt wichen.
recht al samelichen
Erleschete div reine
daz edele gesteine
An ir libe also gare,
70 daz is niemen gewar[e].

Durch ir selbes scone
sie trûch eine krone
[b1] In der] koninginne sal.
si]e trat uil lise in den sal,
75 Diu sc]one Phylomena,
vnd] ir gesellen dar na.
Dar] under sie ze uorn schein,
wu]nnechlicher uil dan ein
Blu]me in dem meyen.
80 ein]er wilden feyen
Gelic]he sie erluchte.
daz] sie so scone duchte
Dem] gaste zû dem male,
daz] wart ir beider quale.

985 Ihm von ir schôn und lieb weh gschach,
Das er nit sprechen kunt eyn wort.
So ward er von ir schôn bedort,
Inn liebe hub er an zu brinnen,
Vergessen hatt er seiner sinnen.
990 Er hatt gedancken manigfalt,
Wie er die tochter mit gewalt
Vor irem vatter môcht behalten,
Seim schwâher Pandion dem alten.
Darzů erdocht er manchen sinn,
995 Damit er ir zuchtmeysterin
Bewegen môcht durch gob und mieth,
Das sie im die jungfraw verrieth,
Und ob sie im gleich für ihrn lohn
Wirt heyschen sein kôngliche kron,
1000 Darzů sein gantzes kônigreich.
Also brann er gantz tobendtleich
Inn bôser liebe hart verwundt.
Auch macht er mit im selb eyn bundt,
So Philomela solcher bitt
1005 An sie geleyt in gweret nit,
Wolt er sie mit blůtigem schwerdt
Dringen, darzů mit schrecken hert.
Also macht im der teuffelsgnos
Eyn rechnung auch der ehren blos.

*

85 Wan d]o sie Tereus gesach,
ni]e geschicht, daz ime gescach.
Gar er] der rede vergaz
vnd] allez swigende saz.
Er be]gund en binnen
90 ra]zen uon vnsinnen
Vnd v]on gedanken manechvalt
do] gedacht er mit gewalt
Pand]yony dem alden
die] maget uor behalden
95 Vnde] sie beherten
mit] blůtegen swerten.
Do ge]dachter aber, wie
er] einer vrowen, div sie
Hete] in grozer hůte,
100 ver]gebe mit deme gůte,
Daz si]e daz kint verriete
dur]ch lon vnde durch miete,
Vnd] ob sie ouch ze lone
eisch]ete die krone
105 Vnd] al sin koning riche.
also] tobeliche
Was er] des tiubels genoz,
in d]uchte nicht ze groz
[b2] Alle ding durch sie ze tůne.
110 so tumplichen kůne

1010 Dann in gentzlich befilet nicht,
Was er solt thun inn solcher gschicht;
So gentzlich was der taub und tum,
Inn seim gmüt irr inn eyner summ.

Cap. 13.

Philomela als sie vernimpt ihren vatter, bitt und begert sie selb von ihm, ihr zu erlauben; wenig wissen mocht den argen willen, so ihr schwoger zů ir tragen thet. [Ovid 6, 465—482.]

Als nun sein schweher also lang
1015 Thet schweigen, ward Tereo bang.
Zum andren mal thet er fürtragen
Seiner frawen beger mit klagen;
Doch bracht in die falsch lieb darzů,
Dann sie ließ ihm keyn rast noch rhů.
1020 Sein bitt ghen seim schweher was groß,
Und stalt sich kleglich über d moß,
Als wann semliche bit und bger
Von wegen seiner frawen wer;
Wann er dann etwan ferner bat,
1025 Dann ihm sein fraw empholen hatt,
Sagt er: 'Es daucht mich billich sein,
Was mich hatt gbetten die fraw mein.'
Philomela die bat auch sehr
Irn vatter, das sie über meer

*

Machet ime div minne
daz herz vnd al die sinne.
Daz swigen ducht in al ze lanc,
went in div liebe betwanc
115 Keren an der weide
mit bete ioch mit leide
Zů siner vrowen botescaft.
div minne tet in redehaft.
Swen er uz dem wege trat
120 vnd uzer mazen gebat,
Verrer den er solde,
so sageter, daz wolde
Sin vrowe recht al samelich,
iz ware uil vmbillich,
125 Ob er nicht en tete,
des in sin vrowe bete.
Ouch weinet er dar vnder,
wie getan ein wunder,
Das meinen [!] an der erden
130 vber ne mach werden.
Zů sinem ungelucke
ouch hanget an deme ruck[e]
Vf deme vater uil na
div scone Philomena
135 Mit wizen iren hende
vnde bat sich senden
Vlizechlichen uber se,
daz sie die swester gese.

1030 Zů irer schwester môchte schiffen,
Wust doch nicht von den falschen griffen,
So ir schwoger inn seim sinn trug,
An sie gwalt zlegen mit unfug.
Darumb begert sie zu geschehen,
1035 Das sie ihr schwester môcht gesehen,
Sie kůst irn vatter an den mundt
Und bat ihn mehr dann tausent stundt,
Sie bat ihn als ye mehr und mehr;
Der vatter darumb trauret sehr.
1040 So dann Tereus semlichs sach,
Seim hertzen also weh geschach,
Daß er die jungfraw ehgedocht
An ihren mundt nit kůssen mocht
An stadt ihrs vatters, wie gehôrt;
1045 Dann forcht und scham im sôllichs wert.
Do hoffet er gentzlich der stundt,
Das er auch iren roten mundt
Môcht kůssen nach dem willen sein.
Solchs lang verziehen bracht ihm pein.

Cap. 14.

Pandion gewert sein tochter und tochterman irer bitt; geht daruff jederman zů rhu und schlaff. [Ovid 6, 483—489.]

1050 Also Pandion sie geweret,
Davon ihr beyder freyd ward gmeret;
Doch wuste Philomela nicht,
Was ihr würd bgegnen der geschicht.
Do nun sie hatt gesegnet schon
1055 Irn vatter kônig Pandion,
Rust sie sich zů mit grosser freydt.
All ding ward zů der fart bereyt,
[64a] So man must haben zu der noth.

*

Dar vmbe kuste sinen mvnt
140 die scone maget wol dusent [stunt]
Des vater; zů dem male
daz was ein groz quale
Dem ungetruwen gaste
vnde wůcherte vaste.

Nun was es an der zeit fast spot,
1060 So das man alle tisch bereit,
Die schônen tücher druff geleit
Mit sampt vil kostbarlicher speis
Noch brauch und kôniglicher weiß.
Der wein inn manchem gûlden gschir
1065 Gar reichlich ward getragen für.
Der könig grosse ehr beweiß
Seim tochterman; dem schalck so freiß
Thet er als gûtes, so er kundt.
In dem do nehert sich die stund,
1070 Das jederman solt schloffen ghon.
Von dem tisch wurden sie uffsthon
Und legten sich nider zu rhû
Biß an den andren morgen frû.

Cap. 15.

Tereus die nacht inn mancherlei bôsen gedancken volbracht, biß zu morgen ongeschloffen lag. [Ovid 6, 490—510.]

Tereus dieselbig nacht lag
1075 Inn grossem schmertzen, schwerer klag
Und docht an Philomele gstalt,
Bewag ir schône manigfalt,
Ir rote wenglein, hendtlein weiß,
Darbey ir lieplich gsprech so leiß,
1080 Als sie mit irem vatter redt;
Er ir so gantz wargnummen het,
Als ihn so lieplich an thet sehen,
Davon im hertzlich weh thet gschehen.
Tereus die lang nacht hinbrocht,
1085 Das er stetz an die junckfraw gdocht
Und acht sie für die hôchste plûm,
Gab ir vor alln junckfrawen rhumb.
Also verschliß die nacht inn sorgen
Tereus biß an liechten morgen.
1090 Sobald es aber immer taget,
Tereus sambt der schônen maget

Urlop von dem vatter begerten.
Domit sie im sein hertz beschwerten,
Jedoch gleitet er sie beid sandt
1095 Biß zu den schiffen mit der hand [1])
Und sagt: 'Ach liebster tochterman,
Dir will ich jetz empfolen han
Philomela, die tochter mein,
Du wôlst ir trewer pfleger sein.
1100 Bey unsern gôttern man ich dich,
Das du sie fůrest gantz trewlich.
Darzu hab ich inn pflicht dich gnummen,
Das du sie bald lost widerkummen.
Dann soltest du sie lang behalten,
1105 So brecht sie undren grundt mich alten,
Weils mir inn meynr alten zeit
Freid, můt und langes leben geit.
Drumb, liebste tochter, bit ich dich,
Du wôlst nit lang verlossen mich
1110 Und wider zu mir kummen baldt,
Ansehen mich, dein vatter alt.'
Semlichs gerett, traurig zuhandt
Der alt sich setzet inn den sand.
Seinr tochter hinfart krenckt ihn sehr,
1115 Kein wort mocht er gereden mehr,
Von zeher warn sein augen naß.
Sein eygen hertz im saget, das
Er sein tochter zum letzten sah;
Davon seim hertzen leid geschah.

Cap. 16.

Tereus sampt der junckfrawen wirt von dem vatter geurlaubt. Tereus, sobald er inn das schiff kummen, meint er jetz seinem schnôden fürnemen statt zu thůn. [Ovid 6, 511—549.)

1120 Sobaldt sie inn das schiff ward gnommen,
Do sind mit hauff die schiffleut kummen

*

1) Der alt Pandion geleitet seinen tochterman und tochter zu dem schiff.

Und hand die segel auffgezogen.
Von stundt an kam eyn windt geflogen,
Der trib sie mit gwalt auf den see.
1125 'Nun hab ich sunst kein bgerens meh,'
Sagt Tereus, der schandtlich man,
Er sah die junckfraw felschlich an.
'Jetz für ich mit mir, des ich bger,
Ich kam gantz såligklichen her.'
1130 Domit ichs aber nit mach zlang,
Im wardt inn seinem leib gantz bang
Von grossen freiden, die er hett.
Inn dem er sich fast nehern thet
Zu seinem künigreich und landt.
1135 Den segel von dem mast er bandt
Und lies in nieder bey der hab.
Sie tratten von dem schiff hinab
Inn eyn klein schiff, trug sie an landt.
Sobaldt und sie drauff gtretten hand,
1140 Ich meyn auff das land von dem schiff,
Tereus die schôn magt ergriff
Und zog sie bhendt inn eyn gefildt
Von beumen finster, dick und wild.
Philomela die weinet sehr
1145 Und frogt, wo doch ir schwester wer;
Dorauff wardt ir gar kein bescheit.
Tereus zwang die schône meit
Und pflag do mit ir, was er wolt,
Doch billich glossen haben solt,
1150 Dieweil ir schwester was sein weib.
[64b] Aber ir wunderschôner leib
Verhetzt inn, das er sie beschluff,
Wie fast sie laut schrey manchen ruff,
Nant vatter und schwester mit namen.
1155 Sie rufft auch an die gôtt alsamen,
Ir ruffen aber klein verfieng; [1])
Dann er sein willen ann ir bgieng,

*

1) Tereus notzogt seiner frauwen schwester.

Weil niemandt solchen zwang vernam.
Biß das sie wider von im kam,
1160 Schrei sie: 'Ach meiner ehren leider!'
Zerrissen waß ir hor und kleider;
Sie weinet gar inn grossem schmertz
Und schlug mit feusten an ir hertz,
Sagt: 'Du schentlicher bo͛ser wicht,
1165 Mochtest du solchen zwancksal nicht
Gelossen durch die schwester mein,
Welche doch ist die haußfraw dein?
Und so dich nit bewegen wolt
Mein junckfrawschafft, wie billich solt,
1170 Darzu der eidt, so du hast gthon
Bey den himlischen go͛ttern schon,
So solte dich doch han enthalten
Die zeher meins vatters deß alten,
Welcher dich also freundtlich bat.
1175 Als er mich dir bevolhen hat.
Darzu du im mit hartem eidt
Versprochen hast und zugeseit,
Mich zu bewarn vor aller schandt,
Und wider bringen inn sein landt.
1180 Nun aber hast durch dein maineidt
Dein trew und ehr verloren beid;
Du bist eyn maineydiger mann,
Gantz trewloß hast an mir gethan.
Nimm hin, du schalck, das leben mein,
1185 Weil ich meinr ehren braubt muß sein!
Du darfest dich gar nit erbarmen [1])
Über mich ellende und armen.
Ich wolt, du hetst mich für die noth
Vor diser gschicht gschlagen zu todt,
1190 Doch weiß ich, wann die go͛tter sehen
Den gwalt, so heut an mir thut gschehen,
So anders macht an ihn thut sthon,
Sie wurdens nit ungrochen lohn,

*

1) Philomela, als sie ir ehr hat verloren, begert sie zu sterben.

Wie das von ihn gsagt wirt worhafft,
1195 Das sie vermůgen solche krafft.
Darzu, wann ich zun leuten kum,
Will ichs sagen inn eyner summ,
Was du heut an mir hast begangen.
So aber ich von dir wirdt gfangen
1200 Inn disem dicken finstern waldt.
Den wilden thieren klag ichs baldt.
Ich thun ihn deinen gwalt verkůnden,
Dein unglauben und last der sůnden;
Über dich schrei ich laut und roch
1205 Gegen steinen und beumen hoch.
Die felsen wil ich auch bewegen
Und mit meinr grossen klag erregen;
Dann vil der gőtt ir wonung hand
Uff hohen bergen inn dem landt.
1210 Dis werden mein klegliche wort[1])
Zu hertzen fassen an dem ort
Und solchen hochmůt, gwalt und hon
An dir nit ungerochen lohn.'
Damit die junckfraw endt ir klag.
1215 Als nun der schalck hort solche sag,
Gantz tobend, wütendt er do wardt
Und gegen der junckfrawen hart
Bewegt inn grausam grossen zorn,
Welche er grőßlich lobt zuforn.

[54a] Inhalt der dritten figur des sechsten buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Tereus fart inn Thraciam,
Philomela auch inn saal kam,
Philomela bgert über meer,
Ir vatter darumb trawret sehr.
5 Tereus brint inn liebe hert,
Von seinem schweher wirt er gwert.
Philomele wirt ir zung abgeschnitten.
Bachi fäst halt man mit unsitten.

*

1) Die gőtt horen die kleglichen stimmen der klagenden.

Progne zu irer schwester kam,
10 Wirt irem mann Tereo gram,
Ir eigen kindt tödtet sie gar.
Philomela mit dem haupt kumpt dar;
Sie gwinnen all drey fogels gstalt.
Boreas inn grosse lieb falt,
15 Fürt Orithyam hin mit gwalt. [1])

Cap. 17.

Tereus schneit Philomele die zungen ab, damit sie semlichen zwancksal nit von im außbring, lest sie ellend und betrüpt inn der wüste allein, fart mit seinem schiff wider darvon. [Ovid 6, 549—586.]

1220 Ir trawen im sein hertz erschreckt,
So ward er auch aus zorn bewegt,
Das er inn groß verzweifflung kam.
Von irm goltfarben hor er nam,
Daraus macht er eyn starck gebend [2])
1225 Und band die zarten weissen hendt
Der Philomela an den rucken,
Thet demnach bhendt eyn messer zucken.
Davon die trawrig junckfraw jung
Empfohen thet grosse hoffnung,
1230 Vermeinet, der schalck wird sie tödten,
Damit ir gholffen würd auß nöten. [3])
Den hals reckt sie im willig dar
Und thet ihn erst beschelten gar,
Domit er sie on als mitleiden
1235 Mit seinem messer thet durchschneiden.
Er aber mit eynr eyßnen zangen
Ir zungen riß aus iren wangen
Und schneid ir die ab mit dem schwert;
Zu sterben sie do erst begert.
1240 Zu seim schiff gieng der schalckhafft gschwindt

*

1) Holzschnitt 18: Rechts schneidet Tereus der an einen baum gebundenen Philomela die zunge aus; links steht Procne neben der sitzenden Philomela und der leiche eines knaben, dessen kopf sie in der hand hält. Im hintergrunde ein schiff.

2) Philomela wirt mit irem hor gebunden.

3) Philomela freut sich des todts.

Und får dohin mit schnellem wind
Heim in sein statt zu seiner frawen.
Heimlich hat inn deß mordts gerawen,
Wiewol er nie dergleichen thet,
1245 Darzu kein wort nie davon redt.
Bald er zu Progne seim weib kam
Und aber sie gar nicht vernam,
Wie es doch umb ir schwester stůnd,
Do fragt sie iren man geschwind.
1250 Erdochte antwurt er ir bodt
Und sagt, sie wer vor langem todt.
[66a] Doch zwang ihn sein falsch hertz so sehr,
Das er mußt lohn eyn seufftzen schwer.
Er weinet fålschlich, also das
1255 Im Progne sein redt glauben was.
Sobaldt sie das vernommen hodt,
Legt sie von ir kongliche wodt
Und zog bald an eyn schwartzes kleit;
Dann ir was umb die schwester leidt,
1260 Und wolt nit lossen trősten sich.
Ir schwester klagt sie hertziklich.
Zu tag, zu nacht, zu aller stundt
Jamert sie sich aus hertzen grundt.
Groß opffer bracht sie für die gőtt,
1265 Darzu offt für sie bitten thet.
Philomela die magt ellendt
Ging imm wald umb und wand ir hend,
Sunst mocht sie ir noth niemans sagen,
Auch nit mit irer zungen klagen,
1270 Dann ir die abgeschnitten was.
Zuletzst die bdrůbt fraw nidersaß
Und wircket eynen gürtel weiß. [1])
Daran legt sie all iren fleiß.
Sie thet darauff künstlich erhaben
1275 Eyn gschrifft von rot seiden buchstaben.

1) Philomela wirckt eynen gurtel, darin sie ir leidt mit geschrifft irer schwester zu wissen thut.

Wer solche laß, zu stund ward bricht
Der schentlichen und bösen gschicht,
Die Tereus an ir hat gthon.
Als nun war gmacht der gůrtel schon,
1280 Sie ihn rundweiß zusammen wand
Und gab ihn eynem weib zuhandt,
Schickt ihn ir schwester Progne zhauß.
Sobald sie nun den gůrtel auß
Der rollen ließ, ward sie versthon
1285 Die schalckheit, so ir man gethon.
Inn jamer sie den gürtel sach,
Jedoch kein wort nit darzu sprach;
Dann ir das leidt stopffet den mundt,
Das sie keyn wort nit reden kundt.
1290 Sie thet, als wer sie gantz sinlos,
So mechtig was ir leid und groß.
Von onmacht sie zur erden sanck
Und lag gantz sinloß on gedanck.
Das trib sie etwan manig stund,
1295 Das sie ir leid nit mossen kundt.
Hie wend wirs eyn weil lassen bleiben
Und von den Bachiades schreiben.

Cap. 18.

Von dem fest Bachi, wie inn was gstalt das gehalten worden, nemlich von den weibern, wie die also rosend umbher gelauffen sind mit iren wehren. [Ovid 6, 587—593.]

Hie mus ich diß auch melden mit,
Es was eyn heidenischer sit,
1300 So das sich inn dem gantzen landt
Die weiber haufften allesandt.
Deß weins gott Bacho gschachs zu ehren,
Das weiplich gschlecht thet sich empören.
Zu dreien malen inn dem jar
1305 Eyn solche hochzeit bey ihn war.
So sie von wein dann waren voll,
So roßten sie umb vol und tholl
Durch alles landt. Solchs was ir sit,

Kein man zu ihn dorfft kummen nit,
1310 Sunst ward er von ihn gar zerrissen,
Zerhackt, zerstochen und zerschmissen,
Und wurffen die stuck her und dar.
Eyn mutter ward irs suns gewar,
Denen erwüscht sie sonder barm
1315 Und riß behend von im eyn arm;
Doch klaget sie gleich an der statt,
Das sie nit mehr begriffen hatt.
Die andren theilten ihn behendt,
Wurffen die stück an alle endt.
1320 Zu unglück kam er under sie;
Dann im möcht wehrs sein gschehen nie.
Sie trugen auch wider gwonheit
Eyn jede eyn seltzammes kleidt,
Das hieng von seiten zu der erden.
1325 Etlichs waren heut von den pferden,
Die andern von hirschen und bern.
Irn grus wolt ich nit haben gern.
Mit krenzlin warn ir köpff umbgeben,
Welche gmacht waren von weinreben.
1330 Jede eyn schefflein mit ir trug,
Und rosten starck umb mit unfûg
Durch alle landtschafft überall
Über gepürg und über thal.

Cap. 19.

Progne laufft auch mit solchen rosenden weibern, kumpt an das ort, do ir liebe schwester von irem mann Tereo geschwecht, fürt sie mit ir zu hauß. [Ovid 6, 594–605.]

Die küngin auch mußt lauffen mit
1335 Persönlich noch deß landes sit;
Dann inn der unsinnigen schar
Galt eyne wie die ander gar.
Progne betriept inn irem sin
Lieff auch gantz rosend mit ihn hin.
1340 Gegen dem wald irs lauffs sie pflag,
Inn welchem wald ir schwester lag.

Sobald sie nun kam inn den waldt,
Do fande sie eyn gruben baldt,
[66b] Inn dern ir schwester wonung hatt.
1345 Gar laut schrei sie do an der statt:
'O schwester mein, wo haltst du dich?
O schwester mein, kum und trôst mich!
Ach du bist lang zeit hie gelegen,
Das dein gar niemans hat gepflegen.'
1350 Mit dem sind sie geloffen fort
Und also kommen an das ort,
Do sie ir schwester haus ersach,
In welchem ir die schmoch geschach
Von irem man, wie oben ghôrt.
1355 Progne gleich an demselben ort
In übergrossen kummer kam,
Die schwester floch vor grosser scham.
Progne nam ir gbend von dem har
Und warff das irer schwester dar,
1360 Gantz jemerlich sie sie ansach,
Eh dann sie kein wort zu ir sprach.

Cap. 20.

Progne berath sich, durch was grimmen sie iren man umbbringen wôll, damit die schmoch irer schwester gerochen werd. [Ovid 6, 605—623.]

Philomela ir gsicht hinwandt;
Dann sie bedrûpt die schmoch unnd schandt,
So ir ir schwager hat gethon,
1365 Meint, die schwester hast sie davon.
Ir handt reicht sie ir weinend dar,
Vor scham stund sie gantz rosenfar.
Sie deut auch mit der hand den eyd,
Das ir die schmocheyt wer gantz leydt.
1370 Als Progne semlichs deuthen sach,
Steurt sie ir schwester bald und sprach:
'Schweig, schwester! Dann dein leid mag hit
Mit weinen grochen werden nit.
Disen gwalt will ich anderst rechen,

1375 Mein mann mit eygner handt erstechen
Durch sein falsch hertz inn einem stich.
Wo aber gut wil duncken dich,
So nim ich im anders sein leben;
Mit gifft kan ich im auch vergeben.
1380 Doch gibst darzu den willen dein,
Ich stich im aus die augen sein
Oder schneidt im auß die mißthat,
Damit er solchs begangen hat.
So dir der ding gefallen nit,
1385 Wil ich ihn inn schloffender zit
Ferbrennen in eym fewr behend,
Domit er schmertzlich nem sein endt.
Ich kan nit wissen, was ich soll
Erdencken jetz zu disem mol,
1390 Domit ich ihn durch mein unfůg
Mőg peinigen und martern gnůg.'
  Die wort sie kaum geredet gar,
So kumpt zu ir gelauffen dar
Ithys ir kint, eyn kneblin klein,
1395 Und umbfieng bald die můtter sein.
Sie sagt: 'Jetz find ich rot und fůg,
Domit ich mich mag rechen gnůg.'
Sie sach das kindt gantz grimmig ahn
Und sagt: 'Wie bist so gleich gethon
1400 Deim ungetrewen vatter zwar!'
Domit thets ir redt schweigen gar;
Dann ir gemůt verkeret was
Gegen dem kindt inn grossem haß.

Cap. 21.

Wie Progne aus grossem grimmigem zorn ir eygen kindt umbringt, kocht und bereit irem man das zu eyner speis, welcher sein kindt unwissend fressen thut. [Ovid 6, 624–652.]

  Das kindt zu seiner mutter gieng,
1405 Mit seinen ermlin sie umbfieng,
Gar freundtlich es sie halst und kust
Und spilt kintlich auff irer brust.

Do begund sie sich erst erbarmen
Des unschuldigen kind, deß armen.
1410 Die mütterliche trew sie zwang,
Das wasser aus irn augen trang;
Jedoch so brann der zorn noch fester.
Jemerlich sach sie an die schwester,
Demnach blickts wider an das kindt
1415 Und sagt: 'Mein freid ist gantz eyn windt.
Kindt meins, sag mir, was ist dein freud,
Dieweil mein schwester dult solch leidt?[1])
Warumb heißt du eyn mutter mich,
Dieweil dein vatter so schendlich
1420 Mein schwester gmacht hat zu eym stummen,
Ir zung sampt irer ehr genummen?
Derhalb hastu nit fristung mehr,
Bezaln must meiner schwester ehr.'
Sie fürts hinein dem hauß eyn endt;
1425 Das kindt reckt auff sein beden hend,
Weinend die mutter es ansah,
Dann im der todt jetz was gantz nah,
Gar jemmerlich es weint und schrei.
Die mutter bhend das kindt entzwey
1430 Mit seines vatters schwert thet schlagen,
Sein redt und leben bed gelagen.
Die schwester rach auch do ir leid,
Dem kind sie bald sein haubt abschneidt.
Sein leib ward gar von ihn zerrissen,
[67a] Eyns theils brieten sie an den spiessen,
Das ander ward beim fewr gesotten.
Diß wirthschafft aber ward verbotten
Dem gsind im hauß allen inn gmein;
Tereo irem mann allein
1440 Hat sie eyn semlich mol bereit
Und lud ihn noch deß landts gwonheit,
Das er eynsmols solt mit ir essen.
Als sie nun waren ztisch gesessen,

*

1) Progne erbarmt sich ires kindts, bringts aber doch umb.

Trug man die speiß fürn könig dar.
1445 Tereus ward sein nit gewar,
Das er sein blůt und fleisch do fraß.
Er sagt gar offt: 'Ey wie kumpt, das [1])
Mein sun Ithys nit ist zugegen
Und thut mit mir der molzeit pflegen?'

Cap. 22.

Philomela wirfft dem Tereo seines eygnen kindts kopff inn sein angesicht, darbey er erkennen solt, waß er für eyn speiß gessen het. [Ovid 6, 653—667. 671—674.]

1450 Zuhandt Progne gar unzaghafft
Offnete die grausam wirtschafft.
Sie sagt: 'Du schalck, treuloß, unmilt,
Du hast den fressen, den du wilt;
Dann er dir warlich ist gantz nha.'
1455 Inn dem sprung her Philomela
Gantz grausam mit zerstreutem har,
Ir hend und kleider gantz blůtfar,
Sie warff deß kindts haupt under sie.
Ir tag het sie warlichen nie
1460 So gern geret als dises mol.
Tereus saß, war schreckens vol; [2])
Sobald er immer sach das haupt,
Do wardt er aller sin beraupt,
Inn zorn im sein hertz thet erhitzen.
1465 Beim tisch mocht er auch nit mehr sitzen,
Die tafel sties er von im trot,
Vermeint Progne zu schlagen thodt,
Sie zu erwürgen was im gach.
Sie flohen bald; er lieff ihn nach,
1470 Vermeinet sie inn solchem jagen
All beide samen zu erschlagen.
Sein willen aber gschahe nicht;
Dann inn der wunderlichen gschicht

*

1) Tereus frist sein eigen kindt.
2) Tereus erkant das haupt seines kindts.

Begund es die gött zu erbarmen,
1475 Und schirmetten die beden armen.
Dann er zu stund ward eyn widhopff,
Das schwert wůchs im auff seinem kopff.
Eyn langer schnabel ward sein spies,
Damit er vormals schoß und stieß.
1480 Die bantzersprinckeln stond im frey,
Als ob er schon gewopnet sey.

Cap. 23.

Progne wirt inn eyne schwalben, Philomela inn eyn nachtigal, Tereus inn eynen widhopffen verkert werden; solchs alles der notzwang Terei zu wegen brocht. [Ovid 6, 667—670.]

Progne die küngin eyn schwalm wardt.
Dann sie auch noch ist von der art,
Das sie auch noch bey unsern zeiten
1485 Gern wonen thut noch bey den leuten.
Dann unter hauses obetach
Sucht sie nach herberg und gemach.
Sie ist noch schwartz an federn rich,
Den schwartzen kleidern gantz gelich,
1490 Von welchen oben ist gesagt,
Inn welchen sie ir schwester klagt.
Darzu eyn fleck von rotem blůt
Nit weit von irem mundt sthon thůt;
Der sternfleck von irs kindts blůt kam,
1495 Als sie im selb das leben nam.
Nun hört, wie Philomela ward
Gantz von menschlicher gstalt verkart!
Sie wardt zustundt eyn nachtigal,
Wie mans noch hört inn berg und thal
1500 Klagen ir höchstes ungemach,
Welchs ir zuvor im waldt geschach.
Also flog sie schnel inn den waldt
Klagen ir leidt semlicher gstalt.
Sobaldt der may herinher dringt,
1505 Das laub und graß herfůrher springt,
So höret man ir stim so hell

Imm walt, und klagt ir ungevel
Und erstes krentzlein, so sie trůg
Und ir har ab zu rucken schlug.
1510 Auch hat all ir schôn gwendet sich
Inn lieplichs gsang als samentlich,
Die noch mit irem süssem schal
Fürtrifft die andern vogel all,
Wie sie auch andern frawen zvor
1515 Mit irer schôn ist gangen vor.

Cap. 24.

Boreas, der mechtig windt, wirbt umb die tochter Erithei [l. Erechthei], welche Orithya genant was, welche im versagt wardt; davon der mechtig windt sehr zürnet. [Ovid 6, 675—701.]

[67b] Der kummer und groß ungefell
Der beyden tôchtern bracht zu hell
Kông Pandionem vor der zeit.
Darzů kam uff eyn ander seit
1520 Sein landt, sein reich und kônglichs huß,
Welchs noch im bsas Eritheus,
Welcher nit hatt [eins] hares breyt
An ritterschafft oder reichheyt.
Acht kinder hatt [er] an der zal
1525 Vier megt, vier knaben inn der wahl;
Zwo tôchtern schon erwachssen warn
An schône gleich, manbar an jarn.
Cephalus deren eyn bekam,
Die hieß Procris mit irem nam. [1])
1530 Die ander Orithya hieß,
Boreas umb sie freien ließ,
Welcher ist ein seer starcker windt,
Der warb umb das vil schône kindt.
Als aber im sein bitt versagt
1535 Und im abgschlagen ward die magt,
Sah, das sein gůtlich bitt verlorn,
Solchs thet dem starcken windt fast zorn,

*

1) Procris wirt dem Cephalo zum weib vermehelt.

Welcher do bloset nordort her.
Er sagt: 'Mir wirt glont meiner bger.
1540 Ei warumb brauch ich nit mein krafft?
Hei warumb bin ich so zaghafft?
Warumb thet ich die bitt bestohn,
Dieweil ich solche stercke hon,
Damit ich thu die wolcken treiben,
1545 Daß sie sich vor mir müssen scheiben
Sie mit meiner macht zammen reyb,
Das ich die fewresblick rauß treyb
Und mach durch tonder grossen prommen,
Wann ich und meins gleich zamen kommen
1550 Und inn der höh zusammen stossen,
Welche dann auch seind windtsgenossen!
Mit meinem starcken blost und wegen
Für ich zů schne und schlos den regen,[1]
Ich beweg auch das weite meer,
1555 Deß grünen waldts laub ich erfrör
Und mach in alles laubes blos.
Keyn baum uff erd mir ist so groß,
Den ich mit meyner sterck zustundt
Nit reiß mit' wurtzlen auß dem grundt.
1560 So ich dann under d erden schliff,[2]
Ich sie mit gantzem gwalt ergriff,
Das sie sich auff mein rucken schittet,
Davon die gantze welt erbidet.
Derhalb stand ich von aller bett,
1565 So ich umb Orithya thet.
Ich far hin zů der erden baldt
Und für sie hin mit gantzem gwalt.'

Cap. 25.

Boreas inn eyner windtsbraut furt mit ihm hinweg die schöne Orithya; die emphet unnd gebiert von ihm zwen sün, welche flügel und federn an ihrem leib gewunnen. [Ovid 6, 702—721.]

*

1) Boreas der keltist windt.

2) Boreas so der under die erden kompt, wirdt die erd von im zu eym erdbidem bewegt.

Als Boreas semlichs hatt gret,
Er seine flügel schütten thet
1570 Von dem ort uff, do er dann lack,
Davon die gantze erd erschrack.
Von grundt thet er uffregen sehr
Die grossen hauffen sandt am meer.
Inn solchem nebel, staub und sandt
1575 Flog er uff inn die hôh zuhandt.
Den staub er von der erd uffweget,
Als hett sich do eyn wint erreget,
So etwan eyn stadt ist entzündt.
Inn disem staub und starcken windt
1580 Furt er deß kônigs kindt mit im,
Die schrey gar laut mit heller stimm.
Im was gegen den wolcken goch,
Die spatzen flogen im starck noch.
Auch sagt man, das er nie verzuck
1585 An seim starck fürgenommen fluck,
Biß er mit seiner braut hinkam
Zů einem volck, das heyst mit nam
Cicones; do ließ er sich wider[1])
Mit seiner braut zur erden nider.
1590 Inn grossen freyden sie umbfieng,
Zwen sůn sie do von im empfieng,
Die wurden schôn, der mutter glich.
Jedoch irs vatters art gentzlich
Sich auch an in erzeygen wardt;
1595 Dann in nach ires vatters art
Wuchssen federn an allen enden
Beyde an füssen und an henden,
Die waren weißgraw als eyn eiß;
Ir namen Cethes und Calais.
1600 Die furt nachmalen über see
Jason samt andern gferten meh,
Als er in d insel Colchos fur,
Do mancher held sein leib verlor,

1) Boreas kompt zu den Cicones.

So was auß seines vatters landt,
1605 Welche umbkamen alle sandt.
Dann sie das gůldin fliß so rich
Zu gwinnen meynten all gmeynglich,
Darzů die gůldin åpffel schon.
Jason solch gfar auch wolt bestohn;
1610 Dann er meynt je preis zu erwerben
Oder ritterlich drum zu sterben.

[68b] Das siebendt bůch Ovidii von der verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß siebenden buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Jason fert übr meer inn Colchos,
Medea entzünt inn lieb groß.
Jason das gůldin fliß gewan,
Medea fert mit im darvon.
5 Bei nacht holt sie der kreuter vil,
Irn alten schweher jungern wil.[1])

[69a] Cap. 1.

Wie Jason inn die insel Colchos gefaren und aldo deß kȏnigs tochter Medea gegen im inn grosser liebe entzünt wirdt, hilfft im durch ir kunst hinder das güldin fliß. [Ovid 7, 1—148.]

Jason mit seinen gferten zwar
Uff meeres flůt leyd groß gefar,
Biß sie das landt mochten erkunden.
Zulest sie doch das ort erfunden,
5 Da Phasis fleisset inn das meer.
Da namen sie irs weges ker
Und richten ire segel satt
Grad gegen des kȏnigs hauptstat,
Mit freyden gingen sie an landt.
10 Gar baldt Jason eyn weg erfandt,
Daß er selbs vor den kȏnig ging.
Der kȏnig sie gar schȏn empfing
Und fragt, was ir anligen wer.
Als er verstundt Jasons beger,

*

1) Holzschnitt 19: Iason kämpft wider die feuerschnaubenden stiere, wider die aus der erde hervorwachsenden geharnischten männer und wider den drachen und pflückt äpfel von einem baume, unter dem ein widder steht. Im hintergrunde ein schiff.

15 Das er suchet das gůlden fliß,
Do brachts dem kônig kümmernis.
Er zeygt Jasoni an die gfar,
So darunder verborgen war,
Als dan was gferlich angst und noth,
20 Grausam erschrecken, grimmer thot.
Weil im der kông solch angst erzalt,
Des kôngs tochter des jünglings gstalt
Ermessen ward, gantz tieff entzünt;
Medea hieß des kônigs kindt. [1])
25 Die tochter inn der zauberei
War scharpff und irer kunst fast frei;
Dann was sie inn irm sinn gedocht,
Durch ir kunst bald zuwegen brocht.
Medea gwan semlichen lust [2])
30 Zů Jasoni, das sie nit wust,
Wie sie ir hertz môcht wenden ab.
Antwort sie offt ir selber gab,
Sie sagt: 'Medea, gib dich baldt
Inn Jasonis deß jünglings gwalt!
35 Dann im der gott der lieb wont bei.
Doch wundret mich fast, wie im sei,
Das ich mein hertz soll gfangen han [3])
Gegen eym gantz landtfrembden man.
Ach krenck dich nit, Medea, fast
40 Gegen dem jungen frembden gast!
Was kümmert dich sein angst und noth,
Oder ob er kom inn den todt!
Solt ich meins vatters gnad und huldt
Verlieren und seinr ungedult
45 Gegen mir selb eyn ursach werden?
Nun hab ich gschworen mit geferden
Den gôttern und dem vatter mein,
Mein ehr zu bhalten keüsch und rein.

*

1) Medea, die gros zauberin.
2) Medea entzint inn liebe gegen Jasoni.
3) Medea die redt und antwort mit ir selbs.

Solt ich mit eynem frembden man
50 Ziehen vom vatter weit hindan,
So würdt ich an der frembt eyn gast
Und allem volck eyn überlast.
Mir wirt wol inn meins vatters reich
Eyn man, so mir mag sein geleich,
55 Darumb schlag ich auß meinem hertzen
Eyn solchen vergeblichen schmertzen;
Dann es fast übel ist gethon.
O weh, ich mag nit widerstohn.
Vernunfft rath mir an eynem end,
60 Die lieb zuruck mich wider wendt.
Ach, theyl ich im mein hülff nit mit,
So kombt er umb; dofur hülfft nit,
Die götter stünden im dann bei.
Nun müß ich doch bekennen frei,
65 Das Jason meiner lieb ist werdt.
Wen wolten doch sein züchtig gberdt,
Sein adelich wolgstalte jugent,
Sein herkummen, ritterlich tugent
Nit zů seiner lieb thun bewegen?
70 Mein hertz imm leib sich thut erregen,
Könglicher kronen ist er wert.
Ach, das er meines leibs begert,
Der wolredende jüngling milt,
Bekleydet mit der tugent schilt!
75 Er ists, der so weiblichs gemůt
Bewegen kan durch seine gůt.
Nun will ich suchen schnellen roth,
Damit im nit den grimmen todt
Tůhen die ochssen ungeheur
80 Durch ir außspewendt stinckend feur.
Ich will in auch erreten baldt
Vor der grausamen ritter gwalt,
So auß den zenen wachssen werden
Deß serpents, so mans wirfft in d erden.
85 Ich sicher ihn vor ungemach,
Das im schatt nichts der feuren trach;

Ich soll im helffen wunderschnell
Hinder das gülden widderfell.
Ach, solt sein schône drumb zergohn,
90 Mein tag mûst ich inn trauren stohn,
Inn jamer und kleglichem weynen.[1])
Ja warlich wer mein hertz gantz steynen
Und kelter dann eyn hartes eisen,
Solt ich im nit mein gnad beweisen?
[69b] Doch thu ich gantz unweißlich dran,
Das ich nit faren loß den man,
Das er den ochssen werd zu theyl
Oder den starcken rittern geyl
Und loß im den brinnenden trachen
100 Seins jungen lebens entschafft machen.
Er fare recht dahin sein stroß,
Meiner hülff bleibet [er] gantz bloß.
Dann so ich in erlôsen thet
Und er den gůlden schepper het,
105 Sein lieb er zů eynr andren went
Und thet, als wann er mich nit kent.
Ja wann solchs gschicht, so můß in gott
Hinnemen mit dem grimmen todt.
Doch zeyget mir sein tugent, das
110 Er leb on allen falsch und haß.
Wie môcht eym solchem jüngling frei
Semliches laster wonen bei!
Auch mag ich nemen in inn pflicht,
Das er mich darff verlossen nicht.
115 Bei den gôttern můß er mir schweren,
Sein trew nimmer von mir zu keren.
Ei, was soll mir solch forcht und schwer?
Ich bin doch gantz gewis, das er
Nimmermehr wird gelossen mich.
120 Inn das griechische kônigrich
Wirt er mich freuntlich mit im füren,
Mich daselbst als eyn kôngin zieren.

*

1) Medea steht inn grossem zweiffel.

Do werden mir landt, stedt und leüth
Underthan sein zů aller zeit;
125 Die adelichen schonen frawen
Werd ich inn meinem dienst anschawen.
Mit dem Jason will ich darvon,
Und solt ich all mein freünd verlon,
Den vatter, brůder, schwestern mein.
130 Zepter und kron soll mir nit sein
Eyn hindernus an meiner fart.
Ich darff mich auch nit bsorgen hart:
Mein vatter ursach seiner tag
Mir nimmer nachgefolgen mag;
135 So ist mein bruder noch eyn kint,
Dem solche weg unkündig sindt;
Die schwester mag mich nit abwenden.
So ich mich bsinn an allen enden,
Verlos ich nur eyn sach gering,
140 Bekum dardurch sehr grosse ding.
Wann ich den Jason bring zu landt,
Werdt ich sehr globt inn meinem standt
Von seinem volck gleich jung und alten,
Das ich irn herren hab behalten.
145 Ach, wie werd ich inn Kriechenlandt
Groß zierheyt finden allerhandt,
So mir hie mögen haben nicht!
Dann uns das meer davon entzücht.
Auch werd ich haben eynen man,
150 So keyn weib gnug volloben kan,
Welchen ich nimmer will verlossen,
Mit im ziehen all gbirg und strossen.
Ja werens schon gantz schlupffrig eiß,
Noch folg ich im mit gantzem fleiß.
155 Und solt ich schon bston uff dem meer
Manicher handen sorgen schwer,
Das uns die steyn und schroffen groß
Zuwider weren solcher moß,
Das unser schiff doran zergingen,
160 Noch graust mir nit vor solchen dingen.

Von Scylle und Charybdis gwalt [1])
Hôrt man sagen grausamer gstalt,
Welchs sei eyn hôle inn dem meer,
Lauff zwirbels weiß zusammen sehr;
165 Wo das begreiff eyn schiff, zustundt
Verschluck es das biß an den grundt.
Das ander sei eyn thier der moß
Mit vil grausamen heuptern groß,
So bald im eyn schiff kompt zů gsicht,
170 Greifft es darin und loßet nicht,
Erwischt heraus, so vil es mag
Des volcks, verschlingt das, wie ich sag.
Noch mag mich solche grosse gfar
Von lieb abwenden nit eyn har.
175 Bald ich Jasonem hab umbfangen,
Zustund ist mir all sorg entgangen,
So ich mich freuntlich zů im schmuck.
Wiewol mich wider treibt zuruck,
Das ich mein gůtes gschrey verlos
180 Und mach mich selb an ehren blos.
Ach, wie werd ich dem vatter mein
Bringen so schmertzlich grosse pein!'
Wiewol Medea solchs bedocht,
Sie iren lust nit zemmen mocht.
185 Sie stund uff, ward inn tempel gohn,
Drinn die drifache gôttin stohn,
Welche mit namen sindt genent
Luna, die ob der erden brent,
Diana, bsitzt die erden satt,
190 Proserpina, ir wonung hatt
Zů undrist inn der hellen grunt.
Als Medea solch weg begunt
Zu wandren, bkompt ir uff der stroß
Jason, davon sie auß der moß
195 Anzünt wardt gar mit newem fewr.
Von dem anblick deß jünglings theur

*

1) Von den zweyen meerwundern Scylle und Charybdis.

Die lieb, so jetz vertrocknet war,
Anzünt sich wider gantz und gar.
[70a] Gleich eynem kolen, so verdeckt
200 Mit eschen ist und wirt empleckt
Von eynem starcken lufft und windt,
Hept jetz von newem an und brint,
Also die lieb inn ir uffgieng
Gantz schnel, do sie sach den jůngling.
205 Dann er fast schon gezieret was,
Scheyn gantz durchleuchtend über dmaß.
Medea gantz an im vergafft,
Als wern ir augen an ihn ghafft,
Ir bein und marck ann ir erkalt.
210 Sie docht: 'Du bist eyn gott, ich halt.'
Jason thet sich zu iren nohen,
Bot ir sein hand, thet sie umbfohen
Und sprach: 'O junckfraw erentrich,
Welt euch erbarmen ůber mich
215 Und helffend mir, das ich gesig!
Darumb versprich ich mich ewig
Zu dienen euch, sunst andrer kein.
Ach bgnodend mich, zart junckfraw rein!'
Medea sach Jasonem ahn, [1])
220 Züchtig zu weinen sie began
Und sagt: 'O jüngling, nimm von mir
Mein trew, das ich will helffen dir,
(Dann mich die liebe darzu zwingt,
Dein edle schôn mich dohin dringt)
225 So du mich nemen wilt zu weib
Und mir ergeben deinen leib,
Mich mit dir füren über meer.'
Jason ward ir geloben sehr
Bei obgemelten gôttin rich,
230 Mit eid thet er verpflichten sich,
Imm tempel ward die glübt volbrocht.
Medea nimmer warten mocht,

*

1) Medea gibt sich Jasoni für eigen.

Eyn kraut thet sie dem jüngling geben,
Sagt im sein krafft und tugent eben,
235 Domit möcht er wohl sicher fechten,
Das im die ding kein schaden brechten,
Weder die stier, risen noch trach.
Jason sich iren gantz versprach
Und wider inn sein herberg kart,
240 Deß andren tags mit freuden wart.
Am andern tag deß morgens fru
Schickt sich Jason eilendts darzu
Zum kampff. Do das volck solchs vernam,
Uff eyn gefildt zusammen kam
245 Eyn groß anzal von mann und frawen,
Dem kampff und wunder zuzuschawen.
Der künig saß inn eym gestůl
Mit depichn bhangt am schatten kůl,
Uff sein zepter sich lenen thet,
250 Dem kampff und streit zuschawen weth.
Jason stund do inn heldenmůt
Angthon mit schilt und harnisch gůt.
Do kamen feurspewende thier, [1])
Ungzempter starcker ochsen vier;
255 Auß iren meulern gieng das fewr
Gleich eynem ofen ungehewr.
Wann sie den othum von ihn liessen,
Zu iren naßlöchern außpliessen
Eyn fewrflammenden bösen gstanck,
260 Das graß davon ward welck und kranck,
So sies mit othum bliessen ahn.
Jason als eyn gehertzter man
Die ungeheuren thier anlieff,
Auß krafft deß krauts sie schnel angriff.
265 Den gstanck und flammen wag er ring,
So aus irn wůsten beuchen gieng;
Das feur inn ihnen braßlet sehr,
Als wann das eyn kalckofen wer.

*

1) Die feurspeiende ochsen.

Jasons gesellen waren leydig,
270 Als sie sahen die ochsen freidig
Gegen Jasoni innher tringen
So gar mit ungeheuren sprüngen.
Aber durch zauberey und kunst
Mocht im nit schaden solcher brunst.
275 Jason die ochsen machet zam,
Ackert mit ihn, die zeen er nam[1])
Von dem serpent, sehts inn den grundt.
Do wuchsen auß der erdt zustundt
Vil starcker risen one zal[2])
280 Fast wol gewopnet überal.
Sein gselschafft erschrack sehr der ding
Und sprachen fast zu dem jüngling.
Davon ward er manlich und kün,
Schlug sich fast inn der wisen grün
285 Mit disen starcken risen allen.
Darab sein volck nam klein gefallen,
Von leydt wanden sie ire hendt.
Medea an demselben endt
Den grossen streit von Jason sach;
290 Davon irm hertzen weh geschach,
Sie sprach heimlich zur selben stund
Etlich caracter, die sie kundt,
Davon deß helden mannesmut
Erstarckt und ward noch baß behut.
295 Auch schickt Medea im eyn steyn,
Deß krafft und tugent was nit kleyn.
Sobaldt er d risen domit růrt,
Er sie aus irer ordnung fůrt,
Und wurden unter nander drant,
300 Das je eyner den andern schant,
Schlugen eynander selb zu todt.
Dardurch kam Jason ausser noth;
[70b] Dann im gewendet ward sein leidt.

*

1) Jason zempt die ochsen.
2) Jason kempfft mit den rittern, die aus der erden gewachsen.

Davon die Kriechen namen freidt,
305 Dieweil ir herr hatt überwunden
Die gwachßnen mann inn kurtzen stunden.
Medea sich kaum mocht enthalten,
Ir hertz wolt ir inn freiden spalten.
Inn irem sinn wůnschts offt heymlich:
310 'Ach, das ich mȯcht umbfohen dich
Nach meines hertzen lust und bgir!
Grȯsser freud mȯcht nit gschehen mir.'
Sie lobt das kraut und auch sein krafft
Das ahn im hat solch meisterschafft;
315 Auch das die gȯtt solchs dran geleit,
Drumb sie ihn allen groß lob seit.
Noch hatt Jason nit gantz und gar
Gesiget inn der grossen gfar;
Er schickt sich bald zum dritten kampff.
320 Eyn trach vol fewr unnd schwebels tampf
Den must er auch gentzlich besthon;
Wann sunst mocht sein will nit fürghon.

Cap. 2.

Jason kempfft mit dem ungeheuren trachen, macht ihn also auß anleitung Medee schloffen, fert demnach mit dem gülden fliß und Medea darvon. [Ovid 7, 149--178.]

Jason wolt jetz dem grossen trachen
Auch seines lebens entschafft machen,
325 Welcher do was grausam und wildt,
Eyn ungeheur erschrocken bildt
Mit scharpffen zenen, spitzen klawen,
Das eym billich darob thet grawen.
Er hatt eyn dreyfechtige zungen,
330 Sein leib was groß und gar getrungen.
Deß gůlden apffelbaums er hut,
Darzu deß reichen widders gůt.
Jason den wurm mit safft begoß
Von eynem kraut, des tugent groß
335 Wircket vil wunders an der stett
Sampt vil caractern, so er redt;

Davon der trach gantz hart entschlieff.
Jason zun gülden apffeln lieff
Und brach der ab, so vil er wolt,
340 Nam auch das reiche fliß von goldt.
Heimlich er zu Medea kam,
Die hatt bereit ir gschefft als sam,
Fůr mit Jason heimlich darvon.
Sie nam irn jüngsten brůder schon;
345 Und als der vatter schnel nocheilt, [1])
Sie irn bruder inn stuck zertheilt.
Der vatter ir stetz eilet nach.
Eyn fůß sie bhendt herfürher zoch,
Darnach das haupt, bald druff eyn hand,
350 Warffs hin. Der vatter bald erkant
Die stuck, stund ab, klaupt sie zusammen.
Inn solcher weil ab dem weg kamen
Jason und auch Medea klug.
Das meer sie bhend inn Kriechen trug.
355 Die Kriechen baldt vernummen hand,
Das ire sün kemen zu land,
So mit Jasoni gwesen waren
Und mit ihm über meer gefaren. [1])
Die Kriechen vil khü theten bringen,
360 Ir hŏrner bhenckt mit gülden ringen,
Die schlugen sie darnider bhendt.
Viel weirauch ward aldo verbrent,
Das bschach den gŏttern zgfallen als.
Jasons vatter deßselben mals
365 Alters halb nit zugegen war;
Dann er uff im hatt vil der jar.
Eyn solchs Jason bekümmern thet,
Zu seinem weib Medeam redt:
'Ach du mein außerwelte kron,
370 Dem ich mich gmacht hab unterthon,
Ach hilff und roth dem vatter mein,

*

1) Medea zerhawet iren jungsten bruder inn stucken.
2) Opffer der Krichen.

Das ihm eyns theils der jaren sein
Abgangen, und leg mir die zu, [1])
Domit er lenger leben thu!'
375 Mit weinen augen er sie batt.
  Medea im geantwurt hatt:
'O Jason, das mag nit erghon,
Den gôtten solche ding zusthon.
Wie môcht ich kürtzen dir dein leben
380 Und das eym andern menschen geben!
Sein altes leben ihm erlengen
Die gôtter mügens nit verhengen.
Hecate die gôttin drifåltig
Semlicher dingen ist gewaltig,
385 Die tag zu kurtzen und zu strecken.
Doch loß dich mein redt nit erschrecken
Und hab dein jor inn irem bhalter!
Mag ich dann deines vatters alter
Erringern, will ich mich nit sparen
390 Und mich inn aller kunst erfaren.
Ich wil ihn machen jung von art,
Als do er erstmal schar sein bart.
Darzu helff gôttin Hecate,
Dann ich mich der müh understhe.'

Cap. 3.

Wie Medea inn der nacht hinfert, wunderparliche kreuter zu irer [71a] zauberei graßt, damit sie iren schweher jung machen meynet. [Ovid 7, 179—237.]

395 Als nun der mon der dritten nacht
Voll werden solt inn seiner macht,
Bei nacht und hellem moneschein
Macht sich Medea uff alleyn
Gantz barfûs, unbedecktem haupt,
400 Ir hor zerflogen und zerstraubt.
Sie kam für eynen waldt, war grün,
Medea die zauberin kün.

*

1) Jason bitt Medeam, das sie seinen vatter wider jung machen wôll.

Der himel blaw vol sternen was,
Alleyn der taw hatt gmachet naß,
405 Das gfôgel saß an seiner rhu,
Keyn ander thier hort man darzů,
Das laub an beŭmen hatt auch rast,
All creaturen schlieffen fast.
Medea hub uff ire hend
410 Und want sich uff der welt fier end,
Dreimolen sich umbwenden thet,
Eh dann sie keyn wort nie geredt,
Demnach neygt sie sich uff die erd,
Ir har inn kůlen taw rumbkert
415 Und thet damit besprengen sich.
Zum gebet schicket sie sich glich
Und rufft die Nacht gantz treulich ahn,
Das sie ir solt eyn beistandt than. [1])
Sie sagt: 'O Nacht, wie trew du bist,
420 Mir nit müglich zu sagen ist.
Ich ruff euch ahn inn diser wildt,
Das wasser, weldt und grŭnen gfildt.
Ir gôtt, so der nacht hand gewalt,
Ach helffent mir inn solcher gstalt!
425 O du drifache Hecate,
Mir jetz inn meiner kunst beisthe!
Dann du hast mechtig gwalt und krafft,
Kreutern, wort, wurtzeln meysterschafft,
Dur die ich offt bezwungen hon
430 Die wasserflüs, berg uffzugohn.
Ich zwing die stechent noter scharpff,
Wann ich ir gifft und eyter darff;
Mit worten, kreŭtern ich offt bindt
Die ungestům rauschenden windt;
435 Steig unverletzt inn meeresgrunt,
Wann ichs beger, zů aller stundt.
Das wûtendt meer das kann ich stillen,
Die wolcken ich nach meinem willen

*

1) Medea zu irer zauberei ruft die Nacht ahn.

Zusammen inn eyn finstre jag;
440 Wans schon ist an eym mittentag,
Kan ich sie hin und wider treiben.
Die hohen berge kan ich scheiben,
Den waldt kan ich ohn windt bewegen,
Die starcken beum můsent sich tregen,
445 Reiß sie mit wurtzlen auß der erden,
Zu boden sie gefellet werden.
Den mon durch kunst mach ich auch voll,
Die erden spalt ich allzumol [1])
Hinab biß inn die tieff der hell.
450 Was geyster ich daraus erwel,
Die můssen zů mir uffher faren;
Die todten, so verstorben waren,
Můsent auch wider uffher gohn.
Die feuren ochssen musten lohn
455 Irn grimmen můt und gehn zů joch;
Die gwachssen ritter zwang ich och,
Musten eynander selb erschlagen.
Was soll ich von dem trachen sagen,
Der deß güldenen schöppers hůt
460 Und auch des apffelbaumes gůt,
Welcher die gůlden åpffel tragen?
Mit schloff thet ich den trachen schlagen,
Das er entschlieff und nie erwacht,
Biß Jason gantz von dannen bracht
465 Die apffel und das gůlden fliß,
Furts inn Kriechen ohn hindernis.
Jetz bedörfft ich der kreuter gwalt,
Damit ich meinen schweher alt
Möcht machen wider jung von joren.
470 Bit euch, ir götter ausserkoren,
Ir wolt mir hie zů meim brauch geben
Den karren, so ich sich hie neben,
Darinn zwen trachen stehn gespannen,
Werden mich füren gwis von dannen.'

*

1) Zauberer mussen den teuffel zu hilff haben.

475 Medea streych mit irer hant
Die trachen inn dem karren gspant.
Als sie den gŏttern danck gesaget,
Steigs uff den karrich unverzaget,
Leytet sittig der trachen zeum [1])
480 Und fur hin über alle båum
Hoch inn den wolcken, biß sie kam
Über das gantz Thessaliam.
Do sah sie auff der erden stohn
Tempe, den waldt ahn båumen schon, [2])
485 Darinn vil kreuter, wurtzlen, safft
Wuchssen, die hatten grosse krafft.
Wiewol Medea vor was gwon
Die zholn uff Ossa und Pelion, [3])
Uff dem Pindus und Otrius
490 Und uff der hŏhe Olympus,
Der kreuter graßt sie nach der schwer,
Nach ires hertzen will und bger.
Etlich sie nur das kraut abschnitt,
Die andren nams die wurtzel mitt.
[71b] Inn den lauteren brunnenquallen
Fandt sie auch kraut nach irem gfallen,
An dem staden Sperchiades [4])
Fandt sie auch kraut ir kunst gemeß.
Amphrysus und auch Enipeus,
500 Deßgleich auch das wasser Peneus
Das gab ir auch kŏstliches graß,
So sie zů ir kunst notturfft was.
Als Medea neün gantzer tag
Uff dem gebierg und welden lag,
505 Wurtzlen und kreuter suchen that
Und sie jetzund ir notturfft hatt,

*

1) Medea fart uff eynem karren, inn welchem zwen trachen waren gespannen.
2) Der schon walt Tempe.
3) Namen etlicher grossen breg.
4) Namen etlicher wasser.

Sie solchs uff iren karren leyt.
Die trachen stunden gleich bereyt
Und warten irs gebotts mit fleis.
510 Medea inn der kunst gantz weis
Etliche kreuter zammenbandt,
Bestreych die trachen beyde sandt.[1])
Zustund ir alte heut von in
Durch krafft der kreuter gieng dahin;
515 Sie wurden beyd so junger gstalt,
Als weren sie erst eyns jars alt.
Davon Medea ward gewis,
Ir würd glingen ohn hindernis.

Cap. 4.

Als Medea ir bereytschafft zamenbringt, fert sie wider mit iren trachen zuhauß, macht iren schweher wider jung. [Ovid 7, 238—293.]

Medea uff den karrich saß,
520 Wie sie ir kunst thet lernen das,
Die beyden zůgel zhanden nam,
Fur durch den lufft, inn Kriechen kam
Und ließ sich vor dem hoff zu thal,
Gieng umb keyn ding nit inn den sal,
525 Auch sonst under keyn dach noch gmeur,
Redt auch keyn wort, die künstnern teur.
Von wasen sie zwen althar macht;
Der recht ward Hecate eracht,
Der zů der lincken seiten stundt,
530 Bawt sie der juget. Inn den grunt
Macht sie zwo gruben zimlich groß,
Eyns schwartzen stieres blůt sie goß
Inn beyde gruben, mit milch gmischt
Und honig, so geleütert ist.
535 Demnach thets fallen uff den grundt,
Den kông der hell sie bitten bgundt,
Desgleich sein weib und all sein gsellen,
So daß sie irem schweher wôllen

*

1) Medea probiert ihr kunst.

Sein alten leib noch lenger sparen;[1])
540 Dann sein seel jetz zur hell solt faren.
Medea ward ir bitt gewert.
Demnach sie an das gsindt begert,
Das irn schweher Esonem alt
Jetz zuher tragen solten baldt.
545 Das gschach, er ward mit blosser haut
Dahin glegt uff das krefftig kraut,
Gantz gdeckt, das er nichts sah noch hort.
Medea sprach etliche wort,
Die machten in entschloffen gar.
550 Sie sagt: 'Ir umbstender, nempt war,
Gehnt hin, das ir die heylig gschicht
Nit sehen mit unreynem gsicht!'
Das volck als samen gieng darvon;
Medea blib gantz eynig stohn.[2])
555 Sie nam inn d handt eyn brant und schaub,
Darzů eyn questen gmacht von laub.
Sobaldt sie das imm blůt genetzet,
Sie die ding wider von ir setzet
Und lieff schnell umb den althar sehr
560 Dreimal, als wann sie sinnlos wer,
Ja gleich als wer sie truncken satt.
Den althar sie bereychet hatt
Mit schwebel, und irn schweher schloffen
Reycht sie auch. Als sie rumb was glauffen,
565 Da stundt sie still, laß etlich wort
Und sprengt die ding uff alle ort
Mit der laubquesten gfült von blůt.
Ir breytschafft was gemachet gůt,
Das stundt und sod fast bei dem feur.
570 Medea nam die kreuter teur,
Deßgleich die wurtzlen und den samen,
Das schut sie inn den kessel zamen.
Sie nam auch steyn und meeresgries,

*

1) Medea bettet zu den hellischen gőttern.
2) Medea gantz alleyn sein will.

Weliches das meer liegen ließ, [1])
575 So es anlauffet grausam flůt.
Die fettich von eym strixen gůt
Nam sie mit federn, fleysch und beyn.
Der strix soll etwan gwesen sein
Eyn man und durch die gŏtter wert
580 Inn eyn solchen vogel verkert.
Medea nam auch eyns wolffs geyl,
Warffs inn kessel eyn gůten theyl.
Drei heut nam sie auch von den schlangen,
So alters halben ab warn gangen.
585 Eyns alten hirtzen leber nam,
Das unschlit, so drumb steht alssam
Mit sampt dem fel, so darum klebt,
Der můst neunhundert jar han glebt.
Auch nam sie von dem sternenschiessen
590 Des schmaltzes, so davon thut fliessen.
Sie thet auch inn den kessel legen
Eyn hirrn von eyner alten kregen.
[72a] Die ding nam sie alle zusammen
Und noch wol tausent stück mit namen,
595 Rurts sieden undernander fast
Mit eynes starcken ŏlbaums ast.
Derselb was vor lang gwesen dürr;
Sobaldt sie in stieß inn das gschirr,
Do fieng er an zů grunen baldt,
600 Bracht laub, blůst, frůcht gantz schŏner gstalt.
Und war der schaum vom kessel sprang
Uff erden, so vor gdorret lang,
Do wuchs zůstund blůmlin und graß;
So krefftig die materi was.
605 Als nun die ding waren vollent,
Medea nam eyn messer bhendt
Und stachs irm schweher durch sein hals;
Sein altes blůt lieff von im als.
Sie goß der salben inn die wundt,

*

1) Was die zaubererin Medea zu ihr zauberei gebraucht hab.

610 Auch schut sie ims inn seinen mundt.
Er was vor gantz graw als eyn straus;
Dasselb graw hor gieng alles rauß, [1])
Sein alte haut gel, zeh und bleych
Ward weiß, fleyschfarb, gantz lind unnd weych.
615 Die alten tieffen runtzlen hol
Wurden getrungen fleysches vol.
Auch gwan er frisch und junges blůt,
Dabei eyn jungen frechen můt,
War starck und můtig, wie er vor
620 Was gwesen umb sein viertzigst jor.
Davon Medea freyd ward groß
Inn irem hertzen über dmoß.

[73a] Inhalt der andern figur des siebenden buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Pelias wirt von ir umbrocht,
Von Jasoni wirt sie verschmacht.
Egeus halt eyn grossen tag
Von Eaco und Cephali frag.
5 Eacus sagt sein grosse noth,
Eacus bit Jovem den gott. [2])

Cap. 5.

Medea gleißnet, iren vettern Peliam gleich irem schweher jung zu machen, beredt seine beiden toͤchtern, das sie irem vatter den hals abstechen. Demnach fleücht die zauberin Medea darvon, leßt Peliam todt ligen. (Ovid 7, 297—360.)

Als Medea die ding volnbrocht,
Die grosse untrew sie bedocht,
625 So Pelias, irs mannes frindt,
Dem Jason zu hat gricht geschwindt,
So das er ihn schickt über meer
Gegen dem ungezemten heer,
Als gwesen warn die ochsen wildt,

*

1) Eson wirt wider jung.

2) Holzschnitt 20: Rechts steht Medea vor einem zauberkessel, links wird der auf seinem bette liegende Pelias von seinen zwei töchtern und Medea erschlagen.

630 Deßgleich die ritter gantz unmilt;
Als er stritt umb das gülden fliß,
Pelias meint, Jason solt gwiß
Umbkommen. Solch untrewer rath
Medeam fast verdrossen hadt.
635 Sie gieng hin inn sein hauß felschlich,
Thet keins argen annhemen sich.
Pelias tôchtern wolgethon,
Die Medeam empfiengen schon.
Ir vatter was von alter schwach,
640 Das er nit vil mehr hort und sach.
Medea zeigt ihn ahn mit list,
Wie ir schweher jung worden ist.
Die tôchtern liegen ir vast ahn,
Das irn vatter, den schwachen man,
645 Wôll wider zu vermûgen bringen.
Medea schweiget zu den dingen
Gleissend, als wann sies ungern thet.
Sie legen ann sie grosse beth.
Zuletzt versprach sie ihn der dingen,
650 Hies ir eyn alten widder bringen,
An dem wolt sie ir kunst probieren
Und ihn mit jungem alter zieren.
Sie brochten ir den widder dar,
Deß lange woll rauch zottet gar,
655 Mit eyner rauch rumpfechten stirn,
Uff seinem haupt eyn starck gehirn.
Medea stieß ihn inn die salb, [1])
Do ward im sein leib allenthalb
Mit frischer newer haut und woll
[73b] Gantz kraus und schon geziert das mol,
Sein hôrner wurden kurtz und klein,
Gleich eynem jungen lemblin schein,
So drei tag muttermilch het gsogen.
Die tôchtern wurden mit betrogen,
665 Lagen Medea vester ahn,

*

1) Eyn falsche prob.

Das irn vatter, den alten mann,
Seins alters halb wolte entladen.
Das sagt sie ihn zu sunder schaden.
Sie nam valsch kreuter inn eym schein
670 Und schůts inn eynen kessel nein
Und sods, als wans die rechten weren;
Damit volstreckt sie ir begeren.
Sie wartet auch der nacht mit fleiß,
Do braucht sie kunst semlicher weiß.
675 Dann als Pelias gsind und er
Zu rhu warn gangen, schlieffen sehr,
Schut sie unkrefftig kreutter zammen
Und hieng sie über fewres flammen.
Den tôchtern gabe sie den roth,
680 Sie můsten iren vatter z todt
Thun schlagen, als blůt von im lassen,
Wies irem schweher gthon der massen.
Sie volgten ir und giengen trodt
Hin inn irs vatters kemminodt
685 Zu dem schloffbeth, do er an lag. [1])
Jedoch scheucht jede vor dem schlag;
Dann sie jammert deß vatters sterben.
Drumb thet Medea fleissig werben
Und sprach den tôchtern zu mit fleiß,
690 Sagt: 'Soll ich hie erlangen preiß
Ann ewerm vatter, můßt ir lohn
Das alt geblůt gantz von im ghon,
Damit er gantz news inn sich vaß.'
Wiewols den tôchtern zwider waß,
695 Noch giengen sie gmeinlichen dar,
Verhuben ire augen gar
Und schlugen gmeinlich noch dem alten.
Er wacht, thet seine hend fürhalten
Und sagt: 'O ir mein liebsten kindt,
700 Ach was ist das für bôse sündt?
O lieben tôchtern, schonend min,

*

1) Die tôchtern entsetzend sich iren vatter umbzubringen.

Denckt, das ich ewer vatter bin!' [1])
Dieweil er also fůrt sein klag,
Gab im Medea eynen schlag,
705 Das ihm sein haupt gantz vom leib kam,
Inn seinem blůt uff dem beth schwamm.
Medea schwang sich schnel darvon,
Ließ die bkůmmerten tŏchtern sthon
Bei irem vatter inn dem leidt.
710 Medea war inn grosser freidt,
Das sie sich an dem Pelias
Gerochen hatt semlicher maß.
Sie fur hin durch die wolcken schnel
Noch dem volnbrachten ungevell.
715 Medea hatt auch zeit der sachen,
Das sie mit den fliegenden trachen
Thet schnel hinfliegen durch die lifft.
Sunst hettens ir groß leidt gestifft
Und sie gwißlich zu todt erschlagen.
720 Die trachen aber thettens tragen
Schnel und baldt durch die wolcken hoch.
Den Peliam sie überfloch [2])
Und die gegent so wol bekant,
Irs alters halb Cerambi gnant,
725 Welcher berg inn der sintfluß groß
Von den nimphis semlicher moß
Bewart, das sein spitz außer recket,
Wiewol sunst all welt waß bedecket
Mit wasser. Noch weiter sie kam
730 Fůr die gegent Aeoliam.
Sie flog auch für den felsen hart,
Der gleich eym trachen ghawen wardt
Und sicht noch heuts tags wie eyn trach.
Die gegend sie auch übersach,
735 Do Bachus eyn ků und diepstal,

*

1) Klag des vatters gegen seinen tochtern.
2) Medea verflucht manche gegent, deren von kurtze wegen etlich aus sind gelossen.

So sein sun gthon, schmeichlend verhal
Inn gstalt eyns falschen hirschen gdicht.
Irn weg sie durch manch gegend richt,
Biß sie zum Jason wider kam.
740 Inn irer zukunfft sie vernam,
Das Jason im für seinen leib
Gnummen Isyphile zu weib.
Medea gedocht ir zu lonen;
Durch zauber machts eyn gülde kronen,
745 Die war gemacht von gsotnem goldt.
Als Isyphile die tragen wolt [1])
Und uff ir haupt setzen began,
Do saß sie inn eym fewr und bran.

Cap. 6.

Jason wil Medeam nit mehr zum weib haben von wegen irer boßheit. Medea bringt Jasoni zwey kindt umb, als er mit der Isyphile hochzeit hatt, fleucht demnach zu Aegeo dem kȏnig gehn Athen. [Ovid 7, 394–424.]

Als nun Jason vernummen hatt
750 Dise und andre missethat,
So von seim weib Medea gschach,
Groß sorg und zorn sein hertz durchbrach.
Er wolt ir nit genohen meh,
Domit im args von ir nit gscheh;
755 Jason nam im eyn ander weib.
Drauff wogt Medea iren leib;
[74a] Dann als die new brautlauff geschach,
Sie im sein beide kindt erstach
Und schwang sich noch semlicher roch
760 Inn eym lufft inn die wolcken hoch;
Jason het sie sunst auch umbrocht.
Dise Medea obgedocht
Zu Aegeo dem künig kam,
Welcher kȏnig sie zum weib nam.
765 Gar kurtz darnach kam auch zu huß

*

1) Die brinnend kron, so Medea Isiphile irer gemeinerin schicket.

Deß kónigs sun gnant Theseus,
Der kam erst auß seinr mûtter landt
Und was noch mencklich unbekant.
Inn manheit hatt sich der jûngling
770 Geűbt und ghandlet grosse ding,
Dardurch erlangt groß lob und preiß;
Der kam jetz dar inn gastes weiß.
Medea baldt eyn gifft bereit,
Inn eynen tranck sie solichs leit,
775 Aconitum nent man das gifft, [1])
Dann es all andre übertrifft;
Den hat sie brocht auß Scytia.
Derselb gewachsen was alda,
Als Hercules der heldt so tewr
780 Cerberum den helhundt unghewr [2])
Zoh aus der hellen, do er lag,
Mit seiner ketten an den tag.
Welcher hundt grausam widerbal,
Das inn eym gantzen land erschal;
785 Er schaumt auch sehr auß seinem schlund;
Wo der schaum hinfallen begundt,
So er inn zorn von im thet schwingen,
Do thet zu stundt eyn kraut entspringen,
Das was dem schaum gleich weiß unnd blanck.
790 Aus dem Medea macht den tranck,
Dieweil keyn gifft sunst war so arck,
Weder so krefftig noch so starck.
Den tranck gabs irem man Aegeo,
Der reicht in seinem sun Theseo,
795 Welcher im noch waß unbekant.
Theseus nam den inn sein handt;
Als er ihn nun reicht zu dem mundt
Und wolt jetz trincken an der stundt
Den tranck auß eynem gülden kopff,
800 So erkent Aegeus den knopff,

*

1) Medea will ires mans sun mit gifft umbbringen.
2) Cerberus der hellisch thorhuter von Herculi umbbrocht.

Welchen Theseus am schwert trug;
Den kopff er im auß der hand schlug
Und ward seins suns zukunfft fast fro.
Medea bleib nit lenger do,
805 Inn eym nebel sie sich verstal
Und macht sich eilens aus dem sal.
Der zauber ir deß hilff thet geben,
Sunst wer sie kummen umb ir leben.

Cap. 7.

Von dem opffer Aegei, und wie Minos umb hülff anrüfft wider die von Athen, auch wie Aeacus antwurt. [Ovid 7, 425—432. 452—460. 472—489.]

Aegeus grosser freuden pflag,
810 Als er erlept hat solchen tag,
Das im sein sun was kummen wider.
Er schlug gar vil der ochsen nider,
So man den gǒttern opffern wolt.
Er hies auch, das man eilens solt
815 Eyn hoff außrieffen inn dem landt.
Zu dem das volck kam alles sand
Inn freiden auff deß kǒnigs fest,
Das wardt gehalten uff das best.
Dann man fandt inn der gantzen statt
820 Kein haus, do man nit freudt inn hatt.
Jedoch ward solche grosse freid
Vermischet mit etlichem leidt,
Welches dann brocht dem kǒnig schwer.
Dann Aegeo kamen die meer,
825 Wie im Minos, der kǒng von Crete,
Unzalbarlichen schaden thete;
Dann er verhergt im all sein landt
Mit schwert, mit rauben und mit brandt.
Ursach eyn schul was zu Athen,
830 Darauff hatt Minos eyn son sthen,
Welcher mit tugend was geziert,
Gantz fleissig und wol er studiert.
Deß trugen im die andren haß;
Eynsmols er inn eym fenster saß,

835 Do trungen sie auff inen sehr
Und stiessen in nab inn das meer.
Davon Minoß ergrimmet hart,
Eyn groß heer er versamlen wardt,
Schickts inn das landt mit gantzem gwalt
840 Und fůr er heimlich eilens baldt
Schnel uff dem meer, biß das er kam
Inn das küngreich Oenopiam.
Aeacus was derselb küng gnant,[1]
Noch seiner můter hies das landt.
845 Egina hieß die mutter sin,
Von Jupiter empfieng sie ihn.
Minos sagt zu im: 'Ich beger
Von dir, kônig, hundert ritter.
An Athen will ich rechen nun,
850 Das sie umbrocht hand meinen sun
Androgeum, mein liebes kindt.'
Aeacus antwort im geschwindt:
'Die von Athen seind mir zu lieb;
Fürwor ich sie mit nicht betrieb,
855 Dann ich ihn alles guten gan.'
[74b] Minos der fur inn zorn hindan
Und sagt: 'Dir wirt ir freuntschafft leyt,
Das glob ich dir bei meinem eydt,
Soll anders ich erleben daß.'
860 Damit kông Minos fur sein straß.

Cap. 8.

Cephalus wirt von den Atheniensern inn botschafftsweis zů Eaco gesandt umb hülff wider den kônig Minos. Cephalus fragt Aeacum nach seinem alten hoffgesindt, davon Aeacus ser betrübt wirt. [Ovid 7, 490—522.]

In dem so sicht man uff dem meer
Eyn schiff von ferrem streichen her,
Welches do schiffet von Athen.
Druff sassen Pallantis sün zwen,

*

1) Eacus kônig inn [Egina].

865 Welcher [do] was vor Montalban
Seins leibs und lebens worden ahn,
Mit namen Clitus und Buten,
Cephalus auch, all von Athen.
Sobald sie an deß meers port kamen,
870 Lieffen des kônigs sůn bedsamen
Von irer burg herab behendts,
Empfingen da mit reverentz
Die drei, so auch warn kônigskindt.
Sie achtents auch für ire frindt,
875 Welch warn Phocus und Thelamon,
Auch Peleus, da sidher von
Der starck Achilles ward geborn.
Doch was Cephalus lang davorn
Auch mehr gewesen an dem endt;
880 Drumb er baldt von in wardt erkent.
Sie hiesent in bald wilckum sein
Freuntlich, darzů die jüngling fein [1])
Die namen sie bald bei der handt,
Furtens zum kônig allesandt.
885 Cephalus von art wolberedt
Sein botschafft eilens werben thet,
Sagt: 'O her kông, mich hand hergsant
Die von Athen, den man ir landt
Überzeucht gar inn starcker maß. [2])
890 Darumb, kônig, zu hertzen faß
Dein alte freuntschafft und ir trew!
Die wôllest jetzundt machen new
Und schick ihn deiner ritterschafft,
Damit gemehret werd ir krafft!'
895 Sobald er semlichs hatt geredt,
Der kônig im geantwort hett:
'Laß ab von deiner bitt so sehr!
Athen hat mir zu gbieten mehr.
Was ich für volck hab inn meim landt,

*

1) Wie Cephalus und sein geselschafft empfangen worden.
2) Bit und werbung Cephali an den kônig.

900 Soll in sein bholffen alles sandt,
Auch was ich sonst geleysten kan,
Wiewol mir neulich volcks zerran.
Meins alten volcks ich keyn mehr hab,
Mit todt sindts mir all gangen ab.
905 Mein stat und landt voll jungs volcks ist,
An junger manschafft mir nichts brist.'
  Cephalus sagt: 'So můß dein rich
Nit schwecher werden ewiglich.
Ich frey mich diser juget sehr,
910 Seh auch warlichen keynen mehr,
So vor bei dir inn deim reich saß,
Als ich das nechst mol bei dir was.
Eyn gantz gleichs alter seh ich hie,
So ich mein tag hab gsehen nie.
915 Wo seindt die alten? Ich seh keynen.'
  Der kőnig hub fast ahn zu weynen
Und sagt: 'Ach, den du noch thust fragen,
Seindt todt und faul, kan ich dir sagen,
Und gantz zů erden worden schon.
920 Wie solches gschach, hőr mich darvon!

Cap. 9.

Aeacus erzelt Cephalo eyn grausamen grossen sterben, welchen Juno durch iren neid, so sie zů im getragen, inn seinem landt zugericht hat, so das von vergifftung der wasser vieh und leut sterben. [Ovid 7, 523—613.]

  'Juno mein mutter hasset sehr,
Drumb sie mich gbar von Jupiter;
Sie nam auch sonder groß vertrieß,
Drumb ich mein gantze lantschafft hieß
925 Nennen nach meiner muttr Eginen.
Dann kurtze zeit hernach verschinen
Schickt sie mir eyn plag inn das landt
Über mein gantz kőngreich alsandt.
Juno eyn dicken schwartzen lufft,
930 Gleich wers eyns finstern regens tufft.
Von gifft rhab uff die erden ließ

Althalben wie deß meeres grieß,
Vergifft den boden überall.
Do wuchssen notern ohne zal
935 Inn den weihern, brunnen und pfützen.
Das gifft thet inn das wasser sitzen;
Welcher dann dises wassers tranck,
Der must sterben ohn allen danck.
Diß jamer allererst begundt
940 Erstlich zu kommen an die hundt,
Das doch der kleynist schaden was.
Das gwildt und gfögel auch nit gnaß,
[75a] Das schof gieng serben, biß es starb;
Der schefer auch nichts dran erwarb
945 Weder an der wollen noch fell.
Umb die ochssen stund es gantz hell,
Welche do zogen inn dem joch.
Die armen pferdt und esel och
Die sturben auch gar schnell zuhandt.
950 Das reitroß gar keyn hülff nit fandt,
Von seinem schnellen lauff geschwindt
Starb es dahin gleich wie eyn windt.
So grausam wütet dise sucht.
Den hirschen halff auch nit sein flucht,
955 Die zeen hulffen nit das wildtschwein,
Der ber vergaß der stercke sein;
Wann sie all traff der gmeyne schlag.
Das landt voll todten cörper lag
Imm holtz, uff äckern und inn wegen.
960 Darzu was es so lang gelegen,
So das sein die wölff nit enmochten.
Die vögel nit darnach gedochten;
Der unlust so fast davon floß,
So das der gstanck ward also groß,
965 Das bei dem pflug der ackerman
Gantz gehes sterben do began
Und lag bei seinen ochssen todt.
Also fing erst an solche noth,
Das volck ward krank gleich wie das vich.

970 Sobald eynr lag der kranckheyt siech,
Der dorrt gentzlich auß inn seim leib.
Was othums dann von inen treib,
Verderbt in ire hels und zungen,
Das sie zerkloben und zersprungen.
975 Sie kundten vor der grossen hitzen
Weder geliegen noch gesitzen;
Keyn beth, so das schon gmacht von siden,
Mocht keyner under im geliden,
Sie wurffen von in alle decken
980 Und theten sich uff d erden strecken
Gantz blos; dann die hitz was so hart,
Die erd von in erhitzet wardt.
Do halff auch keynes artzes roht;
Dann sie auch gehes lagen todt,
985 Sobald sie zů den siechen giengen;
Zustund sie die kranckheyt empfiengen,
Das sie selb vil eh todt gelagen
Dann die, dern sie mit artznei pflagen.
Sie truncken auß den drůben pfützen,
990 Do fandt man nichts, so sie mocht nützen.
Uff den weiern und uff den wågen
Sie elendt, müd und krafftlos lagen.
Mancher buckt sich, begert zu trincken,
So thet er unders wasser sincken,
995 Ertranck schwachheyt halb an der stadt,
Keyn hülff noch roth ir keyner hatt.
Auß der stat krochen sie alsandt
Und lagen zerstrawt uff dem landt,
Als wann die stadt eyn ursach wer
1000 Ir hartsåligen kranckheyt schwer.
Auch sah man inn den feldern breyt
Volck liegen wie die schoff zerstrewt,
Gleich wie das ecker von der eych
Thut fallen und die epffel weych
1005 Durch faulhe vom baum fallen nider.
Gleich wo man sach hin und herwider,
Wo eyner nur sein gsicht hin bot,

Do lag das volck kranck oder todt.
Ach, ich hett gern das leben mein
1010 Verschetzet. Do mocht es nit sein;
Dann ich must sampt meinem gesindt [1])
Sehen eyn solche noth so gschwindt,
Welchs mir gar grossen schmertzen brocht;
Gar offt ich hin und wider gdocht.
1015 Nempt war des tempels, den ir sehen!
Drinn ist fast grosse bitt geschehen.
Inn dem Jupiter der groß gott
Angrüffet wirt stets frů und spot,
Der güldin aar ist druff mit fleiß
1020 Gsetzet dem reichen gott zů preis.
Aldo batt für den man das weib,
Der vatter für seins kindes leib;
Doch eh sie bschlussen ir gebett,
Sie der todt hingenommen hett,
1025 So das die bittenden eh sturben
Dann die, von dern wegen sie wurben.
Offt man inn iren henden fandt
Den weirauch, so noch unverbrant;
Die ochssen, so zum opffer bracht,
1030 Sturben, eh dann sie wurden gschlacht.
Eyn solchs ist selb geschehen mir;
Dann man mir furt eyn ochssen für.
Jupiter wolt ich opffern in,
Dabei auch stunden mein drei sōn.
1035 Also ich für mein kindt und reich
Wil opffern, [so] felt der ochs gleich
Vor unser aller angesicht,
Wie wol er was geschlagen nicht.
Es thetten auch inn solcher noth
1040 Vil leut in selber an den todt.
Álso die schmertzlich grosse forcht
An in semlichen trübsal worcht,

*

1) Eacus wolt lieber sterben dann solchen jamer an seinem volck sehen.

So das sie meynten gnesen sin,
Wann sie mit todt füren dohin.
1045 Die todten lagen unvergraben,
Dann niemant mocht weil darzů haben.
[75b] Do wardt verbrant inn eyner sum
Der bőß, deßgleichen auch der frum.
Do begieng man die todten lichen
1050 Alnthalben unbescheidenlichen.
Do wardt vergessen aller pflicht,
Weder weibs noch mans acht man nicht,
Das kindt trawrt umb sein vatter klein.
Es wardt das graben zu gemein,
1055 Darzu das holtz zum todtenfewr
Jetz mangels halben worden tewr.

Cap. 10.

Aeacus bitt den gott Jupiter umb eyn ander volck. Im wirt eyn zeichen an eynem baum geben, an welchem baum sehr viel omessen lieffen, welche all zu jungen starcken mannen wurden. [Ovid 7, 614—660.]

'Diß grosse jammer, so ich sach,
Mir zwor mein ellends hertz durchbrach.
Hertzlich rufft ich Jupiter an
1060 Und sagt: 'Soll ich nit zweiffeln dran.
Jupiter, das die mutter mein
Gewesen sey der schloffgsel dein,
So welst dich ires suns nit schemen,
Welcher dich thut eyn vatter nemen.
1065 So gib du mir mein volck jetz wider
Oder schlag mich mit ihnen nider!'
Als ich solchs grett, eyn blix herschoß.
Dabey eyn tunderklapff nit groß.
Baldt wünschet ich inn meinem můt,
1070 Das solichs zeichen were gůt.
Secht, wie ich umb mich sich zur seit,
So statt bey mir eyn eych, was breit,
Vom waldt, welcher wirt gnant Dodon.
Derselbig wald ist also schon,
1075 Das ihn Jupiter geignet hatt;

Kein baum dann eychen darin statt.
Dran kruchen wundervil on zal
Omeissen zu berg und zu thal.
Mit iren eyern ich sie sach
1080 Lauffen, zu Jupiter ich sprach:
'Ach vatter, loß dein gwalt hie scheinen
Und hilff mir wider zu den meinen,
Das ich so manchen man bekum,
Als omeissen lauffen hie umb,
1085 Domit ich wider bsetz mein statt!'
Sobald und ich semlichs gebat,
Fieng der baum oben an zu biben,
Wiewol von winden ungetriben.
Semlicher handel mich erschreckt,
1090 Das sich davon mein leib bewegt;
Mein haut strupfft mir zusammen gar,
Mein hor stund uff dem haupt empor.
Doch hoffet ich, mein bitt die wer
Erhört von dem gott Jupiter,
1095 Wiewol ich nit saget davon
Und thet blhend druff an mein rhů ghon.
Do kam mir für eyn solcher traum,
Wie vor mir stünd derselb eychbaum,
Deßgleichen die omeißen dran,
1100 Dern jede lauffen thet ir ban.
Auch thet sich der baum schitten fast:
Hoch oben inn seins güpffels ast [1])
Lieffend omeißen auff und nider,
Etlich die fülen abher wider.
1105 Wie sie nun lagen auff der erden,
Sah ich sie feintlich grösser werden.
Die schwartze farb vergieng ihn baldt,
Hingieng ihn auch die dürr gestalt.
Zletzst wurden aus ihn grade man,
1110 Thethen uff iren beynen sthon.
Inn solchem gsicht mein hertz freut sich.

*

1) Aus omeissen werden leuth.

Die grosse freud erwecket mich;
Ich fieng hertzlich zu trawren ahn,
Das ich verlorn hatt solche man,
1115 Gantz schwerer unmůt mich umbgab.
Dieweil ich solchen schmertzen hab,
Hőr ich imm palast eyn getoß,
Als wer darin eyn volck sehr groß;
Dann er war schall und gtümels vol.
1120 Doch dorfft ich noch nit trawen wol
Und meint, der traum betruge mich.
Von ungeschicht begeit es sich,
Das ich will zu der thür außghon,
So bkumpt mir mein sun Thelamon
1125 Und sagt: 'Vatter, du solt dich frawen.
Kum her, thu das new volck beschawen!
Vol newer leut der pallast stat.'
Gar gschwindt ich nur die thür uffthadt,
So get mir das volck starck entgegen,
1130 Unter ihn was manch stoltzer tegen,
Sie grüsten alle freuntlich mich.
Ich danckt Jupiter fleissiglich,
Unter sie theilt ich statt und landt,
Mirmidonas ich das volck nant.
1135 Dann dises volck zu aller will
Mag dulden grosser arbeit vil.
Im ist gericht sein sin und můt
Ehr zu bekummen und groß gůt,
Seind auch gwachsen von gleichen jaren.
1140 Diß volck laß ich jetzt mit euch faren
Hin gehn Athen, mein lieben frindt.
Derhalb fart hin, wann ir habt windt!'

[76a] Cap. 11 (9).

Der tag ist hinweg, die nacht wirt mit süssem schloff vertreiben. Deß morgens gedt Cephalus mit deß kőnigs sünen spacieren, sagt ihn von der tugent deß spieß, welchen er inn seiner handt trug. [Ovid 7, 661—686.]

Der tag mit freiden wardt verzert,

Der kônig die gest reichlich ehrt.
1145 Als aber nun der obent kam,
Mencklich urlaub vom kônig nam,
Und ward also die finster nacht
Mit süßem schloff zu endt gebracht.
Am andern tag deß morgens fru
1150 Breit sich das volck eilens darzu.
Die gsanten herren von Athen,
Pallantis junge sün die zwen,
Deßgleichen Cephalus der dritt
On urlop woltens scheiden nit.
1155 Wiewol der kông nitt was vorhanden
Und noch nit von seim beth uffgstanden.
Phocus, deß kônigs eyner son;
Kam zu den dreyen herren ghon.
So was Thelamon und Peleus
1160 Noch mehr rittern gereiset uß.
Phocus fůrt sie uff eynen gang
Uff eyn summerlaub schon und lang,
Do sassen sie zusammen nider,
Triben ir gsprech hin und herwider.
1165 Cephalus trug inn seiner handt
Eyn spies, deß holtz was unerkant,
Und das das eysen wesen solt,
Das was gemacht von feinem goldt.
Phocus des kônigs sun besach
1170 Den spieß fast eben, darnach sprach:
'Ich bin gewesen manchen weg
Zu holtz, zu feldt, uff dem gejeg,
Hab auch durchzogen manchen walt,
Sah aber nie solch holtz gestalt;
1175 Fürwar ich schôner holtz nie sach.'
Cephalus gütig zů ihm sprach:
'Dich mag billichen wundern das
Doch, wann du würdest brichtet baß,
Der tugent, so an dem spies leit.
1180 Hôr zu, ich triff domit alzeit
Als, was ich bger, und fell daß nider;

Von ihm selb kumpt der spieß herwider
Zuruck zu meiner handt geflogen
Bhendt, als schüß man ihn von eym bogen.'

Cap. 12.

Phocus deß kͤonigs sun wundert sich der tugent deß spieß, bgert von Cephalo zu wissen, wer ihn deß spieß beroten hab. Cephalus sagt ihm wunderlich geschichten. [Ovid 7, 685 – 758.]

1185 Phocus batt ihn und lag im ahn,
Das er im gebe zu versthan,
Wer ihn deß spieß berothen hett.
Cephalus gwert inn seiner beth,
Gantz trauriglich er zu ihm sprach,
1190 Mit btrübten augen ihn ansach:
'Dein frogen mir unmůt gebůrt.'
Solchs gredt Cephalus weinen wirt,
Sagt doch: 'Nit wunder dich der sachen,
Das mich der spieß thut weinen machen!
1195 Furwar ich ihn verwerffen sott;
Dann er meins liebsten weibs mich hot
Beraupt. Das muß ich klagen sehr,
Mag frͦlich werden niemmermehr.
Ich weiß nit, ob du wissest, das
1200 Der sterckest wind gnant Boreas
Meins weibs schwester nam zur ameyen,
Die allerschͦnste Orithien.
Procris die was ir schwester zwor,
Welche ich durch den spieß verlor.
1205 Das aber Boreas nit nam
Procrim und jene ůberkam,
Das macht, das Eritheus mir
Procris hatt gmåhelt kurtz darfir.
Sie was schͦn, jung, züchtiger gberd, [1])
1210 Tugentsam und als lobes werdt,
Sie macht mir frͦlich tag und stundt;
Das falsch glück mir semlichs vergunt.

*

1) O hetten dise Procris unsere weiber geerbet!

Hôr zu, als ich eynsmols zu waldt
Den wilden thieren lang nochstalt,
1215 Deß morgens lag eyn grosser taw,
Da kam zu mir eyn schône fraw
Aurora, welch eyn gôttin gnant
Der morgenrôte wirt. Zuhant
Bat sie mich fast umb die holtschafft,
1220 Betastet mich mit solcher krafft,
Sie umbfing mich und halst mich sehr.
Drumb meint ich, das mir spôttlich wer,
Wo ich die fraw nit lieben solt,
Dieweil sies von mir haben wolt.
1225 Jedoch lag mir imm hertzen mein
Mein Procriß, aller ehrn eyn schrein.
Deßhalb fleht ich der gôttin fast,
Sie solt erlossen mich deß last,
[76b] Dann mir zimpt baß Procris die zart.
1230 Aurora fast drumb zürnen wardt,
Sagt: 'Hab Procrim, du solt sie han.'
Sie fur hinweg und ließ mich stahn,
Nit weiß ich, war sie sich verbargck.
Mein hertz umbgab groß sorg so starck.
1235 Aurora gab mir inn mein gdanck,
Procris die wer ahn ehren kranck;
Dann so ich zu wald wer noch wildt,
So sucht sie auch uff irem gfildt
Ir gattung. Doch erwag ich wider
1240 Ir zucht, die hielt sie frumb und bider,
Gedacht doch, das ir schône gstalt
Ir ursach geb zur bulschafft baldt.
Also hatt ich eyn gûte zeit
Mit mir selber eyn harten streit,
1245 Zulest nam ich mir für, das ich
Mein gstalt verwandlen wolt gentzlich
Und sie probieren solcher gstalt. [1])
Mein anschlag ich vollendet baldt

*

1) Cephalus probirt seine liebste Procris.

Und thet verwandlen sonder beyt
1250 Mein angesicht, haupt, gang und kleydt.
Ich kam schmeychent zů ir gegangen,
Von ir ward ich züchtig empfangen,
Als eyner keuschen frawen zam.
Dabei ich gar nichts args abnam;
1255 Hett ich mich nur gesettigt dran!
An irn augen sah ich ir ahn,
Das sie hertzlich geweynet hett;
Dann sie fast umb mich sorgen thet, [1])
Weil sie mich glaubet sein zu waldt
1260 Under der wilden thieren gwalt.
Ir schône ich gar hoch bedocht,
Das ich mich kaum enthalten mocht,
Das ich nit küst irn roten mundt.
Gern hett ich mich gleich an der stundt
1265 Der schônsten zu erkennen geben;
Doch wolt ich vor erkunden eben,
Was doch hinder ir wer verborgen,
Dann mich truckt noch deß zweiffels sorgen.
Als ich sie hertzlich gbetten hab,
1270 Sie mir gantz züchtig antwort gab
Und sprach: 'Ich hab mir ausserkoren
Eyn man ahn tugent hochgeboren,
Keyn ander man inn aller welt
Mir sicherlich für in gefelt.
1275 Demselben ich mein liebe gahn,
Wirt ewig sonst keym underthan.'
Solch antwort gfiel mir an ir fast,
Doch wolt ich noch nit haben rast
Und erdocht eynen andren fundt,
1280 Versprach ir golt so manig pfundt, [2])
Das sie mir wilfart nur eyn nacht.
Durch solch versprochne gob ich macht,
Das sie mir ir lieb gantz versprach.

*

1) Sorg, so Procris umb ihren man getragen.
2) Golt erweycht manich hart hertz.

O wie weh meinem hertzen gschach!
1285 Mein frembt gwandt zog ich ab zuhandt,
Gar baldt mich mein Procris erkant.
Ich schrey gar laut: 'Nun sih ich wol,
Was man weibern vertrawen sol;
Dann ichs jetz selb erfaren hab.'
1290 Procris schwig still, keyn antwort gab,
Umbgeben hatt sie grosse scham.
Gar kurtz darnach sie die flucht nam
Und lieff hin von den leuthen baldt
Inn eynen grünen dicken waldt,
1295 Satzt ir für, daß sie mit keym man
Nimmermehr wolt keyn gmeynschafft han.
Inn dem waldt sie Diana fandt,
Eyn gŏttin deß gejegts genant,
Der folget sie nach überall
1300 Beyde zů berg und auch zů thal.
Ich ward bekümmert mehr dann vil
Und volgt ir noch inn schneller yhl,
Biß ich sie zulest wider fandt.
Mein schuld ich gegen ir erkant [1])
1305 Und sagt: 'Hett man gelobet mir
Halb sovil, als ich globt hab dir,
Ich hett mich warlich solcher mossen
Das rodt golt auch bewegen lossen.'
Also sie wider mit mir kart
1310 Die schŏne tugentreich und zart,
Groß freyd hatten mir manche stundt.
Diana hatt ir gschenckt eyn hundt
Und disen spies von tugent rich,
Wie oben hab erzelet ich,
1315 So das uff erd nichts ist so schnell,
Das man durch disen spieß nit fell.
Disen spies mir mein Procris gab,
Das ich von meim argwon stünd ab.

*

1) Cephalus findt sein Procris, bekent sich unrecht gegen ir gethon haben.

Jetz weyst du deß spieß tugendt wol.
1320 Darumb sag ich dir auch dißmol
Groß abentheur auch von dem hundt,
Mit welchem ich groß ding bestundt.

Cap. 13.

Abentheur von dem hundt Lelape, welcher Procridi von der gôttin Diana geschenckt ward. [Ovid 7, 763—794.]

'Derselbig hundt was Lelaps gnant.
Nun was eyn thier inn unserm landt,
1325 Grausamers thiers erhort man nie,
[77a] Dann es den leuthen und dem vih
Thet ûbergrossen schaden nu.
Zuhandt samletten sich darzu
Vil schneller und starcker jüngling,
1330 Die umbgaben das thier zu ring
Umb mit vil außgespanten netzen,
Mit hunden, jagen und mit hetzen.
Keyn seil noch netz so hoch nit waß,
Das sich das thier davon entsaß,
1335 Es sprang darüber gantz geschwindt
Und acht allein solch gwalt für windt.
Kein hundt ihm auch zulauffen mocht,
Biß ich mein hund Lelaps dar brocht.
Sobaldt und er kam uff die spür,
1340 Zoch er mit solcher stercke für, [1])
Ich hielt an mich, das windbandt brach.
Dem hundt was noch dem thier so gach,
Das er mir kam auß meim gesicht.
Der staub sich hinder ihm uffricht,
1345 So er warff von sein füssen bhendt,
Noch wust ich nit, an welches endt
Der hundt durch seinen lauff hinfloch.
Ich steig uff eynen bühel hoch,
Deß newen hundts lauff zu besehen.
1350 Nun mag ich sicherlich verjehen,

*

1) Lelaps der hundt.

Kein pfeil noch vogel ist so schnel,
Darzu der hagelstein sinwell,
Der gehlich zu der erden schleth,
So der windt gantz auß krefften geth.
1855 Also gentzlichen mich beducht,
Als ich das thier sah an der flucht
Und Lelaps den hundt an der jaget
So trôstlich lauffen unverzaget.
Wann er das thier jetz meint zu greiffen,
1860 Zustundt begundt es ihm entschleiffen.
Das thier was gantz listiger art,
Dann es nit strackes lieff fürwart,
Jetz lieff es zwers, baldt noch der krumb.
Der hund thets behend jagen umb
1865 Und lieff ihm stetz mit listen für;
So ers meint haben an der kůr,
Wolts jetz mit krefften greiffen ahn,
So entwüscht es im bhendt davon
Und schos dann vogelschnell hinfür.
1870 Mein spies nam ich behendt zu mir
Und thu domit ein plick umb mich,
So hand sie beid verwandlet sich
Inn marmelstein, beid thier und hundt
Zum lauff jedes imm bossen stundt,
1875 Inn schneller flucht das thier erschien,
Der hundt, als wann er jaget hin.
Durch welchen got solch wunder gschach,
Ich nie erfaren hab hernach,
Weiß auch nit, welchs erlegen wer,
1880 Das thier ald hund von lauffen schwer.'
Semlichs geret do endten sich
Cephalus wort gantz trauriglich.

Cap. 14.

Phocus nimpt war der traurigen gestalt Cephali; solchs ursacht ihn noch weitter zu frogen von dem spieß, den er trug, auch von Aurora der morgenrôte gôttin. [Ovid 7, 794—834.]

Deß kônigs sun sein trawren sach,

Zu Cephalo er weitter sprach:
1385 'Ach Cephale, hab kein vertrieß
Und sag uns doch, worumb der spieß
Dich traurig mach!' Er sprach: 'Ich sag,
Vernempt! Gar manchen lieben tag
Hab ich gehept mit meinem weib.
1390 Sie hett auch nicht für meinem leib
Genummen den gott Jupiter,
Und so Venus selb kummen wer,
Ich hett mir sie auch nit erwelt.
So was mein hertz gentzlich gestelt
1395 Gegen Procri dem schönen bildt,
Welch bgobt was mit der tugent schilt.
Eyn tag muß ich noch immer klagen,
Do was ich gangen uff das jagen.
Es bscha morgens, als d sonn uffgadt
1400 Und ir schein am gbirg widerschlat;
Dann mich mein jugent also trib,
Das ich niemmer doheim belieb.
Darzu nam ich zu keiner stundt
Weder seiler, garn oder hundt
1405 Noch keiner gselschafft acht ich nit,
Allein den spieß den nam ich mit.
Sunst dorfft ich auch uff erdt nit mehr,
Dann wilprets gnůg gab diser ger.
Deß morgens ich vil thier geschoß,
1410 So das mich der arbeyt vertroß.
Ich legt mich nider inn das graß,
Do der schatten am breitsten waß
Und mich zu kůlsten ducht die statt.
Die kielen lufft ich hertzlich batt, [1])
1415 Das sie keme und mich anweget
Uff die hitz, so ahn mir erreget;
Dann es waß heiß umb mitten tag.
Ich ruffte mit hertzlicher klag:

*

1) Aurora [l. Aura] ist der lufft, eyn gottin der morgenrote, welchen lufft alle die begeren, so mit grosser hitz beladen sind.

'Ach kumpt, fraw Lufft, benemment mir
1420 Die hitz! Fraw Lufft, ach wo seit ir?
Ir allein mügt mir geben stewr
Jetz vor des heissen sunnen fewr.
[77b] Die hitz hat mich gemacht zaghafft.
Ach sterckent mich durch ewer krafft,
1425 Frau Lufft, ach habt nit lenger beit!
Dann ich hie nacket lig bereit
Euch zu empfohen inn mein schoß;
Nach euch steth mein verlangen groß,
Dann ich bin euch hertzlichen holdt
1430 Umb euwern milten reichen solt.
Ir liebendt mir so manigfalt,
Ich sig eynig ald inn dem walt.
Mich müden mögt ir machen gsunt.
Ach das mir jetz an meinem mundt
1435 Euwerß krefftigen otums gieng,
Groß freid ich inn meim hertzen fieng.'
Dieweil ich mein klag fürt also,
Stundt einer rumb, ich weiß nit wo,
Der hat solch redt von mir gehort.
1440 Denselben bdrogen meine wort,
Und meinet mich mit meinem schreien
Etwan rieffen eyner waltfeyen,
Bey deren ich zu schloffen bgert.
Er lieff schnel hin auff solchem gfert
1445 Und sagt meinr frawen alles das,
Wie es von mir geredet was.
Sobald und ir die mehr fürbracht, [1])
Fiel sie darnider inn omacht,
Das man sie zustundt muste laben,
1450 Noch solchem großen ungehaben
Gewan sie doch ir krafft eyn theil
Und klaget fast ir groß unheil.
Sie eüfert und wust nit umb waß,
Sie fluchet und trug grossen haß

*

1) Cephalus wirt gegen seiner Procris verrotten.

1455 Eynem unsichtbarlichen weib
Und eynem namen sonder leib.
Wiewol sie noch fast zweifflet dran
Und glaubt nit, sie erfür es dann,
Doch wolt sie mir getrawen nicht.
1460 Nun hŏrt eyn jemerliche gschicht!

[78a] Inhalt der dritten figur deß siebenden buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Cephalus von seim spies wirt gfragt,
Wer in des broten hat, er sagt,
Seins hundt Lelaps art er erzalt.
Von Cephali traurigen gstalt.
5 Procris wirt jemerlich erschossen
Von Cephalo, irm bethgenossen. [1])

Cap. 15.

Procris schleicht ihrem Cephalo heymlich nach, hŏrt von ihm das groß und hertzlich verlangen, so er noch der külen lufft Aurora [!] trug; Procris meynt ihn eynem weib rufen, sie erseufßt hertzlich. Cephalus erhŏrt solchen seufftzen, meynet eyn wildes thier inn der hurst verborgen liegen, scheußt darnach, triefft Procrim und wundet sie zů dem todt.
[Ovid 7, 835—862.]

'An dem nechsten tag gleich herno
Geschach mir armen gleich also,
Das ich mich nach grosser arbeyt
Aber hatt an mein rhu geleyt
1465 An kůlen schatten durch gemach.
Durch abentheur aber geschach,
[78b] Das ich fraw Lufft thet ruffen an.
Dieweil mir ir hülff gar zerran,
Ich sagt: 'Fraw Lufft, nit thunt verziehen
1470 Und mich verloßnen armen fliehen!
Ach thunt euch meines leydts erbarmen
Und helffendt mir betrůbten armen!'

*

1) Holzschnitt 21: Rechts gibt Diana der königin Procris einen jagdhund; links steht Cephalus mit bogen und jagdspeer vor der erschossenen Procris; im hintergrunde empfängt Procris von dem verkleideten Cephalus einen geldbeutel.

Dieweil ich also rieff fraw Lufft,
So hor ich eynes seufftzens sufft,
1475 Als wann der kem von grossem leydt.
Also rûffet ich anderweit:
'Fraw Lufft, ach wie seit ir so lang?
Ich seh noch gern ewern zugang
Und nem ewer lieb für all weib
1480 Zu hülff und trost meim bdrûbtem leib.
So ir nit bûßen mir die hitz,
Vor grosser omacht ich verschwitz.'
Diß geredt, hôr ich etwas regen
Und hinder mir sich fast bewegen.
1485 Ich meynt, es wer eyn wildes thier,
Mein spies nam ich behendt zû mir, [1])
Schoß in mit gantzen krefften sehr.
Do ließ es eynen schrey, nit mehr,
Das gschrey war weiblich und nit grimm.
1490 An solcher gantz kleglichen stimm
Thet ich gentzlich abnemen, das
Es mein hertzliebste Procris was.
Inn grossem jamer lieff ich dar,
Do fandt ich ire kleyder gar
1495 Mit blût berunnen jemerlich;
Den spieß hatt sie gantz schmertziglich
Auß der wunden gezogen gar.
Ich reyß mein hemet und lieff dar
Und sties das inn ir tieffe wunden:
1500 'Ach mir, das ich dich hie hab funden,
Hertzliches lieb für alle weib!
Ach das solchs bschehen wer meim leib!
Weh mir, das du mir je hast geben
Den spieß, welcher dir nam dein leben!'
1505 Inn dem was sie schon halber todt,
Und jetzund inn der letzten noth
Ir schwache zungen sie bezwanck
Mir zuzusprechen also kranck.

*

1) Cephalus erscheust sein liebste Procris.

Sie sagt: 'Ach thu, das ich beger!
1510 Drumb ich dich auch gantz teur beschwer,
Ja bei der freuntschafft allermeyst,
Die ich arme dir hab geleyst,
Auch umb die grosse liebe din,
Weil du mich arme sendest hin
1515 Jetzundt gantz todt ab zů der hellen,
Das du dich nit wőlst zugesellen
Der Lufft, welchern du grieffet hast.
Ich bitt, das du sie nimmer last
Inn mein beth kommen ewiglich.'
1520 Do hort erst an den worten ich,
Das sie betrogen was mit nam.
Ich sagt ir die ding allesam,
Wie ich mit hitz wer gwesen bschwert,
Hett der kůle und luffts begert.
1525 Drumb ich fast meinen unfal klagt
Und ir mein unschuldt grüntlich sagt.
Das aber mocht nit helffen mich,
Dann sie verscheyden thet gentzlich.'

[79b] Das acht bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur des achten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Wie Nisus unbezwinglich war,
Scylla rauffet ihm auß das har.
Minos weib eynen stier gebiert,
Der Labirynth gemachet wirt.[1])

Cap. 1.

Nisus wirt von Minos dem ko̊nig belegert. Sein tochter Scylla raufft ihm sein goldtgleissend har auß, von welchem er unüberwintlich gewesen; sie macht mancherley anschleg, wie sie ires vatters feindt gefallen mo̊cht. [Ovid 7, 863—865. 8, 1—80.]

Als Cephalus sein grosses leidt
Von anfang biß zu endt hatt gseit,
Zu weinen fiengen sie all ahn,
Cephalus auch weinen began.
5 Inn dem erwachet Eacus
Und kam zu seinr schloffkammer rus.
Do handt sie urlup von ihm gnummen;
Demnach seind auch sein zwen sün kummen
Mit eyner grossen heereskrafft
10 Und außerleßnen ritterschafft,
Welche der ko̊nig mit ihn sant,
Domit sie bschirmpten Kriechenlandt.
Jedoch ruhten sie noch eyn tag,
Biß das der ostenwindt gelag.
15 Sobaldt eyn windt für sie kam gflogen,

*

1) Holzschnitt 22: Rechts reisst Scylla dem schlafenden vater ein har aus; links reicht sie dies har, vor der stadt stehend, dem gewaffneten Minos.

Handt sie die segel uffgezogen,
Seind gantz glücklich über meer kummen,
Ehe der monat eyn endt gnummen.
Der zeit der kông von Creten lag
20 Vor eyner burg sechs gantzer tag,
Uff welcher kônig Nisus saß,
Sein tochter Scylla bey im was. 1)
Nisus hatt fornen an seim kopff
Eyn hor zu vordrist an dem schopff,
[80a] Von welchem obgemelten har
Nisus gantz unbezwinglich war;
Dann weil das uff seim haupt thet stohn,
Mocht es seim landt nit übel gohn.
Das har leuchtet under den grawen
30 Horen, gleich wie federn eyns pfawen
Auß seinem grawen hor es scheyn.
Eyn hoher thurn, gebawt von steyn
Und quadren, stund vor der burg thor,
Der reycht hoch inn den lufft empor.
35 Des thurnes quadern lieblich klungen,
Wann man sie rurt, wie seyten sungen,
Welches do kam von solchen schulden:
Phebus eynsmals sein harpffen gulden
Von ungeschicht do liegen ließ,
40 Des klingen noch die quadern sies.
Eyns tags deß kôngs tochter alleyn
Ging uff den thurn, schlug an die steyn,
Das sie erklungen wie eyn glaß.
Das thet sie, weil es noch fried waß,
45 Sie thets auch inn deß krieges zeiten,
Damit sie seh das heer von weiten.
Sie erkant jetz der fürsten namen,
Ir pferdt, ir woffen allesamen,
Doch liebt ir für die andren weit
50 Minos der kônig zů der zeit.
Er saß uff eynem pferdt, was schon,

1) Scylla eyn tochter Nisi.

Inn harnasch was er angethon,
Sein gleissendt helm sein haupt bedecket,
Vil pfawenfedren druff gestecket,[1]
55 Den schilt an seinem hals er hatt.
Solchs der junckfrawen gfallen that;
Wann er dann schos seins spieses schafft,
So lobt sie seiner arme krafft;
Auch wann er mit dem bogen schoß,
60 Lobt sie in für gott Phebum groß;
So er dann ungewopnet reit
Und ungewopnet überschreit
Sein schonen weissen castelan,
So lobt sie in für alle man.
65 Inn grosser liebe ir gemůt
Gegen dem kônig hertzlich wůt,
Das pferdt, welches den kônig furt,
Deßgleich den zaum, welchen er rurt
Mit seiner schon milchweissen handt,
70 Ward gantz selig von ir genant.
Sie nam ir dick inn iren sinn,
Daß sie heymlich wolt zů im hin
Streichen hinaus under die findt.
Demnach satzt sie ir für geschwindt,
75 Sie wolte also gantz gehlingen[2]
Über den hohen thurn abspringen
Oder wolt morgens an aln orten
Offnen der bschloßnen burgen pforten
Und irs vatters feindt lossen ein.
80 Sie docht: 'Minos, wers der wil dein,
So wolt ichs thun on alle beyt,
Und solt mirs immer werden leydt.'
Damit beschawet sie das zelt,
Welchs gantz herrlich scheyn inn dem feldt.
85 Sie sagt: 'Deß unglücks frey ich mich,
Ja daß der kông von Crete sich

*

1) Minos der kônig, wie er gekleydt gewesen sei.
2) Liebe sinnlos.

Belegert hat inn unser landt;
Sonst hett ich in nimmer erkant.
Ja wer die feintschafft nit beschehen,
90 Ich hett den kônig nimmer gsehen.
Ach wenn es nur baldt darzů kem,
Das er mich inn sein gselschafft nem
Und das mir kundt wirt seiner trewen,
So müst mich nimmermehr gereuen
95 Seiner feindtschafft, so er jetz fürt.
Ach das ich jetzundt wer geziert
Mit federn, ich wolt fliegen hin
Und frogen, wie er doch sein sinn
Zů mir stalt, ob er mich wolt han.
100 Doch sei von mir fast weit hindan,
Das ich ihm dise bürg uffgeb.
Eh bleib ich on man, weil ich leb.
Solt ich eyn verretherin sein,
Das brecht mir schmertz und ewig pein.
105 Doch man undr zweyen bôsen soll
Das beste kiesen allemol.
Verretterei die thut offt kommen
Dem siglosen zů grossem frommen.
Minos thut auch nit unrecht dran,
110 Das er den krieg hat gfangen ahn,
Dieweil er richt seins sunes todt;
Zů disem krieg treibt in die noth.
Aber darumb mein vatter fecht,
Ist wider alles gôttlich recht;
115 Drumb werden wir gwißlich siglos.
Wart ich so lang, biß das Minos
Dise burg mit gewalt gewindt,
So haßt er mich und wirt mir findt;
Darzů wirt auch, wo ich lang beit,
120 Von blůt gschehen eyn grosser streit.
Darumb ich alleyn fleis anker,
Damit ich solchen streit erwehr.
So sorg ich auch, der kông Minos
Môchte von unserm pfeil und gschos

125 Gewundet werden on geferdt.
Ach wer wolt aber sein so hert,
Das er eyn solchen leib verwunt,
Des schône wol eyn steyn entzunt!
[80b] Der schônst ist er übr alle man.
130 Seinr schôn soll niemant wunder han;
Europa hies sein mûtter schon,
Die schônest kôngin von Sidon,[1]
Durch die sich Jupiter verwilt
Und nam an sich eyns ochsen bildt.
135 Wolan, ich hab bedocht sovil,
Den handel ich recht wagen will;
Frisch dran, der will ist gentzlich da.
Doch mag ich im nit kummen nha;
Dann so mein vatter schleust die thor,
140 So seind der hûter vil darvor.
Ach, mir wer jetz gleich also mehr,
Das ich on eynen vatter wehr;
So stundt die burg und fest an mir.
Wolan, ich hab mir gsetzet für,
145 Das ich erschlag den vatter mein.
Durch was wolt ich doch zaghafft sein?
Ich will auch brennen, heists die gschicht.
Doch damit ich dern keines nicht
Volbringen oder wircken dar,
150 So rauff ich aus meins vatters har,
Daran sein gantz kônigreich sthot.
Gott geb wie mirs darnach erghot,
So will ich meines vatters leben
Und mich mitsampt dem feindt ergeben.'

Cap. 2.

Scylla, die tochter Nisi, raufft irem vatter das gülden hor auß, bringt das dem kônig Minos. Sie aber wirdt übel von ihm gehandlet; Minos fert noch eroberung deß landts hinweg, lest Scyllam hinder ihm, Minos wirt von Scylla übel außgangen. [Ovid 8, 81—151.]

155 Als ir Scylla solches gedocht,

*

1) Europa eyn mutter Minei, welchen sie von Jupiter empfahen.

Inn solcher zeit do ward es nacht,
Welche den menschen machet wancken
Schwerlich imm sinn und inn gedancken.
Scylla sich inn der finstre breit
160 Zu thun eyn semlich schandt und leidt.
Und umb deß ersten schloffes zeit,
So der schloff alle welt umbgeit,
Noch teglicher arbeit so schwer
Hat jederman schloffens beger,
165 Scylla zu irem vatter kam,
Das gülden hor von seim haupt nam
Und gieng also noch ir beger
Allein hinauß ins kônigs heer
Inn deß kônigs Minos gezelt,
170 Den sie ir für all mann erwelt.
Alsbald sie für den kônig trat,
Sie ihm das hor gegeben hatt
Und sagt: 'Kônig, nimm hin zuhandt,
Hie gib ich dir burg und das landt
175 Deß kônigs, welchs tochter ich bin,
Beger dofür kein andern gwin,
Dann das du mich fürest mit dir
Von hinnen; das ist mein begir.
Die grosse lieb mir solchen rath
180 Gegeben hat zu diser that.'
Also sagt sie, bot ims hor dar.
Minos der saß erschrocken gar,
Do er den ungelimpf ersach.
Er zuckt von ir sein handt und sprach:
185 'Weh dir deß gar grossen unbildt!
Ey das du immer lauffest wildt
Hin auß der welt! Dein ich nit bger.
Das wôll niemmer gott Jupiter,
Der zu Creten erzogen ist,
190 Das du dohin kumpst, weil du bist
Worlichen aller weiber schand.
Du kummest niemmer inn mein landt.'
Als er diß gret, macht er im bhendt

Das landt dienstbar mit gült und rent.
195 Die segel er uffspannen hieß,
Mit sein schiffen von landt er stieß
Und wolt also faren von dann.
Dovon Scylla groß unmut gwan;
Do sie irn anschlag sah verlorn,
200 Rufft sie hinach auß grossem zorn:
'Wer hatt dich so schnel machen fliehen
Und deine schiff von dem landt ziehen!
Nun hastu doch von mir die gnadt,
Das dir das landt jetz zinsbar statt.
205 Sag, warumb dich mein lieb nit bwag,
Dieweil an dir all mein trost lag?
Wo wiltu mich jetz weisen hin,[1])
Die beyder seit verloren bin?
Zu den meinen darff ich nit wider,
210 Dann durch mein schuldt ligend sie nider,
Das gantz landt wirt man vor mir bschlissen.
Inn argem muß ich dein geniessen,
Das andre landt sich werden scheuhen
An meiner boßheyt und untrewen.
215 Der welt verlust acht ich nit groß
Von wegen deiner lieb, Minos.
Hoffet, du wirdst mich füren mit
Inn Cretam. Solchs gschicht aber nit.
Ich sag, wo du mir werest das,
220 Dein mutter nit Europa was,
Welche do was eyn weib so schon
Geporen aus dem landt Sidon,
[81a] Aber eyn wildt grimme lewin
Auß Armenia ist die mutter din,
225 Oder Charybdis die grausam
Dich gbar, welche inn dem meer schwam
Und noch ist imm wütenden meer.
Wer do saget, das Jupiter
Dein vatter je gewesen sei,

*

1) Scylla bedenckt erst iren unfal.

230 Der leugt; im wont keyn warheyt bei.
Auch wer do sagt, das er inn gstalt
Eyns ochssens dein mutter verfalt,
Der leügt den gott Jupiter ahn;
Eyn wilder ochs was, der dich gwan.
235 O vatter, bürg und gantzes rich,
Ir mögt euch frewen sicherlich;
Mein grosses leydt ist jetz vorhandt.
Ich widerred nimmer die schandt,
Die ich an euch begangen hab,
240 Verretherlich den feinden gab;
Jetzundt wirt mir darumb der lohn.
Ach eyner, dem ich leydts gethon,
Der schlag mich jetzundt todt gentzlich.
Sag, Minos, warumb fleüchstu mich,
245 Die dir doch halff zů solchem sig?
Derhalb bin ich jetz gantz traurig.
Sag, Minos, wiltu richter sein
Diß landts und auch deß vatters mein,
So zimet deinem schnöden leib
250 Pasiphoe, das schnöde weib,
Welche von eym ochssen gewan
Eyn kindt, welchs also ist gethon:
Von oben auß eyn mensch uffs halb,
Von unden ab gstalt wie eyn kalb.
255 Wunder dich nit, das ich jetz dir
Die lieb eyns ochssen setze für!
Dann du bist wilder dann eyn stier,
Dir gleichet zwar keyn wildes thier.
Wiewol du mir dein schiff jetz werest,
260 Du dannoch nit on mich hinferest.
Du werest mir nit durch dein grimm,
Das ich dir nit deim schiff nachschwim.'
Mit dem gret sprang sie inn das meer
Und schwam also durch jamerbger,
265 So lang sie mit den henden griff
Das hinder theyl an seinem schiff.
Nisus, der jetz eyn sperber was,

Hoch inn dem lufft ersahe das;
Er schoß rhab nach seinr tochter bhendt
270 Und krammet sie stets inn die hendt,
Damit das sie deß iren griff
Must gentzlich abstohn von dem schiff.
Als sie sich nun nim mocht erhalten
Vor dem sperber Niso dem alten,
275 Sie sich zu sterben gantz vermaß.
Zustund sie auch eyn vogel was,
Welchen man nent kriechischer wiß
Der horechtig vogel Ciris.
Der nammen ist ir worden zwar
280 Von Nini ires vatters har.

Cap. 3.

Deß kônig Minos weib gebeert eyn wunderthier, welchs eyn halber ochs und halber mensch was. Von den wunderbaren hauß, welchs Dedalus, der kunstreich werckman, machet, inn welches dises wunder versperrt ward. [Ovid 8, 152–182.]

Minos, demnoch er gsiget hette,
Fur wider inn sein landt gehn Crete.
Gantz frôlich er inn sein reich kam,
Hundert ochsen ließ er mit nam
285 Schlahen dem Jupiter zu ehren.
Inn dem sich das gschrey fast thet mehren
Von seinem weib imm gantzen landt,
Aller welt kuntbar ward die schandt.
Eyn gburt sie bkam, dran was das halb
290 Eyn kindt, das ander theyl eyn kalb.
Das ließ Minos der moß verwaren,[1])
So das sein gstalt nimmer erfaren
Und das auch keyn man sehe nimmer.
Do ließ er im machen eyn zimmer
295 So wunderbarlich und irrsam,
Wer inn dasselbig zimmer kam,
Derselbig kundt sich gar mit nichten

*

1) Minotaurus eyn wundergeburt.

Hin wider zů dem außgang richten.
Ihm hatt gemachet sollich huß
300 Der kunstreich meyster Dedalus,
Welcher der listigst werckman was,
So je das gantz erdtrich besaß.
Diß hauß er inn den grundt thet legen
So gar mit seltzamen umbwegen,
305 Gleich wie Mäander fliessen thut,
Das eyn jetz dünckt inn seinem můt,
Er werd jetz fliessen in das meer,
So fleust er schimpfflich hin, dann her
Und schweyffet inn dem landt herumb
310 Mit seinem fluss irsam und krumb,
Kompt wider zů deß brunnes stadt,
Von dannen er sein außflus hatt.
Also inn disem Laberynth
Die weg so gantz irrlichen sindt.
315 Dann welcher meynt do aussen sein,
So gieng er erst inns werck hinein;
Welcher meynt, er wer gar imm hauß,
[81b] Der gieng gantz irrsam wider rauß
Und kam dann wider zů der thůr;
320 So waren die geng gentzlich irr.
Nun můßt die wundergburt darein
Teglich han zů der narung sein
Zwen man, die er gentzlichen fraß.
Doch was vom kůng versehen das,
325 Die man im zů zins muste geben,
Denselben nam dann bhendt ir leben
Das ungeheur monstrum und thier,
Do oben von handt ghůret ir.
Das stundt so lang, biß Theseus,
330 Des vatter was kůng Egeus,
Ward auch gegeben, das man ihn
Solt zů dem monstrum schicken hin.
Derselb macht eyn endt solcher noth
Und schlug das ungheur thier zů todt.
335 Darzů halff im durch list geschwindt

Ariadne, deß kônigs kindt.[1])
Sie macht im von bech etlich klôs
Wie klewlin garn inn solcher grôß
Und befalch do dem jungen tâgen,
340 Er solts dem thier werffen entgegen,
So es ghen im uffspert sein rachen,
Baldt würd im solchs an zeenen bachen.
Auch bandt sie im eyn faden ahn,
Demselben nach solt er hnein gahn,
345 Und wann er das thier wurd erschlagen,
Würd ihn der fad wider rhaus tragen.
Als nun sein will vergangen was,
Theseus wider zu schiff saß
Und fur mit sein gferten von landt,
350 Ließ Ariadne uff dem sandt
Sitzen unnd fur gantz schnell und gschwindt
Wider anheym mit gûtem windt.
Ariadne saß uff dem meer
Hertzlich betrûbt und weynet sehr.
355 Inn solchem leiden zû ir kam
Gott Bachus, groß freyd mit ir nam.
Demnach do satzt er ir zû lohn
Uff ir haupt sein eygene kron
Und furt sie mit im schnell und bhendt
360 Hoch mit im in das firmament.
Do seht ir Ariadne stohn
Gentzlich geschicket wie eyn kron;
Darumb ist sie eyn gôttin gnent.
Also begabt sie Bachus bhendt.

[82a] Inhalt der andern figur deß achten bûchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Dedalus sein sun fliegen lert,
Der felt todt, so er zû hoch fert.
Wer den circkel und seg erdacht,
Wie der groß eber inns landt bracht
5 Und wie derselbig wirt gehetzt.[2])

*

1) Ariadne lert Theseum, das thier umbzubringen.
2) Holzschnitt 23: Dädalus fliegt übers meer, während Icarus

Cap. 4.

Dedalus, der kunstreich werckman, macht im selbs flügel, damit er inn den lufft fliegen thut, gibt seinem sun underricht, weß er sich halten soll. Er aber folget seinem vatter nicht, fleügt zů hoch, sein gefider schmeltzt im von der sonnen, Icarus felt hernider zů todt. [Ovid 8, 183—235.]

[82b] Dedalus wolt umb nichten mee
Wonen zu Creten inn dem see;
Dann er im das landt hatt erkoren,
Aus wellichem er was geporen.
Er docht: 'Der kỏnig will mir weren,
370 Das ich nit soll aus seim landt keren;
Weil er mir meer und landt verspert,
Fürwar er mir den lufft nit wert.'
Also Dedalus sein kunst leit
An starcke newe fettich breit,
375 Und wie die federn solten kleben,
Legt er sie fein ordlich und eben. [1])
Je eyne legt er noch der eynen,
Die grossen stalt er noch den kleinen,
Die kleinesten hefft er mit wachs,
380 Die grỏsten band er an mit flachs
Und krummet sie künstlich suptil,
Domit sie fasten lufftes vil
Und er sie schwingen mỏcht dest baß.
Icarus sein sun bey im saß,
385 Der jung den alten frogen thet,
Was er mit dem werck schaffen wett.
Als der vatter das werck volzogen,
Ist er hoch inn die lufft geflogen,
Dorinn schwang er sich hin und her.
390 Zu seinem jungen sun sagt er:
'Mein sun, hab acht, wie ich im thu!
Drumb schick dein sinn mit fleiß darzu,
Das du im wie ich thust also!

*

hinabstürzt. Unten am strande sammelt Dädalus die stücke des leichnams in eine runde schachtel.

1) Dedalus macht ihm selb flügel.

Hab acht, das du nit fliegst zu ho,
395 Damit nit von der sonn dein gfider
Zerschmeltz! Lug, flieg auch nicht zu nider,
Damit dein gfider nit werd naß
Von wasser und du werdest laß!
Derhalben solt mir strack nochfliegen
400 Und lug und loß dich nit betriegen
Deiner blüenden jugent sterck,
Die leer, mein sun, gar eben merck!'
Domit küßt er in und umbfing,
Dem kuß eyn grosser seufftz nochgieng.
405 Als nun der vatter die wort gredt,
Er und sein sun baldt fliegen thet,
Hoch inn die lufft thetten sich schwingen.
Herunder vil der fischer giengen,
Mit iren anglen die fisch zugen,
410 Ersahen die zwen, wie sie flugen.
Je eyner zu dem andern redt:
'Die seind on zweiffel beide gött.
Secht zu, wie sie spalten den windt!'
Der vatter trost mit fleiß sein kindt
415 Und sahe offt hin und herwider,
Domit er nit zu hoch noch nider
Thet fliegen, meint ihn zu bewaren,
So das ihm nichts möcht widerfaren.
Inn dem fleugt dort her eyn adlar,
420 Der lert sein jungen fliegen gar.
Nun hatten sie zur lincken handt
Inn irem gsicht dise drey landt
Mit namen Samos und Paroß,
Dergleichen auch die statt Delos,
425 Lebinthos zu der rechten seit
[Und] Calydne, welches landt geit
Vil honig und bin ohne zal.
Do flog der vatter ab ghen thal
Zwischen obgnanten landen hin;
430 Der sun aber hatt seinen sin

Gericht als inn die hôch on witz.[1])
Also rurt ihn der sunnen hitz,
So das das wachs anfieng erwarmen;
Baldt fielen im von seinen armen
435 Die federn, das er also bloß
Mit starckem fal zur erden schoß,
Zerschmettert wol inn tausent stück.
Der vatter hinab sah zurück,
Welcher jetz nit mehr vatter hieß,
440 Traurig er sein redt hôren ließ,
Sagt: 'Ich heiß vatter jetz nit me.
Ach wo bist, mein sun Icare,
Icare mein sun, wo bist du?
Ach wo soll ich dich suchen nu?'
445 Also Dedalus schawet nider,
Do sah er seines suns gefider
Hieunden schwimmen uff dem meer
Gantz allenthalben schweben her,
Den sun sah er auch lygen dort
450 Zerschmettert gantz an meeres port.
Der vatter flog zur erden gar
Und suchet die stuck hin und har,
Die laß er zammen inn eyn lad
Und begrub sie ans môres gstadt.
455 Ob der leich thet er hefftig klagen,
Sein hend winden und zamenschlagen.
Drumb noch der staden, meer und landt
Von ihm Icareum wirt gnant.

Cap. 5.

Eyn großer künstner, welcher das segenblat erfunden, deßgleich den zirckel, diser wirt von Dedalo von eynem hauß zû todt geworffen, inn dem fallen zu eynem rephun verwandlet, welchs rephun sich deß unfals Icari fast frewet. [Ovid 8, 236—259.]

[83a] Daß rephun schawet rab und sach
460 Dedali grosses ungemach,

*

1) Icarus aus unghorsam seines vatters lehr verachtend fleugt zu hoch, die sunn durch ir hitz schmeltzt das wachs, Icarus felt zu todt.

Von eynem baum, daruff es saß,
Ließ es erscheinen seinen haß
Gegen Dedalo ann der stundt.
Vor grossen freuden es begundt
465 Rüffen und seine federn schlagen.
  Das rephun was vor kurtzen tagen
Eyn mann gewesen listig weiß
Und schwecht Dedali seinen preiß,
Das gschach inn Kriechen zu Athen.
470 Dann es künstlicher list fand zwen:
Erstlichen bey deß fisches grodt
Die segen er erfunden hot,
Den zirckel auch durch list er fand,
Wellichen man mag inn der handt
475 Künstlich brauchen und haben muß;
Stillsthon lost man den eynen fuß,
Daß ander theil herumb thut ghon.
Dedalus hessig ward davon;
Den man, welcher die kunst erfandt,
480 Stieß er hoch von eyns hauses wandt,
Do hett er sich gefallen z todt.
Pallas im aber ir hülff bodt,
Welliche dann eyn gôttin ist
Der weißheit, kunst und gschwinden list.
485 Dann als er fallen wolt, zuhandt
Sie ihn inn eyn rephun verwant;
Also das gfider ihn bewart,
So das er nit mocht fallen hart.
Also sein bhender list und sinn
490 Ward gwendet an das gfider hin,
Dergleichen an sein fuß und bein.
  Auch darff bey disem tag noch kein
Rephun sich inn die hôe lossen,
Dann es den fal fôrchtet dermossen;
495 Sein eyer imm gestreuß und hecken
Thut sampt auch seinem nest verstecken,
Dann es je immer sorget sider,
Es falle von der hôe nider.

Cap. 6.

Die landtschafft Sidon ist jetz gantz reichlich mit korn und wein begobet; das volck deß landts opffert allen gőttern sonder dem gott Phebo und Diane. Sie werden darüber sehr erzürnet, Diana schicket eyn groß hawendt schwein inn die landtschaft, welchs sehr grossen schaden thet, jedoch zuletzst von Meleagro umbrocht. [Ovid 8, 260—328.]

Dedalus flog, biß das er kam
500 Heym inn sein landt Syciliam.
Auch wurden die von Athen fro
Und dancketen fast Theseo;
Dann er sie jetz ledig hatt gmacht
Deß grossen zinses obgedacht,
505 Den sie inn Cretam mußten senden
Auß Kriechenlandt von allen enden
Dem ungeheuren monstro speis. [1])
Dovon Theseus grossen preiß
Erlangt, drumb er das thier erschlagen,
510 Von seiner manheit thet man sagen
Beide zu landt und auch zu stett.
Noch weiter grosse hilff er thet
Allenthalb, wo er sah die nodt,
Er sich mit eignem leib dar bot,
515 Derhalb trug er deß lobs eyn kron.
Nun hatten auch die von Sidon
Von seiner grossen manheit ghert,
Drumb das volck seiner hilff begert.
Bey ihn auch Meleager was,
520 Eyn kűner jűngling über d maß.
Nun gieng inn ires landts gefildt
Eyn sehr grausamer eber wildt,
Welchen Diana hatt gesant
Ghen Calidone inn das landt
525 Auß grossem grimmen haß und zorn.
Das landt was jetz gantz reich von korn
Und andrem gtreidt; darumb sie thetten

*

1) Minotaurus, welcher im Laberynt gewesen und von Theseo erschlagen.

Groß opffer gmeinlich allen gōtten,
Wein und korn inn die tempel brachten
580 Eym jeden gott noch seim errachten.
Cereri brochtens garben schwer,
Deß weines gott Bacho zu ehr
Brochten sie grosse gschir mit wein,
Staltens inn seine tempel fein;
585 Aber den Phebum und Dian
Die liessen sie on opffer sthon,
Und ward ihn gar kein opffer bracht.
Sie sagten: 'Unser ist nit gdocht.
Wolan, sie dōrffen dencken nicht,
540 Daß an ihn solch vergeß geschicht[1])
Noch bleiben werde ungerochen.'
Sobaldt sie semlichs hatt gesprochen,
Sant sie ihn disen eber dar.
Deß augen waren rodt fewrfar,
545 Sein birsten stunden im uffwart
Wie nodlen scharpff und eisen hart,
Sein gwerff und zeen er fürher warff
Gewetzet wie eyn messer scharff,
Die warn schier eyner elen lanck.
550 Der schaum gieng uß seim maul milchblanck,
[83b] Den warff es grausam auß seim schlund,
Wann es sein zeen wetzen begund.
Und wann es inn dem zorn ertoß,
So mußt der baum sein sicher groß,
555 Wann es inn grimm darañ geriet,
Das es in nit von nander schriet,
Als wann er abgeseget wer.
Die ackerleut die klagten sehr
Ir arbeit, so sie hatten gleit
560 An ire gůten acker breit;
Dann das schwein verwůst sie so gar,
Als wer nie nichs gesehet dar.

*

1) Von dem grossen eber, welcher hinoch von Meleagro umbbrocht wardt.

Und wans jetz inn die hôe stundt,
So schriets es mit den zenen z grundt.
565 Reiffs oder unreiffs blib vermitten,
Als wers mit der sichel zerschnitten.
Den wein thet es auch gantz verheren,
Den stock verwůßt es mit den beren
Und schriet [es] bey der erden z grundt.
570 Die frucht, so uff den baumen stundt,
Weder oelber noch die lorber,
Vor disem schwein mocht bleiben mehr.
Inn summa, welcher baum frucht trug,
Es mit seim gwerff darnider schlug.
575 Dem fůch es grossen schaden thedt,
Kein hirt noch hund s davon erret.
Die leut inn die stett musten fliehen,
Domit es sie nit thet beziehen.
Zuletzst bedochtens iren nutz
580 Und machten eyn starcken außschutz
Edler und starcker jůngling vil,
Deren eyns theyl ich nennen wil,
Deren jeder hofft zu gesigen
Und das grausam schwein zu erkriegen.
585 Meleager der was der eyn, [1])
So uff disem gejegt erschein.
Und der beschreigten Helena
Zwen sůn mit namen waren da.
Jason der was auch auff dem gjeidt,
590 Peleus und Telamon beid.
Dohin kam auch der schnel Idas
Und die beiden sun Thestias,
Der eyn unter inn hieß Toxippus,
Der ander mit namen Plexippus,
595 Dryas, dergleichen Hipoteus,
Acastus kam und auch Ceneus,
Welcher eyn weib war gwesn etwan
Und aber wardt zu eynem mann.

*

1) Namen der jeger, so das gros schwein gehetzt handt.

Nempt war, do was der starck Theseus
600 Und sein lieber freundt Panopeus,
Der war eyn vatter Ixion.
Do was auch der schnell Echion,
Phyleus und Eudicion,
Dergleich sein sun Ipodion
605 Sampt seim fast lieben sun Actor,
Eyn sun Phenix, gnant Amintor.
Do was auch der alte Nestor,
Doch gschach diß umb sein junge jar.
Noch vil der andren kommen dar,
610 Die ich nit mag genennen gar.
 Zwo schöner junckfrawen dar kamen;
Tegea hieß die eyn mit namen, [1])
D ander was gnant Athalantis,
Welche offt erlangt grossen priß,
615 Inn welden und uff grůner heidt
Thet sie dem wilpret vil zu leidt.
Sie was eyn wunderschône maget
Und kam geschůrtzet uff die jaget
Inn eynem rock gleich eynem mann;
620 Den briß eyn gůldenes fürspann
Zusammen an ir brust davorn.
Eyn starcken bogen trugs von horn,
Eyn kôcher mit sein pfeilen breit
Trug sie hangend an irer seit.
625 Ir hor zu zôpffen gflochten waß,
Ob dem haupt was gebunden das.
Ir angesicht lieplich erschein,
So das niemandt die junckfraw rein
Ansehen mocht, den sie nit baldt
630 Thet fohen durch ir schône gstalt.
Inn irer lieb ward gfangen schwer
Der jung und starck Meleager,
Baldt er die junckfraw erstlich sach:

*

1) Tegea unnd Athalantis, zwo schôner junckfrawen, welche beid jegerin waren.

'Ey wie selig der wer', er sprach,
635 'Welchem deyn lieb thet wonen bey!'
Also ward der kůn jůngling frey
Mit der junckfrawen lieb behafft,
Das er vergaß all seiner krafft.

Cap. 7.

Wie das groß schwein gehetzt wardt unnd von Thegea durch eyn ohr geschossen, zuletst von Meleagro gar umbbrocht und erlegt. [Ovid 8, 329–424.]

Do was eyn unabghawner waldt
640 Von beumen manigs jares alt,
An welchem unten inn dem grundt
Eyn thal von moß und roren stundt;
Was regens von den bergen schoß
Unden imm grundt zusammenfloß.
645 Das thal umbstalten sie mit netzen
Und bgunden das groß schwein drein hetzen,
Zu ring herumb sie mit den hunden
[84a] An der wehr wolbereytet stunden.
Die andren im nachvolgen mitt
650 Hunden nach seinem gspŏr und schritt
Und reytzten fast zů irem schaden
Den eber mit zorn überladen.
Vor inen sprang der ungeheur
Gleich eynem schnellem blix von feur,
655 So do kompt auß den wolcken her,
Jetz lieff es richt, dann nach der zwer.
Mit seinem groß schaumenden schlundt
Strawet es offt und dick die hundt;
Dann balt im eynr thet widerstahn,
660 So griff es in mit frevel ahn,
Damit der hundt schnell von im ließ.
Echion der wandt im sein spies
Und meynt den eber haben gwundt;
Do mißrith im der schutz zustundt,
665 So das er neben im hinstreych
Und bstecken thet inn eyner eych.

Jason mit seim schafft schos hinoch;
Doch was im gwesen vil zů goch,
Der schutz gieng inn die erd mit gwalt.
670 Meleager selb anrůfft baldt
Phebum den gott, sagt: 'Hab ich gthon
Dein wiln, o Phebe, so laß stohn
Diß schwein noch heut inn meinem gwalt!'
Damit er zů dem schutz sich stalt.
675 Seinr bitt von Phebo er genoß,
Dann er traff den, nach dem er schos;
Doch mocht sein schus nit hafften gar,
Dann im Diana (nemendt war)
Das eisen sein von dem schafft nam,
680 Dann im der schafft on eisen kam.
Das schwein hefftig zürnen began,
Sein gsicht inn seinem haupt sehr bran,
Lieff fast grimm ghen Eupalamon,
Bei welchem auch stund Pelagon,
685 Und thet nach den beyden eyn schrot,
Das sie beydsammen lagen todt.
Das gderm in zů der seit rhaus fiel,
Das blůt sehr zů der erden wiel.
Enesimus der flog behendt,
690 Den hatt es an der flucht berent
Und schriet im mit sein scharpffen zånen
Beydsammen sein adern und sennen
Mit gwalt am knie mit fleysch und allen,
So das er must zů boden fallen.
695 Nestor hett es auch do erleydt,
Ihm aber erst sein todt was breyt
Vor Troy, drumb in das schwein nit hafft.
Nestor satzt aber seinen schafft
Hinder sich inn die erd behendt
700 Und sprang gar schnell vom selben endt,
Uff eynem stammen saß er do.
Der eber im bhendt rauschet noh
Und schriet den baum inn grimmer maß,
Daruff Nestor inn schrecken saß.

705 Castor und auch der bruder sein
Pollux eiltten sehr auff das schwein
Uff iren gengen pferden hoch.
Das schwein in durch die beum empfloch,
Welch dick gesteüd die pferdt noch spieß
710 Dem schwein die richt nit folgen ließ;
Sonst hetten sie es gwis erleyt
Und in ir lob gar weit erbreyt,
Auch verdient eyns lorberbaums kron.
Zu gach gar was dem Telamon,
715 Er straucht, wie dann das gar leicht mag,
An eyner wurtzel, die do lag,
Und fiel gegen der stirnen nider.
Sein bruder hett in aber wider
Gar vŏllicklichen uffgezogen,
720 Eh Tegeaea iren bogen
Hatte mit krefften starck gespannen
Und gschossen do vor allen mannen
Das schwein und inn das or gewundt,
Das der strol darinn stackt zu stundt.
725 Meleager ward sein gewar,
Dann die burst von schweyß was rotfar.
Deßhalb erfreyt er sich deß mehr,
Dann wer sein selb gwesen die ehr,
Und sagt: 'Dir wirt billich zů lohn
730 Vor all andren des siges kron;
Du wirst uns mannen die benemen.'
Des würden sich die andern schemen
All, die do waren uff dem holtz,
Manch jung weydlicher jeger stoltz.
735 Erst spanten sie die bogen sehr
Und schossen do ger über ger.
Die pfeil gieng eyner umb den andren,
Thetten sehr dick imm lufft rumb wandren;
Noch mochten sie das schwein nit zwingen.
740 Zulesten thet herfürher springen
Arcas der starck jung mit der parten
Und schrey: 'Hie můß man fleissig warten

Und nit von jagen hie abstohn.
Solt unser gůt lob undergohn,
745 Das man eyn weib für uns solt preisen
Und ir semliche ehr beweisen?'
Sein parten er auß krefften warff,
Welche do was on massen scharff,
Und gieng dem schwein manlich entgegen.
750 Das schwein ergriff den kůnen tegen
Und hiew im eyn wundt lang und groß,
[84b] Das inngweidt ihm herausser schoß.
Pirithous ersahe das,
Welcher sein gut freundt und gsel waß,
755 Der sprang herzu aus gantzer krafft
Und erschůt seinen langen schafft,
Damit wolt er wunden das schwein.
Theseus sagt: 'O lieb freundt mein,
Ja du eyn halb theil meiner seel,
760 Nit eyl zu deinem ungevel!
Eyn unverzagt und tapffer mann
Soll alweg sorg vor schaden han.
Zu vil verwegene künheit
Hat manchen brocht inn grosses leit.'
765 Nit weither sagt Theseus mehr
Und schoß sein spieß aus krefften sehr.
Der schuß wer im geroten gnůg,
Dann das eyn ast im den abtrůg,
Der an eynem mistelbaum hieng
770 Und rab biß uff die erden gieng.
Jason der schoß und traff auch nicht
Das schwein; dann der spieß von ungschicht
Gieng ann der seit durch eynen hundt,
Domit was er ghefft inn den grundt.
775 Meleager thet bhendt zwen schitz
Mit zweien langen geren spitz
Und schoß das schwein durch seinen ruck,
So das deß spiesses vorder stuck
Durch deß schweins bauch hindurchin ging,
780 Dardurch es thet grausame sprüng

Und lieff als umb inn der tobheit.
Behendt der jüngling was bereit
Und ruffet eynem mit eym geer,
Der kam behendt gelauffen sehr.
785 Meleager erwüscht den spieß,
Gar sittig er ihn sincken ließ
Und stieß in vornen zum bug inn,
Domit so fellet er das schwein.
Die jeger schrien gmeinlich all
790 Mit grossem gschrey, frölichem schall,
Das gschach Meleager zu lob.
Sie stunden all gmeinlichen drob
Und namen ihn deß thiers groß wunder.
Doch wolts keiner anrüren bsunder,
795 Biß das eyn jeder seinen spieß
Mit gantzen krefften darinn stieß.

[85a] Inhalt der dritten figur des achten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Althea kumpt inn grosses leyt,
Den stecken sie inn das fewr treyt;
Meleager sturbt, wirt verbrant.
Ceres ir magt zum Hunger sant.
5 Wie der Hunger gestaltet sey,
Dem Erisichton wont er bey.[1])

[85b] Cap. 8.

Meleager der kün jüngling erlegt das groß schwein, schneidt im den kopff ab, schenckt das Atalante der jungfrawen. Darab Plexippus sehr zürnen thet, widerräth das Meleagro, nam der magt das haupt; Meleager erscheust seinen vättern zu todt. [Ovid 8, 425—444.]

Meleager der hertzhafft man
Mit sein füssen den kopff regt an
Und wegt in also hin und har.
800 Er sagt: 'Ir gsellen, nemendt war,
Diß übergrossen schweines haupt
Soll mir werden mit recht erlaubt.

*

1) Holzschnitt 24: Atalante hat einen pfeil dem eber ins ohr geschossen, auf den drei hunde und drei jäger mit speeren und bogen losstürmen.

Dieweil es nun von recht mein iß,
So schenck ichs fraw Atalantis,
805 Das sies hab z eyner gob von mir.'
Er schriet das haupt ab und gabs ir
So rauch, schweyssig, mit scharpffem gwerff,
Die waren starck, lang nach der scherpff.
Die gob ir sehr fast angnem was,
810 Drumb ir Meleager schanckt das.
Eyn solchs den andren thet fast zorn
Das d jungfraw ward geehrt zuforn;
Jedoch burgen sie solchen haß
Sonder zwen, deren jeder was
815 Meleagers våtter und freundt.
Plexippus sagt gantz unbesinnt:
'Mir wôndts fürwor nit gůt lohn sin,
Das d unser jegerrecht schenckst hin.
Drumb, Atalante, solt verstohn,
820 Das haupt bringst du jetz nit darvon;
Dann dir dein schôn nit helffen mag,
Noch der dirs geben hat den tag.'
Solchs gret zuckt er ir schnell das haupt.
Also ward sie der gob beraubt,
825 Auch Meleager seines rechts.
Do ward nit lang verschont deß gschlechts.
Meleager ergrimmet was
Und sagt: 'Du solt bezalen das.'
Sein geren er baldt durch in schoß,
830 Das im sein blůt zur erden floß.
Also Plexippus todt und wundt
Gar schnell dorthin fiell uff den grundt.
Toxippus stund und sah die not,
Wie sein brůder lag und was todt,
835 Und wůßt auch nit, was er thun solt,
Ob er sein bruder rechen wolt;
Dann er sorgt, im würd auch sein theyl.
Meleager, inn solcher weil
Toxippus stund so zweiffelhafft,
840 Do zuckt er behendt seinen schafft

Plexippo auß seinr tieffen wunden
Und schoß in also warm daunden
Toxippo zum brustleffel inn,
Das er dem todten bruder sin
845 Erfolgen thet an seiner fart
Und mit im zů der hellen kart.

Cap. 9.

Althea, eyn mutter Meleagri und eyn schwester Plexippi, zürnt sehr über iren sun Meleagro, darumb er ihren bruder umbracht. Althea legt eyn brandt inn eyn fewr, welchen ir die drei gᵒttin geben hatten, als sie iren sun erstlich gebar. Von solchem brand Meleager tᵒdtlich entzünt und zulest starb. [Ovid 8, 445--474.]

Althea jetzundt alle gᵒtt
Mit grossem opffer gehret hett,
Dorumb das der sieg was gefallen
850 Irem sun vor den andern allen.
Als aber sie ir brüder beid
Sach tragen todt, ir grosse freid
Inn lautter kummer wendet sich,
Wie dann freudt nimpt eyn end gwonlich;
855 Dann ir vil wirser ward dann weh. [1])
Die gᵒtter, so sie lobet eh,
Den flucht sie jetz und schalt sie hart,
Ir freid inn weinen gekert wardt.
Als aber sie erst wardt versthon,
860 Das ir sun hatt die todtschlag gthon,
Do verbarg sie irn zorn behendt
Und bedocht sich der sach eylend,
Weß ir doch wer hierin zu thun.
Bedocht, als sie gbar iren sun,
865 Domol sach sie drei gᵒttin sthon,
Welchen das lebn ist underthon.
Dieselben gᵒttin obgenant
Die gingen inn das hauß zuhandt, [2])

*

1) Altea zirnt über Meleagro.

2) Wie die drey gottin dess lebens Althea eynen stecken inn das fewr tragen.

Eyn stecken sie ins fewer brachten
870 Und mit außtruckten worten sprachen:
'Kindt, wiß, dein leben ist dir bschert,
So lang der steck inn dem fewr wert.'
Diß gret, verschwanden sie zuhandt.
Die måter zucket schnel den brandt
875 Ausser dem fewr, der jetz was bsenget,
Welchen sie baldt mit wasser sprenget,
[86a] Den brandt hatt sie noch zů der stundt.
Der zeit blib auch ir sun gesundt,
Der oberzelt Meleager.
880 Denselbigen brant trug sie her,
Von dürrem holtz machet sie ahn
Eyn feur; als das mit krefften bran,
Den brandt sie viermol fürher zoch,
Als wolt sie in verbrennen och,
885 Und wann er dann anhub und brant,
Zuckt sie in wider mit der handt.
Also fochten gar lang zusammen
Krefftig inn eym hertzen zwen namen,
Nemlich die schwester für den bruder,
890 Demnach focht für das kindt die muter.
Jetzundt erbleycht sie der mißthat,
Welch sie inn irem hertzen hatt,
So das sie den brandt wolt verbrennen
Und ires suns leben zertrennen;
895 Demnach sie irs suns mordt bedocht,
Welchs ir von zorn eyn rˢote brocht.
Ir angsicht wardt mancherley gstalt,
Jetzundt also, dann wider baldt
Sach sie eym trawenden gelich,
900 Demnach sah sie gantz erbermlich.
Der hertzliche [und] grosse schmertz
Dorret ir ihr weibliches hertz,
Wiewol ir warn die augen naß
Des elendts halb, inn dem sie was.
905 Und als eyn schiff von wals und windt
Uff und ab wirt getrieben gschwindt,

Jetz sicht mans baldt an disem port,
Gleich ist es an eym andren ort,
Also sie offt den zorn legt nider,
910 Baldt aber fasset sie in wider.
Also strit sie die wanckelmůt
[Jetzt] für die mutter mit der gůt,
[Dann] mit dem argen für die schwester;
Jedoch so wardt ir zorn je fester.

Cap. 10.

Althea machet eyn sehr groß fewr an, darinn tregt sie den stecken, so ir vonn den dreien gottin gegeben wardt; wiewol sie zuvor manchen wunderbarlichen gedancken hatt, jedoch zulest von dem zorn überwunden ward. [Ovid 8, 475—514.]

915 Do nun das feur was wol erbrant,
Hub sie den stecken inn der handt,
Sie sagt: 'Wolhin, verbrenn zů glůt,
Der du doch bist mein fleysch und blůt!
Komment, ir helschen gotter, gschwindt,
920 Der ewer drei mit namen sindt,
Die tobentlichen Hertzenleydt,
Unsinn und auch Vergessenheyt!
Baldt uff, ir schwester alle drei,
Damit ewer roth dabei sei!
925 Ich will rechen die groß mißthat,
So mein sun selbs begangen hat;
Dann mich die groß not darzů zwingt,
Und todt wider zu todten dringt,
Und übel wider übelthat.[1])
930 Wiewol mir auch zugegen staht
Mein man Oeneus, das er soll
Seins kindts braubt werden dises mol,
Hergegen auch der vatter mein
Seinr beden sůn braubet soll sein.
935 Thestius vatter, du must klagen,
Deßgleichen mein man leyd můß tragen.

*

1) Bos mit bosem gerochen.

Meinr brůder seelen, kompt herzů
Und rothen mir, wie ich im thu,
Und sehen, durch was grosse sach
940 Ich ewer seelenbgengnis mach
Mit meinem sun und eygnen kindt!
Ey nit, Althea, schnell erwindt
Und bring nit umb dein sun obgdocht,
Welchen du uff die welt håst brocht
945 Mit jemerlicher angst und not!
Nit bring dein sun schnell zů dem todt!
Ach brůder mein, thunt mirs erheben,
Thunt mirs als eynr mutter vergeben,
Ja das ich meines kindes schon!
950 Soll im nit werden gleicher lohn
Seins grossen mordts, so er begieng?
Ey, soll sighafft sein der jüngling
Und wesen diß kôngreichs eyn herr?
Er můß ufftragen nimmermehr
955 Den cepter und kôngliche kron
Des kônigreichs zu Calydon.
Der schnôd bôß jüngling muß ersterben,
Welcher solt seinen vatter erben,
Des vatters trost, des landes fal,
960 An welchem sein hülff hangt zumal.
Weh mir, diß sag ich von unsinn.
Wo ist die liebe kommen hin,
So mutter zů irem kindt treyt?
Wo ist zehen monat arbeyt,
965 Do ich in mußt erarnen teur
Und in erlôst vom ersten feur?
Ich wolt, du werst domal verbrant,
So wer diß grosse mordt verwant. [1])
Von meiner hülff genaßt du do,
970 Von deiner schuldt stürbst du also.
Derhalben antwort mir dein leben,

1) Also sagt noch manche mutter zu den ungerotenen kindern: Ich wolt, ich hett dich imm bad ertrencket.

[86b] Das ich dir zweymol hab gegeben,
Als dein leib erst ann die welt kam
Und do ich dich auß dem fewr nam!
975 Der leben gib mir eins herwider
Oder leg mich mit todt hie nider,
So mag ich zu mein brüdern kummen.
Ich weiß nit, wes mich mag gefrummen,
Ich wolt geben und doch enmag.
980 Meiner brüder wund und todtschlag
Und meins suns leib zu beider seit
Stond und handt mit eynander streit.
Wolan, mein brüder müssen sigen,
Und ich wil gar darnider ligen,
985 Domit ewer todt werdt gerochen.'
Sobaldt und sie das hat gesprochen,
Wandt sie die augen anderstwar;
Bekümmert und erzürnet gar
Warff sie den stecken inn die glût.
990 Nun dauchte sie inn irem mût,
Der steck erseufftzt gleich eynem mann,
Als er inn dem fewr lag und brann.

Cap. 11.

Meleager stirbt von grossem wetagen, wirt noch heidnischen sitten verbrant. Seine schwestern dobey sthendt, vor leidt zu baumen verkert werden. [Ovid 8, 515—541. 716—722.]

Meleager wußt lang noch nicht
Umb dise fürgenummen gschicht
995 Und wardt doch solcher moß entzint
Gleich eynem brant, so hefftig brint.
Mit gwalt meint er semliche pein
Zu dempffen; das mocht nit gesein.
Wiewol er leit so groß wehtagen,
1000 Kundt er doch niemandt davon sagen.
Der sterckist jüngling obgedocht,
So unlang das groß schwein umbbrocht,
Der brann inn seinem leib gentzlich.
Das fewr zum hertzen flachte sich,

1005 Also das leben sein zerran
Sampt dem brant, so inn dem fewr brann.
Sein elends sterben bgunden weynen
Zu Calydone alle gmeynen;
Sein junges leben, stoltzen leib
1010 Weinten beid sammen mann und weib.
Inn summa unter reich und armen
Thet sein das landtvolck als erbarmen.
Die weiber rissen kleider, har,
Das ir landts trôster gstorben war.
1015 Vor leidt sein vatter sich bestaupt
Mit eschen oben auff seim haupt
Und walgt sich imm staub hin und her,
Verflucht gar offt das sein alter,
Er klaget beide sun und weib.
1020 Wann die mutter hatt iren leib
Mit eynem messer gar durchstochen
Und ir volbrochte sind gerochen.
Ja wann ich tausend zungen het,
Der jede bsunder reden thet,
1025 So môcht ich nit genûg gesagen
Ja von der armen schwestern klagen,
Von jamer, klagen und von rewen,
Ir hor rauffen und hertzen blewen.
Irn bruder sie halßten und kûsten
1030 Und druckten ihn zu iren brüsten,
Dieweil und sie ihn mochten haben.
Als man ihn ins fewr thet begraben,
Die schwestern weinend dobei stunden.
Zuhandt sich von der erden unden
1035 Eyn rind stig biß an iren mundt.
Sie sagten zamen: 'Sind gesunt!'
Das war eyn lindt und auch eyn eych.
Do sah man, wie das volck her streich
Und branten do iren wirauch.
1040 Solchs hab ich selb gesehen auch
Und auch von alten leuten ghôrt,
Welch glaubwirdig sind, ehrenwerdt.

Cap. 12.

Achelous erzalt eyn wunderparliche geschicht von eynem mann Erisichthon, welcher der gottin Ceres iren baum abgehawen, dorumb er schwerlich von Cereri geplogt wardt. [Ovid 8, 725—798.]

Eyn semlichs bewegt sie alsammen,
Theseum sunderlich mit namen.
1045 Er batt im weiter sagen baß
Von der gotter wunder etwas.
Achelous saget zu ihm:
'O teurer held, mein red vernimm!
Es ist [gar] mancher dingen art,
1050 Dem der leib anderst ist gekart
Und bleibt dann immer so gestalt.
Etliche haben doch gewalt,
Das sie sich gentzlich thun verstellen,
Inn wellicher hand ding sie wellen.
1055 Als Proteus offt auß dem meer
Thut kummen uff das erdtrich her,
Der kan verwandlen sein gestalt
Inn mancherley weiß manigfalt.
Dann Proteus der ward etwan
1060 Zu eym lewen auß eynem mann,
Demnach wardt er eyn eber wildt,
[87a] Demnach hatt er eyns hirschen bildt;
Doch blib er inn der form nit lang,
Er wardt eyn ungehewrer schlang,
1065 Demnoch verwandlet er sich schier
Inn eynen starck hornechten stier,
Zu zeiten wie eyn baum erschein,
Demnach wardt er gleich eynem stein,
Er wardt auch wie eyn wassr etwann,
1070 Demnoch gleich wie eyn fewr er brann
Und andèr mehr der gstalten vil,
Das zu erzelen nem lang wil.
Eyn man der hatt eyn tochter schon,
Der hieß mit nam Erisichthon,
1075 Die hatt auch gleich irs vatters art,
Das sie sich inn manchs bildt verkart.

Solchs war die schuld, wie ich sag hie:
Ir vatter lebet, das er nie
Den gôttern keinen dienst nie thet
1080 Weder mit opffer noch mit bett;
Dazu er frevel hawen torst
Den gôttern ire weld und forst,
Die inen zugeeyget waren.
Eyn schônen walt von langen jaren
1085 Ließ er mit exen niderhawen;
Die trutz gschach Cereri der frawen,
Welche ist deß korns eyn gôttin.
Eyn grosser eychbaum stund darin,
Der machet für sich selb eyn walt
1090 Ja anzusehen breit und alt.
Das landtvolck inn grosser andacht
Dohin gar manig opffer bracht
Vor kranckheit, so man do genas;
Dann diser baum sehr heylig was.
1095 Den baum hieß er auch niderhawen,
Bey welchem man offt die waltfrawen
Hat hôren husten und auch lachen
Und do eyn wild getemmer machen;
Do hort man sie offt singen sůß,
1100 Offt spůrt man inn dem taw ir fůß;
Zu zeyten inn eyns ringes gang
Sungen sie umb den baum ir gsang.
Die eych was so wonsam und schon,
Keyn man mochts inn eynr stundt umbghon;
1105 Unter ir stundt auch vil mehr graß,
Dann sunst in dem wald niergen waß.
Doch wolt er sie nit lossen sthan
Und hieß sie seine knecht umbschlan.
Die knecht aber forchten sich sehr,
1110 Ihn aber mocht nit wenden mehr.
Als er sein knecht sich forchten sach,
Nam er eyn beyel, zu ihn sprach:
'Was acht ich darauff, das Cereß
Disen baum liebet! Schweigt mir deß!

1115 Sie loß ir selber eyn baum werden,
Dann disen haw ich zu der erden.'
Mit dem hiw er mit gantzer krafft
Inn den baum, das rauß gieng der safft.
Von dem schlag erschut sich die eych,
1120 Ir laub und zweig die wurden bleich
Und auch die eycheln, so druff stunden.
Sobald er empfing solcher wunden,
Der baum erblůtet von dem schlagen.
Noch dorfft niemandt nichts zu im sagen;
1125 Doch so beredt sollichs eyn mann.
Er ließ den baum, lieff jenen ahn,
Schlug in, das im sein haupt zerkin,
Sagt: 'Hab das für die warnung din!'
Demnach den baum wider anlieff.
1130 Secht zů, wo auß dem baum gar tieff
Eyn sehr klegliche stimm klagber
Erschall, sagt: 'Ach und immer mehr!
Ich bin eyn maget, won hie inn,
Mein fraw ist Ceres die gøttin.
1135 Jetzundt sterb ich von deinen schulden,
Darzu der baum; solchs mustu dulden.'
Jedoch ließ er nit sein gemůt,
Den baum er stetig niderschrit,
Biß er in gar zu boden falt.
1140 Solchs hand die gøttin inn dem waldt
Erfarn, so man nent Dryades;
Sie weinten disen handel bøß,
Sagten: 'Wo wend wir tantzen bey?'
Sie klagtens frawen Cereri,
1145 Wie sie wern irer eych beraubt.
Ceres auß zorn erschůt ir haupt;
So groß und mechtig was ir zorn,
Das alles reyff und zeitig korn
Gar fast erbibet inn den felden.
1150 Sie gdocht ihm sollichs zu vergelten
Mit so gar jemerlicher wiß
Durch grossen jamer, hungers friß,

Wiewol der Hunger und auch sie[1])
Vormolen kamen zammen nie:
1155 Dann es den zweien von den gȯtten
Ernstlich von nander ist gebotten.
Darumb sie sandt eyn andre magt,
Zu deren sie gar ernstlich sagt:
'Rüst dich und far hin wunderbaldt
1160 Inn Scytiam, die insel kalt,
Ich mein inn die unfruchtbar erden!
Dann do mag nimmermehr gewerden
Weder [ein] frucht noch ander korn,
Dann do ists immer tieff gefrorn.
1165 Do sihet man wandlen tegleichen
[87b] Zitern [und] frost und als ferbleichen,
Welche sind deß hungers gesindt.
Doselbs lug und den Hunger findt,
Dem soltu von mir ernstlich sagen,
1170 Das er Erisichthonis magen
Althalb mit hunger überschit,
So das inn mȯg ersettgen nit
Uff erdt keyn speiß, wie vil der sey.
Sein güter soll er all dobey
1175 Verschwenden und gantz werden ohn
Umb den trutz, so er mir gethon,
Das er mit seiner boßheit argck
Meint angsigen meinr gottheit starck.
Eylents solt dich uff den weg machen,
1180 Sitz schnell uff disen grossen trachen,
Darauff magst du inn eil dar faren.
Derhalb thu dich nit lenger sparen!'
Die junckfraw saß behendt uff ihn
Und fur inn schneller eyl dohin
1185 Durch die wolcken, biß [das] sie kam
Inn das grausam kalt Scytiam
Ann das vil hoch gbirg Caucason,

*

1) Der hunger und Ceres mȯgen kein wonung beynander haben, dann Ceres ist eyn gottin der frucht.

Doselbs der Hunger was gewon
Zu hausen inn eym kalten loch,
1190 Wie ir das werd vernemen och.

Cap. 13.

Ceres die gottin schickt irer megt eyne zu des hungers gott, befilcht ihm, dem Erisichthon sein leib mit hunger zu beschweren, domit er als sein gut verzeren thet. [Ovid 8, 799—868.]

Die magt ersach den Hunger wol
Uff eynem acker; stein so vil
Do samlet er inn grosser pein,
Mit den zenen und neglen sein
1195 Kratzt er die wurtzeln aus der erden,
Ob ihm eyn bißlein möchte werden,
Sein har was ihm zerstraubt und graw,
Sein augen thieff schilichen plaw,
Sein handt spant ihm über das bein,
1200 Sein dürren wangen, lefftzen klein,
Sehr bleich tôdtlich war sein angsicht,
An im spürt man keins fleisches nicht.
Beschaben, rostig, schwartz sein kel,
Sein zeen im waren rostig gel,
1205 Das bein im durch die haut rauß stach,
Zu zalen man das gnugsam sach.
Und do sein bauch zu recht solt sthon,
Do sach man nichs, er was darvon.
Die haut im an der brust thet kleben,
1210 Auch an seim rucken sah man eben
Das gebeyn und die ripp mitt allen
Nit anders, dann wolten sie fallen.
Als in die magt nun wol besach,
Vor im stund, also zû im sprach:
1215 'Mein fraw will semlichs von dir han,
Das [d] Erisichtonem den man
Mit hunger gar solt überfallen.'
Die wort hatt sie nit grett mit allen,
Do umbgab sie des hungers pein;
1220 Ir hertz von hunger leit groß pein,

Also das ir ir hertz bgundt schwachen.
Zuhandt want sie umb iren trachen,
Inn schnellem flugk der wider kam
Geflogen inn Emonyam.
1225 Der Hunger hatt auch nit gebeyt,
Er fur hin durch die lufft bereyt
Und stund also vor dem pallas,
Do Erisichton innen was;
Denselben er noch schloffen fandt.
1230 Der Hunger blies im do zuhandt
Die hungerssucht inn seinen magen;
Er kundt nit lenger do vertragen
Inn so eym fruchtbarlichen landt,
Inn sein důrr landtschafft er sich wandt.
1235 Erisichton noch lenger pflag
Des schloffes, inn dem er do lag.
Imm schloff hielt er sich gleich gemeß
Mit seinem mundt, als wann er eß,
Zeen wider zeen er beissen thet,
1240 Demnach er fast weit ghenet het,
Lag inn dem traum und fraß den lufft;
Also der hunger in besufft.
Sobald er fieng zu wachen ahn,
Der hunger inn im wůt und bran
1245 Inn seim gederm und inn seim magen.
Zustund můßt im das gsindt fürtragen
Alles, das sie [do] mochten han
Eshaffter speis. Solchs daucht den man
In seinem magen sein nit mehr,
1250 Dann wer es gwesen eyn erdber;
Und speis, daran eyn gantze stadt
Gnug hatt, mocht in nit machen satt
Und daucht in minder dann eyn ey.
Man trug imm speis für mancherlei,
1255 Noch gstund im nit sein hunger groß
Und ward je grősser all sein froß,
Gleich wie das meer von vil innflůssen
Von regen und von wassergůssen.

Und gleich eynem feur, welchs nieman
1260 Mit stro und holtz gesetten kan,
Es wirt noch mehr grosser und breyt,
[88a] Je mehr man stro und holtz zutreyt,
Also dem Erisichtone
Sein hunger wuchs je meh und meh,
1265 Dann je grösser ward die wirtschafft,
Je grösser gwan sein hunger krafft;
Dann im sein bauch je mehr und mehr
Ward krafftlos, eitel und auch leer
So lang, biß er sein erb und gelt
1270 Hauß, hoff und was er hatt imm feldt,
Das hatt er fressen und verzeret;
Noch ward dem hunger nit geweret,
So lang das dem fressigen man
Alles des, so er jhe gewan,
1275 Nichts dann sein tochter überbleyb;
Die er hin zu verkauffen treyb,
Damit er sich, so lang das wert,
Seins hungers mit dem gelt ernehrt.
Das edel kindt, die tochter fein,
1280 Hatt nit gewont eyn magt zu sein,
Zu dem meer ire hend sie bodt
Und sagt: 'Ach hilff mir auß der not,
Neptune! Dann mein erste blům
Ward dir von meinem magetum.'
1285 Neptunus gwert sie irer bett,
Das sie ward und was zu [der] stedt
Eynem fischer gantz gleich gethon,
So mit den anglen fischen gohn.
Ir herr, der sie kaufft, folgt ir noh;
1290 Er sach sich umb und wist nit, wo
Sein kauffte magt doch hin wer kommen:
'O fischer, hastu nit vernommen
Von meiner erst erkaufften maget
Inn bösen kleydern?' Als er fraget,
1295 Die magt zů stund sich sah verwildt
Und an ir han eyn anders bildt;

Sie freyet sich, das sie der man
Nach ir selb fragen do began.
Der fischer sprach: 'Glaub sicherlich,
1300 Das noch heut niemant sahe ich
An diser meiner fischen weyd
Dann dich und mich uns alle beyd.
Ich sich auch stets den fischen zů,
Anders warlich nicht sehen thu.'

Cap. 14.

Erisichton von wegen grosses hungers verkaufft sein tochter, welche alle mol inn eyn ander gestalt verwandlet ward und also offt inn verkerter gestalt verkaufft ward, damit ir vatter seinen hunger büsset [Ovid 8, 869—884.]

1305 'Der man gieng also hin sein straß
Und was gantz traurig aus der maß.
Die tochter kam zum vatter wider,
Welcher sie offt verkauffet sider;
Die tochter aber alle fart [1])
1310 An irer gstalt verkeret ward,
Jetz wards eyn vogel, dann eyn man,
Zu einem pferdt ward sie etwan.
So neret ihn die tochter lang;
Doch ward im zuletzst also bang
1315 Von grossem hunger ungehab,
Biß er sein eygen fleisch hiew ab
Und fraß das seim hunger zu statt.
Wie mancher der wort wunder hat,
So ich hie vornen hab erzalt,
1320 Nun hab ich sein auch vollen gwalt,
Das ich mein leib und gstalt verwildt
Inn dreyerley verkerter bildt:
Zu eynem man wirdt ich zu zeiten,
Demnach eyn kleine weil ich beiten,
1325 So lig ich uff der erdten lang,

1) Diser freund ist gwesen Acteon, welcher nachmal von sein eygen hunden umbkam. [Diese randnote ist versehentlich aus bl. 28a zu buch 3, v. 324 hier wiederholt].

Bin eyn grausamer grosser schlang,
Demnach eyn ochs gar freysamlich,
Wie ir dann mûgent sehen mich
An disem meinem eynen horn.
1330 Das ander ich vor lang verlorn,
Als mir das von der stirn gebrochen.'
Also hat diser fluß gesprochen
Und erseufftzet zu solchen worten,
Das sie es alle sammen horten.

Inhaltsübersicht.

Das ander bůch.

Das dritt bůch.

Das acht buch.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCXLI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1906.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Rechnungsrat Rück in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. Bolte, professor in Berlin.
Oberstudienrat Dr. Hartmann in Stuttgart.
Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.
Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.
Dr. H. Paul, professor an der universität München.
Dr. Erich Schmidt, professor an der universität Berlin.
Dr. Schönbach, professor an der universität Graz.
Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.
Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.
Dr. Strauch, professor an der universität Halle.
Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.
Dr. Voretzsch, professor an der universität Tübingen.

GEORG WICKRAMS

WERKE.

ACHTER BAND

(OVIDS METAMORPHOSEN, BUCH 9—15)

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES BOLTE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1906.

DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.

Vorwort.

1. Albrecht von Halberstadt und seine Metamorphosen - verdeutschung.

Unter Wickrams werken nehmen die ovidischen Metamorphosen eine eigentümliche stellung ein. Wickram tritt hier nicht einem Nythart oder Eyb und den folgenden verdeutschern des Terenz und Plautus[1]), einem Murner, dem raschen dolmetsch der Vergilischen Aeneis[2]), oder Schaidenreisser, dem ersten Odyssee-übersetzer[3]), an die seite, er schöpft nicht wie jene lateinkundigen humanisten mit eigner hand aus dem borne der antiken poesie, sondern er liefert wie in seinem frühesten und letzten werke, den Zehn altern und der Narrenbeschwörung, eine bearbeitung einer älteren deutschen dichtung; doch statt in die produktion des voraufgehenden menschenalters zurückzugreifen, verjüngt er ein werk aus dem beginne des 13. jahrhunderts, das uns ohne ihn vielleicht völlig verloren gegangen wäre.

Wie aber der elsässische bearbeiter zu der handschrift des alten thüringischen chorherren kam, das können wir nur vermuten. Es fällt auf, dass sein werk nicht im nahen Strass-

*

1) M. Herrmann, Terenz in Deutschland (Mitt. der ges. f. dtsch. erziehungsgeschichte 3, 1. 1893). Günther, Plautuserneuerungen (diss. Leipzig 1886). Herrmann, Albrecht von Eyb 1893 s. 380.

2) Goedeke, Grundriss² 2, 217, wozu ich noch eine Strassburger ausgabe von 1559 und eine Leipziger von 1606 nachtrage.

3) K. v. Reinhardstöttner, Jahrbuch für Münchner geschichte 1, 511. 4, 77.

burg oder Basel oder bei dem rührigen Augsburger buchdrucker Heinrich Steiner erschienen ist, sondern in Mainz bei dem gleich Steiner als verleger von klassikerverdeutschungen bekannten Ivo Schöffer[1]). Mit diesem ist Wickram höchst wahrscheinlich 1542 auf der Frankfurter messe in persönliche berührung getreten, als er im auftrage des Colmarer rates die von Bartholomäus Grieninger gedruckte Plutarch-übersetzung des gelehrten stadtschultheissen Hieronymus Boner in Speier und Frankfurt vertrieb[2]). Ungewiss ist, ob er selber die alte handschrift von Albrechts Ovidübersetzung aufgestöbert[3]) und den gedanken einer herausgabe gefasst hat, oder ob Schöffer sie aus Mainz nach Frankfurt mitbrachte[4]) und dort nach

*

1) Vgl. bd. 7, s. VI. — G. Lorichius redet in seiner widmung bl. b1b) von der notwendigkeit, 'das auch die alten heidenische bücher inn teütscher sprach zů tag kommen', und fährt fort: 'Inn disem vornemlich auch der ersam und weiß Ivo Schöffer, buchtrucker zů Meyntz, eynes ewigen růmbs werdt ist, das seine eltern und er durch ire verleg und unkosten die theuren authores Livium, Cornelium Tacitum unnd jetz den Ovidium inn teutsch sprach vertolmetzschet zů tag bracht haben'.

2) In einem briefe des Colmarer rates an den in Speier weilenden H Boner vom 2. märz 1542 heisst es: 'Wir habent 204 buecher Plutarchi inn vier fass schlahen, die gon Speir füren und unserm burger Jergen Wickgram zugegen befelhen lossen, derselben sovil möglich uff jetzigem richstag Speir zuvertriben und, was überplipt, den nechsten in Franckfurter mess zu andern buechern des orts ligendt zu achten und durch hilff und zuthun unsers stetmeysters Ruprecht Kriegelsteins, so ouch dohin kommen, zuverkouffen' (E. Waldner, Zs. f. d. gesch. des Oberrheins n. f. 7; 324. Wethly, Hieronymus Boner 1892 s. 36. 45. Oben bd. 3, s. XXVII[4]). B. Grieninger scheint sich schon damals in zahlungsschwierigkeiten befunden zu haben (bd. 5, LXXV. Wethly, Boner s. 37).

3) Wie er 1546 die Mainzer meisterliederhandschrift in Schlettstadt kaufte (bd. 2, XXXIX).

4) Hierfür kann man mit Bartsch (Albrecht von Halberstadt 1861 s. CXXXI) geltend machen, dass Albrechts propstei Jechaburg unter dem Mainzer erzbischofe stand und dass auf diese weise leicht eine handschrift Albrechts nach Mainz kommen konnte. Auffällig bliebe dann immerhin, dass sowohl Wickram wie Lorich in ihren widmungen von diesem verdienste ihres verlegers ganz schweigen. Letzterer sagt in der unten s. VIII angeführten stelle vielmehr, er habe

einem geeigneten bearbeiter suchte; doch spricht mehr für die erste annahme. Immerhin war es für Schöffer ein gewisses wagnis, statt eines humanistisch gebildeten gelehrten einen jungen buchhändler mit der Ovidverdeutschung zu betrauen, wenngleich dieser von seiner rede- und reimgewandtheit schon proben abgelegt hatte und ihm ausserdem eigene zeichnungen zur ausschmückung des werkes zu liefern versprach.

Wurde nun damals in Frankfurt eine verabredung zwischen Schöffer und Wickram getroffen, so fällt Wickrams ausarbeitung in die jahre 1542—1544. Ende 1544 wird er sein manuscript samt den illustrationen nach Mainz geschickt haben, da seine widmung an den Rufacher obervogt vom 25. dezember [1544] datiert ist[1]). Um die heidnischen fabeln gegen vorwurf unchristlicher leichtfertigkeit zu decken, liess Schöffer durch den katholischen geistlichen Gerhard Lorichius prosaische geistliche moralisationen einflechten, auf die wir noch einmal zurückkommen müssen. Lorichs vorrede ist am dienstag nach Bartholomaei (25. august) 1545 im Mainzer augustinerkloster unterzeichnet, wohl kurz bevor der stattliche foliant die presse verliess[2]). Was Lorich hier (bl. b1 b) seinem gönner, dem erzbischöflichen hofmeister Eberhardt Rüde von Collenbergk[3]), über Wickrams arbeit mitteilt, ist zwar zumeist aus dessen eigner widmung geschöpft, interessiert uns aber um der darin ausgesprochenen wertschätzung willen:

Demnach hat auch gottes wolgefallen[4]) das also versehen, das der ersam Jörg Wickram, der unter anderem [b2a] seiner sinnen übung eyn selbstgewachsener[5]) maler [und] formenreisser woll möcht genant

*

dem verleger Schöffer 'eine alte sächsische verdolmetschung Ovidii samt der figuren' zugestellt.

1) Dreschers auffassung (Studien zu Hans Sachs 2, 62². 1891), nach der Wickram vom dezember 1544 bis etwa juli 1545 an den Metamorphosen gearbeitet hätte, vermag ich mir nicht anzueignen. Vorreden schreibt man doch erst nach abschluss des werkes, nicht vor dessen beginn.

2) Am 2. oktober 1545 beginnt Hans Sachs Wickrams Ovid auszunutzen (Drescher, Studien 2, 82. Abele, Die antiken quellen des H. Sachs 2, 75; progr. Cannstatt 1899).

3) Wohl ein glied der westfälischen adelsfamilie Callenberg.

4) wolgefallens. 5) sebst gewachner.

werden, inndem er sunder einiges meisters unterweisung inn daß edel werck der gestalten verwandelung deß poeten Ovidii formen, damit dasselbig[1]) zu zieren, gerissen hat, sich zu vilgedachtem Ivoni gesellet und eyn alte sexische vertolmetschung deß gedachten wercks Ovidii, dasselbig sampt den figuren seiner reissung zu trucken, zugestalt hat, welichs dann alles also ewerer ehrnveste kündig und wol bewust ist, der auch die teutschen reümen und vertolmetschung nicht übel gefelt, nachdem sie der obgemelt Jörg Wickram gebessert und auff hielendisch verstendtlicher teutsch bracht hat.

Da uns nun diese 'sächsische verdolmetschung' bis auf kümmerliche reste verloren gegangen ist, fällt es nicht leicht, von ihrem charakter und von Wickrams verhältnis zu seiner vorlage eine völlig zutreffende vorstellung zu gewinnen. Meister Albrecht von Halberstadt hat zufolge seinem von Wickram wörtlich abgedruckten 'prologus' sein werk im jahre 1210 im gebiete des landgrafen Hermann von Thüringen auf einem berge Zechenbuch gedichtet. In diesem orte Zechenbuch hat Jacob Grimm[2]), wie lange vor ihm schon Cyriacus Spangenberg[3]), die probstei Jechaburg auf dem Frauenberge bei Sondershausen erkannt; mit hilfe des Rudolstädter forschers L. F. Hesse wies Grimm dann auch einen 'Albertus scolasticus' als chorherren (canonicus) des Peter-Paulsstiftes zu Jechaburg aus drei urkunden von 1217, 1218 und 1251 nach, denen Irmisch 1873 eine vierte von 1231 hinzufügte[4]).

*

1) das seibig.

2) Zs. f. dtsch. altert. 8, 10. 397. 464 (1851) = J. Grimm, Kleinere schriften 7, 283. 303. 324. — Über die geschichte des 1004 gegründeten stiftes Jechaburg, in dem ausser dem vom erzbischofe von Mainz ernannten propste ein dechant und zwölf chorherren wohnten, vgl. Hesse in Ersch-Grubers Allgemeiner encyclopädie II, 15, 164—176 (1838) und in [F. v. Sydow,] Thüringen und der Harz 7, 45—60 (1842). Irmisch, Beiträge zur schwarzburgischen heimatskunde 1905 s. 327—424: 'Aus der geschichte Jechaburgs'. Apfelstedt, Bau- und kunstdenkmäler von Schwarzburg-Sondershausen 1, 62—66 (1886): 'Jechaburg'.

3) Cyr. Spangenberg, Von der musica und den meistersängern (1598) ed. 1861 s. 126: 'Zechenbuch ... Wo diser ort gelegen, hab ich nicht khönnen erforschen; ist villeicht auff Jochsburg bey Sunderßhausen geschehen, welches vor zeitten ein heydnischer hayn ahn der hainliten gewesen'.

4) a. Privilegium des bischofs Sigeboto von Havelberg 1217, im

Da nur wenige urkunden des 1525 im bauernkriege zerstörten stiftes auf uns gekommen sind, vermögen wir nur festzustellen, dass das amt des scholasticus [1]), der den magister scolarum zu beaufsichtigen und für die korrekte anfertigung der urkunden und das orgelspiel an festtagen zu sorgen hatte, 1206 in Jechaburg noch nicht von Albrecht, sondern von einem Fredericus verwaltet wurde, der 1217 zum decanus aufgerückt war. Wenn wir aber unsre aufmerksamkeit auf des dichters heimat Halberstadt richten, wo damals verschiedene Jechaburger stiftsherren zugleich geistliche würden bekleideten [2]), so entdecken wir hier einen Halberstädter domherren Albertus, der in urkunden der jahre 1178—1193 häufig erwähnt wird [3]), und zwar als presbiter (1178. 1180), scholasticus (1180. 1184. 1189), magister (1184. 1186. 1192. 1193), sacerdos et magister (1184. 1185. 1186. 1187), presbiter et magister (1185) oder schlechtweg als canonicus ecclesiae maioris. Chronologisch wäre es ja möglich, dass dieser Albertus, der kurz vor 1160 geboren sein wird, 1210 als Jechaburger scholasticus den Ovid verdeutschte; doch bliebe zu erklären, warum er unter dem neuen bischofe Gardolf (seit ende 1193) Halberstadt verliess und seiner pfründe verlustig ging. Wanderte er während

*

Jechaburger kopialbuch. — b. Walkenrieder urkunde 1218, im Wolfenbüttler archiv (ohne die namen der zeugen im Urkundenbuch des histor. vereins für Niedersachsen 2, 86 nr. 102. 1852 abgedruckt). — c. Jechaburger urkunde 1231, in einem diplomatar des archivs zu Stolberg (Irmisch s. 356). — d. Urkunde 1251, bei Würdtwein, Diplomataria Maguntina 1788 s. 119. — Vgl. die erläuterungen von Th. Irmisch, Der Jechaburger chorherr Albrecht (von Halberstadt), ein dichter des mittelalters (in seinen Beiträgen zur schwarzburgischen heimatskunde 1905 s. 327—357; zuerst im Regierungs- und nachrichtenblatt für das fürstentum Schwarzburg-Sondershausen 1873, nr. 61 und 83).

1) Vgl. die von J. Grimm (ZfdA. 8, 465) und Irmisch (Beiträge s. 333) angeführten Jechaburger statuten von 1372, sowie Hesse im Serapeum 1863, 9: Über den titel scholasticus.

2) Irmisch, Beiträge s. 332.

3) Gustav Schmidt, Urkundenbuch des hochstifts Halberstadt 1 (1883), 246—307 nr. 282. 290. 295. 298. 300—306. 308—310. 313—315. 317. 319. 325—328. 337. 341. G. Schmidt, Urkundenbuch der stadt Halberstadt 1, 9 nr. 7 (1878). G. Schmidt, Urkundenbuch der collegiatstifter s. Bonifacii und s. Pauli (1881) s. 301 nr. 8. 10.

der jahre 1194—1206, aus denen jede spur fehlt, in die fremde? Und ist es überhaupt wahrscheinlich, dass er noch 1251 als neunzigjähriger in Jechaburg seines amtes waltete? — Wenn somit die beziehung dieses Halberstädter domherren zur Ovidverdeutschung mindestens fraglich ist, so darf ein späterer Halberstädter domherr Albrecht von Kreuzburg, der 1214 als jüngster kanonikus und 1218—1243 als propst in der kollegiatkirche zu Borschla bei Treffurt nachweisbar ist[1]), keinesfalls mit dem dichter identifiziert werden, da er neben diesem in der oben zitierten Walkenrieder urkunde von 1218 erscheint[2]).

Über Albrechts verhältnis zu dem im prologe erwähnten landgrafen Hermann von Thüringen († 1217), dem berühmten gönner Veldekes und Herborts, Wolframs, Walthers und andrer dichter, wissen wir nichts; doch legt das beispiel Herborts von Fritzlar, der als noch junger 'gelarter schuolære' (v. 18451) vom landgrafen mit der verdeutschung des französischen Roman de Troie beauftragt wurde[3]), die vermutung nahe, auch

*

1) G. Schmidt, Urkundenbuch des hochstiftes Halberstadt 1, 426 —612 nr. 477. 481. 489. 508. 511. 516. 517. 534. 555. 557. 559. 562. 568. 573. 578. 589. 598. 602. 604. 607. 612. 2, 2—43 nr. 655. 664. 675. 688 f. 696. 700. 706. 709 f. 713. 721. 722. G. Schmidt, Urkundenbuch der stadt Halberstadt 1, s. 29—590 nr. 21—23. 42. VII. XIII. XV (A. prepositus in Burcslo, 1240 prepositus A. de Cruceburch). G. Schmidt, Urkundenbuch der collegiatstifter s. Bonifacii und s. Pauli s. 23 nr. 22a. 28. 31.

2) Allerdings heisst er hier 'Albertus canonicus ibidem [maioris ecclesiae Halverstadensis] et prepositus in Torsalo'; aber dies wort Torsalo, das auf keinem versehen Hesses beruht, sondern nach Paul Zimmermanns gütiger mitteilung wirklich in der urkunde zu lesen ist, muss ein schreibfehler für Burcslo oder Burslo sein. — Der vollständigkeit halber erwähne ich noch einen 1219—1221 zu Bosleben nachweisbaren und an einem 8. februar verstorbenen Albertus sacerdos, canonicus an s. Bonifacii zu Halberstadt, 'qui contulit ecclesie nostre bibliotecam, missale bonum, musicum antiphonarium et alios libellos utiles, in cuius anniversario habemus ij solidos de area in villa, que proprietas dicitur' (G. Schmidt, Urkundenbuch der stifter s. Bonifacii und s. Pauli s. 268).

3) Daz hiz der furste Herman, | der lantgravo von Duringenlant; | diz buch hat im her gesant | der grave von Liningen (Herbort v. 92).

Albrecht habe eine solche persönliche anregung vom fürsten empfangen.

Als dichter wird Albrecht überhaupt nirgends im mittelalter angeführt; die citate bei Cyriacus und Wolfgang Spangenberg [1]) v. j. 1598 und 1630 gehen natürlich nur auf Wickrams Ovidbearbeitung zurück, und die von Goedeke (Grundriss² 1, 87) angedeutete benutzung durch den dichter des Reinfrid von Braunschweig lässt sich nach den untersuchungen von P. Gereke (Paul-Braune, Beiträge 23, 447 f.) nicht aufrecht erhalten.

Leider ist die einst in Wickrams händen gewesene alte handschrift, von der Jacob Grimm und Bartsch auf grund einiger lücken Wickrams ein bild zu entwerfen versucht haben [2]), spurlos zu grunde gegangen; dagegen hat uns ein günstiger zufall ein paar blätter aus einer pergamenthandschrift vom ende des 13. jahrh. erhalten, die um 1623 in Oldenburg zu buchbinderzwecken zerschnitten wurde. Diese 1859 und 1865 von Leverkus und Lübben entdeckten und veröffentlichten bruchstücke, die man in bd. 7, 277—283 und 8, 93—105 unter dem texte wieder abgedruckt findet, und deren autor wir ohne das vorhandensein von Wickrams bearbeitung nicht zu benennen wüssten, bilden für uns das einzige hilfsmittel, um Wickrams verfahren zu kontrolieren, und sollen weiterhin zu diesem zwecke betrachtet werden. Zugleich aber lehren sie uns auch, in welcher weise der Jechaburger scholasticus seine lateinische quelle wiedergab.

Meister Albrecht verfuhr anders als Heinrich von Veldeke, der ein menschenalter vor ihm seiner Eneide den französischen Roman d'Enéas zu grunde legte und nur nebenher die lateinische Aeneis zu rate zog [3]), oder als Herbort von

*

1) Cyr. Spangenberg, Von der musica und den meistersängern 1861 s. 126. v. d. Hagen, Minnesinger 4, 893 f. — Aus Cyr. Spangenbergs hs. schöpfte Enoch Hannman in seinen anmerkungen zu Opitz Buch von der deutschen poeterei (Frankfurt 1658 s. 156), den wieder Tenzel (Monatl. unterredungen 1691, 916) und J. G. Horn (Histor. handbibliothec von Sachsen 1728 s. 770) benutzten.

2) J. Grimm, ZfdA. 8, 399 f. = Kleinere schriften 7, 305. Bartsch, Albrecht von Halberstadt s. CLXII.

3) Heinrich von Veldeke, Eneide hsg. von Behaghel 1882 s. CLXXVI.

Fritzlar, der Benoît de Sainte-Mores roman de Troie wohl noch vor 1210 übertrug[1]; er schöpfte nicht aus einer höfischen modernisierung der antiken dichtung, sondern aus dem originale, an das er sich enger anschloss, als es sonst im mittelalter üblich war; und vermutlich war gerade diese treue wiedergabe die ursache der geringen verbreitung seines werkes[2].

Freilich erstrebt er in erster linie deutlichkeit und verständlichkeit und lässt daher manches fort, was seinen lesern gleichgiltig oder schwer klar zu machen war, namentlich personen- und ortsnamen. Im fragment A übergeht er z. b. 'portus Cecropios Piraeaque litora' (Ovid 6, 446), im fragment B 'augustum citra pontum Nepheleïdos Helles' (Ov. 11, 195), 'dextera Sigei, Rhoetei laeva profundi ara Panomphaeo vetus est sacrata Tonanti' (Ov. 11, 197 f.), Parnaside (Ov. 11, 165), Phrygiae (Ov. 11, 203). Er nennt den Alcides (Ov. 11, 213)

*

Enéas, publié par J. Salverda de Grave 1891. Heinrich bearbeitete seine dichtung nach Schröders scharfsinniger beweisführung (ZfdA. 47, 300) dreimal: vor 1174, 1188 und 1188—89. Eine gute vergleichung mit Vergils Aeneis lieferte Wörner, ZfdPh. 3, 106—160.

1) So W. Reuss, Die dichterische persönlichkeit Herborts von Fritzlar (diss. Giessen 1896) s. 97 gegen E. Schröder, Zwei altdeutsche rittermären 1894 s. XI—XIV. Über Herborts verhältnis zu Benoît handelte zuletzt Cl. Fischer, Der afz. Roman de Troie des Benoît de Sainte-More (diss. Münster 1883).

2) Über die beliebtheit Ovids im mittelalter vgl. Sedlmayer, Beiträge zur geschichte der Ovidstudien im mittelalter (Wiener studien 6, 142—158). Manitius, Beiträge zur gesch. römischer dichter im mittelalter (Suppl. 7 zum Philologus, 723—758). Bartsch, Albrecht von Halberstadt 1861 s. I—CXXVII. G. Paris, La poésie au moyen âge 1887 p. 189—200. Hist. litt. de la France 29, 455—525. 30, 212. Sudre, P. Ovidii Nasonis metamorphoseon libros quomodo nostrates medii aevi poetae imitati interpretatique sint (Paris 1893). E. Bellorini hat sorgsam über die italienischen bearbeitungen der Ars amatoria und Remedia amoris (1892) und der Heroiden (1900) gehandelt, aber noch nicht über die Metamorphosen. Schönbach, AfdA. 25, 33 und Wiener SB. 141, 112. — Über Ovidscholien vgl. Meiser, Über einen kommentar zu den Met. des Ovid (clm. 4610, 11.—12. jahrh.), Münchner SB. 1885, 47—89. Grau, De Ovidii metamorphoseon codice Amploniano (diss. Halle 1892). Über Johannes, Integumenta Ovidii (in distichen, um 1250) und spätere allegorische erklärer vgl. Hist. litt. de la France 29, 504.

schlechtweg Hercules, den Delius (Ov. 11, 174) Phebus, den Aeacides (Ov. 11, 227) Peleus, den Carpathius vates (Ov. 11, 249) Proteus, den Trachinius (Ov. 11, 282) den koning, er macht aus der maculosa tigris (Ov. 11, 245) ein wisent vreisam, wandelt kurze inhaltsangabe (Ov. 6, 449 f.) in direkte rede, redet selber seine personen mit einem 'dich' an (Ov. 11, 162. 265). Den vergleich der plötzlich entstehenden liebesleidenschaft des Tereus mit einem in stroh oder dürrem laube aufflackernden feuer (Ovid 6, 456) unterdrückt er, um desto ausführlicher die schönheit der in den saal tretenden Philomela durch den beliebten vergleich[1]) mit dem tagsterne, vor dem alle andern sterne weichen, zu schildern; ihre kleidung (Ov. 6, 451: magno dives Philomela paratu) dünkt ihm wert, dass eine kaiserin[2]) zu Rom sie tragen sollte.

Dieselben wahrnehmungen machen wir, wenn wir die nur in Wickrams überarbeitung vorliegenden partien mit dem lateinischen originale vergleichen[3]). Der verdeutscher kürzt oder übergeht oft die langen listen von ländernamen (Ov. 3, 19. 7, 352), bergen (2, 217), quellen (2, 239), beinamen des Bacchus (4, 11), von geliebten des Phöbus (4, 204). Für den von vorfahren und heimat hergenommenen beinamen setzt er regelmässig den eigentlichen personennamen: für Cyllenius (1, 713) Mercurius, für Saturnia (1, 722) Juno, für Cynthia (2, 465) Diana, für Abantiades (4, 673) Perseus, für Thestorides (12, 27) Calchas, für Parrhasis (2, 460) Callisto usw., für turrita mater (= Cybele. 10, 696) die götter, für virgo Nonacrina (2, 49) ein schöne maid, für Trinacria (5, 476) Sicania. Die nymphe Canens (14, 338) verdeutscht er als die Süßsingend, die furien Tisiphone, Megaera und Alecto als die nachtschwestern (sorores Nocte genitas. 4, 451) Tobend sucht, Tödtlich

*

1) Vgl. Nib. 280.

2) Vgl. Veldeke, Eneide v. 684. 5742. Auch Wickrams Met. 5, 1040 f.

3) Da von andrer seite eine arbeit über Albrecht von Halberstadt zu erwarten steht, beschränke ich mich hier auf einige beispiele und verweise vorläufig auf Bartsch, Albrecht v. H. s. CXL—CLXII, sowie auf J. Grimm, Kl. schriften 7, 305—324 und Scherer, Geschichte der deutschen literatur 1884 s. 150.

hertzenleit und Vergessenheit[1]) und weiss die personifikationen Credulitas, Error, Laetitia, Timor, Seditio, Susurrus (12, 59) geschickt zu umschreiben[2]). Den antiken naturgottheiten niederen ranges verleiht er heimische bezeichnungen: risen (gigantes), zwerge (satyri), waldmenlin (silvani), schretze* (Panes), elben (fauni), elbinnen (rustica numina, oreades), feien, waldfrauen (dryades, nymphae), wasserfrauen, wasserholden (nymphae); vereinzelt erscheint der titel dryades oder Hamadryas. Aus den arbutei fetus (1, 104. 13, 820) werden bei ihm hagebutten und schlehen oder nüsse, aus den corna et mora (1, 105) biren und andre frücht, ein andermal aber aus den autumnalia corna (13, 816) nespeln und sparlinge, aus der im 16. jahrhundert vielumstrittenen[3]) narzisse (3, 509) eine käseblume[4]). Der tiger (1, 305. 5, 164. 11, 245) erscheint als

*

1) Dieselben deae triplices (8, 481) nennt er später Tobentlich hertzenleydt, Unsinn und Vergessenheit.

2) Trotzdem ist es natürlich nicht ohne missverständnisse abgegangen. Wenn schon Veldeke (En. 11060; vgl. Parzival 532, 1) Amor und Cupido als zwei verschiedene personen auffasst oder v. 3099 Phocus für Hercules setzt, weil er Alciden (Verg. 6, 392) mit Aeaciden (Ov. 7, 477. 11, 267) verwechselt, wenn Herbort Pelias und Peleus, Theseus und Telephus, Aeneas und Oeneus vermengt, so darf man sich nicht wundern, dass Albrecht neben Atalante 8, 611. 720 eine Tegeaea (Ov. 8, 317. 380), neben Perseus 4, 1487 einen Lyncides, neben Diomedes 13, 357 einen Tydides als selbständige person auftreten lässt, dass er Thetis und Tethys, die vielleicht schon in seiner Ovidhs. nicht geschieden waren, zusammenwirft, und Palamedes mit Philoktet (Ov. 13, 45. 313), Tamasus (Ov. 10, 644) mit Damascus, Trachinia tellus (Ov. 11, 269) mit Tracya oder einmal Apollo (Ov. 3, 421) mit Apelles verwechselt und 8, 588 aus den Tyndariden (Ov. 8, 301) söhne der Helena macht, statt ihre brüder. Ampycides (Ov. 8, 350) gilt ihm 8, 670 nicht als Mopsus, sondern als Meleager, die Apollinea urbs (Ov. 13, 631) 13, 831 nicht als Delos, sondern als Athen; Naupliades (Ov. 13, 39 = Palamedes) fasst er als eigennamen auf.

3) Hier. Bock, Kreuterbuch 1551 bl. 300a: 'Es můss ja ein jeder seine narcissos haben'.

4) Für diesen mhd. nicht nachweisbaren namen will J. Grimm (Kl. schr. 7, 308) zîtelôse einsetzen; und J. Zingerle (Diu zîtelôse 1884 s. 17) verwertet diese von Bartsch aufgenommene vermutung ohne weiteres als beweisstück. — Die bei Ov. 4, 267 beschriebene blume der Clytie heisst bei Wickram 4, 515 solsequium oder wegweiß (sonst weg-

bär, löwe oder wisent, der lynx (5, 660) als natter; der stein index, in den der geschwätzige Battus verwandelt wird (2, 706), heisst 'melde', wohl mit anlehnung an das gleichnamige kraut [1]).

Statt des leisen meeresrauschens oder donnerrollens (Ov. 12, 50) setzt A. einen fernen glockenton ein; die schwertklinge lässt er nicht seufzen (Ov. 12, 482: plaga facit gemitus), sondern singen (J. Grimm, Kl. schr. 5, 362), die schlange nicht mit dem zahne (10, 10), sondern mit der zunge stechen. Thisbe ruft in ihrer klage laub und gras samt den waldvöglein an [2]), wovon Ovid 4, 158 nichts hat. Noch liebevoller als bei dem römischen dichter (3, 155. 407. 4, 95. 297. 5, 388) wird die kühle quelle in stiller waldeinsamkeit oder der tanz der waldfrauen um den heiligen baum (Ov. 8, 746) geschildert. Ausführlicher wird Albrecht auch bei der schilderung festlicher vorgänge, beim begräbnis des Phaethon (Ov. 2, 325) und bei der ganz mittelalterlichen beschreibung von Perseus hochzeit (Ov. 4, 757 ∽ W. 4, 1425) oder von der bewirtung der gäste an Pandions hof (Ov. 6, 488 ∽ W. 6, 1057). In der weise des höfischen epos beschreibt er die schönheit einer jungfrau (Ov. 1, 497. 2, 411. 4, 794. 8, 318 ∽ W. 1, 937. 2, 905. 8, 611), oder eines jünglings (Ov. 3, 420 ∽ W. 3, 1029) [3]). Dem konventionellen anstande seiner zeit entspricht es, wenn die entführte Eu-

*

warte. Perger, Pflanzensagen 1864 s. 125. Wagners Archiv f. d. sprache 1874, 285).

1) Wickram, Met. 2, 1507. J. Grimm, Kl. schr. 7, 308. Wander, Sprichwörterlexikon 3, 636: 'Marx und Melde wächst auf einem felde; ropf Marx und lass Melde stahn, so magst mit allen leuten gahn'. Hildebrandt, Stammbuchblätter des norddeutschen adels 1874 s. 418.

2) Vgl. Uhland, Schriften 4, 148. Rohde, Der griech. roman 1876 s. 160. Wackernagel, Kl. Schriften 3, 192 f. Böckel, Volkslieder aus Oberhessen 1885 s. XCI. XCVI. Marriage, Alemannia 26, 121. 170. Bolte, Märk. forschungen 18, 176. — Über die märchenhafte macht des gesanges (W. 14, 361) vgl. Martin zu Kudrun 389. Böckel s. CLXXIV.

3) Bartsch s. CXLV verweist zu W. 3, 1044 auf Konrad Fleck, Flore 2030: 'Flôren bilde sprach alsus: küsset mich, frouwe süeze' und Hezbold von Weissensee (MSH 2, 25b): 'ir mündelin . . . daz stêt, als ez welle sprechen: jâ truz, wer tar küssen mich?'

ropa (Ov. 2, 873 ∽ W. 2, 1869) sittig das gewand aus der flut hebt oder die verzweifelnde Niobe (Ov. 6, 269 ∽ W. 6, 545) sinn und weibliche zucht vergisst oder der ertrunkene Ceyx (Ov. 11, 654 ∽ W. 11, 1127) nicht nackt, sondern in triefendem gewande seiner schlummernden gattin erscheint.

Der hier zu tage tretende einfluss von Veldekes Eneide[1]) lässt sich noch genauer im wortlaute einiger stellen nachweisen, die ich, Behaghel[2]) dankbar folgend, hier nochmals abdrucke:

Zu Wickram 1, 886 (Ovid 1, 464) vgl. Eneide v. 10285:
Du [Amor] bedwinges al gelîke
arme ende rîke.

Zu Wickram 1, 900 (Ovid 1, 496) vgl. Eneide v. 9929:
Van deme [Amors bleiernem pfeile] doen ich dir kont,
swe dâ mede werdet wont
an sîn herte enbinnen,
de es der rechten minnen
iemer ongehôrsam,
he hatet ende es vele gram.

Zu Wickram 1, 914 (Ovid 1, 481) vgl. Eneide v. 9958:
Du hâst ouch lîf genoech dar toe
gewassen ende skône.

Zu Wickram 4, 827 (Ovid 4, 187) vgl. Eneide v. 5656:
Iedoch was edelich dâ,
de gerne als openbâre
bî froun Vênûse wâre
dorch solike sake gevangen.

Zu Wickram 4, 790 (fehlt Ovid 4, 439) vgl. Eneide v. 3012:
Et was ein dûvel, niet ein man
end was geheiten Cârô . . .
3016 als he toe den stade quam,
so was dâ mekel gedranc.
sîn skaltboum was vele lanc,
den er an sînre hant droech,
die sêlen he dâ mede sloech . . .

Zu Wickram 4, 799 (fehlt Ovid 4, 440) vgl. Eneide v. 2928:
Des gerichtes pleget Plûtô,

*

1) Achtungsvolle rücksicht auf Veldeke ist es wohl, wenn Albrecht (14, 109) die bereits von diesem erzählten abenteuer des Aeneas nicht genauer melden will.

2) Veldeke, Eneide 1882 s. CXCIX—CCI.

sîn es hie die meisterskap;
he beheldet hie die hêrskap
end die frouwe Proserpîne,
die alde winie sîne.

Zu Wickram 4, 830 (Ovid 4, 454: atros angues) vgl. Eneide v. 3226 (Cerberus. Enéas v. 2576):

Sîn lîf was hem bewassen al
met nâdern end met slangen,
med korten end met langen,
met grôten end met....
3249 Die nâdern end die slangen,
da he mede was behangen,
sî bliesen ende gollen.

Zu Wickram 4, 844 (Ovid 4, 457) vgl. Eneide v. 3521 (Enéas v. 2739):

De was geheiten Tîcius;
he leget ruckelingen,
der arme verlorne;
op sînre brust vorne
sint gîre geseten,
die hem sîn herte eten.

Zu Wickram 4, 847 (Ovid 4, 458) vgl. Eneide v. 3484 (Enéas v. 2747), wozu Behaghel auch Ulrich von Lichtenstein 386, 1 und MSH 3, 468ee anführt:

Dar inne sitt ouch Tantalus
in ein water went an die kele,
ende moet iedoch vor dorste quelen,
swie he in den water sî...
3493 Hem hanget vor sînen mont
appele end ander spîse,
end alse er vele lîse
met den monde nâ vêt,
sô verre et hene dannen gêt,
dat he's gewinnen niet enmach.

Zu Wickram 7, 865, wo der bei Ovid 7, 500 erwähnte Athener Pallas mit dem von Aeneas getöteten sohne des Euander verwechselt wird, 'welcher do was vor Montalban | seins leibs und lebens worden ahn', vgl. Eneide v. 4284. 6312: Montalbâne (Enéas v. 4286. Albanus mons bei Vergil, A. 12, 134; s. Heynes ausgabe 3, 125. 1787) und v. 8374 bis 8405, wo die unter könig Frederich geschehene entdeckung von Pallas grab erzählt wird, wohl nach Wilhelm von Malmesbury (Gesta regum Anglie lib. 2, § 206: 'de corpore Pallantis filii Evandri'. Migne, Patrol. lat. 179, 1191 = MG 10, 472. Behaghel s. CLXXII), während im Enéas v. 6520 diese geschichte fehlt.

Zu Wickram 7, 1019, wo ein güldener aar auf einem Jupitertempel abweichend von Ovid 7, 588 erwähnt wird, gab vielleicht die schilderung von Aeneas zelt anlass, Eneide v. 9224:

Der knop was goldîn,
dar op sat ein guldîn ar.

Vielleicht aber dachte A. auch an Josephus, Antiqu. Jud. 17, 6, 2, wo Herodes über dem tor des tempels in Jerusalem einen goldenen adler anbringen lässt.

Zu Wickram 11, 519 und Albrechts fragment v. 256 (ebenda in der fussnote. Ovid 11, 279) vgl. Eneide v. 2751:

Doe segede he her rechte
sînn namen end sîn geslechte.

Zu Wickram 14, 532 (fehlt Ovid 14, 445) vgl. Eneide v. 3744:

Sî quamen dâ te lande,
da di Tîver in dat mere gêt . . .
3906 Te Laurente sî quamen,
dâ was der koninc Latîn,
de sî vele wale ontvienc.

Zu Wickram 14, 587 vgl. Eneide v. 13309:

al îtaliske rîke
harde geweldelîke.

Zu Wickram 15, 485 vgl. Eneide v. 13381:

Van den konne Romulî
end van Ascânjô Jûlî
wart ein hêre geboren,
dat was Jûljus Cêsar.

Zu Wickram 15, 511 vgl. Eneide v. 13398:

Te keiser wart Augustus
dâ te Rômen erkoren,
de van sînen konne was geboren.
de berichte dat rîke
harde hêrlîke
end wart geweldich wîden.
et was in sînem tîden
vel stâde frede ende goet [1]).

*

1) Vgl. ferner Gottfried von Viterbo, Pantheon 15 (MG. Scr. 22, 68): 'Erigitur nascente deo rex Octavianus, | Germine Romanus, formosus, ad omnia planus, | Militia validus, munere larga manus. | Fit gladius vomer, fiunt de cuspide falces, | Mars siluit, pax emicuit, miles fuit auceps. | Nascentis Christi tempore pax rediit.' Bartsch s. CXXVI verweist auf Grimm, Myth.[3] s. XL und Massmann, Kaiserchronik 3, 548 f.

Zu W i c k r a m 15, 521 vgl. Eneide v. 13412:

Bî des getîden wart der godes son
geboren toe Bethlehêm
ons allen te trôste,
wand er ons erlôste
ût der freislîken nôt,
want he den êwigen dôt
met sînen dôde ersterfde.

Als eine weitere quelle für Albrechts zusätze und abänderungen des Ovidtextes sind, wie schon Bartsch s. CXLII. CLXV hervorgehoben hat, die r a n d g l o s s e n der Ovidhandschriften zu betrachten. Wenn Albrecht 7, 829 von der athenischen schule berichtet, auf der A n d r o g e o s studierte, so wird dies auf ein von Grau[1]) mitgeteiltes scholion zu Ov. 7, 458 zurückgehn: 'Androgei] nati sui, qui in publicis ludis erat interfectus prae invidia'. Auch dass er die worte 'Tusci fluminis' (Ov. 14, 615) durch A l b u l a (W. 14, 600) wiedergab[2]), mag so zu erklären sein. Genaueres aber kann erst eine untersuchung der vorhandenen glossierten handschriften lehren[3]).

Das 1, 166—172 eingeschaltete gleichnis von der fliege

*

Wernher, Maria 192,; 9. Passional ed. Hahn 17, 5. Enikel, Weltchronik ed. Strauch v. 21795 f.

1) Grau, De Ovidii met. codice Amploniano 1892 p. 91. Vgl. Mythogr. ed. Bode 1, 43. 2, 122: 'Androgeos cum esset athleta fortissimus et superaret in agonibus cunctos'.

2) Vgl. Livius 1, 3, 8: 'Tiberinus, qui in traiectu Albulae amnis submersus celebre ad posteros nomen flumini dedit'. Hieronymus, Chron. ad a. 1094: 'ab hoc fluvius appellatus est Tiberis, qui prius Albula dicebatur'. Paulus diac., Hist. rom. (MG. Auct. antiq. 2, 7, 15): 'ab huius nomine Tiberinus fluvius dictus est eo, quod in eum decidens exstinctus sit, qui prius Albula dicebatur'. — Aus einer glosse stammen wohl auch die g r i f f e l, mit denen Caesar erstochen ward (s. lesarten zu 15, 510).

3) Zu prüfen wären namentlich die stellen Ov. 1, 649. 2, 171. 176. 241—259. 640. 4, 451. 5, 405. 487. 6, 667 f. 7, 359. 394. 458. 829. 8, 235. 372. 9, 176. 10, 41 f. 142. 13, 336. 14, 600. 15, 800. — Auch die inhaltsübersicht des Lactantius Placidus (Mythographi lat. ed. Muncker 1681 2, 189 = ed. van Staveren 1742 p. 785: Narrationes fabularum, quae in P. Ovidii Nasonis libris XV Metamorphoseon occurrunt) mag Albrecht vorgelegen haben.

am mühlrade, das die doppelte drehung des himmelsgewölbes und der planeten erklären soll, stammt aus Honorius Augustodunensis, De imagine mundi 1, 68 (Migne, Patrol. lat. 172, 138): 'sicut musca, si in rota molendini circumferretur, ipsa tamen proprio motu contra revolutionem eius ire videretur'[1]). — Auf denselben autor möchte ich noch zwei andre stellen zurückführen. Dass die erde im kampfe der elemente als das schwerste sich senkte (W. 1, 9), entspricht des Honorius lehre (De imagine mundi 1, 3): 'Ex his [elementis] terra ut puta gravissima imum obtinet locum'. In dem darauf folgenden verse 'Eyn bleyklotz inn eym ey gelich' (1, 10) habe ich nach Bartschs vorgange 'ey' in 'teig' geändert; Albrecht dachte aber wohl an den vergleich der weltkugel mit einem eie, mit dem Honorius (1, 1) sein werk beginnt: der schale entspricht das himmelsgewölbe, dem eiweiss der reine äther, dem dotter die trübe dunstschicht, in der die erde gleich dem hahnentritte (gutta pinguedinis, auch bläslein, auge, narbe, keimscheibe genannt) schwebt[2]). Also hat man etwa zu lesen: 'Dem klötzlin in eim ei gelich'. — Auch die bemerkung W. 1, 25, wie diese dinge geschaffen waren, habe menschliche vernunft nie erfahren, findet sich bei Honorius (De philosophia mundi 1, 4 und 2, praefatio = Migne 172, 43 und 57): 'Creator in hac vita perfecte cognosci non potest . . . In superiori particula de eis, quae sunt et non videntur, et de elementis, quae quidam visibilia docuerunt, pro parvitate ingenii nostri summatim perstrinximus.' — Die bei Ovid 10, 464 fehlende, wenngleich seiner scharfgespitzten rhetorik nicht unangemessene bezeichnung des blutschänderischen paares Myrrha und Cinyras: 'vater, tochter, mann und weib, und doch nur

*

1) Auf diese bemerkung geht auch die von J. Grimm, Kl. schr. 7, 316 nachgewiesene stelle der Meinauer naturlehre 1851 s. 3 zurück: 'nim ein wurmel unde setze daz umbe ein umbegendes rat, daz ez crieche wider dez rades lof, so gat daz wurmel für sich unde wirfet daz rat umbe diz wurmelin hinwider vil menig werbe, e dan ez gecrieche wider an daz zeichen, da ez anhuob'.

2) Auch Berthold von Regensburg, Predigten ed. Pfeiffer 1, 392, 28 vergleicht die welt mit einem ei: 'Sô ist der totter enmitten drinne, daz ist diu erde.'

zween leiber' (W. 10, 865—868) erinnert an die rätsel aufgebenden grabschriften in ähnlichen incestgeschichten[1]:

Ci gît l'enfant, ci gît le père,
Ci gît la soeur, ci gît le frère,
Ci gît la femme et le mari,
Il ne sont que deux corps ici.

Doch vermag ich keine entsprechende ältere fassung nachzuweisen.

Von den fällen, in denen Albrecht den lateinischen text missverstand, hebe ich nur einige hervor[2]. Er lässt (W. 3, 1348) den Pentheus als gefangenen des Bacchus herbeiführen, während bei Ovid (3, 562; vgl. 572—700) Bacchus der gefesselte ist; ebenso kommt bei ihm Pythagoras (W. 15, 9. 471) zu Numa, während dieser bei Ovid (15, 8. 480) zu dem weltweisen hinwandert. Die laufende Atalante aufzuhalten, wirft nicht Hippomenes, sondern Venus selber (W. 10, 1221. 1232. 1241) ihr goldene äpfel in den weg; und so ist die scene auch auf Wickrams holzschnitt dargestellt. Paphos und Cinyras heissen (W. 10, 560. Ov. 10, 297) söhne des Pygmalion, während Paphos in der vorlage seine tochter und Cinyras sein enkel ist. Iphigenia ist (W. 12, 58) nicht Agamemnons, sondern des Menelaus tochter.

Fortgelassen hat Albrecht eine anzahl von gleichnissen Ovids. Er verschmäht das bild der meereswoge (Ov. 5, 6) und des steuermannes (6, 231), des efeus (4, 365), der geknickten blumen (10, 190), des fallenden laubes (3, 728), des knetbaren wachses (10, 284), des hervorquellenden baumharzes und asphalts (9, 659), des brennenden schwefels (3, 373), der regenbogenfarben (6, 63), des tigers (6, 636), der schlange (6, 559), des adlers (4, 714), der vor dem habicht flüchtenden tauben (5, 605. 6, 529), des hasen (6, 516), des lammes (6, 527); er verzichtet auf die seinen lesern ferner liegenden

1) Seelisch, ZfdPh. 19, 390 f. Dunlop-Liebrecht s. 290. 498 f.

2) Vgl. noch W. 1, 1011 (Ov. 1, 527). 1068 (Ov. 1, 552). 1134. 1140 (Ov. 1, 584). 1253 (Ov. 1, 635). — 2, 40. 50. 1333 (Ov. 2, 621). — 3, 253 (Ov. 3, 103). — 5, 493 (Ov. 5, 288). 886 (Ov. 5, 476). — 6, 88 (Ov. 6, 46). 119 (Ov. 6, 72). 287 (Ov. 6, 134). 377 (Ov. 6, 177). — 8, 606 (Ov. 8, 307). 696 (Ov. 8, 365). — 9, 222 (Ov. 9, 111). — 10, 1301 (Ov. 10, 718). — 11, 152 (Ov. 11, 90). — 13, 660 (Ov. 13, 472). — Anderes oben s. XIV[2].

vorstellungen des geborstenen wasserrohrs (4, 121), der katapulte (8, 357), des theaters und theatervorhanges (11, 25. 3, 111) oder des sternbildes der schlange. Er fasst den vergleich der ersteigung einer stadtmauer (11, 525) knapper (W. 11, 309) und vergleicht das erröten des Hermaphroditus lieber einer rose als mit Ovid einem apfel, gefärbtem elfenbein oder dem verfinsterten monde (4, 331 ∽ W. 4, 625) oder führt auch die geläufigeren bilder des wütenden ebers (W. 5, 144), des an der sonne schmelzenden schnees (W. 5, 1146) und der bunten wiesenblumen (W. 6, 100) neu ein. Aus frommen bedenken streicht er die erwähnung der knabenliebe (Ov. 3, 355), der heidnischen opfer (2, 717. 8, 480. 763. 9, 792. 11, 247. 12, 150. 248) und die apotheose Cäsars (15, 760), während für die übergehung der Horen (2, 118) und der ägyptischen gottheiten (9, 690—694), an deren stelle er (W. 9, 1223 nach 1, 1501) Io-Isis einfügt, ein derartiges motiv wohl nicht anzunehmen ist. Sonst tritt das christliche bekenntnis des verdeutschers nur im eingange (1, 25—42) und im schlusse (15, 521—548) hervor; dort betont er, dass die menschliche vernunft nie ergründen könne, wie die dinge vor dem beginne der welt beschaffen waren; hier weist er auf die geburt Christi hin und wünscht allen lesern gottes gnade.

Ausserdem aber f e h l e n in unserm texte verschiedene kleinere und grössere partien der Metamorphosen[1]; und zwar sind dadurch nicht nur mehrere anziehende, farbenfrische erzählungen, wie die von Bacchus unter den schiffern, Perimele, Philemon und Baucis, Memnons tod, Appulus, Hersilia, Cippus und Aesculapius in Rom, dem widerwillen gegen die bis-

*

1) 1, 1—4. 171—176. 200—204. 216 f. 256—259. 330—340. 356 f. 422—433. 493—496. — 2, 417—446. — 3, 371—379. 430—436. 572—700. — 4, 4—31. 43—50. 204—208. 212 f. 234 f. 416—432. — 5, 236—249. 551—563. — 7, 361—393. 433—451. 759—762. — 8, 542—715. — 9, 401—418. 440—449. 690—694. 745—756. — 10, 64—71. 83—85. 171—176. 190—193. 284—286. 312—319. 321—335. 647—651. — 11, 71—75. 79—84. 407—409. 728—731. — 12, 150—158. 254—257. 312—326. 393—428. 528—571. — 13, 576—622. 682—701. 705—728. — 14, 82—117. 122—156. 233—246. 454—580. 781—798. — 15, 7—59. 403—410. 423—478. 488—744. 759—828. 832—849.

weilen allzu künstliche einschachtelungsmanier Ovids[1]) oder der wachsenden ungeduld des verdeutschers zum opfer gefallen, sondern es sind auch im 3. und 8. buche lücken entstanden, die den zusammenhang empfindlich stören trotz der von Wickram versuchten notdürftigen verkleisterung. Bartsch (s. CXLV. CLV) lässt die frage offen, ob schon Albrecht an diesen beiden stellen eine lücke in seiner vorlage fand, oder ob in der von Wickram benutzten hs. von Albrechts verdeutschung einzelne blätter fehlten; mir ist das letztere wahrscheinlicher.

Albrechts verhalten zu seiner vorlage wechselt endlich sehr hinsichtlich der ausführlichkeit, mit der er überträgt. Wenn Bartsch (s. CXXXIX) behauptet, es kämen durchschnittlich auf einen Ovidischen hexameter zwei reimzeilen Albrechts, so ist das nur eine ganz ungefähre rechnung. Im fragment A braucht der verdeutscher, um 39 hexameter (Ov. 6, 440—478) wiederzugeben, 144 verse, d. h. mehr als das dreifache; in B entsprechen den 135 hexametern (Ov. 11, 156 bis 290) 279 reimzeilen, d. h. die doppelte verszahl. Und ebenso ändert sich, wie man aus der beifolgenden tabelle[2]) ersieht, das verhältnis der verszahlen der einzelnen bücher im Wickramschen texte zum lateinischen originale. Vom 9. buche ab werden die auslassungen zahlreicher und die wiedergabe mancher den verdeutscher minder interessierender partien, wie der fabel der Myrrha im 10. und des seesturms im 11. buche, knapper; mehrmals (10, 629. 14, 109. 15, 428. 463) bemerkt

*

1) Vgl. über die komposition der Metamorphosen Ribbeck, Geschichte der römischen dichtung 2, 289—297 (1889) und Dietze, Komposition und quellenbenutzung in Ovids Metamorphosen (progr. Hamburg 1905).

2)

	Ovid	Wickram		Ovid	Wickram
Buch 1:	779 v.	1570 v.	Buch 9:	797	1393
2:	875	1874	10:	739	1338
3:	733	1416	11:	795	1380
4:	803	1552	12:	623	905
5:	678	1252	13:	965	1336
6:	721	1611	14:	851	956
7:	865	1528	15:	879	568
8:	884	1334	Summa	11987 verse.	20010 v.

der übersetzer, er müsse sich kurz fassen. Diese zunehmende abneigung gegen breite wiedergabe haben wir doch wohl auf Albrechts rechnung zu setzen, nicht auf die Wickrams, der kaum mit solcher rücksichtslosigkeit vorgegangen wäre.

Ohne einer tiefer schöpfenden würdigung vorzugreifen, können wir Albrechts arbeit als eine sehr achtbare leistung bezeichnen. Fern von ängstlicher treue, sucht er seinen landsleuten das ungewohnte möglichst zu ersparen, indem er die griechische mythologie (nach Scherers ausdruck) ihrer vornehmen fremdheit entkleidet und mit gesteigerter empfindung die idyllische stille des waldes, wo nymphen friedlich hausen und jäger an kühler quelle rasten, ausmalt; in das leben der antiken helden trägt er zwar die höfischen anstandsbegriffe hinein, hält sich aber bei dieser modernisierung in bescheideneren grenzen als seine vorgänger. Seine dichtung hätte daher bei den zeitgenossen, denen sie Ovids heitere märchenwelt vorführte, bevor noch die Franzosen sich an eine übertragung der Metamorphosen gewagt hätten, eine bessere aufnahme verdient. Leider können wir sie nur in einer umarbeitung geniessen, die uns oft ungeduldig nach dem unverfälschten originale verlangen lässt, aber doch nicht ungerecht gegen den elsässischen bearbeiter der reformationszeit machen darf.

2. Wickrams bearbeitung.

Für den ungelehrten Colmarer ratsweibel war es gewiss ein keckes unterfangen, im zeitalter des humanismus eine über dreihundert jahre alte Ovidverdeutschung wieder aufzufrischen und umzuarbeiten und mit den sachkundigen übersetzern des Plautus, Terenz und Vergil in wettbewerb zu treten, nachdem 1520 ein Johannes Bohemus mit der gleichen aufgabe nicht zustande gekommen war[1]). In naiver entdeckerfreude überschätzte er die vorzüge von Albrechts übertragung, deren lücken und missverständnisse jeder kenner des lateinischen ori-

*

1) Bohemus schreibt am 8. dez. 1520 an Althamer: 'Metamorphosim Ovidii theutonicam facio.' Vgl. A. Ballenstedt, Vita Althameri 1740 p. 65. Er. Schmidt, Deutsche volkskunde im zeitalter des humanismus 1904 s. 70.

ginals bemerken musste, und meinte genug zu tun, wenn er das schwer verständliche 'alte teütsch' und die kurzen verse nach seinem vermögen korrigierte, d. h. für seine zeit lesbar und geniessbar machte. Mag man Wickram nun auch mit Jacob Grimm[1]) einen mittelmässigen kopf schelten, der unberufen war mit dem alten gedicht etwas vorzunehmen, und seine übersetzung plump nennen, so wird man doch zugestehen müssen, dass er sich mehr mühe gab als vor ihm die unbekannten Strassburger erneuerer des Parzival, des jüngeren Titurel[2]), des heldenbuches[3]) und des Peter von Staufenberg[4]) oder später der Frankfurter bearbeiter von Konrad von Würzburgs Engelhart[5]), dass er den geschmack seiner zeitgenossen traf und dass sein Ovid weitaus den vorzug vor Sprengs elender stümperei (1564) verdient. Glücklicherweise können wir sein verfahren wenigstens zum teil kontrolieren.

Den 144 versen des fragments A entsprechen bei Wickram (6, 906—1041) 136, den 279 versen von B (11, 278—542) 265 verse; somit kürzt Wickram, während er die silben der einzelnen verse auf 8—9 vermehrt, die verszahl ein wenig, er gibt nur 94 bis 95 prozent. Aus den 78 reimen von A behält er 28, aus den 140 reimen von B 68 bei, also 36—48 prozent, wobei ich auch solche fälle mitzähle, in denen nur eins der beiden reimworte stehen geblieben ist. Anlass zu diesen änderungen des reims, wie auch des satzbaus und ausdrucks gab, wie Bartsch (s. CXXXIV bis CXXXIX) darlegt, der wunsch, unverständliche oder veraltete[6])

*

1) J. Grimm, Kleinere schriften 7, 305. 319. Dazu vgl. aber Grimms früheres urteil über Wickram oben bd. 2, s. XXXIII.

2) Strassburg, Mentelin 1477 (Proctor, Index to the early printed books in the British museum 1, nr. 216). Ich erinnere daran, dass hier schon 1331—36 für Ulrich von Rappoltstein Wolframs Parzival kopiert und durch die Strassburger Claus Wisse und Philipp Colin (ed. Schorbach 1888) fortgesetzt ward.

3) Strassburg, J. Prüss um 1485 (Ch. Schmidt, Répertoire bibliogr. strasbourgeois 3, 2. Copinger, Suppl. to Hain's Rep. typogr. 2, nr. 2905).

4) Zwei altdeutsche rittermären hsg. von E. Schröder 1894. — In Strassburg wurden auch des Bühelers Königstochter von Frankreich (1500) und Hermann von Sachsenheims Mörin (1512) in druck gegeben.

5) Eine schöne historia von Engelhart auß Burgunt . . . Frankfurt a. M., Kilian Han 1573. 8°.

6) Wickram meidet z. b. das mhd. wort minne.

worte, die thüringische [1]) infinitivform auf -e und den mangelnden umlaut zu beseitigen, sowie rührende reime zu tilgen und möglichst stumpfen schluss statt des klingenden durchzuführen.

An den lücken, die in seiner vorlage durch den ausfall einzelner blätter entstanden waren, sucht er eine gewisse verbindung herzustellen (3, 1363. 8, 1034), wobei freilich die verwandlung des Philemon und der Baucis auf die schwestern Meleagers übertragen wird. Die streichung der durch bild und randnote angekündigten verführung der Callisto (hinter 2, 926) mag aus der in der vorrede (bd. 7, 6, $_{12}$) betonten absicht 'alle unzucht zu vermeiden' erfolgt sein; dagegen ist die rede der Juno, die ihren hass gegen Ino motiviert (hinter 4, 772) wohl nur aus versehen ausgefallen. Die namen Philomela und Tmolus, die in Albrechts fragment A und B zu Philomena und Tynolus entstellt waren, erscheinen bei Wickram (6, 942. 11, 279) wieder in der ursprünglichen form. Jasons korinthische braut, die bei Albrecht wohl wie bei Ovid (7, 394: nova nupta) unbenannt war [2]), nennt Wickram 7, 742 irrig Isyphile, indem er an die von Jason v o r seiner bekanntschaft mit Medea geliebte Hypsipyle, die tochter des lemnischen königs Thoas [3]), denkt. Erläuternde zusätze gibt er nicht bloss in den kapitelüberschriften und randnoten [4]), wo er einmal (zu 7, 1414) Aura mit Aurora verwechselt, sondern fügt sie auch in den text ein; er verweist den leser (15, 482) für die römische königsgeschichte auf Titus Livius und (4, 1232) für den berg Atlas an die gelehrten, er erinnert an

*

1) Eine darstellung von Albrechts mundart gibt Bartsch s. CLXVII —CCXLIII.

2) Das scholion bei Grau, De Ovidii codice Amploniano 1892 p. 90 nennt sie 'Dauce [entstellt aus Glauce] magni Creontis filia'; Boccaccio, De claris mulieribus c. 16 dagegen Creusa.

3) Nach Hygin fab. 15, Mythogr. ed. Bode 1, 133, scholion zu Met. 13, 399 (Grau p. 76) Boccaccio-Stainhöwel, De claris mulieribus ed. Drescher 1895 cap. 15 und H. Sachs in einem meisterliede von 1539 'Die kunigin Isiphiles' (Drescher, Studien zu H. Sachs 2, 53. XXVIII).

4) Zum rennplatz von Niobes söhnen (6, 474) erinnert er an die metzgeraue in Strassburg, zu 2, 446 an den fortdauernden brand des Aetna, zu 5, 195 und 10, 39 an die antiken vorstellungen von der unterwelt, zu 13, 715 an die leichenverbrennung der alten usw.

die noch bei Teutschen und Welschen gefeierten Bacchanalien (3, 1416) und an die verwendung der cypresse[1]) bei der leichenfeier (10, 277). Auch die moralisierenden nutzanwendungen dringen gelegentlich aus den randglossen[2]) in den text; so folgt der geschichte Aktäons eine unpassende warnung vor buhlschaft, weidwerk und federspiel (3, 587—590), das los des Pyramus und der Thisbe soll alle liebenden zu mitleid bewegen (4, 270—274), Deianiras folgsamkeit gegenüber Nessus worten wird mit der leichtgläubigkeit der liebenden[3]) motiviert (9, 291—301).

Woher nun Wickram solche kenntnis der antiken mythologie schöpfte, verrät er selbst in seiner vorrede (bd. 7, 7, 8) wo er auf Johannes Bocatius buch über die teuren und lobwürdigen weiber verweist und dessen rationalistische deutung der Io- und Europasage[4]) beifällig anführt. Hier konnte er auch näheres über andre ovidische heldinnen finden: Thisbe, Niobe, Medea, Arachne, Medusa, Deianira, Procris, Polyxena, Hecuba, Helena und Circe. Ferner benutzte Wickram, wie Drescher[5]) vortrefflich gezeigt hat, in der geschichte der Medusa (4, 1536) und des Narcissus (3, 840) ein hsl. meisterlied des Hans Sachs über 'die kunigin Medusa' von 1541. In einigen fällen endlich scheint unser autor sich, vielleicht durch die vermittlung eines befreundeten schulmeisters, die wir schon

*

1) Dieser hinweis könnte allerdings schon von Albrecht herrühren.

2) Vgl. die randnoten zu 2, 1205. 6, 262. 721. 766. 8, 968. 9, 625. 787. 1045. 1132. 10, 156. 601. 11, 49. 170. 303.

3) Zu 9, 300 f. verweist Bartsch s. CLVI auf Flore 454: 'daz ist noch guoter frouwen site; swenn in getuot grôz herzeleit ein man durch sîne törperheit, so enblandent siez den ougen.' Vielleicht geht also diese bemerkung auf Albrecht zurück.

4) Boccaccio-Stainhöwel, De claris mulieribus 1895 cap. 8, s. 46, 27: '[Io ward] von ordnung Jupiters in ain groß schiff geseczet, in deß uffgeworffen baner ain kû gemalet, und darumb ouch das schiff kû gehaissen was.' Cap. 9 s. 48, 17: 'Und darumb daz er sie [Jupiter Europa] verfüren möchte, ließ er ordnen schiffung gegen ir zefaren, in deren baner ain wyßer stier verwapnet was.' — Auch in Polydorus Vergilius buch von den erfindern der ding (1537), das Wickram 1556 zitiert (bd. 3, XXIX), konnte er manche notiz finden, z. b. bl. 51a zum ursprung der Pythien (note zu 1, 809).

5) Drescher, Studien zu H. Sachs 2, 59—63. XXX.

anderwärts (bd. 5, LXXII. 6, LX) voraussetzen zu sollen glaubten [1]), um den lateinischen Ovidtext gekümmert zu haben: nämlich in der anmerkung zu 7, 1414, wo die erwähnung der Aurora auf kenntnis der Aura ('fraw Lufft' im deutschen text; vgl. randnote zu 2, 251) hinweist, und in buch 11, 451, wo Albrecht (fragm. B, 182) die 'maculosa tigris' Ovids (11, 245) als ein 'wisent vreisam' wiedergegeben hatte, Wickram aber wiederum ein 'groß tigerthier' einsetzt.

Ein missverständnis Wickrams ist es offenbar, dass (Ov. 8, 213 = W. 8, 419) das gleichnis von dem seine jungen im fliegen unterweisenden vogel als ein wirklicher vorgang erzählt wird und dass Phöbus (Ov. 2, 399 = W. 2, 879) auf den sonnenrossen reitend erscheint. Wie Wickram (9, 486 bis 504 = Ov. 9, 231) den ausdruck 'rose' = pyra, agger, scheiterhaufen missdeutete und mit einem rosengarten in verbindung brachte, hat schon J. Grimm (Kl. schriften 7, 322 f.) dargelegt. Ebenso wenig scheint er die mhd. negation en- (vgl. das wortregister), 'antfang' (6, 935) und andre ausdrücke verstanden zu haben. Für verschiedene fehler und versehen freilich muss man den unglaublich nachlässigen Mainzer setzer und korrektor verantwortlich machen.

Unter dieser nachlässigkeit hat auch die metrische form gelitten; und weit öfter als in andern dichtungen Wickrams musste der herausgeber von der überlieferung abweichen, um die richtige silbenzahl, soweit es ohne gewaltsamkeit anging, herzustellen. Bei der messung der eigennamen allerdings scheint Wickram nicht immer konsequent zu verfahren (2, 821. 1075. 3, 851); Morpheus, Orpheus, Pentheus, Theseus sind wohl stets dreisilbig zu lesen; Alcyone, Mercurius, Astyages aber wohl ebenfalls. Ziemlich selten sind beispiele falscher betonung wie legér (1, 1251 im reime), merwundér (2, 30), sterblích (2, 133), göttín (4, 554). Eine eigentümliche neuerung ist die verwendung vierzeiliger strophen bei den liedern der Calliope und des Orpheus (5, 614. 10, 139). Dreireim begegnet 2, 431. 646. 1561. 1676. 3, 149.

*

1) Auch die lateinischen beischriften 'Fons Nini' und 'Cyparissus' auf zwei holzschnitten (bd. 7, 162[1]. 8, 49[1]) kann man hierher ziehen.

590. 651. 1416. 4, 1125. 1150. 5, 405. 804. 6, 699. 9, 51. 10, 379. 630. 12, 199. 15, 69. 326; waisen 9, 994. 1235. 13, 827. 862. 14, 799.

Zieht man all diese abweichungen Wickrams von seiner mittelalterlichen vorlage in betracht, so erkennt man, dass eine rekonstruktion dieser vorlage, die J. Grimm (Kl. schriften 7, 306) 1851 nur für einzelne stellen und verse wagen wollte, auf ausserordentliche schwierigkeiten stösst. Nachdem dann das bruchstück B zum vorschein gekommen war, hat Karl Bartsch 1861 viel scharfsinn und geschick darauf verwandt, etwas mehr als die hälfte von Wickrams text [1]) in die sprache und ausdrucksweise des 13. jahrhunderts zurückzuverwandeln. Leider kann man diesem interessanten experiment keinen grossen praktischen wert beimessen. Denn als vier jahre später das fragment A in Oldenburg entdeckt wurde, zeigte sich, dass jenes gebäude auf schwacher grundlage ruhte. Auch wenn wir nur die verszahl und die reime in betracht ziehen und vom wortlaute ganz absehen, so hat Bartsch die 136 dem bruchstücke A entsprechenden zeilen Wickrams (6, 906—1041) in 123 verse (Albrecht von Halberstadt 1861 s. 107. XVI, 3—126) umgegossen, während Albrechts text 144 verse zählt. Von den 72 reimen Albrechts hat Bartsch nur 29, also noch nicht die hälfte getroffen; unter diesen 29 sind 25 aus Wickram übernommen und 4 unabhängig von ihm gefunden; aber unter diesen vier fällen sind drei nur halbe treffer, insofern nur eins der beiden reimworte zu Albrechts fragment stimmt. Bartsch hatte dabei 35 reime Wickrams übernommen, der seinerseits 28 reime Albrechts beibehalten hatte. Dies ergebnis zeigt, dass Lexer im Mhd. wörterbuch und Zingerle in der oben s. XIV[4] angeführten schrift dem rekonstruierten Albrecht von Halberstadt zu viel vertrauen entgegengebracht haben.

Die wirkung von Wickrams Ovid war nicht gering,

*

1) Bartsch gibt ausser dem prolog (98 v.) in 36 abteilungen 10934 verse und lässt 8945 verse Wickrams unberücksichtigt (aus buch 2: 1393. 3: 503. 4: 1383. 5: 716. 6: 771. 7: 1322. 8: 252. 9: 815. 10: 479. 11: 373. 12: 450. 13: 312. 14: 88. 15: 88).

obschon sie der seines Losbuches oder des Rollwagenbüchleins nicht gleichkam. Denn während man in Frankreich schon vor Habert (1557) Metamorphosenübersetzungen besass [1]), existierten in deutscher sprache nur gelegentliche auszüge einzelner stücke bei Boccaccio-Stainhöwel, Christoph Bruno [2]) u. a. Wie begierig Hans S a c h s Wickrams buch studierte und verwertete, hat Drescher [3]) ausführlich gezeigt; ähnlich verfuhren andre meistersänger, wie die unten s. 281—298 abgedruckten lieder von Schrot, Spreng und Metzger lehren [4]). 1564 trat der Augsburger notar Joh. S p r e n g [5]) mit einem konkurrenzunternehmen hervor, das die dem zeitgeschmacke sehr zusagenden holzschnitte von Virgil Solis [6]) mit ziemlich kahlen und dürftigen inhaltsangaben und alberner moral versah. Da aber sein buch von dem farbenprächtigen klassischen dichtwerke ein gar zu mattes schattenbild lieferte, entschloss sich sein rühriger verleger Feyerabend, der die Solisschen bilder auf verschiedene arten fruktifizierte, 1581 zu einer vereinigung von Wickrams text (ohne Lorichs erläuterungen) mit diesen holzschnitten und ergänzte die von Wickram gelassenen lücken mit Sprengschen versen, indem er zugleich den stumpfen schluss und die achtsilbigkeit der verse rücksichtslos durchführte. In

*

1) Leykauff, François Habert und seine übersetzung der Metamorphosen Ovids 1904 s. 38.

2) Drescher, Studien zu H. Sachs 2, 31—43. Abele, Die antiken quellen des Hans Sachs 2, 107 (Cannstadt 1899). Über Brunos leben und sonstige schriften Reinhardstöttner, Jb. f. Münchener gesch. 4, 61 bis 74 (1890). — Anspielungen auf die L y c a o n fabel in der Luterischen strebkatz (Schade, Satiren und pasquille 3, 112. Clemen, Archiv für reformationsgeschichte 2, 88), auf die ovidische I n v i d i a in dem Zs. f. volkskunde 15, 24 abgedruckten Neidhartliede usw.

3) Drescher, Studien 2, 28—89: Hans Sachs und Ovid bis zum erscheinen der Metamorphosenbearbeitung Jörg Wickrams (über Wickram s. 39. 53. 59—63. 66. 75. 82). Abele, Quellen 2, 75—78. Dazu das gesamtregister in Keller-Goetzes ausgabe bd. 25 (1902).

4) Ein andres lied J. Sprengs in der rebenweis H. Vogels 'Lycaon und Jupiter' steht im Münchener cod. germ. 5102, bl. 138 (SB. der Münchner akad. 1893, 179).

5) Keinz, Sitzungsberichte der Münchener akademie 1893, 163 f.

6) Vgl. unten s. XXXII.

dieser gestalt erlebte Wickrams Ovid 1609 und 1631 noch zwei weitere auflagen.

3. Wickrams illustrationen.

Ovids Metamorphosen, die schon zur antiken kunst eine menge von beziehungen aufzuweisen haben[1]), wirkten durch die überreiche fülle des darin geborgenen märchenschatzes wie durch die glänzende vereinigung dramatischer bewegung und anmutiger kleinmalerei in der darstellung auch auf die phantasie späterer künstler anregend und befruchtend; vor allem den malern der renaissance wurden sie ein vielbenutztes handbuch[2]). Von mittelalterlichen miniaturen in Ovidhandschriften, an die J. Grimm (Kl. schriften 7, 305) dachte, ist bisher nichts bekannt geworden; dagegen wurden die gedruckten ausgaben und übersetzungen der Metamorphosen vielfach mit holzschnitten geziert[3]), unter denen namentlich zwei serien beifall errangen

1) Wunderer, Ovids werke in ihrem verhältnis zur antiken kunst, diss. Erlangen 1899. R. Engelmann, Bilderatlas zu Ovids Metamorphosen 1890. Ribbeck, Geschichte der römischen dichtung 2, 306. 309.

2) Da eine monographie über dies gebiet nicht vorliegt, muss ich mich auf ein paar hinweise beschränken: Carl Meyer, Der griechische mythus in den kunstwerken des mittelalters und des 15. jahrh. (Repertorium f. kunstwiss. 12, 159—170. 235—249. 15, 75—93. 16, 261—288). Wickhoff, Die antike im bildungsgange des mittelalters (Mitt. des instituts f. österr. geschichtsf. 3, 433). Ovid am Bremer ratsstuhl 1405 (ZfdA. 27, 36. 40). Metamorphosenbilder im Wittenberger schlosse 1507 (Haussleiter, Die universität Wittenberg vor dem eintritt Luthers, nach Andreas Meinhardi 1903 s. 30). R. Förster, Farnesina-studien 1880 s. 44. 86 (Seb. del Piombo und Bald. Peruzzi 1511—1517). Warburg, Sandro Botticelli 1893 s. 11. 28. B. Sauer, Der torso von Belvedere 1894 s. 45. Dollmayr, Giulio Romano und das klassische altertum (Jahrb. der kunsthistor. samml. des öst. kaiserhauses 22, 211). Brieflich verweist mich Franz Wickhoff auf Filaretes türreliefs an der Peterskirche, Michel Angelos zeichnung des Phaethon in Windsor, Giorgiones [?] Daphne im Seminario zu Venedig, Tizians Aktäon und Callisto in Bridgewaterhouse, Schiavones Amor und Apollo, Correggios Io.

3) G. Duplessis, Essai bibliographique sur les differéntes éditions des oeuvres d'Ovide ornées de planches publiées aux 15e et 16e siècles (Bulletin du bibliophile 1889, 1—28. 97—123); dazu duc de Rivoli, Etude sur les livres à figures vénitiens à la fin du 15e siècle (ebd. 1890, 158—165).

die Venezianer von 1497 und die Lyoner von 1557. Die erstgenannte reihe enthält 53 beachtenswerte umrisszeichnungen (9,2 × 14,5 cm) von einem schüler Bellinis, der auch 1499 für die Hypnerotomachia Poliphili tätig war, und erschien zuerst in der italienischen prosaübersetzung der Metamorphosen von Giovanni de' Bonsignori[1]), dann auch in den lateinischen ausgaben von Raphael Regius[2]). Noch grösseren beifall fanden die 178 zierlichen holzschnitte, die der Lyoner maler und formschneider Bernard Salomon (geb. um 1508, gest. 1561) nicht als schmuck einer Metamorphosen-edition, sondern selbständig herausgab[3]); nur acht französische verse stehen als erläuterung unter jedem bilde. In Deutschland und den Niederlanden wurden diese netten bildchen durch den Nürnberger maler Virgil Solis (1514—1562) populär, der sie für den Frankfurter buchhändler Feyerabend etwas vergrösserte (6,1 × 8,1 cm statt 4,2 × 5,5 cm) und vergröberte[4]), und wie das

*

1) Ovidio metamorphoseos vulgare. Venetia, Zoane Rosso Vercellese für Lucantonio Zonta 1497 fol. (Berlin Wi 4690. London). — Ebenda 1501. — Venetia, Georgio de Rusconi 1522.

2) P. Ovidii metamorphosis cum integris ac emendatissimis Raphaelis Regii enarrationibus. Venetiis, Bivilaqua 1497. 168 bl. fol. — Parmae, Franciscus calcographus 1505 (Berlin BD. f. 427). — Venetiis, Georgius de Rusconibus Mediolanensis 1509 (Berlin Wi 3866). — ebd. 1517 (Berlin kupferstichkab.). — ebd. 1521. — Teilweise, geringwertige nachahmungen bieten die 62 bilder in R. Regius Metamorphosenausgabe (Venetiis, Joa. Thacuinus de Tridino 1513. 1518. 1519. 1524. Tusculani, Alexander Paganinus 1526 [Berlin kupferstichkab.]. Venetiis, Helisabeth de Rusconibus 1527) und die 72 holzschnitte in Nicolo Agustinis übertragung in italienischen stanzen (Venetia, Jacomo da Leco 1522 [Berlin Wi 4700]. 1533. 1537. 1548 [Wi 4710]).

3) La Metamorphose d'Ovide figuree. A Lyon, Par Jan de Tournes MDLVII. 11³/₈ bogen 8° (Berlin Wi 5468. Hamburg). — 21 dieser bilder waren schon 1549 in Marots oeuvres (bei J. de Tournes) veröffentlicht worden (N. Rondot, Bernard Salomon 1897 p. 77). — Weitere ausgaben erschienen bei J. de Tournes 1564, 1583, 1584, mit niederländischen versen von Guilliaume Borluit 1557 (Butsch, Bücherornamentik der renaissance 2, taf. 25—26. 1881), mit italienischen von Gabriello Symeoni 1559 und 1584 (Berlin Wi 5496); dann in Paris bei Hieroeme de Marnef et Guillaume Cauellat 1566, 1570, 1583, als illustration zu F. Haberts französischer übersetzung, ebd. 1573 u. ö. und zu einer lateinischen ausgabe, ebd. 1576 u. ö.

4) Da Solis stets im gegensinne kopiert, lässt er z. b. 5, 1 und 8, 7

Lyoner muster kamen sie zuerst mit kurzen erklärungen in lateinischen und deutschen versen heraus, um dann auch vollständigeren ausgaben der Ovidischen dichtung eingefügt zu werden[1]). Ihr einfluss dauerte fort bis zum ende des 17. jahrhunderts. Diesen beiden Ovidillustratoren, denen gegenüber die andern derartigen versuche [2]) unbedeutend erscheinen, kann unser meister

*

einen kämpfer schwert oder speer in der linken hand führen. In der darstellung von Venus und Mars (4, 3) verfährt er zahmer als Salomon. Übrigens finde ich dies abhängigkeitsverhältnis weder bei Bartsch (Peintregraveur 9, 320) noch sonst angemerkt.

1) Joh. Posthii Tetrasticha in Ovidii Metamor. lib. XV, quibus accesserunt Vergilii Solis figurae elegantiss. et iam primum in lucem editae. Frankfurt 1563 (Berlin Wi 5476) und 1569. — Joh. Sprengius, Metamorphoses Ovidii argumentis quidem soluta oratione, enarrationibus autem et allegoriis elegiaco versu accuratissime expositae. Frankfurt 1563 (Wi 5330). — J. Spreng, Ovidii Metamorphoses, mit kurtzen argumenten und außlegungen erkläret und in teutsche reymen gebracht. Frankfurt 1564 (Wi 4940) und 1571 (nach bl. a 4b ist die ordnung der fablen auf ein 'exemplar in niderlendischer sprach' gerichtet, nach welchem die figuren geschnitten waren). — Ovidii Metamorphoses ed. J. Micyllus. Frankf. 1579 und 1587. — N. Reusner, Picta poesis Ovidiana. Frankf. 1580. — Wickrams Metamorphosen. Frankf. 1581, 1609 und 1631. — Ovidii opera per J. Th. Freigium 1. Basel, H. Petri 1568 (BD. 8° 2729). — Ovidii opera ex rec. G. Bersmani 2. Lipsiae 1590 (Berlin kupferstichkab.). — J. G. Schoch, Kurtze verfassung Ovidianischer verwandlungs-beschreibungen (168 bilder mit je 12 alexandrinern). Lpzg. 1650 (Wi 5520). — Metamorphoses d'Ovide en rondeaux, die verwandlungen des Ovidii in 226 rundgedichten. Nürnberg 1689 (Wi 4486. Nach Benserade?). — (Joa. Florianus,) Metamorphosis met veel schoone figuren verciert tot profijt voor alle edele gheeste ende constenaers als rhetoriciens, schilders, beeltsnyders, goutsmeden etc. T'hantwerpen, Peeter Beelaert 1595 (Berlin kupferstichkab.) und T'hantwerpen, Guilliam Lesteens 1619. — Las transformaciones de Ovidio en lengua española. Anvers, Pedro Bellero 1595.

2) Ich nenne noch die 33 sehr naiven holzschnitte in der französischen prosaübersetzung (Bruges, Colard Mansion 1484. In Haag und London. Holtrop, Monuments typographiques 1868 pl. 131), die 32 der Bible des poètes (Paris, A. Vérard 1493, 1531 u. ö.), die 16 mittelmässigen in Ovidii Metamorphoseos libri moralizati (Lugduni, Steph. Gueynard 1510. 1513. 1515. 1518. In London und Berlin Wi 3870), die 183 groben bilder in Le grand Olympe des histoires poétiques du prince de poésie Ovide (Lyon, Romain Morin 1532), die 94 besser gelungenen in Lodovico Dolces Trasformationi (Venetia, Gabriel Giolito de Fer-

freilich nicht gleichgestellt werden; immerhin verdient seine leistung doch eine kurze betrachtung.

Die 46 holzschnitte [1]) Wickrams, von denen wir in bd. 7, 120 und 249 zwei verkleinerte proben gaben, zeigen alle das gleiche format (8,1 cm höhe; 14,7 cm breite); nur Cyparissus bild (bd. 101a) ist etwas höher (10,9 cm) und weicht auch dadurch ab, dass es die jahreszahl 1545 und namenbeischriften trägt. Meist vereinigt Wickram mehrere momente einer handlung auf demselben bilde; so erscheint bl. 95b 1) Byblis im gespräch mit dem boten, 2) rechts davon Caunus die vom boten überbrachte tafel mit den liebesworten seiner schwester zur erde schleudernd und 3) links die sich zur quelle verwandelnde Byblis, die schon bis zu den hüften in die erde gesunken ist. Bisweilen teilt der zeichner auch durch einen senkrechten strich die fläche in zwei szenen (bl. 73a. 79b. 104a. 115b. 132a). Im vergleich zu den hochaufgebauten figurenreichen, Grüningerschen Vergilillustrationen [2]) von 1502 ist die komposition übersichtlicher und gefälliger; deutlich heben sich die mannigfach bewegten gestalten von der landschaft ab; denn meist spielen die dargestellten vorgänge in einer hügligen gegend oder am waldesrande (bl. 26a. 29a. 36b. 78a). Die ausführung der stark umrissenen figuren mit sparsamer schraffierung, des an Schäuffelins art erinnernden baumschlages, der wolken, aus denen die götter auf die handlung herabschauen, ist allerdings roh, aber doch nicht mehr so dilettantisch wie im Galmy von 1539. Während die tiere durchweg in profil-

*

rarie fratel 1553. 1555 [Berlin kupferstichkab.]. 1557. Venetia, F. Sansovinos 1568. 1570 [Wi 4735]) und die 15 dürftigen in G. A. dell'Anguillaras italienischer übersetzung (Venegia, G. Griffo 1561 u. ö.).

1) Jedem buche der Metamorphosen sind drei 'figuren' beigegeben, nur dem 10. vier, darunter das oben erwähnte bild des Cyparissus. Ich führe die holzschnitte nach der blattzahl der ausgabe A an, die ja auch in unserm neudrucke angegeben ist

2) Virgilii opera ed. Seb. Brant, Argentorati, J. Grieninger 1502. Die holzschnitte sind wiederholt in Murners verdeutschung der Aeneis, ebd. 1515. Vgl. Kristeller, Die Strassburger bücherillustration 1888 s. 91. 98. Ch. Schmidt, Répertoire bibliogr. strasbourgeois 1, 26 nr. 60 und 144.

ansicht dargestellt sind (bl. 1a. 18b. 29a), zeigen die stellungen der menschen eine grosse abwechslung.

Im kostüm, das im Vergil von 1502 und 1515 noch ganz mittelalterlich ist[1]) tritt das bestreben hervor, sich antiken vorbildern zu nähern. Zwar benutzt Wickram zur umrahmung seines unterweltbildes (bl. 42a) die christliche vorstellung des höllenrachens, die auch Grüninger zur illustration des 6. buches der Aeneis verwendet[2]); er gibt den Kentauren (bl. 124a) nur zwei pferdebeine und dazu ziegenhörner, während er bl. 20b den Chiron richtig mit vollständigem pferderumpfe gezeichnet hatte, lässt beim zweikampfe des Achill und Paris (bl. 127b) die bärtigen kämpfer zu ross mit säbel und bogen auf einander lossprengen und konstruiert bl. 13a für den sonnengott eine merkwürdige vierrädrige galakutsche. Aber er kleidet seine helden, wofern sie nicht in antiker nacktheit[3]) auftreten, doch nicht mehr wie schwer gepanzerte mittelalterliche ritter. Vielmehr erscheinen sie in einem kurzen kittel, so Dädalus bl. 82a und Hercules bl. 89b, oder in einem brustharnisch (lederkoller?), der sich nach römischer art der muskulatur des leibes eng anschmiegt und unten blattartig ausgezackt und mit einer reihe herabhängender lederstreifen besetzt ist; darunter tragen sie einen ärmelrock. Die beine sind entweder ganz nackt oder bis zum knie mit panzerhosen und kniekapseln (bl. 20b. 68b) und unterwärts mit hohen stiefeln, von deren rande franzen herabhangen, bedeckt; Minos (bl. 79b) trägt schuppige gamaschen und sandalen. Mit dem brustharnisch sind auch unkriegerische personen, wie Pyramus und Orpheus, bekleidet; nur der philosoph Pythagoras (bl. 158b) tritt in

1) Zur belagerung werden kanonen verwendet (1515 bl. 127b), Priamus und andre Trojaner tragen turbane, Laokoon einen fez mit halbmond (bl. 21a), Jupiter und Venus werden als nackte planetengötter dargestellt (bl. 6b, 133a, 185b).

2) Eurydice steigt bei Wickram aus einem solchen höllenrachen empor (bl. 99a), wie man ihn z. b. auch bei den passionsspielen des 15. und 16. jahrh. verwendete (Könnecke, Bilderatlas zur deutschen literatur 1895 s. 93).

3) Argus trägt nur einen schamgürtel (bl. 9a); wassergottheiten, Kentauren usw. erscheinen stets nackt.

langem rock, baret und weiten stiefeln auf. Unter den waffen fallen hellebarden, morgensterne und schilde von seltsam geschweifter form auf (bl. 68b. 79b. 128b). — Auch die frauentracht ist aus moderner und antiker weise gemischt. Modern sind die kleider mit enganschliessendem leibchen, aus dessen viereckigem halsausschnitte bisweilen die hemdkrause hervorschaut (bl. 50b. 65b) und mit langen schlitz- oder puffärmeln; daneben finden wir auch faltenreiche kleider mit kurzen ärmeln und doppelter gürtung, die ja schon im altertume[1]) neben dem brauche, einen bausch des chiton über den gürtel herabfallen zu lassen, vorkommt (bl. 20b. 36b. 50b). Ungeschickte nachahmung antiker muster zeigt sich auch darin, dass bei Scylla und den bacchantinnen das seitwärts aufgeschlitzte und am oberschenkel durch spangen zusammengehaltene gewand unmotiviert so wild flattert, dass die beine grösstenteils entblösst werden (bl. 79b. 109b), während der obere teil des kleides noch nach der mode des 16. jahrhunderts zugeschnitten ist. Die haare hängen nur selten ungeflochten herab, meist deckt sie eine haube, ein netz oder kopftuch (bl. 146a).

Welchen vorbildern Wickram, der schwerlich eine regelrechte unterweisung in der malerei genossen hat[2]), hier folgt, das muss ich den kunsthistorikern zu untersuchen überlassen[3]). Vermutlich hat er sich an den holzschnitten verschiedener Strassburger und Augsburger illustratoren geschult. Mit den früheren illustrierten Ovidausgaben berührt er sich

*

1) Studniczka, Beiträge zur geschichte der altgriechischen tracht 1886 s. 78: Diana von Gabii. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie 3, 2318. Beispiele aus dem 16. jahrh. bei Hefner-Alteneck, Trachten, kunstwerke, und gerätschaften² 8 (1887), taf. 518. 524. 538. 539. Hirth, Kulturgeschichtl. bilderbuch 2, nr. 798. 837.

2) Trotzdem ihn Messerschmidt (Des esels adel und der sau triumph 1617 s. 118. Scherer, Kleine schriften 2, 297) unter den berühmteren deutschen malern anführt. Vgl. auch oben bd. 2, XLIV und Waldner, Zs. f. d. gesch. des Oberrheins n. f. 7, 325.

3) Herr dr. A. Warburg in Hamburg schreibt mir hierzu: 'Mir scheint der illustrator eklektisch gearbeitet zu haben unter beibringung eigener naturalistischer einzelmotive.'

wohl in wenigen einzelheiten, verfährt aber in der auswahl der szenen, der gruppierung und zeichnung selbständig [1]).

Zweifelhaft ist auch, ob seine illustrationen sich nach der auf dem titelblatte ausgesprochenen absicht 'allen malern, bildhauern und dergleichen allen künstnern nützlich' erwiesen. Denn nur die 2. auflage seines buches von 1551 wiederholte sie, während sie von der dritten ab Virgil Solis übersichtlichere und sorgfältiger ausgeführte bildchen an ihre stelle traten. Wickram selber hat 1556 in seinem Pilger (bd. 4, XL) drei seiner kompositionen (Chiron, Perseus, Pomona) beschrieben, und Hans Sachs hat unter dem einfluss einer Wickramschen zeichnung (bl. 65b) die verstümmelung der Philomela geschildert (Drescher, Studien 2, 39).

Eine folgerung aber scheint mir aus der vergleichung von Wickrams Ovidbildern mit den holzschnitten seiner prosaromane, soweit diese nicht von älteren stöcken abgedruckt sind, sich zu ergeben, nämlich dass Wickram auch diese bilder selbst entworfen hat. Obwohl die zeichnung flüchtiger und roher, die figuren grösser und das kostüm modern ist, stimmen doch kleine details auffällig überein, so der baumschlag, der fussboden, die pferde im Galmy (1539), die doppelbogenfenster im Gabriotto (1551 bl. E4a. G1b mit Ovid bl. 47b), der hirsch und die schafe im Knabenspiegel (1555 bl. M 4b und G 3a mit Ovid bl. 29a und 138a), der webstuhl und das hündchen im Goldfaden (1557 bl. D3a und D4b mit Ovid bl. 57a).

*

1) Mit den Venezianer zeichnungen von 1497 lassen sich die darstellungen bl. 6b (Apollo, Python, Amor, Daphne. Ven. bl. 6a) und 104a (Myrrha vom vater verfolgt, geburt des Adonis. Ven. bl. 89b) vergleichen. Sonst finde ich nur in kleinen motiven übereinstimmung: im rundtempel auf dem Cadmusbilde bl. 26a (Ven. bl. 6a), in den figuren des herabstürzenden Phaethon bl. 13a (Ven. 11a), eines sohnes der Niobe bl. 60b (Ven. 44a) und des in sein schwert fallenden Aiax bl. 128b (Ven. 104b). — Die gruppe des Tereus und der Philomela (bl. 65b) ähnelt einer darstellung des zungenausschneidens von Hans Weiditz in Petrarcas Artzney bayder glück 1532 (2, 130a cap. 103 = Hirth, Kulturgeschichtl. bilderbuch 1, nr. 386; vgl. Petrarca 2, 38a cap. 29).

4. Gerhard Lorichius prosaische erläuterung.

Es liegt mir noch ob, über die im vorliegenden neudrucke der Metamorphosen fortgelassenen prosaischen zusätze Gerhard Lorichs, deren zweck oben s. VII schon im allgemeinen gekennzeichnet ward, ein paar worte zu sagen.

Gerhard Lorichius[1]) ward als einer der sieben söhne des Königsteinschen amtmannes (kellers) Johann L. zu Hadamar um 1485 geboren. Nachdem er magister artium geworden und 1510 in Köln juristische studien getrieben, erhielt er 1511 in seiner vaterstadt eine altaristenpfründe und unterrichtete an der lateinschule. Als pfarrer an der Aegidienkirche trat er 1524 leidenschaftlich für die Luthersche reformation der kirche ein und verheiratete sich; da er aber in der neuen lehre keine befriedigung fand, kehrte er teilweise wieder zum katholischen dogma zurück und veröffentlichte eine reihe lateinischer und deutscher streitschriften, deren erste ein dem erzbischofe von Trier gewidmeter katechismus (Institutio catholica fidei orthodoxae 1536) ward. In Hadamar angefeindet, übernahm er 1536 eine pfarrstelle in Wetzlar; als er 1542 auch von hier vertrieben ward, fand er in der benediktinerabtei st. Johannisberg am Rhein und 1544 auf fürsprache des Mainzer weihbischofs Michael Helding[2]) im augustinerkloster zu Mainz unterkunft. Er übertrug Georg Wizels Postilla ins deutsche (Coloniae, Quentel 1545) und verfasste, wohl auf Ivo Schöffers ersuchen, die auslegung der ovidischen fabeln zu Wickrams übersetzung. Eine heftige streitschrift Lorichs wider die protestanten (Disputa. Mainz 1546) veranlasste die ausweisung des selbst dem katholischen erzbischofe unbequemen eiferers aus Mainz. Nachdem er sich während des

*

1) Vgl. N. Paulus, Gerhard Lorichius ein convertit des 16. jahrhunderts (Der Katholik 1894, 1, 503—528). Roth, Cbl. für bibliothekwesen 11, 368—385: Die gelehrtenfamilie Lorichius aus Hadamar (1894).

2) Im Ovid 1545 bl. b 2a erzählt er, der kurmainzische hofmeister E. R. v. Collenbergk habe ihn 'vor eynem jar durch freundtlich gesinnes des hochwirdigen herrn Michaelis Heldingii . . . als eynen fleißlichen der h. catholischen warheit erforscher, schuler und unwirdigen priester . . . sein fleißlich studium zu fürdern, angeben'.

schmalkaldischen krieges auf dem lande verborgen gehalten hatte, erhielt er 1547 die pfarrstelle zu st. Johann in Worms. Die spuren seines lebens verlöschen mit dem 5. juni 1549[1]). 1559 wurden alle seine schriften auf den index der verbotenen bücher gesetzt.

Man tut dem leidenschaftlichen, eigenwilligen theologen kein unrecht, wenn man die Oviderklärung, die er in seiner vorrede und hinter jedem der drei abschnitte jedes buches niedergelegt hat, als eine flüchtige gelegenheitsarbeit bezeichnet, der er kein tieferes interesse abgewann. Er benutzt vermutlich Raphael Regius ausgabe der lateinischen Metamorphosen (bl. 18a) und kümmert sich nicht viel um Wickrams verdeutschung, da er z. b. bl. 44a, 88b und 145b über die in dieser fehlende rede der Juno gegen Ino und die geschichten von Philemon und Baucis und vom hirten Appulus redet[2]). Sein zweck ist nicht so sehr die allegorische ausdeutung in der art des benediktiners Petrus Berchorius[3]), den er entgegen Bartschs vermutung (s. CXXXIII) nicht gekannt zu haben scheint[4]), als eine verteidigung des heidnischen poeten wider den vorwurf der zuchtlosigkeit, etwas sachliche erklärung und

1) Er hinterliess zwei söhne, Johann, der 1543 zu Marburg das lateinische drama 'Jobus' (ed. E. Schroeder, Marburg 1897. 4°) verfasste, 1544—1554 als professor der griechischen sprache zu Ingolstadt wirkte und zwischen 1564 und 1579 als kanzler des bischofs von Freising starb, und Wilhelm, der 1568 als erzpriester in Hagenau wirkte. Roth (Cbl. 11, 380) irrt, wenn er diesen Johann L. für einen sohn von Gerhards bruder Joseph erklärt.

2) Doch bemerkt er bl. 114b: 'Es sein etlich figuren, deren hauptstück vileicht auß eil, so vornemlich zu gůtter lahr gedicht sein, übersehen, als undter andern inn der fabeln des kǒnigs inn Phrigien genant Midas.'

3) Den moralisierenden Metamorphosenkommentar, den man früher Nicolaus Treveth oder Thomas Waleys zuschrieb, hat Petrus Berchorius (Reductorium morale, buch 75), um 1340 verfasst; vgl. Hauréau, Mémoire sur un commentaire des Métamorphoses d'Ovide 1883 (Mémoires de l'Institut national de France 30, 2, 45—55) und G. Paris in Hist. litt. de la France 29, 502—525.

4) Eher mag Lorich den Fulgentius (Muncker, Mythographi lat. 2, 1 = Staveren, Mythogr. lat. p. 595. Zink, Der mythograph Fulgentius 1867) benutzt haben.

eine freimütige nutzanwendung auf die ihn beschäftigenden verhältnisse der gegenwart. Als tüchtiger humanist ist er mit den Metamorphosen vertraut, die er 'vor etlichen jaren', also wohl in Hadamar, mit seinen schülern gelesen hat (bl. b5a), führt gern stellen aus Horaz und Martial an und citiert viele antike und christliche autoren[1]), manche natürlich aus zweiter hand, indem er über den mangel an literarischen hilfsmitteln und die notwendige eile klagt[2]). Bei der oft platten und gezwungenen deutung der fabeln geht er von der überzeugung aus, dass Ovid in verdeckter weise, obwohl er damals noch mit Augustus in freundschaft lebte, 'der grossen herren laster cavilirt' habe (bl. 77b. b5a). So ist ihm Jupiter ein ertztyrann und ehebrecher (12b), Cadmus ein strenger jagdjunker und bauernschinder (31b), Laomedon lehrt, 'das glaub und trew an den grossen herren seltzam erfunden wirt' (115a), Midas, 'daß die grossen herren auch groß eselsohren haben' (115a); Callisto heisst eine 'frevelhaftig und fürwitzig mannin' (20a), Europa voll eitelen vorwitzes, geilheit und böser begierden (25b); Pasiphaes fall 'wil die matronen warnen vor dem teufflischen wollust, Labyrinthus ist ein jeder königshoff' (84b); die fabel von Pyramus und Thisbe 'strafft die unhuldigen eltern, so irer eigener jugent vergessen und wöllen ihren kindern der alten gravitet aufflegen' (41a). Dass Hercules, dessen leben und ende er mit Simson vergleicht, wie anderwärts die reuige Myrrha mit Maria Magdalena (104a), 'durch seiner haußfrawen zauberey unsinnig wirt und sich selbst umbringt, ist eyn erklerung des sprichworts: Die lieb blendt,

*

1) Homer, Hesiod, Aristoteles, Strabo; Terenz, Vergil, Lucan, Claudian; Cicero, Seneca, Plinius, Sueton, Valerius Maximus, Justin, Florus, Orosius; die bibel, die Clementinischen homilien, Hermes Trismegistus, Lactantius, Hieronymus, Athanasius, Augustin, Ambrosius, Isidorus, Theodotus [lies Theodulus ecloga], Albertus Magnus, Nicolaus Lyranus, Otto von Freising, Sabellicus, Chph. Landinus, Erasmus usw.

2) Bl. b 6a: 'Ich stehe jetz meiner bücher inn mangel; so ist mir das werck spat zu handen kommen, so alle figuren schon gefertigt waren, hab derhalben den figuren nach müssen folgen; sonst het ich eynen anderen proces vorgenommen und meine außlegung mit geweltiger authoriteten befestigt, so ich jetz alleyn auff das, so mir eingefallen ist, hab müssen gründen.'

macht torecht und schendt' (93a); Jupiters versöhnung mit Juno 'erinnert eheleute, das sie sich vertragen und vereinigen' (12b); die 'fuchswilde' Thetis bewährt Vergils wort 'Varium et mutabile semper foemina' (115a); der wahnsinn von Bacchus nährmutter Ino 'bedeut, das nichts guts aus der drunckenkeit kommen kan' (44a); Arcas ende, dass die tyrannen nichts gutes an ihren kindern erleben (20b); 'das verderben Icari bedeut, das kein glück sein kan bei denen, so sich über die eltern erheben, das alle ketzer thun' (85a); auf die ketzerei bezieht Lorich auch die geschichten von den Pieriden, Tereus, Scylla, Appulus (56b. 68a. 98b. 143a. 145b). Ueberhaupt ergreift Lorich gern jede gelegenheit, über die verhasste reformation (123b. 140a), die neuen propheten (20b), über die von den höchsten häuptern der christenheit verübte untreue (25b) oder die bürgermeister und edelleute, die 'jeder für sich selbst bapst und keyser sein' wollen (155a), sein herz auszuschütten und dem kaiser Carolus, dem frommen helden Plus ultra und andern Hercules, verstand und mut zur dämpfung der widersacher und zur befriedung der heiligen kirche zu wünschen (127a. 155a). Auch wider die mattherzigen katholischen prediger eifert er[1]) und befürwortet gegenüber den aus dem cölibat entspringenden missständen[2]) die priesterehe und die rechte kindererziehung (103b. 140a).

Zur mitteilung wähle ich einige stellen aus, in denen Lorich kräftig die gegen die lektüre antiker dichter erhobenen bedenken zurückweist und für das humanistische bildungsideal eintritt, oder die sonst kulturgeschichtlich bedeutsam erscheinen.

*

1) Bl. b5a: Und es sein zwar unfletige, bachantische prediger, auch der kirch genossen, so immer auff den kantzeln stehn unnd sich beklagen, man dörff die warheyt nit sagen; der teuffel werets ihnen unnd sonst niemandt, wo sie die warheyt verhalten; von dem werden sie auch iren lohn entpfangen. Dieselbigen unfleter machen mehr zweyspaltung der kirchen dann die gemeynen Lutherischen predicanten. Die warheyt soll man sagen, wo es stadt unnd fügk hat.

2) Die messesingenden priester vergleicht er bl. 103b mit dem ehefeindlichen Orpheus und führt als sprichwort des gemeinen mannes an: 'Der pfaff singt, dadurch im gelingt' [bei den weibern].

O v i d s f a b e l n s i n d n ü t z l i c h z u l e s e n. [b 2a] Demnach das gedacht werck vor allen andern poetischen getichten seltzam ist, also das zu besorgen were, das solich werck, schlecht sonder alle außlegung inn den tag gethan, eyn groß ergernüß dem gemeinen unverstendigem mann geberen würd. Ich weiß wol, das vor dieser zeit Virgilius, Terentius und andere heidnische poeten vertolmetschet sein zu tag kommen; aber es ist vil eyn ander ding mit historien und spil der comedien und mit eynem geticht solcher fabeln der gött und göttin, so geticht werden, als das sie alle ding geschaffen und entschaffen haben.

Über das so hat diser poet eyn sonderlich art (das im auch übe außgangen ist), von u n k e u s c h e r l i e b e der götter diser welt zu reden; welchs alles so der gemein man würde lesen und nit wisset, das auch bei sollichem schreiben die untugent verdeckter weiß gestrafft wirdt, möcht allen schulen feindt werden, als ob man inn den schulen unzucht und bulen lehre und, wie man sagt, den beltz mit leusen besetze. Sovil die unzucht anlangt, ist zu wissen, das der heydnischen poeten art ist schampper rede zu füeren, nicht das sie solich unzüchtig leuth gewest sein, sunder das sie die unzucht so geweltiger anzeygen unnd straffen . . . [b 2b] Dan man kan unzüchtig laster sonder unzüchtig wort nicht beschreiben . . . So mans recht besehen will, sein die wort braut und breutigam unzüchtige wort; aber durch den gemeynen gebrauch halten wir sie vor züchtige. Also sein auch alle wort der beider gescheme mans und weibs sampt der mehrung reyn und züchtige wort; dann sie ja eyn heilig gescheff sein gotteß. Das aber sich die erbarkeyt ob solchen worten entferbt und von natur schembt, ist nicht der wort, sunder der erbsünden schult und der menschen unreinikeit. Also ist auch der poeten schrifft dem reinen rein, dem unreinen unrein.

Und es ist die poetisch art, eyn jedes ding, davon die poeten schreiben, also zu beschreiben, als das eyn jeder, der sölichs lieſt möcht meinen, er sehe solch that gut oder böß vor seinen augen. Diß ist eyn vornemlich stück derselbigen tichterkunst, inn welcher der gedacht poet alle überwindt. Dann es muß sich eyn jeder verstendiger verwunderen, das der poet die anmuttung und anreitzung der lieb und begierden so ardtlich und eigentlich hat mögen beschreiben. Es besehe eyner die fabel deß Cynare und seiner tochter Myrrhe, wirdt sagen müssen, das die übelthat nicht anderst mit worten und gedancken hab mögen geschehen. Wo man nun eyn solich schrecklich laster der kunst nahe beschreiben will, muß man eygentlich eynem jedem alle anmuttung, gedancken, wort und werck vor die augen stellen, also das er sollt sagen, er habs gesehen.

Diß alles kan eynem, der deß heyligen göttlichen worts antidotum [1])

*

1) antidodum.

oder tiriack vorhin eingenommen hat, nicht schaden; ja es kompt im zu gůt, untugent zu hassen und sich vor solichem zu bewaren. Eyn unreiner gottloser hundt kan auch auß der heyligen biblia genemen das, so zur anreitzung der laster dienet, als vill weiber zu nemmen durch Davidts exempel, zu huren durchs exempel Juda unnd Thamar etc. Ich hab warlich gehört, es solten auch bulenbrieff auß dem heyligen buch deß hohen lobgesang Salomonis geschrieben werden und das etwan ein solch bulenbrieff funden sei worden liegen, geschrieben von eynem, dem der teuffel seinen hals umbgedregt und zerknetzet hab. Also findt eyn schelm allenthalb, dés er sich mißbrauchen kan ....

[b 4b] Ich weiß wol, das zu diser zeit vil superstitios gleißner sein beider secten, so dermassen den heidenischen bůchern gram sein, das sie nicht mögen leitten, so man sagt Dies solis oder lune, sontag, montag. Man muß disen Chimeren zu dinst auch teutsch sprach verwanderen unnd den tagen andere namen geben ... Die armen verblenten leuth wissen nicht, das die heyden ire fabeln selbst vor fabeln gehalten haben ... Wolt gott, das sie inn der heiligen bibel keynen bösern verstandt zu irem verderben schöpffeten! Ich acht weniger ferlichkeit eynem verstendigem unnd gotsförchtigem inn den poetischen fabeln dann den vorwitzigen, so (wie s. Augustinus sagt) die schrifft nicht nach dem gebreuchlichem gemeinem sinn, sonder nach irem eygenem verstande erforschen unnd gründen wöllen, inn der bibel. Die abgötterey ist durch die krafft deß heyligen leidens Christi verdruckt, der teuffel hat nun solich macht nicht, das er eyn newe wider anricht; so ist auch niemant also tol, das er baldt recht gleub, wo Apollo, Mars, Licaon, Venus, Pasiphae[1]), Helena etwas schendtlichs, auch der natur zuwider gethan haben. Wo eyn vorwitziger aber lißt, das Nohe druncken ist gewest, Abraham zwei weib gehabt, Lot[2]) bei seinen töchtern geschlaffen hat etc., kan der teuffel etwas stifften, besunderlich aber, so solich that ungestrafft ist blieben und weder inn der schrifft gelobt oder gescholten wirt. Also kan der poeten lection, wo [sie] ja keinen sondern nutz schafft, keinem halbverstendigem und guthertzigem schaden. Ich verhoff aber, so jemand erstlich vor der heydnischen lection mein antidotum[3]) eingenommen hat oder meinen tiriack nach derselbigen lection eynnemen werde, solt keine unnütz letz gethan haben.

Über die deutsche sprache. [b 4b] Auch ist zu wissen, das es unmüglich ist soliches poeten unnd andere mit irer zier vertolmetschen; dann die teutsch sprach ist ghar unedel und tölpisch[4]), ist aller edelen sprachen zier ohn; und also kan abermal der unerfahren ley sehen, das solich bůcher nicht sunder ursach inn den schulen gelesen werden.

Roheit der Deutschen. [b 5a] Was werde ich armer son-

1) Thesiphae. 2) Lot] hat. 3) antitotum. 4) tölpichs.

der dann vor eynen danck verdinen werden, das ich der heyden tyrannen buch interpretir? Nun můß es dennacht gesagt sein, sunst würden wir baldt der untugent unnd tugent keynen undterscheydt wissen. Unnd so man die warheyt hie inn teutscher nation sagen will, můß man nicht inn teutscher sprach wider die Rômer, Engelânder und andere frembde nationes bellen (daß wider die gemalten unnd todten heyst streiten), sonder man můß den mangel unser nation mit unser mutter-sprach, wo man darzu fugk und ursach haben kan, anzeygen.

[150b] Es sein solich landt nit gewest wie die vollen tollen Teutschen, so nach solichen bůchern nie gefragt haben; was wir von den voreltern unser nation wissen, das haben wir dem Tacito alleyn zu dancken und keynem Teutschen. Also sein wir noch tolpen, wir fragen nach nicht dann nach dem bauch und nach der heerlichen gôttin Cloacina, das ist dem heymlichen gemach; daselbst endt sich all unser vornemen geystlicher und weltlicher. Pfeiffer, lautenschleger, geiger, loterbuben und dergleich gesinn haben alle inn teutscher nation platz; der aber mit der schrifft umbgehet, ist alleyn schabab ... Also steckt noch inn der newen christlichen haut der Teutschen eyn alter heide, vor andern heiden unertig ... Gott erbarms, das er inn teutscher nation dem heiligen evangelio den weg nit bereit hatt. Es ist ja hie nichts mehr dann rauben, môrden, fressen und sauffen.

[155a] Es sei fern von mir, das ich der heyden[1]) aberglaub preiß. Jedoch kan ich die tugent, so die heyden gethan, ungerhûmpt nit lassen, ich will aber dieselbig nit anderst gepreist haben dann den unsern zů eynem eiffer, damit wir auch nit endlich den heyden zů eynem spot werden.

Seb. Brant. [114a] Midas, den der hoch berûmbt Sebastianus Brandt nit übersehen hat, sonder gantz ârtlich inn seim Narrenschiff[2]) eingefurt.

Liebesromane. [41a] Wo werden am meysten unzüchtige fabeln der bulschafft Melosina und dergleich gsagt dann inn der gweltigen hôffen!

Volksmärchen. [6a] Ist keyn wunder, das die unwissen heiden inn ire theologi fabeln haben eingemischt, so solichs nit alleyn die alten weyber inn den spinnstuben thun, so vil fabeln von dem herrn meyster unnd s. Peter[3]) sagen, sonder es thůn auch etwan die predicanten auff der cantzeln.

Volkslieder. [41b] Die fabel der fledermeuß [4, kap. 11] wil uns erinnern, das wir dem Bacho keyn gewalt oder calumnien thun.

*

1) heydnisch.
2) Brant, Narrenschiff 1494 cap. 26: Von unnutzen wunschen.
3) Vgl. oben bd. 2, XXIII (tandmärlein).

Diß geschicht inn mancherley weiß, besonderlich so man den wein eingeust und seufft zu halben und gantzen, stickende wickende vol [1]), sup ut, dat jhu dat hert berst. Auß solchen vollen brüdern werden entlich eyn nackent hudelmanßgesind, singen: 'Das ich so gern drinck den wein, so muß eyn sack mein mantel sein'. . . .

[42a] Sunst schwecht das bier mehr dann der wein, und der gewessert wein mehr dann der lauter. Das aber die fledermeus dem speck gefehrlich sein, schickt sich auff die biersuppern, so gemey[n]glich all wie die fledermeus den speck gern fretten, wie mann singt von dem geferlichen kerle über einen mörben schincken.

[95b] Das aber das gemût der geylen weiber von diser abgötterei nit reyn sei, höret man teglich inn dem, das ihnen zinck und zenthener eher imm mundt ist dann gott vatter, son, heyliger geyst, Jesus oder auch Maria. Auch hört man sie eher singen vom hustenbûsser [2] dann von den zehen gebotten oder den sex wercken der heyligen barmhertzigkeyt. Pfuy der schande!

[143a] Es wirt heudt eyn unzüchtigs liedlein gesungen von der haußmagd, so brommende hommeln inn hindern hat [3]).

Aberglauben. [98a] Diese fabel [von Iphis] ermanet uns, so wir bresten haben, gott anzuruffen und demselbigen alle sachen heimstellen. Wann heut etwas mangelt, sagt man baldt, er sei bezaubert, lesset sich segnen, keufft etwan eynen Priapum, so etwan eyn jar mit den hanen unter eynem koben habern gessen hat. O deß unglaubens!

Weibertracht. [126b] Die natur will das weibsgeschlecht mit eynem langen har der ödtmûtigkeit ermanen, der ursach eynem weib eyn schleyher zu tragen gebûrt. Nun aber verkeren unser matronen auch die natur, indem sie ire har beschneiten und eyn baretlein [4]) mit eyner pflaumen [feder] auffsetzen und sich selbs also zu mennern wandlen.

*

1) Vgl. Melchior Franck, Farrago 1603, 2. quodlibet = Sieben lächerliche geschnältz 1610 nr. 4, 10: 'Sauffite vos ebrios et stickete wickete plenos' = Lübben, ZfdPh. 15, 53. Über die verschiedenen drucke vgl. Kopp, Euphorion 8, 128. 717.

2) Vgl. ein meisterlied des 15. jahrh. (Germ. 3, 318 aus cod. Pal. 392, 39): 'Nun schweig, e das du schweigen must! Mit meinem gsang so büs ich dir den deinen hust'. Schmeltzl, Zug in das Hungerland 1556 bl. 4b: 'Ich mein, man thet im d husten püeßen'. Wickram oben bd. 3, 64, 2: 'Einem juden büßt einer den husten'.

3) Vgl. Sieben lächerliche geschnältz 1610 nr. 7, 1: 'Unser magd hat hummeln im arß, ich hab sie hörn brummen' (bei Lübben, ZfdPh. 15, 56 ausgelassen).

4) banetlein. — Zur sache vgl. J. Weiss, Kostümkunde, neuere zeit 2, 625. 654 (1872).

5. Lesarten.

Neuntes buch.

1. figur: 1 Wie Achelous AB — auf v. 4 folgen in C zwei neue verse: Hercules wirt zum gott gemacht | Und von der mutter hoch beklagt.

Cap. 1: 8 mercket C — 11 gnommen C — 12 bin] fehlt C — 15 Sagt AB — 17 Dieselbig ABC — anm.: konigen A, fehlt C — welen A, fehlt C — 18 allr C — 23 Mir] Wir BC — bei] fehlt C — 24 einandr C — 29 groß] fehlt AB — 34 Daruff AB, Auff C — 52 in] fehlt AB — 54 Jove C — 55 ehebruch ABC — semlichs] solchs C — 56 solches C — 57 sehend — 62 Als solchs geredt der starck degen C — 63 zornig C — 64 im] fehlt C — 65 Weil C — 68 zur C — 69 Und] fehlt ABC — wolt gehen her C — 71 Ein jeder C — 72 am andern C — 73 thun] fehlt C — 75 jegliches C — 78 sein] fehlt C — 79 mein C — 80 so] fehlt C — 81 meim C — 82 alln C — 83 und] fehlt C — 86 welchen] den C — 87 gregen C — 97 je eyner AB, einer C — 109 solches C — 117 gwicht AB — 118 athem C — 119 mit] fehlt AB — 120 alln C — 121 und] fehlt C — 128 gdacht C — 129 ich] fehlt C — 132 auffsperrt C — 133 gegn im zerzerrt C — 137 du] noch AB, ach C — 142 gentzlichen sprach C — 143 ich] fehlt AB — 145 den ungeheuren serpant AB, die schlangen wolbekannt C — 156 glogen C — 157 Welch C — 159 halß ein C — 160 eyner AB, fehlt C — 161 gfangen C — 162 So C — 163 Hercle C — 180 wassermagt C — 181 Uff gschuttzt A, Uff geschürtzt B, Auffgschürtzt C — jagt C — 184 gschlagen C — 185 den] fehlt C.

Cap. 2: 195 haupte C — 198 Deianir C — wegen ABC — 200 entgelten AB — 201 Dergleichen AB — 203 tödt C — 205 eyn mals AB — 207 nider] hüpsch und C — 211 Hebenus AB, Euenus C — 216 Nessum C — 218 vertrawn C — 219 frawn C — 238 seinen AB — 242 Nessue AB — bößwicht C — 243 möchst C — 246 gschwinds C — 247 abziehen C — 248 mein C — 249 übreilen C — 251 semlich A, solches C — 254 wuscht C — 262 Hercles C — 263 vergifft C — 265 Welche AB — 268 solches C — 272 Weil du AB.

Cap. 3: 280 Hercule C — 284 er dem Jovi C — 290 Deianiram C — 292 welcher er AB, welch C — 293 er gfreyhet C — 296 glaubt AB — 301 lond] laßt C — sie es AB — 308 gesehn C — 309 gschehn C — 310 wolthat] l. wolfart? — 316 Dann do AB, Da C — 317 schnellst C — 322 Dann] fehlt ABC — 323 gdancken C — 326 irm C — 327 es] fehlt C — 332 dem] fehlt C — 333 alln C — 337 nichts C — 344 sein ABC — 345 schmertzn C — 349 der Echo] l. die Echo? — seine C — 254 gbacken C — 358 eyner AB.

Cap. 4, überschrift: empfindt sich selbs daß er sterben müsse C — 361 Tropfft C — 362 stirrn AB, stirne C — 365 schmaltzten adern

C — 370 ersettige C — bôß ABC — 372 mein C — 373 jetz] fehlt C — 375 nit] inn AB, nicht C — min B — 376 lebn C — 377 gebn C — 382 geborn C — 383 erkorn C — 386 schlangn C — 387 zangn C 391 Busirim C — 392 diß C — 393 grausam C — 394 zerzern C — 395 herrn C — 396 Antheon AB — 397 genoß AB — 398 erdn C — 399 werdn C — 405 Antheon AB — 407 sein AB — 408 athem C — 409 im AB — den selbigen AB — 410 anm: Cerbarus AB — 416 meiner ABC — 418 meiner ABC — 422 verwüst C — 423 solches bůßt C — 428 feuwrign drachen C — 429 ståts C — 431 epffel C — 432 thu tragn C — 433 erschlagn C — 435 dem grundt AB, einem grundt C — 441 eyner AB — d] die AB — 444 sehr] fehlt C — 445 siegs C — 446 ůberfalln C — 447 qualln C — 448 angsigen C — 449 oder] und C — 453 tobendt C — 457 hembd von seinem C — 461 eym ABC — 462 sthet A, steht B — 363 hembd gebracht C — 464 verbarge C — da] fehlt ABC — 468 gebn C — 469 lebn C — 470 schreckn C — 471 darreckn C — 475 gbirg ABC — im C — 478 ehe ABC — 480 schlossn C — 481 sein C.

Cap. 5: 486 gthon AB — 488 und] fehlt C — 489 schmertz C — 492 drunter C — 493 bogn C — 495 Dann C — 506 bwegen AB — 508 fast] fehlt AB.

Cap. 6: 512 gemein AB — 520 gschlecht AB — 522 meim C — gewesen B — 528 allzeit C — 529 geborn AB — 534 Jetzundt ewig dazu immer C — 535 je] fehlt C — 539 getraw C — 546 hats C — 547 hőrt C — 551 Hercule C — 553 erdt bracht doch hielt er C — 554 Seines vatters C — 555 abgschnitten C — 557 Verleurt C — 561 m feuwer C.

Cap. 7, überschrift: ires sons frauwen C — Galanthis C — 570 getragn C — 571 klagn C — 573 Joles ABC — 575 Joles ABC — kinds last C — 576 gebern C — 577 beschern C — 580 helffn C — 581 gelffn C — 582 Dieweill AB — 584 Junoni AB — 585 Meiner ABC — gmeinrin C — 586 Herculis C — 590 auch] fehlt AB — 594 gentzlich] gar C — 595 kindsnőten C — 598 sasse draussen C — 600 beyden C — 610 allsammen C — 611 Jouem C — 612 schmertzs C — 613 gwesen C — 614 bestundt ABC — solcher mort C — 617 wehmůtter C — 620 Galanthis C — 623 Ehe ABC — 628 hatt] fehlt C — geschlagen AB — 629 Schmeichlendt C — 632 stundn C — 633 überwundn C — 634 geborn C — 635 außerkorn C — 638 uffgeschlossen AB — 640 hertzen AB — 650 heutigs C — ir C — 651 Drumb C — 655 unterm C — 656 rede C — der] fehlt ABC — 658 magt C.

2. figur: vor v. 1 bietet C zwei neue verse: Jole [!] wurd in [ein] baum verkehrt, Wie uns Ovidius hie lehrt — 1 zancken C — auf v. 4 folgen in C 8 verse: Dann brieff sie irem bruder schreibt Und gegen im ir lieb anzeigt. Als sie ir bitt nicht ward gewehrt, Ward sie in einen brunn verkehrt. Iphis die kam auff diese erdt, Isis die Telethusam lehrt. Iphis auß einer magt ein mann Ward, als sie die gőtter

rufft an (die letzten vier verse aus der 3. figur, s. 30).

Cap. 8, überschrift: eynem baum AB — wodren A — 662 geschach AB — 664 An der C — meinen C — 665 ichs sagen C — 666 Dryope C — 669 ir ire C — 677 schienen C — 680 angfangen C — 681 gangen C — 686 rot C — 687 zittert C — 694 glidern C — 699 Da sie der dingen C — gward AB, gewar C — 700 außrupffn C — 701 zupffn C — 722 schwern C — 723 Welch C — 724 ich ein solchen C — 727 nie] nicht C — 728 dann] fehlt ABC — 729 grůns C — 730 stamm C — 731 haw C — 733 nemmet C — 734 thut ir sagn C — 735 tragn C — 738 nam C — 739 stamm C — 746 Ach] fehlt ABC — und lieber C — 747 uff AB, auffs C — 748 Beschirmet C — 750 Damit ich oben und unden C — 751 thůen] werd C — 755 Růssend A, Kůsset C — all] fehlt ABC — seyet C — 757 jetzt] fehlt AB — 761 gebrochen C — fussnote: Tropee] lies Driope?

Cap. 9, überschrift: Ein zanck und widerwillen erhebt sich unter den gőttern, sie klagen über Jupiter daß er C — 766 So hatt gesprochen ABC — 779 zůrneten über die C — 782 sie es AB — wider] jetzt C — 783 bdochten C — 785 Jasonem ABC — 786 die] fehlt C — 787 Irn C — 790 sein C — 791 warn C — 793 eyn stilnis] wenig still C — 798 sehet C — 800 seit C — 806 gemacht C — 807 schwacht C — 808 Minoa mein C — 810 Milete ABC.

Cap. 10: 818 Menandri AB — der gantz krum AB — 826 so] fehlt C — 827 allsammen C — 841 Er aber aber A — 842 Gegen ABC — umb] fehlt C — 848 schůrn C — 849 ziern C — 851 Doch] Als ABC — 852 jungfrawen AB — 862 Damits der] Damit die ABC — 868 dann] fehlt C — 869 solch C — 870 So] fehlt C — 871 gar] fehlt C — 872 bgert C — 873 fieng C — 879 doch] fehlt ABC — manne C — 882 wesen] auch seyn C — 886 dise AB — 890 wern C — 891 willn C — begern C — 894 schnure C — dann] fehlt ABC — 899 gemahl C — 900 recht C — 901 Drumb C — 902 nun] fehlt C — 903 Ire ABC — 904 je] fehlt C — 905 meins C — 906 Thetim AB — nam auch AB — 908 gleiche dem herrn C — 910 gmaßen C — 911 fahrn C — 914 sterben C — 915 Dann gegen im anders C — 922 verqualen AB, verqualln C; lies verquoln? — 923 solches C — dalen AB, daln C, lies doln? — 926 Solt C — 927 solchs C — 930 verzagt C — 931 ungesagt C — 936 anzuschriebn C — 937 bibn C — 942 Und] fehlt C — 943 solt C — 950 Jetzt C — 951 wider C — 955 dfft A — 957 hruder A — 958 brieff] fehlt AB.

3. figur: 3 eyner AB vgl. oben zur 2. figur.

Cap. 11: 964 gewern C — 965 thu begern C — 968 dern C — 969 gmeynlich] hie C — 973 seuffen A — 974 dein] die C — 978 Semlichs AB, Solches C — als] allzeit C — 980 unselige AB, unselig C — 981 entziehen AB — 982 welchen ABC — 984 jetzt] fehlt AB — 986 doln C — 987 erholn C — 994 Man kőnnte, um einen dreireim statt

der waise zu erhalten, lesen: verlierst mich balt — 997 mir] wir C — 999 verkern C — 1000 unehrn.

Cap. 12: 1009 deß AB — 1015 jetzt] fehlt AB — 1018 Ehe ABC — 1019 reichn C — 1020 zeichn C — 1021 folgen C — 1022 alln C — 1023 Ihr dem botten C — 1024 mit] fehlt C — 1027 sucht C — zuhandt C — 1029 Seiner AB — schnell er sie laß C — 1035 solt C — 1036 weil C — 1037 geschwind AB — 1038 acht] seh C — 1043 zur C — 1044 erholt C — 1045 geschehn C — 1046 Soll ABC — verjehn C — 1047 Offtlich C — 1048 Das da solt C — 1050 lieb AB — 1052 Dann] fehlt ABC — Welcher sich auff das meer gibt und C — 1056 geacht C — 1059 ich den segel mög ziehn C — 1060 fliegn C — 1063 Keyn] fehlt C — 1064 und zur erdt C — 1066 geo̊ffnet AB — 1068 schrieben A — 1069 hertzlich] ernstlich C — 1071 erbarmt meines C — 1072 je sein hertz ist nicht C — 1073 Der ABC — zährn C — 1074 gebårn C — 1079 gstossen C — 1080 fůssn C — 1083 Bwegt C — zu AB — gnad C — 1084 sorge C — etwan] fehlt — 1087 größlich] sehr C — 1088 er] fehlt C — 1090 tigre C — 1091 steinernen C — 1093 eim C — 1094 gsogen C — 1099 Ehe C — geo̊ffnet AB — 1100 stundt AB — 1105 gthon AB.

Cap. 13, überschrift: der ho̊l C — 1113 Das] fehlt ABC — 1114 so] fehlt C — es] ihn ABC — 1116 diese C — 1117 brnder A — ehe AC — 1118 ehe C — 1122 ße A — 1131 den] fehlt C — 1132 Mit] fehlt ABC — 1134 Haben irn brauch also ghabt da C — 1138 andere C — heist AB, hieß C — 1141 nennt C — 1142 Sie lieff fortan C — 1144 endt AB — 1145 grausams C — 1146 bsunder C — 1148 gestalt AB — 1155 hertzlichs C — 1156 sie so] die C — 1161 sie] hie C — 1162 auf] fehlt AB — jhe] sie C — 1164 zur rast C — 1169 Und] fehlt C — 1170 hett] fehlt AB, that C — thůn] fehlt C — 1171 Und] Hatt C — 1177 die] fehlt C — 1178 leigt AB — der] fehlt C — 1179 anweht C — 1184 gegene AB.

Cap. 14: 1185 Das C — 1187 mo̊cht C — 1188 groß C — 1190 Ihpis A — 1191 edelmann ABC — Phåsto C — 1192 do C — 1193 Theletusa hiesse C — so] fehlt ABC — 1199 weibsnamen C — 1200 Welch C — 1201 grossn C — 1202 Drumb] fehlt C — 1203 Wirt es ein C — 1206 solcher geschicht C — 1209 gberender AB — 1211 her] fehlt ABC — sie da C — 1219 haupte C — 1225 all C — eyner ABC — 1228 Thu C — 1230 sichs C — 1235 Bartsch XXI, 422 schaltet ein: Daz wîp entwachte zuhant — 1236 ir deß] fehlt C — eyn gůten AB — 1238 also] so C — 1239 im C — 1241 Eines C — kindts ABC — welchs ein mågtlein C — 1246 erzogn C — 1247 betrogn C — 1251 Bartsch zu XXI, 438 vermutet: Die mûter wart des namen vrô (Ov. 9, 709 gavisa est nomine mater) — 1258 jarn C — 1259 warn C — 1262 det A.

Cap. 15: 1270 Da thete sich Iphis schemen C — 1271 solls für C — 1272 ich] fehlt C — 1273 glegen C — 1278 mir] fehlt ABC — 1279

Verließen AB, Verlassen C — 1284 kert ABC (= gehört?) — 1288 sagen C — 1289 hab C — 1292 welliche AB, welch C — 1293 eim C — 1305 mir] wir C — 1312 geben C — 1313 gleichn C — 1314 versunckn C — 1315 ungetrunckn C — 1318 beydsam AB — 1328 magte C — 1329 end AB — 1333 eyner AB, der C — 1335 solches C — enwist] erwischt ABC — 1339 kein] mein AB, ein C — 1350 im schlaff C — 1351 mit] fehlt C — 1356 beid] fehlt C — 1357 Sehns C — 1358 irn C — 1359 selb] fehlt C — 1360 alls C — 1361 zgegen C — 1362 glantzend C — 1365 Versteh C — 1367 Hertzlich C — gewan C — 1374 Ander ABC — 1375 endet] l. endert? — har] l. far? (Ov. 9, 787: nec candor in ore permanet) — 1378 erst C — 1379 zsammen C — 1383 zum C — 1385 dise] die ABC — nach Ov. 9, 794 (Dona puer solvit, quae femina voverat Iphis) könnte man vermuten: Der für die maget — magte solte C 1391 — Zugegen AB — 1392 Als ABC.

Das zehendt bůch.

1. figur: 1 die Eurydicen C — 2 der] seiner AB — hellen AB — 5 Hiacinctus AB — blůmlein AB — 7 lebend C — liebhafft AB — C fügt einen vers hinzu: Welchs die gŏttin Venus verschafft.

Cap. 1; 2 geflogen AB, gflogn C — behendt C — 5 zum C — 7 wolt AB — 11 bŏß C — 12 der todt thete C — 13 Orphei C — 21 solches C — 25 Orpheus gut C — 27 schlaffgsellen C — 28 nab zur C — 31 fleischlose C — 35 Und] fehlt C — 36 rŭrn C — 37 ire ABC.

Cap. 2: 40 heilschen A — 41 thut C — 42 geschlecht AB — 44 bsthe AB (Ov. 10, 20 viderem) — 45 genummen AB — 48 nit] mit ABC — 50 behůt AB — 93 grosse AB — 95 wŏllt C — behalten AB, halten C — 97 laßt C — gestalten AB.

Cap. 3, überschrift: Plutoni AB — So] Da C — 103 seinem AB — gesang C — 111 habn C — 112 erlabn C — 117 geyeren ABC — Tycio AB — 134 schloffgesell AB — 139 manchel AB — 144 sein gewalt C — 159 dem arm C — 160 meynt C — 162 Do] fehlt ABC — finstre AB, finstere C — 163 grieff C — 164 entschlich C — 165 Doch] l. Do? — 172 helln C — 175 gsessen C — 176 ungessen ABC — 179 solchs] fehlt C — 180 helln C — 181 Auß] l. Mit? — im C — 182 Seit C — 184 auch kosten AB, casteyen C — 186 Aemo C — 188 Darauff der C — 190 magte C — 191 Gegn Orpheum groß C — 192 mußt C.

Cap. 4: 194 Auff dem C — begundt ABC — 200 reckten C — 203 irn] seim ABC — schon C — 204 Machtens dem weissagern C — 210 beid] meid ABC (vgl. das lied vom buchsbaum und felbinger bei Uhland, Volkslieder nr. 9 und Erk-Böhme, Liederhort nr. 1073) — 215 also C — 217 weissagern C — 218 gthiers ABC — 223 Cypressus C (auf Wickrams holzschnitt s. 49[1] ist der jüngling dagegen Cyparissus genannt wie bei Ovid 10, 121) — 224 kŏnig AB — Ceeam AB, Cåam C (Ovid 10, 109: Carthaea arva) — 231 schŏn C — 232 im] fehlt C — 233 ghŏrrn AB, gehůrn C — 235 gschlagn C — 236 tragn C —

239 gzeumet C — 243 quelln C — 244 schelln C — 251 grůnem AB — 255 begibt C — 258 gspantem C — 263 eyn AB, er ein C — 267 thet] wolt C — 268 sett] solt C — 273 einen baum glich C — 276 den baum cypreß C — 277 hinocht AB — 279 zum C — 280 tragen C — 282 verwandelet AB, verwandelt C — 284 so lang C — 287 solches C — 288 wunderlich geschicht C — 292 ehe C — 294 Jupittr A — 296 gscheh braucht] braucht würd ABC — 301 warde AB — 304 jetzt und weiter C.

Cap. 5: 307 den] fehlt C — 308 schonen] den C — 319 rund C — 320 eim C — 324 die lufft C — 327 Ehe ABC — mocht C — 328 so] fehlt C — undr inen AB, unter in C — 329 behend AB — 331 zfahen C — 332 Ehe ABC — zur C — 338 gesehen C — 347 Der jůngling thet C — 348 Phobo groß — 353 solcher geschicht C — 354 keinem C — 357 lebn C — 358 gebn C — 362 im C — 371 geschrieben AB — 373 geschahen AB — 377 lilgen C — 382 und] fehlt C — welche AB — 383 Hyacinth Aiax bdeut C — 385 Anticides AB, Amyclides C (Ovid 10, 162 Amyclide) — 386 in hie C — 387 ja AB, Ya C — 397 IA] ja ABC — 398 blume C — stets] fehlt ABC.

Cap. 6, überschrift: amathütisch AB — 402 thun] fehlt C — 403 Hyacinth C — 404 blum C — 405 So] fehlt C — 407 amathütisch AB — 410 allsammen C — 411 manns C — 414 erschlagn C — 415 denselben AB, den C — zů opffer ABC — getragen AB, getragn C — 418 anschauwn C — 419 frauwn C — 420 solche C — 423 erwarmen ABC — 428 gdacht C — 429 znichten C — 430 vier] für ABC — 442 nit AB, nichts C — 444 Darumb C — 445 Und] fehlt C — 446 und] fehlt C — 447 Selbst C — 451 Jeglich C — sahen an C — 454 regn C — 455 bewegn C — 471 haut] Bartsch (XXII, 32) setzt dafür: dann — 480 Und hůpsche runde bickelstein C — 481 Darzu gemalter bållein fein C — 486 seiner AB, sein C — 490 im] fehlt C — 491 schon C — 492 im] mit C — 493 solches C — 494 ers im C.

Cap. 7: 496 heyligen C — 503 weyhrauch C — 504 Pygmalion] dreisilbig? — 510 Hie] fehlt ABC — 511 Er] fehlt C — 521 semliches] ein solches C — 522 Welche AB — 523 hohr C — gemeiner ABC — 527 geschnites AB, gschnitztes C — bůlein C — 529 vernemet C — 535 Wich den hånden, wenn ers griff hart C — 536 noch] fehlt C — 537 freuwt C — 540 den] fehlt C — 541 alln C — 542 Rings] fehlt ABC — 543 Befand] Fůhlt C — 548 bulens C — 552 iren AB — 553 ehelich C — 558 warn C — 559 zweyr C — 563 sone AB — 565 Cynaras AB, Cinyras C.

2. figur: 1 Myrrha in lieb irs vatters fållt, | Deßhalb sie sich auch trawrig stellt C.

Cap. 8: 568 Cynaras AB, Cinyras C — 569 Das] Die AB — 572 Welcher jetzundt C — 573 das wir der baum beyd C — baum AB — 574 Mir] fehlt C — 575 auch] fehlt C — 576 muscat C — 577 Myrrha gar nicht schadt C — 579 můßten C — 583 bgeren AB — 584 solch

C — 593 schnûd A — 594 gwunnen C — 595 Und] fehlt C — 601 seiner AB, der C — 610 alls zsammen C — 611 mein C — 612 meiner mutter gemeinerin AB — 618 verfluhet AB — 619 geruhet AB — 620 meyn] fehlt AB — legt eyn solche AB — 623 unsin ABC — gethon ABC.

Cap. 9: 631 Myrrhâ C — Cynaras AB, Cinyras C [so immer] — 632 Sollicher C — on zweiffel AB, unwissendt C; Bartsch XXII, 188: ungewizzen — 634 freieten AB — 636 nun] nur C — 637 allsamm C — 638 nam C — 639 gefiel ABC — zum mann C — 645 Oder ABC — jungfreuwlich C — 646 Ein solches C — 648 Do] Das ABC — 653 so] fehlt C — 654 willn C — 656 lobet] lobt er AB, lobte C — 657 tagn C — 658 tragn C — 661 nam C — 662 willn C.

Cap. 10, überschrift: unterstehet sich in solchem unmut an C — amme C — 668 gdancken C — 669 warn C — ire AB — 670 dran C — 671 ir fürsatz — 672 bgundt C — 674 wille C — 682 gewesen AB — 683 gestanden AB — 690 sprache sie solche C — 694 herbern C — 711 also] da C — 712 Vom schmâhlichen C — entbunden C — 714 entblôsset C — 715 gsogen C — 716 von jugend erzogen C — 719 erzehln C — 720 hâln C — 723 ernewn C — 724 trewn C — 729 bkümmert AB — 733 gsehn C — 734 geschehn C — 737 gdencken C — 738 jungs C — 740 ungesindt AB; Bartsch XXII, 294: vîant (Ovid 10, 400: fortuna domusque | sospes et in cursu est) — 742 beyd C — 746 semlicher] ein solcher C — 749 Deßhalbet A, Deßhalber B — 753 Und] fehlt C — 754 fast] fehlt C — 757 solches C — 758 alls C — 763 bitte C — 765 tagn C — 766 gesagn C — 773 irn C — 774 wolts an C — 775 haupt C — 776 ir C — 777 wolts sie C — 786 irn gebrechen C — 788 gegn C — all C — 791 die] fehlt C — ehe ABC — 792 begierdt C — 793 leb C — 795 abrechen AB, abbrechn C — 796 sprechn C.

Cap. 11, überschrift: hochzeit und fest C — ammen, demnach er sie aber erkannt, wolt er sie erstechen: sie fleucht davon, empfindet der empfengniß in irem leib: wirdt in einen baum verwandelt, Myrrha genannt C — 806 waren C — 807 Darzu] Auch C — 808 weitzen C — und] fehlt C — 809 Trugen C — 812 tewer AB — 816 vol] wol ABC — betruncken C — 817 So C — 820 semliches] ein solches C — 825 schôn C — 826 hinacht] heindt C — 829 Und] fehlt C — 830 globt C — 832 dieng A — 837 guts C — 838 muts C — 842 alt] fehlt ABC — amme C — dirn C — 845 nachthawr AB — 848 entliessen ABC — 851 Myrrham C — 857 bibetten] zitterten C — 859 vgl. Bartsch XXII, 411: wan daz die amme hâte | enslozzen die kemnâte — 861 zu pfleg] l. zu weg? (Bartsch XXII, 413: des was ir vlucht unphlec) — 862 den weg] l. hinweg? — 863 zsammen C — 864 gblût doch C — 866 Gar] fehlt ABC — allda zumal C — 868 Doch] l. Der? — 870 on maß trawerig C — 873 warn C — 874 jarn C — 877 ehe C — vergangn C — 878 empfangn C — 879 tragn C — 880 ehe C — tagn C — 883 wissn C — 884 geflissn C — 887 gsprechen C — 899 Zuletsten AB — 901 bordn C — 902 wordn C — 905 Dann] fehlt ABC — das groß fôrchten C —

917 bgundten C — 918 gantz] fehlt C — 923 arm AB — 924 bliebe C — 925 anm.: ttegt verwandtset A — 926 bedecket C — 936 in] jetzt C — 937 Der] Die ABC — magte C.

Cap. 12, überschrift: Myrrha in einen baum verwandelt gebirt ein kindt C — erwachsen ist, hat C — 940 zerspillte C — 943 billich C — 944 So die mutter kindts thut gnesen C — 947 Welch C — solte AB — 953 zerspillt C — 956 Eß] JßAB, EsC — 960 preis C — 961 genant AB — 962 Pflegten C — daß] das C — 963 Hiessen das AB — 969 s ir] sein AB, sie ihr C — sun] fehlt C — 975 An dir Adonis C — 977 Gindon AB, Cnidon C — 980 all C — 985 folgt C — 986 sehr] fehlt C — 988 thieren stalt ABC — 989 jagt C — 990 magt C — 991 selbs] fehlt C — 992 wolgthane C — 997 der] den AB — 999 solt] baldt C — 1000 nachstellen bolt] allda nachstalt C — 1017 Die ursach ich dir jetzundt sag C — 1018 trag C — 1019 thus] dus C — 1021 pappelbaums C — 1022 So hōrstus C — 1023 durch] mit C.

3. figur: 1 Atalantå C — 2 Hippomenes C — 3 Wie Adonis der C — 4 auffs gjågt C.

Cap. 13: 1027 Atalanthea AB, Atalanta C — 1029 warn C — 1030 lauffn C — keiner ABC — fürfahrn C — 1035 gōtt gaben] gōttin gab ABC (Ovid 10, 564: deus. Bartsch XXII, 587: der got) — 1036 entbier C — 1037 ein] fehlt AB — beschert AB — 1039 wirt dirs] wirts C — 1040 gnommen C — 1044 darumb ABC — eliglichen AB, elendiglich C (mhd. wohl ellenklichen; vgl. 11, 499) — 1045 begern C — 1046 erwehrn C — 1050 magte C — 1055 Domal AB, Damal C — eyner AB — hieß] fehlt C — 1060 Atalanthea AB, Atalanta C — truge C — do] fehlt ABC — 1063 gestallt C — 1067 waget ewre C — lieb AB — 1069 sollich] ein solchs C — 1070 magt wůrde C — 1073 zunder C — eyn] das C — 1074 Empfeht C — 1075 magt liebte C — 1077 magt C — 1078 bnommen C — 1080 semliche AB, solche C — 1083 gdanck C — 1085 gflogen C — 1086 von eim C — 1090 Ir ABC — 1091 schōne] schein AB, schōnheit C — 1092 sehr] mehr AB — 1094 poliertes C — 1104 liebloß ABC — 1106 Manch] l. Manchs? — 1111 deim C — 1112 dein C — 1113 bnemmen C — 1114 du] fehlt C — 1115 Megareus] dreisilbig? — 1118 gemelten AB, gmeltem C — 1120 vor AB, von C — 1124 desto C — 1125 solches C — 1126 magt in gůtiglich C — 1131 kiesn C — 1132 verliesn C — 1134 theur AB, thůr C — 1141 seinr C — 1142 und seinr C — 1143 Neptuni C — 1145 Und] fehlt C — 1146 lebn C — 1155 habe C — gar] fehlt ABC — 1165 kein AB — 1169 den] fehlt C.

Cap. 14, überschrift: Atalanta unnd Hippomenes C — verwandelt sie diese beyd C — 1173 in] ir AB — beidsammer AB — 1174 ehe ABC — 1175 wußte C — 1176 mōchte seyn C — 1185 Als dises] Also sies AB, Also diß C — 1186 schick AB — 1187 sparn C — 1188 gefahrn C — 1190 güldene AB — epffel C — 1191 Fern] fehlt ABC — Damascenern C — 1192 Welch C — 1193 jarn C — 1194 warn C — 1201

wasserfluß C — 1209 irm C — 1210 auß krefft AB, sehr C — 1211 junckfrawen AB — 1217 athem C — 1225 zoh C — 1227 gemeinlichen AB, gemeinlich C — 1231 zrůck C — 1232 falln C — 1238 disem] dem AB — 1242 glantzt C — 1249 meiner AB, mein C — 1250 thet lauffen C — 1251 gewaltzet AB, gewaltzt C — 1255 seiner ABC — gwert C — 1256 Und] Von C — seiner AB — 1259 eyns AB — weyhrauchs C — 1260 solches C — 1269 gehawner AB — 1271 Drinn C — beschlieff AB — 1272 Welch C — erbrannte C — 1276 Athlante AB — irem AB — 1277 gőtt C — 1278 bdencken C — 1279 solches C — 1287 ansehen C — 1288 brůst C — 1295 entziehn C — 1296 nicht fliehn C.

Cap. 15, überschrift: scheußt C — Venus macht auß seinem blut ein schőn rote blum C — blum̄ AB — 1300 irn C — 1303 kam glauffen] lieffe C — 1304 welchs C — 1308 eber] hawer AB — 1312 streiches C — blieb C — 1315 noch nicht kommen C — 1316 Cypren C — 1317 irn C — 1318 auff in C — 1322 Seit] Soll C — muß braubetʒ beraubet C — 1324 Aus] Noch AB, Nach C — 1325 blum C — 1326 entspringn C — 1329 gschach AB — 1330 blasen hoh C — 1331 Auff eim C — 1332 merckt C — 1337 blum kein lange C.

Das eylfft buch.

1. figur: 1 Orpheus] zweisilbig? — erschlagn C — 2 tragn C — 3 von kőnig AB, kőnigs C — Midā deß C — thorn ABC — 4 Midas] Der auch C — eselsohrn C — 5 ist in C durch 8 neue verse ersetzt: Gott Phőbus und Neptunus han | Erbauwt die grosse statt Troiam. | Thetin die gőttin wolgemut | Peleus mit listen schwåchen thut. | Peleus zum kőnig Ceyx kůmpt; | Ceyx im ein meerfart fůrnimpt, | Ceyx fehrt auff dem meer dahin, | Er ertrinckt sampt den gsellen sin. | (Vgl. s. 99, 2. figur).

Cap. 1, überschrift: thrachonischen AB — umb deß AB — 1 nun] fehlt C — 6 geloffen AB — 7 ehrn C — 8 mehrn C — 11 gesicht AB — 12 zuhundt A — 18 genaß C — 21 seinem] einem C — 22 gesang C — 23 fůß AB — 24 zur C — 25 gebn C — 26 lebn C — 30 vőgel BC — 31 all] fehlt C — 32 irm C — 45 baucken C — 46 posaunen C — 49 jetz AB — 51 gemeyn AB — 58 vőgel BC — 59 thierer A, thier B, thieren C — 63 und] fehlt C — 64 liessn C — 65 ir hawen ABC — 66 bgriffen C — 68 weissagern C — 71 do] fehlt C — 72 schmertz C — 77 begundt ABC — bweinen C — 78 thier ABC — 79 grůne C — sein C — 82 gewesser mehrt ABC — 85 sein groß unglůck C — 87 sein C — 88 gwissen C — 89 zerstrawt C — 90 haupt C — 91 Hebrum̄ AB — 93 hőrt C — 94 Und] fehlt C — 95 wunderlich C — 96 Als sie dahin C — 97 in dem waldt C — 98 widerhalt C — 103 ans C — 107 grausam C — 108 weit nach der harpff sehnen C — 111 weissagern C — 119 wolgethone AB — 120 ehe ABC — 121 erdn C — 122 werdn C.

Cap. 2, überschrift: Die unsinnige weiber, so Orphea erschlagen,

werden C — so er anrůhret C — 123 vertragn C — 124 weissagn C — 127 weibsnamen C — 128 Die] fehlt C — 129 Urplŏtzlich C — 130 So] Je C — ziehendt C — 131 So] Je C — 139 Er] fehlt C — 140. selb] fehlt ABC — 143 doch] noch AC — damalen nitt AB, nicht zur selben zeit C — 144 seit C — 145 und] fehlt C — 146 Ein solchs C — 149 vom waldt C -- 151 Der] lies Von? — abgfangen C — 152 gangen C — 153 Mit Bacho Sileno seiner eh magen AB, Mit Baccho und Sileno alt C (Ovid 11, 90 f.: Titubantem annisque meroque | ruricolae cepere Phryges vinctumque coronis | ad regem duxere Midan; vgl. 101: altore recepto) — 154 Klagten sie an vorm kŏnig baldt C — 158 Ließ im Midas C — 161 in] im C — 162 da] fehlt AB — 167 begir AB — 172 solches C.

Cap. 3, überschrift: bet] bitt C — in] fehlt AB — empfehet C — 177 semlicher] dieser sein C — 189 wern] wann AB — 191 deß] fehlt C — Athalantis ABC — 197 würde dich o Danae AB — 198 bedrogen AB — 201 mǎchtigste C — 207 Drumb C — 208 all C — 209 gsessen C — 210 anrůrt C — 211 f. Was alle speiß und alles brot | Gleich zu der stundt gantz gůlden rot C — 227 mit] fehlt C — 228 Und] fehlt C — 231 welchem] dem C — 239 tringn C — 240 springn C — 251 Welch AB.

Cap. 4: 257 den] fehlt C — 258 Und] fehlt C — 259 blieb im seine C — 262 see C — 267 Und] fehlt C — 268 solchs C — 269 Gmeinlichen AB — 272 Phŏbi C — 273 gleichn C — 274 weichn C — 277 recht C — 278 eim C — 281 forn C — 282 ohrn C — 284 haupte C — 285 irn C — 286 hŏrn C — 287 sein C — 288 Und fieng an damit zu pfeiffen C — 290 ein solcher galm C — 293 růrt C — 294 auch] fehlt C — 297 anregn C — 298 bewegn C — 299 Mit] fehlt C — 300 von der] der C — 303 Sondern C — 305 zwey ohrn C — 306 thorn C — 309 tregn C — 310 ohrn haarecht C — 311 gregen C — 312 auch] fehlt C — 317 seiner AB — 319 offt] fehlt AB — 321 offenbarn C — 322 esels ohrn C — 326 das] do AB — 333 eselsohrn C — 334 rohrn C — 335 grub C — 336 Und] fehlt C — 339 auffgiengn C — 340 dringn C — 341 dran wehten C — 342 Sie] fehlt C — 343 rohrn C — 344 Der] fehlt C — kŏnig ABC — eselsohrn C — 347 geŏffnet ABC.

Cap. 5: 354 eyner AB — 355 bauwet an Troia C — 356 kasten A — 357 zu ABC — weg C — 358 werckleyt A, werckleut B — 363 Alsbald C — mawr AB, mauwer jetzt C — 364 gebauwet C — 365 der der kŏnig A, der kŏnig B — 369 kŏnig AB — 370 engiltest A — 376 vereher AB — 380 Hercule C — 382 Eyn staud AB, Viel pferdt C — 385 Eyner AB — 387 Troiam C — 389 gewinnen AB — 390 was des] was AB, da was C — Aeaci C — 391 kŏnig AB — 393 erschwungn C — 394 gelungn C — 395 gemahl C — 396 kŏnigin ABC — 407 seiner AB — 408 Sein C — 409 Er bkompt auch grŏssern C — 410 und] fehlt C — 415 Dann] Das B — so jemals] so jemes A, sůn jemes C — 416 Peleus] von hier ab zweisilbig gebraucht (v. 437. 452. 455. 460. 476.

479. 488. 493. 511. 539. 654. 685. 700; nur nicht 542. 667), während Proteus dreisilbig bleibt (v. 398. 403. 459).

2. figur: fehlt in C (vgl. oben s. LIV, 1. figur) — 2 kŏnig AB — 7 ertrnckit A.

Cap. 6, überschrift: thet] in C folgt noch: beschläfft sie, bekompt von ir Achillem; demnach bringt Peleus seinen bruder Phocum umb, muß deßhalben fliehen vor seinem vatter in Thraciam — 419 Aemonia an eim C — 427 Darzu ist das gestad herumb C — 428 Geformiert C — 434 sie gschwindt am ufer hin C — 436 eynen AB — 438 schlaffend C — 445 sicht A — 457 meers C — 458 seim C — 461 seyest AB — 463 umbfahn C — 464 nahn C — 469 Bald C — 470 nunder C — 481 solchs gesehen C — 483 ein solch geschicht C — 486 keins wegn C — 487 sein gewalt C — 497 streichn C — 498 weichn C — 499 gantz eliglichen AB, gar elendiglich C — 500 eim C — kŏnig ABC.

Cap. 7, überschrift: Ceycem C — verhelt C — 511 darzů] und C — 512 Und hatte heimlich C — 517 obgemeltem AB — 518 kŏnigs AB — 523 kŏnig AB — 526 landt AB — liehen A — 534 kŏniglicher ABC — 542 fragt AB.

Cap. 8, überschrift lautet in C: Dådalionis tochter, genannt Chione, wirdt vom Mercurio unnd Phŏbo geschwåcht, bekompt von ihnen zwey kinder, Autolycum und Philammonem; schmåcht die Dianam, von deßwegen wirdt sie von ihr erschossen; Dådalion bekümmert sich hefftig über seiner tochter todt, kompt von sinnen, wil sich über einen berg herabstürtzen, wirt aber, dem vorzukommen, vom Phŏbo in einen habicht verwandelt, welcher noch wie Dådalion in seinem leben rauberischer art ist — 551 menschlich] råubrisch C — 552 habicht C — 557 mir] wir C — 558 Dådalion C — 563 oft] uff AB — 565 hieß] fehlt C — 566 manch C — 567 kŏng C — 568 irn C — 571 sahn C — 572 was kommen] der kam C — 574 von dem AB — 578 aber ABC — 584 solcher gestallt C — 588 Antolicus AB, Autolycus C — 590 Gentzlich C — geart C — 595 Phŏbi C — 599 mocht AB — 605 solchem pracht C — 613 eim C — 614 blieben C — 615 ghabn C — 616 labn C — 619 gelebn C — 620 strebn C — 631 drunden C — 632 sein C — 633 alln C — 634 erfalln C — 635 rütschen C — 637 Zhandt C — 638 hub C — 642 habicht C — 646 ehe C.

Cap. 9: 647 solches C — 648 drunter C — 651 an dem staden C — 652 Dern AB — 656 zu AB — 657 ungeheur AB — 659 Was er da nicht hat C — 660 gantz] fehlt C — 661 wartet C — 664 wolt C — 667 do] fehlt ABC — 670 Welcher C — entborn C — 671 kŏng C — 672 sich] fehlt C — 673 gewopnet AB, gwapnet C — ziehen C — 675 Alcinoe AB, Alcyone C — 677 solche C — 682 blib A — 688 Sey C — getrŏst ABC — wir wŏlln C — 691 gwinnen C — 692 meers C — 699 besůlt] besůbt AB, versucht C (Bartsch XXV, 81: besoufet) — inn eyner AB, an einr C — 702 solches C — 705 grümmig C — 708 sehet C — kommet C.

Cap. 10, überschrift: Alcinoe AB, Alcyone C — 711 solcher C — geschicht C — 713 Woher C — semlichs AB, solch grosses C — 715 gemeinlich ABC — zeigt C — 716 zuhanden AB — 721 ehe ABC — 722 Alcinoe AB, Alcyone C — 725 Fiel onmechtig C — 726 selb C — 727 dreymaln haben geredt C — 729 entfieln C — 730 wůlln C — 739 fahrn C — 740 Sorgn C — 741 furest AB, fůhrst C — 745 gsehen C — 746 drauff C — 749 gsehn C — 750 trunckenen C — 752 Aeolus C — 753 Der C — kônig AB — 754 binden C — 757 umbstůben C — 761 fahrn C — 762 ungstůmmen C — 763 zsammen C — 764 annander C — 767 gesehn C — 768 jehn C — 774 bitt C — 776 gang] geh C.

8. figur: 1 geklaget AA — 4 seinem C — 5 Aesacon C.

Cap. 11: 780 kônig ABC — 782 gegn C — 786 nitt AB — 788 sich nit ließ AB — 791 edlem AB — 793 zwiret AB, zweymal C — 795 irm C — 796 breiten C — 798 königin ABC — solch C — 802 Ehe er vom C — 809 die] d C — 810 gantzn C — 814 fussnote: Semlichs AB, fehlt C — 821 wider C — 822 legt C — 825 im AB, ir C.

Cap. 12: 827 nun] fehlt C — 828 Haben sie den C — 829 auffgzogen C — 830 gflogen C — 833 ihnen C — gantz] fehlt ABC — 837 bleht C — 838 weht C — 842 rüffet AB — 844 brausen C — 849 im schiff C — 850 liessn C — 851 Die andren] Etlich C — 854 heer AB — 855 torment und] fehlt C — sturmwindt ABC — ware also fest C — 858 Keinr C — ald] oder C — 860 fast] sehr fast AB, sehr C — 861 getimmen AB, gtümmel C — 862 tonnert und blixt C — 871 eim C — 872 wider C — 877 wallen ABC — 878 dran C — 881 löwn C — 882 irn C — 884 heer AB — 885 jetz] fehlt C — 886 Dran C — 891 Gleich] fehlt C — mit dem allen C — 892 meers grundt C — 893 kriegn C — 894 stign C — 895 bewegt C — 896 meere mit macht C — 898 giessen C — 899 blindn C — 900 zu den C — 903 Welch C — 904 gnussen C — 905 gsahen C — 906 der todt thete C — 914 gebrach AB — 921 weibs C — 922 leibs C — 923 wehe AB — 931 Welches also tobet C — 936 mia A — 938 Wann der C — bgriff C — 945 leuth] fehlt C — 946 Etlich C — 947 eim C — 948 manigsmol] gar offt C — 949 und] fehlt ABC — 950 seim C — 952 fuhr C — 957 frey C — 958 amey C — 960 Welch C — zusammen schloß C — 967 Barg doch mit bkůmmerten C — 968 ins C — gewilck AB, gwůlck C.

Cap. 13, überschrift in C: Alcyone, als die bestimpte zeit, zu der ir mann wider kommen solt, verlauffen, rüstet sie ir hauß zu, wartet ires mannes, und da er verzog, klagt sie jämmerlichen den göttern ihre not, bringt täglich für ihren herrn, der jetzundt schon ersoffen was, ihnen opffer. Juno erhört sie, schickt Iridem den regenbogen, ihre magt, zu dem schlaffgott, dem sie anzeigen solt, daß er einen traum der Alcyone zuschicken solt, bey welchem sie erinnert würde, wie es Ceyci ihrem mann ergangen sey — 969 wissen ABC — 972 alle ABC — 977 Und] fehlt C — 978 bitt C — gött C — 983 gesuntheyt AB — 985 verhaffen AB — 990 Ehe daß sie C — 991 btrogen C — 992 zum

C — 993 gewaltiger AB — 994 Geh C — 997 ein C — 998 Das er ABC — thu erscheinen] erschein C — 999 gthon ABC — 1001 ims ist AB — ergangn C — 1002 verlangn C — 1006 farbn C — bereyt ABC.

Cap. 14, überschrift in C: Beschreibung des schlaffgottes und seiner bewohnung, wo und wie sie gelegen sey; darinn angezeigt wirdt, wie in seinem hauß alles still und ruwig sey, wie kein geschrey, kein getümmel gehöret unnd aber doch ein wasser, genannt Lethes, vorüberflüsse, welches in den trinckenden vergessenheit wirckte. Es hüt auch in denselben palast keiner der thür. Derwegen gieng Iris, der Junonis magt, stracks hinein, kompt zu dem schlaffgott, weckt in auff, wirt von ihm empfangen; sie gibt im seinen titel, zeigt demnach an, wie daß er einen Traum in das hauß Ceycis schicken solt, welcher der Alcyone ires mannes todt anzeigte — 1011 Ein tieffe höl C — 1015 mittentag C — 1016 keinem C — 1018 reicht auß der ho̊l C — 1023 antreichen C (anser bei Ovid 11, 599) — 1026 Da leit kein vieh, kein ochß, kein kuh C — 1032 Welches AB — 1035 erklingt C — 1036 her dringt C — 1037 Daß der Traum dann C — 1039 magsam C — 1041 Steht welch C — 1042 immer] stäts C — 1044 Irgend einen hüten C — 1046 hebero AB — 1047 so AB — genantem ABC — 1048 leigt AB — 1052 im grünen C — 1053 meersgstaden C — 1054 sonder] on C — 1065 des gotts]? l. den gàntz — unlusts C — 1066 der schlaffsgott C — 1067 empsing A — 1068 danckt ABC — 1070 gsandt AB — 1073 ir C — 1074 den] fehlt C — 1077 wöllst C — 1078 allsammen C — 1083 bedunckn C — 1084 ertrunckn C — 1087 dick C — 1088 irn C — 1089 schloffs AB, schlaffs C — 1090 manch C.

Cap. 15: 1093 listigst C — 1094 gleichst C — 1096 geberdt ABC — am] an C — 1099 Keiner ABC — alln C — 1101 und was genant AB, der genannt C — 1102 gescheffl AB — 1111 Die drey kommen daher gflogen C — 1112 Für ko̊nig C — 1113 bauwrn C — 1114 diser] den C — 1115 schlaffs AB — 1116 bfahl C — Junoni AB — gebott C — 1117 bandts C — 1118 schlaffn C — 1127 mit nassem kleyt (Ov. 11, 654: sine vestibus ullis), von Bartsch XXVII, 119 geändert — 1129 vom C — 1133 Sagt, ach mein lieb C — 1134 Oder ABC — leichnam] leib C — 1139 auch] fehlt C — 1140 bitt ABC — 1141 gar] fehlt C — 1142 so] fehlt C — 1148 bins selbst C — 1150 stand] steh C — 1153 schlaffgsellen C — 1154 Unbweint C — 1157 beger C.

Cap. 16: 1171 sehn C — 1172 das war] was C — erklungen C — 1173 bracht ir C — 1174 königin AB — 1185 Ich sach ABC — ertruncken] gantz todt C — 1187 Begreiffen C — 1203 winde C — 1210 hårtern C — 1211 Ehe C — 1213 wo̊llst C — fahrn C — 1214 bewarn C — 1217 unserer beyder leichnam C — 1219 buchstabn C — 1220 grabn C — 1221 můssen C — 1224 bschlossen AB.

Cap. 17, überschrift: fifitzen AB, vogel C (Ovid 11, 733. 742 nennt den eisvogel, halcyone oder halcedo, nicht) — 1231 meersgestadt C — 1234 ver A, fer B, sehr C — 1235 So] fehlt C — gen] gegen ABC —

1239 begundt C — 1240 Es were ein mann C — 1249 den ABC — 1250 cörper C — 1253 ehemann C — 1258 ungezwefflet A, ungezweifflet B, ungzweiffelt C — 1260 gewandt AB — 1261 erbarin A — 1264 solchen C — 1271 schetze C — geschehen AB — mög C — 1272 flog C — 1275 tausenstundt A — 1280 Die zweiffelten allbeyd C — 1282 Oder ABC — er] der C — ins C — 1289 solchs geschaffen C — 1290 An AB — sicht A, sich B, siht C — sie] sich A — 1293 So C — 1294 bleibt C — 1297 auffbringn C — 1298 giengn C — 1300 och] auch C — 1301 new geschicht C — 1304 Solcher edeler C — 1305 Die gegn ander C — tragn C — 1306 dirs sagn C.

Cap. 18, überschrift: Aesacus eilet einer wassernagt nach C — 1310 Seiner fordern eyner was AB, Sein vorfahrn warn C — 1312 könig AB — 1313 könig AB — 1314 königreych AB — 1323 diser AB, der C — Aesacon C — 1327 alln C — 1328 gar] fehlt C — 1332 Epiroen A, Eperies C (Ovid 11, 769 Hesperien) — 1335 im C — 1336 dann] fehlt C — 1345 warn gelauffen C — 1349 drinn C — 1350 je] fehlt C — 1353 des] fehlt C — kͦnig AB, kͦnigs C — 1356 solch gefert C — 1357 solch geschicht C — 1363 tewrs C — 1364 Solches wil ich dir zu pfandt C — psandt A — 1368 Thetis ABC, Tethys bei Ovid 11, 784 — 1371 immer ABC — ertrenckn C — 1372 tag AB — gedenckn C — 1374 lebens C — 1375 sinckn C — 1376 ertrinckn C — 1377 gfider C — 1378 bringt C — herwider C — 1379 den] fehlt C — 1380 müssen sie bzwungen C.

Das zwölfft buch.

1. figur: 2 geschraiß AB — 3 gewalt AB — auf v. 4 folgen in C noch vier weitre verse (vgl. s. 143, 2. figur): Neptunus hat Cånim geschwåcht, | Drumb sie kommen in mannlichs geschlecht, | Auch nicht verwundet werden kan; | Das ist herrlich an einem mann.

Cap. 1: 1 Pyramus AB — 3 gewißlich AB — 9 Griechenlandt C — 13 d] fehlt ABC — 15 gnesen C — 16 gwesen C — 17 gantz C — 18 gholffen C — 19 bewarn C — 20 fahrn C — 22 lenden AB — 25 sein C — 26 wolt C — 30 krieg ABC — 31 ein C — 32 hat droben C — 33 gesehen AB — 34 erhåscht C — 41 kleinen] grossen AB, klein C — 42 sehr] fehlt C — 44 Griechen C — 49 geschehen AB — jarn C 50 warn C — 53 weissagern C — 57 die junckfraw AB, hie C — geschwindt C — 58 Deß kͦnigs Agamemnonis kindt C (Ovid 12, 30: rexque patrem vicit) — 59 solches C — geschicht ABC — 62 mußt er derselb entbern C — 63 gemeynen kriechischen AB, griechischen C — 64 zsammen C — 67 erbarmt der C — 68 jetzt C — 69 Der göttin] Und da C — 70 erbarmt C — 72 Mit einer dicken wolcken C — 79 durchfahrn C — 80 warn C — 81 ehe ABC — 82 zuhandt C.

Cap. 2: 86 Von einander thun C — 87 wohnt C — 89 geschrey AB — erthont C — 89 hͦret man allda und C — dannen] lies donen? — 92 thürn C — 95 gar] fehlt ABC — 96 hauß] fehlt ABC — 97 gibt

C — 98 nachgehns C — 101 findt C — 102 stillens ABC — kompt C — 105 eyner AB — glocken thon (Ovid 12, 50 f. redet von fernem meeresbrausen und donnerrollen) — 108 irm C — geschrey ABC — 110 her C — 117 Und] fehlt C — 118 drunter C — 120 wol] fehlt AB, gar C — 123 all AB — 126 Solches C — 127 Troiern C — 128 wern C — 140 Gegn C — 144 Griechen C — 147 Ein solches C — 148 reit (Ovid 12, 73: curru instabat) — 153 Hinoch] Jedoch ABC (Ovid 12, 76: decimum dilatus in annum Hector erat) — 157 umbzubringn C — 158 dingn C — 160 hernach C — 161 oder] und C — 162 hab] fehlt C — 165 schadt C.

Cap. 3: 169 sagt ABC — hab viel von C — 170 ehe C — 171 ni A — 172 Thetidi der göttin AB, der gött Thetidos C — 182 Vor AB. Von C — 197 geschwin AB — 205 zorn AB — 213 Leruesia AB, Lyrnesia C — 218 vormaln nie geschwacht C — 219 gemacht C — 220 lagn C — 221 erschlagn C — 236 gegangn C — 237 gfangn C — 238 geschwungn C — 239 gewißlich AB — getrungn C — 241 bemoß AB — vom C — 244 Davon] fehlt C — Achilles thet C — 245 Ward] Und C — sein C — 247 karren C — 249 Und trannt C — 251 zerspillt C — 252 Dnd A — 259 vom C — 262 zerstossn C — 263 zerbloßen A, zerblossen B, zerblossn C; lies etwa zerdossen (mhd. zerdiezen); Bartsch XXIX, 96 liest: sin antlutze biez — 270 strauchlend C — 274 verzeien AB, verziehn C — 278 unb A — auch] fehlt ABC — 279 sein C — 281 athems C — 282 überwundn C — 283 abgebundn C — 284 abgzogen C — 285 btrogen C — 290 So C.

Cap. 4, überschrift: Câneus C — 294 gstritten C — 295 Die von Troi C — 296 Griechen C — zůgen A, ziehen C — 298 grabn C — 302 und] fehlt C — 303 grossn C — 304 Bald C — 305 irm C — 306 Mochten sie C — 307 geschicht AB — 309 kriegßman AB — 310 griechischn C — 311 ir C — 312 Deßgleichen AB — 317 seiner AB — 318 all nam besunder C — 319 Achillem selbst gar groß wunder C — 321 obgemelt AB — 324 ein C — 325 keim C — 328 Câneus C — 330 schwerten ABC; lies schwerte? — gegn C — sein AB — stundn C — 331 verwundn C — 335 Anß C — 342 alter weiser] alte leber ABC; bei Bartsch XXIX, 177 unterdrückt (Ovid 12, 178: O facunde senex, aevi prudentia nostri) — 344 den] fehlt C — 351 gemeinlich AB — 352 hab C — 354 denckn C — 355 krenckn C — 358 dritt C — 359 Das solt C.

Cap. 5: 360 man do nit AB — 361 thessalischem AB — 362 Cânis C — 363 manchen C — 366 bschert AB — 368 bliebe C — 371 Ward doch C — zuletzt ABC — 372 meers ABÇ — 375 sŏtt C — 379 begegnen AB — thu BC — 390 gewalt AB.

2. figur, lautet in C: Ein lermen der riesen hie secht | Und der starcken Centauren gschlecht. | Câneus wirt von riesen gsteckt. | Paris Achillem hie erlegt.

Cap. 6, überschrift: Hippodamen zu einem weib nam, berufft C — 396 unlang] nicht lang C — 397 zum C — 402 erbeißt C — 403 heißt

C — 410 Hippodome C — 412 ziern C — 413 jubiliern C — 424 schon ameyen AB — 425 gemeinlich AB — 428 Sel ABC — darzu ein will und mut C — 429 Pirithuo AB — 430 wundert sehr AB — 432 also] so C — 433 Gegn C — Pirithuo AB — 436 wôllst C — 437 jetz] fehlt C — 440 semlich] solches C — 441 magte C — 442 so sie AB, sie C — gewalt AB — in] vor C — 445 gegn Thesea C — 446 magt C — 450 Darzu ABC; lies Daran? — 451 Centaurum C — 454 stackten B, stacken C — 455 Centaur schosse C — 465 und] fehlt ABC — auch die tôpff C — 466 hin] fehlt ABC — 467 haußgeschirr AB — wandern C — 471 Die starcke leuchter auff solch weiß C — 472 hart] fehlt ABC — 473 starck ABC — 482 sagn C — 483 schlagn C — 487 harzu her] harzu AB, auch daher C — 488 Und] fehlt C — Dein] dir AB — groß und C — 490 solches C — 491 hirschenghôrn C — er ersuch C — 492 ungeschickt — 494 gehürnes AB — 498 Rhôtus C — 501 Chaiaxum AB — den] seinen C — damit] mit ABC — 506 do gelüt AB, glůend C — 508 Araxus AB — 509 Also C — in] fehlt C — 510 Wagen in kaum C — hin] fehlt ABC — 513 ehe ABC — 514 felln C — 515 gselln C — 516 lacht AB — 518 alln C — 519 thun] fehlt C — 520 zu im] in C — 521 nider C — 525 und Driaß AB — 526 schnell] fehlt C — 527 nider C — 532 begundt C — 533 einr C — 536 gestack ABC — 538 ziehn C — 539 fliehn C — 540 Caumas ABC (Thaumas bei Ovid 12, 303) — 541 Arneus ABC — deßgleichen auch Drias AB, darzu Lycidas (nach Ovid 12, 302 Lycabas) — 542 Licides AB (Lycidas Ovid 12, 310), Dryas C — 543 der] fehlt ABC — 549 Dann du nit stirbst zu dieser zit C — 550 erschlagn C — 551 sagn C — 554 glauffen C — 555 gantz C — 562 auch Pirithous AB — 563 Eynen ABC — nam C — 564 den] fehlt ABC — Chromidem C — 566 ohre ein C — 567 schein C — 571 vom C — 572 diser] der ABC — 576 Phereus AB, Phareus C (Aphareus bei Ovid 12, 341) — 577 bhendt C — 588 namen AB — 589 bevor] zuvor C — 594 ungheuren ABC — 595 mechtig] hart C — 598 Und] fehlt C — ronen] ramen ABC — 599 rieß C — 600 Ripheam AB, Riphea C — 601 voll langen bartes] von allen bäumen ABC (Ovid 12, 351: immissa protectum pectora barba Hippason) — 602 Nedymum AB, Auch Therea C (wie vorher Albrecht das attribut des Hippasos dem Ripheus zuteilt, so gibt er hier dem Nedymnus die dem Thereus zukommende tätigkeit des bärenjägers: Haemoniis qui prensos montibus ursos | ferre domum vivos indignantesque solebat) — bern C — 603 die] sie C — 604 sein C — 605 also] so C — 606 vergůnnet C — 608 treibn C — 609 scheibn C — 610 entgegn C — 611 degn C — 616 verlorn C — 617 zorn C — 618 kônig AB — 635 Soß] Wann sie C — fůß C — 637 ersehen ABC — 639 und man beid AB, und mann alle beyd C — 640 entgalte C — der] fehlt ABC — 642 ging] fehlt AB.

Cap. 7: 645 Du AB, thu C — 649 Solches C — 650 Gegen AB — 652 erhebn C — 653 klebn C — 655 behendt AB — 656 zerspillt C — 658 Dornider A, Nider C — 659 schleiffet C — allem C — 663 eil C

— 664 Zum letzten C — 666 Sehndt zu] Sehendt zu AB, In dem C — Pheocomes] wo do will AB (Ovid 12, 431) — 670 nit] fehlt C — 672 Phonole C — niden einen heldt C (Ovid 12, 433: Tectaphon Oleniden) — 676 haupte C — 678 solches C — 679 Ich] fehlt C — den Theloboam AB, auch den Ththonium C — 680 Und auch den Chthonium AB, Darzu Teleboam C — 685 Teleboam C — 687 Troia gsandt C — 688 gewißlich AB, gwiß C — 689 auffghalten C — 690 Hectori AB, Hectore C — der zu den jorn C — 691 geborn C — 692 warlich gfangen] gefangen C — 693 lebn C — 694 sagn C — 695 tagn C — 700 erschlagen AB, umbbracht C — 701 heer AB, hor C — 702 Bromum C — und den ABC — Stiphelum C — 703 Helenum AB, Helimum C — 704 Und den C — deßglich AB, deßgleich C — 705 gewaltigklich AB — 706 warn C — 707 gmercken C — 708 Die inen der helt Cäneus gab C — 712 Ceneo] Cäneus C — er sagt ABC — 715 umbgeht C — 716 vermessn C — 717 habt vergessn C — 718 unter weibsgestalt AB, als ein weib C — 719 haben] habt C — 724 nähen C — 726 erzürnet C — 735 springt C — 740 Und] fehlt C — zu rechn C — 741 stechn C — 744 forn nicht C — 745 auff dein C — 748 gschroten C — 749 groten C — 751 geschlagen AB — 753 zwey C — 767 Cänea C — 769 gewalt AB — 774 Ein solchs C — 775 Bewegt C — 777 Ɔbgegnet über die C — 779 Voll AB, Vor C — 785 geniessen AB — och] hoch C — 789 in] im C — 792 alln C — 793 gfalln C — 797 ist C — 799 gefallt C — 801 bschwäret AB — 806 athem C — 807 Solches C — solchen] lies grossen? — 810 sehr] fehlt C — erdbidem C — 812 so schauwend C — 813 Sehn C — 814 schon C — 815 sondr C — 818 gsehn C — 819 geschehn C — 820 Nestore C — 821 Korten AB.

3. figur: fehlt C — vermutlich ist ein zweiter vers ausgefallen (z. b. Das er den Achillem erlegt).

Cap. 8: 824 Cygni C — 829 Dann gegen Achillem C — 831 thu C — 832 trawn C — 833 bauwn C — 834 mauwrn an Troia C — 838 erschlagn C — 839 verklagn C — 844 Eyn ABC — solchs C — 845 selbst C — 850 Und] fehlt C — 851 In eim C — 860 Achillis C — 862 gewalt AB — 867 söt C — 878 Inn AB, Umb C — welchem AB — 882 Nach seim C — Tydides C — 883 Deßgleich C — 884 dorffen unterwindn C — 885 auffbindn C — 888 Der] Dieser C — des] fehlt ABC — 889 brůber son A — 890 kün und tewr AB, kůn heldt C — 891 herr] fehlt AB, der C — 894 Achills C — werden ABC — 895 kempft] kempt AB, kompt C — 897 Griechen C — gemeinlich AB — 902 ansprach C — 904 fůhrn C — 905 ziern C.

Das dreitzehendt buch.

1. figur: 3 Achillis C.

Cap. 1, überschrift: Wie der AB — C hat: Aiacis oration, darinn er begert, daß die waffen Achillis im gegeben solten werden, und nit Ulyssi, dieweil er der nechste freundt sey Achillis, auch viel grosse gut-

thaten den Griechen gethan, als der sie wider die Troianer auffgebracht, auch ihnen die schiff von der brunst errett, so hergegen Ulyssis sich allzeit deß krigs entzogen, auch vor Troia offt flůchtig vor dem feindt sey gesehen worden unnd nie etwas gutes, sondern vielmehr alles übel und unglůck angerichtet; sagt auch darneben, wann schon Ulysses die waffen überkåme, kondte er sie doch nicht im streit führen — 1 Also] fehlt C — krichischen AB, griechischen C — 2 welch C — 3 Das gemein volck C — 7 Doch ehe er ein wort gesprach C — 8 gegn C — 9 all C — 10 angbunden C — 11 gesehn C — 12 gstad stehn C — 13 alle AB — 14 solch AB — die mein AB, meine C — 15 Sagt mir wo AB — 17 habn C — 18 Damals C — ab ABC — 21 zungn C — 22 lies: Mehr dann domal, do d schwerter klungen? — damals C — klungn C — 23 begere AB — 26 seiner AB — 30 gethan C — 35 bezeugen AB — 38 gstand] gsteh C — gering AB — 40 Bartsch XXX, 40 macht daraus: iedoch ist er nicht der mite | geswachet, obe ir mich gewert; vgl. aber Ovid 13, 26: sed demit honorem | aemulus; Aiaci non est tenuisse superbum, | sit licet hoc ingens, quicquid speravit Ulixes. Man hat v. 40 wohl zu verstehen: Doch ist diese gabe nicht schlecht angewandt, übel untergebracht — 49 Thelemonis AB, Telamonis C — 50 Welcher] Der C — kőnig ABC — 51 ehe ABC — 54 d] die AB — 55 Aeacus C — vetter] l. ahne? — 56 Und] So was AB — 59 still C — 60 Achill C — 61 gewesen AB — 63 Drumb wollt C — 64 Der C — 65 Sisyphum C — 71 Ich war der erste auff C — 72 gschworen AB — Da wider Troiam gschworen wardt C — 75 Vermeldt C — 76 dohinden] daheim C — 77 tragn C — 78 versagn C — 81 empern AB, entbern C — 82 Seiner ABC — mannlichn ehrn C — 89 insel die] insel AB, insula C — 92 lebte AB — Palamedes (ebenso s. 161[1] und 170 v. 429. 437) beruht auf einer verwechselung des Palamedes (Ovid 13, 56. 308) oder Naupliades (Ovid 13, 39. 310) mit der Poeantia proles (Ov. 13, 45) oder dem Poeantiades (Ov. 13, 313), d. h. Philoctetes (Ov. 13, 329) — 94 getrewen AB — 95 strebn C — 96 lebn C — 97 schantlichen AB — 98 gesellen AB — 103 Tydides C — 105 geschrey AB — 106 bobey AB, dabey C — 108 Welches fein kråfftigt die kriegszucht C — 109 Secht zu AB, Hört C — 110 Gestreckt C — 114 der meinen AB, da meiner C — 115 zugegn C (l. entgegen?) — 116 schlegn C — 119 dem C — 120 also] so C — 132 solchs C — gewirckct ABC — 135 Für solch gutthat thut mich gewern C — 136 will] fehlt AB — begern C — 137 Gebt mir d waffen deß vetters mein C — 141 Und bgert AB, Beger C — 144 bgieng er bey der nacht C — 145 erschlich] ersthlich A, erstlich B, erstach C — 151 das grősser theyl ghőrt AB, das baß gehőrt C — 152 ists C — 157 gen seim] dem C — 158 seinem AB — muss] fehlt ABC — 159 sicherlicher ABC — 165 gegrabn C — 166 gehabn C — 167 im schon gling ABC — nach] fehlt C — 169 ehe C — erschlagn C — 170 tragn C — 171 kont AB — 173 feindts C — spiessen ABC — 177 gar] fehlt ABC — 178 zerhauwn zer-

stochen C — 179 wol] fehlt C — 180 mein C — 183 tragn C — 184 schlagn C.

Cap. 2, überschrift in C: Ulysses als ein wolberedter mann gibt gantz bescheidenlich Aiaci antwort, beweißt, daß er es besser umb den gemeinen nutz der Griechen dann Aiax verdienet hab, dieweil er Achillem vor Troia gebracht und verschafft, daß die schiff auff dem meer nicht seyn untergangen; item er habe die kriegsknecht, so von Troia abziehen wolten, darfür behalten und das Palladium, welches Troia erhielt, mit list den Troianern entzogen; und da Achilles erschossen was, habe er die waffen auß dem gewalt der feinde errett, viel erschlagen und umbgebracht, auff daß er nichts sage von der legation, die er mit grosser gefahr auff sich genommen unnd vor Priamo verrichtet — 195 unser C — willn C — 196 erfülln C — 198 trug] l. trůg? — 201 zahrn C — 202 warn C — 204 denn C — 205 ertheylen AB, urtheilet C — 218 Mein vatter gut vom adel waß C — 225 über den gradt] lies: eben den gradt? (Ovid 13, 143: totidemque gradus distamus ab illo. Bartsch XXX, 225 weicht ganz ab) — 228 Aurisius AB, Arcesius C — 229 Welcher ware C — 230 noch] nah C — 237 So aber] Und so C — 238 sehen C — 239 der waß er AB, der war C — 240 vatter ABC — 242 Phthia] Troia ABC (Phthiam haec Scyrumve ferantur. Ovid 13, 242) — man AB — 243 gehören AB — 251 mutrer A — 252 Ires sons C — 255 sorgn C — 256 verborgn C — 257 gestalt AB — btrogen C — 258 gzogen C — 262 manns wappen C — 266 von] vor C — 267 ers C — die] den C — 274 dich verligen] doch zu leigen AB, doch so ligen C (Bartsch zu XXX, 274 abweichend) — 278 Schuf alls mein redt an diser statt] Scheint niemer an derselben statt AB, Scheint jetzunder an dieser statt C (vgl. Ovid 13, 171: ergo opera illius mea sunt. Bartsch XXX, 278 abweichend) — 282 Syron ABC (Scyrum Ov. 13, 282) — darzu] und AB — 283 erstiegn C — 284 gschwiegn C — 287 erschlagn C — 288 tragn C — 289 mein C — 290 drumb C — 292 mein C — 293 am C — 294 wind C — 295 damal A, damol B, damals C — 296 tochter] l. tŏchter? — 298 kŏnig AB — 299 gemeinem AB — nutzs C — 300 thet] fo A, so B — fast] fehlt C — 301 Und] lies Zu? — 303 solches C — 305 sandtet C — 307 kŏnig AB — erzahln C — 308 gefalln C — 311 erzahln C — 312 kŏnig ABC — seim hofgsindt alln C — 313 Pario AB — gesellen C — 316 Ehe C — 319 herstreich C — 321 dest du] thetst C — 322 doch] fehlt C — 325 nutz] fehlt C — 326 Ich und mein knecht C — 328 fürkommen] l. fürkamen? — 331 sein nimm] sein meiner AB, irs sinns C (Ovid 13, 213: consolor socios, ut longi taedia belli | mente ferant placida) — warn C — 332 heim gefahrn C — 335 kŏnig AB — 342 beredt AB — 349 erhebn C — 350 ergebn C — 357 Tydides C — 368 Mir] Mit A — anßschleg A — 370 mir] wir A — 372 Rhesi AB — 375 den Cyranon AB, Cåranon C — 376 bis 379 lauten in C: Iphitidem und Eunomon, | Noemona und Prytamum, | Thoona und Prytanium, | Alastora und Chromium, | Auch hab ich erlegt Halium, | Alcandrum und

den Caropen | Und sonst gar viel der unedlen — 376 Alostora AB — 377 Neomona Prytanum und Chromum AB — 378 Thaona Piridamum und Halum AB — 379 und deßgleich AB — 384 eyn] fehlt AB — 399 moln C — 400 wider holn C — 402 Rriechen A — 403 und] fehlt C — 404 Damals C — 413 hat schon C — 416 solches C — 421 siebengestirn AB — gnant Arcteon ABC — 422 Und] fehlt AB — 423 Die Hyades und Pleiades] Dein liechtes schwert fraw Pleides ABC (vgl. Ovid 13, 293: Pleiadasque Hyadasque) — 424 bedencket C — 425 solch wappen gezam C — 426 Dieweil AB, Weil C — seiner ABC — 429 Palamedon AB, Palameden C — 434 aller] seiner C — 435 man hab weissagt C — 445 irn] ir ABC — 447 gemacht AB — 453 gwinnen C — 454 Weil C — 455 handt] habt C — 457 zücht] zucht ABC — 458 semliches] diß grosse C — 462 Gieng] fehlt ABC — durch diß ire C — 465 bil A — 467 wie] fehlt ABC — zuvor auch C — 471 solches C — ? lies: solch bildt hats — 474 Griechen C — 476 Troiå ververtilgt C — 478 Tydides C — 479 wehrlicher C — 480 verbrandt AB, vorm brandt C — 481 thetest bewarn C — 482 scharn C — 484 Titides der weyß AB, Tydides weiß C — 485 Tydides weiß C — 487 bedt AB, bitt C — geben AB, schon C — 488 Wenn stårck der weißheit får solt gohn, Auch stůndt Euryzilus billch hie, Wann krafft mehr denn verstandt gilt je C — zu neben AB — 489 Den ABC — 491 Idomeus und AB, Idomeneus C — 495 seiner ABC — fordrung C — 498 keinr C — meiner ABC — 499 anmassn C — 500 lassn C — 503 Dann grosser sig in deiner AB, Auff deiner seit ein starck C — 507 kônig ABC — rahtsfragt C — 509 anglegt C — 511 der] den AB — 523 Troiam C — gwinnen C — 525 seindt gemant AB, seyet gemahnt C — 527 Troiern C — 528 grossm C — 530 gedencken AB — 534 Griechen C — 541 Griechen C — seiner AB — 542 Als er Achillem überwandt AB, Und sich deß Hectors unterwandt C (Ovid 13, 384: Hectora qui solus ... sustinuit totiens) — 544 grossr C — gefar AB — 547 Das er begriff] Und begriff AB, Und ergriff C — in seim grim̃ C — 552 begert auß meim C — 561 besprengt C — 562 Drauß C — 568 geschrieben AB — 569 zsammen C — 570 Die C.

Cap. 3: 571 lang] fehlt C — 572 Griechn C — 573 schiffe] schiff AB, schiff jetzt C — 575 Die statt Troia C — 576 tôdt C — 577 irer C — 578 Griechen C — 579 Pyramus der kônig AB — erschlagn C — 580 tagn C — 581 kônigin AB — 584 Hecubam C — kônigin AB — 586 leigen AB — 587 ergriffn C — 588 schiffn C — 589 ehe ABC — 591 Hectors C — 592 grauws C.

2. figur: 1 geparen AB — in C sind diese 4 verse durch 8 neue ersetzt: Hecuba sich gar trauwrig stållt, | Drumb daß sie in groß kummer fållt. | Aeneas mit dem vatter sein | Entfleucht seins vatterlandes pein, | Kompt zum Anio dem kônig, | Der in empfenget gantz gůnstig. | Von Scylle und Charybdis gstallt: | Weh dem, der darinn kompt und fallt.

Cap. 4, überschrift in C: Priamus zur zeit der belågerung der

statt Troie flöhet seinen son Polydorum zum Polymnestori, in auffzuziehen. Polymnestor hielt sich recht, so lang Troia stehet; nachdem aber die statt Troia von den Griechen erobert, bringet er das jung blut umb, reißt das gelt zu sich. Achilles erscheint den Griechen, begert, daß im zu ehren Polyxena auffgeopffert werde. Die Griechen reissen Hecube ihre tochter auß der schoß; Polyxena ergibt sich willig in den todt, bitt darneben, daß sie ihr mutter nicht lassen zusehen und den geschlachten leichnam ihrer mutter übergeben; demnach wirt sie durch den priester gericht und durchstochen. Letzlich geschicht gar pathetice meldung deß unglûcks, so über das hauß Priami erfolget. — 595 ehe ABC — 596 Eyn AB — 597 gesessen AB — 598 feind C — 601 Sobald] Als C — könig ABC — sagn C — 602 erschlagn C — 607 bliebe C — 613 Griechen C — 614 Da sahn C — 615 erden] erdt AB, erde C — 617 tragn C — 618 schlagn C — 619 Griechen C — 620 habt C — 622 gemeiner AB — Griechen C — 623 Wißt C — 624 ehrn C — 628 Nicht thu C — lehr] sehr C — 633 Prolyxenam C — 638 so] jhenen AB, der C — hatt] fehlt AB — Bartsch XXXI, 67 macht aus den zwei versen 637 f. vier: dô sie gesach ir ende | und daz swert enhende | Neoptolemum getragen, | dâ mite ers wolde hân geslagen (nach Ovid 13, 455) — 647 Mich frewet] l. Ich freut mich? — auch] fehlt AB — 652 betastend C — 655 vergiessn C — 656 Dann ob ihrs] Welchen ichs ABC (Bartsch XXXI, 88: Dan ob ichz rûren lieze) — liessn C — 659 hin] fehlt AB, dann C — 663 Solch C — 664 zugegn C — 668 maget AB, jungfrauw C — 671 zäher C — 673 alle AB — 683 königlich ABC — 686 weines AB — 691 tochtet A.

Cap. 5, überschrift in C: Hecuba fûhret ein grosse klag von ihrer tochter wegen, und daß sie, die etwan ein berûhmte königin gewesen, jetzunder als ein gefangene in Griechenlandt gefûhrt und gleich zum spectackel andern solt gezeigt werden. Und indem sie den leichnam ihrer tochter am ufer deß meers wäschen wolt, sihe so findt sie da todt ligen ihren son Polydorum, den sie dem Polymnestori befohlen. Darûber entsetzet sie sich höchlich und erstarret gantz und gar; unterdessen bedenckt sie sich, wie doch sie sich an dem untrewen mann rechen möchte, berufft in zu sich, sagt, sie hab noch mehr gelt, das sie im geben wolt. Er als ein geitziger mann kompt, wil das gelt empfangen, verheischet darneben, diß ihrem son auffzuheben. Indem ergrimmet Hecuba, fället Polymnestori unter das gesicht, reißt ihm die augen auß. Und als die diener deß königs sie wolten umbbringen, wurdt sie in einen hundt verwandelt, über welchem irem unfall erbarmen sich die götter und haben ein groß mitleiden mit ihr — 701 kinder C — 703 vermittn C — 704 durchschnittn C — 708 sons geschûtz C — 711 begrabn C — 712 habn C — 717 überbliebn C — 718 vertriebn C — 723 Jetzt C — 724 verweißt C — 727 Ulysses weib der ABC — 728 herfûrgzogen C — 729 landtfrauwn C — 730 schawn C — 732 könig AB, köngs C — Priami C — 734 altem C — 735 meh C —

736 hertzenweh C — 737 gsehen C — 738 joch] fehlt C — wend] wil C — 740 Seit C — 747 geflohet C — 748 disem] eim C — konig ABC — 750 Solchs C — gerett AB, geredt C — 752 reiniget C — 757 Polydorum am gstadt C — 758 Ertodt C — 759 an das C — 761 alles in gmein C — 765 im C — verstartt A, verstart B — 769 gar] fehlt C — 770 mocht C — 776 solches C — 778 konig ABC — irn C — 779 Und] fehlt C — 780 konigin AB — zu]z C — 781 konigin AB — 787 jetzt C — 788 deim C — 790 grimmen C — 795 kein stich mehr gesah C — 796 künig AB, konig C — gschah C — 798 gelauffen AB — 801 bgegnet C — 802 Gleich wie die hund thun C — 803 im] in C — 806 scheuwlichen C — 812 Hecube ABC — hinter 814 schaltet C als 6. kapitel die erzählung von Memnons bestattung (Ov. 13, 576—622) ein; abgedruckt s. 253.

Cap. 6 (7 in C), überschrift in C: Aeneas entrinnt auß der brunst seines vatterlandts mit seinem vatter, kompt zu dem konig Anio, wirt herrlich von im empfangen; und als er über tisch saß und kein kinder sah, fragt er, wie das zugienge, so er doch vor etlichen jaren viel der kinder bey im gesehen hett. Anius bericht in, zeigt an, wie seine tochter auß Bacchi gab alles, waß sie angerürt, zu wein und korn verwandelt haben und wie deßhalben Menelaus, da er vor Troia lag, sie von im gerissen und genommen hab und lang vor Troia behalten, biß sie endlich heimlicherweiß sich hinweg verstolen und irer zwo in Euboam, zwo zu irem bruder sich begeben, aber widerumb mit gewalt deß griechischen kriegsheer gefangener weiß seyen hinweggeführt; da aber sie Bacchum anrufften, seyn sie von dem gewalt erlediget und in tauben verwandelt worden — 815 dar] l. gar? — Troia thet da C — 819 hinderm ließ C — 822 der grauwer gestallt C — 827 konigreich AB — hinter 827 fügt C ein: Dem Hecuba die augn außriß — 828 sagn C — 829 Der C — erschlagn C — 831 Athen und 834 Athenas] Hier hat Albrecht seine vorlage missverstanden, die von Delos redet (Ov. 13, 631: Apollineam urbem) — 840 wirrt A — 842 hatst C — 844 solches jetzundt C — 854 gschehn C — 855 sehn C — 856 fliegn C — 861 solches C — hinter 862 schaltet C ein: Und darinn viel menschen ermordt — 863 Do] fehlt C — 864 gewalt ABC — von im] fehlt C — dolen] dulden ABC — 865 seine AB — 868 ihme AB — 869 Die] fehlt AB — 875 da nicht was C — 877 da] fehlt AB — 878 von diesem gewalt C — 881 hebn C — 882 gebn C — 884 senlich] grosse C — 885 Solches C — Bartsch XXXII, 71 ändert: zwâre wir noch kiesen | ir jâmerlich verliesen — 886 und] fehlt C — 891 gestalt AB.

Cap. 7 (8 in C), überschrift: denen] deren AB, den C — Carybdis AB, Charybdi C — 893 Der C — 894 bgundt C — 902 geschencket AB — 905 jungn C — 906 gedrungn C — Bartsch XXXII, 92 liest: von golde gedrungen | ein kleit schône phellelîn — 911 Solch C — 912 Dann] fehlt ABC — Enien A — 919 Ehe C — 924 der] dem ABC — 937 in] ir C — 939 Doruff AB — Gallathea AB — 945 thunt] fehlt C — 946

viel andre C — merinnen ABC — 951 semliche] nun diese C — 955 jamer iß AB, leidt ist C — 972 Aiacis AB, Acidos C — oder jens C — 977 zun leuten C — 978 alln C — 978 so] fehlt C — 986 ågden C — 991 entweiche C — auch] fehlt ABC — 993 mein C — 994 fahrn C — 997 der] fehlt ABC — 998 Inn] fehlt C — 1001 sagn C — 1002 tragn C — 1005 weissager C — 1011 weissager C — 1013 meeresgstadt AB.

3. figur: 2 eym AB — in C stehn vor v. 1 zwei neue verse: Von Polyphemi grossen gstalt; | Weh dem, der da kompt in sein gwalt.

Cap. 8 (9 in C), überschrift in C: Polyphemus der groß ungeheuwer rieß steigt auff einen berg, treibet seine schaff mit sich hinauff, legt sich nider neben seinen überauß grossen hirtenstecken, fengt an ein gesang zu machen mit seiner sehr grossen pfeiffen, die einer über ein meil hören kundte. — 1017 hefftig] sehr C — 1018 disem] dem C — 1021 umb in C — 1022 gsessen C — 1024 vberhab A — 1025 seinr C — 1026 mögtn A — ein C — 1027 sein C — 1028 seinr C — 1029 rörn C — 1030 hörn C.

Cap. 9 (10 in C), überschrift in C: Polyphemus singt der Galatea zu ehren ein liedt, darinn er sie höchlich irer schönheit halben lobet, darnach von wegen irer hårtigkeit unnd unfreundlichen willens gegen ihm straffet, so sie doch kein ursach hab sich seiner zu entschlagen, dieweil er reich sey, habe ein gewaltiges hauß, einen grossen felß: 'Ich hab viel gårten, darinn allerley frucht wåchßt, ich hab viel viehes, so bin ich einer feinen hüpschen gestallt, grösser dann Jupiter.' Als nun Polyphemus vermerckte, er werde nichts außrichten, solang Acis lebete stellt er demselben nach, und indem er ihn ersihet, würfft er ihn mit einem stein zu todt, wirt aber bald darauff in einen fluß verwandelt. — 1041 dann der klee AB — 1053 eyerschal C — 1057 vil] fehlt AB — 1063 eyn] ryn A, rein C — 1067 Darzu] Auch C — 1068 seind] fehlt C — 1073 Du] fehlt C — 1074 Weder] Dann C — 1076 flöhest C — 1083 ersteign C — 1084 Meine ABC — den zweign C — 1086 Hand] fehlt C — hangen gar C — 1089 gstatten C — 1090 am C — 1103 Welch C — 1104 thunt] fehlt C — 1106 Deren AB — 1114 Drunter C — die wahl C — 1117 und] fehlt ABC — 1118 gweren C — 1121 Nach ABC — 1123 möchst C — 1124 von dem andern scheiden C — 1127 dir zů AB — 1128 du] fehlt C — meiner ABC — 1130 gang] geh C — 1131 nim] mein AB, nem C — 1133 eim C — besach C — 1134 Welches] Darinn C — 1135 Wie groß ich wer, mein widerschein C — 1137 Groß bin ich zwar C — 1139 Droben in seim C — 1140 grôß keins wegs C — 1141 alln C — 1142 sagen C — 1145 sich] mich ABC — 46 under AB, unter C — aug C — 1154 musts es AB, müßts C — beschoren C 1155 ist solches C — 1165 ansehn C — 1166 flehn C — 1172 ehe ABC — 1173 schlagn C — 1174 Und gegn Acis solch C — 1176 So] Wo C — 1177 mißfalln C — 1178 zerreiß C — alln C — 1179 seim AB — 1183 gegossn C — 1184 gnossn C — 1190 im AB — 1195 alln C — 1196 gefalln C — 1200 Acin C — 1202 Bartsch XXXII, 392 liest: mîne mûter

rief ich an (Ovid 13, 880: Adfer opem, Galatea, precor, mihi ferte, parentes) — 1206 neben ABC, lies eben? (vgl. aber Ovid 13, 883: et extremus quamvis pervenit ad illum | angulus ex saxo, totum tamen obruit Acin) — 1213 Jdoch A — zum ersten C — 1214 rausser C.

Cap. 10 (11 in C): 1221 geschwig AB, schwieg C — 1222 Welche ABC — gsaumet C — 1225 gestadt AB — 1236 nackendt C — 1243 Obs C — 1244 welchs C — 1252 Protheus AB — 1257 fischn C — 1258 meim C — 1262 tugendt C — 1265 unbsogen C — 1266 gar] fehlt C — 1267 unverhawn C — 1268 awn C — 1269 So offt ich einen fisch C — 1271 solchen C — 1272 hatte C — glůck C — 1273 Solchs halt du nicht C — 1274 rauß C — 1278 Ein solches C — 1279 stand AB, steh C — 1281 ins C — 1282 Am landt dåuchtens sie nicht C — 1283 im C — 1284 z wundern C — 1286 solches C — 1287 solches C — 1293 fast] fehlt C — 1294 bgan] fehlt ABC — 1300 springe C — 1301 fuhr C — 1302 unterst C — 1304 gwaltiglich C — 1310 Mit salben C — eyner ABC — 1311 mir] fehlt C — 1312 allthalben C — 1314 fohn] von AB (Ovid 13, 953: pectora fluminibus iubeor supponere centum) — Und daß von meiner brust so schon C — 1315 aber] und AB (Las Albrecht etwa bei Ovid 13, 954 'nec plura' statt 'nec mora'?) — 1316 So daher AB, Flossen und C — 1323 Und] fehlt C — enden C — 1324 dich] ich AB — 1325 mich] dich AB (vgl. Ovid 13, 964: Quid tamen haec species, quid dis placuisse marinis, | quid iuvat esse deum, si tu non tangeris istis?) — die verse 1324 bis 1326 sind in C abgeåndert: Nun mag ich dich gar nicht wenden. | Aber was hůlfft mich die gestallt? | Worzu dient mir mein gőttlich gwalt? | Was nutzt es mir, daß mich lieb han | Die gőttin alle wolgethan? | Wann dein augen mich nicht sehn an, | Von wem sol ich dann ein trost han? — 1327 Und] Zwar C — 1333 da] fehlt AB.

Vierzehntes buch.

1. figur: 3 kőnig AB — 4 Circem C — auf 4 folgen in C die vier verse der 2. figur (s. 208).

Cap. 1: 2 Aetnam C — 3 ligt C — 4 bis 5 lauten in C: Von dann er nicht weit vom ort kam, | Den Charybdin nennt jedermann, | Bey Scylla thet auch schwimmen er (bei Bartsch XXXIII, 4: nicht verre då nu Scyllå | und Charybdis ståt: dô swam er) — 10 gewaltige AB — 11 den port C — 32 Wurtzeln C — 39 Crice die sagt A, Circe die sagt B — bgeren C — 40 gweren C — 45 dich] doch C — 47 gwaltige AB — 50 als offt aß AB, so offt als C — 55 solches C — 57 Ehe ABC — 59 Ehe ABC — 65 allein] deß C — 66 Mancherley] Viel der C — 68 Das] Den C — 71 spielend C — 77 sie da nackendt C — 79 sprengt C — 80 gemengt C — 85 gewonheit AB — 89 An all irn gliedern der stunden C — 90 zu] fehlt C — 91 gesessen AB, gsesan C — 92 Erstlich C — vermessn C — 93 warn C — 94 erfahrn C — 99 Welchen stein auch C.

Cap. 2, überschrift: Macareus erkennt Achâmeniden C — Troianer C — Ulyssis] fehlt ABC — 102 Aeneas C — 106 Libyam C — 107 Zû der AB — 108 fraw Dido AB — 113 Und] fehlt C — die Sibyllam ABC — 122 Naricia AB, Neretia C (Ovid 14, 159: Neritius Macareus) — 123 einr auß Ulyssis C — 124 viel stûrm C — 129 Ans C — gedulden AB, gdulden C — 130 selb C — 131 Kriechen AB, Griechn C — 132 als] der ABC — draussen C — landt AB — 133 ir] er ABC; lies ich? — 134 er] fehlt ABC — seines AB — Bartsch XXXIII, 131 stellt die vier verse um: des bleip er dâ durch siechtagen. | nu was dâ, als ich hôrte sagen, | ein Krieche mit Enêase. | Macarêus saz ime grase — 135 f. Macareus im schiff kennen wardt | Achâmeniden in der fart C — 138 inn AB — 140 Lebst du noch Achâmenides C — 141 och] auch C — 142 seust A — 143 Krich AB — 144 Troyer] Kriechen AB — 145 vergessn C — 146 gfressn C — 148 z dancken C — 150 meinen AB — 155 noch] fehlt C — 156 geben C — 159 Griechn C — 168 aug nam AB, aug benam C — 171 eim C — 172 han C — 173 Den AB — 177 solches wurd C — 178 entrunuen A — 182 dann eyn eyn A — 185 dein C — 186 groß] fehlt C — 187 reissen C — 188 gar] fehlt C — 203 lign C — 204 siegn C — 207 geschehen deßglich C — 224 haben] hat in C.

Cap. 3, überschrift: uffgeknüpfft] ungeknüpfft AB, auffgeknüpfft C — 225 angfangen C — 226 Merck] fehlt C — 228 kônig AB — 229 dorin] do AB, darinn C — 231 warn C — 232 solt er nicht entbinden C — 235 da wirs haben C — 236 außsteign C — 239 verwenden] entwenden C — 240 voln AB, voll C — 245 war wider zrück gschlagen C — 246 Und] fehlt C — 248 ans C — 249 port] pfort ABC (Ovid 14, 247: litora Circes) — 250 kônigin AB — 251 irm C — 252 Drumb forchten wir uns C — 253 der] jener C — gar] fehlt ABC — 256 Auriphates AB — 259 Zletzt C — 260 Welch C — 261 war C — achtzehn C — 262 besehn C — 265 bern C — 266 verheern C — 267 Sie] fehlt C — 268 tewr C — 269 entfiel C — 271 thier C — 272 sie] fehlt C — 282 wunderkôstliches AB — 283 Welch C — 284 gneht C — gespunnen AB, gsponnen C — 285 jungfrawen AB — 290 mitten ABC — in C — 291 acht C — 292 solch C — 299 gmengt C — 300 wirckt C — 302 lang C — kônigin ABC — 305 zsagen C — 306 begunden AB — all C — 307 zur C — 308 groß C — stier] bei Ovid (14, 286 suis figura, 288 pecoris saetigeri) sind es vielmehr schweine; Bartsch (zu XXXIII, 308) denkt an eine entstellung aus stere = eber [?] — 309 gfangen C — 310 das] fehlt C — 311 nach sein übrig C — 312 brûren C — 315 kônigin C — 317 stelln C — 318 verkert geselln C — 319 besprengt C — 320 gemengt C — 321 gesprochne C — 328 gschach AB.

Cap. 4, überschrift: Macareus C — 331 welcher C — 333 bett C — 334 Ich bat daß C — 337 ein C — 338 auffgestellt C — 340 were] wrr A, war B — 341 gantz] l. glantz? (Ovid 14, 313: niveo factum de marmore signum) — 346 kônigin AB — 348 kônig AB — In Italien ein regulus C — 353 fôrsten C — 355 begund ABC — unter in alln C —

356 gfalln C — 365 irs C — 366 irm C — 369 ko̊nig AB — 370 Laurente] Lareten ABC (Ovid 14, 342 Laurentes in agros) — 371 Im waldt C — 372 bschlagen C — 375 gemelten AB — 383 ersehn C — 384 verjehn C — 385 gwandt AB — 392 wort] ward AB (Ovid 14, 357 nec me mea carmina fallunt) — Durch welche sie manch wunder schafft C.

2. figur (in C mit der 1. figur verbunden): 2 werden] wurden C — 4 Und wer nach im C — an das reich ABC.

Cap. 5: 400 jach C — 405 doch gieng] gieng er C — 411 lichte, hell C — 412 gwonnen C — 415 und] l. mit? (Ovid 14, 370: caecisque vagantur limitibus comites. Bartsch XXXIII, 411: vur den jungelingen] dâ von sie irre giengen) — 417 blieb C — 418 trieb C — 431 achtet nicht solcher C — 437 verdingt C — 438 erklingt C — 444 Wie nah C — 453 pfelmen AB — 454 drumb] so ABC — 456 geschickt AB, geschmückt C — 460 gar] fehlt AB — 461 den baum C — ein] fehlt ABC — 462 bstecket C.

Cap. 6: 463 gsellen C — 464 mit geschellen C — 467 nirgendt] nicht C — 468 den] fehlt C — 473 aldo] da C — 474 herrn C — 477 dem nachtgotte; vgl. Ovid 14, 404: et Noctem Noctisque deos . . . et Hecaten ululatibus orat — 479 gfahren C — 480 irn C — 482 irm gewalt C — 483 bgundt C — 484 erseufftzet die C — 488 Semlich AB Solches C — 489 Pico AB — ko̊ngs C — 490 grausam C — 491 bfangen C — 492 sehr] fehlt C — 493 hellschen geister zumal C — 502 gwar AB — 514 feht C — 515 Also thet sie singendt sterben C — 516 im jammer gar C — 519 zun C — 520 zun C — 523 leiden ABC — 524 bleiben ABC.

In C folgt nun ein neues kapitel 7 von Appulus (abgedruckt s. 255).

Cap. 7 (8 in C), überschrift: Laurentum C — 529 solt] fehlt AB, solt C — entbinden C — 530 baldt] fehlt C — 539 sagn C — 540 Mie Aenea C — 541 obgmeltem] gmeltem AB, gemeltem C — 542 die schön] fehlt AB, genannt C — auf 544 folgen in C 54 neue verse (abgedruckt s. 257) — 545 Sobaldt] Darnach C — 546 endet so C — 549 weiß mußte C — 550 Venus sein] Seine C — 551 alln C — 552 falln C — 553 vatter C — 563 Solch C — 564 go̊tt C — 570 in C — 571 Und] fehlt C — 572 Irs arbeitens C — 576 batt und gebott — 577 Numicum eynen ABC.

Cap. 8 (9 in C): 588 italisch AB — 594 schweher AB — 595 Clarus C — an das ABC — 596 kame gleich C — 601 jetzundt AB — 602 ertroncknem A, ertruncknen C — 603 nach han C — 608 Ein solches C — 615 ligt er vergrabn C — 616 habn C — 618 Numitor] Nymirot ABC — 619 Tatius] Tacitus ABC — 621 weliche AB — 629 gschach C — 630 knoden AB, knochen C — 631 Tacitus ABC — gschlagn C — 632 Romlus C — die kron ABC — gtragn C — 634 gewert AB — 637 jetz] fehlt C — 638 Rom] fehlt C — 645 nun] fehlt ABC — 646 Und] fehlt C — 649 zur erden ABC — 650 bgundt C — 656 gutz A.

In C folgt ein neues cap. 10 von Hersilia (abgedruckt s. 259).

8. figur: 1 Von Pomona ABC — eyn] fehlt C — 2 bulen AB — Iphidem sein bul gar vernicht C.

Cap. 9 (11 in C): 662 sie legt C — fleiß A, felß B — 664 jnnckfraw A — 668 Kein AB — nach AB — 675 spillt C — 677 spillts C — 679 die] fehlt C — 680 baums C — 683 Welchs C — 684 runß] rör C — baums C — 688 gestalt AB — 689 zwergen C — 690 Beyd C — 699 Vil schretzen] Von schletzen AB, Viel satyros C — und viel zwergen C (J. Grimm, Kl. schriften 5, 316 = ZdA. 8, 412 vermutet: den zûn des garten umbe | lâgen wihte krumbe | von schraten und von twergen, | die sach sie dort sich bergen) — 700 Sich] l. Sach? — sach] l. sich? — Sah man allda sich verbergen C — 701 her] fehlt ABC — Umb den garten sie offt strichen C — 702 zurschlichen C — 703 magt C — 704 einr C — 708 macherley A — 711 seim C — 712 einr C — 715 rütel AB, kütel C — 717 seiner AB — 725 Solches C — 727 dran C — 728 er fisch wolte fangen C — 735 den] fehlt C — 736 ir] fehlt ABC — 737 magt C — 738 drunder C — 743 Bartsch XXXIV, 85 liest: vlacht sich umb ein elme wît (Ovid 14, 661: ulmus erat contra speciosa nitentibus uvis) — 747 Pomana A — 753 Und] fehlt C — 754 irm C — 763 lieb C — 764 deim C — 768 Bartsch XXXIV, 110 liest: sô manegen der sie minne bat (: gehat) — 770 Der AB, Welcher C — 771 all] fehlt ABC — die] welche C — hauß AB — 775 wütn A — 780 Bartsch XXXIV, 122: die dich hôrent an — 783 Vertumno] l. Vertumnum? — 784 teuwer C — 790 im A — 793 ewickklich A — 794 gleich A — 797 auch] fehlt C — 798 dergleichn C — vor 800 schaltet C einen vers ein: Embsig darzu gewaltiglich — 803 gedenckt AB — 808 doch] fehlt ABC — solchs AB — 809 weiblichs C — 810 fôrchu A — 811 l. Venus? — 814 meiner AB — gschehn C.

Cap. 10 (12 in C): 818 zeichn C — 819 ehe lassen erweichn C — 823 Anaxerete AB — 825 wardt] thet C — 826 erwehrn C — 827 Und wolte sich von der magt kehrn C — 840 seiner AB — 841 semlichen] ein solchen C — 843 hat] fehlt ABC — der] einer C — 853 saget betrûbt solche C.

Cap. 11 (13 in C): 856 obgsigen C — 857 jetz] fehlt C — 859 beziegen A, bezigen B, bezeuge C — 862 verdriessn C — 863 williglich C — 864 du] thu AB — ungut C — 865 mut C — 866 doch] fehlt AB, dich C — 872 Mein lieb mein todt jetz sol machen C — 873 drumb C — 876 augenweyd] enge ,weyd ABC — 879 tol AB, doll C — 880 wôllt C — 881 erfûllet C — auch] fehlt ABC — 882 Meiner ABC — unzeitig C — 883 exemplar] ist unklar; vgl. Ovid 14, 732: et quae dempsistis vitae, date tempora famae — 884 ewig C — 885 Von mir schreibe, lese, sage C — 889 in oben über thûr C — 901 f. die jûngling den armen] l. den jûngling die knechte? — 904 doch C — 905 Dann hin was sein C — 906 tragn C — 907 klagn C — 911 nun] nim AB, rumb C — 912 thieren A — 915 junckfrawen AB — 930 erweichn C — 931 Solches

nemme dir für ein zeichn C — 934 geschehn C — 935 gesehn C — 937 geschaffen AB — 940 do] fehlt C — 941 Drumb C — 943 dencke C — 944 magt C — 945 gsprochen C — 947 fein] l. fin? — 949 am AB — 950 trůb ABC — 951 am] an ABC — lautern himmel] himmel hell C.

In C folgen noch die geschichte des Cippus, die sendung der Rômer nach Epidaurus und die fahrt des drachengestaltigen Aesculapius nach Rom (cap. 14—16) nach Spreng; abgedruckt s. 261.

Fünfzehntes buch.

1. figur: 1 zů AB — 2 von dem AB.

Cap. 1: 3 kônigreichs C — 4 jetzt C — 16 Drinn C — gesuch C — 17 drinn C — 20 tonner plitz C — 21 erregn C — 22 bewegn C — 27 alles C — gliedt C — 47 sehet C — 55 Fresset C — 57 Mesten C — 59 bern C — 60 keyner AB — begern C — 65 zur C — 66 wôllt C — 67 todten AB — 71 Damals C — 74 sicherlich C — 75 nutz btrogen C — 81 diser] der ABC — die] dise C — 82 enthält ein missverständnis Ovids (15, 103: postquam non utilis auctor | victibus invidit, quisquis fuit ille, priorum) und einen druckfehler; lies etwa: 'Das gott, der die thier hat erschaffen' oder 'Das gott den thieren leid geschaffen'; Bartsch XXXV, 81: daz ein got unblîde | die tier begunde nîde — 82 bis 83 sind in C abgeändert: Wer aber der anfenger sey, | Solches wůten und tyranney, | Weiß ich jetzt nicht zu sagen an, | Zwar er kein lôblichs ding gethan — 84 Umbgab er sie] Daß er raht gab C — 86 gwetzt C — 87 genetzt C — 88 aber ABC — weng C — 90 Eorns AB — 98 lust] l. list? (Ov. 15, 120 sine fraude dolisque) — 103 welch C — 104 semlichs] solches C — 108 Welcher] Der C — 109 sein C — 114 hondt] han C — 117 unschůldigen AB, unschuldign C — 121 ist] neußt C — 124 doch AB, hoch C.

Cap. 2: 126 bis 131 lauten in C: O du nårrisch menschlich geschlecht, | Wie wirstu doch betrogen recht! | Du fôrchst den todt gantz schrecklich sehr | Und zitterst, wann du hôrst die lehr, | Daß du můssest fahrn in die hell | Und werden ein hellischer gsell. | Es seyn alls fabeln; drumb acht nicht, | Was die poeten han erdicht | Von jener welt und der hell dort! | Ja, es seyn nur bloß eytel wort | — 130 Schewen] Sagen AB — 136 seelen nicht sterben C — 137 gleich] fehlt C — 141 der] deß A, des B — herr AB — 142 mir] mal ABC — Agamemnons C (Ovid 15, 162 minoris Atridae) — 143 Ein wund in meine] Mich auß eyns mannes ABC (Ovid 15, 161: cui pectore quondam | haesit in adverso gravis hasta minoris Atridae) — 144 Ephorbus ABC (Ovid 15, 161 Euphorbus) — 146 dir] fehlt C — s] es ABC — jeglich C — 148 seeln C — wider ABC — 149 Jegliche C — 150 jegliches C — 154 geschicht C — 156 dann] fehlt C — 157 thiern C — 158 thiern C — 159 niern C — 162 ers C — 167 eyns AB — 168 fehrt C — 169 beschert C — 170 laßt C — ungschlagen C — 171 sich] fehlt C — 172 erschlagt C — 174 in C folgt: Die lang vor uns gestorben seindt; und darauf 60 verse

vom tode des Hippolytus, die unten s. 267 abgedruckt sind — 175 Wil AB — segel jetz dem AB (Ovid 15, 176: plenaque ventis vela dedi) — in C fehlt der ganze vers — 176 Dieweil ich dann mich unternam C — 177 Viel dingen euch zu C — 178 nichts C — 179 zergenglichkeyt B, vergenglichkeit C — bleibt] l. blieb? — 181 ewiges neüt AB, ewiger neidt C — 188 forgende A, vorgende B, folgende C — 190 Sih C — sich] fehlt C — 191 thun] fehlt C — 195 gegn nander C — 200 scheint C — 201 verschwindt C — 206 Welch C — 207 menschlichs C — 209 semlich AB, solches C — 212 ein kleinen stengel bringt C — 213 dringt C — 216 allsampt C — 217 Gleich] fehlt C — 220 Der] Des ABC — 222 gschwindt C — 223 Gleich C — 224 an der dritten jugent] Bartsch XXXV, 225: an dem dritten alder (Ovid 15, 210 inter iuvenemque senemque) — 230 grauwer finster C — 231 auff sie treit C.

Cap. 3: 235 wachsen C — 239 er] in ABC — 240 Zulest AB — alln C — 241 wildt C — 242 begint] fengt C — 243 stůln C — 245 er] et A — 246 gwalten C — 247 sonder] on C — 251 zwischen AB — 256 warn AB — 258 auch] auß A — ir C — 259 jetzt C — 261 Helenam] alsdann sie C — 262 iren] irn C — 263 gtragen C — 266 fürwůschn C — 267 mischn C — 269 mercket C.

2. figur: 1 wasser AB.

Cap. 4: 270 elementen AB — 273 geschwind AB — 274 sign C — 275 auffstiegn C — 281 furt C — 284 helts C — 285 paur A — 286 kert C — 287 sein C — 290 der] fehlt C — 291 umbgwendt C — 297 andere AB — 300 gůlden C — waren AB — 301 eißnen C — 308 anker] acker ABC (Ov. 15, 265 vetus ancora) — 311 dern AB — 319 ehe C — 322 noch finden AB, finden C — Elicen AB, Helicen C — 323 Bůren AB, Bůran C — undern AB, unterm C — 324 griechisch C — waren ABC — vol leüt] leüt vol AB, leut C — 327 eim C — 328 zsammen C — 330 umbild ABC — 331 erdt C — 332 bgunden C — 333 gnůgsamen AB, grausam C — 334 alln C — 335 zů] z C — 336 sies von C — 337 bleet AB, bleset C.

Cap. 5: 345 mon AB — 346 holtzeß AB — in C sind die verse 345 bis 348 abgeändert: Wann man wasser drauß thut nemmen | Und es an ein holtz thut wenden, | So brinnt es, als wann feuwer das | Angzůndet hett, und ja noch baß. | Diß aber gmeinlich dann geschicht, Wann sich der mon zum abgang richt — 350 trinckt AB — 355 Chratis AB, Crathis C — Sibariß AB, Sybaris C — 357 Das seine steine gleisend AB, Daß sie die haar machen C; ebenso bessert Bartsch XXXV, 359: die tůnt glîzen garwe | hâr nâch goldes varwe nach Ovid 15, 316: electro similes faciunt auroque capillos; aber Albrecht las offenbar lapillos statt capillos — 362 macht es zu einem C — 365 entschlaffn C — 366 nimm C — 367 tricket A — 374 grossn C — schaden ABC — 376 niemandt C — 378 drein C.

Cap. 6, überschrift: thut, und von andern wunderbarlichen dingen C — 381 feur AB — 382 dennoch C — 384 anderem A, anderen B —

387 blost herauß AB, blaßn rauß C — lies etwa: Mit starckem blost thetens erregen — 388 glegen C — 389 Geleigt AB, Gelegt C — 391 entbrinnt C — 392 dasselbe C — 394 gehöret AB, auch ghöret C — 395 wechst C — 396 fiegn C — 397 zwegen C — 398 vom regen C — 401 regn C — 402 fluglen A, flügeln BC — bewegn C — 403 den] ein C — begrabn C — 404 bis 406 lauten in C: Der wirt gar bald sehen und habn | Ein flug und schwarm vieler binen, | Die zu irm korb tragen innen | — 405 von] fehlt AB — 416 sprung sinds] sprůng AB, sprunge C — 417 der bårin] deß båren ABC (Ov. 15, 379 ursa) — 422 die] der ABC — 425 Brichet] l. Bricht man? — 425 bis 426 lauten in C: Auch wachsen auß der mitt deß ey | Die vögl, wann bricht die schal entzwey.

3. figur: 1—2 sind aus der 2. figur wiederholt, fehlen in C.

Cap. 7: 431 selbs eygnen C — 432 so] fehlt C — 433 geschlechts AB — erdn C — 434 anfeht C — werdn C — 437 Weder AB, Dann nur C — cynamin AB, amomin C (suco amomi Ov. 15, 394) — 438 weyhrauches zåher C — 440 eynem B — poppelbaum] l. palmenbaum? (palma Ov. 15, 396) — 443 galgen C — 444 leget AB — 451 lebt C — 452 er] es C — erhebt C — 453 bleipt A, bleibt B — 454 bald es davon] die farb davon C — 460 Gantz] Und ABC — 462 man ABC — 464 ir] je C — 465 alle ABC — 466 was AB, wie C — 469 wirt C.

Cap. 8, überschrift in C: Pythagoras begibt sich wider ins vatterlandt, Numa regieret glůcklich zu Rom. Julius Cäsar thut viel unnd gewaltige thaten, unterwirfft den Rőmern Engellandt und Aegypten, bezwingt Mithridatem, fůhrt ein krieg wider Pompejum, macht sich selbs zu einem monarchen, wirdt aber im rahthauß erstochen. Augustus kompt an seine statt, der machet fried in allem landt — 471 solcher C — 472 Bgundt C — 474 d] die AB — 475 reich C — 476 erschleich C — 479 kőniglichs AB — 482 Titium A — 485 koren AB, erkorn C (lies keysr erkoren?) — 486 geborn C — 487 Aeneå das von Troia C — 490 im guten C — 491 seiner AB — 492 und] das C — 494 oben gedacht AB, jetzt gedacht C — 495 zur C — 497 Aegyptus C — 498 Seiner AB — 502 griff C — sein feihendt AB — 505 reich C — 507 zulest AB, zuletzt C — fiel] fehlt ABC — 509 all C — rachen C — 510 mit grifflen] gentzlich C (statt Ovid 15, 800: 'strictique feruntur in templum gladii' scheint Albrecht hier eine andre überlieferung benutzt zu haben, in der Suetons (Caesar c. 82) bericht von dem griffel Cäsars missverstanden war: 'Caesar Cascae brachium arreptum graphio traiecit . . . animadvertit undique se strictis pugionibus peti . . . tribus et viginti plagis confossus'. Doch findet sich in den zusammenstellungen von H. Wesemann [Cäsarfabeln des mittelalters. progr. Löwenberg 1879] und F. Gundelfinger [Cäsar in der deutschen literatur. 1904] nichts derartiges.) — stachen C — in C schliesst cap. 8 erst mit v. 520.

Cap. 9, überschrift: fehlt in C — 517 friedn C — 518 schmiedn C — vor 521 steht in C: Der autor, der den Ovidium verteutscht und in reimen gebracht, weil meldung des Augusti geschehen, unter dem

Christus geboren, hengt er hinden an etwas von unserm heylandt, zeiget an sein grosse wolthaten, die er uns erzeigt und bewiesen, vermahnet darneben auch uns zur danckbarkeit und beschließlich, worzu uns diß buch nûtz seyn soll. Das 9. capitel — 527 damals C — 528 warn C — 529 sahn C — 530 warn C — 531 hort C — 532 thun wir ein C — 533 nam C — 534 auff erden C — 541 verleyhe uns sein gnadt C — 543 demselb C — 544 thun] fehlt C — 554 Welcher C — 555 den C — 556 Sein] fehlt C — 565 auff in C — 566 gantz] fehlt C.

Beim abschlusse der vor sechs jahren begonnenen Wickramausgabe möchte ich nochmals allen meinen freundlichen helfern meinen herzlichen dank aussprechen. Insbesondere haben mich bei diesem letzten bande durch gütige beantwortung einzelner fragen oder nachträgliche hinweise unterstützt die herren prof. dr. A. Kopp-Friedenau, prof. dr. R. Steig-Friedenau, prof. dr. M. Steinschneider-Berlin, dr. A. Warburg-Hamburg, prof. dr. F. Wickhoff-Wien und archivrat dr. P. Zimmermann-Wolfenbüttel.

Berlin, im mai 1906.

Johannes Bolte.

Bemerkte druckfehler.

S. 4, 95 l. hefftig — 11, 49 l. seine? — 23, die erste zeile gehört an den schluss der seite hinter v. 750 — 24[1] Tropee] l. Driopes? — 79, 61 daß] l. deß — 143[1] l. Holzschnitt 36 — 299, 26 l. des ersten aktes — 329, 26 alii] l. alit — 353 zu s. LXX[1]: G. Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théatre religieux français du moyen âge (Mémoires de l'académie royale de Belgique, classe des lettres, nouv. série 1, nr. 6. 1906) — XXXVII, 7 l. während von der dritten.

Inhalt.

[89b] Das neündt buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur des neündten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Achelous sein horn verliert,
Nessus Deianiram empfürt.
Herculi wirt ein hembd gesandt,
Uff eyner roß er sich verbrant. [1])

Cap. 1.

Achelous erzelt Theseo von dem horn, so Achelous uff seinem haupt trug, wie im das ander von Hercule abgerissen worden sei, als sie umb Deianiram gestritten haben. [Ovid 9, 1—92.]

Theseus fraget nach dem horn,
Wie Achelous das verlorn.
Achelous sagt: 'Die geschicht
Sagt ich euch sicherlichen nicht,
5 Wann ir so gůte freund nit wern.
Wer wolt von eym streit sagen gern,
Inn dem in sein feindt hat erleydt!
Jedoch merckent uff mein bescheydt! [2])
Hercules überwande mich.
10 Das ich mir nit acht sein schentlich,
Ich hab mir deß offt rhum genommen,
Das ich mit im zu streit bin kommen;
Trôst mich auch, das mich überwandt
Eyn so starck und teurer wigant.
15 Sag mir, ist dir nie worden gsagt
Von eyner kôniglichen magt,

*

1) Holzschnitt 25: drei gruppen: Hercules ringt mit Achelous in menschengestalt, tritt auf den in eine schlange verwandelten und packt ihn, als er in einen stier verwandelt ist, an den hörnern.

2) Achelous bekent sein eygen niderlag.

Dieselbige hieß Deianire,[1]
Eyn jungfraw aller schonheyt ziere?
Die jungfraw manchen werber hatt,
20 Der nach ir freiht und umb sie bat;
Hercules aber und auch ich
Erwurben die jungfraw gentzlich.
Mir sassen bei ir an der seiten,
Boten eynander an zu streiten.
25 Hercules sagt: 'O jungfraw fein,
Nim mich! So wirt dein schweher sein
Der allerhôchst gott Jupiter.'
Weiter berhümet er sich sehr
Seiner manheyt, [groß] sterck und krafft,
[90a] Welche er thet; inn wanderschafft
Gar weit und breyt durch alle landt
Ihn sein stiffmutter Juno sant
Auß grossem neid, so sie im gtragen.
Dann uff sein bgeren thet ich sagen,
35 Das der jungfrawen baß gezem,
Das sie mich zů eym gmahel nem;
Dann Hercules stund mir ungleich,
Man wißt, ich wer eyn gott so reich,
So wer er nur eyn tôdtlich man.
40 Do thet ich zwar nit liegen ahn;
Dann er fürwar eyn gott was nicht,
Gleich druff begab sich die geschicht.
Die jungfraw mich gar nit verschlug;
Dann im Juno noch teglich trug
45 Eyn groß immer werenden haß,
Ja sie sendet in stet fürbas
Inn manche gfahr wider und für,
Damit er seinen leib verlůr.
Darzů verwiß ich im noch mehr,
50 Wie er sich deß gotts Jupiter
Bedôrffte rhůmen also sehr;

*

1) Deianira die kônigin, welch Achelous und Hercules zu weib haben wellen.

Dann als sein mutter [in] gewan [1])
Do hett sie sonst auch ghabt eyn man
Und in von Jupiter empfangen,
55 Imm ehbruch wer semlichs zugangen.
  Als ich im semlichs sagen thet,
Hercules fast saur sehen redt:
'Was wers, das ich vil wechsselwort
Jetz mit dir braucht an disem ort!
60 Durch andre weg můß werden gschafft,
An dir versuch ich all mein krafft.'
Alsbaldt solchs gret der starcke tegen,
Gieng er mir zornmůtig entgegen.
  Ich schampt mich, das ich im solt wichen,
65 Dieweil ich vor so frevenlichen
Mit worten gfochten wider ihn.
Mein grůns kleydt warff ich von mir hin,
Ich stalt mich gantz gwaltig zu weer.
[Und] als er zů mir wolte her,
70 So erwüscht ich in under mich.
Jetzlicher under uns wolt sich
Mit krefften an den andren schmucken
Und brust hart wider brust thun trucken,
Beyn satzten wir hart wider beyn,
75 Unser jetliches arme eyn
Dem andren an der seiten lag,
Der ander arm lag umb den nack.
Hercules mit sein list und rencken
Understundt meine beyn zu schrencken.
80 Auch kont er mir so listiglichen
Gar offt auß meinem vortheyl wichen,
Er versucht sich an allen enden
Mit armen, fůssen und mit henden,
Damit das ich gefallen wer.
85 Ihn aber hindret dran die schwer
Und der last, welchen ich thun wegen,
Kont er mich nit ab stett gedregen,

1) Hercules inn ehebruch geborn.

Das er mir eyn fuß brecht von stadt.
Zulest ich in mit krefften trat,
90 Davon wir uns hand gscheyden beydt.
Jedoch lieffen wir anderweydt
Zammen mit manlicher begier.
Ich hab gar offt gsehen zwen stier [1])
Mit hörnnern also zammen gohn,
95 Eynander kefftig widerstohn,
So sie beyd zanckten umb eyn kû;
Also je eynr dem andren zû
Thet gohn, mit grosser dürstigkeyt
Zu kempffen warn wir bed bereyt.
100 Als Hercules mich also fest
Sah stohn und mich geschickt uffs best,
Mocht mich mit seiner krafft nit zwingen,
Von stat hinder noch für sich bringen,
Kont auch sein starcken arm herfür
105 Nit bringen noch ziehen von mir,
Dreimol er solchs mit gwalt versucht,
(Furwor hie wirt von mir nit gsucht
Mit lügen rhum, preiß oder ehr,
So sollichs nicht ergangen wer)
110 Zum vierden molen er mich stieß
Mit seiner stirrn, das ich ihn ließ.
Baldt er die oberhandt gewan,
Do druckt er mich und lag mir ahn
Und warff mich nider zû der erd,
115 Mit solchem last er mich beschwert,
Das ich thet meynen anders nicht,
Dann das mich druckt eyns bergs gewicht,
Biß ich den othum holn begundt
Auß der nasen und [mit] dem mundt.
120 Darzu brach mir an allen enden
Auß den neglen an fûß und henden
Vor grosser arbeyt das frisch blût.
Davon macht er mir zag mein mût,

*

1) Von dem streit Herculis und Acheloi.

Er hielt mich starck an meinem nagg,
125 Imm sandt ich uff den kniwen lagg.
Als mir an mein krefften zerran,
Ich inn den sandt beyssen began,
Zulest gedocht ich meiner listen,
Damit so meynt ich mich zu fristen.
130 Ich wandlet mich bald inn eyn schlang,
Lag vor im schwarzbraun, groß und lang,
Mein maul ich gegen im uffsperret,
Fast grausam mich ghen im zerzerret.
[90b] Er lacht und spottet meiner list:
135 'Wie grausam gstalt du immer bist,
Was meynstu das mir sei darumb!
Weystu nit, du toller und tumb,
Als ich noch in der wiegen lag,
Ja noch inn meim kintlichen tag,
140 Do ich noch muttermilch gesog,
Druckt ich eyn schlang, das sie sich bog; [1])
Keyn wort ich nie gentzlich gesprach,
Biß [ich] den schlangen z stůcken brach.
Denckst nit, das ich auch überwandt
145 Hydram, den ungheuren serpant?
Sobaldt ich dem eyn haupt abschlug
Eyn anders er zu stund ufftrug
Gewachssen an derselben statt.
Zulest mich ser vertrossen hatt
150 Das abschroten der heupter vil,
Biß ich in zlest inn kurtzer weil
Umbracht, wie vil sein immer was.
Was thiers bistu doch? Sag mir das!
An dir ist sonst nichts dann der schein.
155 Wiß, ich entsetz mich gar nichts dein;
Die gstalt der nottern ist gelogen,
Welche du jetz hast angezogen.'
Mit seiner starcken fingern zwein
Truckt er mir gantz starck meyn halsbeyn,

*

1) Hercules hat eyn schlang inn der wiegen getodt.

160 Als ob ich inn eynr eisen zangen
Mit gantzen krefften leg gefangen.
Also must ich do ligen unden
Von Herculi gantz überwunden. [1])
Also ich mich baldt anderwart
165 Inn eynen starcken stier verkart,
Welches do was der dritt gewalt,
Inn den ich werden mocht gestalt.
Hercules ergriff mich inn zorn
Und nam mich bei dem lincken horn,
170 Er warff mich nider zů der erd.
Doruff strackt er mich mit geferd.
Das horn blieb im inn seiner handt,
Welchs mir warlichen thet fast andt.
Die wassergȏttin kamen dar
175 Mit hauffen inn gemeyner schar,
Sie namen do das horn behendt,
Fůltens mit kraut am selben endt.
Das horn handt sie noch disen tag.'
Als Achelous solche sag
180 Erzelt, so kompt eyn wassermaget
Uffgschurtzt, als kem sie von der jaget,
Als wie Diana pflag zu gohn
Uff dem gejegt. Die jungfraw schon
Die hatt ir hor zurůck geschlagen,
185 Das horn thets inn den henden tragen;
Drinn lagen schȏne apffel rodt,
Wie mans noch für tisch tragen thut,
So man frȏliche gastung halt
Und mancherley obs für wirt gstalt.

Cap. 2.

Wie Nessus dem Herculi sein allerliebste Deianira empfürt. Hercules scheust ihn mit eym vergifften pfeil zu todt. [Ovid 9, 93—133.]

190 Als es nun ward umb mittentag
Und das wasser gentzlich gelag.

*

1) Hercules überwindt Acheloum.

Die gantz gselschafft iren weg kart
Und schickten sich bhendt zů der fart.
Sobaldt das wasser sie entließ,
195 Achelous sein haupet stieß
Under das wasser mit eym horn,
Wie ir dann ghőret hand davorn.
Von Deianire wegn gschach das,
Welche Herculis bulschafft was.
200 Des mußt entgeltn Achelous,
Dergleich entgalt ir auch Nessus
Vil mehr, dann er ir je genoß;
Dann in Hercules todt mit gschoß.
Ich sag euch, wie eyn solchs geschach.
205 Als Hercules eynsmals ersach
Nessum, welcher eyn halber man [1])
Von oben nider was gar schon,
Von unden auß eyn halbes pferdt,
Hercules eynsmals an in bgert,
210 Als er kam an eyn wasserflus,
Was breyt und groß, gnant Hebenus,
Was jetz von regen gwachssen fast.
Hercules kam dar als eyn gast
Mit seiner liebsten Deianir;
215 Er mocht nit vor dem wasser für,
Er fragt Nessus, wie tieff es wer.
Nessus sagt: 'Du must schwimmen sehr;
Doch so du mir deß wilt vertrawen,
So setz uff mein rucken die frawen!
220 Ich trag dirs nůber durch den flumm,
Dann ich mit fleiß der furt nachkumm.'
Hercules mit verzagtem můt
Setzt uff Nessum seins hertzen gůt.
Nessus, als er die uff im hatt,
225 Mit freyden inn das wasser trat
Und sagt: 'Jetz für ich, deß ich bger,
Uff erden wünsch ich mir nichts mehr.'

*

1) Nessus furt Herculi sein weib hinweg.

Mit freyden fur er durch den fluß,
Tieff schwimmen bracht im keyn verdruß,
230 Uff keyne furt acht er nit mehr.
[91a] Davon ward Hercules gar sehr
Bekümmert und wartet mit klag
Und trauren uff den andren tag.
Sein bogen thet er spannen wol
235 Und seinen kôcher pfeilen vol,
Sein lewenhaut gurt er umb sich,
Sein bogen nam er zorniglich
Sampt seinem starcken kolben groß.
Inn grossem zorn brant er ohn moß,
240 So offt er docht an das geschrey
Deianire, seiner amey.
Offt sagt er: 'O Nesse, du wicht,
Wie mochst entrinnen inn der gschicht,
Das ich dir nit inn solcher weil
245 Nochschicket mein vergiffte pfeil!
Fürwar dich mag dein gschwindes flihen
Von meiner stroff nit abgeziehen,
Ich vergilt dir mit meinen pfeilen.'
Inn dem thet er in übereilen,
250 Er schrey im nach: 'Nesse, sag mir,
Wer hat semlichs gerothen dir?' [1])
Damit er sein bogen uffzuch
Und schoß schnell dem fliehenden noch
Eyn pfeil, welcher baldt durch in wust
255 Durch seinen rucken und sein brust.
Als Nessus solchs empfinden wardt,
Zuckt er den pfeil mit schmertzen hart,
Nach welchem das blut reichlich wischt
Mit starckem scharpffem gifft vermischt.
260 Nessus sagt heymlich inn seim mundt:
'Das gifft hat mich zum todt verwundt,
Welchs Hercules gwiß hat empfangen
Aus Hydra, der vergifften schlangen,

*

1) Nessus von Herculi erschossen.

Die also menig haupt getrug,
265 Welch heupter er ir all abschlug.
Wolan, es soll mein todt gwißlich
Nit bleiben ungrochen gentzlich.'
Wie er eyn semlichs dencken thut,
So welget er inn seinem blůt
270 Eyn hembt und sagt: 'Deianire,
Ich bitt, mein rath hie wol versthe! [1])
Wilt du, das Hercules dein leib
Lieb hab für all andere weib,
So nim diß hembd, so ich dir gab,
275 Welches ich erst gezogen ab,
Und legs an deinem lieben man!
So mag er keyn andre lieb han.'

Cap. 3.

Deianire schickt dem Herculi das hembd, inn welchem Nessus erschossen ward, damit meynt sie ihn inn liebe zu verhafften. So baldt das hembdt an im erwarmet, wircket das gifft so starck, das Hercules davon sterben muß. [Ovid 9, 134—171.]

Sie bhilt das hembd und bdocht den rath,
Biß hernoch manche grosse that
280 Von Herculi manlicher handt
Begangen ward durch vil der landt.
Er was erst von Oechalia
Kommen und hatt gesiget da.
Groß opffer er Jupitern that,
285 Welcher in allweg bschirmet hat
Und in auch stetigs bhůten was;
Dann im Juno trug sondren haß.
Nempt war, es kam von im eyn sag,
Wie noch beschicht durch klaffers klag,
290 Er wolt Deianire nit mehr
Liebhaben, welchs eyn ursach wer

*

1) Nessus beredt die fraw, so Hercules das hembd von ir empfocht, das anleg, mog er kein frembde liebe tragen. Diss aber geschicht, damit Nessi todt gerochen wurd.

Jole, welch er neulicher that
Zu eynem weib gefreihet hatt.
Solch mehr kam der Deianire
295 Zu ghôr. Sie fragt nit weiters meh
Und glaubet der red gantz geschwindt,
Wie dann liebhaber gwonlich sindt
Baldgleubig, bsonder weiblichs gschlecht,
Glauben baldt eym solchen geprecht, [1])
300 Und so in etwas harts ligt ahn,
So lond sies über d augen gahn.
Zum ersten weynet sie und schrey
Und riß ir goltfarb hor entzwey,
Demnach sie zu ir selber sprach:
305 'Soll ich weynen mein ungemach?
Davon mein feindin groß freyd treyt,
Sie ist nit weit, ist mir geseyt.
Wie mag ich immer mehr gesehen,
Das meiner feindin liebs soll gschehen! [2])
310 Dann so mehr ich ir wolthat sich,
So mehr werden meim hertzen stich.
Ich will mich schnell machen darvon
Und wider hin zu Calydon,
Von dannen ich auch kommen bin.
315 Doselbs sich ich nit mein ungwin;
Do ist mein bruder Meleager,
Der schnellest jüngling, kůnist jager.
Dann mag mein gmeynerinn verstohn,
Wie nah mirs thut zů hertzen gohn,
320 Das sie bei meinem bulen leit.'
Mit ir selbs hat sie manchen streit,
[Dann] hin und her begundt sie wancken
Mit wunderbarlichen gedancken.
Zulest ir inn sinn fallen thut,
325 Sie welle das hembd mit dem blůt
[91b] Herculi irem bulen schicken,

*

1) Buler seindt baltgleubig. .
2) Der freund mag seins feints wolfart nit sehen.

Damit es in inn lieb verstricken,
Welch lieb sie meynt verloschen wer.
Sie ruffet eynem botten her,
330 Welcher mit namen hieß Lichas; [1])
Hertzlich sie inen bitten was,
Er solt dem Herculi baldt bringen
Das schweyssig hembd vor allen dingen.
Der bott ihm sôllichs hemmet brocht.
335 Ach gott, die arme nit gedocht,
Was leidens daraus wirdt ergohn;
Auch wust Hercules nicht davon.
Sobaldt im ward das gifftig kleydt,
Empfieng ers gar mit grosser freyd
340 Als von der liebsten, die er hatt.
Sobaldt er das anlegen that,
Zustund das hembt warmen began.
Da flos das scharpff gifft inn den man
Und theylt sich auß inn seine glider.
345 Davon leidt er groß schmertzen sider,
Jedoch verdruckt er solche pein
Lange zeit durch die stercke sein.
Auß schmertzen rûffet er so grimm
So das der Echo seinen stimm [2])
350 Auß allen orthen widerhall
Weit über berg und über thal.
Das hembd wolt er gerissen han
Von seinem leib, der bkümmert man.
Do was es an in bachen hart,
355 Das er das fleysch von beynen zart.
Sein fleysch gantz stûckweiß von im fiel,
Sein gblût inn im fast sod und wûl,
Gleich so man auß eynr harten glut
Eyn stahel inn eyn wasser thut.

*

1) Lichas der bott, welcher dem Herculi das hembd brocht, doch im unwissent des giffts, so darin verborgen.

2) Echo inn eyn stimm verwandlet von der Juno.

Cap. 4.

Hercules empfint sich sterben müssen, schreit derhalben zů Juno, seiner grammen stieffmutter, damit sie sich an seinem unglück gantz ersettige. Werden auch hie erzelt alle teuristen geschichten von dem Hercule begangen. [Ovid 9, 173—229.]

360 Von disem starcken gifft so hart
Trauff ihm der schweyß als niderwart
Von der stirrne biß zů dem fuß,
Und was vil gåler dann eyn ruß.
Das gifft an im wirckt also starck,
365 Das im schmaltzen athern und marck.
Gegen himel er sein hendt bodt
Und schrey: 'Nun frey dich meiner not,
Du bôse neidische Juno!
Sich abher von dem himel hoh
370 Und ersettig dein bôses hertz
An meinem übergrossen schmertz!
Ach, das solt meine feind erbarmen,
Wann sie jetz ansehen mich armen,
Wie ich dann jetz auch dein feind bin.
375 Ich bger auch nit deß lebens mein.
Reich her den todt, nemm hin mein leben!
Die gob, so all stiffmutter geben [1])
Iren stiffkinden, die gib mir!
Als neidt und haß bger ich von dir.
380 Nimm hin mein edle starcke seel,
Domit ich niemmer also quel!
Zu arbeit was ich je geboren
Und auch jetz zu dem todt erkoren,
Dann ich nit mehr genesen mag.
385 Inn meiner wiegen do ich lag, [2])
Zerdrucket ich zwen starcker schlangen,
Als hett ichs gfaßt mit eyner zangen.
Das landt und meer hab ich gemacht
Gantz sicher und zu friden bracht, [3])

*

1) Stieffmutter hertz gegen den stieffkinden.
2) Hercules zwen schlangen inn der wigen umbrochte.
3) Hercules erschlecht die meerrauber unnd strasrauber.

390 Dohin du mich sandst durch dein haß.
Busirem, welcher die leut fraß, [1])
Hat dise mein handt überwunden.
Die grausamen pferdt ungebunden, [2])
Welche die leut thetten zerzerren,
395 Erschlug ich mit sampt irem herren.
Antâos, der riß übergroß, [3])
Welcher was aller risen gnoß,
Darzů eyn rechter sun der erden,
Must von mir uberwunden werden.
400 Dieweil er uff der erd thet stahn,
Mocht ich im nit gesigen ahn;
Die erd, sein mutter, gab im krafft,
Das er ghen mir bestundt sighafft.
Zulest hub ich in hoch empor,
405 Antâos all sein krafft verlor;
Also druckt ich den grossen man,
Das im all seine krafft zerran,
Der otum im auch gantz gelag,
Brocht in gantz umb denselben tag.
410 Den hirten der hell ich erschlug, [4])
Welcher drey grausam heupter trug;
Cerberus hies der hirt und hundt,
Üff welchem so manig haupt stundt.
Ich zog ihn von statt, do er lag,
415 Mit seiner ketten an den tag.
Es denckt auch noch meinr sterck unnd zorn
Achelous mit eynem horn;
Das ander brach ich mit meinr handt
Von seim haupt und ihn ůberwandt,
[92a] Inn eynem man dreyerley bildt.
Auch den grausamen eber wildt

*

1) Busiris der leutfresser.

2) Die wilden manschlechtigen pferd.

3) Anteos der erden sun, eyn so gross riss, das man sagt, die Erd hab in geboren.

4) Cerberus, der dreiheuptig hundt, eyn huter der hellenporten.

Welcher Arcadiam verwußt,
Durch seinen todt er semlichs bust;
Dann ich ihn tődt mit meiner krafft.
425 Den Hydram wunderpar geschafft
Mit seinem vilfeltigen haupt,
Derselben ich ihn hab beraupt.
Was halff doch den feurichen trachen
Sein unableßlich stetigs wachen!
430 Ich nam im, also vil ich wolt
Der kőstlichen apffel von goldt.
Die lewenhaut, so ich thun tragen,
Denselben hab ich auch erschlagen,
Welcher jetzundt eyn lange zeit
435 Inn dem abgrundt der thieren leit;
Dann ich das todt warff inn den grundt.
Den himel ich auch understundt
Zu tragen, als eynsmols Attlaß
An eyner achseln gantz můd waß,
440 Biß er den hohen himel breit
Von eynr achßlen uff d ander leit.
Dann alles, was mich Juno hies,
Ich alweg thet und nie geließ,
Wiewol sie offt sehr hat vertrossen,
445 So ich meins siges hab genossen.
Jetz aber mich hat überfallen
Eyn schwere sucht mit grossen quallen,
Der ich keins wegs mag angesigen,
Mit woffen oder sterck obligen.
450 Dann solcher marterlicher schmertz
Durchtringet mir mein gantzes hertz.'
  Also rufft Hercules mit gwalt
Und lieff umb toben inn dem walt.
Jetzundt hub er mit grossem sufft
455 Sein arm und hendt gegen dem lufft,
Demnoch inn grimm und grosser freiß
Er das hemet von seim leib reiß.
Die starcken beum hoch inn dem waldt
Thet er zerbrechen mit gewalt.

460 Inn dem Hercules von ungschicht
Hinder sich an eyn felsen sicht,
So stehet dort Lichas der bott, [1])
Welcher im das hemet brocht hot;
Lichas verbarg sich [da] zuhandt
465 Inn eyn felsen und steinen wandt.
Als semlichs Hercules ersach,
Inn zorn er zu im lieff und sprach:
'Du schalck, du hast mir die gob geben,
Welche mich heut bringt umb mein leben.'
470 Der arm erbidmet gantz von schrecken
Und thet im bede hendt dar recken,
Uff seine knye er nidersanck.
Hercules nam ihn sonder danck
Bey eynem bein und warff in hoch.
475 Von dem gebirg inn lufft er floch [2])
Und fiel demnoch gar schnel zu thal,
Inn das meer thet er seinen fal.
Doch eh er gantz dar niderwart
Kam, ward er schnelligklich verkart
480 Zu harten schlossen, kalten steinen,
Sein fleisch und blut sampt seinen beinen.
Eyn solchen stein sehen noch heut
Uff meeresfluten die schiffleuth,
Sprechen: 'Diser stein was Lichas,
485 Der allhie sthet und eyn mensch was.'

Cap. 5.

Hercules verbrent sich selb uff eynem holtzhauffen, gemacht inn der gestalt wie eyn rosen. [Ovid 9, 229—241.]

Als nun sein klag gantz hatt gethon
Hercules deß Jupiters son,
Do fieng er ahn und macht eyn rosen, [3])
Damit ihn thet der schmertzen loßen,

*

1) Lichas der bott.
2) Hercules bringt Licham umb. Lichas wirt zu steinen verwandlet.
3) Hercules macht im eyn bett, darauff zu sterben.

490 Von beůmen, die er niderschlug.
Die beum er all zusammen trug
Und stieß demnach eyn fewr darunder.
Den bogen, kŏcher legt er bsunder;
Dann er das gschůtz gar nit verbrant,
495 Wann man darnach vor Troy das sant,
Doselbs niemant darvor genaß.
Als nun die roß wol anzünt was,
Nam er die haut, deß lewen kleit,
Uff die brinnend rosen das spreit
500 Und leget sich darauff gantz strack.
Den kolben unter seinen nack
Legt er und lag also und brann
Uff der rosen, der hertzhafft man,
Als leg er inn eym rosengart.
505 Gar nichts von im geweinet wardt,
Auch sach man ihn bewegen nit
An seinem leib eyn einigs glidt.
Seine freundt suchten ihn [fast] sehr
Als uff der erden hin und her,
510 Eyn man, der inn all seiner qual
Nit hett erseufftzt eyn einigs mal.

Cap. 6.

Wie Hercules von den gŏttern geklagt wirt, von Jupiter seinem vatter zů eynem got gmacht, demnoch die menschlich natur durch das fewr verzert wirt. [Ovid 9, 241—273.]

[92b] Die gŏtt inn gmein all klagten seer
Umb deß gantzen landts erlŏser:
'Wer will deß landts beschirmer sin,
515 Weil Hercules jetz ist dohin!'
Jupiter sah iren unmůt
Und sprach: 'Das sorgen, das ir thut,
Ist mir eyn freid und thut mir wol.
Mein wort eyn jeder mercken soll.
520 Sagt mir, waß geht an mein geschlecht,
Das Hercules also verschmecht
Von Juno meinem weib ist gwesen?

Doch ist er alle zeit genesen
Von meiner hülff, so ich im thet.[1])
525 All ding er ůberwunden het,
Der soll auch dises fewers brandt
Durch mein hilff überwinden zhandt.
Mein weib die rach recht iren zorn
An dem, so von der mutter gborn,
530 Ich mein sein fleisch und auch sein bein.
Deß menschlichen leibs acht ich klein,
Aber das von mir ist geborn,
Dran hat der todt sein theil verlorn
Jetzundt, darzu ewig und immer;
535 Dann er mag je verbrennen niemmer.
So der leib nit mehr leben mag,
So für ich ihn on all inntrag
Herauffer inn der gŏtter zal.
So getrew ich euch überal,
540 Es soll euch allen fast lieb sein
Die gŏttlicheyt deß sunes mein.
So aber jemant were leit
Meins allerliebsten suns gottheit,
Dem werd ich sagen wenig dank.'
545 Doch fandt er an ihn keinen wanck,
Auch hett es Juno als vertragen,
So lang biß das sie hŏret sagen,
Das Hercules solt sein eyn gott,
Domit trib sie groß hon und spott.
550 Inn disen dingen gar verbrant
An Herculi die ding alsandt,
So er von seiner mutter hatt
Uff erdtrich brocht, doch blib gantz sat
An im seins vatters wesen, sitten,
555 Im wardt nichts gŏttlichs abgeschnitten.
Gleicher weiß wie eyn alter schlang [2])
Inn eyner hŏlen mit gedrang

*

1) Alle hilff und sterck kumpt von gott.
2) Gleichnis der schlangen.

Verleust die haut und auch die jar,
Bekumpt eyn newe jugent gar,
560 Zugleicher weiß leuteret sich
Hercules inn dem fewr gentzlich,
Welches ihn gantz erlôset hot
Auß menschlicher tôdtlicher noth.
Zustundt wardt Hercules eyn gott,
565 Wie solchs sein vatter haben wott.
Inn solchem augenblick Atlaß
Brüfft, das der himmel schwerer was. [1])

Cap. 7.

Deianira, die bulschafft Herculis, stirbt vor leidt. Alcmena sein mutter klagt hertzlich iren sun sampt irer sunsfrawen Jole, welche eines kindts schwanger geht. Alcmena erzalt ir die schwer und ernstlich geburt, so sie gehabt, als sie den Herculem geboren, und wie Galante ir junckfraw inn eyn wysel verwandlet wirt. [Ovid 9, 273 – 325.]

Als Hercules von der welt was,
Eurystheus seins zorns vergaß,
570 Den er dem Herculi getragen.
Deianira thet hertzlich klagen
Irn bulen, starb zuletst vor leidt.
Alcmena und Jole all beidt,
Mutter und sunsfraw, klagten fast.
575 Jole was auch mit kindeslast
Beschwert, dann sie baldt solt geberen.
Alcmena sprach: 'Die gôtt bescheren
Dir eynen frôlichen anblick,
Lucina lôß dir uff den strick, [2])
580 (Welche gôttin denen thut helffen,
So inn kindtsnôten zu ir gelffen)
Die well dir ringern deine not.
Sie hatt mir eynsmols schier den todt
Aus gheiß Junonis angethon,

1) Eyn schimpfflicher schwanck Ovidii, meint, Atlass hab empfunden, das Hercules inn himel kummen, dieweil Atlas den himel uff ihm tregt.

2) Lucina eyn gottin der geberenden.

585 Meinr gmeinerin. Hôr mich davon!
Als ich deß Hercules genaß,
Der zehendt monat jetz rumb was,
Meins leibes gieng ich also schwer,
Ich rufft Lucinen mit beger.
590 Sieben tag und [auch] sieben nacht
Lag ich gantz hart inn der omacht,
Ich rufft Lucinen; die kam baldt
Hernider, doch inn solcher gstalt,
Das sie mich gentzlich wolt ertôten
595 Inn meinen grossen kindesnôten;
Dann sie Junoni zu hatt gseit
Mein haupt zu bringen sunder beit.
Sie saß da ussen vor der thûr
Und hort mein seuffzen für und für;
600 Sie hatt die iren beden bein
Je eyns gschlagen über das eyn,
Darzu ir beyden hend hatt sie
[93a] Fast zammen gschlossen fûr die knye.[1])
Dieweil sie also gspannen saß,
605 Mein gburt mir hart verschlossen was;
Ser hart und groß was mein arbeyt,
Darzu die marter, so ich leidt.
Wenn ich noch heut bedenck die noth,
Mich unmeßliche angst besthot.
610 Die gôtt beschalt ich allesammen,
Deßgleich hern Jupiter mit namen,
Des ich meins schmertzens nit mocht gnesen,
Wiewol ich gern wer todt gewesen,
Dieweil mich bstundt solch angstlich mort.
615 Ja hetten solchs die stein gehort,
Sie hetten sehr erbarmet sich.
Die wehmûttern stunden umb mich
Und trosten mich alsammen gmeyn.
Do stundt auch meiner dirnen eyn,

*

1) Lucina mit übergeschlagen beinen und zamengeschlossnen henden beschleust der Alcmene, das sie nit kan geberen.

620 Mit namen hieß sie Galantiß,[1]
Sie war geschwindt, listig und wiß;
Was man sie hieß, wardt schnel volbracht,
Eh dann eyn andre solchs gedocht.
Zu vil moln lieff sie auß und ein
625 Und was emsig inn dem dienst mein;[2]
Sie lieff naus, wolt holen etwaß,
So sicht sie, wo Lucina saß,
Die ir hendt für die knye hatt gschlagen.
Gantz schmeichend thet sie zu ir sagen
630 Auß eynem sunderlichen list:
'Ach fraw, die du hie sitzen bist
Traurig, frey dich zu diser stunden!
Mein fraw hat ir not überwunden
Und eynen jungen sun geboren,
635 Eyn schônes kneblein ausserkoren.'
Von den worten die gôttin bhend
Erschrack und ließ ghon ire hendt.
Baldt solcher knopff uffgschlossen waß,
Ich bhendt an meiner arbeit gnaß.
640 Deß lacht von hertzn mein Galantis.
Lucina sagt: 'Nu biß gewiß,
Du must die sach bezalen bar.'
Domit nam sie sie bey dem har
Und warff sie zu irn füssen bhendt,
645 Inn eyn weisse wysel verwendt.
Ir bhendigkeit ist aber doch
An diser wysel blieben noch.
Lucina schuff auch an der stundt,
Das die wysel durch iren mundt
650 Noch heutes tags gneußt irer jungen,
Dorumb das sie mit irer zungen
Mir gholffen hat, das ich genas
Des kindts, mit dem ich bschweret was.
Die wysel sucht noch ir gemach

*

1) Die fursichtig magt Galantis.
2) Solche megt seind jetz tewr.

655 Bey den leuten unter obtach.'
Dise redt [der] Alcmena macht,
Das sie von hertzen tieff bedacht
Irer getrewsten meidt unglück,
Darumb sie tieff erseufftzet dick.

[93b] Inhalt der andren figur deß neündten buchs Ovidii von verenderung der gestalt.

Die gòtter zùrnen inn gemein.
Von Biblíß der junckfrawen rein.
Inn lieb sie ghen irm bruder falt,
Dieselb sie im erðffnet baldt.[1])

Cap. 8.

Jole erzalt, wie ir schwester Driope inn eynen baum verwandlet worden, dorumb das sie eyn zweig von eynem andern baum gerissen hatt, daraus sie eyn schattenkrantz machen wolt. [Ovid 9, 325—393.]

660 Dorauff antwurt ir schnel Jole:
'Thut deinem hertzen solchs so weh,
So diß doch eyner frembden gschach,
Ich sag dir wunder, das ich sach
An meiner liebsten schwester eynen,
665 Wann ich das sagen kündt vor weinen.
Driope was mein schwester gnant,
Ir schône halb was sie erkant
Über das gantz Italiam.
Phebus ir iren magtumb nahm
670 Von wegen ir schôn oberzalt.
Also demnach er sie verfalt,
Nam sie Andremon zu eym man,
Von welchem sie eyn kint gewan.
Eynsmols thet sie spacieren ghon
675 Ann eym wasser, dran thetten stohn

*

1) Holzschnitt 26: Links sitzen Alcmene und Iole vor einer stadt im freien, Iole trocknet ihre tränen mit einem tuche. Rechts stehn Iole, Andrämon (oder Eurytus) und der nackte knabe Amphissus um die zur hälfte in einen baum verwandelte Dryope, daneben der lotosbaum mit dem abgebrochenen zweige.

Vil schöner lorbeerbeum on zal,
[94a] Die scheinen lůstig überal.
Sie gieng do umb, sah iren lust;
Ir kindlin hing ir ann der brust.
680 Zu saugen hatt das angefangen.
Ich kam mit ir dohin gegangen,
Sie sicht umb sich eyn baum, der blůt,
Davon erlůst sich ir gemůt,
Zum schattenkrantz sie deren brach.
685 Als ich auch brechen wolt, ich sach
Das rote blůt aus dem baum dringen,
Der baum erzittert inn den dingen.
Nun ist mir sidher worden gsagt,
Der baum gewesen sey eyn magt,
690 Welchen mein schwester grissen hott.
Deß kam sie auch inn leidt getrodt;
Dann als sie wolt von dannen ghan,
Hafften sich ir fieß unden an.
Mit allen gliden sie seer facht
695 Und meint zu weichen do mit macht,
Do hatt sie gwurtzlet inn den grunt.
Die rind an ir wachsen begundt
Ann irem leib gantz rauch und hart.
Do sie semlicher ding gwar wardt,
700 Wolt sie ir selb das hor außropfen,
Do thet sie lorberlaub rab zopffen.
Ich sah die jåmerlich geschicht
Und mocht ir doch gehelffen nicht;
Doch thet ich so vil, als ich mocht,
705 Die rindt zu ziehen ich gedocht
Herniderwertz von irem mundt,
Ich aber nichts geschaffen kundt.
Erst kam der vatter und ir man;
Der vatter mich frogen began:
710 'Wo ist Driope, d schwester din?'
Baldt thet ich den baum zeigen in
Und sagt weinendt: 'Hie mögt ir sehn
Mein allerliebste schwester sthen.'

Inn keinen weg thüen verwunden!
Das brocht ihn schmertzlich grossen last,
715 Den baum sie aussen kůsten fast
Und umbfingen ihn inn die arm.
Die rindt die was noch aussen warm,
Der leib ir gantz bedecket stund
Biß an die augen und den mundt,
720 Die flussen ir gleich als eyn bach.
Mit schwacher blőder stimm sie sprach:
'Ich will euch schweren bey den gőtten,
Welche mich also haben wotten,
Das ich semlichen unfal duldt,
725 Nun kumpt mir das von keyner schuldt.
Dann ich inn meim ehlichen stath
Mit eynem fuß nie missetrat,
Oder mir müß [dann] heut mit allen
Mein grünes laub gentzlich empfallen
730 Und müß mein stamen gantz dürr werden,
Man hawe mich auch auß der erden
Und werff mich inn das fewr geschwind.
Ach nemend von mir hin das kindt,
Gebts eyner ammen, thunt ir sagen,
735 Das sie es offt zu mir thu tragen
Unter disen baum, das es spil,
Und wann es reden kann sovil,
Das sie es sprechen lehr mit namen:
'Ach, ist mein mutter inn dem stammen!'
740 Sie lers auch freuntlich grůssen mich,
Auch das es mit fleiß hüte sich
Und niemmer reiß von baum abbrech,
Domit im nit als mir geschech;
Dann innwendig die baum alsam
745 Haben der gőttlichen leichnam.
[Ach] vatter, schwester, lieber mann,
Ich man euch uffs best, als ich kan,
Beschirmen mein est sicherlich
Vor waffen, leuthen, dier und viech,
750 Domit sie mich oben noch unden

Ach, vor dem starcken baum mag ich
Nit mehr zu euch gebucken mich.
Dorumb bietend mir ewern mundt,
755 Kůssend mich [all] und sindt gesundt,
Dieweil mein mundt noch offen sthe!
Dann ich mag [jetzt] nit sprechen mhe,
Mit gwalt die rindt herauffer kumpt,
So mir beschliessen wůrdt mein mundt.'
760 Das wort hatt sie kaum vollend gsprochen,
Do kam die rindt doher gebrochen [1])
Und schloß sich vor dem angsicht fir.
Eyn lange zeit ersahendt wir
Den leib sich innen regen sehr,
765 Wiewol die rinden gieng umbher.'

Cap. 9.

Von zanck unnd widerwillen der gòtter, wie sie über Jupiter erzürnt seindt, umb das er ihn ire freundt nit auch erjüngert. Jupiter stilt iren unmůt. [Ovid 9, 394—400. 419—439.]

Do [also] hatt gsprochen Jole,
Sie mocht sich nit enthalten mhe,
Ir augen wurden wassers voll.
Alcmena weinet also wol,
770 Doch nam sie etwas trost davon,
Dieweil das Jolaus ir son
Was wider worden junger gstalt,
[94b] Als wer er sechzen jar erst alt,
Do im zuerst entsprang der bart,
775 Darzů er ghertzt und manlich wardt.
Eyn solche grosse gnad im thet
Jupiter durch Alcmena beth.
Drumb gmeynlich alle gòtter groß
Fast zürnen thetten über d moß;
780 Sie hatten auch freund, waren alt,
Darbei aber nit solchen gwalt,

*

1) Abscheidt des baums Tropee von iren freunden.

Das sies wider erjungern mochten;
Sie all ir alten freündt bedochten.
Dann Ceres grosse sorg gewan
785 Umb Jasion irn alten man;
Venus die traurt auch umb den grisen,
Iren sehr alten man Anchisen, [1])
Welcher Eneas vatter was.
Die gött gmeynlich bedochten das,
790 Eyn jeder seine freüntschafft bsunder,
Ja was für alt leut weren drunder.
Zulest gott Jupiter gebot,
Das man eyn stilnis halten sot.
Er bat die götter uff der fart,
795 Das sie nit solten zürnen hart
Dieweil Jolao wer beschert,
Das er Alcmenam hett gewert:
'Ir sehendt, das ich selber nit
Das zil keyns wegs nit übertrit.
800 Nun seindt ir mir all underthan,
Euch allen ich zu gbieten han,
Noch halt ich inn mein dingen moß.
Darumb erzürnt euch nit so groß!
Ich sag, hett ich gewalt darzů
805 Zu handlen, was ich gern wolt thun,
Ich hett vor langen jung gemachet
Eacum, den das alter schwachet,
Und Minos meinen sun deßglich,
Damit er möcht gefristen sich
810 Vor Mileto, welcher in nöt
Und zu vertreiben understeht.'
Baldt Jupiter die red volnbracht,
Eyn jeder gott inn im gedocht,
Das er billichen hett geredt.
815 Hiemit der krieg sich enden thet.

*

1) Die weiber hand noch die art, das sie lieber junge dann alte menner haben.

Cap. 10.

Von der jungfrawen Biblis, welche inn grosse liebe gegen irem bruder entzünt ward, welchem doch solche lieb lang verborgen blieb. [Ovid 9, 450–529.]

Miletus, als mir wardt gesagt,
Der schlieff bei eyner wassermagt
Des wassers Måandri, der krum
Sein fluß und stromen leitet umb.
820 Do gwan deß flusses tochter von
Zwey kindtlein woniglich und schon.
Eyn tochter was der kindtlin eyns,
Eyn knab das ander; deren keyns
Hett schôner nit gemôgen sein.
825 Biblis hieß das jungfreylin fein,
Caunus so was des jünglings namen.
Ir schône fürtraff allesamen
Jungfrawen, knaben überall,
Dann daß die lieb sie brocht zu fall.
830 Derhalb alle jungfrawen sich
Sollendt bewaren fleissiglich
Vor solcher unzimlicher lieb,
Welche ist aller zucht eyn dieb.
Biblis ward irem bruder holt,
835 Groß schmertzen seinenthalben dolt.
Gar offt sie zů im fůget sich
Und küßt irn bruder gantz freüntlich
Und umbfieng in mit armen weiß,
Irn lust zu büssen braucht sie fleiß.
840 Sie hatt ghen im eyn argen danck,
Er aber trug keyn falschen wanck
Gegn seiner schwester gar umb nit.
Das trieb sie gar eyn lange zit
Mit irem bruder, biß sie sich
845 Gefangen fandt innbrünstiglich
Inn unzimlicher liebe schwer
Von tag zů tag je mehr und mehr.
Sie thet sich uffmutzen und schnůren
Und gegen irem bruder zieren,

850 So offt und sie zů im thet gohn,
Doch wüßt der bruder nichts darvon.
Sie haßt all jungfrawn, so er liebt,
Mit fleis sie dieselben bedrübt;
Noch dorfft sie sich gar melden nicht,
855 Sonder hat heymlich die geschicht
Und brann heymlich imm hertzen sehr.
Sie hort auch hertzlich lieber mehr,
Wann er sie Biblis nennen thet,
Dann so ers schwester gheyssen hett.[1])
860 Eyn herren sie in lieber nant,
Dann das in für eyn bruder kant,
Damits der sipschafft nit gedocht,
Welche ir lieb erschrecken brocht.
Alles, was sie am tag gedacht,
865 Dasselbig trawmet ir bei nacht,
Ja wie sie an sein armen leg
Und mit im schnöder liebe pfleg.
[95a] Sobald sie dann vom schloff thet wachen,
Was ir gar leydt umb solche sachen,
870 So das sie vom traum was betrogen
Und ir die freyd so gar entzogen.
Zu schloffen begert sie baldt wider,
Damit sie der freydt finge sider.
Das wünschen was vergebenlich,
875 Drumb sie dann fast bekümmert sich
Und etwan zů ir selber sprach:
'Weh mir deß traums, den ich gesach!
Ach, solt der rechte bruder mein
Ja immermehr [doch] mein man sein!
880 Ach, wer ich doch sein schwester nicht,
So möcht geschehen solch geschicht,
Die jetz nit mag noch wesen soll,
Wiewol mich das gelüstet wol,
Vorab so mirs schloffendt zustündt,

*

1) Biblis hört lieber von irem bruder, wann er sie Biblis dann schwester nennet.

885 Das ich semlicher freyd empfündt.
Dann diser freyd, inn der ich lag,
Mich niemant nit vermelden mag,
Und ist doch solche freyd alda
Der rechten warheyt also nah.
890 Hey, das der traum so kurtz thet weren,
Des ich mit willen lang thet bgeren!
Imm schloff rucht ich, was mir gescheh,
Wann ich das nur wachendt nit seh.
Solt ich meins vatters schnür [dann] sein
895 Und er auch sein der schweher mein,
Das wer eyn übernach freuntschafft.
Ach, wer ich nit so nach behafft,
Das Caunus wer der bruder mein,
So möcht ich wol sein gmahel sein.
900 Ich aber bin sein rechte schwester,
Darumb wirt mir mein leyd dest fester.
Hey, nun seindt doch den höchsten gotten
Ir [eigen] schwestern nit verbotten.
Dann Jupiter nam je Junonen,[1])
905 Und ich soll meines sips verschonen!
Die Thetyn nam Oceanus.
Ey, ich binn gar verirret sus,
Das ich gleich dem herren den knecht.
Die götter hand ir sonder recht,
910 Der mögen wir uns nit gemaßen.
Biblis, drumb soltu faren lassen
Den unreynen gedanck und lust
Gantz und gar auß deins hertzen brust.
Ich will eh genntzlich drumb ersterben,
915 Eh ich ghen im will anders werben
Und lieben anders, dann man sol,
Auch schwester, bruder zimmet wol.
Ich loß sein, das es mir behag
Der liebe, so ich zů im trag,
920 Ihn aber dünckt es schentlich sin.

1) Jupiter hatt sein schwester Junonem zum weib gehabt.

Ach ach, wer er, wie ich jetz bin,
Uff mich, als ich in lieb, verquolen,
Gantz leichtlich môcht ich sôllichs dolen,
Was er mich bet, wer ich bereyt
925 Zu wilfaren seiner tollheyt.
Solte ich aber mit unsitten
Eyn sollichs laster von im bitten,
Wie môcht mein zung das immer thu!
Ach mir, die lieb zwüng mich darzů.
930 Ob dann mein zung vor scham verzaget,
So thu ich ims kunt ungesaget.
Inn eyne tafel ich ims schrieb,
Wie ich in hab von hertzen lieb.'
Eyn solchen dancken sie zu můt
935 Zulesten nam, der daucht sie gůt.
Sie hub den heling anzuschrieben.
Vor schrecken ir die hândt thet bieben,
Der schrecken ir vernunfft zerspielt,
Das sie kaum inn den henden hielt
940 Die tafel hie, den griffel dort.
Jetzundt erschrack sie sehr der wort
Und ließ ein wenig also bleiben.
Sie wust nit, was sie solte schreiben;
Dann so sie jetzundt schrieb etwas,
945 Gleich daruff so vertilgt sie das [1])
Und sinnet etwas an der statt,
Dardurch sie dann fůglicher batt.
Jetzundt lobt sie ir schrifft gedicht,
Baldt daruff schalt sie die geschicht;
950 Jetzundt warff sie die tafel nider,
Baldt hub sie sie dann uff herwider.
Sie wuste gar nit, was sie macht,
Ja was sie schrieb oder gedacht;
So hart hatt sie die lieb gewundt.
955 Sie wardt offt inn derselben stundt
Des wôllens bleych, der scham gantz rodt,

*

1) Von schreckhafftem schreiben der jungfrawen Biblis.

Das sie dem bruder solchs empot.
Schwester hatt sie inn [brieff] gestalt;
Das aber thet sie tilgen bald
960 Und schrieb gleich am selbigen ort
Uff die tafel folgende wort:

[95b] Inhalt der dritten figur des neündten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Inn eynen baum wirt sie verkert.
Isis die Theletusam lert.
Iphis wirt auß eynr magt eyn man,
Als sie die gotter rüffet ahn.[1])

[96a] Cap. 11.

Biblis schreibt irem bruder mit eynem griffel uff eyn tafel; inn solcher schrifft sie ihm zu verstehn gibt, wie sie inn so grosser liebe gegen im entzünt sei. [Ovid 9, 530—563.]

'Dich liebet inn hertzlichem brunst,
Die nimmer lieb gewinnet sonst.
Ich bit hertzlich, wolst mich geweren.
965 So du fragst, weß ich thun begeren,
Das wolt ich, das dirs nimmer kundt
Würde biß an dieselbig stundt,
Inn deren du mich thets erkennen.
Biblis thut man mich gmeynlich nennen.
970 Nun ist dir offtmals worden schein
Ja an der bleychen farben mein,
Darzů an meinen augen naß
Mein hertzlichs seuffzen über d maß,
Mein hartes trucken an dein brust
975 Und das ich dich offt hertzlich kust
Ja anders, dann eyn schwester solt,
Und dir auch was innbrůnstig holdt.
Semliches thet ich als, umb das

*

1) Holzschnitt 27: In der mitte steht Byblis, die dem boten eine beschriebene tafel übergibt; rechts wirft Caunus die vom boten empfangene tafel zur erde; links verwandelt sich die bis zum gürtel in die erde gesunkene Byblis in eine quelle.

Mir meines ellendts wurde baß,
980 Als ich unselge meinte lang,
Mich zu entziehn von dem gezwang,
Mit welchem mich Cupido band,
Mich schwache magt gantz ůberwand,
Welchem gott oben [jetzt] gedocht
985 Ich gentzlich nit angsigen mocht.
Nun mag ich je nit lenger dolen
Die mein liebe weit zu erholen.
Du bist, du worlich allein der,
Deß ich inn grundt meins hertzen bger.
990 Mit dir mir zwor der liebe gott
Gentzlichen angesiget hott.
Dann es sthot gantz inn deim gewalt,
Das mich dein edle schône bhalt
Oder das du verlierest mich.
995 Wiewol ich dir fast noch gsipt bin,
Beger ich nåher dir zu sin,
Das mir eynander wonen bey
Inn gantzer lieb und rechter trew.
Dann niemant wirt uns das verkeren
1000 Und uns vertrawen der unehren,
So ich hals oder kůsse dich,
Du halsest oder kůssest mich.
So man das schon von uns ersicht,
Hat man uns das zu argen nicht,
1005 Dieweil wir schwester, brůder sind.
Also sey dir mein lieb verkint,
Und was ich dir geoffnet han,
Das glaub und hab nit zweiffel dran!'

Cap. 12.

Biblis schickt irem bruder die tafel. Baldt er ir meinung verstendigt wirt, zerwürfft er die taffel zu stucken. [Ovid 9, 564—629.]

Als Biblis diß geschrieben gar,
1010 Eym irem knecht ruffet sie dar,
Der die schanttaffel tragen sott.
Sie sagt: 'Mein allerliebster bott,

Wiltu wissen, was ich dein will?
Ich bitt, wôlst solche tafel still
1015 Meinem — wôllest [jetzt] bringen bald.'
Als sie den bruder nennen solt, [1])
Ließ sie eyn seufftzen tieff auß grundt
Eh dann sie bruder sprechen kunt.
Als sie im wolt die taffel reichen,
1020 Gaben die gôtter ir eyn zeichen,
Das ir nachvolgen solt groß leiden;
Die taffel fiel in allen beiden,
Dem botten und ir, auß den henden.
Jedoch thet sie ihn mit hinsenden,
1025 Gar fleissig sie den botten batt,
Das er wart rechter zeit und statt.
Er suchet iren bruder z handt,
Gab im die taffel. Baldt er kant
Seinr schwester gschrifft, er sie schnel laß;
1030 Zuhandt sein gmût ergrimmet was
Und warff die taffel, das sie brach.
Aus schrecken und aus zorn er sprach:
'Verfluchet nun ir sein von gott,
Beide mein schwester und der bott. [2])
1035 Eyn bottenlohn dir solte werden,
Der dir, dieweil du lebst uff erden,
Noch solte ghon. Drumb heb dich gschwind
Und acht, das ich dich niemmer find!
Der bott macht sich von dann zuhandt,
1040 Lieff baldt, do er die Biblis fandt,
Die ding von anfang ir erzalt.
Sie wardt gleich eynem eyß gantz kalt,
Sanck krafftloß zu der erdten nider;
Biß sie sich zletzst erholet wider,
1045 Sagt sie; 'Ach, mir ist recht geschehen. [3])

*

1) Biblis kan vor grosser lieb iren bruder nit bruder nennen.
2) Caunus zurnt über den botten.
3) Die blindt und unsinnig lieb bedenckt erst noch gethonem handel die gross gfar, so darin verborgen.

Solt ich mein schandt also verjehen
Und offlich an eyn taffel schreiben
Das, das do solt verborgen bleiben?
We mir, das ich so unverschampt
1050 Mein liebe hab entdeckt alsampt
Und wie mein wil gegen im stundt.
[Dann] welcher uff deß meeres und
Sein segel also weit ufflot,
[96b] Das er den windt gentzlich empfhot,
1055 Und hatt sich nicht versichert eh,
Auch gachtet, wo der windt hergeh,
Der treibt leichtlich uff eynen steyn.
Nun weyß ich leyder jetzundt keyn
Hülff, das ich mög den segel ziehen:
1060 Dann ich ließ in gar zů weit fliehen.
Die gött gaben mir zu verstahn,
Das ich noch der bott solte han
Keyn glůck, als wir nit konten halten
Diß tafel, zů der erden falten.
1065 Ich solt mein sinn und můt gentzlich
Ghen im han gőffnet sicherlich,
Ich hett mich so vil nit verredt,
Als ich inn meinem schreiben thet,
Und hett mein hertzlich bitten mehr[1])
1070 An in geleyt. Ich weyß, das er
Sich hett erbarmen lohn mein weynen,
(Dann je so ist sein hertz nit steynen)
Den regen von mein heyssen zåren
Und auch das jemerlich gebåren,
1075 Das ich umb inen hett gestalt;
Auch het ich ihn ghalst mit gewalt,
Ich hett ihn auch mit gwalt gekůßt.
Ja, ob schon diß als gwest umbsust,
Das er mich von ihm het gestossen,
1080 Het ich mich zu sein füssen glossen
Und noch bittlicher ghalten an.

*

1) Durch falsche und vergebne hoffnung sucht Biblis trost.

Mit den dingen wolt ich in han
Bewegt, das er mich z gnoden gnummen.
Ich sorg, der bott sey etwan kummen
1085 Zu unzeitiger zeit und stundt,
Drin er die schrifft nit lesen kund.
Ach, das schat gantz grôßlich mir armen;
Hoff doch, er soll sich mein erbarmen,
Ich versuchs noch vergangnem zorn.
1090 Er ist von keim tiger geborn,
So hat er nit steinenen můt,
Ist als wol als ich fleisch und blůt,
Von eynem weib ist er erzogen,
Er hat nit lewenmilch gesogen.
1095 Von meiner bet standt ich nit ab,
Weil ich mein leib und leben hab.
Dann solt ich dem gewerb absthon,
Das solt ich haben vor gethon,
Eh dann ich mein lieb gôffnet hab.
1100 Zu spot, zu spot stůndt ich jetz ab.
Ja, wann ich jetzundt ab solt sthon,
Glaupt er, ich wolt in versucht hon.
Mein will ist schon erfült gentzlich
Ahn der schrifft, so geschrieben ich,
1105 Und an der bitt, so ich gethon.
Nit vil mehr sündt kan ich beghon.
Der willen gleicht sich nach der that,
Dann das die etwaß freidt mehr hat.'

Cap. 13.

Wie Biblis selb zu irem bruder ghedt. Er aber fleucht solche schandt. Biblis folgt im weit noch, kumpt zu dem hôl deß thiers Chimera, doselbs wirt sie inn eyn brunnen verkert. [Ovid 9, 630—665.]

Diß waren als die wort Biblis
1110 Schreckhafft und darzu ungewiß;
Sie wust nit, wie sies solt anfhon.
Das werben, so sie hatt gethon,
[Das] warde sie zum theil jetz rawen,
Jedoch so wolt sie es ernawen.

1115 Zu irem bruder selb sie gieng
Und redet mit im diser ding.
Der bruder, eh er wolt die schandt
Beghon, floch er eh aus dem landt,
Ließ hinder im schwester und gůt.
1120 Biblis die wardt erst ungemůt,
Sie ward all irer sinn beraubt,
Ir har das riß sie von dem haubt.
Domit macht sie gantz offenbar
Die schandt, so vor verborgen war.
1125 Sie verlies auch ir landt und huß
Alles durch irn bruder Caunus,
Sie lieff im noch durch alle weg,
Wo er hin floch, beid schlupff und steg;
Und wo sie uff der strossen lieff,
1130 Sie nit anderst heult oder rieff
Dann als die, so den Bachum loben,
[Mit] heulen, rüffen und auch toben [1])
Die weiber von Ismaria
Hand iren brauch gehabt alsa.
1135 Biblis lieff tobendt schnel darvon,
Zwo stett sie hinder ir ließ sthon;
Die eyn statt wardt genant Carras,
Die ander heisset Lelegas,
Die beide inn Licia sthen;
1140 Drey flüß Cragon und Limyren,
Xantum so nennet man den dritten.
Als lieff sie fortahn mit unsitten
So schneller eil, bis das sie kam,
Do das gebirg eyn ende nam.
1145 Doselbs eyn sehr grausames wunder
Wont inn eym tieffen hol besunder; [2])
Chimera ist des thieres nam,
Sein gstalt erscheinet gantz grausam:

*

1) Hie merck, wie der gott Bachus geehrt wirt mit unsinnigem tollem und vollem geschrey, wie truncken leut gewondt seindt.
2) Von dem grausamen thier Chimera, welchs dreierley gestaltet ist.

Eyns lewen haupt zu fordrist hat,
[97a] In mitten wie eyn bock es ghadt,
Zu hindrest eyn greulicher schlang
Mit eynem schwantz sehr groß und lang.
Sobaldt Biblis kam an das endt,
Vor schrecken groß ir lauff sich wendt.
1155 Forcht, můde und hertzliches klagen
Macht sie so krafftloß gar verzagen.
Vor omacht fiel sie inn das graß
Gestrecket, also lang sie was.
Das angsicht want sie ins graß gar,
1160 Das hor ir gar zerstrawet war.
Die waltfrawen die wolten sie [1])
Von der erdten [auf] heben jhe
Und thetten ir geloben fast
Irs bruders liebe ir zu trast.
1165 Das aber was umbsunst gethon;
Der leib was todt, die seel darvon.
Do halff kein trost umb ir ungmach,
Dieweil sie weder hort noch sach
Und lag, als wann sie wer erschlagen.
1170 Sie [hett] darvor hertzlich thůn klagen
Und auch geweinet also sehr,
Als wann das graß betawet wer.
Den waltfrawen gieng das leyd nah.
Sie wer auch also gdorret da,
1175 Wann sie nit hetten gschaffen, das
Sie ewiglich solt bleiben naß.
Biblis die fieng ahn feucht zu werden
Gleich dem schne, so ligt uff der erden
Und in der warm Auster anwegt,
1180 Derselb gantz senfftiglich zergeht.
Also schmaltz Biblis gantz und gar
Und ward zů einem brunnen klar,
Welcher noch Biblis ist genant
Inn solcher gegne wol erkant.

*

1) Waldfrawen, verstandt die gőttin, so inn den welden wohnen, werden auch etwan waltfeyen genant.

Cap. 14.

Wie Iphis die magt geboren und auß geheyß ihres vatters solt getődt werden, aber Isis die gőttin bewart sie vor dem todt, unnd wirt Iphis inn gestalt eynes jünglings ufferzogen. [Ovid 9, 666—723.]

1185 Diß wunderwerck sehr weit erschall
Inn gantzem Creten überall.
Nun mőgendt ir hőren besunder
Eyn wunderbarlich grosses wunder,
Wie auß eyner magt weibes art,
1190 Iphis genant, zů eym man wardt.
Eyn edlman saß inn Phestia,
Lyctus so nennet man in da,
Thelethuse [so] hieß sein weib,
Gleich edel waren beyder leib. [1])
1195 Eynsmals begab sichs uff eyn stundt,
Der man das weib bitten begundt,
Er sagt: 'Mein sorg ist allermeyst
Als umb das kindt, so du jetz treyst.
Ich sorg, es werd eyn weibesnamen,
1200 Welche gmeynlich sint schwach alsammen,
Man zeücht sie auch mit grossen nőten.
Drumb, wirts eyn meydlin, solt dus tődten
Wirts aber eyn knab, laß es leben.'
Die fraw begundt ir bitt erheben
1205 Gegen dem man, das er sie nicht
Wolt treiben zů semlicher gschicht,
Das aber mocht verfohen nit.
Inn dem so nahet sich die zit
Und deß weibs geberender tag,
1210 So daß sie eynes nachtes lag,
Hin und [her] wider sie gedacht
Und hat gedancken mancher tracht,
Ob sie geweren wolt den man;
Sie aber wancket fast doran.
1215 In dem dencken entschlieff sie hart.
Baldt fügt sich zů ir uff der fart

*

1) Sie waren beyd von iren vier annen bauren.

Eyn gôttin auß der mossen schon, [1])
Vor irem beth dieselb thet stohn,
Trug uff dem haubet gleich davorn
1220 Zwey schôner glatter kůeshorn
Und sah, als wann sie wer eyn man;
Dann sie hatt manneskleyder ahn.
Das war die reich gôttin Io,
Welch etwan sehr verfolgt Juno
1225 Durch alle welt inn gstalt eynrků.
Sie sprach der Thelethusen zů,
Sagt: 'Das dein man dich gheyssen hat
Du inn keyn weg! Folg meinem rath,
Acht nit, was kindes dir jetz wirt!
1230 Das zeüch freüntlich, wie sich gebürt!
Du solt auch gar keyn zweiffel han,
Ich bin eyn gôttin, die dich man,
Wil dir beistohn, nit wenden ab.
Drumb thu, was ich dich gheyssen hab!'
1235 Daruff die gôttin bhendt verschwandt.
Thelethuse nam ir deß gůten můt, [2])
Sie docht: 'Der traum kompt mir zu gůt.
Ich wünsch, das mir also müß gschehen,
Als ich inn dem schloff hab gesehen.'
1240 Es stundt unlang, das weib genaß
Eyns kindes, welches eyn magt was;
Doch was gmeynlich eyn sag und mehr,
Wie dises kindt eyn knåblin wer.
Jederman solchs verborgen was,
1245 Alleyn amm und mutter wußt das;
[97b] Und ward das kindt also erzogen,
So das der man gantz ward betrogen
Und was auch solcher sach so gwis,
Das er das kindlein nant Iphis
1250 Nach seim anher, der hieß also.

*

1) Io die gôttin, welche etwan inn eyn ku verwandlet worden von dem Jupiter, darumb sie noch kuhorner uff irem haupt gehabt.

2) Eyn gewisse hoffnung von Theletusen uff der gôttin zusag.

Lyctus der ward deß sunes fro,
Das wuchs uff, ward gantz wolgestalt,
Was jetz schon dreitzehen jar alt.
Der vatter thet im werben schon
1255 Umb eyn jungfraw, was wolgethon,
Janthe hieß das jungfrewlin werdt,
So Lyctus seinem sun begert.
Sie was der Iphis gleich an jaren,
Dann sie allweg gespielen waren
1260 Und bei eynander waren vil.
Also Janthe mit liebes pfil
Gegen der Iphis wardt verwundt.
Offt sie mit im schertzen begundt,
Meynt anders nit, dann das er wer
1265 Eyn man nach irs hertzen beger.

Cap. 15.

Iphis wirdt auß eyner magt zů eynem jüngling verwandlet, wirdt also von Janthe seiner braut inn grossen ehren empfangen. Diß geschah durch zuthun der gȏttin Io. [Ovid 9, 724—797.]

Also was die lieb under ihn
Gentzlichen on frucht und on gwin,
Und gieng die zeit damit herzun,
Das man die hochzeit solte thun,
1270 So das sich Iphis bgunde schemen,
Sagt: 'Was soll das für eyn end nemen?
Soll ich, eyn weib, mit weib lieb pflegen!
Ich wolt, das ich wer todt gelegen,
Als solchs mein eygner vatter hieß
1275 Und mich mein mutter leben ließ.
Wolten die gȏtt mein gschonet han,
Das mȏchten sie wol han gethan.
Wolten sie aber [mir] mein leben
Verließen und dargegen geben
1280 Eyn sach, die mir auch den todt brecht,
Solchs mußt ich auch gedulden recht.
Nun soll ich wider die natur
Lieben, das düncket mich zu sur.

Eyn ochs und kû zusammen kert,
1285 Eyn hind dem hirschen ist beschert,
Vogel findt man je par und par,
Auch under allen thieren gar.
Das aber hort ich nie gesagen,
Das weib habe weib lieb getragen.
1290 Ach, soll Creten das gantze landt
Durch meinen heyrat werden gschant!
Pasiphae, welche vor langen
Mit eynem ochssen schandt begangen,
Das was eyn unsinn, aber doch
1295 Ist mein heyrat toblicher noch.
O das jetz Dedalus kem her
Und mich durch seine list und lehr
Môcht machen auß eyns weibs person
Zû eynem jungen starcken man,
1300 Damit, wann jetz die brautlauff kem,
Das ich mein liebste Janthe nem
Und mit ir hette freyd und lust!
Jetz aber ist es gar umbsust.
Was mag ich doch mit ir begohn,
1305 Dieweil mir beyd seindt weibsperson!
Wie will ich mit meim vatter bstohn,
Der sein tochter meynt sein eyn son,
Deßgleich gegen dem schweher mein,
Der mich auch meynt eyn jûngling sein!
1310 Nun wird schier kommen solcher tag,
Daran mir all mein hoffnung lag,
Das mir mein Janthe wirdt gegeben.
Wie wirdt sich gleichen unser leben?
Nit anders, dann wer ich versuncken
1315 Imm wein und blieb doch ungetruncken
Bei grossem durst, so wirdts auch gohn
Mir und der Janthe also schon.
Dann wir je breut seindt beydesam,
Dann bei uns felt menlicher stamm.'
1320 Damit schweyg Iphis irer redt.
Janthe sehr groß verlangen hett

Und brann inn harter liebe schwer
Gegen Iphis der maget sehr,
Unwissendt, das sie was eyn weib:
1325 Sie meynt, sie trüg menlichen leib.
Hymeneus angrieffet wardt,
Das er solt fordern solche fart,
Damit die zeit baldt zuher kem
Und die brautlauff eyn ende nem.
1330 Dann diser gott pflegt der brautlauff,
So weib und man kommen zu hauff.
Als nun der tag der brautlauff kam,
Iphis sich eynr kranckheyt annam
Und verzog die hochzeit mit list.
1335 Die Janthe semlichs nit enwist,
Auch sucht Iphis sonst auch eyn ranck,
Sprach, es wer wider ir gedanck,
[98a] Dann die zeit wer unglücklich gantz.
Zuletzst halff sie kein solch finantz,
1340 Dann ir eyn tag angsetzet was.
Der was schon kummen, also das
Iphiß morgen solt brautlauff han.
Do thet sie mit ir mûtter ghan
Inn tempel mit zerstrewtem har,
1345 Hertzlich umbfing sie den altar.
Thelethuse die muter sprach:
'Erst hept sich unser ungemach.
Io, eyn gôttin von dem Nil,
Es ist jetzundt eyn gute wil,
1350 Das du mir inn dem schloff thetst sagen,
Ich solt mit nicht mein kindt erschlagen.
Es ist dein gab und auch dein radt,
Das diß mein kindt das leben hat.
Drumb hilff ir, das sie werdt erlost!
1355 Dann sie lebt noch durch deinen trost.'
Wie sie beid also hertzlich bitten,
Sehens den altar sich erschitten,
Empfundens auch inn iren henden.
Die thûr ward sich auch selb verwenden

1360 An dem tempel on alles wegen.
Theletuse sach auch zugegen
Erscheinen die zwey glantzen horn,
Welche die gôttin trug zuforn,
Als sie ir nachts imm schloff erschein,
1365 Verstand Io, die gôttin rein.
Die mutter sach die zeichen an,
Hertzliche freudt sie davon gwan
Und hoffet imm hertzen und mût,
Das dise zeichen weren gût.
1370 Damit theten sie beid uffsthon
Und thetten schnel von dannen ghon.
Iphis der mûtter volget mit
So gar mit eym manlichen schrit
Anders, dann sie vor gangen war.
1375 Sich endet auch ir weiblich har.
Ir angsicht gantz ander war gschafft,
Sie gwan auch eyn manliche krafft,
Erstat erstlich menlichen namen.
Ir har liff ob dem haupt zusammen,
1380 Welchs vor was gwesen lang und schlecht.
Iphis was jetz eyn starcker knecht
Und was gentzlich an irem leib
Verkert zu man von eynem weib.
Die mutter wardt deß sunes fro,
1385 Das dise maget solt also
Den gôttern leisten ire recht,
Deßgleich Iphis, der starcke knecht.
Am andern tag deß morgens fru
Richt man die hochzeit herrlich zu.
1390 Do was die gôttin fraw Venus,
Zugegn was auch Himeneus;
Also die brautlauff do verante
Iphis mit seiner braut, der Janthe.

[99a] Das zehendt bůch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur des zehendten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Orpheus Euridicen nam,
Mit der harpffen für die hell kam.
Orpheo sein weib wider wirt,
Thier, weld und berg er zu im fiert.
5 Hyacinthus wirt eyn blum schon.
Eyn hüpsch bildt macht Pigmalion,
Das bildt wirdt leben und leibhafft.[1])

Cap. 1.

Orpheus nimpt zum weib Euridicen. Hymeneus kumpt von Iphis hochzeit uff die hochzeit Orphei. Die braut im graß spacierent wirt von eyner schlangen tödtlich verwunt, stirbt und fert zu der hellen. Orpheus mit seiner harpffen bereit sich, auch den weg zu faren.
[Ovid 10, 1—16.]

Als nun die hochzeit hatt eyn endt
Deß Iphis, do kam gflogen bhendt
Der brautlauff got, gnant Hymeneus,
Als ihn bat der weissag Orpheus,
5 Euridicen er zu weib nam.
Mit unheil Hymeneus kam;
Dann sein schein wolte leuchten nicht.
Es was eyn rauchigs fewr on liecht,
Welches liecht er hielt über ihn.
10 Solchs gab eyns bösen zeichens schin,
Bedeut auch gantz eyn böses enden.

*

1) Holzschnitt 28: Der bärtige Orpheus sitzt harfe spielend auf einem stein, umgeben von vielen tieren (bär, eber, hirsch, affen, einhorn, storch, schlange); rechts unten steigt aus dem geöffneten höllenrachen ein nacktes weib (Eurydice) empor.

Nempt war, der bitter todt thet pfenden
Orpheus weib, die junge braut.
Spacieren gieng sie inn dem kraut,
15 Inn dem saß eyn gifftiger schlang,
Der stach mit seiner zungen lang
Euridicen so gantz gehling
Durch eyn fuß, als sie barfuß gieng,
Bey ir auch viel junckfrawen schon
20 Imm nassen graß rumb theten ghon.
Als ir eyn semlich leidt zustundt
Und sie vom schlangen ward gewunt,
[99b] Das gifft von unden uff fast warb
Zum hertzen, davon sie schnel starb.
25 Orpheus jemerliche klag
Begieng uff erden an dem tag
Und traurt vast umb sein schloffgesellen.
Demnach får er hnab zu der hellen
Durch die finsterniß ab zu thal
30 Und kam für gott Plutonis sal
Eynig durch die fleischlosy diet,
Das im niemant solchs widerrieth.
Traurig und gantz still er da kam
An Pluto und Proserpinam
35 Und thet sich do vor ihn bereiten,
Zu rieren seiner harpffen seiten,
Domit er senfftert iren grimm,
Hub an und sang mit süsser stimm:

Cap. 2.

Orpheus mit seiner harpffen sitzt vor dem sal Plutonis, mit kleglicher weiß und süsser stimm hebt er an singen den hellischen gøttern, damit sie im sein weib wider geben. [Ovid 10, 17—39.]

'Traurig so will ich singen[1])

*

1) Die heyden hand geglaupt alles menschlich geschlecht, so sterblich sei, müss zur hellen faren. — [Dieselbe strophenform begegnet z. b. in den liebesliedern: 'Ich armes keuzlein kleine', 'Laß rauschen sichele rauschen', 'Nun laube lindlein laube', 'Er ist der morgensterne' (Erk-Böhme, Liederhort nr. 432b, 678, 405, 35b), ferner oben bd. 7, 228.]

40 Euch hellschen gŏttern all,
Die zu der hell thundt bringen
Das menschlich gschlecht zumal, das menschlich gschlecht zumal.
Zu euch bin ich nit kummen,[1])
Das ich bseh ewer welt,
45 Noch das von mir werd gnummen,
Der unters thor gestelt, der unters thor gestelt.
Mit seim dreyfachen schlunde [2])
Zog ich ihn nit herfůr,
Cerberum den hellhunde,
50 Welcher bhůt ewer thůr, welcher bhůt ewer thůr.
Von seinem leib im hangen
Gifftiger natern vil [3])
Und manch ungheure schlangen;
Drumb ich sein gar nit wil, drumb ich sein gar nit wil.
55 Umb mein braut bin ich kummen,
Welch ir mir vor der zeit
Von der welt handt genummen,
Ir fleisch erstorben leit, ir fleisch erstorben leit.
Von eym gifftigen schlangen
60 Ist sie benummen mir,
Als sie spatzcieren gangen,
Die allerschŏnste zier, die allerschŏnste zier.
Ach wer mir solchs geschehen,
Mein klag wer sicher klein,
65 Hett ich nit todt gesehen
Die allerschŏnst und rein, die allerschŏnst und rein.
Die liebe thet mich zwingen,
Zu euch herab zu ghon,
Ob ich durch kleglich singen
70 Erlangt mein hŏchste kron, erlangt mein hŏchste kron.

*

1) Entschuldigung Orphei.

2) Cerberus, eyn greulicher hunt mit dreien hauptern, eyn portner der hellen.

3) Wie Cerberus mit schlangen gziert, den lust der hellen bedeutent.

Pluto, du gott, magst glauben,
Wie starck die liebe sey;
Dann sie zwang dich zu rauben
Dein allerschônst amey, dein allerschônst amey.

75 Mit ir bistu gefaren
Durch manig finster hol,
So allenthalben waren
Unlust und eyses vol, unlust und eyses vol.

Meins weibs thu ich begeren,
80 Die wôllest geben mir,
Das ich sie inn das leben
Mit mir von hinnen für, mit mir von hinnen für.

Den faden meines leibes,
Ir mir gebrochen han;
85 Durch das leben meins weibes
Knipfft mir ihn wider ahn, knipfft mir in wider ahn!

Ach wôlt mirs wider geben,
Biß sie das rechte zil
Naturlich thut erleben;
90 Ichs euch gern lossen will, ichs euch gern lossen wil.

Ach loßt mir solche habe
Volgen! Deß bitt ich sehr,
Dann ich der grossen gabe
Für alle welt beger, für alle welt beger.

95 So aber ir wend bhalten
Die allerliebste mein,
So landt mich solcher gstalten
Auch ewig bey euch sein, auch ewig bey euch sein!

Hiemit will ich beschliessen
100 Diß mein trawrig gedicht;
Durch mein groß zeherfliessen
Wôlt mir versagen nicht, wôlt mir versagen nicht!'

[100a] Cap. 3.

Orpheus wirt von dem Plutone seiner bitt gewert, fürt sein weib mit ihm. So er an das liecht kompt, sicht erhinder sich; sein weib wirt im

wider genommen, die im hernach nit mehr werden mocht. [Ovid 10, 40—63. 72—82.]

Orpheus mit seim sůssen gsanck,
Welchs er volnbracht hatt sonder wanck,
105 Bewegt die seelen gmeyner schar,
Daß sie all weynent kamen dar.
Tantalus seines dursts vergaß,
Wie fast in darvor dursten was;
Wiewol er inn eyns wassers rin
110 Thet sitzen tieff biß an das kinn,
Noch mocht er deß wassers nit haben,
Damit er sein hertz mőcht erlaben.
Auch thet der arme Ixion
Gentzlich von seinem weltzen stohn,
115 So er must gehn durch die dorn scharpff.
So sůs erklang Orpheus harff,
Die geyern an dem Tityo
Von irem reissen liessen noh,
So sie im thetten inn sein hertz
120 Mit im klawen mit grossem schmertz.
Die wasserzieher Belides
Wurden gentzlich vergessen deß
Und liessen ire eymer stohn;
So süs erklang der harpffen thon.
125 Sisyphus ließ sein emsigs werck,
Der ewiglichen wider bergk
Mit eynem grossen můlsteyn rang;
Er stundt und hort der harpffen klang.
Orpheus hatt auch weynen gmacht
130 Alle drei schwestern von der nacht,
Welche nie weynten vor der zeit,
Hand auch nit mehr geweynet seidt.
Pluto, der kőnig von der hell,
Und Proserpina, sein schloffgsell,
135 Kunden im nichts versagen meh,
Sie sandten nach Euridice.
Die was dort an der seelen schar,
So erst newlich warn kommen dar,

Deren dann was eyn mancher theyl.
140 Ir wunden waß sie noch nicht heyl
Und kam noch hinckendt doher gohn,
Gantz bleych und ungestalt gethon.
Pluto gab sie Orpheo bald[1])
Gentzlich wider inn seinen gwalt,
145 Das er sie mit im füret hin,
Doch mit solchem geding und sinn,
So er eyn blick hinder sich seh,
Würd er sie sehen nimmermeh;
Drumb solt er hinder sehen nicht,
150 Biß das er sie brecht an das liecht
Und an den hellen liechten tag.
Die finstre, so man greiffen mag,
Begunde sie zu bergen da.
Er gieng ir vor, sie gieng im nah.
155 Sobald er nun deß tags gwar wardt,
Sein gsicht er schnell hinder sich kart,[2])
Die liebe rieth im solchen sinn;
Damit furt man sie wider hin.
Er griff ir mit den armen nahen
160 Und meynte sie aldo zu fahen
Oder begert, das sie in fieng
[Do] inn der finstre, da sie gieng.
Doch wußt er nit, wo er hin greyff,
Auß den henden sie im entschleyff.
165 Doch hort er sie gleich an der stundt
Laut widerrufen: 'Biß gesundt!'
Doch war sie so weit von dem ort,
Das er kaum mercket solche wort;
Dann sie hinfur inn grossem leyd
170 Und must jetz sterben anderweyd.
Orpheus bitten wolte wider,
Hin gstigen sein zur hellen nider.
Das aber was gantz im unpfleg,

*

1) Die hellischen gött werden bewegt von Orpheus gesang.
2) Hinder sich sehen hatt nie wol geroten wellen.

Dann im versperret was der weg.
175 Er aber ist davor gesessen
Sieben gantzer tag ungegessen;
Dann für sein essen er nichts thet,
Dann das er saß und weynet stet.
Über solchs sein weynen und klagen
180 Thet Pluto der hellen gott sagen
Auß grimmen worten und inn zorn:
'Sint er sein weib jetz hat verlorn,
So soll er meiden alle weib,
Darzu auch kesten seinen leib
185 Drei gantzer jar lang oder meh
Uff dem Hemus und Rhodope,
Die liegen imm tracischen landt.'
Daruff Orpheus ward gesandt
Von Pluto dem hellischen gott.
190 Der zeit manch schone maget hot
Dem Orpheo groß lieb getragen,
Noch muste er sie all verschlagen.[1])

[101b] Cap. 4.

Orpheus spielt so süß mit seiner harpffen, daß sich die bâum zû im fügen, die wilden thier inn den welden, die vôgel inn den lüfften von seinem gesang und seyten bewegt werden. [Ovid 10, 86—161.]

Inn disen welden eyn felß stundt,
Uff den Orpheus sitzen bgundt.
195 Der berg von hitz der sonnen groß
Von allen bâumen stund gantz bloß;
Sie stundt do über allen tag,
Keyn schatten an dem berg nit lag.
Orpheus saß und rurt sein seyten;

*

1) Holzschnitt 29 (auf bl. 101a): Rechts reitet der durch eine beischrift bezeichnete CYPARISSVS auf einem geschmückten hirsche zur jagd; links wird derselbe jüngling, der neben dem erschossenen hirsche steht, von dem aus den wolken herabschauenden APOLLO in einen baum (CYPRESSVS) verwandelt. Links oben in diesem vom formate der übrigen bilder abweichenden holzschnitte (10,9 cm. hoch statt 8,3 cm.) steht die jahreszahl 1545.

200 Baldt recketen zů beyden seiten
Die båum ir ohren willig dar,
Der wald kam mit sein båumen gar,
Und mit irn schonen summerlatten
Machten sie dem weissagen schatten.
205 Sie stunden, horten sein gesang
Die freudig hasel, die tann lang,
Die buch, die esch, die lindt so weych,
Die fiecht, der pappelbaum, die eych,
Der lorberbaum, die birck, die weid,
210 Der felbinger und buchßbaum beid
Dar kamen und der windenstrauch;
Darzů der buttendorn so rauch,
Der schlehen und auch hagendorn,
Die strackten auch dar ire ohrn,
215 Do Orpheus so lieblich spilt.
Die vogel und auch das gewildt
Stunden umb den weissagen rumb,
Das gthier und gwildt inn eyner summ.
Der cipreßbaum, so vormals war[1])
220 Eyn schöner knab, der kam auch dar.
Derselbig hatt eyn hirschen schon,
Da ich euch jetz will sagen von.
Cipressus hieß der knab mit nam,
Eyn kong inn der insel Cartham.
225 Apollo disen jůngling schon
Vor andren jungen lieb thet hon.
Cipressus hatt vil freyden groß
Mit seim hirschen on underloß;[2])
Dann der hirsch was so gantz heymlich,
230 Das er keyns menschen scheuhet sich.
Er trug eyn ghörn mit schonen enden,
Welchs im gab schatten uff sein lenden.

*

1) Wie der cipressenbaum uffkommen sei, welcher vormal eyn schoner knab gewesen und dem gott Apollo sonderlichen lieb.

2) Beschreibung dess schonen und grossen hirschen, welchen der jüngling Cipressus hatt.

Ihm was vergult das schon gehörrn,
Auch trug er vornen an der stirrn
235 Eyn schöne spang von silber gschlagen,
An jedem ohren thet er tragen
Eyn orientisch berlin rich;
Von purpur eyn zaum gantz artlich
Damit der stoltz hirsch zeümet waß.
240 Cipressus uff seim rucken saß
Und ritt in wie eyn ander pferdt,
Wohin und an welchs ort er bgert.
Er furt in zur trenck inn die quellen.
Eyn schön halßbandt von gülden schellen
245 Trug diser edel hirsch so groß,
Sein wilde art er gantz verloß.
Nun bgab es sich uff eynen tag,
Das diser hirsch am schatten lag
Und hatt gflohen der sonnen schein
250 Umb mittagshitz inn waldt hinein.
Er lag nit lang imm grünen waldt,
Eyn frost in überfiele baldt.
Er thet wider an d sonnen gohn
Und sich zu wermen doran stohn.
255 So begeit sich von ungeschicht,
Das in sein herr Cipressus sicht,
Erkant doch nit den hirschen sin,
Mit gspannem bogen scheußt er hin
Eyn pfeil, damit den hirschen wundt, [1])
260 Das er zur erden felt zustundt.
Cipressus kam gelauffen bhendt,
Sein todtverwundten hirschen kendt,
Ob im furt eyne kleglich klag.
Der hirsch vor im gestrecket lag,
265 Welchen er jetz sah sterben schon.
Cipressus traurig ward dávon.
Wie fast in Phebus trösten thet,

*

1) Cipressus der jungling bringt seinen hirschen mit eynem pfeil umb.

Das er sein klag verlossen sett,
So halff an im nit solcher trost.
270 Sein hertz schmaltz im uff traurens rost.
Drumb er die gőtter bitten wardt,
Sie solten in gleich an der fart
Verkeren inn eyn baum gelich,
Der nimmermehr erfrewet sich.
275 Also die gőtt in gwerten deß,
Schuffen auß im den ciperes,
Welchen hinoch man braucht allzeit [1])
Inn allem Italien weit;
Alleyn zur leich und zů dem klagen
280 Thut man den cipressen umbtragen.
Also Cipreß der jůngling zart [2])
Inn eynen baum verwandlet wardt,
Der nach dem jůngling wirt genant
Cipressus jetz inn allem landt.
285 Als nun Orpheus klaget lang
Und gantz traurig was sein gesang,
Verwandlet er semlichs gedicht
Und sang manch wunderliche gschicht
[102a]Von den risen, wie die inn stein
290 Verwandlet von den gőttern gmein.
Er sang auch von Ganimede
Dem adler, welcher vor und eh
Eyn wunderschőner jůngling waß.
Jupiter ihn verkert, umb das
295 Nit etwas unzimlicher weiß
Mit im gscheh, braucht er sundern fleiß,
Wandlet in inn eyn adler schon, [3])
Welcher tregt aller vőgel kron.
Jupiter inn den lufft in nam.
300 Zu im er inn den himmel kam,
Da ward er eyn schenck der gőtter,

1) Cipressenbaum hant die alten inn irer klag gebraucht.
2) Cipressus inn eynen cipressenbaum verwandlet.
3) Ganimedes wirt zu eym adler und der gőtter weinschenck

Bey ihn ghet er beim tisch umher,
Versorgt den wein und die trinckgschir.
  Orpheus sang jetz weiter für:

Cap. 5.

Hyacinthus eyn jüngling mit andern jungen knaben die scheiben wirfft. Phebus inn disem schimpff würfft die scheiben inn die hoͤe. Hyacinthus meint die scheiben zu empfahen, die felt uff ihn, das er stirbt. Phebus verwandlet ihn inn eyn rote lilg, inn welcher deß jünglings namen geschrieben steht. [Ovid 10, 164—216.]

305 'Jetzundt hab ich gesungen lang
Eyn ernsthafft und trawrig gesang,
Wie die gôtt stritten mit den risen.
Von schônen blůmen inn den wisen
Lustet mich jetzund das ich sing
310 Und auch von eynem jůngeling,
Der hieß Hyacinthus und ward
Inn eyn plutrote blům verkart;
Das gschach von meim vatter Phebo.[1])
Wiewol er was berůmet ho
315 Imm schiessen und der harpffen kunst,
Noch thet er sich auch üben sunst
Inn mancherley der jüngling spil.
Eynsmols sah er derselben vil
Eyn runde grosse schwere scheiben
320 Uff eynem ebnen feldt rumb treiben.
Phebus was starck und auch behendt,
Die scheib nam er ann eynem endt
Eym andren jüngling auß der handt,
Mit krefften inn den lufft sie sandt,
325 Als wers gwesen eyn schindel liecht;
Imm lufft flog sie umb noch der riecht,
Eh sie zur erden mochte fallen.
Inn dem so thut sich undr in allen
Hyacinthus gantz bhend herfür,
330 Unterlaufft die scheib mit begir,

*

1) Phebus treibt die scheiben.

Meint sie zu fohen vor in allen,
Eh sie mȏg zu der erdten fallen.
Inn dem fart her die scheiben schwer,
Welch vom lufft ward getrieben sehr,
335 Und gab Hyacintho eyn schlag,
Das er gstreckt an der erdten lag.[1])
Zuhandt der schimpff zergangen was.
Phebus hatt jetz ersehen das,
Er richt den jüngling uff behendt,
340 Vil kraut nam er zu eym gebend
Und stieß ims im sein wunden tieff.
Das blůt aber starck darauß lieff,
Darzu was gantz tȏdtlich die wundt.
Der knab sein haupt nim halten kundt,
345 Sein hals wolt ims nit tragen mehr,
Das haupt viel im jetz hin, dann her,
Und thet der jüngling jetz verscheiden.
Draus erfolgt Phebus grosses leiden,
Sagt: 'An deim todt bin schuldig ich.
350 Wie soll ich doch verklagen dich!
An deinem todt groß schuldt ich trag,
Dein todt ist ursach meiner klag,
Wiewol ich doch semlicher gschicht
Inn keinen weg bin schuldig nicht,
355 Man welle dann kurtzweil und spil
Für schuld nemen an disem zil.
Ich wolt warlich, das ich mein leben
Für deinen todt jetz hin solt geben,
Wiewol ich niemmer sterben mag
360 Noch ander gȏtter, wie ich sag.
Jedoch soll mir das sterben dein
Ewigklich inn gedechtniß sein.
Dein blům mir auch inmitte soll
Mir mein klag alweg deuthen woll,[2])
365 Welch mit zweyen buchstaben ich

*

1) Hyacinthus wirt von eyner scheiben erschlagen.
2) Hyacinthus wirt von dem gott Phebo inn eyn blum verwandlet.

Verzeichnen will gantz seuberlich.
Zu solcher blům auch werden soll
Der starcke Aiax also wol,
Derselb noch groß manheit beghet.
370 So dann solchs gschicht, sein nam auch stedt
An diser blummen gschrieben schon.
Doch sol dein namen auch dran sthon.'
Noch solcher redt gschahen die ding.
Zu eyner blům ward der jüngling,
375 Sein namen drin geschrieben war.
Ir gstalt was rodt und gantz blůtfar,
Den gilgen sie gleichfőrmig ist,
Dann das sie blůtrot ist vermischt,
Welch rote farb der lilien brist.
380 Phebus, zu bdeuten seine noth,
[102b]An dise blům thet schreiben drot
HYA und AIA, welch buchstaben
Jacynt und Aiax bdeutet haben.
Diser jüngling ward gnant vor deß
385 Mit seim namen Amiclides,
Sidher aber hie in Phebus
Von dem YA Yacynthus,
Damit sein namen doran steh,[1]
Wann er (Phebus) die blům anseh,
390 Das er bedechte an der stett
Der grossen klagen, so er thet.
Dergleich hatt Aiax auch darinn
Gesetzet seines namens sinn.
Drumb, welcher die schrifft lesen kan,
395 Findt solchs an diser blůmen stahn:
Das letste X, das erste A,
So spricht das mittelst theyl IA.
Dise blům [stets] herfürher scheußt
Und sich mit allererst uffschleußt,
400 So die erd nach des winters zeit
Die allerersten blümlin geit.

*

1) Hyacinthus namen inn der blumen gesehen wirt.

Cap. 6.

Die Spartaner klagen sehr das sterben deß jünglings Hyacinthi. Venus verkert das amathuntisch volck; den mannen wachssen hörner uff iren heuptern, die weiber werden inn stein verwandtlet. Pygmalion macht im selbs eyn weiblin von helffenbeyn, damit hatt er sein freyd und kurtzweil. [Ovid 10, 217—269.]

'Die von Sparta noch heut thun klagen
Den Hyacinthum, wann sie tragen
Der blůmen oder die abbrechen,
405 So thund sie noch ir klag drob sprechen.
Jedoch so hort man klagen nit
Das amathuntisch volck der zit
Ires volcks merckliches unheyl,
Wellicher was eyn grosser theyl;
410 Dann sie gstrofft wurden alle sammen
Von weibs und auch von mannes namen.
Demselben volck gschach solche schmoch
Von Venus und die grosse roch;
Dann sie eyn frembden man erschlagen
415 Und hand denselben z opffer gtragen[1])
Der grossen gôttin Veneri.
Drumb wolt nit lenger bleiben sie,
Als sie den mordt begundt anschawen,
Wiewol sie war deß landts eyn frawen.
420 Als man ir semlich opffer brocht,
Venus nit lenger bleiben mocht,
Sie sagt: 'Das volck lebt sonder roth,
Es můß erarnen solche noth.
Ich tôdt sie, wo ich sie nit send
425 Alsamentlich inn das eleud,
Es seie das ich sonst erfindt
Eyn übel zwischen disen gschwindt.'
Inn dem gedacht sie, durch was sachen
Sie diß volck môcht zu nichten machen.
430 Inn dem erblicket sie dort vier
Grosser starcker hornechter stier;

*

1) Das volck opffert der gôttin menschenfleysch.

Davon nam sie eyn ebenbildt,
Womit sie das bôß volck verwildt
Und machet umb die sůnd unrecht
435 Das sündlich volck so gantz hornecht
Uff iren heuptern wie die stier.[1])
Die weiber wurden spotten ir,
Darumb Venus die weib unreyn
Verwandlen thet inn harte steyn.[2])
440 Pygmalion ward deß gewar,
Das die weiber warn steynen gar,
Auch daß sie nit dann falschen sinn
Trugen inn iren hertzen dinn;
Derhalben meit er aller weiben
445 Und satzt im für gantz keusch zu bleiben.
Er saß nider und schnitzt im eyne
Selber von schônem helffenbeyne,
Künstlich gebildt von meysterschafft,
Als wann sie gwesen wer leibhafft
450 Und hett sinn und vernunfft gehan.
Jetlicher, so das bildt sach ahn
Und das nit mit henden betast,
Das bildt er meynet lebet fast
Und meynt, er seh das bildt sich regen,
455 Sein schenckel, arm und leib bewegen.
Darzů was selb Pygmalion
An disem bildt gar offt gewon,
Das er das setzet uff sein schoß,
Welches do scheyn nacket und bloß
460 Gleich eynem frewlin schamhafft gar
Und nacket wer gestellet dar.
Pygmalion diß bildt nie fast
Mit seinen henden griff und tast;
Dann in bedaucht, wie es fleysch hett,

1) Die man überkommen hörner.
2) Weiber inn stein verkert.
3) Pygmalions künstlich arbeyt.
4) Pygmalion acht das bildt leibhafft.

465 Dem solch angreiffen fast weh thet.
Als dick und offt er solchs began
Mit fingern, henden rûren ahn
Und mit sein henden sein leib streych,
Meynt er, das fleysch uff dem beyn weych.
470 Gantz milchfarb dises bildt erscheyn,
Noch weisser haut das helffenbeyn.
Zulest Pygmalion gar hart
[103a]Diß bildt hertzlichen lieben wardt.
Und wie man jungen megten bringt
475 Offt etwaß schôns, das man sie dringt
Zur lieb, also Pygmalion
Mit disem bildt auch hat gethon;
Domit eß in auch lieb gewin,
Krompt er im kleine vôgelin
480 Und hûpsche bickelstein synwelle;[1])
Darzu schône gemolte belle,
Deßgleichen blümlin mancher tracht
Er seiner liebsten amey bracht;
Darzu manch schapelin gelaupt
485 Satzt er dem bildt auch uff sein haupt,
Welchs bildt dann was seinr augen weyd.
Gar manigmol das bildt er kleidt
Zierlichen an den fingern sein
Mit schon güldenen fingerlein,
490 Ir brüstlin hatt er im behangen
Mit schônen kleinot und vorspangen,
Sein arm hing er im armgschmeid vol,
Eyn solichs stund dem bildt so wol.
Deß nachts legt er ims selber bey
495 Und nante das sein liebst amey.

Cap. 7.

Pygmalion bitt die gôtter, im sein geschnitzten bulen leibhafft zu machen. Venus gewert ihn solcher bitt, helt im mit seiner braut hochzeit. Nach zehen monatten gewint sie zwen knaben eyner geburt, der

*

1) Was Pygmalion dem bildt gekrompt hab.

eyn Paphus , der ander Cynaras genant; von disem Papho die insel Paphos den namen hat. [Ovid 10, 270—299.]

'Diß stundt biß an eyn heilgen tag,
An dem man Venus opffern pflag
Inn Cyprien, das fest man bgieng.
Das goldt reich an den hŏrnern hieng
500 Der kůhen, welch man nach landts sit
Der gŏttin Venus opffert mit.
Die statt ward gantz vol rauch zuhandt
Von dem wirrauch, den man verbrant.
Pygmalion, von dem ich thet kunt,
505 Vor der gŏttinnen altar stundt.
Mit betten flŏhte der jüngling,
Sagt: 'Ir gŏt, vermügt ir all ding
Geben, so man von euch begert,
So bitt ich, das ir mich gewert
510 [Hie] eynes schŏnen weibes eyne.'
Er dorfft doch nit von helfenbeine
Sprechen, als er inn seim sin dacht;
Dann baldt er sein wort dohin bracht,
Das er helffenbein sagen solt,
515 Er nit weiter mehr reden wolt.
Venus aber, die reich gŏttin,
Marckt wol Pygmalioniß sinn;
Drumb dise Venus, die er meint,
Im baldt eyn zeichen do bescheint
520 Uff seine vor gethane beth.
Der rauch semliches zeichen thet,
Welcher von dem wirrauch uffran
Ja hŏer dann eyn gmeiner man.
Von dannen gieng Pygmalion,
525 Und wie er vor dick was gewon,
Zu knien vor das schloffbet sein
Und küßt sein gschnitens schons bülin,
Welchs do nacket an seim bett lag.
Sein mundt (vernemmend, als ich sag)
530 Pygmalionem jetz bedeucht,
Wie er gantz warm wer, darzu feucht;

Aber und aber er sie kußt
Und legt sein handt uff ire brust;
Do daucht ihn, wie das fleisch wer zart
535 Und wich den henden gantz verwart.
Pygmalion forcht noch das wunder
Und frewet sich danoch darunder,
Wiewol er trawet der geschicht
Noch gentzlich an ir selber nicht,
540 So lang biß er das mit den henden
Begreiffen thet an allen enden
[Rings] umb das hertz und an den armen;
Befand er, das es fast thet warmen,
Darzu hats eyn weichen leichnam,
545 Die adern klopfften allesam.
Zustundt begundt er sunder wohn
Der gôttin Venus dancken schon.
Er kust freuntlich seins bulins mundt,
An welchem kein bedrug mehr stundt.
550 Die magt zustundt auch do empfandt
Deß küssens und blickt uff zuhandt,
Sie sach irn bulen freuntlich ahn.
Der hernach wardt ir ehlich man,
Venus ihn selb die brautlauff hielt,[2])
555 Pygmalion sehr groß freid wielt.
Als nun nit vollen waren rumb
Zehen monat inn eyner summ,
Das sie beynander waren gwesen,
Do thet sie zweyer kinder gnesen;
560 Das warn zwen knaben schôner gstalt,
Die wuchsen, wurden manlich baldt.
Der eyn sun ward Paphus genant,
Von welchem son hinoch eyn landt
Paphos wie er geheissen waß.
[103b]Der ander sun hieß Cynaras,

*

1) Pigmalions bild wirdt lebendig und empfecht von im eyn kindt.
2) Venus ist selb auff der brautlauff Pygmalionis.

Der wer auch selig an der statt,
So er nit kinder het gehatt.

[104a] Inhalt der andren figur deß zehendten buchs
Ovidii von verenderung der gestalt.

Myrrha inn lieb zum vatter bhafft,
Irs vatters gleich bgert sie eyn mann;
Je mehr und mehr inn lieb sie brann,
Myrrha zů irem vatter lag;
5 Zum baum wirt sie auß grosser klag. [1])

Cap. 8.

Die unkeusch Myrrha felt inn unmessige lieb gegen irem leiplichen vatter; sie macht mancherley rathschleg mit ir selb, jedoch überwint sie zuletzst die böß begir, bewilliget deren statt zu thun. [Ovid 10, 306—355.]

'Dieser Cynaras gwan eyn kindt,
Das wardt eyn magt an sinnen blindt,
570 Das sie durch ir unkeusche wardt
Inn eynen baum gentzlich verkart,
[104b] Wellicher jetz den myrrhen treit.
Nun wůnsch ich, das der båum albeid
Mir jetz und alzeit manglen můssen
575 Und ir auch niemermehr geniessen,
Welch tragen zimet und mußcaten,
Damit uns Myrrha mög nit schaden,
Darzu den wirrauch wir jetzundt
Emperen můssen alle stundt,
580 Domit die Myrrha inn diß landt
Nit wurtzlen thů mit solcher schandt.
Drumb wöllen wir der edlen frucht
Inn disem landt begeren nicht,
Domit wir solcher schandt nit bghon,
585 Wie dise Myrrha hat gethon.

*

1) Holzschnitt 30, zweiteilig: a) in einem bett liegt Cinyras in der linken hand eine kerze, in der rechten ein schwert haltend; vor ihm flieht die nackte Myrrha. — b) aus dem spalte des baumes, in den Myrrha verwandelt ist, ziehen drei frauen ein nacktes kind hervor.

655 So gar nit mercket umb kein sach,
Sonder lobet ir redt und sprach:
'Tochter, so must inn all dein tagen
Gegen deim vatter liebe tragen.'
Sie hieng ir gsicht schamhafft zu thal,
660 Als sie den vatter inn der wal
Sein namen so mangs mol hort nennen,
Der irn willen nit mocht erkennen,
Darzu nit mercken ir gedanck
Biß nocher über eyn zeit lanck.

Cap. 10.

Myrrha je mehr und mehr inn inbrünstiger lieb gegen irem vatter entzünt; inn solchem unmut understhet sie sich an eynem strick zu er-[105a]würgen. Ir am kumpt ir zu hilff, trôst sie, sagt ir zu, iren bôsen willen zu endt zu bringen. [Ovid 10, 368–430.]

665 'Der tag was hin, die nacht gieng ahn.
Myrrha die wacht und heftig brann
Von schendlichem lust und begir.
Ir dancken warffs wider und fůr,
Weit schweiffend waren ir gedancken.
670 Jetzund begundt sie daran wancken,
Nun wolt sie ir fůrnemen enden,
Jetzundt begundt sie wider wenden
Die schand und ließ es ungethan.
Ir willen thet nicht anders sthan
675 Dann als eyn baum, so an dem ziel
Sthet, den man jetzund hawen wil,
Hatt sich schon gericht zu dem val,
Das man sich sein sorgt ůberal,
Uff welche seit er fallen wel.
680 Also stundt Myrrha inn zweyffel,
Verwundet was irs hertzen můt.
Sie sah wol, das wer gwesen gůt,
Wann sie der sach wer gstanden ab;
Darnach sie ir selb den roth gab,
685 Sie wolt der sachen nit absthon,
Solt ir der todt entgegen ghon.

Inn solchem irem ungevel
Band sie eyn strick umb ire kel[1])
Und an eyn balcken an eym ort;
690 Demnach sprach sie semliche wort:
'Ach liebster vatter Cynara,
Biß jetz gesundt und sich, wie nah
Ich mir jetzundt dein liebe nimm
Durch bittern herben todt so grimm!'
695 Solch ire verzweifelten wort
Von ungeschicht ir seugam hort,
Welche zustundt uffschloß die thür,
Fůgt sich gantz schnelligklich zu ir.
Die amm sach, wie Myrrha die schon
700 Jetz thet mit todts werckzeug umbghon;
Die am zerreiß ir har und gwandt
Und schrey von heller stimm zuhandt.
Mit eynem messer sie den strick
Uff stett thet hawen inn zwey stick.
705 Sie frogt Myrrha, durch welche noth
Sie also eylet zu dem todt.
Myrrha schwig eynem stummen glich,
Mit irem haubt neiget sie sich
Gar tieff biß zu der erdt zu thal;
710 Dann ir was leid inn solchem fal,
Das sie die am het also funden
Und von schmelichem todt empunden.
Ir grawen hor und beyden brist
Die am emplősset zu der frist,
715 An welchen Myrrha hatt gesogen
Und sie von jungem aufferzogen,
Und ermant sie aller gutthat, [2])
So sie von ir empfangen hat,
Das sie ir grüntlich wolt erzelen
720 Ir schwer anligen sunder helen.
Die magt erseyfftzet gantz bleichfar

*

1) Myrrha will sich selb erhencken.
2) Wie sie ir seugam ermant.

Und kert ir augen anderswar.
Die am begundt die bitt ernewen
Und globt Myrrha inn gantzen trewen
725 Zu ghålen und ir hülff darzu,
Was sie ir darzu möcht gethů.
Sie sagt: 'Ich hab sein gůten fůg;
Mein alter ist listig und klůg.
Hat dich bekůmmert die tobsucht,
730 Die jag ich von dir inn die flucht.
Mit worten und der kreuter krafft
Hab ich offt grösser wunder gschafft.
Doch muß dich heut niemans han gsehen
Dann ich, sunst möcht es nit geschehen.
735 Seind aber dir die götter ghaß,
Durch opffer ich versüne daß.
Ich kan sunst anders nicht gedencken,
So dir dein junges hertz mög krencken.
So weiß ich inn der freundtschafft dein
740 Keyn menschen, so ungsundt möcht sein,
Weder dein nifftelu noch dein neben;
Dein vatter, mutter beide leben.'
Myrrha, sobaldt sie nennen hort
Vatter, seufftzet sie uff das wort.
745 Noch marckte die am umb kein ding,
Wohin semlicher seufftzen gieng;
Jedoch nam sie darab genůg, [1])
Das Myrrha heimlich liebe trug.
Deßhalben flöhet sie ir sehr,
750 Das sie ir doch sagt, was ir wehr:
'Ich merck, dein anligen ist groß.'
Domit nam sie sie uff ir schoß
Und umbfieng die sinloß und armen,
Mit ir hatt sie fast gros erbarmen.
755 Sie sagt: 'Myrrha, ich empfind wol,
Du liebst sehr. Sag mir doch, was soll
Gegen mir semliches verborgen?

*

1) Die am merckt, das Myrrha mit heimlicher lieb umgeben ist.

Ach thu doch von dir alles sorgen!
Ich greiff es ahn mit solcher list,
760 Das deim vatter verborgen ist.'
Zuhandt fiel Myrrha uff die erdt
Von irer ammen schoß unwerd
Und sagt: 'Lieb am, ich bitten dich,
Laß fürbaß ungefraget mich!
[105b]Gang hin! Ich mag inn all mein tagen
Dir solchen håling nit gesagen.'
Solche redt brocht die am inn noth,
Ir beyden hendt sie ir dar bodt
Zittern von alter und von leidt
770 Und batt hertzlich Myrrha die meid.
Sie fiel nider får ire füß
Und batt sie sehr mit worten süß,
Das sie ir sagt iren hålingen,
Solchs wolt sie an eyn gut endt bringen.
775 Myrrha ir haubet leget nider
Uff irer seugammen brust wider,
Jetz wolt sie ir entdecken schon,
Bald stundt sie widerumb darvon.
Vor scham und grossem hertzenleidt
780 Decket sie ire augen beidt,
Jedoch melt sie verborgenlich
Und sagt: 'Wer ich so selten rich,
Als mein mutter ist jetz zu mann,
Wie selig wer ich!' und schwig dann,
785 Domit sie fast seufftzen begund.
Die am iren brechen verstundt; [1])
Davon erschrack sie also gar,
Das ir ghen berg gieng als ir har,
Als sie verstundt solchen unfůg;
790 Sie widerrieth der magt genůg.
Myrrha die sagt: 'Eh will ich sterben
Oder mein begirdt gantz erwerben.'
Die am sagt: 'So gleb der hülff mein!

*

1) Die am versthet das anligen Myrrhe.

Biß getrôst! Dir wirt zu theil dein' —
795 Damit thet sie ir wort abbrechen;
Als sie jetz Vatter solte sprechen,
Do irret sie daran die schand.
Doch gab sie deß irn eidt zu pfandt,
Das ir Myrrha vertrawen solt,
800 Dann sie ir darzu helffen wolt.

Cap. 11.

Von der hochzeit der gôttin Cereris; wie Myrrha von irer ammen irem eygnen vatter zugelegt ward, welcher sie unwissend, das sie sein tochter waß, beschloffen hat auß anstifftung der ammen. [Ovid 10, 431—502.]

'Der gôttin Ceres groß hochzeit
Begieng man jetzund breitt und weit.
Dise hochzeit neun gantzer tag
Thet entlich weren, als ich sag.
805 Die weiber wanten allen fleiß
Ahn, das die kleyder weren weiß,
Darzu giengen sie gar umbhangen.
Mit korn, mit weissen und mit sangen
Trugens das opffer keusch und rein.
810 Der zeit bedorfft der weyber keyn
Zu irem man nit kummen gar,
Dann es ihn tewr verbotten war
Als nun die alte kuplerin
Anwenden thet irn list und sinn
815 Und mercket, das jetz Cynaras
Mit wein gantz vol getruncken waß,
Do thet sie im versprechen bhendt,
Sie wolt im bringen an eyn endt
Eyn schône magt an sein schloffbett,
820 Wo er semliches haben wett,
Die wer on mossen wolgestalt.
Cynaras fraget: 'Ist sie alt?'
Sie sagt: 'Du solt mir glauben das,
Sie ist inn deiner tochter maß
825 Und gleicht sich wol der schônen Myrrhe,
So ich noch hinacht dir fûre.'

Cynaras bat die ammen schon,
Die ding solt sie nit unterlohn
Und solt im die schon junckfraw bringen.
830 Die am gelobt im solcher dingen,
Zustundt gieng sie hinweg und sagt
Die ding der verzweyffleten magt.
Als sie die wort vername, do
Ward sie inn irem hertzen fro,
835 Jedoch trauret sie noch etwaß;
Dann frumbkeyt ist der sůnd gehaß.
Darzu so anet sie nichts gutes
Und was gar eyns erschrocken mutes.
Als nun kam die schantliche stund,
840 Der mon sein schein decken begundt,
Mit wolcken deckt sich das gestirn.
Do die [alt] am und auch die thiern
Jetz kamen für deß vatters thür,
Dreymolen stieß sie sich darfür,
845 Dreymolen der nachthawer schrey.[1])
Ann solchen zeichen mancherley
Sah sie ir zukünfftig geschicht,
Jedoch enliessen sie sein nicht.
Do ward kein liecht gar nit entbrant;
850 Die am furt mit der lincken handt
Myrrha, welch ir hinden nachschleiff,
Mit der rechten sie für sich greiff.
Die magt verlor ir farb und sinn
Und gieng als durch die finstre hin.
855 Je neher sie dem schloffbet kam,
Je grôssern schrecken sie da nam,
Gar fast bibetten ir die knie.
Auch wer fast gern geflohen sie
Ir grosse schand, wann sie nit hett
860 Irer ammen die geôffnet,
[106a]Doch kunt sieß nim bringen zu pfleg.
Die alte schleyffet sie den weg

*

1) Zeichen, an welche die heiden vil geglaubt.

Und leget do die nacht zusammen
Eynerley blůt und doch zwen namen,
865 Wellicher namen inn der zal
[Gar] baldt vier wurden dozumal
Und waren dannocht nur zwen leib,
Doch vatter, tochter, man und weib.
Der schrecken, forcht die machten, das
870 Myrrha ohn massen traurig was,
Als dann nit unbillich geschach.
Der vatter trôstet sie und sprach:
'Biß frôlich, tochter!' Dann sie waren
Beydsamen von ungleichen jaren,
875 Auch sagt sie Vatter gleich so wol,
Damit die sünd volbrocht ward vol.
Also, eh die nacht was vergangen,
Do hatt Myrrha eyn kindt empfangen,
Solchs ward sie von irm vatter tragen.
880 Sie schieden sich, eh es ward tagen;
Gleich aber inn der andern nacht
Ward im die tochter aber bracht.
Diß gschach so lang, biß er wolt wissen,
Wer zů im kem also geflissen.
885 Er hieß im bringen baldt eyn liecht,
Zuhandt er sein tochter ersicht.
Vor tobheyt mocht er nichts gesprechen
Und meynt sich uff der stett zu rechen,
Eyn schwert zucket er von der wandt. [1])
890 Die tochter aber floch zuhandt,
Damit sie vor dem vatter gnaß.
Sie gnoß, das es so finster was,
Myrrha lieff hin durch manch gefildt,
Durch hohe berg, weld und gewildt,
895 Biß sie das landt Arabiam
Hatt fürgelauffen alles sam.
Sie lieff also schnell für und für

*

1) Cynaras, als er sich vernimpt mit seiner tochter gesündigt haben, wil er sie mit eynem schwert umbringen.

Mit minder dann neün monat irr,
Zuletst blieb sie inn Sabea.
900 So was die zeit der gburt jetz da,
Das sie entledigt wurd der borden,
Dern sie vom vatter schwanger worden.
Doch ward ir arbeyt also groß,
Das jetz deß leibes sie verdroß.
905 [Dann] durch das fŏrchten uff den todt
Und durch leibliche große noth
Hub Myrrha weynen ahn kleglich
Und bat die gŏtter fleissiglich,
Dieweil sie jetz ir sůnd bekent,
910 Das ires elendts würd eyn endt:
'Und das ich mein frucht anß liecht bring.
Doch bitt ich euch noch umb eyn ding,
Das die mackel an meinem leib
An meinem kindt nit hangen bleib.'
915 Ich weyß nicht, was gotts sie erhort.
Ir fůß gleich an demselben ort
Tieff inn die erd wurtzlen begunden,
Die rind zog auch gantz schnell von unden
Heruff, und ward ir haut so lind
920 Zů eyner rauhen harten rind.
Zů holtz ward als ir fleysch und beyn,
Ir finger wurden zweiglin kleyn,
Ihr arme wurden grosse est,
Das blůt belib das allerbest,
925 Welches an ir alles safft wardt.[1])
Ihr grosser bauch gedecket wardt
Mit der rinden biß an die brüst.
Myrrha gantz überzogen ist
Mit rinden biß an iren halß.
930 Ir leben hasset sie dißmalß
Und ließ die rind gar übergohn,
Also weych ir vernunfft davon;

*

1) Myrrha inn eyn baum, welcher den mirrhen tregt, verwandlet ist worden.

Wiewol sie die sinn gar verlor,
Jedoch so weynet sie gantz klor
935 Den myrrhen; dünn, lauter und schôn
Sicht man in noch auß dem baum gehn,
Der noch der maget ist genant,
Eyn edler gruch sehr weit erkannt.

Cap. 12.

Myrrha wirt zů eynem baum; gebirt der baum also eyn kindt, als er zerspalten ist. Das kindt wirt von den waltfrawen ernehrt; sein schône gestalt, als es erwachssen ist, die gôttin Venus zu seiner liebe bewegt. [Ovid 10, 503—559.]

'Nempt war, wie es doch ging dem kind!
940 Zustund zerspielte sich die rind
Und denet so fast, das sie brach.
Můtterlich schreien do nit gschach,
Als dann billichen solte wesen,
So mutter kindes thut genesen,
945 Wiewol solch schmerzen und arbeyt
Der baum auch für die mutter leit,
Welche sie solt haben erlitten
Und inn so grosser noth erstritten.
Der baum der weynet, krachet fast.
950 Sobaldt Lucina sach den last,
Das der baum inn den nôten was,
Krefftige wort die gôttin laß,
[106b][1]) Davon der baum zerspielt so groß,
So daß das kindt herfürher schoß.
955 Und waß so gar eyn schônes kindt,
Eß môcht nit ghasset han sein findt.
Sein schône schatzt man also hoh;
Ihm mocht nit gleichen Cupido,
Eyn sun der gôttin Veneris,
960 Mußt disem kindt loßen den priß.
Die waltfrawen gnant Naiades[2])

*

1) Holzschnitt = s. 61, nr. 30.
2) Naiades seind weiber, wonen inn den welden.

Pflagten diß kindts und seugten deß,
Hiessens mit namen Adonis.
So hübsches kindts (das ist gewiß)
965 Mocht man nit finden inn dem landt.
 Baldt es die manheyt überwandt,
Venus die gȯttin der holtschafft
Von im behafft ward solcher krafft.
Eynsmals s ir sun Cupido kust,
970 Zuhandt wundt er ir hertz und brust
Unwissendt gar inn schneller eil
Mit eynem scharpffen gůlden pfeil,
Sie stieß in von ir mit der handt.
Der wunden ward sie so entbrant,
975 Adonis, an dir, o jůngling,
Daß sie dich liebt für alle ding.[1])
Sie liebet in zwar für Gnidon,
Sie liebet in auch für Paphon,
Für Amathunta liebt sie in,
980 Zů im stundt alls ir hertz und sinn.
Er liebt ir für all ir hauptstett,[2])
Do man ir thet opffer und gbett,
Sie ließ faren mit nander gleich
Ihr bethauß und ir himelreich
985 Und folget nach dem jüngling schone,
Ich meyn den sehr hůbschen Adone.
Sie volgt im nach durch berg und waldt,
Wo er den wilden thiern nachstalt.
Sie schicket sich auch zů der jaget,
990 Als wers gwesen Diana maget
Oder als wer sie selbs Diane;
Durch sein winnicklich wolgethone
Sie brauchet ihr waffen und schilt
Jetzundt wider die thier so wildt.[3])
995 Welches sich haltet zů der flucht,

*

1) Venus gewindt den jüngling Adonis fast lieb.
2) Die heupter Veneris.
3) Venus jagt alleyn die forchtsamen thirlein.

Das ward von ihn gejagt und gsucht,
Das reh, die hind und auch der hirsch.
Doch weret sie ihm auff der pirsch
Und uff dem gjegt, das er nit solt
1000 Dem wilden schwein nachstellen bolt,
Deßgleich dem lewen, beren wildt,
Dieweil sie starck uff dem gefildt
Hunden und jegern stalten nach,
Das ihm nit durch seyn kůnheyt gach
1005 Eyn grosser unfall z handen gieng.
Doch erlaubt sie ihm, das er fieng
Die thierlein, welche flohen gern
Und sich keyns understündt zu wern.
Also sprach Venus zum jüngling,
1010 Da sie mit im imm waldt rummgieng:
'Adonis liebster jüngling mein,
Nit laß dich uff die manheyt dein,
Damit mir nit dein groß kůnheyt
Stifft eyn ewiges hertzenleydt!
1015 Drumb hůt dich vor den thirn alsam!
Den lewen bin ich sonder gram;
[107a]Die ursach will ich dir jetz sagen,[1])
Warumb ich in solch feintschafft tragen.
Doch das thus hören mögst deß baß,
1020 Sitzen wir zamen inn das graß
Under diß pappelbaumes schatten;
So sag ich dirs mit gůtem statten.'
Venus legt sich durch gut gemach
Inß jünglings schoß, hub an und sprach:

[107b] Inhalt der dritten figur des zehendten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Von Atalantis lauffen gschwindt,
Hypomenes sie überwindt.
Von Adonis dem jüngling schon;
Kompt umb, als er uffs jeg thut gohn. [2])

*

1) Woher der lew sein ursprung hab.
2) Holzschnitt 31: Rechts laufen Hippomenes und Atalante,

Cap. 13.

Atalanthe eyn magt, die mocht keyn jüngling mit lauffen überwinden; zuleßt überwindt sie Hypomenes auß hülff der gôttin Veneris, welche ihm ir hülff thet. [Ovid 16, 560—635.]

1025 'Mir zweiffelt nit, dir sei gesagt
Von eyner wunderschônen magt;
Atalanthe war sie genant,
Mit schnellem lauff sie überwandt
Die jüngling all; wie schnell die waren,
1030 Mocht ir imm lauffen keinr fürfaren.
Eynsmals die magt inn eyner stundt
Die gôtt inn gmeyn fragen begundt
Von allem irem glück und heyl,
Was mans ir werden solt zu theyl.
1035 Die gôtt gaben bhendt antwort ir:
'Mit meim rath aller mann empir!
So aber dir [ein] man wirt bschert
Und du dich lang gnug hast gewert,
So wirt dirs gwißlich darzů kommen,
1040 Das du dir selb gar wirst genommen.'
Die magt erschrack der red gar sehr
Und wolt keyn man nit nemen mehr.
Jedoch manch jüngling umb sie warb,
Der drumb elendiglichen starb.
1045 Sobaldt ir eyner thet begeren,
Mit lauffen thet sie sich erwehren;
Das gschach durch eyn getheyltes spil,
Mit im lieff sie zů eynem zil.
Wann dann eyn jüngling für sie lieff,
1050 Derselbig bei der maget schlieff;
So aber im die magt lieff vor,
Sein leib und leben er verlor. [1])

*

der Venus aus den wolken einen apfel in den weg wirft. Links stehen gewaffnete trabanten und ein hornbläser, am boden liegen drei jünglinge, denen die köpfe abgeschlagen sind. Im hintergrunde zwei löwen und Adonis, der mit seinem speer auf einen eber losgeht.

1) Welchem die magt angesigt, dem schlug man das haupt ab.

Also verlor mancher sein leib
Dur lauffen umb das schône weib
1055 Do was eynr, hieß Hypomenes,
Denselben sehr verwundret deß,
Das die jüngling umb solche magt
Ihrn leib wagten so unverzagt,
Und schalt sie darumb taub und tumm.
1060 Atalanthe trug [do] noch umb
Ihr hauptgebandt und ir umbkleyt.
Sobaldt sie das von ir geleyt
Und Hypomenes sach ir gstalt,
Entzünt er inn ir liebe baldt. [1])
[108a]Der jüngling sagt: 'Was hab ich gthon,
Das ich die magt gescholten hon!
Ir wogend ewer leib billich
Umb die maget so tugentrich.
Môcht mir gedeyen sollich heil,
1070 Das mir die maget wirdt zu theil,
Mein leib ich auch gern wagen wolt,
Ich nem sie für silber und goldt.'
Seh, wie eyn zůnder bhendt eyn fewr
Empfocht, also der jüngling theur
1075 Die maget liebt und hertzlich bran
Und sorgte sehr, es würd jeman
Fůr die maget imm lauffen kummen,
Damit im der sig wirdt benummen.
Er sagt: 'Warumb versuch ich nicht
1080 Von stund an eyn semlich geschicht?
Nun bin ich doch so kün als sie,
Die gött helffen den kůnen jhe.'
Dieweil er also inn seim danck
Mit im selber hatt eynen zanck,
1085 Kumpt Athalante her geflogen [2])
So schnell als pfeil von eynem bogen.

*

1) Hypomenes underwindt sich mit der jungfrawen Atalanthe zu lauffen.

2) Von schnellem lauff Athalante.

Hypomenes zugegen war,
Als die magt kam gelauffen har.
Noch wundret inen nicht so vil
1090 Irs schnellen lauffens zu dem zil,
Ir schöne wundret in noch mehr.
Davon ward er entzindet sehr,
Dann sie inn schönem glantz erschein
Wie eyn bolliertes helffenbein,
1095 Inn dem die rot farb durch eyn glaß
Herrlich und schon erscheinen waß;
Als wers gmolt durch menschlichen fleiß,
So scheyn das rodt unter das weiß.
Imm lauffen als sie doher schwang,
1100 Flog ir ir hor zu rucken lang
Und gleichet eym gespunnen goldt.
Hypomenes der magt was holdt.
Athalante empfing eyn kron;
Der ander ward leibloß gethon,
1105 Welcher mit ir gelauffen was. [1])
Manch jünglings haupt lag inn dem graß;
Noch was gantz unerschrocken deß
Der jung mutig Hypomenes.
Er sprang zu ir und sach sie ahn,
1110 Sagt: 'Das du dise trege mann
Mit deinem lauffen überwindest,
An mir du deinen siger findest.
Den sig werd ich dir jetz benemmen,
Jedoch darffst du dich mein nit schemen.
1115 Megareus ist der vatter min,
Neptunus ist sein vatter gsin,
So bin ich nun der dritte herr
Von gmelten köngen auß dem meer.
So drit ich auch nit hinderwart
1120 An tugent vor meins vatters art.
So du an mir erlangst den sig,

1) Vil jüngling werden geköpfft von wegen ires lauffens, das ihn die magt vorgeloffen ist.

Das ich meins lauffens unterlig,
So erlangst du dest grösser ehr
Und wirt deins namens dester mehr.'
1125 Als Hypomenes semlichs sprach,
Die maget ihn gütlich ansach
Und stundt gantz zweyfelhafft und still
Als eyn, die den sig lossen will.
Sie docht: 'Ach, welcher gott ist das,
1130 Der schönen leuten ist gehaß,
Der im eyn solche wal thut kiesen,
Dardurch er muß sein leib verliesen! [1])
Ich schetze mich an meiner kür
Worlichen selb nit also theur,
1135 Das eyn solcher jüngling den todt
Durch mich soll·leiden und die noth.
Wiewol ich schöne achte ring,
Noch erbarmet mich der jüngling.
Dann ich sich, das er ist eyn kind,
1140 An joren ist er weich und lindt.
Was redt ich doch von seiner jugent,
Von seiner schön und seyner tugent!
Nun ist er von Neptunus gschlecht,
Wiewol er mein lieb nit verschmecht
1145 Und thut im die so hoch fürsetzen,
Das er sein leben thut verschetzen.'
Sie sagt zu im: 'Mein lieber gast,
Ich wil dich nun zmol bitten fast,
Such dir eyn andre junge magt,
1150 So dir ir lieb gar nit versagt!
Dann mein lieb zu erwerben sthet
Warlich inn eyner hohen wett.
Was trag ich aber sorg umb dich,
So doch vorhin so manchen ich
1155 Seines lebens hab [gar] beraupt
Und so gantz jemerlich enthaupt!

*

1) Atalante erbarmbt sich des jünglings.

Dieweil du nun sichst dein unheil, [1])
So erwirb dir selb deinen theil,
Und so du nun nit wilt empern,
1160 So sterb recht hin und thu das gern!
Dann du warlich daß magthumbs mein
Nyemmermehr solt berümet sein.
Doch will ich deins todts han kein schuldt,
Wolt aber, du hetst noch geduldt;
1165 Dann ich keim man wirdt niemmermehr.
So aber mir zu nemen wer
Eyn mann, du solst derselbig sein;
Dann mir gefelt der wandel dein.
[108b]Mein leib den wolt ich dir ergeben
1170 Vor allen mannen, die do leben.'
Sobaldt die junckfraw solchs geret,
Schickten sie sich zu dem gewet.

Cap. 14.

Als Athalantis und Hypomenes lauffen, rüfft der jüngling die gottin Venus an. Venus wirfft ettlich güldene öpffel der junckfrawen unter augen. Sie lißt die åpffel auff, inn dem verzeucht sie, der jüngling gesigt der magt an. Als er aber der gottin kein opffer thut, verwandlet sie sie beid inn grimmige lewen. [Ovid 10, 636—707.]

'Also was in beidsammen weh;
Dann iren keins nie liebet eh,
1175 Sie hatte lieb und wißte noch
Nit, was liebe möcht wesen doch.
Der tochter vatter rufft mit schall
Und daß ander volck als zumal,
Warumb sie doch verzigen deß.
1180 Do rufft mich an Hypomenes,
Doch thet er das mit stillem mundt
So fleissigst, als er iemer kundt,
Durch aller liebhabenden ehr,
Deren ich aller hilffer wer.

*

1) Athalante warnt den jüngling, sagt und zeigt im dabei die umbbrochten jüngling.

1185 Als dises flehen kam an mich,
Ich zweyffelt nit und schickt mich glich
Und thet mich an der hülff nit sparen.
Von stund an kam ich dar gefaren,
Das mich sunder er niemans sach.
1190 Drey gülden apffel ich mir brach
[Fern] inn den Damascenen felden,
Welche mir noch heuts tags zins gelden
Inn mein tempel, vor alten jaren
Sie mir zinßbar gewesen waren.
1195 Zuhandt geblosen wardt eyn horn,[1])
Do wolt eyn jedes sein davorn;
Also füren sie hin geschwindt
Und lieffen beid schnel wie der windt,
Welcher ihn inn dem lauff spürt nach,
1200 Kein fůßtrit inn dem sandt er sach.
Sie weren uff eyns wassers fluß
Dohin gelauffen auff dem guß
Oder uff eym kornacker rich,
Das das korn nie hett gbogen sich.
1205 All, die do stunden inn dem ring,
Die sprachen fast zu dem jüngling,
Er solt můtsamlich unverzagt
Lauffen, so würd im die schôn magt.
Inn solchem irem grossen rieffen
1210 Sie dem jüngling auß krefft nochlieffen.
Gar offt der junckfrawn weh geschach,
Wann sie den schônen jüngling sach.
Sie lieff im also nohendt bey,
Sie wer im vor gelauffen frey,
1215 Sein schône aber sie abwant.
Zuletzst dem jüngling thet gar andt
Der warm othum inn seinem mundt,
Den knaben er dôrren begundt,
Und was im das zil noch sehr weit.
1220 Do daucht mich seiner hülff gantz zeit,

*

1) Zu disem anlauff wardt eyn horn geblasen.

Ich ließ eyn apffel inn den sandt [1])
Neben der magt fallen. Zuhandt
Sie sich baldt nach dem apffel buckt
Und ihn von der erdten auffzuckt.
1225 Inn solchem zog der jüngling fort,
Fürlieff die magt am selben ort.
Das volck gmeinlichen rieffen thet
Dem jüngling zu an seim gewet.
Die junckfraw hatt sich schier erholt,
1230 An dem sie sich gsaumpt mit dem goldt,
Den jüngling sie zuruck het gstossen.
Den andern thet ich fallen lossen; [2])
Dieweil sie denselben uffnam,
Der jüngling wider für sie kam;
1235 Das volck aber mit freiden rieff.
Die junckfraw aber für ihn lieff
Und ließ den jüngling gar zuruck.
Also an disem letzsten stuck
Sagt der jüngling: 'O Venus fraw,
1240 Hilff mir, mein letzst ellendt anschaw!' [3])
Den dritten apffel warff ich dar,
Welcher schon glantz, von goldt auch war.
Der apffel lieff so ferr hindan,
So das sie gantz zweyffeln beghan,
1245 Wie sie der sachen wolte thu.
Ich aber reitzet sie darzu, [4])
Das sie den dritten apffell holt.
Als sie in jetz uffheben wolt,
Ich mit meinr hülff thet schaffen, das
1250 Der apffel lauffen thet fürbaß.
Dieweil er also gwaltzet hett,
Er sie an dem lauff irren thet.
Hiemit ich die redt kurtzen wil,

1) Venus wirfft den ersten apffel hin.
2) Venus lest den andren apffel fallen.
3) Hypomenes inn seiner letzsten noth rufft die göttin Venus an.
4) Venus lest den dritten apffel fallen.

Der jüngling erreichet das zil.
1255 Also ich ihn seinr bitt gewert
Und seinr ameyen, der er bgert.
Er aber mir nie keyn ehr thet [1])
Weder mit opffer noch mit bett,
Ja nit umb eynes wirrauchs korn.
[109a]Eyn semlichs thet mir billich zorn;
Dorumb ich mir fürnam gentzlich,
Das sein freydt wolt verwenden ich,
Domit erkanten solche rach
All, die sie höretten hernach,
1265 Man und auch weib, beid jung und alt.
Inn eynem finstern dieffen walt
Do stundt eyn sehr alte capel,
Dofur gieng er und sein schloffgsell.
Inn der capel vil ghawner bildt
1270 Stunden zu ehr den göttern milt.
Dorin bschlieff er sein Athalante,
Welche ich zu unheil entbrante, [2])
Domit uff sie fiel solch unglück.
Der götter bild sahen zuruck
1275 Und karten ir augen von dann
Von Athalante und irm mann.
Die götter wolten sie versencken
Inn die erdt; solchs waß ir gedencken,
Jedoch gefiel ihn semlichs nicht.
1280 Dann die stroff dauchte sie zu leicht.
Ir hüpsche weissen kelen schlecht
Die wurden rauch und lang zottecht;
Ir negel wurden ihn davorn
Lang, spitzig klawen scharpff von horn;
1285 Die wedel wurden ihn sehr lang.
Grausammer gstalt so was ir gang,

*

1) Undanckbarkeyt Hypomenes.

2) Hypomenes beschlofft sein weib inn eyner alten capellen, darzu hatt ihn Venus gereitzt. Die gött verwandlen sie beid inn grausame lewen.

Zornigs ansehens was ir blick,
Ir brust davornen breit und dick,
Jedoch eyn thier gantz adelich.
1290 Was soll davon lang sagen ich?
Zu eynem lewen schuffens ihn
Und sein weib zu eyner lewin.
Die soltu durch den willen mein
Immer ungejagt lassen sein
1295 Und dich aller der thier entziehen,
Die sich thund weren und nit fliehen,
Damit dein grosse tapfferkeit
Uns beden nit etwan werd leit.'

Cap. 15.

Venus, als sie irem lieben jüngling Adonis die geschicht erzalt, sitzt sie uff iren schwannen, fart hinweg. Adonis vergist der guten warnung Veneris, scheißt nach eynem grossen hawenden schwein, welches ihn umbrocht. Venus auß seinem blůt schafft eyn schône rote blum zu werden. [Ovid 10, 708—739.]

'Also ihn Venus thet ermanen
1300 Und saß demnach uff iren schwanen,
Fur durch den lufft inn Cyprenlandt.
Ir gut warnung wardt nit erkant;
Dann es kam glauffen vor den hunden
Eyn hawendt schwein, welches sie gfunden.
1305 Adonis stundt an eyner eych,
Der eber mûtig doher streich.
Adonis schoß noch im den geer.
Davon der eber zürnt so sehr
Und eylt dem jüngling eylens noch,
1310 Imm wald er in zustundt bezoch
Und schriet im durch all seine ripp.
Deß streichs Adonis todt belieb,
Dann im das blůt auß seim leib wiel,
Inn daß graß er darnider fiel.
1315 Venus die was nit vollen kummen
Inn Cyprien, als sies vernummen.
Do kart sie iren schwanen wider,

Sie kam und viel uff inen nider
Und klagt mit jammer und mit ach[1])
1320 Ir groß und schmertzlichs ungemach.
Sie sagt: 'Adonis, jüngling mein,
Seit ich deins leibs muß braubet sein,
Jedoch soll zu trost meynem mût
Aus deinem edlen roten blût
1325 Eyn schône rote blumen werden;
Die soll entspringen auß der erden
All jar, damit ich mich daran
Meins grossen hertzenleidts erman.'
Sie sagt diß, und geschach also.
1330 Gleichsam wie sich die blosen ho
Uff eynem wasser sich erheben
Von eynem regen (merckent eben),
Zu gleicher weiß das blût so zart
Zu schônen roten blumen wardt.
1335 Die springen all jar fürher noch
Und sind aber so gantz zart doch,
Das deren blûmen kein lang steht,
Der windt sie von dem stengel weth.'

*

1) Venus klagt iren bulen Adonis.

[109b] Das eylfft buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß eylfften buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Orpheus erbermlich wirt erschlagen,
Bachus umb sein todt leydt thut tragen.
Eyn wunsch von kŏng Mida dem thoren,
Midas gewinnet eselsohren.
5 Wie die statt Troy erbawen wardt. [1])

Cap. 1.

Der süß singend Orpheus wirt von den unsinnigen thracischen weibern umbracht, umb daß er kein weib mehr freyhen oder nemen wolt. [Ovid 11, 1—66.]

Dieweil nun also süß thet singen
Orpheus und sein harpff erklingen,
Den waldt, das gwildt, die stein bezwang,
Das sie zuhorten seinem gsang.
5 Secht zu, zuhandt der weiber schar
Kumpt von eym bůhel gloffen dar,
Welche dem gott Bacho zu ehren
Sein fest mit schreyen thetten mehren,
Welcher do ist deß weines gott.
10 Sie lieffen har inn eyner roth.
Die eyn ir gsicht zu rucken wandt
Und schrei mit heller stimm zuhandt:
'Ich sich den, so weiblich geschlecht
Verschworen hat und gantz verschmecht.'

*

1) Holzschnitt 32: Der mit seiner harfe unter einem baume sitzende Orpheus wird von drei Bacchantinnen, die jede ein gefäß auf dem kopfe tragen, mit speeren und steinen angegriffen. Links schwimmen im wasser die harfe und die glieder des Orpheus.

15 Sie schoß noch im irn langen schafft,
Dem wardt sein eysen starck behafft
Mit laub und mocht nit weiter ghon,
Darumb Orpheus gnas darvon.
Do kam eyn ander weyb unrein
20 Und warff dar mit eym grossen steyn;
Der steyn inn seinem fluck und gang
Erhören thet Orpheus gsang
Und fiel nider vor seinen fuß,
Als ob er im eyn solchs zu buß
25 Freywillig selber wolte geben,
[110a]Drumb er in bracht wolt han umbs leben.
Davon die tolheyt grösser wardt
Der unsinnigen weiber hart;
Welche weiber mich manen recht
30 An der gemeynen vogel gschlecht,
So sie all umb die nachteul stieben
Und sie mit ihrem gschrey betrieben;
Also was der weiber geding.
Dise begriff eyn kiseling,[1])
35 Die ander eynen erdenklotz
Und wurffen dar mit grossem trotz.
Die dritt schoß mit dem schafft hinach,
Die viert est von den baumen brach
Und wolt Orpheum werffen mit;
40 Doch mocht im das als schaden nit.
Dann alles, das sie wurffen dar,
Sobaldt das seins gsangs ward gewar,
Zustundt ward es darvon erweicht,
Das es in inn dem wurff nit reycht.
45 Aber die beücken und der schall
Von den busaunen und der hall,
So von den schnöden weibern toll
Kam, welche warn truncken und voll,

*

1) Die steyn, pfeil und woffen fallen vor dem siess singenden Orpheo nider.

Welches sie jetzund trieben lang, [1])
50 Solchs dempfft sein harpffen, seyten, gsang.
Baldt kamen dar inn eyner gmeyn
Die scharpffen woffen, grosse steyn,
Und ward vergossen do das blůt
Deß kunstreichen poeten gůt.
55 Seins süssen gsangs vergessen wardt
Bei den schentlichen weibern hart.
Baldt kamen gmeynlich fliegen dar
Der groß und kleynen vogel schar,
Die thiere und würm inn dem walt
60 Kamen gekrochen, glauffen baldt.
Vom feldt kamen die ackerleut
Und die, so bawten ir gerewt,
Die lieffen dar und sich verzigen
Ihr arbeyt, sie liessen auch liegen
65 Ihre schaufflen und ire hawen.
Zuhandt begrieffen sie die frawen
Und brachten sie gentzlichen umb.
Demnach sie den weissagen frumb
Umgaben mit grausamer schar.
70 Er recket seine hend beyd dar,
Zustundt do nam eyn end sein leben,
Das must er ihn mit schmertzen geben.
Sein sůsser gsang und reiche kunst
Was auch dahin und gar umbsunst.
75 Die trawrigen waltvôgelein
Ihr sůß gesang jetz liessen sein;
Ihn begunden auch hertzlich weynen
Die wilden thiere sampt den steynen.
Der grůn waldt weynet seinen todt,
80 Welcher vor offt sein ohren bodt
Orpheo seiner harpffen dar.
Das gwesser mehret seine zar,
Davon es auch sehr grôsser wardt,
Und klaget seinen spilman hart,

*

1) Voll und toll leuth hören nit gern siess seytenspiel.

85 Sein jamer und sein ungelück.
Sie hatten wol inn tausent stůck
Orpheo seinen leib gerissen,
So das gar niemant mocht gewyssen,
Wie weit im sein leib lag zerstrawet.
90 Sein schône harpffen und sein haubet
Wurffen sie hin inn den Hebrum,
Eynen also genanten flumm.
Do hôret man an seiner zungen
Und an den seyten, wie sie klungen,
95 Eyn wunderbarlich kleglich stimmen
Inn dem, als sie hin thetten schwimmen.
Darzů hort man, wie in der walt
Ihr jemerlich klag widergalt.
Von dannen flussen sie hinab,
100 Das sich die harpffen nie begab
Ihrs meysters, der sie etwan rurt,
So lang biß daß sie das meer furt
Inn Leßbiam an trucken landt.
Do ersach sie fliessen zuhandt
105 Eyn schlang grausamer art und groß,
Mit schnellem leib sie dohin schoß,
Mit grausamen bleckenden zeenen
Thet sie weit ghen dem haupt uffgehnen
Und wolts verschlungen han so gar.
110 Phebus ward aber deß gewar
Und wolt an seim weissagen nicht
Dulden solch jamerliche gschicht;
Dann er in harpffen hat gelert.
Drumb er den schlangen baldt verkert
115 Zů eynem grossen harten steyn,
Der also günnendt do erscheyn.
Orpheus fur hinab zu hell,
Do empfing ihn sein ehgesell,
Die wolgethon Euridice,
120 Als sie im gthon hat vor und eh,
Als sie noch bei im was uff erden;
Sie helt auch noch ehrlich den werden.

Cap. 2.

Die manschlechtigen weiber werden von Bacho hertiglichenn gestrofft. Bachus kompt mit Syleno für den kȯnig Midam. Midas helt im herliche hochzeit. Ba-[110b]chus verspricht im eyn wunsch zu geweren. Midas wünscht, das alles, daß er anrür, zu gold werd. [Ovid 11, 67—105.]

Bachus aber wolt nit vertragen,
Das er also seinen weissagen
125 So jemerlich verloren hatt.
All, die schuldt trugen an der that,
So do warn gwesen weibesnamen,
Die wurden zu baumen allsamen. 1)
Urblützlich wuchssens inn den grundt,
130 So fester dann eyn ziehen stundt,
So mehr die wurtzel wuchß hinin.
Nit weit davon ich gstanden bin
Inn eynem schȯnen grůnen walt
Und sah die ding, wie ob erzalt.
135 Als nun Bachus die roch getohn,
Macht er sich uff und zog darvon,
Do er meynt, die legerstatt sein
Wer besser und reicher von wein.
Er fur zu den Tmolischen leuten,
140 Do [selb] die sunn zů allen zeiten
Gantz starck zů scheinen was gewon,
Bei eynem fluß, hieß Pactalon,
Welcher doch damalen [noch] nitt
Eyn goltgrundt hatt; gschach aber sitt,
145 Das sein sandt ward kȯstlich und gulden.
Ein semlichs gschach von solchen schulden.
Als dem Bacho deß weines gott
Eynsmalß nochjagt der zwergen rott
Von hohen bergen und von walt,
150 Do was auch Silenus der alt,
Der in zůvor was abgefangen.
Sie kamen auch doher gegangen
Mit Sileno, [des Bachi] magen,

*

1) Weiber inn beum verwandtlet.

Wurden vorn kônig hart verklagen.
155 Der kônig was Midas genant;
Sobaldt und er Bachum erkant,
Und das im Silenus ghort zů,
Midaß ließ im keyn leyds nit thu,
Sonder macht im uff solche klag
160 Eyn hochzeit, wert neün gantzer tag;
Demnach ließ er in wider do.
Bachus ward [da] deß zwergen fro
Und sagt zum kônig Mida: 'Bitt
Als, was du wilt! Ich lohn dir mitt.
165 Wůnsch eyn wunsch, so dein hertz begert!
Deß wirst zustundt von mir gewert.'
Midas sagt: 'So erfüll mein bgir
Und gib vor allen dingen mir,
Was ich anrůr mit meim leichnam,
170 Das es zu gold werd allessam!' [1])
Bachus zuhandt geweret in;
Doch was semlichs sein ungewin,
Das er nit umb eyn anders sprach,
Dann im drauß volgt groß ungemach.

Cap. 3.

Midas wirt von Bacho seiner bet gewert; was er betast, wirt zů klarem gold, biß er zuleßt Bachum erbittet, ihn solcher bitt zu erlôsen. Bachus heyßt [in] inn dem fluß Pactalon sich baden; der fluß empfocht die krafft, so das er noch sidher gantz goldtreich blieben. [Ovid 11, 106—145.]

175 Bachus der fůr demnach sein straß.
Midas der wolt probieren baß,
Ob semlicher wunsch wer bewert,
Und riß von eynem baum eyn gert;
Sobaldt sie von ihm grůret wardt,
180 Was sie gantz gůlden uff der fart.
Von der erden hub er eyn steyn,
Zustundt von rotem gold der scheyn.

*

1) O du goltsüchtiger Mida, du hast noch vil freund uff erden.

So er dann rurt eyn erdenkloß,
Der ward fein gůlden also groß.
185 Wann er dann raufft korn oder graß,
Zustundt das alles gůlden waß.
Den epffeln auch deßgleichen gschach,
So er ab von den baumen brach,
Als wern sie von Hesperia,
190 Do die epffell wachssen also
Inn dem garten deß Athlantis,
Welcher was eyn mechtiger riß.
So er griff oben an die thůr,
Zuhandt leuchtet das goldt herfür.
195 Wann man im das handtwasser goß,
Von seinen henden das golt floß.
Fürwar es würd dich, Danae,
Sicherlich auch bdrogen han e
Gleich dem goltregen, so dir lieff
200 Inn dein schos, durch den dich beschlieff
Der mechtigest gott Jupiter,
Als er imm gold kam zů dir her.
Midam den enget sein gelust,
Dann im als noch an gold war brust.
205 Darumb erdacht er, was er mocht,
Damit er gold zu wegen brocht.
Darumb hieß er im sunder beyten
Sein diener alle tisch bereyten.
Sobald nun Midas was gesessen
[111a]Und jetzundt anrurte das essen,
Was das je was, speiß oder brot,
Das ward zustundt als gůlden rodt.
Und so er das schob inn den mundt,
Sein zeenen es zuwider stundt.
215 So er im dann hieß schencken ein
Inn gůlden gschir den klaren wein,
So rann im der durch seinen bart,
Baldt er in immer trincken wardt.
Der arm reich man zlest dahin kam,
220 Das er dem gold ward also gram,

Das er das zu verlieren bat.
Dann er kont nimmer werden sat
Von aller speiß, so man satzt für.
Von durst ward im sein kål so dür,
225 Dieweil es alles ward zu golt,
So er essen und trincken wolt.
  Ghen himel reckt er mit sein armen
Und bat Bachum sich sein erbarmen
Von wegen des wunsch, so er thet:
230 'O Bache, vergib meiner bet
Und benim mir den grossen schaden,
Mit welchem du mich sichst beladen!'
  Zustundt Bachus den wunsch zerbrach
Und das übel, so Mida gschach.
235 Dieweil und er sein sůnd bekant,
Sagt Bachus: 'Mida, mich verstandt,
So du wilt sein deß wunsch entladen,
Must du dich inn dem wasser baden.
Doch mustu sein flus zu berg tringen
240 Und mit deim gantzen leib nhein springen
Und wesch dich wol an deinem leib,
Das an dir nichts ungweschen bleib!'
  Der kônig Mida thet alsus
Und wendet zu berg disen fluß,
245 Er wusch sich drinn. Zustundt die krafft
Sich gantz inn dem wasser verhafft,
So das der fluß das gold so rich
Empfing von Mida so gentzlich.
Das sicht man inn dem wasser wol,
250 Dann es ist noch des goldes vol,
Welchs inn dem sandt deß wassers leit.
Das findt man noch zu unser zeit
Und kam alleyn von solcher that,
Das sich Mida drin gweschen hat.

Cap. 4.

Pann, eyn zwerg unnd gott der geyssen, vermißt sich, mit Phebo zu pfeiffen. Tmolus der berg sampt allen bäumen werden zu urtheylern

gesetzt, Phebus wirdt als eyn sighaffter erkant. Midas widerredt die urtheyl; Phebus schafft im eselsohren, die blieben verborgen, biß sie durch das ror offenbar werden. [Ovid 11, 146—193.]

255 Demnach haßt Mida immer mehr
Reichtumb, darzů gewalt und ehr,
Sein wonung sucht er inn den bergen
Und inn den welden bei den zwergen.
Jedoch belieb im sein tummheyt,
260 Welche im nachmals ward fast leydt,
Wie im vor auch was gschehen ehe.
Dann do Tmolus hangt inn dem sehe,
An welchem der gůt weinwachs leit,
Do hengt der berg sehr uff eyn seit;
265 Doselbs saß uff demselben berg
Pann, eyn gott der geyssen und zwerg,
Und sang mit seiner pfeiffenrören.
Eyn sollichs pfeiffen ward erhören
Gmeynlich die waltjungfrawen all.
270 Pann der lobt seiner pfeiffen schall [1])
Und sagt, sie lauten süß und scharpff,
Ja lieblicher dann Phebus harpff,
Drumb er im an der kunst thet gleichen,
Wolt im auch keynes wegs nit weichen.
275 Des kam Phebus mit im zu strit
Und meynt, er möcht im gleichen nit.
Also seindt sie zu rechten kommen,
Sie handt zů eynem richter gnommen
Tmolum, den hohen berg so alt.

*

1) Eygenlob stinckt, doch gefelt jedem narren sein kolben.

*

Zu den versen 278—542 besitzen wir Wickrams vorlage in zwei pergamentblättern aus der oben bd. 7, 277 angeführten Oldenburger hs. (jetzt Berliner ms. germ. fol. 831), die Leverkus 1859 in der Zs. f. dtsch. altertum 11, 360—367 zum abdrucke brachte. Benutzt bei Bartsch, Albrecht von Halberstadt 1861 s. 205. Hier nach nochmaliger vergleichung der hs.

[1a1] vnd ist ze richtere genomen
Tynolus der alde,

280 Der gbot zustundt dem gantzen walt,
Dohin zu kommen sonder foren.
Er selber auch von seinen ohren
Die starcken hohen bâum er streych;
Umb sein haubet eyn grosse eych
285 Hat er mit iren eychlen gbunden.
Also sie do zu hôren stunden.
Pann thet zu seinen roren greiffen
Und fing ahn mit seiner rorpfeiffen
Und sang so beurisch mit dem halm.
290 Jedoch bewegt semlicher galm
Den torechten kônig Midam,
Welcher von ungeschicht dar kam.
Nach dem ruret auch sonder beyten
Phebus auch seiner harpffen seyten.
295 Eyn krantz hat er uff seinem haupt
Von hûbschen lorberzweigen glaubt.
Also der harpffen sûß anregen
Thet Tmolum auß der moß bewegen
Mit sampt dem walt und andren bergen.
300 Er hieß den kônig von den zwergen [1])
[111b]Sein rhorpfeiffen baldt stossen nein.
Sie all lobten die urtheil sein,

*

1) Die urtheil Tmoli dess bergs.

*

der gebot deme walde
Vnd allen wichten horen.
5 er selbe uon den oren
Daz geboume hine streich,
vmb ez houbet eine eich
Mit ir eychelen gebunden.
'waz wize wir den stunden,'
10 Sprach er, 'daz wir die sv-
men nv?
hie bin ich ze richtend iv.'
Pan begunde grifen
ze siner ror pfyfen
Vnde sang an sineme halme,
15 daz diu suze uon deme galme
Dich bewegete, Myda;
wen du were uon geschicht da.
Des rürte sunder beiten
Phebus sine seiten,
20 Gespannen vmb ez houbet
einen lorboum geloubet,
Daz der harfen suzecheit
Tynolus selbe wart beweit
Mit walde, mit berge
25 vnde hiez den got der twerge
Sine phyfen stozen in.
sie uolgeten alle der rede sin,

Sunder Midas schalt das urtheil, [1])
Davon erwuchs im sein unheil.
305 Phebus schuff bald Mida zwen ohren,
Die wol gezimpten eynem thoren,
Die hatten eynes esels gstalt,
Umb das er solche urtheil schalt;
Der esel was von tregen sinnen.
310 Die ohren horecht waren innen
Und lang, das er sie mocht geregen,
Uffrichten und auch niderlegen.
Die ohren er verbarg sehr lang,
Dann grosse scham ihn darzu zwang.
315 Eyn haub gemacht von zendel rich
Trug er uff seim haupt stetiklich; [2])
Die was seinr langen ohren tach,
Biß sie eynsmols sein knecht ersach,
Welcher im [offt] zu zwagen pflag.
320 Die sach het er gern brocht an tag
Und dorfft doch solchs nit offenbaren,
Das sein herr truge eselsohren;
Dann er forcht seines herren grimm.
Als er nun mocht verschwigen nimm,

*

1) Midas hat mehr lust inn der rhorpfeiffen dann inn der süssklingenden harpffen. Also findt man noch, [die] hören sackpfeuffen lieber dann orglen.

2) Es mag noch wol eyn doctor mit eym roten heublin sein ohren decken.

*

Wen Myda schalt daz urteil.
Phebus schůf den einen teil,
30 Der die richte solde horen,
daz waren des mannes oren,
Der daz urteil beschalt,
als eines eseles gestalt;
Der ist ouch uon tragen sinnen.
35 sie worden ruch en binnen
[1a, 2]Vnde lang, daz er sie mochte wegen,
richten uf vnde nider legen.
Die uerhal er lange
von schameden getwange.
40 Eine huben von zindale
trůch er zallem male,
Da er die oren under stach,
vnz sie der knecht eines sach,
Der ime ze soumende phlach.
45 vnd alse der nicht verhelen mach
Vnde torste doch nicht růge,
daz sin herre trůge
Eines esels oren an,
der knecht dvmphen began,

325 Gieng er hin inn eyn rorecht graß,
Do er wußt, das er eynig was.
Weit inn dem feldt inn eynem moß
Do macht er eyn grub tieff und groß
Und legt sich nider uff die erdt,
330 Das er von nieman würd gehört.
Er redt still inn die grub hinein:[1])
'Es hat Midas der herre mein
Uff seinem haupt zwen eselsohren.'
Demnach er inn dem graß und roren
335 Die gruben thet vermachen wider
Und trat die erdt mit fiessen nider,
Er want sich umb und gieng sein stroß.
Bald darnach wuchsen rhor sehr groß,
Auß diser gruben sie uffgiengen.
340 Wann sie sich zamen theten dringen
Von winden, so starck daran wegten,
Sie sich so starck anander regten,
So wardt gesungen von den roren:
'Der kông Midas hat eselsohren!'
345 Derhalb hernach inn allem landt
Deß kônigs thumbheit ward erkant;
Dann die rhor hatten gôffnet das,
So inn dem landt verborgen waß.

*

1) Eyn überaus verschwigner knecht.

*

50 Solder die melde laze,
vnde gienc sine straze,
Da niemen wen er eine was,
vnde grůp in ein gras
Eine grůbe maze tief
55 vnde runete, daz er nicht en rief,
Daz ez niemen solde horen,
welicher hande oren
Sin herre Myda trůge,
vnde stopphete die růge
60 Zů mit der erde sere,
daz sie niemer mere
Vz ne queme, vnde gienc en wech.
daz stopphen was in vnplech.
Seht, wie roren da entsprungen
65 die riefen vnde sungen,
Swenne der wint sie ane wete,
die wort, die er hete
Vnderthalp ingegraben,
daz men esels oren haben
70 Vber al daz lant wol vernam
[1b, 1] den tumben koning Mydam.

Cap. 5.

Phebus und Neptunus wercken umb eyn taglohn an der statt Troia. Der kônig bricht ihn ahn irem soldt ab. Neptunus ertrenckt im sein landt mit wasser. [Ovid 11, 194—228.]

Phebus der hatt gerochen sich
350 An Mida gantz gewaltigklich,
Do macht er sich von dann zustundt,
Biß er von dem lufft sehen kundt,
Wie Laomedon an dem meer
Was inn eynr grossen růstung sehr
355 Und bawete an Troy der statt;
Damit er grossen kosten hatt,
Sonst mocht er z wegen bringen nyt.
Do kamen auch dar als wercklüt
Phebus und der gott auß dem meer
360 Neptunus, aller wasser her.
Sie werckten do umb iren solt,
Das was eyn anzal rotes goldt.
Alsobald die mawer von grundt
Von ihn beyden gebawen stundt,
365 Wolt ihn der kông Laomedon
Gar nichts geben für iren lohn.
Drumb Neptunus, eyn gott und herr,

*

Wie Laomedon mein eide wart.

Als ich han gesprochen,
hete sich gerochen
Phebus vnde kerte dan,
75 vnz er scowen began
Von der luft, da er swanch,
wie Laomedon bi dem mere lanch
Eine mere burch nuwe
Troye begunde buwe.
80 Er sach wol, daz sie alse breit
vnd also lang was uf geleit,
Sie ne mochten dar zů
wen mit grozer habe nicht getů
Vnd ane arebeite vil,
85 e sie sie brachten an daz zil.
Des quamen alse liute her
der koning uz dem mer
Vnde worchten da uf iren solt,
daz was ein bescheiden golt.
90 Schiere stunt div mvre
geworcht, ir zweier stiure.
Do der koning Laomedon
in vntsagete iren lon
Vnde begundez in vntswere,
95 do sprach der koning uon dem mere:
'Dv gildest, daz du hast getan'

Darüber ward erzůrnet sehr. [1])
Er sagt: 'O kông Laomedon,
370 Du entgiltest, das du hast gthon.'
Das meer bewegt er zu der fart,
Das landt darumb gantz eyn see wardt
Und ertrencket ihn als ir korn.
Demnach weret fast lang der zorn,
375 Biß das Neptunus aus dem meer
Eyn opffer begert zu verehr;
Das was deß kônigs tochter eyn,
Die mußt er schmiden an eyn stein.
Sie aber ward erlôset baldt
380 Von Herculi auß solchem gwalt.
Zu seinem sold er fordren was
Eyn stud, wie im verheissen das.
Der kůnig aber anderweit
Ward trewloß und auch gantz meineid.
385 Eynr solchen untrew er entgalt;
Dann im Hercules mit gewalt
Troyen belegert und gewan. [2])
Er schied auch nit on ehr von dann,
Der sie halff gwinnen, Telamon,
390 Welcher was [des] Eacus son,
Deß kônigs tochter im z lhon wardt,
Hesione die schôn und zart.

*

1) Neptunus erzürnt über den kůnig Laomedon.
2) Hercules gewint Troiam.

*

vnde liez daz mere dar uber gan.
Daz er hûb sich an ir art,
ir lant al ein sê wart,
100 Vnde trenkete al ir korn.
dannoch werte der zorn,
Vnz es meres got begunde were
einem wunder uz dem mere
Des koninges tochter eine.
[1b,2] die bant men zeinem steine.
Des er loste sie Hercules
vnde eischete ze lone des.
Daz er ir half daz sie genas,
eine stût, diu gelobet was.
110 Durch die wart ander weide
Laomedon mein eide.
Der vntruwen er vntgalt,
daz Hercules mit gewalt
Troye belach vnd abe [ge]wan.
115 nicht ne schied ane er[e] dan
Der sie half gewinnen, [Te]lamo[n],

Der hatt eyn gute beut erschwungen,
Doch war seim bruder baß gelungen;
395 Wann im zu eynem gmahel ward
Fraw Thetis, deß meers kôngin zart.
Vernempt, es gschach inn solcher gstalt.
[112a]Protheus hat zuvor erzalt [1])
Frawen Thetis, wie das sie boldt
400 Eyns jünglings muter werden solt,
Welchs tewre ritterschafft erzelt
Wird werden inn der gantzen welt.
Dieser Protheus hatt gewalt,
Das er sich verkert mancher gstalt.
405 Weiter sagt er der gôttin rich:
'Dein sun wirt also schicken sich,
Das er mit seinr manlichen todt
Seim vatter an krafft weit vorghot;
Er wirt auch von eym grôssern namen
410 Dann sein vatter und freund alsammen.'
Durch solche sach wolt Jupiter
Thetis zu weib nit haben mehr;
Dann er keinswegs nit haben wolt,
Das sein sun grôsser werden solt
415 Dann er, der grôst, so jemals war.

*

1) Weissagung Prothei.

*

koning Eacus son,
Ime wart ze lone
Esyona div scone.
120 Die heter wol er swngen.
do was baz gelungen
Sinem brůder Peleo.
er was gemeit vnde vro,
Vrowe Thetis, vwer minne,
125 des meres koninginne.

Vernemet, iz gescach alsus.
der manechualde Protheus,
Dér nach allen dingen wart
[gest]alt,
hete der gottin uor gezalt
130 'Vrewe dich eines dinges!
eines iungelinges
Soltu můter werde,
daz uf disser erde
Nie tiurer wart an rit[terscha]ft.
135 der wirt sines vater k[raf]t
Er leschende allentsamen
vnde wirt uon grozem namen.'
Durch daz ne wolde Jupiter,
daz niemen grozer ding dan er
[2a 1] In dirre werlde mochte vremen,
Thetim nicht ze wibe nemen,
Ob sie sones icht gewunne.

Um solchs Peleus thet kummen dar.
Doch wie er sie gewan, werdt ir
Jetzund grüntlich hören von mir.

[112b] Inhalt der andren figur des eylfften buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Thetis verstellt sich mancher art.
Peleus zum kong Ceyce kam.
Sein bruder hapichs gstalt annam.
Peleus inn grossen kummer kompt.
5 Ceyx im eyn meerfart fürnimpt.
Ceyx fert uff dem meer dahin,
Er ertrinckt sampt den gsellen sin. [1])

Cap. 6.

Thetis an dem meer badendt wirt von Peleo gefangen; sie aber durch vilerley verwandlung irer gestalten entkompt im, so lang das im der meergott Protheus eyn rath gab, weß er sich gegen ir halten solt. Also sie Peleus zulest überwinden thet. [Ovid 11, 229—270.]

Inn Emonien an eynem ort
420 Hatt das meer so eyn nider port,
Das die wallen zu zeiten groß
Das port bedecken, das nichts bloß
Doran gesehen wirt von landt.
Wanns dann ablaufft, so ist der sandt
425 So hart, so man schon darinn dritt,
Thut man keyn huffschlag sehen nitt.

*

1) Holzschnitt 33: Rechts redet der bärtige Proteus am ufer sitzend zu der auf einem delphin reitenden Thetis. Links findet Peleus Thetis im walde schlafend und ringt mit ihr, die sich in einen drachen, vogel und baum verwandelt. Im hintergrunde unterweist Proteus den Theseus.

*

des hiez er, daz sin kunne
Sie neme, Peleus, uor in
145 vnde minnete die gottin.
Wie Peleus, der küne man,
die gottinne gewan,
Ne wil is [l. ich] uch nicht betragen.
so horet iz ane vragen!

150 In Emonyen an einer stat
hat daz mere sinen stad
Also nidere, daz die vnden
scupphen under stunden
Dar uf an ungeuerte,
155 vnd ist sin sant so herte,
Daz er trites nicht gevazzet
noch vûzes nicht ne lazzet.

Darzu so ist der stad all rumb
Geformet wie eyn sichel krumb.
Eyn schôner grûner walt do leit,
430 Inn welchem Thetis manche zeit
Irn lust thut suchen an dem gstad.
So sie imm meer sich hatt gebadt,
Nackent saß sie uff irn delphin,
Der furt sie bhendt an staden hin,
435 Dahin sie inß graß schloffen lag.
Eynsmals fügt sichs an eynem tag,
Das sie Peleus gantz nackent fandt
Hart schloffen liegen an dem landt.
Als er sie nun erwecken thet,
440 Legt er an sie manch freüntlich beth.
Sie verschmocht sein bit solcher gstalt,
Das er an sie thet legen gwalt
Und griff sie gantz manlichen ahn.
Sie aber sich nit lang besan,
445 Verwandlet sich inn manigs bildt,
Dreierley gstalt sie sich verwildt:
Inn vogels gstalt hielt er sie fest,
Do wards eyn baum, an solche est
Hieng er mit seinen armen sich,
450 Zum dritten mal verstalt scheulich
Wart sie inn ein groß tigerthier.

*

Vnd ist div stat die krumbe
gevestenet al vmbe.
160 Ein scone walt dar ane lit,
da Thetis dicke vnd alle zit
Vz dem mere quam geswm-
men in,
nacket uf ir delphin.
Da hete sie sich slafen geleit
165 nacket vnd also bereit.
Do sie Peleus vant,
sie vntwachete ze hant.
Do er uil manendes vnde bete
an ir minne uertete,
170 Do mûster sie mit noten mane
vnde greif sie manlichen ane.
Sin baltheit wer im ze vromen
ergan, ne were sie nicht
komen
An so manechualden bilde.
[2a2] so sie sich uerwilde,
Drier bilde sie gewielt:
an einem uogel er sie behielt;
Zeinem boume wart sie dan,
da hanget er mit den ar-
men an;
180 Div mere maget wart gestalt
an den dritten gewalt
Als ein wisent vreisam,

[113a]Peleus sich hart entsatzt dafür
Und ließ von ir bald ab sein hendt,
Sie sprang hin inn das meer eilendt.
455 Peleus Neptunum bitten wardt,
Das er im hůlff uff rechte fart.
Zuhandt sich auß deß meeres unde
Mit seinem haupt richtet zustunde
Proteus, der weissag so alt,
460 Und sagt: 'Peleus, vernim mich baldt!
Lug eben, das du seist bereyt;
Wann sie sich inn wald schloffen leyt,
So solt du sie gantz starck umbfahen,
Je mehr je mehr dich zů ir nahen;
465 Ob sie sich schon inn tausent bildt
So gantz verstellet und verwilt,
So halt sie doch gantz unverzagt,
Biß das sie wider wirt eyn magt!'
Sobaldt diß gret hat das meerwunder,
470 Zoch es sein haupt wider hinunder,
Das meer sich ob im zammenschloß.
Die sunn jetzundt ab zu thal schoß,
Vergangen was der mitte tag.
Die fraw Thetis, nachdem sie pflag,
475 Kam aber inn den grůnen waldt;
Peleus der griff sie an gar baldt.

*

daz sin Peleus er quam
Vnde liez uon ime die hende
185 zů siner missewende.
Do ulehet er Neptune
mit maneger bete rvne,
Vnz vz des meres vnde
sich richten begunde
190 Protheus der wissage
vnde sprach: 'Vernim, daz ich dir sage!
Swenne sie sich slafen abe
in den walt geleget habe,
So soltu sie uast vmbe van,
195 swie sie werde getan.
Ob sie tusent bild er liege,
daz dich nicht betriege.
Wen halt iz vast vnuerzaget,
vnz sie wieder werde zeiner maget.'
200 Sus sprach daz mere wunder
vnde zoch sin houbet under,
Daz sich daz mere ob ime sloz.
div sunne ie zů ze tale schoz,
Vergangen was der mitter tach,
205 daz aber, so sie dicke phlach,
Die wunderen scone Thetis
vz dem mere gegangen is
In den wonlichen walt.
er hete kume sie bestalt
[2b 1]Mit armen, mit gebende,

Sie aber, wie sie vor was gwon,
Verwant sich inn eyn vogel schon.
Peleus aber keynswegs abstundt,
480 Er hielt sie fast, do halff keyn fundt.
Als Thetis semlichs gsehen hott,
Ihr hendt sie uff ghen himel bodt,
Sie sagt: 'Fürwar semliche gschicht
Thustu glat von dir selber nicht.
485 Was gott dir aber hilffet hie,
Mag ich keynswegs nit wissen jhe.
Sie ergab sich inn seinen gwalt.
Peleus thet sie umbfahen baldt,
An ir im all sein will ergieng.
490 Achillem sie von im empfieng,
Welcher hernach eyn manlich helt
Ward, als man in fandt inn der welt.
Peleus der ward eyn selig man;
Dann im an keynem glück zerran,
495 Biß das es sich hinach zutrug,
Sein eygnen bruder er erschlug.
Derhalb er auß dem landt mußt streichen,
Auß dem reich vor seim vatter weichen,
Biß er gantz eiglichen kam
500 Zu eynem kông inn Thraciam.

*

sie begunde sich verwende
Vnde manege wis verstellen,
vnz sie sich den snellen
Vntsub uaste halde,
215 swie sie sich uerstalde.
Do begunde sie ze lufte
die arme vnd ersufte:
'Du ne tûst niht eine dise tât,
swaz gote dir geholfen hat,'
220 Vnd er gap sich im, do siz sprach.
do sich Thetis ver iach,
Er helsete sie vnde kuste
vnd anders, swaz in geluste,
Tet er sines willen,
225 vnd vntfieng sie Achillen,
Dich, edele ritter ture,
an der selben auenture.
Vnde wart ein selech man alsus
an wibe, an kinde Peleus.
230 Unde heteral ler selden teil,
gebrech im et ein unheil.
Er hete Focum erslagen
den brûder sin durch ein zetragen.
Durch daz hiez in striche
235 sin uater uon deme riche,
Vnz der ellende quam
zeinem koning in Tracyam,

Cap. 7.

Peleus kompt zů Ceyce dem kônig, begert im underschleyff zu geben, jedoch verhaltet er im, das er etlich vieh verborgen inn sein landt gebracht hab. [Ovid 11, 270—290.]

Der kônig was Ceyx genant,
Inn frieden stund des kônigs landt.
Der durchleuchtende Morgenstern
Was sein vatter, welcher so fern
505 Zu scheinen pflegt gegen dem tag.
Eyn grosser theyl auch am sun lag
Des vatters schein, alleynig das
Er jetzundt etwas dunckel was;
Dann er eyn kurtze zeit davor
510 Sein liebsten bruder gar verlor.
Peleus was můd, darzů inn sorgen;
Darzů hatt er heymlich verborgen
Des vihes gar eyn grosse hert,
Er sagt auch nichts von seim gefert,
515 Biß er vernam des kônigs můt.
Er hatt auch eines pferdes stut
Verborgen an obgmeltem ort.
Als er nun deß kôngs willen hort,
Do sagt er im den handel recht
520 Woher er wer und sein geschlecht;
Doch sagt er im von der geschicht
Seins bruders halben eyn wort nicht.
Eyn lůgen er dem kông fürwandt,

*

Der was Ceyx genant,
[mit] frede stunt sin lant.
240 Der liechte tage sterre
was sin uater, der so verre
Phlit ze schinend uf den tach.
an dem son ouch ein teil lach
Des uater schin, wen daz er do
[2b 2] tvnkel was vnd unfro:
Wender sinen brůder verlorn
het ein wenech da bevorn.
Zů deme koninge gieng
Peleus der iungeling
250 Weges můde vnde sorgen.
ouch heter ê uerborgen
Allez sin geuerte,
viehes eine herte
Vnde pherd eine stůt,
255 vnz er gehorte sinen můt.
Vnde saget ime rechte,
wie hêre were sin geslechte.
Vmbe den brůder die geschicht
die ne sageter ime nicht,
260 Wen begunde mache
eine lugen sache,

Er wer vertrieben auß dem landt,
525 Auch auß seim reich; drumb er ihn bet,
Das er im seins landts leihen wet
Von seinem grossen reich etwas,
Dann er des landes vil besaß.
Der kônig sagt: 'Mein miltigkeyt
530 Ist manchem schwachen man bereyt,
Dem ich beweisen sehr vil gût.
Ich sag dir, du hast mir mein mût
Zû deinem willen schon gekart.
Ich weiß, du bist kônglicher art,
535 Darzû ist Jupiter dein ahn.
Darumb solt du nit zweiffeln dran,
Du wirst endtlich von mir gewert
Alles deß, so du hast begert.
Drumb magst, Peleus, gebieten mir,
540 Bger, was du wilt; ich gib es dir.'
Damit der kônig weynet sehr;
Peleus fraget in, was im wer.

Cap. 8.

Ceyx erzelt den unfall seines bruders, wie er zû eynem hapich worden ist, welcher noch reubischer art wie sein bruder gewesen ist. Und als seiner tochter grosser unfall zuhan-[113b]den gieng, wolt er sich vor leydt erfallen haben, do ward er zû eym sperber. [Ovid 11, 290—345.]

Die trehen wuscht er von dem gsicht
Und sagt: 'Du solt meynen mit nicht,
545 Was ich dir jetzundt sagen thu,
Das nit also sei gangen zû.

*

Div in sin lant betwnge vlien,
vnde bat ime lien
Des landes, des er breit besaz
265 in sinem riche, etteswaz.
Der koning sprach: 'Ich buten
vil krenkeren liuten
Beide lant vnde gût;
ich geswige, daz du minen mût
270 Zû dinem willen hast gekart,
daz du sist uon koninges art.
Vnd ist Jupiter din ane,
daz mach mich wol gemane
Ze gebende, da du vmbe uleest,
275 al sulech, so duz nv gestest,
Dar uber gebut, Pelev.
ich wolde, wer iz besser nv.'
Vnde begunde weinen sere.
er vragete, was ime were.

Als, was ich jetz besitzen bin,
Das kômpt mir von dem bruder min,
Welcher von grossem raub gelebet.
550 Derselb jetzundt inn dem lufft schwebet
Und hat sein menschlich art auch noch,
Wiewol er ist eyn habich doch,
Welch vôgel sich mit raub unndt mordt
Noch nehren thun alls für und fort,
555 Wie dann sein gmüt vor was gestalt
Ahn kriegen, rauben, grossen gwalt.
Nun waren mir eyns vatters son,
Mein bruder hieß Dedalion.
Inn senfftem mût zog ich mein leib,
560 Richt mich uff wollust, schône weib;
So fliß mein bruder sich allzeit
An allem unglûck und an streit;
Er griff oft manchen kônig ahn,
Vor im forchte sich jederman.
565 Er hatt eyn tochter, hieß Chyone,
Umb die warb mancher jûngling schone,
Auch thet manch kônig umb sie freien.
Noch mocht sie iren keym gedeien,
Der meines bruders tochter bgert,
570 Keym under den was sie beschert.
Zlest sahen sie der gôtter zwene,
Der eyn was kommen von Cyllene
Gflogen, das was Mercurius,
So kam vom Parnasso Phebus.
575 Die trugen der magt holtschafft beydt.
Phebus, biß tag und nacht sich scheydt,
Thet warten fleissig solcher gschicht.
Mercurius abr beyttet nicht
Und rurt mit der schloffgerten sein
580 Das wunderschôn jungfrewlin fein,
Welche Mercurius beschlieff,
Dieweil sie lag imm schloff so tieff.
Phebus demnach die jungfraw baldt
Auch bschloffen hat semlicher gstalt.

585 Von beyden gôtten sie empfieng;
Baldt zweyer monat zeit vergieng,
Gelag sie zweyer schôner kindt.
Autolicus das eyn, der gschwindt
Und außdermossen listig wardt,
590 Gentzlichen wie sein vatter gart,
Mercurius derselbig was.
Diser jûngling offt machet, das
Mich eyn weiß pferdt bedauchte gar,
Als wer es schwartz, eyn schwartz weißfar.
595 Auch ward genant herrn Phebus son
Mit seinem namen Philammon,
Dem niemandts nach seins vatters art
An harpffen gleich erfunden wardt.
Nun was mochte sie helffen, daß
600 Sie zweyer gôtter amey waß,
Deßgleich was Jupiter ir ahn!
Mann mag wol ehren zu vil han,
Also meim bruder auch geschach,
Wie du baldt hôren wirst hernach.
605 Sein tochter kam inn solchen bracht,
Das sie schelten ward und veracht
Dianam, die gôttin so schon,
Auch alles, das sie hatt gethon.
Dovon Diana zürnt gantz grimm
610 Und schoß die zung und auch die stimm
An disem gantz vermeßnen weib,
So das wort, leben und der leib
Von eynem strol dahin getriben
Gantz bei eynander todt beliben.
615 Mein bruder thet sich übel ghaben;
Mit worten thet ich sein gmût laben
Seiner verlornen tochter zart.
Wie vil trost im gesaget wardt,
Noch wolt er dessen nit geleben,
620 Dann das er thet inn jamer streben
Und mehret sich sein ungemach.
Als er sein tochter brennen sach

Nach der alten brauch und gwonheyt,
Viermal wolt er auß hertzenleyt
625 Inß brinnendt feur gesprungen han,
Viermalen zog man in darvan.
Zuhandt schicket er sich zů der flucht
Und jaget hin inn der tobsucht.
Welcher in inn seim lauff sah ahn,
630 Den daucht er schneller dann eyn man,
Als wann er flůgel het daunden
An seine beyde fůß gebunden,
Mit gwalt so entlieff er uns allen
Und wolt sich selber han erfallen
635 Nider von eyner rutschen hoh,
Die was an dem berg Parnasso.
Zuhandt thet solchs Phebum erbarmen
Und erhub den trostlosen armen,
Dann er je auch sein schweher waß.
640 Phebus der halff, das er genaß,
So das heyßt gnesen; dann er wardt
Zů eynem hapich gantz verkart
[114a]Und ist auch noch von grosser krafft
Gleich als er vormals thet leibhafft
645 Und thut noch manchem vogel whe,
Als er vor thet den leuthen eh.'

Cap. 9.

Peleus wirt hart bekůmmert; dann im kumpt bottschafft, wie im als sein viehe von eynem wolff zerrissen worden sey, welches vihe er verborgen an meeres gestat hatt lassen uff der weidt gehn. Ceyx unnd Peleus steigen auff eynen hohen thurn, diß wunderlich wůten deß wolffs zu sehen. [Ovid 11, 346–406.]

Als Ceyx erzalt semlichs wunder,
Secht zu, so kompt eyn bott dorunder
Gantz gehes lauffs gelauffen her,
650 Er sagt: 'Das viech, so bey dem meer
Verborgen sthet am selben staden,
Dem hat gar unzalbaren schaden
Jetzundt neulich eyn wolff gethon.

O Peleus, wie magstu hie sthon?
655 Dein vieh erbiessen ist als sam
Und auch eyn knecht, so im z hilff kam.
Wiewol der ungheur wolff nit hat
Sein hunger do allein gesatt,
Als vieh, so er nit hatt zerrissen,
660 Das hat er gantz zu todt gebissen
Und sthot noch do warten inn grimm
Zu bsehen, wer wöl weren im.
Darumb verziehen ist schedlich.
Deßhalben welt all sammentlich
665 Manlich mit woffen greiffen zu!
Sunst wirt er noch mehr schaden thu.'
Peleus stundt [do] und nit groß acht
Deß schadens; dann er woll gedocht,
Thetis thet solchs durch iren zorn,
670 Welchern er hett so lang emporn.
Der könig aber sonder beiten
Hieß sich als sein volck schnel bereiten,
Damit sie gwopnet zigen hin,
Dann er wolt selber auch mit ihn.
675 Sobaldt Alcione sein weib,
Welch ihn liebt als irn eignen leib,
Eyn sollich groß rhumor vernam,
Sie schnell und baldt gelauffen kam.
Irn herren sie umbfieng gar schon
680 Und batt ihn, das er nit solt ghon
Helffen hetzen das freysam thier.
Sie sagt: 'Ach Ceyx, bleib bey mir,
Bleib, Ceyx, liebster könig, bleib
Und bhût zwo seelen inn eym leib!'
685 Als Peleus solchen unmut sach,
Trost er sie, freuntlich zu ir sprach:
'O schöne fraw, loß von deim leidt,
Biß gtröst! Mir wöllen alle beid
Zu keym thier, so uns mag inn noth
690 Bringen und anlegen den todt;
Wir mûssend zuvor huldt gewinnen

Mit eyner deß meeres gôttinnen.'
Eyn hoher thurn zu hoff thet sthon,
Druff sie mitnander thetten ghon
695 Und sahen, wie das vieh am meer
Zerstrewet lag weit hin und her.
Sie sahen auch, wo der wolff stundt;
Blutig was im sein lock und mundt,
Sein zeen besůlt er inn eynr khů.
700 Peleus der bodt sein hendt hinzu
Gegen dem meer mit grosser bett,
Das Thetis semlichs rechen wett
An disem wolff. Solchs gschach zuhandt;
Den wolff sie inn eyn stein verwant,
705 Welcher also ginnendt erscheyn
Gleich eynem wolff geschnitzt von steyn,
Darzu also gantz blůtesfar.
Den sehend ir, komendt ir dar.
Mit was traurens umbgeben was
710 Ceyx, môgt ir hôren fürbaß.

Cap. 10.

Ceyx von wunderbarlichem trauren, so er hat unwissend warumb, understhet sich über meer zu faren, zu eynem worsager geht, damit er seins trauwrens bericht empfohen mög. Sein haußfraw Alcione flehet im mit weinen und klagen, solche reiß zu unterlassen, dann ir sein künfftig übel vor was. [Ovid 11, 410—443.]

Nach semlicher verlauffner gschicht
Trawrt Ceyx sehr unnd wust doch nicht,
Von waß im kem semliches leit,
Dann daß sein eygen hertz im seit,
715 Wie es dann gmeinlich zeiget an
Das leidt, so im soll z handen ghan.
Nun kam im inn sein gmůt so sehr,
Das er solt faren ůber meer
Zu eynem gott, so im bescheint,
720 Was doch sein hertzlichs trawren meint.
Jedoch rothfrogt er vor und eh
Die kônigin Alcione.

[114b] Sobaldt er ir die wort erzalt,
Hatt sie ir stercke keyn gewalt
725 Und fiel omechtig vor im nider.
Zlest kam sie zu ir selber wider
Und wolt dreimalen haben gret,
Dreimol die red ir fehlen thet,
So das ir die wort gantz empfielen
730 Von vil der zeher, so ir wůlen
Auß iren augen wie eyn bach.
Zulest bezwang sie sich und sprach:
'Mich wundret, ob dein ungedult[1])
Doch etwan kum von meiner schult.
735 Ach du liebster über all man,
Ich weyß, das ich dir was etwan
Sehr lieb, ja über alle weib.
Ach, wo magst du on meinen leib
Doch immer faren uff der erden!
740 Sorgen wolt ich entladen werden,
So du furst uff der erden satt.
Dein fart sich aber gdeutet hatt
Zu faren uff dem wilden meer.
Drumb ist mein hertz bekümmert sehr.
745 Dann ich neulichen hab gesehen
Groß jamer, so daruff geschehen;
Dann etlich schiff durch den sturmwindt
Uff wildem meer ertruncken sindt.
Auch hab ich gsehen, die do haben
750 Die ertrunckenen leut begraben.
O Ceyx, wag dich nit zu frei,
Drumb Eolus dein schweher sei,
Welcher eyn kông ist aller winden!
Der kan sie lassen und anbinden,
755 Er kan auch machen, wann er will,
Das meer mûß stehn von wûten still,
So schon die windt umbstiben weit.

*

1) Vermanung und trost eynes getrewen und frummen weibs zu irem man.

Ihn Eolus mein vatter leit
Die starcken zeym von irem haupt,
760 So ist in meer und erd erlaubt.
Dann faren sie starck umb zu brausen,
Mit ungestůmmem tosen, sausen
Die wolcken sie zusammen treiben,
Das sie sich an eynander reiben
765 So starck, das drauß ghen feuresblick.
Dann ich die windt hab selber dick [1])
Inn meines vatters hauß gesehen
Und mag das sicherlichen jehen,
Das sie fürwar zu fórchten sindt.
770 Die ding die sah ich als eyn kindt,
Noch seindt sie mir vor augen gar,
Die grausam ungstůmm der windt schar.
Doch bitt ich, so dich gar nit mag
Mein bet behalten und die sag,
775 So nim mich, liebster man, mit dir,
Wie dirs gang, das auch gschehe mir,
Und laß mich uff deß meeres flut
Mit dir wagen das bóß und gut!'

[115b] Inhalt der dritten figur deß eylfften buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Wie Alcione geklagt hatt.
Von des schloffs gott und seiner statt,
Von Morpheo, der treumen eyn.
Ceyx seim weib imm schloff erscheyn.
5 Wie Esacon ward eyn taucher,
Uff dem wasser schwimpt hin und her. [2])

Cap. 11.

Ceyx fert uff dem meer davon. Sein liebe Alcione sicht im inn grossem trawren noch, so lang sie den sägel unnd mastbaum sehen mocht;

*

1) Alcyone ist gewesen eyn tochter dess könings, welcher alle windt inngespert gehalten hat.

2) Holzschnitt 34, zweiteilig: a) Der im bette schlafenden Alcyone erscheint Morpheus in der gestalt ihres gatten Ceyx. — b) Alcyone eilt an den meeresstrand, an den die leiche ihres mannes herangetrieben wird.

demnach kert sie wider heym zu hauß, legt sich an eyn beth uff die eyne seiten unnd ermanet offt die bettstatt, das sie ihr saget, wer an das ander ort gebresten thet. [Ovid 11, 444—473.]

Die schwer und jemerliche klag
780 Den kông Ceyx dermaß bewag,
Das er noch mehr betrůbet sich.
Sein hertz brann ghen ir gwaltiglich,
Doch blieb er satt daruff bestohn,
Sein fart die můßt gantz für sich gohn.
785 Das weib wolt aber Ceyx nitt
Uff solche gfahr glat fůren mitt.
Er trôst sie offt mit worten sůß;
Alcione aber sich ließ
Gentzlich nit trôsten inn dem leydt,
790 Biß ir der kônig schwur eyn eydt
Bei seinem edlen vatter klar,
Das er sich nit wolt saumen gar,
Und eh der mon würd zwiret voll,
Wolt er kommen, glückt es im wol;
795 Trôst sie also inn irem beyten.
Damit ließ er das schiff bereyten
Und ließ das fůren von dem landt.
Der kôngin solche fart wol andt,
Zeygt ir an ir zukůnfftig leydt.
800 Sie weynet hertzlich anderweyt,
Freuntlich umbfiengs in an der statt,
Eh er von landt inn das schiff trat.
Baldt stiessen sie das schiff von port.
Kaum mocht sie reden solche wort:
805 'Far hin, Ceyx, und biß gesundt!'
Diß gsprochen sanck sie uff den grundt.
Er wer gern wider gstanden ab,
Do fur das schiff schnell von der hab.
Dann die wellen der ruder wůlten,
810 Das meer mit gantzen krefften spielten
Und zogen als mitnander hin.
Alcione die kônigin
[116a]Noch an deß meers gestaden stundt,

Dem schiff sie nachsehen begundt,[1])
815 Biß es gantz kam auß irem gsicht,
So das sies mehr mocht sehen nicht,
Sonder alleyn den sågel weiß,
Welcher dann noch von ferren gleiß.
Und nach dem grossen mastbaum hoh
820 Thet Alcyone gaffen do.
Demnach kert sie traurig hinwider
Und leget sich an eyn bett nider.
Uff die eyn seit sie ligen that
Und manet deß betts lere statt,
825 Wer im uff solches ort gebrach.
Damit ernewert sie ir sach.

Cap. 12.

Ceyx uff dem meer farendt sampt seinen mitgesellen wirdt von eyner grossen fortunen überfallen, das schiff geht zu grundt. Hie wirdt auch gar grausam beschrieben die ungestümm deß meers unnd ungewitters. Daruff Ceyx wünßt inn seiner letzsten not, das er mo̊g von seinem weib begraben werden. [Ovid 11, 474—572.]

Als sie nun uff das hoch meer kommen,
Hand sie zustundt den segel gnommen
Und den zum besten uffgezogen.
830 Do kam eyn starcker windt geflogen
Und warff sie mitten inn den see
Uff das halb, doch eyn wenig meh,
Das in das landt [gantz] ferren lag
Und gleich so noh, wie ich euch sag.
835 Sobaldt es nun wardt finster nacht,
Eyn mechtig wetter sich her flacht,
So das her Eurus sich fast blegte,
Ja mehr dann er sonst gwonlich wehte.
Wie fast und laut rufft der schiffman
840 Seine knecht all inn dem schiff ahn,
Das man den segel niderließ,
Wie fast er růfft und sie her hieß,

*

1) Senlichs nachsehen, so eym eyn lieb mensch hinweg faret.

Macht doch der sturmwindt solch getoß
Und auch des meeres brauschen groß,
845 Das sie nit mochten hoͦren in.
Damit wuchs groß ir ungewinn. [1])
Jedoch eyn jeder, best er mocht,
Sein arbeyt schnelliglich volnbrocht.
Lieffen inn dem schiff hin und wider,
850 Etlich liessen den segel nider,
Die andren stopfften zů die seiten.
Das meer thet grausam mit in streiten,
Der windt warff die wallen vom meer
Zum schiff von allen enden her,
855 Der torment und sturm was so fest,
Das vor grausamer angst nit west
Der schiffman, was er thet ald hieß;
Keyner wußt, was er thet ald ließ.
Dann des windts was eyn grosser theyl,
860 So karretten auch fast die seyl,
Von wallen was eyn groß getimmel,
So tondret und blixet der himmel.
Am meer so stob der sandt und grieß,
Als wann das gar inn himel stieß.
865 Nun was es von dem blix so hell,
Demnach wardts wie eyn bech tunckel.
Das schiff leyt groß noth zů der fart.
Die bülgen furten es uffwart,
Das es inn aller hoͦhe stundt,
870 Als wann sie inn der hellen grundt
Sehen von eynem berg darnider;
Demnach furn sie zu thal hinwider
Mit eym so ungehewren gfell,
Als wann man unden von der hell
875 Hinuff seh inn den himel wart.
Das schiff ertonet also hart
Von der walln ungefugen,
Die uff all seiten doran schlugen.

*

1) Beschreibung der grossen ungestüm des meers.

Und als eyn maur erschilt mit eyn,
880 So man dran wirfft eyn grossen steyn,
Und wie die grimmen lewen schiessen [1])
Den jegern gegen iren spiessen,
Also das grausam wůtendt meer
Schos gegen den schiffleuten her.
885 Das schiff begunt jetz gar erlichen,
Doran blieb keyn wachs noch verbichen,
Auch wurden die fugen sehr weit
An disem schiff zu beyder seit,
So das die flut starck darinn wůl.
890 Der regen inn das schiff auch fiel,
Gleich als wann der himel mit allen
Inn meeresgrunt wolt niderfallen;
So thet das meer darwider kriegen
Und mechtig inn den himel stigen.
895 Also beweget sich der regen
Dem meer mit gantzer macht entgegen,
Dann so begegnet im das meer,
Und gůssendt beyde nider sehr.
Keyn underscheydt bei blinden leuten
900 Und bei in was zů disen zeiten,
Dieweil die finstre was so dick.
Doch gnussens etwan fewresblick,
Welche gegen dem wasser schussen.
[116b]Irs eygnen ůbels sie genussen,
905 Das sie von solchem liecht gesohen,
Wie ihn der bitter todt thet nohen.
Zum letzsten kam gestrichen dort
Eyn wallen, der erkriegt den port,
Wie eyn kriegßman ersteigt eyn maur.
910 Do wardt ihn aller trost zu sawr,
Inen vergaß vor grossem leidt
Ir vernunfft und list alle beid.
Der eyn weinet sehr, als er sach

1) Gleichnis der jeger, so sie uff dem lewengejegt sein.
2) Do was lachen tewer.

Die noth; dem andern weinens gbrach,
915 Die hertzlich angst und groß gefar
Truckneten ire augen gar.
Etliche bgerten solcher fart
Inn himmel zu faren uffwart.
Eyns theyls bedochten ire kindt, [1])
920 Die andern bdochten ir gesindt.
Der kônig aber dacht seins weibes,
Ja mehr dann seines eignen leibes;
Sein sterben thet im nit so weh
Als scheyden von Alcyone.
925 Doch was im lieber anderswo
Sein weib, dann wer sie gwesen do
Imm schiff. Er gern sein gsicht hett gwendt;
Doch wust er nit, an welchem endt
Sein landt jetzundt gelegen waß.
930 Das ungewitter machet daß,
Welliches also tobt und facht
Die ûbergende lange nacht.
Die finstere was gantz zwifalt,
Erst brachen die windt mit gewalt
935 Den mastbaum; mit dem warff der sturm
Eyn wallen groß mit solchem schwurm,
Der deckt mit macht das gantze schiff.
Der Olympum den berg begriff,
Wurff ihn ins mehr mit allem last,
940 So môcht er rauschen nit so fast,
Als diser ungstûmm wallen thet.
Das schiff schlug er gleich uff der sthet
Mit seiner schwere an den grundt,
Das dem schiff der boden uffstund.
945 Do ertruncken vil leuth mit namen,
Etliche uff den brettern schwammen.
Ceyx uff eynem brett thet schweben
Und rufft doch manigsmol vergeben

*

1) Mancherley gedancken der schiffbrûchigen, auch deren, so inn fortunen sind.

Seinem vatter [und] seinem schweher.
950 Jedoch lag seinem hertzen neher
Sein allerliebste fraw so fin;
Er wünscht, das ihn das meer furt hin
Also ertruncken an das landt,[1])
Domit ihn sein lieb fündt und kant,
955 Das sie umb inen klagen thet
Und ihn zu der erdten bestett.
So dick er ward von wellen fry,
Nant er sein allerliebst ammy,
Biß zuletzst kam eyn bulg so groß,
960 Welche sich ob im zamenschloß;
Das haupt sie im gar unter stieß
Und niemmer von im abe ließ.
Zustundt hette der Morgenstern[2])
Den hymel hoch geraumet gern;
965 Er aber kont das nicht gethů,
Dann es am tag noch waß zu frů.
Doch barg er mit kümerten hertzen
Sein augen inn das gwilck mit schmertzen.

Cap. 13.

Hie wirt beschrieben die jemerlich klag der kônigin Alcyone, auch wie sie ir teglich opffer den gôttern bringet für iren herren, der aber jetz schon ersoffen waß. [Ovid 11, 573—591.]

Alcyone mocht nit wissn das,
970 Wies irem herren gangen waß.
Als nun die zeit herumber gieng,
Alcyone rust zu all ding,
Kleider und waß irm herren ghort.
Jetz schetzet sie in an dem ort,
975 Dann meint sie, er wer ann dem endt.

*

1) Die letzst freud, so Ceyx mit seiner liebsten frawen begert zu haben.

2) Ceyx ist gewesen eyn sun dess Morgensterns, darumb er im gern zu hilff wer kummen; do wass sein ampt noch nit am hymel volbracht.

Ir opffer richt sie zu behendt
Und thet das inn die tempel tragen,
Groß bett thet sie den gôttern sagen.
Sie ehret sie all inn gemein,
980 Wiewol sie sunst der gôtter kein
Als Juno so reulich verahrt.
Das thets umb irs mans widerfart
Und das inn gsuntheyt blieb sein leib,
Auch das er sunst mit keynem weib
985 In liebe thet verhafften sich.
Das mant sie Juno hertzigklich,
Wiewol sie umb irn lieben mann
Solcher sorg nit hett dûrffen han.
Nun ließ ir Juno flehen lanck,
990 Eh dann sie ir schickt zu gedanck,
Das sie irs hoffens wer betrogen.
Zletzst sagt sie zu dem Regenbogen,
Welcher ir gwaltiger bott waß:
'Gang hin und such mir den pallaß,
995 Darumb deß schloffs gott pflegt zu sein
Mit allen treumen inn gemein!
Sag im, das er send der treum eynen,
Dasr Alcyone thu erscheinen!
Der soll nit anderst sein gethon
1000 Dann Ceyx, damit wirt versthon
[117a]Alcyone, wie ims ergangen.
Dann ir hertz hatt nach im verlangen.'
Iris die magt, baldt sie erhort
Irer frawen Junonis wort,
1005 Do legt sie ahn eyn schônes kleydt,
Das was von tausent farben breyt;
Demnach fur sie darvon zuhandt,
Do sie des schloffes gott bald fandt.

Cap. 14.

Beschreibung des schloffs gott und seinem hauß, wie unnd wo es gelegen sei. Juno schickt zû disem gott eyne irer magt, den regenbogen, welche Iris genant; die befilcht dem schloffgott, Alcyone eynen traum

zu schicken, bei welchem traum sie erinnert wirdt, wie es Ceyce irem man ergangen sei. [Ovid 11, 592—632.]

Eyn berg ligt inn Cimmeria,
1010 Do saget man, das darinn gah
Eyn tieffes hol und finster gfell,
Sein end reychet biß inn die hell,
Inn den deß traumes gott inn leit.
Dohin die sunn zu keyner zeit
1015 Frů, spat, auch nit zu mittem tag
Inn keynen weg nit scheinen mag.
Eyn nebel solchs befinstert gar,
Welcher reucht aus dem hol fürwar.
Keynes tags zeychen sihet man;
1020 Dann an dem ort kreht nit der han,
Welcher bei uns den tag macht kundt,
An dem ort bellendt nit die hundt,
Da sicht man den antrechen nicht,
Welcher morgens die stilnis bricht,
1025 Wie er fleugt an dem morgen fru;
Do leit auch keyn vieh noch kuh,
Do růffet auch nicht das gesindt,
Do wehet auch keyn baum keyn windt,
Damit der Traum hab sein gemach.
1030 Jedoch so fleusset do eyn bach
Herfür auß eynem schwartzen steyn;
Welcher deß wassers trinckt eyn kleyn,
Der vergißt zustundt alles deß,
Das er wußt; der fluß heyßt Lethes.
1035 Der bach so laut und sůß erklinget
Und durch die rauhen steyn herdringet,
So das der Traum gar senfftiglich
Davon thut schloffen, regt nit sich.
Vil magsot steht im vor der thür,
1040 Und auch noch tausent kraut darfür
Stehnt, welche vertreiben das wachen
Und die leut immer schloffen machen.
Do sicht man auch an keynem thor
Keyn thorwart thut hůten darvor,

1045 Da mitten inn dem hauß fast hoh
Do steht eyn bett von hebeno,
Eynem also genanten baum;
Daruff do leit inn schwerem traum
Des schloffes gott gestrecket dort.
1050 Umb ihn do stenht uff alle ort
Vilerley mehr treumen gestalt,
Dann laubes steht inn grůnem walt,
Darzu des sandts ann meeresgstaden.
Iris gieng hinein sonder schaden,
1055 Mit der handt sie des schloffs got streych
An seiner stirn. Baldt von im weych
Die finstre, dann der schein herschlug
Von dem kleydt, so Iris antrug.
Der gott mit ersten sehr erschrack
1060 Und erwacht erstlich, do er lack.
Wann er die augen wolt uffthu,
So fielen sie im wider zů
Von seinem eygnen schloffes last,
Das kinn im zu der brust sanck fast.
1065 Zuletzst des gotts unlust alssam
Imm des schloffs gott selber benam,
Die magt er gantz treg do empfing.
Sie danck im sagt mit worten ring,
Iris sprach: ‘Merck, ich bin eyn bott
1070 Zu dir gesandt, du sanffter gott,
Du rhu und gemach aller ding,
Der du die hertzen machest ring
Und ledig aller irer sorgen
Die nacht durchauß biß an den morgen;
1075 Der arbeyt ledigst du die leudt,
Deine trew aller welt rhu geit.
Ich bitt, du wöllest jetz mit namen
Under dein treumen allensamen
Eynen hinsenden wunderbaldt
1080 Under Ceyx des kônigs gstalt,
Welcher ertruncken ist imm see.
Schick in hin zů Alcyone

Inn solcher maß, das sie beduncken,
Es sei Ceyx ir man ertruncken!
1085 Zů dir hat mich Juno gesandt.'
Solchs gret fur Iris schnell zuhandt
Under dicken wolcken bezogen
Wider durch iren regenbogen.
Sie kondt des schloffes kaum gedolen,
1090 Dann sie entschlieff zu manchen molen.

Cap. 15.

Morpheus, eyn traum, kompt zů [117b] der Alcyone inn aller gestalt wie der ertruncken kůnig Ceyx, sagt ir allen handel, wie ims uff dem meer ergangen sey. Auch wirt weiter von der andren treum eygentschafft gesagt. [Ovid 11, 633—673.]

Zustundt erweckt deß schloffes gott
All treum, so er rumb ligen hott;
Draus nam er der listigsten eynen,
Der aller gleichest kont erscheinen,
1095 Den leuthen inn dem schlaff fůrkam
An gberdt, am sprechen allessam
So gantz gleich ahn form und gestalt,
So gleich môcht keiner werden gmalt.
Keinr unter allen trewmen war,
1100 Der so gleich kond erscheinen gar
Als diser, was gnant Morpheus,
Mit seim gschefft listig überauß.
Der ander kondt wandtlen sein bildt
Inn vôgel, thier und ander gwild,
1105 Deß was er zu verkeren gwon
Und hieß mit namen Icelon.
Phantasos waß der dreyer eyn,
Der kont sich wandlen inn eyn steyn,
An fewr, lufft, wasser, erdt und beum
1110 Kont er verwandlen seine treum.
Dise drey kommen fůrgeflogen
Kônigen, fůrsten und hertzogen.
Die, so den bawren, schlechten leuthen
Erscheynen, ließ zu diser zeiten

1115 Gentzlich ligen des schlaffes gott
Und befalch druff Junonis gbot
Morpheo. Der bandt an sein gfider,
Deß schloffs got legt sich schloffen nider.
  Morpheus der flog hin gar still,
1120 Solchs zu volleysten was sein will,
Durch die finstre er schleichen kundt,
Gar kleglich er vor dem beth stundt
Alcyone der kônigin.
Das gfider legt er von im hin,
1125 Er hatt ann im die gstalt so gar,
Als wer Ceyx selb kummen dar
Trauriger gstalt, mit nassem kleydt,
Mit strawtem hor und grossem leyt.
Sein gwandt troff im von wasser gar,
1130 Sein leib was bleich und todesvar.
Er neigt sich nider uff sein knie
Und weinet vil trehen uff sie,
Sagt: 'Liebs mein weib, erkenst du mich,
Odr hat vileicht mein leichnam sich
1135 Verstellet noch tôdtlicher art?
O armeß weib, nun sich uffwart!
Ich bin dein Ceyx; sih mich ahn!
Dir wirt nit mehr für deinen man
Dann nur eyn geist und auch eyn schatten.
1140 Dein bitten mochte mich nit statten,
Ich bin schon todt und gar ersoffen,
Uff mich so darffst du nimmer hoffen.
Mein schiff zerbrach mir uff dem meer,
Do umbgab mich der unfal sehr;
1145 Und als ich dich offt nant mit mundt
Im wasser, ertranck ich zustund.
Ach liebs weib, man betreugt dich nicht;
Ich bin selbs, der dir die geschicht
Und unglůck von mir selber sag.
1150 Darumb so stand uff, wein und klag
Und leg schwartze traurkleider ahn,
Domit du nit lost deinen man

Und deinen liebsten schloffgesellen
Unbeweint faren zu der hellen!'
1155 Zu disem gsprech Morpheus sich
Thet stellen also gantz klåglich,
Deßgleich an stimm und auch geber,
Als wann er Ceyx selber wer.

Cap. 16.

Noch eigentlichem erscheinen Morphei erwachet Alcyone, und mit jemerlichen klagen und schreien erwartet sie deß tags. [Ovid 11 674—709.]

Alcyone die ding erhort
1160 Von Morpheo von wort zu wort.
Imm schloff thet sie erseufftzen hart
Und warff ir arm gen lufft uffwart,
Doch als imm traum, dieweil sie schlieff.
Sie rieffet im aus hertzen tieff:
1165 'O Ceyx, war empfleuchst du mir?
War wilt du? Beit, ich will mit dir.'
Von ir selbs stimmen sie erschrack,
So das sie davon wachet strack.
Sie loset, ob er noch do wer,
1170 Wellichen sie so gantz scheinber
Für ir schloffbett hatt sehen kummen.
Ir gschrey das war so laut erklummen,
Das gsindt ir brocht eyn liecht zuhandt,
Inn grossem leydt die kŏngin fandt.
1175 Als sie irn herren fande nicht,
Schlug sie sich selb inn ir angsicht,
Vor unmůt inn die hendt sie biß,
Ir hor und kleider sie zerriß.
Das gsind das fragt sie, was ir wer.
1180 Sie sagt: 'Mir ist leider nichts mehr,
Mein ist nicht', riefft Alcyone,
[118a]'Mein herr und kŏnig ist nit meh.
Mit im wil ich leiden den todt.
Ich hab erfaren seine noth,
1185 Sach in ertruncken vor mir sthon,

Ich erkant in und wolt in hon
Begriffen; do was nur eyn schein,
Weh mir, deß liebsten herren mein.
Kein schein im warlich gleicher nie
1190 Ewiglich wardt gesehen je,
Hett er allein sein schône ghabt,
Domit die gôtter ihn begabt.
Ich sach in aber ellendt sthon,
Zerrissen, bleich und ungethon
1195 Mit naß verwirt trieffendem har
Stund er vor mir tôdtlichen gar
Gleich eben do an dieser statt.'
Sie lugt, do er vormals hintratt,
Ob nit die trapen stunden noch,
1200 Sie aber mocht nichts sehen doch.
Sie sagt: 'Ach, ach, mir sagts mein mût,
Nun hett ich dich sehr gern behût,
Als ich dir sagt der winden art
Und von irm grossen wûten hart.
1205 Ach, hetst du doch gestattet mir,
Das ich gefaren wer mit dir!
Nun muß ich sterben sunder dich.
Das meer soll auch ertrencken mich,
Und so mir das nit werden môcht,
1210 Eyn hartern todt ich mir erdecht,
Eh ich wolt bleiben hinder dir.
On dich liept nit zu leben mir.
Lebend wolst du mich nit lohn faren,
Nun magstu mich nit mehr bewaren,
1215 Ich far mit dir hin also todt,
Dieweil der unfal nit gebot,
Das unser beider leichenam
Legen inn eynem grab zusam.
Doch will ich uns beider buchstaben
1220 Dannoch uff eyn steyn lassen graben,
Die mûesendt sthon an eynem stein;
Dieweil nimm zamen mag das gbein,
So muß dein namen und der mein

Ewig beinander bschlossen sein.'
1225 Vor leidt mocht sie nit sprechen mehr
Und riß sich ellendt hin und her
Zu jedem wort, das sie do sprach,
Biß das der liechte tag herbrach.

Cap. 17.

Alcyone nach grossem irem jemerlichen klagen laufft sie an das meer und sicht iren ertruncknen mann doher fliessen; sie springt hinein, sich selber zu ertrencken. Die gött verwandlen sie inn eynen fifitzen, deßgleich auch iren todten mann. [Ovid 11, 710—754.]

Do nun der tag am himel kam,
1230 Alcyone iren weg nam
Hinauß gleich an das meresgstadt,
Da sie irn man zum letzsten batt,
Das er nit faren solt uffs mehr.
Als sie nun sach ins wasser ver,
1235 So sicht sie gen ir schwimmen har
Eyn ding, wußt doch nicht, was das war;
Dann eß weit schwebet uff dem meer.
Inn dem thut es sich nahen sehr,
Das sie entlich begunde duncken,
1240 Es war eyn todter man, ertruncken.
Gar heiß zu weinen sie began
Und weinet umb irn eygnen mann.
Sie mocht nit wissen, das es der
Was, so schwimmendt kam gegen her.
1245 Sie sagt: 'Ach du betrůbtes weib,
Deren hie fleust irs mannes leib,
Dir ist gleich gschehen, wie mir gschach,
Gleich wirt unser beider ungmach.'
Inn dem so trib es fast herwart
1250 Das meer den kőrpel uff der fart.
So er sich also nåhen thut,
So falt ir erst inn iren můt,
Wie das sey Ceyx ir ehman,
Dann sein gestalt zeigt ir das ahn.
1255 Sie stundt gleich wie eyn eis erkalt.

Nun hatt in jetzundt mit gewalt
Das meer getriben gar zu landt,
Das sie in ungzweyflet erkant.
'Er ists', schrey sie mit lauter stimm.
1260 Sie riß ir gwandt auß leidt und grimm,
Darzu ir hor auß groß erbarm
Und reicht gegen im ire arm.
Sie sagt: 'O du mein hôchster hort,
Soll ich an dir eyn sollichs mort
1265 Ersehen, das bricht mir mein sinn.
Frôlichen fûrst du von mir hin,
Jetz kumpst zu mir inn solcher gstalt.'
Domit sie zu im sprang gar baldt
Und ertrenckt sich vor grossem leit,
1270 Do bleiben sie todt alle beidt.
Nun schetzen, ob das gschehen mug!
Inn dem sprung, sagt man, das sie flug
Und flog bey dem meer also lanck
Inn vogels weiß und sich offt schwanck
1275 Irm todten man noch seiner brust;
Im wasser sie ihn hertzlich kust
[118b]Und schlug ir federn tausentstundt,
Auch ir augen, wangen und mundt.
Nun theten zwen am staden gahn,
1280 Die hatten zweiffel beyd doran,
Ob Ceyx solchen kuß empfieng
Odr ob er inn das wasser gieng.
Doch sahen sie, das sich sein mundt
Allen kuß gegen ir begundt.
1285 Sich uffzubeûmen immerdar
Gegen des vogels schnabel gar.
Erst sahen sie die recht warheyt,
Dann er auch ward eyn vogel breyt;
Die gôtter semlichs gschaffen handt.
1290 Am meer sicht man sie uff dem sandt
Und wasser fliegen her und dar.
Auch ward auß in beyden eyn par,
Also ward ir lieb nimmer gscheyden

Und bleibet noch fest bei in beyden.
1295 Sie tragen auch zamen zu nist,
Dann je eyns gern beim andern ist,
Ir jungen sie trewlich uffbringen.
Secht die zwen, die am staden giengen,
Der eyn lobt dise vogel hoch;
1300 Sein gsel der sprach: 'Ich sagt dir och
Eyn newe gschicht fast wunderbar,
Von wannen der taucher kompt har.'
Der ander sagt; 'Ich hab nie gsehn
Semlicher edler vogel zwen,
1305 Die eynander solch liebe tragen.'
Der ander sprach: 'Ich mů̈ß dir sagen,
Damit ich dir lang zeit benem,
Woher der taucher erstlich kem.

Cap. 18 (19).

Esacon eyner wassermagt nocheilet, sie zu besc offen. Sie wirt von eynem schlangen tŏtlich verwunt, stirbt also. Esacon will sich vor leydt von eynem felsen todtfallen und ertrencken; die gŏtter verwandtlen ihn inn eyn taucher, der noch solche art an ihm hatt, das er sich meynt zu ertrencken. [Ovid 11, 755—795.]

'Nun merck, es was eyns kŏnigs son,
1310 Sein vorfahrn warn Laomedon,
Ilus und auch Assaracus,
Der kŏng von Troy gnant Priamus,
Welcher eyn kŏng zu Troyen waß,
Auch das kŏngreich zum letsten bsaß;
1315 Dann Troy under im eyn end nam
Durch Paridem und Helenam.
Sein bruder was eyn tewrer helt,
Hector, eyn ritter außerwelt.
Ich sag dir, das Priamus son
1320 Eyn mechtig helt wer worden schon,
Als Hector je gwesen und wardt,
Wer er nit zů eym vogel kart.
Merck, disr jůngling hieß Esacon
Und was deß weydwercks gar gewon;

1325 Dann er gieng eynig inn dem waldt,
Drinn er den wilden thieren stalt.
Imm waldt gieng er zů allen zeiten
Und kam gar selten zů den leuten;
Noch was er nit so wilder art,
1330 Hertzlichen er auch lieben wardt.
Eynsmals sah er eyn wassermagt,
Die hieß Epiroen, als man sagt,
Er sach sie dick hertzlichen ahn
Uff ires vatters staden gahn,
1335 Und ir har naß gmacht inn dem brunnen
Das drůcknet sie dann ahn der sonnen.
Als sie in sach, sie eilens floh,
Der jůngling eilet ir fast noh.
Ihr schnelles fliehen mich gemant,
1340 Als wann eyn habich eyn wildt ant
Auß eynem wasser flucks bezeucht,
Er jagt hinach, die ent die fleucht.
Dem gleich thet auch geschehen hie:
Was er do liebt, das fŏrchtet sie.
1345 Als sie nuhn waren glauffen lang,
(Nempt war) eyn sehr gifftiger schlang
Der saß verborgen inn dem kraut
Und stach die jungfraw durch die haut
Und ließ darinn sein gifftigs eyter.
1350 Das flacht umb sich und ward je breyter,
Also das sie mit todtes endt
Ihr. jungfrewlich zucht rett behendt.
Davon des kŏngs Priami son
Erbleychen thet und traurt davon,
1355 Sagt: ‘O jungfrewlin ehrenwert,
Ich jagt dich nit uff sollich gfert;
Das dir begegnet solche gschicht,
Kam mir inn mein gedancken nicht.
Weh mir, nun hand wir gtŏtet dich,
1360 Der gifftig schlang und darzů ich.
Darumb vergilt ichs mit gedult;
Sein ist die wund, mein ist die schult.

Nit teures hab ich dann das leben,
Semlichs ich dir zu pfandt wil geben.'
1365 Mit dem eilt er zu sterben sehr.
Eyn felsen hangt über das meer,
Daruff lieff er und sprang hinein.
[119a]Thetis aber erbarmbt sich sein;
Zů eym vogel ward er und schwam,[1])
1370 Sein willen sie im auch benam;
Noch wolt er sich im mer ertrencken.
Darnach noch heuts tags thun gedencken
Inn gmeynem gschlecht alle taucher,
So in deß leben ist unmehr,
1375 Thunt sie under das wasser sincken
Und meynen aldo zu ertrincken.
So lasset sie nit das gefider
Und bringet sie allzeit erwider
Und thut sie an den lufft erheben;
1380 So můsendt sie bezwungen leben.'

*

1) Esacon von der gőttin Thetis inn eyn tauchentlin verwandlet.

[120a] Das zwölfft buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß zwölfften buchs
Ovidii von verenderung der gestalt.

Wie Helena geraubet wardt.
Deß Gschraiß hauß, eygentschafft und art.
Von Cygno und Achillis gwalt.
Nestor eyn histori erzalt. [1])

Cap. 1.

Von dem raub Paridis und von der mechtigen schiffart, so die Kriechen über meer gethon, wie sie den göttern geopffert unnd was ihn uff solcher reiß begegnet ist. [Ovid 12, 1—38.]

Priamus aber wůßte nicht
Seines liebsten sunes geschicht
Und klagt in doch gwißlich fůr todt.
Hector kam auch inn grosse noth
5 Und weint hertzlich den brůder sein,
Wiewol er auch nit wust die pein,
So im zuhanden gangen war.
Inn dem kam Paris gfaren dar,
Auß Kriechenlandt er gschiffet kam
10 Und brocht mit im die Helenam.
Dise fart manchem zu leidt wardt;
Dann daraus erwuchs die herfart,
Die [d] Kriechen theten über meer
Mehr dann mit tausent schiffen heer. [2])

*

1) Holzschnitt 35: Links kniet Iphigenia in einer wolke, hinter ihr steht ein krieger, der eine grosse hindin packt; über ihr am himmel Diana. Rechts weist ein von zwei kriegern begleiteter fürst (Agamemnon) klagend auf Iphigenia hin.
2) Tausend schiff hand die Kriechen fur Troy brocht.

15 Auch wer Troy nit so lang genesen,
Wo Neptunus nit wer gewesen,
Welcher die gantze stat von nawen
Anfencklich hett geholffen bawen;
Der wolte sie dannocht bewaren
20 Und ließ die Kriechen niergent faren.
Solch sturmwindt sant er uff den see,
Sie musten lendn an Aulide
Bey eynem landt, ligt an dem meer.
Do opfferten sie Jupiter,
25 Domit sie senfften seinen willen,
So das er das meer wolte stillen.
Do ward entzůnt eyn grosses fewr;
Eyn grosser trach sehr ungehewr[1])
[120b]Sich aus dem fewr thet an der stundt.
30 Mancher kriegr solchs sehen begundt.
Der wurm inn eynen baum zerkloben
Thet schlieffen; dann er hatt do oben
Jung vôgel gsehen inn eym nest.
Die er inn eynem mol erhest;
35 Wiewols noch nit von federn rauch,
Fraß ers doch all inn seinen bauch.
Die mutter leidig darumb flog,
Jedoch der schlang sie auch betrog
Und fraß sie gleich irn kindern vor.
40 Von solchem gsicht die Kriechen zwor
Nit inn eyn kleinen unmut kammen
Und eyn sehr grossen schrecken namen.
Jedoch so trôstet sie Calchas, [2])
Welcher der Kriechen weißag waß.
45 Er sagt: 'Frewt euch, ir Kriechen gut!
Dann diß, so diser schlang hie thut,
Solchs uns eyn zeichen gibt fůrwar,
Das wir Troyam bezwingen gar,
Und wůrt das gschehen noch neun jaren,

*

1) Wunderzeichen.
2) Calchas eyn weissager sagt den Kriechen kunfftige ding.

50 Als diser vogel auch neun waren.'
Noch nam der sturmwindt noch kein endt,
Dorumb die Kriechen fragten bhendt
Den weissagen, was der windt dytt.
Er sagt: 'Er wirt sich enden nit.
55 Dann von uns heischet Diana,
Das man ir zu eym opffer schla
Iphigeniam d junckfraw gschwindt, [1])
Menelai deß kônigs kindt.
Sobaldt semliches opffer gschicht,
60 So wirt der groß sturmwindt verricht.'
Der kônig thet das sehr ungern,
Jedoch mocht er sein nit empern.
Dem gmeynen kriechschen her zu frumen
Hieß er das volck zusammen kummen
65 Und antwurt ihnen do die magt.
Das volck die junckfraw gmeinlich klagt
Und hatt erbermbt mit der junckfrawen.
Als man sie jetzundt wolt zerhawen,
Der gôttin zum brandtopffer schlane,
70 Do erbarmet sich ir Diane[2])
Und zucket sie schnel von dem endt
Wider inn eynen wolcken bhendt
Und ließ eyn hindin aldo sthan,
Die solten sie für die magt schlan.
75 Zuhandt zergieng als ir unglůck,
Eyn glůcklich windt kam ihn zu růck.
Do sah man uff dem wilden see
Bey tausent schiffen oder meh
Das meer mit grosser macht durchfaren.
80 Troy zu stürmen sie willens waren;
Aber eh sie reichten das landt,
Stieß ihn manch gferlichkeit zur handt.

*

1) Diana begert dess kônigs Menelai tochter Iphigeniam zu eynem brandtopffer.

2) Iphigenia wirt von Diane erlost.

Cap. 2.

Wo man zu dem pallast kummen soll, inn welchem do wonet Fama, das ist das gerucht oder geschrey; wie das hauß oder pallast gestaltet sey, auch was für volck inn disem pallast oder hoff wonen thut. [Ovid 12, 39 – 85.]

Man meinet, das der pallast sey,
Do sich der gantzen welt theil drey
85 Die erdt, das meer und himmelrich
Von nander thüen theilen sich,
Inn welchem pallast Fama wonet.
Als gschrey, so inn der welt ertonet,
Das hôrt man do dannen und sicht,
90 Was inn der gantzen welt geschicht.
Das hauß sthot offen an alln enden,
An thüren, fenstern und an wenden
Hatt mehr dann hundert tausent hol.
Die thůren sthon nachts also wol
95 Als deß tages [gar] unbeschlossen.
Das [hauß] ist von metal gegossen,
Das es geit eynen lauten hall
Und nochgons eyn sehr langen schall;
Es repetiert auch alle wort,
100 So es inn aller welt gehort.
Groß unrhu findet man do immer,
Keyn stillnis kummet dohin niemmer.
Jedoch hôrt man nit ruffen grimm,
Sunder mit sanffter linder stimm,
105 Und gmant mich an eynr glocken thon,
Von deren man sehr weit thut sthon.
Niemant uff erd sich hůten mag
Vor Fama irem gschrey und sag
Und vor der grossen mehre schar.
110 Die lugen har, die warheyt dar
Und das eyner hie hat gehort,
Bringt er gleich an eyn ander ort,
Darzu thut er verbessern das

Und legt darzu alweg etwaß. [1])
115 Also sich stetz die lůgen mehrt.
Hie sthot eyner, glaubt, was er hôrt,
Und glaubt auch das mit grossem wunder;
So findt man dann eynen dorunder,
Der eyn ding gar nicht glauben kan,
120 Der zweifflet auch [wol] sehr daran;
Eyner traurt, der ander ist fro.
Der Fama pallast sthet sehr ho,
Das sie darab mag alle ding
[121a]Gesehen und allen heling, [2])
125 So inn der gantzen welt wirt gtohn,
Sollichs sie als vermeldet schon.
Also sagt sie auch den Troieren,
Wie das die Kriechen kommen weren.
Deßhalb am staden gbeytet ward,
130 So das man in wert die anfart.
Zuhandt sach man her Hectors schafft
Inn eym starcken ritter behafft
Prothesilao, das er fiel
Todt zu dem boden inn eyn kiel.
135 Diß was der erst todt beyder seit,
So umbkam inn dem Troyer streit,
Wiewol hinoch manch starcke handt
Hector mit manheyt überwandt,
Auch ůbten gmeyne Kriechen sich
140 Gen den Troianern ritterlich.
Doch was der Troyer sig sehr groß,
Dann Hector sehr vil blůt vergoß.
Auch hatt Cygnus alleyn erschlagen [3])
Bei tausent Kriechen, mocht man sagen.
145 Den Cygnum mocht keyn woffen gar
Noch gschütz verseren umb eyn har.

*

1) Das geschrei und new zeitung nimpt alweg zu; keiner sagt minder, dann er gehôrt hat.

2) Fama sicht inn die gantz welt, bringt allen heling auß.

3) Der starck Cygnus.

Eyn semlichs ward Achilli gsagt;[1])
Der reit durch das heer unverzagt,
Ob im Cygnus kem zu gesicht,
150 Das er in bstritt oder vilicht
Den Hector, welchem er was gram.
Achilles bald zů Cygno kam,
Hinoch bracht er den Hector umb.
Demnach wandt er sein karren rumb
155 Und wandt sich gegen Cygno baldt.
Sein schafft schoß er uff in mit gwalt
Und meynet in do auch umbzubringen:
'Jetz magstu von seligen dingen
Sagen, du jůngling, wer du bist,
160 Das man hinach zu aller frist
Von dir wirt singen oder sagen,
Das dich Achilles hab erschlagen.'
Und meynt, sein spieß hett sich mit krafft
Inn Cygno und sein brust verhafft.
165 Es aber schud im umb keyn ding, [2])
Dann es im nicht durch sein haut gieng
Und gschach im nichts dann nur der stoß,
Wie er so krefftig uff in schoß.

Cap. 3.

Von dem mechtigen streit zwischen Achille und Cygno, welcher Cygnus nit mocht verwundet werden, jedoch zulest von Achille erwürgt wirdt.
[Ovid 12, 86—145.]

Cygnus saget: 'Ich hab von dir
170 Lang zeit hŏrn sagen, eh du mir
Zu gsicht nie kamest. Drumb merck mich,
Du sun Thetis der gŏttin rich,
Du solt dich nit verwundren dran,
Das mich niemandts verwunden kan.
175 So du wilt, leg ich von mir hin
Als das, damit ich gwopnet bin,

*

1) Achilles eyn streitbarer Kriech.
2) Cygnus mag nit wundt werden.

Mein schilt, mein schwert unnd harnasch glantz;
Noch soll mein leib mir bleiben gantz;
Dann ich zur wehr solchs nit bedarff,
180 Alleyn zur zier. Keyn stahel scharff
Mag nit verwunden mir mein leib,
Vor dir ich unverwundet bleib.
Achtest du das also gering?
Dem das gantz meer und wasserspring,
185 Auch alle flůß seindt underthan,
Neptunum ich zum vatter han,
Welchem auch underthan muß sein
Thetis, welch ist die mutter dein.' [1])
 Solchs gret er uff Achillem schoß
190 Sein schafft auß allen krefften groß,
So das er durchbrach mit gewalt
Sein schilt von heuten gmacht neunfalt;
An der zehenden der schafft blieb,
Das eisen nit gar durch in trieb.
195 Achilles sich imm schuß dar wandt,
Erwuscht sein spieß mit eyner handt
Und schoß in nach dem Cygno gschwin.
Dreimol schoß er starck uff in hin,
Noch mocht er nit gewunden in,
200 Wiewol er stundt mit blosser brust.
Davon Achilles gar entrust
Gleich eynem stier, so stoßt inn zorn,
Dem man wirfft kleyder an die horn,
So er jetzunder stossen will,
205 Sucht er zornig dasselbig zil,
Achilles lugt inn grossem zorn,
Ob sein spieß hett eyn eisen forn;
Er sah das eisen am spitz ghafft.
 'Mein handt', sagt er, 'die hat keyn krafft,
210 Seit das ich kam zů disem man.
Nun was sie doch stercker etwan;
Dann noch von noht trawren davon

*

1) Thetis eyn mutter Achillis.

Lirnesia sampt Tenedon
Und Thebe, die ich niderbrach,
215 Doselbs auch so viel volcks erstach,
Das daß blůt wie eyn bach do floß.
Nun leit mein stercke hie gantz bloß,
Die doch vormalen nie geschwachet.
Mein handt doch langest hat gemachet
[121b]Eyn důrren hauffen leut, die lagen
Am see, welche ich hab erschlagen.
Ey, halff sie do, so helff sie noch!
Dann ich will sie versuchen doch.'
Damit schoß er den seinen schafft
225 An eyn andern mit gantzer krafft,
Demselben durch sein brust er brach.
Do den Achilles todt gesach,
Den seinen schafft zog er zustundt
Dem todten jůngling auß der wundt,
230 Sagt: 'Mit dem schafft und dieser handt
Ich meines siegs mich nie verwant.
Wiß, wie ich dem das leben nam,
Soll dir auch gschehen gleich alsam!'
Sprach er zu Cygno und schoß nein,
235 Traff ihn starck uff eyn achselbein.
Wer der schuß uff eyn stein gegangen
Oder het ihn eyn eysen gfangen,
Es hett sich nit darvon geschwungen
Und wer gwißlich hinein getrungen.
240 Do die grôst wund an im solt sein,
Was er bemoßt von blut eyn klein.
Er meint, Cygnus erschossen wer,
Do was deß blůtes auch nit mehr.
Davon Achilles inn zorn brinnen
245 Ward, kam schier von all seinen sinnen.
Er sprang schnel zu fůß an den mann
Von seim karrich und lieff ihn ahn.
Mit eynem ringen leichten schwert
Trant er im seine ring so hert,
250 Sein sthålin hůt und starcken schilt

Achilles mit seim schwert zerspielt.
Und do er im uff die haut schneit,
Das scharpff schwert sich gantz widerleit.
Achilles lieff ihn an aus zorn,
255 Stieß in mit seins schwerts knopf dovorn,
Als ob er gentzlich tobend wer.
Cygnus dovon thet weichen sehr
Auß den stössen behendt zuruck.
Achilles lies nit von nachtruck
260 Und eylet sehr vast uff den mann,
So das er gar kein rhu kondt han.
Sein haupt hatt er im gar zerstossen,
Das im sein haupt und gsicht zerbloßen.
Kein stücken er mehr hort noch sach,
265 Darzu kein eynigs wort nit sprach,
Gantz forchtsam zittern und gantz bleich
Schwindtlend er hin und wider weich.
Achilles inen auch nit ließ
Sich erholen, biß er ihn stieß
270 Also strauchend über eyn stein,
Do allerst sein unglück erschein.
Zerfallen hatt er seinen nack
Und lag dort uff der erden strack.
Achilles wolt sein nit verzien
275 Und thet gantz schwerlich uff in knien,
Er truckt ihn hinder sich zu ruck,
Gab im manch harten stoß und druck
Mit dem schilt und [auch] mit den knien.
Er thet im seinen helm abziehen
280 Und truckt an der gurgel den mann,
So das im seins otums zerran.
Als er ihn nun hatt überwunden,
Wolt er im haben abgebunden
Den helm, das halßbandt abgezogen,
285 Do sicht Achilles sich betrogen;
Harnisch und waffen waren hin.
Neptunus thet verschaffen in
Inn eyn schwannen weiß als der schne.

Der wolte sich jetzundt nit meh
290 Do hart und schwerlich trucken lassen
Und får gar schnell dohin sein strassen.

Cap. 4.

Nestor erzalt eyn histori von eynem genant Ceneus, welcher mit keynem waffen mocht verwundet werden, welcher auß eynem weib zu eynem mann verwandlet wardt. [Ovid 12, 146—149. 159—188.]

Also hatt lang zu beider seit
Geweret jetz der harte streit.
Als sie biß an die nacht gestritten,
295 Die Troianer inn ir statt ritten,
Die Kriechen zugen inn ir gmach
Und ordnetten bald ir schiltwach.
Die Kriechen uff ir schantz und graben,
Die Troier uff den mawren haben
300 Ir hut gehalten sicherlich.
Als sie nun zu rhu gaben sich,
Noch ir notturfft druncken und assen
Und ir grossen arbeit vergassen.
Zustundt sie sich an ir rhu leiten
305 Noch irem sehr grossen arbeiten;
Sie mochten doch geschloffen nicht,
Wie dann noch grosser arbeit gschicht.
Do fiengen sie zu reden ahn
Von manchem tewren kriegeßman,
310 Als der stolzen kriechischen jugent
Und von irer manlichen tugent,
Deßgleich auch von den Troianer
Und wie deß tags gestritten wer;
Achilles hatt erlangt als lob,
315 Das er ihn wer gelegen ob,
[122a]Sunderlich das er überwandt
Den starcken Cygnum mit seinr handt.
Davon sie alle namen bsunder,
Auch Achilles selbs, grosses wunder,
320 Das diser Cygnus gwesen sey,
Wie obgmelt, aller wunden frey.

Zuletzst do fieng eyn alter mann
Nestor mit ihn zu reden ahn:
'Ich hab bey meinen zeyten eynen
325 Erkant, derselb mocht auch von keynen
Woffen niemmer werden verwunt,
Wie mancher man solchs understundt;
Ceneus der mit namen hieß.
Ich sach eynsmols vil hundert spieß
330 Und schwerten, so gen seim leib stunden,
Noch mocht ihn deren keins verwunden.
Hôrt noch eyn wunder von seim leib!
Er war erstlich geborn eyn weib
Und warde über lang erst dann
335 Von eynem weib zu eynem mann.'
Das wundret sie inn solchem fall,
Und batten ihn gemeinlich all,
Das er sie wolt berichten deß.
Do sprach zu im gleich Achilles:
340 'Nestor, sag ahn; wir schweigen still,
Dann solchs ich sehr gern hôren will.
Du alter weiser, sag doch ahn,
Wie ward diß weib zu eynem man?
Den streit den soltu uns auch kunden,
345 Wie Ceneus ward überwunden
Und wer ihn zletzst bestritten hab.'
Nestor ihn darauff antwurt gab:
'Vil ding, so ich gesehen, ghôrt,
Hat mich mein alter gar entwôrt,
350 So das ichs hab behalten nicht,
Wie dann gmeinlich den allten gschicht.
Doch han ich dings behalten vil,
Wie ich euch das anzeygen will
Allein deß, so ich wol mag dencken;
355 Dann mich sehr thut mein alter krencken.
Zweyhundert jar hab ich glebt wol,
So man den alten glauben soll.
Inn der dritten welt thu ich leben,
Deß sollend ir mir glauben eben.

Cap. 5.

Cenis, eyn schône magt, wirt vonn dem gott Neptuno beschlaffen. Sie bitt ihn, das er sie eyner sachen gewer. Neptunus sagt irs zu, verwandlet sie aus eynem weib zu eynem mann; mocht sie auch hinfürbaß kein waffen nit verseren. [Ovid 12, 189—209.]

360 'Keyn schôner junckfraw man nit fand
Imm gantzen thessalischen landt,
Als Coenis was, die schône magt.
Ir schône manchem mann behagt;
Von wegen ires schônen leib
365 Warlich sie hett begert zu weib
Dein vatter, wo im nit beschert
Fraw Thetis aller ehren wert.
Jedoch belib die wolgethon
All ir tag aller mannen ohn,
370 Vor allen mannen sie als flo.
Doch ward sie zletzst dem Neptuno,
Deß meeres gott, der sie beschlieff;
Dann er ir biß ans meer nochlieff.
Neptunus globt ir an der stett,
375 Das sie eyn gob begeren sett,
Solchs wolt ers gweren von stund an.
Cenis ihn fieng zu bitten ahn:
'So hilff, das, so mir von dir gschach,
Mir niemmer bgegnen thů hernach!
380 Damit ich davon werde frey,
So gib mir, das ich eyn mann sey!
Sunst bger ich keyner gaben mehr.'
Zuhandt uff solche ir beger
Ir weiplich stimm sich gantz verkart,
385 Gantz menlichen sie reden wardt
Und wardt zu eynem mann gelich
Mit allen dingen gantz worlich.
Auch freyet sie Neptunus heer,
Das sie hinfürbaß niemmermer
390 Von keines scharpffen eysens gwalt
Verwunt mocht werden keiner gstalt.
Der bitt was im gelungen wol,

Und lebt fürbaß, als eyn mann soll
Inn allem wesen für und für,
395 Wie semlichs werden hören ir.

[124a] Inhalt der andren figur deß zwölfften buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Cenis von Neptuno wirt gschwecht.
Von der starcken Centauren gschlecht.
Ceneus wirt von risen gsteckt. [1])

Cap. 6.

Wie Pirithous Hipodame zů weib nam, ladt die starcken rysen uff sein hochzeit, welche man Centauros nennet. Sie fahen eyn lerman ahn, undterstehn die schöne braut zu rauben. [Ovid 12, 210—382.]

'Darnach unlang es darzů kam,
Das Pirithous zů weib nam
Hipodamen, eyn schönes kindt.
Zů diser hochzeit gladen sindt
400 Die grossen rysen überall.
Sie kamen dar inn freudenschall,
Eyn starckes volck inn zorn erbeißet,
Nemlich die man Centauros heisset,
Diß volck ist gern jetz hie, dann da.
405 Do warn auch von Aemonia
Die reichen fürsten inn der zal
Sehr vil, das voll gest saß der sal.
Inn solcher zeit gar schön hertrat,
Als es jetz hiesch die zeit und statt,
410 Hipodame die wolgethon.
Ich sprich, es het die jungfraw schon
Eyn gantzes landt wol mögen zieren.

*

1) Holzschnitt 30: Kampf der Lapithen und Kentauren. Erstere sind mit helm, schild, harnisch, speer und bogen bewaffnet; die Kentauren aber haben nicht (wie Chiron auf dem 6. holzschnitte, oben bd. 7, 93, und trotz der in v. 631—636 enthaltenen beschreibung des Demolion) einen vollständigen vierbeinigen pferdeleib, sondern sind, dem antiken Pan ähnlich, mit menschlichem oberkörper, zwei rossbeinen, schwanz und hörnern versehen.

Die gest anfiengen jubiliren;
So sicht der grimsten rysen eyn
415 Die magt, welche so zierlich scheyn.
Der Centaur war jetz sat von wein,
Kont seines gmůts nim meyster sein,
Die tafel stieß er von im bhendt,
Verschut all ding, so daruff stehnt,
420 Macht damit sehr eyn groß getoß,
Und griff der ungefůg und groß
[124b]Die braut gar unversunnen ahn,
Dann im sein hertz gegen ir brann;
Ich mein Pirithous ameyen.
425 Die weiber gmeinlich theten schreien,
Wir sprungen all uff inn gemein,
Theseus namlich, welcher eyn
Selen trůg, darzu eynen můt
Mit Pirithoo, dem jüngling gut.
430 Er sagt: 'Mich wundert, Eurithe,
Was dich doch solcher not ange,
Das du dich also darffst erheben
Gehn Pirithoo bey meim leben.
Dir ist worlich verborgen nicht,
435 Das ich mich mit im hab verpflicht.
Ich bitt, du wöllest uns erlassen
Deiner jetz fürgnummen unmossen.
Dann was du im thust fügen zu,
Solt du mir auch worlichen thu.'
440 Eyn semlich wort er wol bewert
Und sich schnel zu der maget kert
Und nam sie so mit gwalt in allen.
Als nun den rysen was empfallen
Die magt, wurden sie zürnen sehr.
445 Eyner lieff ghen Theseo her
Und thet ihn von der maget trucken,
Das er must weichen bald zurucken.
Als aber der ryß von im wolt,
Zuckt er eyn schweren kopff von goldt,
450 Darzu ergrabne bilder scharpff,

Theseus nam, Centauren warff
Inn krefften und inn grossem zorn,
Das im inn seinem haupt davorn
Die ecken stacten inn der stirn.
455 Dem Centauren schoß sein gehirn
Vom kopff rab oben auß der wund,
Das blût gieng im aus naß und mundt.
Die rysen wurden zürnen sehr
Umb iren brûder, hin und her
460 Lieffend sie, jeder inn sein handt
Erwuscht, was er zum nechsten fandt.
Do was eyn ernstlich streiten gar;
Sie liessen fliegen her und dar
Die schüsseln, teller und die kôpff,
465 Pfannen [und] heffen und auch dôpff.
Von eyner statt [hin] zu der andern
Sach mans haußgschirr im lufft umbwandern.
Do sah man stieben unter sie
Die benck dort und die scheiben hie.
470 Mit ersten Amycus begreiff
Der leuchten starck sthâlinne reiff
Und schlug damit [hart] an die wangen
Celadon, den starcken und langen,
Das im sein zeen deßselben mals
475 Außsprungen, furen inn den hals.
Oberhalb seiner zungen war
Sein haupt im von eynander gar
Zerspalten, das im uff seim nack
Sein stirn, naß sampt den augen lack.
480 Gryneus der sah den tisch ahn,
Uff welchem do der wirrauch bran:
'Was sthot diß můssig?' thet er sagen,
Thet gleich domit zu hauffen schlagen
Broteam und den Orion.
485 Dises mutter gar offt die mon
Gehindert hatt an irem ganck.
Exadius harzu [her] spranck
Und sagt: 'Dein frevel groß manheit

Soll dir noch heut werden geleit.'
490 Er reiß, dieweil er semlichs sprach,
Eyn hirschengehirn, welchs er sach
Von ungschicht klebet an der wandt,
Damit warff er und traff zuhandt,
Das iem deß ghürnes zincken zwen
495 Thetten inn beyde augen gehn,
Davon daß blůt rann niderwart
Durch sein angsicht rab inn den bart.
Do zucket Rhetus eynen brant,
Von dem das fewr noch nit gewant,
500 Und schlug hinein inn grimmem sit
Charaxum durch den hut damit,
So das sein hor zu berge ho
Ufflieff und brann gleich eynem stro.
Er hatt in auch ins haupt verwundt,
505 Dorin das fewr rauschen begundt
Wie eysen, das do glüt uffs best
Und mans inn eynem wasser lescht.
Charaxus der hub uff eyn steyn
So unseglich groß, das in keyn
510 Wagen kaum [hin] getragen hett.
Sein grosse schwere aber thet,
Das er ihn nit lang uff im trug.
Doch eh er zu der erdten schlug,
Begund er gantz schwerlichen fellen
515 Uff eyn sein allerliebsten gsellen.
Deßselben lachet Rhetus sehr
Und sagt: 'Du mussest iemmermehr
Jetzundt und auch zu allen zeiten
Mit solcher gschicklichkeit thun streiten.'
520 Domit schlug er starck zu im wider,
Das im sein hirnschal gar darnider
Fast thieff inn seinem hirn gesaß.
Demnach do schritte er fürbaß,
Als gegen im gesprungen waß
525 Euager, Coritus, Driaß.
[125a]Die trieb er schnell zurucken wider

Und schlug Euagrum gar darnider.
Demnach ließ er umbgohn den brandt
Gantz gschwindt wider inn seiner handt,
530 Damit lieff er dem Dryas nah.
Doch ward im widerstanden da;
Dann in Medon begunde reychen
Mit eym stecken von eyner eychen,
Der was verbrant und vornen scharpff.
535 Damit er in an die brust warff,
Das er im inn der brust gestackt
Und also starrendt von im rackt,
So das man in kaum rauß kondt ziehen.
  Inn dem ir vil begunden fliehen,
540 Nemlich Pisenor und Taumas,
Orneus, deßgleich auch Drias,
Licides und auch der Imbreus,
Euricomus und [der] Areus,
Die flohen alle inn gemeyn
545 Vor obgmeltem Medon alleyn.
Nessus wolt auch fliehen von dan,
Zuhandt schrey ihn der weissag ahn
Astylos und sagt: 'Fôrcht dir nit!
Dich jetz zu sterben hat nit zit;
550 Dann Hercules soll dich erschlagen
Noch über lang, thun ich dir sagen.'
(Welches dann über lang geschach.)
  Ich stundt hiebei gar noh und sach,
Das der Petreus kam gelauffen
555 Und wolt eyn gantze eych außrauffen
Gantz mit der wurtzlen auß dem grundt.
Pirithous sah das zustundt,
Dieweil der mit dem baum fast rang,
So faßt er sein schefflin so lang
560 Und scheust hinein mit gantzer krafft,
Das er ihn gantz an dem baum hafft.
Darnach erschlug Pirithous
Eyn, der hieß mit namen Lycus,
Deßgleichen [den] Chromis mit nam,

565 Davon im auch groß lob bekam.
Er schoß Helops zů eym ohr inn,
Das der spieß durch das ander schin.
Pirithous den Dictys warff
Hoch rhab von eynem felsen scharff
570 Uff eyne grůne buch so sehr.
Nun was der man von leib so schwer,
Das diser baum von solchem drucken
Zerbrechen thet zu zweyen stůcken.
An dises baums zweigen behing
575 Das gderm, so im auß seim leib gieng.
Den wolt Phereus zustundt rechen
Und thet behendt eyn felsen brechen,
Der an der grôß nit minder scheyn
Wann wie eyn sehr grosser můlsteyn.
580 Damit wolt er den stoltzen man
Pirithoum erworffen han.
Inn dem in Theseus erstreych
Und lieff schnell mit im an eyn eych,
Das im eyn arm zu stůcken brach.
585 Eyn hohen rysen er ersach,
Der was eym hohen baum gleich lang,
Dem er uff seinen rucken sprang.
Der ryß mit nam hieß Bianor
Und was doch gar niemandt bevor
590 Zu tragen gar gewonet nie.
Dem satzt Theseus beyde knie
Mit krefften an sein rucken gar
Und raufft in starck bei seinem har
Und bgundt den ungeheuren grossen
595 So mechtig wider die båum stossen,
Das im sein grosses haupt zerkein.
Darnach sprang er rhab uff die beyn
Und erschlug mit eym eychen ronen
Den starcken rysen Hippasonen
600 Und auch Ripheum, dem der mundt
Rundt umb voll langen bartes stundt,
Nedymum, der die beren fieng;

Wie groß die warn, er sie uffhieng
Gantz lebendig an seine stangen;
605 Trugs also heym lebendig gfangen.
  Demolion verginnet, das
Theseus also sighafft was,
Er raufft eyn baum und thet in treiben
Und wolt in uff Theseum scheiben.
610 Alß im der baum nun sprang entgegen,
Do entlieff im der küne tegen.
Doch kam der baum nit gar ohn lohn,
Dann er schlug dem hohen Cranton
Die brust sampt seinem haupt herab.
615 Dein vatter hett sehr grosse gab
Geben, das er in nit verloren,
O Achilles; es thet im zoren,
Dann in eyn kŏng, so im verwandt,
Im den zu grosser gab hatt gsandt.
620 Als er in so zermürschet sach,
Nam er sein schafft, schutt in und sprach:
'O Crantor, du vil lieber man,
Wie übel ich dir des todts gan,
Deim feindt soll werden solcher lohn.'
625 Damit schoß er Demolion
Inn seine brust den langen schafft
So gar mit grosser sterck und krafft.
Den zoh er wider auß mit zorn,
Jedoch blieb im das eisen forn
[125b]Bestecken inn der wundt und leib.
Zu zorn es den Centauren treib,
Und richt sich uff sein hindern fieß,
Mit den fordern er schlug und stieß,
Gleich wie die bŏsen geul seind gwon,
635 Soß auff den hindern füssen sthon;
Dann der ryß was auch von pferdts art.
Do Peleus solchs ersehn ward,
Do schoß er erst her anderweid
Durch das pferdt und [den] man [all] beid.
640 Auch entgalt deß [der] Dorylas,

Welcher mir zu stoß kummen was,
Welcher mit grossen hörnern [ging]
Und würckte wunderliche ding.

Cap. 7.

Der unüberwintlich Ceneus god fast metzgen unter den Centauren, bringt deren vil umb, wirt zuletzst von ihnen mit baumen zugedecket unnd erstecket. Neptunus aber verwandlet ihn inn eynen vogel.
[Ovid 12, 383–392. 429—527. 572—574.]

'Dorylas fast umbschlagen gieng.
645 Ich sagt zu im: 'Du gmach, jüngling!
Ich will dich baldt bringen dohin,
Das dir dein hörner werden sin
Kein gegenwer gehn meinem spieß.'
Semlichs geredt ich bhendt darschieß
650 Gegn seiner stirn noch rechter kůr.
Er stundt und warff sein handt darfür;
So baldt kont er sie nit erheben,
Sein hand im an der stirn thet kleben.
Dieweil die hand im also klebt,
655 Peleus bhendt sein schwert erhebt
Und zerspielt ihn mit eynem schlag,
Das im gederm, leber und mag
Darnider uff die erdt thet fallen.
Das schleiffet er dohin mit allen
660 Weit und ver von derselben statt;
Inn seinem lauff er darauff trat,
Zerriß davon der stuck sehr vil,
Dieweil er fliehen thet inn yl.
Zuletzsten nam er eynen strauch
665 Und fiel dohin mit lerem bauch.
Sehndt zu, Pheocomes herfert,
Eyn halber man und halbes pferdt,
Hatt uff sich gladen eynen baum,
Den hetten zwar vier starcker saum
670 Von erster statt nimmer nit mögen
Umb eynen halben schuch bewegen.
Pholoniden den starcken heldt
Er mit dem baum zu boden felt,

Dieweil er also sthot ob im
675 Inn grossem zorn und starcken grimm,
Und schlug im ab das haubet sein.
Das weißt Peleus der vatter dein,
Wie ich im semlichs widergalt.
Ich erschlug Theloboam balt
680 Und auch den Chthonium mit nam,
Demselben ich auchs leben nam.
Ich sag das warlich nit dorumb,
Das mir darvon groß lob bekumm;
Ir secht die mosen, die mir stieß
685 Der Theloboam mit seim spieß.
Die zeit het sich auch baß bewant,
Wer ich mit dir für Troy gesant;
So wiß das gwißlich von mir alten,
Ich hett dich sicher uffgehalten
690 Vor Hector, welcher zu den joren
Warlichen noch nit was geboren.
Den het ich warlich gfangen gnummen,
Domit er nit umbs leben kummen;
Dann, wie ich euch zuvor thet sagen,
695 Was er nit gboren zu den tagen.
Nun bin ich jetz alt, schwach und kranck.
Jetz kum ich wider zum anfanck.
Ceneus, von dem ich euch sagt,
Was eyn manlich held unverzagt;
700 Er hat erschlagn mit seiner weer
Fünff starck risen, dern namen heer:
Den Bromium und Stiphilum,
Pyracmon und auch Helenum,
Den Antimachum deßgelich,
705 Die fünff erlegt er gwaltigklich,
Die waren sehr von grossen stercken.
Ir wunden kond ich nit gemercken,
Sovil Ceneus inen gab,
Wiewol ich d namen bhalten hab.
710 Diß sah irer gesellen eyn,
Den verschmocht die manheit nit klein

An Ceneo; sagt: 'Frau Cenis,
Sagt mir doch, was gemeinet diß,
Das ir, die was eyn fraw etwan,
715 Hie umbghon streitten als eyn man.
So gantz inn hochmut sind vermessen!
Mich wundert, ob ir handt vergessen,
Was ir vor unter weibsgstalt glitten
Für angst und noth haben erstritten,
720 Auch warzu ir geboren seit.
Ich bit euch, lost mannen den streit!
Worlichen euch gezeme baß
Zu seubern ewer gschir und faß,
Deßgleichen spinnen und auch någen,
[126a]Dann das ir hie deß streites pflegen.'
Ceneus davon zürnet sehr
Und schoß behendt uff inen her,
Hin durch die sattelschellen sin
Traff er in durch die lancken ihn.
730 Er reit doher inn zorn und schoß
Ceneum unter d augen bloß
Mit eyner hellenbarten lang.
Die anders nit heraber sprang,
Dann als eyn schloß thut schlagen nider
735 Und uff eym tach springet herwider;[1])
Also widersprang sie mit krafft,
Dann sie sich uff seim leib nit hafft.
Latreus wider zů im sprang,
Stach nach im mit seim schwert so lang
740 Und meynt sich ahn Ceneo z rechen;
Das schwert wolt aber ihn nit stechen.
Latreus sagt auß grossem grimm:
'Eyn anders ich mit dir fürnimm;
Will dich mein schwert vornen nit schneiden,
745 So wund ich dich uff deinen seiten.'
Domit zuckt er eyn solchen streych,
Als wann er ihn inn mit der weych

*

1) Ceneus mocht nit verwundet werden.

Von nander wolt haben geschroten.
Solchs wolt im aber nit geroten;
750 Dann inn dem streich sang seins schwerts kling,
Als het er gschlagen eyn kißling,
Und sprang gleich an Ceneus rucken
Zustund das schwert zu zweyen stucken.
Do nun Ceneus lang genug
755 Im schlahens über in vertrug,
Sagt er: 'Ich hab gestattet dir,
Latree; drumb gestatt auch mir
Und versuch auch an deiner seit,
Ob mein schwert gleich dem deinen schneit!'
760 Er stach in durch sein leib zustundt,
Das er im an dem kreutz anstund.
Das schwert er im imm leib umbwandt
Gleich eynem spieß mit seiner handt
Und machet im die wundt so sehr.
765 Erst wolten nimmer beyten mehr
Die rysen, inn gemeyner zal
Lieffen gegen Ceneo all;
Eyn jeder do mit seinem spieß
Mit gwalt uff den Ceneum stieß.
770 Die spießeisen legten sich wider
Uff seiner haut und fielen nider.
Wie fast man mit gwalt uff in treib,
Sein haut gantz unverseret bleib.
Eyn sollich sehr und grosses wunder
775 Das wundret den Monichum bsunder;
Er sagt: 'Pfey uns deß lasters groß,
Das uns begegnet über d moß,
Das also eyn eynziger man
Voll unß alle hie soll bestahn.
780 Was mag doch das für eyn mann sin,
Von dem weicht unser manheyt hin?
Ja unser manheyt ist verkart
Inn lessigkeyt an weibesart.
Sagt, was hilfft unser grôsse doch,
785 Dieweil wir der nit gniessen och,

Eyn halber mann uns überwindt.
Eyn jeder nem baldt, was er findt,
Werff uff in berg, den gantzen walt,
Ob doch eyn solche schwår in falt,
790 Domit eyn solche schwår im treib
Die starcke seel auß seinem leib.'
Zuhandt begreiff er vor in allen
Eyn grossen baum, so nider gfallen,
Und warff ihn uff Ceneum baldt,
795 Die andern rauffen auß den waldt.
Also inn kurtzer zeyt Otriß
Als seins schattens beraubet iß.
Also wardt gleich der gantze walt
Uff den armen Ceneum gfalt.
800 Under eym solchen grossen last
Lag Ceneus beschwåret fast
Mit also schweren grossen stucken,
Welche er trug uff seinem rucken,
Biß im an seiner leibeskrafft
805 Abgieng, als er so schwer lag bhafft.
Kein othum er mehr haben mocht,
Semlichs im solchen schmertzen brocht;
Noch reget er sich offt so sehr
Under dem walt, als wenn es wer
810 Eyn sehr grosser erdtbidum gwesen;
Doch mocht Ceneus nit genesen.
Dieweil wir also schawen stunden,
Sehen wir von ungschicht do unden
Eyn schônen vogel ausser fliegen.
815 Den vogel glaub ich sunder triegen
Ceneum selb gewesen sin;
Dann wir ihn nit sahen vorhin,
Ich hab in auch sidher nit gsehen.'
Als nun dise redt was geschehen
820 Von Nestori und gantz vollendt,
Karten sie sich gegen der wendt
Achilles sampt den gsellen sin,
Schlieffen die nacht inn freiden hin.

[127b] Inhalt der dritten figur deß zwölfften buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Phebus den Paridem bewegt.[1])

Cap. 8.

Neptunus erzürnt über Achillem, dorumb das er den Hectorem zu todt geschlagen; er schickt Phebum zu Paridi, richt ihn ahn, den Achillem zu erschiessen. [Ovid 12, 575–623.]

Neptunus Cygnus nit vergaß
825 Seins suns und trug eyn solchen haß
Eyn gantzes jar verborgen still,
Biß er erreicht sein rechtes zill;
Doch trug er solchen haß ann keyn
Dann sunder Achilli alleyn.
830 Neptunus sagt zu Phebus bhend:
'Dir thun ich sonder lieb tragend,
Weiß auch, du bist mir holdt inn trawen,
Dann du mir etwan halfest bawen
Die mauren an Troy. Nun sichstu,
835 Das man dieselben brichet nu.
Phebe, sag mir, thut dirs nicht weh,
Das hundert tausent oder meh
Der unsern burger seind erschlagen?
Wie mögen wir immer verklagen
840 Hectorem, den erschlagen hat
Vor Troy der obgemelten statt
Der mortgyrig grimm Achilles,
Dem Hector selb zufüget deß?
Eyns solchen soll er niemmer gniessen;
845 Dann du selber must ihn erschiessen,
Damit er nit noch mehr unrhů
Mit seinem schwert thu richten zu.'
Phebus zustundt verwilliget
Deß seinen vatterbruders bett

*

1) Holzschnitt 37: Zwei reiter sprengen auf einander los, und zwar rechts Achilles mit gezücktem schwert, links Paris mit gespanntem bogen, ermuntert von dem aus den wolken herabschauenden Phöbus.

850 Und kam baldt inn das heer inn mitten
Inn eynem nebel, als sie stritten,
[128a]Fůgt sich inn der Trojaner schar.
Do er deß Paris ward gewar,
Welcher mitten imm hauffen waß,
855 Phebus redt heimlich zu im, das
Er nit verschiessen solt sein gschůtz
An disem schlechten volck unnütz:
'So dir das leidt zu hertzen godt,
So Troy erlitten, und ir noth,
860 So nim mit fleiß Achilles war,
Der dir umbrocht eyn grosse schar
Der deinen hat durch seinen gwalt!'
Domit wiß er ihn bhendt und baldt
Zu im, welcher manlichen streit
865 Und gantz gschwindt inn dem her umbreit;
Phebus den Paris trôsten thet,
Das er gar nit erschrecken set.
Also Paris an manheit bloß
Den allerkůnsten man erschoß,
870 Den all Troianer forchten sehr,
Eyn trost des gantzen Kriechenheer;
Der wurt jetzundt eyn klein gschir voll
Gebranter esch zu disem mol.
Jedoch wůrt sein manheit und ehr
875 Verloschen môgen niemmermehr.
Man mag sein grosse manheit milt
Wol brieffen noch an seinem schilt,
Umb welchen vil sich wunden hart
Zu aller zeit gesehen wardt.
880 Umb solch sein schilt und woffen gar
Gar eyn fast grosses zancken war
Noch seinem todt, wiewol Tytides,
Deßgleichen auch der fůrst Attrides
Sich der nit dorfften unterwinden.
885 Auch thet so hoch darnach uffbinden
Sunst der anderen fürsten kein
Dann sunder der Aiax allein;

Der waß ein sun [des] Telamon,
So was Telamons brůderson
890 Gwesen der kün tewr Achilles.
Der ander was [herr] Ulysses,
Eyn wolberetter fürst sehr weiß;
Der meint, im solt durch seinen preiß
Achilles woppen werdn zu theil.
895 Dowider kempft Aiax mit eil.
Diser beider kempffende wort
Die Kriechen gmeinlich hatten ghort,
Derhalben ire fürsten all
Schieden den spann inn solchem vall,
900 Das sie darumb wolten zu recht
Sprechen und noch der warheyt recht
Sprechen, welchem die ansproch zem,
Das er die ding unghindert nem
Und solt hinnoch das woppen fieren
905 Achillis und sein schilt mit zieren.

[128b] Das dreitzehendt buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur des dreitzehenden buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Aiax wider Ulyssem klagt,
Ulysses sein klag widersagt.
Hecuba furt man gfencklich hin.
Was gstalt Achilles geyst erschin. 1)

Cap. 1.

Wie die kriechischen fürsten zů rath gesessen, wie Aiax geklagt über Ulyssem und ihm die waffen Achillis begert hat zu geben. [Ovid 13, 1—122.]

Also die krichschen fürsten sassen,
An welche eß dann was gelassen;
Das gmeyn krigßvolck inn eyner summ
Stund als inn eynem circkel rumm;
5 Aiax stund hie, Ulysses dort.
Aiax hub an uff solche wort;
Doch eh dann er keyn wort nie sprach,
Er inn zorn gehn dem staden sach,
Do der Kriechen schiff alle stunden
10 Gmeynlich beinander angebunden.
Er sagt: 'Ir Kriechen habt gesehen
All ewer schiff, so am stad stehen;
Die wern von Hector all verbrandt,
Wo solchs nit gwendt hett die mein handt.
15 Sagt, wo was domals Ulysses,
Der sich jetz underwindet deß,

*

1) Holzschnitt 38: Rechts streiten Aiax und Ulysses im beisein der griechischen fürsten über die am boden liegenden waffen Achills; links stürzt sich Aiax in sein schwert.

Er wôll Achilles wappen haben?
Domaln kondt er sich schleiffen abe,
Erhielt das leben, ließ das spil,
20 Wiewol er jetz on massen vil
Thut fechten, streiten mit der zungen
Dann domal, do die schwerter klungen.
Nun beger ich nit mehr dißmol,
Dann das man recht bedencken soll,
25 Welcher doch mehr nutz schaffen thet:
Ulysses mit seinr gblûmbten redt[1])
Oder ich mit manlichem schwert,
Mit dem ich mich allzeit erwert.
[129a]So wist ir alsampt, was ich hon
30 Inn euwerm dienst, ir Kriechen, gthon;
So weiß ich, das der zeuge mein
Ulysses auch muß selber sein.
Er aber sag auch seine that,
So er manlich begangen hat,
35 Doch soll er mir gleich bzeugen die.
Am tag thet er zwor keine nie,
Dann er die nachts dückisch begieng.
Ich gstand, die sach ist zwor nit gring,
So ich gmeinlich jetz von euch bitt;
40 Jedoch ist die gab gschwechet nit,
So ich deren von euch wirdt gwert,
Der woffen, so ich han begert.
Mich wundert, wie Ulysses thar
Mit mir zu streitsgsprech kummen har,
45 Und ob gleich an mir zweifflig wer
Mein manlich tugent, sterck und ehr,
Solt mir doch Ulysses mit recht
Weichen von wegen deß gschlecht.
Ich bin deß Thelamonis son, [2])
50 Welcher dem kông Laomedon
Troien zerstôrt hatt vor und eh

*

1) Ulysses gesprech und wolberedt gewesen.
2) Aiax eyn sun Thelamonis.

Bey dem mechtigen Hercule.
Jason in zum geferten koß,
Als er fůr inn d insel Colchos.
55 Eacus was der vetter mein,
Und Jupiter der vatter sein;
So bin ich je (vermerckt mich recht)
Der drit von Jupiters geschlecht.
Wiewol deß andren ich schweig stille,
60 So ich von gschlecht verwant Achille,
Dann wir seind gwesen nohe frindt,
Ja nemlich zweyer brůder kind;
Darumb wôllend mir mein erb geben!
Diser Ulisses hatt zu neben
65 Sysiphum, so inn der hell quelt.
Sein art sich gentzlich noch im stelt,
Er ist falsch, diebisch und untrey,
Kein andre tugent wont im bey.
Drumb Sysiphus der vetter sein
70 Und er sein neff hand gleichen schein.
Ich aber der erst uff der fart
Bin gwesen, so zu Troy gschworn ward.
Der letzst aber was Ulysses;
Ja hett ihn nit Naůpliades
75 Vermeldet und hernach getrieben,
Forcht halb wer er dohinden blieben.
Sol er dann nun diß woffen tragen
Und man wil mir die gantz versagen,
Der doch mein leib alzeit darbot
80 Und aber er stetz floh die noth?
Wir wolten warlich wol emperen
Seinr gselschafft und manlichen ehren.
Ir wißt, das er nie gabe rath
Zu rechter ritterlicher that;
85 Ulysses sein rath also treib,
Das uns eyn fürst dohinden bleib
So zaghafft sitzen uff dem landt,
Uns und im selb was das eyn schand.
Die insel [die] heisset Lemnos,

90 Do das gantze her sein verkos.
Ich sag, wo nit wer Ulysses,
So lebt noch heut Palamedes.[1])
Mit seinem gschwetz gieng er als vor
Dem gtrewen und fromen Nestor;
95 Dowider mag er mir nit streben,
Von mir hórt ers inn all meim leben.
Den Nestorem er schantlich ließ,
Wiewol er ihn eyn gsellen hieß;
Inn nótten (sag ich) ließ er ihn,
100 Floh von dem krancken Nestor hin,
Als im sein pferdt sehr was verwundt,
Derhalb es niergent kommen kondt.
Titides mir deß kuntschafft geit,
Das ich nit leug zu diser zeit.
105 Derselb in widerwandt mit gschrey
Und schalt ihn auch feintlich dobey,
Das er so schnell eilt zu der flucht,
Welchs doch kein solchen man enducht.
Secht zu, ich fand eyns den unwerden
110 Gestrecket liegen uff der erden
Unter sein feinden, wie ich sag.
Do rüffet mich sehr an der zag,
Mit jemerlichem gschrey und gilff
Begeret er der meinen hilff.
115 Do hielt ich meinen schilt zugegen
Manch grausamen und starcken schlegen
Und entschüt den hertzlosen mann.
Der woffen ich dir sicher gan
Und wolt mich deren gern verzigen,
120 Das ich dich mehr seh also ligen
Unter dein feinden an der statt,
Do ich mit füssen uff dich tratt.
Do lagst du unter deinem schilt
Fürwor nit als eyn mensch gebildt.

*

1) Plamedes [l. Philoctetes] bleibt dohinden von wegen zufelliger kranckheit.

125 Ir Kriechen, sagt, ists nit also?
Das die Troianer waren do
Mit irer rüstung, fewr und brant
Kamens zu ewern schiffen grant,
So noch heuts tags stond inn dem see
130 Bey tausent schiffen oder mee,
Ach sagt mir, wer fürkam doch deß?
Hat semlichs gwircket Ulysses?
[129b]Neyn zwar, dann ich schirmet alleyn
Alle die schiff inn eyner gmeyn.
135 Für solche gûtthat mich geweren
Eyner bitt, so ich [will] begeren!
Secht zû, die waffen bgerendt mein,
Das ich jetzundt ir herr soll sein.
Ich acht nicht, das Ulysses weg
140 Thut suchen und so dibisch steg
Und bgert der waffen drumb zu lohn,
Das er erschlagen hatt Dolon,
Den Rhesum er zum todt auch bracht.
Solch kûnheyt begieng er bei nacht,
145 Die zwen erschlich er als eyn zag.
Keyn manheyt bgieng er an dem tag,
Zu streiten gieng er nie keyn schritt,
Es gieng dann Diomedes mitt.
Wolt ir im umb eyn solches geben
150 Die woffen, so sag ich daneben,
Diomedi s grôsser theyl ghôrt;
Der ist mehr dann Ulysses wert.
Zuvorab zimpt im der helm nicht;
Dann er bei nacht dibisch on liecht
155 Den feindt thut hinderschleichen zwar;
Nun ist der helm von gold so klar,
Er môcht in gen seim feind vermelden
Mit seim glantz, das ers [muss] entgelten.
Der helm auch sicherlichen wer
160 Im uff sein schwaches haupt zu schwer.
Sein arm die seindt im auch zu kranck,
Zu furn eyn spieß so groß und lanck.

Den schilt soll auch nicht tragen ahn
Eyn so hertzloß, zaghaffter man,
165 Inn welchem schilt die welt gegraben;
Er möcht ihn warlich nit gehaben.
Und ob im gling nach seiner bger,
Meynt ir, man würd in förchten mehr?
Er würd vil eh dann sonst erschlagen,
170 Wann er die schweren waffen tragen;
Dann er nit fliehen könt darvor.
So ist der schilt zerhawen zwor
Von feindes pfeilen, spiessn und schwert.
Ulysses schilt ist unversert,
175 Dann er sein kann verschonen wol,
Er hat keyns stichs noch schlages mol.
Mein schilt aber ist [gar] zerbrochen,
Zerschossen, hawen und zerstochen,
Wie man sicht wol an tausent orthen.
180 Wolan, ich bitt, volgt meinen worten!
Die feindtlichen zenck und auch streit
Legen wir hin zu beyder seit;
Die waffen aber soll man tragen,
Do sich die feindt am meysten schlagen.
185 Welcher sie dann reycht an dem ort,
Der soll sie bhalten on abwort.'

Cap. 2.

Nach grossem verschmohen, so Aiax dem Ulyssi gethon, Ulysses als eyn wolberetter man gantz bescheydenlichen antwort, und wird Aiax mit sittigen worten Ulyssi gewaltig gestochen. [Ovid 13, 123—398.]

Damit Aiax sein red verandt.
Ulysses der hub an zuhandt
Und hieß eyn stille rüffen baldt.
190 Das gschach. Druff sagt er solcher gstalt;
Als er eyn weil zur erd sah nider,
Blickt er gantz frölich uffwartz wider,
Die fürsten sammentlich ansach,
Gantz sitlich fieng er ahn und sprach:

195 'Fůrwar, wann unsern wunsch und willen
Die gŏtter sthets theten erfüllen,
So lebt Achilles noch zur zeit
Und trug sein waffen selbs zu streit.
Nun aber mag nit wesen daß,
200 Dann in hat gtŏdt der gŏtter haß.'
Damit Ulysses wuscht sein zaren,
So im inn seinen augen waren;
Die trucknet er mit seiner handt.
Demnach sich zů den fürsten wandt:
205 'Ihr herren, nun urtheylen schlecht,
Welchem billicher wirt mit recht
Achillis waffen! Dem, der ihn
Euch zwegen brocht durch klugen sinn,
Oder sollendt die billicher
210 Eym man werden an weißheyt lehr,
Darzů ist er unbredt dabei?
So meyn ich auch, mir nit schad sei
Mein kluger sinn und gschwindigkeyt.
Mein gspreche zung bringt mir keyn leyt,
215 Die mein red euch dick kam zu stat,
Eyn jeder hie sein urtheyl hat.
Ach, waß mag mich gehelffen daß,
So das mein vatter edel waß!
Dis fromkeyt aller freunden mein
220 Mag mir eyn sehr kleyner bhůlff sein,
So ich selb nit deß frommen spil
Und mich inn fromkeyt üben wil.
Nun thut sich Aiax brhůmen sehr,
Drumb im verwandt ist Jupiter;
225 So sag ich, das über den gradt
Mich Jupiter zum nefen hat.[1])
Laertes ist der vatter mein,
Arcesius der vatter sein,
[130a]Welicher was Jupiters kindt.
230 So noch ist Jupiter mein frindt,

*

1) Ulysses erzelt sein geschlecht und herkommen.

So ist Mercurius zuforn
Mir von der mutter angeborn.
Nun hab ich gôtt zu beyder seit,
Doch ghôrdt solchs nit an diesen streit,
235 Das wir beydt sindt von grossem gschlecht,
Alleyn die plosse tugent recht.
So aber ir darnach wôlt werben
Und sehen uff den nechsten erben,
Achillis sun der waß Pyrrhus,
240 Achillis vattr was Peleus.
Was mag dann Aiax haben dran?
Inn Phthia můst mans fůren dann,
Wans vetterskindern ghôren soll;
Dann Teucer der ist gleich so wol
245 Seins vettern kind, als Aiax ist.
Der freuntschafft halb hie nichts gebrist,
Alleyn an wercken soll es sthon.
Deren hab ich vil mehr gethon,
Dann ich inn meim sinn dencken mag;
250 Jedoch ich deren eyn theil sag.
Achilles mutter fraw Thetis [1])
Irs sunes todt was gantz gewiß,
So er fůr Troia kummen würdt,
Das im wirt volgen todes bürdt.
255 Damit sie in erlôßt von sorgen,
Hats ihn inn weibskleidern verborgen,
Das uns sein gstalt gar nah betrogen,
(So weiplich schein der held gezogen)
Biß das ich im zuletzst zukam. [2])
260 Ich richt mir selber zu eyn kram,
Do hatt ich weiplichen schmuck feil
Und manswopen eyn grossen theil.
Ich bodt ims feil von jeder tracht
Und hatt mit fleiß sein eben acht.
265 Er griff noch seim kromschatz zuhandt;

1) Thetis verkleidet iren son Achillem, domit sie ihn bei ir doheim behielt.

2) Ulysses eyn ursach, das Achilles inn streit ist gezogen.

Was er von wehr und woffen fandt,
Zuhandt er nam, darzu die schilt,
Welches mir gab eyn ebenbildt,
Das ich Achillem kante nun.
270 Ich sagt zu im: 'O gôttinsun,
Die groß statt Troia beittet dein
Und wil gantz unzerbrochen sein,
Du kumest dann und brechest sie.
Was wiltu dich verligen hie?'
275 Mit solcher redt ich in vermocht,
Das ich den helden starçk herbrocht.
Darumb was er begangen hatt,
Schûf alls mein redt an diser statt.
Von meim anschicken auch geschach,
280 Das er die feste Thebas brach,
Chrysen, Cillan und auch Leßbon,
Scyron, darzu auch Tenedon;
Lyrneß ward auch von mir erstigen.
Tausenterley wirt von mir gschwigen.
285 Ich bin der, so den brocht ins landt,
Welcher Hectorem überwandt,
Auß meim rath leitt der held erschlagen.
Ich hies Achillem waffen tragen,
Darzu gab ich im meine woffen.
290 Hey, wer wolt mich dann darumb stroffen,
So er mit todt vergangen sider,
Das ich heisch meine woffen wider!
Als wir auch hielten an dem staden
Mit sorglich winden überladen,
295 Uns damal halff der hilffen keyn,
Wo nit deß kônigs tochter eyn
Diane würd zum opffer gschlacht.
Den kông ich domal dohin bracht,
Das er von gmeinen nutzes wegen
300 Sich nit thet fast darwider legen
Und opfferen die tochter sin,
Brocht auch die kônigin dohin,
Das sie semlichs gestatten wolt.

Weitters ir mich vernemen solt.
305 Ir sandten mich ghen Troia hin,
Do must ich ewer werber sin,
Vorm kông Pryamo gantz erzalen
Ewern willn, meynung und gefallen.
Ich fordret wider Helenam,
310 Den raub, welchen uns Paris nam.
Do erzürnt ich mit meim erzalen
Den kông sampt seinem hoffgsind allen:
Paris sampt seinen gsellen mich
Gern umbrocht hetten sicherlich.
315 Sag ahn, Aiax, was hast gethan,
Eh dann der streit gefangen ahn?
Dann imm anfang der ersten gschicht
Do was noch keines streitens nicht,
Biß das herstrich das zehendt jar,
320 Do wardt der streit erst geůbt gar.
Sag, was dest du zwischen den zeiten,
Der doch nichs anderst kanst dann streitten
Und brauchen dein scharpff schwert und schilt?
Ich sag dir, wann du wissen wilt,
325 Was die zeit mein nutzgschefft sey gwesen.
Ich sampt mein knechten ausserlesen
Verwarten die schantzen mit all
Und fürkommen feinds überfall.
Die kriegßleut, so vertriessen thet
330 Deß langen kriegens, ich berett,
Daß sie sein nimm unwillig waren,
Welche sunst weren heimgefaren.
[130b]Ich versorgt auch waffen und spieß
Und weiß die kriegßleut ahn mit fliß.
335 Auch wann dem kông etwan fürkam [1])
Eyn schwerer traum, ich in drab nam.
Als im dann eynsmalß traumet schwer,
Gleich kem zů im gott Jupiter
Und hieß in das land raumen baldt,

*

1) Ulysses vertreibt dem kônig sein unmut.

340 Darzů schickten sich jung und alt,
Sag, Aiax, wer wendt disen zuck
Und bredt das volck wider zuruck?
Dann ich sach, das du selber flochst;
Ich schampt mich dein, als du abzochst,
345 Du samt den deinen zum schiff liefft.
Den fliehenden ich wider riefft,
Ich sagt: 'Ir gseln, gdenckt, was ir thut!
Was tolheyt gibt euch das inn mut,
Das ir euch von Troya erheben,
350 Welche sich jetzundt will ergeben?
Ir bringendt heym inn ewer landt
Von zehen jars krieg nichts dann schandt.'
Also ich manchen spruch erdocht,
Biß ich sie zurůck wider brocht.
355 Sag mir, was Kriechen dich je noch
Zum gsellen haben gnommen doch?
Titides underwande sich
Gar selten etwas sonder mich,
Diomedes sich zů mir gselt,
360 Under vil tausenten erwelt,
Das ich mit im stůndt uff der wacht,
Es wer zu tag oder zu nacht.
Du weist, mich niemand bracht dahin,
Freimůtig ich selb gangen bin
365 Hinauß inn der Troianer zelt [2])
Und fieng Dolonem, furt in zfelt,
Do zwang ich in, das der verzagt
Mir aller Troyer anschleg sagt,
Demnach ich in zu todt erschlug.
370 Solchs wer mir ehr gewesen gnug,
Ich aber zustundt uff der fart
Dem Rheso hin inn sein zelt kart
Und umbrocht in sampt seinem gsindt.
Sarpedons hauffen schlug ich gschwindt,

1) Ulysses wendt die Kriechen wider zuruck.
2) Ulysses erfert von eynem gefangen Troyer all ir anschleg.

375 Erschlagen hab ich Ceranon,
Iphitidem, Alastor, Eunomon,
Noemon, Prytamum, Chromium,
Thoon, Chersidamum, Halium,
Alcandrum, deßgleich Charopen
380 Und on zal vil der unedlen.
Mein red seindt nit eitele wort.'
Er entblößt sich gleich an dem ohrt
Und zeyget, wo er was gewundt.
Er sprach: 'Ich gelebt nie [eyn] stundt,
385 Das ich nit mit meim leib und blůt
Euch dient het, auch mit hertz und můt.
Zeygt mir eyn, so umb euch den tag
An seim leib so vil wunden trag!
Er rhůmet sich der that alleyn
390 Der schiffen, so wir all inn gmeyn
Beschirmet haben von dem fewr.
Darzů schetzt er ims also tewr,
Das er eynsmals mit Hector stritt;
Nun was das gantz heer bei und mitt.
395 Er fraget offt, was grosser ehr,
Erworben hett der starck fechter,
Welcher eyn solchen helden bstundt,
Und schied doch Hector unverwundt.
Ach leyder, ich muß zů dem molen
400 Meine gedancken widerholen,
Welche mir bringen sonder traur,
Ja das also der Kriechen maur
Achilles lag und ward erschossen.
Doselbsmol trug ich unverdrossen [1])
405 Den teuren edlen leichnam sein
Herfürher auff dem rucken mein.
Ja, uff mir trug ich den leichnam,
Darzu sein waffen allesam,
Die ich jetzundt auch billich trag.
410 Ich hab krafft gnug, das ichs thun mag,

*

1) Ulysses tregt den todten Achillem sampt seinem harnasch.

Auch bin ich zvor bewisset diß,
Wie das die reich gôttin Thetis
Ihm seinen schilt schon hatt geziert,
Die gantze welt druff figuriert.
415 Schad wer es, wann der ungefûg
Eyn semlichs künstliches werck trûg;
Sein vernunfft nie erkant den list,
So an dem schilt gebildet ist:
Die gantz erd, meer und himelreich
420 Mit allen iren sternen gleich,
Das siebengstirn genant Arcton,
[Und] dein liechtes schwert, Orion,
Die Hyades und Pleiades.
Ir fûrsten, nun bedencken deß,
425 Wie wol im semlich wappen gzam,
Dieweil er seinr kunst nie warnam!
Noch eyns er mir verwissen hat,
Das ich hatt geben eynen rath
Dem Palamedes. Solchs ich gstandt,
430 Ich rieth im, das er blieb am landt,
Dieweil er was so kranck und schwach.
Nach meinem rath im hûlff geschach,
Dann er ist gnesen und dabei [1])
Gantz selig, aller sorgen frei.
435 Nun hôr ich, das man weiß hab gsagt,
Das Troy nit môg werden erlagt,
[131a]Palamedes der kumm dann dar.
Aiax wurdt in gwis bringen har
Mit sein listigen worten glatt.
440 Ja, wann das wasser gehn berg gaht
Und wann der waldt wirt laubes lehr,
So wirt in Aiax bringen her.
Sagt mir, denckt ir nit noch die ding,
Als ich den Troianeren ging
445 Inn ir zelt und fieng irn weissagen?
Ich thet in auch gentzlich entragen

*

1) Ulyssis verantwortung.

Eyn bild, welchs dir gmacht war, Pallas,
An welchem bildt all ir trost waß;
Dasselbig bildt ich in verstal.
450 Hett sie darvor die welt zumal
Belegert ghabt mit gantzer krafft,
Sie hetten warlich nichts geschafft;
Dann man die statt nit kondt gewinnen,
Dieweil sie das bildt hatten dinnen.
455 Wo waren do, wie ir handt ghort,
Des starcken mannes grosse wort,
Der mich zücht solcher grossen forcht,
Do ich semliches wunder worcht
Inn gmeyner Kriechen dienst und sach?
460 Durch der Troianer starck schiltwach
Ich unerschrocken, frevel trat,
[Gieng] nit alleyn durch ire statt,
Darzu auch inn ir hoch pallaßt, [1])
Inn tempel, do daß bildt inn waß.
465 Das bild der gŏttin trug ich dann,
Zů euch ich dasselb gebracht han,
Welches bildt, [wie] zuvor gedocht,
Euch grossen nutz und frommen brocht.
Dann ewer sterck und grosse macht
470 Euch warlich kleynen nutz hett bracht,
Wann sŏllich bildt alleyn gethon;
Dann den Troianern kam davon
Aller sieg, so sie zehen jar
Gegen den Kriechen hatten zwar.
475 Drumb euch von mir der sig ward bracht,
Das Troy vertilget ward ir macht.
Jedoch widersprich ich nit deß,
Das bei mir gwesen Titides
Mit seinem haupt, weerlichen handt.
480 Sag mir, als du die schiff vor brandt

*

1) Ulysses nimpt den Troianern eyn bildt, welchs inn der ehr der gŏttin Palladi geweiht was, von welchem bildt die Troianer allen sig hatten.

Und vor dem feur thettist bewaren,
Halff dir nit auch eyn grosse scharen?
Do halff mir nur eyn eyntzig man,
Titides weyß, wie ich gsagt han.
485 Diser Titides weyßt das wol,
Der starck dem weisen weichen sol;
Sonst bedt er im die waffen geben.
Euripilus stündt billich z neben
Dem streit, so ich jetz mit dir hab,
490 Irs theyls sicher nit liessen ab
Idomeneus, Meriones,
Deßgleichen auch der Atrides,
Der do heysset Agamemnon.
Ich sag, es stünd auch nicht davon
495 Von seinr billichen forderung
Aiax der jüngling teur und jung.
Die all als teur seindt, als du bist,
Doch keyner meinr vernunfft und list
Mit seiner sterck sich thut anmossen,
500 Sonder thut mir den sig frei lossen.
Du hast die sterck, ich hab den sinn,
Ob ich gleich nit so krefftig binn.
Dann grosser sig inn deinr handt staht,
Bei mir findt man manch güten rath.
505 Durch mein rathschlag ich ordnen kan
Den streit, wo man soll greiffen ahn;
Dann der kông selb rathß fraget mich
Umb die andern und auch umb dich,
Damit angleyt werd ewer krafft.
510 Solchs wirdt durch mein rathschlag geschafft.
So weit der stewrman den fürgeht [1])
Imm schiff, welcher dasselb umbtreht
Mit seim stewrruder, war er wil,
Gleich eben inn dem ich so vil
515 Mit tugent, weyßheyt thu fürgohn.
Ir fürsten, jetz bger ich mein lohn,

*

1) Ulysses gleicht sich selb eym stewrman.

Welcher ich bin ewer fechter
Und lang für euch hab gsorget sehr.
Mein trewen dienst bedenckendt wol!
520 Dem arbeyter man lohnen sol.
Ewer arbeyt die ist geschlicht
Und gentzlich nach der schnur gericht;
Troy mögt ir jetz gewinnen gar,
Die euch fast lang zu starck fest war.
525 Bei den göttern seindt [ir] gemant,
Das euch dise mein listig handt
Nutz schuff und den Troianern gnommen,
Welchs euch zů grossem statten kommen.
Dieweil euch nun solchs nutz mag sein,
530 So man ich euch, zu gdencken mein,
Das ir mirs nim versagen doch.'
Disem ernstlichen gbett sie noch
Erkanten, das eyn grossen theyl
Er ursach trug der Kriechen heyl
535 Und der Troianer unheyl groß.
Zustundt Ulysses des genoß; [1])
Dann im die waffen inn gemeyn
Samptlich zugtheylt wurden alleyn.
Davon Aiax groß unmut nam,
540 Welcher vor offt zu statten kam
[131b]Den Kriechen mit seinr starcken handt
Und sich des Hectors underwandt,
Errettet auch ir schiff all gar
Vor fewresbrunst und grosser gfar.
545 Dieselb unüberwintlich handt
Das mercklich hertzleidt überwandt,
Das er begriff das schwert inn grimm
Und sagt do mit sehr grosser stimm:
'Diß schwerdt das ist doch eygen min. [2])
550 Solchs mügt ir auch wol geben hin
Ulyssi, wann ers anderst heisch

*

1) Die waffen Achillis werden Ulyssi zugesprochen.
2) Aiax ersticht sich selb mit seinem eygen schwert.

Und bgert auß meinem eygnen fleisch.
Das schwert, so vor offt blůtes naß
Von euch, o ir Trojaner, waß,
555 Das wirt von seins herren blut rot
Und nimpt ihn gschwindt hin mit dem todt.'
Damit fiel er mit krefften drein,
Das schwert trang durch sein leib hinein.
Das blůt mit grosses jamers zwang
560 Aus seiner wundt mit krefften drang
Und besprenget zustundt die erden.
Darauß zustundt begundt zu werden
Eyn schône zarte blummen schon, [1])
Nach blůtesfarb gentzlich gethon,
565 Und was gleich von derselben art
Wie die, so vonn Jacintho wardt;
Und stodt an beyden blůmen da
Inn mit gschrieben eyn I und A,
Und haben noch gemein zusammen
570 Dise zwen buchstaben eyn namen.

Cap. 3.

Nachdem Troy gar zerstört wirt, faren die Kriechen wider [heim]. Hecuba, die kônigin von Troy, wirt uff Ulisses schiff gefencklich hinweg gefůrt. [Ovid 13, 403—428.]

Also thet sich der lang krieg enden.
Die Kriechen thetten wider wenden
Ire schiffe nach der heymfart,
Dann sie fast heim belangen ward.
575 Die gantz statt Troy aus krefften brann;
Man fieng die weiber, todt die mann,
Auch iren vil, so man ergriff,
Schmit man hart uff der Kriechen schiff.
Priamus der kông was erschlagen;
580 Unlang darnach inn kurtzen tagen
Wardt Hecuba, die kôngin zart,
Inn eynen hundt gentzlich verkart.

*

1) Aiax wirt zu eyner blumen.

Dann man fůrt sie so gantz spôtlich,
Hecuba die stoltz kông in rich,
585 Als sie mit grossem ungehab
Thet ligen uff ir kinder grab;
Darzu sagt man, das sie ergrieffen
Die kriegsleut auß Ulysses schiffen.
Jedoch eh sie von dannen kam,
590 Sie irs suns gebein mit ir nam
Hectoris und ließ imm grab ligen
Ir grawes hor mit trehen bsigen.

[132a] Inhalt der andren figur deß dreytzehenden buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Von Hecube traurigen gparen.
Wie Eneas ghen Troy gefaren,
Von Scylle und Charybdis gstalt,
Von Polyphemi grossem gwalt.[1])

Cap. 4.

Priamus, der kônig von Troy, hatt sein jüngstes kindt mit grossem gůt geflôcht und eynem kônig befolhen. Derselb, als er vernam, das Troia zerstôrt, erschlecht er das kindt, behalt das gůt. Auch von dem geyst Achillis. [Ovid 13, 429—493.]

Vernempt, als der erst streit anfieng
Wider die Troier so gehling,
595 Do hatt Priamus vor und eh
Eym kônig, welcher über see
War gsessen, gsant sein kleinstes kind,
Damit er das schirmpt vor dem find,
Hatt auch mit im vil gutz gesant;
600 Polidorus das kind was gnant.
Sobald nun derselb kông hort sagen,
Die Troier weren all erschlagen,
Darzu das Troy gantz wer verbrant,
Do erschlug er das kindt zuhandt

1) Holzschnitt 39, zweiteilig: rechts greift Hecuba dem könig Polymestor mit ihren fingernägeln in die augen; links steht sie, in eine hündin verwandelt, vor zwei kriegern, die steine auf sie schleudern.

605 Polidorum, den er erzoch,
Und warff in von eym thurn sehr hoch
Domit das im belieb das gůt,
Warff er das kindt inn meeresflůt,
Domit sein morderische thot
610 Ewig verborgen bleiben sot.
Nun secht eyn wunder an dem ohrt!
Es kamen inn dasselbig port
Der Kriechen schiff gemein gestossen,
Do sahen sie eyn man, eyn grossen,
615 Aus der erden herauffer ghon,
Der was gleich wie Achilles gthon:
Sein schwert er inn der handt thet tragen,
Als wann er schon wer grist zum schlagen.
Er sprach: 'Wo fart ir Kriechen hin,
620 Die ir gantz handt vergessen min,
Ja aller guthat, so ich han
Inn gmeiner Kriechen dienst gethon?
Wissend ir, was ich von euch wille?
Zu ehren solt ir mir Achille
625 Polixenam erschlagen bhendt,
Hecube tochter ann dem endt,
Damit mein glůck und auch mein ehr
Nit thů erlåschen also lehr.'
Damit der geist eylens verschwandt.
[132b] Die Kriechen baldt genummen handt
Die tochter auß ir mutter schoß,
Darinn sie lag inn unmůt groß.
Polyxenam die kônigin [2])
Furten sie also eilens hin
635 An das ort, do man sie dann solt
Schlahen dem geyst, welcher sie wolt.
Do nun die jungfraw sah ir end,
Dem, so das schwert [hatt] inn der hend,
Sie sagt: 'Die wahl hab du jetz dir,

*

1) Achillis geist erscheint den Kriechen.
2) Polyxena, eyn tochter Priami.

640 Stich durch mein brust ald kelen mir!'
Damit entblôset sie sich gar
Und bot irn leib gantz willig dar:
'Mein sterben soll mir nit sein bang,
Das ich komm auß der Kriechen zwang.
645 Doch das mein mutter nit geseh
Mein todt, sonst beger ich nit meh.
Mich frewet [auch] uff meinen todt,
Wo nit wer meiner mutter noth;
Dann sie warlichen meinen schlag
650 Vil fester weynet, dann ich klag.
Ich bitt, das ir die glider mein
Hinfort nit wôlt betasten sein.
Dann dem warlichen liber wirt
Eyn reyn geblůt, wie sich gebůrt,
655 (Ich meyn den, dem irs wôlt vergiessen,)
Dann ob ihrs zuvor rűren liessen.
Auch seit gebetten alle sam,
Das ir meinen todten leichnam
Meiner muter [hin] geben wolt.
660 Dafůr gibt sie euch grosses golt;
Dann was sie da mit gold mag thu,
Do wirt sie sich nit sparen zů.'
Solche red bewegt zů den zaren
All Kriechen, so zugegen waren.
665 Doch weynet Polyxena nicht.
Der priester leyst zustundt sein pflicht
Fast ungern und sah anderswar.
Die maget reychet ir brust dar,
Er durchstach sie mit seinem schwert.
670 Noch was die maget also hert,
Auß irn augen keyn zaher wil,
Sie erseufftzt auch nie, do sie fiel.
Davon inn gmeyn all Trojaner
Hertzlichen wurden klagen sehr
675 Und gwonnen gar eyn schweren můt,
Rechneten jetzundt, wie vil blůt
Vergossen was auß eynem huß,

Als mit den seinen Priamus.
Jetz ward die kônigliche magt,
680 Demnach die mutter fast geklagt,
Das also gentzlich was dahin
Als gwalt, herrschafft der kônigin,
Darzu ir kônglich wird und ehr
Was gleich, als wann sie nichts mehr wer.
685 Die mûtter ob ir tochter lag,
Groß und hertzliches weinens pflag
Umb ir landt und umb iren mann,
Umb ire sûn; auch hub sie ahn
Klagen ir tochter also woll,
690 Ir wund goß sie ir zeher voll.
Die todt tochter sie helst und kûst
Und schlug jemerlich an ir brûst,
Sie waltzt ir har inn irem blût.
Demnach do sagt die ungemût:

Cap. 5.

Die groß klag, so Hecuba die kônigin gefûrt umb ir tochter, auch das sie eyn gefangne fraw unter Kriechen wonen solt. Sie fand auch Polidorum an dem gestadt liegen, welcher von dem kônig ermordt was; auch wie sie sich an im gerochen hat. [Ovid 13, 494—575.]

695 'Ach wie môcht mich doch unglůck groß
Ja mehr getrucken solcher moß!
Mir was eyn trost blieben alleyn,
Polyxena mein tochter reyn.
Jetz sich ich, liebste tochter mein,
700 Mit grossem leid die wunden dein,
Domit keins meiner kinden lieb
Ja unverwundet überblieb.
Ach, ich meint, dich solt han vermitten
Das woffen und dich nit durchschnitten.
705 Achilles, der todt feinde mein,
Der hat mich auch beraubet dein.
Ich meint, mir solt sein gwesen nûtz
Gegen im meines sunęs gschûtz
Paridis, welcher ihn erschoß.

710 Ach, jetz sich ich, was ich sein gnoß.
Ich meint, Achilles wer begraben,
Ich würde jetz rhu vor im haben;
So tregt er erst groß feintschafft mir,
Dein leben hat er gnummen dir,
715 Und eyn verbrante esch so lindt [1])
Hat mich dein braubt, o liebstes kindt.
Nun bin ich allein überblieben,
Der herrschaft also gar vertrieben.
Gantz sålig schatzt man mich etwan
720 Von reichtumb, kinden und von mann;
Ich ging von eyden und von schnürn
Gar mancher kônigin zuvorn.
[133a]Jetzund soll ich uff frembder erden
Eyn arm verweißte gfangnin werden
725 Und muß, o Penelope, dir
Jetz nehen, spinnen für und für,
[Dem] weib Ulysses des hertzogen.
Do wird ich offt herfürgezogen
Und do geweißet den landtfrawen,
730 Das sie mich arme mutter schawen,
Welche den Hectorem gebar
Und deß kông Priamus weib war.
Ach, mich wundret, wie ich beleib
Und was doch ahn mir alten weib
735 Die gôtter wôllen wircken mehr,
Dann das ich newes hertzensehr
Noch eynmol an mir muß gesehen,
Wo die joch immer her wend wehen.
Erlebt han ich manch bôsen tag,
740 Sint dem das Troy darnider lag.
Drumb Priamus ist selig gar
Und zeitlich hin inn todtesbar.
Der todt an mir auch wircken sol,

*

1) Verbrante esch: hie sagt Hecuba von dem brauch der heiden, die ihre todten verbrent handt, darnach die esch in eym krug vergraben.

Sobald ich nur besich eynmol
745 Polidorum, mein liebes kindt;
Welches jetzund zehen jar sind,
Das ich mein kindt geflehet hab
Und disem kōng zu ziehen gab
Mit grossem schatz, den ich im ließ.'
750 Semlichs grett sie ir bringen hies
Zu zwagen wasser inn eym faß,
Damit sie sich reinigt dest baß
Von dem blůt, so noch an ir war
Von irer tochter her und dar.
755 Zu dem staden gieng sie behendt;
Secht zu, so sicht sie an dem endt
Polidorum an dem stad liegen
Ertōdet und mit blůt besiegen,
Als ihn das meer hatt an dem landt
760 Getrieben wider uff den sandt.
Das volck das schrey als inn gemeyn,
Hecuba erstummet alleyn;
Dann ir benam das grosse leid
Die wort, darzu das weinen beid.
765 Also was sie inn leidt verstarrt,
Ir augen hatt sie uffgespart;
Ja sie was verstocket vil mehr,
Dann wann sie steinin gwesen wer,
Und hatt im sinn gar manchen wancken,
770 Womit sie doch mōchte gedancken
Dem kōnig seines mordts so groß.
Von irem leidt macht sie eyn moß,
Sie fūget sich zum kōnig baldt
Und redt mit im frōlicher gstalt:
775 'O kōnig, ich weiß goldes vil;
Eyn semlichs ich dir geben wil,
Zu dem, so ich dir vor zustalt.'
Der kōng glaubt iren worten baldt

*

1) Polymnestor was dess kōnigs namen, welcher Polidorum erwürgt hat.

Und meint, das goldt, das leg begraben,
780 Gantz gwiß von der kôngin zu haben.
Mit der kôngin gieng er bey seit;
Dann er alweg und allezeit
Begirdt hatt nach vil gelt und gût,
Welchs im domol betrog sein mût.
785 Mit eyd er ir verpflichtet fast,
Sagt: 'Das du mir vor geben hast
Und das du mir jetzund wirst geben,
Das bhalt ich deinem sun gar eben.'
Hecuba den meyneiden mann
790 Mit grimmem mût sah zornig ahn,
Der zorn inn irem hertzen wiel,
Inn seine augen sie im fiel
Mit iren fingern, neglen scharff,
Sein augen aus seim haupt im warff,
795 So das er kein stûcken mehr gsach.
Davon dem kûng sehr weh geschach,
Er schrey gar laut. Von seinem schall
Kamen sein diener glauffen all
Und lieffen bhendt der frawen noh
800 Mit stecken hie, mit steinen do.
Sie aber begegnet den steinen,
Gleich wie do thut eyn hundt den beynen,
So man noch im wûrffet mit schall.
Zustundt das weib wie eyn hundt ball,
805 Biß sie zum letzsten gar begundt
Werden zu eym schûlichen hundt.
Ir freundt, darzu auch ir feind all
Vergûnten ir solchen unfall.
Die gôtt auch selb mitleiden hand
810 Mit ir getragen allesandt.
Juno die gôttin selber sprach,
Das Hecuba das ungemach
On alle ir schuldt leiden thet,
Dann sie es nit verdienet het.

Cap. 6.

Wie Aeneas von Troi gefaren zu dem kŏnig Anio, von welchem er schŏn empfangen worden sampt seinem vatter; der erzalt ihn wunderbarliche geschichte von seinen fünff kindern, wie es den ergangen sei. [Ovid 13, 623—674.]

815 Als nun Troy thet so dar verghon,
Kam gar wenig deß volcks davon,
Dann was dem meer gar nohend saß,
[133b]Aenea halff, das er genaß.
Er acht nit, was er hindr im ließ,
820 Als er sein schiff von dem landt sties.
Sobald er hatt sein vatter alt
Anchisem, welcher grawer gstalt
Was, darzu alle seine kind,
Hieng er den segel an den windt
825 Und fůr schnel dohin ůber meer,
Zur lincken hand ließ liegen er
Das kŏngreich Polymnestoris,
Von welchem ich zuvor thet sagen,
Dern Polidorum hatt erschlagen.
830 Diß land er gar zu rucken nam,
Zuletzst er hin ghen Athen kam,
Do ihn Anius schon empfieng;
Mit im er inn sein bhausung gieng
Der kŏnig ůber Athenas,
835 Derselb auch Phebus priester was.
Er tractiert ehrlich solche gest,
Wie er dann mocht uffs allerbest,
Darzu hatt er gut platzung deß.
Zu im sagt der alt Anchises:
840 'O wirt, als ich gedencken mag,
Vergangen ist sid mancher tag,
Do sah ich, das du hast fünff kindt.
Wo aber die jetzunder sind,
Ich bitt, mir solliches jetz sag,
845 So anderst mein bitt das vermag!'
Der kŏnig schutt sein grawes har

Und sagt: 'Freundt, du solt nemen war,
Ich was eyn vatter der fünff kindt,
Welche jetzund all dohin sind.
850 Und der mir jetzund bey solt sthon,
Den sun ich auch nit bey mir hon;
Dann er sicht inn den lüfften ho,
(Phebus gab im eyn wunsch also)
Was immer inn der welt soll gschehen,
855 Das kan er inn den lüfften sehen,
Ja an der vôgel fliegen gschwindt.
So hat Bachus mein andre kindt,
Vier tôchtern, bgabt mit solcher wal,
Als, was sie rieren ůberal,
860 Das wirt zu wein und korn an statt.
Do Menelaus semlichs hatt
Erfarn, welcher Troy hat zerstôrt,
Do hies er meine tôchtern holen
Mit gwalt, solchs must ich von im dolen.
865 Also sie im sein heer als sandt
Mit irer gob ernehret handt,
Bis sie zulest verstolen sich
Von ihme iren eyn jetlich.
[Die] zwo blieben inn Euboea,
870 Zwo lieffen irem brůder nah,
Biß man sie aber do vernam
Und ihn mit grossem heer nochkam,
Welchs uff irn bruder raubt und brant
So lang, biß er sie wider sant.
875 Ach immer leider, do enwas
Weder Hector noch Eneas,
Die sie [da] hetten wider kert
Und von sollichem gwalt ernert.
Als man nun jetzund schmit die bandt
880 Beide an ire arm und hand,
Sie ire arm begunden heben
Zu Bacho, der ihn den wunsch geben,
So das sie machten wein und brot,
Dem klagten sie ir senlich noth.

885 Semliches thut man zwor noch kiesen
Ir arms und jemerlichs verliessen,
Dann es bringt warlich mangel groß.
Doch wie jede ir bildt verloß,
Solchs mag ich alles wissen nicht,
890 Aber von der letzsten geschicht
Die weiß ich wol; dann solcher gstalt
Flogens, warn weise tauben baldt.'

Cap. 7.

Hie werden erzelt die schencken, so der kônig Anius Aeneae und seinem vatter verehret hatt; auch von denen greulichen meerwundern Scylle unnd Charybdis, wie Scylla zu eynem meerwunder worden sei; weiter von der schônen Galathea, wie sie iren unfal klagt. [Ovid 13, 675—681. 702—704. 729—777.]

Dieser redt ward eyn end gegeben,
Die tisch begund man bald uffheben;
895 Dann es jetzundt waß worden nacht,
Welche mit schlaffen hin ward bracht,
Biß wider kam der morgen frů.
Do bereiten sich wider zu
Die gest zun schiffen uff die fart.
900 Der kônig selb ir gefert wardt
Hinaus anß meer bis zu dem gstadt,
Sein reiche gab in gschencket hat.
Anchise schanckt er, drumb er alt
Was, eynen zepter wolgestalt;
905 Er schanckt Ascanio dem jungen
Eyn kleidt kôstlichen und gedrungen,
Von pfellele und von goldt waß,
Eyn gůlden kopff herrn Eneas,
Darinne was eyn edelstein
910 Der wie eyn glůender kol schein.
[137a]Solche gab thetten sie beschulden;
[Dann] einen schonen spieß gantz gulden,
Schwert und bogen empfieng von ihn
Der wirt von disen gesten sin.

915 Damit Aeneas urlaub nam;
Dann er wolt inn Italiam,
Ihm was auch zuvor lang gezalt,
Was er můßt leiden durch vil gstalt,
Eh dann er zů der Dido kam.
920 Do er gar lang zeit fur irsam,
Gar manig landt er do bestreych,
Biß er zulest inn eyn hab weych,
Do Charybdis an eyner seit [1])
Und Scylla an der andren leit. [2])
925 Dieselb ist underthalb eyn hundt,
Eyn maget uff biß an den mundt
Und pflegt zu wonen inn dem meer
Und laufft zwirbelsweiß zammen sehr,
Darzů es an demselben endt
930 Gar manig grosses schiff verschwendt.
Dieselb Scylla was, als man sagt,
Vor zeit eyn wunderschône magt,
Dern mancher werber liebe trug,
Welche sie allzumal verschlug.
935 Zů den meerfeyen schwam sie dar,
Von welchen sie erzogen war,
Und sagt in, wie sie vil jůngling
Betrogen hett mit ir teding.
Drauff antwort ir Galathea:
940 'Sie werden dir doch immer nah
Gehn, damit sie auch btriegen dich.
Darumb halt dich, Scylla, an mich!
Dann Nereus mein vatter ist,
Mein schwestern (du auch brichtet bist)
945 Dieselben wonen thunt hierinnen,
Auch sonst vil der andren merminnen,
Deßgleichen ist die mutter min
Genant Doris, des meers gôttin.
Jedoch so hat mich auch betrůbt

*

1) Charybdis. 2) Scylla.

950 Eyn knab, den ich von hertzen liebt.'
Wie sie semliche wort gesprach,
Das wasser von irn augen brach.
Scylla die trôstet sie und sagt:
'Entdeck mir dein leydt, schone magt!'
955 Galathea sagt: 'Mein jamr iß
Umb eyn jüngling, der hieß Acis.
Von eyner feyen der jung man
Ward hertziglichen werdt gehan,
Darzu ir liebe was sehr groß;
960 Doch liebt er mich über die moß,
Inn grosser lieb an mir entbrindt.
Sein wangen waren weych und lindt,
Dann er trug dran keyn bart noch har.
Er was alt sechzenhalbes jar,
965 Gantz schôn was er und wûniglich.
Er was mir lieb und liebt auch mich.
Inn dem eyn ryß groß und ungfug
Mir auch sehr grosse liebe trug,
Denselben aber ich nit wolt.
970 Fürwar, wann ich hie sagen solt,
Welchs under zweyen grôsser waß,
Acidis lieb ald jhenes haß,
So sprich ich, das sie wagen gleich.
Also außtheylt Venus ir reich.
975 Mein haß gehn im was manigfalt;
Dann der ryß freisam ungestalt,
Welcher do nie kam zů den leuten
Und wont im hol zů allen zeiten,
Er was an mir so gar verquolen,
980 So das er schloff auß seiner holen
Und meynt sich schon streichen herfür.
Sein vich ließ er gehn gentzlich irr,
Alleyn das ich im liebe trůg.
Nempt war, als der ryß ungefůg
985 Sein rauhen lôck naß und ungleich
Mit eyner egden nider streich,
Das was verworren, rauch und hart,

Mit sicheln schar er seinen bart,
Und wo er zů eym brunnen kam,
990 Sah er, was im sein ungstalt nam.
Ihm entweych [auch] der grimme můt,
Den er trug nach menschlichem blůt.
Welch schiffleut meinen namen kunden,
Die lieſs er faren zu den stunden
995 Ja zů im an landt, do er waſs,
Deren doch vor nit eyner gnaſs,
Die nit erschlug [der] Polyphemus.
Inn der zeit kam zů im Telemus,
Der an der vogel fliegen sach, [1])
1000 Was hinach über lang geschach.
Er thet zů Polyphemo sagen:
'Das eynig aug, so du thust tragen
An deiner stirn, solt wissen, deſs
Wirt dich berauben Ulysses.'
1005 Der ryſs den weissagen ansach,
Gar laut lachendt er zů im sprach:
'Ei, du bist eyn tummer weissag.
Das eynig aug, welches ich trag,
Das hat warlichen andren gwalt,
1010 Dann du mir allhie hast erzalt.'
Den weissagen er gantz verschmecht,
Wiewol er im hatt gsaget recht.
Damit er den meeresgestadt
Beweget, als er daruff trat.

[138a] Inhalt der dritten figur deſs dreitzehenden buchs Ovidii von verenderung der gestalt.

Wie Polyphemus liebet hart,
Wie Glaucus zů eynem fisch wardt. [2])

*

1) Diser kont noch dem flugk der vogel warsagen.

2) Holzschnitt 40: Links steht der einäugige Polyphemus mit einem dudelsack und einem baumstamm zwischen seinen schafen, rechts sitzen Acis und Galathea unter einem baume am ufer.

Cap. 8.

Hie werdt ir vernemen die wunderbarlich unnd grausam gstalt des mechtigen rysen Polyphemi und wie sein begangenschafft gewesen sei. [Ovid 13, 773—788.]

1015 'Eyn berg fast hoch, sehr lang und scharff
Sich hoch hin über das meer warff,
So das die wallen hefftig streiten
An disem berg zu beyden seiten.
Do steig er uff und saß aldo,
1020 Sein vieh im alles folget noh
Und gieng also umb inen essen.
Als er nun dahin was gesessen,
Do legt er neben sich eyn stab
Von so lang grosser überhab,
1025 Man hett an seiner grôß und lengen
Wol mo̊gen eynen segel hengen.
Er thet mit seinen fingern greiffen
Uff seiner sehr grossen sackpfeiffen,
Die was mehr dann von hundert ro̊ren.
1030 Man hett sie sicher mo̊gen hôren
Irn ungefügen grossen schall
Weit über berg und über thal,
Die do waren bei eyner meil.
Do saß ich und loßet die weil
1035 Hinder eym steyn gar ferr von dann
Und hatte mich zu rhuen ahn
Meines gesellen schoß geleyt.
Do mocht ich hôren allbereyt
Den Polyphemum singen dort;
1040 Mit fleiß mercket ich alle wort:

Cap. 9.

Wie Polyphemus die Galathea gelobt und gesungen, die im doch gantz ungünstig gewesen und aber den jüngling Acis hertziglichen geliebt hat, welcher jüngling zulest von Polyphemo mit eynem felsen erworffen unnd inn eynen fluß verwandtlet. [Ovid 13, 789—897.]

'Galathea, grůner dann klee,

Auch klarer dann der wilde see,
Ja liechter dann eyn spiegelglaß
Und schôner dann eyn wiß mit graß,
1045 Vil frischer dann eyn summerlatt,
Angnemer dann der summerschatt
Oder deß winters sonnenschein
Und geler dann die blůmlin fein,
Du bist vil edler dann der mey;
1050 Die weisse haut an eynem ey
Die môchte nit so weych gesin;
[138b]Richender dann der cimetrin
Und schlechter dann eyn eyesschal,
Vil sůsser dann fraw nachtigal
1055 Und wie eyn weisser schwan so blanck,
Gleich eyner gerten ran und schlanck,
Du bist [vil] schlechter dann eyn tann.
Ach, nempst du mich zů eynem mann!
Doch ist dowider das hertz dein
1060 Vil grimmer dann eyn wildes schwein
Und wie eyn kißlingsteyn so hert,
Gantz zeher dann eyn grůne gert,
Bdrüglicher dann eyn wasser zwar
Und minder zu bewegen gar
1065 Dann diß gebirg dein harter můt,
Und bhender dann eyn schnelle flut,
Darzu vil stôltzer dann die pfawen,
Scherpffer, dann seind deß greiffen klawen,
Tobender dann deß meeres sturm,
1070 Unmilter dann eyn gtretner wurm.
Du bist lauffß leichter dann eyn hind
Und auch vil schneller dann eyn wind.
Du bist unsteter mit betriegen
Weder die wolcken, so da fliegen.
1075 Ach, wůstest du doch, wer ich wer,
Du flühest mich zwar nit so sehr
Und guntest mir deins leibes wol.
Mein hauß das ist eyn tieffes hol
Und geht unden inn disen berg,

1080 Eyn steyn gewachssen sonder werck.
Keyn hitz hat er zů summerszeit,
Im winter auch keyn kelte leit.
So darff mir auch niemant ersteigen
Mein epffel nit uff denen zweigen,
1085 Welche die baum so fast beschwert
Hand, daß sie hangent uff die erd.
Die wal auch inn deim gfallen stoht
Der gelben trauben oder rodt.
Zu brechen wil ich dir gestatten
1090 Die schönen erdber an dem schatten.
Brechen magstu auch mit geding
Die nespeln und weychen sparling,
Darzu die pflaumen eyes groß
Magstu ablesen inn dein schoß.
1095 Solchs magstu brauchen lustiglich,
Die nussen und kesten deßglich
Der walt soll aller dienen dir,
Wann du anderst zu theyl wirst mir.
Meines viehes weyß ich keyn zal;
1100 Eyns theyls zů berg, eyns theyls zů thal
Thut gehn, darzu mögen sie all
Inn meinen berg hingehn zů stall,
Welche mir inn dem winter eben
Und summer gleich vil milch thunt geben.
1105 Die ist gantz dick, fett und auch blanck,
Dern brauch ich mich eyns theyls zum tranck,
Die ander laß ich werden hert
Zů butter, keß und andrem gfert.
An lemmern, ziegenböcklin jung,
1110 So von andren handt irn ursprung,
Davon wirt dir dein freydt nit kleyn,
Wiewol diß als seindt ding gemeyn.
Wiltbrets bring ich dir auch on zal,
Darunder magstu haben d wal,
1115 Welcher du wilt, nach deim beger
Hasen und die schnellen reher,
Hirtzen [und] hinden, böck und beren.

Vil tauben wil ich dich geweren,
Auch auß dem nest die vôgel kleyn.
1120 Nit lang ists, gieng ich für eyn steyn,
Noch gantz adelich, jung und fein
Darinn fieng ich zwen beren klein,
Du môchtest nit under in beyden
Eynen vom andern außgescheyden.
1125 Sobaldt ich dise beren fandt,
Gedacht ich, dirs zů spil zuhandt
Zu bringen, zů eyner kurtzweil.
O du meinr hôchsten freyden theil,
Nun stoß dein haupt doch auß dem meer
1130 Und gang, mein Galathea, her!
Ach, nim zu danck jetz von mir ahn
Mein gab, die ich dir geben kan!
Inn eynem wasser ich mich bsach,
Welches inn trewen mir verjach
1135 Darinn mein selbes widerschein;
Ich môcht wol frawen bulschafft sein,
Wie groß ich bin. Ach, kum doch her!
Fürwar sich mag gott Jupiter
Da oben inn sein himelreichen
1140 Meiner grôß inn keyn weg vergleichen,
Wie vil man doch zů allen tagen
Von im der ehren thut gesagen.
Sich doch, wievil ich hares hab,
Welchs mir hangt über d achsseln ab;
1145 Gleich eynem waldt es sich bewegt
Und mir undr mein augen stets schlegt.
Ach, nit denck dir inn deinem sinn,
Das ich so gantz ungefûg binn
Und also rauch mit har gethon!
1150 Was soll eyn waldt des laubes on!
Eym schônen pferdt es gantz mißstaht,
Wann es so gar keyn mene hat.
Das an dem schaff die woln thut stohn,
Steht baß, dann můst es bschoren gohn.
1155 Auch ist eyn solchs eyn zier der man,

[139a]Das sie hor allenthalb handt sthan.
Ich han inn mitte meiner stirn
Eyn aug sthon, das ist grősser zwirn
Dann zwen halber schilt mőgen sein.
1160 Gantz zierlich sthet mir das aug mein;
Also beschawt der sunnen ring
Inn aller gantzen welt all ding,
So hat die welt dergleich mehr nicht
Dann nummen eyner sunnen liecht.
1165 Ach Galathea, thu ansehen
Mein emsig gebet und mein flehen,
Und das ich dir bin unterthan!
Den Jupiter zum gott ich han,
Auch schreckt mich außdermossen dick
1170 Sein strol, sein tonder und sein plick;
Noch will ich seinen zorn und haß
Fürwor vertragen eh und baß,
Dann das du mich von hertzen schlagen
Und Acis solche lieb soltst tragen;
1175 Dann ich weiß, er gefalt dir wol.
So er mir aber werden soll,
Er soll dir warlich dann mißfallen;
Dann ich zerriß ihn gar mit allen,
Das im keyn bein an seinem leib
1180 So gar nicht bey dem andren bleib.
Ich brenn inn lieb, das duncket mich,
Es hab gar mit allem fewr sich
Der berg Aethna inn mich gegossen,
Deß ich zwor mehr wolt haben gnossen
1185 Dann deines fewrs eyn füncklein klein.
Das achst du ring, o frewlein reyn.'
So klagt der ryß sein leid der maß,
Do stund er uff. Ich sahe, das
Polyphemus brach und zerfalt
1190 Die hohen beim umb sich im walt.
Zuletzsten wirt er unser gwar,
Davon wir hart erschracken gar.
Sich zu, so rűfft uns nach der grimm

So gar mit ungehewrer stimm,
1195 Als wann der walt mit beumen allen
Gentzlich zu hauffen wer gefallen.
Eyn solch geschrey erschrecket mich,
Das inn das meer thet fallen ich;
Dann es mir stund zum nechsten da.
1200 Polyphemus lieff Acis nha,
Der volandisch ungfůge man;
Mein můter mir růffen began.
Der ryß begund inn eynem zuck
Eyn stein fassen, eyn grosses stuck,
1205 Domit traff er mein Acis dort
Mit dem stein neben an eym ort
Und zerwarff ihn aus grossem haß,
So das nichts gantz mehr an im was.
Wir thetten, das wir mochten thu,
1210 Jede ir beste hilff darzu,
Also das diser Acis jung [1])
Von stund an ward zu eym ursprung.
Jedoch wir zu dem ersten liessen
Nichs dann rot blůt heraußer fliessen.
1215 Jedoch eyn kleine weil anstundt
Do, das der brunn lautern begund;
Wiewol zum ersten leymenfar,
Zuletzst wards aber lauter gar.
Der fluß Acis zu diser frist
1220 Nach disem jůngling gnennet ist.'

Cap. 10.

Glaucus eyn fischer mit seinem angel am meer fischend wirfft die fisch hinder sich zuruck inn das kraut; von krafft der kreuter schwimmen sie uff trucknem landt. Glaucus rürt die kreuter ahn, wird also inn eyn halben fisch verwandt. [Ovid 13, 898—968.]

Hiemit gschwig fraw Galathea,
Welch sich lang hat gesaumet da.
Die meerfrawen jetz inn dem meer

*

1) Acis wirt eyn fluss, welcher noch den namen behalten hat.

Noch lust all schwammen hin und her.
1225 Scylla gieng aussen ann dem gstadt,
Zu zeit auch mit eym fůß nein drat,
Zu baden hatt sie lust und freid.
Wie also umbher ghet die meidt,
Secht zu, wie eyn wunder her schwam,
1230 Welchs erst neulich inn das meer kam
Und ward auch der meerwunder eyn.
Zum endt er wie eyn fisch erschein,
Davornen zu was er eyn man
Mit namen Glaucus. Derselb brann
1235 Inn lieb der magt, als er sie sach
Sich nacket baden, zu ir sprach:
'Ach junckfraw, sag, was gib ich dir,
Das du nit fliehen wǒlst vor mir?'
Doch halff diß nichts, die maget floch
1240 Und satzt sich uff eyn felsen hoch,
Welchs eyner theil inn dem meer stund,
Und sah hernider uff den grunt,
Ob das eyn gott oder meerwunder
Wer, welches sie sah faren drunder,
1245 (Dann sie wundret der grienen far)
Biß sie zum letzsten ward gewar
Und an dem schwimmen mercket, das
Diß wunder zu end eyn fisch was.
[139b] Glaucus zu der junckfrawen spricht:
1250 'Magt, ich bin kein meerwunder nicht,
Sunder eyn gott und imm meer won,
Doch nit Proteus noch Triton,
Dann die vermůgendt mehr dann ich.
Ich bin zwor gwesen tǒdtlich
1255 Und uff dem meer zu wandren pflag
Beide bei nacht und auch bei tag
Und thet den fischen fast uffsetzen
Etwann mit meinem garn und netzen,
Deßgleichen mit anglen etwan,
1260 So ich saß an dem staden dann.
Eynsmols umb mich vil unkraut stundt,

Welches tuget mir was unkunt.
Ich glaub, das deß krauts nie embeiß
Weder die schoff weder die geiß;
1265 Von binen was es unbesogen,
Zu schappeln auch gar nit erzogen,
Darzu von sicheln unverhawen.
Ich saß do an derselben awen;
Almolen ich eyn fisch gefieng,
1270 Der mir an meinem angel hieng,
So warff ich solche fisch zu rück
Und hatt ohn mossen gut gelück.
Solchs hab du mir nit für gelogen!
Was fisch ich hab herauß gezogen,
1275 Warff ich inn das kraut hinder mich;
Dieselben schwummen gwaltiglich
Mit dem rucken ob sich gekart.
Eyn semlichs mich sehr wundern ward.
Wie ich stand und diß wunder schaw,
1280 So farend sie mir von der aw
Hinab mit freiden inn das wasser;
Am land sie mich nit dauchten lasser,
Dann do sie inn dem wasser schwammen.
Die ding mir hoch zu wundren kamen,
1285 Von welchen dingen oder sach
Eyn semlichs groß wunder geschach,
Ob semlichs wirckt der kreuter safft
Oder das thet der gôtter krafft.
Ich brach deß krautes an der stund
1290 Und stieß das bhend inn meinen mundt.
Sobald ichs fieng zu kewen ahn,
Ich gantz eyn andre weiß gewan;
Mein hertz fieng mir fast ahn zu klopffen,
Als mein geåder [bgan] zu zopffen.
1295 Eyn andren lust ich jetz empfieng,
Dann mir mein alte bgirdt entgieng.
An meinem leib zustundt ich wardt
Gentzlichen eyner frembden art,
Hatt keyner andren glüst beger,

1300 Dann das ich sprünge inn das meer
Und főr gleich an derselben stund
Zu undrist inn deß meres grundt.
Die gőtt deß meers empfiengen mich,
Ir gnod erscheint mir gwaltig sich;
1305 Von mir namen sie alles das,
So an meinem leib tődtlich waß.
Thetis und auch Oceanus
Begiengen solche ding alsus,
Neunmol sie mich gantz ůberal
1310 Mit eyner salb auß eynr meerschal
Thetten sie meinen leib mir salben
Mit gantzem fleiß rumb allenthalben.
Demnoch do hießen sie mich ghon
Und aldo mit meiner brust fohn
1315 Hundert wasser, aber nicht meh,
So daher strichen inn den see;
Demnach gussen sie das gantz meer
Über mein leib und haubet heer.
Zuhandt wardt ich do umbgekart
1320 Beyd an dem leib und an der art.
Mein bart und auch mein hor begund
Mir gleich zu grunen an der stundt,
Und ward also eyn fisch zu endt.
Soll und mag dich nun nit bewend
1325 Eyn solche abentewer wider mich,
So doch deß meers gőtt lieben mich
Und das ich auch selb eyn gott bin,
Das ist mir als eyn ungewin,
Scylla, soll ich der liebe dein
1330 Doch niemermeh gewaltig sein.'
So sagt Glaucus, und Scylla flo.
Deß wer er schier verwůtet do,
Fůr hinweg und sucht [da] zuhandt
Die gőttin, welch ist Cyrces gnant,
1335 Der Sunnen tochter, do sie hatt
Ir hauß, und bgert von ir eyn rath.

[140b] Das vierzehest buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß vierzehesten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Glaucus wirt von Scylla verschetzt,
Ulysses uff dem meer verletzt
Von Aeolo, dem kong der windt.
Picus die gottin Circes findt.[1])

[141a] Cap. 1.

Glaucus wird von Scylla verachtet. Er fert zu Circe der gottin, bit sie umb rath und hülff. Circes begert Glaucum zum bulen; als aber er sie verschmecht, erzürnt sie sich über Scyllam, begeust sie mit eynem safft. Scylla wirt inn eyn greulich meerwunder verwandelet. [Ovid 14, 1—74.]

Glaucus schier mit allen umbschwam
Den groß feürigen berg Aethnam,
Welcher leit inn Siciliam,
Von dem ort hinach nit weit kam
5 Charybdis und Scylla, do schwam er her
Über eyn mechtigs grosses meer,
Dasselb ist Tirrhenum genant.
Zůlest kam er doch an eyn landt,
Da wont der Sunnen tochter inn,
10 Circe, eyn gwaltige gottin.
Als nůn Glaucus kam an daß port,
Do stieg er auß am selben ort;
Vil manig thier sach er do stohn,
Durch dise můst er alle gohn,

*

1) Holzschnitt 41: Links schwimmt der fischschwänzige Glaucus mit bittend gehobenen händen auf die am strande sitzende nackte Scylla zu; vorn kniet Glaucus vor der thronenden zauberin Circe; rechts sieht man im wasser ein ungeheuer mit sieben hundeköpfen.

15 So lang biß er die gôttin sach
Dort sitzen. Glaucus zů ir sprach:
'Ich kume zů der gnaden dein,
Reiche gôttin, erbarm dich mein!
Dann du mir magst sunder betrůb
20 Gesanfften mir mein grosse lieb.
Ich meint, mir wer keyn gleich geschafft,
So wissen mocht der kreůter krafft,
Dieweil ich doch selber von in
An meim leib so verstellet bin.
25 Daß aber dir mein schmertz kunt sei,
Den italischen gstaden bei
Sah ich Scyllam und liebet sie.
Was soll ich dir vil sagen hie?
Mit grosser bitt ich sie verloß,
30 Mit grossem leid ich sie verkoß.
Was wôrter krafft je môgen thu,
Wurtzlen oder kraut, do hilff zu!
Doch bitt ich nit, das solcher gwalt
Schaff, das ahn mir die lieb erkalt
35 Noch sich von iren scheiden sol,
Sunder das sie lieb gleich so wol
Als ich und mir auch liebe trag.
Solchs bger ich von dir disen tag.'
Circe sagt: 'Wie magstu begeren
40 Lieb, der man dich nit wil geweren?
Worumb kerst du nit deinen sin,
Do du findst deiner lieb gewin?
Du bist wol wert, (das duncket mich)
Das man umb liebe bitte dich.
45 Ich bitt dich, wo du nit mein werben
Und bitten an dir leßt verderben,
Dieweil ich eyn gwaltig gôttin,
Darzu der Sunnen tochter bin.
Mit worten thu ich gleich so vil
50 Als mit kraut, als offt alß ich wil.
So du mich wilt, ich bgere dein.
Loß dir die Scyllam unmer sein,

Dieweil du ir auch unmer bist,
So hab lieb, die dir auch holdt ist!'
55 Als Circes semlichs hatt geredt,
Glaucus ir behendt antwurt thet:
'Eh sollen inn dem meer baum sthon
Und uff der erdten die fisch ghon,
Eh dann ich, Scylla, loß von dir
60 Und loß eyn andre lieben mir.'
Circe erzürnet diser ding,
Das er ir liebe wag so ring
Und Scyllam für sie lieben was;
Doch trug sie Glauco keynen haß,
65 Wolt sich allein an Scyllam rechen.
Mancherley kreuter thet sie brechen,
Welcher krafft und art ir was kundt,
Das safft zu mengen sie begundt.
Sie macht sich uff gar wunderbaldt,
70 Gieng durch die thier mancherley gstalt,
Die lieffen spielen zu ir dar.
Der zauberey sie meister war,
So das vor iren fiessen weich
Das meer, wann sie darüber streich.
75 Sie kam dohin, do Scylla pflag
Offt baden umb den mitten tag;
Die fandt sie also nacket sitzen
Und sich külen noch grosser hitzen.
Zuhand Circes das wasser sprenget
80 Mit irem safft darzu gemenget
Von manchem wunderlichen kraut,
Sagt etlich wort, doch gar nit laut;
So gantz leiß mit beschloßnem mundt
Neunmol zu sprechen sies begundt.
85 Scylla kam noch irer gwonheit
Und wût hinein ohn eyn umbkleidt,
Sie saß hinein biß an den bauch.
Zuhandt befandt sie sich gantz rauch,
Auch all ir glider an den stunden

90 Wuchsen zu gantz ungheuren hunden, [1])
So weit sie was imm wasser gsessen.
Erstmols hatt sie sich nit vermessen,
[141b]Das solche hundt an iren waren,
Biß sies mit unheyl thet erfaren.
95 Also blieb Scylla inn dem meer.
Was schiff für sie namen ir ker.
Die trånckt sie an der überfart,
Biß sie zulest gantz steynern wardt,
Welichen steyn zu unser zeit
100 Noch fast thunt scheuhen die schiffleut.

Cap. 2.

Machareus erkent Achimedem, welcher inn der Troyer schiff fert und doch ein knecht [Ulyssis] was. Achimedes erzelt vil wunder, so im begegnet uff dem meer, auch eyn lüstige beschreibung Polyphemi, des kǒnigs der Ciclopen. [Ovid 14, 75—81. 104 f. 118—121. 157—222.]

Für dise Scyllam gstrichen was
Mit grosser noth der Eneas.
Und als er jetz begreiffen wolt
Den staden, als er meynt und solt
105 Den hafen ghen Italiam,
Warff in eyn windt inn Libiam
Zůr festen statt gnant Carthago,
Da empfieng in gar schon Dido.
Doch will ich jetzundt melden nit,
110 Wie Eneas zlest vón ir schiet,
Als sie in für irn man erkoß,
Und wie sie iren leib verloß
Und wie er ansprach Sibyllam,
Auch wie er zů der hellen kam,
115 Wie er auch inn der hellen sah
Als das, so im hinach geschah,
Und wie sie in von solcher fart
Widerumb bracht herufferwart
Und er sich aber inns meer ließ.

*

1) Scylla inn hundt verwandlet.

120 Zulesten er an eyn landt stieß,
An dem staden sahen sie da
Eyn man, was von Naricia,
Auch eyner auß Ulysses gferten,
Der vil der stürm grausamer herten
125 Erlitten hatt uff breytem see,
Als er gefarn mit Ulysse.
Als er nun inn eyn kranckheyt fiel,
Ließ er sich füren auß dem kůl
An landt; dann er nit mocht gedolen
130 Des meers arbeyt zun selben molen.
Eyn Kriechn furt mit im Eneas;
Nun als daussen am lande saß
Machareus, (wie ir hort sagen,
Blieb [er] do ursach seins siechtagen,)
135 Machareus bekennen wardt
Achimedem, so imm schiff fart.
Er wundret sich on mossen sehr,
Das diser noch im leben wer,
Sprach: 'Welcher gnad oder umb weß
140 Lebest du noch, Achimedes?
Ich bitt, wőllest mir sagen och,
Wie inn diß schiff seyst kommen doch,
Weil du, eyn Kriech, ferst mit Troyern.'
Er sagt: 'Wann die Troyer nit wern,
145 Mein wer warlich vor lang vergessen;
Dann mich hett Polyphemus fressen,
Eyn mechtiger ryß über d moß.
Enea hab ich z gdancken groß,
Für mein vatter ich in erken
150 Und billich mein besten freundt nen.
Zu grossem statten er mir kam,
Als er mich inn sein schiff uffnam.
Solchs bedanck ich mich immer meh,
Das ich thu sprechen und hie steh,
155 Ja das ich noch heut hab mein leben;
Solchs hat Eneas mir gegeben.
Ach, wie was mir zu mute do,

Do man mich verliesse also,
Der Kriechen schiff schid von mir aben!
160 Fürwor, ich gern wolt grůffet haben,
Wann ich nit gsorgt, das solche wort
Der ungeheur man hett gehort.
Dann er von zorn sehr was erbrant,
Im thet noch weh der schad und schandt,
165 So im Ulysses hatt getohn,
Welcher jetzundt schon was darvon,
Der zuvor dem rysen freisam
Mit sein listen sein auge nam.
Ich sah in blinden werffen sehr
170 Eyn grossen felsen inn das meer,
Den er von eynem berg gebrochen.
Damit wolt er sich haben grochen,
Der steyn warff er sehr vil hinoh,
So lang biß das er mercket do,
175 Das ewer schiff weit was darvon,
Thet er erst von seim werffen stohn.
Als er nun semlichs ward gewar,
Das ihr waren entrunnen gar,
Do thet der ungefůg und groß
180 Im selb gar manchen harten stoß,
Jetzundt sein haupt, jetzundt sein beyn,
Jetz an eyn baum, dann an eyn steyn
Und ruffte gar laut inn den see:
'Nun kum, Ulysses, wider meh
185 Oder jemandts von deinen gsellen!
Mit euch wolt ich groß wunder stellen,
Zu stücken wolt ich euch zerreissen
[142a]Und mit mein zeenen gar zerbeissen,
Inn mich trincken ir schwartzes blůt.
190 Das möcht mir senfften meinen můt
Umb das aug, so ich hab verlorn.
Ach, hett ich grochen meinen zorn!'
Ich stundt und hort von im die wort,
Blieb bleych erschrocken an dem ort.
195 Ich sah den ungeheuren ahn,

Wie im das blůt starck ghen thal ran
Auß seinen augen niderwart
Über sein maul und durch den bart,
Gedacht allzeit, wann er mich findt
200 Und also lebendig verschlindt.
Mir was noch vor mein augen daß,
Wie er zuvor mein gsellen fraß
Und sah den volant uff in liegen
Und im auß seinem maul rhab siegen
205 Ir gederm sampt dem iren blůt.
Solchs kam mir allzeit inn mein mut,
Mir würd auch gschehen deßgelich.
Daruff eyn lang weil loßet ich;
Als, was ich hort ferr oder noh,
210 So meynt ich als, er were do;
Vor augen sah ich stets den todt.
Auch bußt ich meines hungers noth
Mit wurtzlen, so ich imm waldt fandt,
Darzů mit früchten mancherhandt,
215 Biß ich diß schiffs zulest ward gwar.
Do winckt ich mit mein henden dar,
Dann es gieng inn dem meer fast ferr.
Zulest sah mich des schiffes herr,
Der edel frumb fürst Eneas,
220 Der ließ mich holen, do ich waß.
Also kam ich auß allem leydt.
Nun bit ich dich, gib mir bescheydt,
Was Ulysses, du und sein leit
Erlitten haben solcher zeit!'

Cap. 3.

Machareus erzelt hie groß wunder von Aeolo, dem kônig der windt, welcher dem Ulysse die windt inn eynen sack verspert gegeben hatt, und wie der sack von Ulysses gesellen uffgeknüpfft unnd die windt herausßgelassen, daraus in manig forthun zugestanden. [Ovid 14, 223—232. 247—309.]

225 Jhener am gstadt hat angefangen,
Sagt: 'Merck, Ulysses hat empfangen,
Eyn fůrst gesprech unnd auch geschwindt,

Von Aeolo, dem kông der windt,
Eyn gifft, dorin groß wunder lack;
230 Das was eyn liderinner sack,
Drinn waren bschlossen vil der winden. [1])
Den sack verbodt er zu entbinden
Und ließ alleyn den windt herfür,
Damit unser schiff nach der kür
235 Schnell lieff, do mirs hin haben wolten.
Und als wir schier außsteigen solten,
Der lidrin sack klingendt erscheyn.
Secht, wie unserer gferten eyn
Etwas daraus verwenden wolt;
240 Dann er meynt, der sack wer voln golt.
Alsbaldt er nun uffthet die bandt,
Furen die windt heraus zuhandt,
Zerstuben von dem sack herauß,
Machten eyn wunderbarlich gsauß,
245 Das schiff uns wider zruck hand gschlagen.
Und das, so wir vor inn neün tagen
Mit vollem windt glücklich greycht handt,
Trug uns der windt zuruck an landt.
Demnach kamen wir an eyn port,
250 Eyn kôngin wohnt am selben orth,
Die hieß Circes mit irem namen.
Wir aber sorgten uns alsamen;
Dann uns der schreck noch [gar] anklebt,
Wie Polyphemus mit uns glebt;
255 Wir wurden auch gedencken deß,
Wie der kônig Antiphates
Unser leut vil ertrencket hatt,
Als wir warn kummen an sein gstadt.
Zuletst handt wir etlich außglesen,
260 Welche die boten solten wesen.
Unser warn an der zal achtzehen,
So diß unbkant volck solt besehen.

*

1) Aeolus, eyn kônig der windt, gibt sie Ulysses inn eym sack versperT.

Als wir nun hinzu wolten gohn,
Sahen wir bei tausent wölff stohn,
265 Dergleich vil lewen und auch beren,
Welch eyn gantz landt solten verheren;
Sie lieffen uns gmeynlich entgegen.
Undr unß was keyn so tewrer tegen,
Dem nit empfiel hertz, můt und sinn;
270 Jedoch so giengen wir dahin.
Baldt wir under die thierer kamen,
Streichendt sie sich an uns alsamen
Und liebten sich vor uns gemeyn,
Welch sach uns nit verwundret kleyn.
275 Also kamen wir zum burgthor,
Wurden schon empfangen darvor
Von jungfrawen, deren vil waß;
Die furten uns bhendt inn pallaß.
Darinn saß fraw Circe die schon,
280 Geziert mit königlicher kron,
[142b]Sie trug umb iren leib geleit
Von gold eyn wunderköstlichs kleidt,
Welche ist eyn tochter der Sunnen.
Do wardt weder genegt noch gspunnen;
285 Umb sie saßen ir jungfrawn all
Geziert inn königlichem sal,
Sie lasen blůmlein aus dem graß
Und kreuter, dern mancherley was,
Die legtens inn ir schönen vaß.
290 Ir fraw mitt unter inen saß
Und achtet mit fleiß, was sie thetten,
Auch was krafft solche blůmen hetten;
Dann sie mit solcher blůmen safft
Gar wunderparlich sachen schafft.
295 Sobaldt sie unser wardt gewar,
Ir wenglin wurden rosenfar.
Sie hieß uns freundtlich wilckum sein,
Schanckt uns inn den gemischten wein,
Inn welchen safft waß gmenget unter,
300 Das wircket sehr eyn grosses wunder.

Hie mögt ir hören seine art.
Eyn lange rut die köngin zart
Inn iren weissen henden trug,
Domit sie unser haupter schlůg.
305 Ich schem mich worlich solchs zu sagen,
Wir bgunden alle hörner tragen
Und buckten uns all zu der erden,
Fiengen ahn grosse stier zu werden.
So musten wir bleiben gefangen,
310 Biß das Ulysses kam gegangen,
Mit im noch sein ůbrige gsellen.
Die hatt sie auch bertüren wöllen
Mit irer verzaubretten gert.
Ulysses zuckt behendt sein schwert,
315 Domit lieff er die köngin ahn.
Jedoch nam sie ihn zu eym mann,
Sie globt im, wider recht zu stellen
Uns, sein inn stier verkerte gsellen.
Zustundt sie uns wider besprenget
320 Mit eynem safft darzu gemenget,
Auch ire vor gesprochnen wort
Sie jetz gantz widersinnes kort,
Biß das kůisch und stierisch gsicht
Mitnander warde gar zu nicht.
325 Also was Ulysses und wir
Hernach eyn gantzes jar bey ir.
Inn dem jar ich vernam und sach
Vil wunders, so aldo geschach.

Cap. 4.

Machareus wirt von eyner magt bericht, wie Picus der kònig von irer frawen Circe inn eyn specht verwandlet worden sei. Auch von eyner junckfrawen, so mit irem gesang wind, weldt, berg, fògel unnd thier bewegen kund. [Ovid 14, 310—361.]

'Inn der zeit mir von eyner magt
330 Heimlich inn der still ward gesagt,
Bei welchern ich saß unterdeß,
Als fraw Circe und Ulysses

Beinander an eym bettlein lagen.
Ich bat sie, das sie mir wolt sagen
335 Von eynem bildt, so stundt amm meer,
Welchem sie thetten grosse ehr.
Das was inn eynen stein gegraben,
Schon uffgestellet und erhaben
Und stundt aldo mit allem ding,
340 Als wann es were eyn jüngling
Von schönem mermel, gantz und schlecht,
Stund diß bildt und trug eynen specht
Uff seiner achseln, also schon
Thet im derselbig vogel sthon.
345 Die junckfraw sagt: 'Nun merckt hiebey,
Wie mechtig mein fraw köngin sey!
Diser specht was genant Picus,
Eyn köng, hatt inn Italien hus.
Er was an gstalt wunsam und schon,
350 So das ihn wolt eyn jede hon,
Nemlich die göttin nah und ferr
Von beimen, flůssen und vom meer,
Von forschten und von grünen waldt
Gar manche göttin wolgestalt.
355 Doch bgund im unter inen allen
Eyne wol für die andren gfallen,
Dieselb nam er imm zů eym weib;
Die hatt den allerschönsten leib,
So man mocht finden weit und breit,
360 Auch kond sie singen, als man seit,
Das sie den waldt, die berg und stein
Bewegt mit irer stimm allein. [1])
Die vögel hielt inn dem fluck,
Auch stůnd vor ir manchs gwildes stuck,
365 Die irer weid und ires essen
Vor irem gsang thetten vergessen.
Die windt irs wehens ließen ab,
So grosse freud ihn das gsang gab.

*

1) Veynonserůss singenden junckfrawen.

Eynsmols do reit der kông Picus
370 Zu Laurente uß seinem huß
Inn eyn waldt, wolt eyn eber jagen.
Sein rock mit klarem gold beschlagen,
Inn seiner hand fûrt er eyn spieß,
[143a]Damit er gwißlich schoß und stieß.
375 Inn gmelten wald auch kommen waß
Der Sonnen tochter, kreuter laß,
So darinn stunden mancherhandt,
An welchen sie ir krafft erkant.
Sobaldt sie nun Picum ersach,
380 Gar grosse lieb ir hertz durchbrach.
Das kraut ir als empfallen thet,
So sie imm waldt gebrochen hett.
Sie liebt den, so sie hatt ersehen,
Hett im gern solche lieb verjehen,
385 Wo nit das roß solchs hett gewandt,
Daruff er also schnel hinrandt,
Darzû sein volck, so bei im war.
'Du magst mir nit entfliehen zwar,'
Sagt Circes, 'werst du noch so gschwindt,
390 Bin ich anders der Sonnen kindt,
Mich betrieg dann der kreuter krafft,
Auch wort, durch die man wunder schafft.'
Also macht sie eyn schein doher,
Als wanns eyn groß hawendt schwein wer
395 Inn aller form grausamer gstalt.
Und do zum dicksten was der waldt,
Do thet der eber lauffen hin;
Also geschuff es die gôttin.

[143b] Inhalt der andren figur deß viertzehenden buchs Ovidii von verenderung der gestalt.

Picus wirt in eyn specht verwandt,
Sein gsellen werden thier alsandt.
Wie im Eneas eyn weib nam,
Wer nach Eneas ans reich kam.[1])

*

1) Holzschnitt 42: Rechts im hintergrunde eilt kônig Picus,

Cap. 5.

Circes die gŏttin begert den kŏnig Picum zum bulen; als er ir aber seiner liebe versagt, verzaubert sie in durch ir kunst. Picus inn eynen walt jagen zeucht, folgt eynem eber nach, wirdt zulest von Circe inn eyn specht verkert. [Ovid 14, 362—396.]

[144a] 'Picus dem schatten folget nach,
400 Dann im zu jagen was fast gach.
Eyn weil so rant er uff dem pferdt,
Dann lieff er zu fuß an der erdt
Und lieff bhendt der betrůgnis nah,
Das er nim wußt, wo auß und wa,
405 Den walt doch gieng wider und fort.
Circes die saget etlich wort,
Damit verwandtlet sie daß liecht
Des tags, das man mocht sehen nicht.
Sie machet auch den liechten mon,
410 Das er ward seines liechtes ohn.
Sie vertuncklet die lichte sunnen,
Von dern sie etwan ward gewunnen,
Under das gwülck sie die begrub.
Eyn grosser nebel sich erhub.
415 Also Picus und sein jůngling
Imm dicken nebel gantz irr gieng.
Jedoch Picus gantz eynig bleyb,
Der nebel sein volck von im treyb.
Sobaldt die gŏttin ir stundt sach,
420 Gieng sie zum kŏnig, zů im sprach:
'Bei deinen augen man ich dich,
Welche leuchten eym rubin glich,
Darzu bei deiner jugent schon,
Die mich macht aller witzen ohn
425 Und macht mich, das ich eyn gŏttin
Dir fleh und underthenig bin:

*

einen bogen in der hand, einem wildschwein in den wald nach; im vordergrunde rechts sitzen Circe und ein krieger (Ulysses) auf dem rasen einander gegenüber; links stehen Macareus und eine jungfrau vor dem standbilde des Picus, auf dessen schulter ein specht sitzt.

Ach, gun doch deiner liebe mir
Und nim zů eynem schweher dir
Die Sonn, so alle ding besicht
430 Und mich für eyn tochter vergicht!'
  Picus acht nit semlicher bet,
So sie an in unnützlich thet;
Er wandt sich von ir schneller frist
Und sagt: 'Ich weyß nit, wer du bist.
435 An mir magstu erfahen nicht;
Dann ich mich hab inn lieb verpflicht
Und eyner schönern mich verdinget,
Welcher stimm also sůß erklinget.'
  Circes die sagt: 'Das wirdt dir leydt;
440 Dann ich euch trenn von nander beydt,
Die Sůßsingende und auch dich.
Das du jetz hast verschmohet mich,
Wil ich dir geben zu verstohn,
Wie noch mirs thut zu hertzen gohn.'
445   Damit Circes eyn ring so krumb
Zu drei molen thet lauffen umb.
Dieweil sie also lauffen thet,
Sprach sie dreimalen eyn gebet,
Ihn auch so offt uff sein haupt schlug
450 Mit eyner gerten, die sie trug.
Zuhandt ward er zů eynem specht,
Sein farb und gfider sicht zu recht
Nach der pfelinen gůlden wot
Die grůn farb drumb der vogel hot.
455 Darzu ist er umb sein haupt gar
Gentzlich geschickt nach goldesfar.
Der zorn in noch quelt dergestalt,
So er bekummen inn dem waldt,
Er stosset auch noch heut davorn
460 Seinen schnabel [gar] scharpff von horn
Inn die baum [ein], daran er hecket,
Biß ihm sein schnabel dinn bestecket.

Cap. 6.

Picus gesellen iren herren suchendt überfallen die gǒttin Circes, vornemen iren herren mit gwalt von ir zu bringen. Circes begeußt sie mit eynem safft, davon sie all inn wilde thier verwandelt werden.
[Ovid 14, 397—440.]

'Inn solcher weil seine gesellen
Imm waldt liffen mit grossem gschellen.
465 Sie rufften Pico, suchten in
Und kamen zlest zů der gǒttin,
Noch konden sie in nirgent finden,
Wiewol der nebel von den winden,
Auch von dem schein der sonnen liecht
470 Vergangen was und gar zu nicht.
Die gǒttin sie umbringten gar
Mit schwertern, spiessen her und dar
Und meynten sie aldo zu zwingen,
Das sie in solt irn herren bringen.
475 Circes goß uff sie gifftigs kraut
Den trawenden uff ire haut
Und růffte damit dem nachtgott.
Der kam zuhandt uff ir gebott,
Darzů kommen mit im gefaren
480 Die helschen gǒtt mit iren scharen,
So das der gantz und grůne walt
Sprang auß der stett von irem gwalt.
Sein laub und graß begundt bleych werden,
Gar fast erseufftzen thet die erden,
485 Man hort auch heulen do die steyn,
Und ward das graß und kraut gemeyn,
Als wann es recht thet schwitzen blůt.
Semlichs betrůbt ihn iren můt,
(Ich meyn Pici des kǒnigs gsellen)
490 Sie horten grausame hundt bellen
Und sahen auch den waldt befangen
Von grossen sehr gifftigen schlangen.
Auch die hellischen geyster zmal
Flogen umb sie als überall,
[144b]Biß sie Circes alsamen schlug

14 *

Mit der ruten, welche sie trug.
So vil nun was derselben man,
Jeder eyn sundre gstalt gewan
Von mancherhandt thier und gewildt,
500 Ir keyner blieb menschliches bildt.
So mehrten sie der thieren schar.
Als die Sůßsingendt ward gewar,
Das ir herr Picus nit mehr kam,
Das leyd sie ir zu hertzen nam
505 Und lieff hin sonder speiß und tranck
Durch alles land breyt und auch lanck;
Durch berg und thåler sie auch lieff,
Das sie nit ruhet oder schlieff,
(Dann sie ward irem leben gram)
510 Biß das sie an die Tyber kam.
Do lag sie nider und besang
Ir elendt und jamer so lang;
Gleicher weiß wie noch thut der schwan,[1])
So er jetz facht zu sterben ahn,
515 Also lag sie singen und sterben
Und inn jamer so gar verderben.'
Des wunders hab ich gsehen vil,
Biß ich bin kommen zů dem zil,
Das wir all wider zů den schiffen
520 Von newem zů den rudern griffen.
Solchs was der Sonnen tochter leydt,
Und sagt uns, was wir für arbeyt
Uff dem meer noch erleiden solten,
Dieweil wir nicht beleiben wolten.
525 Daruff thet ich besorgen mich
Und bin also hie blieben ich.'

Cap. 7.

Wie Eneas ghen Laurente kummen des kønigs tochter Laviniam zum weib nam, auch wie er gestorben und in der gøtter zal kommen sei.
[Ovid 14, 441—453. 581—608.]

*

1) Art des schwanen, so er sterben wil.

So sagt, der an dem staden waß.
Zuhandt gebot in Eneaß,
Das man das schiff [solte] embinden.
580 Den segel gab man baldt den winden,
Do Circes wohnt, do wandt er ab
Und kam gestrichen inn die hab,
Do die Tyber fleußt inn das meer.
Do seglet er mit krefften her
585 Gegen Laurentum, do hielt huß
Der mechtig kônig Latinus.
Latinus im entgegen gieng,
Inn allen züchten in empfieng.
Nun merckt, ich will euch sagen eben,
540 Wie Enea eyn weib ward geben
Von obgmeltem kônig Latin,
Die tochter sein [die schôn] Lavin.
Dann Eneas des streites pflag
Durch sie mit Turno manchen tag.
545 Sobaldt er Turnum überwandt,
Der krieg sich enden thet zuhandt.
Demnach lebet Eneas lang,
Bis er zlest von alters gezwang
Nach der welt weiß hat mûssen sterben.
550 Venus sein mutter schnell thet werben
Gegen den reichen gôttern allen.
Sie thet auch zû den fûssen fallen
Irem selbs vattern Jupitern,
Das er sie wolt ir bitt gewern,
555 Sagt: 'Vatter, laß dein lieb erschein
An Enea, dem sune mein,
Und gib im etliche gottheyt,
Sie seie gleich schmal oder breyt,
Das du im nur gebest etwaß!
560 Ach vatter, laß dich gnûgen, daß
Er gsehen hat zû eynem mal
Die helle tieff mit irem qual!'
Solche bitt begundt wolgefallen
Inn gmeyn den andren gôtten allen,

565 Juno die neyget auch darzu
Ir haupt, das man es solte thu.
Jupiter sagt: 'Du seist gewert
Des, so du an mich hast begert.
Eneas ist wol wert der gob.'
570 Venus die sagt im danck und lob
Und thet auch andren gŏttern dancken
Ires erbietens sonder wancken.
Demnach sie uff ir tauben saß
Und fur, do ir zu schaffen waß,
575 Hin gehn Laurente inn die statt.
Doselb sie fandt, gebot und batt
Numicium, eyn wassergott,
Das er Eneam weschen sott
Von im alles, so tŏdtlich waß.
580 Also wusch er von im als daß.
Zustundt thet Venus fůren in
Mit ir als durch die wolcken hin
Und machet in zů eynem gott
Auß gheyß und irs vatters gebott,
585 An welchen hinach die Rŏmer
Gar lange zeit handt glaubet sehr.

Cap. 8.

Wer nach Enea an das reich kommen von eynem zů dem andern biß uff Romulum; auch wie Romulus gestorben und zu eynem gott [145a] worden sey auß anschickung seines vatters. [Ovid 14, 609—622. 772—780. 799—828.]

Noch im regieret gwaltigklich
Das italische kŏnigreich
Sein sun genant Ascanius.
590 Der nechst noch im was Sylvius,
Der sich deß reiches underwandt,
Latinus was er auch genant
Noch seim großvatter, so vor waß
Gwesen eyn schwehr deß Eneas.
595 Clarius noch im kam ans reich,
Noch im Epitus kam geleich,

Noch im Capetus deß reichs wielt,
Capys hernach das reich erhielt.
Tyberinus kam disem nah,
600 Der ertranck im fluß Albula,
Welcher jetzunder Tyberiß
Noch dem ertroncknen heißt gewiß.
Disem noch hand regieret da
Remulus und auch Acrota,
605 Die waren Tyberini son.
Nun was Remulus stetz gewon
Zu verspotten deß himels blick,
Semliches thet er offt und dick,
Biß in zuletzt der blix verbrann.
610 Das gantze reich noch im gewan
Acrota, welchen auch vertroß
Der burden, die er trug so groß
Und ließ Aventino das rich.
Der herscht hinoch gewaltigklich,
615 Unter eym berg leit er vergraben,
So von im thut den namen haben.
  Nach disem Palatinus kam.
Numitor noch dem strich ihn nam,
Biß Tatius auch kam doran,
620 Der hatt den streit gefangen ahn
Mit den Sabinen, welche hand
Rom sehr verwůst mit mort und brant.
Dann ihn die statt geoffnet wardt
Bey nacht, do all welt schlieffe hart.
625 Eh sie erwachten vor der zeit,
Richten sich die mit macht zum streit,
Biß das Romulus der weigant
Bestreit, von dem Rom ward genant.
Do bschach eyn schlacht, das man imm blůt
630 Herauff biß an die knoden wut.
In dem streit Tatius ward gschlagen.
Romulus noch im d kron het gtragen,
Welcher auch zletzst versůnt den streit,
Der jetz hatt gwert eyn lange zeit.

635 Mars, sein vatter, deß streites herr,
Wardt sthon für den gott Jupiter,
Sagt: 'Vatter, die zeit ist jetz kummen,
Das mein sun der statt Rom werd gnummen.
Versünt hat er ihn manchen streit,
640 Der gstanden was sehr lange zeit,
Also das du mir disen mann
Gebrisen und globt hast etwan.
Dein loben loß an im wor werden
Und nim ihn uffer von der erden!
645 Nimm [nun] herauffer deinen neben
Und setz ihn oben an den heben!'
Jupiter thet geweren ihn.
Mars uffstund, wider fur dohin
Durch den lufft hinab zu der erden.
650 Seins suns begundt er sichtig werden,
Der saß von ungschicht zu gericht,
Also inn aller angesicht
Furt er ihn schnel mit ihm hinweg.
Den hatten hinoch lang inn pfleg
655 Die Römer und für iren gott,
Als der ihn guts bewisen hott.

[146a] Inhalt der dritten figur deß viertzehenden buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Pomona, eyn göttin der frücht.
Iphiß von seim buln wirt vernücht.[1])

Cap. 9.

Von Pomona der göttin, wie die eynen schönen obsgarten gepflantzt. auch wie Vertumnus dise Pomona durch mancherley verenderung seiner gestalt zu seinem willen brocht hab. [Ovid 14, 623—696.]

Zu dises königs zeiten was
Eyn wunderschön Hamadryas,

*

1) Holzschnitt 43: Links erscheint vor dem garten Vertumnus als bauer, als gärtner und als ritter; rechts steht er als altes weib im garten vor der am boden knienden und mit propfen von reisern beschäftigten Pomona.

Eyn waltgőttin unnd junckfraw zam,
660 Dieselb Pomona hies mit nam.
Eyner handtarbeit sie stetz pflag,
Darauff leit sie irn fleiß al tag;
Eyn baumgarten an frűchten rich
Pflantzet die junckfraw lustigklich,
665 Dorein pfropfft sie gar manchen zwig
Allerhandt frűchten gantz artig.
Sunst kam sie niemer inn den waldt,
Keim wildt noch thier sie niemer stalt,
Trug auch kein bogen noch kein gehr,
670 Braucht auch keyn ander woffen mehr
Dann eyn krums messer scharpff und breit.
Domit sie stetz die baum abschneidt,
Domit kein baum sich überlüdt
Und würd von schwerem tragen műd;
675 Darzu spielt sie die rindt zu zeyt,
Domit der baum mőcht wachsen weit;
Die beim schnits ab und spelts entzwey,
Dorin stieß sie zweig mancherley,
Welch zweig dann schnell die safft empfiengen,
680 So von deß baumes stammen giengen.
Zu der wurtzlen macht sie manch grab,
Damit sie dem baum wasser gab,
Welches sie meisterlich thet leiten
Durch eyn runß zu deß baumes seiten.
685 Diß was der fleiß, den sie want ahn,
Und achtet gar uff keynen mann,
Sie forcht ir sehr vor der man gwalt,
Die ir nachgiengen viler gstalt
Von manchen gőtten und gezwergen
690 Beide von welden und von bergen.
Domit sich solch forcht von ir kart
Und sie ir ehr vor ihn bewart,
Macht sie eyn dicken zaun vast hoch,
Den sie rundt umb den garten zoch;
695 Von dornen was er scharpff und grien.
Imm garten wont die junckfraw kűn,

Umb deß gartens zaun gantz rundumb
Lagen der gôtt eyn grosse sum;
Vil schretzen und gar vil der zwergen
[146b]Sich umb den garten sach verbergen
Pomona und darumb [her] strichen.
Eyn jeder meynt sie zu erschlichen,
Dann ihn die maget thet gefallen;
Jedoch eyner unter ihn allen
705 Inn liebe was entzûndet gar,
Vertumnus er geheissen war,
Der offt sein menschlich gstalt verwildt
Inn mancherley gestalt und bildt. [1])
Dann offt so kam der schon jûngling
710 Doher, gantz wie eyn dorffman gieng,
Eyn korp trug er an seinem rucken,
Demnoch wart er an eyner lucken,
Vermeint die junckfraw zgreiffen ahn.
Jetzund ward er eyn ackerman
715 Und trug sein rûtel an der handt.
Demnoch er sich aber umbwandt
Kam mit seinr gabeln durch den taw,
Gleichsam als wolt er machen haw.
Bald kam er, gleich als wann er wer
720 Eyn eygentlicher gartener;
Sein korp trug er an eynem seyl,
Gleichsam als trûg er apffel feil.
Über eyn kurtz hernocher baldt
Kam er inn eynes ritters gstalt.
725 Solich bildt nit lang an im wert,
Er kam mit eyner angelgert
Und hatt sein angel doran hangen,
Als wann er breit wer fisch zu fangen,
Sein netz trug er uff seinem ruck,
730 Und versucht so mit manchem stuck.
Jedoch zuletzst er sich verstalt
Inn form eyns schwachen weibs so alt

*

1) Mancherley verenderung Vertumni.

Mit eynem gantz eyßgrawen har,
An eynem stecken kam sie dar
735 Und gieng schwechlich inn den baumgarten,
Dorin sie [ir] mit fleiß wolt warten.
Sie rumbt der maget werck besunder,
Gab ir almol eyn kuß darunder;
Wann sie eyn weib gewesen wer,
740 Sie hett sie nit gekūst so sehr.
Do saß sie und gaffet uffwart;
Eyn weinstock von frenckischer art,
Der umb sich flacht mit esten weit,
Der stundt im do zu eyner seit,
745 Die trauben fielen itz darvan.
Von dem fieng die alt reden ahn:
'Sich zu, mein liebe Pomona,
Der schon weinstock, so jetz sthot da
Mit seinen esten außgebreit
750 Und also schône weinber treit,
Welche jetz so grůen an im sind;
Die můsend faulen, schônes kindt,
Und werden vileicht inn die erden
Zu irem stock begraben werden.
755 Dem gleich ich beid junckfraw und weib,
Welche thunt schmucken iren leib,
Seind jetzund grůn und wolgemeyt
Und fleissend sich aller schonheit.
Solchs bschicht alsdurch die man allein,
760 Ir schmucken wer sunst sicher klein
Und wirdt ir schône dorren sehr
Gleich wie ahn dem stock die weinber.
Dein liebe thust du gar versagen
Und gar aus deinem hertzen schlagen.
765 Hett Helena die kônigin
Gehabt eyn solchen keuschen sin,
So hett sie nit so vil gehabt
Der freyen werber, so sie batt;
Auch wer der grimme streit gespart,
770 Welcher durch Hippodamen wardt

Von [all] den rysen, die zu huß
Gebetten hett Pirithous.
Ob dein schon tausent man begeren,
So kanst du eynen wol geweren.
775 Doch wiltu deinen frummen bsthan,
So rath ich dir zu eynem mann,
Wo dir anderst mein guter roth
Von mir alten zu hertzen godt,
Die dir warlich mehr gutes ghan
780 Dann alle, die dich ghören ahn.
Darumb soltu jetz volgen mir
Und loß nit jeden lieben dir,
Vertumno aber den nimm ahn!
Der ist schon, jung, eyn trewer man,
785 Gar grosse liebe er dir treyt,
(Des nimm von mir die sicherheit)
So ist er auch inn trewen dir
Gleich also wol bekant als mir.
Wie vil er sicht der schönen weib,
790 Liebt im doch kein für seinen leib;
Dann er allein sein leib und leben
Hat dir inn deinen dienst begeben.
So ist er immer ewicklich
Gantz jung, inn eynem alter glich;
795 Er ist auch schon und hat gewalt,
Zu wandlen sich mancherley gstalt.
So müssend auch uff sein gbot warten
Opß und dergleichen alle garten,
Inn welchem handel du auch dich
800 Thust fleissen als er für und für.
Drumb er treit grosse liebe dir;
Jedoch macht deiner liebe zucht,
Das er gedencket keiner frucht,
[148a]Alleyn gedenckt er stets an dich.
805 Drumb erbarm dich sein! Thuß durch mich,
Sich ahn mein trew, weß ich dich bit,
Loß sein, als redt er selbes mit
Dir, und laß [doch] solches sein sprechen

Dir dein weibliches hertz durchbrechen!
810 Darzu bedenck und fôrcht zuvorn
Veneris der gôttin grossen zorn,
Die harten hertzen ist gehaß!
Ich alte sag dir jetz etwaß,
So umb die zeit meinr jugent gschehen,
815 Welchs zwar gar vil leut hand gesehen;
Dann solche warheyt ist bekant
Über das gantz Cyprienlandt.

Cap. 10.

Von Iphis dem jüngling, wie der inn grosser liebe entzünt wirt gegen eyner jungkfrawen, die aber seiner gar nit achten wolt. [Ovid 14, 697—717.]

'Hiebei soltu mercken eyn zeychen
Und dich dest eh lassen erweychen,
820 Fürwar es ist unglogen diß.
Eyn jůngling, der was gnant Iphis,
Ersah eyn magt, davon im weh
Gschach, die hieß Anaxarete.
An sie er allzeit gdencken wardt,
825 Die magt wardt in bekrencken hart;
Wie lang er sich meynt zu erweren
Und thet sich von der maget keren,
Er aber mocht nit widerstahn,
Sonder inn grosser liebe bran.
830 Er wardt bei knecht und megten roth
Teglichen suchen, schencken both,
Er sucht auch offt gnad an die magt.
Die aber im sein lieb versagt;
Das bracht seim hertzen schwere buß.
835 Gar offt bodt er ir seinen gruß,
Offt thet er für ir thüren sthon
Und hing dann grůne krentzlin schon;
Des nachtes inn dem winter kalt
Lag er darvor, den rigel schalt,
840 Der im seinr liebsten thür verspert

Und im semlichen eingang wert.
Sie aber hatt eyn hartern mût
Dann der stahel [hat] inn der glût
Und grimmer dann das wûtendt meer,
845 Verschmecht in und sein bit gar sehr,
Und was sein lieb ir nur eyn spott.
Dann sie nichts von im hören wott
Und sagt allzeit nur dem jüngling
Erdachte und falsche theding.
850 Als er sich sah verachtet gnug
Umb solche liebe, die er trug,
Do kam er für ir thûrenpfort
Und sagt betrûbt semliche wort,
Wie er im die zuvor gedacht;
855 Doch gschach das bei finsterer nacht.

Cap. 11.

Iphis von wegen grosses leydts und traurens, umb das in Anaxarete so gar verschmohet, erhenckt sich selb undter der jungfrawen thür an eynem strick. [Ovid 14, 718—771.]

'Nun frew dich, magt, deins obgesigen
Und das ich jetz muß unden liegen!
Nun setz uff eynen lorberkrantz,
Der dir den sig beziegen gantz!
860 Von diser stund von jetzundt ahn
Darffst du meinr lieb keyn vertruß han.
Dich soll verdrissen nim mein werben;
Dann ich will williglichen sterben
Von deinetwegen, du ungute,
865 Welche du hast stålinen mute.
Nun will ich [doch] bezwingen, daß
Du mich noch loben must etwaß.
Durch dich so will ich understohn
Und dapffer an den todt jetz gohn,
870 Das du mich daran loben must,
Wie ungern du das immer thust.
Die lieb ich durch mein todt will machen

Kuntbar; darumb magstu wol lachen.
Ich verkünde dir selb die gschicht,
875 Darumb darffst du dran zweiffeln nicht.
Ich schaffe dir eyn augenweyd
Mir selber gar zu grossem leyd.
Doch môcht ir gôtter sehen wol,
Das ich semlichs durch liebe dol.
880 Dasselbig wôllendt an mir rechen
Und erfüllendt [auch] den gebrechen
Meinr unzeittigen jungen jar
Mit disem meinem exemplar,
Das man solchs zu ewigen tagen
885 Von mir thu schreiben, lesen, sagen!'
Sobaldt er solche wort gesprach,
Das wasser auß sein augen brach,
Und zog damit den strick herfür
Und macht in übers überthür.
890 Dieweil er nun strickt mit der handt
Den knopff und an die thûren bandt,
Sprach er: 'Ey du unmilte magt,
[147b]Diser krantz dir sehr wol behagt;
Ich mein den strick an dem hals mein.'
895 Domit stieß er das haupt hinein
Und hieng sich selber an der fart.
Gegen dem hauß sein angsicht kart,
Und als er jetz wurgen began,
Stieß er mit gantzen krefften ahn
900 Die thüren, das sie gar uffgieng.
Zustund ersahen die jûngling
Den armen hangen an der thür.
Mit grossem gschrey lieffens darfür,
Erhuben ihn, jedoch vergeben;
905 Dann im was hin sein geist und leben.
Sie thetten ihn inn sein hauß tragen.
Als nun die mûter langes klagen
Und schreien thet inn jamer gnug,
Man den jûngling zustund rumb trug
910 Mit grossem klagen durch die statt.

Als man ihn nun getragen hatt
Und wider für die thüren gieng,
Do sich der jüngling selb erhieng,
Do kam der jemerliche schall
915 Nauff zu der junckfrawn in den sal,
Der jetzundt nohet ir unheil.
Do weycht sie ir gemût eyn theyl
Und sagt: 'Ich will doch schawen ghon,
Wer im selbs hab den todt gethon
920 Durch mich.' Domit sah sie zu thal
Von eynem fenster auß dem sal.
Als sie nun sah die todtenbar
So bleich, do ward sie steinen gar.
Die blûtesfarb ir gar entweich,
925 Und ward an irem leib gantz bleich.
Ir haupt, ir leib und auch ir bein
Ward als sampt zu eym harten stein,
Als auch zuvor was die ungut
So gar von hartes steines mût,
930 Das sie Iphis nit kundt erweichen.
Semliches nimb dir für eyn zeichen
Und biß auch solcher sag gewiß!
Die statt die heisset Salamis,
Inn Cypren ist die sach geschehen.
935 Du môchst bey disem tag gesehen
Den stein, do ich dir von hab gsagt,
Und ist noch gschaffen als eyn magt
Und thut noch an dem laden sthan,
Gaffet die leuth von oben ahn,
940 Die do unden ghen uff der strossen.
Darumb so soltu dich jetz lossen
Leichtlich erweichen, ist mein bitt,
Und dencken, wie der hart unsit
An diser maget ward gerochen.'
945 Also hat diser gott gesprochen,
Domit legt er sein bildtnuß hin,
Stundt do und was eyn jüngling fein
Und erschein der junckfrawen gleich

Der sunnen an dem himmelreich,
950 Wann das trůbe gewilck verschwinnet,
Die sunn am lautern himel schinet.
Die magt die nam Vertumnum ahn
Zu eynem lieben eignen mann.

[148b] Das fünfftzehest buch Ovidii von verenderung der gestalten.

Inhalt der ersten figur deß fünfftzehesten buchs
Ovidii von verenderung der gestalten.

Numa zum kônig wirt erwelt.
Was Pythagoras vom todt helt,
Von menschliches lebens ursprung,
Von der element enderung. [1])

Cap. 1.

Von dem kônig Numa Pompilio, auch was wunderbarlichen meinung Pythagoras gewesen, von seiner narung, speiß und getranck. [Ovid 15, 1—6. 60—152.]

Nun wurden sie all zweifelhafft,
Wer jetz doch der grossen herschafft
Und kônigreiches solte pflegen,
So jetzund nider was gelegen.
5 Jedoch kam zlest Numa doran.
Der was eyn gschickt und weiser man,
Er wolt aller ding eigentschafft
Erfaren, ir tugent und krafft.
Bei dises kônigs zeiten was
10 Der weiß meister Pythagoras,
Welcher der natur kündig war
Und ding, so niemant wuste gar
Und die er selb nit sehen kundt,
Noch fand er daran den rechten grundt.
15 Derselb dem kônig macht eyn buch,
Darinn stund aller dingen gsuch,

1) Holzschnitt 44: Der greise Pythagoras weist mit der linken hand auf mehrere bäume, mit der rechten auf je ein pferd, ochsen, ziege und schaf.

So daß man dinn fand bricht und ler,
Wie die natur geschaffen wer,
Von welchen dingen doch gesche
20 Der tunder, plix, regen und schne
Und waß doch den windt theth erregen,
Darzů die hohen berg bewegen
Und wie das firmament umbgieng.
Demnach lert er eyn ander ding,
25 Eyn wunderlich und seltzam ler,
Welche fürwar nit gůt z thůn wer,
Sagt, als, so het blůt und gelidt,
Das man zů essen das vermidt.
Er sprach: 'O ihr leüt all gemeyn,
[149a]Ich bitt euch, macht euch nit unreyn
Mit falsch ungebreuchlicher speiß!
Vernempt mein lehr mit allem fleiß,
Was möcht ir über das begern?
Euch wachsset haber, gerst und kern,
35 Epffel und biren allerley,
Die milch handt ir auch zů dem ey,
Das sůsse honigwab dabei
Zu essen euch erlaubet sei;
Euch hat der weiten erden ring
40 Gegeben mancherhanden ding,
Das gsundt zu nützen ist und gůt.
Ach, hůtet euch vor fleysch und blůt
Von dem trewen arbeytnen vhie!
Des blůts doch nicht geleben sie
45 Und nehren sich alleyn der weydt,
Was ihn der waldt und das feldt treyt.
Ach, sehendt ahn die grimmigkeyt,
So an manig thier ist geleyt,
Welch durch ir böß und grimme art
50 Fressen die andern thierlein zart,
Vergiessen ir unschüldig blůt!
Weh in durch iren grimmen můt!
Denselben ich euch gleichen mag,
Welche ir durch manigen tag

55 Fressen die reinen thierlein arm
Und sencken also darm inn darm,
Mestendt auch also fleysch mit fleysch
Wie die grausamen lewen freysch,
Darzu die wolff und grimmen beren,
60 Die sonst keynr andren speiß begeren,
Und also thier von thieren lebt,
Grausam wider das ander strebt.
Nun hat uns unser mutter milt
Gar mancherley früchten gezilt,
65 So ir zu notturfft mögen essen;
Ir aber wöllendt todten fressen,
Gleich also tedten hiebevorn
Die grimmen rysen durch im zorn.
Ich sag, das man eyn solchs zuvorn
70 Nit übte bei der gülden zeit.
Domal ernehrten sich die leut
Der kreuter und der edlen frücht,
Do was solch blutvergiessen nicht;
Die vogel sicherlichen flogen
75 Und wurden durch keyn netz betrogen,
On alle sorg so lieff der haß
Imm feldt, inn gärten, inn dem graß,
Keyn fisch domal den angel beiß.
Der bdrug, so man jetzundt mit fleiß
80 Braucht, solchs den thieren was unkundt
Bei diser zeit biß an die stundt,
Das gott den thieren hat erschaffen
Und also mit grausamen straffen
Umbgab er sie, das man sie schlug,
85 Dem menschen zur speiß kocht, ufftrug.
Also mit erst das eisen gwetzet
Ward von der thieren blůt genetzet,
Darnach abr eyn wenig fürbaß
Ward es von menschenblůt auch naß.
90 Secht zu, das schwein entgalt des korns
Und der göttin Diane zorns;
Bacho zu ehrn schlug man den bock,

Drumb er benaget den weinstock.
Was hatt aber das lemlin gthan,
95 Das man dasselbig auch solt schlan?
Sagt, was kan doch der ochs und ku
Doch immer schådlichs richten zu?
Welchs thier seindt von eynfaltem lust,
Der keyns nichts dann von arbeyt wust,
100 Dann sie zur arbeit seindt geborn.
Ihn solt zwar billicher das korn
Billich vor den menschen gedien
Den ochssen, welche den pflug ziehen.
Schaw zu, wie wol im semlichs zimpt,
105 Der in das joch von dem halß nimpt,
Das er zustundt darnider dann
Thut schlagen seinen ackermann,
Welcher im so dick halff ernawen
Das feldt und seinen acker bawen!
110 Derhalben er sehr übel stath,
Das mans zu essen niderschlath,
Und meynen mit der thieren blůt
Den gȯttern miltern iren můt;
So sie die hondt erzürnet sehr
115 Mit iren grossen sůnden schwer,
Meynendt sie, es soll angnem sein
Das blůt der unschůldgen thierlein.
Und so mans zů dem opffer zeucht,
Es davon nit erschrickt noch scheucht.
120 Ach, was geht den menschen noth ahn,
Das er ist seinen ackerman!
Ich man euch, das ir solchs nit thut.
Nun wil ich spannen meinen mut
Zu vil gar grȯssern dingen doch,
125 Welche ir nie mocht wissen noch.

Cap. 2.

Pitagoras meynung von dem sterblichen leib unnd von der unsterblichen seelen, wie die auß eynem leib inn den andren faren, als beiweilen inn thier unnd viech, vȯgel und fisch. [Ovid 15, 153—213.]

[149b] 'Ir menschen, die so grosser noth
Und förchten pflegen vor dem todt,
Sonderlich grosse forcht anstellen
Und förchtendt euch sehr vor der hellen,
130 Schewen euch vor jhener welt dort,
Ich sag euch, es seindt nichts dann wort.
Das stinckendt fleysch so gantz unwerdt
Das thut verfaulen inn der erdt
Oder wirt uff dem fewr verbrandt,
135 Etwan innß wasser felt zuhandt.
Jedoch die seeln nit mögen sterben;
Wann gleich schon ire faß verderben
Und sie schon müssen raumen daß,
So farendt sie inn andre faß.
140 Dann ich gedenck noch wol den tag,
Das der Kriechen heer vor Troy lag
Und das mir Agamemnos spieß
Ein wund in meine seiten stieß;
Und ich, der vor Euphorbus waß,
145 Bin jetzundt der Pythagoraß.
Ich sag dir, s verdirbt nit jetlich
Ding, drumb es thut verwandlen sich.
Dann die seelen farn widr und für
Jetliche noch ir wal und kür
150 Inn eyn jetliches menschen leib.
Auß eynem man wirt offt eyn weib,
Auß eynem weib wirt offt eyn man.
Ja, deß ich in noch minder gahn,
So ich stürb, auch eym andren gschicht,
155 Das unser seelen faren licht
Inn eyn thier und dann widerummen
Auß den thieren inn menschen kommen,
Wider auß menschen zů den thieren,
Sonst faren sie sicherlich nieren.
160 Eyn beispil mögt ir nemen hie:
So eyner nimpt eyn wachs und, wie
Ihm das gefelt, er machen kan
Eyn thier, eyn weib oder eyn man.

Und ist doch wachs, wie es vor waß,
165 Also wil ich Pythagoraß,
Das der geyst der seel allweg bleib,
Wie er auß eynes menschen leib
Inn anderley tausent leib feret,
Wie ir dann die fart ist bescheret.
170 Darumb londt die thier ungeschlagen!
Dann es sich vileicht zu thut tragen,
Das ir eben das thier erschlat,
Welchs ewers vatters seele hatt
Oder eyns ewers nahen frümdt.
175 Weil ich den segl jetz [gab] dem windt
Und mich deß underwunden han,
Von vil dingen zu zeygen ahn,
So sag ich, das uff erd nicht sei,
Das vor zergenglichheyt bleibt frei
180 Und das nit hinflög mit der zeit.
Uff erden ist ewiges neüt:
Das wasser wirt durchs feur verzert,
Das feur durch wasser wirt zerstört;
Und wie der eyns das ander fleucht,
185 Also vertreibet und hinzeucht
Eynander beyde tag und stundt.
Die zeit, welche do ist jetzundt,
Die forgende zeit gar vertruckt;
Die künfftig die jetzig verruckt.
190 Sich, wie tag und die nacht sich jagen,
Wie ungleich sie sich thun zutragen!
Die nacht scheint schwartz und finster gar,
Der tag ist heyter und liechtfar.
Also die sonn und auch der mon
195 Ungleicher art gen ander stohn:
Des morgens und des abens spot
Die sonn gar rodt am himel stoht,
Das gschicht von der irrdischen art.
Je mehr sie aber steigt uffwart,
200 Je liechter und schöner sie scheinet.
Der mon an dem himel verschwinet,

Er thut auch wachssen also wol,
Jetz nimpt er ab, dann wirt er vol.
Das gantz jar wirt getheylt inn vier
205 Gleicher viertheylen und quartir,
Welche uns eyn schôn gleichnus geben
Der vier zeiten menschliches leben:
Der lentz ist weych an seiner kür,
An jungen kindt ich semlichs spür.
210 Des lentzen kraut ist mürb und kranck,
Doch darnach über kurtz unlanck
Das kraut an kleyne stengel springet
Und hoch über die erden dringet,
Wirt auch der edlen blůmlin rich,
215 Damit die erd bekleydet sich;
Noch ist es allessampt on tugent
Gleich wie an den kindern die jugent.
Demnach geht uns der summer ahn,
Den gleich ich eynem jungen man,
220 Der wirt gleich wie deß krautes krafft
Verstanden, aller tugenthafft
Und ist geschwindt inn allen dingen
Gleichsam den blůmlin, so entspringen.
Merckt, an der dritten jugent leit
225 Zugleich des warmen herbstes zeit,
Inn dem sich die hitz mindern thut;
Also kůlt sich des menschen můt.
Secht zů, wie jetz der winter kalt
Doher fert mit trawriger gstalt
[150a]Mit grower finstrer farb bekleydt.
Also solche zeit uff ir treyt
Das trawrig alter grawer gstalt;
Drumb gleich ich das dem winter kalt.

Cap. 3.

Von eygentschafft und natürlicher wachsung menschliches leibs, wie die so schwach und langsam uffbracht und ernehrt werden. [Ovid 15, 214—236.]

'Also der mensch inn mutterleib

235 Thut wassen nach der natur treib,
Welch in zu rechter zeit anß liecht
Thut bringen, der doch vor was nicht.
So der mensch erstmals kompt an tag,
Sein leib er gar nit steuren mag,
240 Zuerst kreücht er uff allen vieren
Gleichsam den andren wilden thieren,
Demnach begint er sich zu heben,
An bencken und an stůlen kleben,
Doran wandlet er her und dar.
245 Über eyn zeit wirt er gewar,
Das er der glider mag gewalten
Und kan eynig gehn sonder halten.
Darnach lernt er lauffen geschwindt,
So er die jugent überwindt.
250 Dann steht er inn der mitlern zeit,
Die zwischn jugent und alter leit,
Biß er zlest wirt alt, leibs verdirbt;
Dann legt er sich nider und stirbt.
Etwan beweynet der Milon
255 Sein grosse starcke arm so schon,
Die waren rundt, starck und sinwel,
Die hiengen jetz dort wie eyn fel.
Als auch Helena ire wangen
Mit runtzlen jetzundt sah umbfangen,
260 Do sie zu irem alter kam;
Groß wunder erst Helenam nam,
Wie ir inn iren jungen tagen
So vil man hatten lieb getragen.
Dann als, was do ist schôner gstalt,
265 Entschickt das alter mit gewalt;
So kan auch gentzlich nichts fürwischen,
Do nit die element sich mischen
Mit ir eygentschafft under daß.
Drumb merckendt hie mein meynung baß!

[151a] Inhalt der andren figur deß funffzehenden buchs
Ovidii von verenderung der gestalt.

Hie wirt manchs wassers art erkent.
Von Aethna dem berg, welcher brent.[1])

[151b] Cap. 4.

Von den vier elementen, wie und waß art sie sich under eynander vermischen; auch von etlichen landen, so etwan grosse wasser und see gewesen, auch etlichen seen, so jetzund trucken land worden sindt.
[Ovid 15, 237—306.]

270 'Vernempt, der element seind vier.
Damit ich aber die halbier,
So seindt die zwey gantz trâger art,
Die andern zwey gantz gschwind und zart.
Wasser und erd zů grundt sich sigen,
275 Der luft und feür gar schnel auffstigen;
Dann sie seindt gantz geschwind von art,
Darumb so farend sie auffwart.
Von den vieren wirt alle ding
Temperiert inn der erden ring.
280 Zů wasser offt die erden wirt,
Die hitz und lufft trucknet es firt.
Wiewol das wasser ist beschwert,
Eß sich zum leichten lufft auch kert;
Der lufft halts wider sein natur.
285 Zů feür wirt auch der lufft so pur,
Das keret dan das wasser wider.
Das feür legt seine leichte nider
Und wirt dann auch schwerer etwaß,
Nůn wirt es luft, nůn wirt es naß.
290 Also gar nichs ist auff der erden,
Es mag anderst umbgwendet werden,
Dann es gewesen was zůvorn.
Diß ding nennet man dan geporn.
Verleürt es dann die bildtnus sin
295 Und went sich von der erden hin,

1) Holzschnitt 45: eine landschaft, welche die vier elemente darstellt: unten wasser und land, oben der wind in gestalt eines blasenden kopfes und das aus einer wolke hervorzuckende feuer.

Dasselbig heißt man gstorben dann.
Kein andre bildtnus mag das han
Und bleibt also unwandelbar.
Weiter wil ich euch sagen mehr,
300 Wie die guldinen jar warn rummen,
Seind sie zů den isennen kummen.
Dann ich von eym land sagen kan,
Dasselbig was eyn see etwan,
Und ward dasselbig meer zů landt.
305 Solches man wol dabey erkant,
Die schneckenschalen hin und her
An landt weit lagen von dem meer,
So daß man fand den anker do
An unseglichen bergen ho.
310 Das wasser ward eyn durres land,
Das wasser von der drucknen schwandt;
An eynem ort es undersanck,
Am andern ort es fürher spranck.
Nemlich Antissa und Pharos
315 Und inn Phenicien Tyros,
Darumb vil sůsses wasser flos,
Die seindt nůn trucken, wassers blos.
Italien und Sicilie
Was an eym stuck, zůvor und eh
320 Sie das meer von eynander schiedt
Und also breit darzwischen griedt.
Ir mögt auch noch findn Elicen
Und Buren underm wasser sten,
So kriechisch stett warn und vol leüt,
325 Welche noch an disen tag heüt
Wissent gar sehr vil der schiffleüt.
Von eynem bůhel wil ich sagen,
Der nit zůsammen ist getragen;
Da waß etwann eyn eben gfild.
330 Zů eynem mol durch groß unbild
Die windt all inn der erden unden
Gantz grausamlich wehen begunden
Mit gnůgsamen fechten und streitten

An die erden zû allen zeitten
335 Und meynten do hindurch zû trucken;
Do funden sie es von statt rucken,
Und bleet sich auff wie eyn bloß.
Davon stoht noch der bûhel groß.

Cap. 5.

Von mancherley art unnd eigentschafft etlicher wasser, so jetz kalt, dann warm seindt, auch sunst von mancherley wassern unnd ihr naturen. [Ovid 15, 307—339.]

'Gar mancherley ding mich gemant,
340 So mir alsammen seindt bekant.
Inn Libien ich eyn wasser weiß,
Das ist frû und auch spat gantz heiß,
Umb mittag aber ist es kalt.
Eyn wasser weiß ich dergestalt,
345 So der mone am schmelsten scheinet,
Was holtz eß inn der zeit berinnet,
So man thût inn das wasser stecken,
Von vornen thût es sich auffiecken.
Cicones hand eyn wasserguß,
350 Welcher trincket auß solchem fluß,
Es sei gleich wenig oder vil,
Sein gderm wirt steinen schneller il,
Und was er rûret aller ding,
Das wirt eyn harter kiseling.
355 Chratis und auch der Sibariß
Hand solche art, daß ist gewiß,
Das seine stein gleisend so gar,
Als wann sie weren goldesfar.
Es ist auch noch eyn solcher fluß,
[152a] Welcher die menschen macht alsus,
So darinn baden iren leib,
Den man machet es zû eym weib
Und macht das weib zû eynem mann.
Eyn wasser weiß ich, welches kann
365 Die leût so starck entschlaffen machen,
Das sie nimmer kônnend erwachen.

Eyn wasser ist, wer trincket des
Eyn sehr wenig auß eym gefeß,
Derselb trinckt nimmermer keyn wein,
370 So gůt mag der nimmer gesein.
Eyn see ist inn Arcadia,
Welcher von im thůt trincken da,
So wenig er nit trincken kan,
Er nimbt zwar grossen schadn davon,
375 So anders der trunck nachts geschicht;
Deß tages schat er nieman nicht.
So ist eyn wasser, das still steht,
Wie starck und fast der wind drin geht.

Cap. 6.

Von dem feůrigen berg Aethna, von wannen das feur darinn kommen, und was daß inn seiner krafft erhalten thůt. [Ovid 15, 340—388.]

'Aethna, der brinnend berg so ho,
380 Waß nicht von anbegin also.
Das fewer, welches darauß weth,
Bleibt dannocht nit alwegen steth;
Dann es mag inn dem hol zerghon
Und an eym andern ort auffstohn.
385 Es möcht auch gantz verlöschen gar,
Wo die windt nit wehetten dar
Mit starckem blost herauß thůdt regen.
So dann die windt still seindt gelegen,
Geleigt imm berg das grosse feur,
390 Oder so ihm nit kompt zů steůr
Materi, welche es enprint.
So ihm derselben gar zerrint,
So můß das feur gentzlich zerghan.
Von leůten ich gehöret han,
395 Den wachset an dem leib das gfider,
So das sie fliegen hin und wider;
Mit zaubern bringen sie zůwegen.
Wir sehen auch, wie von dem regen,
So er die erd macht feucht und naß,
400 So sicht man ding, das vor nit waß,

Von würmen auß der erd sich regen,
Mit flüglen inn den lufft bewegen.
  Welcher den ochsen thůt begraben,
Unlang so thůt er sich erhaben
405 Zů dem fluck und fleüget [von] hinnen
Und wirt mit all zů lauter binen.
  Welcher dem krepß die scher bricht ab
Und legts ins ertrich inn eyn grab,
So wirt doraus eyn scorpion,
410 Des sitz an dem laub ist gewon.
  Der frosch inn seiner ersten zeit
On bein inn wůsten pfützen leit;
Darnach so wachsen im die bein
Hinden und vornen inn gemein,
415 Doch lenger hinden dann dovorn,
Zů dem sprung [sinds] also erkorn.
  An der bårin jungen man sicht
Groß wunder, so daran geschicht.
So sie die auff die erden gbirt,
420 Keyn gstalt an in gesehen wirt
Dann gåntzlich eyn eyniges stick,
Biß sie die alt schleckt offt und dick,
So gwinnend sie erst eyn gestalt
Und wachsen ihn die glider baldt.
425 Brichet die eyerschal entzwey,
Ists halb eyn vogel, halb eyn ey.
Also der dingen sicht man vill,
Die ich nit all erzalen will.

[153b] Inhalt der dritten figur des fünffzehenden buchs Ovidii von verenderung der gestalten.

Hie wirt manchs wassers art erkent.
Von Aethna dem berg, welcher brent.
Von Phönix des vogels natur.
Wer nach Numa bekam die kur.
5 Von Julii und Augustus gwalt.
Beschluß, des gantzes buchs inhalt.[1])

*

1) Holzschnitt 46: In einer bergigen landschaft steht ein fels, auf dessen spitze der Phönix in seinem brennenden neste sitzt.

Cap. 7.

Von dem vogel Phônix, welcher nach langem seinem leben sich selb inn eynem feur verbrent, auß welcher eschen eyn ander junger und neuwer vogel entspringt. [Ovid 15, 392—402. 411—422.]

'Eyn vogel ist, welcher do stirbt
430 Und aber wider leib erwirbt
Von seinem selbes eygen samen.
Phônix so ist des vogels namen.
Seins gschlechts er einig lebt auff erden,
Und so er anfacht alt zû werden
435 Inn der zal uff fünffhundert jar
Und aber nie nichts gessen gar
Weder den safft von cynamin
Und deß wirauches zaher fein,
So er dann solche zeit erlebt,
440 An eynen poppelbaum er klept
Und treit im selb zû eynem nest
Kraut, so er findt, das allerbest
Als muscaten und auch galgan.
Das legt er zû eynem feur an,
445 Dann solche kreiter hitzig sindt.
So sie dann hat die sun entzint,
Der vogel gentzlich darinn leit,
Biß er verendert hat sein zeit.
Von diser eschen thût uffghon
450 Eyn ander phônix jung und schon.
Eyn tier findt man, so von windt lebet,
Den facht es, wann er sich erhebet.
Sunst bleibet eß aller speiß on,
Und was es rûrt, bald es davon
455 Bekumpt von im die farb gar schier.
Auch weiß ich noch eyn ander tier,
Was im kompt inn den magen sein,
[153a]Das wirdt zustundt eyn harter steyn,
Gleich wie die corallen seint gwon
460 Gantz weych, dieweils imm wasser stohn,
So sie rhauß kommen, gleich der fart
Werdens, wie mans sicht, steynen hart.

Solt ich die ding erzalen all,
So ir gstalt endren inn dem fall
465 Und sich verkeren aller ding,
Und was der himelische ring
An seinem kreyß als ummergeht,
An seiner statt nimmer stil steht,
Mir würdt zu kurtz die nacht und tag.
470 Damit beschließ ich jetz mein sag.'

Cap. 8.

Wie Pythagoras wider inn sein heimat gezogen, unnd wer nach dem kǒnig Numa erstlich das rǒmisch reich regirt hab. [Ovid 15, 479—487. 745—758. 800—802.]

Nach semlicher getbonen leren
Begundt wider von dannen keren
Der weisse man Pythagoras
Inn d statt Samos, dannen er waß.
475 Also blieb Numa inn dem rich,
Biß in zuletz die stundt erschlich
Und jetzundt über in gebot
Der bitter, grimm und herbe todt.
Demnach sich kǒnglichs regiment
480 Gar wunderbarlich hatt geent.
Welcher davon wöll wissen hon,
Leß Titum Livium darvon.
Der findts ordentlich inn seim gang,
Wie seltzam es sich umbher rang,
485 Biß Julius zum keyser koren.
Der was von dem geschlecht geboren
Aenee, welcher von Troy kam
Gantz flüchtig inn Italiam.
Diser Julius saß gar lang
490 Uff dem glückrath inn gůtem gang.
Dann er mit seinr macht überwandt
Britaniam und Engellandt,
Den Mithridatem zinsbar macht
Dem rǒmischen reich obgedacht,
495 Jubam, welcher sich stalt zu wehr,

Erlegt er mit seim gantzen heer;
Ihm wardt Egyptus underthon,
Seinr macht kondt niemant widerstohn.
Zulest etliche Rômer sich
500 Wider in legten gwaltiglich,
Pompeius ward auch ir hauptman.
Die greyff er als seine feindt ahn
Und erschlug so eyn grosse zal
Der seinen feinden überal
505 Und hielt also das rômisch rich
Sein feinden vor gewaltiglich,
Biß er zlest [fiel] durch neid und haß.
Als er bei inen zů recht saß,
Sie allen iren schaden rochen
510 Und in mit grifflen zů todt stochen.

Cap. 9.

Von Julio unnd Augusto, wie die ahn das reich kommen, sampt dem beschlus diß buchs. [Ovid 15, 829—831. 850—852.]

Do ward Augustus keyser zwar,
Welcher von Julius gschlecht war,
Derselb die gantze welt bezwang
Von uffgang biß zum nidergang,
515 So das Julius thet erscheyn
Gegen Augusto gar zu kleyn.
Zulest wardt also gůter friden,
Schwerter thet man zů sicheln schmiden,
Die spieß und ståhlinen halßberck
520 Die schmit man zů deß pfluges werck.
Als nun die zeit was so fridsam,
Unser trôster uff erden kam;
Von eyner jungfraw reyn und zart
Das ewig wort geboren wardt,
525 So uns erlôst hat von dem todt,
Vom teuffel und hellischer noth.
Wir heyden domal überkamen
Des rechten waren gottes namen
Und sahen, das sonst all abgôtter
530 Alsam waren des teuffels spôtter,

Die ir inn dem buch horten nennen.
Jetz thunt wir eynen gott bekennen,
Des namen ewig globt soll werden
Bei uns hie niden uff der erden
535 Und oben inn dem himelrich
Jetzundt immer und ewiglich.
Hiemit hat dises buch eyn endt.
Der war gott, so die firmament
Und gantz welt helt inn seiner handt,
540 Regiert eyn jedes inn seim standt,
Derselb verleih uns sein genadt,
Das wir sein willen frů und spat
Erkennen und demselben gleben,
Ihm auch die ehr alleyn thun geben.
545 Dann er jhe eynig ist der herr,
Nach im so ist keyn gott nit mehr;
Dann diser andren gȯtter tandt
Ist vor im nur eyn spot und schandt.
Darumb, freuntlicher leser frumm,
550 Als, was du hie inn eyner summ
Gelesen hast inn disem buch,
Keyn andre frucht darinn nit such
[153b]Dann kurtzweil und liebliche sprich,
Welchern der poet brauchet sich
555 Und treibt auch selb mit disen gȯtten
Sein speiwerck und thut sie verspotten!
Desselben gspȯts nim dich auch ahn,
Solche gȯtt nur für eyn thant han
Und halt dich an den waren gott,
560 Der dich unnd all welt gschaffen hat!
Derselb uns durch sein namen drei
All unser schuldt und sündt verzei,
Das wir bsitzen die seligkeyt,
Welche all denen wirt bereyt,
565 So hertzlich thůndt auff inen bauwen,
Ihm seiner wort gantz fest vertrawen,
Den wil ers geben alles sam.
Das helff uns gott, sagt Jȯrg Wickram.

Anhang.

Zusätze von Feyerabendts ausgabe (1581) aus Johann Sprengs Ovid-bearbeitung (1564).

I.

[44b] Drittes buch, cap. 23.[1])

Die tyrrhenische schiffleut in delphin. [Ovid 3, 605—686.]

Dum petitur Naxos latum tibi, Bacche, per aequor,
Te fallax alio nautica turba vehit.
Quam puer in virides mutans delphinas honesti
Asseris autorem sanguinis esse Iovem. [2])

Die schiffleut Baccho bey irm eydt
Verheissen biß in Naxon gleidt
Und fahren doch anderßwohin;
Drumb macht er sie all zu delphin.

Bacchus, von Semele geborn
Und dem gotte Jove außerkorn,
Ein schöner knab über die maß,

*

1) = J. Spreng, P. Ovidii Nasonis Metamorphoses oder verwandlung, mit schönen figuren gezieret, auch kurtzen argumenten und außlegungen erkläret, und in teutsche reymen gebracht (Franckfurt a. M., G. Rabe, S. Feyerabend und W. Hanen erben 1564) bl. 89 a—90b.

2) Holzschnitt von Solis: Auf einem segelschiffe steht der junge Bacchus am vorderteile; ein schiffer stürzt ins meer, der steuermann hebt bittend eine hand, die andern schiffer schwimmen als delphine im meere. — Die lateinischen und deutschen erklärungen der bilder stammen, wie hier ein für allemal bemerkt wird, nicht von Spreng her, sondern aus J. Posthius Tetrasticha in Ovidii Metamorphoses (1563); vgl. oben bd. 7, s. VII.

Von schiffleuten gefangen was
5 Und als ein raub behalten schon.
Aber in die insel Naxon
[45a] Stund im gedancken, mut und sinn;
Derhalben dinget er mit in,
Daß sie umb lohn wolten hinfort
10 In führen an dasselbig ort,
Verhieß den schiffleuten dabey
Ein ehrliche besoldung frey
Und ließ sich nicht mercken, daß er
Der mächtige gott Bacchus wer,
15 Thet sein göttliche macht verheln
Und sein namen heimlich versteln.
Sie sagten im auß unwarheit,
Dahin zu schiffen allbereit
Und in Naxon die insel fein
20 Zu führen diesen jüngling rein.
Als sie nun hinweg sich lendten
Und weit von der insel wendten,
Verstunde Bacchus iren list
Und thet auffschreien zu der frist:
25 'Wo führt ir hin mich armen knecht?
Der weg ist falsch und gantz unrecht,
Geht auch nicht auf Naxon vorab,
Wie ich mit euch gedinget hab.'
Der öberst fuhrmann one spott
30 Schwur hefftig bey dem höchsten gott,
Wie er nach seim begeren in
Wolt führen an das ort dahin,
Jedoch er gar ein andre straß
Das schiff leytet on unterlaß.
35 Bacchus merckt wol diesen betrug,
Er stellt sich trauwrig on verzug,
Fieng an zu weinen jämmerlich,
Sprach: 'Warumb betrieget ir mich
Und fahret in ein frembdes landt
40 Von Naxo weg mir unbekannt?
Ist das euwer glaube und treuw,

Seht, daß euch nicht der schimpff gerew!'
Als er ward reden diese wort,
Stund still das schiff an seinem ort,
45 Und wolt sich nicht bewegen mehr
Ir zeug und rüsstung also schwer.
In wilde thier wurdn verwandelt,
Weil sie fålschlich hetten ghandlet,
Das schiff auch mit greuwlichn schlangen
50 Auß und innwendig war bhangen.
Die schiffleut all für forcht und grauß
Stůrtzten sich in das meer hinauß,
Wurden zu delphinen darbey
Von wegen irer bůberey.

II.

Aus dem 7. buch, cap. 5 (hinter v. 730 eingeschaltet).

Cygnus. [Ovid 7, 371—379.]

[91a] Auch flog sie über ein berg hoch,
Welcher jetzunder stehet noch,
Auff welchem sich Cygnus der knab
Gestürtzet hat gehling hinab.
5 Dann als Phyllius über die maß [1])
Cygnum den knaben lieben was,
Hat er von seinetwegen gar
Viel not erstanden mit gefahr.
Der vőgel fieng er ein anzahl,
10 Ein grimmigen lőwen zumal
Bracht er auch unter sein gewalt,
Thet sie dem Cygno geben baldt.
Darnach gebott er im zustundt,
Daß er eyn ochsen überwundt.
15 Der Phyllius auch durch sein macht
Die grosse arbeit schnell vollbracht,
Wolt aber nicht wie vor den knaben
Mit solcher schanckung begaben.
Cygnus darab was zornig sehr,

1) v. 5—24 = J. Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 163b.

20 In freuwet nicht zu leben mehr;
[91b] Von einem berg er sich bald stürtzt,
Daß er im seine tag abkürtzt,
Mitten im lufft wurd er ein schwan,
Der seinen namen trug fortan.
25 Über den berg flog Medea,
Da sie Peliam todt lag [!] sah.

Dilecto volucres Cygno domitumque leonem.
Pauperibus dederat Phyllius ortus avis:
Ingratoque negat taurum, mox desilit alto
Monte puer praeceps fitque sonorus olor. [1])

Phyllius dem Cygno fürhin
Viel dings hett gschenckt; der bat auch in
Umb ein ochsen, kundt den nicht han,
Drumb stürtzt er sich und ward ein schwan.

III.

[111a] Achtes buch, cap. 14. [2])

Als Perimele, die tochter Hippodamantis, von Acarnano dem fluß mit gewalt untergedruckt und geschwecht war, hat sie ir vatter von wegen begangner mißhandlung von einem hohen felsen herab in das meer gestürzt. Achelous aber seiner bulschafft gar sorgfeltig, begert vom Neptuno, daß er sie nicht gar ertrincken ließ, sondern ir etwan ein sichern ort zu wohnen eyngebe oder in einen ort verkehrt. Welches Neptunus zustundt gethan und Perimelem zu einer insel verwandelt hat.
[Ovid 8, 590-610.]

Hospitibus viridi residens Achelous in antro
Imperiis monstrat subdita regna suis.
Nec minus et carae Perimeles fata recenset,
Cui saepe amplexus, oscula saepe tulit. [3])

Achelous sein gästen sagt
All glegenheit, wie sie gefragt,

*

1) Holzschnitt von Solis: Rechts steht Phyllius neben einem ochsen und blickt zu Cygnus empor, der sich von einer klippe hinabstürzt; links flattert Cygnus als schwan davon. Unten sitzt eine jungfrau am wasser.

2) = J. Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 199a—200b.

3) Holzschnitt von Solis: In einer felsengrotte sitzt Achelous mit vier gästen bei tische, von zwei mägden bedient. Hinten rechts stürzt Hippodamas seine tochter vom felsen ins meer, durch das Neptun auf seinem viergespann hinfährt.

Bekennt auch letzlich inen frey,
Wie er ein buler gwesen sey.

Perimele, ein jungfrauw klar,
Ir ehr mit gwalt beraubet war
Durch den fluß Acarnanum schnell,
Der sie bracht in groß ungefell
5 Und nicht allein die jungfrauwschafft
Ir nam durch sein mächtige krafft,
Sonder dem vatter auch vorab
Zu strengem zorn ein ursach gab.
Dann als Hippodamas der alt
10 Vername dieser sach gestallt,
Wurd er vor unmut sehr bewegt,
Groß wüten sich bey im erregt,
Thet immer daran gedencken,
Ließ sich tag und nacht das krencken.
[111b]Endtlichen er sein tochter nam
Und unversehner sach grausam
Sie ab eim felsen besunder
Tieff stůrtzt in das meer hinunder,
Hieß sie nemmen von im den lohn
20 Von wegen irer unzucht schon.
Aber der obgemeldte fluß
Thet sie aufffangen on verdruß;
Daß auch sein bul nicht gieng zu grundt,
Den gott Neptunum zu der stundt,
25 Welcher das meer regieren thut,
Redet er an mit worten gut,
Sprach: 'O Neptune, hör mein bitt
Und thu mir das versagen nit!
Dann über das meer mannigfalt
30 Hastu zu jeder zeit gewalt.
Perimele, die jungfrauw zart,
Die herab ist gefallen hart,
Durch mich ward irer ehr entsetzt
Und an der jungfrauwschafft verletzt.
35 Darumb hat sie ir huldt verlohrn
Und den vatter bewegt zu zorn,

Der sie herabstůrtzet zumal
Durch einen jåmmerlichen fall.
Das erdtereich zu keiner stundt
40 Wirt ir zu wohnen mehr vergunt,
Sie muß im wasser fort bleiben,
Nicht auff dem landt ir zeit vertreibn.
So wôllst dich nun dieser armen
Jungfrauwn gnediglich erbarmen,
45 Sie bewaren im wasser lang
Vor dem tôdtlichen untergang.
Thu sie auß dem fluß reissen gar
Und erledigen vor gefahr,
Gib ir entweder einen ort,
50 Daran sie hab zu wohnen fort,
Oder zu einem ort gar fein
Verwandeln thu die bulschafft mein!'
Der gott Neptunus das gebett
Gutwilliglich erhôren thet,
55 Bewiß an der jungfrauw sein treuw,
Macht sie zu einer insel neuw.

Morale.

Wie in das meer Hippodamas
Sein tochter stieß greuwlicher maß
Von wegen ir unzucht und schandt,
60 Also der gottloß mensch zuhandt
Durch sůnd wirt in die hell gestůrtzt,
Am leben er sich selbst verkůrtzt.

IV.

[111b] Achtes buch, cap. 15.[1])

Jupiter unnd Mercurius haben in menschlicher gestalt die landtschafft Phrygiam, allda der leut freygebigkeit und milte art zu erkůndigen, durchreiset. Als sie aber in den ståtten niemandt auffnam, sind sie endtlich von einem armen båuwrlein freundtlich empfangen, zu herberg auffgenommen und nach seinem geringen vermôgen mit speiß und tranck wol und ehrlich gehalten und versehen worden; denn sein haußfraw ausser der gemeinen mahlzeit noch ein einige ganß abstechen und kochen wolt, daß doch die gôtter nicht haben zulassen wôllen. [Ovid 8. 626—688.]

1) = J. Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 201a—202b.

[112a] Cum Jove Mercurius coenat sub paupere tecto
Gaudet et agrestis simplicitate cibi.
Esse deos sed enim Baucis cum coniuge nescit,
In cyathis donec crescere vina videt. [1])

Juppiter bey eim armen mann
Mitsampt Mercurio nimpt an
Ein schlecht und sehr geringe speiß
Und danckt im drumb mit grossem fleiß.

[111b] Mercurius und Jupiter
Die wandereten hin und her,
Zogen in menschlicher gestallt
Durch stätte viel und mannigfalt
5 In Phrygia dem gantzen landt,
Doch warens frembd und unbekannt.
Endtlich kamen sie an ein statt,
Als der mon schien am himmel spat
Und sich der tag hett gneigt zum endt.
10 Herberg suchten die zween behendt,
Klopfften an allen thüren an;
Es war entschlaffen jedermann,
Niemandt wolt sie lassen hinein.
Endtlich zu einem hüttlein fein
15 Mit stro bedeckt sie beyd kamen,
Anzeigten niemandt ir namen.
Als sie nun bochten an dem hauß,
Ein alt par ehevolck trat herauß;
Philemon hieß der mann fürbaß,
20 Baucis die fraw genennet was.
Sie empfiengen die götter beyd
Mit einem freundtlichen bescheidt,
Sprachen, wenn sie wolten nemmen
Für gut und sie [!] mit nicht schämen
25 In solchem hüttlein zu bleiben,
Wolten sie niemandt vertreiben.
Die götter in das hauß eingiengn;

*

1) Holzschnitt von Solis: Jupiter und Mercurius sitzen unter einem strohdache vor einem gedeckten tische. Philemon schenkt ihnen ein, Baucis läuft der fliehenden gans nach.

Philemon und Baucis anfiengn
Geschefftig zu seyn gantz und gar.
30 Die alt das feuwr auffblasen war,
[112a]Brach ab ein grůnes kraut subtil,
Zerklaubet es, thet weg die stil,
Darnach in einer pfannen hol
Thet sie dasselbig brůen wol
35 Und kochet es mit allem fleiß.
Hiezwischen auch der alte greiß
Den tisch embsig bereitet zu,
Hett viel zu schaffen mit unruh;
Becher auß bůchenholtz gemacht
40 Setzet er auff on allen pracht,
In irrdin schůsseln ring und schlecht
Thet man die speiß aufftragen recht.
Beyd gōtter setzten sich zu tisch
Und lebten beyeinander frisch,
45 Es thet sich meren speiß und tranck.
Ein eintzige ganß wolt zu danck
Baucis abnemmen, die sie hett
Erzogen, und sie an der stått
Den gåsten auch kochen fürbaß.
50 Doch wolten ir die gōtter das
Gar keines wegs vergōnnen thon,
Sie waren beyd zufrieden schon
Mit der gemeinen kost zu hauff,
Die inen wurd gesetzet auff.

Morale.

55 Das werck mit grossem lob geziert,
So den gåsten bewiesen wirt
Und den frembdlingen one spott,
Gefallen thut dem hōchsten gott.
Also auch der fromb Abraham,
60 Deßgleichen Lot die gåst auffnam,
Erzeiget inen viel gutthat;
Das gott selber vergolten hat.

[112b] Cap. 16.[1])

Als Jupiter und Mercurius deß alten ehevolcks freundtlichkeit gespürt, haben sie als götter inen sich geoffenbaret und sie mit ihnen auff einen berg steigen heissen. Da sie nun hinauff kamen, sahen sie ir statt in einen see verkehrt und alle häuser, außgenommen das ire, so zu einem tempel worden war, darinnen versuncken. Über das hat Jupiter dieses par zu priestern in das kirchlein daselbst gesetzt; und als sie wünschten, daß keins deß andern todt sehen solt, sindt sie endtlich in höchstem alter zu bäumen verwandelt worden unnd also beyde dem todt entgangen. [Ovid 8, 689—720.]

Ante fores templi Baucis seniorque Philemon
 In frutices spectant corpora abire sua
Inque vicem properant multum valedicere, donec
 Ora patent necdum guttura clausa rigent.[2])

Philemon und Baucis sein weib
Sehen bäum wachsen auß irm leib
Vor der capell, der sie gedient.
Und da gebetten für die sünd.

Da beyd götter in gleichem fall
Hetten vollendet das nachtmal,
Theten sie von dem tisch auffstehn,
Hiessen das ehevolck mit in gehn,
5 Sprachen: 'Die gantze statt untreuw
Muß empfahen ir straff mit reuw,
Doch seyt ir sicher vor der pein.
Folgt unsern fußstapffen allein,
Steigt mit uns auff den berg geleich,
10 So werdet ir selig und reich.'
Philemon gieng mit seiner alten,
Theten sich beyd an stecken halten.
Als sie nun warn auffgestiegen,
Hetten sich irs hauß verziegen
15 Und sahn von der höh herunder,
Die gantz statt mit grossem wunder
In einen see verkehret war,
Die häuser auch versuncken gar;

*

1) = J. Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 203a—204b.

2) Holzschnitt von Solis: Vor einem offenen rundtempel knien Philemon und Baucis, deren füsse und arme sich in wurzeln und zweige verwandeln.

Außgenommen ir hůttlein klein
20 Stundt wie vor unverseret fein.
Als sie dieses beschawten beyd
Und weineten vor hertzenleid,
Ir håußlein bauwfellig und alt
Gewan ein andere gestallt;
25 Die stůtzen unterstewret bloß
Wurden zu steinin seulen groß,
Das stro verschwande, bald darnach
Gesehen war ein gůlden dach,
Die thůren waren hůpsch durchgraben,
30 Es thet viel schôner fenster haben,
Der boden an dem ort fůrbaß
Mit marmelsteinen gpflastert was,
[113a]Und wurd endtlich ein tempel auß
Dem armen schlechten bauwrenhauß.
35 Die zwey vollbrachten ir gebett.
Deß Jovis stimm bald sagen thett:
'Ein wunsch soll euch vergůnnet sein.
Seht, daß ir in anleget fein!'
Hertzlich begereten die zwey,
40 Daß sie in diesem tempel frey
Wůrden zu priesteren gesetzt,
Daß auch keins durch den todt verletzt
Wůrd vor dem anderen vorab
Und keines vor kåm in das grab.
45 Der wunsch wurd inen beyden war.
Sie waren priester lange jar
In dem tempel andåchtiglich.
Als die stundt aber nahet sich,
Daß sies leben solten lassen,
50 Sahen sie beyd gleicher massen
Einander grunen wolgemut;
Philemon und sein haußfrauw gut
In båum verkehrt wurden hernach.
Keines deß andern ende sach,
55 Sondern blieben in gleichem wesn,
Daß in von gott ward außerlesn.

Morale.

Dieweil Baucis und Philemon
Den göttern hetten guts gethon,
War inen die wolthat bezahlt.
60 Denn dieses ehevolck schwach und alt
Grunet herrlich, entrann dem todt.
Der fromb nicht sterben thut vor gott.

V.

[169a] Dreizehntes buch, capitel 6.[1])

Als Memnon, Tithoni und Aurore son, da er im trojanischen krieg dem könig Priamo beystandt leistet, vom Achille umbgebracht war, hat sein mutter vom Jove bittlich erlangt, daß er den tödtlichen abgang ires sohns mit einer gab und geschenck gemiltert hat. Dann als sein cörper verbrannt worden, sind auß den funcken vögel gewachsen, die Memnonides geheissen, unnd haben sich alle jar zum grab versammlet, allda ein streit gehabt und mit ihrem blut deß verstorbnen Memnonis gedächtnuß erfrischet. [Ovid 13, 576–622.]

[169b] Occidit Iliacis Memnon bellator in oris,
Illius hoc ardet corpus inane rogo.
Matre petente aliquem nati infelicis honorem
Innumeras volucres usta favilla parit.[2])

Memnon verbrannt; Aurora bitt,
Juppiter wöll in lassen nit.
Er macht dem Memnoni zu ehrn,
Daß auß der äschen vögel wern.

[169a] Nachdem Achilles in der schlacht
Vor Troja hette umbgebracht
Den starcken Memnonem mit grauß,
Da war betrübet überauß
[169b] Sein mutter, die Thaumantis klar,
Ab dem todt ires sons fürwar;
Die morgenrötin man sie nennt
Und gar weit an dem himmel kennt.
Sie legt ab die vorig gestallt,
10 Hett kummer viel und mannichfalt

*

1) = Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 315a—316b.

2) Holzschnitt von Solis: Auf einem brennenden scheiterhaufen liegt Memnons leiche, von vielen vögeln umflattert. In den wolken thront Jupiter, vor ihm kniet Aurora.

Und trug an ein bleiches gewandt,
Machet auch, daß in allem landt
Der himmel was gewůlckig sehr,
Die sonn ließ sich nicht sehen mehr.
15 Sie trate fůr deß Jovis thron;
Mit eigner klag war angethon,
Ir haar was auff den achseln weit
Hin und her offen außgebreit.
Sie fiel auff ire knie on spott,
20 Sprach: 'Jupiter, du hôchster gott,
Thu dich erbarmen über mich
Nach deiner gûte wunsamlich!
Es ist hie mein begeren nicht,
Daß meinem son werd auffgericht
25 Ein sonders opffer one klag
Oder ein herrlicher festtag,
Daran man sein begengnuß halt
Mit ceremoni mannichfalt;
Sondern ich thu bitten vorab
30 Allein umb ein geringe gab,
Umb ein verehrung und geschenck,
Darbey ich meines sons gedenck,
So offt ich es wirt schauwen an.
Er ist tapffer je auff dem plan
35 Gestorben fůr sein vatterlandt
On alle scheuch, forcht oder schandt.'
Gott Jupiter vernam ir bitt
Und thet begaben sie hiemit.
Als jetzt das feuwr erlôschet war
40 Und die flammen gedempffet gar,
Doch kleine füncklein über sich
Aufftiegen auß dem grab sittlich,
Wurden sie all in vôgel gut
Daselbst verkehret wolgemut;
45 Hiessen Memnonides gar frey
Und kamen alle jar herbey,
Führten ein krieg on alls verdriessn,
Theten gleichsfalls ir blut vergiessn

Zu ewiger gedächtnuß fort
50 Deß Memnonis am selben ort.

Morale.

Durch seinen kampff und streit gar schon
Ein ewigs lob erlangt Memnon.
Also wer auch für Christum rein
Und für die ewig warheit sein
[170a]Vergiessen wirt sein blut auff erdn,
Wirt nimmer außgetilget werdn;
Lob, ehr und preiß hat er bey gott,
Ob er schon hie tregt schandt und spott.
Viel tausent mårterer so gut,
60 Die dargestreckt han leib und blut
Für ires herrn Christi namen,
Leben in ewigkeit beysammen.

VI.

[180a] Vierzehntes buch, cap. 7.[1])

In der landtschafft Lavinia lag ein ort, welches Pan, deß Mercurii son, ein zeitlang inne hett, unnd hernach von den nymphis ist bewohnet worden. Es begab sich aber, daß ein hirt mit namen Appulus gedachten waldtgöttinnen nicht allein grossen schrecken anthet, sondern auch dieselben mit bösen hönischen schelt- und schmachworten beleidiget, auch davon nicht abließ, biß er von ihnen zu einem wilden ölbaum, der gar bittere frucht und bletter hat, verkeret ward. [Ovid 14, 512–526.]

Appulus immeritis dicit convicia nymphis,
Dum faciles agitant prata per uda choros.
Se videt ergo novis oleastrum sumere ramis,
Iamque notam lingua fructus amarus habet.[2])

Appulus die nymphas vexiert,
Drumb er zu eim olivbaum wirt;
Sein herbe frucht zeiget noch an.
Was er sey gwesen für ein mann.

Lavinia die landtschafft frey,
Fruchtbar von båumen mancherley,

*

1) = Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 333a–334b.
2) Holzschnitt von Solis: Neun nymphen tanzen mit angefassten händen im kreise; im hintergrunde steht der sich in einen baum verwandelnde hirt.

War von den Nymphis ingemein
Vor langer zeit bewohnet rein.
5 Ein hirt daselbst, der Appulus,
Zufůget inen viel verdruß.
Die gǒttin er oftmals erschreckt
Und inen gar viel forcht einsteckt.
Auß irer wohnung mit unlieb
10 Er sie zum offternmal vertrieb
Durch sein geschrey, das weit erhal;
Der zitter sie umpfieng zumal.
Vor im kundten sie nichts schaffen,
Weder arbeiten noch schlaffen.
15 Er war in überdrůssig sehr
Und jaget sie ståts hin und her,
Lieff inen nach, wolt sie nicht leidn,
Mußten sein angesicht vermeidn.
Jedoch die jungfrauwen lobsam
20 Endtlich hinlegten alle scham
Und giengen wider in den waldt,
Liessen sich von im sehen bald
Und waren nicht wie vor zaghafft,
Namen an sich hertz, mut und krafft,
[180b] Wolten sich nicht mehr in den tagn
Den hirten hin und her lan jagn,
Sonder in irem eygenthumb
Bleiben alle in einer summ.
Auch fiengen an die Nymphe gut
30 Frǒlich zu sein und wolgemut.
Sie legten allen kummer weg,
Waren gantz unverzagt und keck.
Auch tantzeten sie an der stått,
Ein jede sich auffschwingen thet,
35 Und hetten also ir kurtzweil.
Der Appulus kam her in eil
Und thet auch sein fůß auffheben,
Verspott ir freudt und wolleben
Und hupffet schåndtlich vor in umb,
40 Sprang auff mit seinen beinen krumb.

Mit låsterworten über das
Antastet er sie hart fůrbaß,
Schalt sie über die massen sehr
Mit ungeheuren worten schwer
45 Und redet inen üppig zu.
Er hett auch weder rast noch ruh,
Biß daß er sein red in dem mundt
Forthin nicht weiter brauchen kundt;
Ein wilder ölbaum ward auß im
50 Von wegen seiner wort so grimm.

Morale.

Ein wilder ölbaum one zucht
Bringt bittere und herbe frucht.
Also ein zungen allbereit,
Die eim andern sein ehr abschneit,
55 Ist bitter und vergifft zumal,
Bringt nichts denn jammer und unfall.
Aber ein fromm und weiser mann
Nimpt sich der falschen redt nicht an.
Die zung, so nicht behutsam ist,
60 Findet ir straff zu aller frist.
Der vernůnfftig sein red offt spart
Und seine lefftzen wol bewart.

VII.

[181a] Aus dem 14. buch, cap. 8.[1]) (hinter v. 544 eingeschaltet).

Die schiffe des Aeneas [Ovid 14, 527—565].

Turnus in Aeneae puppes iniecerat ignes;
Non sinit has genetrix magna perire deum,
Sed missis flammas extinguit ab aethere nimbis
E ratibusque deas aequoris inde facit.[2])

Turnus zůndt an Aeneas schiff;

*

1) = Spreng, Ovidi Metamorphoses 1564 bl. 335a—336a. Neu sind die verse 51—54.

2) Holzschnitt von Solis: Mehrere krieger stehn am ufer vor zwei brennenden schiffen, neben denen meernymphen auftauchen. In den wolken fährt Cybele eine posaune blasend auf ihrem drachengespanne herbei.

**Cybele senckt sie ins meer tieff,
Löscht auß das feuwr und macht auß in
Nymphas, das seindt wassergöttin.**

Nachdem der fürst Aeneas gut
Mit unerschrocknem sinn und mut
Hett wider Turnum krieget lang
Und sie all beyd in hartem zwang
5 Gegen einander stunden rauch,
Viel blut darzu nach krieges brauch
Zu beyder seit vergossen war,
Turnus der hauptmann greuwlich gar,
Als er jetzt nicht mehr schaffen kundt,
10 Deß Aenee schiff in dem grundt
Außtilgen wolt und sie mit feuwr
Zumal verbrennen ungeheuwr.
Er leget darein hartz und bech
Und thet die schiff anzünden frech,
15 Das holtz zu brennen anefieng,
Der rauch biß an den himmel gieng.
Die Trojaner da zu der zeit
Stunden in grosser trauwrigkeit.
Über sie Berecinthia,
20 Die mutter aller götter, da
Erbarmet sich und wolt nicht lassn
Die schiff zu boden gehn dermassn,
Dieweil sie auß den bäumen fein
Auff dem berg Ida in gemein,
[181b]So der göttin geheyligt ist,
Gemachet waren zu der frist.
Sie wolt nicht, daß ir holtz so baldt
Zu äschen würde der gestallt.
Derwegen sie die schiff on spott
30 Erretten thet auß feuwers not.
Ein gwaltig ungewitter kam
Vom himmel, das tobet grausam;
Ein regen auch mit überfluß
Sampt einem schnellen wasserguß
35 Thet sich erheben da geschwindt,

Darzu ein ungestůmmer windt
Auch ein greuwlicher hagel schlug,
Der das feuwr dempffet mit unfug,
Auff daß die schiff gar nicht verbrůnnen,
40 Sonder den flammen frey entrůnnen;
Denn sie wancketen hin und her
Und tunckten sich im wasser schwer.
Weil sie auch wurden wol genetzt,
Blieben sie gantz und unverletzt,
45 Allein der kleiner zeug darinn
Wurd durch das feuwr genommen hin.
Endtlich auß der gôtter beystandt
Zu Nymphis wurden sie allsandt,
So für die schiff on hindernuß
50 Umbschwammen in deß meeres fluß.
Also durch hülff der gôtter fein
Sein Aeneå die gsellen sein
Errett von deß feuwrs gewalt,
Da sie bekamen Nymphen gestallt.

VIII.

[183a] Vierzehntes buch, cap. 10.[1])

Nachdem Hersilia, Romuli ehegemahl, ihren verlornen mann, als er gen himmel auffgenommen und unsterblich worden, schmertzlich beweinet, hat Juno Iridem auff das erdtreich herabkommen und ir anzeigen lassen, wenn sie iren Romulum gern sehen wolt, daß sie auff seinen berg sich verfůgete. Als nun solches von ihr geschehen, ist ein gestirn vom himmel gefallen, durch welches liecht sie auch in die hôh auffgezogen und nachmals für die gôttin Oram von den Rômern ist gehalten und verehrt worden. [Ovid 14, 829—351.]

Iris ad Hersiliam, quae coniuge luget adempto,
Missa iubet lacrymis tristibus esse modum
Iliademque refert magni Jovis arce receptum,
Quo sit et ipsa brevi conspicienda loco.[2])

Hersilia weint umb irn mann;
Iris erscheint und zeigt ir an,

*

1) = Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 345a—346a.
2) Holzschnitt von Solis: Iris neigt sich aus den wolken, in denen ein regenbogen sichtbar wird, herab zu der herbeieilenden Hersilia.

Wie Romulus ein gott sey wordn,
Bald werd sie auch seyn in dem ordn.

Nachdem Hersilia so rein,
Deß Romuli gemahel fein,
Beklaget iren kônig klar,
Als er jetzt auffgenommen war
5 Und in der gôtter zahl gzogen,
Schickt Juno den Regenbogen,
Ir bottschaft, Iridem genannt,
Daß sie Hersiliam bekannt
Solt trôsten wol in irem leidt,
10 Gab ir darneben mehr bescheidt,
Was sie verrichten solt bey ir.
Die gôttin Iris mit begier
Vollzoge Junonis gebott,
Kam zu Hersilia on spott
15 Und trôstet sie mit worten lindt,
Sprach: 'Schweig und geh mit mir geschwindt!

Die kônigin folget ir nach,
Sie giengen mit einander gach
Auff den berg Romuli zustundt,
20 So hoch man darauff steigen kundt.
Urplôtzlich von dem himmel klar
Fiel ein gestirn gantz offenbar,
Darvon thet auch die gantz erden
Mit hellem schein erleucht werden.

25 Nachmals mit diesem sternen baldt
Hersilia wurd mit gewalt
Gezogen in den himmel rein
Zu andern gôtteren gemein.
Der Romulus sie an dem endt
30 Empfahen thet in seine hândt.
Ein gôttin wurd sie auch allda,
Mit namen genennet Ora.
Die Rômer ir geleiches falls
Bewiesen gôttlich ehr nachmals.

IX.

[187b] Vierzehntes buch, cap. 14.[1])

Cyppo, dem obersten richter zu Rom, als er den feindt überwunden und in grossem triumph zu dem thor genahet, ist ein seltzsames wunder begegnet; denn auß seim haupt wuchsen hörner, unnd war im durch ein oraculum angezeigt, wenn er in die statt Rom kem, würd er zu einem könig erwehlt werden. Damit aber solches nicht beschehe, hort er ausserhalb der statt ehe im elendt sein leben verschliessen wöllen. Doch haben ihm die Römer soviel felds geschenckt, als viel auff einen tag kan gepflüget werden; auch ist sein bildnuß in die ehrenporten zu ewiger gedechtnuß gehauwen worden. [Ovid 15, 565—621.]

Cornutum Cippus regem fore dixerat augur
Ingressum portas, Martia Roma, tuas.
At Romana aliquem gens nescia ferre tyrannum
Illum intra prohibet moenia ferre pedem.[2])

Cippus zwey hörner gwann am haupt,
Der solt könig werden. Solchs glaubt
Das römisch volck und bandt im ein,
Daß er nicht kåm gen Rom hinein.

Als Cippus der Römer mit sig
Wieder heimkeret auß dem krieg
Und schier thet nahen zu dem tor,
Sah er in dem wasser zuvor
5 Auff seinem haupt zwey hörner stohn,
Die waren im gewachsen schon
Neuwlicher zeit, dieweil er sich
Gehalten hett gantz streitbarlich.
Aber diese gstallt besonder
10 Im schreckn bracht mit forcht und wunder,
Wußt nicht, was diese hörnen [!] sein
Bedeuten möchten in gemein.
Er fraget das oraculum
Deß gotts Apollinis darum.
15 Dasselbig im bald antwort gab:
'O Cippe, sag ich dir vorab,

*

1) = Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 349a—350b.

2) Holzschnitt von Solis: Vor einem stadttor steht Cippus, on mehreren männern umgeben; einer will ihm eine krone aufs haupt ›tzen.

Zu Rom wirstu ein kông werden,
Das scepter führn on beschwerden.
Darzu wûnsch ich dir heil und segn,
20 Diß ampt wirt man dir aufferlegn.'
Zu dem gesprochnen wort Cippus
Wendt hindersich baldt seinen fuß,
Wolt in die statt nicht ziehen fort,
Hett auch ein scheuhen ab der port;
25 Sprach: 'O ir gôtter all geleich,
Vor dem gewalt und kônigreich
Wolt mich behüten ewiglich!
Darzu bin ich nicht tugendtlich.
Eh daß ich wolt ein kônig seyn
30 Über die unterthanen fein,
Ehe wolt ich mit not und verdriessn
Mein leben im elendt verschliessn
[188a]Und mich der statt verzeihen thon.
Also erfreuwet mich die kron.'
35 Die wort er bey im selber sprach;
Ein rômischen senat darnach
Und ein gantze gmein mit namen
Berufft er herauß zusammen,
Entschüttet sich deß ampts fortan.
40 Dieses nam wunder jedermann,
Daß sich Cippus so niderträchtig
Thet halten und waß nicht prächtig.
Es wurd im ausserhalb der statt
Geschencket so viel felds mit raht,
45 Als ein bauwrsmann auff einen tag
Mit seinen ochsen pflügen mag.
An dem war Cippus wol vernügt
Und sich damit von dannen fügt.
Auch zu einer gedechtnuß klar
50 Sein bildnuß eingegraben war
In die ehrenport sicherlich
Zu einem wunder ewiglich.

Morale.

Die haaren auff dem haupt bereit

Anzeigen stårck und mannlichheit,
55 Die einen kônig gar wol ziern,
Der landt und leut recht sol regiern.
Aber den Cippus tugendtsam
Begierdt zu herrschen nicht einnam,
Wolt lieber in verachtem standt
60 Ausserhalb seinem vatterlandt
Verzehren bey im selbst das lebn
Denn über ander sich erhebn.

X.

[188b] Vierzehntes buch, cap. 15.[1])

Nachdem zu Rom ein grosse pestilentz regiert und die gantze statt darůber forchtsam war, hat ein senat durch seine legaten das oraculum Apollinis zu Delphos rahts gefragt, wie diese schwere sucht zu vermeiden oder von in zu treiben were. Da hat ihnen Phôbus geantwort, sie sollen sich deß berůhmten artztes Aesculapii kunst unnd hůlff gebrauchen. Derwegen die legaten hin in die statt Epidaurum, in zu beruffen, abgefertigt waren, welcher zu nacht im schlaff gedachten legaten mit einem stab von schlangen umbwunden erschienen ist. [Ovid 15, 626—657.]

Hic patribus Roma missis Epidaurius astat,
Dum relevant molli corpora fessa toro,
Et medicam promittit opem sub imagine blandi
Serpentis, baculo quem tenet ipse suo.[2])

Aesclapius im traum erschein
Den gsandten von Rom und sagt in,
Er wôll mitfahrn in gstallt der schlangn
Die er hett an seim stecken hangn.

Ein grimm und schwere pestilentz
Thet fallen in der Rômer grentz,
Daran viel leut deß todts starben
Und schnell am gantzn leib verdarben.
5 Man suchet in der weiten statt
Bey den aertzeten hůlff und raht,

*

1) = Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 351a—352b.
2) Holzschnitt von Solis: Der bärtige Aesculapius tritt mit einem schlangenstabe in ein gemach, wo in einem himmelbett der römische gesandte ruht.

Auch wurd geschicket über land;
Jedoch man keinen trost nicht fandt,
Es war auch all artzney und kunst
10 Verloren und zumal umbsunst.
Endtlich auß weisem raht und sinn
Wurden gesandt legaten hin
Biß gen Delphos, daß sie Phôbum
Hörten durch sein oraculum,
15 Wie doch dieser sach wer zu thon.
Hinzogen die legaten schon
Und frageten Apollinem.
Die stimm antwort also bequem:
'Was dôrffet ir an diesem ort
20 Begeren ein artzney hinfort?
Ir weret wol nâher gzogen,
Nun habt ir euch selbs betrogen.
Euch hilfft nicht Phôbus außerkorn,
Sondern der von im ist geborn.
25 Darumb zieht hin on allen scheuch,
Beruffet seinen son zu euch!
Der wirt euwren schaden heilen
Und all wolfahrt euch mittheilen.'
Die legaten behendt alldo
30 Schifften zu Aesculapio.
Nachdem sie nun all mit namen
In d statt Epidaurum kamen,
[189a]Erschienen sie vor dem senat,
Ansprachen in um hůlff und raht,
35 Begereten in einer summ
Den artzet Aesculapium,
Auff daß er an ir sucht behendt
Machet ein gnâdigliches endt.
Die obersten im raht gwaltig
40 Warn bey inen selbs zwyspaltig;
Der saget ja, der ander nein,
Biß daß die finster nacht fiel ein.
Da suchet ein jeder sein ruh
Biß auff den andern morgen fruh.

45 Als nun die rômisch legaten
Zu bett in ir kammer traten,
Gott Aesculapius forthin
Inen zu nacht im traum erschien,
In seiner handt ein stab auch trug,
50 Umbringt mit einer schlangen klug.

Morale.

Von wegen kůnstlicher artzney
Der Aesculapius gar frey
Ein ewigs lob erlangen thet,
Fůr einen gott man in auch hett.
55 Ein artzet fromb, weiß und gelehrt
Ist billich aller ehren werdt,
Wirt auch gepreißt von jedermann,
Sein kunst zu gutem dienen kan.
Aber ein bôser zu der frist,
60 Der nicht fast wol geůbet ist,
Richt nichts an denn jammer und not,
Beschwert die menschen zu dem todt.

[189b] Cap. 16. [1])

Nachdem Aesculapius von den rômischen legaten widerumb vor dem senat zu Epidauro begert war, ist er selbt mit grosser verwunderung zu einem drachen verwandelt, erstlich in den tempel, darinn der raht versamlet, nachmals mitten durch die statt gekrochen und endtlich in der legaten schiff gestiegen, mit welchen er gen Rom geführet werden; allda er den gifftigen lufft daselbst vertrieben, auch mit seiner artzeney den bůrger[n] zu hůlff kommen und widerumb sein vorige form und gestallt angenommen hat. [Ovid 15, 665—744.]

Phoebigena augustum subito conversus in anguem
Romanas placide serpit ad usque rates.
Aeneadae gaudent medicoque sub angue recepto
Ad patrias properant per freta longa domos. [2])
Aesclapius in gstallt einr schlangn

*

1) = Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 353a—354b.

2) Holzschnitt von Solis: Ein geflügelter drache kriecht vom tempel zu einem schiffe hin, vor dem ihn fünf beturbante männer kniend begrüssen.

Kompt zu der Rômer schiff gegangn.
Sie seyn in anznemmen bereit
Und fahrn heimzu mit grosser freudt.

Nachdem der hell tag wider kam,
Die obersten im raht allsam
Eingiengen in den tempel fort,
Zu rahtschlagen am selben ort.
5 Der Rômer legaten vor inen
Wider mit reverentz erschienen,
Begereten wie vor in summ
Den artzet Aesculapium,
Auff daß er die schwer sucht und plag,
10 So in der statt regiert mit klag,
Vertrieb durch sein artzney gerecht
Und ein gesunden lufft darbrecht.
Als sie die meynung redten noch,
Gott Aesculapius her kroch
15 Verkehrt in einen drachen groß,
Auch mitten in den tempel bloß
Thet er sich stellen offenbar.
Darab erschrack die gantze schar,
Es nam sie all frembd und wunder,
20 Sprachen einhelliglich bsunder
Und theten nichts daran verheln:
'Ein gott ist das, es kan nicht fehln.'
Sie warn in loben und preisen,
Darneben all ehr beweisen.
25 Darnach der drach wendt seinen gang
Und kroch durch die statt weit und lang,
Hin und wider in alln gassen
Thet er zumal sich sehn lassen;
Endtlich er in der Rômer schiff
30 An dem gestadt gemach hin schliff,
Thet sich darinn legen nider.
Und als sie heim lendten wider,
[190a]Fuhr er hinweg mit allsamen.
Da sie auch schier gen Rom kamen,
35 Ein grosse mennig auß der statt,

Die gantz gemein und der senat
Inen herrlich entgegen giengen
Und sie gewaltiglich empfiengen.
Fůrnemlich Aesculapium
40 Der grosse hauff in einer summ
Fůr einen gott außruffet frey
Bald mit einhelligem geschrey.
Vor freuden sie in grůßten sehr,
Legten hinweg den unmut schwer.
45 Durch sein zukunfft denselben tag
Ließ nach die sucht und grosse plag.
Er brachte heyl und glůck mit im,
Vertrieb den bősen lufft so grimm,
Die statt ward widerumb heylsam,
50 Ein gsundes wetter auch her kam;
Und wurd also die pestilentz
Verdrucket in derselben grentz.

Morale.

Wie Aesculapius allein
Diese regierendt sucht unrein
55 Durch sein gewiß artzney vertrieb,
Daß sie nicht lenger da belib,
Also Christus zu jeder frist
Der war und einig artzet ist,
Welcher den leib und auch die seel
60 Erlősen kan auß aller quel.
Ist schon natůrlich hůlff umbsunst,
So fehlt doch nicht die gőttlich kunst.

XI.

Aus dem 15. buch, cap. 2 (hinter v. 174 eingeschaltet).

Hippolytus tod [Ovid 15, 492—546].

[91b] So hat bekommen Virbius
Die seel, so lang Hippolytus
In seinem leib besessen hat,
Aber im schåndtlich bnommen ward.
5 Diß weils ein schon historí ist,
Wil ichs erzehln zum unterricht.

Als Phedra, die unzůchtig hur,[1])
Macht ein erschreckliche unfur
Mit irem son Hippolyto,
10 Den sie dermassen liebt also,
Daß sie unziemlich sein begert,
Aber von im nicht wurd gewehrt,
(Dann sie thet in vergebenlich
Mit wort und werck reitzen zu sich,
15 Er was zu fromb in seim verstandt,
Wolt nicht mit ir begehn die schandt)
Da trat sie får den Theseum
Und klaget an Hippolytum,
Wie er an sie hett hart gesetzt,
20 Darzu ir ehr nahend verletzt,
Wo sie im nicht so starck und sehr
Gewaltig widerstanden wer.
Und wie Phedra anklaget in
Also mit frechem mut und sinn,
25 Thet sie im alle schuldt aufflegen,
Sam er sie hett wôlln bewegen.
Der vatter glaubet ir zustundt,
Meynet, er hett den rechten grundt
Vernommen vom gemahel sein.
30 Im hertzen trug er angst und pein,
Trieb seinen son vom kônigreich
In das elendt hinauß jetzt gleich.
Er brann auch gegen im vor zorn,
Hett im darzu den fluch geschworn,
35 Daß im das schnôde ungelůck
Solt nimmer kommen ab dem růck.
Hippolytus in grossem klagn
Setzet sich schnell auff seinen wagn
Und wolt gen Trazen [!] in die statt.
40 Als er nun schier erreichet hatt
Das landt der Corinther, thet sich

*

1) v. 7—58 = J. Spreng, Ovidii Metamorphoses 1564 bl. 347b bis 348a.

Das meer auffbåumen hefftiglich;
[192a]Es hett ein ungestůmmes toben,
Die wålln biß an himmel oben
45 Mit grossem brausen schlugen auff,
Das ungewitter kam zu hauff,
Man sah allda ein greuwlich thier,
Nemlich ein grossen wilden stier,
Der schwamm her auß deß meeres grundt
50 Und sperret auff sein wilden schlundt.
Der jůngling und sein bekannten
Vor forcht unnd angst sich verwandten;
Den pferden kam ein scheuh und grauß,
Unsinnig lieffen sie durchauß
55 Über ein berg, den wagn stůrtzten,
Hippolyto das lebn kůrzten
Und schleifften in lang auff der erdn;
Von in mußt er zerrissen werdn.
Diese seel, wie obgesagt,
60 Darnach Virbius bkommen hat.

Indomitis excussus equis per saxaque raptus
Hippolytus lacero corpore fata subit.
Huic revocat dulcem prognatus Apolline vitam
Sylvarumque facit magna Diana deum.[1])

Hippolytus ward von den pferdn
Geschleifft durch hecken, stein und erdn;
Den hat Aesclapius curiert
Und Diana mit sich gefůhrt.

*

1) Holzschnitt von Solis: Hinten fährt Hippolytus auf einem zweigespann durch die wellen, aus denen ein ungeheuer auftaucht; vorn kniet Aesculapius vor seinem leichnam, daneben steht Diana.

Inhaltsübersicht.

Das neunt buch.

Das zehendt buch.

Das zwölfft buch.

Cap. Seite

Das viertzehest buch.

Anhang: Zusätze von Feyerabendts ausgabe (1581)
aus Johann Sprengs Ovid-bearbeitung (1564).

Zugabe verwandter stücke.

I. Über die ungedruckte Metamorphosen-bearbeitung des meistersängers Ambrosius Metzger (1625).

Eine von Goedeke nicht verzeichnete Ovidverdeutschung hat der Nürnberger schulmeister magister Ambrosius Metzger (1573—1632), der sich nach seiner erblindung mit eifer dem abfassen von meisterliedern widmete [1]), in den monaten januar bis mai 1625 angefertigt. Erhalten ist sie in einer Nürnberger (stadtbibl. ms. Will III, 783 fol.) und einer Dresdener hs. (M 214. 1 + 131 bl. 4°). Sie besteht aus 155 meisterliedern in verschiedenen tönen und beruht auf Wickrams übersetzung in der durch Feyerabend vermehrten gestalt, also auf dem drucke von 1581 oder 1609. Ich gebe eine inhaltsübersicht nach der Dresdener hs. und ein paar proben (nr. IV—VI).

Metamorphosis oder die veränderung der gestalten des weit berühmten poetens Publii Ovidii Nasonis in gewisse meistergesangsthöne gebracht durch den weilandt herrn magister Ambrosium Metzgerum colegam und mitdiner bei der schull zu sanct Aegidjen.

*

1) Vgl. seine selbstbiographie bei J. Schnorr von Carolsfeld, Archiv f. litgesch. 3, 53—62. M. starb nicht lange vor dem 24. März 1633 (Drescher, Nürnberger meistersängerprotokolle 1, 317). Lieder von ihm finden sich hsl. zu Dresden, Göttingen, Nürnberg, Weimar; abgedruckt sind einzelne Zs. f. vgl. litgesch. 7, 467; Frey, Gartengesellschaft 1896 s. 193; Montanus, Schwankbücher 1899 s. 485. 525. 526. 537.

1. Von dem ursprung, leben und tod deß weit berühmten poëten P. Ovidii Nasonis. In der kurtzen tagweiß Michl Vogel. den 2. januarii 1625.

2 (I, 1). [Von den elementen]. In der tagweiß Frauenlobs.

3 (I, 2). Wie sich die element vereinigt haben. In der meyenweiß Eißlinger.

4 (I, 3). Von den fünff himelstrassen. Im strengen thon Hanß Vogels.

5 (I, 4). Von den namen und eigenschafften der vier wind, auch von erschaffung deß menschen. In der osterweiß Fridrich Kettners.

6 (I, 5). Von den vier zeiten deß jahrs und erstmals von der guldinen zeit. In der krumen zinckenweiß m. Metzgeri.

7 (I, 6). Wie nach der gulden zeit die silbre kame und von ihrer nachgehenden eigenschafft. Im kurtzen thon Hans Vogel.

8 (I, 7). Von der mößen und eyßen zeit, auch von verenderung der welt und aller anderen ding. Im schwartzen thon Hans Vogel.

9 (I, 8). Die rißen werden vom wetter erschlagen, auß ihrem blut wird ein ander ungehorsam volck. Im kurtzen thon Cantzler.

10 (I, 9). Juppiter berufft alle götter in ein versamlung, helt ihnen für, wie er die welt umb ihr übel straffen wolle. In Clius posaunenweiß m. Metzgeri.

11 (I, 10). Die götter seind erzürnet über Lycaon, Juppiter wird sein erfreut, sagt, mit was plag er den Lycaon gestrafft hab. Im schlecht langen thon Nachtigals.

12 (I, 11). Juppiter beschleust mitt aller götter rath, die welt mit wasser zu vertilgen. In der harten felderweiß V. Fischer.

13 (I, 12). Neptunus mit seinem scepter schlägt die erden, alle wasser kommen auß ihrer ordnung, die gantze welt wird ertrenckt. In der fewerweiß Leschens.

14 (I, 13). Deucalion und Pyrrha sein weib kommen durch hülff der göttin Themidis darvon, welche sie auff die höchsten gipffel des bergs Parnassi führt mit willen Jupiters. Im baurenthon Kriegsaurs.

15 (I, 13). Jupiter schafft, daß die wasser wider an ihr gewohnte statt lauffen, die wind wider eingesperrt, Deucalion und sein weib opffern den göttren. Im getheilten thon Nachtigals.

16 (I, 14). Deucalion und Pyrrha gehn gantz traurig auß dem tempel, haben der göttin verborgnen rath nicht verstanden. Deucalion zuletzt bedenckt die wort Themis, also das die erd ihr mutter und die stein das gebein der erden sey. In der eyßvogelweiß Puschmans.

17 (I, 15). Phöbus ertödet die schlangen Python genand und stellet nach dießer namen ein jährlich fest an. In der süssen erdbeerweiß Weyenmairs.

18 (I, 16). Phöbus veracht Cupidinem mit seinem geschoß, sagt, das er viel gewießer schieß als Cupido. In der spitzigen stachelweiß m. Metzgeri.

19 (I, 17—20). Cupido rechet sich an Phöbo wegen der verachtung, verwundet ihn gegen Daphnen. Daphne fleucht Phöbum und wird in einen lorberbaum verwandlet. Im hoffthon Marners.

20 (I, 21). Juppiter schwecht Io, deß königs Inachi tochter. Wie Juno sein gemahl darzu komt, verwandlet er die jungfraw in eine weiße kuh. In der fewerweiß Büchners.

21 (I, 22—23). Die göttin Juno bestellt den hundertäugigen hirten Argum, das er der jungfrawen Io, welche von Jove in ein weiße kuh ist verwandelt worden, hütten solte. In der hundsweiß Hans Vogels.

22 (I, 24—25). Mercurius auß befehl seines vatters Jovis bringt Argum, den hundertäugigen hirten, umb. In Orphei sehnlicher klagweiß m. Metzgeri.

23 (I, 25). Syringa die waldgöttin wird in ein rohr verkehrt. Im lieben thon Caspar Singers.

24 (I, 27). Phaeton rühmet sich, das er von Phöbo geboren sey; Epaphus verweist ihm solches. In der grundweiß Frawenlobs.

25 (II, 1). Beschreibung deß pallasts Phöbi, des gotts der sonnen[1]).

26 (II, 2). Phöbus der sonnengott erkennet Phaetontem für seinen sohn, schwört bey der höllen, das er ihn seiner bitt theilhafftig machen woll. Phaeton begert nur einen tag der sonnen wagen und roß zu regirn.

27 (II, 3—7). Phaeton, weil er durch sein thörliche thatt alle creaturen unruhig gemacht, wird von gott Jove zu tod geschossen.

28 (II, 8). Clymene beweint mit ihren töchtern ihres sohns Phaetontis tod, die töchter werden in bäum verwandelt.

29 (II, 8). Vorgehente historia von den schwestern Phaetontis, in der liligenweiß Hans Vogels.

30 (II, 9). König Cygnus beweinet seinen freund Phaetontem und deßen schwestern, so in bäum verkehrt, darnach wird er in einen schwannen verwandelt.

31 (II, 10—11). Phöbus will der sonnen wagen nicht mehr regiren, weil Juppiter seinen sohn den Phaetontem mit einem blitz ertödet; die götter erbitten in, das er sein ampt continuirt und verrichtet.

32 (II, 11—12). Juppiter schwecht ein waldjungfraw Callisto genand, wird von der göttin Diana deßhalben auß ihrer g'sellschafft gethan.

33 (II, 13—14). Juno verwandelt Callisto in einen bährn. Ihr sohn Arcas, den sie von Jove geborn, will sie unwissent erschiessen. Juppiter verwandelt sie beide in das siebengestirn.

34 (II, 15). Juno erlangt von Oceano dem meergott, das Callisto und Arctus, das siebeng'stirn, nicht dörffen in des meeres grund ruhen.

35 (II, 16. 17). Geschwetz bringet ungunst.

36 (II, 18). Des königs Coronei tochter wird von der göttin Pallade in eine kroh verwandelt, wie sie Neptunus der meergott schwechen will.

37 (II, 18). Nyctimene treibt mit ihrem vatter unzucht, wird in eine nachteul verwandelt.

38 (II, 19). Coronis, Phöbi bulschafft, pflegt mit einem andren der

*

1) Von hier ab werden die meistertöne nicht mehr angeführt.

lieb. Der rab, so noch weiß war, zeigt diß seinem herren Phöbo an. Coronis wird von Phöbo erschossen, der weiße rab wird wegen seiner verrätherey von Phöbo schwartz gemacht.

39 (II, 20). Ocyrrhoë, Chyronis tochter, wird in ein roß verwandelt, weil sie von Äsculapio, Phöbi und Choronidis sohn, künfftige ding weißagt.

40 (II, 21). Mercurius gibt Batto dem hirten eine kuh, das er nicht sagen solle, das er Phöbi vieh hinwegk getrieben hab. Weil sein versprechen Battus nicht helt, wird er in einen kiselstein verwandelt.

41 (II, 22—25). Aglauros will ihre schwester Herse wegen geschenck dem Mercurio verkuplen. Pallas die göttin wird über dieße zornig.

42 (II, 24. 25). Beschreibung des Neids hauß und seiner eigenschafft

43 (II, 26). Juppiter verwandelt sich in ein weißen ochsen, kompt unter des königs Agenoris herd, da sein tochter Europa spacirt, dieselbige führt er hinwegk.

44 (III, 1). Cadmus sucht seine schwester Europam, die Juppiter entführt, und weil er seinem vatter nicht unter die augen kommen dorffte ohn seine schwester, die er doch nicht finden kund, fragt er Phöbum, wo er eine statt hin bawen solte, sich alda auffzuhalten.

45 (III, 2—4). Cadmus ertödet einen bößen trachen, welcher seine gesellen umbgebracht.

46 (III, 5). Die göttin Pallas unterrichtet Cadmum, wie er anstatt seines ertöden volcks ein anders bekommen soll.

47 (III, 7—10). Acteon der jäger sihet die göttin Dianam baden, die ihn mit wasser sprützet, wirt darvon in einen hirschen verwandelt und von seinen eignen hunden zerrißen.

48 (III, 11—13). Semele wird im beyschlaff Jovis umbgebracht.

49 (III, 15—20). Narcissus wird wegen seiner schönen g'stalt von vilen jungfrauen geliebt, die er doch alle verachtet. Echo die nimpha wird in einen widerhall verwandelt; er aber, als er sich selbst sehr libet, ist in eine blum verkehret worden.

50 (III, 15—20). Vorgehente historia von Narcisso, in der gelben cytronnenweiß m. Metzgeri.

51 (III, 21). Vom fest Bacchi des weins gott, wie Pentheus, der könig zu Tebe, mißfallen darob hatt.

52 (III, 22). Bacchum nimpt Pentheus gefangen, der wird hernach von seiner eignen mutter und schwestern zerrissen.

53 (III, 23). Die tyrrhenische schiffleut werden in delphin verkehrt.

54 (IV, 1—3). Von der trawrigen lieb Thißbe und Pyrami, von ihrer nächtlichen flucht und erbärmlichen ende. — Abgedruckt unten s. 292 nr. IV.

55 (IV, 4). Vulcanus ergreifft sein weib Venerem mit Marte im ehbruch, Vulcanus zeiget diß den göttern an.

56 (IV, 11). Drey schwestern, so in begängnis des fests Bacchi gearbeitet, werden zu fledermäußen.

57 (IV, 5—7). Leucothea wird von Phöbo gebult und von ihrem vatter darumb lebentig vergraben, welche doch Phöbus in ein wyrauchstauden verwandlet.

58 (IV, 8). Clitia wird in ein blumen verkehret, solsequium genand, das ist ein ringelblumen oder wegward.

59 (IV, 9—10). Salmacis und Hermaphroditus werden allbeed in einen leib verkehret.

60 (IV, 12—14). Beschreibung der höllen.

61 (IV, 15—17). Athamas und sein gemahl Ino werden unsinnig.

62 (IV, 18). Cadmus und Hermione sein gemahl werden in trachen verkehrt [1]).

63 (IV, 24). Medusä schönes haar wird in schlangen verwandelt; wen sie ansicht, wird zu einem stein. Perseus haut ihr das haupt ab.

64 (IV, 19. 20). Atlas wird in einen hohen berg seines namens verkehret.

65 (IV, 21—23. V, 1—4). Perseus erledigt Andromedam vom meerwunder, helt hochzeit mit derselben. Man will ihme die braut mit g'walt nemen; seine widersächer werden in stein verkehret.

66 (V, 5). Pallas besucht den berg Helicon, die neun Musae empfangen sie.

67 (V, 6). Die Musae werden in vögel verkehret.

68 (V, 9). Proserpina wird von Plutone geraubt.

69 (V, 10—13). Ceres sucht ihre tochter, verwandelt ein knaben in ein eydechs.

70 (V, 12). Ascalaphus wird in ein nachteul verkehret.

71 (V, 13). Arethusa wird in einen brunen verkehret.

72 (V, 14), Lyncus wird in einen lux verwandelt.

73 (V, 7. 15). Pieri neun töchter werden in atzeln oder hetzen verkehrt.

74 (VI, 1. 2). Arachne wird in eine spinne verwandelt.

75 (VI, 3—7). Niobe wird mit sampt ihren kindern umbgebracht.

76 (VI, 8). Bawren auß Lycia werden in frösch verkehret.

77 (VI, 9) Marsyas wird von Phöbo geschunden.

78 (VI, 10—22). Tereus wird in einen widhopffen verwandlet, sein gemahl Progne in ein schwalben, Philomela in ein nachtigal.

79. Dießer nechste vorgehente text in einer andren melodey. In der harten felderweiß Veit Fischers.

80 (VI, 23. 24). Orythia wird von Borea geraubet.

81 (VII, 1). Jason zeucht nach Colchidem, daß guldene flüß zu holen.

*

1) Auf bl. 50a steht: Die übrigen capitel deß 4. buchs seind dem nachfolgenden fünfften buch einverleibt, da wirstu sie finden.

82 (VII, 2). Jason durch seine ritterliche thatten und Medeae bequeme hülff erlanget das güldene flüß und die guldenen äpffel.

83 (VII, 3. 4). Medea rufft der götter hülff und beystand an, macht ihren schweher wider jung unnd gesund.

84 (VII, 5). Pelias wird von seinen töchtern gedötet.

85 (VII, 5). Cygnus wird zu einem schwanen.

86 (VII, 6). Medea die zauberin tödet ihre kinder.

87 (VII, 7), Androgeos, könig Minois son, wird von den Atheniensern umbgebracht.

88 (VII, 6). Hercules und Cerberus.

89 (VII, 8—10). Juno lest ein sterben über die insel Aeginam kommen; omeißen werden zu menschen.

90 (VII, 11—13). Cephalus wird von Aurora geliebet, die er seinen schönen weibßbild Procris wegen verachtet, welche doch von goldes wegen sich übel versihet.

91 (VII, 14—15). Die Procris wird von ihrem gmahl Cephalo unwissent umbgebracht.

92 (VIII, 1—2). Scyla, Nisi tochter, raufft ihrem vatter sein goldfarbes haar aus, überreichts seinem feind Minoi, wird darumb in einen vogel Cyris genannd verwandelt, ihr vatter Nisus aber in einen sperber.

93 (VIII, 3). Theseus mit hülff Ariadnes bringt das wunderthier Minotaurum umb, das mit menschenfleisch muste gespeißet werden.

94 (VIII, 4). Icarus folgt seines vatters vermanung nicht, fellt in das meer und ertrinckt.

95 (VIII, 5). Perdix wird in ein rebhun verwandelt.

96 (VIII, 6—10). Meleagri thatten und ende.

97 (VIII, 11—13). Erisichton wird vom hunger gepeiniget.

98 (VIII, 14). Perimele, Hippotamiae tochter, wird in eine insel verkehret.

99 (VIII, 15. 16). Juppiter und Mercurius reißen über land, kommen zu Philemon und Baucis, die nemen sie gutwillig auff; Juppiter erlaubt ihnen ein wunsch.

100 (IX, 1). Hercules und Achelous kämpffen mit einander.

101 (IX, 2—6). Hercules tödet Nesum, der ihm sein gemahl schwechen will, überwindet mit schießen Iolam und verbrennt sich selber.

102 (IX, 7). Alcmena gebiert Herculem, Galantis ihre magd wird zu einer weißen wießel.

103 (IX, 8). Dryope wird in einen lorbeerbaum verwandelt.

104 (IX, 9—13). Biblis liebe gegen ihren bruder.

105 (IX, 14—15). Iphis das mägdlein wird in ein mansbild verkehret. — Abgedruckt unten s. 294 nr. V.

106 (X, 1—3). Orphei g'mahl Eyridice wird von einer schlangen biss getödet und zur höllen gebracht, die wil er wider erlößen, ist doch vergebens.

107 (X, 4). Cupressus der knab wird in einen baum verkehrt.

108 (X, 4). Ganymedes wird in himel auffgezogen.
109 (X, 5). Hyacinthus wird in eine blumen verkehret.
110 (X, 6). Amothiner werden wegen ihrer grausamkeit in stier verkehret.
111 (X, 6—7). Pigmalion gewind ein helffenbeinen bild von ihme gemacht lieb. — Abgedruckt unten s. 295 nr. VI.
112 (X, 8—11). Myrrha wird in ein baum ihres namens verkehret.
113 (X, 13—14). Hippomenes und Atlanta werden in löwen verkehrt.
114 (X, 12. 15). Adonis wird in ein blume verkehret.
115 (XI, 1—2). Orpheus wird von den tracischen weibern ermördet und umbgebracht.
116 (XI, 3). Midae thörichter wunsch.
117 (XI, 4). Midas bekommet eselsohren.
118 (XI, 6). Laomedontis doppelter meineyd.
119 (XI, 7). Thetis zeugt den starcken helden Achillem auß beywohnung Pelei.
120 (XI, 7). Chirone wird von Diana erschossen.
121 (XI, 9). Ein wolff wird zu einem stein.
122 (XI, 10—17). Ceyx und Halcyone werden in vögel verkehrt.
123 (XI, 14). Beschreibung deß Schlaffs hauß.
124 (XI, 18). Aesacus wird zu einem taucher.
125 (XII, 1). Die auffopfferung Iphigeniae für der Griechen wolfart.
126 (XII, 2—3). Cygnus wird von Achille ersteckt.
127 (XII, 4—5.) Cenis die jungfraw wird zu einem rißen.
128 (XII, 6—7). Schlacht zwischen den Lapithis und Centauris.
129 (XIII, 1—3). Aiax bringt sich selber umb, sein blut wird in eine purpurfarbe blum verkehret.
130 (XIII, 4). Von der zerstörung Troia.
131 (XIII, 4). Dic auffopfferung Polixenae.
132 (XIII, 5—8). Polimnestoris bubenstück und deßen straff.
133 (XIII, 9). Memnonis funcken werden in vögel verkehrt.
134 (XIII, 10). Aeneae lieb gegen seinen alten vatter Anchisen.
135 (XIII, 11—12). Acis der jüngling wird in einen flus verkehrt.
136 (XIII, 13). Glaucus der fischer wird zu einem meergott.
137 (XIV, 1). Scylla wird zu einem meerthier.
138 (XIV, 2). Polyphemus frist die verwanden Ulyssis.
139 (XIV, 3). Ulyssis gesellen werden in schwein verkehrt.
140 (XIV, 4). Picus wird in einen vogel verwandlet.
141 (XIV, 5). Appulus wird in einen wilden oelbaum verkehret.
142 (XIV, 6). Aeneae schiff werden zu meergöttinen.
143 (XIV, 7), Aeneas wird zu einem gott.
144 (XIV, 8—9). Pomona wird bewegt zur lieb Vertumni in erehlung des beyspiels Iphitis.
145 (XIV, 9). Iphis erhenckt sich selber.

146 (XIV, 10). Romulus wird zu einem gott.
147 (XIV, 11). Hersilia, Romuli gemahl, wird eine göttin, Ora genennd.
148 (XV, 1). Hippolitus wird von roßen zerrissen.
149 (XV, 2). Cippus überkompt hörner.
150 (XV, 3–4). Gott Aesculapius vertreibt die pestilentz zu Rom.
151 (XV, 5). Pythagorae falscher wohn.
152 (XV, 6). Vergleichung der vier zeit des jahrs mit den deß menschenlebens.
153 (XV, 7). Von der menschen mühseligkeit.
154 (XV, 8). Julius Caesar wird zu einem cometstern.
155. Nachfolgendes lied zeigt an die zahl der thön und summa der lieder, so in dießem werck begrieffen sein. In der krumen zinckenweiß m. Metzgeri. Adi den 29. may anno 1625.

II. (zu Metamorphosen 4, cap. 2—3).

Die Thisbes[1]).

(Meisterlied in dem verschrenckten thon Caspar Petzenn, gedichtet am 7. oktober 1556. — Aus der Dresdener hs. M 8, bl. 454a.)

1.

Es beschreibet Ovidius,
Wie das zu Babilone
Ein jungling war, hieß Piramus
Adelich wolgethone.
5 Neben seins vatters hauß genaw
Wonet die wunderschön junckfraw

*

1) Über die verbreitung der fabel handelt G. Hart, Die Pyramus und Thisbe-sage I (Münchner diss. 1889); II (Passau 1891); vgl. Bolte, Dtsch. litztg. 1893, 523 f. Oesterley zu Gesta Rom. 231. Penon, Bijdragen tot de geschiedenis der nederl. letterkunde 3, 1—35 (1884). Histoire litt. de la France 19, 765. 29, 495. Leykauff, François Habert 1904 s. 50. Tobler, Archiv 89, 450. Hans Sachs ed. Keller-Goetze 2, 308. 22, 312. 23, 29. 25, 157 nr. 1434. 14, 21 f. Deutsches drama von 1581 im Berliner ms. germ. oct. 284; Kober, Sol s. Marcus Curtius 1595, vorrede (Scherer, AdB. 16, 359); Gilhusius, Grammatica 1597 s. 75; Israel 1601 (Tübingen); Damian Türckis 1607 (Bolte, Allg. d. biogr. 39, 9). Gädertz, Gabr. Rollenhagen 1881 s. 84—98. Kopp, Archiv f. neuere sprachen 112, 3 und Lieder der Heidelberger hs. pal. 343 (1905) nr. 55. Zschau, Quellen und vorbilder in den Lehrreichen schriften Schupps (diss. Halle 1906) s. 60. Uhland, Schriften 4, 92. E. Rohde, Der griech. roman s. 143. Lersch, Jb. der altertumsfr. im Rheinl. 11, 123 taf. 5. 6. Cahier, Nouv. mélanges d'archéologie 1874 p. 228.

Von adel hochgeachte,
Dieselbig war Thisbes genant.
Baide verzogen waren
10 Von jugent kindßweis baidesant.
Als sie kamen zu jaren,
Mit strenger lieb in hertzen grund
Cupido sie baide verwund.
Jedes der lieb nachtrachte,
15 Jedoch Thisbes die junckfraw zart
In strenger huet gehalten wart,
Das sie bayde nit zsamen mochten kumen.
Doch durch ein klufft des hauses want
Redtens einander ohne,
20 Da hetten sie offt ir gesprech,
Machten ein beschlus in der nech,
Wie sy wólten zu nachte

2.

Zusamen kumen vor dem wald
Bey kőnig Nini brunnen.
25 Spat schlich hinauß die junckfraw bald
In hoher freud und wunnen,
Setzt sich zum brunlein in das gras
Und auff Piramum warten was
Bey hellen mones scheine.
30 Ein lew zum brunen kam hernach,
Sein durst zu leschen suchte.
Sobald die junckfraw den ersach,
Erschracks und gab die fluchte
In wald, den mantel fallen lies.
35 Den der lew zerret und zuries
Mit dem blueting maul seine.
Nach dem kam auch Piramus dar
Und nam des blueting mantels war,
Maint, sie het schaden von dem lewen gnumen;
40 Vor laid sein schwert er durch sich stach,
Verschied; und die entrunnen
Thisbes wider zum brunen kam,
Am schwert dőtlich zablen vernam
Ir hertzenlieb alleine,

3.

45 Umbgewaltzet in seinem bluet
Mit dem dot ringen funde [1]).

*

1) kunde Hs.

Thisbes von hertzen ungemuet
Kust seinen blaichen munde,
Sprach: 'Hertzlieb, hast das leben dein
50 Auffgeben in der liebe mein,
Leben ich auch auffgiebe.
Dein Thisbes mit dir sterben sich!'
Sein augen er auffwarffe
Und sach sie an gar inniclich.
55 Sein bluetiges schwert scharffe
Zog sie auß seinem leyb darnach
Und das auch durch ir hertze stach,
Dot bey im liegen bliebe.
Also das wanckelmuetig gluck
60 Bewisen hat sein untrew duck
Nach seiner art den liebhabenden frumen.
Also die liebe noch teglich
Manch junges hertz verwunde,
Das es dann kumbt in angst und not,
65 Schant, armut, kranckheit oder dot
Durch die betruebten liebe.

Anno salutis 1556 am 7. tag octobris.

III (zu Metamorphosen 4, cap. 2—3).

Von Pyramo, Tyßbe und irer beider ende.

(Meisterlied in der süssen klagweiß G. Danbecks; anno 1596 adi 22. julii dichts magister Johann Spreng zu Augsburg. — Aus dem mscr. Will III, 784 fol. der Nürnberger stadtbibliothek, bl. 566a, wo die melodie beigeschrieben ist.)

1.

Tisbe wunsam,
Ein jungkfraw auserwelet
Von Babilon, het Pyramum sehr hold,
Einen jüngeling zart
5 Nach edler art,
Liebet in über gold,
In ehr und scham
Durch liebe ward gequelet.
Inen erkieseten sie einen ort
10 Irer zusamenkunfft,
Die mit vernunfft
Zvor angestellet dort;
Nemlich bei einem wald, da Ninus mechtig

Vergraben lag,
15 Zu einem maulberbaum die zwei eintrechtig
Auff einen tag
Sich verlobeten herziglichen gar.
Die jungkfrau hat kein ru,
Deß morgens fru
20 Lieff sie mit freuden dar.

2.

Ganz müder art
Under den baum sich setzet.
Zuhand ein grime löwin auf sie stieß.
Die jungkfraw nicht verzoch,
25 Von dannen floch,
Den mantel ligen ließ.
Die löwin hat
Das kleid mit blut einnetzet;
Dann ire jungen sie darauf gebar,
30 Kert darnach wider bald
Inn grünen wald.
Da kam der jüngling dar,
Der mantel macht sein edels herz unmutig.
Als er den sach
35 Under dem baum da ligen also blutig,
Bei sich er sprach:
'Tyßben, die herzgeliebte mein,
Alhie an diser stat
Zerrissen hat
40 Ein wildes thier mit pein.'

3.

Zog auß sein schwert
Und sich tieff niderbucket,
Sein eigen herz er im darmit durchstach.
Zuhand kam eilend dar
45 Die jungkfraw klar,
In leid und ungemach
Deß tods begert.
Auß Pirami leib zucket
Sie grim sein schwert noch also warm von blut,
50 Schrei laut mit ach und we:
'O Pyrame,
Mein allerhöchstes gut,
Mit dir thu ich itzund freiwillig sterben.'
Sie fiel dahin,
Det durch sein schwert ir tödlich end erwerben.
Also erschin

Durch ir liebe ein kleglicher außgang.
Beschreibet on verdrus
Ovidius
Im vierten buch gar lang.

IV (zu Metamorphosen 4, cap. 2—3).

Von der traurigen lieb Thißbe und Pyrami, von ihrer nächtlichen flucht und erbärmlichen ende.

(Meisterlied in Orphei sehnlichen klagweiß m. Metzgeri, gedichtet von Ambrosius Metzger 1625 am 13. februar. — Aus der Dresdener hs. M 214, bl. 43b.)

1.

Als Pyramum
Thißbe thet lieben
Und er hinwiderum
Von gleicher lieb getrieben
5 Gegen Thißben der jungfraw ward,
Doch nicht konden zusammenkommen,
Weil ihr eltren waren darwider hart,
Nachdem sie beeder liebesbrunst vernommen,
Bey Nini grab
10 Am wald gelegen
Beschloßen sie vorab
Dahin sich zu bewegen
Bey kommenter morgentagszeit.
Die jungfrau ward diß recht verstehen,
15 Thet sich an das ort, wie es verabscheid,
Darbey ein maulbeerbaum stund, ohn saum gehen
Und breidet ihren mandel in das graß,
Sich drauff ermüd thet nidersetzen,
Darvon nicht ferr ein brünlein kalt.
20 Ein löwin sich ergetzen
Wolt bey demselben b'reit
Deß tursts, der ihr thet g'walt.
Wie die jungfraw den [!] sah, sie fliehen was,

2.

Ließ hinder sich
25 Den rock voll gehren.
Die löwin gantz schmertzlich
Auff dießen thet geberen,
Davon er besprengt mit blut roth.
Nach dießem ist der jüngling kommen;

30 Wie er diß sah, meint er, Thißbe wer tod
Und ein wilds thier hett der ihr leben g'nommen,
Thet auff dem platz
Thisben beflehen,
Sagt: 'O mein lieber schatz,
35 Von wem ist dir leid g'schehen?
An dießem deinen todesfall
Bin ich, und kein andrer mensch schuldig;
Den du meinetwegen zu dießem mal
Erlitten hast den grimen tod geduldig.
40 Weil ich deines todes ein ursach bin,
Wil ich ohn dich forthin nicht leben.'
Und auß der scheid sein scharpffs schwerd zuckt,
Den ihn unmuth umbgeben,
Und ohn all forchtesqual
45 Dasselb in sein hertz truckt;
Daher von ihm wich seines verstands sinn.

3.

Nach dießer thatt
Hatt widerkehret
Thißbe an des orts statt.
50 Wie sie g'sehen versehret
Ihren geliebten Pyramum,
Meints vor hertzenleid zu verschmachten,
Sagt: 'O mein schatz, aller jüngling ein blum,
Sih an dein Thißben, die dich hoch thut achten!
55 Weil du mein freud
Alhie geweßen,
Verdreust mich fort und heut
Ohn dich mehr zu geneßen.'
Zuhand des jünglings warmes schwert
60 Sie auß dem toden cörper zucket,
Setzet dasselb mit dem knopff auff die erd
Und des schwerts spitz tieff in ihr hertz eintrucket.
Zur stund sie starb. — Naso durch diß gedicht
Den eltren gibet zu verstehen,
65 Das sie ihr kinder mit heyrat
Bey zeit sollen versehen;
Dan offt saum bringt geferd,
Auch bißweil solchen schad,
Welcher durch rew erstatt kan werden nicht.

Anno 1625 den 13. februarii.

V (zu Metamorphosen 9, cap. 14—15).

Iphis das mägdlein wird in ein mansbild verkehret[1]).

(Meisterlied in der weißen lilienweiß m. Metzgeri; gedichtet von Ambrosius Metzger 1625 am 11. april. — Aus der Dresdener hs. M 214, bl. 84b.)

1.

In der insel Creta
Der statt Phaestes mächtig
Ein man, welcher Lyctus genand,
Gewohnet hatt bedächtig;
5 Deß weib hieß Telusa.
Dieße zwey ohne streit
Verzehreten ihr leben,
Für auffrichtig im ganzen land
Wurdens g'halten darneben.
10 Doch bracht dem man groß leid,
Das ihn die armut eingenommen
Und es dahin itzt kommen,
Das sein haußfraw solt bald
Einer leibsfrucht geneßen,
15 Weil sie großes leibs g'weßen,
Und durch armuts gewalt

2.

Offtmals ein gantzen tag
Musten groß hunger leiden.
Derhalben die b'schlossen bey sich,
20 Wen ihnen gott bescheiden
Ein mägdlein, das mit klag
Sie das wolten alsbald
Nach ihrer geburd töden.
Die mutter ersucht inniglich

*

1) Vgl. Carus Sterne, Über die Iphis-dichtung und die derselben zu grunde liegenden tatsachen (Gegenwart 1876, 217—219). Antoninus Liberalis, Metam. 17. Gower, Confessio amantis 2, 16—18. Huon de Bordeaux ed. Guessard 1860 p. XLVII. Bibl. univ. des romans 1778, avril p. 162. Second livre de Huon de Bordeaux (Troyes, Garnier o. j.) p. 103b. Tristan de Nanteuil (Guillaume de Berneville, Vie de S. Gilles ed. G. Paris p. XCIX. CX). A. Pucci, Historia della reina d'Oriente ed. Bonucci (Bologna 1862. III, 24). Novella della figlia del re di Dacia ed. Wesselofsky 1866 p. LXVI f. Benfey, Pantschatantra 1, 49 f. Chauvin, Bibliographie arabe 5, 96. 295. 8, 43.

25 Isidem in den nöthen;
Doch war[s] dießer bitt kalt.
Den sie ein tochter thet geberen,
Welchs sie thet hoch beschweren
Isis, dem man fürbracht,
30 Das diß kind, deß sie g'neßen,
Wer ein sohn außerleßen.
Der man nicht weiter dacht.

3.

Wie die tochter manbar,
Wolt er ihr ein weib geben;
35 Deß sie betrübet inniglich,
Dorfft doch nicht widerstreben,
Rufft an in solcher g'fahr
Isidem die göttin,
Das sie ihr g'nad ertheilen
40 Und wolt erbarmen über sich,
Welche ohn alles weilen
Dießes meidlein forthin
In ein schönen knaben verkehret.
Naso darmit uns lehret,
45 Das gott zu ider zeit
Denen woll hülff erweißen,
Die des gebets befleißen
Sich in triebseligkeit.

Den 11. apprilis anno 1625.

VI (zu Metamorphosen 10, cap. 6—7).

Pigmalion gewind ein helffenbeinen bild von ihme gemacht lieb [1]).

(Meisterlied in der grefferey Frid. Zorns, gedichtet von Ambrosius Metzger 1625 am 20. april. — Aus der Dresdener hs. M 214, bl. 88b.)

*

1) Vgl. Gower, Confessio amantis 2, 14—16. Roman de la rose, chap. 106 f. (4, 310 ed. 1879). Saint-Hyacinthe (Archiv f. litgesch. 14, 56). Rousseau, Pygmalion 1762, gedr. 1771. L. Poinsinet de Sivry 1760. Bodmer, Pygmalion und Elise 1747. J. E. Schlegel, Werke 4, 208 (1766). Ramler, Pygmalion eine kantate 1768. D. Schiebeler, Auserlesene gedichte 1773 s. 200 'Pygmalion' = ZfdPh. 15, 171. A. W. Schlegel, Pygmalion 1796 (Werke 1, 38). Herder, Pygmalion 1801 (Werke ed. Suphan 28, 264). H. K. Stever, Gedichte 1813 s. 163 (nach Rousseau). Über Ifflands darstellung vgl. A. W. Schlegel, Werke 1, 350 und C. F. H. in Rambachs zeitschrift Kronos 2, 538—555 (1801). Minor,

1.

In Tyro wohnt ein könig reich,
Pigmalion genennet;
Weil er keim weib trug lieb und gunst,
Wolt er allein verbleiben.
5 An g'schickligkeit ihm keiner gleich
Zu seiner zeit erkennet,
Was anlangt die bildhauerkunst,
Die er so wol kund treiben.
Ein schönes bild er auff ein zeit
10 In g'stalt einer jungfrauen
Durch seiner kunst geschickligkeit
Auß helffenbein thet hauen.
Nun war so artlich solches bild,
Das einer hett geschworen,
15 Das dießes von eim menschen mild
In warheit wer geboren.

2.

Weil so artlichen deß geberd,
Das einer g'wiß thet glauben,
Als wen es hett die eigenschafft
20 Das es sich selbst beweget,
Pygmalion der meister werth
Stunde in dem vertrauen,
Als wen dießes bild wer lebhafft,
Das ihm liebsbrunst erreget.
25 Daher er dießes offt und viel
Auß liebe thet berühren,
Gebraucht gegen dem wort subtil,
So einem bul gebühren,
Und bekleidet diß ohn verdrus
30 Als ein königin mächtig,

*

ZfdPh. 19, 224. E. Schmidt, Vierteljschr. f. litgesch. 1, 40—44. 4, 186 (gekürzt in seinen Charakteristiken 2, 159 f. 1901). Riemann, Opernhandbuch 1887 s. 450. 739. 832. J. G. Jacobi, Der neue Pygmalion (T. Mercur f. 1774, 1, 26). Immermann, Der neue Pygmalion (Werke ed. Boxberger 8, 9). John Marston, The metamorphosis of Pigmalion's image 1598. W. S. Gilbert, Pygmalion and Galatea 1872 (The Academy 24, 440. 1883). Tho. Woolner, Pygmalion 1881 (epos. Academy 20, 483. 1881). D. Paparigopulos († 1873), Pygmalion (drama; vgl. G. Meyer, Allgem. ztg. 1882, nr. 270b. Dieterich, Geschichte der ngr. lit. 1902 s. 193). — Pygmalions namen leitet Ph. Berger (Mémoires de la soc. de linguistique de Paris 4, 347—356. 1881) von einem semitischen gotte Pa'am ab.

Gab dem auch manchen süßen kuß
Auß lieb ganz unbedächtig.

3.

Zu nacht er auch bey solchem schlieff
Auß liebe ohn beschweren,
35 Ward so geplagt von liebesqual,
Das er kaum mocht geneßen,
Batt Venerem mit seufftzen tieff,
Das sie ihn doch geweren
Und ihm b'scheren ein solchen g'mahl,
40 So g'leich dem bild erleßen.
Venus des bitt hört allermeist,
Thett dießem bild eingießen
Ein seel und lebendigen geist.
Die hernach ohn verdrießen
45 Pygmalion zu der eh nam,
Wie darvon thut berichten
Naso der poet lobesam
In sein schönen gedichten.

Den 20. apprilis anno 1625.

VII (zu Metamorphosen 11, cap. 2—3).

Der kunig Midas[1]).

(Meisterlied in dem kurtzen thonn Bertholdt Regenbogens, gedichtet vor 1552 von Martin Schrot [?]. — Aus der Dresdener hs. M 8, bl. 360a.

1.

Ovidius von einem kinge
Unns beschreibet, der hieß Midas,
Der die gotter pat umb die dinge,
Alles, was er anruren was,
5 Zu gold wurde; unnd es geschach,

*

1) Vgl. H. Sachs, Midas, im gulden thon 1542 (Drescher, Studien zu H. Sachs 2, 77. XLII; vgl. Abele, progr. Cannstatt 1899 s. 127). A. Metzger 1625 (oben s. 287 nr. 116—117). Schiebeler, Auserlesene gedichte 1773 s. 208. Riemann, Opern-handbuch 1887 s. 382. 735. R. Köhler, Kleinere schriften 1, 383. 511. 587; dazu Revue celtique 24, 215. Coelho, O positivismo 1, 76—83. Golther, Tristan 1887 s. 17. Kennedy, Legendary fictions of the irish Celts 1866 p. 248. Rochemonteix, Oeuvres diverses 1894 p. 431. Albert, Poesie aus Böhmen 1893 s. 121 (Borovsky, König Lauron). O. v. Corvin, Midas 1886. G. Heiberg, König Midas, leutsch v. Borch 1890.

Er wart erhoret so gechlinge.
Als, was er anrueret darnach,

2.

Wart als zu golt, wie er det werben,
Was er angriff von speiß und dranck.
10 Also muest er vor hunger sterben,
Dann was er ruert sein lebenlanck,
Sein hent unnd zung, wart als zu golt.
Also muest er im geicz verderben,
Fur sein bit was der rechte solt.

3.

15 Es gschicht noch teglich offenbare,
Das ein mensch offt von got begert,
Das wider in ist also gare.
Drum solt man bitten nit zu hert,
Das uns an der sel schaden thuet,
20 Got befelhen unnd sprechen zware:
'Dein wil gschech, ist mir nutz unnd guet.'

Anno salutis 1552 geschriben [von Valentin Wildenauer] am suntag vor Simon und Jude zur gans.

VIII (zu band 1, s. XXXVIII).

Über die tragödie Philomena von Martin Hass.

Die in der Dresdener hs. M 14 vorliegende dramatisierung von Wickrams Gabriotto, die Martin Hass zu Sonnenwalde 1602 abgefasst und dem sächsischen kurfürsten gewidmet hat, wäre eher als viele gleichzeitige schauspiele des druckes würdig gewesen. Mit richtigem gefühle hat Hass, der sein stück zuerst lateinisch niederschrieb, eine energische vereinfachung der motive des romans vorgenommen, die handlung auf das erste liebespaar Gabriotto und Philomena konzentriert und das üppige rankenwerk epischer nebenszenen und nebenfiguren weggeschnitten. Der erste der sechs akte stellt Gerniers vertreibung aus Frankreich (entsprechend den kapiteln 1—4) dar, im 2. folgt der empfang der französischen ritter am englischen hofe, wo frau Venus durch Cupidos pfeile in Gabriotto und Reinhart wie in Philomena und Rosamunda die liebesleidenschaft weckt. Der 3. führt die intrige Orwins, die warnung Eberhardts von der Lilien und die abreise der beiden freunde, der

4. ihren aufenthalt in Frankreich vor (kap. 45—51). Im fünften akte kehren sie zu könig Landolfus nach England zurück; der narr Cläslin belauscht die zusammenkunft der liebespaare und verrät sie dem könige, der Gabriottos untergang beschliesst. Gabriotto erfährt durch den getreuen kammerjungen den mordanschlag, nimmt im beisein des vaters und des freundes schmerzlichen abschied von der prinzessin und zwingt auf der jagd den narren, den ihm gereichten giftapfel selber zu essen (kap. 52—59). Im sechsten akte sehen wir Gabriotto in Portugal sterben; sein knecht Bernhard bringt sein herz und seine briefe nach England; Philomena bereitet sich einen gifttrank und stirbt; Rosamunda und der könig kommen zu spät herbei; die klage erschallt:

> O lieb, wie süß und bitter,
> Voll trauren, furcht und zittern,
> Ein anfang aller freud und leid!
> Nichts allß ein süße bitterkeit,
> Ein brennend sehnlich noth,
> Bist herber dann der thod,
> Wer dich nur recht wol kennet,
> Wie Petrarcha dich nennet.

Auch sonst streut Hass, der sowohl im galanten stil wie wie im pathetischen tone zu reden und den vers gewandt zu handhaben weiss, lieder ein, die entweder von den schauspielern oder einem sänger (schwerlich einem chore) gesungen werden. Am schluss der ersten akte ahmt er das berühmte abschiedslied 'Innsbruck ich muß dich lassen' nach:

> 1. Parißß, dich wolln wir laßen
> Undtt reitten unser straßen
> Wohl in das Engelandtt.
> Dein wolln wir uns enttschlagen,
> Aufs glück ein zeittlang wagen,
> Welchs uns ist unbekandtt.
>
> 7. Gesegn dich, mond und sonne,
> Gesegn dich, freud und wonne,
> Gesegn dich, laub und graß;
> Gesegn dich, frau und manne,
> Mein guth freund lobesanne
> Und was in Franckreich saß.
>
> 8. Gott über euch tube waltten,
> Bey guttem muth erhaltten
> Zusammen alle gleich.
> Von euch thun wir uns scheiden;
> Gott wennd all unser leiden!
> Ade, liebs Franckenreich!

Die allgewalt der liebe versinnlicht er mit hilfe der klassischen mythologie, durch einführung der göttin Venus und ihres sohnes Cupido[1]). Er gibt bühnenanweisungen für die

*

1) Dieselben gottheiten erscheinen auch in Hendrik Moors hollän-

schauspieler: 'Gabriotto lächlett' (bl. 9b), 'seuffzet' (10a), 'G. bei sich selbst' (11b), 'Philomena schreiet weinend' (48a), 'Nach vollendetem liedelein und zubereitetem trancke setzett sich Philomena wiederumb nieder, ergreifft das hertz, küßet daßelbe zu ettlichen mahlen, nimbtt das poculum, trincktt und spricht' (82b), 'Nach diesen wortten soll sie, gleichsam sie einschlieffe, allgemachsamb zur erden sincken und liegen bleiben' (83a). Bei ihrer ankunft in England erscheinen Gernier, Gabriotto und Reinhart 'in gantz grühn gekleidett', Philomena und ihre freundin im 6. akte in trauerkleidern. Die briefe Gabriottos an seinen vater und seine geliebte sind in prosa geschrieben, sonst herrscht der acht- oder neunsilbige vers. An die starke kontraste liebende weise der englischen komödianten erinnert es endlich, wenn unmittelbar nach dem pathetischen abschiede Gabriottos von Philomena eine derbkomische bauernszene in sächsischem dialekte (V, 7) eingeschaltet wird, zumal diese die einzige unterbrechung der ernsten haupthandlung darstellt. Zur kennzeichnung des ganzen stückes teile ich hier die hauptszenen des fünften aktes mit.

Actus V, Scena 4.

. . . .

[59a] Gabriotto.

O unbestendigs falsches glück,
Wie bweistu mir so falsche tück!
Hast mich gesatztt baldtt oben abn
50 Undtt nun wieder zur erd geschlahn.
Wer soll auf dich setzen sein thun,
Wer soll dir doch vertrauen nun!
Je mehr du gibest blick von dir,
Je mehr muß man sich sehen für.
55 Wahrs nichtt genug, das auf dem meer
Ich kahm in leibß und lebensgfahr?
Wahrs nicht genug, das in Franckreich
Ich must außstehn dein bitter streich,
Allß ich dorinnen wardtt verwundtt,

*

discher dramatisierung von 1631 (oben 1, XXXVIII). Beliebt ist die parodierende szene, in der Hanswurst von Cupidos pfeil getroffen wird; vgl. Bolte, Das Danziger theater 1895 s. 175 f.

60 In gfahr leibes undtt lebens stundtt?
Wilst noch nach trübsall dick und vielen
Dein mühttlein weitter an mir küklen?
O Philomena, liebstes hertz,
Wie wirdtt dirs bringen großen schmertz,
65 Wann du solchß von dem bruder dein,
Verstehen wirst undtt nehmen ein!
Neulich ich gutter hofnung wahr,
Unser trübsall solltt schwinden gahr;
So seh ich wohl, eß will sich hauffen,
[59b] Muß erst mitt schmertz von dannen lauffen.
Nun, wie soll ich mich schicken drein?
Eß muß zu werck gerichttet sein.
Wer weiß, vielleichtt noch anderswo
Ich meines glückß mag werden froh.
75 Doch will von diesem hoff ich nichtt,
Ich hab denn an dem bösewichtt
Nach meinem willen mich gerochen,
Ihms schwertt durch seinen leib gestochen.
So wahr ich leb auf dieser erden,
80 Soll mir der schellme nicht enttwerden.

Actus V, Scena 5.

(Reinhart, Gabriotto, Laureta.)

[Reinhart.]

Wenn ich rechtt zubekennen sollt,
Ich nichtt viel geldes nehmen woltt
Vor Rosamundä lieb allein,
Die mir verwundtt das hertze mein.
5 So findtt ich warrlich in der thatt,
Das Gabriotto auch nichtt hatt
Sein lieb umbsonsten angewandtt
Bey Philomen, wie mir bekandtt. —
Sich, dortt kumbtt er gleich recht zur frist;
10 Wunder, wie er so brembsig ist.
Viel glückß, du lieber bruder mein!

Gabriotto.

Glück woltt wohl bei mir nötig sein.

Reinhartt.

[60a] Ist ettwan leidt geschehen dir?

Gabriotto.

Mehr allß zu viel.

Reinhartt.

Wie kahmß, daß d'mir
15 Solchs hast ein lange zeitt verhaltten?

Gabriotto.

Hatt neulichr zeitt sich erst erspaltten.

Reinhartt.

Durch wehn?

Gabriotto.

Durch einen falschen kläffer.

Woltt, das er wehr, do wüchß der pfäffer.

Reinhartt.

Wer ist derselbe? Sag mirs doch!

Gabriotto.

20 Du wirst es wohl erfahren noch.
Geh baldtt zu meinem vatter hin,
Sprich, das er sich nicht lang besinn
Undtt woll alßbald ohn wiederschein
Bei mir undtt Philomenen sein
25 Uffn saahl! Wir wolln hie wartten eur. —
Ach gott, das lachen ist mir teur.
Itz geh zu Philomen ich nein,
Ihr ahnzumeldn das scheiden mein.
Ich will mich machen für die thür
30 Unndtt bald anklopffn.

[60b] Lauretа.

Wer klopfft darfür?

Gabriotto.

Laureta, bitt [du] das freulein,
Das unbeschwehrt es woltte sein
Undtt komn ein wenig zu mir rauß
Sambt Rosamunden.

Laureta.

Ja, durchauß
35 Eur bitt gewehrtt ihr werden soltt;
Ein wenig draußen wartten woltt!

Gabriotto.

Da kommen auch gleich eben rahn
Mein vattr und bruder lobesahn.
Wartt ein wenig! Wie ich vernommen,
40 Wirdtts freulein bald rauß zu unß kommen.

Gernier.

Sag ahn, Gabriotto, lieber sohn,
Wrumb hastu nach mir schicken thun?

Gabriotto.

Mein vattr, euch wenig dulden woltt!
Ihr baldtt berichttet werden soltt
45 In kegenwartt der zartt und schönen
Roßmunden undtt der Philomenen

Welche baldtt zu unß auf den sahl
Kommen werden, allß ich befahl.
(Gehen aufn sahl hin und wieder spatzieren. Indeß kombtt Philomena herauß.)

[61a] Actus V, Scena 6.
(Philomena, Rosamunda, Gabriotto, Reinhartt, Gernier, Laureta.)

[Philomena].
Ein gutten tag, ihr herren fein!
Gernier.
Undtt euch, gnedigstes freuelein.
Rosamund.
Gott geb euch glück und gute zeitt!
Gabriotto.
Undtt mir ein wenig beßer freudtt.
Philomena.
5 Ist euer hertz denn was verrüchtt?
Gabriotto.
Mehr allß zu viel.
Philomena.
Das wold gott nichtt!
Wie denn also? Wiewohl ich spühr,
Das ihr mir kombtt gar anders für.
Was leid euch ahn? Mirs sagen woltt!
Gabriotto.
10 Ach daß ichs nur verschweigen soltt!
Philomena.
Ach allerliebster ritter mein,
Woldtt lenger mir nicht euer pein
Verhaltten noch verbergen thun!
Gabriotto.
Woltt gott, ihr künd es wenden nun!
[61b] Abr leider, eß kan nichtt gesein,
Muß doch ersterbn in angst und pein.
Philomena.
So sagtt doch mir, was noch gebrichtt!
Gabriotto.
Ich kanns ja untterlaßen nichtt.
Ach allerliebstes hertze mein,
20 Die ursach köndtt nichtt erger sein
Meines bekümmerns, allß sie ist,
Die mir mein hertz im leib abfrist.
Denn ich mitt großem schmertzen mein
Abr muß von euch gescheiden sein

25 Undtt dahin fahren meine straßen,
Euch in all ewigkeitt verlassen.
Ach gott, wie seltzam sind dein wunder,
Welch ich mitt schmertz erfahr itzunder!
Ich seh doch wohl unndt spüre frey,
30 Das all hofnung vergebens sey,
Dieweill von einem losen kindtt
Mir schwehre nätz gespannet sindtt,
Welche in keinem weg noch bahn
Ich meiden noch verhüten kan,
35 Ich woll denn auch die liebste mein
Gentzlich verlaßn mit großer pein.
Welchß, obß zwar ist ein schwehre bürd,
So auf mein halß gelegett würd,
So kan eß doch nichtt anders sein,
40 Muß mich doch enndttlich geben drein,
[62a] Dieweill der köng mitt großem zoren
Mein unttergang mir hatt geschworen.
Enttflieg ich gleich itzund dem thod,
So steck ich doch in großer nott
45 Undtt muß besorgen, das doch ich
Sonst werd ermordet jemmerlich.

Philomena.

Ach weh, ach weh der großen pein!
Wie kan ich arme frölich sein,
Wann ich von euer lieb und hold
50 Aber gesondertt werden soltt!
Nun ist die ursach mir verborgen,
Das ihr so wold abscheiden morgen.
Ach sagtt mir, lieber ritter guht,
Was euch von hinn abtreiben thutt!

Gabriotto.

55 Gnedigstes freulein, euch soll ich
In kegenwartt verhaltten nichtt,
Wie daß der könig diese frist
Unsr beider lieb inn worden ist
Durch den schalckßnarr, so neulich gleich
60 Vmb mich gewesen und umb euch.
Dem hatt der könig unvorholen
Mitt großem hartten ernst befolen,
Das er mitt gifft mir soll vergeben
Undtt bringen umb mein junges leben,
65 Wie er dann schon zu diesem enndtt
Ein apffel hat vergifft behenndtt
Undtt soll denselben uf der jadtt

[62b] Mir beibringen (pfey dich der thatt)
Morgendes tages in der still.
70 Obwohl ich dem vorkommen will,
So muß ich mich doch stetts besorgen,
Das ja so balde heutt allß morgen
Der köng mitt andern ungefellen
Mir laß nach meinem leben stellen.
75 Drumb ichs vors best anseh zuhandtt,
Ich mache mich auß diesem landtt.
Doch will ich dem verräter nu
Dieses gewißlich sagen zu,
Do er mir beutt den apffel sein,
80 Muß er ihn selber freßen ein,
Oder will ihn auf schnellem fuß
Durchstechen, das er sterben muß.
Will mich dorauf in gottes handtt
Befelen undtt in ander landtt
85 Mein narung, heill undtt wonung suchen,
Dem schellmen alles übell fluchen,
Der mich von diesem hoff und statt
Unndtt von eur lieb getrennet hatt.
Drumb, allergnedigst freuelein,
90 Meintthalb wolltt unbekümmertt sein
Undtt mein allzeitt im besten dennckeu,
Eur treues hertz nichtt von mir lenncken,
Nichtt meinen, obwohl mitt verdruß
Der leib von euch sich scheiden muß,
[63a] Das auch dorumb mein hertze baldtt
In lieb gegn euch soltt werden kaldtt.
Nein, nichtt also. Dieweil sichs regtt
Undtt noch in meinem leib bewegtt,
Soltt ihr in ewigkeitt hienein
100 Bei mir stetts unvorgeßen sein.
Mitt euch in meiner letztten stund
Will ich beschließen meinen mundtt
Undtt alleß, was von euch ich hab,
Mitt mir rein nehmen in das grab.
105 Mein hertz nach bitterm thodespein
Soll gwiß, ja gwißlich bei euch sein,
Vnndtt deß zum gwißen underpfandtt
Habtt ihr mein ritterliche handtt.

Philomena.

Ach edler ritter tugenttreich,
110 Woltt ihr mich laßen hinder euch?
So sey verfluchtt deß tages fartt,

Darinnen ich gebohren wardtt;
Denn mir ja nichtt mag möglich sein
Ohn euch zu lebn eins tages schein.
115 Drumb ich euch sehr von hertzen bitt,
Ihr woltt sambtt euch mich nehmen mitt.

Gabriotto.

Ach allergnedigst freuelein,
Das kan undtt mag doch ja nicht sein.
Denn do ich euch mitt mir soltt führn,
120 Würdtt euch groß angst und trübsall rührn.
[63b] Wo woltt für euers bruders gwaldtt
Ich mich doch so verbergen baldtt!
Eur bruder hatt ein großes land,
Zu dem bin ich undtt ihr bekandtt,
125 Das solchß unmöglich ist zu ennden.
Drumb wolltt ihr laßen mich vollenden
Mein vorhaben, so will allhier
Mein vattr ich lassen hinder mir,
Deßgleichn Reinhartt den bruder mein,
130 Die stetts neben undtt umb euch sein,
Durch welch mir dann euer zustandtt
Kan gschrieben werden und bekandtt.
Die ringe beid, so ich zur ehr
Von euch bekahm, solln nimmermehr
135 Von mir, weil ich noch ödme, kommen,
Eß sei mir dann das leben gnommen.
Dieser soll mitt mir in die erden,
Der andr euch zugeschickett werden.
Domitt ihr abr auch möget wißen,
140 Wo ich zu reisen hin geflissen,
So will ich mich in Portugal
Niederloßen unndt in unfall
Alda mein übrig zeitt vertreiben,
Biß das sich scheid auß meinem leibe
145 Mein arme sehl.

Philomena.

Ach weh der noth!
Leiden muß ich den bittern thod.
[64a] Wie habß umb euch verschuldett ich,
Das ihr so thut verlaßen mich!

Gabriotto.

Kein schuldtt habtt ihr an meinem scheiden,
150 Ich muß undtt soll euch liebste meiden.
Drümb gsegn dich gott, mein herzes lieb,
Die mir mein traurn undtt leid vertrieb!

Gesegn dich gott, mein süßer trost,
Die mich auß trübsall hatt erlost!
155 Gesegn dich gott, mein wohlgefall
Ob andern creaturen all!
Gesegn dich gott, mein preiß und ruhm,
Mein schatz für alle fürstenthum!
Gesegn euch, vatter undtt gesell,
160 Bewahr euch gott für ungefell!
Gesegn euch gott, mein freud und ehr!
Ihr sehtt mich nun, undtt nimmer mehr.

Philomena.

O weh, o weh der großen noth!
Ach kom, du herber bitter thod!
165 O allerliebster ritter mein,
Wie kondtt mir doch nur beßer sein,
Allß wenn wir beid itz von der erden
Zugleich sollten gerißen werden!
Fahr hin, behütt dich gott für plag!
170 Ohn dich kein stund ich leben mag.
Fahr hin, fahr hin, mein edler hortt!
Mein hertz durchstechen deine wortt.
Fahr hin! Mein freud verschwindett nu.
Ach, führtt beseidtt mich zu der ruh!

Cantio valedictoria.

1.

175 Mitt trauren und mitt ringen,
Mitt angst und großer quahl
Will ich noch eines singen
Vielleicht das letzte mahl.

2.

Ach gott, hilff mirs vollenden!
180 Ach gott, dein trost mir gieb!
An allen ortt und ennden
Mein hertz ist sehr betrübtt.

3.

Recht wie ein würmlein eben,
Welchs hin und her sich lenckt,
185 Wanns soll verliern sein leben,
Also mein hertz sich krenckt.

4.

Traurn ist bey mir das beste
In dieser scheidenszeitt,
Doch will ich hoffen feste,
190 Nach traurn kom wieder freud.

5.

In solch tröstlichen gdancken
Dich auch, hertzlieblein, üb,
Thu nicht ein härlein wancken,
Bleib bstendg in deiner lieb!

6.

195 Nechst gott auff mich alleine
Dein zuvorsich du stell!
Dich hab ich lieb, sonst keine,
So lang es gott gefelltt.

7.

Und ob mitt ihren tichten
200 Böß leutt dich hetztten ab,
Gleub ihnen doch mitt nichten,
Weiß sie weit von dir ab!

8.

So lang die weldt gestanden,
Hatt man zu aller zeitt
205 In städten und in landen
Gefunden solche leut,

9.

Hefftig welch han betrübett
Zwey hertz in liebesband
Und die, so sich geliebet,
210 Mitt schmertzen abgetrantt.

10.

Also mitt ihren tücken
Vielleicht auch finden sich,
Welch hinder meinen rücken
Werden vorkleinern mich.

11.

215 Schad nicht; thus nur gewohnen
Und trag es mitt geduldt!
Mitt treu will ich dir lohnen
In ehren und in huldtt.

[65b] 12.

Eh dein ich werd vorgessen
220 Auf erden gantz und gahr,
Eh wird der thod mich freßen.
Hiemitt dich gott bewahr!

Actus V, Scena 7.

(Matz, Greger, Orwin.)

Matz.

Ein gutten tag, ihr lieben herrn.
Do ihr mich woltt ein wenig hörn,

So wollt ich euch fein rundt undtt rechtt
Ein wenig sagn von meim geschlechtt.
5 Ich bin ein cumpe wohlbekandtt
Unndt werdt Matz Wochendölpell gnandtt,
Mein Vattr Cuntz Wochendölpell hieß,
Den unser schwartze kuh erstieß.
Mein muttr (vorwahr kein schertz ich treib)
10 Die wahr meins vattern liebes weib,
Meins vattrn allein, sonst niemandts mehr.
Derselben hab ich große ehr;
Wahr auch nicht außm geringen nest,
Ists schäffers tochttr im dorff gewest,
15 Der hieß mitt seinem nahmn Willhelmes,
Sonst hießn die baur ihn Tilmestelmes.
Mitt derselben meiner lieben mutter
(Was, sankt Velten, beist mich so im futter!
Eß beist sen sund undtt beist sen sach)
20 Hat er ein mandell kinder zu weg gebrachtt,
Sechß sönchin undt neun töchtter fein;
[66a] Daß mag mir wohl ein mutter sein.
Sie lebn noch all. Heh, glebt ihrs nichtt?
S ist wahr, odr sei ein bösewichtt
25 Dieselbe heißen all zusammen
Mein creutz, mein seel also mitt nahmen:
Neun tochtter, allß die erste Gütte,
Die 2. Käthe, die 3. Margritte,
Die 4. Lutze, die 5. Zoffer,
30 Die 6. Nase, die 7. Offer,
Die 8. Plöne, die 9. Wolle.
Glöbtts oder lasts, sie lebn noch olle.
Sechs söhne, dorunttr der jungste Orben
Wehr neulich schier am kaldn gestorben;
35 Doch kahm noch uff der arme stümper,
Er gehtt itz rein wie ein gelümper.
Der andr ist von natur sonst mager,
Der lerntt itz draußen bei meim schwager,
Beim schindr zu Zscheschen, der heist Lamprich.
40 Das [!] stattliche reiche schinder Hamprich
Mag leichtt so starck sein in den dingen,
Das er kan ein altte kuhe geschingen.
Der dritte heist mit nahmen Steffen
Der, glaub ich, wirdtt es auch bald treffen
45 Mitt einer freytt, er wird sen sunst,
Er gehtt itz mechttig auf der brunst.
Der vierd bin iche, das gott walde.

Ich hab mich auch noch so gehalden,
Das in dem gantzen dorff alhier
50 Niemand darff böß nachsagen mir.
[66b] Mein eldst beid brüder, allß Matthewes
Unndt dann der ander Bartelmewes,
Die habn unttr alln gottsemblichn leutten
Ein großes lob. Der ein kan teutten
55 Der andr (ich reiß euch keinen reiffen)
Der ist ein meister der sackpfeiffen.
Sind beid die quehr undtt leng bekandtt
In Sachßner undtt in Meißner landtt.
Sie sindtt auch beid nichtt in der freyhtt,
60 Wie gar zu gmein worden, geheytt.
Der ein der nahm Purtz Benngelß Gütten,
Der andr Veitt Flegelß Margaritten.
Der ein kriegtt mittr 10 schock und ein halb,
Der andr die kuhe gar mitt dem kalb.
65 Nun hörtt, ich muß euch weitter schwatzen;
Vorwahr, ich reiße keine fratzen.
Mein eldst beid schwestrn sind auch wol ankommen,
D' ein hatt den schindr zu Zscheschn genommen,
Ein hübsch geschlanck gerode dirrn,
70 Sie hatte eine feine glatte stirrn.
Die ander die wahr ettwas dicker,
Die nahm Purtius der keßellflicker,
Die 3. nahm Hanß Esells Dreweß,
Die 4. Matz Oxens Bartelmeweß,
75 Die 5. nahm Matz Stöckers Clonges,
Die 6. nahm Cuntz Knolln Antonges,
Die 7. nahm zu Leipzk ein hescher,
Die 8. nahm ein scheffelldrescher,
[67a] Die 9. buhltt mitt Filtzens Mertten
80 Undtt wirdtt gehauen noch mitt gertten,
Die will auch schon, sie wilsen soch
Ein man hahn — nein was hörtt man doch,
Man hörttsen sundt! Aber das gott walde,
An solchem fleisch ist nüscht zue haltten.
85 S'ist wohl am bestn, man geb ihr ein man,
Ehe denn sie soltte außm gschirr schlahn.
So habt ihr nun vernommen rechtt,
Wie weitt sich streck das Tolpell gschlecht.
Von meim weibchin sag ich nichtt viel,
90 Denn ich sie selbst nichtt loben will.
Die ist mein allerliebster schatz,
Sie gab mir heutt ein solchen schmatz,

Das mans vorwahr ahn allß bethören
Hett mögn biß nach Altt Dresn hin hören.
95 Sie ist noch jung und roht umbn schnabell,
Sie kan frei führen die mistgabell,
Sie brauchtt gar tapffer ihre knochen,
S ist noch ir kein gelenck zerbrochen,
Sie knettern teig, die knitzsch die knatzsch,
100 Sie trittr in mist die quitzsch die quatzsch,
Sie melckt die küh, sie füttertt die kälber,
Sie leppert die lämmer, mein sehl, gar selber,
Sie kochtt, sie wäschtt, mein creutz, sie scheurtt,
Wehrs nicht wahr, ich hett es nich beteurtt.
105 Eß ist ihr alles wohlbehagtt,
[67b] Ich darff ihr haltten keine magdtt.
Nun hörtt noch eins! Mein sehl, s ist wahr,
Do mein frau noch ein jungfer wahr,
Do trug sie manchmahl solche hucken,
110 (Sich nur, kombtt mich doch an der schlucken)
Das sie, mein äidt gantz ungelogen
Gieng mitt der naß zur erd gebogen.
Matz wahr daßmahl dorauf ein hänchen,
Er blauscht sie manchmahl dortt in Tänche
115 Er blauscht sie sach, wann sie sich bucktt,
Er ihr fein nach nach dem hembdchin kucktt.
Sie hatt allweg so ein weißes ahn,
Das ichs nichtt gnug außsprechen kan,
Darzu ein hübsch pahr weiße beene.
120 In Dreßden ist ihrs gleichen keene,
Darzu im gantzen Meißner lande
Nichtt (wiewohlß ist ein wenig schande,
Das man es sagtt) theilß garstig secke,
Die hahn an beenen ein solch geklecke,
125 Das man vorwahr ohn allß verdreen
Ein scheffell hafer mochtt drein seen.
Mein frau die lob ich, die helltt sich zese,
Sie ist nichtt wie die andern böse.
Gott seis gedancktt, nach meinem frommen
130 Hab ich ein rechtt from weib bekommen.
Woltr wißn, wieß heist? Sie heißet Ilse;
Wenns sich gleich wehrtt, noch dennoch wilße,
Sie wahr mir in keim ding zuwieder
Wedr für der hochtztt noch auch darsieder.
[68a] Sie gönntt mir gern den lieben trunck,
Biß das ich satt hab und genungk,
Undt thut mich in keim ding bedrenngen.

Ein will do woltt sich an mich hengen
Ein altter kittel, ein fauler sack,
140 Ein vollfraß undt ein lose gepack,
Eine beßige, runtzlige, schruntzlige mehre,
Eine zampe, eine schlampe, ein solche zöhre
Do ich nichtt gewust, wie ich wehr ankommen.
O nein, Matz hatt ein ander genommen,
145 Ein hübsch jung megdchin, das ist tittell;
Der teuffel hohl den altten kittell,
Ja das ich nichtt hett zur besen stunde
Mir selbst ein ruhtt ubrn arsch gebunden.
O nein, ich hab es beßer gwust,
150 Bey meiner Ilß do find ich lust,
Die kan mir traurig zeitt vertreiben
Undtt macht mir frölich s hertz im leibe.
Mitt der ich mich ein kleine zeitt
Genehrett hab in einigkeitt,
155 Das unß gott beed in solchem leben
Auch hatt sein reichen segen geben.
Denn wir nach seiner milden gaben
Schon zwey kinderchin gezeuget haben.
Das ein heist Henßchin, das ander Ennichen,
160 Das kan schon trincken auß eim kennichen.
Das ist ein ehe, das ist sen sach;
Was woltt ich hahn mittr altt gemachtt?
[68b] Ein wenig nüschtt. Abr gott wird eben
Unß ferner seinen segen geben,
165 Wenn wir unß weitter werden pahren.
Sonst fehltt unß nichts noch an der narung;
Mein korrn undtt weitzen in der scheun
Ist außgedroschen heutt umb neun.
Nun sind mir alle böden voll,
170 Weiß schier nichtt, wo ichs hinschütten soll,
Woltts auch nichtt gerne bald verkauffen,
Weiß wohl, eß kan mir nicht entlauffen.
Mich deucht, eß werd hen nach der erndtten
Noch elementisch teuer werden.
175 Eß giltt wohl itz ein eben theill,
Doch ist mir noch kein korrn nicht feill.
Abr schau, was kömbtt dort für ein bauer?
Eß ist mein nachbar, sieht Velttens saur,
Wirdtt auch von jemandtt sein geheitt.
180 Muß hören wo der mangell leidtt.
Wie thutt er mitt sich selber kosen!

Greger.

Das unserm juncker all frantzosen!
Ich mein, er tummeltt mich jo wohl;
Ein schand ists, das mans sagen soll,
185 Man soll sen sach. Das ihn zur stunde
Die raben freßen undtt die hunde!

Matz.

Hilff, lieber gott, was muß er dennncken,
Das er sich thut so selber krenncken!
[69a] Ich will ihn fragen, ist ohn gefehr. —
190 Wo führtt die Veltten euch daher?
Was sagtt man guhtts neues zu Dresen?

Greger.

Die pestilentz schlag in das wesen!
Mein lieber nachbar, euch ungeanttwortt.
Ein altte huhr hatt mich betortt,
195 Hab den gantzen tag kein glück gehabtt.

Matz.

Wie dann? Wiewohl ich kenn die statt,
Weiß, was die bürgr im schilde hahn.
Wer hatt denn euch zu leid gethan?

Greger.

Ey wehr! Ich dechtt, ihr soltts jo wißen,
200 Ich hab mich bald uf stück zerrißen.
Der juncker schabtt mich trefflich wohl,
Weiß schier nichtt, was ich dennncken soll.
Ich bin jo fast die gantze wochen
All tag dem junckr zu hoff gekrochen,
205 Noch kan ich heutt mitt fried nicht bleiben.

Matz.

Was woltt ihr lang viel scheldens treiben?
Tragtt mitt geduld eur kreutz uff erden
Undtt hofft, es werd bald anders werden!

Greger.

Eß hofft sich wohl. Ich kan nicht dencken,
210 Das unser schufft sei abzulencken
Sein lebetag von seinem placken;
Der teuffell sitzt ihm gar im nacken.

[69b] Matz.

Mein lieber nachbar, schweigtt doch still!
Bitt euch umb lautter gottes will,
215 Ihr müst doch junckers übr euch hahn.
Was hattr euch denn zu viel gethan?

Greger.

Soll ich nicht schelden uf den schufft!

Der teuffell führ ihn in die lufft!
Hab heutt wohl drey hoffdienst gehatt,
220 Soll heutt auch noch mitt uf die jadtt.
Das thutt mich in meim hertzen beißen;
Undtt soltt ich gleich den thurm beschmeißen,
So thu ich heutte weitter nichts.

Orwin.

Höhr doch alleß losen bosewichtts!
225 Ihr schellmen beid, das euch botz machtt,
Was habtt ihr heutt für dienst vorbrachtt?
Ists euch nicht angezeigtt zumaßen,
Ihr soltt uffr jagd euch finden laßen?
(Matz muß sich außdreen.)
Hieher! Wo nauß in roten hosen?
230 Harr, schellm, dich sollen all frantzosen
Rühren, du soltt mir nicht enttkommen,
Will dich bald habn beim kopff genommen.
Wenn wirdtts denn werden? Das zur stunden
Du dich herfindst mitt deinen hunden!

Greger.

235 Je, wenn sollß werden?

Orwin.

Ich glaub gewiß,
[70a] Eß vrlangtt dich nach dem knebelspieß.

Greger.

Je freilich, wenn ihr mich doch schlügtt.

Orwin.

Hörtt doch, wieß noch dem schellmen fügtt!
Do hasts, undtt sieh zu diese stunde,
240 Das du zusamn noch bringst die hunde,
Wo du nichtt wilst im thurm aufstehn!
Eill fortt, odr will dich lehren gehn.

IX (zu band 3, 367 nr. 22).

Der schlaffent und wachent paur.

(Anonymes meisterlied in der tagweys Cunrad Nachtigal, am 30. märz 1570 gedichtet. — Aus der Dresdener hs. M 8, bl. 87a).

1.

Ein pauer der det gone
Zu seim nachbauren gut
Und klopffet bey im one;
Der lag im petth und rut,
5 Jedoch schrie er herfur mit lautter stime:

'Wer ist, der also klopffen thut?'
Sein nachbaur sprach zu ime:

2.

'Ich bin es, nachbaur meine;
Waß thut ir in dem pet?'
10 Er sprach: 'Ich schlaff, alleine
Sagt, was euch lieben det!'
Und der nachbaur det gar bald zu im sagen:
'Wan ir nit schliefft, ich geren het,
Daß ir mir licht ein wagen.

3.

15 Ich wil schier widerkumen.
So schlaffet an gemach!'
Er sprach: 'Bald widerumen
Kumbt, wann ich aufferwach!'
Also ging der nachbaur wider darvone.
20 Solch frume leut mit solcher sach
Man nit mer finden kone.

Anno salutis 1570 am 30. tag marci.

X (zu band 3, 391 nr. 107).

Ein lateinisches gedicht vom schüler aus dem paradies.

In den bisherigen erörterungen über die geschichte des schwankes vom schüler aus dem paradies ist eine 1509 gedruckte fassung in lateinischen hexametern noch nicht berücksichtigt, auf die zuerst Rogge (Tijdschrift voor nederl. taal- en letterkunde 21, 175. 1902) hingewiesen hat. Sie steht in einem sammelbande des Leidener buchdruckers Jan Seversoen[1]) an letzter stelle hinter sechs lateinischen gedich-

*

1) LIbellus a magistro Petro | de. Riuo editus. quomodo | omnia in meliorē sunt ptē | interpretanda. | De Susanna hystoria. | De moribus mense magri Enghelberti. | De pane dyalogus. editus a mgro en | ghelberto Collocutores. Panis Pi- | stor. Esor. | DE vacca quam luto circūlitam po- | ssessor velut ignotam et alienā ve- | nūdedit Mgri Regneri de wael. | De tribus qui anseris auidi in foueaz | ceciderūt Mgri Regneri de wael. | DE Barta et Marito eius per stnden- | tem parisiensem subtiliter deceptis. | (Titel schwarz und rot.) 5 bogen 4° = 22 blätter, da bogen B 6 blätter ent-

ten von Petrus de Rivo, Engelbert von Leiden und Regnerus de Wael und trägt keinen verfassernamen, ist aber von Valerius Andreae, Foppens, v. d. Aa, van Slee, Rogge und Worp ohne weiteres dem autor der beiden voraufgehenden stücke. dem 1469 verstorbenen Brüsseler schulmeister Reynerus de Wael, zugeschrieben worden. Dagegen sprechen jedoch verschiedene sprachliche und metrische besonderheiten, die bei diesem nicht nachzuweisen sind [1]). Somit verlieren wir auch den anhalt der datierung, den jener name gab, dürfen aber immerhin das gedicht noch ins 15. jahrhundert setzen. — Der inhalt ist kurz folgender. Der von Paris nach Mecheln heimwandernde Brabanter kleriker Vranco kommt durch ein dorf in der nähe von Rheims [2]), trifft dort die einfältige bäurin Barta [3]), die paradies für Paris versteht, ihn nach ihrem verstorbenen gatten Heinricus fragt und ihm für diesen tuch, geld und grüsse mitgibt. Als ihr zweiter mann Martinus kommt und dem studenten zu pferde nachsetzt, listet ihm dieser das pferd ab; Martinus beschuldigt darauf einen bauern dieses diebstahls und wird vom richter noch zu einer geldbusse verurteilt. — Der schwank, der mit behagen die gewandtheit des studenten gegenüber der dummheit der bauern hervorhebt, verrät in seiner verwickelten handlung ein geübtes

*

hält. Bl. E4a schliesst: Iste libellus impressus est leydis per me Johannem | Seueri. Anno dñi M.CCCCCix | vicesima die martii. | — (Deventer). Vgl. Archiv f. neuere sprachen 113, 17, wo ich Reyner de Waels gedicht vom kuhdiebe abgedruckt habe.

1) Mehrfach wird das plusquamperfekt gleichbedeutend mit dem perfekt und imperfekt gebraucht (v. 13. 28. 57. 212. 220); an französische konstruktion erinnert Remis ire (30. Venit ibidem 192) = aller à Rheims und quaerere alicui (56. 193) = demander à qu. Die elision meidet der verf. sorgfältig; daher setzt er auch vor vokalen ac. und zwar lang (18. 131. 154. 156. 182). Ebenso erscheint auslautendes ă und ĕ in betonter endsilbe lang (49. 50. 64. 111. 163. 167; 52. 85. 86. 148. 172. 179); vgl. erát 126. 156, fuerát 65, forét 134, nupér 138. 198, potuít 10, audivít 192, fugít 211, dixít 194. 214, moriebatúr 66. guttúr 48, Heynricús 12, Martinús 224 usw.

2) Rheims und Mecheln sind die mittelpunkte der bischöflichen sprengel (metropolis v. 29).

3) Da in v. 1 und 229 Barte auf certe reimt, sollte man eigentlich überall Bertha für Barta einsetzen.

erzählertalent, wie wir es etwa in den kreisen der französischen fabliauxdichter antreffen. Die elemente, aus denen er zusammengewachsen ist, begegnen uns einzeln auch anderwärts. Schon im 13. jahrhundert warnt Berthold von Regensburg (Predigten ed. Pfeiffer-Strobl 2, 34, 11—23) vor betrügern, die den einfältigen vorreden, sie kämen aus der hölle und hätten dort ihre eltern in dürftiger kleidung gesehen, um ihnen auf diese weise schuhe u. dgl. zu entlocken[1]; und gerade fahrende schüler rühmten sich ja gern, im Venusberg gewesen zu sein und dort viele magische künste erlernt zu haben[2]). Das missverständnis Paris-paradies erscheint in Bebels schwank von der alten bäurin und dem studenten[3]), der von Frey (Gartengesellschaft c. 61) und Kirch-

*

1) Man sol ouch den niht gelouben, die dâ jehent, daz sie [sei, Strobl] ze himel varn oder ze helle, und sagent in, wie iuwer vater oder iuwer muoter dâ [büezen, nôt lîden?] müge und wie man in gehelfen müge: den sult ir niht gelouben weder kleine noch grôz durch den almehtigen got und sult in ouch niht gelouben; wan sie sint trügener und wellent iuch alsô betriegen oder sie betriuget der tiuvel, wan der muoz eintwederz sîn, daz sie trügener sîn oder sie triege der tiufel. Wan er giht des: 'Ich was zer helle und sach dînen vater oder dîn muoter, und man hulfe in wol mit zwein schuohen', geloube mir, man hulfe in mit allen den schuohen niht, die diu werlt ie gewan. Ich spriche mêre, swer dâ ze helle ist, im möhten alle die messe von helle niht gehelfen, die ie gesungen werden.

2) Vgl. Johann von Ambergs spruch 'de vita vagorum' v. 160 f. (Grimm, Altdeutsche wälder 2, 49). Liber vagatorum (Kluge, Rotwelsch 1, 42). Murner, Narrenbeschwörung 6, 52 ed. Goedeke. H. Sachs, ed. Keller-Goetze 9, 271. 14, 73, 6. Crusius, Annales Suevici ad a. 1544. Kirchhof, Wendunmut 1, 137 (nach Bebel, Facetiae 1, 6). Montanus, Schwankbücher s. 398, 3. Paracelsus, Chirurgische schriften 1618 s. 332b = Grimm, Myth³. s. 1230. Uhland, Schriften 2, 232. Kluge, Der Venusberg (Allgem. zeitung 1898, 23. märz). Spiegel, Gelehrtenproletariat und gaunertum (progr. Schweinfurt 1902) s. 35.

3) H. Bebel, Facetiae 2, 50 (Opuscula nova. Argentine, J. Grüninger 1508, bl. E4a): De vetula quadam. Cum anus quaedam viatorem pauperem studendi gratia Parrhisios proficiscentem rogaret, quonam ire vellet, et ille 'Parrhisios' respondisset, intellexit illa Paradisum et dixit maritum suum, qui vita excesserat paucis ante diebus, etiam illo commigrasse rogavitque illum, ut vestes, argentum et alia quaedam illi portare dignaretur. Qui, quae vetula dederat, accipiens iter con-

hof (Wendunmut 1, 138) verdeutscht ward. Die im 2. teile unsres Leidener poems erzählte überlistung des zu pferde dem schüler nachsetzenden bauern, die bei Bebel fehlt, kehrt in Paulis 'Schimpf und ernst' (1522 c. 463) wieder, wo aber dafür die bäurin nach ihrem verstorbenen sohne fragt, der in eine andre welt gefahren sei, und das missverständnis Parisparadies fehlt. Die schliessliche gerichtsverhandlung zwischen dem bauern und dem arbeiter, dessen kittel der student angelegt hatte, ist nur dem Leidener gedicht und der lateinischen komödie des Placentius (1535) eigentümlich.

[E1a] De Barta et marito eius per studentem Parisiensem subtiliter deceptis.

Stulticiam Barte | propono scribere certe,
Eventus cuius | dat pagina codicis huius.
Barta fuit cuidam sociata marito,
Ille vir Heynricus fuit in baptismate dictus.
5 Illum Barta virum peramavit corde benigno,
Heynricus Bartam parili dilexit amore.
Vixerunt pariter concordes tempore longo,
Tandem crudelis, pernix, atrox veniebat
Atropos et Lachesis filum decidit in illum.
10 Nec Lachesis potuit Heynrici ducere vitam
Ulterius, quam fata sinunt et diva potestas.
Mortuus Heynricus in tumba tunc tumulatur,
Et lachrimas Barta fundens clamaverat amens:
'Dulcior Heynrice super omnia dulcia, cur me
15 Sic conturbatam desolatamque relinquis?
Mors utinam veniat trux tecum meque trucidet,
Ut, quos vita simul iunxit, mors iungat eosdem!'
Talibus ac aliis effudit Barta dolorem
Inque domum repetens multas dedit illa querelas,
20 In thalamo residens vultum lachrimis madefecit. —
Dum dolor a Barta paulatim cedere cepit,
Ipsa virum cupiens iterum fit iuncta marito.
Illius nomen fuerat Martinus, et ille
Non fuerat Barte tam dulcis tamque suavis,

*

stitutum confecit atque rebus ad usum et victum necessariis provisus in egregium virum evasit.

Verbesserte druckfehler: V. 9 Antropos et lathesis — 10 lathesis — 16 trucidat — 17 iuuxit — 21 lies Cum? —

25 Ut fuit Heynricus sibi primo consociatus.
Martinus vixit cum Barta pluribus annis
Manseruntque diu pariterque simul sociati
In quadam villa; sed ville nescio nomen.
Urbi metropoli vicina Remis fuit illa,
30 Martinusque Remis consueverat ire frequenter.
Quadam nempe die Remis emit palefridum,
Pro centum solidis emit Martinus ibidem.
Quando sic fuerat Martinus in urbe Remensi,
[E1b] Ut custodiret res, Barta domi remanebat.
35 Tunc quidam natus de villa Mechliniensi
Clericus a studio remeavit Parisiensi
Callidus, astutus, subtilis et ingeniosus;
Ille vocabatur proprio de nomine Vranco.
Venit et ad villam, in qua tunc Barta manebat,
40 Et multum sitiens Barte prospexerat edem
Et pedibus subitis ivit festinus ad illam.
Dum fuit ante domum, sitiens in limine sedit.
Bartaque sola domi fuerat residens in eadem
Atque colum retinens et fusum stamina nevit.
45 Vranco videns Bartam dicebat talia verba:
'O mulier, salve!' — 'Bene tu valeas', ait illa.
Tunc dixit Vranco: 'Sitiens desidero fontem;
Namque meum guttur aret pro temporis estu.
Hinc precor, o domina, quod des in pocula fontis.'
50 Et surgens Barta tunc fontis ei dedit urnam.
Hinc bibit et rebibit, quoniam mens ipsa sitivit,
Et bibili fonte bibilum [!] guttur madefecit.
Tunc Vranco Barte dans grates ei quoque dixit:
'Te deus omnipotens custodiat et benedicat!'
55 Respondens Barta Vranconi protulit Amen
Et quesivit ei, de qua villa veniebat.
'Parisius venio', Vranco responderat ipse.
Hec vox Parisius resonabat in auribus eius,
Bartaque credebat, quod dixisset Paradisus,
60 Et memor Henrici, cui primo fuit sociata,
Quem nulli parcens mors atrox mortificavit,
Dixit: 'Amice, venis tam fessus de paradiso?'
Et respondit ei, quod venit de paradiso.
Tunc dixit Barta, quod erat sociata marito
65 Cuidam, qui fuerat Henricus nomine dictus,
'Qui moriebatur et mundum meque reliquit
Et sic discessit ascendens in paradisum.

*

57 respondeat — 65 Quidam.

O bone dic socie, si tu cognoveris illum
Vel conversari cum sanctis videris unquam!'
70 Vranco notans dicta fore subtilissima dixit:
'Vix micat ecce dies, in qua non sit mihi visus.'
[E2a] Tuncque statim cepit inquirere facta mariti
Dicens: 'Est sanus meus olim dulcis amicus?
Credo, quod vestes ipsius sint laniate.
75 Nam multis annis iam se vestiverat ille
Paucos inque sua nummos habet ipse crumena.'
Tunc Vranco dixit, qui Barte dona cupivit,
Quod suus Henricus multum vestes cupiebat
Et non audebat cum pravis vestibus ire
80 Nec conversari cum sanctis in paradiso;
'Et si cum sanctis velit hic intrare tabernam,
Qui quandoque bibunt vinum predulce liquamen,
Non habet argentum, quod possit solvere vinum.
Ergo sepe cupit, quod possit ditior esse,
85 Ut queat induere sibi vestes tunc meliores
Et possit bibere cum sanctis pocula Bacchi.'
Ad lachrimas Bartam Vranconis dicta movebant,
Et meditabatur Henrico mittere pannum
(Nam Martinus ei nuper pannum Remis emit;
90 Octo tribus iunctis ulnas hic pannus habebat)
Et centum solidos, quos Barte cista tenebat,
Quos ut servaret, Martinus tradidit ipsi.
Barta cito surgens clausam cistam reseravit,
Nummos et pannum Vranconi tunc dedit ipsa.
95 Effusis lachrimis Vranconem tunc rogitavit,
Ut ferat Henrico, quem noverat in paradiso,
Pannum cum nummis et plurima verba salutis.
'Et quod ei dicas: tibi mittit munera Barta,
Que tua, dum mundo vixisti, constitit uxor.'
100 Tunc Vranco letus his rebus onustus abivit.
Plus cito Martinus remeavit ab urbe Remensi;
Emerat hic equum nec adhuc persolverat illum.
Unde domum veniens dicebat talia Barte:
'Barta, tuam cistam refrena, da mihi nummos,
105 Quos tibi servatos feria quarta tribuebam!'
Istis auditis mox Barta fuit stupefacta;
Ignoravit enim, quid tunc respondeat ipsi,
Et non surrexit merens immotaque sedit.
Tunc Martinus ei dicebat voce minace:
[E 2b] 'Da, maledicaris, nummos, quos cista reservat!'

*

75 illum — 77 cupiui — 82 lies vini? — 96 Effusus — 107 responderat.

Tunc dixit Barta: 'Nummos, Martine, reposcis.
Hos ego transmisi nummos tunc ad paradisum,
Ut meus Heynricus sibi commoda preparet inde,
Atque meum pannum, quo sit vestitus honeste.'
115 Dum Martinus eam sic audiit ista loquentem,
Ammirabatur nec scivit adhuc sua facta.
Tunc dixit Barte: 'Tu respondes quasi stulta.
Misisti pannum cum nummis ad paradisum?'
Barta refert: 'Etiam, cum quodam, qui fuit hic iam
120 Qui michi dicebat, quod venit de paradiso
Et quod adhuc iterum remeans erit ad paradisum.'
Martinusque sequi perniciter hunc cupiebat,
Mox ascendit equum querens, quo calle recessit.
Bartaque dixit ei, quo calle recesserat ille.
125 Martinusque sequens stimulavit equum violenter.
Vranco remotus erat a villa, quando videbat
Supra quadrupedem quendam subito venientem.
Quem fore Martinum tunc credens Vranco subivit
Mox longas segetes, ubi deposuit sibi vestes.
130 Tunc imperfectum sepem prope Vranco videbat
Ac in camisia statim perrexerat illuc
Et sumpsit virgas, sepem sepire[que] cepit.
(Nam septor primus abcessit opusque reliquit
Cum iam nona foret et tempus erat comedendi.)
135 Martinusque videns ipsum sepire videbat
Huncque salutavit et ei tunc talia dixit:
'O bone frater, ave, dominus te liberet a ve!
Dic michi, si nuper aliquis transiverit istac!'
Vranco levans faciem respondens talia dixit:
140 'Hic iam transivit quidam pannumque gerebat
Festineque nemus currens intravit in illud.
Sique sequi cupias ipsum, non ibis equester;
Nam nemus est densum nec eques transire valeres.'
Martinus statim descendit equumque ligavit
145 Iuxta Vranconem, nemus intravitque repente.
Ulterius spacium medio sol altus habebat,
Cum subit ille nemus, quod nulla ceciderat etas.
[E3a] Dum fuit in nemore Martinus, Vranco redivit
Ad segetes illas, ubi deposuit sibi vestes,
150 Et se vestivit subito pannumque [re]sumpsit,
Mox ascendit equum Martini prepete saltu
Et citus abcessit crebro stimulando caballum

*

129 Moxque — 147 vgl. Ovid, Metam. 8, 329: 'silva ... quam nulla ceciderat aetas'.

Atque sequente die villam letus petit ipse
Ac ibi quadrupedem pro libris vendidit octo.
155 Hinc citus ad villam veniebat Mechliniensem,
De qua natus erat ac in qua manserat ipse.
Vranco gaudebat, quod sic deceperat illos,
De panno Barte fecit fieri sibi vestes
Et de denariis fecit sibi commoda multa.
160 Nunc de Vrancone cessabo plura referre
Et supra dicte repetatur mentio Barte
Coniugis atque sui, quos Vranco fraude fefellit.
Barta domi sola fundens lacrimas residebat,
Multum Martini metuebat verbera dira,
165 Et Martinus erat in silva turbidus errans,
Querens Vranconem, currens per devia silve
Et per spineta, quibus ipse fuit laniatus,
Sanguis et in facie manavit ei cute rupta.
Interea septor venerat, qui sepserat ante,
170 Atque videns virgas positas inconvenienter
Ammirabatur, quis eas ibi sic posuisset.
Exiit a nemore Martinus sanguine madens,
Tunc hac, tunc illac cernens prospexerat illum,
Qui sepit sepem, nec equum cernebat ibidem,
175 Tunc cito versus eum Martinus currere cepit.
Septor eum cernens turbatus eum fugiebat;
Nam bene credebat, quod homo foret hic furiosus.
Martinusque sequens clamavit voce sonora:
'Sta, noli fugere, sed ubi sit equus meus, ede!'
180 Quo plus clamavit, tanto magis ille cucurrit
Et citus ad villam precurrendo veniebat,
In qua tunc mansit ac ad nonam comedebat.
Quidam turbatum viderunt hunc redeuntem
Et quesiverunt, cur turbatus remeabat.
185 Septor respondit: 'Sequitur me vir furiosus.
[E3b] Cedere me cupiit, si me retinere valeret.'
Tunc cito Martinus venit pernicibus alis
Et veniens ad eum dicebat talia verba:
'Cur sic fugisti? Sic me fugiens timuisti?
190 Non ego proposui te ledere sive ferire,
Sed peto quadrupedem, quam [tu] furatus es ut fur.'
Villicus audivit hoc, qui tunc venit ibidem,
Et quesivit ei, quidnam repetivit ab illo.
Martinus dixit: 'O villice, me precor audi!
195 Vir mihi fraude sua pannum nummosque [re]sumpsit,

*

182 comedabat — 187 vgl. Vergil, Aen. 4, 180: 'pernicibus alis'.

Moxque sequebar eum; tunc istum stare videbam
Et sepem sepsit. Ad eum tunc talia dixi:
Dic, homo, si nuper aliquis transiverit istac!
Hic mihi respondit: Currendo transiit unus
200 Et nemus intravit pavidus pannumque ferebat.
Huncque sequi volui; tunc iste mihi referebat:
Per nemus illud eques densum transire nequibis;
Si reperire cupis hominem, tunc curre pedester!
Tunc ego descendi festinus equumque ligavi
205 Iuxta septorem, qui tunc mihi talia dixit,
Intravique nemus currens per devia silve
Nec furem potui, quem quesivi, reperire.
Post nemus exivi, vidi tunc hunc prope sepem;
Hic, dum me vidit, festine currere cepit.
210 Tunc ego clamavi: Sta, redde mihi palefridum!
Non stetit, ast fugit et equum mihi reddere non vult.
Istis auditis septor responderat illi:
'Non hodie tecum, Martine o false, loquebar.'
Villicus hinc dixit: 'Hora qua contigit istud?'
215 Martinus dixit: 'Hoc nona contigit hora.'
Tunc testes aderant, qui testabantur ibidem,
Quod tunc in villa septor sedens comedebat
Et quod Martinus false vexaverit illum.
Et pedibus firmis tunc vinxit villicus illum,
220 Tandem pro centum solidis evaserat ipse,
Quos infra mensem iuravit solvere plene.
Inde domum rediit; quem Barta videns cito dixit:
'Quis tibi sumpsit equum, quis te deiecit ab ipso?'
[E4a] Atrox Martinus iratus ferbuit ira
225 Et stulte Barte reddebat verbera dira
Dicens: 'O stulta, venient tibi scandala multa.
Tu maledicaris ac morte mala moriaris,
Per quam tam magna suscepi plurima damna!'
Nescio de Barte | factis plus dicere certe,
230 Hic finem pono | libro, requiem quoque dono.
Et quod de Barte factis liber iste legetur,
Nomine de Barte proprio sic Barta vocetur.

Explicit de Barta et studente Parisiensi.

*

222 barto — 227 ac]a — 232 vocatur.

XI (zu band 3, 391 nr. 107).

Clericus eques, lateinische komödie von Evangelista Placentius (1535).

CLERI | CVS EQVES, AV | THORE EVANGE | LISTA PLACEN | TIO TRVDO- | NENSE DO | MINICA- | NO. | ❦ | (Titel in holzschnittbordüre). 16 Bl. 8°, signiert a bis d. Auf bl. d 4b steht: ¶ Apud inclytam Bra- | bantiae Antverpiam, excu- | debat in sua officina | literaria Simon Co- | cus Antverpianus, | anno ab orbe | redempto | M. D. XXXV. | Calendis Novembribus. | 1535. | — (Bremen. Haag. Oxford). — Vgl. Holstein, Zs. f. dtsch. phil. 23, 440—444. Stiefel, Zs. f. vgl. lit. gesch. 4, 440—445. — Als quelle diente dem verfasser vermutlich das vorstehende lateinische gedicht.

[a 2a] **Argumentum.**

Clericus in via egens matronam offendit propitiam. Qua sciscitante, unde veniret: Recta, inquit, a Pharrisiis. Verbumque prima fronte aliter intelligens, ut fit apud rusticas foeminas, a pratis Elyseis, queis animae emigrare hinc dicuntur, redisse concredit. Quare de Corococca marito suo priore, num illic nudus incedat, ut sepeliebatur interrogante clericus in rem suam dolo sententiam mutat, vestem et aes ibidem ei deferendum capit. Oenophilus novus coniunx domum rediens ubi imposturam perpendit, equo insequitur. Sed strepitu commonefactus clericus casu rustici exuvias induit statque quasi laboraturus equitique sylvam sed equo [1]) inviam, qua clericum intrasse deierat ostendit. Qui credulus nimis iumentum illius fidei aliquantisper dat equoque perniciter Parrhysium versus fugiens ex pedite subito clericus eques effectus est.

Nobili adulescenti et imprimis docto Michaeli ab Horion, amplissimi principis cardinalis Leodiensis pincernae, Placentius s. d.

Nae tu Placentium cum coelo animum quoque mutasse existimes, Michael mellitissime; nam ut tantillum tibi eloquar, concinnitas iocorum et sales gemini non temperant sese, quominus, quos deamo, nonnumquam aut verbis aut epigrammatis ludam. Igitur clericum equitem clericus [a 2b] aliquando, nunc eques tibi nuncupo, ut vel inter seria, quae agis, risum tibi moveat luculenta impostura. Principi nostro sacra aliquot paravi argumenta, cui Placentii nonnunquam mentionem ut facias etiam atque etiam oro. Vale.

Antoverpiae, tertio Idus Octobris anno 1534.

Personae [2]).

Oenophilus,	Coridon, rusticus.
Columbana, uxor eius.	Hannibal praetor.
Clericus.	

*

1) aequo. 2) Das personenverzeichnis fehlt im originale.

[Actus primus.]

Clericus et Columbana mulier.

Clericus. Ah quam infeliciter cadit alea studiosis! Quam penitus novercatur nobis Rhamnusia, ut post exantlatos sudores plurimos multum ad animae dotes, parum fere aut nihil, quod ad farinam facit, conquiramus! Equidem ut philosóphia omnis contemptrix est opum, ita videtur singulari deorum factum consilio, ut clerici hyeme algeant, aestate egeant. Id si antehac unquam, nunc profecto usu venit. Neque hoc sine gravissimorum authorum exemplo, cum poetarum tum philosophorum, quibus Penia semper familiaris fuit; quorum catalogum si vel tenuiter attingam, tempus ante deficiet quam verba. Itaque codicillo hoc instructus, ut solemus plaerumque in patriam reduces, signa communia ostiatim ob oculos ponam. Sic enim imperat aegestas, sic suadet conditio, non aliis quam latinis verbis meam passim miseriam proponere. Sed eccam mulierculam properantem ad me video et, priusquam rogem, munificentia sua fortunae meae oc- [a 3a] currentem conspicor. Rogabo? Profecto hactenus hanc officinam non novi, et turpis mendicabuli colluvionem generositas mea ceu piaculum abhorret. Nam familiae nostrae ut non est infima claritudo, perinde nollem hanc infami exercitatione confundere, veruntamen cum procul absim a patriis laribus, quis me mendicantem audiet, quis rogitatorem suspicabitur? Nemo, hercule nemo. Exuenda tibi frons est, clerice, statis verbis caeremoniisque eleemosynae petendae. — Dii bene vortant, hoc felix auspicium esto. Matronae pientissimae, non patiamini munificentiam vestram in supplice clerico labefactari. Complures anni sunt, quibus graviter operam literis navavi Parrhisiis, multos habui magistros, multis sumptibus et, quod aiunt, oleo ac opera tempus illic redemi. Sic ex Pharrisiis modo habetis me.

Columbana. Dii boni, quam lepidus adulescens meas observat fores! Miror hunc non esse magnatum contubernalem, tam facie honesta est et liberali et profecto, quantum video, proborum hominum avitum genus refert. Rogabo, qui vir siet, quid velit, quo abeat. — Amice, cuias est tu? Unde venis?

C l e r i c u s. A Parrhisiis.

C o l u m b a n a. E pratis Elyseis? Bene ecastor habet. Est, quod te rogem.

C l e r i c u s. Quid hoc est?

C o l u m b a n a. Dicam. Fama est non obscura resque fidem ex concionibus meretur, ut illic omnes amigrent, qui moriuntur in Christo; paradisum alii vocant, alii prata Elysea. Mortem obiit annis abhinc plus minus duobus optimus maritus meus Corococca [1]) suillus. Vidi eum his [2]) oculis efferri solo tectum linteamine nudumque in frigida humo confodi, aiebantque tum sacrifici recta illum in pratis Elyseis amigrare. E pratis igitur Elyseis si venisti, dic, illum ibi num videris. Amavi eum plus quam hos oculos. De hoc me si certiorem facies, liberali demerebor munere. Quid, re- [a 3b] ctene degit in pratis Elyseis?

C l e r i c u s. Miror stupendam hanc simplicitatem, suboletque luculentum hic mihi aucupium. Mentiar et mendacio glorioso studiositatis meae specimen praebebo. Illa arbitratur recta me venire e pratis Elyseis; at paralogismum sectabor, utpote qui fuerim sophista Pharrisiis.

C o l u m b a n a. Quin cedo, ut coniunx meus vita functus valeat, num integre vestitus incedat in pratis Elyseis!

C l e r i c u s. Adeste doli, adeste nequitiae! Haec mihi foemina pulchre se defraudandam illudendamque exhibet.

C o l u m b a n a. Quin perge edicere, quicquid est! Si qua in re illius egestatem sarcire queo, haud parcam operae atque impensae. Dic mihi, obsecro, in pratis Elisiis iisdem adhuc vestibus incedit, quibus corpus defodimus in sepulchro?

C l e r i c u s. Iisdem omnino iam situ atque vetustate plus quam corrosis solusque inter omnes paradisi incolas nudus ambulat oratque sedulo, ut e bono optimoque patrimonio, quod tibi familiaeque reliquit, talarem per me tunicam transmittas, qua pudenda et nates contegat. Grandis siquidem vobis, non solum illi iniuria est, si inter tot hominum miriades ceu Diogenes Cynicus nudus obambulet.

*

1) Der name Corocotta stammt her aus dem Testamentum porcelli (Petronii satirae ed. Buecheler 1871 p. 281). 2) iis.

C o l u m b a n a. Hoi hoi, dixeram fore piaculumque tam horrendum non praecavi misera. Atque utinam omnibus iam iamque postpositis fidum nuncium offenderem, qui illi vestem praeciosiorem vulpinis suffultam pellibus cum nummis aliquot commodum deferret, laboris[1]) profecto munifica forem exolutrix. Heus clerice, quid vis tibi numerem, ut, qua venisti, via revertaris vestesque has et nummos praebeas salutesque eum meo nomine degentem in pratis Elyseis?

C l e r i c u s. Multum viae est, multorum periculorum pensitanda ratio. Si tues libellas mihi des, redibo et his humeris sarcinulam deferam.

C o l u m b a n a. Numerabuntur; atque adeo aurum [a 4a] mavis an argentum?

C l e r i c u s. Utrum libet, modo moneta sit Caesaris Nam cum adulterinis nummis peregrino semper disceptatio est.

C o l u m b a n a. Cedo manum! En tibi bissex Caesariani; hoc argumentum maiusculum est, quam quod totum expendas in diversoriis.

C l e r i c u s. Abeo. Num quid me vis?

C o l u m b a n a. Non, nisi ut illi dicas planeque ex me recenseas alteri me nupsisse marito Oenophilo porcino, potori[2]) omnium strennuissimo, qui me, dum domum ebrius venit, saepe verberat, pacemque concidisse cum meo Corococca, hoi, hoi. Sed heus adesdum, cyrographum eius et literas aveo videre salutemque desydero ex pratis Elyseis.

C l e r i c u s. Scribentur Pharrysiis, fidem meam tibi spondeo. Vale, matrona, et me hoc loco post trimestre rursus expectato!

C o l u m b a n a. O me socordissimam mulierum, quae biennio toto passa sum algere demortuum coniugem nudumque incedere! Quam ego rerum authori rationem reddam! Eo recta ad exomologesim, ut ope sacerdotis ab hoc scrupulo penitus absolvar. Dii faustum atque fortunatum faciant[3]) tuum iter, clerice, ut non modo hac vice, sed quotannis ei pallium deportes!

*

1) labores — 2) potore — 3) facient.

Actus secundus.

Oenophilus et Columbana.

[Oenophilus.] Aedepol hercule, quantum vini diluvium fuit! Quanta arte potitatum est! Quanta virtute conatum omnem in exhauriendis poculis insumpsimus! Primum tribus foliis, ut in militia tribus cornibus acies instituitur, perinde hic quoque in nostra coitione certatum est. Deinde semiulnis ceu hastis quibusdam pectus armavimus. Ubi omnes mero incaluimus, cantaris plenis et lagenis Bacchus ceu sanguis effusus est devictis- [a4b] que combibonibus universis solus triumphans evasi, nec pes nec lingua nec manus suo desunt officio. Ohe, nonne gnavus sum potor! Profecto spongiam in stomacho sentio, et quo plus sum potus, hoc mihi plus mentis ac roboris accedit. Sed quid cesso domum redire? Nox est et Hesperus iam in aethere emicat. Actutum, uxorcula, reclude fores! Quin audis, meretrix? Fuste tuum grandibo caput.

Columbana. More tuo facis temulente. Nunquam te pudebit ebrietatis et insaniae? Deos precor, ut te vinum evisceret et cor et vaenas et penetralia emasculet, ut totis vitae tuae diebus tanquam claudus sutor nolens volens domi maneas.

Oenophilus. Satis verborum, venefica, nisi mavis verbera. Quin effer mihi e tunicis meliorem! Adeundae sunt nuptiae. Illam, inquam, quam superiore mense ex anglico panno et vulpinis pellibus et holosericis orbibus iussi consui.

Columbana. Dii, vestram fidem! Perii misera. Clericus iam modo hanc in pratis Elyseis Corococcae marito primo deferendam accepit. Id si iste iam maritus factum resciscat, vapulabo, et me forsitan extrudet foras. Heu me miseram! Inter saxum ac sacrum haereo et, quod vulgus aiunt, lupum auribus teneo.

Oenophilus. Quid murmuratrix lingua sibi vult? Quid obgannit anicula? Agedum expedi, adfer mihi vestem!

Columbana. Eia marite mi, non habeo.

Oenophilus. Malum, non habes? Quid hoc audio? Siccine me absente mea profundis omnia?

Columbana. Parce, per deos immortales oro te!

Pietas me huc adegit et honesta ratio.

Oenophilus. Quae pietas? Dic plane!

Columbana. Pietas erga manes demortui coniugis.

Oenophilus. Ecquid ille agat pomposis vestibus, qui iam olim a vermibus corrosus vix ossium reliquias habet?

Columbana. Ah nescis, quae ego hodie seria de illo audivi. Integer est, incolumis est, salvus est, vivit. [b 1a]

Oenophilus. Os impudens, tace! Nolo audire catalogum anilium fabularum. Scio, sat scio matronulam aliquam hanc tibi coronidem texuisse.

Columbana. Imo vero clericus fuit, vir multo omnium doctissimus.

Oenophilus. Apagesis, quid tibi rei cum clerico? Suspectum merito hoc hominum genus habeo, quippe qui tanto ad vafritiem et dolum accliviores sunt, quanto ingenii dexteritate praestantiores. Polypi sunt; quicquid attigerint, haud difficile tenent.

Columbana. Imo vero bonus iuxta ac prudens mihi visus est aiebatque recta se venisse a pratis Elyseis.

Oenophilus. Commentum futile narras. Hisce in locis qui semel fuerit, nunquam regreditur.

Columbana. Attamen dicebat venisse se e pratis Elyseis.

Oenophilus. Fortasse parum intelligebas. Dicebat se venisse a Parrhisiis, ut arbitror; nam illa studiosorum longe celeberrima academia est clericosque alii quam plurimos.

Columbana. Quid? Sive a Parrhisiis sive pratis Elyseis dixerit, nihil refert. Dicebat se nosse Corococcam coniugem meum sepultum illumque suis apud me depinxit coloribus.

Oenophilus. Fatua, imponebat tibi scilicet.

Columbana. Aiebat illum optime quidem valere, sed nudum inter multas hominum phalanges magna cum verecundia degere. Misertaque sum illius protinus et numeratis nummis aliquot pervetustis remisi clericum onustum insigniori tunica, quam ad te deferri nunc perurges. Abiit, secum abtulit[1]),

*

1) attulit.

referet mihi tandem chirographum manu Corococcae descriptum.

Oenophilus. Insulsissima mulierum, quas sol videt, quid istuc aggressa es non contata meum consilium? Quid nunc acceptabo? Dic mihi, quamdudum clericus hinc abiit, quam ingressus est viam? Insequar equo pernicissimo insidens. Producite quadrupedem versicolorem optimum! Vestigia ipsa deprehendam et prae- [b 1b] dam e faucibus excutiam.

Columbana. Vix quarta horae pars est, quando composito gradu hinc abscessit. Regiam plateam hanc tenet, si convenire voles. Age agedum! Scio, ubi audieris os eloquens, bene me fecisse fidoque rem tradidisse nuncio iudicabis. Ego hinc domum abeo olusculumque coquam omniaque, quae ad popinam faciunt.

Actus tertius.

Oenophilus, Clericus, Coridon rusticus et Hannibal praetor.

[Oenophilus.] Nemon furem clericum clitellis onustum hic praeterire vidit?

Clericus. Audio, in me haec faba cudetur. Maritus foeminae est, cuius aes et vestem dolo abstuli. Quid nunc capto consilii? Si pedibus fugam committo, expeditior multo eques est quam ego. Sin maneo, multo verbere vix semivivus evadam. Adesto mihi, fraudum architecte magne Mercuri, et ingenioso huic furto meo alipes succurre! Ohe, ohe, exaudivit me deus propicius, videoque hic technam, qua equitem quoque vocalem pulchre deludam. Ecce heic proxime ager floret; dumeta scindit rusticus, quem video iam ad coenam sese disponere, ut[1]) ex more in gramine discumbat; tunica eius non procul a via cum sarculo iacet. Proiicio in foveam, quicquid est sarcinae[2]), induam me rustica hac tunica, cultrum[3]) ac rastrum manu excipiam, fingam me e dumis spinas putare. Quam egregie commentum! Sic stabo tantisper, dum eques transierit actutum. Quis me hac in veste clericum existimet!

Oenophilus. Nemo furem clericum cum sarcina praetereuntem vidit?

1) vt vt — 2) sarcinam — 3) cultum.

Clericus. Et hic in nassam meam cadet; si bene auguror, hodie futurus sum clericus eques.

Oe-[b2a]nophilus. Heus bone vir, vidistin clericum sarcina onustum hac praeterire via?

Clericus. Vidi meticulosum quendam adulescentem, simulatque te audivit et equi sonitum, extemplo fugere in proximam hanc sylvam. Sed eques ob lingnorum densitatem et limosum fundum haudquaquam deprehendere illum posses. Itaque equum mihi servandum committe et pedes inquirito! Scio, ut fures affecti sunt; omnia ad plenum tibi restituet. Sed obsecro te, ne quid in eum violentius agas, quandoquidem sine sanguine omnia sarcire potes.

Oenophilus. Sanum mehercle consilium. Te quaeso, equum manu tantisper ut teneas, dum reducem me videbis. Sic, sic te insequar, fugitive clerice. Dabis poenas, furcifer; experiere, quam iniquum sit simplicitate mulieris abuti. —

Clericus. Sic, sic pedes clericus eques efficiar. Sed quid cunctor calcaribus stimulum admovere subitoque cum sarcinula et equo evanescere? Abeo recta Pharrisium versus et artem hanc conatumque clericalem commilitonibus narrabo factoque hoc immortalis plane evadam. —

Coridon rusticus. Enimvero coena haec multo omnium sapidissima fuit. Sed iam vestes, quas reliqueram, induo; nam ad dumeta haec manus conserendae, postquam corpori genioque satisfactum est. Hoc illud est, hoc itidem istud. Sed heus me miserum, manus in spinas incidit. Ut et cruenta est! Quis hic chyrurgum agat?

Oenophilus. Dii mihi male faciant, si non huius rustici caput malleo[1]) contudero. Ita me inaniter et abs re hinc remisit. Quaesivi omni in loco, quovis in angulo transfugam clericum, non inveni nec gradientis hominis ullum vidi vestigium; ad renes usque restagnantibus aquis totus madeo. Hocque operae praecium mihi rediit.

Coridon. Quid, si laborem hunc dulci cantilena demulceam? 'Cantabat vacuus coram latrone via- [b2b] tor' [2]).

Oenophilus. Perdat te fulmine magnus Jupiter, vo-

*

1) mallio — 2) Hexameter.

cem atque ora trisulcum tonitru obtundat, cui non satis est delusisse me plus quam hostiliter, nisi etiam de diffortunio affatim gaudeas. Nebulo, si te audio posthac, senties manus.

Coridon. Et illud Vergilii: O Coridon, Coridon, quae te dementia cepit!

Oenophilus. Pergin bilem mihi movere, scelus? Iam te perimam.

Coridon. Malum, quid mihi insultas, nunquam vel de facie cognitus[1]?

Oenophilus. Mentiris, nebulo. Atque adeo parva res haec videtur in tam periculosam memet viam involvere[2], mentiri et dicere fugisse illic clericum? Atqui nulla ibi hominum vestigia, sola ferarum videntur latibula.

Coridon. Ego te illuc ire iussi clericumque inquirere, qui te tota vita non vidi?

Oenophilus. Non vidisti? Cedo dic sodes, quorsum equum meum amovisti?

Coridon. Ego neque equum neque te vidi. Quid, malum, obiectas piaculi? Scin, ubi es? Nimirum in patria legibus ac plebiscitis optime munita.

Oenophilus. Nihil moror. Equum mihi redde, quem tibi servandum aliquantisper dedi!

Coridon. Tu mihi equum dedisti servandum, os impudens?

Oenophilus. Id etiam negas?

Coridon. Nego et pernego.

Oenophilus. Redde, aut praetorem advocabo curaboque te coniici in vincula.

Coridon. Quin ego pro iniuria tanta talentum magnum postulo? Heus praetor!

Praetor Hannibal. Quis hic clamitat, quis me vocat?

Coridon. Poenam talionis imprecor. Hic furti me illigat.

Oenophilus. Redde equum, quem tibi servandum dedi!

Coridon. Non dedisti.

*

1) cogniti — 2) innolvere.

Praetor Hannibal. Utrumque mecum abduxero in carcerem.

Oenophilus. Quin audi me prius! Nunquam ego in vincula incidi, maloque equi iacturam ferre quam hac infamia palam notari.

Coridon. At ego pro iniuria talentum magnum postulo.

Oenophilus. Ita- [b 3a] ne totum mihi marsupium exenterabitur pecunia? Audi me, praetor! Clericus quidam ab uxore nummos et vestem abstulit. Hunc dum insequor, huic equum servandum committo, postquam indice hoc ista in sylva fugisse furem professus est.

Coridon. Crede mihi, neque hunc neque equum hodie vidi, qui recens a coena huc redeo. Tunicam hanc hic reliqui, fateor, et instrumenta putatoria.

Praetor Hannibal. Equus qualis fuit?

Oenophilus. Versicolor, subrufus capite albulo.

Praetor Hannibal. Hahah, clericum illi insidentem obvium habui, properavitque quam ocyssime Galliam versus. Si divinare fas est, tunicam, quam humi iacentem invenit, ut te deciperet, induit.

Oenophilus. Credo hercule factum. Iam profecto verum est, quod vulgo dicitur, clericorum ingenia instructissima semper et expositissima ad decipiendos rusticos. Age vero, uxorculae ignoscere[1]) decerno, cum[2]) etiam gloriosius de viro triumphaverit clericus. Praetor atque adeo vir bone, obsecro utrumque, ut sileat.

Praetor Hannibal. Fiet, modo symbolum luculentum exolveris.

Oenophilus. Perplacet. Eamus in diversorio finitimo! — Spectatores, hoc argumento imposturas clericorum discite, quorum nullum aeque diligens institutum est, quam ut quo iure quaque iniuria nostro incommodo nobis imponant. Venit ille, ut aiebat, e pratis Elyseis; eat recta ad patibulum eminens. Vos valete et plaudite!

*

1) ignoscentem 2) dum.

XII (zu band 4, XXXVIII).

Ein spottlied auf die wallfahrten.

Ein Newes | Lied, von grossem nutz, | gnaden, vnnd Tugenten, | der Walfarth. | [Holzschnitt: ein heiliger steht neben einem liegenden esel.] 4 bl. 8° o. j. [um 1550]. — Berlin Ye 212. — Gesungen ward das lied vermutlich nach der weise: 'Wer sich des maiens wölle' (Erk-Böhme, Deutscher liederhort, 3, 730 nr. 2027).

1.

Wolauff, wer mit will wandern,
Der mach sich auff die fart
Aus einer stadt inn die andere
Nach aller betler art, art art art,
Wol auff die walffart.

2.

Zu Rohm wollen wir ihn erst suchen
Wol auff sanct Peters stul
Den heiligen vater der [!] bapst,
Das in der teuffel hol, hol hol hol,
Er verdients umb uns gar wol.

3.

Er hat die gülden pforten,
Genant des himels thür.
Wer da des glücks wil warten,
Der mach sich bald herfür, für für für,
Ehe in gottes wort zerstört.

4.

Ein walfart ist erstanden
Zu Jerusalem so fern,
Do sind noch vil affen vorhanden,
Die den reyen helffen mehrn, mehrn mehrn mehrn,
Das thun die grossen herrn.

5.

Dahin sich haben gewaget
All auff dem mehr so hoch,
Der bapst hat sie geplaget
Allzeit unnd itzundt noch, noch noch noch,
Das ist doch eitel betroch.

6.

Etliche die musten reysen
Zur schönen Catharein

*

6, 2 Katharina von Alexandria (reliquien in Rouen) oder von Siena.

Unnd singen das Kirieleyson,
Der aplas der war klein, klein klein klein,
Welt will genarret sein.

7.

Hernach folget nun sant Jacob
Genant zu Compastel,
Da laufen die narren mit hauffen auff,
Das war des teuffels spiel, spiel spiel spiel,
Der narren der sind viel.

8.

Sanct Wolffgang ist erhaben
Ueber alle abgötterey,
Den thun die brüder laben,
Darzu die schwestern frey, frey frey frey;
Ist das nicht büberey?

9.

Zu Köllen an dem Reine
Das ist an dem hellen tag,
Da liegen die todten beine,
Das ist ein grosse plag, plag plag plag,
Da lauffen die narren nach.

10.

Zu Ach ist auch ein marcke
Umb sieben jar ein mal,
Da blasen die brüder starcke
Und pfeiffen dem grempel an, an an an,
Hasslungen auff dem plan.

11.

Ein rock der wart gefunden
Zu Trier der alten stadt,
Der war gemacht von plunden,
Gar manchen betrogen hat, hat hat hat,
Da ist noch hülff noch radt.

12.

Die farth zum Grimmentale
Hat mannichen man verfördt,
Do lieffen die narren alle,
Rein lehr die wart verstört, stört stört stört,
Darzu manche magt betördt.

13.

Zu Erffordt sind grosse glocken,

*

8, 1 Bischof Wolfgang von Regensburg starb 994 in der Otmarskapelle zu Pupping, die vielfach von wallfahrern besucht ward. **12, 1** In Grimmental befand sich ein wundertätiges Marienbild (1499).

Viel hurn und pfaffenknecht,
Ihr bisschoff sind gebacken,
Das dünckt den narren recht, recht recht recht,
Wer ihn sanct Velten brecht.

14.

Der kleine bruder Cuntze,
Der ligt zum Weissensehe,
Gott geb, was ich in wündsche,
Das thu den pfaffen wehe, weh wehe weh,
Das sie s[anct] Tönigs bestehe.

15.

Sanct Nicklas ist erhoben
Zu Götting auff dem berg;
Gar manicher ist betrogen,
Der kranck ward und sterb, sterb sterb sterb,
Das ist des teuffels erb.

16.

Die Wilsnack ist vorhanden,
Darzu der Finsterstern,
Die furten aus den landen
Die megde und knaben fern, fern fern fern,
Das theten die brüder gern.

17.

Zu Meyssen lag begraben
Benno ein krancker gott,
Den hat ein fürst erhaben,
Sint alle beide todt, todt todt todt,
Erbarms den lieben gott.

18.

Unser lieb fraw zur Eiche
Thet wunder mannicherley,
Wer ihr das golt thet reichen,
Die henne mit dem ey, ey ey ey,
Do was ein gross geschrey.

19.

Sanct Anna an dem De[i]ster
Mit ihrem gülden rock,
Do lauffen hin viel geister,

*

14, 1 Der christenknabe Konrad zu Weissensee ward 1303 von juden getötet. 16, 1 Nach Wilsnack pilgerte man seit 1384 zum heiligen blute. 16, 2 Finisterre, station der Jakobspilger. 17, 2 Bischof Benno von Meissen ward 1523 auf betreiben des herzogs Georg († 1539) kanonisiert; Luther und Emser führten eine literarische fehde darüber. 19, 1 Reliquien der h. Anna waren in Düren (!) vorhanden; vgl. Schaumkell, Der kultus der hl. Anna (1893).

Das sie do sehn den stock, stock stock stock,
Das war ein alter block.

20.

Sanct Hülff und Gottsburen,
Darzu das Heydenholtz,
Die thun die leuth bethören
Und machen den teuffel stoltz, stoltz stoltz stoltz,
Da ging man auff den boltz.

21.

Sanct Elizabeten mantel
Zu Marpurg in der stadt,
Der deutschen brüder tantel,
Gar manche geschwangert hat, hat hat hat,
Da suchten die frawen radt.

22.

Zu Fridelsem ligt begraben
Der arme Lazarus,
Der hat die kelber erhaben,
Die lauffen zum thor hinaus, naus naus naus,
Wol aus dem nonnenhaus.

23.

Daselbst wardt auch erfunden
Ein flieg, die Dissmas stach,
Do er am chreutz gebunden,
Der pfaffen lose rach, rach rach rach,
Das sie der teuffel plag.

24.

Causaria im garten,
Wer kömpt, der mehlet ehe,
Der brüder thut sie warten
In regen unnd in schnee, schne schne schne,
Der frewde volget gros wehe.

25.

Es ist kein stadt im lande,
Darzu kein dorff so klein,
Ein abgott ist vorhanden,
Er sey von holtz oder stein, stein stein stein,
Oder sind der esel bein.

26.

Wir wollens hie lassen wenden,
Der rey der ist am endt.
Das unglück mus sie schenden,
Die uns haben verblendt, blendt blendt [blendt],
Ihr sach ist doch am endt.

*

20, 1 Gottsbüren bei Helmarshausen in Hessen? 22, 1 Friedelsheim? 24, 1 Caesarea, in einer höhle bei Castro in Calabrien verehrt?

Nachträge zu band 1—7.

Band 1.

s. VI [1]. Lüdtkes untersuchung ist nochmals scharfsinnig wieder aufgenommen worden durch Gaston Paris, Le roman du comte de Toulouse (Annales du Midi 12, 5—32. 1900).

s. VIII [1]. Bandellos novelle von der 'Duchessa di Savoia' ist nacherzählt von Nicolao Granucci (L'eremita, la carcere e'l diporto. Lucca 1569, bl. 129a, novella 7: Della giustitia, e come ci puote esser nascosta sotto color di verità). Sie liegt, durch vermittlung des Franzosen Boaistuau und des Engländers Painter, dem englischen drama 'The knight of Malta' von Beaumont und Fletcher (gedr. 1647) zu grunde, wo der Spanier Gomera die zum feuertode verurteilte Oriana, die schwester des Maltesergrossmeisters, im zweikampfe mit ihrem verleumder Mountford rettet (E. Koeppel, Quellenstudien zu den dramen Ben Jonsons, John Marstons und Beaumonts und Fletchers 1895 s. 68). Ueber Filidors Erfreuete unschuldt (1666) vgl. Höfer, Die Rudolstädter festspiele 1904 s. 85. 200, der darauf hinweist, dass ich Voltaires Tancrède (1760) mit unrecht unvollendet genannt habe. — In einem gewissen zusammenhange mit der in Wickrams Galmy benutzten quelle scheint eine episode in Ariosts Orlando furioso (1516) canto 5 zu stehen, deren elemente von Rajna (Le fonti dell' Orlando furioso 1900 p. 143—163) noch nicht völlig klargelegt sind. Sie spielt in Schottland, der heimat von Wickrams helden. Ariodante, der geliebte der schottischen prinzessin Ginevra, wird durch einen betrug seines nebenbuhlers Polinesso und der zofe Dalinda von ihrer treulosigkeit überzeugt und entfernt sich vom hofe, erscheint aber verkappt wieder, um im gerichtlichen zweikampfe die auf die anklage seines bruders zum feuertode verdammte Ginevra zu verteidigen; doch Rinaldo, der von Dalinda Polinessos verräterei erfahren hat, deckt den handel auf und tötet Polinesso. Ueber das nachleben dieser geschichte vgl. Dunlop-Liebrecht, Gesch. der prosadichtungen s. 287 (zu Bandello 1, 22) und Th. Roth, Der einfluss von Ariosts Orlando furioso auf das französ. theater 1905

s. 208, ferner Harms, Die deutschen Fortunatusdramen 1892 s. 54—89: Ariodante und Ginevra, sowie Bolte, Tijdschrift voor nederl. taalkunde 18, 85 [1].

s. X [2]. H. Tiedge (Jörg Wickram und die volksbücher, Göttinger diss. 1904 s. 4 f.) verweist zu dieser episode auf Boccaccios Decameron 10, 7; doch ist eine direkte beeinflussung Wickrams nicht sehr wahrscheinlich. — Tiedge s 32 und 34 über andre beeinflussungen durch den Filocolo und Fortunat.

s. XI [3]. Vgl. G Paris, Le roman du comte de Toulouse 1900 p. 12.

s. XII [2]. Vgl. G. Paris ebda p. 17 (Baudouin de Sebourc 2, 104).

s. XV [3]. Cyriacus Spangenberg zitiert den Galmy auch im Ehespiegel 1563 bl. 50a. 257a (W. Kawerau, Die reformation und die ehe 1892 s. 43. 93).

s. XVI oben. Wickrams Galmy wird ferner erwähnt von Matthias Quad, Memorabilia mundi 1601, vorred (Goedeke, Grundriss [2] 2, 572), von Barthol. Alecthrochoras, Dissertatio de hanreitatum 1627, bl. Dla (Arceat quilibet bonus vir uxorem a lectione Amadisaei, Ovidii de arte amandi, Eurioli et Lucretiae, Garten-societatis, Equitis Ponti, Galmi, Baptistae de Campo fragoso, praesertim vero fugiant Johannis Bocatii librum, quem Centonovellarum inscripsit) und im Symplicianischen welt-kucker oder abentheuerlichen Jan Rebhu (um 1677, bl.)(2b: Ich bringe dir hier keinen Ritter Pontus auß Cypern, keinen Stradio Baldo auß America, keinen Schild-knecht vom berg Pisai auß Indien, keinen artlichen Ritter Galmi, keinen Ritter von dem hufeisen, keinen Ritter Otto auß Ungarn, keinen Francibald aus Calabrien, keinen Riesen auß Picardia, oder einen verlogenen Keyser Octavianus).

s. XVI [3]. Vgl. Hans Sachs, Fabeln und schwänke ed. Goetze 4, 454 nr. 547.

s. XXIV M. Ueber Nic. Nerlich vgl. bd. 2, XII.

s. XXV, z. 28 lies (O) statt (M).

s. XXXII, z. 20 anred] lies andre. — Letzte zeile, lies: im 65. kapitel.

s. XXXIII, z. 24. Die übersendung von liebesbriefen in einem ball, blumenstrauss oder durch einen falken stammt aus der 1481 gedruckten prosaauflösung des von Johann von Würzburg verfassten Wilhelm von Oesterreich (ed. Regel 1906), bl. 13a. 17b. 43a; vgl. Tiedge 1904 s. 46 f. Auch im Losbuch v. 1490 (4, 50. XII) redet Wickram von einem im schneeball zugeworfenen liebesbrief.

s. XXXIII [1]. Auch bei Rabelais (Pantagruel 2, c. 24. 1533) steckt Panurg ein weisses briefblatt in wasser, 'pour veoir si elle estoyt escripte auecques alun de plume'; daselbst noch andre arten unsicht-

barer schrift. Nach Plinius (Nat. hist. 26, 62) benutzte man wolfs milchsaft dazu.

s. XXXIV [1]. Vgl. den 'Hertzspruch' im Liederbuch der Hätzlerin s. 173.

s. XXXVI [1]. Ueber Michael Vogel vgl. Goedeke, Grundriss [2] 2, 193. 259.

s. XXXVIII, z. 8 über Martin Hass vgl. oben s. 298.

s. XLI. Die ausgabe H ist auch in Wolffenbüttel vorhanden.

Druckfehler: s. 82, 7 auff] lies auß — 145, 8 l. marschalck — 146, 22 ich] zu streichen — 162, 16 l. binden.

Band 2.

s. VIII [1]. Vgl. Schaer, Schweizer. archiv f. volkskunde 7, 159 f.

s. VIII [3]. Vgl. Ingold, Das goldene spiel ed. Schröder 1882 s. 74: 'schiessenspil: kuglen, walglen der bůben, bolen, ballen, keglen und alles das spil, damit man des zils war nimpt'.

s. VIII, z. 18. Zur schilderung der frauenschönheit vgl. bd. 7, 38 v. 939 (Daphne bei Ovid). H. Sachs, Das künstlich frawenlob 1562 (folio 5, 2, 330 = 20, 518 ed. Keller-Goetze). Holtzwart, Lustgart 1568 bl. 18a (Danae). Eustachius, Ismenius deutsch von J. C. Artopeus 1573 bl. 42a.

s. IX, mitte. Den Knabenspiegel citiert Montanus im Andreütso (Schwankbücher 1899 s. 168).

s. XII, oben. Ueber Heinrich Nettessem vgl. bd. 5, XXXVI. Er druckte auch 1568 Des spinnrockens euangelia (Zs. f. volkskunde 13, 458 [1]) und 1592 Haberers Abraham.

s. XII, unten. Ueber C. A. Hagers nachdrucke des Knabenspiegels vgl. bd. 6, LXI [3].

s. XXXIII [1]. Aus den briefen Beneckes an Jacob Grimm teilt

mir Reinhold Steig freundlichst zwei auf Wickram bezügliche stellen mit. Am 25. dez. 1807 schickt B. den 'Goldfaden', angebunden an den ungerathen sohn 4°, und sagt dazu: 'Empfehlen sie mich, wenn ich bitten darf, ihrem herrn bruder und herrn Brentano'. Am 9. mai 1808: 'Für den quartband Wickramscher schriften habe ich einen neuen schein mit herrn Brentano's nahmen gegeben. Haben sie die güte mich herrn Brentano zu empfehlen, und ihn an sein versprechen Göttingen auf auf einige zeit mit Cassel zu vertauschen zu erinnern'.

s. XXXV [2]. In gewissem sinne kann man auch die in Ovids Metamorphosen eingestreuten strophen der Caliope (bd. 7, 228) und des Orpheus (bd. 8, 44) hierher rechnen.

s. XXXIX [1]. Die Kolmarer meisterliederhandschrift ward 1571 von A. Puschmann (vgl. s. XLVIII [5]) benutzt; s. Goetze, Neues Lausitz. mag. 53, 68. 90. 97 f. nach dem Breslauer codex Puschmanns bl. 95—97.

s. XLIV, z. 4. Von Billing rühren auch die mitteilungen über die Kolmarer meisterliederhandschrift in v. d. Hagens Museum f. altdeutsche lit. 2, 146—225 (1811) her. Seine chronik von Kolmar erschien 1891.

s. XLIX [2]. Von Wolfhart Spangenberg teilt Streinz (Jahrb. f. gesch. v. Elsass-Lothr. 9, 76—82) zwei meisterlieder mit.

Druckfehler: s. V, $_{17}$ den] l. der — XV, $_{1}$ l. ins — XVII, $_{8}$ l. sinnger — 235, $_{18}$ l. Reichardus — 276, $_{3}$ l. armzüg.

Band 3.

s. VIII [1]. Vgl. Schweizer. archiv f. volkskunde 3, 151.

s. IX [1]. Zur hinrichtung der juden zwischen zwei hunden vgl. bd. 6, LXVI [2]. In Murners 'Entehrung Mariä durch die juden' (hsg. von Klassert, Jahrbuch f. gesch. Elsass-Lothringens 21, 109. 126. 149) ist diese strafe abgebildet.

s. XI, z. 28. Wider die üppigen kirchweihfeiern eifert auch Naogeorg (Regnum papisticum 4, 29; deutsch von Waldis 1555 bl. Oo 3a).

s. XVIII, z. 9. 1612 bemerkt der buchdrucker Christoph Kraus im vorworte zu seinem neudrucke von Hans Sachsen werken, dass der gemeine mann mit unrecht vermeine, in diesen fürbindigen und tiefsinnigen büchern sei nichts anders 'als solche kurtzweil wie im Rollwagen, Eylenspiegel, Siben weysen meistern etc.' (Eichler, Das nachleben des Hans Sachs 1904 s. 18). 1640 klagt Hieremias Drexel (Deß zungenschleiffers ander theil, durch J. Meichel verteutscht 1640 s. 387 = Alemannia 16, 167), jeden halte man für einen dölpel und ungeschickten kopf und knopf, 'der nichts vom Rollwagen, vom Ritter Galmi, vom Amadiß oder dergleichen liederlichen fabeln weiß'. 1645 bekannte der gefänglich eingezogene Matthias Perger vor gericht zu Rodaneck, er habe unter seinen büchern des Fortunatus säckel und wünschhütlein, Schimpf und ernst, Doktor Faustus, Rollwagen und den Eulenspiegel gehabt; andre zeugen nannten noch Clemens und Florens [kaiser Octavianus], Margolfus, den hörnen Sigfried, das buch Tobias, ein predigtbuch von zehn altern der welt, Lucidari, Sybilla, planetenbuch und verschiedene segen (J. Zingerle, Barbara Pachlerin 1858 s. 25. 30 f.).

s. XVIII, unten. Unter den ausgaben des Rollwagenbüchleins sind zwei in Wien befindliche exemplare auf grund der von der k. k. hofbibliothek erhaltenen auskunft fälschlich unter A und E eingereiht, während sie, wie ich leider zu spät ersah, selbständige drucke repräsentieren:

A 2) 1555. — Das Rolwagenbůchlin. | Ein newes vor | vnerhörts büchlein, darinn | vil gůter schwenck vnnd Historien be- | griffen werden, so man in Schiffen vnd auff den | Rollwägen erzelen mag, die schweren Melan- | colischen gemüter zu ermundtern. Allen kauf- | leuten, so die Messen hin vnd wider brau- | chen zů einer kürtzweil an tag bracht, | durch Jörg Wickramen, Stadt- | schreyber zů Burck- | haym. Anno | 1555. | [Holzschnitt: eine rohe nachahmung von A im gegensinne; nicht zwei pferdepaare sind hintereinander gespannt, sondern zwei einzelne pferde.] Das exemplar ist defekt; es reicht bis blatt M 5 und enthält auch bl. M 1 nicht (Wien 22796 A).

Dieser bereits von Lambel (Germania 10, 251) beschriebene nachdruck von A enthält die widmung an Martin Neu (datiert Burckhaim, Marie 1555), die vorrede und die 67 nicht numerierten schwänke der ausgabe A, dazu aber auf bl. M. 5b den titel eines neuen (68) schwankes, der sich in keiner der sonst bekannten ausgaben findet und dessen text leider mit den nachfolgenden blättern verloren gegangen ist: 'Vonn einem wirt, welcher seinem pfarrer in der bůß nachfolgen wolt, weil er im im ehbruch nachgefolget hatt.' Vermutlich nahmen die bis auf diesen rest verlorenen zusätze des nachdruckers nur die drei überschüssigen blätter des 12. bogens ein. Der text ist weitläufiger als in A1 gesetzt; 26 zeilen auf der seite statt 31 in A1. Durchweg hat der setzer die elsässischen dialektformen von A1 getilgt; er setzt aben-

thewer (89, 15 obentheür), waschen (44, 31 weschen), her (4, 16 har), einfeltig (44, 5 einfaltig), lem (45, 23 leim), eintzig (49, 13 entzig), bey (89, 14. 90, 22 by), gleychen (69, 5 glychen), bůchlein (3, 29. 5, 3 bůchlin), geschmeidig (50, 5 geschmidig), sewstiegen (46, 35 süwsteigen), creutz (47, 10 crütz), leuten (62, 38 lüten), rew (77, 26 rüw), scheuren und städel (47, 7 schüren und stell), rauchlose (4, 28 růchlose), zůtregt (61, 35 zůtreit), stehest (44, 13 staast), ich werde (44, 25 wird), er waiß (3, 21 weißt), strafft (90, 27 strieff), stack (89, 32 stackt), kirchwart (62, 20 kilchwart), sollichs (3, 9. 4, 2. 32. 90, 28 sömlichs), bildet die 2. person plur. auf -et statt auf -en (4, 1 seit. 5, 7 wöllet. 5, 8 werdet. 69, 13 bruntzet), braucht häufig ai statt ei (ain, ainfach, veraint, kain, klain, maint, oberkait) usw. Man wird also an einen fern von Strassburg gelegenen druckort, vielleicht Augsburg, zu denken haben.

E 2) 1557 bis 1559. — Das Rollwagen bůchlin, | Der Erst Teil. | Ein neüws Bůch- | lein, darinn vil gůter schwänck | vnd Historien begriffen werden, so man in | schiffen vnd auff den Rollwägen, deßgleychen inn bar- | bier heüsern vnnd badstuben, zů langweyligen zeyten, | erzelen mag, sampt einem kurtzen Register. Yetzt | widerumb von neüwem getruckt, | gemert vnd gebessert. | Durch Jörg Wickgrammen | Stattschreyber zů Burckhaim. | [Holzschnitt wie in E.] (Titel schwarz und rot.) 2 bl. + 188 s. + 4 bl. + = 12½ bogen 8°. 31 zeilen auf der seite. Auf bl. N 4a steht: Getruckt zu Mülhusen im oberen El- | saß, durch Hans Schirenbrand | vnd Peter Schmid. | — Auf bl. N 4b zwei holzschnitte: ein tanzender narr, der eine peitsche schwingt, und eine harfe spielende frau mit haube. (Wien 22797 A.)

Diese bereits von Lambel (Germania 10, 252) beschriebene Mülhauser ausgabe ist später als das Berliner exemplar E 1 (vgl. bd. 3, s. XX) im gleichen verlage erschienen, wie der zusatz 'Der erst teil' auf dem titel und die erweiterung der verse auf bl. A 1b beweisen. Hier lautet nämlich 'Der jungfrawen gloß über den Rollwagen' (mit demselben holzschnitte wie in E 1):

Ir gspilen mein, ich můß euch sagen,
Es ist nit lang vor wenig tagen,
Hab ich drey neüwe bůchlin glesen.
Das erst ist der Rollwagen gwesen,
5 Das ander büchlin wol bekannt
Das ist die Gartengsellschafft gnannt,
Wer Wägkürtzer der ist das dritt.
Ich dörfft warlich wol wetten mit
Einem umb ein groß gůt und gelt,
10 Wo man trib in der gantzen welt
So seltzam bossen und gůt zotten,
Ja wenn wir thůn einander spotten
Beym brunnen, so wir wasser reichen,
Hörts mancher, thet in dhosen seichen.

Erst nachdem E 1 erschienen war, kam den Mülhauser verlegern der gedanke, dem Rollwagen Freys Gartengesellschaft als zweiten und Montanus Wegkürzer als dritten teil nachfolgen zu lassen, und deshalb erhielt die neue auflage E 2 die entsprechenden zusätze. Sonst stimmt E 2 mit E 1 seiten- und zeilengetreu überein; nur das versehen in der paginierung, die in E 1 von 165 auf 170 überspringt, ist verbessert, und auf der letzten seite N 4b sind zwei andre holzstöcke verwendet. Wenn Lambel (Germania 10, 253) eine erzählung 'Von herrn Hansen, der würst trůg im sack und wolt messz halten' aus E 2 (s. 4) als bei H. Kurz fehlend abdruckt, so ist dies ein irrtum; der schwank steht bei Kurz und oben 3, 129 als nr. 103.

s. XXI, nr. F. Wie wir herr dr. Ludwig Krähe mitteilt, der 1905 in Paris freundlichst die ausgabe F für mich untersuchte, ist diese von E abhängig. Sie enthält 105 nicht numerierte schwänke in derselben reihenfolge wie E, nur fehlen die nr. 95, 98 und 100. Die widmung an Martin Neu fehlt, dagegen beginnt auf bl. A 1b das vorwort 'Zům gütigen Leser'. — Christian Müller druckte auch 1559 Murners Arneis nach; vgl. bd. 5, XXXV.

s. XXV, z. 10. **Ra)** 1880. — Jörg Wickrams Rollwagenbüchlein. Ausgewählt und sprachlich erneuert von Karl Pannier. Leipzig, Philipp Reclam jun. o. j. 150 s. kl. 8° (Universalbibliothek 1346). — Enthält 90 schwänke, nach Q.

s. XXVII [1]. Vgl. W. v. Ackeren, Die ahd. bezeichnungen der septem peccata criminalia. diss. Greifswald 1904.

s. XXVII [2]. Vgl. Waldner, Zs. f. d. gesch. des Oberrheins n. f. 7, 324.

s. XXVIII [1]. Vgl. Kehrmann, Der ritter vom Turn. diss. Marburg 1905 s. 52.

s. XXX, z. 7. Vgl. bd. 6, LX [5].

s. 362, unten, nr. 4. Zur männerschwangerschaft vgl. noch Pitrè, Novelle popolari toscane 1885 p. 294 und Stolberg, Tobias Stimmer 1901 s. 131 taf. 20 (mann als wöchnerin?).

s. 364, nr. 12. Vgl. bd. 6, XLI [8] (Hager 1634).

s. 365, nr. 16. Vgl. H. Sachs, Sämtliche fabeln und schwänke ed. Keller-Goetze 5, 298 nr. 788.

s. 366, nr. 16. Vgl. ferner H. Sachs, Fabeln und schwänke 5, 298 nr. 788. Baader, Volkssagen aus Baden 1851 s. 160. Kristensen, Danske skjämtesagn 1900 s. 47. Chauvin, Bibliographie arabe, 7, 113 nr. 381. Mourier, Contes du Caucase 1888 p. 18. Monteil, Contes soudanais 1905 p. 18. Pleyte, Bataksche vertellingen 1894 s. 259 nr. 26. Bezemer, Volksdichtung aus Indonesien 1904 s. 186. Jacob, Türkische bibliothek 4, 70. 82 (1906).

s. 367, nr. 17. Vgl. noch H. Sachs, Fabeln u. schwänke 5, 218 nr. 739. 5, 231 nr. 748.

s. 367, nr. 18. Schauplatz der betrüger 1687 s. 418 nr. 197 'Der überlistete jud' und s. 13 nr. 10 'Die listige lebensrettung'. Chauvin, Bibliographie arabe 6, 72.

s. 367, nr. 20. Vgl. C. Nyrop, Nogle gewohnheiter, Kbh. 1904, s. 15. 31.

s. 368, nr. 22. Vgl. das meisterlied oben s. 314 zu bd. 3, XXXIV.

s. 368, nr. 23. Vgl. Reuter, Läuschen un riemels 1, nr. 15. Schauplatz der betrüger 1687 s. 147 nr. 77 'Das gestohlene schwein' und s. 171 nr. 90.

s. 369, nr. 26. Vgl. s. XXXIV. Vademecum f. lustige leute 1, nr. 24 (1767).

s. 370, nr. 35. Nachschabi, Tuti nameh übers. v. Iken s. 83 nr. 19.

s. 371, nr. 31. Vgl. Toldo, Studi di filologia romanza 9, 194. Bolte, Zs. f. volkskunde 16, 34[1].

s. 373, nr. 41. Wend-unmuth oder erneuerter fünfffacher Hans gukk in die welt, Kosmopoli [um 1690] s. 154.

s. 373, nr. 45. Vgl. Folz, Kuhdieb v. 108: 'Er hab das p l e r r gehabt vor augen' (Archiv f. neuere spr. 113, 25).

s. 374, nr. 46. Vgl. Bolte, Archiv f. neuere spr. 113, 21 f.

s. 375, nr. 47. H. Sachs, Fabeln 5, 73 nr. 673. Kristensen, Vore fädres kirketjeneste 1899 s. 6.

s. 375, nr. 50. Wend-unmuth [um 1690] s. 117.

s. 376. Über den widertäufer G. G r ü e n w a l d t vgl. Wolkan, Die lieder der wiedertäufer 1903 s. 17. 94. — Zu den dichtungen des gleichnamigen Nürnberger musikers kommt noch ein auf das begräbnis seines vaters gedichtetes lied: 'Es wöll ihm gott genädig sein' (8 str.), das bei Fischer-Tümpel (Kirchenlied des 17. jahrh. 1, 138) aus dem Nürnberger gesangbuch von 1601 mitgeteilt ist.

s. 377, nr. 54. Schauplatz der betrüger 1687 s. 528, nr. 231.

s. 377, nr. 55. Wend-unmuth (um 1690) s. 160.

s. 378, nr. 56. Heinr. Seidel, Gedichte 1903 s. 276: 'Hammelfleisch un räuben'. Kristensen, Danske skjämtesagn 1900 s. 64; Fra bindestue og kölle 2, 143 (1897). Addy, Household tales 1895 nr. 2. Chauvin, Bibliographie arabe 8, 107.

s. 380, nr. 62. Fischart, Geschichtklitterung c. 14 (s. 199 ed. Alsleben): 'wie die bäurin, die mit dem hindern in die milch blies'. W.

Oeke, Zs. f. rhein. volksk. 2, 164. Kerbeuzec, Cojou-breiz 1, 132 (1896): 'En compagnie d'un gourmand'.

s. 380, nr. 63. Waas, Zs. f. d. alt. 47, 350. Kristensen, Vore fädres kirketjeneste 1899 s. 79.

s. 382, nr. 68. Vgl. auch Bütner, Claus narr 1, 5—6 (1572). Ayrer, Dramen 5, 3125.

s. 382, nr. 70. Schauplatz der betrüger 1687 s. 540 nr. 236. Zs. f. volksk. 15, 376[1].

s. 383, nr. 71. Schauplatz der betrüger 1687 s. 152 nr. 78. Vgl. H. Sachs, Fabeln 5, 56 nr. 635.

s. 383, nr. 72. Wend-unmuth (um 1600) s. 102. Archiv f. n. spr. 111, 106. 316. Bérenger-Feraud, Superstitions et survivances 4, 422 (1896). Chauvin, Bibliographie arabe 8, 128.

s. 384, nr. 74. De Cock en Teirlinck, Kinderspel in Zuidnederland 4, 17 f. (1904). — Apfel und gulden: Hock, Blumenfeld 1601 cap. 14, 1: 'ein apffel roth mir lieber war als gold.' — Gold und glühende kohlen: Hebbel, Tagebücher ed. Werner 4, 337. Monteil, Contes soudanais 1905 s. 198. — Geschlechtsprobe durch apfel: W. Hertz, Gesammelte abhandlungen 1905 s. 424.

s. 385, z. 14. Auch bei Swertius, Epitaphia 1645 p. 14. — z. 30. N. preuss. zeitung 1903, 13. mai (knabe in Les Vignes bei Mende schlachtet sein brüderchen und wird von der mutter erwürgt). Ebd. 1905, 1. juli (parodie aus einer deutschamerikanischen zeitungsreklame).

s. 386, z. 5. Hebbel, Tagebücher ed. Werner 2, 249 (v. j. 1843).

s. 386, nr. 76. Wend-unmuth (um 1690) s. 162. — nr. 77. Ebd. s. 162.

s. 388, nr. 83. Schauplatz der betrüger 1687 s. 531 nr. 232.

s. 388, nr. 84. Kristensen, Danske skjämtesagn 1900 s. 126.

s. 388, nr. 90. Wend-unmuth (um 1690) s. 159.

s. 389, nr. 94. H. Sachs, Fabeln 5, 381 nr. 837. Zwei bildliche darstellungen wird E. Hoffmann-Krayer im Schweizer. archiv f. volkskunde veröffentlichen.

s. 390, nr. 101. Wend-unmuth (um 1690) s. 158. Über die trachtenbücher des 16. jahrh. s. Doege, Beiträge zur bücherkunde A. Wilmanns gewidmet 1903 s. 429—444.

s. 391, nr. 103. Wisser, Die heimat 13, 137 (Kiel 1903).

s. 391, nr. 105. Claus narren historia 1536 gedruckt: Archiv f. gesch. des d. buchh. 16, 161. 166. 181.

s. 391, nr. 106. Reuter, Läuschen 1, nr. 54. Chauvin, Bibliographie arabe 8, 178.

s. 391, nr. 107. Vgl. 3, XXXIV und oben s. 315 nr. X—XI. Wendunmuth (um 1690) s. 163. Wisser, Wat grotmoder vertellt 2, 18 (1905). Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel 1, 527. Boekenoogen in der Genter zs. Volkskunde 15, 187 (1903). F. van Duyse, Het oude nederlandsche lied 2, 1155 nr. 321. Kristensen, Fra bindestue og kölle 1, 59 (1896); Bindestuens saga 1897 s. 13. Zíbrt, Frantova práva 1904 s. XXIX.

s. 392, nr. 110. H. Sachs, Fabeln 5, 121 nr. 682. Wend-unmuth (um 1690) s. 156. Haas, Rügensche sagen 1903 s. 196.

s. 392, nr. 111. Bérenger-Feraud, Superstitions 4, 225 (1896).

Druckfehler: s. 52, 16 lies semliche — 57, 32 l. weib — 60, 14 nach — 103, 8 l. ausstecket, mus manches seltzammen — 114, 4 l. machten — 179, 19 l. vermügen — 248, 28 l. Aetiopiam — 314, 18 l. vitulum — 370, nr. 33, z. 2 den] l. elen — 372, 16 Et] l. El.

Band 4.

s. VIII, unten. Narrensieb: Passavant, Peintre-graveur 4, 285 nr. 214. Tho. de Bry (Berlin, kupferstichkabinet 158. 25). Röttinger, Hans Weiditz 1904 t. 16. — Mönch und spinnerin: Franz von Bocholt (Bartsch 36). Mönch und nonne: Israhel von Meckenem (Bartsch 176*). P. a Merica nach Hier. Bos 1562 (F. Muller, De nederl. geschiedenis in platen 4, 41 nr. 418 L). Flögel-Ebeling, Gesch. des grotesk-komischen 1888 taf. 31.

s. IX, mitte. Hahnreiter: Rovinskij, Russkija narodnija kartinki 1881 1, 162 f. Murner, Vom lutherischen narren 1522 bl. N 3 b. — Mostrichfabrik: die sog. Butterhanne, holzrelief am 'Brusttuch' in Goslar. Dreck auf einem kissen (Wickram 4, 38): Keller, Fastnachtspiele 1, 213, 21. H. Sachs, Fabeln 2, 597 nr. 370. — Esel musiziert: Moerkerken, De satire in de ndl. kunst der middeleeuwen 1904 s. 189. 208. Chapiseau, Folk-lore de la Beauce 2, 214 (1902). Schreiber, Manuel de la gravure 2, 316 nr. 1984. Fischart, Werke ed. Hauffen 1, LXXIV. 423. Schwein: Rovinskij 1, 177. Wolf: Andresen, Peintre-

graveur 2, 16. Passavant 4, 209. Bär: v. Lichtenberg, Humor bei den dtsch. kupferstechern 1897 s. 36 taf. 5.

s. X. Sau spinnt: Rovinskij 3, 736. Affe: Moerkerken s. 209. — Sau gekrönt: Muther, Bücherillustration 1884 taf. 168. — Affe als arzt: Moerkerken s. 210. Katze: Petersen, Der arzt in der deutschen vergangenheit 1900 s. 18.

s. X: Viele Wickramsche bilder kehren in dem lotterspruche bei Ayrer, Dramen 5, 2963 wieder: 'Das wiltschwein ist der organist, Ein frosch der blaßbalgtretter ist, So ist der bock ein lautenschlager . . . Auch hats vil hasen in dem land, Welche auff gartenschnecken reyten Und bringen die postbrieff von weiten . . . Das kalb das pfeifft auff der schalmeyen ... Der beer der ist ein wechter gwiß, Der hüttet deß trecks auff dem küß, Ein has ist auch ein trumelschlager, Ein aichhorn sols fendlein tragen, So muß die katz die kuchn bewarn, Und die nachteul muß spinnen garn ... So kraüt [?] der wolff die schweinen sau.'

s. XI. Herz in der presse. Hoffmann v. F., Findlinge 1, 65. Hefner-Alteneck, Trachten, kunstwerke und gerätschaften [2] 8, taf. 547 (teppich v. j. 1549: 'Ich will dich drücken also lang. bis lieb vnd drüy vß dir gang'. 'Ich brach schier zu stucken, also hart loß ich mich drucken'). D. Meisner, Thesaurus philopoliticus 1624 3, taf. 143: 'Deus est pressis subsidium'.

s. XIII, z. 10. Zwei holzschnitte aus Wickrams losbuch (4, 64 nr 33 und 34) sind auf einem anonymen flugblatte des 16. jahrh. (Berlin, kupferstichkabinet. 25, 2 × 29, 5 cm.) wiederholt; darüber steht:

> Also wer güt am rocken spinnen,
> Vil verthon vnd wenig gewinnen.
> Künd ich das gar nicht also winden,
> So wurd man mich für ein esel schinden.

s. XV [3]. Cammerlander druckte auch 1542 Eberh. Tappius, Von weydwerck und federspil (neudruck Stuttgart 1887).

s. XXIII, [1]. Vgl. auch Wickrams äusserung bd. 7, 6, s.

s. XXXVI, z. 12. In Worms druckten die brüder Köpphl 1557—1563 (Roth, Die buchdruckereien zu Worms 1892 s. 55).

s. XXXVII [1]. Burdach, Über den prosadialog Der ackermann aus Böhmen, Sitzgsber. der Berliner akademie 1905 (21).

s. XXXVIII [4]. Wider die wallfahrten redet Erasmus, Laus stultitiae 1851 p. 83 und Enchiridion, deutsch von Adelphus u. Jud 1521 bl. C4a. Naogeorg, Regnum papisticum 3, 14 = Waldis' verdeutschung 1555 bl. Cc 2a. Jüngere glosse zum Reinke de vos hsg.

von Brandes 1891 s. 86. 267 f. nach Agricola, Sprichwörter 1534 nr. 719. Satirisches lied oben s. 334 nr. XII. Auf katholischer seite treten z. b. auf J. Schott, Spiegel christlicher wallfart (Strassburg 1509) und J. G. Tibianus, Anfang deß wallfahrtens (Constanz 1598. Birlinger, Aus Schwaben 1874 2, 201).

s. XXXIX [1]. Weller, Dichtungen des 16. jahrhunderts 1874 s. 106. Koddige en ernstige opschriften 1690 2, 98.

s. XLI, z. 1. Hedicke, C. Scheits Frölich heimfart (diss. Halle 1903) s. 1 setzt den druck ins jahr 1553; s. 55—67 bezweifelt er eine einwirkung Scheits auf Wickram.

s. 285 [1]. Haltrich, Zur volkskunde der Siebenbürger Sachsen 1885 s. 205. Höhr, progr. Schässburg 1903 s. 126. Kristensen, Danske börnerim 1896 s. 341 f. 648.

s. 288 [2], z. 9. Alpharinus ist wohl Alfakin (Orientalist. litzg. 1902, 265. 48). — s. 288, z. 16. Fadhl ist nicht ibn Naubakht, sondern Sarachsi († 818. Ebd. 1903, 113. 1901, 345).

s. 293, z. 18. Satiliensis ist Sanct Alliensis (Steinschneider, Hebr. übersetzungen 1893 s. 566 f. 574). P. Meyer, Romania 26, 248. 275. 32, 5ś8. — s. 293 [3]. Romania 26, 250.

s. 294 [6]. Dresdener hs. M 206, bl. 12a. 23a—31a. Heidelberger cod. pal. germ. 499. 615. 832. 833. Provenzalisch: P. Meyer, Romania 26, 225—275. Englisch: British mus. ms. Sloane 3857.

s. 297 [1], 2. 4. Mscr. Sloane 3857, 196.

s. 298 [1]. Gartner, Proverbialia dicteria 1574, bl. R 1a: 'Sortilegium rhytmaticum.' — z. 21 lies für 2471: Sloane 2472.

s. 299 [3]. Mscr. Sloane 3857, 207a.

s. 301 [2]. Mscr. Sloane 3857. 218b.

s. 302 [4]. Romania 26, 237.

s. 305 [4]. Englisch von William Lilly († 1522). Anonym: The book of fortune, London 1686 fol. (London). Niederländisch: 't Boeck van der avonturen ende van tijt-kortinge van versinnen, Rotterdam 1650. 4° (London).

s. 306 [4]. Libretto di sorte, hs. um 1610, 8 + 52 bl. 4°, im Haag (73. J. 3).

s. 309 [1]. Panzer, Beitrag zur dtsch. mythologie 2, 262 (1855): 'die glauben haben an das lozpuch' (v. j. 1458).

s. 311 [1], ende. Anzeiger f. k. der d. vorzeit 1873, 262. Cantor, N. Heidelb. jahrb. 5, 41 (1895). British mus. Arundel mscr. 292, bl. 111b.

s. 331 [1]. G. Freytag, Die ahnen 5, 265.

s. 334, ende. Ein 'Stechbüchlein für die junggesellen, Nürnberg o. j.' erwähnt Görres (Die teutschen volksbücher 1807 s. 170 f.), 'Gespräch von thieren, ähnlich dem Stechbüchlein, Glücksrad' unter den 1809 in Hamburg gekauften volksbüchern Justinus Kerner (Briefwechsel 1897 1, 51). J. J. Starter, Steeckboecksken ofte 't vermaak der jeugdelycker herten, om daerdoor te weten der herten secreten, Amsterdam 1624. 1725. 1786.

s. 346, ende. Ein hsl. im Berner cod. 743 vorhandenes italienisches würfelbüchlein des 15. jahrh. (18 fragen. 18 tiere mit je 18 antworten) edierte F. Thormann, Archiv f. neuere sprachen 100, 77—102 (1898): 'Un livro de sorti di papa Bonifacio.'

Druckfehler: s. XIII, z. 11 lies 1581 (statt 1591) und 340), — s. 33, v. 886 l. konnigreichen; — s. 58, v. 1780 l. achsen — s. 59, v. 1794 l. eynander — s. 127, 18 l. ander hohe — s. 255, v. 4121 l. auch sich funden.

Band 5.

s. VI[4]. Höfler, Zs. f. volkskunde 14, 270 f.

s. XIV[1]. Vgl. bd. 6, LXV f. LXXXI f.

s. XV[1]. Über die vier alter der liebe s. nachtrag auf s. CIX. Ein kupferstich von J. Th. de Bry und Hier. Galler 1612 in Wolfenbüttel: Repraesentatio iconica diversarum aetatum vitae humanae ('Juch dz thu ich alle tag'. 'Vnd ich wenn ich mag'. 'Des denckt mir woll dz ichs auch pflag'. 'Och och vnd thut man das noch').

s. XVI[4]. La comparation faicte des douze mois de lan aux douze eages de lomme (hs. und drucke des 15. jahrh. Bull. de la soc. des anciens textes français 1875, 33. 1877, 90. [Picot,] Cat. de la bibl. de James de Rothschild 1, 344. 3, 361. (1884–1893). J. C. Artopeus, Discorso della vita humana virile, ed. Englert, Zs. f. volkskunde 15, 404. — s. XVI[8] ende. H. Sachs ed. Keller-Goetze 21, 394 und 25, 150 nr. 1357.

s. XVIII[8]. H. Sachs 23, 586. Englert, Zs. f. volksk. 15, 399. Englert wird noch über M. Schrot, 'Die X. alter der welt mit irem lauf und aygenschafften erkläret' (Augspurg, Ph. Ulhart 1574. 26 bl 4°) berichten.

s. XXIII, mitte. 1540 zu Hall (Nagl-Zeidler, Deutsch-österreich. litgesch. 1, 349. 1899).

s. XXVI, ende. Eine erwähnung der 'Zehn alter' v. j. 1645 s. oben s. 342 zu bd. 3, XVIII.

s. XXX, nr. F. Vgl. Klassert, progr. Michelstadt 1905, s. 10.

s. XXXIII, nr. O. Der titel des Londoner exemplars lautet genauer: Zwey Schoͤne | vnd nützliche Spil in Rei | men verfaßt, Inhaltend vil gůter leer | vnd vnderweisung. Nemlich: | Die zehen Allter des menschen, Wa- | rinn ein jedes strålflich. | Die Siben Hochweisen inn Griechen | land, sampt jren weisen Sprüchen vnd leren. | [Holzschnitt: ein knabe reicht einem alten bettler eine flasche, im hintergrunde zwei mädchen im gebüsch.] | Cum Priuilegio. | 6½ bogen 8°. — Auf bl. G4a steht: Zu Franckfort, Bei Christian. | Egenolff. | M. D. XLVIII. | — Der druck enthält 1) auf bl. A1b einen spruch über die zehen alter — 2) bl. A2a Gengenbach-Wickrams spiel, übereinstimmend mit P. — 3) bl. D8a Caspar Bruschius spiel: Der Siben Weisen | auß Griechenland, hochweise | Reden, Leren, vnd Sprüch. In ein | Schoͤn vnd nützlich Spil, durch | vnderredende Personen, | mit Reimen ver- | faßt.

s. XLVII, z. 5. Mouřenins tschechische bearbeitung ist abgedruckt von Č. Zíbrt in Česky lid 13, 337—354. 390—405 (1904).

s. L [1]. Zum Fürwitz vgl. auch den Fürwittig im Teuerdank. — Verloren ist leider Hans Sachs, Die zehn alter unterschidlich mit dem trewen Eckhart, gedichtet im nov. 1564, 692 verse (Keller-Goetze 25, 624 nr. 5896). J. Schuward, Haustafel 1565 (AdB. 33, 150). Fischart, Der treu Eckart (Goedeke, Grundriss 2, 504). Flugblatt von 1620 auf dem herzogl. museum in Braunschweig: 'Der trewhertzige gute Eckhart, Das ist, Ein sehr kurtzweiliger newer Laborinth, oder Irrweg vnnd bericht etlicher Thugend vnnd Vntugend. Als ich einsmahls zu einer Zeit | War in grosser Trübseligkeit . . . (165 verse). Mitternacht, Der unglückselige soldat 1662 bl. E4a (Treue Ekhard rechtfertigt den lehrer des ungeratenen sohnes gegen dessen vater). J. C. Ettner, Des getreuen Eckardts verwegener chirurgus 1698.

s. LVII [1]. Narren getauft: Ayrer 5, 3129. — Behobelt: H. Sachs, Fabeln und schwänke 2, XXII zu nr. 308. Preen, Zs. f. volkskunde 14, 376. — Geschnitten: Peters, Der arzt in der dtsch. vergangenheit 1900 s. 108. A. de Cock, Nederl. spreckwoorden 1905 s. 191.

s. LIX, z. 19. Dieselbe form zeigt der griechische Pulologos aus dem 14. jahrh. (Wagner, Carmina gr. medii aevi p. 179. Krumbacher, Gesch. der byzantin. lit. [2] s. 879).

s. LXI [2]. Ähnlich wird bei H. Sachs, Die Stulticia mit irem hofgesind (1552. Folio 2, 2, 4 = 7, 17 ed. Keller) eine lange reihe von

personen (kind, frau, bauer, handwerksmann, kaufmann, karg, trinker. buler, spiler, landsknecht, reuter, wallbruder, alchimist, bauherr, doctor, regent, münch, curtisan, alt mann, wunderlich man, Faßnacht, Fasten) durch den narren Jeckh aufgesucht und von Stulticia mit narrenkappen bedacht. Abr. a s. Clara, Judas 4, 370 (1752) über weibernarren: 'Schellen her!' — Zur gouchfeder vgl. A. Dieterich, Pulcinella 1897 s. 247.

s. LXIII [2]. Über Balthasar Han vgl. Schaer, Schweizer. archiv f. volkskunde 7, 29—36.

s. LXXII [1]. Vgl. bd. 6, LX [2]: Cario, Lucrio.

s. LXXVIII [3]. Tanz um ein kleinod: R. Ghesquiere, 300 spelen met zang in Westvlaanderen 1905 s. 38.

s. LXXIX [3]. Anzeiger des germ. nationalmuseums 1905, 53.

s. LXXXIII, mitte. Dasselbe kunstmittel Zs. f. volkskunde 15, 271. 451. Auch bei Ayrer 4, 2258 pfeift der narr Jahn Grundo, bevor er das reimwort ausspricht.

s. LXXXVI [1]. Wirth, Die oster- und passionsspiele 1889 s. 198.

Druckfehler: s. LXXXI [4] lies v. 3090. 3180 — LXXXIV, z. 26 l. auffhaltn — LXXXVII, v. 15 l. ouch sechs umb — 101, v. 1035 l. wenig — v. 1044 l. Doch — 106, v. 1230 leyß die statt] vielleicht ist zu lesen: Lais die statt; vgl. Richter 18, 14. 29 — 130, v. 214 brent — 140, v. 549 l. gsindt — 213, v. 1723 l. wüschen.

Band 6.

s. VII [1]. P. Vetter, Tobias und Achikar, Theol. quartalschrift 1905, 321—370.

s. IX [2]. Für den ursprung des buches Tobit aus dem märchen vom dankbaren toten tritt ein Groome, Tobit and Jack the giant-killer (Folk-lore 9, 226—244. 1898), Cosquin, Le livre de Tobie et l'histoire du sage Ahikar (Revue biblique internationale 8, 50—82. 1899) und M. Plath (Theol. studien u. kritiken 1901, 377—414). — Dankbarer fisch statt des dankbaren toten bei Macler, Contes arméniens 1805 p. 149.

s. LX, z. 5. Vgl. v. 1465: welcher schůler, 2794: du junger, 3037: alle burgerskind, 3207: die jugent.

s. LXX [1]. Kaulfuß-Diesch, Die inszenierung des deutschen dramas an der wende des 16. und 17. jahrh. Lpz. 1905.

s. LXX [1]. Mönckemeyer, Prolegomena zu einer darstellung der englischen volksbühne zur Elisabeth- und Stuartzeit, Hannover 1905.

s. LXXII [5]. Vgl. Creizenach 3, 66.

s. LXXIII [4]. Mâle, Le renouvellement de l'art par les mystères à la fin du moyen âge (Gazette des beaux arts 1904, 1, 379. 390 f.). Tscheuschner, Die deutsche passionsbühne und die deutsche malerei des 15. und 16. jahrh. (Repertorium f. kunstwissensch. 27, 289.)

s. LXXIV [1]. Ayrer, Dramen 1, 24, 33: 'Sie richten beede den tempel zu mit tebichten, altarn, brinnenden liechten, setzen vil bilter auff den altar und richten ein seulen auff mit einem Jupiter'. Ebd. 3, 1843, 17: 'Jetzund richt man den tisch auff das allerstattlichst zu'.

s. LXXVI [6]. Über den cgm. 3635 vgl. Hampe, Mitt. f. gesch. der stadt Nürnberg 12, 133—136 (1898).

s. LXXXI [1]. Bühnenbilder des angehenden 17. jahrh. sind reproduziert bei L. Rasi, I comici italiani 1, 121. 123. 137. 165. 462 (1897).

s. LXXXV. Über brücke vgl. Kaulfuss-Diesch, Die inszenierung 1905 s. 87. 175—184; über palast denselben s. 70 und Creizenach, Schauspiele der engl. komödianten s. XCIII.

s. LXXXVII, oben. Über losament vgl. Kaulfuss-Diesch s. 93—99; über loch (versenkung) ebd. s. 198—200, über zinne (balkon) ebd. s. 193.

s. LXXXIX [1]. Bei Ayrer 4, 2346, 28. 2347, 26 sieht die lauschende magd Eva 'zum fürhang' oder 'unter dem fürhang' heraus. Vgl. die abbildung oben 6, LXXXI.

s. XCI [1]. Wider den von Brodmeier für die bühne der englischen komödianten angenommenen zwischenvorhang spricht Kaulfuss-Diesch s. 31. 53. 64.

s. XCI [2]. In Hieronymus Lincks um 1565 verfasster Comedi von hoffard und demut (Wiener hs. 9841, bl. 10b) ist das personenverzeichnis betitelt: 'Proces, so man mit dieser comedi auff der gassen gehett'; der 'buchhalter' [actor] tritt zuerst allein auf und schliesst seinen spruch (bl. 6a): 'Nu last hie sie alle tretten herein!' (Vgl. über Linck AdBiogr. 51, 738). — Bei Ayrer 2, 933, 20 'ziehn die comedianten auff . . . gehn umb, alsdann gehen sie alle wieder ab', und dann beginnt die aktion. — 'So der reyhen auß ist, gehen sie in der ordnung mit einander ab' (Ayrer 3, 1852, 23. Kaulfuss-Diesch s. 224).

Druckfehler: s. XCIV, z. 8 nur] l. nun — XCVII, z. 19 streiche: über eine Weimarer hs. — 34, v. 839 l. uns — 258, v. 577 l. all — 260, v. 654 l. freüd — 270, v. 983 genůhen] l. gerůhen? — 308, v. 2206 l. wasser — 320, v. 2546 l. åltern, zůchtmeister.

Band 7.

s. IX [1]. Diese bemerkung ist nach bd. 8, 267 zu berichtigen.

Druckfehler: s. 5, v. 29 l. meren — 16, v. 222 zeit] l. zelt — 17, v. 260 l. waßer — 38, v. 944 dann] l. dem] — 45, v. 1153 l. edle jungfraw — 69, v. 365 streiche den punkt — 94, v. 1148 l. Hårmonia — 109, v. 1659 l. haut — 149, v. 1020 l. Zu disem — 215, v. 164 l. mocht — 237, v. 898 lind] l. wind? — 323, v. 722 l. Pelion — 725 l. sintflut? — 356, v. 280 Nini] l. Nisi — 363, v. 516 auch die von Sidon] l. die von Calidon?

Zeittafel zu Wickrams leben [1]).

1531. Die zehn alter (5, 1—34) zur fastnacht in Colmar aufgeführt und zu Strassburg bei Jacob Frölich gedruckt.

1532. Der treue Eckart (5, 69—120) zur fastnacht aufgeführt; der erste vorhandene druck (Strassburg, J. Frölich) stammt von 1538.

1534. Passionsspiel in Colmar (5, X).

1537. Das Narrengiessen (5, 121—156) zur herrenfastnacht aufgeführt und 1538 zu Strassburg bei J. Frölich gedruckt.

1539. Das Losbuch (4, 1—81) zu anfang des jahres in Strassburg (bei Frölich oder Knobloch) gedruckt. — Der Ritter Galmy (1, 1—187) zu Strassburg bei J. Frölich gedruckt.

1540. Das Spiel vom verlornen sohn (5, 157—257) zu pfingsten in Colmar aufgeführt und ebenda bei Bartholomäus Grüninger gedruckt.

1541. Pest in Colmar (3, XXVII [3]).

1542. Aufführung der 'Zehn alter' in Colmar (5, XI). — Reise zum Speirer reichstage und zur Frankfurter messe im auftrage des Colmarer rates (3, XXVII [4]. 8, V).

1543. Fastnachtspiel von Weiberlist (5, 259—276) gedruckt ohne ortsangabe. — Beatus Rhenanus (Briefwechsel hsg. von Horawitz und Hartfelder 1886 s. 502) nennt Georg Wickram buchhändler zu Colmar.

1545. Bearbeitung von Albrechts von Halberstadt verdeutschung der Metamorphosen Ovids (7, 1—8, 242) gedruckt in Mainz bei Ivo Schöffer; die widmung an den Rufacher obervogt W. Böckle von Böcklinsau ist vom 25. dezember [1544], die vorrede Gerhard Lorichs vom

*

1) Vgl. Scherer, Die anfänge des deutschen prosaromans 1877 s. 41 f.

25. august 1545 datiert. — Gemälde für die Colmarer meistersingerschule (2, XLIV f.).

1546. Aus dem nachlass des ende 1545 oder anfang 1546 verstorbenen obristenmeisters Conrad Wickram erhielt sein unehelicher lediger sohn Georg (unser dichter) laut testament vom 23. märz 1545 'einhundert gulden zusampt dem huß in der kässgassen von den herren zu Bäris erkauft'; am sonntag Invocavit ward er bürger 'uff sinem hus, als das in der kessgassen einsit neben Fridrich Kriegelstein, andersit neben Lentz Steffan' (nr. 2 der jetzigen Morelgasse, 1881 niedergebrannt. Waldner, Zs. f. gesch. des Oberrheins n. f. 7, 322 f.). — Er heiratete seine frau Anna zwischen 1546 und 1553 (2, VIII[4]). — Am 21. dezember kaufte er von einem schiffer in Schlettstadt die grosse Mainzer meisterliederhandschrift (2, XXXIX).

1547. Laut dem Colmarer kaufhausbuch erhielt 'Jerg Wickram vier elen duoch zu eynem rock, die ele umb 9 s[chilling], thuot 36 s.'; wahrscheinlich war er bereits damals und schon 1542 weibel oder ratsdiener, wie er 1550 in gerichtsakten genannt wird (Waldner, Zs. 7, 323).

1549, im august eine aus Freiburg i. B. erhaltene sammlung von meisterliedern des Hans Sachs kopiert (2, XXXIX) und eine tabulatur und eine ordnung der meistersingerschule zu Colmar verfasst (2, XL f.).

1550, am 7. und 8. april das spiel von Tobias (6, 1—175) aufgeführt und 1551 zu Strassburg bei J. Frölich gedruckt (widmung an F. v. Hattstatt vom 2. juli 1550). — Zu anfang dezember reise nach Horb (4, 99).

1551. Gabriotto (1, 189—374) gedruckt zu Strassburg bei J. Frölich. — Dialog von der Trunkenheit (4, 95—122) am 8. januar vollendet; der erhaltene druck (Strassburg, P. und Ph. Köpfflein) stammt erst aus dem jahre 1555.

1552. Kriegsnot im Elsass (4, XXXIX[3]).

1554. Der Knabenspiegel (2, 1—102), dessen widmung an den Rufacher schultheissen A. Kuntz vom 26. februar datiert ist, erschien zu Strassburg bei J. Frölich. — Bald darauf ebenda der Dialog vom ungeratenen sohn (2, 103—115) und der dramatisierte Knabenspiegel (6, 237—343), jedenfalls vor der noch 1554 erfolgten berufung zum stadtschreiber nach Burgheim am Rhein und der übersiedlung dorthin. — Der druck des Goldfadens (2, 265—440) von Frölich in Strassburg begonnen, aber erst 1557 vollendet.

1555. Das Rollwagenbüchlein (3, 1—146), dessen widmung an den Colmarer M. Neu vom 2. februar datiert ist, gedruckt wohl von Knobloch in Strassburg. — Krankheit. — Am 17. september als zeuge in Colmar vernommen (Waldner, Zs. 7, 325). — Der Irr reitende pilger (4, 123—275), dessen widmung an seinen vetter G.

Tüffe in Ensisheim vom 3. juli datiert ist, erschien erst 1556 bei Knobloch in Strassburg.

1556, am 2. januar widmete W. seine ebenda gedruckten Guten und bösen nachbarn (2, 117—263) dem Colmarer C. Hanschelo. — Am 9. januar widmung der Sieben hauptlaster (3, 147—311), die wiederum von Knobloch in Strassburg gedruckt waren, an den Colmarer stätmeister R. Kriegelstein, der 1542 mit ihm in Frankfurt war. — Erneuerung von Murners Narrenbeschwörung (ebenda; vgl. 4, XLVI).

1562 war Wickram bereits verstorben (6, XXIX). Unausgeführt blieb sein plan, ein tractätlein über die gebräuche der Juden (3, 108, 24) und ein büchlein von dem getreuen knecht des nach Spanien pilgernden herrn von Bubenhofen (4, 183 [2]) zu verfassen.

Wortregister.

Citiert wird nach band, seite und zeilen- oder verszahl. Der bandzahl folgt jedesmal ein doppelpunkt, der seitenzahl ein komma; die kleinen ziffern hinter dem komma bezeichnen für bd. 1—3 die zeile, für bd. 4—8 die beiden letzten stellen der verszahl. — Bei der anordnung sind, soweit tunlich, die schriftsprachlichen formen zu grunde gelegt und die alemannischen ausdrücke jenen angehängt worden. Die im verse bei Wickram meist synkopierten vorsilben be- und ge- erscheinen hier in voller form; y gilt in deutschen wörtern als gleichbedeutend mit i, ey mit ei. Mit einem sternchen sind die durch den herausgeber eingesetzten formen bezeichnet. — Die beigaben und einleitungen sind im register nicht berücksichtigt worden.

artznyen 2 : 293, 8. artzneyen 2: 381, 29.
Asarias (Raphael) 6 : 92, 94. 94, 65. 119, 28. 127, 87. 135, 33. 142, 45. 164, 68.
Asbolus 7 : 133, 96.
Ascalaphus 7 : 240, 07.
Ascanius 8 : 184, 05. 214, 89.
äsche = asche 3 : 249, 34. esche 7 : 76, 08. 308, 00. esch 8 : 156, 73. 179, 16. 239, 49. ungebrante ä. 3 : 287, 22.
Aseka 3 : 231, 12.
Aser 6 : 10, 14. 12, 01—25, 88.
Asia 7 : 74, 24.
äsig = gern essend 5 : 205, 84.
Aßmodoth (teufel) 6 : 67, 27—122, 18. 153, 40.
Asopis 7 : 256, 34.
Assaracus 8 : 128, 11.
Asser 3 : 221, 9.
ast : plur. öste 3 : 47, 10.
Astaroth (teufel) 6 : 67, 27. 124, 92. 153, 40.
astronimus 5 : 143, 69.
astronomi 4 : 128, 22. astronomey 5 : 145, 28.
Astyages 7 : 221, 54.
Astylos (Asbolus, Ovid 12, 308) 8 : 147, 48.
Atalante, Athalantis, Atalanthis 7 : 366, 18. 372, 04. 19. 8 : 75, 27—82, 76.
Athalia 3 : 241, 9—242, 17.
Athamas 7 : 189, 72. 192, 91.
Athaniel (Othniel) 5 : 72, 49.
Athen 7 : 245, 72. 275, 51. 327, 49. 362, 69. 8 : 182, 31. 34.
Athenienser 3 : 263, 13.
Atlas, Athlaß 4 : 253, 61. 7 : 77, 37. 198, 63—200, 31. 260, 70. 8 : 14, 33. 18, 66. 91, 21.
attlaß 3 : 40, 16.
Atrides, Attrides (Ovid 12, 618: minor Atrides = Menelaus) 8 : 156, 82. (Ov. 13, 359 : maioris frater Atridae) 8 : 172, 92.
atum 2 : 19, 37. othum 7 : 41, 36. 8 : 80, 17. 139, 81. 154, 06.
atzen = fressen 7 : 174, 92.
ätzen = füttern 5 : 233, 24. = beizen 5 : 110, 48.
Atys, Athys 7 : 213, 85. 08.
aw, die 8 : 195, 68. 80.
auff im selb stohn = allein in gedanken stehn 1 : 5, 21.
auffbawung 2 : 84, 18.
aufbeümen, sich 1 : 84, 17. 6 : 50, 36. uffbeümen 8 : 127, 33.
auffbiffen = hoch aufschichten 4 : 59, 92.
uffbinden : hoch u. nach = hochmütig streben nach 8 : 156, 88.
auffblosen 1 : 77, 17.
uffbringen = erziehen 8 : 128, 97. 232, 34.
auffdrechen 1 : 246, 19.
auffenthalt = erquickung 4 : 138, 64. uffenthalt meiner seelen 1 : 106, 3. u. und fristung des lebens 2 : 240, 15.
auffenthalten = erhalten, erquicken 1 : 132, 28. 2 : 366, 2. = hinhalten 1 : 110, 31.
auffenthalterin 1 : 338, 3.
auffenthaltung 3 : 89, 25.
uffer 8 : 216, 44.
aufferziehung 3 : 181, 18.
auffetzen = fressen 4 : 221, 62.
aufffrieren = warm werden 3 : 106. 31.
uffgeben = übergeben 7 : 351, 61.
uffgehnen 8 : 88, 08.
auffhaben = aufheben 1 : 268, 24. auffgehaben 1 : 333, 2. 2 : 400, 16.
uffhalten = beschützen 8 : 151, 89.
auffhenckel 6 : 248, 77.
auffhin = hinauf 4 : 187, 96.
uffhupffen 2 : 251, 11.
auffkummen = genesen 1 : 80, 1.
ufflassen 8 : 33, 53.
aufflecken = accendere (Ov. 15, 811) 8 : 236, 48.
auflentzen = säumen, zaudern 3 : 6. 4.
aufflosen = zuhören 2 : 297, 23.
auffmundren : sich a. = erwachen 2 : 168, 3.
auffmustern, ein pferd = 1 : 34, 28.
auffmutzen = vorwerfen 6 : 285, 71. uffmutzen = putzen 2 : 146, 18. 8 : 26, 48.
auffnemmen = wagen 2 : 374, 3.
auffpflantzen 4 : 109, 66.
auffquellen 4 : 156, 75.
auffrechtig 2 : 298, 33. auffrichtig 2 : 329, 18.
uffrinnen 8 : 59, 22.
aufritt = absteigequartier 2 : 69, 14. 3 : 3, 22. 6 : 300, 65.
auffrupffen = vorwerfen 2 : 14, 31. 220, 7. 3 : 294, 7.
auffrur, die 3 : 113, 28.
auffrürisch 3 : 214, 21.
auffsatz, der = anschlag, nach-

Engelhart 3: 68, 14.
engen 8: 91, 08.
Enipeus 7: 44, 26. 256, 42. 316, 99.
Enoch 4: 135, 65. 139, 72. 83. 5: 28, 46.
Enos 4: 139, 66. 5: 72, 36.
enprellen 5: 269, 04.
enstig = ängstlich? (oder mhd. enstec) 5: 187, 26.
entbinden = aufbinden 8: 204, 12.
entblecken 4: 255, 37. vgl. emplecken.
entbrennen = anzünden. enprint 8: 237, 91. entbrant 8: 69, 49. 73, 74. 82, 72.
entbresten: entbrosten sein = ledig sein 7: 83, 44.
entenbeysen = entenjagd 1: 208, 10. 272, 25.
entferbet 2: 341, 1.
entgegenston einem = erwarten, empfangen 2: 416, 4.
entgelten 8: 98, 70. 85. eines d. 8: 228, 90.
entgeltnis, engeltnis 1: 127, 16. 129, 1.
enthalten = aufrecht halten 1: 267, 14. 367, 10. 2: 360, 21. 7: 166, 42. sich e. = sich aufhalten 1: 119, 18. 151, 11.
enthaupten 8: 78, 56.
entheben 1: 123, 41. 5: 142, 26. sich e. = sich enthalten 1: 89, 12. 2: 68, 37.
entladen 1: 20, 15. 81, 27. 3: 58, 27. 8: 111, 40.
entledigen 1: 116, 12. 147, 34.
entleiben 7: 217, 42. entliben 1: 344, 32.
entöffnen = offenbaren 1: 104, 20. 210, 28.
entnucken = einschlafen 2: 361, 13.
entpfahen = empfangen 4: 66, 46.
entrhaten 2: 164, 9.
entreiten 1: 289, 3. 355, 34. 2: 368, 29. 3: 40, 18. 4: 222, 99. 5: 124, 33.
entrichten = erzürnen 2: 26, 35. 5: 180, 97. 6: 254, 70. 264, 37.
endtristen = erzürnen 5: 218, 78. 269, 93. 6: 246, 39. entrust 8: 137, 01.
entschafft stifften 7: 121, 26. machen 7: 164, 82. 305, 00.
entscheyd = bescheid 1: 353, 1.
entschicken = entstellen 8: 233, 65.
entschlagen: sich eines e. = sich lossagen von 2: 343, 17. 6: 282, 79.
entschleiffen = entgleiten (mhd. entslîfen) 7: 342, 60. 8: 48, 64.
entschulden 4: 106, 65.
entschütten = freimachen, retten 1: 79, 26. 141, 8. 337, 10. 2: 304, 24. 408, 21. 8: 161, 17. 262, 39.
entschüttung = rettung 2: 408, 16. endtschittung 1: 139, 27.
entsetzen = befreien 2: 427, 11.
entsitzen: sich e. eines = zurückschrecken vor 2: 353, 27. entsass 4: 255, 39. entsessen 1: 33, 38. 3: 211, 9. 232, 35.
entsitzen, das 4: 228, 65.
enttragen 2: 195, 22. 6: 326, 92. 8: 170, 46.
entwapnen 2: 416, 12.
entweiden 4: 158, 72. 6: 95, 91.
entweren = berauben, entwenden 1: 350, 32. 2: 314, 7. 4: 131, 12. entwört 8: 141, 49.
entwichtern = verderben 3: 128, 31.
entwischen 7: 188, 52.
entzian 2: 91, 9. 6: 273, 08.
entziehen, sich = sich in acht nehmen 2: 182, 31. sich e. eines = sich fern halten von 4: 263, 08. 6: 278, 57.
entzig = einsam 3: 49, 12.
entzinden, intr. 7: 139, 20.
Eous 7: 68, 32.
Epaphus 7: 55, 65.
Epheser 5: 93, 76. 103, 17. 6: 62, 69. 100, 20. 272, 47.
Ephraim 3: 163, 16. 208, 29.
Ephrat 3: 223, 31.
Epidaurus 8: 264, 32.
Epidicus 5: 236, 43. 247, 92.
epimythium 7: 1, 11.
Epiroen (Hesperien, Ovid 11, 769) 8: 129, 82.
Epitus (Epytus) 8: 214, 96.
erarmen = arm werden 4: 210, 94.
erarnen = erwerben, zum lohn erhalten 5: 228, 70. 7: 376, 45. 8: 56, 28.
Erasmus von Rotterdam (Colloquia citiert) 2: 225, 29. 3: 8, 22. 4: 191, 39.
erbärmklich 2: 224, 7.
erbeißen, st. v. = zerreissen 2: 55, 33. 8: 109, 56.
erbeissen, sw. v. = vom pferde steigen 2: 388, 14. = hetzen, anfeuern 8: 143, 62.

erkunden: sich e. eines d. 5: 263, 34.
erkündigen und ersparen 2: 240, 5.
erkundigen etwas 2: 193, 21.
erlaben 2: 180, 6.
erlassen einen eines d. 1: 129, 31.
erlaubniß: nit urlob, sunder e. 1: 96, 22.
erlaubung 2: 305, 9.
erlegen 8: 1, 7. part. erlagt (im reim) 8: 170, 38.
erleiden, erlaiden = verleiden 2: 135, 30. 3: 88, 13. 4: 39, 19.
erlengen 7: 313, 81.
erlengern 2: 314, 34. 7: 82, 14.
erlichen = ? austrocknen, verschmachten (mhd. erlechen) 8: 116, 85.
erlüsten, sich 8: 22, 83.
erlustieren 2: 27, 19.
erlustigen 2: 397, 7.
ermanen, sich = sich erinnern 8: 84, 28.
ermessen: zů argem e. 2: 217, 15.
ermorden 2: 167, 86. 421, 26.
ernawen = erneuern 8: 34, 14. 229, 66.
erneren = erretten 7: 203, 20. 8: 183, 78.
ernerer 2: 300, 8. 325, 21.
erneuchtern 6: 313, 48.
ernietten: sich e. eines d. 6: 339, 11.
Ernst von Baden 3: 136, 24.
erösen = verwüsten 4: XLVIII, 9.
erquicken = zum leben erwecken 2: 227, 23.
er[r]auffen 5: 146, 79.
erreiten einen 1: 171, 3. 4: 265, 72.
errennen 4: 18, 95.
errichten = ermessen? 2: 426, 3.
erringern 7: 313, 89.
erröten 2: 355, 28. 3: 12, 17. 98, 20.
errotten = verfaulen (? l. verrotten) 7: 186, 81.
erschallen: erschall 1: 111, 5. partic. erschallen 1: 363, 27. erschollen 1: 92, 12.
erschalten den wagen = in bewegung setzen (sonst nur schalten. Lexer 2, 646) 2: 86, 12.
erscheinen, sich = sich zeigen 8: 196, 64.
erschellen 8: 116, 79.
erschiessen = totschiessen 8: 138, 42. 155, 45. zů gůtem e. = gedeihen 1: 282, 8. 2: 50, 18. 3: 34, 24. 5: 233, 20.
erschießlich 1: 134, 28. 290, 19. 3: 181. 13. 286, 3.
erschlagen = hinfällig 7: 251, 10. 271, 62. = traurig 1: 256, 14.
erschleichen 6: 29, 66. 7: 268, 44. 8: 162, 45. 240, 70. erschlichen 8: 218, 62.
erschlieffen 2: 171, 16.
erschmacken = wittern, merken 4: 219, 91.
erschnappen = fangen 4: 222, 9. 15.
erschrockenlich 1: 85, 14. 2: 132, 30. 3: 75, 2. 5: 116, 44. 7: 196, 32.
erschütten 1: 323, 13. 7: 108, 16. 370, 56. erschitten 8: 41, 57.
erschwingen 7: 187, 21. 8: 99. 33.
erschwitzen, sich 2: 56, 33.
ersehen, sich = sich umsehen 4: 169, 10.
ersettigen: sich des hungers e. 2: 302, 24. 305, 36.
ersettigung 3: 214, 14.
ersettlich 3: 214, 6.
erseufftzen 8: 124, 61. 177, 72. 211, 81.
ersingen 6: 259, 66.
erspatzieren, sich 3: 152, 6.
ersprachen, sich 1: 83, 19. 100, 3. 2: 177, 28. 321, 13. 339, 9. 397, 27. 3: 95, 25. sich ersprächen 1: 260, 1. 261, 15. 297, 33. 327, 13. sich ersprechen 1: 43, 6.
erspreiten 7: 12, 93.
erstatten = wiederherstellen 7: 30, 16.
erstecken = ersticken 8: 150, 45.
erstocken 7: 239, 19. 266, 57.
erstrecken, den weg 1: 42. 31. das ziel 2: 233, 3.
erstreiten 6: 339, 15. 8: 152, 19.
erstrichen = einholen 6: 322, 64. erstreych 8: 148, 89.
erstummen 2: 77, 25. 3: 68, 8. 8: 180, 62.
ersuchen = durchsuchen 2: 278, 21. 299, 37. 7: 235, 18.
ertagen = älter werden 5: 169, 9.
ertauben 3: 27, 33. 7: 258, 16.
ertiessen (mhd. erdiezen) = ertönen, schreien. ertoß 7: 364, 52.
ertödten 3: 204, 30. 7: 247, 10. 8: 180, 58.
ertonen 8: 115, 76.
ertraben 5: 144, 97.
ertrencken 8: 98, 73. 127, 69. 130, 71.

geheben, s. gehaben.
geheim = vertraut 2: 352, 16. allergeheimist 2: 310, 29.
gehelen 1: 270, 34. gehälen 8: 66, 25.
gehelffen 1: 310, 33. 6: 73, 04. 7: 220, 42. 8: 164, 17.
gehellen = einwilligen 1: 291, 1.
gehertzt = beherzt 7: 309, 62. 8: 24, 75.
gehlich 7: 342, 53.
gehling 7: 152, 09. 8: 44, 17. 175, 94. gehlingen 7: 350, 75. vgl. gächling.
gehorsame, die 3: 243, 9.
gehorsamen 2: 4, 10. 3: 244, 12. 4: 196, 81.
gehorsamkeit 2: 148, 25.
gehürn = geweih 2: 427, 15. 7: 131, 50. 8: 146, 94. gehörn 7: 115, 46. 8: 50, 31.
gehütten, sich = sich hüten 4: 62, 39. 5: 97, 03.
geyer 8: 47, 17.
geyl, das = hode 7: 319, 31.
gailen, sich 3: 279, 29.
geylheit 3: 200, 1.
geyß 8: 93, 66.
geyßbock 7: 51, 50.
geisterin = geistliche frau 2: 126, 32.
geyt 1: 265, 36. 5: 82, 78. 91, 101. gyt 5: 20, 76. geitz 3: 198, 16.
geitig 3: 175, 11. 7: 133, 02. gyttig 5: 20, 78. gütig 4: 110, 57. 62. geytzig 7: 235, 37. geitziglich 3: 196, 14.
geittigkeit 4: 217, 41. 5: 91, 99. gyttigkeit 5: 20, 80. geitzigkeit 7: 17, 53.
gejäg, das = jagd 1: 306, 10. 330, 33. gejeg 7: 336, 72. gejagd 3: 195, 32. gejâd 2: 379, 28. 7: 127, 27. gejeyt 7: 90, 42. 8: 6, 33.
gekocht, das = kocharbeit 2: 175, 10. 178, 18. 226, 1.
gel = gelb 5: 153, 05. 7: 191, 40. 8: 189, 48. gäl 8: 12, 63.
(gelag, das) gloch 3: 38, 36.
gelassen = unterlassen 1: 120, 1. 288, 30. 8: 14, 43.
geleben eines d. = achten auf 2: 294, 2. 366, 36. 3: 193, 1. 6: 64, 17. 8: 67, 93. 107, 19. 169, 84. 242, 43. = sich nähren von 8: 227, 44.
geleger = lager 5: 137, 75.
geleit: frid und g. 2: 372, 9. = schutzbrief 2: 385, 18.
geleytsbrieff 6: 16, 32.
gelaitsleut 4: 247, 49.
geleytsman 6: 92, 04. 146, 38.
gelenden = enden 1: 142, 7.
geleügnen 2: 365, 10. gelaugnen 1: 127, 16.
gelffen = schreien 4: 123, 23. 6: 86, 00. 334, 52. 8: 18, 31.
gelieben 1: 287, 7. 2: 69, 11. 145, 4. 4: 166, 14. 5: 183, 91.
geligen: kinds g. 2: 30, 28. 172, 25. = tot daliegen 7: 295, 31. 8: 6, 91. = aufhören 3: 52, 17. geleigt 8: 237, 39.
geliger = lager 2: 303, 21.
gelt? 2: 147, 33.
gelten = bezahlen 2: 305, 37. gelden 8: 80, 92.
geltli, das 5: 174, 98. geltlin 5: 89, 13. geltlein 6: 294, 46.
geltnarr 2: 432, 19. 6: 267, 36.
gelüst, das 7: 141, 36. 8: 195, 29. gelust 3: 22, 17. 6: 103, 24. 7: 154, 35. 8: 91, 03.
gelüsten 8: 27, 33. glusten 2: 408, 18.
gemach, das = behaglichkeit 5: 198, 65. 6: 77, 29. 7: 345, 65. 8: 74, 23. = zimmer 1: 99, 28.
gemachsam 2: 269, 25. 379, 18.
gemahel, die = gattin 4: 143, 35.
gemäheln 7: 337, 06. gemeheln 6: 142, 22.
gemahelschafft 1: 251, 9.
gemanen 8: 236, 39.
gemeß = passend, an rang gleich 1: 227, 20. 6: 91, 76.
gemassen: sich g. eines d. = sich anmassen 8: 28, 10.
gemeur 7: 317, 28.
gemeynen = meinen 1: 68, 29. 301, 18. 2: 246, 18. 392, 1. 3: 57, 38. 4: 73, 63. 97, 13. 5: 75, 44. 6: 318, 77.
gemeynerin = nebenbuhlerin 7: 91, 70. 8: 10, 18. 19, 33. 62, 12.
gemeynlich 1: 269, 14. 2: 191, 6. 8: 25, 39. 81, 27. gemeynglich 1: 268, 13. 2: 269, 31.
gemeid = fröhlich 5: 267, 37.
gemerck = tadel 7: 256, 14. = merkmal 3: 47, 8. = aufmerksamkeit 2: 66, 24.
gemercken 8: 151, 67.
gemse 4: 160, 24.

94. geschwetz 3: 28, 3.
geschweigen 1: 13, 31. geschwigen 2: 361, 20. = zum schweigen bringen 1: 53, 17.
geschwellen 1: 86, 15. 342, 26. 3: 12, 9.
geschwer = geschwür 2: 33, 2. 150, 26. 4: 142, 80.
geschwin = geschwind (im reime) 8: 137, 97.
geschwinden: mir geschwindet = ich werde ohnmächtig 1: 88, 16. 92, 14. 2: 255, 6. 5: 168, 16. 6: 295, 90.
geschwistert = brüder und schwestern 2: 17, 4. 194, 34. 430, 15. 3: 14, 17.
gesegnen 1: 163, 4. 200, 17. 2: 209, 14. 4: 186, 67. 5: 192, 96. 7: 283, 54.
gesehen = sehen 8: 177, 45.
gesein = sein 8: 237, 70.
gesellengestech 2: 60, 1.
gesellin 2: 367, 5.
geselschaft (anrede an einen gesellen) 5: 230, 23.
geselschafft = kaufmansgeschäft 2: 138, 1. 144, 31.
geseß = wohnsitz 1: 309, 3. 2: 272, 20. vgl. gesäß.
gesetten = sättigen (mhd. gesatten 7: 385, 60. [ersettgen 7: 382, 72.]
gesetz = gesätz, strophe 2: 284, 10.
gesicht = ausblick 2: 313, 8.
gesigen 7: 365, 83.
gesipt = verwandt 8: 31, 95.
gesitzen 8: 146, 22.
gespan = genosse 5: 163, 45. 6: 206, 35.
gespan = zank, streit 6: 226, 56.
gespey = spott 2: 111, 34. 421, 15. 3: 89, 7.
gespiele 8: 39, 59.
gespilschafft 2: 195, 13. 224, 33. 3: 289, 8.
gespons, die 6: 226, 12.
gespor, das = spur 2: 201, 31. 357, 11. 7: 132, 74. gespör 7: 90, 55. gespür 7: 52, 06.
gespöt 8: 242, 87.
gesprech = beredt 7: 223, 35. 8: 159[1]. 164, 14. 203, 27.
gesprechen = sprechen 3: 68, 12. 7: 61, 08. 8: 186, 51.
gestad 8: 101, 37. 184, 01. 203, 25. gestaden 7: 96, 27.
gestanden = in reifen jahren 2: 90, 36.
gestaud = gesträuch 7: 165, 98. gesteidt 7: 181, 49. gesteūd 7: 369, 09.
gestecken intr. impf. gestackt 8: 147, 36.
gestell 7: 68, 23.
gestellen 3: 14, 1. 5: 151, 29.
gestillen 3: 214, 20.
gester = gestern 6: 99, 31. gestert 6: 101, 53.
gestohn = stehn 1: 111, 2. 7: 85, 17. 384, 55. ich gestand (= gestehe) 8: 159, 38.
gestracks = stracks 2: 355, 34. 7: 225, 99.
gestreuß = gesträuch 7: 362, 87.
gesuch 8: 226, 16.
gestůl, gestiel = gestühl 2: 328, 5. 8. 3: 52, 11. 24.
Geta (metzger) 5: 239, 19—240. 66.
geteilt = zweifarbig (von der kleidung) 4: 50, 31. 76, 39. getheyltes spil = jeu parti (Grimm 4, 1, 4374 f.) 8: 75, 47.
getemmer, das = lärm 7: 380, 97.
Geth (Gath) 3: 231, 20.
gethůn 2: 81, 14.
getöbel und getős 2: 186, 29.
getoß 7: 165, 06. 8: 144, 26. getős 2: 186, 29.
getragen = tragen 7: 118, 30. 8: 9, 64.
getrauwen eines d. = erwarten 2: 324, 19. = vertrauen 7: 345, 36.
getreng 7: 131, 27.
getreüwen = vertrauen 3: 55, 34. getrewen 8: 17, 39.
getribner weg 2: 56, 36. 382, 9.
getrot; vgl. gedrott.
getrucken = drücken 8: 178, 36.
getter = gatter 3: 137, 16.
getümel, getimmel 7: 335, 19. 8: 115, 61.
getz angstiger angst; getz güte gott 3: 114, 19. (= gottes).
geücht = gäuchheit, narrheit 2: 109, 6.
geüffen = geifen, verlangend blikken 2: 412, 14.
gewalt, der 1: 114, 18. 271, 8. 14. 305, 18. 2: 375, 4. gwalt 5: 22, 31. 6: 65, 64. 7: 45, 66. 8: 6, 66.
gewalten eines d. = beherrschen 8: 233, 46.
gewaltigklich 8: 97, 59.

hochbeynig 7: 133, 07.
hochbruntzer = hoffärtiger mann 2: 124, 31.
hochfart 3: 233, 15. 7: 267, 68. vgl. hoffart.
hochgericht 2: 161, 12.
hochheit 2: 352, 6.
hochmeister 2: 5, 9. 36, 33. 6: 305, 12. hochteütschmeister 2: 35, 28. 6: 333, 30.
hochtrabend 3: 233, 16.
hochtum! 5: 204, 71.
hochverstendig 2: 219, 32.
hochwald 4: 161, 48.
hochzeit, das 1: 265, 18. = fest 7: 161, 15. 262, 38. 8: 68, 01.
hochzeitlicher tag = festtag 2: 34, 9. 36, 9. h. kleider 2: 389, 25.
hoff: einen freien h. außrüffen lassen 2: 57, 10.
Hoffart, fraw 3: 217, 23. 33.
hoffdantz 1: 72, 37.
hoffertig, der 5: 146, 65.
hoffgesind 1: 111, 23. 8: 167, 12.
hoffglocke 2: 399, 12.
hofieren = den hof machen 4: 57, 19. 75, 35. 5: 123, 7. = cacare 3: 114, 1. 131, 19.
hofierer 3: 26, 8.
hoffjunckfraw 2: 350, 27.
hoffradt 2: 88, 14.
hoffrecht 1: 195, 2.
hofreitine = hofreite, hof 2: 125, 24.
hoffweiß 2: 31, 18.
höyschen = heischen 3: 36, 31. hiesch 3: 43, 26.
hol, das; hool = höhle 2: 82, 20. 31. 105, 6. 4: 253, 75. 7: 120, 83. 8: 35, 46. 120, 11. 186, 78. 237, 58. hole, die 8: 186, 80.
Holant 2: 123, 7. 3: 25, 32. 4: 162, 78.
holdt 8: 155, 32.
holdtschafft = liebe 8: 73, 67. h. tragen einem 2: 299, 19. 334, 38. 5: 271, 48. 7: 233, 55. 338, 19. 8: 106, 75.
Holender 2: 129, 12.
holhipen = verspotten. holheupt 3: 105, 24.
Holifernus 3: 169, 4. 4: 110, 5. 6: 84, 27. Holifernes 3: 264, 8. Holefernus 5: 12, 88. Holofernus 5: 88, 93.
holtschůch 4: 66, 33. h. tragen einer = den hof machen (vgl. holdschaft tr.) 4: 23, 59.
höltzen 1: 246, 34. hültzin 2: 276, 18.
holtzhawer 4: 102, 28.
Homerus 4: 133[1].
hönnigsüß 1: 278, 9.
honigwab, das 8: 227, 37.
hoppelrey 3: 287, 19.
Hoppenjäckel 4: 47, 77.
hoppo han! 5: 13, 40.
hör = heer 2: 193, 35.
Horb 4: 99, 18. 183[2].
horband = haarband 7: 166, 30.
horecht = haarig 8: 95, 10.
horechtig 7: 356, 78.
horn = ecke, winkel 7: 254, 57.
hornecht 7: 379, 66. 8: 56, 31.
hörnin, hürnin 7: 52, 94. 82, 15.
hornung = februar 4: 46, 54.
Hortulus anime 2: 126, 33.
hoscha! 5: 165, 17. 202, 37. 6: 33, 11.
Hosea (sohn des Tobias) 6: 172, 39.
hotzen 2: 376, 28.
hotzentuch 2: 377, 14.
höwstange 3: 60, 5.
hu: in einem hu = rasch 3: 86, 31.
hübschlich 1: 118, 27. 5: 153, 11. hüpschlich 3: 139, 5. 7: 115, 53.
hübst, hüpst = hübsch, schön 5: 76, 78. 85, 06. 166, 55. 169, 31. hübscht 5: 82, 96. 86, 40. der hüpstiste 3: 253, 6.
hudlen und sudlen 2: 122, 4. 3: 295, 11.
huff = haufen 5: 241, 92.
huffschlag = hufspur 7: 49, 33. 8: 100, 26.
hüg umb! 5: 275, 96.
hulden = lieben 1: 231, 21. 234, 21. 4: 50, 88. = huldigen 2: 430, 39.
hunderteügig 7: 50, 24.
hundsbůb 4: 235, 36.
hundtztage 5: 145, 40.
Hunger 7: 382, 63—384, 30.
hungerssucht 7: 384, 31.
Hunnenweyer 3: 75, 33.
huntzethonier 3: 26, 18.
hurde 3: 78, 7.
hurren, murren, schnurren 3: 279, 33.
hurst = busch 2: 61, 21. 3: 89, 37. 160, 26. hirste 7: 119, 73. hürste 4: 150, 94.
hut = haut 2: 290, 27.
hüt: sich in h. haben 6: 66, 67. 70, 07.
hütlin: underm hütlin = heimlich 5: 19, 49.
hüttlin: 1: 209, 20. 6: 98, 89.
Hyacinthus 8: 53, 11—56, 63. Yacinthus 8: 55, 87. Jacynt 8:

karnöffeln 5: 99, 62.
karpffengalle 2: 119, 26.
karren = knarren 8: 115, 60.
karren, der 4: 214, 34. 5: 264, 13. 7: 315, 72. 8: 136, 54. vgl. karrich.
karrenleiss 3: 95, 2.
karrich, der = karren 7: 316, 78. 8: 138, 47. plur. kerch 3: 112, 29.
karrichweg 2: 98, 8.
kartause = kapuze, kragen 3: 64, 26. 107, 14.
kartenblatt 5: 86, 46.
kärtlein 6: 312, 14.
kartuser 6: 269, 68.
karwoche 3: 65, 10.
kast, der = bassin 7: 128, 68. = kornkiste; plur. kâsten 2: 325, 4.
kästen, kesten, die = kastanie 4: 100, 47. 8: 190, 96.
kästenholtz: der mann im k. 3: 67, 23.
kastygen 2: 360, 21. kästigen 7: 54, 82. vgl. kesten, köstigung.
kath, kaat = kot 3: 93, 26. 4: 61, 59.
Katharina von Senis (Siena) 3: 8, 31. 8: 334, 6.
katz: die k. läufft ihm den rucken auff = ihm wird angst 3: 73, 14. 89, 24.
katzbalg = zank 3: 76, 3.
katzedonier = chalcedonier 3: 25, 28.
kauffen umb = von 5: 12, 07. 146, 80.
kauffherr 5: 149, 81.
kauffman 5: 148, 47.
kauffmanschafft 3: 40, 25. 4: 97, 9.
kauffmanschatz = ware 1: 96, 37. 2: 150, 8. 177, 29. 3: 78, 5.
kautz = sonderbarer mensch 3: 203, 28.
kebsweib 3: 182, 23. käpsweib 8: 62, 13.
Kedes 3: 163, 20.
keib = streit, groll 1: 266, 27. 4: 197, 31. 5: 117, 98. kib 6: 264, 98. 7: 263, 66.
keyrißrock 1: 265, 1. 15.
Keysersperg 3: 116, 20. 120, 8. 4: 97, 2.
keller = kellner 2: 59, 34.
kelte: acc. keltin 7: 10, 18.
kemmerling 6: 16, 35.
Kenan 4: 139, 67.
Keniter 3: 164, 32.
kennen: impf. sie kunden 8: 187, 98.
kensterlin=gewandkasten, schrank 2: 108, 16. 3: 126, 17.
ker, die = wendung 7: 309, 6. = weg 8: 200, 96.
kerbholtz 6: 291, 63. an ein k. reden, d. h. lange 6: 260, 38.
keren: kart 8: 7, 92. 48, 56. 128, 22. 154, 21.
kerle, der 3: 125, 35. kärle 3: 48, 23.
kârlin = kerl 2: 112. 10. 3: 69, 3.
kermessin 1: 61, 31. 265, 14. 15. kermassein 4: 162, 87.
kern = getreide 8: 227, 34.
kese, alter (verächtlich von verstorbenen leuten) 5: 88, 01.
keßblûm = narzisse (Grimm, Kl. schriften 7, 308) 7: 155, 37.
kesseln =? treiben 5: 197, 43.
kesten = kestigen 8: 49, 31.
kettin = kette 1: 307, 4. 11.
kettlein 3: 20, 33.
keüwen, kewen = kauen 3: 139, 20. 8: 195, 91.
keutzlin 4: 163, 20.
kieffen = nagen 7: 233, 67.
kiel = schiff 8: 135, 34. kûl 8: 201, 28.
kiesen 7: 351, 04. 8: 184, 85. koß 8: 160, 53.
kiflen = keifen 3: 57, 23.
kilchwart 3: 62, 20.
kindtbett, die 3: 102, 14.
kinderspott 5: 25, 41.
kindeslast 8: 18, 75.
kindtschûh: sein k. zertretten und zerbrechen 2: 88, 2.
kirchgang = trauung 1: 181, 14. 2: 194, 4.
kyrchscheuch (statt kirchweih) 4: 211 unten. 214, 27.
kirchweyh 3: 65, 13. 4: 212. 33. kirchwich 3: 10, 1. kirchwih 4: 215, 68. kirwei 4: 47, 72. 76, 77. kirwi 4: 216, 95. kirwyh 6: 325, 84. kirbi 4: 215, 81. khirby 5: 213, 46.
kirse = kirsche 4: 253, 82.
kirsenstil 6: 274, 29.
Kison, Kyson 3: 163, 26. 164, 15.
kiseling, der 8: 86, 34. 236, 54. kißling 8: 153, 51.
kyßlingsteyn 4: 30, 98. 7: 32, 34. 8: 189, 61. kisellsteyn 4: 9, 38.
kistenfegen = plündern 3: 20, 27. 5: 17, 51. 6: 37, 30. 114, 61.
kitzlin 6: 80, 13.

laurenwerk 6: 117, 76. 335, 93.
Laureta 1: 256, 4—367, 35.
lauß, die = lauer, hinterhalt. liegen in der l. 5: 11, 62. luß 5: 196, 07.
lausen = lauern (mhd. lûzen) 7: 244, 28.
laußen = läuse suchen 6: 261, 30.
lausig 3: 72, 8. laußig 6: 259, 09.
Laußnitz = Lausitz 2: 31, 3. 84, 8. 105, 14.
lautbrecht = ruchbar 1: 288, 5. lautprecht 3: 13, 33. 89, 1. lutbrecht 1: 59, 2.
lauterisch = lutherisch 3: 33, 28.
lautern = klar werden 8: 193, 10.
lautertranck 2: 32, 18. 3: 121, 21.
lavander = lavendel 4: 59, 93. 255, 16.
Lavin (Lavinia) 8: 213, 42.
Lavinia (landschaft) 8: 255, 1.
Lea 3: 220, 21. Lia 3: 264, 2.
Lebinthos 7: 360, 25.
lecker 2: 243, 29. 4: 68, 19.
leckerig 1: 242, 15.
leckersbůb 2: 43, 3. 246, 24. 5: 180, 97.
leckershals 5: 228, 84.
lecki: einem ein l. schitten 5: 220, 58.
leckůchen 6: 251, 83.
lector 3: 110, 18.
Leda 7: 256, 22.
ledig 1: 127, 15. lidig 1: 127, 21. 168, 33.
ledigen = befreien 2: 178, 26. 423, 32. 8: 121, 75.
ledrin = ledern 6: 154, 85. liderin 1: 348, 2. 2: 60, 10. 3: 100, 18. 8: 204, 30. leder 6: 119, 33.
lefftze 4: 253, 47. 7: 383, 00.
leftzlein 2: 51, 30.
legen, sich darwider 8: 166, 00.
lehrung 3: 190, 5.
leibartzet 1: 210, 28.
leibeskrafft 8: 154, 04.
leipfarb = rosig 4: 252, 32.
leibhaft 8: 57, 40. 108, 41. liphafft 7: 145, 34.
leiblin 7: 129, 09.
leibloß thun = töten 8: 77, 04. l. machen 1: 90, 5. vgl. lieblos.
leybruder 3: 109, 1.
leich, der = umgang, spiel 8: 130, 25 (Grimm 6, 612).
leychen (die frösche) 4: 40, 29. leychen = betrügen 4: 47, 08.
leichhoff 6: 27, 41.
leichnam (auch der lebendige leib) 8: 60, 44. 90, 69.
leicht: laufft leichter = fugacior (Ovid 13, 807) 8: 189, 71.
leichte, die = leichtigkeit 8: 234, 37.
leichtförig = fein, hurtig (mhd. lîhtverec) 7: 133, 92.
leichtlich 1: 9, 1. 86, 34. 6: 260, 37. 8: 33, 37. 224, 42.
leichtsinnig = lustig, fröhlich 2: 75, 21. 227, 25. 3: 48, 16. lichtsinnig 2: 416, 24. 5: 227, 88.
leiden = sehr viel 5: 202, 33. liden 5: 195, 83. 219, 38.
leiden = leid machen, verleiden 6: 282, 86. 7: 190, 32. sich l. 3: 27, 4.
leiden und leyd 1: 289, 21.
leidensdaw 4: 34, 36.
leydig 1: 131, 4. 359, 26. 2: 321, 16. 4: 131, 5. 7: 310, 69. 8: 132, 37.
leidlich = erträglich 1: 94, 36.
leidvertrib 4: 138, 52. 6: 161, 71.
leifern, s. liffern.
leihen: geluhen 4: 199, 03.
leym = lehm 7: 16, 27. leymen 2: 276, 19.
leymenfar 8: 193, 17.
leimklotz 3: 19, 29. 45, 23.
leinen = lehnen 3: 45, 28. 252, 14.
leinin 3: 216, 31. ein leinis säcklin 3: 130, 4. linen 5: 153, 07.
leinwat 2: 180, 32. leinwot 4: 267, 63.
leisten = das recht des einlagers ausüben, wonach der schuldner sein haus verlassen und in einer herberge leben musste 3: 24, 24. sein pflicht l. 8: 177, 56.
leithundt 4: 156, 88. leidthundt 7: 132, 74.
leitseil 7: 78, 75.
leitzipfel 8: 125, 6.
Lelape 7: 133, 24.
Lelaps 7: 341, 23.
Lelegas (Ovid 9, 645) 8: 35, 30.
lellen 5: 21, 91.
lem, die = lahmheit 3: 278, 23.
lemlin, das 8: 229, 94.
Lemnos 8: 160, 89.
lenden 8: 132, 32. sich l. zů = 5: 164, 30.
lenen: sich darwider l. 1: 227, 14.
lenge: bey der leng = ausführlich 3: 21, 33.
lengern 5: 29, 30.

bis 327, 60. 349, 50—356, 91. 8: 25, 08.
minute = kleinigkeit 2: 105, 16.
Minutius, Marcus 1: 193, 17.
mir = wir (oft).
Mirmidones 7: 335, 84.
missetreten 8: 23, 27.
mißfallen, das 1: 36, 6. 3: 299, 8.
mißfar = grau 7: 270, 71.
mißgewâß = misswachs 2: 307, 26.
mißgönnen 7: 111, 19.
mißlich 1: 124, 2.
mißrathen 7: 367, 64.
mißschlagen 1: 233, 32.
mißstohn 8: 191, 51.
mißvertrewen, das = misstrauen 2: 342, 17.
mist machen = verweilen 3: 27, 9. 40, 36.
mistberre 3: 79, 5. mistpere 1: 210, 12.
mistell 5: 211, 74.
mistelbaum 7: 370, 69.
Mistes 3: 277, 14.
mistkropff 2: 14, 19.
mitbrůder 1: 136, 17.
mit erst = zuerst 1: 246, 28.
mitfasten 4: 56, 13.
mitgefangener 2: 422, 13. 6: 10, 21.
mitgesellin 1: 321, 24.
mitgeverte 2: 164, 10.
mithäler, mitheler 1: 28, 13. 66, 11.
mithelffer 1: 85, 26.
mithelfferin 1: 362, 3.
Mithridates 8: 240, 93.
mittsinger 3: 72, 21.
mittag: der mitte tag 8: 102, 73. den mittentag 2: 402, 8.
mittelperson 1: 262, 28.
mitlerzeit 1: 100, 32. 172, 25.
mittnacht 3: 20, 33. 6: 119, 46.
mitwuschen 5: 170, 73. 5: 213, 23 (wůchen ist wohl druckfehler).
miximasy 4: 15, 75.
mögen: gemůgt 1: 217, 23.
Moli (kraut) 4: 258, 39.
mollenkopff 6: 153, 62.
Molpheus 7: 219, 83.
Mon, die = Luna 7: 71, 28. 173, 62. 8: 145, 85. sonst der mon.
Mondat(mandataiurisdictio?) 7: 3, 2.
moneschein, monschein 6: 29, 09. 7: 313, 97.
monet = monat 1: 161, 17.
Monichus (Monychus) 8: 153, 75.
monstrum 7: 357, 27.
Montalban 7: 328, 65. 8: XVII.
mor, die = sau 2: 240, 4. 3: 286, 17. 4: 79, 85. 5: 102, 86. 137, 73.
mor, der 7: 215, 65.
mörderei 7: 191, 62.
mordio schreien 3: 23, 10. m. helfenio 3: 64, 32. mordenio 5: 274, 62.
mordtgeschrey 2: 253, 29. 6: 25, 81.
mortgyrig 8: 155, 42.
mortstuck 3: 290, 34.
Morenlandt 4: 75, 47. 7: 57, 61. 200, 45.
mores leren 6: 257, 51.
morgenbrot 2: 268, 7.
morgengab 2: 148, 9.
morgenymbiß 1: 5, 9. 4: 211, 15.
morgenmal 1: 27, 30. 2: 130, 29. 268, 9. 4: 265, 77.
morgenröti 4: 240[2].
morgenstern 5: 273, 35. 7: 66, 55. 106, 27.
Morgenstern (Lucifer) 8: 104, 63. 118, 63.
morgensüplin 2: 134, 21. 4: 211, 16.
mori, die = unfläterei? (von mor = sau, oder von μωρία?) 4: 28, 33.
Moria (land) 3: 187, 31. 4: 202, 47.
morn = morgen 1: 51, 20. 97, 20. 3: 17, 6. 6: 98, 74.
morndes 3: 14, 1. morndiß 1: 97, 31. 2: 72, 8. 3: 74, 23.
morndig 1: 339, 31. 340, 31. 2: 74, 19. morndrig 1: 35, 24. 68, 34. 3: 205, 33. mornendig 3: 283, 38.
mornig = crastinus 1: 248, 20. 34. 318, 9. 2: 131, 7. 235, 17. 392, 16. 4: 223, 40. mornigs, adv. 1: 339, 15.
Morpheus, der fürnemst under den trewmen 2: 236, 15. 20. 237, 15. 8: 122, 81 – 124, 60.
mors (tod) 4: 132, 50.
Mose, Moses 2: 181, 10. 3: 162, 22. 166, 8. 189, 12. 198, 26. 287, 3. 296, 11. 4: 128, 4. 208, 34. 269, 04. 5: 244, 06. 6: 270, 37. Moyse 4: 107, 08. 180, 83. 201, 56. 5: 11, 77. 20, 81. 72, 48. 180, 91. 6: 84, 20. Moises 5: 162, 20. 216, 23.
Mosse (freund des Tobias) 6: 14, 53.
mose, die = narbe, fleck (mhd. mâse) 8: 151, 84.
moß = moor 4: 72, 38. 8: 96, 27.
moß, die = maß 4: 144, 13 ein m. machen von 8: 180, 72.
muck, die 4: 38, 68.
muckerlich = rüstig, frisch 2: 279, 1.

schlamgirig 2: 221, 8.
schlang, der 7: 69, 74. 379, 64. 8: 17, 56. 36, 51. 132, 88. die s. 8: 88, 05.
schlappe, die = haube, hut 2: 384, 28. 3: 64, 36. 4: 76, 71. 6: 194, 15.
schlauch = leib 1: 342, 11.
schlauren = schlendern 5: 241, 61.
schlecht = gerade 5: 111, 96. 8: 42, 80. 207, 41. s. machen = schlichten 5: 104, 41.
schlechtlich 3: 134, 15.
schleck, der = näscherei 1: 242, 22. 32. 2: 226, 1. 241, 36. 3: 22, 13.
schleck den lôffel 2: 153, 6.
schlecken 2: 13, 28. 18, 28. 6: 265, 20. 8: 238, 22. = lecken 4: 268, 71.
schlecker 3: 114, 10.
schleckerbißlein 2: 32, 19.
schleckerhafft 4: 209, 52.
schleckmul 2: 54, 9.
schleglein vych = reihe, anzahl von tieren 6: 322, 91.
schlehen, der 7: 15, 86. 8: 50, 13.
schley 4: 155, 68.
schleichen: impf. schleich 1: 351, 18.
schleipffen = schleifen 1: 74, 6.
schleissen = zerreissen 6: 71, 30. seine tag schlissen = verzehren, hinbringen 1: 118, 33.
schlemmer: den s. singen = schmausen 2: 69, 4. 3: 69, 4.
schlencker, die = schleuder 2: 409, 13. 3: 234, 16.
Schlesi, die = Schlesien 2: 29, 25. 105, 13. Schlesierland 2: 30, 21.
Schletstatt 3: 82, 19.
schliff, der = abfall beim schleifen: nit ein s. 5: 127, 41.
schlieffen; impf. schloff 2: 55, 27. 111, 18. 399, 5. 3: 131, 29. 4: 265, 27. 5: 143, 63. 8: 132, 82. 186, 80.
schlissen, s. schleissen.
schlitt, der 5: 84, 59. sein hertz fuhr im auff dem schlidten = er war voller freude 3: 140, 24.
schlitzfenster 3: 48, 34.
schloss, das = kinnbackengelenk: auß den schlossen 3: 86, 32.
schloss, die = hagelkorn 8: 15, 80. 152, 34.
schloßring 2: 312, 24.
schlotteret 3: 179 [1].
schlottern 5: 211, 75.
schlotzen = saugen 4: 161, 55.
schlôyer = schleier 3: 55, 19.
schlucker, der gût 3: 55, 18. 5: 167, 99. 6: 310, 44.
schlupff; plur. schlipff 2: 81, 34. 3: 281, 13. 4: 259, 63. 5: 170, 72. 6: 299, 12. 7: 74, 50. 8: 35, 23.
schlupffrig, schlüpffrig 5: 266, 77. 7: 306, 53.
schmal: am schmelsten 8: 236, 45.
schmalen = schelten 4: 178, 13. 6: 319, 04.
schmaltzig 6: 24, 69.
schmarack, schmaragd 6: 169, 46. 7: 60, 48.
schmarotzer 2: 154, 20. schmorotzer 2: 153, 2.
schmecken = riechen, wittern 5: 132, 74. 242, 43.
schmeichen = schmeicheln 1: 292, 26. 350, 19. 2: 42, 38. 307, 10. 7: 165, 90. 339, 51. 8: 20, 29.
schmeichlerey 5: 210, 29.
schmeissen = misten 6: 77, 14.
schmeltzen: das marck aus den beinen s. 2: 240, 8.
schmeltzen intr.: schmaltz 8: 12, 65. 52, 70.
schmer, das 4: 50, 07. 6: 24, 53.
schmerschneider 2: 240, 3.
schmertziglich 7: 346, 96.
schmidwerk 4: 153, 91.
schmieren einem die hând 5: 89, 29.
schmirtzen 2: 236, 10.
schmitzen = eilig gehen 5: 200, 36.
schmollen über einen zan 4: 90, 38.
schmucken = schmiegen, ducken 4: 128, 35. 5: 5, 34. schmücken 7: 120, 11. 164, 78. 8: 3, 72.
schmôchen = schmauchen (Grimm, 9, 955), heimlich zustecken 3: 95, 37.
schmutzig = fett, schmalzig 3: 105, 3. schmotzig 4: 71, 66.
schnabelschnel = vorlaut 4: 148 [4].
schnall, der = fingerschnippen 6: 258, 76.
schnaphan = münze 3: 61, 15. = räuber 4: 222, 88. 242, 98. 6: 206, 36.
schnapp 6: 73, 94.
schnappen = rauben 4: 221, 55.
schnarhen = schnarchen 2: 380, 3.
schnartz = rauh, barsch 2: 23, 38. 365, 4. 3: 204, 31.
schnauptûchlin 2: 281, 5.

sidhar 2: 143, 7. 4: 235, 59. sidher 2: 302, 18. 8: 22, 88. sider 5: 138, 98. 7: 101, 83. 8: 27, 78. sid 8: 182, 41. sitt 8: 89, 44.
Sidone (Sidon) 7: 113, 83. 352, 32. 363, 16 (l. Calydon).
sidonisch 7: 126, 11.
sybenvalt = siebenfach 5: 107, 48.
siebengestirn 7: 69, 65. 91, 65.
siechtage, der = krankheit 3: 57, 20. 130, 17. 287, 12. 8: 201, 34.
sieden: sod 8: 11, 87.
siegen = sinken, fliessen 8: 203, 04. sich sigen 8: 234, 74.
sieghafft werden 7: 35, 32. sighafft 8: 13, 08.
Sieman, sant 4: 36, 99.
sießholtz 4: 70, 76.
sigelbrieff 4: 10, 07.
sygil 1: 155, 30.
Sigißmunda 1: 22, 21. 225, 33.
siglos 7: 351, 08.
sigrist 3: 10, 36. 62, 18.
Sihon 3: 167, 19.
syl, der = zugriemen 5: 166, 40.
silber=silbern 7: 16, 08. vgl. silbrin.
silbergelt 6: 141, 18.
sylberkůchen 4: 19, 20. 5: 141, 08.
silberling 3: 228, 11.
silberstůffe 3: 172, 20.
silbrin = silbern 2: 334, 23. 3: 243, 35. 7: 16, 11.
Silennia (wirtin) 5: 204, 62—226, 51.
Silenus 3: 276, 22. 8: 89, 50. 90, 57.
Silpa 3: 221, 6.
Simeon 3: 220, 27. 288, 31. 4: 113, 91. 5: 105, 77.
Simon der zollerier 2: 245, 8.
Simon 3: 214, 16.
Simri (sohn Sennaheribs) 6: 37, 38—108, 73.
sinfony 2: 97, 2.
singen: seins schwerts kling sang (Ovid 12, 482: plaga facit gemitus in corpore marmoris icti) 8: 153, 50. vgl. J. Grimm, Kl. schriften 5, 362.
singer 3: 69, 36.
sinloß 7: 195, 98. 291, 98. 8: 62, 86. 66, 58.
sint = seit, weil 8: 49, 32. 179, 40.
sintfluß 7: 323, 26.
sinwel = rund 7: 232, 14. 342, 52. 8: 233, 56. synwell 8: 58, 80. simwel 7: 11, 56.
sip, der = verwandter 8: 28, 05.
sipschafft 1: 150, 29. 6: 27, 62.
Sipylus 7: 264, 92.
siren =? säuern. gsirter win 5: 208, 97.
Siringam (Syrinx) 7: 52, 88.
Sisarach (sohn Sennaheribs) 6: 37, 39—107, 54.
Sissera 3: 163, 10. Sisaras 5: 107, 50.
Sisyphus, Sysiphus 7: 188, 59. 8: 47, 17. 160, 65. 69.
syte = seite 2: 407, 15.
sitt, der = sitte 4: 219, 18. 5: 10, 85. 8: 146, 00. Bůch der sitten 5: 103, 00. 119, 54.
sittig 8: 163, 87.
sittlich = seitlich 7: 67, 94.
sitlich = sittig 3: 112, 33. 6: 38, 66. 335, 97. 7: 115, 84. 8: 163, 94.
sitz = landsitz 1: 306, 8.
Soball 5: 241, 76—245, 12.
Socho 3: 231, 12.
socke 4: 137, 21.
Socrates 3: 215, 27.
Sodoma 3: 296, 4. 5: 162, 27. Sodom 4: 108, 14. 5: 88, 91.
sodomisch 4: 108, 10.
Sodomiter 3: 296, 16.
solang = bis 1: 212, 1.
sollen: ir sond 1: 213, 1. 250, 38. set 8: 156, 87.
solsequium = wegwarte 7: 178, 15.
sönli 6: 240, 41. sönle 6: 326, 19. sünle 3: 92, 10.
sonsfraw 7: 261, 93. sunsfraw 2: 211, 17. 431, 17. 8: 18, 74.
sünssun 3: 186, 27.
sonsweib 2: 94, 88.
Sophia, frau des Robertus 2: 128, 3.
Soreck 3: 299, 19.
sorglich = gefährlich 1: 81, 27. 255, 7. 333, 5. 2: 217, 21. 249, 5. 7: 233, 69. 8: 166, 94.
sorgsam = gefährlich 4: 259, 63.
sot = brunnen 7: 178, 48.
spacieren 3: 92, 8.
spallirn =? ital. spogli, gepäck 3: 141, 4.
spalten: spielt 7: 18, 91. 216, 64. 8: 113, 10. 217, 75.
span, der = streit, zwist 2: 425, 5. 3: 11, 18. 7: 11, 44. 8: 157, 89. = schwierigkeit 1: 315, 31. vgl. gespan.
spang, die 8: 51, 35.
Spanien 4: 226, 35. 5: 145, 41. 148, 56.
Spanigen 4: 77, 05. vgl. Hispanien.

truche 2: 164, 36. thrue 3: 141, 7.
trucken = drücken 1: 360, 9. 8: 140, 90. 236, 35.
truckerey 3: 27, 29.
druckne, die = trocknes land 8: 235, 11.
truckseß 1: 79, 31. 358, 17. 6: 53, 10.
trummenschlager 3: 130, 27. 7: 207, 66.
trummeter 1: 266, 4. 6: 108, 77. 7: 28, 29. trummter 5: 246, 72.
trumpel = altes weib 5: 209, 12.
trumpffen 5: 99, 61.
Trutbrecht 4: 176, 51—242, 96.
trutzlich, s. trotzlich.
tůchbereiter 2: 123, 26.
tüchlin, das 1: 56, 3.
důchman 5: 153, 10.
tucken = ducken 3: 34, 21.
Tüffe, Georg zů Ensisheim 4: 125, 1.
tufft = dunst, nebel 7: 12, 96. 329, 30.
tugendtlich 1: 71, 33. 2: 337, 25. 3: 55, 14. 5: 232, 85.
tugent = kraft 8: 232, 16. 5: 169, 35. 8: 195, 62.
tugenthafft 8: 232, 21.
tumm 8: 187, 07.
tummeln: mir tummelt = mir ist schwindlig 2: 83, 2.
tummheyt 8: 93, 59. thumbheit 8: 96, 46.
tumult 2: 423, 31. 3: 78, 13.
tunder, s. tonder.
Türcke 2: 168, 10. 240, 17. 3: 96, 23. 128, 6. 4: 261, 49. 5: 166, 98.
Türckei 4: 26, 47. Dürckey 4: 183, 56. Turkey 5: 166, 44.
turckisch 2: 51, 21. 168, 12.
Turgaw 3: 99, 29.
Türing 7: 5, 47.
Türingen 7: 4, 5. Düringer wald 2: 31, 14.
durn = turm 7: 14, 67. thurn 7: 26, 57.
Tůrn, der ritter von (Chevalier de La Tour Landry) 3: 150, 21.
turnier oder stechen 1: 33, 5. 268, 8.
turnierschrancke 1: 68, 19.
Turnus 8: 213, 44. 258, 3.
turren = wagen, dürfen: er thar 8: 159, 43. ich dar 7: 352, 49.
turteltaub 4: 138, 55.
Tuscien 7: 82, 93.
Tyber, die (fluss) 7: 75, 60. 8: 212, 10. 213, 33. Tyberiß 8: 215, 61. Tyberinus 8: 215, 99. 05.
Typheus 7: 227, 88. 229, 44.

tirann 2: 307, 21.
tyrannisch 2: 433, 20. tirannisch 7: 18, 99.
tyranny 1: 191, 5. 2: 95, 17.
tyrrhenisch 8: 243.
Tirrhenum = Tyrrhenisches meer 8: 197, 7.
Tyrus 7: 113, 96. Tyros 8: 235, 15.
Tyreisch 7: 136, 09.
Tytides, Titides (Tydides = Diomedes) 8: 156, 32. 161, 63. 168, 57. 171, 78. 172, 84.

Übelzeit = mühe 3: 17, 7.
über = übrig 2: 302, 5.
übereilen = einholen 6: 8, 49.
yberein = durchaus 5: 191, 64.
überentzig = übrig 2: 134, 25. 415, 27. 3: 49, 35. 214, 16.
überfart = das vorüberfahren 8: 200, 97.
überfüllen = völlerei 5: 103, 14.
übergeben = betrügen, verraten 2: 365, 6. 6: 330, 06.
übergend = ? übrig 8: 117, 32.
übergeschrifft 1: 148, 27.
übergohn = befallen 7: 219, 39.
überhab, die = ? grösse 8: 188, 24.
überhaben, sich = sich enthalten 1: 6, 16. 245, 21. überhaben = überhoben 2: 194, 34.
überhangen: einem ein bad ü. 2: 373, 28.
überheben: partic. überhebt 4: 186, 31.
überhelffen 2: 24, 7.
überhören = falsch verstehen 3: 22, 32.
überküben = im zank überwinden 6: 258, 79.
überkommen = bekommen 1: 22, 1. 2: 13, 29. 179, 19. 305, 6. 3: 20, 36. 5: 104, 44. 6: 140, 35. 8: 241, 27. = überwinden 5: 23, 36.
überladen 4: 200, 29. sich ü. 8: 217, 73.
überlang 1: 162, 32.
überlast 2: 138, 12. 4: 31, 16. 5: 24, 90. 7: 65, 26. 185, 64. yberlast 5: 177, 92.
überleben, sich = zu üppig leben 4: 184, 36.
überlesen 1: 149, 20.
überligen = obsiegen 2: 147, 27.
übermeßlich 2: 51, 17. 3: 156, 31.
übernach = zu nahe 8: 28, 36.
übernemen = überteuern 3: 197, 37.

unbill, der 1: 194, 2.
unbirlich = ungebührlich 4: 38, 61.
unbleiblich = unstät 2: 370, 18. 395, 30.
und, pleonastisch: demnach und 1: 201, 7.
und, die = flut 8: 33, 52. 102, 57.
undanck: zů u. han 4: 179, 42.
undanckbarkeit das gröst laster 3: 3, 6.
underband 3: 139, 1.
underdienstbar 2: 128, 31. 238, 29.
underdienstbarkeit 2: 162, 27. 239, 28. 265, 5. 6: 266, 74.
underfangen 4: 249, 22.
undergiessen 7: 110, 65.
underkoch 2: 281, 28.
underlaß, der = lagerplatz der jäger 2: 302, 3. 311, 25. 4: 159, 03.
underlauffen 8: 53, 30.
undermengen 5: 238, 98.
undernemen: sich u. eines d. 6: 339, 18.
undersagen = mitteilen 2: 430, 31.
underscheit 4: 249, 21. 8: 116, 99.
underschleiff = unterschlupf 2: 69, 12. 78, 16. 3: 123, 8. 5: 299, 04.
understitzen 7: 58, 3.
underston eine sache = unternehmen 1: 227, 17. 253, 30. mit infin. 2: 159, 4. 251, 20. 3: 52, 31.
underthalb 8: 185, 25.
underthenig 8: 209, 26. superl. underthenist 2: 314, 3.
undertrunck 4: 197, 12.
undertwil = derweil 4: 264, 45.
underwegen, sich eines d. 7: 274, 94.
underwinden, sich eines d. 7: 156, 57. 274, 97. 8: 156, 84. 158, 16. 173, 42. 214, 91.
underwürfflich 1: 9, 27. 193, 30. 225, 14. 286, 11. 3: 55, 8. 5: 4, 21.
undienst = schlechter dienst 2: 222, 32.
undurchhawen 7: 15, 77.
unedel 8: 169, 80.
uneer 1: 169, 2.
unehren 2: 131, 19.
unerfarnüs 3: 192, 6.
unerfordret 3: 217, 2.
unerhört 5: 31, 32.
unerkandt = unbekannt 2: 316, 9.
unerkunden 7: 120, 96.
unerlich = unehrenhaft 1: 8, 4. 66, 36.
unerschrocken 1: 168, 22. 8: 171, 61.
unerschrockenlich 1: 253, 9. 29.
unertig 2: 108, 1.
unfall = unglück 8: 123, 44. der u. reitet einen 5: 100, 02. unval 2: 311, 12.
unvellich = unglücklich 2: 430, 32.
unfertig = ungerecht? 5: 5, 56. 17, 57.
unflat, unflot 4: 71, 62. 5: 136, 24. 231, 67.
unflatzhals 6: 96, 12.
unfleiß 6: 240, 13. unfliß 5: 176, 54.
unfriden: zů u. sein mit 3: 23, 19.
unfrydsam 5: 105, 65.
unfůg 5: 237, 69. 6: 133, 61. 7: 258, 80. 8: 67, 89.
ungearbeit = ohne zu arbeiten 5: 241, 97.
ungebachen = grob 3: 80, 22.
ungebant 7: 119, 74.
ungebawen 3: 170, 21.
ungeberdig 2: 249, 31.
ungebrante esche 6: 313, 37.
ungebreuchlich 8: 227, 31.
ungedantzt 4: 75, 54.
ungeert 1: 74, 18.
ungefaszt 1: 246, 33.
ungefell 1: 274, 26. 302, 26. 2: 229, 19. 5: 101, 28. 163, 47. 7: 29, 37. 165, 14. ungevel 8: 65, 37.
ungeferd = zufällig 3: 18, 21. 25, 34. 3: 240, 31. 5: 134, 68. on geferd 5: 73, 93. on als gfor 1: 100, 8.
ungeferlich 3: 20, 11. ungeforlich 2: 416, 30.
ungeflissen 6: 250, 37. 261, 98.
ungefraget 8: 67, 64.
ungefüg 8: 170, 15. 186, 67. 84. 193, 61.
ungegessen 8: 49, 78. ungessen 5: 139, 14. 232, 92.
ungehaben, das = leidwesen 7: 344, 50. ungehab 8: 175, 83.
ungehindert 8: 157, 03.
ungehorsamme, die = der ungehorsam 2: 79, 11.
ungeirt 4: 240, 31.
ungejagt 8: 83, 94.
ungeletzt = unverletzt 4: 102, 23.
ungelimpff, der 5: 270, 48. 7: 353, 83.
ungelogen 8: 221, 20.
ungemach 6: 56, 90. 7: 192, 78. 8: 10, 08. 41, 47. 84, 20.

unseglich 7: 199, 17. 8: 146, 09. 235, 09.
unseüberlich 1: 36, 31. 4: 54, 26.
unsichtbarlich 7: 345, 55.
Unsinn = Tisiphone 7: 375, 22.
unsinn = wahnsinn 7: 376, 61.
unsinnig 8: 63, 23.
unsit, der 8: 224, 43.
unsorgsam = ungefährlich 1: 257, 32.
unstanthafft 2: 34, 20.
unstandthafftig = unbeständig 1: 225, 4.
unstatt: zû unstatten kummen 1: 86, 6.
unstet, die 4: 172, 21.
unstet 1: 66, 26. 91, 24. 8: 189, 73. unstät 1: 149, 15.
unstraffbar 2: 82, 5.
untheur 3: 227, 17.
untödtlich 3: 117, 14.
unträglich, untreglich = unerträglich 2: 286, 31. 3: 161 [1]. 5: 235, 00.
untrey 8: 160, 67.
untruncken 5: 164, 32.
untugendtlich 1: 95, 30.
untz = bis 1: 163, 22. 5: 109, 24. 150, 01.
unüberwintlich 8: 173, 45.
unverantwurt 1: 137, 2.
unverborgen 1: 12, 14. 166, 14. 212, 28. 228, 2. 352, 35. 2: 309, 18. 340, 4. 3: 112, 21.
unverbrüchlich 7: 20, 59.
unverbunden 1: 89, 6.
unvergraben 7: 335, 45.
unverhawen 8: 195, 67.
unverhindert 1: 6, 34.
unverkert 1: 74, 20. 83, 22. 5: 182, 48.
unvermûglich 1: 211, 21.
unverruckt 1: 34, 27. 70, 36.
unverschult 1: 68, 28. 169, 2. 7: 193, 34.
unversehen = unerwartet 2: 325, 26.
unversehenlich 2: 162, 34. 3: 200, 30. 253, 6. 4: 97, 3.
unverseret 8: 158, 78. 163, 74.
unversinlich = unbesonnen 3: 205, 11.
unversint 7: 53, 42.
unverstanden = unverständig 1: 145, 30. 318, 16. 355, 17. 2: 194, 17. 210, 23. 294, 26. 5: 152, 94.
unversunnen 7: 6, 31. 62, 34. 8: 62, 95. 144, 32.
unverwent 1: 83, 33. onverwent und onverfüret 2: 14, 7.
unverwissen 6: 279, 96.
unverwundt 8: 169, 99. 178, 82.
unverzogen 1: 162, 8.
unverzogenlich 1: 168, 28. 256, 19. 271, 4. 294, 14. 330, 34. 2: 169, 21. 353, 1. 391, 25. onverzogenlich 2: 168, 20. 168, 20. 3: 73, 18.
unwanckelbar 1: 146, 30.
unwandelbar 8: 235, 95.
unwarhafftig 1: 96, 14.
unweibisch 7: 89, 03.
unweißlich 7: 62, 28. 305, 95.
unwert = verachtet 2: 307, 28. 4: 72, 32. 6: 304, 65. 8: 67, 03. 161, 09. 230, 32.
unwilligklich 6: 140, 96.
unwirsch 3: 89, 33. unwirs, unwürs 2: 16, 32. 153, 3. 3: 232, 30. 6: 140, 73.
unwissen = unwissend 1: 18, 11. 2: 297, 14.
unzalbar 8: 108, 82. onzalbarlich 3: 194, 2.
unzeitig 8: 34, 85.
unzerbrochen 2: 340, 35. 8: 166, 72.
unzerspalten 1: 82, 28.
unzerteylt 2: 258, 5.
unzertrent 2: 370, 32.
unzimlich 8: 52, 95.
unzucht = ungeziemendes 4: 54, 31. 6: 7, 24. 7: 6, 12.
unzüchtig 4: 54, 36.
unzüchtiglich 2: 11, 24.
üppig 3: 11, 10. ippigklich 5: 241, 88.
Urania 7: 223, 38.
urbittig machen = erbieten 1: 10, 38. u. sein 3: 117, 15. urbüttig 3: 168, 10.
urdrützig 1: 208, 12. 4: 154 unten. 6: 98, 71. 140, 78.
urhaber 4: 128, 24.
urhan = auerhahn 2: 425, 15.
Urias 2: 133, 10. 3: 289, 28. 5: 97, 98. 265, 56.
urkundt = kunde 2: 322, 28.
urlaub, das 1: 355, 33. 8: 185, 18. urlob 2: 368, 32. 384, 20. urlub 2: 375, 24.
urlauben = entlassen 3: 20, 9. urloben 2: 415, 17.
urplitzig = plötzlich 2: 298, 5. urblitzlich 3: 153, 17. 252, 24. urblützlich 8: 89, 29.
ursach das = weil 2: 357, 12.
ursachen = veranlassen 1: 5, 32. 151, 34. 209, 2. 221, 10. 291, 17.

verehren = beschenken 2: 286, 24. 416, 23. 3: 230, 29.
verenden = zu ende bringen. verante 8: 42, 92. 163, 37.
verfahen = ausrichten, nützen 1: 10, 4. 226, 25. 346, 6. 2: 20, 10. 368, 20. 369, 21. 3: 190, 10. verfohen 8: 37, 07. partic. verfangen 2: 26, 19.
verfellen = zu falle bringen 7: 136, 10. 355, 32.
verflössen = mischen 7: 131, 33. 150, 49.
verfügen = fügen 7: 171, 06.
vergaffen = sich v. 7: 308, 07.
verganten 1: 197, 25. 2: 164, 37.
vergaucklen 2: 242, 11.
vergeben einem = vergiften 1: 87, 17. 325, 25. 7: 294, 79.
vergebenlich 2: 258, 10. 8: 27, 74.
vergess: in v. kummen = vergessen 2: 234, 16. in v. stellen 1: 101, 2. 147, 19. 2: 277, 32. 316, 8.
vergeßdrunck 6: 294, 74.
vergessen: s vergißt mir nit 5: 153, 21. 8: 116, 11.
Vergessenheyt = Alecto 7: 187, 38. 375, 22.
vergewissen 2: 340, 10. 7: 53, 39.
Vergilius 5: 15, 04. Virgilius 5: 96, 93. 270, 14.
verginen = sich vergaffen 4: 73, 66.
vergleichen: sich v. eines d. = eins werden über 2: 246, 34. etwas v. umb einen = einem vergelten 2: 253, 32.
vergleichung = verabredung 2: 366, 11.
vergraben = begraben 3: 51, 11. 4: 160, 11. 6: 80, 39. 7: 83, 28.
vergulden 4: 162, 38.
vergünnen = gönnen 1: 91, 25. = missgönnen 1: 77, 22. 2: 155, 28. 324, 1. 4: 136, 78. 7: 110, 91. 8: 181, 08. verginnen 8: 149, 06.
vergünstig 2: 155, 19. verginstig 1: 28, 6.
vergüt han 3: 32, 4. v. nemen 3: 70, 3.
verhafften 5: 268, 64. 8: 92, 46. 119, 85. 136, 64.
verhalten = zurückhalten 2: 325, 8.
verheben = verdecken 7: 322, 96. sich zurückhalten, zögern 7: 239, 61.
verhelsen = beim halsen verlieren 4: 38, 84.
verhengen: den zaum v. 2: 421, 19.
verhergen = verheeren 3: 205, 25. 291, 26. 7: 326, 27.
verhetzen = antreiben 7: 286, 39.
verhindern: sich v. = hinten bleiben 1: 69, 25. 92, 3. 331, 4. 2: 357, 39.
verhöhung 2: 51, 20.
verhören = zu ende hören 1: 133, 27. 2: 368, 5.
verhüten = hüten 1: 217, 32. 3: 58, 6. 6: 35, 65. 7: 47, 27. v. vor 2: 248, 12. sich v. 2: 205, 8.
verirren = sich verirren 2: 301, 14. 4: 186, 84.
verjehen 1: 43, 1. 197, 10. 358, 9. 2: 235, 4. 3: 18, 31. 4: 33, 39. 169, 11. 6: 71, 50. 7: 175, 46. 8: 33, 46. 208, 84. veryehen 3: 13, 30. vergicht 6: 100, 18. 246, 19. 8: 210, 30. verjach 8: 191, 34.
verjeuchen = verjagen: verjeicht 5: 235, 90. verjücht 6: 343, 38.
verkeren, das = veränderung 2: 268, 29.
verkeren = verwandeln 8: 52, 94. verkeren = übel anrechnen 8: 31, 99. verkart 7: 41, 63. 8: 15, 79. 108, 42. 142, 84. 174, 39. verkert 1: 73, 23. 7: 53, 20. 155, 32.
verkerung 1: 92, 17. 220, 38.
verkiesen = verschmähen, fahren lassen 7: 158, 22. 8: 161, 90. 198, 30. verküsen 3: 66, 14.
verkirspelt = eingepfarrt 4: 189, 31.
verklagen = genug beklagen 1: 211, 20. 8: 155, 39.
verkleinen 1: 49, 10. 327, 29. 2: 365, 10. 7: 263, 40.
verklencken = ? verhehlen 5: 93, 63. vgl. mhd. verklenen = verkleben.
verkummen = verhindern 1: 328, 8. 3: 161, 25.
verkuntschafften 2: 26, 4. 383, 14. 394, 14. 3: 40, 9.
verlassen = vergangen 1: 215, 30. = hinterlassen 1: 346, 23. = ehrlos 1: 119, 32.
verlauffen: partic. verloffen 1: 112, 12. 329, 1. 2: 361, 39. sich v. = sich zutragen 2: 280, 39.
verlegen = versehen? 2: 197, 13.
verleihen: partic. verleihen 1: 198, 22. verluhen 1: 207, 17.
verlessig = ? träge, fahrlässig 4: 109, 36.
verlieren: du verleürßt 5: 146, 71.

verschreibung 3: 53, 35.
verschulden etwas umb einen = vergelten? 1: 101, 6. 5: 264, 27.
verschupffen 2: 169, 22.
verschwätzen 2: 204, 2.
verschwellen 5: 140, 58. = überschwenmen 7: 27, 33.
verschwemmen = verschwelgen, durchbringen 1: 140, 1.
verschwenden = verschwinden lassen, verschlingen 8: 185, 30.
verschwent = verschwenderisch 2: 33, 17.
verschwinen = schwinden 8: 231, 01. verschwinnen 8: 225, 50.
verschwitzen 7: 346, 32.
versencken 8: 82, 77.
versiegen: versicht 5: 215, 65. part. versigen 3: 175, 6.
versinnen: sich v. eines d. = etwas erwarten 2: 320, 1.
versitzen: versessen = verfallen 3: 16, 7.
versolden 2: 10, 22.
versorgen etwas an einen 2: 313, 28.
verspätigen, sich 2: 172, 2.
verspeien = verspotten 3: 89, 9.
versperren einen = ausschliessen 2: 356, 21. 5: 270, 26. den weg 8: 49, 74. die thür 8: 221, 40.
versprechen = ableugnen 2: 225, 16. = verteidigen? 2: 360, 26.
verspulgen = aufhören zu pflegen 7: 17, 45.
verstanden = verständig 2: 143, 33. 238, 32. 8: 232, 21.
verstarren 8: 180, 65.
versteinen = steinigen 3: 306, 26. 6: 272, 41.
versteynigen 5: 7, 34.
verstelen = stehlen 8: 171. 49. sich = sich fortstehlen 1: 309, 5. 7: 326, 05. 8: 183, 67. sich verbergen 2: 394, 16.
verstellen: das blût v. = stillen 2: 429, 3. = verwandeln 8: 198, 24.
verstendigen 2: 308, 18. 324, 21.
verstieben: impf. verstuben 7: 66, 54.
verstocken = starr machen 1: 158, 30. 2: 380, 24. 4: 192, 40. 8: 180, 67.
verstossen und verhelen 4: 209, 49.
verstreichen = beschönigen? 4: 120, 40. 5: 80, 24.
verstricken 7: 171, 13.
verstürtzen 4: 242, 78. 8: 62, 10.
versumen: sich v. bei 6: 268, 25.
versünen 8: 215, 33.
vertâdigen = verabreden 1: 227, 28. vertâdingen = verteidigen 2: 211, 32. 3: 58, 27.
vertagen einen = bestellen 2: 245, 10.
verteütschen 6: 303, 34.
vertheilt = quadriert? 1: 263, 9. 264, 30.
verthüig = verschwenderisch 3: 124, 34.
verthûn 5: 78, 30.
vertieffen: sich v. mit = sich tief einlassen mit 1: 282, 7. 325, 13.
vertragen einen gegen = unbeliebt machen bei 1: 30, 19. 323, 18. 4: 39, 11. 5: 92, 45. einem etwas = nachsehen, verstatten 1: 248, 7. 6: 258, 01. 286, 01. 8: 89, 23. 153, 55. einen eines d. = verschonen mit 1: 84, 11. 301, 19. 6: 284, 49. die sache = zurechtbringen 6: 294, 60. = ertragen 2: 360, 31. 7: 18, 67.
vertrawen einem etwas = zutrauen 2: 243, 19. einem eines d. 1: 113, 12. 2: 301, 5. vertrewen 1: 6, 23. 236, 7. = vermählen 2: 340, 1.
vertrewen, das 1: 82, 32.
vertrewt 1: 255, 17. aller vertrewtist 2: 339, 20.
vertrechen = überziehen, verbergen 2: 285, 6. 5: 89, 28.
vertreiben = verkaufen 1: 198, 2.
vertrewen, s. vertrawen.
Vertumnus 4: 251, 30—252, 25. 8: 218, 06—225, 32.
vertussen = zum aufhören bringen, vertreiben (mhd. vertuzzen): vertüst 4: XLIX, 38. verdust 4: 263, 01. 5: 169, 58 (? leidverdust als subst.). 6: 297, 66.
verübel han 5: 261, 11.
verunreinen 6: 11, 57.
veruntrewen 2: 273, 10.
verursachen einen 1: 170, 21. 2: 322, 16.
verwandern (im reim) = verwandeln 5: 4, 10.
verwart (im reime) = ? fürwahr 8: 60, 38. vgl. verwor.
verwegen: sich v. 1: 4, 23. 73, 36. 193, 4. 333, 7. 351, 7. 2: 36, 5. 311, 15. 6: 77, 11. 7: 204, 56.
verwegenlich 1: 122, 35.
verweylen, sich = sich verzögern 1: 179, 6.

volnziehen 2: 171, 18.
vor sein einem d. = es verhüten, dafür einstehn 1: 255, 29. 317, 28. mir ist vor = ahnt 1: 255, 24. 259, 22. 302, 25.
vorab 8: 27, 24.
voranhin 6: 145, 26.
vorbetrachtung = vorsicht 1: 59, 2. 2: 198, 19. vgl. fürbeträchtlich.
vorbilden = einschärfen 2: 181, 18.
vordergemach 2: 397, 11.
vorgenger 5: 72, 61.
vorgengerin und pflegerin 2: 9, 5. 180, 10.
vorgohn = vorangehn, übertreffen 2: 239, 35. 7: 279, 39. partic. forgend 8: 231, 38. vgl. fürgohn.
vorhaben: ich bin vorhabens 2: 189, 11. partic. vorgehaben 2: 426, 29.
vorhaut 3: 236 [1].
vorlauten = bellen 2: 126, 4.
vormittel 2: 138, 31.
vorschopff, der = ? vorbau 3: 275, 27.
vorspange 8: 58, 91.
vorstendig = behilflich, nützlich 2: 84, 31. 171, 30. 180, 24.
vorstohn = nützen 2: 311, 4. 6: 87, 34. s. fürstohn.
fortantz 4: 239, 62. vordantz 1: 268, 9. 5: 134, 51.
forteil, fortheyl = list 2: 345, 26. dat. plur. fortlen 2: 147, 27.
vorziehen = vorangehn 2: 289, 19.
Vulcanus 7: 59, 15. 65, 38. 171, 91.

Wabe 4: 34, 29.
wachsung 8: 232, 34.
wacken = wackeln 4: 53, 99.
wadell = schwanz 4: 69, 46. 7: 23, 52. vgl. wedel.
woffen, das = waffe 8: 159, 42. 160, 77. 178, 04.
wafflen = lippen 5: 201, 79.
wägen (trans.): wag 8: 199, 62.
wagenburg 2: 410, 30. 3: 213, 22.
wagenleiß 7: 67, 95.
wagenmann 7: 78, 66.
wogrecht 7: 67, 88.
wald: plur. welde 8: 49, 93. 93, 58.
waldtbrüder 2: 376, 28. 377, 22. 5: 5, 71—30, 98.
waldechtig 2: 330, 31.
waltfei 7: 52, 83. 179, 52. 344, 42. 8: 36 [1].
waltförhe = forelle 4: 100, 47.
waltfraw 7: 141, 66. 250, 19. 380, 98. 8: 36 [1]. 72, 61.
waltgöttin 7: 152, 13. 8: 217, 89.
waldtjunckfraw 7: 144, 71. 8: 93, 69.
waldmenlin 7: 20, 67. 52, 61.
waltvogel 7: 168, 67.
waltvögeleiein 8: 87, 75.
waltwasser 7: 44, 22.
walfisch 7: 75, 76.
walgen = wälzen 7: 102, 24. 378, 17. welgen 8: 9, 80.
wallen, der = welle 1: 344, 27. 8: 100, 31. 116, 66. 117, 41. 188, 17. wällen 2: 176, 22.
wallen: impf. wiel, wül 7: 101, 97. 238, 70. 8: 11, 57. 111, 30. 116, 89. 181, 91.
waller 3: 7, 9.
walfart 3: 5, 36.
walre = walfisch 7: 26, 64.
wals und windt 7: 374, 65.
walten: impf. wielt, wült 7: 245, 57. 253, 37. 8: 60, 55. 113, 69.
Walter, Hermans sohn 2: 314, 30.
wanck, der = wanken 6: 87, 46. 8: 17, 43. 26, 41. 47, 64.
wanckelbar 1: 225, 11. 2: 282, 1.
wanckelmût, die 7: 375, 11.
wanckelmütig 1: 145, 23. 5: 273, 41.
wanderer 5: 147, 63.
wänglin = wange 1: 89, 3. wenglin 8: 205, 96. wengling 2: 89, 21.
wanne, die = flacher korb 4: 62, 11.
wanst = schlemmer 2: 150, 33.
wanwitzig 5: 248, 13.
wapen: das w. außstrichen und visieren 6: 264, 96. 98. blasinieren 6: 270, 94.
woppen, das = rüstung, die waffen 8: 157, 94. 04. wappen 8: 159, 17.
wapnen 2: 424, 14.
wopnen 8: 136, 76.
wâpner = gewaffneter 7: 126, 83.
war = wohin 1: 73, 4. 4: 224, 75. 8: 124, 65. 172, 43.
Warheit 7: 17, 47.
warsagboltz 4: 68, 27.
warte, die = lauer 7: 171, 69.
wartgelt haben auff einen 2: 379, 26.
wartolff = cylindrisches netz 2: 109, 36.
wartung, plur. 2: 141, 10.
wäschen, weschen = waschen 2:

weisen = zeigen. geweißet 8: 179, 29.
weisheit: Bůch der wißheit 5: 255, 74.
wißlich = weise 1: 22, 8.
weissag, der = weissager 7: 157, 83. 8: 50, 03. 87, 68. 102, 59. 132, 44. 147, 47. 170. 45. 187, 07.
weissagen: weissgesaget 4: 253, 68.
weyssen, weizen 3: 41, 15. 7: 246, 99. 8: 68, 08.
weißfar 8: 107, 94.
weißgraw 7: 300, 98.
weite, die: w. geben = das feld räumen 6: 284, 61. 7: 227, 61. einem sein weiti lassen 4: 242, 02.
weitschweifend 2: 335, 28.
welgeren = wälzen 2: 82, 91. vgl. walgen.
welsch 3: 87, 15. 121, 9. 7: 161, 16. = rotwelsch 5: 110, 59.
Welschland 3: 40, 26. 76, 11. 4: 77, 05. 97, 11.
weltweise 2: 233, 20. 3: 118, 1. 4: 243, 11.
weltzen = sich wälzen 7: 188, 61. 8: 47, 14. waltzt 7: 121, 46. gewaltzet 8: 81, 51.
— trans. = wälzen. walzt 8: 178, 93.
wendt, die = wand 8: 155, 21.
wendig 3: 221, 35.
wengel 5: 110, 52.
wentzig 2: 139, 24. 315, 18. 329, 15. 379, 9. 3: 64, 6. 4: 72, 56. 244, 53. 6: 304, 69.
werben oder außrichten 2: 300, 81. eine bottschaft w. 1: 55, 29. 2: 362, 24. = wirken 8: 44, 23. w. nach 8: 165, 87. w. gegen 8: 213, 50.
werber 8: 2, 19. 167, 06. 185, 83. 219, 68.
werck = arbeit 8: 190, 80.
werckbret = arbeitstisch 2: 242, 3.
wercken = arbeiten 3: 6, 1. 5: 148, 60. 165, 23. 6: 319, 17. 7: 162, 10. 8: 97, 61.
wercklüt 8: 97, 58.
weerlich = wehrhaft 8: 171, 79. wörlich 1: 29, 23.
werloß 2: 411, 12.
wermůttwein 5: 202, 97.
Wernhardt 1: 28, 6—182, 14.
werschafftgeben 5: 127, 87.
wertig = gewärtig 1: 17, 7. 239, 18. 3: 103, 9. 4: 40, 32.
wesenlich 7: 11, 54.
wessern = weinen 1: 156, 1. 159, 16.
wester = westlich 7: 174, 87.
Westfriesland 3: 97, 18.
Westphalen 2: 48, 23.
wetscher = tasche 6: 143, 54. wetschger 6: 233, 46.
wett machen 5: 79, 73.
wettung = wette 2: 222, 17. 3: 51, 32.
wetzen 8: 228, 86.
wychbischoff 3: 99, 34.
wichwasser 3: 101, 2.
wyhwädel 3: 101, 6.
wicke, die = kornwicke 7: 237, 93. nit ein wicken 3: 66, 14. 6: 287, 29. 296 16. w. =? weck (keil) 4: 163, 20.
wider und für 7: 69, 64.
widerbieten* 7: 139, 13.
widerdeyen =? büssen 5: 150, 35.
widerdrieß 1: 318, 27. 2: 127, 36. 203, 37. 4: 52, 63. 64, 81. widertrieß 1: 26, 10. 7: 254, 76.
widerfart 1: 296, 4. 315, 6. 5: 83, 34.
widerfechten 6: 17, 43. 7: 140, 40.
widergelt = vergeltung, strafe 4: 144, 80. 6: 144, 02. 7: 22, 38. 160, 77.
widergelten 2: 195, 31. 8: 88, 98. 151, 78.
widergeltung 1: 330, 23. 2: 193, 9. 341, 3. 3: 3, 25.
widerhallen, stv. tr. 8: 11, 50.
widerkunfft 2: 155, 8.
widerlegen, sich = widerstreben 8: 139, 53. 153, 70.
widermůt = ungemach 7: 190, 68. 240, 88.
widern: sich w. = sich weigern 1: 142, 22. 192, 4. 254, 33. 316, 27. 355, 24. 2: 53, 15. 317, 38. 3: 39, 17. 223, 23. 7: 46, 19.
widerpart 1: 319, 7. 2: 275, 12. 277, 36. 5: 109, 07.
widerrathen 8: 67, 90.
widerreden 7: 197, 81. 355, 38.
widerrüffen 1: 125, 14. 127, 24.
widersagen einem 4: 31, 23. etwas 8: 158, 5.
widerschein 7: 153, 69. 8: 191, 35.
widerschlahen an = wiederleuchten 7: 343, 60.
widersächer 1: 30, 32. 69, 3. widersecher 1: 93, 38. 2: 157, 30. 355, 5. 3: 111, 3.
widersinns 1: 32, 33. 339, 5. 2: 26, 28. 349, 11. 8: 206, 22.
widerspennig 2: 47, 25. 4: 185, 28.
widerspil = gegenteil 1: 357, 29. 2:

wolgeschmackt = wohlschmeckend 2: 305, 31.
wolgesprech 2: 51, 29.
wolgestalt = schön 8: 207, 54.
wolgethon = schön 8: 88, 19. 142, 68.
wolgethone, die = schönheit 8: 73, 92.
wolgewachsen 1: 109, 24.
wollen: wir wend 1: 247, 27. wet 8: 105, 26.
wolmeynung 7: 4, 18.
wolmögend = gesund 1: 260, 27. wolmügend 4: 235, 54. wolvermügen 1: 131, 20.
wolriechend 1: 73, 24.
wolschmackend = wohlriechend 1: 69, 17. 222, 30. 229, 23. 2: 133, 23.
woltruncken 4: 114, 38.
wolzemůt 1: 56, 22.
won = wahn 1: 271, 23. 2: 170, 27. 4: 32, 79. 5: 28, 38.
woniglich 8: 26, 21. winnicklich 8: 73, 92. wůniglich 8: 186, 65.
Wormbs, Wurmbs 3: 40, 1. 273, 19. 4: 244[1].
worttzeichen 1: 92, 25. 124, 3. 238, 33. 281, 27. 330, 8. 2: 127, 4. 152, 7. 3: 229, 7.
wullen důch 5: 133, 37.
wundartzet 2: 291, 3. 3: 85, 26.
wunden = verwunden 4: 63, 25. 7: 121, 28. 332, 25. 8: 29, 54. 156, 78. 169, 83.
wunder = ungeheuer 3: 35, 45. 194, 29.
wunder haben = sich verwundern 1: 228, 22.
wunderbaldt 5: 275, 69. 7: 233, 52. 8: 121, 79.
wunderbarlich 8: 204, 44.
wunderding 6: 104, 43.
wundergeburt 7: 357, 21.
wunderköstlich 7: 198, 83. 205, 82.
wunderlich = wunderkräftig 8: 199, 81.
wunderschnell 7: 305, 87.
wunderthat 6: 165, 30.
wunderwerck 1: 99, 31. 8: 37, 85.
wunderwirdig 7: 221, 87.
wunsam 2: 140, 19. 4: 252, 34. 8: 207, 49.
wunsch = göttergabe (munus bei Ovid 13, 652. 670) 8: 183, 53. 82.
wünschråt 5: 148, 61.
wurgen, intr. 8: 223, 98.
wurmstich 5: 124, 44.
wurmstichig kunden 3: 103, 14.

Würtenberg 3: 75, 10.
wirtenbergisch 3: 82, 24.
wurtz 1: 209, 19.
wurtzgart 1: 301, 2. 4: 132, 68. 255, 24. 5: 262, 59.
Wych (dorf in Lothringen) 3: 59, 25.

Xantus 7: 74, 48. 8: 35, 41.
Xerxes 3: 243, 16.

Ypocras, Hans 3: 15, 19.
Ysald (Isolde) 1: 217, 8.

Zaberen steig 3: 81, 10.
Zacharias 5: 18, 66. 88, 93. 6: 84, 97.
Zacheus 3: 65, 12.
zag, der 5: 170, 78. 6: 305, 38. 8: 161, 12.
zaghafft 8: 160, 87. 163, 64.
zeh = zäh 8: 189, 63.
zåher = träne 2: 325, 7. zaher 8: 177, 71. 239, 38. zeher 1: 84, 30. 360, 5. 2: 214, 3. 363, 8. 7: 44, 31. 153, 70. 8: 111, 30. 178, 30. zar 7: 274, 17. 8: 87, 83. 164, 61. 177, 63.
zeherfliessen 8: 46, 61.
zehern = weinen 1: 349, 12. 2: 14, 33. 406, 35. 6: 281, 45.
Zambry (Simri) 5: 107, 34.
zamen = zusammen 2: 146, 31.
zamheit 2: 332, 29.
zänbrecher 4: 142[3].
zanck, der: plur. zenck 8: 163, 31.
zanckeisen: am z. liegen 6: 111, 64.
zannen = grinsen, die zähne fletschen 6: 284, 47.
Zarasse (Seres) 3: 243, 12.
zarten, zerten = schmeicheln, liebkosen einem 2: 107, 6. 114, 30. 301, 23. 6: 150, 82. 240, 16.
zarterzogen 2: 16, 30. zartgezogen 2: 12, 31.
zärtling 3: 181, 21.
zauberlist 5: 269, 92.
zaubern 8: 237, 97.
zaufen = rückwärts gehen 2: 380, 10.
zaum, plur. zeym 7: 66, 63.
Zebaoth 3: 234, 28.
zechbrůder 3: 70, 3.
Zechenbůch [l. Jecheburc] 7: 4, 6. 6, 36. 8: VIII.
zedel 2: 355, 10.
zedelin 2: 355, 8.
zeihen = beschuldigen: sich z. eines d. = sich einbilden 3:

zincke, der = zacken 8: 146, 94.
zinnen 6: 137, 78.
zinsbar 7: 354, 04. 8: 80, 94. 240, 93.
zinskorn 3: 127, 7.
zinßleüte = schuldner 2: 307, 15.
zinstag = dienstag 3: 62, 9.
Zipheer (Siphiter) 3: 203, 28.
zipperesse, s. ciperes.
zipperlin 4: 18, 72.
zirck 7: 11, 63.
zirckel = kreis 1: 46, 12. 5: 154, 59. 7: 252, 11. zirkel 4: 138, 43. 7: 362, 78. circkel 4: 4, 11. 8: 158, 4.
zittel, der = wüster kerl 2: 69, 33. 4: 71, 92. 5: 230, 53.
zitter = zitternd 221, 5.
Zodiacus 7: 67, 10.
zollen = zoll zahlen 5: 84, 73.
zollerier = juwelier 1: 350, 16. 2: 242, 5. 245, 8. zollorier 2: 163, 4. zollierer 2: 317, 21.
zöpffen 5: 268, 46.
zopffen = zupfen 8: 22, 61. 195, 94.
zornigklich 3: 15, 27. 5: 116, 45.
zornmůtig 2: 216, 32. 8: 3, 63.
zornwege = zornig 2: 212, 8. zornwehe 2: 417 5. 3: 252, 19.
Zorobabel (Serubabel) 5: 72, 59.
zottecht 7: 89, 21. 8: 82, 82. zottet 7: 321, 54.
zotten, grobe 3: 4, 26.
zucht: mit züchten 1: 70, 22. 202, 2. in allen züchten 8: 213, 38.
züchtigklich 1: 80, 24. 2: 145, 21. 3: 60, 26.
zuchtmeister (pedagog) 6: 257, 40.
zuchtmeysterin = hofmeisterin 7: 281, 95.
zuck = griff 6: 260, 61. 8: 193, 03,
zucken 6: 295, 98. 8: 133, 71. von leder z. 2: 320, 5.
zucker: etwas umb nassen z. geben 2: 194, 19.
zuckererbiß 5: 153, 36. 6: 251, 63.
zuckermindle 5: 213, 39.
zůdingen 2: 316, 24.
zueygen = zu eigen machen 7: 380, 83. 3: 150, 22.
zůgehörd, die 2: 325, 6.
zůgelt 2: 53, 10.
zůhandt 1: 34, 27. 201, 24. 6: 104, 84. 8: 90, 71. 191, 26.
züher = herzu 5: 134, 43. 168, 10. 7: 61, 93.
zůkummen einem = nahekommen, ihn erreichen 5: 149, 67. 8: 165, 59. eines d. 2: 248, 7.
zůkunfft = ankunft 1: 111, 5. 214, 31. 289, 23. 355, 6. 2: 384, 33. 5: 29, 75. 6: 148, 00. 7: 46, 89.
zůmůten 1: 142, 2.
zünden 7: 54, 48.
zünder = zunder 8: 76, 72.
zůnegen = zunähen 5: 151, 32.
zůnemen, sich = wachsen 1: 4, 22.
zunfftbrůder 3: 69, 1.
zunffthaus 2: 229, 6.
zunfftstube 3: 69, 4.
Zürych 3: 15, 3.
zurpressen = zermalmt 7: 18, 96.
zůsagen, das 1: 100, 11. 2: 417, 36.
zůsagung 1: 146, 15. 198, 29. 361, 10. 2: 353, 15.
zůsammenraspeln 2: 282, 15. 393, 26.
zůsammenriechen 2: 247, 22.
zůsammenrottung 3: 226, 8.
zůsamenschiessen 1: 49, 36.
zusamensetzen = zusammenhalten 2: 319, 35.
zůschlagen: sich z. = sich zugesellen 2: 425, 25. 5: 93, 60.
zůseher 8: 68, 8.
zůsteur = aussteuer 2: 250, 35.
zůston = zustossen 1: 226, 31. 321, 19. 345, 12. 2: 300, 27. 8: 44, 21. = zufallen 2: 162, 34.
zustund = sofort 1: 42, 37. 2: 300, 3. 8: 83, 10. 138, 28. 173, 36.
zůtrincken 3: 45, 7. 4: 97, 24.
zůtütler 2: 151, 25.
zůvorab 2: 218, 29. 8: 162, 33.
zůvorn 8: 234, 92.
zwachsecklin 4: 23, 33.
zwagen 2: 31, 28. 40, 4. 6: 274, 32. 7: 129, 04. 8: 95, 19. 180, 51. impf. zwug 4: 174, 69.
zwangsal 2: 22, 14. 96, 4. zwancksal 3: 173, 19. 7: 287, 65.
zwehle, die 6: 61, 46.
zweyen: sich z. von = sich trennen 7: 20, 70. sich z. mit 7: 123, 18. sich z. = zweimal geschehen 3: 23, 1.
zweifel: gewißester z. 2: 370, 37. = misstrauen sorge 8: 63, 32.
zweiffeln auf einen 1: 244, 23. 329, 31. 351, 3. mir zweifelt nicht 2: 402, 34. 8: 75, 25.
zweifflig 8: 159, 45.
zweiglin 8: 71, 22.
zwer, die = quere 7: 71, 21. 115, 29. 203, 45. zwirg, die 4: 160, 29.
